





massers Cough

Neue

JAHRBÜCHER

fü

Philologie und Paedagogik,

Kritische Bibliothek

für das

Schul- und Unterrichtswesen.

In Verbindung mit einem Vereine von Gelehrten

M. Johann Christian Jahn

Prof. Reinhold Klotz.

翻

VIERZEHNTER JAHRGANG.

Zweiundvierzigster Band. Erstes Heft.

Leipzig,

Druck und Verlag von B. G. Teubner,

1844.

AS VVIII Maur Parri

Kritische Beurtheilungen.

Commentarii de bellis C. Julii Caesaris. Recensuit et illustravit Car. Ern. Chr. Schneider, litt. ant, prof. Vratisl. Pars I. C. Julii Caesaris Commentariorum de bello gallico librum I. II. III. 1V. continens. Halis e libraria 'Orphanotrophaei.' MDCCCXL. LII et 429 S. 8.

Herr Professor Schneider in Breslau, bereits durch zwei gründliche Vorarbeiten über Cäsar rühmlich bekannt, durch eine Abhandlung im ersten Bande von Wachler's Philomathic (Frankfurt a. M. 1818.), über den Charakter Casar's als Meusgiren und Schriftstellers, und durch die geschmackvolle Ausgabe von Francisci Petrarchae Historia Julii Caesaris, Lips, 1827. mit einer schätzbaren Abhandlung im Proemidie; hat nun begönnen, seine grundlichen Studien über die Commentarien Casar's solbst herauszugeben; der erste Theil einer neuen tollständigen Ansgabe derselben, mit welcher eine wesentliche Lücke in der betreffenden Literatur ausgefüllt wird, ist vor vier Jahren erschienen, und die Fortsetzung wird mit Theilnahme und Sehnsucht erwartet. Wir haben unlengbar sehr verdienstliche Arbeiten über Cäsar von manchen Neueren, von Herzog, Möbius, Held, Baumstark, Seyffert u. A., und für den Bedarf der Schule war dadurch, wie es schien, hinreichend gesorgt. Aber es fehlte seit geraumer Zeit an einer umfassenden, namentlich kritischen Bearbeitung dieses Schriftstellers, die geeignet wäre, durch gründliche Collation und Revision der Codices der Textkritik eine noch sicherere Basis zu geben. Wenn es wahr ist, dass das Bessere ein Feind des Guten ist, so ist mitunter auch das Gute ein Feind des Besseren. Grade weil bis auf einen gewissen Grad für gründliche Erklärung Cäsar's Sorge getragen war, und weil der Text in einem verhältnissmässig guten Zustand sich befand, beruhigte man sich eine gute Weile bei dem Bestehenden. Der Boden schien geebnet und wurde auf seiner Oberfläche sorgfältig angebaut; ihn tiefer wiederum aufzugraben und den verborgenen Schachten

11 Carry

nachzugehen, hag ausser dem Interesse der meisten Bearbeiter. Zudem ist CSars mehr ein Schriftsteller der Schule, als der Akademie, und auf jene wurde deshalb vorzagsweise das Angennerk gerichtet. Diesen Umständen mag es zuzuschreiben sein, dass die Philologie seit Ondeudorp den Commentarien Cäsar's keine erschöpfende Behandlung ewnigstens in kritischer Beziehung angedeihen liess; eine Schuld, welche von IIrn. Schn, in einer den abgetragen wird. Sein Werk macht in der Geschichte der Textes-revision dieses Autors Epoche autors Ep

Aber auch die sachliche und sprachliche Erklärung ist diesem Heransgeber keineswegs Nebensache; vielmehr bezeichnet er Praef. XXXVI. ausdrücklich als seinen ersten Zweck: "ut et res illustraremus et verborum rationem explicaremus", und zwar in der Art: "ut non tam litteras Latinas aut aliud quid docendi occasionem a Caesare nobis petendam, quam quicquid esset in nobis litterarum, ad Caesaris interpretationem adhibendum existimantes ea potissimum, quae ab aliis praetermissa essent, persequeremur et quae minus recte explicata, pro viribus constitueremus". Erst als ein diesem Hanptzweck dienendes Mittel wird dann die weitere Aufgabe, die sich der Verf. setzt, betrachtet, die Vergleichung nämlich und sorgfältige Beurtheilung der Manuscripte und früheren kritischen Ausgaben seines Schriftstellers; : Und eben diese Ansicht vom Verhältniss der Kritik zur Erklärung des Inhalts und die derselben angemessene Behandlung. die mit lobenswerther Gleichformiskeit und weiser Unparteilichkeit den verschiedenen Ansprüchen, welche an einen Erklärer eines classischen Schriftstellers gemacht werden, Rechnung zu tragen vegiss; diese Allseitigkeit giebt diesem Commentar einen Vorzug vor den meisten kritischen Arbeiten einer älteren, minder universellen Periode der Philologie, während andrerseits die angeführte, kurz und gut gegebene Auseinandersetzung von der Aufgabe eines Commentators, nicht mehr geben zu wollen als nothwendig ist, also diese dem Leser so wohlthuende Selbstbeschränkung ihn vor manchen neueren Erklärern auszeichnet, die ihr Schifflein zum eignen Schaden überladen haben. Nichts, was zur Sache gehört, heisse es nan Grammatik, oder Kritik, oder Antiquität, ist dem Verf. zu gering; Nichts zu mühselig, keine Schwierigkeit zu versteckt, keine Frage zu unbequem, wenn sie nur dem Zwecke dient. Dagegen ist andrerseits keine Versuchung gross genug, um ihn mehr sagen zu lassen, als eben nothwendig ist zum Verständniss des Vorliegenden. Man kann wohl sagen, im ganzen Buche ist nicht leicht ein Wort zu viel. So weiss dieser Erklärer zwischen den zwei Hauptklippen der Interpretation, dem Znyiel und Zuwenig, mit der umsichtigsten Kunst durchzusteuern. Nehmen wir hinzu, dass im vorliegenden Werk mit eben so viel Gelehrsamkeit, Genauigkeit und Ausdauer, wie mit sicherem Takt und Geschmack frühere Leistungen benntzt sind, dass mit ganz selbstständigem Urtheil und mit einem oft überraschenden Scharfsinn des Neuen nicht wenig an den Tag gebracht ist, auf einem Boden, der keineswegs als Neubruch gelten kann und auf dem man eine solche Nachlese kaum für möglich gehalten hätte, dass durchweg wie im Urtheil so in der Auswahl dessen, was zu sagen ist, weises Maas und klares Bewusstsein herrscht, dass endlich auch die Form der Darstellung fast durchaus eine schr gewählte und vollendete ist: so ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn wir diese Bearbeitung in jeder Beziehung nicht blos als eine dankenswerthe Bereicherung, sondern als eine Zierde unsrer neueren philologischen Literatur begrüssen. Dass dadurch die Arbeiten der Vorgänger entbehrlich werden, soll damit nicht gesagt werden und liegt auch nicht im Zweck des Herausgebers, der, wie gesagt, mit grosser Sparsamkeit sich meist nur auf das , beschränkt, was von Anderen übergangen worden war, aber noch gewisser ist, dass dieses Werk für alle Erklärer Cäsar's, sowie für alle späteren Bearbeiter sich unentbehrlich zu machen weiss.

Wir versuchen nun in möglichster Kürze Rechenschaft von diesem anerkennenden Urtheil zu geben, indem wir die genannten Vorzüge und Eigenthümlichkeiten dieses Commentars im Einzelnen in's Licht stellen. Die Praefatio enthält in 4 Abschnitten eine Lebensbeschreibung Cäsar's bis zum gallischen Krieg, eine Abhandlung über die Abfassung der Commentarien : eine Darlegung der Grundsätze des Verf, bei seiner Bearbeitung derselben und eine Auseinandersetzung des kritischen Apparats. Die Lebensschilderung I-XXIX. zeigt die gewissenhafteste Benutzung aller vorhandenen Quellen, die vollständig, abor in gedrängter Kürze mitgetheilt werden, jedoch ohne Angabe der Schriftsteller, was mancher Leser vielleicht ungern vermissen wird; sie erhält aber noch besondern Werth durch die eingestreuten historischkritischen und pragmatisirenden Winke. Schon hier zeigt sich das Bestreben des Verf., überall auf den Grund zu sehen, Licht und Ordnung zu bringen in die da und dort sich findenden Widersprüche, mit gewissenhafter Schätzung Gericht zu halten über die mannigfachen Stimmen des Lobes und des Tadels. Man vergl. p. Vl. die Beurtheilung der Nachrichten über Cäsar's Gefangenschaft bei den Seeräubern, p. VIII. die Vermuthung über die Zeit seines Kriegstribunats, p. IX. seiner Streitigkeiten mit Catulus. p. X. seine Quästur, p. XII. die Person des Alexanders, der in der Geschichte Cäsar's erwähnt wird als derjenige, welcher von den Einwohnern von Alexandria vertrieben worden sei, in Folge dessen Cäsar die Provinz Aegypten sich wollte zuerkennen lassen. Der Verf. vermuthet, es sei Alexander Auletes gemeint. Man vergl. ferner die genaue Auseinanderlegung der innern Verhältnisse und Verhandlungen in der römischen Republik während des Consulats von Cicero und C. Antonius p. XIV sqq., was iber

Cäsar's consularische Thätigkeit, besonders die von ihm gegebenen Gesetze gesagt ist p. XXIII sqqr., ehenso wie über sein früheres Verhältniss zu Pompejas genrtheilt wird p. XXVI. Besonders sind noch hervorzubehen die Winke über Cäsar's Charakter, welche mit gleicher Unparteillichkeit unverbürgte Vorwürfe zurückweisen, p. IV. XI. XX. (womit auch zu vergleichen ist im Commentar S. 337. und 345.), als sie dem Helden sein Recht widerfahren lassen da, wo, er Tadel verdient, p. XIV. XV. XXVI. XXXIV.

Besonders willkommen zu nennen ist die Abhandlung des zweiten Abschnitts (XXIX - XXXVI.) über die Zeit und Art der Abfassung der Commentarien, ihre Eigenthümlichkeit und über das schwer zu bestimmende Verhältniss derselben zu den sogenannten Ephemeriden. Der Verf, entscheidet die letztere Frage dahin, aus inneren Gründen sowie ans der bekannten Stelle bei Servins zu Virg. Aen. II, 743. sei so gut als gewiss, dass Cäsar während seines Aufenthalts in Gallien die merkwürdigsten Vorkommenheiten in seine Tagbücher (Ephemeriden) eingetragen und mit Benutzung derselben dann später, wahrscheinlich um's Jahr der Stadt 703, seine Commentarien abgefasst habe, dass aber an eine jemals stattgefundene Veröffentlichung dieser Tagebücher wohl kaum zu denken sei, wahrscheinlich habe mir der eine oder andere Freund Cäsar's dieselben gesehen und theilweise gelesen, einige Ausgüge daraus mögen gemacht worden und in einzelne Schriften übergegangen sein, später aber sei der Name Ephemeriden und Commontarien gradern verwechselt worden, und was Plutarch und Symmachiis von Ephemeriden sagen, sei eben nur von den Commentarien zu verstehen.

Bezeichnend ist die Kurze des dritten Abschnitts (p. XXXVI. und XXXVII.3 . wornt der Verf. über die Aufgabe Rechenschaft giebt, die er sich bei der Abfassung seines Commentars zu Cäsar's Schriften gestellt habe. Das Werk soll für sich selber sprechen und braucht kein langes Empfehlungsschreiben an das Publicum. auch bedarf es hier wahrlich keiner Versicherung, wie viel Mühe und Zeit der Verf. auf seine Arbeit verwendet habe, noch frommer Wünsche, dass solche nicht vergeblich sein möge. Vornehmlich wird hier zunächst im Allgemeinen von Hrn. Schn. das Verhältniss seiner Textrevision zu der bisher zu Grunde gelegten Oudendorp'schen knrz so bestimmt, er habe vielfach die von Oudendorp verlassene Lesart der entschieden besseren Handschriften wiederhergestellt, aber wo dieser zwar die richtige Lesart aufgenommen, aber nicht gehörig begründet hätte, die nöthige Rechtfertigung nachgeholt. Ans der grossen Menge verschiedener anderer nicht annehmbarer Lesarten seien nur da und dort einige zur Probe anfgenommen worden, um die sichere Begründung der in seinem Text stehenden desto besser in's bicht zu stellen.

Ausführlich wird nun im vierten Abschnitt XXXVII - LII, ein genaues Verzeichniss der Manuscripte und kritischen Ausgaben, welche von dem Verf, benutzt worden sind, gegeben. Selbst verglichen hat er folgende Codices: zwei von Dresden (Dr. A. u. B.), zwei von Gotha (Goth, A. u. B.), vier Breslaner (Vrat. A. B. C. D.), einen Hamburger (Hamb.), einen von Bonn (Bonn) und den ersten der k. Bibliothek in Wien (Vind. A.). Von den Wiener Handschriften hat er ferner acht weitere (Vind. B. C. D. E. F. G. H. J.) vergleichen lassen und sodann noch bemitzt einen Cod. Gualtherlanus (Gu.), der einem Exemplar von P. Manutius vom Jahr 1559 beigeschriebnu ist. Hierzu kommen ein Kopenhagner und drei Pariser Handschriften (Hav. A. und Par. A. B. C.) in den Ausgaben von Elberling Havniac 1827, und Achaintre und Nic. Lemaire Paris 1819 - 22 : dann die von Oudendorp benutzten drei Vossianischen (Voss. A. B. C.) nebst dem sogenannten Exemplar Fahricianum (Ex. Fabric.), drei Leidener (Leid. A. B. C.), einen Dorvillianischen (Dorv.), einen Dukerianischen (Duk.) und den ersten Bongarsianischen (Bong. A.) Codex: ferner noch die von Ondendorp und Andern benutzten Lesarten von mehr als 20 weiteren Handschriften, wornnter der zweite Bongarsianische (Bong, B.), der Gottorpiensische (Gott.), der Egmondanische (Egm.), der Lovaniensische (Lov.), der Andinische (And.) und ein Oxforder in der Clarkischen Ausgabe (Ox.) die bedeutendsten sind. Der Herausgeber hat nun gefunden, dass die Handschriften der Comm, Cäsar's in zwei streng zu scheidende Hamptelassen zerfallen, was theils ans den Lesarten, theils voruehmlich darans erhelle, dass in der Einen cap, 51, 52. n. 53. des achten Buches entweder gar nicht oder an einem andern Orte stehen, während diese Capitel in der andern vollständig an ihrem gehörigen Platze eingereiht sind. Diese rühren somit von derselben Quelle her. Dahin sind zu rechnen: Par. A. Dr. A. Vind. B. Vrat. B. Bonn. Voss. A. B. C. Gott. Leid. C. Vrat. A. Egm. Lov. Hamb, Gu, Bong, B. Dr. B. Vind, E. und wahrscheinlich auch Bong, A., sie selber aber zerfallen wieder in fünf Familien. Zur zweiten Hanptelasse gehören And. Ox. Vind. A. Leid, A. Hav. A. Par. B. und andere. Es stellt sich heraus, dass die besseren Codd, der zweiten Classe And. Ox, Vind. A. zwar ans einer reinen Quelle geflossen sind, aber doch viele willkürliche Veränderungen und falsche Lesarten unter die richtigen gemischt haben, dass dagegen die der ersten Classe, namentlich Bong. A. und Par. A., den ursprünglichen Text der Commentarien Cäsar's am reinsten wiedergeben. Diese waren darum für den Herausgeber die leitenden Führer bei seiner Revision - gegenüber von Ondendorp, der den Text dieser Classe von Handschriften vielfach verlassen hatte. Ausserdem wurden noch verglichen die kritischen Ausgaben von der ersten römischen an vom Jahre 1469 (Rom. a.) bis herab zu der Clarke'schen Lond. 1712. Fol. (Cl.)

und der Oudendorp'schen Lugd, Bat. 1737. 4. und Lugd, Bat. et Rotterod. 1740. 8. (Ond. 1. u. 2.), welche letztere somit grade ihr hundertjähriges Jubilism damit gefeiert hat, dass erst 100 Jahre nach ihr nunmehr wieder die erste gründliche kritische Ansgabe erachienen ist, in der sie sich verjüngt und ergänzt erblicken darf.

Wir gehen nun über zu einer kurzen Charakteristik der Eigenthümlichkeiten dieses Commentars in der Sach- und Worterklärung. Wenige Beispiele werden genügen, unser obiges Urtheil über den Scharfblick, Fleiss und Takt des Verf. zu rechtfertigen. Lib. I, 14, 3. wurden die Worte ,,tam din se impune iniurias tulisse" von den bisherigen Erklärern auf Cäsar bezogen und ausdrücklich davor gewarnt, bei se solle man nicht an die Helvetier denken. Schon aus dieser Warnung geht hervor, dass eben die letztere Beziehung die natürlichere und grammatisch zulässige sei. Ausserdem ist die bei der bisherigen Erklärung nothwendig gemachte Deutung von impune, dass es hier im activen Sinne ..ohne zu bestrafen" verstanden werden müsse, zwar nicht ohne Beispiel (Sal, Jug. 31, 21.), aber doch hart und ungewöhnlich. Viel einfacher sagt dagegen Schu .: "Haec non ad Caesarem, quippe qui minime impune (signif. activa) Helvetiorum iniurias tolerasset, sed ad ipsos Helvetios pertinent, qui iniurias integras quinquaginta per annos impune (signif. pass.) habuerant et quasi praedam seu praemium abstulerant", und beruft sich mit Recht auf diesen gar nicht seltenen Gebrauch von ferre bei Dichtern und Prosaikern , z. B. Cic. Famil. 13, 77. Liv. I, 50, extr. III, 45. u. a. m. - Ebendas, ist neodem pertinere" offenbar schärfer und richtiger gefasst, als von den bisherigen Auslegern, wenn es erklärt wird: ..ad idem caput referendum esse et ex codem fonte manare, sive utrumque, iactationem illam et hanc admirationem, concessum eis a Deis esse non propitiis, sed sceleris ultoribus, quo gravius mox dolerent. Beides stehe in Berührung und Zusammenhang mit einem und demselben, mit dem Verfahren, welches die Götter zu beobachten pflegten." - Dass I, 16. von frigora die Rede ist, wahrend man doch nach genauer Berechnung bereits im Monat Junius stand, und dass in dieser Jahreszeit nicht einmal Futter für die Thiere in Gallien zu finden gewesen sein soll, ist nusres Wissens noch keinem Interpreten als höchst befremdlich aufgefallen, so unglaublich es bei genauem Nachdenken erscheinen muss. Schn. hat nicht blos die Schwierigkeit bemerkt, sondern auch gelöst. Er bemerkt einfach: "Ceterum ne ex eo, quod mensis tunc Iunius circiter agebatur, iniquius de coelo Galliae statuamus, fastos illo tempore corruptos et Iunium revera Aprilem fuisse tenendum est." - I, 26, 4, ist das matt scheinende "nullam partem noctis itinere intermisso" ganz genügend gerechtfertigt: Primum res narratur, deinde rei effectus, qui quo certius intelligatur illius rei effectus fuisse, rei commemoratio iteratur." - II, 33, 2, wird unsres Erachtens mit glücklichem Scharfsinn die nicht leichte Stelle: "nostros praesidia deducturos aut denique indiligentius servaturos crediderant" auf die einfachste Weise erklärt, indem die von Hand Tursell, 2, 269. 270, statuirte ungewöhnliche Bedeutung von denique "überhaupt" mit Recht zurückgewiesen und gesagt wird: h. l. denique ultimum aliquod non re, sed cogitatione significat atque id, in quo, si priora incerta sint, haud dubie acquiesci possit. Id non multum distat a Germ. wenigstens, quo unum nobis, si non plura aut maiora, concedi vel credi iubemus, et aeque prope abest a Germ. höchstens, quo extremum, quod concedi vel credi possit, definimus." Zugleich wird praesidia servare offenbar richtiger, als bei der gewöhnlich angenommenen Erklärung (= custodire), so gefasst, wie sonst gesagt wird: ordines servare, so dass praesidia servare zusammengenommen und von denen prädicirt wird: "qui munitiones non deserentes prohibent, ne nulla ibi praesidia sint." - Aus dem dritten Buch heben wir die schwierige Stelle 20, 1. aus: ., quae pars - ex tertia parte Galliae est aestimanda." Hier wird zuerst die Lesart Ondendorp's "Gallia" als unpassend abgewiesen, aber ebenso die gewöhnliche Erklärung der lectio vulg., wie sie Held, Hand Turs, 2, 658., Freund in s. Lex. s. v. aestimare aufstellen, missbilligt und dagegen gesagt: "Aquitania, quod ad regionum latitudinem et multitudinem hominum pertinet, ex tertia parte Galliae esse aestimatione facta iudicanda est. Aestimare ponitur pro: esse iudicare. Ex tertia autem parte esse idem est, quod ex ea constare." -Scharfsinnig ist ferner im vierten Buch I, 5. die Entwicklung der Bedeuting von "hi rursus invicem". - Die bedeutende Schwierigkeit sodann in IV, 3, 3.: "Ubii, quorum fuit civitas" etc. wird dadurch beseitigt, dass statt der lect, vulg. ,et paulo, quam sunt eiusdem generis, et ceteris humaniores, etc.", welche durchaus keine genügende Erklärung zulässt, mit Cod. Leid. A. statt et sunt gelesen wird, was in den Handschriften gar wohl mit et verwechselt werden konnte, da man s't schrieb. Somit wäre der Sinn: "Die Ubier sind gebildeter, als die übrigen Germanen, eine Verschiedenheit, die bedeutender ist, als man sonst bei Leuten desselben Stammes findet." Nach paulo fehlt magis, wie sonst auch nicht selten, m. s. Ramsh, Gr. p. 499. - IV, 7, 3, und 4. ist, wie an manchen andern Stellen, auf die einfachste Weise, nämlich durch pünktlichere Interpunction, offenbar die richtige Erklärung hergestellt. Sonst wurde erst nach eiectos domo das Punctum gesetzt. Da aber von "haec tamen dicere" an alles Nachfolgende Gegensatz des Vorangehenden ist, und da es haec, nicht hoc heisst, so ist es entschieden richtiger, so zu interpungiren: ,neque deprecari. Haec tamen dicere: venisse invitos, eiectos domo: si suam" etc. Ebendas, ist mit Recht die Annahme

eines Pleonasmus in § 5. bei "pares esse possint" zurückgewiesen mit der Bemerkung: "Inter parem esse et parem esse passe non minus interest, quam inter vinci et vinci posse. Et qui pares esse negantur, fere contendere aut contendisse significantur : qui posse negantur pares esse, de iis ex aestimatione virium, quas aliis in rebus produnt, etiamsi non contenderint, iudicatur." - IV, 8, 1. wird, wie es der Verf. so oft thut, auch wieder das Einfache statt des Gesuchteren mit Glück vertheidigt: "exitus fuit orationis" soll nach Held heissen: "das Resultat der Rede war". Schn. weist gründlich nach, dass die gewöhnliche Uebersetzung "Ende" auch die passendere sei, Ebendas, s. fin. wird die lectio vulg. "se Ubiis imperaturum" gegen Morus and alle neueren Herausgeber, welche lesen: "se ab iis impetraturum", mit vollem Recht und mit Glück vertheidigt. - IV, 10, 1. ist die schon von Herzog theilweise wieder aufgenommene, aber seit Oudendorp in den meisten Ausgaben verdrängte alte Lesart: "neque longius ab Oceano milibus passuum LXXX in Rhenum influit" genügend gerechtfertigt, indem gesagt wird: Schon das stehe der sonstigen Lesart der Neueren im Wege, dass bei derselben kein Grund zu denken sei, warum Cäsar sage, nicht weiter als 80,000 Schritte vom Rhein fliesse die Maas in den Ocean; denn dies habe ja nichts Auffallendes, wohl aber das, dass sie so ganz in der Nähe des Meeres in den Rhein fliesse. Ebenso ist in demselben Cap. § 3. die Lesart der meisten Codd. defluit, nicht diffluit, als die weitaus richtigere vertheidigt, indem im letzteren Fall das Part. praeter. effectis nicht erklärlich wäre. - Ueber die gelungene Darlegung des Brückenbaues IV, 17, wird unten gesprochen werden. - Als eine besonders feine Beobachtung dieser Art ist noch zu erwähnen die Bemerkung zu IV, 21, 6.: "et quem sibi fidelem esse arbitrabatur. Haec, quae Commium aliquando infidelem cognitum esse Caesari significant, cum eum septimo demum belli Gallici anno a Caesare defecisse ex VII, 76. constet, non huius expeditionis Britannicae tempore, sed finito bello Gallico seripta esse oportet. Sed quem in Ephemeridibus habere non potuerunt locum, eum in Commentariis ita ceperunt, ut postmodum inserta a primum scriptis nullo negotio distingui et amplificationis vestigia cerni possint. Videntur autem et haec et proxima cuius et virtutem et consilium probabat postmodum inserta, reliqua ex Ephemeridibus ut erant, traducta esse posse." Au derartigen, in den innersten Zusammenhang einführenden Sachbemerkungen ist der Commentar überhaupt reich, und mit kurzen Winken lässt sich sehr oft erkennen, wie der Verf, ganz und gar in dem Inhalt seines Schriftstellers leht und neben dem Einzelnen und Einzelnsten der Sprache das Ganze und die Sachen im Auge behält. Und eben dies ist in der gegenwärtigen, in Einzelheiten, namentlich grammatischen Einzelnheiten, so gerne sich verlierenden Periode der Philologie besonders zu schätzen und ist etwas, worauf namentlich auch der philologische Unterricht wieder mehr als bisher zu achten hat, wenn er ebenso anziehend als vielseitig bildend für die Jugend werden soll:

Diese Gründlichkeit, diese Meisterschaft, dem Schriftsteller statt ihm fremde Weisheit anzudichten, seinen Sinn in seiner volicn Tiefe abzulauschen, auch da, wo andere Nichts mehr oder gar Falsches hörten, beurkundet der Verf, aber gleichermassen in den speciell grammatischen Auseinandersetzungen. Deren finden sich nicht wenige. Wir heben nur einiges Wenige ans, woraus hervorgehen kann, wie hier auf die rechte Weise, d. h. aus der Sache und dem Zusammenhang heraus grammatisirt wird, nicht wie bei manchen Anderen, die Einem oft vorkommen, als treten sie hofmeisternd mit der Grammatik unter dem Arm an den Schriftsteller heran, eine Manier, die ganz an die Predigtweise erinnert, welche nicht über den Text und in den Text hinein, sondern über ihn binauspredigt und vor allen Dingen sich nur selber gerne sprechen hört. Im ersten Buch 21, 2, wird die oft vorkommende Redensart "quid sui consilii sit" als Genitivus originis gefasst und scharfsinnig mit dem Deutschen "thu was deines Amtes ist" verglichen. Ob die anderen Stellen, die der Verf. anführt, anders, nämlich als Genit, partitivus zu fassen seien, möge dahingestellt bleiben. Uns scheint hier kein wesentlicher Unterschied Statt zu finden. Und gleich im ersten Capitel ist das auffallende unam, a liam, tertiam auf eine offenbar befriedigendere Weise ins Klare gesetzt, als von den bisherigen Auslegern. Cäsar sagt aliam, bemerkt der Verf., gleich als ob er zuvor die Zahl noch nicht bestimmt hätte: "Einen Theil, einen andern", fährt aber dann fort: tertiam, den dritten", mit Rücksicht auf die schon angegebene Eintheilung, "Causa autem, fügt Schn. bel. cur praegressae definitionis rationem habendam non putaret, ea eral, quod nihil interesset, quam partem primo, quam secundo loco poneret." - 11, 29, 2. wird das von Andern nicht richtig gegefasste duplici altissimo muro offenbar am einfachsten erklärt wie vom Verf. "duobus muris altissimis, uno anteriore, altero posteriore, vel quocunque modo ita positis, ut alter alterius pars esse ad eumque pertinere videretur." - Daher muss et fehlen. II, 30, 1, wird bei dem ungewöhnlichen "primo adventu" passend an eine Parallelstelle im Bell. Afr. 5. und an den Sprachgebrauch von prima luce, primo mane erinnert, jedoch anch Heusingers Ansicht, primo und adventu sel getrennt zu fassen, nicht verworfen. - Kurz und gut ist wieder die Bemerkung zu dem auffallenden Conjunctiv II, 35, 1. "incolerent. Genus erat quoddum nationum, quod tam longe aberat, ut nihil moveri isto bello debuisse videretur, et tamen legatos miserunt et deditionem obtulerunt." - Zu III. 4. 2. superari wird über den Infinitivus

historicus gesagt, "Genus loquendi ellipticum esse cum res ipsa docet, tum Quintilianus confirmat, Supplementum vero, quo is utitur, non sufficere et praeter coeperunt requiri et perrexerunt videtur, ut finiti temporis praesentis atque inperfecti vi in unum infinitivum collata initium simul et continuationem rei vel actionis demonstretur." Wiewohl gesagt werden könnte, in dem zu supplirenden coeperant liege, wie sonst oft, achon der Begriff non perrexerunt. Besonders fein ist die kurze Bemerkung zu III, 23, 4, "quorum adventu] Hujus ablativi ratio eadem est, quae conjunctivi cum conjunctione cum tempus significante constructi, ut res non solum tempore, sed etiam efficientia conjuncta, demonstret." Und ähuliche kurze aber vielbesagende Winke finden sich in grosser Anzahl, so dass auch der Grammatiker aus diesem Commentar manche werthvolle Notiz schöpfen kann, so bescheiden und anspruchslos sie auch gewöhnlich auftritt. Man vergleiche noch z. B. in demselben Capitel § 7. die Bemerkung über quod ubi, quod si, quod nisi; oder das über das Perfectum Gesagte zu accessit IV, 16, 2,, zum Unterschied non accedebat (III, 2, 5.): "Tempus historicum in hac verbi significatione indicat eam rem, quae accessisse dicitur, tempore discretam fuisse ab ea, ad quam accessit, Nam quae in idem tempus incidere et unum quasi corpus efficere videntur, earum altera accidere ad alteram dicitur."

Als besondern Vorzug in sprachlicher Beziehung haben wir schliesslich noch anzuführen die von früheren Ausgaben nicht setten abweichende, aber mit grosser Umsicht gehandhabte interpunction (vgl. nebst vielen andern Stellen: IV, 21, 4, 26, 1, n. 2. 28, 3. 29, 2. 36, 1.), wodurch da und dort der Erklärung wesentliche Dienste geleistet werden. Aber nicht blos sehr genau, sondern auch sehr consequent zeigt sich der Verf. in dieser Beziehung, und zwar vorzugsweise in Ausmerzung vieler unnöthigen Satztheilzeichen, worin er mit manchen andern neueren Herausg. classischer Schriftsteller, z. B. ausser Becker dem Herausg. des Livius, Alshefski, zusammentrifft. Es ist ganz nothwendig, dass dem hierin eingerissenen Luxus, namentlich auch in Schulausgaben, gesteuert wird. Manche Construction im Griechischen und Lateinischen erseheint einzig durch solche überflüssige Trennungszeichen undeutlich und fremdartig, während sie gehörig in einem Athem zusammen gelesen und zusammen gedacht ein ganz natürliches Ansehen gewinnt. Etwas Anderes ist es mit dem Deutschen, und wir können es nicht billigen, dass da und dort in Schriften und Blättern, wohl meist aus Nachalmungssucht des Französischen, Unterscheidungszeichen weggelassen werden, wo sie unser Sprachgefühl eben einmal verlangt. Es liegt im Charakter unserer Sprache, dass sie mehr Interpunctionen fordert, als die französische oder auch die classischen Sprachen.

Wenn es nach dem Bisherigen scheinen könnte, Ref, wisse,

geblendet von den allerdings hervorstechenden Vorzügen des vorliegenden Commentars, nichts als zu loben, wiewohl er glanbt sein Urtheil durch das Mitgetheilte gehörig begründet zu haben : so mögen die nun folgenden Ausstellungen und Bedenken darthun. dass er anch die mehr oder minder erheblichen Mängel des Werka nicht verkenne, so wie der verehrte Verf. darin einen weiteren Beweis der Theilnahme und Achtnug für seine Leistnugen erkennen und sie mit der Nachsicht und Humanität aufnehmen möge, die er in seinem Werke durchans gegen abweichende Ansichten Wir haben oben gerühmt, im ganzen Buch stehe nicht leicht ein Wort zu viel, müssen aber nun hinzusetzen, manchmal eines zu wenig. Das Bestreben, recht kurz und gedrängt zu reden, was besonders in der Kritik fremder Ansichten oft meisterhaft gehandhabt worden ist, führt nicht selten zur Undeutlichkeit. So da und dort in den Anmerkungen, besonders aber in der Praefatio; die grossentheils, vornehmlich in der ersten Hälfte bis p. XXIX., etwas Schwerfälliges und Schleppendes im Stil hat, das Einem, der von der Lectüre Cäsars herkommt, noch mehr Zwar entschuldigt den Verf, einigermassen der Umstand, dass die Quellenschriftsteller, aus denen er schöpft, ihn manchmal dazu veranlassen, minder fliessend zu erzählen und kurz zu sprechen. Aber was er vom Eigenen hinzuthut, ist in der Regel noch schwerer verständlich und bis zur Undeutlichkeit gedrängt. Als Beispiele einer schwerfälligen Ausdrucksweise bezeichnen wir Perioden, wie p. VII., med. Sed dum perfectam etc. p. IX., m. lisdem consulibus etc. XIII., m. Quae cum exorta etc. p. XIV., Aedilitate perfunctus, p. XVI. v. 3 sqq., besonders mehrere Sätze p. XVII., ferner p. XIX., m. , Etiam orațio - purgantis", p. XXI., v. 2. p. XXVI., m. "Paulo post" etc., p. XXVIII., v. 1 sqq., p. XLVII., "Collatis autem" etc. Solche Perioden wird Jedermann, anch ein gewandter Lateiner, nicht so lesbar finden, wie man sie gerne mit Lust und Liebe liest. Es sind zwar richtig stilisirte Perioden, aber auch hier gilt gewissermassen summum jus summa injuria. Man ist nach der lateinischen Syntax wohl berechtigt solche verwickelte Satzverbindungen zu bilden, aber der Leser hat auch ein Recht, zu erwarten, dass ihm Etwas, wie eine Lebeusbeschreibung, die ja durch ihren Inhalt keineswegs verwickelte Satzbildung fordert, mundgerechter zubereitet werde. Manches ist wirklich wenigstens bei dem erstmaligen Lesen ganz undentlich, z. B. p. XIII. "quicquid illis contrarium tentavit"; p. XVII. s. fin. "quod de ea re praesidiis additis referendum censuerat"; p. XX., m. , Nam domi ejus praetoris etc."; p. XXI., v. 3. a fin. et sqq.; p. XXVI., v. 5. veum Crassum soteret. Eigentliche Verstösse gegen die Sprache findet man natürlich bei einem solchen Meister nicht, im Gegentheil beweisen auch die verwickelten Perioden seine grosse Sprachgewandtheit, und nicht weniges hat wirklich classischen Ausdruck, besonders

jat zu rühmen, wie in den Anmerkungen das eigeutliche Notenlaein sorgfülig und glücktle vermieden ist; doch einigs Wenige
müssen wir bemerklich machen. Das Unclassische "sermo est
de aliqua re" statt og zitur, quaeritur de — kommt mehrmals vor
z. B. Pract, p. L., in den Anmerkungen S. 407, und 421, feruer
ist uns aufgelalten p. V. m. "secundum ipsos", p. VI. v. 2., cuziodes" statt pro "custofolbis"; p. XIII. "proa gaudio" in einem
affirmativen Satze; p. XVI. "hobitiavit" statt hobitare coepit;
p. XXV. lin. ult. "Bruto an Bruti cognomine", XXVIII., 4,
"nominatim". Wie Weniges, das ein Bedenken zulässt, im Verzeleich mit dem vielen guten und schönen Latein!

Und nun gehen wir über zu einer Reihe von Stellen aus den de resten Büchern der comm, de b.g., bei deren Erklärung wir dem Verf. nicht oder nur theilweise zustimmen können. Gelegentlich bemerken wir hier in Betreif der Citationen, dass der Verf. seine Genaußkeit in der Textrevision auch auf Erneuerung der Paragraphirung ausdehnt, in einer Art, die wir vollkommen billigen

nüssen.

I, 13, 4. wird: ,, Quod inproviso unum pagum adortus esset etc." so erklärt: ,, Quod conjunctio est et periphrasin facit subjecti, cujus praedicatum ex sequentibus supplendum est. quasi dicat: impetum illum inproviso in unum pagum factum ita comparatum esse, ut moneri debeut, ne ob eam rem ipsos despiciat." So nulengbar auf diese Art eine scharfsinnige Erklärung und Begründung der sonst eben unr so hingestellten Behauptung: solche Sätze mit quod stehen für: quod adtinet ad id. quod gegeben ist; so glauben wir doch für nusere Stelle suns nicht dabei begnügen zu dürfen. Die durch diese Auffassung herbeigeführte Nothwendigkeit, das nachfolgende ...tribueret" absolut zu fassen, etwa wie das Deutsche "auf etwas halten", in der Art, dass es grade so viel ware, als ob aliquid oder multum dabei stände, behält immer etwas Ungewöhnliches und Hartes. Die Parallelstelle aus Cic. Famil. 13, 9, scheint zwar den Sprachgebranch zu rechtfertigen, aber er empfiehlt sich dadurch, zamal für eine historische Schrift, doch nicht in dem Maasse, dass wir nicht lieber zu einer Auffassung griffen, die uns nicht nöthigt, zu diesem absoluten Gebrauch von tribuere unsere Zuflucht zu nehmen. Sollte eine solche nicht möglich sein? Nehmen wir einmal "Quod - adortus esset" statt als Subjectssatz, vielmehr als Objectssatz zu "tribueret", so sollte sich, scheint uns, eine natürliche Construction herausstellen lassen. Wir iibersetzen: "Das, dass er unverschens einen Gau angegriffen habe, sollte er nicht für eine besondere Heldenthat von seiner Seite halten oder sie darob verachten, deswegen (ob eam rem), weil ja diejenigen, die über den Fluss gegangen gewesen seien, den Ihrigen nicht haben zu Hülfe kommen können. (Vielmehr sei diess nur eine gemeine Kriegslist, die sie unter ihrer Würde halten), sie haben gelernt

u. s. w. Eine Rechtfertigung für diese Auffassung des Satzes:
"quod — adortus esset" finden wir in der ganz ähulichen Wen-

dung I, 17, 4. Quin etiam quod etc.

I, 14, 1. "non fuisse difficile". Hier vermissen wir eine Bemerkung , warum es nicht heisse: futurum fuisse. Die Antwort möchte wohl die sein, dass in directer Rede auch nicht difficile fuisset, sondern difficile fuit, analog dem oportebat I, 4, 1., acquum est , longum est u, dgl. stände , nach dem Gesetz der latei nischen Sprache, im Hauptsatz in Bedingungssätzen den Indicativ zu setzen, um die Folgerung als etwas Gewisses hinzustellen, während im Deutschen in diesem Falle der bedingende Nebensatz meisteus auch dem Hanptsatz die Farbe des Bedingten. Schwankenden und Ungewissen ertheilt. Ausnahmen kommen bekauntlich auch im Deutschen vor. Als besonders schöne Abnormität dieser Art hat sich Ref. dieser Tage die Stelle in Schillers W. Tell bemerkt: "Mit diesem zweiten Pfeil durchschoss ich - Euch. wenn ich mein liebes Kind getroffen hätte." Verwandt damit ist 1, 17, 2. Hier ist mit Recht die Lesart der meisten Handschriften "possent" beibehalten und gerechtfertigt, besonders durch passende Verweisung auf die so sprechende Stelle I, 34, 2. Wir vermissen nur eine etwas weitere Anseinandersetzung des Satzes, dass im Lateinischen Imperf. Conjunctiv stehen müsse, sobald in der Secle die Gewissheit liegt, dass das Gegentheil von dem Statt finde, was hypothetisch gesetzt ist, eine Gewissheit, die in diesem Fall bekanntlich der Grieche durch seinen Indicativ mit av andentet.

1,19, 1. dürfte Etwas zu Erklärung der etwas ansfallenden Conjunctive: "traduxisset, curasset" etc. gesagt sein, um so melir, da andere Erklärer wohl nicht das Richtige geben, wenn sie sagen, es sel damit der Gedanke ausgedrückt, warun Cüsar sich im berechtigt und verpslichte hielt, ihn zur Strafe zu ziehen. Eher möchte gesagt werden: Das Nachfolgende wird nicht als Ehrstache, sondern als eine dem Cäsar gemachte Mittellung und Ansicht Anderer lingestellt. Ebenso könnte vielleicht § 2. "demperantiam" erklätt werden als die Eigenschaft, welche den Divitiacus gegenüber von den hochstiegenden Planen seines Bruders auszeichnete. In demselben Capitel seheint uns die Erklärung von "simul commonefacit" nicht die zunichstliegende zu sein. Am afürlichsten ist wohl zu asgen: simul und als nachfolgende et entspricht einsader und steht, wie es auch sonst vorkomnt. für simul — simul.

I, 21, 1. Welches Recht hat man "sub monte" zn übersetzen: "hinter einem Berg", und warum soll die gewöhnliche Auffassung dieses Ausdrucks "am Fusse eines Berges" hier nicht anwendbar sein?

1, 22, 1. ist bei der gewöhnlichen Redensart "prima luce" die Bemerkung gemacht: "adjecticum non ad totam rem substantivo siguificatam, sed ad ejus partes pertinet: prima lux est lucis pars prima." Gauz richtig, aber nicht ganz klar ausgedrückt. Es sollte gesagt sein: in solchen Ausdrücken wird das Substantiv nicht als Ganzes auderen Ganzen gegenübergestellt, sondern mit sich selber verglichen.

1, 25, 4, Lasst der Verf. "quod mons suberat circiter mille passuum" so, wie se Heraeg in seiner ersten Ausgabe gethan hatte, dass mille passuum Geniliv quaditatis zu mons sei. Diess möchte kaum zu rechtfertigen sein. Mons mille passuum kann wohl sein ein Berg von 1000 Fuss Höhe, aber nicht von 1000 Fuss Entfernung; deun die Entfernung ist keine inhärirende Eigenschaft, sondern etwas Relatives. Die Vergleichung mit "frumentum dierum XXX" rechtfertigt die Auffassung des Verf. einigermassen, aber nicht vollständig. Warum soll mille nicht der Accusality der Entfernung, passuum aber der von mille regierte Genitis sein, wie es ja auch sonst nicht selten vorkomat?

I, 27, 4. "spe salutis" h. e. libertatis möchte kaum haltbar sein. Die gewöhnliche Uebersetzung "Rettung" ist ja doch ganz

zulässig.

I, 31, 15. Bei "sumati" vermisst man eine Bemerkung, warum hier das Prissens statt des Futurums, das das Sprachgesetz fordert, stehen dürfe. Die Antwort möchte sein, weil es zu lebendigerer Darstellung ebenso gut ein Präsens für das Futurem giebt, wie ein Präsens historicum für das Perfect. Der Deutsche nimmt bei seinem Mangel an Edudungsformen, woraus der häufige ungenaue Gebrauch des Präsens zu erklieru sein möchte, noch viel öfter seine Zuflucht zu diesem tempus, das in seiner Art ebenso absolut ist, wie der griechische Aorist.

1, 33, 5. konnte zu Erklärung des bildlichen "spiritus" neben der passenden deutschen Redensart: "einen Ton annehmen" auch die andere erwähnt werden: "es hat einen Geist." Oder ist diess

nur schwäbischer Provinzialismus?

I, 35, 4. "quod commodo reip. facere posset" wird erklärt als hlativ: "in Uebereinstimmung mit dem Vortheil des Staats." In diesem Fall könnte cum kaum vermisst werden, besser wird commodo als Dativ des Zweckes gefasst, wie I, 34, 1. conloquio,

30, 2. domicilio genommen werden muss.

l, 40, 5. So richtig die Andentung ist, dass tumultus von tumere herkommt (die Grundbedeutung ist somit die einer unruhigen Bewegung, und die Beziehung anf den Gehörsinn ist schon eine übergetragene, man vergleiche nämlich ähliche Bilder in der hehräüschen Sprache); so ist doch der Erklärung Giecros Philipp. 8, 1. zu viel Ehre angethan, wenn angenommen wird, wie es Allem nach der Verf. thut, Giecro habe mit seinem "meigor timor" an eine tumescens perturbatio gedacht. Wäre diess der Fall gewesen, so hätte er nicht ermangelt, auch den Ausdruck tumescens timor zu brauchen. Elwas Anderes ist's, wenn die Lesart major tumor die ursprüngliche ist; dann wollen wir Cicero's etymologisches Verdienst hier gerne anerkennen.

I, 41, 2. Die gewähnliche Leseart "per tribunos etc." ist mit er durch Handschriften gerechtfertigten "cum tribunis" vertauscht. Die letztere mag die richtige sein, nur ist der von Sincerus aufgebrachte und von Schn. übernommene innere Grund; ribunis ipsi peccaverant, negue causa erst, cur per hos potissimum id agerent" nicht entscheidend. Wenn auch die Tribunen unter den Schnldigen waren, ist es doch wohl denkbar, dass die Soldaten sich durch aie bel Clasar entschuldigen liesaen. Der Untergebene setzt mit Recht voraus, dass der Höherstehende, wenn er auch Mitschuldiger its, cher etwas ausrichten könne.

II. 33, 2. "intextis", ist ganz richtig gesagt, muss mit scutis verbunden werden. Es wäre aber am Platz gewesen die Redeweise "Schilde mit Gerten einweben" als den der latelnischen Vorstellung ganz angemessenen Ausdruck nachzuweisen, durch Anführung ähnlicher Wendungen, wie urbi murum circumdare, oder miscendo humana divinis Liv. Praefat., purpureae tunicae medium albo intextum erat Curt. III, 3., weil es allerdings eine ganz eigenthümliche, vom Deutschen abweichende Auffassung der Sache beurkundet. Der Römer zeigt auch gewissermaassen in seiner Sprache seinen conservativen Geist, indem er immer wo möglich an das Vorhandene, Bestehende anknüpft. Mit dieser Vorstellungsweise hängt auch die unserem Sprachgefühl so oft ungefüglg scheinende Anwendung von non magis, quam zusammen, wobei immer die Vergleichung eines Neuen, Unbekannten mit dem Vorhandenen und Bekannten, als dem gleichsam zu Grunde Liegenden, die Hauptsache ist. Der Römer legt nicht den Maussstab an die Sachen. sondern die Sachen an den Maassstab. Diese Anschauungswelse zieht sich durch maucherlei Spracherscheinungen hindurch, bei denen die alte Grammatik von einer Hypallage casuum redete.

III, 12, 1. Schn, hat gewiss mit Recht die frühere Verbesserung des Textes "horarum XXIV spatio" als eine unpassende verworfen. Es wäre diess eine bei Cäsar besonders auffallende Abweichung von der einfachen Ausdrucksweise. "Ea geschicht etwas zweimal in 24 Stunden", bemerkt Schn, richtig, kann ich nur dann sagen, weun die Angabe eines kürzeren Zeitraumea eine minder genaue Bezeichnung geben würde. Hier wäre aber doch sicherlich die Bezeichnung: "semel accidit semper XII horarum spatio" ebenso die genauere wie die einfachere Ausdrucksweise. Was je in 12 Stunden geschieht, branche ich nicht so zu bezeichnen: ea geschieht in 24 Stunden zweimal, sondern indem ich einfach sage: ca geschieht in 12 Stunden einmal. Ebenso ist eine andere Erklärung, wie sie z. B. Seyffert giebt, unzulässig, weil nothwendig quotidie dabei stehen müsste, was aber in keiner Handschrift steht. Aeusserat glücklich scheint daher die Verbesserung, die sich in wenigen Manuscripten findet, und die anch unser Her-

ausgeber in seinen Text ausnimmt ,, quod his accidit semper horarum XII spatio." Grade aber die Leichtigkeit dieser Verbesserung macht sie verdächtig. Wenn dies der ursprüngliche Text war, so ware sicherlich nicht "bis" die Lesart der bei weitem meisten Handschriften und Ausgaben geworden und geblieben. Auch der griechische Uebersetzer folgt der Lectio vulgata: .. quod bis accidit semper horarum XII spatio," Sollte sie sich nicht dennoch rechtfertigen lassen? Wir meinen, die Hoffnung sei noch nicht aufzugeben. Man nehme einmal an, die horae seien Tagesstunden und zwar römische Sommertagsstunden. machte die Feldzüge im Sommer, beobachtete die Erscheinung bei Tag und im Sommer; und wie wir nun überhaupt bei den Alten für Aufsuchung der tieferen Gründe der Naturerscheinungen weniger Sinn finden, als es sich von ihrer sonstigen Bildung erwarten liesse, blieb man auch hier bei der an Sommertagen beobachteten Erscheinung stehen, dass nämlich des Tags = 12 römischen Stunden, in der That aber = etwa 17 wirklichen Stunden, zweimal die Fluth komme, ohne sich weiter darauf einzuinssen, dass die Erscheinung auch bei Nacht sich zeige, und dass man also nicht nach den Tagesstunden allein rechnen soijte, sondern sagte rundweg: in 12 Standen zeigt sich die Fluth zweimal. Sollte sich die Bezeichnung eines Tags durch XII. horarum spatium nicht auch sonst finden, und ist es nicht glaublich, dass man dabei ganz davon absah, dass die Stuuden im Sommer um ein Ziemliches länger waren, als im Winter? Schon der Umstand, dass man die ungenaue Stundenrechnung im Gebrauch liess, beweisst, wie wenig Werth man auf Gensuigkeit in der Zeitmessung hieit, und spricht indirect für unseren Erklärungsversuch.

III, 12, 6 3, findet sich ganz gegen die sonstige Gewohnheit des Herausgebers eine nicht ganz klare Auseinandersetzung der Bedeutung von adaequare. "Adaequare als Verb. transitivum mit Accusativ I, 48. II, 32. und mit Ablativ instrum. V, 8. VII, 22. construirt ist s. v. s. erreichen, als intransitivum mit Dativ construirt := gleichkommen b. civ. II, 16. Hirt. VIII, 41.", sagt Hr. Schneider. Sollte nicht vielmehr gesagt werden (denn erreichen und gleichkommen sind zwei ganz ähnliche Begriffe, wie sich's besonders b. gall, II, 32. deutlich zeigt; wo beide deutsche Ausdrücke gesetzt werden können): aequare und adaequare mit Dativ heisst "gleich machen", daher Passiv adaequari "gleichgemacht werden" gieichfails mit Dativ? So in unserer Stelle und solo adaequare Hirt. VIII, 41. Nun aber kommt adaequare mit Accusativ auch sehr oft in der Bedeutung "gleichkommen, gleich sein," vor. ein Sprachgebrauch, der sich ganz leicht erklären iässt aus dem bekannten Uebergang transitiver Verba in reflexiva. adaequare = se adaequare, wie vertere = se vertere, minuere = se minuere III, 12. u. a. m. Diese reflexiva können nun in der Art der intransitiven Verbs composita auch ein Object annehmen, und gehen in transitive Verba mit nener Bedeutung über, s. B. adaequare == erreichen, mit Accusativ, das aber dann auch absolut ohne Object vorkommt, b. g. VI, 12. m. s. auch Held au b. eiv. II, 16.

In demselben Capitel § 1. können wir auch die Erklärung des Conjunctiva in adflictarentur "necessitatis significatie est" nicht guthelssen, aondern finden darin mit Held den Ausdruck der ängstlichen Vorstellung derer, die sich etwa herauwagen wärden. Die Bedeutung von adflictari selbst aber giebt entschieden der Herausgeber richtiger an, als Held.

III, 23, 3. hätte zur Deutlichkeit noch hinzugesetzt werden können: "citerioris Hispaniae" ist per Attractionem aus dem

Hauptsatz in den Nebensatz gezogen worden.

III, 24, 5. "Cum sua cunctatione atque opinione timidiores hostes nostros milites alacriores ad pugnandum effecissent." Hier ist die Zurückweisung fremder Ansichten mit gewohnter Präcision und offenbar richtig gegeben, die eigene Ansicht des Verf, scheint aber noch einer Modification zu bedürfen. Dem ganzen Zusammenhang nach will Cäsar nichts Anderes sagen als: die Feinde ermuthigten die römischen Soldaten durch ihr Zaudern und ihre vermeintliche Furchtsamkeit. Nun bedenke man, dass der lateinische Schriftsteller diesen Sinn ebenso wenig durch opinata timiditate, als opinione timiditate ausdrücken konnte, deshalb setat er nun statt timiditate - timidiores, eine attributive Bestimmung statt einer adverbialen, was gewiss nichts Ungewöhnliches hat. wenn man erwägt, wie oft diess nicht blos im Griechischen, sondern auch im Lateinischen statt findet, m. vgl. nur I. 47, 4. multos statt saepe. Wir übersetzen also: "die Feinde hatten durch Ihr Zaudern und weil sie der Meinung der Römer nach furchtsamer waren die römischen Soldaten ermuthigt", und glauben, die Concinnität der Stelle sei auf diese Art am besten gerechtfertigt.

Auf ihaliche Weise erfordert die Deutlichkeit wenigsteus einer Zusatz zu der Anmerkung bei der Stelle IV, 10.1, die auf treffende Weise allerdings in ihrer Integrität hergestellt ist, nünlich den Zusatz: "Cäsar betrachtet als Hauptbett des Rheins, in
das die Mass nach Aufnahme der Wasl münde, den jetzt sogenaunten Leck." Sonst ist nicht verständlich, wie Cäsar sagen
kann das einemal: Die Mass nimmt einen Theil vom Rhein auf,
und gleich darunf: Die Mass fliesst in den Rhein. Schneider liest
nämlich: neque longius ab Oceano milibus passuum LXXX im
Rhenum injuluit, was allerdings ganz gat in den Zussammen-

haag passt.
Im vierten Buch ist ferner Cap. 1., § 1. das ungewöhnliche
"magna cum multitudine" auf ähnliche Art, wie von Held dahin erklärt, dass die dost genanten germanischen Stämme einestheils als auctoren transitus und anderatheils als comites transeuntium godacht werden, obgleich beides dieselben Personen

seien, auch wird passend nicht blos auf III, 23, 4., wo allerdings auxilia dabei crwahnt werden, sondern namentlich auf IV, 13, 4. verwiesen, wo es auf ähnliche Weise heisst: "Germani frequentes omnibus principibus maioribusque natu adhibitis - venerunt". während doch die, welche adhibuerunt et venerunt, eben diese omnes waren. Minder passend ist es, dass auf den deutschen Ausdruck: sie gingen mit einem grossen Heere über den Rhein. hingewiesen wird, sofern die deutsche Sprache, wie die modernen Sprachen überhaupt, aus Mangel an Endungsformen freigebig mit Präpositionen ist, was eben bei der latein. Sprache nicht der Fall ist. Steht also im Lateinischen eine Präposition auf ungewöhnliche Weise, wie hier, so kann man sich zur Erklärung nicht auf das Deutsche berufen, sondern muss es auf eine der Stelle eigenthümliche Auffassung zurückführen. Und dies möchte im vorllegenden Falle darin bestehen, dass Cäsar sich es etwa so gedacht haben mochte: Die Usipeter und Teneterer trugen in einer Volksversammlung den Plan vor, und die magna multitudo wird dann als das vollziehende Gefolge gedacht; die Sprecher und Rathgeber konnten ja doch nur einzelne Häuptlinge sein. Mau könnte somit sogar eine Hinweisung auf die eigenthümlichen germanischen Verhältnisse, auf die Feldzüge der Deutschen als freier Männer, in diesem cum finden. Auch die multitudo war bei ihnen nicht ein Mittel in der Hand der Führer, sondern ein Gefolge. Angedeutet ist eine derartige Auffassung von Schneider in der Anm. zu IV, 13, 4. mit den Worten: "Ratio locutionis eadem est, ut publico factum consilio ostendatur", aber diese Bemerkung hält sich zu sehr im Allgemeinen und Unbestimmten.

In demselben Capitel § 9. ist die lectio vulgata "faciant" gegen die Veränderung des Morus in faciunt beibehalten und gerechtfertigt; aber die Gründe, die Schu, dafür angiebt, dass quod hier ohne weitere Nebenbeziehung blos als Partikel des Grundes mit dem Conjunctiv verbunden werden könne, sind mehr gelehrt als überzeugend. Soll der Verf. des afrikanischen und spanischen Krieges gegen oder für die Commentarien des gallischen zeugen dürfen, oder eine Inschrift aus Trajan's Zeit? Vielmehr scheiut mir der Conjunctiv seine genügende Rechtfertigung darin zu finden, dass man sagt: Die unmittelbar vorangehenden Worte "libertate vitae" involviren bereits eine subjective Gemüthsstimmung, aus der heraus gedacht und gesprochen der Zwischensatz quod - faciant anzusehen ist, so dass zu suppliren ware: weil, wie sie sich in ihrem Freiheitsgefühl rühmen, sie Nichts thun, was gegen ihren Willen wäre. Dies gefällt mir wenigstens besser, als wie andere Ausleger den Conjunctiv zu erklären suchen, welche die Worte als ein Stück eines fremden Berichts ansehen.

IV, 7, 5. Sollte nicht consequenterweise das Komma bei nesse neminem, quem non" — gestrichen werden, da der Verf.

auch sonst bei sunt qui z. B. IV, 10, 3. das Komma weglässt, was wir nur billigen können, da offenbar solche Redensarten einen zusammengehörigen Begriff ausdrücken? Ebenso verhält es sich bei nemo qui non für nemo non,

IV, 11, 2. kommt der seltene Fall vor, dass der gel. Verf, uns eher zu viel als zu wenig Worte zur Erklärung gemacht zu haben scheint. Es ist dies die Bemerkung zu praemitteret, die sich unsres Erachtens ganz von selbst versteht. Ebenso ist 12, 1. whi primum = simul ao eine für eine solohe Auszabe überfüssige.

Bemerkung.

Auch mit der Auffassung von perterritos egerunt 12, 2. kann Ref. sich nicht einverstanden erklären. Der Verf. sagt: "haee dictio comparanda est cum illa V. 17, praecipites kostes egerunt h. e. fecerunt, ut hostes praecipites irent seu ruerent. Similiter transversum agere est facere ut a recta via deiectus esset, diversum agitare (Sal. Jug. 25.) facere ut in diversas partes tractus quiescere nequeat. Itaque participium vel adiectivum conditionem significat, in qua effectus cernatur agitationis, non in qua versans aliquis rursus aliquo agatur, et perterritum agere a perterrere non differt, nisi eo, quod commotionem simul indicat, quae territorum esse solet. Quae si h. l. cum corporis motu et fuga coniuncta erat, agere nihilo minus ad animum referendum est, et sedentem quoque ac parentem recte dixeris, perterritum agi." Uns scheint diese Ansicht von dieser Redensart zu künstlich zu sein und auch schwerlich gerechtfertigt werden zu können, in vorliegender Stelle aber fordert der Zusammenhang fast nothwendig, dass agere in seiner wörtlichen Bedeutung = protrudere festgehalten wird, während die Beziehung auf das Geistige einer ungesuchten Erklärung sich nicht darbietet.

IV, 17. Auch in diesem Capitel, der Crux interpretum, zeigt der Verf. seine Meisterschaft und die Kunst, ungezwungen und einfach den Worten des Textes nachzugehen und das klar Gedachte kurz und gut auszudrücken. Vorzüglich durch Held und Baumstark ist die Erklärung der schwierigen Stelle ziemlich dem Abschluss nahe gebracht worden. Herzog ist hierüber minder klar und bringt es weniger zu klarer Anschanung. Schneider nun, auf dem Grunde fortbauend, den jene Vorgänger gelegt hatten giebt mit einigen wesentlichen Umänderungen im Einzelnen eine Darlegung des Brückenbaues, dass wohl kanm mehr eine Frage über das Ganze oder über einzelne Ausdrücke unbeautwortet bleibt, und die Klage über Nachlässigkeit in der Beschreibung (Herzog) wohl nicht mehr erhoben zu werden braucht. Wir möchten deshalb unsern neuen Ausleger in dieser Beziehung den pontifex maximus unter seinen Vorgängern nennen. Nur in Einem an sich nicht sehr bedeutenden Pankte können wir nicht ganz mit ihm zusammenstimmen. Es betrifft dies die binae fibulae im § 6.

(bisher § 5.), was Schn. durch "clavi trans prominentia trabium capita adacti" erklärt, eine Auffassung, die unsres Erachtens die im Uebrigen so klare Anschauung der Sache stört. Gehen wir näher auf die Stelle ein. Wir beschränken uns jedoch auf die Worte des Textes, welche die Hauptschwierigkeit euthalten: "Haec utraque insuper - illigata tenerentur," Diese fasst der Verf. nämlich folgendermassen auf: Auf diese beiden vorher beschriebenen Tragbalken (tigna) wurden 2 Fuss dicke (horizontal liegende) Querbalken (trabes) gelegt, und zwar so, dass sie auf der obersten Verbindung beider Tragbalken (insuper) ruhten. Denn natürlich waren die Tragbalkenpaare unter sich mehrfach verbunden, so dass die trabes an mehreren Punkten hätten können eingelassen werden; deswegen wird insuper beigesetzt. Die Tragbalken standen übrigens neben einander, nicht hinter einander, wie Feldbausch in seinem Programm (Rastatt 1830) es auffasste. and was auch Held edit. 3. nicht unbedingt verwirft, Schneider aber mit genügenden Gründen als unrichtig nachweist. Die Querbalken waren grade so breit, als das Band der Tragbalken (tigna), d. h. das eine Ende des sie verknüpfenden Bandes vom andern abstand (quantum - iunctura distabat). "Iuncturd demonstratur distantia extremitatum vinculi eius, quo bina tigna iungebantur, seu ipsius vinculi longitudo", sagt Schn. treffend über das oft schon falsch verstandene iunctura. Diese beiden Tragbalkenpaare, die oberen und unteren, nun wären vermöge ihrer geneigten Lage gegen einander gesunken, wenn sie nicht durch die Querbalken wären auseinander gehalten worden, und zwar dadurch, dass auf beiden Seiten ("utrimque = ad utramvis tignorum binorum compagem", nicht, wie Herzog will, inwendig und auswendig der Jochpfähle), nämlich auf den beiden Ansseuseiten "ab extrema parte binae fibulae" angebracht waren. Dies hält Schn, für clavi (id certe simplicissimum genus fibularum), fügt bei, sie seien trans prominentia trabium capita adacti gewesen, und sagt weiter unten davon: fibulae a tergo tignorum iniectae. Wir gestehen, diese Worte haben uns die Klarheit der Anschauung gestört. Denn nehmen wir die fibulae als clavi d. li. als Riegel (schwäb, Scheidel), d. h. hölzerne oder eiserne, in eine durch trabes und tigna gehende Oeffnung eingeschobene Nägel, so bleibt unerklärlich, wie gesagt werden kann: "ab extrema parte", und wie Schn. beifügen kann: "f. a tignorum tergo iniectae." Dies hat nur dann einen klaren Sinn, wenn wir uns die fibulae als Klammern denken, welche rechts und links, da wo die trabes endigten, diese mit den tigna verbanden. Stände "ab extrema parte" nicht da, so möchten darunter allerdings auch solche Riegel verstanden werden, die denselben Dienst gelelstet hätten. Aber die Erklärung Schneiders: "a tergo tignorum iniectae" bleibt immerhin undeutlich. Um so mehr aber scheint der Verf. Im Folgenden Neues und Richtiges zu geben. Das schwierige

disclusis etc. erklärt er nämlich: Durch die fibulae wurden die tiena, d. h. nicht, wie Manche fälschlich es aufgefasst haben. die zwei zusammengehörenden oben stehenden von einander und die unten atehenden von einander, sondern die oberen von denunteren getrennt, auseinandergehalten, zurückgehalten, so dass aje nicht gegen einander sinken kounten. Somit fasst der Verf. revincire nicht, wie die bisherigen Ausleger, auch Baumstark und Held, als Gegensatz von disclusis, sondern als nähere Bestimmung davon; denn revincire, sagt er, ist: "vinculo aliquid ne promoveatur, retinere." "In contrariam partem", das in den meisten bisherigen Ausgaben nicht zur rechten Klarheit gebracht war (besonders undeutlich ist Herzogs: von der entgegengesetzten Seite, auf der sie leicht auseinander getrichen werden konnten, verbunden und vernietet), erhält so die passende Deutung: Die oberen Tragbalken, welche stromabwärts geneigt, in der Richtung des Stromes standen, wurden durch die trabes et fibulas nach der entgegengesetzten Richtung, d. h, stromaufwärts gegen den Strom gedrückt, die unteren aber, die gegen den Strom stromaufwärts geneigt waren, wurden umgekehrt durch die trabes und fibulae in die Richtung stromabwärts gedrückt. trabes und fibulae übten also sowohl bei den oberen als unteren Tragbalken eine Gegenwirkung gegen ihre durch ihre geneigte Stellung herbeigeführte natürliche Richtung. Was dann weiter von der Wirkung der "vis aquae se incitans" gesagt ist, stimmt gleichfalls auf's Beste mit dieser Auffassung zusammen. In Bezug auf die sublicae schliesst sich der Verf. der Ansicht Hotomann's an. die schon Herzog angenommen hatte, dass nämlich agere nicht s. v. a. adigere sci. sondern wie bei turres, vineas bedente: eine Richtung geben, obliquae aber sich nicht beziehe auf die einzelnen sublicae im Verhältniss zur Brücke, sondern auf die Reihe der Pfähie, welche von der Mitte des Flusses aus an die beiden · Ufer unter einem stumpfen Winkel und schräg gelaufen seien. Auf diese Weise wurde es unterhalb nud ebenso oberhalb der Brücke gehalten. - Unleugbar finden so alle Ausdrücke des Textes die beste Erledigung und natürlichste Beziehung, auch bieibt der vielfach angefochtene Sturmbock (denn die handschriftlich gerechtfertigte Lesart ist nur: pro ariete) jetzt ungestört an seinem Piatz und wird mit Glück gegen die Aufechtungen der meisten Ausleger vertheidigt.

IV, 18, 1. Die Bemerkung zu "diebus decem, quibus" dürfte nach dem, was in den früheren Stellen III, 17. und 23. zu dieser Construction beigebracht war, überflüssig sein. Es hätte an blosser

Verweisung genügt.

Worauf attitzt sich die Behanptung IV, 21, 6., dass der König Commius, als von Cäsar eingesetzt, eine geringere Würde gehabt habe, als Arioviat und Andere, die vom Senat Könige genannt wurden?

IV, 22. § 1. In der Anmerkung ist ein Druckfehler cf. adn. ad 3, 29. § 2. statt § 3., was wir deswegen bemerken, weil auch der Verf. im Druckfehlerverzeichniss eine rühmenswerthe Genauigkeit zeigt. Als weitere Druckfehler machen wir bemerklich: S. 31, b. v. 19, a fin. concessam statt concessum, S. 299, in der Anmerkung zu "ex quibus - educunt", wo non animadvertisse virum doctissimum für non animadvertit vir doctissimus steht; oder soll es als Fragesatz gefasst sein, dann fehlt das Fragezeichen. Der Satz hat aber ohnedies Infinitive genug. Ferner S. 300. Anm. letzte Linle "in arma sunt" statt in armis. - Gelegentlich erlauben wir uns auch den verehrten Hrn, Verf, für Bearbeitung des V. und VI. Buches aufmerksam zu machen auf eine Abhandlung von Prof. Fiedler in Wesel, die möglicher Weise seiner Aufmerksamkeit entgeht und enthalten ist im Museum des rheinisch · westphälischen Schulmännervereins II, 2. 1844.

IV, 23, 3. , Continebatur." Bei Erklärung dieses Wortes scheinen uns zu viel Umstände gemacht zu sein. Zwischen dem Gebrauch desselben an dieser Stelle und dem I, 1, 4. III, 1, 5. "altissimis montibus undique continetur" mochte kein wesentlicher Unterschied bestehen. Das Einschliessen, Abschliessen,

Begrenzen ist hier wie dort der Grundbegriff.

IV, 25, 3. S. 384. ist in der Anmerkung zu "in fluctibus", wie sonst manchmal, auf die oft willkürliche Erklärung des Sincerus, wenn gleich zurückweisend, zu viel Rücksicht genommen. Ebendas. fehlt vor "et equos" etc. - § 3.

IV, 26, 2. , plures paucos circumsistebant. Etiam multos circumsistere possunt plures" etc. Diese Bemerkung scheint bei der sonstigen weisen Sparsamkeit in den Anmerkungen überflüssig zu sein; so wie auch die vorangehende und nachfolgende Note, und 26, § 4, das bei eins rei Gesagte. Ebenso IV, 29, 3. Warum sollen wir id quod necesse erat accidere als breviter et concise dictum pro et hoc erat id, quod betrachten und nicht lieber bel der einfachen Bemerkung atehen bleiben: bei solchen Parenthesen ist im Lateinischen "id quod" das Gewöhnliche, während der Deutsche noch kürzer sagt: "Was, oder, wie es nothwendig der Fall sein müsste?" Wer möchte unnöthig breit dafür setzen: "Und das war das, was u. s. w.? Dies ist eine Bemerkung von der Art, die wir freilich bei manchen älteren,

bis zur Beleidigung klar machenden Commentatoren zu Dutzenden Druck und Papier sind gut, ohne splendid zu sein. Fast möchte man bei einem Werke solcher Art selbst Letzteres

finden, die aber unserm Erklärer sonst ganz fremd ist,

wünschen. Stuttgart.

Mesger.

Meisterwerke dramatischer Poesie. Herausgegeben und mit ästhetischen Abhandlungen ausgestattet von Oswald Marbach. Erstes Bändchen: König Oidipus von Sophokles. Leipzig, H. Franke. 1843.

König Oedipus des Sophokles. Metrisch übertragen von Fr. Fritze. Berlin, Förstner. 1843.

Mit welchem unverdrossenen Eifer man sich in den letzten vierzig Jahren bemüht hat, den Sophokles deutsch zu machen, davon legen die zahlreichen Uebertragungen dieses Dichters, welche im Laufe dieses Jahrhunderts erschienen sind, hinreichendes Zengniss ab. Wir wollen nur an die Uebersetzungen eines Solger, Thudichum, Donner, Stäger erinnern, der früheren von Hölderlein, Ast, Fähse, Stolberg, sowie neuerer Unternehmungen der Art nicht zu gedenken. Hat doch Sophokles auch bereits das beliebte Schillerformat angezogen und ist von ihm Stück für Stück zu zwel Groschen in magerer Prosa zu haben. Die Zeit, wo Solger's Uebersetzung als die vortrefflichste galt, ist bereits dahln, und es steht nicht zu lengnen, dass bei seinen Nachfolgern die deutsche Gewandung des Sophokles mehr und mehr eine naturgemässe geworden ist. Die Aufführungen der Antigone des Sophokles und der Medea des Enripides in Berlin haben, wie zu erwarten stand, zu vielfachen Besprechungen, Abhandlungen und neuen Bearbeitungen besonders des erst genannten Stückes Veranlassung gegeben und überhaupt das allgemeine Interesse des gebildeten Publicums für das antike Drama vielfach angeregt. Js. man hat daran sogar die Hoffunng auf eine Wiederbelebung des antiken Drama geknüpft und solche Hoffnung vornehmlich den Philologen in die Schnhe geschoben, als welche "vor lauter antiker Gelehrsamkeit die Gegenwart nicht kennen." Was iedoch diesen Punkt betrifft, so dürften in unsrer Zeit nur wenige derselben sich solchen überschwenglichen Erwartungen hingeben, wenn sich auch die sonst so vielfach bedrängte Philologie der erneuten Anerkennung mit Recht frenen mag, welche der hohen Trefflichkeit und unverwelklichen Blüthe classischer Kunst und Poesie durch einen kunstsinnigen König unerwartet zu Theil geworden ist. Es ist diese Anerkennung an sich weit höher anzuschlagen, als alle Wiederbelebungsversuche der Art, wenn solche, wie es nicht der Fall ist, mit jenen Aufführungen beabsichtigt worden wären. Dass es ein vergebliches Bemühen wäre, das Bewisstseln der Gegenwart in die Unmittelbarkeit des griechischen Naturlebens zurückzuführen und diese einmal vergangene und in sich abgeschlossene Welt aus ihrem Grabe heraufbeschwören zu wollen, davon sind die Kenner und Verehrer des Alterthums ebenfalls hinreichend überzeugt. Die Kluft und der durchgrelfende Gegensatz, welcher in den meisten Bezichnugen zwischen der antiken und modernen Weltanschauung stattfindet, lässt sich ehen so weile durch die Brücke einer Uebersetzung antiker Mediesterwerk vermitteln, als durch ein übersehwengliches Bewundern und Anstaunen jener plastischen Idealliti oder ein unsicheres Verschmeizen so heterogener Eliemento verdecken. Auch eine Wiedergeburt des antiken Drama für "sein eller Wiedergeburt des antiken Drama für "sein webrungen anf und der Brückere verscheit des antiken Drama für "sein webrungen und der Brücketung des Mennschangeistes" zu erblicken. Die fortgesetzten Bemühungen dagegen, das Verständniss und den Genus der classischen Kunden.

eine immer höhere Vollendung gestattet.

Wenden wir uns nach dieser kleinen Expectoration zu den beiden vorliegenden neuen Bearbeitungen des Sophokles und zwar zunächst zu der Sammlung von Meisterwerken dramatischer Poesie, welche Hr. Marbach mit dem König Oedipus eröffnet und welche nächst diesem den Oedipus in Kolonos und die Antigone des Sophokles, sowie den Reichthum des Aristophanes enthalten soll. Wie der Titel zeigt, wird hier nicht eine Uebersetzung im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern vielmehr eine Bearbeitung und Erläuterung jener Dramen dargeboten und beabsichtigt. Hr. Marbach hält nämlich "eine Erneuerung der griech. Poesie. namentlich der dramatischen, welche darauf ausgeht, das Alte in seiner nrsprünglichen äusseren Erscheinungsweise getreu wiederzugeben, für ein vergebliches und unzeitgemässes Bemühen": dagegen "scheint es ihm an der Zeit, die längst belobte griechische Poesie endlich einmal dem deutschen Publicum in geniessbarer Gestalt vorzulegen, in einer Form, welche ihre (der griechischen Poesie) Schönheiten nicht verhüllt, sondern darlegt". Sein Bemühen "ging daher dahin, den geistigen Gehalt einlger der herrlichsten Meisterwerke griechischer Dichtkunst unverfälscht und rein wiederzugeben, und von der Nachbildung alle der Gegenwart unverständlichen und widerstrebenden Aeusserlichkelten fern zu halten". Wenn Hr. Marbach im Weiteren des Vorworts von "pedantischer Auffassung des Alterthums" und von "der geschmacklosen Art" spricht, in der man bisher die Dichtwerke zu regeneriren unternommen, so wird dieser harte Vorwurf, so allgemein und zuversichtlich ausgesprochen, selbst dann einer gerechten Missbilligung nicht entgehen, wenn es auch dem Verf. selbst gelungen sein sollte, durch seine eigne Leistung die um so höher gespannten Erwartungen zu befriedigen und, wie derselbe verheisst, "das wahrhaft Schöne der Antike, rein und unverfälscht, zum ungetrübten Genuss zu bringen". In der That. Hr. Marbach verheisst nicht wenig, wenn man auch nur oberflächlich die Schwierigkeiten erwägt, welche der Lösung einer solchen Aufgabe im Wege stehen; um so mehr aber verdienten

die bisherigen Leistungen auf diesem Felde der griechischen Literatur die gebührende Anerkennung. Oder wer möchte wohl z. B. der Donner'schen Uebersetzung des Sophokles mit Grund den Vorwurf der Geschmacklosigkeit und Ungeniessbarkeit machen und etwa in dem trenen, oft so gelungenen Anschliessen an das Original in Sprache und metrischer Form nur ein pedantisches Auffassen des Alterthums finden? Gewiss wird man derselben den Vorzag grosser Lesbarkeit und Verständlichkeit zugestehen müssen, wenn sie auch nicht überall mit gleichem Glück das Eigenthämliche des Originals wiedergiebt. Und ist denn die antike Form der griechischen Dramen eine zufällige, eine blosse Aeusserlichkeit, welche, ohne dass dadurch der innere Gehalt gefährdet wird, abgestreift werden kann? Ist sie nicht vielmehr grade bei den Griechen der natürliche Leib, in welchem die Seele des Kunstwerks ihren adaquaten Ausdruck gefunden, und beraht nicht eben auf dieser vollendeten Ineinsbildung und gegenseitigen Durchdringung von Inhalt und Form, von Gelst und Gestalt, der Zauber und die Unübertrefflichkeit antiker Kunstproduction? Je vollendeter aber ein solches poetisches Kunstwerk des Alterthums ist, um so näher liegt auch für den Bearbeiter desselben die Gefahr, durch ein Abgehen von der sprachlichen und metrischen Form des Originals die preprüngliche Schönheit und Harmonie zu verwischen und zu verkümmern. Die Auforderungen, welche an eine Uebersetzung antiker Dichtnagen mit Recht gestellt werden dürfen, hat Hr. Marbach, wie das Vorwort zeigt, wohl erkannt. Der Zweck solcher Uebertragungen kann nur der sein, das Verständniss einer bereits dahin geschwundenen Welt dem modernen Bewusstsein in einer ihm geläufigen sprachlichen Form zu eröffnen und die Kunstwerke derselben in möglichster Vollendung nach ihrem ganzen geistigen Gehalt zur Anschauung und zum Genuss zu bringen. Somit müssen aber Bearbeltungen der Art selbst Kunstwerke sein, und ihre Hauptaufgabe besteht unstreltig darin, das Original frei zu reproduciren; sie werden sich also demselben in Bewahrung des eigenthämlichen Charakters, der Farbe und Haltung des Stils, der ganzen Composition möglichst genau anschliessen müssen, ohne jedoch dabei durch ein blos sklavisches Festhalten am Buchstaben in unnatürliche Künstlichkeit und Steifheit zu verfallen, oder durch eine modernisirende Glötte den Dichter zu verschönern oder zu verwässern. Wenn nun schon in einer Uebersetzung eines Dichters, wie Sophokles, hänfig die Vortrefflichkeit des Originals verloren geht, so ist dies bei einer freieren Nachbildung noch weit mehr zu besorgen. Denn hier muss sich nothwendig der Gegensatz und Abstand antiker und moderner Weltanschauung um so schärfer geltend machen, als es grade um eine vollkommene Verschmelzung dieser beiden heterogenen Elemente zu thun ist, denen doch eben so wieder ihr volles Recht bewahrt bleiben soll. Statt einer unbefangenen

und ungetrübten Reproduction des antiken Geistes wird daher leicht ein willkürliches Modernisiren oder ein farbloses Vermengen und Vermischen des Antiken und Modernen hervortreten. Jedenfalls setzt eine solche Bearbeitung und freiere Nachbildung die tiefste und umfassendste Kenntniss des antiken Geistes, ein völliges Heimischsein in dieser uns fremden Welt und ebenso ein glückliches Taleut, einen feinen Takt und eine grosse Kunstübung voraus. Und selbst im glücklichsten Falle wird jene Vermittlung des Antiken und Modernen nur annäherungsweise zu erreichen sein. Wir mögen daher nicht mit Hrn, Marbach den Stab über die vielfachen Versuche brechen, welche die griechische Poesle in ihrer ursprünglichen äusseren Erscheinungsweise zu erneuern streben; ja wir bekennen, dass uns eine möglichst trene, dabei verständliche und geschmackvolle Uebersetzung in ieder Hinsicht vor einer freieren Bearbeitung den Vorzug zu verdienen scheint. So lange indess die hohe Vortrefflichkeit der griechischen Melsterwerke, sowie die Einseitigkeit der modernen Lebensformen zu immer erneuter Betrachtung der antiken Denk- und Anschanungsweise hintreibt, werden ebensowohl möglichst treue Uebersetzungen als freiere Nachbildungen ihre Berechtigung haben.

Während Hr. Marbach, wie bemerkt worden ist, eine "Bearbeitung" des Königs Oedipus (S. 1 - 90.) giebt, welcher eine "ästhetische Beurtheilung dieser Tragodie" (S. 93 - 159.) sich anschliesst, bietet Hr. Fritze eine "metrische Uebertragung" (S. 7-64) dar, welcher eine kurze historische Einleitung (S. 5 f.) vorausgeht und die Angabe der lyrischen Versmasse (S. 64-69.), sowie einzelne Anmerkungen und Nachträge (S. 70 - 76.) folgen. Ueber die gewählte Form der Uebertragung hat der Letztere sich in einem Vorwort zu der vor dem Ocdions erschienenen Uebersetzung der Elektra des Sophokles, welcher auch eine sehr günstige Beurtheilung Tieck's belgefügt ist, ausgesprochen. Beide Verfasser haben den antiken iambischen Trimeter des Dialogs mit dem fünffüssigen jambischen Verse vertauscht; dagegen hat Hr. Fritze die strophischen Gesänge und die unter diese gemischten, im jambischen Trimeter gehaltenen Zwischengespräche in den von Sophokles gebrauchten Versmaassen übertragen, während Hr. Marbach die Chorgesänge in Reimen ertönen lässt. Was nun zunächst das Aufgeben des Trimcters anbetrifft, der in seinem einfach-gleichmässigen Schritt und durch die Mannigfaltigkelt seiner Gestaltung so besonders geeignet ist, sowohl die würdevolle Hoheit und das Feierliche der antiken Tragödie darzustellen, als auch die wechselnden Stimmungen und Bewegungen des Gemüths bis in die feinsten Schattlrungen zu malen, so kann schon dies manches Bedenken erregen; am wenigsten aber können wir den antiken Trimeter mit Hrn. Marbach für eine blosse Aensserlichkeit halten. Wenn wir Dentsche auch in dieser Form das Plastische dieses antiken Metrums nicht vollkommen erreichen, so ist derselbe doch weder unsrem Ohre fremd, noch misre so reiche und biegsame Muttersprache unfähig, ihn mit Erfolg nachzubilden, wie Schiller, Göthe, Schlegel und Andere hinreichend durch die That bewiesen haben. Die grosse Schwierigkelt, welche es hat, in unsrer Sprache die Schön-heit des antiken Rhythmus nach allen Seiten hin zu bewahren und herauszuhören, trifft diesen Vers viel weniger, als die lyrischen Gesänge. Darf demnach eine Uebertragung diese in alch gediegene und dem luisit vollkommen entsprechende antike Form aufgeben, ohne die Besorgniss, dadurch zugleich die antike Schönheit selbst, die Würde und den Ausdruck der Gedanken zu beeinträchtigen? Und sind unsre gewöhnlichen, von den neueren Dichtern im Drama vorzugsweise gebrauchten iambischen Verse gleich geelgnet, die plastische Schönheit, das Würdevolle und Erhabene der alten Tragodie auszudrücken? Bieten dieselben einen ausreichenden Ersatz? Hr. Marbach begnügt sich mit der einfachen Versicherung, dass eine strenge Nachahmung der antiken Quantitätsverse sich nicht durchführen lasse, ja zum Unsinn werde-Hr. Fritze dagegen hat es nicht verschmäht, sich über dieses Abgehen von der Form des Originals zu rechtfertigen, und derselbe hat dies mit Gründen gethan, welchen auch wir trotz einigen innern Widerstrebens unsre Beistimmung nicht versagen können. Dass im Deutschen der fortgesetzte Gebrauch des griechischen Trimeters leicht zu Steifheit und Schwerfälligkeit führe und somit grade der antiken Würde Eintrag thue, ist aus der Charakterverschiedenheit unsrer und der griechischen Sprache, aus unsern langen Wörtern und gehäuften Consonentenverbindungen gegenüber der Weichheit und dem Vocalreichthum des Griechischen. wohl zu ersehen; dass für den jambischen Aufschwung und akatalektischen Schluss der Verse die griechische Sprache, welche auch in der Position und dem ganzen Quantitätsverhältniss noch andere Hülfsmittel dafür hat, befähigter sei, als die deutsche, deren Wörter meist auf einen Trochaus oder Daktylus auslaufen. welchen keine Position in einen Kreticus verwandelt, muss gleichfalls zugestanden werden. Nicht ohne Grund macht Hr. Fritze ebenso geltend, dass keiner unsrer grössten dentschen Dichter eins seiner Meisterwerke in Trimetern abgefasst hat. Aber noch überzeugender als diese Gründe spricht für die Vertauschung des Trimeters mit dem fünfffissigen lambus die Uebersetzung des Hrn. Fritze selbst. Der Leser derselben wird in dem Bau der Verse die antike Kraft und Würde, sowie die Schönheit und Grazie der Sprsche, die Wahrheit und das Malerische des Ausdrucks nicht vermissen. Wenn demnach die Verse so sind, wie sie Hr. Fritze zu bilden versteht, so wird man ein Abgehen von der antiken Form in dieser Beziehung nicht als unstatthaft bezeichnen können. Hrn. Marbach's Verse dagegen können ein eleiches Lob künstlerischer Vollendung nicht in Anspruch nehmen; dieselben sind nicht frei von Härten in der Wortstellung und Ausdrucksweise, von müssigen Flickwörtern, ungebürlicher Ausschmückung und selbst einzelnen Nachlässigkeiten. Wir beguügen uns, zum Beleg und zur Vergleichung beider Verdeutschungen mit einander und mit der Uebersetzung von Donner einige Stellen aus dem Anfang des Oedipus mitzutheilen.

Marbach:

Was wollt ihr Kinder? warun drängt ihr euch Zu meinen Thüren, grüne Zweige tragend, Mit Dampf von Specorein die Stadt erfüllend Und rührend heilige Gesänge schluchzend? Nichts soll ein Diener zwischen mir und euch Die Botschaft tragen, darum komm ich selbst. Ich weiss, es lett auf euer aller Lippen Oldfous Ruhm. Drum auge mir, o Greis, Denn dir gebührt das Wort für sie zu führen: Was hat euch hergeführt? war es die Furcht? War es die Hoffaung? Ach ihr wiist, wie gera Ich jedem heilen möchte, muss mich eincht Der Anblick hier in meiner Seele Tiefen Bewegen?

Fritze:

Ihr Kinder, neuer Spross des alten Kadmos,
Was treibt euch her zu der Altäre Stufen,
Gleich Piehenden mit jungen Laub geschmückt?
Die Stadt ist ringe erfüllt von Opferduft,
Von Bittgesängen und von Klagtenen;
Dies nun, o Kinder, nicht aus Andrer Mund
Zu hören bin ein selbst hieher gekommen,
Ich, Allen glorreich Oedipus genannt.
Wolan, o Greis, sag' an, — denn du bist würdig,
Für sie zu sprechen, — sage, wie ihr kant,
Mit Bangen oder Piehn? — Vertrau', ich will
In Allen belfen; dem gefühltes wir ich,
Elf zolch ein Beten nicht mein Mitleid auf.

Donner:

O Kinder, ihr, des alten Kadmos juuger Stamn, Warum erzelbeint ihr lagend and den Sitten hier, Gekräntt mit Zweigen, gleich den Hilleffehenden? Ranchopferdfür Frülllen überall die Stadt, Und Bittgessing und Klagerufen überall. Hilerüber Kunde wollt' ich nieht durch Boten erst Veraehmen, Kinder; darum kam ich selbst hieher, Der allen hochepprise'ns König Gedipus. Wohlan, o Alter, sage, weil es dir gezient, Für die zu reden, was euch trieb an diesen Ort;

War's eine Sorge, war's ein Wunsch? Gern möcht' ich euch Beistehn in Allem, und gefühllos wär' ich ja, Erweckte solches Flehen nicht Mitleid in mir.

Marbach:

— Du siehst es selbst, o Herr und König, Es wankt und schwankt die Stadt und kann nicht mehr Das Haupt erheben aus des Elenda Fluten, Die furchtbar drohend sie umbrausen. Ja, Sie stirht dahin mit fhren grünen Saaten, Sie stirbt dahin mit füren fetten Heerden, Sie stirbt dahin mit blren künft'gen Bürgern, Für die der Nutuers Schoes zum Grabe wird.

Fritze:

Denn, wie du selber siehest, mächtig wankt Schon unsre Stadt, und nimmer hebt das Haupt Sie ans des blut'gen Studels Tiefen mehr, Hinsterbend an der Erde Blüthenkeimen; Hinsterbend an den Heerden anf der Flar, Und an der Frau'n fruchloser Qualgeburt,

Donner:

Die Stadt, du siehst es selber auch, schwankt ungestüm Im Wogenaufruhr und vermag nicht mehr das Haupt Emporzurichten ans dem Meer der Todesin; Hinsterbend hier in dem Samenkeim der Erdenfrucht, Hinsterbend dort in der Frauen Fehlgeburten und Den Rinderberden.

Marbach:

Was ist das Schiff, dess Volk das Meer verschlang? Was bist du, Herrscher, wenn deiu Volk verdirbt!

Fritze:

Nichts ist die Burg, das Schiff, sobald von Männern, Die drinnen hausen, sie verlassen sind.

Donnera

Denn wahrlich Nichts ist weder Schiff, noch fester Thurm, Beraubt der Männer, die sein Ranm bisher umschloss.

Marbach: Ihr Armen, ach, ich wusste wohl, warum

Ihr kamet, seh' ich eure Leiden doch. Ihr alle, alle leidet ihr, doch mir, Der euer aller Leid im Herzen trägt, Mir ward des Leidens Uebermaass zu Theil.

Fritze:

Ihr Armen! — Mir bekannt, nicht unbekannt Ist Euer Flehen. Deun ich weiss gar wohl, Ihr kranket Alle; doch wie ihr auch krankt, 's ist Keiner unter Euch, wie ich, so krank.

Donner:

Ihr armen Kinder, wohlbekannt, nicht unbekannt Sind eures Herzens Wünsche mir. Wohl weiss ich es, Ihr leidet alle; doch wie sehr ihr leidet auch, Ist euer Niemand, weicher litte so wie ich.

Anf eine weitere und nibere Musterung einzelner verfehlter oder besouders gelangener Stellen können wir nus hier nicht einlassen. Dass die Uebertragung des Hrn. Marbach noch sonst an mancherlei Mängeln, wie deren schon die ehen mitgetheilten Verse zeigen, leide, missen wir noch durch einige Beispiele belegen. Besonders ist es eine übermässige Häufung von Monosyllaba, welche oft allen Rhythmus zerstört, wie z. B.

- S. 7. Merkt auf! Schon hört er uns, wir ihn, O Fürst,
- S. 15. Er soll es thun und ob er auch sich selbst etc.
 S. 23. Sie siegt! doch nicht mit dir; dich kennt sie nicht
- S. 33. Wie du, so sag auch ich. Doch zeige mir etc.
- Warst du's, warst du es nicht, der mich beredet? S. 37. Ich bins, für mich. — Doch sei es auch für mich.
- S. 70. Bereits, dass ich's ihm gab. Wo nahmst du's her?

Man vergleiche S. 8. 10 f. 15 ff. 23 ff. 31. 33. 36. 48. 50. 53. 58 f. 62. 87., wo sich ähnliche zerluckte Verse in Menge finden. Härten in der Ausdrucksweise, Steifheit der Wortstellung etc., Iliatus und metrische Gebrechen anderer Artweigen z. B.

- S. 4. Der Jünglinge. Und so wie hier, so wogen
 - Hinsinkend auf die Knies und geschmückt Mit Zweigen alle alle deine Kinder
- S. 11. Das gottgeheiligte die Hand gelegt
- S. 18. Es nimmt mich Wunder, dass er noch nicht hier S. 19. Der einzige der Menschen, welcher weiss
- S. 19. Der einzige der Menschen, welcher we Was Wabrheit: Teiresias er ist da.

S. 27. Blind wird der Sehende und etc.; S. 30. den Erschlagends zu rischen; S. 32. Du des Frachlagende untarter Mörder; S. 64. O Unglückseliger erführst un ine —; S. 65. Dich., o hediger Kithairón! S. 75. O Unglückselige! aus welchem Anlass? S. 75. Doch will ich euch das Loos der Unglückseligen etc.; S. 83. Vermag kein Sterblicher es zu ertragen; S. 85. Und ich beschwöre und ich fiehe dich; S. 86. Was höre ich! Ja, ja sie sindie; S. 24. der dittee Freund; S. 31. Ein Greut der Freunde; S. 35. ein höriger Knabe; S. 61. die durchbohrten Häksen; S. 79. Du Freund, der nicht mich nech verliess; S. 83. Nicht dein zu höhnen etc.; S. 35. Nein jedem Schrecken wälig Ohr verleiht; S. 85. — nimer wir ich sonst dem Tode Entgangen, wärs nicht zu Gewaligem; S. 12. den Muth, das einzige Waffen Uns zum Siege auftwurders; S. 29. — Berze — und verberge; Külten — in

öden Schlüften; S. 52. beí Delphoís Altáre séhn — nóch gen Olympía gehn.

Üksonders auffallen muss es, dass Hr. Marbach, wie auch die Beispiele zeigen, in der Messung der griechischen Eigennumen den griechischen Accent festhält; so achreibt und misst derselbe durchgehends: Oldfpus, Teires/ss, Antigóne, Menolkeás, Kórinthos, Küthairón etc. Ist nicht das Festhalten des griechischen Accents in dieser Weise eine reine Acusserlichkeit? Und welches nur einigermassen gebildete Ohr wird sich mit einem Oláfpus und einer Antigóne befreunden? Da wir im Deutschen die Quantitát der Endsilben griechischer Eigennamen weder in Schrift noch Aussprache festhalten können, so ist eine solche Accentautionswisch hier gradezu felherlach.

Sehen wir nun zu, was die beiden Bearbeiter in der Uebertragung der lyrischen Partien des Oedipus geleistet haben. Hr. Marbach hält dafür, dass "das musikalische Element, welches in der antiken Verskanst liegt, im Deutschen nur durch den Reim wiederzugeben sei". Wir geben zu, dass durch den Reim ein musikalisches Element in die Versification eintritt, und dass dersche in unsern modernen Sprachen für die rhythmische Versification der Alten der eiuzig mögliche Ersatz sei; aber in einer Nachbildung griechischer Dramen erscheint uns das Aufgeben der antiken Form der Chorgesänge durchaus unstatthaft, und wir theilen bierin ganz die Meinung Tieck's, welche derselbe bei Hrn. Fritze ausspricht, dass "die Tragödie durch die Einführung der gereimten Strophen völlig ihren Charakter einbüsst und solche Umwandlung nothwendig mouoton, einformig und matt erscheint". Dies hat auch Hr. Fritze sehr wohl gefühlt, und darum eine solche Modernisirung wohlweislich nuterlassen. "Sophokles", sagt derselbe (S. XIX.), "hat in den strophischen Gesängen die geistigen Zustände mit einem tonmalerischen Gewande umkleidet und dies mit so hohem Verständniss, solcher Gewalt über seinen Stoff gethan, dass anzunehmen ist, er habe keine Silbe ohne einen bestimmten Grund irgend wohin gesetzt. Die Uebertragung muss daher gleichfalls streben, dem Original möglichst entsprechend den Gedanken mit einem möglichst angemessenen abulichen Gewande zu umziehen," Um aber den geistigen Hauch, den Wechsel der Stimmungen und Affecte in entsprechender Weise auszudrücken, dafür reicht der moderne Reim nicht im Entferntesten aus. Für eine blosse Aeusserlichkeit hält gewiss auch Hr. Marbach den konstreichen malerischen Strophenbau eines Soph, nicht; dass eine Nachbildung desselben in deutscher Sprache nie die antike Vollendung erreichen und immer etwas Fremdartiges für unser Ohr - wie die Chorgesänge überhaupt für das moderne Drama - behalten werde, wird Niemand lengnen; die griechischen Dichtwerke sind nun einmal durch und durch national und gestatten auch rücksichtlich der Form keine unbegingte Moderni-

N. Jahrb, f. Phil. u. Pad. od. Krit, Bibl. Bd. XLII, Hft, 1.

A. Complete

sirung. Dess aber eine Annäherung an jene plastische Malerei der Gemüths- und Seelenaustände auch in unsere Sprache mit Erfolg versucht werden könne, davon giebt cheafalls die Übebrsetzung des Hrn. Fritze einen genügenden Beweis. Überigens wollen wir nicht in Abrede stellen, dass Hr. Marbach auf die Bearbeitung der lyrischen Partien besondere Sorgfalt gewendet und durch den Reim zu erreichen gesucht hat, was überhaupt durch denselben in dieser Beziehung nach unsere Ansicht erreicht werden kann. Wir geben auch hiervon einige Proben, ohne auf Einzelnes nüher einzugehen, zweifeln aber keinen Augenblick, dass der Leser der Fritze sehen Uebertragung auch hierin den Vorzugestehen werde; die erste Antistophe des ersten Chorgesangs, mit welcher wir den griechischen Text zu vergleichen bitten, lautet bei Hrn. Marbach wie folgt:

Auf zu euch den heiligen Dreien, Die dem Leben Schutz verleiben, Soll der Ruf um Rettung schallen. Hör uns du, od uv or allen, Tochter Zeus, Athénel wohne Artemis auf hohem Throne Segnend unter uns! und höre Pholhos du die heiligen Chöre! Götter lasst uns Heil erwerben, Rettet. rettet vom Verderben!

Fritze: Ewige Tochter des Zeus, Dich vor Allen, Dich ruf ich Athene!

Die Schwester auch, des Landes Schutz,
Artemis, die auf erglänzendem Sitz' in dem Ringe des Markts thront;
Auch Phöbos, dem Treffenden, fieh' ich,

Schicksalsbezwingende Drei, ach erscheinet mir!
Und wenn dereinst, als die Stadt vom früheren
Unheil umfluthet ward.

Rettend die Gluth Ihr der Leiden getilgt, o so nahet auch jetzt Euch. Die erste Strophe des zweiten Chores lautet bei

Marbach:

Wer du bist, der sie vollbracht Jene Grünethat der Nacht, Welche aus der Zeiten Wogen Neu ans Licht der Gott gesogen, Mann der blutschfleckten Hund, Schreck empor! Denn unbekannt Kannst du länger nicht verweilen. Schreck empor, um zu entellen Vor der Rache scharfen Schlägen. Schneller muss dein Fuss sich regen, Schneller muss dein Fuss sich regen, Als geschreckte Rosse brausen!
Ueber dich mit Schreck und Grausen
Stürzt der Sohn des Zeus. Er schwingt
Hoch den Bitz und ihn umringt
Wilder Rachegötter Chor,
Stürzend aus des Hades Thor,
Mit den dunklen Schwingen schwirrend,
Sicher fassend, uinmer Irrend.

Fritzer

Wen nennst Du uns, göttlicher Kunde Bote, Felsen Delphi's? Wer ist's, der graunvoll mit der Mörderhand die Grannthat übte?

Der wende nur schneller jetzt,
Als stürmender Rosse Lauf,
Den Fuss zum Entflichen.
Denn es stürzt zich, bewaffnet mit Flammenginth
Und mit Blitzen auf ihn der Erzeugte des Zeus;
Ihm folgen die grausen.

Nimmer irrenden Keren. Der geblendete, von Dienern geführte Oedipus ruft bei Hrn. Mar-

bach (S. 78.) aus:

Wehe! Wehe! Und verhallet
Wohin gehe Meine Stimme?
Ich Verlorner! Wo im Grimme

Leiderkorner! Schleuderst dn mich Schieksal hin?
Wo erschallet Webe, Schmach ist mein Gewina.

Bei Hrn. Fritze lautet die Uebertragung (S. 56.):

Ach, ach, ach, ach!

Unseliger ich! — Web, weh! — wo irrt Mir der Fuss umber? Wohin entfliegt

Mir so reissend das Wort? Wohin, o Götter, nur drangt ihr?

Wir fügen noch die Schlussverse der Tragödie bei:

Marbach:

Darum: keinen Erdgebornen Preiset als zum Glück erkornen, Bis er ohne Leid und Klagen Seinen letzten Tag ertragen, Bis zum Ziele seines Strebens Er gelangt und seines Lebeus.

Fritze:
Drnm als selig preise Keiner eines Sterblichen Geschick,

Der den letzten seiner Tage noch zu schauen harrt, bevor Kr des Lebens Ziel durchschritten, ohne dass ihn Leid betraf. Während der Reim Hrn. Marbach off tund unwillklirileh von dem einfachen Festhalten des Gedankens des Originals abführt und zu ungehörigen Einschiebseln, abweichenden Wendungen und Verbindungen etc. verleitet, schliesst sich Hr. Fritze in Sprache und Rhythmus dem Grundtexte genau an und bewahrt die einfache, lautere Schönheit desselben, ohne deshalb steif und unverständlich zu werden. Das tiefe Naturgefühl, welches vor Allem den Sophokles charakterisirt, und die Innigkeit der Ausprägung desselbeu, wie sie vornehmlich dessen Chorgesange zeigen, und worauf grade der unvergängliche Zauber seiner Dichtungen beruht, klingt auch in dieser Uebersetzung wieder. Und so glauben wir, dass es Hrn. Fritze in hohem Grade gelungen ist, in seiner Verdeutschung des Sophokles, ohne die antike Schönheit zu beeinträchtigen oder zu verletzen, zugleich "ein vollständig deutsches Werk zu liefern", zu dessen Verständniss nicht erst erforderlich ist, den griechischen Text zur Hand zu nehmen. Dass bei diesem "Streben nach selbstständiger Klarheit" derselbe in den längeren Reden des Dialogs sich nicht an die Verszahl des Originals gebunden hat - in den Stichomythieu ist dies nie geschehen -, wird Niemand tadeln wollen. Die Beigabe der Versmasse für die lyrischen Theile der Tragödie wird gewiss vielen Lesern willkommen scin.

Was nun zuletzt noch die von Hrn. Marbach dem König Oedipus beigefügte ästhetische Beurtheilung anbetrifft, so ist dies jedenfalls an sich eine daukenswerthe Zugabe und dieselbe im Allgemeinen auch wohl geeignet, den Leser in die Welt griechischer Anschauungsweise einzuführen und ein näheres Verständniss dieses sophokleischen Meisterwerkes zu vermitteln. Nach einer kurzen Augabe der Sage vom Oedipus, wie dieselbe in der Tragödie selbst erzählt wird, und der Fabel des Stückes folgt die Darlegung des Entwicklungsganges, welchen Sophokles in seinem Oedipus genommen, mit ästhetisch-kritischen Andeutungen, welche die Bedeutsamkeit und Vollendung dieser Tragodie in Beziehung auf ihre kunstvolle Anlage und effectvolle dramatische Gestaltung, auf die Motivirung der Handlung und Charaktere, die tragische Ironie nachweisen und den künstlerischen Fortschritt zur endlichen Erkennung und Katastrophe, die Schuld und Reinigung des Oedipus, sowie den Grundgedanken des ganzen Werkes darlegen. Hr. Marbach giebt natürlich hierin weder neue Aufschlüsse noch tiefsinnige Erörterungen, die auch am wenigsten an ihrem Orte wären; vielmehr ist die ganze Darstellung leicht hingeworfen und eben für Dilettanten berechnet. Dass die Auffassung der Tragödie in den Hauptpunkten richtig sei, dürfen wir, da bereits von Anderen so viel und so Gediegenes zur ästhetischen Würdigung dicaes Stückes beigesteuert worden ist, wohl nicht erst versichern; dass Hr. Marbach die Andeutungen und Erörterungen eines Hegel, Vischer, Gruppe und Anderer kenne und zu seinem Zweck selbstständig benutzen würde, liess sich erwarten. Die gegebene Beurtheilung ist populär gehalten und lebendig ge-

schrieben; nur laufen manche triviale Bemerkungen und Reflexionen, wie z. B. S. 126, 137, 155 f., mitunter, während Anderes etwas sehr nach der Schulphilosophie schmeckt (S. 106, 115, 132. 138, 140.) und deshalb vielen Lesern weniger munden wird. Ueberhaupt geht die Darstellung bisweilen zu sehr in's Breite. besonders in der Berücksichtigung und Widerlegung mancher Vorwürfe der Unnatürlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit, welche dem sopliokleischen Oedipus in einzelnen Punkten von andern Kritikern gemacht worden sind, wie z. B. S. 97. 101 ff. 116. Wenn wir anch Hrn. Marbach in der Abwelsung jener Vorwürfe beipflichten müssen, so erscheinen doch diese Erörterungen für den Zweck der Abhandlung zum Theil wenigstens überflüssig. Ebenso sind die einleitenden allgemeinen Bemerkungen über "die Grundlegung der Tragödie" überhaupt (S. 95 f.) nicht recht hierher gehörig. Als besonders ansprechend und gelungen müssen wir dagegen hervorheben, was der Verf. über die kinstlerische Anlage und theatralische Wirkung des Anfangs der Tragodie (S. 96.) bemerkt; ebenso die Entwicklung der Charaktere, dea Oedipus, dessen heftiges, herrisches und zufahrendes Wesen, verbunden mit einem sorglosen Leichtsinn, der denselben in so schwere Schuld verstrickt hat (S. 96, 104 f.), der lokaste und des Kreon (S. 104, 130 f. 138.); die Andentungen über die durch das ganze Stück sich hindurchziehende tragische Ironie, welche vornehmlich darin hervortritt, dass Oedipus, in seinem rastlosen Bemühen, den Mörder des Laios ausfindig zu machen und zur verdienten Bestrafung zu ziehen, in stolzer Sicherheit und Verblendung befangen, ohne jede Ahnung, dass er den Gesuchten in sich selber finden werde, Schritt vor Schritt die ihm selbst verborgenen Thaten aufdeckt, und dass eben dasjenige, was ihn über des Gottes Spruch bernhigen soll, ihn aus seiner Selbsttäuschung und Sicherheit heraus und zum Bewusstsein und der Erkennung führt (S. 99. 106, 109, 124.); den Nachweis der Nothwendigkeit des letzten Actes der Tragödie (S. 144 f.); auch die Bedeutsamkeit des Chors für die unaufhaltsam zur schrecklichen Katastrophe hindrängende Handlung ist entsprechend hervorgehoben und die Schuld des Oedipus nach dem Princip griechischer Auschanung im Unterschiede von der christlichen auf angemessene Weise erörtert. Als die Wahrheit des ganzen Dramas, in deren Erkenntniss der Zweck der Tragodie, sowie die Reinigung enthalten sei, bezeichnet Hr. Marbach, "dass der Mensch seine Freiheit erst in Gott findet, oder, was dasselbe, dass er im Siege des Sittlichen über das Endliche zu der Vollendung seines Begriffs gelangt, in welcher seine endliche Erscheinung als ein Nichtiges zu Grunde geht". So ausgesprochen, erscheint uns dieser Gedanke zu unbestimmt und allgemein; auch die speciellere Fassung desselben, welche nach Hrn. Marbach im Oedipus liegen soll, nämlich "dass auch der scheinbar beste und

edeiste Mensch in der Gefahr ist, als Frevier gegen die Sittlichkeit erfunden zu werden und dadurch dem Schickasi zu verfallen", ledet an diesem Mangel und hat in dem "scheinbar"
etwas durchaus Schiefes. Der Hauptpunkt ist nicht inervorgehen; es ist die Verbiendung des Menschen über sein eignes
Schickasi, welche Sophokies am Oedipus hier darstellt, und der
Zwiespalt deasen, was unbewusst und willenlos geschehen, mit
dem, was Oedipus mit vollem Schiebtewastein getham hat.

Jedenfalls aber let die ästhetische Beurtheilung des Dramas als recht verdienstlich hervoraubeben und hat uns welt mehr befriedigt, als die Uebertragung des Stücks, in der uns die Modernishrung nicht recht behagen mag. Wer dies aber anders anschen will, dem ist in den oben mitgetheilten Proben wenigstens Gelegenheit gezechen, sich selbst ein Urheitl darüber zu hilden

Dr. Bartsch.

- Lebrbuch der reinen Elementar-Mathematik von Dr. S. H. A. Hering, Prof. an Gyma. 22 Frankf. a. M. and Mitglied des Frankf. Gelehrteuvereins für deutsche Sprache. Mit 151 im. Text eingedreckten Figuren. Frankfurt a, M. b. H. Ludw. Brönner. 1842. gr. 8. VIII n. 234 S. 1 Thir.
- System der Mathematik, bearbeitet von Karl Hummel, Dr. d. Philos., Prof. der Mathematik in Laibach, Mitgliede der k. k., Landwirtschafts-Gesellschaft in Krain. 1. Theil, Die Arithmetik. Wien b. J. P. Sollinger. 1842. gr. 8. 202 S. 2 Fl. 24 Kr.
- Das Gebiet der niederen Mathematik zum Gebrauche für die Oberclassen eines Schullcher-Seminars, für böhere Bürger- und Realschulen von T. Urban, Seminarchere. Mit 185 Figuren. Berlin b. Friedr. Hentse. 1843. gr. 8. VIII und 307 S. 2 Fl. 6 Kr.
- Vorschule der Mathematik von Dr. Adolph Tellkampf, Prof. und Director der h
 öheren B
 ürgerschule zu Hannover. 3. Aufl. mit 9 Kupfertafeln. Berlin b. R
 ücker v. P
 üchler. 1842 gr. 8. XVI und 472 S. 3 Fl.

Das Gebiet der reinen Elementar- Mathematik erfahr in den ennesten Zeit verschiedene mehr oder weniger zweckmissige Bearbeitungen, systematische Anordnung des Stoffes und haltbare Ausdehnung auf mancherteil Materien, deren elementarer Charakter insofern zweifelhaft ist, als ihre Behandlung entweder auf arithmetischen und geometrischen Discipliene beruht, oder die Fassungakräfte der Jünglinge auf gelehrten Schulen theilweise übersteigt, daher nicht in den Kreis des Schulenteriteits gehört und von ihr kein besonderer formeller Nutzen für die studirende Jugend zu erwarten ist. Die Ausleichen hierüber sind getheilt



und bleiben es so lange, bis man sich über den Inhalt und Umfang des Begriffes "elementare Mathematik", über die Anforderungen der Schule an den mathematischen Unterricht und über die Nothwendigkeit der Trennung der Bearbeitung des mathematischen Stoffes für Gymnasien und höhere technische Anstalten verständigt hat.

Nach des Ref. Ansicht kann die Elementer-Mathematik in Bezug auf die Arithmetik weder die ausführliche Behandlung der cubischen und höberen Gleichungen, noch die Elemente der Differential - und Integral - Rechnung, und in Bezug auf die Geometrie weder eine umfassende Entwicklung der analytischen Trizonometrie noch die Curvenlehre enthalten, und bleibt sonach für erstere die Entwicklung der Gesetze des Bildens der Zahlen nach den verschiedenen Systemen, der Gesetze des Veränderns positiver und negativer ganzer, gebrochener, einfacher, zusammengesetzter Zahlen nach den jedesmaligen drei Vermehrungs- und Verminderungsarten, der Gesetze der aus dem Potenziren und Radiciren sich ergebenden Potenz -, Wurzel - und Imaginären Grössen, der Gesetze der Combinationslehre, als eine auf analytischen Gleichungen beruhende, das Gebiet der letzteren gleichsam beschliessende und den Uebergang zu den synthetischen Gleichungen bildende Disciplin, der Gesetze dieser Gleichungen mit Einschluss der Elemente cubischer und biquadratischer Gleichungen nebst denen der unbestimmten Analytik und endlich die Entwicklung der Gesetze des Beziehens der Zahlen mittelst der Verhältnisse, Proportionen, Logarithmen und Progressionen nebst deren Anwendung auf die wichtigeren Verhältnisse des öffentlichen Lebens übrig, womit dem mathematischen Unterrichte auf jeder höheren Schule hinsichtlich der Zahlenlehre eine Aufgabe zugetheilt ist, deren Lösung viel Zeit und Kraft in Anspruch nimmt, wenn diese im Besonderen für die Erzielung des formellen Nutzens beabsichtigt wird.

Für die Geometrie nimmt Ref, ein umfassendes Studium der simmtlichen Linien- und Winkelgesetze für sich und an Figuren In der Art in Anspruch, dass nach den einzelnen Erklärungen der die ränmlichen Grössen nach einer, zwei und der Ausdehnungen betreffenden Hampbegriffe und der Zusammenstellung der aus jenen sich ergebenden Grundsätze die einzelnen Gesetze der Winkel entwickelt, bei den Faralleten angewendet und alsdam alle Gesetze für Winkel und Linien der Dreiecke, also für litz Congruenz und Achnlichkeit nebst allen auf diesen Disciplinen beruthenden Gesetzen und Beziehungen von den hierher gehörigen wichtigeren Lehrsätzen systematisch zusammengestellt und so in ihrer Einfachheit- und wechselseitigen Begründung dem Geiste der Lernenden vorgeführt werden.

Berücksichtigt man den engen Zusammenhang der Bestimmungsfälle und der hierauf beruhenden Congruenz der Dreiccke

mit ihrer Achalichkeit und bedenkt, dass jene Gleichheit der Bestimmungsseiten und Winkel, diese aber blos Proportionalität (oder Parallelität) der Bestimmungsseiten und Gleichheit der Winkel erfordert, so erhält man Grunde genng für jenes unmittelbare Folgenlassen der Achulichkeitsgesetze nach der Congruenz der Dreiecke und findet deren noch viel mehr bei Behandlung der Vierecke, Vielecke und des Kreises, wofür viele Lehrsätze und Aufgaben auf den Achulichkeitsgesetzen beruhen. Trennt man diese Disciplinen und behandelt, wie es fast allgemein, aber zum Nachtheile der consequenten und der für die Lernenden erfolgreichen Darstellung, die Aehnlichkeit der Dreiecke mit der der Vierecke und Vielecke, so geht sowohl der innere Zusammenhang ala auch das klare Verständniss verloren und können die Gesetze der Vier- und Vielecke weder vollständig noch gründlich und umfassend entwickelt werden, wodurch die Leichtigkeit und Einfachheit des Vortrags beeinträchtigt wird.

Sehr hänfig verbindet man die Aehnlichkeit der Figuren mit dem Verhalten und dem lithalte derselben und bedenkt nicht, dass iene Disciplin mit der Fläche gar nichts gemein hat, einzig und allein auf den diese einschliessenden Seiten und Winkeln beruht und mittelst des Verhaltens der Inhalte der Figuren gar nicht entwickelt werden kann, weil dieses auf dem Flächen ... die Aehnlichkeit aber auf dem Linieumaase und der Winkelgleichheit beruht, weil für die Flächenvergleichung gar keine Winkel zur Sprache kommen und heterogene Gegenstände nicht vermischt werden dürfen, weil der rein wissenschaftliche Charakter der Aehnlichkeitslehre unr allein die Linien und Winkel zu berücksichtigen und die Fläche nicht zu berühren hat. Diesen Gründen stehen noch andere zur Seite, welche es nicht weniger nothwendig machen, nach der Lehre von der Congruenz der Dreiecke und den mit ihr zusammenhängenden Gesetzen die Aehnlichkeit derselben, gestützt auf das Verhalten zweier Linienmaasse und auf die Erklärungen von den Hauptkriterien der Aehnlichkeit, wofür man die Parallelität der homologen Seiten neben der Proportionalität festzuhalten, keineswegs aber zu übersehen hat, wie es allgemein in Lehrbüchern geschicht,

Nach deuselben Gesichtspunkten ist das Viereck zu behandeln; eine gründliche und umfassende Erklärung seines Charakters führt zu dem Wesen seiner Bestimmung und der Hauptbestimmungsfälle, welche die Bedignungen der Congruenz enthalten und den einfachen Uebergang zur Aehnlichkeit der Vierecke bilden, weil die Gleichheit der Seiten in die Proportionalität derselben biergeht und die Gleichheit der Winkel beiden Discipliene gemein lat. Die Betrachtungen über die Bestimmung, Congruenz und Aehnlichkeit nebst alleu Linien- und Winkelgesetzen der Vielecke bilden einen zweckmissigen und consequenten Ueber ang zum Kreise und allen blos die Linien und Winkel an, in und. durch denselben betraffenden Lehrsätzen und Constructionen der regelmässigen Figuren in und um den Krefs, wodurch mittelst Berechnung der regulären Vielecksseiten und des daraus abgeleiteten Verhältnisses zwischen Durchmesser und Peripherie des Kreises die Anwendang der Arithmetik auf Geometrie klar gezeigt, die Berechnung des Fisichenishalts einfach vorbereitet und diese selbst leicht vollzogen wird. Ihr folgt die geometrische Vergleichung der Fisichen ohne Zubülfnähme der Zahl, die Ver-

wandlung und Theilung der Figuren.

Mit diesen geometrischen und jenen arithmetischen Disciplinen sollte man den mathematischen Unterricht an Gymnasien d. h. für 16 - 20jährige Jünglinge beschliessen, well eine weitere Ausdehnung weder der für denselben zu bestimmenden Zeit, noch den Fassungskräften der Lernenden entspricht und weil dieselben hinreichenden Stoff darbieten, die geistige Thätigkeit zu üben, zu stärken und zu entwickeln. Auch bilden dieselben die Grundlage für die weiteren mathematischen Studien in der Wissenschaft selbst und in den sie unbedingt bedürfenden, wissenschaftlichen Fächern, und wird bei der grössern Ausdehnung die Gründlichkeit und Umfassendheit der Behandlung der genannten Disciplinen beeinträchtigt, der formelle Nutzen mehrfach vernachlässigt und der Hauptzweck des mathematischen Unterrichts auf Gymnasien nicht im Auge gehalten. Weder die Differential - und lutegralrechnung nebst anderen höheren arithmetischen Disciplinen, noch die Trigonometrie und höhere Geometrie bieten diejenigen Mittel und Gelegenheiten dar, den formellen Nutzen des mathematischen Studiums in demjenigen Grade zu erreichen, als es mittelst der bezeichneten arithmetischen und geometrischen Theile geschieht.

Verbindet der Lehrer mit der Theorie eine angemessene Praxis, d. h. viele Uebungen der entwickelten arithmetischen Gesetze und Berechnungen von den auf der Proportionslehre vorzugsweise bernhenden Fällen, wozu die zusammengesetzte Zinsrechnung sehr belehrenden Stoff bildet, und für die Geometrie die Behandlung von Lehrsätzen und Aufgaben, welche während des Vortrags entweder nur leise oder gar nicht berührt wurden, und behaudelt er diese Arbeiten nach ihrer Vollendung speciell mit den Lernenden, so bleibt ihm wohl wenig Zeit übrig für höhere arithmetische oder geometrische Disciplinen; vielmehr wird er bei einem 4 bis Sjährigen Cursus mit wöchentlichen 3 bis 4 Stunden für jeden Cursus sich sehr zusammennehmen müssen, der Aufgabe vollkommen zu entsprechen, und die Schüler während des theoretischen Unterrichts so viel als möglich aile Gesetze und Beweise für Lehrsätze u. s. w. selbstthätig entwickeln und sowohl jene als diese mit eignen Worten ausdrücken zu lassen, Dieser Lehrweise entsprechend mussen Lehrbücher für die Schulen eingerichtet sein, wenn sie den pädagogischen Anforderungen genügen sollen.

Das Lehrbuch Nr. 1. zieht in den Kreis der Elementar - Mathematik insofern zu viel, als es die ebene und sphärische Trigonometrie nebst den Kegelschnitten zu iener rechnet. Es zerfällt in die Arithmetik und Geometrie, als die zwei Haupttheile einer Wissenschaft, wornach weder die erstere noch die letztere als eigne Wissenschaften, sondern nur als Theile jener erscheinen können. Für beide Theile vermisst man die besondere und allgemeine Arithmetik oder Geometrie und eine herrschende Idee für alle einzelnen Zweige beider Theile. Für die Arithmetik, gleichviel ob besondere oder allgemeine, muss allen Darstellungen die Idee des Veränderns nach einer 3fachen Vermehrungs- und gleich vielfachen Verminderungsart in ganzen positiven, negativen, einfachen und zusammengesetzten, sodann in gebrochenen Zahlen, die des Vergleichens mittelst analytischer, besonders synthetischer Gleichungen und endlich die des Beziehens mittelst der Verhältnisse Proportionen, Logarithmen und Progressionen zum Grunde liegen.

Der Verf. spricht von den sogenannten 4 Species, von den einfachen Gleichungen des 1. Grades (giebt es denn auch einfache Gleichungen von höheren Graden? bekanntlich sind die einfachen Gleichungen ja grade die vom 1. Grade), von den Proportionen und den sie voraussetzenden Gleichungen, von Reihen, Decimalzahlen, vom Potenziren, Radiciren und Rechnungen mit Potenzen. von Logarithmen und Rechnungen mit ihnen, von Summation der Reihen, von Gleichungen des 2. Grades, vom Binominm, von den höheren arithmetischen Reihen und von den Kettenbrüchen S. 1-67. Aus dieser Zusammenstellung der arithmetischen Disciplinen wird jeder sachkundige Leser erkennen, dass ihr eine consequente Ideenfolge aus jener Hauptidee der Arithmetik abgeht und der wissenschaftliche Zusammenhang der einzelnen arithmetischen Disciplinen fast nirgends zu finden ist und dass des Verf. eigenthümliche Darstellungsweise weder durch bündige Abfolgerung, noch durch scharfe Begründung sich auszeichnet, sondern an ähnlichen Mängeln leidet, wie viele andere Lehrbücher der Arithmetik, worüber Rec. an einem andern Orte sich umfassender ausgesprochen hat.

Für die Geometrie, die allgemeine als Longimetrie, Planimetrie und Stereometrie, und die besondere als Goniometrie, Trigonometrie und Polygonometrie vermisst man ebenfalls die Hanptidee, welche in den Betrachtungen an der Richtung und Grösse der Linie, an der Vereinigung sweier Linien, dem Winkel, oder an der Paralleiltät, an den Linien- und Winkelgesetzen des Deriecks, Vierecks, Vielecks und Kreisse als eigentliche Longimetrie mit der Berechnung der Kreislinie schliessend, in den Lutersuchungen an der Pfiche mittelst Berechnung durch die Zahl (an jenen Schluss sich schön anfügend) mittelst geometrischer Vergelchung, mittelst Verwandlung und Theilung, als

eigentliche Pianimetrie und endlich in denen an den Raumgrössen mit drei Ausdehnungen, an den Körpern, als Stereometrie verfolgt und in einzelnen Nebenideen verfolgt wird. Diese Ideenfolge hat der Verf. ganz vermechlissiet, weswegen seine Darstellungsweise nichts weniger als consequent und im Wesen der versehiedenen Arten von ansgedehnten Grössen begründet ist.

Nach einer kurzen Einleitung geht er zu Dreiecken, ihrer Congruenz und zu Parallellinien über, handelt von Vierccken, Vielecken und vom Kreise, vom Flächeninhalte, von der Aehnlichkeit der Figuren und von den Proportionen S 68-118. Da die parallelen Linien rein auf der Richtung der Linien, also auf den Gesetzen der Winkel bernhen und mit dem Dreiecke, als einer Ffäche, gar nichts gemein haben; da die Aehnlichkeit der Figuren cinzig und allein auf der Verhältnissmässigkeit und Paralielität der Linien und Gleichheit der Winkel beruht, mithin nnr Linien - und Winkelgesetze der Figuren betrifft, so ist des Verf. Reihenfolge gewiss nicht im Wesen der Eigenschaften der Figuren begründet, also hiernach auch keine consequente Ableitung der Gesetze zu erwarten. Der Verf. vermengt Linien- und Winkelgesetze mit eigentlichen Flächensätzen und verfährt eben darum nicht consequent und rein wissenschaftlich, worüber Rec. bei der Anzeige einer gewissen Anzahl von geometrischen Lehrbüchern noch ausführlicher sich ausgesprochen hat.

In dem stereometrischen Theile (S. 119 — 161.) handelt der Verf. von den Ebenen und der Lage derszelben, von den Körpera und der Kugel insbesondere. Für die ebene Trigonometrische (S. 162 — 193.) werden zuerst die trigonometrischen Verhältnisse, sodann die Berechnung der Seiten, Winkel und des Inhalts der recht: und sehlefwinkeligen Dreiecke betrachtet. Achalich wird für die aphärische Trigonometrie S. 193 — 215. verfahren. Den 4. Abschnit bildet die Lehre von den krummen Lullen im Allgemeinen S. 215 — 254., nämlich von den drei bekannten Kegelschnitten. An der Anordunung selbst in inchts auszweitzen, wohl aber gegen die Aufnahme der Curvenlehre in den Kreis der Elementer-Mathematik, wohln sie durchaus nicht gehört. Auch mag sie vom Unterrichte an Gymnasien ausgeschlossen bleiben, da diesethen an den übrigen Theilen himrelchend Stöf zu Ue-

bungen haben,

in der Einleitung wäre im Besonderen viel zu verbessern; macht den Lernenden weder mit dem Terrain bekannt, auf welchem er sich bewegen solf, noch erklärt sie die zur Sprache kommenden Gegenstände, weder enthält sie dio wichtigsten Grundsätze noch die Form der Sätze, in welchen die Mathematik sich darstellt. Es fehlt die wissenschaftliche Grundlage und der genaue Überblick des Ganzen. Die Mathematik beschäftigt sich eigentlich mit den Grössen, inwiefern sie gezählt oder in der Ausdehnung vorhanden sind, und die Arithmetik nebst der Ver-

anderung und Vergleichung der Zahlen auch mit dem Beziehen derselben. Zahl bezeichnet eine besondere oder allgemeine Menge von Dingen einerlei Art und die negativen Grössen entstehen durch das Zählen unter die Null. Auch sind die Zahlen noch einfache und zusammengesetzte. Nicht blos zwei, sondern drei Verknüpfungsarten der Zahlen giebt es, weil das Potenziren eben so gut eine Verknipfung, Vermehrnugsart ist als das Multipliciren, Achnlich verhält es sich mit der Anzahl der Verminderungsarten. indem das Radiciren doch wohl ein Vermindern oder ein Trennen und nach ihm jede Zahl in die einzelnen Glieder zu zerlegen ist, ans welchen sie zusammengesetzt wurde. Anch ist der Begriff des Subtrahirens unrichtig aufgefasst, indem er an und für sich ein blosses Aufheben bedeutet, ohne darauf zn sehen, wovon eine Grösse aufzuheben ist, und die doppelte Bedeutung der Zeichen + n. - als Operations - und Beschaffenheitszeichen gar nicht erklärt. Aehnlich verhält es sich mit der doppelten Bedeutung des Verhältnisses, mit der Beschaffenheit der Producte aus gleich oder verschieden beschaffenen Zahlen, und ganz verfehlt ist die Stellung und Auflösung der Gleichungen, indem weder ihr Character als analytisch und synthetisch, noch die Elemente erörtert sind, worauf die Bestimmung des Werthes der Unbekannten beruht, nämlich das Wesen des Einrichtens, Ordneus und Redueirens nicht dargestellt ist. Anch ist die Trennung der einfachen von den höheren Gleichungen weder consequent noch zweckmässig, weil Uebersicht und Zusammenhang verloren gehen,

Dic Proportionslehre ist sparsam und nicht gerade wissenschaftlich behandelt, weil viele Sätze schlen, manche nicht streng bewiesen und wieder andere nicht aufgenommen werden konnten. Der Satz: in der geometrischen Proportion ist das Product der mittleren Glieder gleich dem der anssern, ist an 8:4 == 10:5 in der Art bewiesen, das es heisst & = 10 also 8. 5 = 10. 4. Dieses nennt Rec. keinen Beweis, weil nicht dargethan ist, Inwicfern beide Producte aus gleichen Factoren bestehen, da nämlich 8 = 4.2 u. 10 = 5.2 also 4, 2: 4 = 5, 2: 5 und es ist 4, 2, 5 = 4, 2, 5. Zugleich sind die neueren Benchnungen Partial- und Faktoralproportion statt arithmetische und geometrische Proportion eben so unpassend als gesucht, besser wären wohl die Namen Differenz - und Quotienten-Proportion, wenn es dem Verf. nm neue Namen zu thun lst. Die Bestimmung des geometrischen Mittelgliedes musste natürlich übergangen werden, da das Ausziehen der Wurzeln noch nicht gezeigt ist. Auch sollte bei Proportionen von Potenzen keine Rede sein, weil deren Gesetze erst folgen. Ucbrigens verweist der Verf. oft auf spätere Eutwickelungen, was gewiss keine mathematische Consequenz ist.

Ueber die Behandlung der Reihen wäre sehr viel zu sagen, wenn noch mehr in das Einzelne einzegangen werden könnte; sie findet sich zerstückelt an mehreren Stellen und kann in der Rei-

henfolge, in welcher sie der Verf, anfnimmt, gar nicht vollständig und gründlich behandelt werden. Chaotisch, mangelhaft und fast völlig unbrauchbar ist die Lehre vom Potenziren, Radiciren und die Rechnung mit Potenz- und Wurzelgrössen ausgefallen. Ree, ist fest überzengt, dass nach dieser Behandlungsweise weder gründliche noch umfassende Kenntnisse erworben werden und diese Eigenthümlichkeit des Verf, weder scharfe Begründung noch Durchschaulichkeit der Lehren zur Folge hat, daher nicht zu 10ben ist. Auch die Logarithmenlehre empfichtt sich nicht durch Dentlichkeit und Fasslichkeit, weil nicht einmal der Begriff "Logarithme" als Verhältnisszähler angedentet ist. Die Summation der Reihen ist stückweise und unlogisch eingeschoben, so dass die ganze Progressionslehre wahrhaft zerstückelt ist und es den Anschein hat, als habe der Verf, die Materien gerade so behandelt. wie sie sich ihm zufällig gaben, indem nach den Reihen die quadratischen Gleichungen und bei diesen die auf ihnen beruhenden Progressionsformeln folgen, eine Darstellungsweise, welche keine Nachahmung verdient. Auch ist die Lehre von den unreinquadratischen Gleichungen weder klar noch umfassend behandelt, indem das Ergänzungsgesetz nicht einfach dargestellt und zureichend begründet ist. Die Wurzel - und Gleichungen mit zwei Unbekannten sind gar nicht berührt, obgleich die letzteren wegen ihrer indirecten Auflösungsweise zu den wichtigsten und lehrreichsten Materien gehören.

Eine logarithmische Gleichung ist nur diejenige, in welcher die Unbekannte Exponent ist, da nun bei der Zinseszinsrechnung nur für die Bestimmung der Jahre :- n dieses der Fall ist, und die übrigen Grössen sich auch arithmetisch bestimmen lassen, so ist die Ueberschrift ...von den logarithmischen Gleichungen" für iene Rechnung gar nicht passend; die blosse Anwendung logarithmischer Gesetze für leichtere Rechnungen berechtigt zu solchen Freiheiten nicht. Die Materie selbst ist höchst sparsam und nichts weniger als einfach und bestimmt behandelt; statt des umständlichen Bruches für Zinsen u. s. w. konnte gleich Aufangs eine Grösse eingeführt und das Ganze auf die Einheit reducirt werden, indem für den Zinsfuss := c aus 100 : c 1 : x die Grösse x == 0.01, c wird. Das Binomium, vielmehr seine Potenziation, konnte gleich beim Potenziren behandelt und beide Gesetze, das der Exponenten und das der Coefficienten, einfach dargelegt werden. Das über die Combinationslehre Gesagte entspricht den Auforderungen nicht und verhilft auch nicht zur klaren Einsicht in jene zwei Gesetze.

Als Auhöngsel folgt noch Einiges über die arithmetischen und Kettenbrüche, was, abgerissen von den übrigen zugehörigen Gesetzen weder materiell noch formell gebilligt werden kann, weil sowohl der Zusammenhang unterbrochen, als auch die klare Ubekrasicht der Gesetze und deren consequente Ableitung

vereiteit ist. Gegen belde Gesichtspunkte findet man in dem Lehrbuche sehr viele Verstösse, wovon in den bisherigen Angaben aur die wichtigeren berührt wurden, woraus hervorgeht, dass der Verf. seine Versprechungen in dem Vorworte häufig nicht im Auge gehabt, daher auch nicht erfüllt hat. Rec. bedauert diese Ansicht aussprechen zu müssen: sie ist übrigens in der formellen und materiellen Behandlungweise des arithmetischen Stoffen begründet und findet ausser den berührten Fällen noch sehr viele andere,

wenn sie gefordert werden sollten. In dem geometrischen Theile fludet Rec. schon gleich Anfanga gehr viel zu erinnern. Es werden Zeichen, ohne vorherige Erörterung der ihnen zugehörigen Begriffe erklärt und thesis der Schluss genannt, welcher aus den Prämissen zu beweisen wäre. Dass im Lehrsatze zwei Sätze vereinigt sind, diese das Wesen desselben ausmachen und der Vordersatz die Bedingung enthält, unter welcher der Nachsatz, die zu bewahrheitende Behauptung, die eigentliche Thesis, zu begründen ist und erst die Verbindung des Haupt- und Nebensatzes zum Schlusse, zur vollen Ueberzeugung von der Wahrheit führt, ist dem Verf. aus der Logik bekannt, mithin ist seine Darstellung nicht die richtige, well sie gegen die Gesetze iener verfährt. Bei allen räumlichen Grössen unterscheidet man zuerst eine Ausdehnung, die Linie und den Winkel, womit die Congruenz und Achnlichkeit, d. h. die einzig und allein auf Linien und Winkeln beruhenden Gesetze beider, verbunden ist, alsdann zwei Ausdehnungen, die Grösse selbst, und endlich drei Ausdehnungen, die Körper. Dann vermisst man die wichtigeren Begriffsbestimmungen als Uebersicht in die Raumgrössenichre z. B. die verschiedenen Richtungen der Linle, die Winkelarten. die Parallelität der Linien, das Dreieck, Vlereck, Vieleck, den Kreis mit selnen verschiedenen Linien. Umfang der Figuren u. s. w. Folgten dann die Zelchen, die Begriffe gleich, ähnlich, congruent u. s. w., so wäre ein consequenter Zusammenhang vorhanden, welcher den Lernenden eine leitende Uebersicht gewähren und sie mit dem Wesen des zu betrachtenden Stoffes bekannt machen würde.

Eine gerade Linie, sagt der Verf., ist eine solche, deren jeder Theil dem Gansen ishnlich ist. Diese Erklärung ist weder verständlich noch wissenschaftlich, weil sie die Merkmale des Bogiffen nicht beseichnet. Dem Ree. ist gerade Linie diejenige, welche von der einmal angenommenen Richtung nicht abwelchst, womt zugleich jede schiefe Linie chraftsrisir ist. Für die Bildung des Winkels ist nicht das Schneiden, sondern blos das Verenigen sweier Linien in einem Punkte erforderlich. Hätte der Verf. die dreifsche Richtung der geraden Linie, die horizontale, verticale und schiefe genun versinnlicht, so hätte sich die Entstehung der rechten nad schiefen Winkel von selbst ergeben und wire nicht nöttig gewesen, den rechten Winkel denienigen zu

nennen, der seinem Nebenwinkel gleich ist. Da noch nicht erklärt ist, was gleiche Winkel sind, so ist die Erklärung des Verf. nicht einmal gründlich, noch viel weniger verständlich, weil nicht erkannt wird, wie der rechte Winkel entsteht, welches so einfach zu versinnlichen ist, indem man am Anfange oder Ende der horizontalen eine verticale Linie stellt, woraus die Gleichheit aller rechten Winkel, mithin auch die von zwei durch eine verticale Linie gebildeten Nebenwinkeln von selbst und der Beweis für den Satz, dass die Summe der Nebenwinkel = 2 R ist, einfach sich ergiebt, welchen der Verf. undeutlich also ausspricht: Der Winkel und seine Nebenwinkel sind 2R, und mittelst der verticalen Hülfslinie beweist, ohne das Wesen dieser Linlenrichtung vorher erklärt und den Grundsatz festgestellt zu haben, dass alle rechten Winkel sich gleich sind. Die Erklärung des spitzen und stumpfen Winkels ist weder sachlich, noch wörtlich, daher nicht wissenschaftlich.

Dass alle Winkel um einen Punkt herum == 4R sind, bedarf keines weitläufigen Beweises, sondern ist einfacher Folgesatz aus dem Gesetze der Nebenwinkel, wobel Rec. im Allgemeinen bemerkt, dass der Verf, die mathematische Methode, bestehend in Erklärungen, Grundsätzen, Lehrsätzen, Folgesätzen, Aufgaben und Zusätzen fast ganz übersieht, Erklärungen nur gelegentlich einschiebt, Lehrsätze von Folgesätzen nicht unterscheidet und hlerdurch einen grossen Theil des formellen Nutzens des mathematischen Studiums vernachlässigt, was nicht zur Empfehlung eines Lehrbuches für Gymnasien dient. Auf die Winkelgesetze sollte die Theorie der Parallelen folgen, well letztere einzig und allelu auf ersteren beruhen und mit dem Drelecke nichts gemein haben. Verfehlt Ist die Congrueuz der Dreiecke, weil uicht erklärt ist, wie viel und was für Stücke zum Wesen eines Dreiecks erforderlich sind, was man Bestimmungsstücke neunt und wie viele Bestimmungsfälle es giebt. Die Einmischung der Winkelgesetze an Parailelen nach dem Congruenzfalle für die Gleichheit zweier Selten und des von ihnen eingeschlossenen Wlukeis ist weder systematisch noch wissenschaftlich. Beide Theorien treten dem Lernenden in ihrer Reinheit und Klarheit nicht hervor, sondern erscheinen zerrissen, unzusammenhängend und unbegründet.

Die verschiedenen Eigeuschaften des Parallelogrammes lasses ich nie niem Lehrsatze übersichtlich zusammenstellen und beweisen; der Verf. zerspittert dieselben und erzielt weder Klarheit noch Gründlichkeit. Auch his nicht erklärt, von wie viel und welchen Elementen ein Viereck, Paralleltrapez oder Parallelogramm bestimmt ist, worsus die Congruenz von selbst sich ergiebt. Die Lehre vom Kreise ist gnt bebandelt, sollte übrigens mit der Bestimmung der Grösse der Peripherte schliessen, um die Anwendung der Arithmeith auf die Bestimmung des Flächeninhaltes deutlich zu ersehen. Die Lage der Lothe in den Dreiecken und

Vierecken gehört nicht in die Lehre vom Flächeninhalte, und das Verhalten der Parallelogramme, so wie der Dreiecke kann erst dann gründlich erörtert und leicht verstanden werden, wenn nachgewiesen ist, inwiefern Grandlinie und Höhe die Elemente für den Inhalt sind und ein Product aus den Maassen beider Elementargrössen jenen Flächeninhalt ausdrückt. Nach gründlicher Entwickelung des letzteren Gesetzes ist es für den Anfänger eben so leicht als einfach, alle Verhaltungsgesetze der Flächeninhalte der verschiedenen Figuren gleichsam von selbst abzuleiten. Ein Beispiel mag das Gesagte erläutern. In Folge des berührten Gesetzes weiss der Anfänger, dass für zwei Parallelogramme p u. P von den Grundlinien g n. G nebst Höhen h u. H natürlich p-g. h und P = G . II, also p : P == g . h : G . H ist und aus dieser Proportion noch drei andere Proportionen und eine Gleichung unter besonderen Bedingungen sich ergeben. Nach diesem Ideengange ergiebt sich eine ganz audere Darstellungsweise, als die vom Verf. befolgte. Da das Dreieck mit dem Parallelogramme im Verhalten steht, so ist die Anwendung jener Proportion um so fruchtbarer. wovon sich jeder Sachkenner überzeugt,

Was den Verf, bewegen konnte, Hypothenuse statt Hypotenuse zu schreiben, ist nicht abzusehen, da jene Schreibart falsch ist. Auch erscheiut es sonderbar, die Quadratwurzel aus verschiedenen Grössen bald mit \(\square 2\), bald mit \(\sqrt{3}\) bezeichnet zu sehen und viele andere Schreibschler und Versehen zu bemerken. ganze Flächenlehre ist nichts weniger als systematisch und streng wissenschaftlich, soudern chaotisch und gehaltlos behandelt, da Linien - mit Flächengesetzen vermischt und die meisten Sätze, sich nicht gegenseitig begründend, an einauder gereihet sind. Eben so wenig gelnugen ist die Lehre von der Aehnlichkeit der Figuren, indem nicht einmal erörtert ist, dass dieselbe auf der Verhältnissmässigkeit und Parallelität der Seiten nebst Gleichheit der Winkel beruht und mittelst zweier Hauptlehrsätze abzuhandeln ist, indem zwei Dreiecke doch gewiss ähnlich sind, wenn die drei homologen Seiten proportional sind, nachdem erwiesen ist, dass die Achnlichkeit stattfindet, wenn zwei homologe Seiten proportional sind. Solche Weitschweifigkeiten gehören nicht zu einer absichtlich und ängstlich gesuchten Kürze, welche noch darum zu tadeln ist, weil manche andere wichtige Sätze der Aehulichkeit übersehen und unbedeutende Sätze zu wichtigen erhoben sind.

Der Hanpftehler in der ganzen Darstellungsweise liegt in dem Umstande, dass der Verf. aus den Erklärungen keine Grundsätze ableitet, die Hanpflehrsätze einer Disciplin nicht voranstellt, die aus ihnen sich unmittelbar ergebenden Folgerungen nicht ableitet und durch diese Vernachlissigung der mathematischen Kürze und Consequenz mehrfach umständlich und weitschweifig wird. Für die Vergleichung der Flächen, für ihre Verwandlung und Theilung wäre eben so viel zu ergäuzen als für die Berechnung derselben,



Rec. muss sich auf das Wesentlichste beschränken. Auch hier, wie in ilem eigentlichen longimetrischen Theile, herrseht weder Klarheit und Bestimmtheit noch Einfachheit und zweckmässige Kürze, wovon sich der Verf. selbst am besten während seines eigenen Unterriehtes üherzengen wird. Besonders sparsam ist der praktische Theil der Liulen-, Winkel- und Flächenlehre der Raungrössen ausgefallen, da man höchst wichtige Anfgaben vernisst und die angegebenen mr oberflächlich berührt sind. Einen der unaugnehmsten Missstüde führen die In den Text eingezeichneten Figuren herbei, was in keiner Bezichung zu empfehlen, sondern unbedintzt zu misshillizen ist.

Hinsichtlich der Stercometrie räumt der Verf. den Ebenen und ihrer Lage wohl keine besondere Wichtigkeit ein, allein Rec. würde die ganze Materie noch kürzer und bestimmter behandeln, weil er die Ebenen von Linien eingeschlossen betrachtet und das von letzteren Geltende auf erstere anwendet. Es wäre überhampt sehr zu wünschen, dass diese Materie mit den Gesetzen der Linien und Flächen verbunden und die eigentliche Körnerlehre nicht mit fremdartigen Gesetzen vermischt würde. Vom Verhalten der Körper kann der Lehrer erst dann sprechen, wenn anschaulich und gründlich nachgewiesen ist, dass der eigentliche Körperinhalt auf dem Maasse der Grundfläche und Höhe bernbt und derselbe aus dem Producte beider Maasse besteht. Zugleich sollten die prismatischen von den pyramidalischen und beide Körperarten unter sich sorgfältiger unterschieden und viele Gesetze sowohl mehr logisch geordnet, als einfacher dargestellt und strenger begründet sein. Für das berechnemle Element wäre noch weit mehr zu wänschen übrig.

Die eigentliche Trigonometrie sollte durch die Winkellehre vorbereitet und somit als Anwendung der -letzteren behandelt sein. Der geometrische Chärakter der Linien tritt nicht klar hervor, ist mit dem arithmetischen zu sehr vermischt und lässt eben darum gar Manches zu wünschen übrig, wiewohl die Bezeichnung und Schreibart, die Entwicklung der Formeln und Werthe der verschiedenen Winkel vor der in vielen älmlichen Schriften sich anszeichnet. Besonderen Gehalt hat die Berechnung der Seiten, Winkel und des Flächeninhaltes der Dreiecke, weil sie durch Einschneit, Klarleit und Bestimmtheit sich auszeichnet, wohei jedoch auffallend erscheint, dass der Verf. nicht mehr Hypotines entreit, dass der Verf. nicht mehr Hypotinen senner hur hypotines erhericht, was bewiesen will, dass er entweder einer besseren Quelle gefolgt ist, oder die Correctur sorg-fältiger gehandhabt hat.

Gleich gut ist auch die sphärische Trigonometrie behandet, was dem Ree, beweist, dass der Verf. in beiden mathematischen Disciplinen entweder sorgfättigere Studien auwendete oder gründlichere Quellen zum Grunde legte. Auch die Lebre von den kagelschulten macht Auspruch auf besondere Anerkennung und be-

N. Juhrb. f. Phil. u. Pued, od. Krit. Bibl. Bd. XLN, Uft. 1.

stätigt mehr die erstere als die letztere Ausleht des Rec., welcher gerne mehr in das Einzelne eingegangen wäre, wenn es ihm der Raum gestattet hätte. Sowohl das huteresse der Schrift selbat als die Beutrelungen des Verf. wirde ihm dieses wünselneswerth gemacht haben. Allein die Zalt! der anzuzeigenden Schriften wächst mit jedem Jahre nud macht es den Zeitschriften zur Aufgabe, möglichst kurze Anzeigen zu liefern. Rec. hätte gern manche lobeuswertle Seite der Schrift berührt; sie hat mehrere derselben und verdient hinsichtlich der änsseren Ausstattung sehr viel Lob.

Die Schrift Nr. 2, soll, wie der Titel sagt, ein System. d. h. einen kurzen und zweckmässigen Leitfaden der Elementar-Mathematik, also die vorzüglicheren Disciplinen der Zahlen- und Raumgrössenlehre, enthalten und sonach für Mittelschulen branchbar sein. Der Verf. befolgt übrigens eine Methode, die diesen Arten von Austalten nicht entspricht und der Absicht jenes nicht selten zuwiderläuft. Er erklärt sich zwar nicht näher über die Bearbeitung des arithmetischen und geometrischen Gebietes, sagt aber in der Vorrede so viel von der Analysis und Synthesis, dass der Lernende mit dem wahren Wesen beider Begriffe nicht recht vertrant wird, worüber Rec. bei der Anzeige dieses 1. Theiles unter einer Anzahl anderer arithmetischer Schriften sich näher erklären wird, weswegen er dieselbe hier nur darum berührte, weil sie über die beiden Hannttheile der Mathematik sich verbreiten, mithin ein umfassendes System aufstellen will. Der 2. Theil wird chenfalls unter geometrischen Schriften angezeigt und speciell beurtheilt werden, sobald derselbe erschienen ist.

Die Schrift Nr. 3. will die Elemente der niederen Mathematik für die künftigen Schnlichrer, für Schüler der höheren Bürger- und Realschulen bearbeitet haben und zur Weckung und Förderung der Denkkraft mittelst der Mathematik beitragen. Diese Wissenschaft befördert diese Zwecke allerdings mehr als jeder andere Unterrichtsgegenstand; allein die seit Pestalozzi erschienenen Schriften sind es nicht, welche zur Benntzung jener in der Volksschule auffordern, sondern sie, die Mathematik an und für sich, ist es, welche den Lehrer an Volksschulen mit dem rechten Erfolge in seinem Berufe wirken lehrt; denn die meisten in der sogenannten Pestalozzischen Lehrweise geschriebenen arithmetischen und geometrischen Schriften haben in die Schule einen heillosen Formelnkram und eine höchst verderbliche Abrichterei eingeführt, welche, obgleich mit vielem Ueben der Denkkraft prahlend, wenig oder gar nicht denken lehrt, und das reine Analysiren fast ganz verdrängt.

Der Lehrer soll allerdings mit seinem mathematischen Wissen iber der Volksschule stehen; aber er bedarf manche Disciplinen in der Darstellungsweise, wie sie der Verf. giebt, keineswegs, weil es für ihn wünschenswerth sein muss, die Elemente des Ver-



änderns, Vergleichens und Beziehens der Zahlen gründlich zu kennen und in dem Zeichnen der geometrischen Figuren bewandert zu sein. Es wire sehr winschenswerth, die Vorstände und Lehrer an Seminarien für Heranbildung von Volksschullehren wärden auf eine gründliche Kenutniss in den berührten mathematischen Zweigen sehen, statt Disciplluen behandeln zu wollen, welche sie oft selbst nicht verstehen, daher ihre Zöglinge auch nicht verstehen lernen, wovon sieh jeder Sachkenner an dem Wissen sehr vieler angehender Volksschullehrer überzengen kann, wenn er prüfende Blicke in die Bildangsweise derselben wirft.

Der Verf, will etwas Vollständiges, Ganzes, in der Arithmeit die siehen Grundoperationen und in der Geometrie selbst die Stereometrie geben und sein Buch sogar zum Studium der höheren Mathematik für höhere Bürger- und Realschulen bestimmen, seheint aber nicht zu wissen, was zur Erreichung beider Zwecke erforderlich ist, nämlich eine genaue, unfassende und consequent Befolgung der mathematischen Methode und ein Zunammenstellen von Grundsätzen, welche in den übersichtlichen Erfärungen jeder Diseiplin liegen. Beide Gesichtspunkte übersicht der Verf, gauz, obgleich er den Gegenstand aus seinen Grundbergiffen entwickelt haben will, womit er jedoch, wenn er seine Bearbeitung auf diese Absicht bezicht, zu erkennen giebt, dass er den mathematischen Stoff nicht selbstständig zu bewaltigen verstand, sondern denselben aus verschiedenen Schriften zusammenstellte.

Er zerlegt sein Buch in 2 Theile, in die Arithmetik und Geometrie; den 1. in 3 Abschnitte, deren 1. S. 8—106, von den Zahleuoperationen oder unbedingten Zahlengteichungen; der 2. S. 106—198. von den Sognamuten Bestimmungsgleichungen, und der 3. S. 1919—198. von den Progressionen landelt, womit vorläufige Anwendungen der Logarithmen und logarithmischen Rechungen verbnien sind, und den 2. gleichtäls in 3 Abschultte, deren 1. S. 191—221. die eigentliche Longimetrie; der 2. S. 222—276. die Plaminetrie und endlich der 3. S. 276—307. die Streometrie enthält, Dass die Eintheilung und Zusammenstellung des arithmetischen Stoffes den wissenschaftlichen Forderungen nicht ganz enspricht, beweist Rec. durch, die in der Einleitung gemachten Bemerkungen und durch die Aussichten, welche er bei Beurtheilung arithmetischer Schriften ausgesprochen lat, weswegen er hier nur einige besondere Behauflungsweisen hervorbebt.

um Beginne der Einleltung S. 1.—8. sagt der Verf., jeder Recheamterricht beginne mit der Zahlbildung, und scheidt nicht zu gedenken, dass der Lernende zuerst die Charakterwerthe der neun einfachen Zahlenzeichen keunen miss. Auch berührt er das West wie der Grössenlehre, als Arithmetik und Geometrie, nicht übersichtlich und zeigt nicht, wie die Mathematik entstand und eingesthellt wird. Falseh ist die Ansicht, die allgemeine Zahlenlehre müsse der besonderen, welche der Verf. ganz unpassend auch "gemein" meunt, vorangehen, well diese sieh nach den Vorschriften jeuer richte; auch scheint er weder schien Standpunkt, noch die Wissenschaftlichkeit der Arithmetik vor Augen gelahst nahen. Er fordert für Volksehnliehrer etwas, was er selbst uicht recht zu besitzen scheint, nämlich eine umfassende und gründliche Kenutniss der allgemeinen Zahlenher und ihrem ganzen Umfauge. Man vermisst die Erklärung von einfacken und zusammengeszetzen, gleich- und nngleichartigen, ganzen und gebrorheuen Zahlen, von ihren Veräuderungs-, Vergleichungs- und Beziehungsarten, um dem Anfänger eine Uebersicht von den Elementen zu verschaffen", nach welchen die Zahlen sich betrachten lassen.

Gesucht ist die Versinnlichung der logarithmischen Darstellung, die wohl die wenigsten Volksschullehrer verstehen lernen, sie gehört übrigens nicht zum Verändern der Zahlen, weil ihr Charakter weder eine Vermehrung noch eine Verminderung nachweisen kann. Für die sechs Operationen wird der Unterschied zwischen formeller und recller Addition, Subtraction u. s. w., zwischen formellem und reellem Producte n. s. w. nicht erklärt, was für die besondere und allgemeine Zahlenlehre gleich wichtig ist. Verfehlt ist die Verwechsehme der Grundsätze mit Lehrsätzen und Folgesätzen, die Bruchlehre in verschiedenen Gesetzen z. B. für die Division mit einem Bruche in einen Bruch oder eine ganze Zahl und manche Operation in Decimalbrüchen. Ein Hauptverstoss gegen die mathematische Consequenz und Gründlichkeit im Vortrage besteht in dem Unterbrechen der Operationen mittelst der Einmischung der Lehren von gemeinen und Decimalbrüchen. da die dreifache Vermehr - und dreifache Verminderungsart in ganzen Zahlen ununterbrochen entwickelt sein sollte.

Bevor von Operationen in Potenz- und Wurzelgrössen die Rede sein kann, ist zu erklären, dass diese gleich- und ungleichartig, gleich - und ungleichnamig sind und die Addition und Subtraction derselben die Gleichartig-Gleichnamigkeit, die Multiplication und Division aber die Gleichnamigkeit erfordert. Die beiden ersten Operationen berührt der Verf. nicht und die Gesetze letzterer spricht er nicht immer verständlich aus, indem er z. B. für die Division sagt: Potenzen von gleicher Basis werden dividirt, wenn man die Differenz der Exponenten zur Basis setzt. Da nun für am : an sowohl am-n als an-m jene Differenz zeigt, so ist das Gesetz also auszusprechen: Für die Division gleichartiger Potenzgrössen hebt man den Exponent des Divisors auf, weil hiermit zugleich das Verfahren für negative Exponenten bestimmt ist. Achulich verhält es sich mit verschiedenen anderen Gesetzen. Von der Potenzirung der Binomien und Polynomien und ihren Gesetzen ist nichts gesagt, wiewohl jedem Sachkenner, also auch dem Verf., bekannt ist, dass das Wurzelziehen aus zusammengesetzten vollständigen oder unvollständigen Ausdrücken auf jenen Gesetzen beruht.

Ganz nuzureichend sind die Wurzelgrössen behandelt; zu ihnen gelangt man durch Wurzelauszichung, mithin ist diese früher
zu versimiliehen, um mittelst nureiner Wurzelgrössen zu eigentichen Wurzelgrössen zu gelangen, da diejenigen Zahleu, aus
welchen eine reine Wurzel gefunden wird, keine eigentlichen
Wurzelgrössen bilden, wenn man Ilnen auch das Wurzelzeichen
vorsetzt, sondern nur scheinbare Wurzelgrössen sind. Was der
Verf, bei den nater der Üeberschrift "Frweiterung der Buchstaberrechnung" (eine weder wörtlich noch aschlich, noch uw issenschaftlich zu rechtfertigende Angabe) enthaltenen Uebungsbeispieein sagt, entspricht den Anforlerungen durchaus nicht, weil alle
Gegenstände und Gesetze weder aus den Grundbegriffen, noch aus
deren in ihren Erklärungen enthaltenen Merkmalen entwickelt
sind. Erst bei jenen Erweiterungen findet man manche praktische
Regeln, welche den gerütgen Manzel iedech nicht ersetzen.

Im Irrthume befindet sich übrigens der Verf., wenn er glaubt, ψ – 0 + $\sqrt{16}$ gebe + 12. da bekanntlich $\sqrt{-9} + \sqrt{-16}$ = $\sqrt{9}$ $\sqrt{-1}$ + $\sqrt{16}$ gebe + 12. da bekanntlich $\sqrt{-9} + \sqrt{-16}$ + $\sqrt{-1}$ s = 3 + $\sqrt{-1}$ erg. 1 + $\sqrt{-1}$ s = 3 + $\sqrt{-1}$ erg. 1 + $\sqrt{-1}$ erg. 1 = 3 + $\sqrt{-1}$ ($\sqrt{-1}$ s = 3 + $\sqrt{-1}$ erg. 1 = 3 + $\sqrt{-1}$ ist, auch ist das zweifache Zeichen für imnginäre Grössen nicht zu übersehen, da $\sqrt{-1}$ erg. 2 = $\sqrt{-1}$ erg. 1 = 3 + $\sqrt{-1}$ erg. 1 ist. Die Zerlegung ieder imaginären Grössen necht der Form $\sqrt{-1}$ G = $\sqrt{-1}$ G = $\sqrt{-1}$ ist wegen des Factors $\sqrt{-1}$ besonders wichtig. Für die Rechnung in solchen Grössen vermisst man die nöthige Auletings, wenn

von einer Vollständigkeit die Rede sein soll.

Unverständlich ist die Antlösung der synthetischen Gleichungen, deren Zweck in dem Bestimmen der Werthe nubekannter Grössen liegt, wozu drei Gesichtspunkte führen, das Einrichten, Ordnen und Reduciren. Den Charakter jedes Gesichtspunktes muss der Schüler genau kennen, wenn er die Gleichungen aus eigener Kraft auflösen lernen will. Anch gehören zum Bilden der Gleichungen aus den Bedingungen der Anfgaben besondere Unterweisungen, die der Verf. nicht hätte übersehen sollen. Die Einmischung der Proportionen verdient, keinen Befähl, weil sie zur Bezichung der Zahlen und nicht zu deu synthetischen Gleichungen gehören. Die unreinquadratischen Gleichungen sollten sowaht erständlicher als gründlicher behandelt sein. Doch Rec, kann sich bei dem ersten Theile nicht länger verweilen, geht daher zum zweiten über.

Gegenstand der Geometrie, besser der Raumgrössenlehre, da jener Begriff nicht völlig entsprechend ist, sind die ausgedehnten Grössen, welche zur Grundlage den Punkt haben, der in Bewegung meh derselben oder stets veränderter Richtung die grade und krumme Linie beschreibt, welche die Grunzen der Fächen bildet. Der Verf, geht in den einleitenden Erklärungen ganz unlogisch von den Körpern aus, spricht von prismatischen, pyramidalischen mot regulisren Körpern, ohne die Charaktere der Linien
und Flächen versinnlicht zu haben. Wie soll der Anfänger die
Ecklärung son regulären Körpern verstehen, da er noch nicht
weiss, was reguläre mid congruente Figuren sind? Achnlich verhält es sich mit anderen Gegentsinden. Bei jeder Linie hat man
vorerst ihre Richtung zu beachten; diese ist entweder horizontal,
vertical oder schief und bildet die Grundlage für die Entstehung
der Winkelarten. Bei zwei oder mehr Linien findet entweder Vereinigung oder Schneiden in einem Punkte oder Parallelität, oder
bei drei and mehr Linien Schneiden in so vielen Punkten statt, als
est Jainen sind.

Für die Bestimmung der Länge einer Linie sagt der Verf. viel Nutzloses: den Flächenwinkel nennt er zweckwidrig z. da dieser Buchstabe ein für jedesmal die Zahl 3,141.. bedeutet. Alle rechten Winkel sind in Folge der Erklärung gleich, wornach jeder rechte Winkel entsteht, wenn am Anfange oder Ende der horizontalen eine verticale Linie gestellt wird. In den Kreis der Longimetrie gehören alle Gesetze, welche die Linien und Winkel der Figuren betreffen, weil hierbei durchans keine Fläche gemessen wird. Ueberhaupt scheint der Verf. für seine geometrischen Darstellungen keinen sicheren Maasstab gefunden zu haben, weswegen sie meistens unsicher und verworren sind, nirgends Einfachheit, Klarlieit und Bestimmtheit herrscht und das Wesen der einzelnen Disciplinen nicht verständlich hervortritt. Rec. deutet blos auf die Congruenz und Achulichkeit der Dreiecke hin, welche beide Disciplinen von den Bedingungen und Nachweisungen abhängen, unter welchen und in wie fern ein Dreieck völlig bestimmt ist. Aelınlich verhält es sich mit den Vier- und Vielecken-

Bei der Berechung und Vergleichung der Flächen wären noch mehr Austellungen zu machen, wenn das Einzelne berückstehtigt werden könnte. Nirgends findet man eine leitende Idee und Strehen nach Einfachheit und Bestimmtheit; überall herracht ein unstetes Hilt: und Herschwanken, wornsu deutlich hervorgcht, dass der Verf. seinen Stoff nicht wohl überdacht und an demselne rmessen hat, inwiefern er demselben vollkommen gewachsen sein möge. Ein belichiges Zusammenstellen der einzelnen Disciplinen und Gesetze, wie sie in selbst guten Lehrbichern sich finden, oder wie sie sich dem Geiste darbieten, genügt am Wenigsten in der Mathematik. Der Verf. giebt manchmal vielerlei, bare dieses nicht in der sich gegenseitig begrindenden Ordnung.

Auch für die stereometrischen Gesetze ist viel zu bemerken, was namentlich die Art der Belandlung betrifft, welche für Schullehrer-Seminare ganz verfehlt ist. Würden die in ihnen herauznbildenden Individuen nur in den gewöhnlichen Berechungen geübt und fänden sie sich nur ju den ersten Elementen recht bebandelt; dann wire schon viel gewonnen. Der Yerf. hat von dieser Seite seinen Standpankt verfehlt und vielleicht von seinen Kenntnissen anf die aller Individnen geschlossen, worin er alterdings zu weit gegangen ist. Seine Schrift ensetzt viele andere ähnliche nicht, sondern wird von diesen weit übertroffen. Papier und Druck sind sehr gut.

Die Schrift Nr. 4. erseheint in der dritten Auflage und hat hierdurch in dem Urtheile des Publicums manches für sich, ohne zu der Folgerung zu berechtigen, sie sei keiner, Verbesserung falig. Int Verf. wil dem mathematischen Unterrichte ein ähmliches Hülfsmittel darbieten, wie der Sprachnaterricht dergleichen grösseren Schultgrammatiken besitze, nämible eine nach bestimmten Gesichtspunkten übersichtlich geordnete und in einem missigen Bande zusammengedrängte Darstellung des geammten Lehrstoffes, soweit er irgend an höheren Unterrichtsanstalten zur Anwendung (wohl zum Vortrage), kommen möge, wewegen das Buch einerseits eine grössere Vollständigkeit, als sie besonders Bedirfinisse der einen oder der andern Anstalt erforderten, erhalten, andererseits zu einer Kürze sich bequent labe, welche em mündlichen Unterrichte die weitere Ausführung überlasse.

Beide Gesichtspunkte sind bestimmt festgehalten und verschaffen dem Buche einzelne Vorzüge vor andern. Nur ist die Anordnung nicht allgemein zu billigen, weil sie den wissenschaftlichen Auforderungen nicht ganz entspricht. Es zerfällt nach einer kurzen Einleitung S. 1-7, in 2 Abtheilungen, deren 1. die Arithmetik, die 2. die Geometrie enthält; die 1. zerfällt in 3 Bucher: 1) die Grandoperationen in 6 Capitel für ganze, gebrochene, entgegengesetzte Zahlen, Zahlenverbindung, einfache Gleichungen und Proportionen S. 9-76.; 2) die Rangoperationen in 6 Capitel für Zahlensysteme, Wurzelausziehung, quadratische Gleichungen, allgemeine Potenzrechnung, Logarithmen und Progressionen S. 77-164., 3) Anfangsgründe der höheren Arithmetik in 4 Capiteln für Combinationslehre, Reihenentwickelung, höhere Gleichungen und sogenannte Zahlenlehre d. h. die Theilbarkeit der Zahlen, die Kettenbrüche und unbestimmten Gleichungen S. 165-244.

Diese Eintheflung entspricht dem wissenschaftlichen Gebüude der Artilmetik nicht, weil es in dem sechsfachen Verindern, zweifachen Vergleichen und vierfachen Beziehen der Zalien besteht und die jedem Theile entsprechenden Disciplinen nicht getrennt werden dürfen, wenn eonsequent verfahren wird. Gauz zundlos ist die Eintlichung in Grund - mud Rangoperationen, die Trensung der quadratischen von den einfachen Gleichungen, der Proportionen von den Progressionen, und ohne wissenschaftlichen Wertli die weitschwelfige Behandlung der entgegengesetzten Grössen u. s. w. Man vermisst einen durchgreifenden Zusammenhang der Lehren und eine einfache Uebersicht der Hauptgesetze, wovon sich dereinze bald überzenzt, der die sechs Operationen, die dreifache Vermehrungs- und gleich vielfache Verminderungsart in ganzen Zahlen ohne Unterbrechung entwickelt und sie auf

die gemeinen und besonderen Brüche anwendet.

Die 2. Abtheilung, Geometrie, zerfällt in 3 Bücher: 1) Die Geometrie der Ebene in 6 Capiteln, 1) die Linien und Winkel, 2) die gradlinigen Figuren, 3) der Kreis, 4) die Aehulichkeit der Figuren, 5) die Flächenränme und 6) die ebene Trigonometrie S. 245-334; 2) die Geometrie des Ranmes in 6 Capiteln, 1) Linien, Ebenen und Winkel, 2) die ebenflächigen, 3) die krummflächigen, 4) die Aehnlichkeit der Körper, 5) die Körperräume und 6) die sphärische Trigonometrie S, 336-405.; 3) Anfangsgründe der höheren Geometrie in 4 Capiteln, 1) die geraden Linien und Winkel, 2) die krummen Linien, 3) die Kegelschnitte und 4) die ebenen und krummen Flächen S. 406 - 444. Ein Anhang beschäftigt sieh mit den geometrischen, und zwar mit den ebenen Oertern und den Kegelschnitten, obgleich letztere im 3. Capitel des 3. Buches abgehandelt werden, S. 445-472. Diese Auordnung entspricht dem Wesen der Geometrie weit mehr als die der Arithmetik, wiewohl auch manches gegen sie einzuwenden wäre.

Das Buch giebt die wichtigsten Lehren der niederen und höheren Mathematik, mit Ausschluss der Differential - und Integralrechning, und dient hierdurch zur wahren Vorschule, wie der Titel sagt. Die Einleitung entspricht jedoch dieser Ausdehnung nicht, weil keine klare Uebersicht des zu behandelnden Stoffes in ihr gegeben wird. Gegenstand der Mathematik ist wohl die Grösso; allein sie erwächst erst aus den Betrachtungen an den Grössen, inwiefern sie gebildet, verändert, verglichen, auf einander bezogen werden, in allen Theilen übereinstimmen, ähnlich sind, nach ihren Eigenschaften bestimmt und ihrer Grösse berechnet werden. Der Unterschied zwischen Mathesis und Mathematik ist nicht berührt. Gegenstand der Arithmetik ist die Zahl, der Geometrie die ausgedehnte Grösse; beide Grössenarten sind vorher genau zu erörtern, bevor die sie bezeichneuden Begriffe gebraucht werden. Vor allem sind die Veränderungsarten der Zahlen u. s. w. zn erklären und die allgemeinen Grundsätze abzuleiten, ehe zu besonderen Betrachtungen übergegangen werden kann. Auf diesem Wege wird der Anfänger mit denjenigen Begriffen bekannt, welche bedeutungsvoll erscheinen, uud wird der Charakter des Exponenten, der Potenz u. dgl. nicht anmerkungsweise einzuschieben sein. Formelle und reelle Operationen werden nicht gehörig unterschleden und die formelle Multiplication zwischen a u. b wird nicht blos durch a . b und a + b . sondern blos durch ab versinnlicht.

Es ist sonderbar, dass der Verf. auf den Gegensatz zwischen der Addition und Subtraction, der Multiplication und Division grosses Gewicht legt und die Potentiation und Radication, welche einen 3. Gegensatz bilden, übergeht. Diese Operationsgegensätze

haben mit dem aus der Beschaffenheit Itervorgelenden Gegensatze nichts gemein. Der Unterschied zwischen der Operations- und Beschaffenheits-Bedeutung der Zeichen + u, — wird nicht erkärt und die Subtraction der Grösen nicht grindlich entwickelt, weil nicht nachgewiesen ist, inwiefern das Auflichen der positiven, erfösse so viel ist, als das Setzen der gleichgrossen negativen, und ungekehrt. Dieser Mangel beruht auf der verfehlten Erklärung des Charakters der Subtraction, wielker einzig und alleim in dem Auflichen der Grössen besteht. Dine wesentlichen Werth ist das über allegeniene Zahlenverbindingen Geasete.

Der Begriff "Gleichung" sollte in der Einleitung erklärt sein, weil die analytischen Gleichungen d. h. die durch sie angedenteten und andererseits ausgedintren Operationen für alle bisherigen Entwickelungen zu Grund gelegt werden. Das Potenziren und Wurzelausziehen bieten ebenfalls analytische Gleichungen dar. Das Umformen der letztern überhaupt fordert die Kenntaiss des Einrichtens, Ordnens und Reducirens, wovon der Verf. nichts sagt, weswegen er bei aller Weitschweifigkeit seinen Zweck nicht völlig erreicht; es bleiben die wielttigeren praktischen Gesetze dunkel und der Anfäuger lernt die Gleichungen nicht selbststäußig

bchandeln.

Den Begriff "Verhältniss" erklärt der Verf. unrichtig als die Angabe durch Zahlen, wie oft ein beliebiges gemeinschaftliches Maass in zwei gleichartigen Grössen enthalten ist, well nach des Rec. Ansicht unter Verhältniss nichts anderes verstanden wird, als die Darstellung der Fragen, um wie viele Einheiten die eine von zwei Zahlen grösser oder kleiner ist, oder wie vielmal die eine in der andern enthalten ist. Auch ist es nicht richtig gesagt, eine Verhältnissgleichung entstelle durch Zusammenstellung zwei gleicher Verhältnisse, weil sie durch die Gleichstellung derselben entsteht. Noch liegt eine Inconscouenz in dem Bestimmenwollen der geometrischen mittleren, weil das Wurzelausziehen erst im nächsten Buche gezeigt wird. Die Gesetze für das Potenziren und Wurzelausziehem bei Verhältnissgliedern der geometrischen Proportion sind übergangen, weil diese beiden Operationen nicht vorher behandelt wurden.

Ganz zwecklos ist die Einmischung der Einheit für die Entstehung der Potenz und die Meinung, a* dürfe ausgesprochen werden az un, weil diese Sprache unverständlich ist. Nicht besser gelungen ist die Erklärung des Begriffes "Logarithme", woruner Rec. den Zähler der Verhälmisse von der Nullpotenz bis zu einer gewissen Potenz einer Grundzahl versteht; die Gesetze der Logarithmen gehören daher durchaus nicht zum Verändern der Zahlen, wie das Potenziren und Wurzelauszielten. Die Rechnungen nach den verschiedeneu Zahlensystemen zählt Rec. zu mutzlosen Spielereien olner dheoretischen und praktischen Werth.

Gleich gehaltlos ist das Wurzelauszichen behandelt, weil die Quadrirung und Cubirung der Binomien und Polynomien eingeschoben, also Heterogenes vermischt ist. Das Petenziren sollte nach dem ganzen Umfang selbstsfändig und nicht stückweise behandelt sein. Die Vermischung der Potenzgesetze der Binomien z. B. der 2. u. 3. Potenz mit dem Radiciren kann keinen Befälfinden. Verfehlt ist die Behandlung imaginärer Grössen nach den quadratischen Gleichungen, weil diese auf jeue führen, wie der Verf. selbst an Beispielen versignlicht, also erstere dem Anfänger völlig bekannt seh mässen.

Die unrein-quadratischen Gelehnugen sind entweder vollständig, wenn der anf die Form $x^2 \pm ax + b$ gebrachte Gleichungsheil des Quadrat eines Binomiums oder $b = {a \choose 2}^2$ ist,

oder nuvoliständig. Für ihre Anfäsung ist die Quadraiwarzel ansauzlehen, mithin mus jeuer Gleichungstheil vollständig, d. h. das 1. u. 3. Glied reine Quadrate und das 2. Glied = 2mai der Warzet aus den 1. mal der des 3. Gliedes sein, worans sich die Erginzung von selbst ergiebt. Das Elarichten und Ordnen der gegebenen Gleichung und ihre Rechnetion auf die Form $x^2+cx=n$ att erstes, die Ergänzung 2. das Warzetauszeihen 3. and die Bestimmung der Werthe der Unbekannten letztes Erforderniss. Diese Einfachhielt und Bestimmtheit vermisst man in des Verf. Darstellung ganz. Auch findet man wesentliche Druckfelher z. B. $(x+k)^2 = x^2 + Px = 1p^2$ was nufehlbar $x^2 + Px + 1p^2$ heissen miss; aus $x^2 - \frac{1}{2} + \frac{1}{2} + \frac{1}{2} = \frac{1}{2} - \frac{1}{2} + \frac{1}{2} + \frac{1}{2} = \frac{1}{2} - \frac{1}{2} + \frac{1}{2} - \frac{1}{2}$

Die Lehre von den Poteuzrechungen ist mit denen von Wurschgrössen vermischt, was Dankelheit erzengt. Weder jene noch diese sind gent behandelt; es fehlt die Eintheilung mech Dignanden oder Radicauden und Exponenten; für erstere sind die Poteuzund Wurzelgrössen gleich- oder ungleichartig, für letztere gleichoder nugleichnamig, woraus durch Verbindung beider Einthellungen vierreile Grössen entstehen. Zugleich sind mit diesen
Grössen, sie mögen ganze oder gebrochtene Exponenten haben,
reelle oder insignäre Wurzelgrössen sein, die sechs Veränderungsarten vorannehmen und die Gesetze für jede derselben gründlich
zu entwickeln. Rec. kann die meisten Darstellungen uicht ganz
billigen, weil ihneu Einfachheit und Bestimmtheit, Gründlichkeit
und Kürze abgehen.

Die Erklärung des Begriffes "Logarithme" ist weder wörtlich noch sachlich zu rechtfertigen, wie oben herührt wurde. Will man im Sinne des Verf. sprechen, so ist der Logarithme der Exponent der reellen Potenz einer Zahl z. B. 49 ist eine formelle und 64 die reelle Potenz, mithia ist 3 = 10g. 43 = 11g. 644, womit

jedoch die wahre Bedeutung des Begriffes nicht erklärt ist. Auch bei den Progressionen erklärt der Verf. den Begriff, Nerhältniasnicht allgemein, sondern bezieht ihn blos auf die geometrische
Reihe, was aus oben angegebenen Gründen nicht haltbar ist. Die
fallenden Reihen sind nicht speciell zu behandeln, da sie sich
aus den Formeln ergeben, hudem für die arithmetische die Differenz negativ und für die geometrische der Exponent ein ächter
Brach ist. Manche Entwickelungen lassen sich einfacher und doch
bestimmter geben.

Die Combinationslehre ist gut behandelt; die Wahrscheinlichkeitsrechnung zeichnet sich durch zweckmässige Aufgaben aus: die Functionslehre ist zu sehr ansgedehnt und die Ableitung der Binomialformel nebst Anwendung auf negative und gebrochene Exponenten nicht zweckmässig zu nennen. Die höheren Gleichungen nennt der Verf. mit Unrecht "Algebra", weil diesem Begriffe weder eine wörtliche noch eine sachliche Bedentung zum Grunde liegt und er darum viclerlei Disciplinen enthalten soll. Der Verf. zählt zur Zahlenlehre die Theilbarkeit der Zahlen und Kettenbrüche nebst unbestimmten Gleichungen, was nicht zu billigen ist, da Disciplinen, welche mit andern eng verbunden sind, eine ganz ungeeignete Stelle erhalten. Die Lehre von den relativen Werthen der Unbekannten sollte von deren Lehre von bestimmten Gleichungen nicht getrennt sein, da sie in blossen Aufgaben besteht, welche aufzulösen sind. Die Lehre von den Kettenbrüchen verdient eine zweckmässigere Behandlung.

Die Geometrle der Ebene beginnt der Verf. mit weitschweifigen Erklärungen von Raum n. dgl., was Rec. nicht billigt, da die ansgedehnten Grössen vom Punkte zur Linie, Fläche und zum Körper übergehen und letzterer erst recht verstanden wird, wenn der Charakter der Fläche erfasst ist, weil Flächen den Körper einschliessen. Eine einleitende Uebersicht sollte den Anfänger mit den Linien, Winkeln und Flächen, als Dreiecken, Vierecken, Vielecken und dem Kreise nebst den Hauptlinien bekannt machen. Ganz fibersehen ist die Richtung der geraden Linie als horizontale, verticale und schiefe, worans sich die Winkelarten viel einfacher ergeben als ans der Znhülfenahme der (geschraubten) Drehung. Die Gleichheit der rechten Winkel ist ein Grundsatz, weil jene aus der Erklärung des rechten Winkels sich unmittelbar ergiebt, indem dieser entsteht, wenn am Anfange oder Ende einer horizontalen eine verticale Linie gezogen wird. Der Verf. unterscheidet die aus den Erklärungen unmittelbar sich ergebenden Wahrheiten von den eigentlichen Lehrsätzen nicht, was für den Vortrag sehr nachtheilig wirkt. Achnlich verhält es sich mit den ans erwiesenen Lehrsätzen unmittelbar sich ergebenden Wahrheiten, welche der Verf, bald für Zusätze, bald für Lehrsätze hält, was nach des Rec. Ansicht in icdem Falle unrichtig ist, weil jene Wahrheiten kelnes Beweises mehr bedürfen; z. B. die Wahrheit dass die Samme aller Winkel um einen Punkt ist =4R", ist reiner Folgesatz aus der Wahrheit, dass die Summe aller Winkel üher einer Geraden (an einem Punkte) =2R ist. Unbefriedigend ist die Lehre von den Parallelen behandelt.

Die Congruenz der Dreiecke lässt sich nach des Rec. Ansicht erst dann klar behandeln, wenn nachgewiesen ist, unter welchen Bedingungen die Natur eines Dreiecks völlig bestimmt ist. Bestimmungsfälle führen einfach zu den Congruenzfällen, welche alsdann ohne Unterbrechung neben einander zu stellen sind. Ihre Trenning und das Einschieben von andern Sätzen becinträchtigt die klare Ucbersicht und den Charakter jedes Congruenzfalles. Achulich verhält es sich mit den Vierecken; ihre Bestimmungsfälle müssen vor der Congruenz erörtert werden. Ein Viereck ist schon Parallelogramm, wenn je zwei Gegenseiten parallel sind; ihre Gleichheit ist zu beweisen. Die Parallelität ist wesentliches Merkmal des Parallelogramms, das anch noch jedes Viereck ist, in welchem je zwei an einer Seite liegende Winkel stets zwei Rechte sind. Zwei Parallelogramme sind auch congruent, wenn sie zwei anliegende gleiche Seiten (Rechtecke) oder eine wechselseitig gleiche Seite und einen gleichen Winkel (Rauten) haben. Für die Vielecke vermisst man ebenfalls die Bestimmungsbedingungen, nämlich unter den 2n Stücken 2n-3 Bestimmungsstücke mit n-2 Seiten. Die beigefügten 60 Aufgaben verdienen grossen Beifall.

Dass die Schne innerhalb des Kreises liegt, der Durchmesser die grösste Schne ist und zwei congruente Halbkreise bildet u. dgl., sind Grundsätze, weil sie die Erklärungen als absolute Wahrheiten aussprechen.

Die Aehuliehkeit der Fignren fordert als Merkmale nicht blos proportionale, sondern auch homologe, parallele Linien und gleiche Winkel. Für die Aehnlichkeit der Dreiecke sind nur zwei Hauptlehrsätze erforderlich, nämlich wenn entweder zwei Winkel gleich (da alsdann die dritten Winkel von selbst gleich sind) oder zwei homologe Sciten proportional sind (da in 2 Dreiecken proportionalen Scitca gleiche Winkel entsprechen). Alle anderen Satze für die Proportionalität von 2 Seiten und für die Gleichheit des eingeschlossenen Winkels, oder von 3 Seiten u. dgl. sind nicht selbstständig und enthalten stets einen Widerspruch oder ein Zuviel in der Annahme. Denn wenn bei zwei gleichen Winkeln zweier Dreiecke auch die dritten Winkel gleich sind, so sind zwei Dreiecke schon ähnlich bei der Gleichheit von zwei homologen Winkeln, und da den gleichen Winkeln proportionale Seiten entsprechen, so findet jene Achulichkeit auch statt, wenn zwei homologe Seiten proportional sind. Die Einführung jedes dritten Elements ist völlig überflüssig und widerspricht der wissenschaftlichen Consequenz.

Noch mehr verfehlt ist die Einmischung der Flächenvergleichungen und der Bestimmung des Unfausp requiierr Polygone und des Kreises, weil sie von der Achulichkeit der Figuren nicht abhängen, sondern selbstständig sind. Die Vergleichung der Fiachen kann erst richtig erklärt, entwickelt und erfasst werden, wenn nachgewiesen ist, dass der Flächeninhalt des Parallelogramms vom Producte aus dem Masses der Grundlinie und Hähe bestimmt wird, das Dreieck mit dem Parallelogramme zu verglechen und jedes irreguläre Vier- oder Vieleck auf Dreiecke zurücksuführen ist. Der Verf. verfahrt umgekehrt und daher inconsequent. Die Verwandlung und Theilung der Figuren übergeht er fast ganz. Besonderes Lob verdienen die vielen Aufgaben zur Uchung.

Die ebene Trigonometrie bereitet er durch die Gosiometrie or, ohne des geometrischen Charakter der Linien zu Grunde zu legen und ihren arithmetischen Werth als eigentliche Bestimmungegrößes daraus abzaliciten. Nebende ilst zu bemerken, dass nach des Verf. Darstellungsweise die Schreibart sin. a², cos. a², u. s. w. statt sin. a², cos. a², verfellit ist, weil nicht der durch a² verstunlichte Winkel oder Bogen, sondern der ihn bestimmende, unter dem Zeichen sin. oder cos. n. s. w. verstundene Zilfernwerth quadrirt werden soll. Die Zahl der Formeln lässt sich noch sehr vermehren, und das Praktische der Trigonometrie ist

ganz nugenügend behandelt.

Die Stereometrie begiust mit der Lage der Linien und Ebenen, ohne diese Gegenstäude so sehr zu vererinzeln, wie es häufig geschicht. Ree, wirde viele Gesetze noch kürzer behandelt, dagen die Lehre von den Körperwinkeln etwas ausführlicher und gründlicher entwickelt laben, da er von der Ansicht ausgeht, dass die Lage der Linien gegen Benen und der Ebenen zurückzuführen und darnacht zu versimitlichen ist. Zweckmässig findet er die beigefügen 20 Aufgaben, welche dazu dienen; die Theorie zu wiederholen und zugleich praktisch zu machen. Es ist zu winschen, dass der Anfanger alle Aufgaben löst, um sich sowohl die Theorie nochmals zu vergegenwärtigen, als auch Gewandtheit zu verschaftlet.

Alle Körper sind entweder reguläre oder irreguläre, letatere wieder prismatische, pyramidalische oder sphürische. Die Entstehung der prismatischen Körper versinulieht man am besten dadurch, dass man irgend was für eine Fläche sehr vielmal über einander gelegt denket; die Fläche selbst bildet die Grundfläche und die Anzahl der Üebereinanderlegungen die Höhe des entstandenen Prisma's, welches hiernach als ein Product aus dem Maasse der Grundfläche in das der Höhe erscheint, was die Anfänger leicht begreifen. Der Verf. theilt zurest Sätze von der Pyramide mit, was Rec. nicht billigt, da dieselbe aus dem Prisma abgeleitet

wird und dieses der Grundkörper ist. Dass im Parallelepipedon die gegenüberliegenden Seltenflächen congruent und parallel sind, liegt in den Merkmalen des Frisma's, welche keines Beweises bedürfen. Die prismatischen und pyramidalischen Körper sind hinsichtlich der Parallelschultte und ihres Verhaltens nicht vollständig; und gründlich behandelt, lassen daher sehr vielz u wün-

schen übrig, was hier nicht ergänzt werden kann.

Auch für den Cylinder und Kegel wird viel vermisst, wogegen das sphärische Dreicck weit umfassender und gründlicher hehandelt ist. Die Aehnlichkeit der Körper besteht in der Aehnlichkeit der Grundflächen und Parallelität nebst Proportionalität der homologen Kanten; diese Erklärung hebt jede Weitläufigkeit auf und führt einfacher zum Ziele, als die des Verf., der für die hierher gehörigen Gegenstände nicht umsichtig zu Werke ging, weil den Darstellungen Bestimmtheit, Einfachheit und Vollständigkeit abgeht. Für die Gesetze über die Gleichheit der Körner billigt Rec. die Art der Entwicklung gleichfalls nicht, weil sie vom Besonderen, nämlich vom Parallelepidedum, ausgeht, statt im Allgemeinen nachzuweisen, inwiefern aus dem Producte der Grundfläche in die Höhe des Prisma's sich für zwei Prismata p und P von den Grundflächen g und G nebst Höhen N und H die Gleichungen p = g . h und P = G . H, mithin p : P = g . h : G . II, und hieraus jedes Verhalten und Gleichsein prismatischer Körper sich ergiebt. Dieser allgemeine Satz führt dann von selbst zu jedem Besonderen, er mag das Prisma überhaupt oder jede Art von Prismen betreffen.

Mittelst der bekannten Schnitte des 3seitigen Prisma in drei Pyramiden wendet der thätige Schüler alle vom Prisma abgeleiteten Gesetze auf die eigentliche Pyramide und auf den Kegel au und erhält derselbe ein höchst fruchtbares und weites Feld zu Uebungen, welche des Verf. Angaben nicht gewähren, da sie meistens vom Besonderen zum Allgemeinen übergehen. Nach des Rec. Ansicht sollte im Gebiete der Geometrie der umgekehrte Weg eingehalten und der Lernende angeleitet werden, vom Allgemeinen zum Besonderen herabzusteigen, wozu der Lehrer blos Lurze Andeutungen zu machen hätte. Für die Seiten-, Grundund Oberflächen gebraucht der Verf. mehrfach undentliche Begriffe, z. B. für den Mantel des Cylinders oder Kegels sagt er krumme Oberfläche u. dgl. Der Begriff "Oberfläche" umfasst die Grund - und Seitenflächen; letztere heissen bei Kegeln und Cylindern "Mantel", wodurch jede Weitschweifigkeit vermieden Besonders praktischen Werth haben die 32 beigefügten Aufgaben, welche nur eine Trennung für die Berechnung der Oberfläche und des Körperinhalts wünschenswerth machen.

Da die sphärischen Dreiecke zur genauen Einsicht in ihre Charaktere auf der Kugel zu veranschaulichen sind, so folgt die sphärische Trigonometrie mit Recht nach der Stereometrie. Die Sciten jener sind högen von Kugelkreisen, mithin ist die Kenniss letzterer für die sphärischen Dreicke unenthehrlich, wenn Gründlichkeit erzielt werden soll. Zwar fordert der wissenschnfliche Zusammenhang einen unnuterbrochenen Vortrag der ebenen und sphärischen Trigonometrie und kann eine Trennung beider zum Gebiete der besondern Geometrie gehörigen Zweige dem Tadel einer wissenschaftlichen Krilik nicht entgelen; allein es lassen sich für die Bestimmung der Schrift doch verschiedene Rechtfertigungsgründe angeben, die annehmbar erscheinen, namentlich den praktischen Theil der sphärischen Trigonometrie bloehen auszurchennen. Die Anfgaben sind zweckmässig ausgewählt und geeignet, alle Gesetze vollständiger zu erklären und dem Anfager zum klaren Bewusstein zu bringen. Ihre Anfäbang ist daher sehr zu empfehlen, wenn die gewünschten Zwecke erreicht werden sollen.

Die höhere Geometrie bereitet der Verf. durch passende Erklärungen vor; jedoch sollten diese den analytischen Charakter mehr hervorheben und namentlich auf den wesentlichen Unterschied zwischen der Analysis und Synthesis, zwischen der Berechnung und Construction der fraglichen Grössen aufmerksam machen. Es erscheint diese einleitende Entwicklung des fraglichen Unterschiedes darnm als unumgänglich nothwendig, weil die neuere Behandlungsweise von der älteren mittelst der Analyse sehr abweicht, und in geschichtlicher Beziehung eine Epoche in den mathematischen Forschungen und ihren Resultaten stattfindet. Die Forschungen französischer Geometer sind von denen der deutschen mehrfach zu unterscheiden, was vorzugsweiser Gegenstand einleitender Bemerkungen ist. Hierzu gehören auch die Mittheilungen im 1. Capitel, nämlich die Erklärungen der Abseissen, Ordiuaten, recht- und schiefwinkeligen Coordinaten und ähnlicher Materien.

Die Gleichung für die gerade Linie, der Ausdruck für einen Winkel und die Angaben für die Coordinaten-Transformation, woran mehrere sehr belehrende Aufgaben gereiht sind, geben Beweise von Umsicht und Klarheit, womit der Verf. die Gegenstände behandelt hat. Es scheint ihm besonders daran gelegen gewesen zu sein, die verschiedenen schwierigen Partien möglichst klar darzustellen und im 2. Capitel die Gleichungen der Curven, ihre Intersectionen und die Anwendungen mittelst einzelner Beispiele, in höheren Gleichungen bestehend, recht anschaulich zu machen. Aufmerksam und gründlich sind die Curven der 2. Ordnung und ihre Arten behandelt. Die Erörterungen gehen zwar nicht tief in die Analysis ein, veranlassen aber den fleissigen Anfänger zu ernstem Nachdenken und zu weiteren Forschungen. wenn anders luteresse an diesen gefunden wird, was um so nothwendiger ist, als die Praxis keinen sehr grossen Gebrauch von diesen allgemeinen Entwicklungen macht.

Obsleich der Verf. im Eingange des 3. Capitels zuerst die Ellipse erklärt, so beginnt er doch mit der Parsbel, was Rec. darum für zweckmässig hält, weil diese Curre die einfachere ist, ihre Gleichung leicht entwickelt wird und zur Grundlage für die zwei anderen Curren dient. Die Ableitung der Gleichung und ihre Transformation gewährt grosses Interesse, welches die verschiedenen Aufgaben sehr erhöhen; es sind deren zwar nur sieben mitgetheilt; allein sie sind doch so ausgedehnt und charakteristisch, dass sie zu weiteren Studien veranlassen und das Studium der Gesetze ebener und Krummer Flächen theilweise erfeichtern.

Ueber die geometrischen Oerter theilt der Verf, im Anhange weckniëssige Erklärungen mit, welche nur dernt des Ree, Befizht nicht erhalten, dass der Begriff "geometrischer Ort" nicht auf einen hestimmten Punkt, woon das Ganze abhlöngig ist, sondern uf eine ganze Liuie oder Eliche ausgedehnt ist. Die verschiedenen Arten der Oerter sind gut behandelt, was im Besonderen von en wiederholt zur Unterschung eebenchen Keezleschnitten gilt,

Dass der Verf. seine verschiedenen Zwecke im Auge hatte, zeigt diese kurze Anzeige; dass aber das Aenssere Verschiedenes zu wünsehen übrig lässt, geben Papier und Druck zu erkennen.

Reuter.

Initia lectionis Ciceronianae. In usam scholarum edidit II. II. D. Suringar, phil. theor. Maglster, litt. hum. Dr., gymnasii Leidensis Prorector. Lagduni Batavorum ap. S. et J. Luchtmans. 1842. XVIII S. hollāndisch geschriebene Vorrede und Inhaltverzeichniss, 380 S. Text. gr. 12. 1 Thlr. 122 Ngr. Mit dem Nebenticl: M. Tulli Ciceronis Eclogae a Jos. Oliveto descriptae, in usum scholarum post Huttingeri et Celusuri curas ad textum Orclinanae chilionis ut pluriamur anatgatae.

Der angegebene zweite Titel des Buches lisst uns in dieser Chrestomathis Gieronians sofort einen alten, und vielleicht mehr gepriesenen als benutzten Bekannten erkennen, sümlich die ausch in Deutschland vor wenig Jahren erst in neuer Auflage erscheinen en Eelogae Cieronianae. Die deutsche Ausgahe ist durch die umfang- und inhaltreichen Anmerkungen von Hottinger und Ochsen er in Buch geworden, das der gelehrte Schulmann oben um dieser Anmerkungen willen kauft, wenn er es auch nicht eben sehr von seinen Schülern beuntzten lässt. Die vorliegende holländesche Ausgabe dagezen ist entschieden für die Schüler bestimmt, indem sie nur den Text der Relogae ohne alle Anmerkungen enthält. Der Hr. Herausgeber führt sie schon auf dem Tittel mit den Worten Rollins ein: "Avant de lire les Auteurs, if faut apprendre à les lire et à les etudier", und verbreitet sich in der Vorrede ausführlich über dem Gebracht und die Benntzung derseben eben

als Initia lectionis Ciceronianae in den Schulen. Sie enthält S. 1. -154, die Eclogae nach der bekannten Auswahl und Anordnung in einem nach Orelli's Ausgabe verbesserten Texte, und daran reiht sich S. 151-318, [die Seitenzahlen 151-154, kommen nämlich zweimal vor eine Antobiographia Ciceroniana sive loca quaedam praecipua, in quibus Cicero vitae suae studiorumque cursum enarrat, d. i. eine Aneinanderreihung solcher Ciceronischen Stellen. welche über dessen Leben, Thaten und Bestrebungen Auskunft geben. Sie sind nach der chronologischen Folge des Lebens geordnet und geben in reichhaltiger Auswahl über die wichtigsten Lebensverhältnisse Cicero's Auskunft; enthalten aber auch nur das. was Cicero selbst davon erzählt, und entbehren jeder weiteren Erläuterung, ausser dass die Stellen der Bücher, worans die Fragmente stammen, angezeigt sind. Ref. kann für den Angenblick nicht nachweisen, ob es etwa die von Melerotto verfasste Antobiographia Ciceron, ist. Ferner folgt S. 319. n. 320.: T. Livii Narratio de Ciceronis caede ex Senec. Suasor. VII.; S. 321. u. 322.; Cornelii Severi fragmentum carminis de Ciceronis morte ex eadem Senecue Sussoria; auf vier andern mit 322, a. b. c. d. bezeichneten Seiten: Velleii Paterc. [II, 66.] indignatio de M. Autonil crudelitate in Ciceronem, and M. F. Quinctiliani [X, 1.] testimonium de Ciceronis laudibus; S. 323-370.: Memorabilia vitae Ciceronis per annos digesta a Schützio, post operam a Leon. Vsterio navatam aucta et emendata; S. 371-386.; Onomasticon operum Tuilianorum, ans Orelli's Ausgabe entiehnt; S. 387-393.: Index scriptorum qui Ciceronis vltam exposuerunt, ebenfalls von Orelli entnommen, aber durch mehrere Büchertitel und bibliographische Erläuterungen vermehrt; zuletzt auf einem unpaginirten Blatte eine Tabula genealogica gentis Tullianae.

Der Werth dieses lateinischen Lesebuchs hängt von der Ansicht ab, welche man über den Gebrauch einer Chrestomathie in Schulen hegt, und jedenfalls lässt sich von demselben gleich im Voraus sagen, dass alle Beilagen von S. 319, an ein unnützer Ballast | sind und den Schillern, die das Buch brauchen sollen, nichts helfen. Dass Cicero's Schriften in den Schulen fleissig gelesen werden mitssen, unterliegt keinem Zweifel; allein da man mit diesem Lesen Cicero's vor der Tertia doch schwerlich anfangen kann und für diese Classe die Orationes Catilinariae und die Bücher De amicitia und De senectute wahrscheinlich einen leichteren, jedenfalls aber nicht schwereren Lesestoff bieten, als diese fast ganz ans Cicero's philosophischen Schriften entnommenen Eclogae, so wird man wohl besser jene vollständigen Schriften erklären, als sich mit blossen Bruchstücken behelfen. Will man übrigens hier noch eine Chrestomathie branchen, so möchte fast zu rathen sein, aus dem vorliegenden Buche lieber die Autobiographia als die Eclogae zum Lesen zu benutzen, weil die erstere nach Inhalt und Form für Tertianer einen leichteren Lesestoff ent-

N. Jahrb., f. Phil. s., Pad. od. Kril. Bibl, Bd. XLIL Hft. 1.

hült als die philosophischen Bruchstücke der letzteren. Eher könnte man die Eclogae vielleicht für Secunda brauchen, wenn nämlich in dieser vorletzten Gymnasialclasse überhaupt noch das Lesen von einzelnen Bruchstücken zulässig sein soll. Da sich nämlich immer mehr die pädagogische Ansicht geltend macht, dass in den beiden obersten Gymnasialclassen die Erlernung der lateinischen und griechischen Sprache zur Erkenntniss der Stilgattungen aufstelgen müsse, und demnach für Secunda die Einführung in den historischen Stil und die vorbereitende Erkenntniss den philosophischen Stils zur Aufgabe wird, und da Cicero's philosophische Schriften, mit Ausushnie des Laelius und Cato major, im Ganzen für Secundaner insgesammt zu schwer sind: so könnte man wohl daran denken, das vorbereitende Erlernen des philosophischen Stils mit leichteren Bruchstücken aus Cicero's philosophischen Schriften zu beginnen. Allein das Lesen solcher Excerpte mit diesen herangewachsenen Schülern hat aus andern pädagogischen Gründen sein Bedenken, und jedenfalls würden die Eclogae für jenen Zweck wenig zu brauchen sein, weil sie wenig oder gar nicht nach stilistischen Grundsätzen ansgewählt sind. Papier, Druck und Correctheit des Buchs sind gut; der Preis für ein Lesebuch aber sehr hoch.

Jahn.

Lehrbuch der englischen Sprache nech Hamiltonschen Grundalizen, verbunden mit grammatikalischem Unterricht. Zunüchst für den Privatunterricht. Verfast von J. F. Zimmer, befogtem Lehrer der englischen Sprache in Heidelberg. Dritte sorgifalig revidirte und vermehrte Auflage. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1844.

Unter der grossen Zahl von Lehrbüchern der englischen Sprache gehört unstreitig dieses Werk eines flelssigen und gründlichen Sprachforschers in seiner neuen und, wie ea bei der regen Strebsamkeit des Verf. zu erwarten stand, vervollkommneten Gestalt zu den empfehlenswerthesten. Wie verschieden auch die Urtheile über die Hamilton'sche Lehrart sein mögen (und Ref. ist allerdings der Meinung, dass sie sich zunächst auf den ersten Unterricht in den neuern Sprachen beschränken müsse), so viel ist sicher durch die Erfahrung hinlänglich bewiesen, dass sie beim Privatunterricht eines tüchtigen Lehrers in kurzer Zeit die segensreichsten Friichte trägt. Einzelne Modificationen sind dabei alierdings nöthig, um auch das Selbstbilden und den Verstand des Schülers nicht neben der blossen Gedächtnissarbeit unbeschäftigt zu lassen; und diess hat der Verf. mit richtigem Tacte aufgefasst. Er theilt in dieser Beziehung von S. IX. bis XII. seiner Vorrede offen und uneigennützig seine Art des Unterrichts ausführlich mit; eln Punkt namentlich, die mündliche Uebertragung von der vorher vom Schüler gefertigten Uebersetzung in die Ursprache, (natürlich ohne Hülfe des Originals,) verdient dabei Berücksichtigung, und von dem wesentlichen Nutzen dieses Verfahrens hat sich Schreiber dieses früher beim Unterrichten hinlänglich überzengt,

Man ersicht aus den Beurtheilungen der früheren Auflagen, welche der Verf. in seiner Vorreel im Auszuge mittuelt, dass seine Arbeit schon damals, in den Universitätablättern Heidelbergs and Göttingens, von Seiten gewichtiger Männer, wie Geheimhofrath Prof. Dr. Bähr, Prof. Dr. Melford n. a. sehr günstige Beurtheilungen gefunden hat. Auch zelgt eine Privateorrespondenz des bekannten Hrn. Geb. Rath. Prof. Dr. Creuzer, wie sehr Hrn. Zimmers Kenntisse und Leistungen geschätzt sind.

Das Werk zerfällt in zwei Theile, die Grammatik und die Interlinear-Uebersetzungen. Erstere enthilt auf 110 Seiten in gedröngter Kürze das Nöthige über die Aussprache, die Redetheile und Wortflingung. Ihr folgt ein Anhaug von Redensserten, nebst den Pripositionen, welche sie bedingen, und eine Tafel der gebrünchlichene Abkürzungen. Die Interlinear-Uebersetzungen und der englische Text nehmen 107 Seiten ein und sind sehr vermehrt worden.

Eine beiläufige Bemerkung sei nur erlaubt. In dem Abrisse , von der Aussprache", der , dem ganzen Zwecke des Buches gemäse, nur das Wesentlichste entlällt, hätte der Laut "ä" des engslischen a nicht vor den Laut "ch" gesetst werden sollen "da. wie IIr. Zimmer selbst auch richtig bemerkt, der elgentliche alphabetische Laut desselben "ch" ist; eben so hätte I und K. dacheh und keh (wenn es einmal deutsche Buchsaben sein sollen) heselebnet werden müssen. Anf der Tabelle S. 16. ist have und shall mit "hew" und "schell" beseichnet, wo aber "ä" statt des "c" stehen sollte, eben so Shrewsburg (schropsbere) jedenfalls Druckfehler. Hierbei ist noch zu bemerken, dass das v nicht durch ze ausgedrückt werden kann, es ist das französische vin (a) vic, und dieses hätte S. 11. unter v angegeben werden sollen

Bei den Regeln über die Aussprache des i sind die Verändeund ungewiss ausgesprechen, obweht die Sache selbst dem Verf.
natürlich wohlbekanut ist. Vor finnden r. pr. pr. h nämlich, und
wenn auf r irgend ein anderer Cossonant folgt, nimmt das i den
dunkeln Laut des (Walker'schen) å an. Wenn dem ir hingegen ein
Vocal oder ein zweiter i mi hante ?) folgt, hat i den deutschen
Laut. Zu eng ist die Bestimmung, dass nur die Anfangssilbe ir
eine Ausnahme mache. Es ist diess bemerkt worden, da die gazae
Krscheinung des Einfinsses, den r auf die vorbergehenden Vocale

^{*)} Doch auch dies mit Ausnahme, z. B. tirret spr. tur'-ret, stirrup spr. stur'-rup, etc., eben so giebt es einzelne Ausnahmen von der Hauptregel,

ausübt, bedeutsam genug *) ist, um genane unrweideutige Erklärung zu verlangen. — Doch sollen diese Ausstellungen nur dienen, dem Hrn. Verf. zu zeigen, dass dieses Urtheil nicht blos auf der Oberfläche des sonst durchaus verdienstlichen und gutte Werkes binstreift, sondern auf die Achtung seines literarischen Verdienstes basirt ist; daher Ref. das Buch jedem Aufänger empfiehlt, welches, in Verbindung mit der Nichts zu wünschen übrig lassenden äusseren Ausstattung von Selten der Verlagslandlung, jedenfalls die Anerkenung finden wird, die es verdient.

Dr. J. H. Flügel.

Schul - und Universitätsnachrichten, Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

BADEN. Die für das gelehrte Unterrichtswesen in dem Grossherzogthum bestehenden und von dem grossherzogl. Oberstudienrath in Karlsruhe [s. NJbb. 18, 230.] geleiteten Mittelschulen hahen seit dem Studienedict vom 31. Dec. 1836 eine neue Gestaltung gewonnen, und ihre allgemeine Einrichtung und Lehrverfassung heruht auf der im Jahre 1837 herausgegehenen Verordnung über die Gelehrtenschulen nebst dem Lehrplane für dieselben, ist aber seitdem durch eine ganze Reihe nachträglicher Verfügungen und Bestimmungen erweitert und ergänzt worden. In Folge dieser fortschreitenden Verbesserung vermindert sich die Zahl der lateinischen Schulen, d. i. derjenigen latein. Stadtschulen, in welchen die Schüler vier Jahre lang von einem Ortsgeistlichen oder unter dessen Aufsicht in der Religion und lateinischen Sprache und im Rechnen, Schreiben und Singen unterrichtet werden, immer mehr, und es sind deren gegenwärtig nur noch sechs, in EBERBACH, EPPINGEN, ETTLINGEN, GERNSBACH, MAHLBERG und PHILIPPSBURG, vorhanden. Auch die Zahl der Pädagogien, welche die drei untersten Gymnasialclassen umfassen und auf einen fünf- his sechsjährigen Lehrcursus herechnet sind, hat sich auf vier vermindert, von denen nur das katholische Pädagogium in BISCHOFSHEIM an der Tauber eine für sich bestehende Anstalt ist, während die drei protestantischen Pädagogien in Dur-LACH, LÖRRACH und PFORZHEIM mit den dortigen Bürgerschulen verhunden sind. Die eigentlichen eilf Mittelschulen des Landes bilden die fünf Gymnasien in BRUCHSAL, DONAUESCHINGEN, LAHR, OFFENBURG

³⁾ Dieses zeigen ja Uebergänge in der Orthographie selbat, so: durch altenglisch chirch; thirst altenglisch (14. Jahrhundert) thurst; das Nebeneinanderbestehen wie hirple und herple; hirst und hurste; hieldeberg und whortleberg; smerk und smirk; shirk und shark; wheel, whort und whirt, und unzahlige andere Beispiele.

and WERTHHEIM and die sechs Lyceen in Constant, Freiburg, Hei-DELBERG, KARLSRUHE, MANNEEM und RASTATT, von denen das Lyceum in Constanz und die Gymnasien in Lahr und Offenburg zugleich mit einer höheren Bürgerschule verhunden sind, das Gymnasium in Werthheim aber vermöge seiner 6 Classen ein Lyceum ist, und gleich diesen Lehranstalten seine Schüler unmittelhar zur Universität entlassen kann. Die vier übrigen Gymnasien hahen nämlich nur einen siebenjährigen Lehreursus und es fehlt ihnen die für einen zweijährigen Lehrcursus herechnete oberste oder Lycealclasse, weshalb deren Schüler den in dieser zu ertheilenden philosophischen und höheren Sprachunterricht auf einem Lyceum nachholen müssen. Vgl, NJbh. 21, 339. Die Schulen in Bruchsal, Constanz, Donaueschingen. Freiburg, Offenburg und Rastatt sind katholische, die in Karlsruhe. Lahr und Werthheim evangelische, die in Manaheim und Heidelherg gemischte Lehranstalten, weshalh die heiden letzteren je zwei Directoren (einen katholischen und einen evangel.) hahen, welche in den Directoratsgeschäften alljährlich wechseln. Das Gymnasium in BRUCHSAL war im Schuljahr 1842-43 von 123 Schülern besucht, welche von dem Director Nokk, den Professoren Weber, Hirt und Schuck, dem Lehramtsgehülfen Priester Abele, dem Volksschullehrer Malsch und dem Zeichonlehrer Schott unterrichtet wurden. Die Jahresgehalte der drei Professoren sind auf 1000 Gulden erhöht und die den Lehrer Abele und Malsch zu 500 Fl. festgestellt worden. Am Gymunsium zu Donau-ESCHINGEN hatten in derselben Zeit die 76 Schüler den provisorischen Director Fickler, die Professoren Ganter und Laubis, die Lehramtspraktikauten Intlekofer und Schwab, den Schreiblehrer Kalliwoda, den Zeichenlehrer Keller und den Gesanglehrer Bohm zu Lehreru, und der Gehalt des Directors wurde auf 1100, der des Prof: Ganter auf 800 FL bestimmt. In dem seit 1841 aus einem Pädagogium umgestalteten Gymnasium zu LAHR wurden in demschen Schuliahr die 135 Schüler von dem Director Gebhardt, dem Prof, Fesenbeckh, dem Diaconus Ritzmann, den Lehramtsgehülfen Becker und Kaufmann, dem französischen Sprachlehrer Dr. von Phul und den Real - und technischen Lehreru Nüssle, Seiler und Wagenmann unterrichtet. Doch wurde im neuen Schuljahr der Lehrer Kaufmann seines Dienstes enthohen, und im December 1842 war der Prof. Salzer als Vorstand an das Pädagogium in PFORZHEIM gegangen, nachdem sieh daselhst der Prorector Löbig in den Ruhestand hatte versetzen lassen. Das Gymnasium zu Offenburg hatte während des Schuljahrs 1842 in seinen 5 Classen 86 und im nächsten Jahre 91 Schüler und den Director Fr. Weissgerber [seit 1840 provisorisch, seit 1842 definitiv als solcher ernanntl, die Professoren Schwemmlein, Kuhn und Gogg, die Lehramtspraktikanten Baumann und Joachim und die technischen Lehrer Klehe und Baumgartner zu Lehrern. Auch hier wurden die Gehalte mehrerer Lehrer erhöht. Im Schuliahr 1843-44 wurde der Professor Schwemmlein Krankheits halber quiescirt, und der Director und Professor Weissgerber an das Lyceum in RASTATT befördert. Das Gymnasium gu WERTHHEIM hatte 1843 in seinen 6 Classen 126 Schüler [vgl. NJhh. 35. 351.1 und neben dem Director Hofr, Dr. Joh. Gottl. Erdm. Föhlisch unterrichteten die Professoren Plats, Hertlein und Dr. Neuber, die Gymnasiallehrer E. Föhlisch und Ströbe, die Hülfslehrer Fries und Lambinus und die Religionslehrer Pfarrer Wallraff und Priester Rock. An dem Lyceum und der höberen Bürgerschule in Constanz wurden 1843 die 126 anwesenden Schüler von dem Director Lender, den Professoren Bilhars, Nicolai, Trotter und Scherm, den Lehreru Seis, Stetter, Provence und Lieber [die beiden letztern erst im nächsten Schuljahr definitiv angestellt], dem Praktikanten Fischer und den technischen Lehrern Holzapfel und Schmalhols unterrichtet. Im Schuljahr 1843-44 wurde der Professor Bilhars an das Lyceum in RASTATT versetzt, der Lehrer Seis zum Professor ernannt, und des ersteren Lehrstelle soll durch einen Praktikanten besetzt werden. Am Lyceum in FREIBURG bestaud 1843 für die 345 Schüler das Lehrercollegium aus dem Director Schmeisser, den Professoren Baumstark [zugleich Professor an der Universität], Haberer, Eisengrein und Bader, den Lehrern Duffner, Langenbach und Reinhardt, dem Praktikanten Rauch, dem franz. Lector Singer, dem Lehrer der Physik Prof. Frick von der höheren Bürgerschule und den Real - und technischen Lehrern Mohr, Gessler, Föppel und Eckart. Vgl, NJbb, 34, 231. Das Lyceum in HEIDELBERG, aeit dem Jahre 1808 aus den früher getrennten katholiachen und evangelischen Gymnasien zu einem Simultangymnasium vereinigt und seit 1837 zum vollständigen Lyccum erweitert, bat erst in den letzten Jahren zugleich mit einem neuen Gymnasialgebäude seine vollständige Organisation erhalten [s. NJbb, 36, 123.] und zählte im Schuljahr 1843 133 Schüler, welche von den alternirenden Directoren Brummer und Wilhelmi, den Professoren Hauts, Joh, Georg Behaghel und W. Furtwängler [1842 vom Lyceum in Constanz statt des zum Pfarrer in Steinbach ernannten Professors Schilling hierher berufen], den Lehrorn Dr. Arneth . Damm und Supfie und dem Elementariehror Reinbold unterrichtet wurden. Im Schuljahr 1843-44 wurde der Director Prof. Joh. Ad, Brummer seines Amtes entbunden und der Prof. Furtwängler an das Lyceum in Mannheim befördert, dafür aber im April 1844 der Professor Feldbausch vom Lycenm in RASTATT als erster kathol, Lehrer und alternireuder Director, und der Professor Leber vom Lyceum in KARLSRUHE als letzter Professor angestellt. Der Director Prof. Wilhelmi hat den Hofrathstitel erhalten. Das Lyceum in KARLSRUHE hatte im Schuljahr 1843 552 Schüler (ohno dio Vorschule), und es unterrichteten an demselben der Director Geh. Hofrath Dr. Käreher, die Professoren Hofrath Vierordt, Chr. Fr. Gockel [seit kurzem zum Hofrath ernannt], Eisenlohr, Supfie, Maurer, Gerstner, Holtsmann, Bockh, Zandt und Leber, der kathol, Religionslehrer Pellisier, die Praktikanten Baurittel und Waag, die Vorbereitungslehrer Fossler und Schlatter und mehrero Hülfslehrer, Auch ertheilten der Ministerlalrath Dr. Zell, der Dr. med. Professor Weltzien und der Lehrer des Englischen Wertheim freiwillig einigen Unterricht. Gestorben waren im November 1842 der zwelte und erste Lehrer der Vorschule Rath König und Rath Kock, und für sie traten der Lehrer Schlatter als ordentlicher, die Candidaten Erhardt und Scholl als vertretende Lehrer ein. Im April 1843 starben zwol emeritirte Lehrer

des Lyceums, der Geh. Hofrath Dr. Fr. Wucherer und der emeritirte Director Kirchenrath Jac. Fr. Th. Zandt, und mit dem Beginn des neuen Schuljahrs ging der Praktikant Baurittel als zweiter Lehrer an die höhere Bürgerschule in Schopfheim und der Praktikant Waag als Vorstand an die neuerrichtete höhere Bürgerschule in SINSHEIM. Statt des nach HEIDELBERG beförderten Prof. Leber ist der Lehrer Sim, K. Bissinger vom Lyceum in MANNHEIM als Professor angestellt worden. Vgl. NJbb. 34, 230. Für die 238 Schüler des Lyceums in MANNHEIM im Jahr 1843 waren als Lehrer thatig die alternirenden Directoren Geh. Hofrath Fr. Aug. Nusslin und Hofrath Frz. Georg Graff, die Professoren Rappenegger, Kilian, Sachs, Peter Behaghel und Holtzmann, der Lehrer Bissinger, der kathol. Religiouslehrer Pfarrer Sprenger, der franz. Sprachlehrer Gamper, die Gesanglehrer Kuhn und Sohler und der Zeichenlehrer Hausser. Vgl. NJbb. 34, 233. Der franz. Sprachlehrer Charles de Nesle war nach 35jähriger Dienstzeit gestorben, und der Prof. Chr. Döll wurde zu Ostern 1845 zum Hofbibliothekar in KARLSRUHE ernannt. Statt des letzteren ist Furtwängler von HEIDELBERG berufen, aber durch Bissinger's Weggang auf's Neue eine Lehrstelle erledigt. Das Lyceum in RASTATT war im Schuljahr 1842-43 von 227 Schülern besucht, und es lehrten daselbst neben dem Director Jos. Scharpf [vgl, NJbb. 31, 343.], welcher vor kurzem zum Hofrath ernannt worden ist, die Professoren Mayer, Schneyder, Feldbausch, Grieshaber, Wittmer, Beck, Keok und Hoffmann, der Lehrer Eisinger, welcher definitive Anstellung erhielt. der Zeichenlehrer Prof. Bootz und der Musik - und Schreiblehrer Büharz. Erledigt war die Lehrstelle der Tertia, weil der Professor Buchdunger Stadtpfarrer in Rastatt geworden war, und wurde durch den Lehramtsgehülfen Priester Waidele vertreten. Während des genannten Schuljahrs ging der Professor Dr. Jos. Beck als Domcapitular nach Hildesheim, ist aber vor kurzem nach KARLSRUHE als Oberkirchen- und Oberstudienrath an die Stelle des emeritirten Ministerialrathes Zuhn herufen worden. Im-Schuljahr 1844 sind der Director Weissgerber von Oppenburg und der Professor Jac. Bilharz von Constanz als neue Lehrer eingetreten, dagegen aber der Professor Fcl. Jos. Feldbausch nach HEIDELBERG. gegangen. Die an allen genannten Mittelschulen bergebrachte Sitte, dass einzelne junge Leute, ohne förmliche Schüler der Anstalt zu sein, unter dem Namen Hospitanten nur an dem Unterrichte einzelner Lehrfächer theilnehmen, hat einen Erlass des Oberstudienrathes vom 19. Juni 1842 hervorgerufen, welcher den hierin eingerissenen Missbrauch hemmen soll. Um Einheit des Unterrichts in den verschiedenen Gelehrtenschulen zu erzielen, hat derselbe Oberstudienrath unter dem 28, November 1842 für sämmtliche Lehranstalten gemeinsame Lehrbücher vorgeschlagen und die Begutachtung der Directoren und Lehrerconferenzen darüber verlangt, und durch einen Erlass vom 29. Jan. 1843 sind die Lehrerconferenzenaufgefordert worden, über diejenigen Anordnungen im Lehrplane, welche etwa einer Abanderung bedürfen, gutachtliche Berichte einzureichen, und namentlich die den einzelnen Lehrgegenständen zugewiesene Stundenzahl, die Vertheilung der Lehrgegenstände nach den einzelnen Jahres-

cursen und das Lehrziel derselben, die Answahl der zu lesenden alten Autoren, die Unterscheidung zwischen den allgemein gültigen und den facultativen Lehrgegenständen und die etwaige Ausdehnung der facultativen Eigenschaft auf andere Lehrfächer, die Prüfungen und Promotionen, und die Schulzucht einer genauen Prüfung zu nnterwerfen. Zu gleicher Zeit war durch einen besondern Erlass vom 27. Jan. 1843 an die Lehrerconferenzen die auffallende Frage gestellt worden, ob es nicht räthlich sei, den Unterricht in der griechischen Sprache, bei dessen anscheinend geringem Einflusse auf die Sohüler, zu besohränken und die allgemeine Verbindlichkeit desselben in den Gymnasien und Lyceen aufznheben. Es würde sehr interessant und in mehrfacher Hinsicht belehrend gewesen scin, wenn der Oberstudienrath über die wegen dieser Frage von den einzelnen Mittelschulen eingegebenen Gutachten eine ähnliche öffentliche Mittheilung und Bekanntmachung hätte erfolgen lassen, wie es das preussische Ministerium im Jahr 1837 in Bezug auf den Lorinser'schen Streit gethan hatte. Zwei einzelne Erklärungen gegen diese Aufrage haben die Directoren Nüsslin und Föhlisch in den zum Schluss des Schuliahres 1843 zugleich mit den Jahresberichten nber ihre Lehranstalten ausgegebenen wissenschaftlichen Abhandlungen bekannt gemacht. Der erstere ist gradezu als Vertheidigungs - und Strafredner gegen den gefährlichen Angriff auf ein Hauptbildungsmittel der Gelehrtenschulen aufgetreten und hat seiner Beantwortung der Frage, ob das spätere Vergessen des Griechischen ein Grund seiner Verbannung aus den Schulen werden könne, [Mannheim 1843. 24 S. 8.] die Form der Verwarnung gegeben, deren Richtung und Zweck man schon aus dem vorgesetzten Motto erkennt: "Derjenige muss schr wenig Ehrgefühl haben, welcher nicht mehr Kenntniss zu erlangen wünscht, als nöthig ist, um mit Erfolg das Geschäft zn betreiben, wodurch er selnen Unterhalt sucht. Wenn Alle so boschränkt und niedrig gesinnt wären: welch' ein Ansehen von dumpfer Geschmacklosigkeit würde die Gesellschaft erhalten! Wie bald würde sie in die Geschmacklosigkeit und Barbarei zurückfallen, von der sie vor etwa vier Jahrhunderten durch Entdeckung and Studinm der griech, und röm. Classiker befrelt wurde!" Er erklärt übrigens diese seine Beantwortung nur für flüchtig entworfene Grundlinien zu einer grössern Abhandlung, die er später nachfolgen lassen will, und führt in derselben etwa folgeude Hauptgedanken aus. Dass im spätern Leben das in den Gymnasien erlernte Griechisch oft vergessen werde, dies dürse ebensowenig als Grund für dessen Nichterlernung henutzt werden, als man sich um gleicher Erschelnung willen einfallen lasse, andere Unterrichtsgegenstände aus den Schulen zu verbannen. Der wahre und bleibende Gewinn aller Lehrgegenstände der Schulen, und des Griechischen insbesondere, bestehe darin, dass sie die gelstigen und sittlichen Kräfte, Verstand, Herz, Gemüth und Phantasle des Lernenden weeken, üben und stärken und als gelstiger Nahrnngsstoff in Saft and Blut übergehen. Joner Einwurf sei daher eben so nlohtig als beschämend für seine Urheber, weil er zeige, dass sle von dem Wesen der wissenschaftlichen Bildung gar keine Ahnung haben und keinen andern Nutzen derselben kennen, als der sich mit Händeu greifen lässt. Das von Vielen mit freudigem Hurrah aufgenommene Evangelium: "Ich habe kein Griechisch gelernt oder habe das Wenige bald wieder vergessen, und verzehre dennoch die Einkünfte eines Amtes oder Vermögens mit grossem Appetite und guter Verdauung: also ist die Erlernung des Griechischen überflüssig!" - rede nur der feigen Trägheit und Bequemlichkeit das Wort, welche nicht selten Erschlaffung des Geistes und Rohheit der Gesinnung zu Folge hätten. Nicht blos auf den Schulen, sondern vorzüglich auf den Universitäten müsse dagegen geholfen werden, und zwar durch Zurückführung, Hebung und Förderung grade jener Studien, welche der Unverstand zu schmälern und ihres schönsten Theiles zu berauben suche. Dann würden auch die besseren Lehrer an Gymnasien gedeihlicher wirken können, während sie jetzt mit dem redlichsten Streben nur gegen den Strom schwimmen müssten, und zwar gegen den Strom verkehrter Zeitansichten und Vorurtheile, welche ihnen aus dem Munde thörichter Eftern, Beamten, Volksvertreter und unclassisch gebildeter Professoren und aus einer Sündflut von enhemeren Blättern in den grellsten und niedrigsten Lauten entgegenträten. Es gehöre mehr Verstand und Charakterstärke und weniger Trägheit, als die Jugend habe, dazu, wenn sie dem Gesange dieser oft unsaubern Sirenen widerstehen solle. Die Geschichte könne uns sichere Belehrung auf die Frage ertheilen, durch welche Bildungsmittel die Völker weise, gross und tüchtig geworden sind, und auf sie solle man nur hören und achten. Der Director Föhlisch dagegen hat in seiner Ahhandlung: Die Gelehrtenschulen nach den Bedürfnissen der Gegenwart, mit einem Vorworte über die Vermittlung der padagogischen Gegensätze unserer Zeit, [Wertheim 1843. 38 S. 8.] die aufgestellte Frage als Gegenstand nöthiger Prüfung betrachtet und auf dem Wege strenger und ruhiger Beweisführung die Unentbehrlichkeit des griech. Sprachunterrichts darzuthun versucht. Die Grundidee und Aufgabe der Gymnasien findet er darin, dass sie Vorbereitungsanstalten zur Wirksamkeit für die geistige Welt und zur Entwickelung eines wissenschaftlichen und christlichen Geistes auf der Grundlage geschichtlicher Thatsachen sein, darnm die Geisteskraft der Jugeud mittelst geeigneter Lehrmittel und Methoden allseitig üben und bis zur völligen Entwicklung bringen, und also die innere Befreiung des Geistes zur Vernünftigkeit im Denken und Wollen, als der Grundlage zur höchsten Uebereinstimmung mit Gott und dem göttlichen Willen, zum Ziele haben sollen. Sie sollen zu einem geistigen Leheusberufe, aber nicht für eine besondere Berufsart vorbereiten, deshalb nicht die Wissenschaft als solche lehren, sondern sie für allseitige und harmonische Durchbildung des Geistes, für dessen Entwicklung zur Liebe der Wahrheit und zum Freiwerden von Irrthum, Wahu und Leidenschaften, für seine Erhebung zur Herrschaft über sich selbst und zum vernünftigen Gebrauche seiner Kräfte benutzen. Durch die Erzielung gründlicher historischer Kenntnisse und die Offenbarung ihres geistigen Zusammenhanges will das Gymnasium seinen Schülern nur eine feste Basis für den Bau der Wissenschaft bieten und durch die wissenschaftliche Entwicklung eines höhern geistigen Lebens dieselben dahin erheben, dass sie als künftige Beamte über ihrem Bernfe stehen, den idealen und geistigen Zusammenhang der Gliederung des Staates zu erfassen vermögen, und bei ihrem Wirken nicht zum mechanischen Handwerksdienste herabsinken, sondern mehr als die gemeinen Bedürfnisse ihres Berufs erfüllen. Während die Volks- und Bürgerschulen nur die allgemeine christliche Civilisation pflegen und fördern, so soll das Gymnasinm diejenige Wissenschaft und Cultur gewähren, worana eine fromme, charaktervolle und aufgeklärte Nationalbildung in edlerer und geistigerer Weise hervorgeht, Die Berufsarten als aussere Entwickelung des Menschen verhalten sich dazn, wie der Leib zur Seele und wie der Staat zur Kirche, und je mehr das Gymnasium also die Seele zu kräftigen und alle ibre Kräfte harmonisch zur Blüthe zu entfalten vermag, um so sicherer bereitet es das künftige glückliche Familien- und Berufsleben vor und fördert die Wohlfahrt des Staates, ohne in das Wirken der Fachschulen überzugreifen. Nach dieser Feststellung des Gymnasialziels geht Hr. F. zu dem eigentlichen Gegenstande seiner Erörterung über und weist nach, dass unter den Unterrichts- und Bildungsmitteln, welche für die Erreichung jenes Zieles gewählt werden können, keines so sehr an Fülle und Schönheit der Bildungskraft sich anszeichnet und geschichtlich mehr bewährt ist, als die classische Alterthumskunde. In ihr nämlich ist für unsere Jugend ein eben so untrügliches Vorbild der Wahrheit und Schönheit bereitet und zur Erkenntniss und Nacheiferung aufgesteckt, wie im Christenthum die untrügliche Grundlage zur Entwickelung eines gottgeistigen Lebens. In der Hellenensprache nun spiegelt sich das urbildliche Geistesleben in Wissenschaft und Knnst am meisten ab, und darum sollten die Gelehrtenschulen, um der Erziehung des Menschengeschlechts im Fortgange der Geschichte treu zu bleiben, eigentlich mit dem Unterrichte im Griechischen beginnen und deren Kenntniss znvörderst auf dem Grunde der Mnttersprache aufbauen, und sodann erst zur Romersprache fortgehen, um aus ihr zuletzt die Erkenntniss der romanischen Sprachformen abzuleiten. Wenn sie aber von dieser Ordnung abweichen und von der Muttersprache znnächst zum Lateinischen and sodann erst zum Griechischen aufsteigen; so thnen sie dies darnm, weil das Lateinische angeblich die Bedürfnisse der meisten Zöglinge mehr befriedigt und für die Erlernung des Französischen eine näher liegende Unterstützung bietet, und weil man überhaupt den künstlichen Weg des analytischen Aufsteigens immer noch für vorzüglicher halt. Der hier mitgetheilte Inhaltsbericht wird jeden Leser der Jahrbücher leicht überzengen, dass in den beiden Abhandlungen der griech. Sprachunterricht - wie sich das von zwei so ansgezeichneten Schulmannern nicht andera erwarten liess - in einer Weise in Schutz genommen ist, welche den ungetheiltesten Beifall und die allseitigste Beachtung verdient. Von den übrigen Programmen der Mittelschulen erwähnen wir zunächst die Abhandlung vom Lycenm in Karlsruhe, Ueber den Unterricht in der Propädeutik der Philosophie an Gelehrtenschulen [1843, 38 S. 8.], worin der Prof. Gockel, als Verfasser derselben, diese Propädeutik als Einleitung in die allgemeine Wissenschaft, darum als nothwendigen Unterrichtsgegenstand für die Erreichung des Gymnasialziels und für die rechte Ver-

blndung zwischen Gymnasium und Universität erklärt, well dieselbe die Gesetze des Denkens und die Lebeusäusserungen des Geistes in reiner und abstracter Gestalt zur unmittelbaren Anschauung und zum klaren Bewusstsein bringe, die aus den übrigen Schuldisciplinen hervorgegangene Uebung des Geistes und das erworbene Eigenthum desselben zum lebendigen Organismus zusammenfasse, und somit auf der einen Seite die wissenschaftlichen Vorstudien abschliesse, auf der andern eine feste wissenschaftliche Unterlage für das wissenschaftliche Fortbauen auf der Universität gewähre. Als Lehrstoff wird dieser Propädeutik Psychologie und Logik zugewiesen. Die erstere soll das Seelenleben in seinen einzelnen Aeusserungen, wie sie durch Wahrnehmung und Beobachtung gefunden werden, oder überhaupt die Seele in ihrem Organismus, in ihrer Richtung auf's Uebersinnliche und in der harmonischen Einheit ihrer sich gegenseitig bedingenden und durchdringenden Kräfte darstellen, und darum auch Einzelnes aus der menschlichen Somatologie und psychischen Anthropologie umfassen, namentlich mit Hülfe der letzteren das Seelenleben sowohl in seinen durch Empirie und Vernunftanschauung erkannten Eigenschaften und Kräften, wie in den verschiedenen Entwicklungsstufen und Thätigkeitsrichtungen derselben klar machen. Die Logik soll nur eine gewöhnliche formale und empirische Verstandes- und Schullogik sein und also den Schüler mit der wissenschaftlichen Form der Denkgesetze und mit der Behandlung wissenschaftlicher Stoffe bekannt machen. zuletzt aber in eine Hodegetik zum akademischen Studium übergehen. Nebenbei soll auch noch eine kurze enkyklopädische Einleitung in die Philosophie gelehrt werden, welche aber nur einen Ueberblick üher die einzelnen philosophischen Systeme in ihren Richtungen und empirischen Erscheinungen in der Geschichte zur Aufgabe hat. Die Methodik dieses Unterrichts wird nach des Verf. Ansicht dann am gedeihlichsten und fruchtbringendsten sein, wenu sie sich der Fassungskraft und dem bereits erworbenen Wissen der Schüler möglichst nahe anschliesst und sich alles gelehrten Prunkes, sowie des ängstlichen Festhaltens der Terminologie eines besonderen Systems entäussert. Die Klarheit und Bestimmtheit, womit der Verf. diese allgemeinen Umrisse der philos. Propädentik auf Schulen dargelegt und auch hin und wieder his in's Einzelne entwickelt hat, und der praktische Sinn, welcher das Ganze durchzieht, macht die Abhandlung auch nach den Erörterungen Deinhardt's [s. NJbb. 38, 345.] zu einer sehr beachtenswerthen und vielfach belehrenden. Mit ihr steht in Verwandtschaft die Beilage zum Programme des Werthheimer Gymnasiums für 1842: Einige Abschnitte aus der Encyclopadie der Philosophie und aus der Hodegetik als Theilen der philosophischen Propädeutik von dem Professor Dr. Neuber [Werthheim, Drnck von Holl's Wittwe. 1842. II und 30 S. 8.], worin der Verf. zur Darlegung des Inhalts und der Methode seines Unterrichts in diesem Fache ans seinem Hefte zwei einzelne Abschnitte mitgetheilt hat, nämlich aus der Encyclopadie der Philosophie, die er als Einleitung in die Philosophie betrachtet, einen Abriss von dem Wesen, Gegenstand und Zweck der Philosophie, ihrer Eintheilung und ihrem Verhältniss zu den empirischen und positiven Wissen-

schaften, und aus der Hodegetik die Anleitung zu den einzelnen Fachstudien, nämlich zur Theol., Jurisprud., Kameralwissenschaft, Medicin, den allgem. Wissenschaften und den für den künftigen Gymnasiallehrer nöthigen Studien. Diese Abschnitte geben natürlich nur einen einseitigen Aufschluss, theils weil sie blos ein paar einzelne Partien aus dem ganzen System des Verf. vorführen, theils weil sie vorherrschend den Stoff schematisiren, den er darin behandelt; empfehlen sich aber durch einfache und klare Gliederung des letzteren. Ucber den Zweck und die Methode des Zeichenunterrichts in Gymnasien hat der Professor Gagg in der Beilage zum Programm des Offenburger Gymnasiums vom Jahr 1843 [10 S. 8.] geschrieben, und dem Zeichenunterrichte in diesen Lehranstalten zwar nur eine elementare Stellung zugewiesen, aber doch zugleich zu zeigen gesneht, wie er auch als solcher zur geistigen Ausbildung und namentlich zur Entwicklung des Anschauangs - und Erkenntnissvermögens benutzt werden kann. Weil den höheren Bürgerschulen das geometrische Zeichnen zugewiesen sei, so soll in dem Gymnasium Anleitung zum perspectivischen Naturzeichnen in der Weise gegeben werden, dass man den Zögling mit dem Nachzeichnen der Vorderansicht erst einfacher und dann zusammengesetzter Körper in natürlicher Grösse und nach bestümmten Dimensionen beginnen und sodann zum perspectivischen Zeichnen nach gleichem Verfahren übergehen lässt und ihn dabei gleich von Anfang an zur Unterscheidung der Licht - und Schattenseiten gewöhnt. ersten Jahre soll er nur Körper mit geraden Linien, im zweiten solche, die von krummen Linien oder gekrümmten Flächen begrenzt sind, zeichnen und perspectivisch aufgehmen; im dritten Jahre in die Lehre von Perspectivik und von Licht und Schatten eingeführt und zum Schattiren mit Kreide und Tusche angeleitet werden; im vierten Jahre nach Modellen und lebenden Thieren, Blumen und Köpfen, und im fünften endlich nach Vorlegeblättern und plastischen Kunstwerken zeichnen. An demselben Gymnasium in Offenburg hatte der Director und Professor Weissgerber am Schluss des Schuljahres 1842 Theokrits erste Idylle metrisch übersetzt und mit einigen kurzen Bemerkungen versehen herausgegeben und diese Schulschrift der Philologenversammlung in Ulm gewidmet. Das am Lyceum in Rastatt 1842 erschienene Herbstprogramm, De lege contra philosophos inprimis Theophrastum auetore Sophocle Amphiclidae filio Athenis lata scripsit Hoffmann [21 S. 8.], ist eine scharfsinnige Untersuchung über des Theophrast's Vertreibung aus Athen, und das Resultat folgendes: Als durch Antipater in Athen die oligarchische Partei die Oberhand gewonnen hatte, übernahm Theophrast die Leitung der peripatetischen Schule, wurde aber nach Antipater's Tode durch die wieder zur Herrschaft gelangte Volkspartei zugleich mit den übrigen Philosophen verfolgt, und Agonides klagte ihn um Ol. 115, 3. der ἀσέβεια an, was aus Diog. Laert. V, 37. folgen soll. Indess blieb die Anklage erfolglos, und erst nach der Vertreibung des Demetrius Phalereus (Ol. 118, 2.) trat Sophokles 118, 3. mit seinem bekannten Gesetze [Diog. V. 38, Athen, XIII. p. 610, E.] gegen die Philosophen und namentlich gegen Theophrast und dessen Schule auf. Theophrast entwich nun mit einem

Theile seiner Schüler aus Athen: allein weil Philion den Gesetzesvorschlag des Demosthenes angriff und der Demagog Damochares ihn unterstützte, so wurde Demosthenes zu einer Busse von 10 Taleuten verurtheilt und Theophrast kam nach Athen zurück. Im Herbstprogramm des Jahres 1843 hat der Prof. Feldbausch auf 31 S. in 8. Bemerkungen zu der dritten Satire des Horaz im ersten Buche berausgegeben und darin die Lesart immo alia, hand fortasse minora gegen die von Vieleu geschützte Vulgate immo alia et fortasse minora ausführlich vertheidigt. In Bruchsal gab der Director Nokk im Programm des Jahres 1842 Animadversiones in Theodosii Sphacrica [19 S. 8.] und 1843 erschien eine Abhandlung Ueber den Keltismus und die Keltensprache, vom Standpunkt der Geschichte ausgearbeitet, von dem Prof. Hirt [67 S. 8.], worin der Beweis versucht ist, dass die keltische Sprache ursprünglich von der deutschen gar nicht verschieden gewesen sei , dass sich in Grossbritannien gar keine Kelten als Urbewohner nachweisen lassen, und dass in derjenigen Sprache, welche man gegenwärtig als Keltensprache anzunehmen pflegt, nichts weiter als die Sprache der Kimbern - Deutschen erkaunt werden darf. Am Lyceum in Constanz erschienen zum Schluss des Schuljahres 18:3 Beiträge zur Geschichte der Insel Reichenau im Rodensee als Versuch zur Erklärung der Stelle Strabo's VII, 5. von dem Professor Nicolai [39 S. 8.]. Die Nachricht des Straho, dass die Römer im Jahr 15 n. Chr. unter Drusus und Tiherius sich zuerst den Weg zum Bodensee gebahnt und namentlich Tiberius, der den Rhein entlang den Feinden entgegenzog, die auf dem See gefundene Insel zum festen Standpunkte gewählt, von da aus die Rhatier und Vindelicier in einem Seetreffen besiegt und alles Land vom Gotthard an bis zu den Quellen der Donau hinab römisch gemacht habe, benutzt der Verf. zu der Annahme, dass der Bodensee und seine von Sümpfen und dichten Wäldern hedeckte Umgehung his dahin den Römern gänzlich unbekannt gewesen und Tiberius nur durch das Zurückweichen der Rhätier und Vindelicier in iene Gegend zur Entdeckung des Sees geführt worden sei. Gegen die von Andern gemachte Annahme aber, dass Tiberins sich auf den drei Inselu in der östlichen Ecke des Ohersees festgesetzt habe, lässt er denselben vielmehr über den Untersee setzen und dort, weil die Insel Meinau im Ueherlingersee für das rom. Heer zu klein war, die Insel Reichenau zum festen Standpunkt wählen, weil man von hier aus ehen so leicht den Feind recognosciren und die Beschaffenheit des Sees untersuchen, wie in das Land der Feinde eindringen oder zum Drusus gelangen konnte. Damals möge das von Ptolemäus erwähnte Forum Tiberii angelegt worden sein, welches der Verf. an die Stelle des heutigen Steckborn setzt. Am Lyceum in Freiburg hat der Professor Eisengrein in den Programmen der beiden letzten Schuljahre eine Einleitung in das Studium der Pflanzenclasse der Akotyledonen oder des Vegetationskreises der Wurzelherrschaft herausgegeben und in dem ersten Heste den allgemeinen Theil [1842, 56 S. 8.], in dem zweiten die Ordnung der Süsswasscralgen [1843. 52 S. 8.] behandelt. Für das Lyceum in Heidelberg hat der Prof. Dr. Arneth 1843 die Verwandlung der Combinationen mit und ohne Wiederholung aus den Gliedern der Zahlenreihe

in eine Function der Anzahl der Elemente und Entwicklung der Function nach den Potenzen dieser Zahl [39 S. 8.] geschrieben und diese Abhaudlung der Stadt Heidelberg als Zeichen der Daukbarkeit für die bei Errichtung des Lyceums bewiesene Liberalität gewidmet; worauf sich der Gemeinderath der Stadt veranlasst gesehen hat, in Nr. 282, des Heidelberger Journals von 1843 wiederum dem Verf, für die Dedication öffentlich zu danken.

DEUTSCHLAND. Interessant für die Statistik unsrer deutschen Universitäten ist die Vergleichung der Zahl der auf ihnen studirenden Ausländer: denn die Gesammtzahl der Studirenden giebt keinen richtigen Maassstab für die Bedeutsamkeit der Universitäten, da sie von der Grösse des Landes, von dem Universitätszwange oder der Studienfreiheit für Inländer, von Stipendien, Freitischen und andern Aeusserlichkeiten abhängig ist. Wohin aber der freie Zug der deutschen Jugend zu ihrer wissenschaftlichen Ausbildung aus den verschiedenen Gauen des grossen Vaterlaudes sich am stärksten richtet, da darf man, wenn auch im Einzelnen besondere Zufälligkeiten obwalten, im Allgemeinen wohl mit Recht auf eine besondere Bedeutung der Anstalt schliessen. Im Sommer 1844 studirten nach den amtlichen Verzeichnissen in Breslau 8, in Königsberg 20, in Marburg 31, in Freiburg 65, in Würzburg 66, in Tübingen 80, in München 95, in Giessen 120, in Bonn 155, in Jena 191, in Göttingen 199, in Leipzig 262, in Berlin 411, in Heidelberg 535 Ausländer,

[Allgem. Zeitung.]

FRANKREICH. Unter dem Titel: Ministère de l'instruction publique. Rapport au Roi sur l'instruction secondaire, [Paris, Imprimerie royale, 1843, 358 S. Roy. 4.] hat der Minister des öffentlichen Unterrichts in Frankreich Villemain eine vollständige, bis in's genaueste Detail eingehende Krörterung der bis jetzt erreichten Resultate des dortigen Gymnasial - Unterrichts, unter Beifügung der nöthigen amtlichen Belege unter dem Titel Tableaux und einer Vergleichung der früheren Epochen, dem Konige und den Kammern vorgelegt. Laut dieses Berichts besitzt Frankreich gegenwärtig im Ganzen 46 dem Staate zugehörige Gelehrtenschulen, jetzt Collèges royaux, unter Napoleon Lycées genannt, von denen seit dem J. 1812 zehn neu gestiftet sind, nämlich die Collèges zu Tournon, zu Tours, zu Le Puy, zu Auch, zu Bourbon - Vendée, zu St. Etienne, zu Angoulème, zu Mâcon, zu Laval und das Collège royal de St. Louis zu Paris. Diese königl. Collèges werden je nach der Wichtigkeit und Grösse der Städte, wo sie sich befinden, in mehrere Classen eingetheilt. Den ersten Rang nehmen ein, und bilden gewissermaassen eine Classe für sich, die 5 kön. Collèges zu Paris, nämlich Henri IV., Louis-le-Grand, St. Louis, Bourbon und Charlemagne, zu denen man noch die 2 ebenfalls in Paris befindlichen Institute derselben Art, das Pariser Communalcollegium Rollin und das auf einer Privatstiftung beruhende Collège Stanislaus rechnen kann. Sämmtliche sieben Anstalten und das königl. Collège in Versailles bilden den Sprengel der Akademie von Paris, und ihre Zöglinge werden jährlich einer gemeinschaftlichen öffentlichen Prüfung unterworfen. Die übrigen kon. Gelehrtenschulen, ausser den genannten, zerfallen wieder in drei Classen, von deneu die Collèges zu Bordeaux. Lyon, Marseille, Rouen, Strasbourg und Versailles die erste, die zu Amiens, Angers, Avignon, Besancon, Bourges, Caen, Dijon, Douai, Grenoble, Metz, Montpellier, Nancy, Nantes, Nimes, Orléans, Reims, Rennes, Rodez und Toulouse die zweite, und die zu Angoulème, Auch, Bourbon-Vendée, Cahors, Clermont, Laval, Limoges, Macon, Moulins, Pau, Poitiers, Pontivy, Le Puy, St. Etienne, Tournon und Tours die dritte Classe bilden. Diese Classification hat nur eine administrative Bedeutung und bezeichnet die grösseren oder geringeren Unterschiede in den Besoldungen und in dem Betrage des Schulgeldes u. s. w. Einrichtung und Aufgabe aller königl. Collèges entspricht übrigens in allen wesentlichen Punkten dem Charakter der deutschen Gymnasien, nur dass diese letztern, mit Ausnahme der sächsischen Fürstenschulen etc., nicht, wie jene, zugleich Pensionsanstalten für auswärtige Zöglinge bilden. Ihre Einnahmen ziehen die königl. Collèges theils aus ihrem eignen Vermögen. theils aus den jährlichen Zuschüssen des Staats, theils aus den städtischen und Departementalcassen, welche eine grössere oder kleinere Anzahl von Freistellen bestreiten, theils endlich aus den Jahr- und Schulgeldern, welche die Zöglinge bezahlen. Sie hängen übrigens, sowie die colléges communaux, eng mit der Universität *) zusammen und stehen gewissermaassen unter ihrer Aufsicht und Obhut. Ihre Einrichtung ist folgende: Au der Spitze eines ieden steht ein Beamter unter dem Namen Proviseur, mit einem Gehalte von 3000-5000 Francs, welcher die oberste Verwaltung der ganzen Anstalt führt und für Alles verantwortlich ist. Ihm ist einestheils zur Besorgung des finanziellen und ökonomischen Theils der Verwaltung ein Wirthschaftsführer (l'économe) mit 1400-3000 Fr. Gehalt, anderntheils zur Beaufsichtigung des Fleisses, der Sitten und der Disciplin ein Censeur mit 1800-3500 Fr. Gehalt unter-

^{*)} Der Name Université bezeichnet in Frankreich eigentlich die Gesambiek aller Lebranatlien und der über diesehen gesetzten flausbehörden, und zu dereiben gehören daher alle Personen, welche mit der Benutsichtigung oder praktischen Ansibnig des öffentlichen Unterstehen und der über der der Steinen der Universität der zum letzten Dorfschriebeten. An der Spitze der Universität nie der der der Spitzen der Universität in einem Genseil von 6 Staatsrähen, deren jeder für einen einzelnen Zweig des Unterrichtswessen seferent ist. Unter dem Conneil stehen 26 Andeniene, einen Art Provincial Schuleulogien, welche inmer in Städten aind, wo entweder ein verbeit der Spitzen der Universität und der Verbreitungsanstatiene, für Studenten bei zustämmengenetzt aus einem Vorbreitungsanstatiene, für Studenten bir zustämmt; der Verbreitungsanstatiene, für Studenten bir auch Classe der Fenultäsoder Collège-Lehrer wählt, und 10 Beistzern, welche besfalls der Heltzahl nach aus der Lehrerclasse und nichtedem aus anderen Staatswerden durch den Rector zu Schullungsectoren ernant zu der werden durch den Rector zu Schullungsectoren ernant zu der den klasten der Lehrerclasse in Parellitäten, welche unter den Akt-demien atehen, zerfallen in 6 Classen: in Parellitäten, Gollèges royaux, Collèges commanax, Normakelblen, Prämärschelun und Privatpensionate.

geordnet. Der Religionsunterricht ist einem Aumönier anvertraut, welcher ausser der Leitung der gottesdieustlichen Uebungen fortdauernd den religiösen Unterricht besorgt und je nach der grössern oder geringern Wichtigkeit der Anstalt bisweilen von einem Adjunct (aumonier adjoint), bisweilen von einem oder mehreren Hülfspriestern unterstützt wird. Protestantische Geistliche sind nur an 7 königl. Collèges angestellt. nämlich an denen Ludwigs des Heiligen und Ludwigs des Grossen in Paris, an denen zu Strassburg, zu Montpellier, zu Nimes, zu Tournon und zu Angoulème. Für den kathol. Religionslehrer ist der Gehalt 1700-3000 Fr., für den protest. 300, 500, auch 1200 Fr. Der wissenschaftliche Unterricht wird durch Professoren besorgt, von deuen es 3 Classen giebt. Die erste Classe bilden die Professoren der Philosophie, der Rhetorik, der Physik und der höhern Mathematik, die zweite die Professoren der Geschichte und der Humanitätsstudien, die dritte die Professoren der Elementarmathematik und der Grammatik. Die Gehalte der Professoren- Classe steigen nach der Grösse der Städte von 1700-3000 Fr., die der 2. Classe von 1500-2500 Fr., die der 3. Cl. von 1200-2000 Fr. An die Professoren reiht sich die Classe der maitres d'études an, eine Art Repetenten oder Inspectoren, deren Geschäft in Beaufsichtigung der Schüler beim Arbeiten und in Nachhülfe bei ihren Studien und in Ueberwachung derselben bei ihren gemeinschaftlichen Spielen, in den Schlafstuben u. s. w. besteht. Ihr Gehalt ist auf 800-1200 Fr. bestimmt. Gewöhnlich haben je 25 Eleven einen maître d'études. Es sind deren überhaupt 554 in den sämmtlichen Collèges royaux thätig. Eine wichtige, erst in der neuern Zeit (seit 1838 und 1841) entstandene Verbesserung der Collèges ist die allgemeine Einführung eines regelmässigen Unterrichts in den neueren Sprachen auf diesen Schulen. Die Gehalte der Lehrer dieser Sprachen stehen zwischen 900-1500 Fr. mitten inne-Uebrigens sind sie so gut wie die früher genanuten Professoren und maîtres d'études fest angestellt und gehören zu dem als nothwendig vorhandenen Lehrerpersonale eines Collège. Die anderen Lehrer, die Zeichnen . Schrelb - . Gesanglehrer und die Lehrer der Gymnastik sind nicht fest augestollt, sondern die Entscheidung über ihre Anstellung hängt von der Wichtigkeit der Schulo und den finanziellen Mitteln ab, die sie zu verwenden hat. Die Sorge für die Gesundheit der Schüler ist in den prösseren Collèges zwei, in den kleineren einem praktischen Arzte anvertraut. deren Gehalte nach Verhältniss der Städte auf 400-1200 und auf 800-2400 Fr. bestimmt sind. Unter den dem Berichte beigefügten Belegen liefert Tableau I. die tabellarische Uebersicht der oben genaunten 46 jetzt bestehenden Collèges nebst dem Verzeichniss der Einkünfte und Ausgabee eines jeden dieser Collèges unter Angabe des Zweckes, für welchen diese letzteren verwendet worden sind; Tableau II. aber das ganze Personale jeder dieser Anstalten mit der den einzelnen Lehrern zugewiesenen Gehaltsumme. - Bei Besetzung der Lehrstühle an den Collèges fand bis 1830 keine Befolgung fester Regeln statt, nach denen die Fähigkeiten und Ansprüche der Bewerber erprobt worden wären. Erst seitdem sind feste Grundsätze hierüber festgestellt worden. Zur

Qualification zu einem maître d'études gehört wenigstens der Besitz des Gelehrten - Grades als bachelier ès lettres, obgleich manche auch schon bacheliers ès sciences, la sogar licenciés ès lettres sind; die Anstellung als Professor setzt den günstigen Ausfall des herkömmlichen amtlichen Examens (agrégation disputée au concours) vorans *): ausserdem ist für alle Professoren der 3. und 2. Classe, sowie der Rhetorik und Philosophie, und gleicherweise für alle Professoren der Elementar- und der höhern Mathematik und der Physik und Chemie durchaus die vorgängige Erwerbung des Gelehrten-Grades licencié ès lettres erforderlich. Wer als Censeur in einem Collège royal angestellt sein will, muss (so bestimmt schon die königl. Ordonnance vom 27. Sept. 1832) das so eben erwähnte Concurs-Examen bestanden haben oder vorher Professor gewesen sein. Und in dieser Weise sind für jede der einzelnen Lehrstellen bestimmte herkömmliche Anforderungen und Bedingungen festgestellt, die die Adspiranten vor ihrer Anstellung befriedigt hahen müssen. Der Rerichterstatter weist nach, dass gegenwärtig von 1216 Directoren und Professoren der Collèges royaux 324 die Würde eines licencié ès lettres. 52 die eines docteur ès lettres besitzen, und spricht mit freudiger Zufriedenheit die Erwartung aus, dass die übrigen, von denen 116 licenciés ès sciences, 27 docteurs ès sciences und 385 agrégés sind, durch Eifer und Fleiss in ihren Privatstudien alle das rege Strehen bezeugen, recht bald die nächstfolgenden höhern gelehrten Grade sich zu erwerben. Das am Schlusse des Berichts unter Nr. 3. beigefügte Tableau benennt die verschiedenen gelehrten Grade, in deren Besitze die jetzigen Lehrer sich befinden. - Das Unterrichtssystem, welches in den königl, Collèges befolgt wird, ist das alte System der Universität von Paris und von Port Royal. "Dieses System", sagt Hr. Villemain, "ist auf eine lange Erfahrung gegründet und entspricht allen wirklichen Bedürfnissen und zugleich den neuern Fortschritten der Pädagogik, deren Ausführung der jetzige Zustand der Gesellschaft zulässt. Es ist im Wesentlichen dasselbe System, welches seit 200 Jahren für den Beamtenstand und für die öffentlichen Geschäfte so viele tüchtige Mäuner und so viele helle Köpfe gebildet hat. Die Errichtung der Universität im Jahre 1808 war eine erste Rückkehr zu diesem Systeme. Der erste Grossmeister der Universität, Hr. de Fontanes, gah den Anstoss zu dieser Bewegung, welche trotz mancher theilweisen Veränderungen noch immer in derselbeu Richtung vorschreitet und welche in den letzten Jahren an Stärke zugenommen hat. Um dieses System kurz zn charakterisiren, so hat man nur, neben dem vorherrschenden Studium der alten Sprachen, das ganz besonders geeignet ist, den Geist zu üben und zur Reife zu bringen, dem Ge-

^{*)} Die Concurrenten missen nimitich vor einem Concuragerichte von wenigsteas Tersonen, von denne die Mehrzahl Professoren der Bautikg sind, über drei verzehiedeue Themen schriftliche Abhandlungen liefera und freie Vorträge balten, woratf durch Abatimmung, in welcher shalute Stimmenmehrheit gilt, die Qualification zur Austellung outschieden wird.

N. Jahrb. f. Phil, v. Pad. od. Krit, Bibl. Bd, XLII, Hft. 1.

schichtsunterrichte mehr Tiefe gegeben und eine Reihenfolge mathematischer Studien, von dem vorbereitenden und Elementarunterrichte an bis zu höheren und vollständigen Vorträgen, beibehalten. Zu gleicher Zeit ist der Unterricht in den lebenden Sprachen besser geregelt worden, so dass er den classischen Studien in die Hand arbeitet, statt von denselben abzuziehen. Aus dieser Mischung der bewährtesten Ueberlieferungen der Vergangenheit mit den nenen Erfahrungen ist eine Methode des Unterrichts erwachsen, welche am geeignetsten zu sein scheint, eine allgemeine Vorbereitung zu allen gelehrten Laufbahnen zu geben und den Geist und das Herz des Menschen zugleich zu bilden." Der Religionsunterricht, welcher, wie schon erwähnt, einem Geistlichen, dem aumônier, anvertraut ist, wird nach Maasgabe des Alters und der Kenntuiss der Zöglinge in 3 Abtheilungen ertheilt. Die jungsten Schüler und die, welche noch nicht confirmirt sind, erhalten wöchentlich 2 Lectionen, in welchen ihnen der in dem betreff, bischöff. Sprengel eingeführte Katechismus erklärt wird. Die zweite ans erwachseneren Zöglingen bestehende Abtheilung empfängt wöchentlich in einer Lection Unterricht über die Grundsätze der christl. Religion und über die Wahrheit und Echtheit der heil. Schrift. Die dritte Abtheilung, welcho die Schüler der 3. und 2. Classe, der Philosophie und Rhetorik in sich vereinigt, hört wöchentlich einen Vortrag über Dogmatik, Moral, gottesdienstliche Handlungen und die geschriebenen Urkunden des Christenthams. Diese Vorträge werden sehr oft zum Gegenstande schriftlicher Arbeiten für die Zöglinge gemacht, sind aber übrigens unahhängig von demjenigen Unterricht, welcher einen Theil der Religionsübungen ansmacht und welchen der Collegien-Prediger (anmonier) an Sonn - und Festtagen ertheilt. Ein ahnliches Verfahren findet in Bezug auf den protestantischen Religionsunterricht statt. Der übrige Unterricht besteht in den untern Classen, welche die gehörige Vorbereitung in den Elementarkenntnissen voranssetzen, hauptsächlich in dem Erlernen der französischen, lateinischen und griechischen Grammatik, in Gedächtnissühungen, Erklärung der Autoren und Uebersetzungsversuchen derselhen, und dazu kommt noch nebenbei Unterricht im Rechnen, in der hiblischen und römischen Geschichte und in der alten Geschichte überhaupt und der damit im Zusammenhauge stehenden Geographie. Mit den nenern Sprachen wird der Anfang in der vierten Classe gemacht. Für jede der Classen ist übrigens ein Maximum des Alters festgesetzt; für die Aufnahme in die 6. Classe ist es 12 Jahre, für die Aufnahme in die fünfte 13 Jahre und in die vierte 14 Jahre. Nenn bis 10 Stunden sind in diesen Classen für den grammatischen und literarischen Unterricht, 1 bis 2 für Geschichte bestimmt. Die dritte nnd zweite Classe beschäftigen sich fast ansschliesslich mit dem Studinm der alten Sprache in einer Weise, welche besonders die fortwährende Uebung und Anshildung der Geisteskräfte der Schüler im Ange hat. Der Bericht des Ministers bemerkt ausdrücklich, dass mit Rücksicht auf das Uebergewicht, welches die alten Sprachen in diesen Classen grundsätzlich haben sollen, der früher zu übermässige Umfang des mathematischen

Unterrichts in neuerer Zeit bedeutend beschränkt worden sei. Zugleich sind die Geschichtsvorträge so eingerichtet, dass sie die Geschichte der alten Literatur vorzugsweise berücksichtigen und somit dem Studium der classischen Sprache eine weseutliche Unterstützung gewähren. Die Uebersetzungsübungen aus dem Lateinischen und Griechischen, sowie sogenannte lateinische und griechische Exercitia, dauern in diesen Classen fort, dabei wird Geschichte des Mittelalters und dazu gehörige Geographie in der dritten, nenere Geschichte und neue Geographie in Secunda gelehrt. In der dritten Classe wird die Lecture aus Sallust. Terenz, Cicero, Virgil, Plutarch, Xenophon, Homer, in der zweiten aus Cicero, Tacitus, Plinius, Virgil, Horaz, Demosthenes, Plato, Homer, Euripides gewählt, anch Stücke aus den Kirchenvätern werden gelesen. und von den französischen Schriftstellern in Tertia Massillon, Boileau. in Secunda ausser diesen J. B. Rousseau. Corneille, Montesquieu. Bossuet und Fénélou. Das Altermaximum für die Aufnahme in die dritte Classe ist 15 Jabre, für die Aufnahme in die zweite 16 Jabre. In Tertia sind 8 Stunden für den literarischen Unterricht, 2 Stunden für den geschichtlichen . 1 Stunde für den wissenschaftlichen Unterricht bestimmt. ebensoviel in Secunda. In der ersten Classe beschliesst die sogenannte Rhetorik diesen Abschnitt der Gymnasialstudien. Der Cursus der Rbetorik dauert gewöhnlich 2 Jahre. In dieser sogenannten rhetorischen Classe wird die Lecture der alten Schriftsteller fortgesetzt. Zu der Lecture des Cicero, Tacitus, Demostbenes, Horaz, Virgil und Homer kemmen noch Aeschines, Lucan, Pindar, Theokrit und Sophokles hinza, und von den französischen Schriftstellern wird nächst Fénélon. Bossuet und Corneille auch Fléchier, Labruyère, Pascal, Einzelnes von Racine und Molière und Lafoutaine gelesen und erklärt. Ausserdem wird die Uebung in Abfassung schriftlicher Arbeiten regelmässig fortgesetzt. Das letzte Jahr des Collegien - Unterrichts endlich ist einem philosophischen Cnrsus gewidmet. Von den alten griechischen und lateinischen Classikern bleibt in diesem Cursus nnr Plato, Aristoteles and Cicero als Lecture der Zöglinge übrig. Mit ibnen verbindet man später die Lecture und Erklärung der Werke der Philosophen von Baco an, also ausser Baco die eines Descartes, Mallebranche, d'Arnaud, Bossuet, Fénélon, Locke, Leibnitz, Clarke, Euler, Ferguson und de Reid. Demnächst bilden Psychologie, Logik, Moral- und Religionsphilosophie Hanptlehrgegenstände dieser Classe, wozu noch ein gesteigerter Unterricht in Mathematik, Physik und Naturgeschichte nebst Uebung in theils lateinischen, theils französischen schriftlichen Aufsätzen hinzukommt. "Diese Gegenstände", sagt der Bericht des Ministers, "sind freilich zu mannigfaltig, als dass eine völlige Ergründung derselben durch die Schüler möglich ware, aber die allgemeine Kenntniss, welche diese davon erlangen, ist wenigstens hinreichend, um die natürlichen Anlagen eines Jeden zu wecken, und um die allgemeine Bildung zu geben, welche in unsern Zeiten von allen Männern von Erziehung gefordert wird." Diejenigen Zöglinge, welche tiefer in die positiven Wissenschaften eindringen wellen,

finden die Gelegenheit dazu in einem ferueren einjährigen Cursus der Physik und der Mathematik (mathematiques elementaires und spéciales), in welchem sie sich uamentlich für die polytechnische Schule vollständig vorbereiten können. Zur näheren Einsicht dient hier Tableau Nr. 4., das den ganzen Stunden - und Unterrichtsplan speciell darstellt. --- Was nun ferner die Tagesordnung, die Verwendung der einzelnen Stunden zum Unterricht und zur Uebung in Kunstfertigkeiten betrifft, so weist theils der Bericht selbst p. 22. theils Tahleau Nr. 5. die Specialitäten hiervon aufs Anschaulichste nach. Früh um 5 Uhr stehen die Zöglinge ieden Tag, auch Sonntags, auf, waschen sich und kleiden sich an. Von halh 6 Uhr his 71 Uhr Wochentags ist Gebet und Studirstunde; von 74 bis 8 Uhr Besnch des Arztes, Frühstück und Erholung. Hierauf von 8-12 Uhr Lehrstunden oder Studirzeit; um 12 Uhr Mittagsessen und nach demselheu Erholungszeit von 20 Minuten von 1 Uhr bis halh 2 Uhr. Hierauf von halb 2 his halb 5 Uhr Lehrstunden oder Studirstunden, um halb 5 Uhr Vesperbrot und Erholung bis 5 Uhr; von 5 Uhr bis 8 Uhr Studirstunden; dann Abendessen und Erholung in den Studiensälen von 81 Uhr bis 81 Uhr; hierauf Gebet und geistliche Lecture von 81 bis 9 Uhr, worauf die Zöglinge sich zu Bette begehen. Der Sonntag und die Festtage unterscheiden sich von den ührigen Tagen dadnrch, dass nach der Studirstunde von 51 Uhr bis 7 Uhr der Besuch des Gottesdienstes bis 71 Uhr folgt, dann tritt nach dem Frühstücke und einer kurzen Erholung von 91 bis 11 Uhr Studirzeit ein, zugleich ist auch von 81 bis 12 Uhr Ausgehezeit für diejenigen, welche Erlaubniss daza erhalten. Um 1 Uhr nach Tische wird die Vespermesse besucht, und nach der Rückkehr hiervon 1 Uhr ein drei - und mehrstündiger Spaziergang gemacht. Dies Letztere geschieht regelmässig auch Donnerstags um dieselbe Zeit, wenigstens stets im Sommer. Ebenso werden die Zöglinge im Sommer wöchentlich dreimal in's kalte Bad geführt. Der am Schluss heigefügte ausführliche Lectionsplan zeigt genau die Lehrstunden, die Arbeits - und die freie Zeit an. Die freien Tage betragen, mit Einschluss der Sonn - und Festtage und der halben freien Tage Donnerstags, im Ganzen 125 Tage, wovon auf die Sonntage 46 Tage, auf die freien Donnerstagsnachmittage 23, 11 Tage auf mehrere wichtige Feste gerechnet werden, 45 Tage aber wirkliche Ferieutage sind. Die Strafen, welche üher die Zöglinge gesetzlich verhäugt werden können, sind, nachdem durch das Decret vom 15. Nov. 1811 jede körperliche Züchtigung Seitens der Lehrer an den Schülern bei Disciplinarstrafe untersagt ist, im Ganzen folgende: 1) Oeffentliches Verlesen der vom Zögling die Woche über verdienten tadelnden Censuren, Sonntags früh, bei Gelegenheit, wo der Proviseur in Begleitung des Ceuseur die Studirsäle durchgeht und in deuselhen, den Vorkommnissen der Woche zufolge, Loh oder Tadel austheilt. 2) Entziehung eines Theils oder der ganzen Erholnngszeit (récréations), mit besondern Strafanfgahen verbunden. 3) Entziehning des Spazierganges, gleichfalls mit Strafanfgaben verbunden. 4) Verbot des Besuchs der Eltern und der Annahme eines Besuchs von

ihnen. 5) Arrest. Das Arrestlocale muss jedoch hinlänglich hell und leicht zu beanfsichtigen sein und im Winter erwärmt werden können, so dass der eingesperrte Zögling die Strafarbeit, die ihm in diesem Falle jedesmal aufgegeben wird, anfertigen kann. 6) Entziehung der Ferien ganz oder zum Theil. 7) Ausschliessung aus der Anstalt. Die drei letzten Arten von Bestrafung können nur vom Provisenr, die drei diesen vorhergehenden vom Censeur, von den Professoren und den Maltres d'études (Außehern und Repetenten) verhängt werden. Für denselben Zweck, wie die Strafen, sollen auch folgende 5 Arten öffentlicher Belohnungen wirken: 1) Oeffentliches Verlesen der vom Zögling verdienten lobenden Censuren, jede Woche am Sonntag. 2) Die Ehrentafel. Es werden nämlich die 6 Ersten der einzelnen Classen auf einer Tafel im Sprechzimmer öffentlich ausgebängt. 3) Ehrenbauk. Die sechs Ersten in jeder Ausarbeitung dürfen eine besondere Bank, die Ehrenbank genannt, einnehmen. Als ein besonderes Beförderungsmittel des Fleisses endlich gelten die vielen Preise, welche von Zeit zu Zeit in allen Classen und für alle Fächer ausgetheilt werden, und zwar 4) Preise, die halbjährlich ausgetheilt und mit welchen die beiden Zöglinge belohnt werden, welche am öftersten einen der beiden ersten Plätze bei den Ausarbeitungen erhalten haben, und 5) Preise, die am Ende des Schnlightes in jeder Classe für jede Art der Ausarbeitung zuerkannt werden, nnd zu denen noch eine Anzahl Accessits hinzukommen. "C'est ainsi, fügt der Bericht hinzn, que ces récompenses, depuis la lecture publique des notes méritées par chaque élève jusqu' à l'inscription au tableau d'honneur, sont toujours empruntées à nn bon sentiment, le besoin de l'estime des autres. Ajoutons que la situation même des colléges, le grand nombre d'élèves, que reunissent la pinpart de ces établissements, la publicité, et dans quelques occasions, l'éclat de leurs exercices *) donnent à ce principe

d'émulation une force que ne peut effir aucun autre système d'études."
Hierber gebört Tableau Nr. 6., wo die einzelnen disciplinarischen Bestimmungen in Strafen wie in Belohnungen aachgewiesen sind. Was die Frequens der collèges royans betrifft, so betrug die Zahl der Zöglinge, latt unserem Berichte, am Kende Decembers 1842 am simmte. Collèges 18,697. Von diesen Zöglingen waren 1691 Stipendiaten des Statas, 18 Stipendiaten der Departements, 500 der Gemeinden, 6 besonderer Stiftung, 5,770 Pensionäre, 5,544 in ihren Familien lebende Externen, 5,123 in besonderen Erziebungshäusern und Pensionen lebende Externen. Derebschnittlich würden demanch auf jedes der Collèges 196 Schöler kommen. Wie sehr im Laufe der Zeiten die Frequenz dieser Anstalten gestiegen ist, weist der Minister durch eine Vergleichung der führern

auf der mehrere Stähle mit einer grossen Tafel, Alles schön geschmückt und garnirt, sich befanden, vor der Tribüne weiter rückwärts standen die Bänke für die Schüler und noch weiter nach dem Eingange zu ein Janitscharen Musikcorps, Da rings nm den Hof ein schöner Säulengang war, so hatte man denselben für die Zuschauer frei gelassen und mit Stühlen und Bänken ausgefüllt, die aber für die grosse Anzahl schau-lustiger und neugieriger Zuhörer nicht ausreichten; auch waren an der Wand hin, in bestimmten Entfernungen, Grenadiere der Nationalgarde aufgestellt. Es dauerte nicht lange, so ersehienen die Schüler schöngeputst und in feierlichen Zügen, von ihren Lehrern angeführt, und ord-neten sich auf ihre Sitze. Dann kamen die der Prüfung beiwohnenden Mitglieder des conseil de l'instruction publique, die Ephoren, der Proviseur u. s. w., welche die Plätze der Tribune einnahmen. Sie mussten sich diesmal viel Gntes von dem Ausfall der Prüfung versprechen; denn ein grosser Berg von Lorbeerkranzen wurde zugleich herbeigetragen und sowie eine kleine Bibliothek sehr schön eingebundener Bücher auf der Tribüne aufgehäuft. Die Directoren der Schnie und die Lehrer richteten an die zu prüfenden Schüler Fragen über alle die Wissenschaften, welche in dieser Anstalt gelehrt wurden. Die Lehrer fragten mit einer Gewandt-heit und Klarheit, die auf ihre Tüchtigkeit schliessen liess; die Antworten jedoch wurden grösstentheils so leise und schüchtern gegeben, dass man, zumal in der Entfernung, in welcher wir uns befanden, sie nicht verstehen konnte. Doch sollte nns bald klar werden, dass viele nicht verstehen konnte. Doch sollte nis data werden, deer Schüler gut und richtig geantwortet hatten. Denn von Zeit zu Zeit flog auf ein gegebenes Zeichen einer der Schüler von seinem Sitze auf, um sich nach der Tribüne zu begeben. Hier angekommen, machte der Schüler vor dem Vorstand tiefe Bicklinge, erhielt ein Packet Bücher, der Proviseur oder eins der Mitglieder des conseil de l'instruction (ich konnte nicht bestimmt erfahren, wer von beiden es war) setzte ihm einen Lorbeerkranz auf und umarmte und küsste ihn zuletzt, worauf der Glückliche mit dem Kranz und dem Stoss Büchern unter dem Arm sieh wieder entferate. Zugleich erscholl in dem Augenblick, wo dem Zög-ling der Kranz anfgesetzt wurde, ein Tusch des Musikorps, bei welchem Trompeten und Pauken nicht geschont wurden. So habe ich geseholg, dass mehrere Schüler 6-8 Kränze für ihre Leistungen in den Wissenschaften und Sprachen, in denen sie sich ausgezeichnet hatten, anf diese Weise erhielten. Bis um 5 Uhr wohnte ich dieser Prüfung bei, alsdann erinnerte mein deutscher Magen mich zu lebhaft an das Bedürfnles irdischer Speise, dass ich zur Befriedigung dieses Appetits gern die geistige im Stiche liess und mir ein Speisehaus anfsuchte.

Jahre in Zahlen anschaulich uach. Dieser vergleichenden Darstellung gemäss gab es auf den Lyceen der 86 Departements im Jahre 1809 wur 9,068 Zöglinge, im J. 1813 schou 14,492, im J. 1818 war die Zahl wieder auf 10,640 herabgefallen, im J. 1829 betrug sie 15,087, im J. 1832 betrug sie 13,598, im J. 1836 ferner 14,869, im J. 1840 endlich 16,952. Wir fügen diesen Angaben die in der Leipziger Zeitung vom Jahre 1843 Nr. 311. gegebene Mittheilung hinzu, nach welcher im Jahre 1843 sich 20,767 Schüler auf den Staatslyceen (collèges royales) befanden. ohne Absicht, wie es scheiut, macht der Berichterstatter ausdrücklich die allerdings richtige und wahre Bemerkung, dass ihm die am sichtbarsten fortschreitende Zunahme der Frequenz vorzüglich seit der Zeit eingetreten zu sein scheine, wo diese öffentlichen Lehranstalten der Universität anvertraut wurden. So ist das Steigen der Frequenz vom Jahre 1809-1813 offenbar diesem Umstande zuzuschreihen, während die Abnahme der Zahl der Zöglinge in den Jahren 1815, 1816 in der precären und bedrohten Stellung der Universität zu Anfange der Zeit der Restauration ihren Grund hat. Die Vertheilung der Zöglinge nach verschiedenen Classen giebt folgendes Resultat: In den Elementarclassen befanden sich 3,084, in den grammatischen Classen (6. 5. 4.) 6,385, in den obern Classen (3, 2, rhetorische) 6,239 und in den wissenschaftlichen Classen (den rein mathematischen und denen der math. Wissenschaften und denen der Physik) 2,699 Zöglinge. Dazu kommen noch 365 Zöglinge in den Vorbereitungsclassen zu den Specialschulen, 340 Industrie- und Handolsschüler und 227 und 214 Schüler der mit einigen Collèges royaux verbundenen höheren Elementarschulen. In dieser Art und noch weit specieller giebt den Nachweis üher den Stand der Schüleranzahl nach ihren verschiedenen Abstufungen, Stipendiaten (boursiers), Externen u. s. w. Tahleau VII., und Tableau VIII. und IX. dienen zur Vervollständigung des ganzen Bildes, sofern sie die Vertheilung der Schülerzahl in die einzelnen Classen und den jährlichen Austritt an Schülern aus einer jeden Anstalt in ähnlicher Weise tahellarisch angeben. - Neben den königl. Collèges bestehen in Frankreich auch noch die Communal - Collèges (collèges communaux). Unter diesem Namen begreift man alle auf städtische Kosten gegründete oder mittelst derselben erhaltene Unterrichtsanstalten. in welchen die lateinische und französische Sprache und die ersten Anfangsgründe der Geographie, der Geschichte und der Mathematik gelehrt werden. Ursprünglich in den Gebäuden und auf den Grund der Stiftengen der alten Gymnasien, die in der Revolutionszeit (1792) aufgehoben worden waren, wieder errichtet, führten sie anfangs den Namen Secondärschulen (Gymnasieu) und standen unter der Aufsicht der Präfecte, Bei der Errichtung der Universität wurden sie mit in den Kreis der zu ihr gehörigen Unterrichtsanstalten gezogen. Ein Decret vom 17. März 1808 ertheilte ihuen den Namen Collèges, welchem man, seitdem die Lyceen die Benennung collèges royaux annahmen, die Bezeichnung communaux hinzufügte. Die Zahl dieser Unterrichtsanstalten hat sich seit der Zeit, dass sie unter die Aufsicht der Universität gestellt sind, wenig

geändert, dagegen hat der Einfluss und die Nützlichkeit derselben sich bedeutend gemehrt, ihre Studien haben sich merklich gehoben, auch ist, zufolge der neuerlich erlassenen Maassregeln, bei etwa 70 dieser Unterrichtsanstalten mit dem ursprünglichen Unterrichtszwecke eine Nehenbestimmung verbanden worden, die den Nutzen derselben verdoppelt. Die Zahl der Collèges communaux betrug im J. 1812 im Ganzen 337, im J. 1826 314, im J. 1828 317, im J. 1831 319, im J. 1837 321 und im J. 1842 312. Die allerdings vorhandene, aber unhedeutende Verminderang dieser Anstalten ist nur scheinbar und findet ihre richtige Erklärung darin, dass mehrere von ihnen in Collèges royaux verwandelt, und statt mancher solcher eingegangenen Schulen andere bedeutendere in grösseren Städten entstanden sind, so dass, trotz der geringeren Anzahl der Collèges, die Anzahl der Schüler doch beträchtlich gestiegen ist. Die Municipalbehörde führt die Aufsicht über die Communal-Collèges sowohl als nber die königl. Collèges, und sie ernennt alle Beamten derselben. Neben jedem Communalcollège besteht ein Verwaltungsrath, der aus einigen Mitgliedern der Municipalität und anderen Honoratioren des Ortes besteht. Dieser Verwaltungsrath steht in Correspondenz mit der Universität uud bildet zugleich den Vermittler zwischen dem Collège und der Stadt, welcher dasselhe angehört. Die Wiederherstellungen der in den Cellèges communaux nöthig gewordenen Baulichkeiten fallen den Gemeinden, denen das Collège gehört, zur Last. Uebrigens ist die Art der Verwaltung in den verschiedenen Collèges communaux sehr verschieden. Ein Theil derselben wird auf Kosten der Städte verwaltet; die anderen werden von den Schulvorstehern und Directoren auf eigne Rechnung und Gefahr erhalten; öfters schliessen auch die Schulbeamten mit der Municipalität zu diesem Zwecke, unter Approbation des öffentlichen Ministers, besondere Verträge über Aufbringung der Kosten und den Antheil an der Verwaltung mit einander ab. Diese letztere Art der Schulverwaltung ist die gewöhnlichste, uud von den 312 werden 288 auf diese Weise verwaltet. Die Einkünfte der Collèges communaux fliessen 1) aus ihren eignen Revenuen (Interessen von Capitalien oder Pachtgeldern), 2) aus dem Ertrage der von den in der Anstalt wohnenden Zöglingen gezahlten Pensionen, 3) ans dem Schulgelde, das die Externen entrichten müssen, 4) aus den Zuschussgeldern der Stadtgemeinden. Die Summe des Ertrags der Pensionen auf sämmtlichen 300 Collegien (die anderen haben keine Pensionate) beträgt 4,735,029 Franks, es kommen demnach 15,783 Fr. durchschnittlich auf jedes Collège. Die Summe des Schulgeldes der Externen beträgt auf 287 Collèges (auf den anderen ist der Unterricht ganz frei) 877,713 Fr., was die Durchschnittssumme von 3,058 für jedes Collège giebt. Die Zuschussgelder der Stadtgemeinden belaufen sich jetzt für 303 Collèges auf 1,997,738 Fr., für jedes Collège also durchschnittlich auf 6593 Fr.; neun Collèges bestehen ohne alle Beisteuer. Ausdrücklich führt der Bericht mit grossem Lobe an, dass durch den guten Willen und die Liberalität der Stadtgemeinden diese Zuschüsse von Jahr zu Jahr gesteigert, und im Ganzen seit 1812-1842 um 795,000 Fr. nach

und nach vermehrt worden sind. Von der Totalsumme der Einnehme. welche sich gegenwärtig auf 7.647.763 Fr. beläuft, werden 3.235.411 Fr. auf die Besoldungen der Lehrer, 415,236 Fr. auf die Instandhaltung und Meublirung der verschiedenen Schullocalitäten und 3.971.187 auf Beköstigung und andere Bedürfnisse der iu der Anstalt wohnenden Zöglinge verwendet. Die inneren Einrichtungen, die Studienpläne und die Leistungen der Communal-Collèges sind unter sich ausserordentlich verschieden. Die einzige Classification, welche, laut Decret vom 15, Nov. 1811, unter denselben stattfindet, scheidet sie in zwei Theile, ie nachdem nämlich der Unterricht dieser Anstalten die nöthige Vorbereitung zum Baccalaureat (Baccalauréat ès lettres) darbietet - es sind deren 148 - oder dieselbe nicht gewährt, wie es der Fall in den anderen 164 Communalcollegien ist. Zu der ersteren Gattung gehört z. B. das zu Paris befindliche Collège Rollin, das seinem Namen und seiner Verwaltung nach ganz Communalcollegium ist, in Bezug auf inuere Organisation und Beschaffenheit des Lehrerpersonals aber ganz auf demselben Fuss mit den königl. Collegieu steht. Eine besondere aus der Municipalität von Paris erwählte Commission überwacht unter der Autorität des Cultusministers die Verwaltung der Anstalt, der Director wird vom Minister, die Professoren von diesem ernannt, ganz so wie es bei den collèges royanx der Fall ist. Ebenso haben die zu Bastia, Castres, Colmar, Brest, Pamiers, Perigueux und Toulon bestehenden Communalcollegien ganz dieselbe Einrichtung, wie die Collèges royaux, mit der einzigen Ausnahme, dass der Unterricht auch Lehrern, die nicht grade das herkömmliche amtliche Examen gemacht zu haben brauchen, anvertraut werden darf. Einhundert und sieben dieser Collegien haben zwar besondere Lehrstühle für Grammatik, Literatur und Elementarmathematik, d. h. der classische Unterricht ist in allen seinen wesentlichen Theilen und in allen den Entwicklangen, welche die Vorbereitung zum Baccalauréat ès lettres erfordert, vollständig vertreten, es fehlen aber bei den meisten dieser Schulen die besonderen Lehrer für Geschichte, Physik und Specialmathematik. Man darf jedoch hieraus nicht folgern wollen, dass diese Lehrgegenstände dort ganz ausfielen, vielmehr wird der Unterricht in denselben von den Professoren der Humanitätswissenschaften mit besorgt. Dessenungeachtet hat die Regierung, in richtiger Würdigung der zum Theil für den Zweck dieser Schulen als Gymnasien erster Classe (die zum Baccalaureat vorbereiten) sehr unzulänglichen Leistung, Alles aufgeboten, dieselben entweder durch angemessene Verbesserungen auf gleiche Höhe mit den anderen zu bringen oder sie zu Schulen zweiter Classe herabzudrücken. Die Communalcollegien zweiter Classe, an Zahl 164, gewähren im Allgemeinen nur den niederen classischen Unterricht und die Unterweisung in den gewöhnlichen sog. nützlichen Kenntnissen. Diese Collegien zweiter Ordnung finden sich in 70 Departements vertheilt und zerfallen in 41 Collegien, wo der Unterricht sich bis auf die grammatikalischen Classen, und in andere 51, wo er sich bis anf die Sphäre der Humanitätsclassen erstreckt, und in 72, wo er sich bis auf

die Stufe der rhetorischen Classe erhebt. Die hierbei p. 35 ff. von dem Minister beigefügten erläuternden Bemerkungen und Nachweisungen geben den erfreulichsten Beweis ebensowohl der von der Regierung diesen Schulen gewidmeten Aufmerksamkelt, wie insbesondere des Eifers und der stets wachsenden Sorge der Communen für diese grösstentheils aus ihren Mitteln erhaltenen Anstalten. So hat die Regierung durch dle Ordonnance vom 29. Jan. 1839 zu Gunsten der Stellung der Gymnasiallehrer das Minimum des Gehalts für den Director und für die Professoren der verschiedenen Ordnungen in den Communalcollegien erster und in - denen zweiter Classe für die Zukunft fest bestimmt (es ist dies in den ersteren für den Director 2400 Fr. und für die Professoren 1400 Fr. Gehalt und 2000 und 1200 Fr. in denen zweiter Classe), und der Bericht des Ministers erwähnt mit freudiger Anerkennung, dass viele Städte bereits diese neu normirten Gehaltsverbesserungen mit liberalem Sinne zu ermöglichen gewasst hatten. Doch bleibt leider, wie der Bericht nachweist, diese Erhöhung des Gehalts auf den normirten Etat für sehr viele Stellen zur Zeit noch ein frommer Wunsch. In weit geringerem Maasse ist es der Regierung gelungen, eine andere Inconvenienz, von der wir in Deutschland nichts wissen, an diesen Anstalten bis jetzt schon zu zu beseitigen. Jedes Jahr nämlich werden die Einkünfte eines solchen Communalcollegiums durch Magistratsbeschluss auf's Neue in Frage gestellt, und es tritt dann bei Unzulänglichkeit der bewilligten Geldmittel der Fall ein, dass einige Lehrergehalte sofort eingezogen werden müssen. Zwar hilft die Universität diesem Uebelstande soviel als möglich dadurch ab , dass sie sich die Pflicht auferlegt , jedem Beamten eines Communalcollegiums, der auf diese Weise schuldlos sein Amt verliert, aus eignen disponiblen Fonds zu besolden; allein jedermann sieht ein, dass durch diese Unsicherheit der Verhältnisse nicht blos die Würde, sondern auch die nützliche Wirksamkeit der Gymnasien nothwendig leiden muss. Die Anzahl der sämmtlichen bei den Communalcollegien angestellten Directoren und Lehrer beträgt 2528, unter denen etwa 165 Geistliche als Directoren und Professoren, ausser denjenigen, die die Stellen der Aumôniers verwalten, angestellt sind, und die mittlere Summe des Gehalts für jeden dieser Beamten macht etwa 1200 Fr. aus. Der verbesserte Zustand der Communalcollegien zeigt sich auch in Bezug auf Wahl der Lehrer, Disciplin und Unterrichtsweise recht augenscheinlich. Nach den Bestimmungen der hierher gehörigen Decrete war das Baccalauréat ès lettres zur Erlangung einer Directorial - oder Professorstelle die conditio ' sine qua non, dennoch war diese Bedingung häufig unbeachtet geblieben. In der Gegenwart aber ist dieser gelehrte Grad sogar zum Eintritt als maltre d'études fast unumganglich erforderlich, und das neue Gesetz, vermöge dessen ein oberer Lehrer der Communalcollegien erster Classe Licencié ès lettres oder ès sciences sein muss, findet immer gewissenhaftere Anwendung. In den Communalcollegien dieser Ordnung giebt es es jetzt 132 Professoren, welche licenciés ès lettres sind, uud man kann rechnen, dass eine Auzahl von 50 Candidaten, die sich als Lehrer den

Communalcollegien widmen, sich fährlich zum Concursexamen stellen. Der Unterricht in der Geschichte ist wie in den Collèges royaux meist mit einer andern Lehrstelle verbunden, an 16 Communalcollegien ist er besonderen Lehrern anvertraut, von diesen 16 ist einer agrege d'histoire, 10 sind licenciés ès lettres. Ebenso verhält es sich mit der Philosophie. Von 148 Lehrern dieser Wissenschaft sind 80 speciell für dieselbe angestellt, die übrigen 68 haben zugleich noch in einem andern Fache zu unterrichteu; von diesen ist einer agrégé de philosophie, l'agrégé des classes supérieures. 1 docteur ès lettres, 27 licenciés u. s. w. Kurz eine allgemeine Vergleichung des Zustandes von 1830 mit der Gegenwart in dieser Hinsicht lehrt, dass, während damals die Communalcollegien 300 Beamtete ohne allen gelehrten Grad und sehr wenige mit einem höheren Grade zählten, jetzt im Gegentheil an allen Stellen die Anforderung des gesetzlich bestimmten Gelehrtengrades als erfüllt erscheint. Die hierzu gehörigen Tabellen Tableau X-XIV. bestätigen das hier Gesagte bis in's Specielle. Sie geben zuerst ein Verzelchniss sämmtlicher Communalgymnasien, sowie eine Art Inventarium des Kigenthums derselben in Mobilien und Immobilien, ferner eine genaue Specification der Einnahmen und Ausgaben durch Vorlage des Budgets jeder einzelnen Anstalt, dann eine Uebersicht der Classenzahl ieder Anstalt und der Unterrichtsgegenstände, dann des Lehrerpersonals jeder Anstalt, des Gehaltes jedes eiuzelnen Lehrers unter Angabe der daran geknüpften Verbindlichkeiten, sowie der zur Erlangung jeder einzelnen Lehrstelle nothwendig zu erfüllenden Bedingungen, insbesondere der verschiedenen akademischen Grade, die für jedes einzelne Amt erforderlich sind. Nicht weniger Veränderungen, als in der eben besprochenen Beziehung, haben die Communalcollegien seit ihrer Abhängigkeit von der Universität in Bezug auf ihre Frequenz erlitten. Die Anzahl der Zöglinge in diesen Anstalten wechselte seit 1809 in auffallender Weise. Von 18.507 Zöglingen in diesem Jahre war sie im J. 1812 auf 26,495 gestlegen, vorzüglich aus dem Grunde, weil die geistlichen Gelehrtenschulen (écoles secondaires ecclesiastiques) beinahe alle eingegangen waren; im J. 1816 dagegen war, durch das Umschlagen der Zeitverhältnisse, die Zahl der Schüler wieder auf 18,554 gefallen, sie stieg, in Folge der Zeitereignisse, seit 1830 wieder bis auf 22,969 und betrug 1840 sogar 26,584. und laut Leipz. Zeitung vom J. 1843 Nr. 311. ist die Anzahl auf's Neue bedeutend gestiegen. Was vor Allem aber den Fortschritt der Communalcollegien bewelst, ist die ausserordentliche Vermehrung der iu der Anstalt wohnenden Zöglinge. Die Zahl derselben ist von 1809-1830 von 5588 bis auf 9461 angewachsen. Dagegen gehören von den 14,459 Externen nur 1537 den Privatpensionen und Privatinstituten an, und 12,922 besuchen vom Hause des Vaters aus die Anstalt. Zu dieser Zahl der Externen und Pensionaire kommt aber noch eine Anzahl Zöglinge, die eigentlich den gewöhnlichen (Bürger-) Schulen angehören, aber seit der frühesten Zeit schon in einigen dieser Anstalten zugelassen wurden. um hier unter dem Titel eines höheren Elementarunterrichts einen ge-

wählteren und für den Gymnasialunterricht vorbereitenden Unterricht zu empfangen. Es sind deren 7082. Der Berichterstatter schliesst diese Mittheilung üher die erste Classe der Communalcollegien mit der Versicherung, dass es das Bestrehen der Universität unausgesetzt gewesen sei. Stand und Beschaffenheit des Unterrichts dem der königl. Collegien immer mehr zu nähern, sie in Bezug auf Lehrplan, Strenge der Disciplin und religiöse und moralische Erziehung jenen genannten Anstalten immer ähnlicher zu machen, und er fügt hinzu, dass dieses Bestreben gelungen, dass die Bemühungen von sichthar glücklichem Erfolg hegleitet gewesen seien. Diese vortheilhafte Veränderung ist nun auch auf die Communal-Collegien zweiter Classe übergegangen. Man hat ihren Unterrichtskreis fest bestimmt, als Lehrgegenstände ihnen den classischen Elementarunterricht zugewiesen, eine regelmässige, wohlgeordnete Unterweisung in den für den Gewerhe- und Kaufmannsstand nützlichen Hülfskenntnissen hinzugefügt und den Erfolg dieses Lehrsystems besonders noch durch die eifrige Mitwirkung der Städte zu sichern gesucht. Dadurch, dass sie auf der einen Seite sich an den Elementarunterricht anschliessen und den Faden desselhen fortzuführen suchen, andrerseits sich den königl-Collegien mittelst Vorbereitung der Zöglinge für dieselben nähern, nehmen sie eine achtungswerthe Stelle iu dem Unterrichtssystem Frankreichs Auch zu den ehen hesprochenen Gegenständen finden sich zur genauereu Einsicht p. 189-228, wieder 3 Tahleaux, welche die genauesten Angahen über die Frequenz der einzelnen Anstalten und die Schülerzahl nach den verschiedenen Gradeu und Ahtheilungen der Schüler vom J. 1809-1842 incl., die Vertheilung derselhen nach Classen, die Zahl der jährlich austreteuden und eintretenden Schüler und dergl. mehr darhieten. Hieran knupft nun der Berichterstatter eine Darstellung der Einrichtung und Aufgabe der mit Recht herühmten école normale zn Paris nebst der Geschichte dieses Instituts seit seinem Entstehen 1810. Diese Schule ist eine Art philologisch-padagogischen Seminars zur Bildung tüch-. tiger, für die höheren Unterrichtsanstalten hestimmter Lehrer, und eine namhafte Zahl der jetzt lebenden ersten Gelehrten Frankreichs hat in dieser Musterschule ihre wissenschaftliche Bildung erhalten. Die hier gebildeten Lehrer treten, nachdem sie unter Anleitung der ausgezeichnetsten Gelehrten Frankreichs, die an dieser Anstalt lehren, den vorgeschriehenen dreijährigen Cursus vollendet haben, meist als Professoren in die an den königl. Collegien oder Communalcollegien erledigten Stellen ein und müssen, in Folge eingegangener Verpflichtung, 10 Jahre lang sich dem öffentlichen Unterrichtsfache widmen. Die Anzahl der gegenwärtig in dieser Anstalt hehufs ihrer Vorhildung befindlichen Zöglinge ist 96, die auf Kosten des Staats erhalten werden und in 2 Sectionen (section des lettres und section des sciences) getheilt sind. Zur Aufnahme in diese Schule wird erfordert in Bezug auf Sprachen eine gute Vorhildung durch classische Studien, sowie etwa die höheren Classen der Collèges royaux sie mitgehen, und eine Summe von wissenschaftlichen Kenntaissen, wie sie zum Bintritt in die polytechnische Schule

vorausgesetzt werden. Unterrichtsgegenstände sind während des dreijährigen Cursus: Grammatik, Sprachen, Geschichte, Philosophie, dle Mathematik nach allen ihren Theilen, Chemie, Physik und Naturgeschichte. Die Anzahl der von 1810 bis 1842, also in einem Zeitraume von 32 Jahren (zwischen denen allerdings 4 Jahre zur Zeit der Restauration ausfallen, wo die Anstalt geschlossen war), in die école normale aufgenommenen Zöglinge beträgt 886, von denen noch jetzt 441 die Stellen öffentlicher Lehrer hekleiden. Die anderen ehemaligen Zoglinge der Anstalt sind entweder nicht mehr am Leben, oder sind später in andere Berufsfächer übergegangen. Zu diesen letzten gehören z. B. Beudant, Cousin, Damiron, Guigniant, Jouffroy, Patin, Pouillet, Ang. Thierry, sammtlich jetzt Mitglieder des Institut de France; von den unter der Zahl 441 begriffenen Männeru sind zwei Räthe im kön, Conseil des öffentl. Unterrichts. 9 gehören zur Generalinspection desselben. 27 sind Rectoren und Inspectoren von Akademien, 28 Facultätsprofessoren. 18 Proviseurs oder Censeurs von königlichen Collegien, 287 Professoren an denselben u. s. w. Die näheren speciellen Data hierzu giebt Tableau XVII.

Neben der école normale besteht eine andere Einrichtung, die auf die Ausbildung tüchtiger Lehrer einzuwirken bestimmt ist, der Concurs de l'agrégation, eine Art philologisch-wissenschaftliches Candidaten-Examen. Im J. 1821 öffentlich angeordnet, erstreckte sich diese Prüfung Anfangs nur auf Sprachen, Grammatik und auf die allgemeinen Wissenschaften überhaupt, seit 1830 wurde aber dieselhe auch zuerst besonders für die Philosophie, dann anch noch besonders für die einzelnen Fächer der Geschichte, Physik und Mathematik eingerichtet, und das königl. Conseil des öffentlichen Unterrichts nahm diese Prüfungen unter seine numittelbare Beaufsichtigung. Die Prüfung theilt sich in ein schriftliches und ein mündliches Examen, und die Prüfungsgegenstände sind theils solche, auf die sich die Candidaten des Examens kürzere Zeit vorbereiten dürfen, oder solche, die sie erst den Tag vorher angezeigt erhalten, oder endlich solche, die ihnen ohne vorgängige Anzeige zu augenblicklicher Lösung vorgelegt werden. Mit der Zeit hat man immer allgemeiner als Norm festgesetzt, dass nur erst, wenn die schriftlichen Arbeiten probehaltig befunden worden sind, der Candidat zum mundlichen Examen zugelassen wird. Nach bestandenem Examen erhält der Candidat, der ührigens sogleich au irgend einem Collegium für deu öffentlichen Unterricht Beschäftigung erhält, schon einen geringen Gehalt-Nach Tableau XVIII. haben im Laufe der Jahre 1821-1842 dieses Examen bestanden für die Lehrstelle der Grammatik 184, für die höheren wissenschaftlichen Classen 169, für Philosophie 45, für Geschichte 48, für Mathematik 113, für Physik, Chemie und Naturgeschichte 6, im Ganzen 565, von denen 221 Zöglinge der Normalschule waren. Ausser den Collèges royaux und communaux giebt es nun in Frankreich noch eine Anzahl Privataustalten unter dem Namen Institutions und Pensions. über welche der Staat in der früheren Zeit eine rein administrative

Ueberwachung hatte, in der neueren aber eine wissenschaftliche Specialanfsicht üht. Indem belde ihren Zöglingen Kost, Erziehung und Aufsicht und Nachhülfe bei Anfertigung ihrer Arheiten gewähren, scheint der Unterschied zwischen ihnen blos darin zu hestehen. dass die Institutions die wissenschaftliche Anshildung so weit, als sie die sogenannten classes d'humanité der colléges royanx geben, ihren Schülern ertheilen, während die Pensions die Elemente des classischen Unterrichts und die Anfangsgründe der Grammatik und der Schulwissenschaften lehren. Deshalh gilt auch in Bezug auf die Directoren dieser Anstalt die Bestimmung, dass ein Director einer Pension den Grad eines hachelier ès lettres, der einer Institution die doppelte Würde eines haccalaureus ès lettres and ès sciences erlangt haben muss. Die Institutions theilen sich ferner wieder in institutions, welche die Ertheilung des wissenschaftlichen Unterrichts in seinem ganzen Umfange abernommen haben, und in institutions, welche ihre Zöglinge zugleich nebenhei in die Classen irgend eines collège royal oder communal senden. Die Zahl der Institutions ist 102: 40 davon schicken ihre Zöglinge in die Classen eines collège roval oder communal, 40 hahen Geistliche zu Directoren. Die Anzahl ihrer sämmtlichen Zöglinge heträgt 8859. Eine der wichtigsten dieser Anstalten ist das Collège Stanislas zu Paris, das denselhen wissenschaftlichen Bedingungen, wie die collèges royanx, unterworfen ist und dieselhen Vortheile wie diese geniesst. Pensions giebt es 914, von denen 233 ihre Züglinge in ein collège royal, 62 in ein collège communal zum Unterricht senden, 619 aber weder das Kine noch das Andere thun. Die Zahl der Zöglinge derselhen ist 34,336. An 120 dieser Anstalten sind Geistliche die Directoren. Die Institutions and Pensions werden alliährlich von den Inspectoren der Akademie, bisweilen sogar von den Generalinspectoren besucht. Keine solche Anstalt darf ohne besondere Erlaubniss ihren Sitz nach einem andern Ort hin verlegen.

Damit schliesst in dem Berichte des Ministers die Beschreihung der Collèges und der mit denselben in Verhindung stehenden Anstalten. Am Schlusse giebt derselhe noch einige allgemeine Uehersichten, von denen wir Folgendes ansheben. Die Summe der Kosten, welche die sammtlichen für den Gelehrtenschulunterricht bestimmten Anstalten - collèges royanx, communaux, institutions, pensions etc. - verursachen, beträgt im Ganzen 27,078,783 Fr. 85 cent., wovon dem Staat 1,883,077 Fr., den Departements 42,690 Fr., den Communen 2,395,047 Fr., den Familien 22,757,969 Fr. zur Last fallen. Der mittlere Preis einer Pensionärstelle in den collèges royaux ist 705 Fr., in den collèges communaux 384 Fr., in den institutions 481 Fr., in den pensions 356 Fr. Dass die Pension in den collèges royaux bedeutend höher gestellt ist, als in den ührigen Anstalten, hat seinen Grund darin, dass die Kosten für Kleider, Bücher und sonstige Unterhaltung hierhei mit eingerechnet sind. Im Ganzen befinden sich jetzt 69,341 Schüler auf sämmtlichen 1374 öffentlichen und Privatanterrichtsanstalten, welche Summe, mit der ietzigen Einwohnerzahl Frankreichs 34.184.875 verglichen, einen Zögling auf 493 Einwohner geben würde. Die allerdings ansfallende Erscheinung, dass vor 1789 die Zahl der Schüler sich weit höher, nämlich auf 72,747 belief und demnach bei dem niedrigeren Stande der Einwohnerzahl ein Zögling schon auf 382 Einwohner kam, findet ihre natürliche Erklärung darin, dass die Gelehrtenschulen, wie bei uns, damals die einzigen Unterrichtsstätten für eine höhere Schulbildung, als die der gewöhnlichen Bürgerschulen, waren, und es damals keine Gewerbe-, Handels-, Real-, höhere Bürgerschulen u. s. w. gab. Merkwürdig ist auch die Notiz, dass vor der Revolution über 40,000 Freistellen an den verschiedenen Gymnasialanstalten in Frankreich waren, die aber im Laufe der Revolution fast sammtlich eingegangen sind; denn jetzt bestehen etwa nur noch 2774 halbe oder ganze Freistellen, von denen die meisten erst im Laufe der Zeit seit der Periode der Revolution haben gegründet werden müssen. Mancherlei Belebrungen über die Einrichtung und den Lectionsplan dieser französischen Gymnasien, dass er grade so und nicht anders organisirt, und dass namentlich der classische Unterricht in so bedeutendem Umfange in denselben aufgenommen, die Angabe der Zahl der jährlichen Examina (5000) behufs des Austritts aus den Collèges, und der Zahl der Zöglinge, die in die polytechnische Anstalt, in die école militaire de St. Cyr, in die école navale und in die école forestière übergehen, und so manche Vorschläge und Wünsche, z. B. die Errichtung zweier neuen Collèges in Paris und eines nenen in Lyon, die sich bei der so ausserordentlich rasch und hoch angewachsenen Einwohnermenge beider Städte als nothwendig berausstelle, machen den Schluss des Berichts, der ansser den zu den eben besprochenen Gegenständen zur genauesten Uebersicht des Einzelnen gegebenen Tabellen (Tableau XIX-XXVIII.) noch die sehr interessanten Programmes de l'enseignement secondaire, d. h. eine specielle Darstellung der Unterrichtsmaterien, nach der Reihenfolge und dem Umfange, in welchem sie auf den französischen Collegien gelehrt werden, mit Angabe aller einzelnen Partien, am Schlasse hinter den Tabellen enthält.

LEMGO. Das zu Ostern 1844 erschienene Programm des dasigen Gymnasinms, welches damais von 127 Schülern besucht war, enthält eine Abhandlung über das Lied der Debora.

NASSAU. Das zu Ostern 1843 erschienene Programm des Pädegogiums in DILLENBURG enthält als Abhandlung Einige Bemerkungen über die wichtigsten Unterrichtsgegenstände unsrer Gelehrtenschulen, insbesondere der Padagogien, von dem Conrector Metsner [22 S. 4.], und erwähnt, dass in den 4 Classen 50 Schüler sassen und Heinr. Stoll als fünfter ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Das Pädagoginm in HADA-MAR hatte damals 77 Schüler in 4 Classen, and das Programm enthält Einige einleitende Bemerkungen zu der Lehre von der griechischen Präposition von dem Prorector Dr. Cuntz [31 S. 4.], worin die Zurückführung der Prapositionen auf die Verhältnisse des Raumes, der Zeit and der Causalität empfohlen und die Hervorhebung der ersten Beziehung als Grundbedingung einer richtigen Behandlung derselben verlangt und

die Art und Weise dieser Behandlung an der Praposition ὑπέρ gezeigt wird. Im neuen Schuljahr ist der Professor Kreizner vom Gymnasium in WEILBURG Rector des Pädagogiums in Hadamar geworden. Das Pädagogium in Wiesbaden zählte zu Ostern 1843 in vier Classen 87 Schüler und im Programm hatte der Rector Lex einen Aufsatz Ueber Zweck, Einrichtung und Nothwendigkeit der Bürger- und Realschulen herausgegeben. Seit dem Juni 1844 sind die heiden Pädagogien in WIESBADEN und HADAMAR und das Gymnasium in WEILBURG zu vollständigen Gymnasien von 8 Classen in der Weise erweitert worden, dass Weilhurg zu den vier obern Gymnasialclassen auch die vier untern, die heiden Padagogien aber zu den vier untern Classen die vier obern erhalten sollen. Mit dieser Veränderung ist zugleich eine neue Gestaltung des Lehrplans und mehrfacher Lehrerwechsel eingetreten, worüher weiter herichtet werden wird, sobald die Umgestaltung vollständig zu Stande gebracht sein wird.

ROSTOCK. Zur Erlangung der Rechte eines Privatdocenten in der iuristischen Facultät ist daselhst erschienen: Gellii quae ad ius pertinent, recognovit commentarioque critico instruxit Dr. Iwan de Gloeden. Scries prima tres priores Gellii libros amplexa. Pro obtinenda venia legendi in univers, Rostoch. [1843, VI u. 35 S. 8.] Der Verf, derselben will nach dem Beispiel von Cramer und Osenbrüggen seine juristische Docentenlaufbahn mit der Erklärung des Gellius eröffnen, und hat daher aus den drei ersten Büchern desselben eine juristische Anthologie gemacht, d. h. den Text der für das römische Recht wichtigen Stellen nach Gronov abdrucken lassen und einige kritische Anmerkungen über diejenigen Stellen hinzugefügt, wo er von Gronov's Texte abweicht. Diese Abweichungen und Erörterungen sind übrigens meist unerheblich, indem der Verfasser mit Gellius offenhar noch zu wenig bekannt ist, und auch in seinem Latein noch Dinge wie alterae als Genitiv, ipso als Dativ, passiren lässt.

Ungarn. Nach einem Beschluss der königl. Statthalterei soll vom nächsten Schuljahr an die magyarische Sprache an sämmtlichen Gymnasien und Lyceen des Landes, die croatischen Districtschulen einzig und allein ausgenommen, zur öffentlichen Unterrichtssprache erhoben und nur für wenige Lehrgegenstände in Zukunft noch lateinischer Vortrag heibehalten werden, z. B. für die theologischen Wissenschaften, wohei die Kenntniss der alten Sprachen unentbehrlich ist, ferner für Pathologie, Chemie, Physik, Mathematik, Metaphysik etc., wofur die magyarische Terminologie noch nicht genügend entwickelt erscheint. Die Verordnung erstreckt sich auf alle königl. Gymnasien, und so sehr es die Magyaren befriedigt, ihre Sprache zur Unterrichtssprache erhoben zu sehen, so sehr fürchten die uichtmagyarischen Bewohner des Landes, dass ihre Nationalitäten und Sprachen dadurch mehr gefährdet werden, als früherhin, wo das Lateinische die allgemeine Unterrichtssprache war.

Neue

JAHRBÜCHER

fii

Philologie und Paedagogik,

oder

Kritische Bibliothek

für das

Schul- und Unterrichtswesen.

In Verbindung mit einem Vereine von Gelehrten

M. Johann Christian Jahn

Prof. Reinhold Klots.

幂

VIERZEHNTER JAHRGANG.

Zweiundvierzigster Band. Zweites Heft.

Leipzig,

Druck und Verlag von B. G. Teubner.

1844.

Kritische Beurtheilungen.

- 1) Philologische Bemerkungen 1. zu einigen Riddern auf dem homerischen Schilde des schiltes, II. über das vorseklagende z in dem ionischen Dialekte des Homer und Herodof, von Dr. K. W. Lucas (dannla Gymnäsialdrector zu Emmerich, jetzt Provinzialschulrath zu Coblenz). Emmerich 1843. 25 8. 4.
- 2) Formenlehre des ionischen Dialekts im Homer, nebst einem Anhange der vorzüglichsten dialektischen Eigenthämlichkeilen des Herodot, von K. W. Lucas. Zweite, vermehrte und verbesserte Ausgabe. Bonn bei Rd. Weber. 1843. 96 S. 8.

Rec. hat bereits mehrmals sowohl in diesen Jahrbüchern als in der Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft bei Besprechung rösserer und kleinerer Schriften des Hrn. Lucas die erfreuliche Veranlassung gehabt, sich über die grossen Verdienste dieses Gelehren um das Verstänniss der homerischen Gedichte auf die aserkennendste Weise auszusprechen. Da er auch bei den oben bezeichneten Schriften sich mit dem grössen Theil der gewonnenen Resultate einverstanden erklären muss, so hält er sich verplichtet, dieselben zur Kennthiss eines grösseru Publicums zu bringen, glaubt aber einzelne Ausstellungen um so weniger zurüchalten zu dürfen, als Hr. Lucas selbst, wie der Recensent aus der zweiten Ausgabe seiner homerischen Formenlehre mit wahrem Vergügen ersah, auf das Umbefangenate und Umsichtigte zu würdigen weiss, was anders Denkende im Interesse der Wahrheit erianern.

Die unumstöstlich richtigen, für die Betrachtung des homeischen Achilleusschildes festzuhaltenden Gesichtspunkte, welche Ilr. L. der Erklärung von Ilias XVIII, 509 – 540. Intella vorausschickt, theils derselben eluverleibt 8. 1 – 9., sind ungefähr folgende. Man müsse mit Lessing (Laokoon) beachten, dass bei Homer in der Beachreibung des Schildes das Coexistirende in ein Consecutives verwandelt und jene selbst in das lebendige Gemilde einer Handlung umgestaltet worden zel, sowie mit Hint (Böttiger's

Amalthea II. S. 52.), zu dem K. O. Müller (Zeitschr. f. d. Alterthumswiss. 1834 Nr. 110 ff. in seinem Aufsatz über den Hesiodeischen Heraklesschild) zugefügt werden konnte, dass diese von Homer erfundene und beschriebene Hephästische Arbeit in Anlage und Ausführung durch wirklich damals vorhandene Kunstwerke ganz und gar nicht bedingt gewesen sei. Die Richtigkeit der Lessingischen Ansicht leuchtet bei der Lecture der homerischen Stelle von selbst ein; von demjenigen, was Hr. L, für den zweiten Gesichtspankt theils selbstständig theils namentlich nach Hirt erörtert, muss sich Rec. mit dem S. 1. motivirten und ausgesprochenen Satz, dass man auf eine künstlerische (bildliche) Auffassung und Darstellung der Disposition, sowohl der Bilder zu einander, als der Gegenstände auf den einzelnen Bildern verzichten müsse, vollkommen einverstanden erklären. Auch über das, was Hr. L. S. 5 f. im Gegensatz zu den Ansichten Hevne's und Anderer über ein Solonisches oder noch späteres Zeitalter als das der Entstehung des homerischen Schildes, über den echt homerischen Ton und Ausdruck der sog. 'Οπλοποιία (mit Verweisung auf Wolcker in der Zeitschr, f. d. alt. L. I. S. 569.) bemerkt, sowie über die vollkommene Begründung des Abenteuerlichen und Phantastischen im Schilde durch zahlreiche Analogien aus den homerischen Gedichten und durch die Natur der epischen Poesie selbst, dürfte nicht leicht ein Zweifel erhoben werden können. Zwei Punkte aber scheinen Rec, durchaus unwahrscheinlich zu sein. einmal nämlich dass nach Hirt's Annahme Homer durch den Anblick oder durch den Bericht von Kunstproducten der Aegypter, Cyprier, Phönicier irgendwie Stoff habe entnehmen können zur Behandlung ähnlicher Gegenstände. Kann bei diesen Völkern in jener Zeit von Kunst nur entfernt die Rede sein, so ist dieselbe dem griechischen Geiste jedenfalls so heterogen gewesen, dass sie auf poetische oder plastische Productionen desselben nur gegensätzlich hätte wirken können. So muss dann mit Hrn. L. der Hauptgrund der scheinbar grossen Kunstleistungen im Homer zwar gewiss in der Phantasie des Sängers gesucht werden, dancben aber auch gewisse künstlerische Leistungen der Griechen, deren Existenz durch viele Mythen belegt ist, geltend gemacht und als höchst unvollkommene Urtypen und Motive zur poetischen Behandlung betrachtet werden. Es fanden sich demnach aller-. dings Schilde und sonstige Geräthe mit Figuren, mit Emblemen im homerischen Zeitalter; aber als rohe Versuche kounten sie die poetische Beschreibung solcher Gegenstände in keiner Weise reguliren oder modificiren. Diese erhub sich zu einer bedeutenden Höhe der Idealität, jene als durchaus nicht ideal gehörten noch gar nicht in den Bereich der Kunst, sondern in den einer groben δημιουργία: mithin war die Plastik durch Worte der Plastik durch Metalle und Marmor vorausgeeilt. Das andere Moment, worauf Hr. L. bedeutendes Gewicht legt, dass man von

der eigentlichen Technik bei Bearbeitung des Schildes nichts erfahre, sowie überhaupt Hephästos nur immer die Werkzeuge gebrauche, welche der gewöhnliche menschliche zalusus führe, scheint Rec. gleichfalls nichts entscheiden zu können. Denn da der Schild nun einmal als die Arbeit eines Gottes erwähnt und beschrieben wird, so ist, die Frage ganz bei Seite gelassen, ob eine genauere Erörterung des Technischen ein poetischer Vorwurf gewesen ware, eben das Ausserordentliche und Uebermenschliche auch bei diesem Schilde darin mit zu erkennen, dass Hephästos mit den einfachsten Werkzeugen die herrlichsten Kunstwerke schafft und sich seines Prädicats κλυτοτέχνης würdig bewährt. Darin liegt ein echt romantischer Zug, grade wie in den von Hrn. L. selbst angezogenen ehernen Madchen, wie in den goldenen Rädern Iliad. 18, 375 ff., wie in den Fackelträgern im Palast des Alkinoos Od. 7, 166 ff., wie Achnliches in Göthe's Zanbermährchen sich findet. Aber der wichtigste Grund, dass wir kein bestimmt vorliegendes Kunstwerk für Homer als Dichter des achilleischen Schildes annehmen dürfen, bleibt denn doch immer das Missverhältniss zwischen der historischen und künstlerischen Darstellung auf den verschiedenen Bildern desselben.

In der zuerst behandelten Stelle nun aus der homerischen όπλοποιία Vs. 509-540., von der eine recht klare Inhaltsangabe entworfen wird, bezieht Hr. L. Vs. 509, die δύω στρατοί auf das Heer der Belagerer und auf das der später ausrückenden, aber bereits als solche anticipirten Belagerten. Es dürfte dagegen noch immerhin die Erklärung als einfacher und natürlicher geltend gemacht werden, dass namentlich auch wegen des slavo auch an zwei feindliche Kriegsheere als vereinte, gleichzeitige Belagerer zu denken sei. Vs. 510-513, sind als Beschreibung einer mit den Städtern gepflogenen Unterhandlung sprachlich und sachlich genügend nachgewiesen; der Dativ λόχω Vs. 513. wird als Dativ der Richtung, des Zweckes gefasst, als eine concisere Ausdrucksweise statt des logisch dentlicheren Accusativs mit &c. Der logos selbst wird mit Recht auf die Städter bezogen, die ganz natürlich mit of δ' vor ούπω πείθοντο sowie auch Vs. 516, und 520, bezeichnet sind. Dass Vs. 520 ff. ein Ausfall von den Städtern auf die Heerden der Belagerer gemacht werde, so sei dies ganz den Verhältnissen entsprechend, indem die Feinde ohne Furcht ihre Heerde austreiben konnten, in der Ueberzeugung, die Städter eingeschlossen zu haben. Dazu aber, dass die Belagerer Heerden gehabt, führt Hr. L. Belege genng aus Homer an. "Nun aber, sagt Hr. L. zn Vs. 527 ff., wird unvermutheter Weise die Heerde umzingelt und die Hirten getödtet. Dass das Vieh getödtet oder fortgeführt worden sei, wie Köppen annimmt, wird nicht gesagt und darf auch nicht angenommen werden, da der Dichter selbst in seiner Phantasie hierüber nicht leicht etwas bestimmt haben mag. Er beschränkt sich darauf, dass durch den Einfall in das

Vieh und durch die Ermordung der Hirten ein solcher Lärm entstanden sei, dass die Eigenthümer der Heerde es vernahmen und zu Hülfe eilten. Diese aber können keine anderen sein als die Feinde. Wie sollten es auch die Städter sein, da der Dichter die Eigenthümer der Heerde in der Versammlung sitzen lässt? In der Stadt konnte keine elgentliche Versammlung gehalten werden. da die ganze Krlegsmacht ausgezogen war (dies ist in etwaa petitio principii); ebenso ware es sehr unpassend, bei deuen eine Versammlung anzunehmen, welche im Hinterhalte liegen, da dieselben bis zum plötzlichen Aufbruch ganz still in ihrem Winkel sitzen bleiben. Dagegen ist es den Worten des Dichters wie den Sachverhältnissen gemäss anzunehmen, dass die Feinde in ihrem Lager eine Versammlung halten, um über den Angriff der Stadt und ihr Schicksal einen Entschluss zu fassen, nachdem sie sich von der hartnäckigen Gesinnung der Städter überzeugt. Solche Berathungen sehen wir in der Ilias durch die Anführer mehrmals veranlasst. Ein anderer Umstand, welcher für meine Ansicht spricht, besteht in den Streitungen, welche diejenigen besteigen, deren Rinder angegriffen sind. Diese Wagen beweisen zweierlei: erstens, dass man keine zwei Hinterhalte annehmen darf, und demnach zweitens, dass die Herbeieilenden die Feinde sind und ans dem Lager kommen müssen. Denn was sollen Pferde und Wagen im Hinterhalte? u. s. w." Man wird gewiss dieser ganzen Betrachtung der Stelle mit Ausnahme der Erklärung von Vs. 509. seine volle Zustimmung geben müssen.

Die zweite Stelle, welche Hr. L. behandelt, sind die Verse 506 - 508. Nachdem er eine recht anschanliche Paraphrase der damit im nächsten Zusammenhang stehenden Verse gegeben, weist er Vs. 506. nach: 1) dass, da δικάζειν nur heisse Recht sprechen, dixactobat Recht über sich sprechen lassen (die betreffenden homerischen Stellen werden angezogen und von Has XXIII, 579. gegen Passow's Annahme im Lexicon δικάσω mit Eustathios in jenem Sinne des Activs genügend gerechtfertigt), dixaçov darchaus nur auf die Richtenden, nicht aber, was die allgemeine Ansicht sei, auf die Streitenden zu beziehen sei; 2) dass, da weder mit einer adversativen Partikel (ἔπειτα sei vielmehr anschliessend) noch mit einem Pronomen die Andeutung eines nonen Subjects zu ηϊσσον und δίκαζον gegeben sei, unmöglich ein anderes verstanden werden könne, als die Vs. 503-505. bezeichneten Greise, Volksältesten, d. h. hier die Richter; 3) dass alocer zwar allerdings wicht blos aufstehen, sondern zugleich forteilen, hinzueilen bedente, dass aber das Object der Richtung bei Homer sehr häufig aus dem Zusammenhange ergänzt werden misse, mit Vergleich von Ilias XI, 424.; 4) dass demnach rolder weder mit Heyne für er rolg nämlich laoig, noch mit Stephanns als Dativ der Richtung, von den Streitenden genommen, erklärt werden dürfe, sondern dass τοῖσιν (mit einem Scholiasten) Dativus medi sei und durch σύν τοῖς σκήπτροις richtig erklärt werde. Als secundaren Grund dieser trefflichen Erklärung des Hrn. L. erlaubt sich Rec. noch das anzuführen, wie jetzt nach homerischer Welse mit Vs. 506. in dem Worte roises die in Vs. 505. beschriebene äussere Haltung der Richter noch einmal in Erinnerung gebracht werde, vgl. z. B. την μετά γερούν έγων πέτετο χρατός Αργειφόντης. Für die Erklärung der zwei folgenden Verse wird zanächst von dem Ausdrucke dixnv slasiv (bei Hrn. L, mehrmals der typographische Fehler δική) ausgegangen, und es wird für denselben mit Passow festgehalten, dass er bezeichne dem Richter sein Recht vortragen, während für die Rechtspflege in den Händen der Fürsten das Wort din im Plural gebräuchlich sei. Ιθύντατα, von den Lexicographen durch ορθώτατα erklärt, gehe auf das geradeste Vortragen des Rechts, wodurch eben die Wahrheit auf der Seite des so Vortragenden erscheine. μετά τοισι sei unter, vor der ganzen Versammlung, namentlich vor den Richtern, τω, was sich auf den gleich folgenden relativen Satz beziehe, gehe mithin auf einen der beiden Streitenden, und έν μέσσοισι habe in μετά τοῖοι seine Erklärung mit gefunden. Wegen letzteren Ausdrucks erlaubt sich Rec. seine abweichende Meinung dahin auszusprechen, dass er, wie so oft έν μέσω in medio, nichts anderes bezeichne, als offen, vor Aller Augen, so dass eine weitere Auffindung bestimmter Personen in dem Ausdrucke selbst nicht angedeutet oder durch denselben erheischt wird. Wären solche anzuziehen, so wären es nur ganz speciell die Richter, nicht aber, wie Hr. L. will, die Versammelten überhaupt. Auch kann Rec. nicht gutheissen, dass Hr. L. Fragen über die Bestimmung des Goldes und die eigentliche Absicht bei dieser Anordnung als unbeantwortbare abweist und ihnen, den Erzeugnissen eines kalt reflectirenden Verstandes, gegenüber sich auf den kühnen Flug des phantasiereichen Dichtergenius oder auf das geistreiche Skizziren desselben beruft. Solche einzelne Dinge aus einer Gerichtsscene mussten selbst bei dem genialsten Dichter aus der Wirklichkeit des Volkslebens entlehnt und durch irgend eine innere ratio begründet sein. Rec, erlaubt sich darüber folgende Vermuthung vorzutragen. Die Busse, welche der Todtschläger zu erlegen gehabt hatte, betrug ein Talent Goldes; der Verwandte des Getödteten, sein Gegner, machte auf dieselbe noch Ansprüche; der Todtschläger erklärte diese als erledigt und nichtig. Es war vielleicht allgemeines Gesetz oder wurde für diesen besondern Fall bestimmt, dass bei Klagen dieser Art der Kläger, wenn sich seine Sache richtig bewies, ebenso das Doppelte der Summe erhielt, als der Beklagte, falls sich herausstellte, dass er bereits seine Schuldigkeit erfüllt hatte,

Rein sprachlich ist die Erörterung des IIrn. L. über die Erklärung des Verses 585., und bezieht sich auf den Infinitiv δακέκιν, der weder als ein modalis, durch ein ωστε noch genauer

zu verdeutlichender, zu fassen, noch als eine Art Genitiv von ansrownovro abhängig zu machen sei. Seine Betrachtung desselben aber als eines Accusativs des substantivicirten Infinitivs kommt mit der Annahme eines Infinitivus modalis ganz auf dasselbe hinaus (nur mit dem Unterschiede, dass die gewöhnliche Betrachtung den Infin. modal. eben empirisch nicht anders als lose und unverbunden, Hr. L. aber denselben rationell als zu dem betreffenden Verbum bezogen auffasst, so dass er hier in ähnlicher Weise stände, wie za Oliunia bei vixav, uarny bei μάγεσθαι u. a.), und es bleibt dem Hrn. L. für diese Stelle nur das Verdienst, dass er mehrere analoge Stellen, in denen der Infinitiv in ähnlicher freier Weise angeschlossen ist, beigebracht und beiläufig einigen andern ihre richtige Erklärung vindicirt hat. So von den ersteren Odyss. 2, 158. o vào olog ounlinin extκαστο "Ορνιθας γνώναι, 3, 282. ἐκαίνυτο φῦλ' ἀνθρώπων Νῆα κυβερνήσαι, von letzteren Iliade 7, 409., wo er den eigentlichen Sinn des Verbums μειλισσέμεν als eines Synonymon von γαρίζεσθαι (nur jenes mehr objectiv, dieses subjectiv) entwickelt und Köppens falscher Ansicht gegenüber φειδώ mit dem Genitiv veπύων κατατεθνηώτων und πυρός mit μειλισσέμεν auf's Engate Von freier Verbindung des Infinitivs in ähnlicher Weise wird als Beispiel noch Ilias 10, 147., ferner 13, 515. (τρέσσαι δ' οὐκέτι ρίμφα πόδες φέρου έκ πολέμοιο) und 20, 131. χαλεποί δε θεοί φαίνεσθαι έναργείς aufgeführt. Au letzterer Stelle sei χαλεποί φαίνεσθαι έναργείς in keiner Weise mit οπίτεροι πολεμίζειν Ilias 18, 258, und ähnlichen Verbindungen zu vergleichen, indem χαλεποί ein absolutes Prädicat (schrecklich, gefahrvoll), ontregot ein durchaus relatives sei und in Verbindungen letzterer Art sich das Subject als Object des thätigen Zustandes fassen lasse, so jenes όηξτεροι πολεμίζειν ήσαν 'Αχαιοί in όητερον ήν (ήμιν) πολεμίζουσι νικάν 'Αγαιούς (mindestens όπίτεοον ην πολεμίζειν 'Αχαιοίς, nicht 'Αχαιούς, wie Hr. L. hat) verwandelt werden könne. Darin ist Hrn. L. unbedingt beizustimmen, aber bei dem φαίνεσθαι έναργεῖς selbst ist der Grammatik mit der Erklärung der kleineren Scholien durch γαλεποί δὲ καί δεινοί είσιν οί θεοί φανεροί φαινόμενοι τοῖς ανθρώποις, so vortrefflich sie den Sinn trifft, wenig gedient, und Rec. (die kritische Frage, ob in φαίνεσθαι nicht ein altes, auf der Analogie des οπίτεροι beruhendes Textverderbniss aus φαίνονται liege, bei Seite lassend) neigt sich vorläufig mehr dahin, φαίνεσθαι als einen das Concrete der Erscheinung hervorhebenden modalen Infinitiv zu έναργείς derselben Art aufzufassen, zu der das bekannte elvat bei éxav u. A. gehört. Für den freien Gebrauch des Infinitivs im Homer erlanbt sich Rec. noch als Analogon das bekannte μένον δ' ἐπὶ Εσπερον ἐλθεῖν z. B. Odyss, 1, 422. (ähnliche Construction von μένω Herodot VIII, 56.) anzuführen und für die besprochene Stelle des Schildes selbst eine

abweichende Erklärung vorzutragen. Dem Dichter schwebte statt απετοωπώντο λεόντων ein ganz anderer, allgemeinerer Ausdruck. etwa ἐφυλάσσοντο, ἐφοβοῦντο vor, dem Geiste aber der griechischen Sprache gemäss hat er statt dessen per constructionem moog το σημαινόμενον jenen Ausdruck gesetzt, der zugleich sinnlich lebendiger ist und auf dem Wesen der für die verschiedensten Eracheinungen der griechischen Sprache ao nnendlich wichtigen, noch nicht genügend beschteten Prolensis beruht. Denn Asovrone als einen Genitivus partitiver Objectivität von dazesiv abhängig zu machen und als Beleg für diese Construction anteodal rivos und Achnliches aufzuführen, scheint mir um so weniger gerathen, je verständlicher das Object zu danien ohnedies ist und je abatracter der Ausdruck απετρωπώντο durch diese Erklärung werden würde, Obigem gemäss möchte ich Vs. 585, für getreue Wiedergabe des Sprachlichen also übersetzen: Jene aber hüteten sich einzubeissen und wandten sich von den Löwen sb. Voss scheint λεόντων von δακέειν abhängig gedacht zu haben, denn er übersetzt: Sie dort bebten zurück, mit Gebiss zu fassen die Löwen. Zuletzt ist das απετρωπώντο durch das έχ τ' αλέοντο verdeutlicht, sowie das, was dem iterativen αποτρωπάσθαι jedesmal vorausging, durch ίσταμενοι δε μάλ' έγγὺς ύλάκτεον klar genug bezeichnet ist.

Die zweite Abtheilung des Programms behandelt einen sehr wichtigen Punkt der ionischen Formculehre, das vorschlagende a in Homer und Herodot, und es ist Hr. L zu dessen ausführlicher Besprechung durch die Einwürfe eines Recensenten seiner homerischen Formenlehre, wo die Sache in nuce angegeben war, veranlasst worden. Recensent, der weit von dem Glauben entfernt ist, diesen mit andern Fragen zusammenhäugenden Gegenstand an dieser Stelle genügend entwickeln zu können, will sich darauf beschränken, seine von Hrn. L. abweichende Ansicht in einer Skizze vorauszuschicken und alsdann als Referent den Gang der Entwicklung, den Hr. L. genommen, den Lesern dieser Zeitschrift anzugeben. Der ionische Dialekt hatte eine besondere Vorliebe für E, wie der Bolisch-dorische für den A-Laut. Eine Vermittlung scheint zwischen beiden auch in dieser Beziehung der attische zu machen. Jenes Streben nach einem gewissen Schmelz durch das elastische e zeigt sich in seiner höchsten Potenz im Herodot, dieser herbe und kraftvolle, stabile Plateiosmos ist am stärksten in den Fragmenten der Pythagoreer ausgeprägt. Die epische Ausdrucksweise ist ansser dem ionischen Dialekte auch durch äolische (achäische) Elemente bedingt, sowie durch ein kunstvolles Sprachbilden der Dichter selbst vielfach modificirt, Beispiele: ionisch ἡμέρη, dorisch ἀμέρα, attisch ἡμέρα; ionisch Μενέλεως, dorisch Μενέλας, episch Μενέλαος. Dass statt αο ionisch und auch für gewisse Formen im attischen Dialekt so gesagt wurde, ist in gewissem Sinn wahr, in anderem unwahr, Der Tempel heisst bei Homer und Herodot vnoc, bei dem Dorier ναός, bei dem Attiker νεώς. Warum aber dies? Das α in dem äolischen vafos, lafos war lang, es bildeten diese Wörter Trochäen; es ging nun aber dieses α durch das η des homerischen (theilweise anch des herodoteischen) Dialekts in flüchtigerer Aussprache der Neuionier und der von ihnen hierin abhangenden Attiker in a über. Da aber hiermit der quantitative Gehalt der betreffenden Wörter ganz geschwächt gewesen wäre, so gab man die prosodische Länge, welche man der penultima dieser Wörter genommen hatte, der ultima, wozu noch vielleicht ein gewisser Einfluss des Acceots kommen mochte. Achnliche Vertauschungen der Quantitätsverhältnisse zeigen sich auch sonst im Griechischen und Lateinischen, z. Β. απερείσιος statt απειρέσιος, educis neben edăcăs, und so durch die ganze Conjugation der beiden und ähnlicher Verba. Dies für die sogenanute zweite attische Declination. Der Genitiv Plur, der 1. Declination nach äolischer Norm gebildet endete auf αfων (arum), das α blieb lang; der lonier, der das Digamma als eigenthümliches Element nicht hatte, bildete nov. woraus aber nach einem bekannten Gesetze der Correption der Vocale εων wurde. Wäre ε hier blosser Vorschlag, so wäre gewiss auch die Accentuation for ein uralter Fehler und es müsste εῶν betont sein. Auch scheint demnach jene Unterscheidung, dass εων nur bei vorausgehenden Consonanten stehen könnte, während amv überall statthabe, durchaus willkürlich zu sein, Dasselbe Verhältniss zeigt sich im Geuit, Sing. der Wörter auf ng und ac nach der 1. Declination, wo entweder afo statthatte oder εω (hier musste das ω quantitativ ausgleichen) oder später (dies aber nur als αυθυπότακτου) so und daraus dann das attische ou. Metrische Gründe entscheiden bei der Wahl der betreffenden Formen für Homer wohl weit weniger als euphooische, und der überhaupt vielfach bedingende Gebrauch im Volke. Auf dem Wege einer falschen Aualogie sind jedoch allerdings später, namentlich im Herodoteischen Dialekt, manche Nominal- und Verbalformen mit einem a versehen worden, das mit denselben durchaus nicht organisch zusammenhing. Auch ist es etwas ganz Verschiedenes, wenn Rec. für die Aussprache von der rhythmisch musikalischen Seite in Πηληϊάδεω u. Achnl. das ε mit Hrn. L. als ein vorschlagendes anerkennt, als wenn er es mit demselben auch von der etymologischen seinem Wesen nach als ein solches betrachten wollte. So viel im Voraus: Eiozelnes bei der Relation der verschiedenen Punkte beiläufig.

Diese sind aber folgende: 1) habe es Hrn. L. immer bedenklich geschienen, statt oa is eine fonisch- attische Eigenthümlichkeit so zu betrachten; er habe es vielmehr für der homerischen und herodoteischen Sprache angemessener halten müssen, Formen wie kzög als aus kzög contrahirt und durch das gewöhnlich synicesirende s ionisch erweitert auzusehen. 2) Das vor- und nachschlagende s im tonischen Dialekte diene bald zur metrischen,

bald zur euphonischen Vervollkommnung, so in Eroog, govra zu jener, zu dieser in siliaodiv, piliauzv u. a. Synicesirend, aber zugleich etymologisch begründet aei es in ozsov Iliad. 20, 218. έθρηνεον Iliad. 24, 722. In εισος ist ε wohl eben so ursprünglich als in έθέλω, έρψω, oder es ist ebenso ein Vorschlag darin. wie in diesen, jedoch keineswegs auf metrischen, sondern rein auf phonetischen Gesetzen beruhend. Vgl. diese Jhbb. Jhg. 1837. Bd. 19. S. 387 f. In Łówra aber ist doch & eben so organisch als & es in lorra ist; auch mochte in unrierne mir die Ableitung von untic und inut noch viel wahrscheinlicher bedünken, als die allgemeine von unzico. Auch die anderen aufgeführten Formen bedurften des s ebensowenig als metrische als die anderen dasselbe als euphonische Stütze, es erklärt sich dasselbe vielmehr weit etymologisch innerlicher, wie Rec. bereits oben angedeutet hat. Dass & aber in έθρηνεον synicesirt, beweist für die formelle ratio desselben gar nichts, da ja eben Synicese nichts mehr und weniger ist als eine embryonische Contraction. 3) Es fände sich bei den Ioniern gradezu αο und αω in ω contrahirt, wozu Beispiele aus Homer, nicht aber aus Herodot beigebracht sind, 4) Die alten Genitivformen der ersten Declination αο und αων kämen in den homerischen Gedichten öfters als contrahirt in m und in wv vor, wobei gelegentlich Bemerkungen gegen Formen wie Alvelew und κλισιέων, γαιέων, die dem Rec. grade recht eigen-thümlich ionisch erscheinen. 5) In jenen Genitivformen auf ω und me lasse der lonier die vorhergehenden Consonanten ein synlcesirendes a verschlagen. 6) awv die alte Form habe für den Hexameter etwas Erhabenes; doch wechsle sie besonders aus metrischen Gründen mit ov und sov bei Homer ab. 7) s sei derjenige Vocal gewesen, der in der Synicese, namentlich vor dem O-Laute die Hauptrolle gespielt habe, jedoch immerhin dabei gehört worden sei. 8) Im Verbum gäbe es weniger Formen mit Zusammenzichung und vorgesetztem s, ganz entschieden nur γρεώμενος Iliad. 23, 834., entfernter ομόκλεον von ομοκλάω (dieses ganze Verbum bedürfte einer genaueren Untersuchung), μενοίνεον von μενοινάω (vielleicht ward hier das α nnter dem Einfluss des Accents und der Aussprache ebenso in a verwandelt. als e im Latein. ebenso in i übergeht, vgl. lego, negligo). Wegen πιέζευν denkt Rec. von Hrn. L. ganz verschieden. 9) Man müsse überhaupt annehmen, dass die contrahirten und durch das vorschlagende s vermehrten Formen der Verba auf am in eine andre Gattung der Verba auf so übergegangen seien, wozu Beispiele in Herodot in hinreichender Anzahl gefunden würden. 10) Herodot sei in Anwendung des vorschlagenden euphonischen s viel freier als Homer. 11) εω und εων fänden sich bei Herodot auch bei vorhergehenden Vocalen in der ersten Declination, auch käme so als Genitivendung Sing. in der zweiten und εων als plurale Genitivform in der zweiten und dritten Declination vor. 12) Eine

Bemerkung über die Accentuation des sov in der dritten Declination. 13) Das ω der sog, zweiten attischen Declination sei a) entweder ein zusammengezogenes, wo sich dann bald & finde, bald nicht finde, z. B. λεώς aus λαός, ανήρως, ύψίκερως u. a.; b) ein ursprünglich langes; c) ein dem o fast gleichkommender und mit diesem oft verwechselter Buchstabe. Einige mehr beiläufige Bemerkungen bei diesem Punkte muss Rec., sowie so manche treffende Erörterung an andern Stellen, aus Rücksicht auf die Grenzen einer Recension übergehen, 14) Vom vorschlagenden s in Verbis fänden sich a) zusammengezogene Verba auf αω in den Präsenszeiten (denn so hätte Hr. L. sagen sollen) mit demselben, z. B. όρέω, ἐγρέωντο bei Herodot; b) bei demselben Verba auf αω formlich in εω übergegangen, z. B. ἐφοίτεον, ἐκτέετο, είρωτεύντας; e) auch andere Verba barytona gingen in die auf εω über, z. B. ἐδρίπτεον Herod. VIII, 53., αγεόμενον wie III, 14. (bei Hrn. L. 42.) statt ήγεόμενον zu lesen sei; d) ευ stände nicht blos statt des unmittelbaren so, sondern auch statt so für oo in έδικαίευν, für εοο in ποιεύσιν u. s. w.; e) als Vorschlag im Infin. des Aor. 2. bei Herodot ein ε; f) ε vor α eingeschaltet in προεστέατε, κατεστέασι und dann auch im Partic. dieser Perfecta τεθνεώτες. Auch hier ist dem Rec. ε mehr als Vorschlag. Doch muss er hier abbrechen und Hrn. L., wenn er auch bezüglich mehrerer Punkte des angezeigten Programms abweichend denkt, für viele Belehrung und Anregung hiermit öffentlich danken und schliesslich noch den sehr richtigen Grundsatz desselben für Herodot hervorheben, dass aus dem Schwanken des ionischen Dialekts selbst viele Inconsequenzen in Formationen herzuleiten seien.

Von der oben unter 2) bezeichneten homerischen Formenlehre in ihrer zweiten Ausgabe kann Rec, nur dasselbe beifällige Urtheil aussprechen, was er bereits in der Gymnasialzeitung 1841 Monat Juni über die erste ausführlicher begründet hatte. Es hat Hr. L. mehrere der Ausstellungen des Recensenten sowie verschiedener Gelehrten mit Umsicht benutzt, und wünschte etwa Rec. noch den einen oder andern Punkt berücksichtigt, so muss er sich dagegen bescheiden, einmal in vollster Anerkennung des selbstständigen Urtheils des Hrn L. und zweitens in Betracht dessen, dass Hr. L. den wissenschaftlichen Gesichtspunkt einer Sache von dem praktischen etwas mehr trennt, als dies Rec. thut, Neu hinzugekommen und gewiss von grossem Werth für den Schulgebrauch ist ein Anhang über die vorzüglichsten Eigenthümlichkeiten des ionischen Dialekts im Herodot S. 84-96. beschränkt sich auf eine kurze Angabe des Inhalts der einzelnen Paragraphen: § 51. über die Natur der herodoteischen Sprache im Allgemeinen (eine sehr vorzügliche Charakteristik); § 52. über die Mittel, durch offene Silben den Wohlklang zu fördern (worin der Natur der Sache nach Mehreres, was ausführlicher im zweiten Theile des recensirten Programmes steht, mehr in nuce behandelt

ist); § 53. über den Einfluss des rauhen Hauches und seine Versetzung mit dem gelinden (die Übersechrift ist nicht agan deutlich und dem Iahalt entsprechend; auch wäre aufrastellen gewesen, dass eben der Ionier keinen apiritus asper in der Art hatte wie der Attiker); § 54: über die Veränderung der Vocale; § 55. über die Ansfallen einzelner Vocale; § 56. über die Veränderung einzelner Consonanter; § 57. eigentlumliche Formen in Nominibus; § 58. eigentlumliche Formen in den Verbis. Ref. wünscht nichts mehr, als dieser mehr empirisch praktische als rationell theoretische Prospectus möge recht vielen Nutzen auf den Gymasien stiffen, und muss ammenlich das als löblich hervörheben, dass IIr. L. das Aristotelische τὸ μέτρον κοινὸν ἀπάντον ἐστὶ τὸν μερῶν beobachtet hat.

M. Fuhr.

Sammlung von Lehrsätzen, Formeln und Aufgaben aus der gewöhnlichen Rechenkunst, Mathematik und Physik, von Dr. J. Götz, Prof. etc. 4 Theile. Berlin bei Reimer. 1843. und 1844. 70 Bog. 8,

Unter die geateigerten und vervielfältigten Anforderungen. welche in neuester Zeit an die höheren Lehranstalten anf dem mathematischen Gebiete gestellt werden, gehört vorzüglich auch die, dass ausser der gründlichen und möglichst wissenschaftlichen Anffassung der Lehrsätze und ihrer Beweise eine verhältnissmässige Gewandtheit in ihrer Verbindung und Anwendung erlangt und dadnrch der Weg in das nahe angrenzende Feld der angewandten Mathematik gebahnt werde, Während die Gymnasien Englands mit ihrer mittelalterlichen Einrichtung noch streng einen nur wenig erweiterten und modificirten Euklidischen Lehrcursus einhalten, haben die meisten französischen und deutschen höhern Schulen, besonders die Realschulen, sich von demselben mehr oder weniger, besonders in den höheren Theilen der Arithmetik und Geometrie, emancipirt und eine Fluth der verschiedenartigsteu, zum Theil sehr bändereichen Lehrbücher wogt jetzt um den wie ein Fels in ihrer Mitte feststehenden griechischen Meister. Unter diesen zeichnen sich die verdienstlichen Arbeiten des oben genannten Hrn. Prof. Götz, besonders auf dem Gebiete der Elementarmathematik so vortheilhaft aus, dass sie bereita an vielen Anstalten eingeführt und wiederholt aufgelegt worden sind. Das gesammte, für die Schule geeignete Material ist in dem Rechenbuche und den Lehrbüchern der Mathematik und Physik von ie 3 Bänden *) mit grosser Umsicht abgemessen und fast jedem

^{*)} Diese Lehrbücher wollen wir im Folgenden der Kürze wegen mit L., die vorliegende Sammlung mit S. bezeichnen.



Capitel, selbst der Elementargeometrie, sowie auch der etwas voluminösen Physik, sind gutgeordnete Aufgaben beigefügt. Diese den neuesten Auflagen eigenthümliche Erweiterung, durch die des Schülers Gewandtheit gefordert und seine geistige Beweglichkeit angeregt werden soll, wie sein wissenschaftlicher Sinn und seine Sicherheit im verständigen Schliessen an dem eigentlichen, in streng beobachteten Formen und allmäligen Entwickelungen fortschreitenden Text erstarken kann, diese Uebungssätze und Aufgaben, welche mit ateter Berücksichtigung des Schulbedarfs sich systematisch an die Hauptgesetze anschliessen, scheinen in dem Hrn. Verf. den Gedanken angeregt zu haben, nicht, wie es oft von Andern gethan worden ist, seine Lehrbücher (7, die Physik eingerechnet) elementar zu bearbeiten und kurz zu excerpiren *), sondern ihren Lehrstoff wo möglich in der ursprünglichen Fülle, jedoch in viel grösserer Kürze als blosse Sammlung von Lehrsätzen und Formeln wiederzugeben und sowohl durch diese Form, als durch die mit der grösstmöglichen Sorgfalt den vorangestellten allgemeinen Gesetzen gleichsam als specielle Fälle und Beziehungen angereihten Aufgaben zur Selbstthätigkeit anzuregen, zugleich aber auch dem Lehrer ein zu jeder Art von Einübung des Vorgetragenen passendes Hülfsbuch darzubieten, Was der Hr. Verf. zur Erreichung dieses Zweckes beigetragen hat, wollen wir zunächst kurz und im Allgemeinen angeben und darauf noch einige besondere Bemerkungen hinzufügen, Sollten wir uns auf diese Weise vielleicht nicht auf den Standpunkt des Hrn. Verf. gestellt haben, so beruhigen wir uns mit der Ueberzeugung, dass es jedenfalls sehr nahe liegt, die eigentliche Quelle eines Werkes in einem andern zu suchen, dem es in der innern Construction und sogar in der Ausführung im Besondern (die fehlenden Beweise, die Modificationen der Form und die vielen neu hinzugekommenen Aufgaben abgerechnet) fast wörtlich gleich ist.

Die ganze Bearbeitung obiger Schulhücher, welche mehr ab 1000 enggedruckte Seiten füllt, wird eine Sammlung von Lehrsätzen, Formeln und Aufgaben genannt, enthält aber ausserdem noch ein wichtiges Element, Fragen, welche zu Anfang jedes Capitels alle zu dessen Verständniss nötligen Erklärungen zu berühren suchen. Insofern dieselben grossentheils so gestellt sind, dass eine genügende Antwort durch die Worte des L. bedingt ist, setzen sie fast ohne Ausnahme eine genaue Kenntniss der L. des Hrn. Verf. voraus; besitzt aber der Anfänger dieselben, so findet er, den 4. Band der S. ausgenommen, wohl nicht geung neuen

^{*)} Kurze Compendien, in welche mit selzen vermiedener Einseitigkeit das sogenannte Allerwichtigste aufgenommen wird, bieten zwar dem Schiller einen Leitfaden, befreien aber den Lehrer, wenn er nicht sehr talentvolle Schüler vor sich hat, doch nicht ganz von dem verwerflichen Dietiren.

Stoff in derselben. Ganz dasselbe lässt sich von den in Lapidarstil hingestellten Lehrsätzen sagen, welche sich erst vom 12. Capitel des 2. Bandes an, mit Formeln vermlscht, zwischen die Fragen und Aufgaben, stellen *). Wenn auch die ersten dieser Lehrsätze allgemein sind und die L. nicht voraussetzen, so zerfallen sie doch später in sogenannte Haupt - und Uebungssätze, mit denen es eine eigenthümliche Bewandtniss hat. Die letztern sollen sich zwar durch Folgerungen und Combinationen auf die allgemeineren Hauptsätze stützen; indessen könnten wir doch manche Beispiele anführen, wo dieses Princip nicht befolgt ist (vgl. Stereometrie p. 208 fg.) und wo man nur sagen kann, dass die Hauptsätze der Sammlung sich in L. als Lehrsätze vollständig ausgeführt, die Uebungssätze dagegen sich auch dort ohne Lösung und zwar wörtlich so wie in der Sammlung vorfinden. Auch in dieser Hinsicht konnte der Sammlung eine geringere Abhängigkeit vom Lehrbuch wohl nur förderlich sein. Ueberdies scheint es uns nicht möglich, dass die Stellung der Lehrsätze in L., welche durch den consequenten Fortschritt der Beweisführung bedingt ist, immerdar in einer Sammlung congruent sei, welche. vor Allem grosse Uebersichtlichkeit erstrebt **). In dem vierten. die Physik enthaltenden Bande wird der Begriff der Haupt - und Uebungssätze wieder etwas anders und zwar allgemelner gefasst; sie sind auch hier Excerpte aus des Hrn. Verf. in der mathematischen Bearbeitung etwas zu ausführlichem Werke und setzen dies um so mehr voraus, da die Uebungssätze oft sehr fragmentarisch hingestellt sind und z. B. nur halb ausgeführte historische Notizen enthalten, ohne Angabe irgend einer Quelle ***). Was ferner die Formeln anbetrifft, so sind diese aus den L. in ihrer durch den Lehrgang bedingten guten Ordnung abgedruckt und gewähren deshalb eine treffliche Uebersicht. An einigen Stellen scheint uns ihre Masse etwas zu gross; z. B. in der analytischen Trigonometrie folgen auf wenige Fragen 350 Formeln und dann noch 85 Uebungssätze in derselben Form; einige Fundamentalformeln wären wohl passender aus der grossen Menge auserwählt und als Hauptsätze oder Hauptformeln vorangestellt worden. - Zur Einübung dieses theoretischen Theils sind endlich fast iedem Capitel

^{*)} Der 1. Band enthält nur Fragen und Aufgaben, obgleich einige allgemeinere Sätze hier recht gut gegeben werden konnten. So ist z. B. die ganze, freilich etwas abstracte 1. Abtheilung des 2. Capitels der Rechenkunst weggeblieben.

^{**)} Soliten z, B, die Congruenz - und Aehnlichkeitssätze in einer Sammlung nicht dicht neben einander binzustellen sein? In L, ist dies freilich nicht thunlich.

^{***)} Kinige Citate wären überhaupt hier und da, besonders im 4. Bande, sehr am rechten Ort gewesen und hätten das ganze Werk noch geeigneter zum Selbststudium gemacht.

Aufgaben beigegeben, welche unsrer Ansicht nach den Kern des ganzen Werkes bilden; ihre nach dem für jedes einzelne Capitel passenden Princip streng geregelte Zusammenstellung, sowie auch ihre grosse Reichhaltigkeit an mannigfaltigem Stoff erhebt sie über die meisten derartigen Sammlungen, selbst, wenigstens theilweise, über den viel benutzten Meyer Hirsch. In einigen Capiteln, besonders der Geometrie, sind sie sehr zweckmässig in Hauptaufgaben mit Lösungen (und Constructionen) und Uebungsaufgaben, denen blos wie gewöhnlich die Resultate beigesetzt aind, eingetheilt. Hier bezieht sich die Theilung auch auf die Form der Behandlung, was wir bei den sogenannten Hauptsätzen etwas vermissen. Vom praktischen Standpunkte aus hätten wir über die Aufgaben noch zu bemerken, dass, besonders in dem ersten Theil, das Bruchrechnen nicht so überaus stark hervortreten möchte *), und dass noch mehr Aufgaben sich an wirkliche atatistische, commercielle etc. Data anknüpfen möchten **).

Indem wir numehr zu einigen besonderen Bemerkungen übergehen, wünschen wir, dass man dieselben zum grossen Theil dem immer steigenden Interesse, mit welchem wir besonders die letzten Bände der S. durchlasen, zuschreiben möge. Dieses Interesse kann aber das Buch erst gewähren, wenn man es vom pädagogischen Standpunkte aus betrachtet, was wir auch im Folgenden vorzugsweise thum wollen.

den vorzugsweise tillin wollen.

In dem ersten Bande ist der Text der Rechenkunst des Hrm. Verf., doch ohne überall disselbe Ordnung zu befolgen, und Fragen excerpirt ***). Den genau abgedruckten Aufgaben †) des Rechenbnehs sind gewöhnlich noch einige zusammengesetztere, ganz besonders instructive beigefügt ††). An einigen Stellen hitten auch einige leichtere vorzagestellt werden können (z. B. Cap. 3., wo sogleich Producte von 6 Factoren den Aufang machen, vgl. auch die Geodäsie im 3. Bande). Die Rechnungen mit benannten Zahlen beginnen erst im 6. Capitel. Die Auzahl der vor-

Druckfehler mit hinübergeschlichen.

annten Zahlen beginnen erst im 6. Capitel. Die Anzahl der vor
*) So lautet z. B. die erste Aufgabe der Zinsrechuung: "Wie viel

Zins erhält man von 5001 Thir. 2u 41 6 in 62 Jahren? "

") In der Physik z. B. ist in den Aufgaben das Abstractum Körper oft 20 bis 30mal hintereinander gebraucht, mit bestimmteren Angaben konnte leicht eine grössere Anschaulichkeit erreicht werden.

^{***)} Z. B. das erste Capitel etwas kurz in 8, die wichtigen Capitel 6. u. 7. mit dem dem Verf. eigenthümlichen Quotient-Ansatz in 7 Fragen.
†) Einigemale haben sich hier und in den folgenden Bänden sogar

^{+†)} Z. B. Cap. II, 83-100. (Aufgaben, welche nicht unter die Rubrik "Division" gehörten), III, 143-160. V, 30-36. 72-76. 97-103. (etwas schwer), 104-119. zusammengesetzte, nicht elementare Aufgaben zu den Decimalbrüchen. Dieser Stoff ist dem 11., 12, und 13. Capitel des L. der Arithmetik entnommen.

kommenden Benenungen ist verhältnissmissig gering; doch giebe in Anhang eine kleine Tabelle der wichtigsten. Neu sind die aus den 40 Operationen mit unbenannten und beuannten Zahlen zusammengesetzten Aufgaben (Vi, 173 — 189). Von deu Fragen sind einige etwas unbestimmt gestellt und führen zu leicht auf blosse Worterklärungen, z. B. was heissen Rechnungsaufgaben in Allgemeinen (Cap. 71.) oder vermischte Rechnungsaufgaben (Cap. 11.) *). Auch die Gesellschafts- und Mischungsrechnungen werden mit je 2 Fragen abgefertigt; die grosse Mannigfaltigkeit dieser Rechnungen war sowold in den Fragen als auch in den Aufgaben noch etwas mehr hervorzuheben. Unter den letzten, sogenannten höhern Aufgaben sind besonders die neu hinzugekommenen (gegen 100) sehr interessant, wenn auch, selbst für Tertianer, etwas schwer (E. B. 236, 23*, n. s. w.)

Der 2. Band schliesst sich an den elementaren ersten als wissenschaftlicher Cursus der Arithmetik an und enthält ausserdem noch die allgemeine Grössenlehre, die Rechnung mit benannten Zahlen in wissenschaftlicher Form. Auch hier finden wir durchaus den Stoff und grossentheils die Anordnung des L. (1. Band). Gleich zu Anfaug fällt uns auf, dass die Erklärung der reellen Zahl der der positiven, die der geometrischen Proportion der der Grösse und Alles dies wieder der Erklärung der Mathematik vorausgeht! **). Diesen wohl etwas tumultuarischen Fragen folgen dann die in einem Anhange zum 9. Capitel dcs L, zur Recapitulation zusammengestellten 174 Formeln. Die sich etwas seltsam auschliessenden Uebungen im Zifferrechnen mit Klammern sind um 38 neue, noch mehr zusammengesetzte vermehrt. In den folgenden Capiteln, welche mit L. bis auf die Form der Behandlung ganz identisch sind, scheinen uns die öfters etwas abgerissenen Fragen nicht so gut zusammengestellt, als die in Fille gegebenen Formeln und Aufgaben. Im 7. Capitel (genan = dem 20. des L.) werden die Binomialcoefficienten auf eine isolirte und deshalb dem Anfänger gewiss etwas unverständliche Weise behandelt. Den erst daranf folgenden Binomialformeln sind dagegen sehr lehrreiche Aufgaben beigegeben (z. B. (1 + x

+ x²) ^½ und andere Vorübungen zu Cap. 20. von den Reihen). Die Cubikwurzelausziehung ist von der der Quadratwurzel durch die Betrachtung der allgemeinen Quadrat- und imaginären Wur-

^{*)} Vgl. 4. Band Cap. 14.: Was heisst ein Rammklotz? — 3. Bd. Cap. 1.: Was heisst eine gerade Linie? — Die in L. gegebene Erklärung der doppelt gekrümmten Linie, als: "sich beliebig im Ranme verbreitend", ist wohl zu allgemein.

^{**)} Auf ähnliche Weise wird in der allgemeinen Grössenlehre von gleichartigen Grössen gesprochen, bevor die gleichbenannten erwähnt sind.

N. Jahrb. f. Phil. u. Pad. od. Krit. Bibl. Bd. XLII. Hft. 2.

zeln getrennt. Um die Wurzelungsmethode im Zusammenhang gut einznüben, scheint es uns zweckmässig, die allgemeinen Formeln des 10. Cap. hinter das 11. zu stellen. Mit dem 12. Capitel beginnt die Algebra. Die sich auf Ableitung mittelst der Multiplication und der 3 folgenden Operationen beziehenden Lehrsätze setzen zu ihrem Verständniss das L. vorans. Dies gilt aber nicht von den folgenden trefflichen Aufgaben und Formeln *). Zu den wichtigen unbestimmten Aufgaben sind nur 3 etwas lakonische Fragen und verhältnissmässig wenige Aufgaben gegeben. Die Aufgaben zu den Progressionen in den folgenden beiden (nicht überachriebenen) Capiteln beziehen sich nur auf die Summe und das letzte Glied. Von den Progressionen höherer Art ist in Fragen und Formeln eine Skizze gegeben, der leicht einige interessante Anfgaben, z. B. über Polygonalzahlen, beigesetzt werden konnten. Die Logarithmen sind darnach sehr vollständig bearbeitet. Einige transcendente Gleichungen und numerische Berechnungen sind neu hinzugekommen. Bei den folgenden (XXXV) ganz abstract hingestellten Sätzen von den Functionen und unendlichen Reihen vermisst man einige erläuternde Aufgaben. Noch auffallender tritt dieser Mangel bei der etwas kurzen Combinationslehre hervor; hier waren einige Aufgaben, sowohl um an die dieser Lehre eigenthümliche Abstraction zu gewöhnen, als auch wegen des eigenthümlichen Interesses aller Anwendungen, gewiss sehr passend. Aufgaben mit benannten Zahlen sind indess im 2. Capitel der Grössenlehre zu finden.

Der 2. Band wird mit der in Fragen und Formeln wieder wörtlich dem L. entlehnten allgemeinen Grössenlehre abgesehlossen. Aufgeben finden sich in grosser Fülle (200) und ausgezeichneter Fassung **) erst hinter dem 2. Cap. (== 4. im L.), in dem die Grössenlehre auf die Algebra angewandt wird. Einige Fragen hätten hier wohl auf die wesentlichen Punkte bei der Auffindung algebraischer Gleichungen aus gegebenen Verbindungen benannter Zahlen hindeuten können. Die Ordnung und Lösung ist hier oft

^{*)} Alle Aufgaben mit benannten Zahlen sind, da sie in die allgemeine Grössenlehre gehören, hier ausgeschlossen.

^{**)} Wenn auch der Hr. Verf. die in vielen derartigen Sammlungen vorherzschende Trivialität der äussern Form der Beispiele durchweg nicht blas vermieden, sondern vielen seiner Aufgaben eine austiehende, interessante Kinkleidung gegeben hat, so sind doch vielleicht, eben um letztere zu erreichen, die Combinationen oft etwas gewagt; z. B. ein Vater sagt: "suf der Spitze meines Hauses steht eine Kugel, deren Inhalt 11963 K. beträgt. Der Durchmesser dieser Kugel verbätt sich aber zu meinem jetzigen Alter, wie 7 zu 13." Dagegen liessen sich indessen andere sehr interessante Aufgaben in Menge anführen, z. B. das arithmetische Räthel p. 141. Nr. 85. p. 145. Nr. 126. u. 127., wo im Resultate ein unreklätze b steht.

viel leichter, als die Construction der Bestimmungsgleichung. Die Auflöungen sind zum Theil noch erläutert, besonders die der vermischten höchst lehrreichen Aufgaben des 4. Capitels der S. (127), welche allein zu den bereits in L. gegebenen hinzugefügt worden sind.

Ala ein aus dem mannigfaltigsten Material harmonisch zusammengestelltes Ganze schliessen sich der Arithmetik die geometrischen und atereometrischen Sammlungen des 3. Bandes an. welche 20 Bogen füllen. Die Aufgaben sind besonders in diesem Bande sehr zweckmässig in Hanpt- und Uebungsanfgaben zerspalten. Die Erklärungen des L. sind in Fragen aufgelöst, die Lehrsätze in Form und Folge dieselben. Das sorgsame Streben, alles nicht ganz in den innern Zusammenhang sich Fügende zu entfernen, ergiebt sich auch daraus, dasa einzelne, theilweise zu schwere Uebungssätze aus L, nicht mit abgedruckt aind; weniger tritt dasselbe in den jedem Capitel vorangestellten Fragen hervor *). Der trefflichen Entwickelung der Inhaltsbestimmung (Capitel 3.) sind keine Aufgaben (?) beigefügt; später folgen dieaelben freilich in grosser Zahl. Von den 64 Hauptsätzen über den Kreis (11. Cap.) konnten wohl einige unter die Uebungssätze verwiesen werden; letztere sind nur ? von denen in L. An lehrreichen constructionellen und geometrisch-algebraischen Aufgaben, welche sich in 3 Gruppen an die Geometrie, Trigonometrie and Stereometrie anschliessen, enthält S. eine überaus reichhaltige Auswahl (über 600). Die algebraischen bieten gute Vorstudien zur analytischen Geometrie. Die Functionen und Relationen der analytischen Trigonometrie sind in sehr vielen Formelu gegeben und an 70 Aufgaben nen hinzugefügt; sogar das Theorem des Cotes mit Moiore's Erweiterungen, sowie auch mehrere Sätze über die allgemeinen Potenzen befinden sich nuter denselben, Auf diese zum grossen Thell schwierige Partie folgen die elementaren Anfgaben der ebenen Trigonometrie **). In der Feldmesskunst (3. Cap.) wird die Erklärung der horizontalen und verticalen Linie verlangt (?). Das 4. Cap. mit trefflichen trigonometrischen Aufgaben verschiedener Art ist neu ***). Die darnach folgende Stereometrie setzt L. durchweg vorans. Die Oberflächen- und Inhaltsbestlmmung im Allgemeinen wäre wohl (wie früher die Rectification und Quadratur des Kreises), da sich beide Betrach-

***) Auch die Polygonometrie enthält 16 neue Aufgaben.

⁹⁾ So beginat das 5. Capitel ("yen einigen (?) Eigenschaften der Dreicket") mit einer einigen Frage nach der Entferung eines Punktes von einer Linie. Auch im 7. Cap. steht die Projectionsfrage mitten unter dan Parallelogrammen sehr verenienztel da; die 8. Frage der Stereonettfe; "wana geht die Linie g durch die Ebene E?" scheint uns etwas zweidenig.

^{**).} Die 21 einfachen Aufgaben des Lehrbuchs sind um 23 vermehrt.

tungen nur bei den regulären Körpern (Cap. 7.) gut verknüpfen lassen, besser getrennt worden. Neu (in Bezug auf L.) sind die Capitel 9., 10. und 11, mit mehr als 100 stereometrischen Uebungsaufgaben in constructioneller oder algebraischer Fassung. Den Beschluss macht die in 7 Capiteln behandelte sphärische Trigonometrie. Hier ist in Bezug auf L. eine bedeutende Erweiterung, fast um das Zweifache, bemerkbar; doch ist dieselbe nur quantitativ und die Abstraction tritt selbst in den Aufgaben allzusehr hervor. Die ausserhalb des eigentlichen trigonometrischen Cursus nachfolgenden reinen und zusammengesetzten sphärischtrigonometrischen Aufgaben hätten wohl etwas mehr Bezug auf die angewandte Mathematik nehmen können. Einige geodätlsche Anfgaben bietet allerdings das 5. Capitel. Das 6. sucht in 11 Aufgaben einen Begriff von der sphärischen Polygonometrie zu geben; das 7. schliesst diesen reichhaltigen Band mit trefflich gewählten und geordneten stereometrisch - trigonometrischen Aufgaben nebst Auflösungen *).

Die Bände der Sammlung verstörken sich nach geometrischer Progression; indem wir den 4. zur Hand nehmen, müssen wir den unermudlichen Fleiss des Hrn. Verf, bewundern, mit dem er nicht blos seine Aufgaben aus der reinen und angewandten Naturlehre sorgfältig zusammengestellt, sondern auch die Lehren der nenesten Physik (z. B. Moser's, Dagnerre's, Arago's, Dove's neueste Entdeckungen) in einer zu weiteren Studien anregenden Form bearbeitet hat. Um von dem Umfang dieser Arbeit einen Begriff zu geben, bemerken wir, dass in den 87 Capiteln der reinen Physik sich 1) gegen 900 Fragen, über physikalische Erklärungen, 2) 1300 Hauptsätze und Formeln, 1200 Uebungssätze, und 3) beinahe 900 Aufgaben, welche nach 1) oder 2) gelöst werden können, vorfinden. Ausserdem sind die Astronomie, mathematische Geographie, Geologie und Meteorologie in 22 Capiteln behandelt; die Anzahl der beigegebenen Aufgaben ist hier verhältnissmässig gering. Eine höchst verdienstliche, auch dem Physiker von Fach gewiss erwünschte Zusammenstellung von 64 Tabellen beschliesst das ganze Werk **). Vergleichen wir auch

^{*)} Es ist uns aufgefallen, dass in den theilweise schwierigen Bartwickelungen besonders gegen Ende des 3. Bandes sich viel weniger, bei einer so grossartigen S. sehr verzeihliche Druck- und Schreibfelher vorfinden, als in einigen viel leichteren Partien des 4. Bandes. Eine nicht zerinee Anzahl von Resultaten ist hier falsch angegeben.

^{**)} Sehr bruuchbar ist gleich die erste, welche eine chronologisch-geschichtliche Ubersicht enthält. Die 2. und 3. über Gemässe (Manas ist dem Verf. eine unbenannte Zahl a in der Quantität a. E) und Gewichte konnte auf demelben Raume noch mehr Stoff geben, z. B. II, a, d., c. III, a enthalten viel Umöttiges; auch war wohl p. 376. der Gramme nach dem metrischen System zu bestlumen.

diesen 4. Band mit des Hrn. Verf. Physik in 3 Bänden, so finden wir ihn viel reichhaltiger. Die Fragen, die Hauptsätze und Formeln und ein grosser Theil der Uchungssätze *) enthalten den Text des L. gewöhnlich sogar mit denselben Worten. Die Aufgaben dagegen sind fast alle neu; doch berücksichtigen sie trotz Ihrer grossen Anzahl hier und da die vorangestellten Sätze nicht vollständig genug **). Umgekehrt stehen manchmal einer Fülle lehrreicher Aufgaben zu wenig Sätze oder Fragen voran (vgl. Cap. 8. von dem Uebergewicht bei der Rolle, wo um eine einzige Frage vorangeht). Auch die Rubricirung des Stoffes und die Reihenfolge der Capitel veranlasst uns noch zu einigen Bemerkungen. Sowie die Einleitung des L. viele in den eigentlichen wissenschaftlichen Cursus gehörige Elemente enthält, so wird auch in dem ersten Capitel der S., welches von den Grundbegriffen handelt, schon zu viel gegeben ***). Diese etwas unsystematische Zusammenstellung der Fragen, welche uns auch später einigemale auffiel, wäre vielleicht dadurch auf einmal zu heben, dass alle Fragen, insofern sie blos die Phänomene und die dafür gebränchlichen wissenschaftlichen Ausdrücke betreffen, in einem ersten Cursus übersichtlich und ohne Berücksichtigung der Gesetze zusammengestellt würden. Der Verf. könnte dann diese Fragen, seiner Methode getreu, als Substrat für die Gesetze eines 2. Cursus ansehen, diese wieder zur Entwicklung von Formeln +) benutzen und an diese die Aufgaben anknüpfen. physikalischen Formeln sind überall in grosser Vollständigkeit, sogar mit Benutzung der höheren Geometrie und Mechanik gegeben; doch lässt sich wiederum nicht leugnen, dass die streng mathematische Methode nicht auf alle Capitel gleichmässig augewandt wird. Wenn einmal von Kegelschnitten ++) die Rede ist, so darf wohl eine elementare Differentialgleichung auch nicht verschmäht werden. - Die Reihenfolge der Capitel, welche grade in einer Sammlung bei der fragmentarischen Form sehr wichtig ist, könnte auch hier und da noch etwas modificirt werden. einfachen Maschinen folgen z. B. (Cap. 20.) erst weit nach dem

^{*)} Durch kürzere Fassung und Zusammenziehung der Uebungssätze hätte an mehreren Orten Raum gespart werden können. Einige koanten wohl ganz wegbleiben, z. B. p. 172, 26. "Die tauben Personen hören nicht, was andere sprechen."

^{**)} So fehlen z. B. Aufgaben zur verzögerten Bewegung, zu der Reibung, Steifheit der Seile.

^{***)} Z. B. Aggregatszustände, Cohäsion und Adhäsion u. s. w.

^{†)} In der elementaren Entwicklung von Formeln hat der Verf. an mehreren Stellen sehr viel geleistet; man vergleiche das interessante. Capitel von den physischen Kräften des Menschen, von der Verbreitungsweise der Elektrichtät u. s. w.

^{††)} Bei der Central- und Wurfbewegung.

Pendel, der Centralbewegung, dem Uebergewicht bei der Rolle; die Masse und Dichtigkeit 5 Capitel welt nach der Lehre vom frelen Falle; die lelchten Aufgaben zum Hebel erst im 17. Cap. nach vielen verhältnissmässig sehr schweren*). - Im 26. Capitel von der Bewegung des Wassers gegen feste Körper und umgekehrt war wohl als ein wichtiger Umstand zu erwähnen, dass die Aggregatzustände beider Körper als unveränderlich betrachtet werden. In der Akustik sind einmal ausnahmsweise die Erklärungen des L. zum Theil als Hauptsätze hingestellt. Die Schallgeschwindigkeit ist (33. Cap. XXV fg.), ohne dass der Beobachter genannt wird, angegeben. Es konnten wohl mehrere Angaben zusammengestellt werden. Ansgezeichnet sind die zu der Lehre von den Tönen gegebenen Aufgaben. Auch die Interferenz des Schalles wird besprochen. Die Lehre von den Imponderabilien (Cap. 38-62. = 2. Band von L.) enthält überaus reiches Material, aber nicht soviel Aufgaben; doch finden sich treffliche zu der ausdehnenden Kraft der Wärme, den Thermometern und ihren Scalen, zu der specifischen und relativen Wärme, den Dämpfen, der Verbreitung, Erleuchtung und Geschwindigkeit des Lichts, den optischen Grundgesetzen u. s. w.

In dem 3. Bande des L. hat der Verf. die auch der reinen Physik nur theilweise angemessene mathematische Fassung der §§ ganz aufgegeben, wodurch auch der letzte Theil des 4. Bandes eine etwas abweichende Form erhalten hat. Die, wie uns dinkt, nach keinem bestimmten Princip hingestellten Fragen scheinen nus öfter etwas zu schwer. Sie beziehen sich weufigstens durch aus nicht allein auf physikalische Erklärungen, wie es doch der Verf. im Aufung beabsichtigte **). Hätte freilich der Hr. Verf, auch diese letzte Partie genau nach der frühern Disposition ausarbeiten und asmentlich auch in den Aufgaben gleichmässige Vollstänligkeit erreichen wollen, so würe das Buch zu einer übermässigen Stieke angeschwollen. Auch wir müssten zu weit auf Einzelietten, namentlich des 3. Bandes der Physik elngehen, wenn wir noch weitere Details mittheilen wollten,

Nur eine äusserliche Bemerkung knüpfen wir zum Schluss noch an, dass nämlich der Verf. die überaus grosse Schwierigkeit, iu einer so umfangsreichen Sammlung Monotonie des Stils zu ver-

^{*)} Der Schwerpunkt wird gleichfalls etwas spät im 18., die Theilung im 21. Capitel gegeben, in welchem die Imponderabilienerklärung etwas vereinzelt dasteht.

[&]quot;) Im B. Capitel p. 382. wird z. B. gefragt: "Wie wird der aus dem Mittelpunkte des Mondes gesehene, scheinbare Halbmesser des Mondschattens, in der Gegend, wo er die Erde trifft, gefanden ?" Unmittelbar darauf folgt der Uebungssatz: "Eine Sonnenfinsterniss kann nur zur Zeit des Neumondes sich erzienne."

meiden, hier und da nicht hat überwinden können. Indessen sind grade die zu oft gebrauchten Wendungen leicht zu variiren *).

Es würde uns freuen, wenn wir durch diese Anzeige zum Bekanntwerden auch dieses verdienstlichen Werke des gelehrten Verf. et was beigetragen hätten, und wir bemerken nur noch, dass die äusere Ausstatung den durch den Namen der rithmlichts bekannten Buchhandlung erregten Erwartungen vollkommen entspricht.

Rudolstadt.

Dr. Böttger.

Elementarbuch der lateinischen Sprache, enthaltend die Elementargrammatik, nebst sahlreichen lateinischen und deutschen Lebungstücken, nach einer naturgemissen Stufenfolge eingerichtet und mit einem Wörterverzeichnisse verseben von A. Leber, Professor am Lyccum zu Carisrobe. Stuttgart, E. Schweizerbarth'sche Verlagshandlung. 1842. 370 S. gr. 8.

Es bleibt immer eine gewagte Arbeit, ein neues Schulbuch zu schreiben; denn die Methode, die doch eine Hanptsche dabei ist, ist etwas so Subjectives, dass jeder Lehrer sich ein eignes Handbuch wünschen, oder sein Bedürfniss durch die Art der Benutzung sehen vorhandener Bücher befriedigen wird. Dennoch wäre es sonderbar, Jedem Schriftsteller dieser Art von vorn heren zuzurnfen, wenn er nicht sich bewasst seit, etwas Vollkommenes geliefert zu haben, so wäre es vernünftiger gewesen, zu Hause zu bleiben. So wollen wir denn auch gegenwärtiges Lehrbuch als einen schätzenswerthen Beitrag zur Methode begrüssen, und uns etwas näher damit bekannt maschen.

Der Verfasser will ein Lehrbuch für die 3 ersten Jahre des Lateinlermena geben und schliesst in diesen Carsus die Formen-lehre und die gesammte Satzlehre wenigstens is einer Uebersicht ein. Ref. glaubt, dass man, namentlich wenn nach neuern Grundsitzen das Letten später angefangen wird, hiermit einverstauden sein kann. Denn das ist ja gerade das Ansgezeichnete an der lateinlachen Sprache, dass in ihr mehr als in jeder andern die Gesetze füxirt sind, und die Methode wird hauptsächlich darauf zu sehen haben, sie so klar aber auch so einfach als möglich anz zudrücken; und sehen zum voraus kaun gesagt werden, dass dem Verfasser das Streben nach diesen beiden Vorzügen grösstentheils gelungen ist. Auch das ist gewiss anzusrkannen, dasse sa weckmässig ist, für deu ersten Unterricht Grammatik und Lesebnch in einen Baud einzuschliessen, wo dann in Bezichnung art die äus-

^{*)} Z. B. "sich zeigen", "existiren" (sogar im 1. Bande), "Einer" für Jemand u. s. w. Auch ist es nicht richtig, Rectascension zu schreiben. (Vgl. noch Bd. IV. p. 25. Anm. 2. q. 358. IV.)

sere Stellung die Wahl bleibt, ob man jedesmal nach einer Regel die Anwendung derselben beim Exponiren und Componiren nachfolgen lassen, oder die Grammatik im Zusammenhang vortragen will. Letzterer von dem Verf, eingeschlagene Weg der Trennung möchte sogar den Vorzug verdienen, da es zweckmässig ist, wenn der Schüler sich die Regeln zuvor gehörig einprägt, um sie dann mit einiger Selbstständigkeit anzuwenden; anch bildet dieses Verfahren eine Einleitung in den selbstständigen Gebrauch der Grammatik; endlich sagt diese Anordnung dem ästhetischen Gefühle mehr zu, was sich bei dem Schüler an dem Vergnügen zu erkennen geben wird, bald da bald dort im Buche herumzukommen. So zerfällt demnach das Buch in die 4 Theile: Grammatik, Uehungsstücke zum Exponiren und zum Componiren (diese beide in zwei Cursen) und ein Wörterverzeichniss. Wir wollen diese Theile der Reihe nach durchgehen, das Gelungene daran hervorheben, aber auch hier und da einige Versehlungen gegen Form and lubalt nambaft machen.

Ueber die Formenlehre kann im Allgemeinen gesagt werden, dass das Wesentliche in der durch die Natur der Sache gegebenen Ordnung und in zweckmässiger Aufeinanderfolge aufgeführt wird. so dass die Uebersicht leicht und eine klare Auffassung begünstigt wird. So ist namentlich aller gelehrte Apparat, der zur Einleitung in die einzelnen Formen dienen könnte, vermieden, und nur solche allgemeine Bemerkungen vorangeschickt, die zur Verdeutlichung des Einzelnen dienen, und von dem Lehrer beliebig auch als Resultat aus dem Concreten nach Erlernung desselben gezogen werden können. Den einzelnen Declinationen und Conjugationen ist jedesmal eine zweckmässige Auswahl von Wörtern angehängt, die sich besonders gut zu Gedächtnissübringen eignen. Was Ref. an der Formenlehre aussetzen zu müssen glaubt, wäre Folgendes: p. 1. wo von der Aussprache die Rede ist, werden die Regeln angegeben, die in den meisten Unterrichtsanstalten beobachtet werden. Es wird nun zwar noch lange anstehen, bis hierin eine Aenderung in der Praxis eintritt; allein in der Theorie ist doch so ziemlich erwiesen, dass die verschiedene Aussprache des c, sowie das zi, wo ti geschrieben wird, unclassisch ist. Unter diesen Umständen hielte es Ref für vorsichtiger, in einem Buche hierüber Nichts festzusetzen, sondern einstweilen Alles der Praxis zu überlassen; auch sieht man nicht ein, warum über die Aussprache des v Nichts bemerkt ist, über dessen Pronunciation als w doch kein Zweisel mehr stattfinden kann. p. 5. kommt immer noch die alte irrige Angabe, als ob die Monatsnamen Substantiva mascul. generis wären. Ref. ist vollkommen überzeugt, dass der Verf, hierin das Rechte weiss; aber warum soll man nicht schon Anfänger mit dem richtigen Sprachgebrauch bekannt machen, da es späterhin schwer hält, sie au den adjectivischen Gebranch dieser Namen zu gewöhnen? Auch

das ist nicht ganz richtig, den Völkernamen Romanus als reines Substantiv aufzuführen. - p. 6. findet sich castra als plurale tantum, da doch der Singularis castrum auch vorkommt; dieses Substantiv hätte eher eine Stelle unter denen verdient, die im Sing, and Plur, verschiedene Bedentung haben. In neuen Büchern sollten wenigstens althergebrachte Vorurtheile, auch wenn sie nicht viel auf sich haben, vermieden werden. - p. 10. bei der 2. Decl. werden als Endungen ir und ur aufgeführt, die besser, da für jede Endung nur ein Wort vorhanden ist, als abnorm bezeichnet würden. - Dass die 4. Decl. als Species der 3. bezeichnet wird, ist vollkommen richtig, und dient namentlich zur Erklärung der Quantität des Genitivs Sing.; nicht so richtig ist dasselbe von der 5. Decl. Vielmehr ist diese offenbar eine Species der ersten Decl., die ja anch im Gen. Sing. ursprünglich al hatte; was sich anch an der Erscheinung zeigt, dass einige Wörter beiderlei Endungen haben, wie materia, materies. - p. 46, sollte unter den num, multiplic, auch octupius aufgeführt sein. Bei den Adverbien wäre es vielleicht zweckmässiger, die von Adjectiven abgeleiteten schon bei diesen, etwa nach den Vergleichungegraden, anzubringen.

In der Syntax verdient, wie schon oben bemerkt wurde. hanptsächlich dies Anerkennung, dass die Regeln präcis, verständlich und doch kurz ausgedrückt sind. Sodann bemüht sich der Verf., überall stufenweise fortzuschreiten, und den logischen Satz sich selbst zu seinen Erweiterungen fortentwickeln zu lassen: was sehr anzuerkennen ist, da man mit der Gewöhnung an logisches Denken nie zu früh anfangen kann. Auch sind an mehreren Stellen Versuche gemacht, über den Schlendrian des Ausdrucks hinauszugehen und rationelle Erklärungen der Regeln zu geben: so z. B. wird der Acc. c. Inf. als Subject und Object aufgefasst, Doch hätte dies vielleicht an mehreren Stellen geschehen können. Im Einzelnen wäre etwa Folgendes auszustellen: p. 138. unten ist die Anmerkung über die Apposition bei Städtenamen zu unvollständig, da die Construction mit dem Acc. nicht angeführt ist; es sollte allgemein heissen: Appositionen bei Städtenamen folgen ihrer eignen Construction, nur dass auf die Frage wo? auch der blosse Ablat, stehen kann - p. 139, 140 ist der § 54., der zur Einleitung in die mehrgliederigen Sätze dient, offenbar zu abstract und unverständlich. Allerdings bringt dies die Natur der Sache mit sich, sobald nämlich, was an sich sehr löblich ist, nach einer logischen Anordnung gestrebt wird. Man sollte Paragraphen, die dazn da sind, nm vom Schiller oder auch vom Lehrer übergangen zu werden, so viel wie möglich vermeiden. Allerdings enthalten die Angaben dieses § den Keim zu interessanten Entwicklungen über die logischen Verhältnisse des Satzes, die für die deutsche Sprache ebensognt gelten als für die lateinische; nur dürften diese cinem reiferen Alter aufbehalten werden, - p. 140. Es wurde

schon oben rühmend bemerkt, dass der Ace, e, Inf. als Subject und Object gefasst ist; aber diese Eintheilung ist nun nicht vollständig durchgeführt, indem offenbar die unter 8) aufgeführten Ausdrücke das beste Beispiel für den Subjectsinfinitiv abgeben. Auch über den Gebrauch des ut dürfte wohl die allgemeine Eintheilung vorangeschickt selu, die schon dem Anfäuger einen Anhaltspunkt giebt, nämlich ut als Bezeichnung der Absicht und als Bezeichnung der Folge, was im Grunde auch wieder, freilich nicht für Anfäuger, auf die Ausdrücke Object und Subject sich zurückführen liesse; die aber namentlich auch den Unterschied zwischen ne und ut non begründet, auch, was unten bemerkt werden wird, für den Gebrauch von se und is wichtig ist, p. 144, hätte wohl der Unterschied zwischen dem Indic. und Confunct, bei priusquam angeführt werden dürfen, weil sonst der Schüler meint, es sei ganz gleichgültig, welcher Modus gesetzt werde. An dies hätte sich dann wohl auch eine Erklärung der verschiedenen Modus bei dum, wenu es "bis" und wenn es "so lange" heisst, anreihen lasseu. Deun in beiden Fällen kommt es doch auf den Unterschied der subjectiven und objectiven Auffassungsweise hinaus, der auch jüngeren Schülern klar gemacht werden kann. - p. 153. wird als stellvertretend für den Imperativ das Futurum İndicativi angeführt und dies § 62. 4) c. für einen gelinden Befehl erklärt; wir möchten grade das Gegentheil behaupten; denn dadurch, dass man die Sache als etwas hinstellt, das gauz gewiss geschehen oder unterbleiben wird, ist der Befehl vielmehr strenge ausgedrückt, wofür das Griechische und Hebräische Analogien darbieten, - p. 157. werden die Wörter cubitu, venatu iu Verbindung mit surgere und redire für Supina erklärt, da es doch offenbar Ablative von Substautiven sind. -p, 158. Die Regel des § 70. 3) b) ist sehr unvollstäudig und würde so leicht zu Irrthumern führen; nameutlich hätte hier der dopnelte Sinn des ut augeführt werden sollen als entscheidend für den Gebrauch des se oder ls, z. B. tam sapieus est, ut omnes eum admirentur, und vult, ut omnes se oder ipsum admirentur, wo beidemal das deutsche "ihn" im abhängigen Satze auf das Subject des regierenden Satzes sich bezicht. - Bei den lateinischen und deutschen Uebungsstücken kaun im Allgemeinen bemerkt werden, dass eine zweckmässige, auf die Auregung und das stufenweise Fortschreiten der Schüler berechnete Auswahl getroffen ist. In den zusammenhängenden Stücken wird von einfachen Gesprächen zu Fabeln und daug zu Abschnitten aus der Naturgeschichte uud Erzählungen fortgeschritten; im zweiten Cursus fluden sich wieder Fabelu und Erzählungen und dann noch grössere Abschnitte aus der Geschichte und zuletzt Briefe des Plining.

Nur Eines möchte Ref. bemerken gegen die Eintheilung in zwei Curse: ob nämlich nicht dadurch der stufenweisen Ordnung

in der Grammatik widersprochen wird, und es daher zweckmässiger wäre, anch in den Uebungsstücken dieselbe Anfelnanderfolge zu beobachten, so dass der Schüler, wenn der Lehrer eine Regel mit ihm durchgegangen hat, alsbald zur Anwendung derselben überginge. Namentlich hat Ref. gegen den mit dieser Anordnung zusammenhängenden Ausdruck "wichtigere syntaktische Regeln" etwas einzuwenden; es sollte wohl "schwierigere" heissen; denn der Verf. wird doch nicht irgend eine Regel für unwichtig erklären wollen. Dies gilt nun insbesondere bei der Anwendung einer bestimmten Regel, nämlich bei der Bebersetzung der Satze, die in Deutschen durch "dass" eingeführt werden. Hier werden. natürlich weil im Deutschen immer dieselbe, im Lateinischen so verschiedene Constructionen gebraucht werden, die meisten Fehler gemacht, deswegen sollten zuerst (im lateinischen wie im dentschen Theil) eine Anzahl gleichartiger Beispiele zusammengestellt sein, damit sich die Regel recht einprägt; dann aber eine Sammlung gemischter Beispiele folgen, an denen der Schüler seine Fertigkeit in Handhabung der Regel erproben könnte. Dass endlich das Wörterverzeichniss zuletzt angehängt ist, ist gewiss ans denselben "guten" Gründen, die der Verf, hatte, zweckmässig. Die Bemerkung in der Vorrede: Druck und Papier sind so schön, dass dem Buch in dieser Beziehung vielleicht kein Schulbuch an die Seite gesetzt werden kann", ist vollkommen richtig: nur Schade, dass es durch eine Menge Druckfehler entstellt wird.

Schliesslich erlaubt sich Ref, über die Abfassung solcher Schribücher noch eine allgemeine Bemerkung. Könnte nicht dem immer wieder ansa Neue regen Bedürfniss nach neuen Lehrbüchern dadurch auf die Läuge genügt werden, dass anstatt einselner Gelehrten eine grosse Anzahl von Schulnännern ihre Ersahrungen zusammenträgen und, was bei dem gegenwärtig flortenden Vereinswesen leicht zu Stande gebracht werden könnte, ein den Anforderungen der Zeit genügendes Schulbuch zu Tage förderten?

W. Kapff.

Vollständige französische Grammatik, enthaltend zugleich Abbandlungen über die Accente, die Wortbildung und den Vers, nebst deutechen und französ. Uebungsbeisjelen und Eigenstmülichkeiten. Für höhere Bildungsanstalten und zum Privatgebrauch von Dr. L. Schipper, Gymassälleherr und Lebere der neueren Sprachen an der kön, 13. Divisionsschule und Akademie zu Münster. Müuster bei Theissig, 1842. 400 S. S.

In der neueren Zeit ist im Gebiete der franz. Grammatik so viel geschehen, dass es ein gewagtes Unternehmen zu sein scheint, in demselben zu arbeiten. Von den uns vorliegenden Grammatiken, welche in den letzten Jahren erschienen siud, enthalten die wenigsten etwas Neues und verdienen mithin auch keine oder nur eine tadelnde Erwähnung. Es giebt sogar einige, welche durch das Hineinziehen von Sachen, welche der franz. Sprache nicht angehören, die franz. Sprachelhre aus ihrem Gebiete zu bannen suchen.

Eine sehr erfreuliche Erscheinung ist dagegen die von Hrn. Dr. Schipper in Münster heransgegebene französische Grammatik. — Sie unterscheidet sich von den übrigen nicht allein durch ihren Inhalt, sondern auch durch die ganze Behand-

lungsweise des grammatischen Stoffes.

Was zuerst den Inhalt augeht, so giebt es museres Wissens keine sowohl in Deutschland als im Ausland verfasste fr. Grammatik, welche in derselben Kürze ein so umfangreiches Material behandelt hätte. Es kann nur allgemeines Erstannen erregen, wie nach so langjähriger Beschäftigung so mancher Leute mit einer Sprache so viele höchst wichtige Gegenstände übersehen sind, als in der fr. Sprache. Nach dem Erscheinen jener Sprachlehre von Hrn. Dr. Schipper dürfte wohl keine sprachliche, in die Grammatik gehörende Erscheinung ausser Acht, geblieben sein und einer einfachen genauen Regel ontbehren. Je bedeutender also die Anzahl der fr. Gr. ist, desto grössere Bewunderung verdienen die in ihrem Gebiete von dem gen. Hrn. Verf. gemachten zahlreichen Entdeckungen. Zur Bestätigung unsere Ansicht über diesen Gegenstand mögen folgende Angaben dienen.

Da der Hr. Dr. Sch. von dem richtigen Gesichtspunkte ausgegangen ist, dass die Grammatik, welche für höhere Bildungsanstalten bestimmt ist, vollständig sein müsse, so hat derselbe nichts vernachlässigt, was in eine solche gehört. Daher giebt er Regeln über die Interpunction, unter denen die über das Komma S. 7. so einfach und schön sind, dass sie die Berücksichtigung eines jeden Grammatikers verdienen. - Die Aussprache der Buchstaben hat chenfalls eine glückliche Behandlung von Scitcu des Verf. gefunden; er hat manche Sachen, die bisher vernachlässigt waren, unter einfache allgemeine Regeln gebracht. Wir heben blos a, o, ai, m, n and s hervor. - Auch handelt diese Gr. von den Accenten und giebt den Anfängern ein leichtes Mittel an die Hand, eine richtige Accentuation vorzunehmen. Und da die Accente grossentheils, wie der Hr. Verf. richtig bemerkt, nur Vocalzeichen sind, so kann sich der Anfänger mit ihrer Kenntuiss um so leichter eine richtige Aussprache erwerben. - Was die fr. Construction S. 30, u. s. f. betrifft, so ist dieselbe an Beispielen so ausführlich angegeben, dass wohl keine erlaubte fr. Wortfolge übergangen wird.

Das Capitel über den Artikel (S. 38. u. s. f.) hat uns sehr angesprochen. Die Formen sind für sich zuerst abgehandelt, und daran schliessen sich die Regeln über den Gebrauch derselben, welche auf eine recht fassliche Weise den Schiller zur Einsicht in das Wesen und somit zur leichten richtigen Anwendung derselben führen. Die besonderen Angaben über den Gebrauch des bestimmten Artikels (S. 40, N. 101.) dürflen wohl in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig lassen. Für ganz neu und genügend müssen wir die Regeln über die Apposition in Betreff des Artikels (S. 45, u. s. f) erkfüren.

Die Abhandlung über das Hanptwort betrachtet dasselbe in der befriedigendsten Weise. - Hieran schliesst sich das Adjectiv. Wenn auch die Bildung des weiblichen Geschlechts desselben aus andern Gr. richtig erlernt werden kann, so leiten sie doch den Schiller nicht auf eine Einheit, indem sie ihm bisweilen e, bisweilen se, bisweilen ve u. s. w. als das Zeichen dieses Geschlechts darstellen. Hr. Dr. Sch. ist von dieser nicht auf die Wahrheit gehenden Darstellung abgegangen und hat die Sache dadurch zur richtigen Einheit gebracht, dass er blos e als jenes Zeichen annimmt, vor welchem bisweilen Veränderungen an dem Adjectiv stattfinden. - Der Artikel über die Vergleichungsgrade enthält so viele wichtige und neue Bemerkungen, dass er den Schüler in keiner Beziehung im Stiche lässt. Wir heben blos S. 76, und 77, hervor. Auch kann hier noch die Regel, welche S. 92, und 93, über de in Ausdrücken, wie: quelque chose de bon u. s. w., handelt, als nen bezeichnet werden. Dasselbe gilt von der Abhandlung über ",das Adjectiv als Hanptwort" S. 94. und 95.

Wir wollen die Zahlwörter der Kürze halber übergehen, doch nicht weil sie nicht sehr sorgfältig vom Hrn. Verf. abgehandelt wären. - Wir wenden uns zu den Fürwörtern. Diese, sowohl die bestimmten als die unbestimmten, sind vortrefflich bearbeitet, ihre so schwierigen Eigenthümlichkeiten sind unter ganz bestimmte und kurze Regeln gebracht worden. Die Formen hat der Hr. Verf. auf eine sehr übersichtliche Weise und einfacher, als bisher geschehen, dargestellt. Es ist sehr zu loben, dass Hr. Dr. Sch. das reflexive Fürwort se zu dem Sujet il u. s. w. gesetzt hat, und dass er sich nicht zu der eben so sonderbaren als unrichtigen, aus den Grammatiken der älteren Sprachen überkommenen Angabe, dass se kein Sujet habe, hat verleiten lassen. Zum Belege der eben behaupteten Vortrefflichkeit der Regeln über die Fürwörter mögen folgende Angaben dienen. Nachdem der Hr. Verf, auf S. 106, den Schüler daran erinnert hat, dass die persönlichen Fürwörter statt der Substantive stehen, und mithin in denselben Verhältnissen als diese vorkommen, zeigt derselbe in wenigen Linien ganz genügend den Unterschied der beiden Classen der pers. Fürwörter, während bisher darüber nur einzelne unbefriedigende Fälle angegeben wurden, die daher den Schüler bei jedem Schritt in Verlegenheit lassen mussten. Die von Hrn. Dr. Sch. gegebenen Regeln lassen in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig. — Ferner deutet der Artitel über das allgemeinsichliche ee (coci und cela) S. 132. u. z. f. an, dass die bisherigen Grammatiker die grosse Wichtigkeit und Eigenthümlichkeit dieses Wörtchens sich nicht zur Kiarheit gebracht haben. Wie wäre sonst ihre dürftige Behandlung desselben reklärlich? Es hat bei unserm Verf. die gehörige Würdigung erhalten. Ferner sehe man die Regel über die fragenden Fürwörter in indirecten Fragen, elne Sache, welche man bis jetzt ganz ausser Acht liess. Dahre lehrte auch Keiner, dass das Fragewort que in indirecten Fragen nicht vorkommen kann. — Der Kürze wegen verweisen wie nur noch auf chacun S. 183. n. s. f. und quel que, quelque S. 190. u. s. f., deren Anwendung klar und nach allen Seiten gehörig begrenzt ist. Sollite das Neue nud Richtige einzeln augegeben werden, so wörden wie einen auf grossen Raum füllen.

An die Fürwörter schliesst sich das Verbum. Dasselbe hat selbst in der Conjugation eine Abanderung erfahren, die nach unserm Dafürhalten vortheilhaft ist. Die sog. vierte Conjugation umfasste nach Einigen conduire, nach Anderen rendre nebst den ähnlichen Zeitwörtern. Dieses Schwanken hat der Hr. Verf. gehoben. Denn er stellt 4 Classen dieser Coningation auf, nämlich 1) die Zeitwörter auf uire, 2) die auf re mit vorhergehendem Consonanten, ausser denen auf itre und indre, 3) die auf itre und 4) die auf indre. Da wir zu seiner Rechtfertigung und Angabe des Nutaens dieser Classen (S. 210.) nichts hinzuzufügen haben. so verweisen wir auf das Buch selbst. Auch verdient die neue Zusammenstellung der unregelmässigen Zeitwörter und die Hindentung auf ihre Abweichungen von den regelmässigen alles Lob; es dürfte nur zu wünschen sein, dass der Hr. Verf, in Bezug auf den Querstrich, welcher bei denselben eine doppelte Bedeutung hat, eine Aenderung träfe.

Die Syntax des Zeitwortes ist in der Bearbeitung nicht hinter den übrigen Theilen zurückgeblieben. Sie bedurfte einer grossen Umgestaltung, indem man nach dem Vorgange der in Frankreich erschienenen Grammatiken diesen Theil so zerrissen und nuvollständig behandelt hatte, dass in keinem Artikel Einheit zu finden war, und über einzelne Sachen noch keine Regeln gegeben waren. Den Hrn. Verf. der vorliegenden Grammatik trifft dieser Vorwurf nicht. Im Gegentheil hat er uns ganz befriedigt, und dies ist noch um so mehr der Fall, als seine Augaben und Regeln eine Frische und ein Leben haben, welche manchen Grammatiken abgehen. Diese Behanptung findet sich in einem beliebigen Theile des angeführten Artikels hegründet. Eine besondere Erwähnung möge hier die Abhandlung über die Zeiten, die Modi und den Infinitiv finden. Diese Punkte verdienen die Berücksichtigung aller Grammatiker. Die Zeiten des Indicatif (S. 240, n. s. f.) sind mit einem solchen Glück bearbeitet, dass von ieder Zeit eine einzige Bedentung aufgestellt ist, welche sich leicht fassen lässt und

für alle besonderen Fälle, in denen sie in Anwendung kommt, binreicht.

Der Vergleich der Abhandlung des Hrn. Dr. Sch. über den Gebrauch des Indicatif, des Conditionnel, mit der der andern Grammatiker zeigt leicht, wie viel die fr. Sprachlehre dem Ersteren zu verdanken hat. Jene Theile (S. 248, u. s. f.) waren in allen Grammatiken ganz oder doch grössern Theils übersehen. Was den Infinitif betrifft, so sprechen die Grammatiker von ihm in der Regel und in Verbindung mit à und de, und führen mehrere Wörter an, nach denen er die eine oder die andere dieser Präpositionen vor sich haben muss. Dasa Beides ungenügend ist. ersieht man auf den ersten Blick ans der Gr. von Hrn. Dr. Sch. S. 262, u. s. f. Ihre Regeln über diesen Gegenstand knüpfen sich an das Sujet, Reg. dir., Reg. indir. und Attribut, Verhältnisse, welche die Sprache durchdringen. Bisher musste man eine Masse von Zeitwörtern beim lufin, auswendig lernen, wobei sich der grosse Uebelstand vorfand, dass man nur wenig Verba mit dem Inf. bisweilen richtig, bisweilen aber anch blos unrichtig verbinden konnte. Warum es heisst: Il est agréable de voir cela und cela est agréable à voir u. dgl., das lernte man nicht. Der gange ausgedehnte Gebrauch des Infin. ist in wenig allgemeinen Regeln von Hrn. Dr. Sch. bezeichnet. - Der Artikel über die Participes enthält ebenfalls viel Eigenthümliches und zeichnet sich vorzüglich dadurch ans, dass keine Schwierigkeiten mehr in ihm bleiben. Wir verweisen auf S. 279. Mit einer grossen Sorgfalt sind ferner die folgenden Theile, das Adverb, die Prapositionen und Conjunctionen, bearbeitet worden. Hiervon überzengt man sich leicht durch den Artikel über die Bejahungs- und Verneinungswörter S. 286, u. s. f., über die Prapositionen S. 295, (1037, Anm.) S. 300. (1075, u, s f.) und über die Conjunctionen S. 318. (1251.)

Im sechzehnten Capitel (S. 325. u. s. f.) fügt der Hr. Verf. eine Abhandlung über den Satz an. Da wird den einzelnen abgehandelten Theilen ihr Platz in der Rede angewiesen; und Hr. Dr. Sch. spricht daselbat von manchen im Französischen wichtigen

sprachlichen Eigenthümlichkeiten.

Schilessich enthält diese Grammatik noch Abhandlungen über die Worthildung und den Vers. Die erstere besteht aus zwei Abschnitten. In dem ersten derselben wird die Wortbildung besprochen, welche innerhalb der fr. Sprache selbst vor sich gangen ist. Der zweite Abschnitt zeigt unter wenigen Gesichtspunkten, welche Veränderungen das lateinische Wort bei zeinem Uebergange in die fr. Sprache erlitten hat. Es ist nicht nöblig, an die Wichtigkeit einer solchen Abhandlung zu erinnern. Die Verslehre ist einfach, klar und geoügend.

Die zu den Regeln gewählten fr. Beispiele sind gnt; oft haben sie neben der Regel noch einen Iehrrelchen Inhalt. Die am Schlusse der Gr. hinzugefügten franz und deutschen Beispiele sind zugleich darauf berechnet, wie es scheint, dem Schüler einen solchen Wortvorrath zu geben, der ihn in den Stand setzt, über die ihn umgebenden Gegenstände sich französisch auszudrücken. Gewiss wird Jeder-es dem Hrn. Verf. Dank wissen, dass er auf so manchte sprachliebe Eigenthümlichkeiten unter den Uebungsbeisjelen aufmerksam macht.

Die Regeln sind ganz genau und bei der Genauigkeit so kurz als möglich ausgedrückt worden. Was die Anordnung der einzelnen Theile angeht, so hat sie der Hr. Verf. mit Bewusstsein getroffen und sie gerechtfertigt. Einzelne Veränderungen wird indessen Hr. Dr. Sch. sicherlich bei einer zweiten Auflage treffen, Durch die innere Haltung unterscheidet sich diese Gr. auch von den übrigen. Sie versetzt den Schüler auf den Boden der Sprache, welche er erlernen will, und bringt ihn dadurch auf fremdem Boden zum klaren Bewusstsein, dass sie ihn an seine Muttersprache erinnert; denn, wie sich der Hr Verf, in der Vorrede eben so treffend als schün ausdrückt, "ohne ein wohlbekanntes Vaterländisches bleibt uns das Fremde fremd; durch den Anschluss an ienes wird uns dieses bekannt und ienes theuer". Diese Grammatik hat durch die dem Geiste der fr. Sprache angemessene Behandlungsweise eine Gleichförmigkeit und Einheit erreicht, welche nothwendig denen fehlt, welche die fr. Sprache bisweilen in diesem, bisweilen in jenem Geiste behandelt haben,

Wir fühlen uns im Interesse der Sache verpflichtet, auszusagen, wie sich die Gr. von Dr. Sch. in der Auwendung bewährt. Wenn sie auch ganz vollständig ist, so hat sie doch selbst bei ziemlich jungen Anfäugern mit dem größseten Nutzen augewundet werden können. Was der Lehrer für den Anfang für nmöthig erachtet, das kann leicht durch die den Intalt bezeichneden Ueberschriften angedeutet, übergangen und erst später nachgeholt werden. Es giebt unch unsere und eines Freundes Erfaltrung keine Grammatik, in der sich die Schüler besser zurecht zu finden wissten, als in der genannten

Wenn wir nun dem Hrn. Verf., der eine so gediegene Kenntiss einer Sprache besitzt und mit einem so bedeutenden Glücke
in dem Gebiete der Grammatik aufgetreten ist, einzelne Verselten,
die alle blosse Druckfehler zu sein scheinen, aufzählen wollten
und ihm deshab Vorwürfe machten: so würden wir ihn dadurch
nicht beleiren, und es würde folglich eine grosse Undankbarkeit
für sein gutes Werk verratten. Statt dessen wollen wir lieber den
Wunsch aussprechen, dass seine Gr. den verdienten Absatz finde,
damit diese Druckfehler bald in einer zweien Aufl. verschwinden.

Der Druck und das Papier des Buches sind gat. Der Preis der Gr. (1 Thir.) ist zwar im Vergleich zu der Bogenzahl andrer fr. Grammatiken nicht niedrig, aber wohl im Vergleich zu ihrem Inhalt. Dennoch wirde ein geringerer Preis die Aufnahme des Buches crieichtern.

G.

The Pilgrims of the Rhine by Edward Igiton Bulwer. Accentuit, mit effuterdee Annerkangen unter besondere Hinweisung auf Wagner's englische Sprachlebre und Melford's synonymisches Handwörterbuch und mit einem vollständigen Wörterbuche von Ludewig Georg. Göttingen, Verlag von Vandenhoeck und Ruprecht 1843. 316 S. 8.

Bei der Reichhaltigkeit der englischen Literatur, die bei den Gebildeteren immer grössere Vorliebe für dieselbe zu erwecken scheint, müssen gewiss iedem die Hülfsmittel willkommen sein. dle ihm die Erlernung der englischen Sprache möglichst erleichtern. Wirklich ist auch wohl keine unter den neueren Sprachen. die zu erlernen dem Deutschen angelegener sein konnte, und mit der sich frühzeitig näher bekannt zu machen, ihn so viele Gründe aufforderten, als die englische. Nicht von den trefflichen Schriftstellern zu reden, die in derselben so ausgezelchnete Werke geliefert haben, so ist sie an und für sich selbst ganz dazu geelgnet. den jugendlichen Geist für das Sprachstudium überhaupt in einem hohen Grade vorzubereiten, indem der sogenannte etymologische Theil sehr einfach ist, der syntaktische dagegen so mannichfaltige und überraschende Wortfügungen darbietet, wie sle nur in der griechischen Sprache aufzufinden sind. Hierzu kömmt nun noch der Umstand, der von uns Deutschen nicht übersehen werden darf, dass in derselben so viele aus dem Dentschen aufgenommene und uns daher gleich verständliche Wörter sich finden, wodurch ihre Erlernung sehr erleichtert wird; dass wir durch sie zugleich mit vielen französischen und italienischen Ausdrücken bekannt werden, wodurch wir dann die Fähigkeit erlangen, uns mit desto grösserer Leichtigkeit auch die Kenntniss dieser Sprachen zu erwerben. Nicht geringen Dank müssen daher die jungeren Freunde der englischen Literatur denen zollen, die es sich angelegen sein lassen, ihnen die Fortschritte in der Kenntniss derselben nach Möglichkeit zu erleichtern, und die Schwierigkeiten hinwegzuräumen, welche sich oft darbleten, wenn man von einem leichteren, gewöhnliche Gegenstände des Lebens behandelnden Werke zu der Lecture eines schwereren Schriftstellers übergehen will. Dieses Verdienst hat sich Hr. Dr. Georg erwerben wollen. und dazu Bulwers Pilgrims of the Rhine erwählt, welches Werk sich besonders dazu eignet, weil in demselben das gewöhnliche Leben mit dem romantischen durchflochten ist, und so zur Erlangung einer sehr reichhaltigen Sprachkenntniss sich hier das Mittel darbietet. "Man liest gewöhnlich", helsst es in dieser Hinsicht in der Vorrede, "mit den Anfängern den Vicar of Wakefield, und springt, um die Schüler auch mit der Poesle bekannt zu machen, plötzlich zum Byron oder gar zum Shakspeare über. Sollte man nicht vielmehr auf die Lecture eines schwierigeren Dichters vorbereiten? Zu dieser Vorbereitung schien mir der gegenwärtige

Roman ein zweckmässiges Mittel, da er, wie Bulwer selbst in seinem Avertissement bemerkt, sich von dem gewölulichen Gange der Prosa entfernt, und in einem blühenden Stile, nicht ohne mannichfaltige Abwechselung und phantasierelche Fülle der Schilderung nus allmählig in das Gebiet der Poesie einführt."- Bei dem Abdruck des Textes ist die in Leipzig bei Tauchnitz unter der Leitung des vorzüglichen Kenners der englischen Sprache, des Consuls der vereinigten Staaten von Nord-Amerika Dr. Flügel erschienene Ausgabe zum Grunde gelegt; nur das im Original befindliche einleitende Gedicht ist weggelassen, da es mit dem Faden der Dichtung nicht nothwendig zusammenhängt, um den Preis des Buches nicht durch den in der That unnützen Schwulst poetischen Ergusses, wie die Vorrede sagt, zu erhöhen. - Ueberall ist die betonte Silbe durch das Accentzeichen angedeutet, und zugleich durch die Verschiedenheit in der Gestalt desselben nach Möglichkeit der jedesmalige Laut der Vocale bestimmt worden, daher es sich auch auf den einsilbigen Wörtern findet.

Zur Bequemlichkeit der Leser ist dem Werke ein durchaus vollständiges Wörterbuch angehängt worden, in welchem auch die Aussprache der Wörter noch genauer bestimmt ist, und welches dem Leser die Mühe erspart, in grösseren Wörterbüchern unter den mancherlei Bedeutungen, welche einzelne Wörter zuweilen haben, die aufzusuchen, welche jedesmal grade die passende ist. - Unter den hinzugefügten erläuternden Anmerkungen könnten einige vielleicht selbst denen willkommen sein, die der englischen Sprache schon kundiger sind. So möchte manchem nicht gleich der Sinn der Stelle deutlich und klar sein (S. 170.). wo es heisst; Otho clied first, and still in the prime of vonth; and Warbeck was now left companionless. In vain the imperial court wooed him to its pleasures; in vain the camp proffered him the oblivion of renown, d. i. nach der Anmerkung: vergeblich bot ihm das Lager die Vergessenheit des Ruhmes an; of renown ist subjectiver Genitiv, und the oblivion of renown daher die Vergessenheit, welche der Ruhm gewährt. Vergessenheit (namlich seiner Schicksale) durch Ruhm, im Ruhm. - Auch findet man in dieser Ausgabe zuweilen eine bessere Lesart, als in der bei Fleischer In Leipzig 1834, erschienenen, die dem Ref, bisher alleln zu Gebote stand. So heisst es z. B. um kleinere Abweichungen zu übergehen, in jeder Hinsicht (S. 169.) richtiger: It is a sin under which the conscience may walk lightly enough; wofur man in der letzteren Ausgabe liest: It is a sin that the conscience may walk lightly enough under, S. 162, findet man wohlklingender: He did not summon them to his board, statt he summoned them not to his board. Die am meisten abweichende Lesart bietet S. 101. (die letzte Zeile) dar, wo es heisst: In the gloomy canvass of these feudal days what vigorous and mighty images were crowded! A robber's life amidst these mountains etc.; wofür man in der Leipziger Ausgabe liest: Those feudal days were worth the living in: and a robber's life amidst these mountains etc.

In Ansehung der Aussprache und ihrer Bezeichnung hat der Herause, geglaubt, sich Walkern zum Muster nehmen zu müssen. und es ist nicht zu leugnen, dass sich in dem Werke desselben treffliche Bemerkungen finden, die es gewiss verdienen, wohl beherzigt zu werden; allein in einigen Punkten wich doch seine Aussprache von der, welche unter den gebildeten Engländern im Gange war und es noch ist, sehr ab. Ref. selbst hatte einige Zeit den Unterricht Walkers genossen, und sich dessen Aussprache ganz angeeignet, musste aber nachher sich in derselben manches wieder abgewöhnen, wenn er nicht a Scotchman wollte genannt werden. Hierher gehört z. B. die Aussprache des a in past, last und andern § 50, d) e) seiner Sprachlehre angeführten Wörtern. zu denen bei einer etwaigen neuen Auflage noch mehrere hinzugefügt werden müssen, in welchen nach Walker jener Vocal wie in hat, bad ausgesprochen werden soll, und doch den Laut des a in car. bard, farm u. s. w. hat, Im Sheridan improved von Jones, im Perry und Webster ist diese Aussprache auch angedeutet worden. so wie in der Orthoepie von Hares, nur darf es nicht unbemerkt bleiben, dass die genannten Orthoepisten in diesem Punkte nicht überall mit einander übereinstimmen.

So wie für Allea, so ist auch für die Accentuation, die wohl in keiner Sprache wegen ihree Kinflusses auf die Aussprache von so grosser Wichtigkeit ist, als in der Englischen, die grösste Sorge getragen. In Hinsicht eines Wortes, chivalrie, welches sich noch in keinem Wörterbuche findet, war Ref. selbst einige Zeit ungewiss, ob er es der gewöhnlichen Regel zufolge auf der vorletsten, oder mit Rücksicht auf chivalrous auf der ersten Silbe betonen sollte, wie es in dem vorliegenden Werte geschelten ist, als in Hinsicht silnlicher Wörter die englischen Orthoepisten nicht selten achwanken: Buiver selbst jedoch betomt die vorletste Silbe in dem Schauspiel The Duchesse de Is Valiere, wo es beisst:

— The true

Lords of our race — the high chiedric hearts —

Nature's nobility — alas! are proud.

And stand aloof, lest slaves should say they flatter!

Aus den über diese Ausgabe unfgestellten Bemerkungen erhellet es, dass sie mit vollem Rechte denen empfohlen werden kann, die in der englichen Sprache grössere Fortschritte machen und die Fhäligkeit erlangen wollen, sich anf eine angenehme und erleichterte Art mit der Leetüre schwererer Werke der englischen Literatur zu beschäftigen.

Marburg.

Wagner.

Leitfaden der mathematischen und allgemeinen physischen Geographie von Dr. J. H. Mädler, kais russ-Hofrath, Ritter des St. Amenordens, ord. Prof. der Astronomie und Director der Sternwarte zu Dorpat. Stuttgart und Tübingen, J. G. Cotta'scher Verlag, 1843, Xu, 2218. 8. 2 Fl. 42 Kr.

Die Veranlassung zur Ausarbeitung dieses Leitfadens waren die über allgemeine Geographie gehaltenen Vorträge des Verf. in Berlin und Dorpat, verbunden mit dem vorgeblichen Mangel eines Werkes, welches ihn in Bezug auf Auswahl, Anordnung nud Behandlung des Stoffes insofern befriedigt hätte, dass es die Gegenstände so darstelle, wie sie sich nach den neuesten Forschungen gestaltet haben, ohne dabei mehr vorauszusetzen, als die Elemente der Geometrie, Trigonometrie und Algebra, um für die mittleren Classen der Gymnasien und höheren Bürgerschulen als Lehrbuch branchbar und zugleich zum Selbststudium dienes zu können. Diese Bestimmung legte dem Verf. besondere Pflichten auf, deuen er weder in Bezug auf die Sache noch auf die Forderungen der Wissenschaft und Pädagogik allseitig entsprochen hat, was Rec, in der das Allgemeine und Besondere betreffenden Beurtheilung zu beweisen hat; ohne dabei die Frage bestimmt zu beantworten, ob mittlere Classen der Gymnasien den Unterricht in der Trigonometrie möglich machen, also die zu manchen Darstellungen des Verf. erforderlichen Vorkenntnisse darbieten?

Der Titel ist insofern nicht passend, als die Geographie in die allgemeine und besondere zerfällt und zu jener die mathematische und physikalische (nicht physische, wie der Verf. sagt) gehört, diese aber die politische, staatsbilrgerliche, staatlichethnographische u. dgl. bildet und der ersteren bedarf. Auch gehören die aus der Astronomie auf unsere Erde zu übertragenden Punkte, gerade und krumme Linien nebst der Verbindung der Erde mit den übrigen Weltkörpern oder unser Sonnensystem nicht zur eigentlichen mathematischen Geographie, sondern sind als blos einleitender Theil in diese zu betrachten, keineswegs aber mit dieser zu vermischen, wie von Seiten des Verf, geschieht, welcher alle streng astronomischen Gegenstände einschiebt und sowohl gegen die Einfachheit als wissenschaftliche Strenge vielfach verstösst, was nur einige Beispiele beweisen sollen. In § 15. ist von der jährlichen Bewegung der Erde und in § 11. von der Schiefe der Ekliptik und in § 12. von der Länge des Jahres die Rede. Nun ist aber diese eine Folge jener, mithin sollte der Vortrag umgekehrt gehalten sein. Polhöhe und geographische Breite erganzen sich, sollten also unbedingt neben einander erklärt sein.

Nach den berührten allgemeinen astronomischen Begriffsbestimmungen sollte die eigentliche mathematische Geographie hinsichtlich der Gestalt, nach den Wahrscheinlichkeits- und mathem.-physikal. Beweisen, der Grösse und Bewegungen der Erde, der Folgen beider Bewegungsarten, der mathematisch-georgaphischen Abtheilungen nach Zonen, Klimaten u. dg., der Ortabestimung mittells Breite und Länge und der Construction der Landkarten folgen, wenn nach wissenschaftlicher Consequens verfahren, auf Einfachheit und Imeren Zusammenhang, auf Klarbeit und Bestimmtheit, auf leichten, zugleich gründliches Verständniss und am Erleichterung für ein freuchtarer Seibestudium gesehen worden wire: dason hätte der Verf. den Anforderungen der Pädaggik und Wässenschaft selbst entsprochen, was mittelst seiner Anordnung des mathematisch-geographischen Stoffes in wenigen Fällen geschehen ist, wie aus der nachfolgenden Berührung der einzelnen

Gegenstände sich ergeben wird.

In § 1-8. wird der Gegenstand der mathem. Geographie und ieder aus der Astronomie entlehnte Hauptbegriff als Aequator. Pol. Horizont, Höhenkreis, Weltgegend, Azimuth, Stundenwinkel. Höhenbestimmung aus ihm nebst den Gaussischen Formeln für dlese Verwandlungen und die Culminationshöhe nebst ihrer Verbesserung erklärt. Man vermisst die allgemeine Erklärung des Begriffes Geographie, ihrer Eintheilung nach Gegenstand. Zeit und Umfang, des geographischen Maasses, der Himmels- und Erdkugeln, ihrer Gegenstände und Bestandtheile nebst anderen Beziehungen, worin ein wesentlicher Mangel liegt. Gegenstand der mathem. Geographie ist auch die Bewegung der Erde, ihre mathematisch-geographische Eintheilung und die Construction der Erdkugeln und Landkarten. Diese Gegenstände berührt der Verf. in § 1. nicht, daher ist seine Begriffsbestimmung nach Inhalt und Umfang verfehlt, wogegen die Dichtigkeit nicht in das mathematiache, sondern physikalische Gebiet gehört. Scheitelpunkt als der senkrecht über dem Haupte des Beobachters am Himmelsgewölbe gedachte Punkt, und Horizont als die den sichtbaren und unsichtbaren Theil des um den Beobachter hernmliegenden Himmelsgewölbes sich zeigende Kreislinie, Scheitelkreis und andere Begriffe sind entweder nicht umfassend, also undeutlich, oder gar nicht erklärt. Dem Scheitelpunkte entspricht der Fusspunkt, dem gewöhnlichen Horizonte der Meerhorizont, und mit jenem ist die Eintheilung in Weltgegenden als vier Hauptpunkte der scheinbaren Kreislinie, die Eigenschaft des Compasses, die Bestimmung der Weltgegenden, das Orientiren, eng verbunden. Das Azimuth ist östlich und westlich, Morgen- und Abendwelte als Abstand vom wahren Ost- und Westpunkte; Strahlenbrechung nebst Folgen und andere Gegenstäude sollten nicht unberührt oder die berührten klarer oder doch kürzer bestimmt sein. Da nebenbei alle Begriffsbestimmungen ohne Zeichnungen gegeben sind, so bleibt für das klare Verständniss noch mehr zu wünschen übrig, und sind die Darstellungen für das Selbststudium gar nicht branchbar, weil ohne iene keine klaren und mit Bewusstsein verbundenen

Vorstellungen von den an und für sich abstracten Gegenständen: möglich sind, mithin ist nicht zu begreifen, wie der Verf. auf diese Weise verfahren und eine Hauptsache übersehen konnte.

Von § 9-12. handelt der Verf. vom scheinbaren täglichen und jährlichen Lanfe der Sonne, von der Schiefe der Ekliptik, Verwandlung der Länge und Breite in gerade Aufsteigung und Abweichung und von der Länge des Jahres. Da jedoch alle diese Erscheinungen von der wirklichen Bewegung der Erde abhängen, die Sonne feststehend nur eine Achsenbewegung hat, so ist es nicht im Geiste der Wissenschaft gehandelt, die Sonne in ihrem täglichen Laufe dieselben Gesetze wie die übrigen Gestirne befolgen zu lassen und den Anfänger irre zu machen, indem der Verf, die gewöhnliche Sprache führt und die Sonne scheinbar beweglich anführt, wenn gleich bemerkt ist, dass die Bewegung der Erde angehöre. Bei diesen einleitenden Bemerkungen sollte von einer Bewegung gar keine Rede sein, da sie der Erde anheimfällt und mit den aus der Astronomie auf diese zu übertragenden Begriffen nichts gemein hat. Eine solche Vermengung von mehrfach heterogenen Gegenständen, welche später nochmals an den ihnen zugehörigen Stellen zur Sprache kommen, ist nicht wissenschaftlich und kann den erwünschten Erfolg für den Unterricht nicht haben. Nebstdem vermisst man die vorzüglicheren Eigenschaften der Körper unsres Sonnensystems, namentlich der Sonne und übrigen Planeten, wofür eine Uebersicht der mathematischen Grössenverhältnisse, als Durchmesser, Umfang, Oberfläche, Cubikinhalt, Achsendrchung u. dgl., ganz an ihrem Orte wäre.

Die SS 13. und 14. handeln von der Erdgestalt, wofür die mathematisch - physikalischen Beweise in § 36. und 47. nachgetragen werden, eine Trennung von Gesetzen, welche eng verbunden sind, ein Ganzes ausmachen und nur in ihrer unmittelbaren Folge ein klares Bewusstsein der Gründe verschaffen. Die Ansichten der Alten über die Gestalt der Erde theilt der Verf. nutzloser Weise wohl weitschweifig mit: allein für die Sache selbst unterscheidet er die Beweise der Wahrscheinlichkeit nicht von den mathematisch-physikalischen. Er führt als allgemeine Beweise blos die Erscheinungen auf Reisen, den Erdschatten bei Mondfinsternissen (welche jedoch erst später erklärt werden) und die Beschränktheit des Gesichtskreises an, hebt aber nicht klar hervor, wie diese Erscheinungen, der veränderte Stand der Himmelskörper, die Umschiffungen, die kreisförmige Begrenzung des Gesichtskreises, die Kugelgestalt constatiren, und übersieht ganz die bogenformige Gestalt des Firmaments (der Luft) um die Erde, woraus einer der anschaulichsten Wahrnehmungsbeweise sich ergiebt. Auch sollte der Schluss gezogen sein, dass die Erde aus diesen Wahrscheinlichkeitsbeweisen als rund von Norden und Süden, Osten und Westen sich herausstellt, jedoch hierin keine Gewissheit liegt, vielmehr mancher Zweifel zu finden ist, welcher erst durch physische Untersuchungen über Schwer- und Flichkraft, über Pendelversuche und die hieraus sich ergehenden Verhältnisse, durch Gradmessungen und ihre Resultate gehoben wurde. Alle diese streng wissenschnfülchen Beweise werden aber hier übergangen und erst von § 36 – 50., jedoch ohne Bestimmtheit und Genaulgkeit, Klarheit und Einfachheit, mitgetheilt, was den pädagogischen Anforderungen an den Unterricht gauz widerspricht und zu keinen erfrenlichen Resultaten jenes führt, wovon sich jeder Lehrer, welcher das Buch bei seinem Vortrage gebrauchen wollte, bald überzeugen würden.

In § 15. wird die tägliche und jährliche Bewegung der Krde ehen so oberflichlich berührt, als in § 13. die Grösse, am welcher doch Beweise für jene hergenommen werden. Es wird blos gesagt, man könne sich die Bewegung der Gestirne aus einer Zstäindigen Achseubewegung und die der Sonne aus der Bewegung der Erde in der Eklifük erklären; beide Annahmen seien nicht allein die einfachste, sondern ungezwingenste Erklärung, welche directe Bewegung ehwiseen; beide sind als beatimmt zu constatieren; die Gründe müssen darthun, dass nur die Erde der bewegung dewiseen; beide sind als beatimmt zu constatieren; die Gründe müssen darthun, dass nur die Erde der bewegende Körpter ein kann, die jedes andern aber rein tunmöglich ist. Diese abgerissene und oberflächliche Angabe hat gar keinen Werth, weil sie weder für den Unterricht an Gelehrtenschulen, noch viel wentger

für das Selbststudium brauchbar ist.

Das ln § 16 - 26. über Meridiane und Parallelkreise, Länge und Breite, Solstitien und Zonen, Tages - und Nachtlängen, Verlängerung des Tages durch Sonnenhalbmesser und Refraction (einfacher gesagt durch Morgen - und Abenddämmerung), physische Bedentung der Zonen, Bewegung und Lichtgestalten des Mondes, über Finsternisse der Sonne und des Mondes, über mittlere und wahre Sonnenzeit nebst Kalender Gesagte ist meistens sehr oberflächlich gehalten, geht weder in die wörtliche und sachliche Bedeutung der Begriffe gehörig ein, noch hat es wissenschaftlichen Charakter, wovon fast jeder Begriff oder berührte Gegenstand überhanpt Zeuge sein dürfte. Fast alle genannten Erscheinungen sind Folgen der Erdbewegungen; diese sind aber nicht bewiesen, mithin haben jene Erscheinungen keine sichere und wissenschaftliche Grundlage, welche dem Lernenden die Angaben zum klaren Bewusstsein bringen und ihn in den Stand setzen würde, die Grössen der meisten Begriffe selbst zu zeichnen, da der Verf, hierfür keine Vorkehrung getroffen hat. Zugleich beziehen sich viele Grössen auf die wahre Gestalt der Erde, z. B. die Parallelkreise, Meridiane n. dgl., mithin lassen sich diese oline genanc Kenntniss jener nicht völlig klar veranschaulichen, was wohl für den Verf., der die Sachlage aller Grössen genau kennt, aber nicht für den Lernenden, d. li. für den mit fast allen Dingen unbekannten Anfänger zu erwarten ist. Die Finsternisse sind auch noch centrale, was nicht jede totale und ringförmige iat, weil diese stattfinden kann, ohne dass die Körpermittelpunkte in einer Centrellinie liegen. Auch vermisst man noch schr viele unmittelbare und mittelbare Folgen der beiden Erdbewegungen, Beziehungen der verschiedenen Zonen u. dgt., welche Gegenstände betreffen, die dem Lernenden nicht fremd bleiben dürfen,

Ganz verfehlt ist die Stellung des über die verschiedenen Projectionsarten, d. h. über die Construction der Karten & 27 -35. Gesagten, weil hierzu eine genaue Kenntniss der Länge der verschiedenen Parallelen und Meridiane unter verschiedenen Breiten, der Gestalt der Erde überhaupt unentbehrlich ist. Das Wesentlichste jeder bekannten Darstellungsweise berührt zwar der Verf., allein er versinnlicht dasselbe weder an Zeichnungen noch an Netzen, und geht nicht tief genug in die Sache ein; denn die genaue Bestimmung der Ortslage durch Länge und Breite ist für jene Projectionen erforderlich, weil das Eintragen der Punkte in die Netze auf ihr beruht. Die Vortheile und Nachtheile derselben . sind nicht hervorgehoben, und die Construction der Karten durch Abwickelung, auf dem einfachen stereometrischen Satze bernhend. dass man schmale Kugelzonen mit einem abgekürzten Kegel oder mit der Zone eines Kegels vergleichen und ohne grossen Fehler für kegelförmig annehmen könne, welchen Satz bekanntlich Bonne auf ziemlich breite Zonen ausdehnte, verdiente die erste Berücksichtigung. In formeller und materieller Hinsicht wäre über diese auf den Gesetzen der höheren Geodäsie beruhende Materie Vicles zu sagen, wenn noch mehr in's Einzelne elngegangen werden könnte, weil aus demicnigen, was der Verf. mittheilt, keine klaren Vorstellungen erwachsen und überall die anschaulichen Darstellungen fehlen. Das Charakteristische jeder Projectionsart tritt in ihren absoluten Merkmalen nicht hervor und die Erklärungen der meisten Begriffe sind nicht vollständig.

Für die genauere Bestimmung der Gestalt und Grösse der Erde (nicht umgekehrt, wie der Verf, inconsequent sagt, da die Gestalt der Erde vorerst genau bekannt sein muss, ehe ihre Grösse sich gleich genau bestimmen lässt) geht er von der Kugelgestalt aus, weil er von § 36 - 49, von den älteren und neueren Gradmessungen handelt, ohne dabei sowohl an einer Zeichnung als theoretisch zu versinnlichen, inwiesern sich die Länge eines Meridiangrades messen lässt. Er hat Anfänger und keine Sachkenner vor sich und hat seine Schrift für jene oder zum Selbststudium, nicht aber für diese bestimmt. Zweckmässiger wäre er verfahren, wenn er statt der geschichtlichen Angaben der älteren Messungen jene Veranschaulichungen verfolgt und die Messungen von Fratosthenes, Posidonius und Anderen nur ganz kurz berührt, die Abplattungsverhältnisse gleich kurz angegeben und im Vergleiche mit den neueren Resultaten ein bestimmtes Verhältniss zwischen grosser und kleiner Achse des Ellipsoids mitgetheilt hätte. Dagegen werden die Pendelbeobachtungen zu kurs und theilweise oberflichlich abgethan, objeich die verschiedenen Pendelängen die Abplatung eben so einfach versinnlichen und begründen als die Gradnesungen. Ob es nicht zweckmäsiger gewesen würe, die entsteren vor letzteren abzulandeln und dadurch die physikalisch - mathematischen Beweise von den mathematisch-astronomischen zu trennen, damit der Charakter jeder Beweisart sich deutlich gezeigt hätte, soll nicht absolut behaptet werden wewohl die pidagogischen Rücksichten für des Rec. Ansicht direct sprechen, der ausser anderen Lücken und Mängeln zum Nachteliel des genuen Studiams eine tabellärische Übebrsicht von zu die ganzen Partillekreise sehr ungern vermisst, weil sie von ausgedehntem präktischen Gebrauche ist; die am Schlusse beigefügte Tabelie reicht für jenen nicht hin.

In § 50 — 59, findet man eine Berechnung der Abplatung aus der Mondatheorie, die wichtigsten Untersuchungen über die Dichtigkeit der Erde und über die hieraus abgeleiteten Resultate der Förgestalt; letztere sind tabellarisch zusammengesteitl und zu einem Mittel vereinigt, was in materieller Hinsicht Anerkennung verdient und einen bessern Theil der Schrift bildet, ohne damit zu sagen, dass nicht Manches zweckmässiger geordnet und gesauer begründet sein könnte. Am Schlusse sollte das Nötlige über die Einrichtung und den Gebrauch des Globus, also dass der mathematischen Geographie für die schiefe, parallele und gerade Lage der Kugel im Horizonte angegeben sein, well es, obgleich Sache des Lehrers für mündliche Ergänzungen, dem Aufürger dens oviel Belehrung als Interesse zewährt.

In 6 60. beginnt die physikalische Geographie: ihren Gegenstand, also ihre Bedeutung erklärt der Verf. nicht, indem er sogleich von Vertheilung des Festlandes und selnem Verhältnisse zu den Oceanen spricht. Der Anfänger weiss sonach nicht, dass die Betrachtung des Festlandes nach Erhöhungen, Vertiefungen und Ebenen, nach Feismassen und innerem der Erde, d. h. die Stereographie, die Beschreibung des auf der Erde befindlichen Gewässers, die Hydrographie, die Beschreibung der die Erde umgebenden Luft, Atmosphärographie, die Beschreibung und Vertheilung der Producte, Productengeographie, die Beschreibung der Menschenracen, Anthropographie, und die Untersuchungen über die Veränderungen an dem Erdkörper den Juhalt derselben ausmachen, hat weder klare Uebersicht der einzelnen Disciplinen, noch iernt er das Charakteristische jeder Materie gehörig kennen. Nebst dem berührten inhalte des § 60. findet man in ihm noch die Begriffe Halbinsel, Landzungen und Landengen (als schmale Striche, welche breitere Massen, wohl Festlandes, verbinden), was nicht hierher gehört; auch werden die Begriffe Busen, Archipel u. a. ohne vorherige Erklärung gebraucht, obgleich z. B. ersterer wegentliche Charaktere hat uud von den Begriffen Bai, Bucht, Golf u. dgl. zu unterscheiden ist, wie später theilweise anezezeben wird.

Von § 61-67. handelt der Verf, von den Unebenheiten, d. h. von den Gegenständen der Planographie, Orographie und Oryktographie, aber in sehr sparsamen, mangelhaften und oft gehaltlosen Angaben, da weder das Charakteristische der Hochebenen, noch das der Tief- und Stufenländer veranschaulicht ist, worauf für die Geschichte der Menschheit so ausserordentlich viel aukommt, indem die geistige und physische Cultur der letzteren mit ihnen eng verbunden ist und diese Formen der Erdoberfläche auf dieselbe den mächtigsten Einfluss ausüben, wovon die vergleichende Geographie ans jedem einzelnen Welttheile und aus dem schönen Wechsel zwischen denselben in Europa Beispiele entwickelt, welche die sichersten Griinde enthalten, warum die Europäer vorzugsweise zu den Culturvölkern gehören und die Bevölkerung keines andern Welttheiles auf diesen Vorzug, wenigstens nicht in gleichem, auch nur annäherndem Grade, Anspruch machen kann. Wegen dieser Wichtigkeit der Formen der Erdoberfläche für die physische Entwicklung und Cultur des Bodens und für die allmäligen Fortschritte der Bevölkerung der einzelnen Welttheile in physischer und geistiger, sittlicher und politischer, gesellschaftlicher und industrieller Hinsicht musste der Verf. die Sache ausführlicher, gründlicher und bestimmter behandeln, um den Anforderungen, welche in unseren Tagen an den geographischen Unterricht gemacht werden, zu eutsprechen, und der sogenanuten politischen Geographie Grundsätze darbieten; auf welche dieselbe sicher hanen und welche sie als sichere Anhaltspunkte für einen gedeihlichen und wissenschaftlichen Unterricht benutzen kann.

Berücksichtigt man dasjenige, was der Verf. in § 62-64. von den Hochebenen, Tief- und Stufenländern überhaupt und den einzelnen Continenten im Besonderen, z. B. von Europa sagt, und vergleicht es mit denjenigen Elementen, welche die physikalische Geographie entwickeln und zur klaren und lebendigen Vorstellung der Lernenden bringen soll, mit welchen sie dieselben innigst vertraut machen muss, nm für weitere Studien aus diesen Gestaltungen und ihrem Einflusse auf Natur und Menschheit sichere und zum vollen Bewusstsein gebrachte Auhaltspunkte abzuleiten, so wird man wegen des in den Angaben des Verf. herrschenden grossen Mangels und der vielen Lücken zu der Bemerkung veranlasst, der Verf, habe weder die Aufgabe des Vortrags in der physikalischen Geographie erfasst, noch die Anforderungen, welche ein wissenschaftliches Studium seit der neuen Richtung, welche sie durch Forschungen eines Humboldt, Ritter und Anderer gewonnen hat, berücksichtigt, noch die Bedürfnisse der Schule und des Selbstatudiums im Auge gehabt. Ist diese Vernachläsigung der berührten Gesichtspunkte absichtlich geschehen, so ist der Verf. seinem Zwecke, die Lehren der physikalischen Geographie so darzustellen, wie sie nach den neuesten Forschungen sich gestaltet haben, ungetreu geworden und hat das Meiste in einer jetzt veralteten Gestalt wiedergegeben, welche er zu vermeiden versprach.

Der Zweck des Unterrichts in der physikalischen Geographie kann nicht blos die Kenntniss von den einzelnen ihr zugehörigen Gegenständen, sondern eine vergleichende Grandlage für das Physische der Welttheile und ihrer einzelnen Länder und für die genaunte Entwicklung der Bevölkerung hetreffen; er muss für den Unterricht in dem Ethnographisch-Staatsbürgerlichen vorbereiten. eine grosse Masse von Materialien mittheilen und eine gewisse Anzahl von soichen allgemeinen, einfachen, überall güitigen und anwendbaren Wahrheiten darbieten, welche die vergleichende Geographie niitzlich und iehrreich machen. Werden diese Geslehtspunkte nicht beobachtet, iegt die allgemeine Geographie keine auf ihnen beruhende Basis und bereitet sie durch jene Wahrheiten oder Thatsachen die besondere Geographie nicht vor. so bleibt letztere in dem hisherigen Schlendriane begriffen oder muss, wenn sie von demselben sich befreien und einen nützlichen Unterricht erzielen will, die fraglichen Gegenstände selbst vortragen und somit eine Lücke ausfüllen, deren Beseitigung für sie unentbehrlich ist.

Rec. bezieht diese kurze Bemerkung nicht allein auf das vom Verf, über das Festland und seine Gestaltungen Gesagte, sondern auch auf alle anderen Angaben aus dem Gebiete der physikalischen Geographie, weil stehendes und fleissendes Gewässer, Atmosphäre und ihr Einfluss, Temperatur und Erscheinungen im Innern der Erde auf alle Beziehungen der Menschheit entschieden einwirken. Er kann sie aus Mangel an Raum nicht näher begründen und durch besondere Beispiele belegen, wird sie aber an einem andern Orte zur genaueren Bezeichnung des Inhalts und Umfangs, der Methode und des Nutzens des Ünterrichts in der physikalischen Geographie umfassender entwickeln und auf bestimmte Grundsitze hinüffure.

In materieller Beziehung findet er die Merknale der Begriffe
Bernau angegeben, daher dieselben nicht vollständig erklärt, weil
der Zusammenhang der Gebirge, ihre Richtung nach den verschiedenen Weltgegenden, jure Abdachungen und andere Erscheinungen entweder gar nicht oder nur höchst oberflächlich erklärt
and und keine kurze Übersicht der wichtigeren Höbenpunkte
für jeden Welttheil mitgetheilt ist, woraus sich die Gebirgs- und
Stufenländer anschaulich ergeben und nebst dieser allgemeinen
Kenntaiss noch viele Vortheile sich gewinnen lassen. Bestehen
Bestehen

Inseln aus rundlicher Form, so sind sie meistens vulkanischen Ursprungs und ihre Gebirge haben nur selten grosse Höhen, wovon Teneriffa und einige andern Inseln eine Ausnahme machte.
Urbert die Neigung der Gebrigsabhänge zu der Horisontalebene,
d, h, über den Böschungswinkel, sagt der Verf. in § 66. zu wesig, als dass der Lerenade die Sache nach ihrem wissenschaftlichen
Charakter und ihren nutzbringenden Anwendungen kennen lernen
sollte

Die §§ 68—79. sind der Beschreibung des Meerwassers und der auf den Mereen sich regebenden Erscheinungen gewidmet. Die verschiedene Tiefe der Meere wird wohl sachkundig besprochen; alleim die Schlüsse, welche man aus der Beschaffenbeis der Ufer oder Küsten zu entenheme berechtigt ist, sind übergangen, wodurch dem Lernenden manche Erscheinung und Thassche dunkel beist. Die verschiedenen Küsten Griechenlunds und anderer am mittelländischen Meere liegender Länder, die Küsten Korwegens mid Schwedens u. d., bieten wesentliche Unterschiede gegen die Küsten Frankreichs und anderer Länder dar. Aehnlich verhält es sich mit den verschiedenen Küsten Afrika's, Amerika's und Asiens nebst der so höchst manufgaltig gestalteten Inselwelt, deren Küsten so viel Charakteristisches darbeiten, dass der Verf-Veranlassung genug latte, den berührten Gegenstand gründlicher und aussführlicher zu behandeln.

Sind auch die allgemeinen Strömungen und ihre Richtungen im Ganzen gut beschrieben, so lässt doch die Richtung des Golfstromes und manche andere besondere Strömung zu viel zu wüuschen übrig, als dess die Darstellungen für genügend und für solche erklärt werden könnten, welche den Anforderungen der Wissenschaft und den Bedürfnissen des Schulunterrichts entsprächen. Aehnlich verhält es sich mit der Temperatur des Meeres und namentlich mit dem Treibeise, welches wegen seines Einflusses auf die Beschaffenheit der West- und Nordwestwinde in der neuesten Zeit zu wichtig geworden ist, als dass es so kurz abgehandelt werden kann, wie von Seiten des Verf. geschieht, der auch der Farbe und dem Leuchten des Meerwassers (nicht des Meeres) die erforderliche Aufmerksamkeit nicht widmet, sondern diese interessanten Erscheinungen ziemlich oberflächlich und ala unbedeutende Erscheinungen betrachtet, da er zu wenig nach den Gründen derselben forscht und hinsichtlich des Leuchtens die Wellenbewegung des Mecrwassers nicht gehörig würdigt. Am gründlichsten werden Ebbe und Fluth nebst den damit verbundenen Erscheinungen in grossen und eingeschlossenen Meeren sowohl beschrieben als wissenschaftlich behandelt.

In § 80 — 83, findet man das Wichtigste über die Seen, welche auch noch solche sein können, die weder Zu- noch Λb-fluss laben, wornach es 4 Arten derselben giebt. Mit ihnen werden die Sümpfe und Moräste verbunden, die eigenthümliche

Merkmale haben, wegen welcher sie den Seen nicht unmittelbar beisuzählen sind, indem sie nicht einmal einen passenden Uebergang zu den Flüssen und Quellen bilden, welche § 84. und 85, beschrieben werden. Da bei Quellen von keinem Gefälle die Rede ist, der Verf, aber zuerst die Flüsse, dann die Quellen und nach diesen jenes für die Flüsse, in § 86. die Gletscher und in § 87. die grossen Stromsysteme der Erde behandelt, so erkennt wohl jeder Sachkenner das Inconsequente in der Darstellungsweise. welche auch in materieller Hinsicht vieler Verbesserungen bedarf. Die Gletscher gehören zu den Bergarten, sind also von diesen nicht zu trennen und bieten hinsichtlich ihres Ab- und Zunehmens. ihrer Oberfläche, ihres Eises u. dgl. noch viele Erscheinungen dar, die der Verf. gar nicht berührt, weswegen das Formelle und Materielle wesentlicher Zusätze bedarf, wenn es der Theorie und Praxis, jenes der Wissenschaft, dieses dem gedeihlichen Unterrichte, entsprechen soll.

Von 6 88-110, folgen die Charaktere und Beschaffenheiten. Erscheinungen und deren Gesetze der atmosphärischen Luft rückaichtlich ihrer Bestandtheile, des Mariotte'schen Gesetzes, des Barometers und verschiedenen Gebrauches als Angeber der Wetterveränderungen und Höhenmesser, wobei der innere Zusammenhang mit der Feuchtigkeit und Wärme, mit den Winddrehungen und übrigen Erscheinungen, wie Dove sehr treffend nachgewiesen hat, kaum erwähnt ist, rücksichtlich der verschiedenen Luftspiegelungen, der Wärme, der Temperatur überhaupt, der Winde nebst anderen hierher gehörigen Erschelnungen, welche im Ganzen gut und ziemlich vollständig beachrieben sind. In Bezug auf die Lufttemperatur sind doch manche Gesichtspunkte der Abhängigkeit nicht berührt und die Niederschläge konnten ausführlicher behandelt werden, um den wesentlichsten Anforderungen zu genügen. In diesen gerügten Beziehungen theilt der Verf. öfters Nebensachen als Hauptsachen mit und vermischt manche nicht zusammengehörige Erscheinungen.

In § 111—114. findet man das Wesentlichste über Vulkans, utkanische Eruptionen und Erübeben, ohne verschieden Huptischen, z. B. die genauere Schilderung der Eigenthümlichketten der Central- und Reihenvulkane, den wahrscheinlichen Zosammenhang beidertei Erzeheinungen hinsichtlich der wichtigaten Fürdung Gegengrinde gehörig erklärt zu sehen. Der Verf. geht nicht atreng wissenschaftlich zu Werke, sondern übersleht häufig dasjenige, was als maassgebend hervorgehoben werden muss. Die Uebersleht der Ausbrüche süditallenischer Vulkane nach von Hoffs Zusammenstellung und das chronologische Verzeichniss der wichtigsten Erdbeben führen zu den Veränderungen an der Erdfläche, und die grossen Durchbrüche z. B. beim schwarzen und kaspischen Meere, der Strasse von Gibraltar, Babel Mandeb und anderen, zu den Andetenungen zwischen Land und Meer und

au vielen anderen Erresheinungen, welche in ihnen nähere Erklirung finden, so dass die Angaben in § 115-125. zn den gelnigensten zu rechnen sind. Die Deltabildung an Flussmindungen nebst Beispielen liefern schöne Belege hierzu. Ob die Erhebnugen und Senkungen grösserer Landstriche durch Thatsschen hinreichend belegt erscheinen, bezweifelt Ree; sie sollten mehr vereinfacht sein, da Standinavien und Dalmatien noch nicht vollkommen entscheiden. Die Tafel der Lingen, Breiten, Höhen und Temperaturen verschiedener Orte verdient Lob, welches auch der Jassern Ausstattung zu Theil wird.

Reuter.

Mathematische Geographie. Ein Leitfinden beim Unterrichte dieser Wissenscheit in böberen Lebranstatten von Dr. H. A. Brettner, kön. Professor, Oberlehrer der Mathematik und Physik am Mathins-Gymnasism zu Breslau, wirkl. Mitgliede der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Breslau bei Jos. Max und Comp. 1841. gr. 8. IV und 103 St. 36 Kr.

Die I, Auflage dieser Schrift erschien 1835 und erfreute sich einer mehrfach günstigen Aufhahme, wofür diese 2. Anfl. enigermassen aprechen dürfte, welche nach des Verf. Angabe sowohl durch aweckmissige Verbesserungen und Erweiterungen, als auch durch Beweise und genasere theoretische Begründungen, welche die der Mathematik nicht ganz Kundigen übergehen können, von der 1. sich unterscheiden soll. Da Rec. die I. Auflage nicht zur Hand hat, so kann er die Bereicherungen nicht speelell hervorheben und begüügt sich in dieser Hinsicht mit jener Angabe des Verf, dessen Arbeit er einer kurzen Prüfung unterwirft, ım theils zu grösserer Würdigung, theils zu etwaigen Verbesserungen einer späteren Auflage Einiges beitzutragen.

Nach einer kurzen Einleitung S. 1-5. über Begriff und Theile der Georgraphie, über Sonne, Mond und Sterne, Fristerne, Haupt- und Nebenplaneten nebst Kometen apricht der Verf. in 9 Absehnitten: 1) Von der Gestalt der Erde S. 5-11.; 2) von der satrosomisch-mathemalischen Abthellung der Erdoberfläche S. 11-27.; 3) von der Gröse der Frde S. 27-32.; 4) und 2) von der tigliehen und jährlichen Bewegung derselben S. 32-36.; 6) von der elliptischen Gestalt der Erdöbahn und Planetenbahnen überhaupt S. 56-63.; 7) von den Haupterschieningen am Himmel und auf der Erde, welche Folgen sind von der Kugelgestalt und den beiden Bewegunge der Erde, sowie von der Bewegung des Mondes um die Erde S. 63-85; 8) vom Allgemeinsten über unser Sonneusystem S. 89-101. und 9) vom Gehrauche des

Erdglobus bei der Auflösung einiger mathematisch - geographi-

schen Aufgaben S, 101-105.

Diese Anordnung des mathematisch - geographischen Stoffes findet Rec. nicht ganz im Wesen der Wissenschaft begründet, weil sie dieses nach der Hauptidee in den mit ihr zusammenhängenden Nebenideen nicht verfolgt und dem gegenseitigen Begründen der einzelnen Materien nicht entspricht. Die mathematische Geographie ist ein Theil der Astronomie, sagt der Verf. selbst, mithin mussten zuerst die nothwendigen Begriffe und Elemente der mit unserer Erde verbundenen Weltkörper und die aus der Astronomie auf jene zu übertragenden geraden und krummen Linien nebst den verschiedenen Lagen der Kugeln im Horizonte umfassend erklärt und veranschaulicht werden. Diese Gegenstände gehören, da sie keine wesentlichen Theile der mathematischen Geographie sind, in die Einleitung und sind ohne Unterbrechungen übersichtlich zusammenzustellen. Ihnen folgten die Gesetze für die Gestalt, Grösse und Bewegungen der Erde, woran sich die Folgen aus der letzteren anreihen. Die geographische Ortsbestimmung nebst ihrer Anwendung auf den Abstand der Oerter und die Berechnung von Erdoberflächentheilen, die mathematischen Abtheilungen der Erdfläche und die Construction der Landkarten und Erdkugeln machen weitere Gegenstände aus, welche in der berührten Anordnung zu behandeln sind, woraus zugleich ersichtlich ist, dass der Verf. den Umfang der mathematischen Geographie nicht genan bezeichnet, indem er sie uns blos über Gestalt, Grösse, Bewegung und Lage der Erde im Weltraume und über alle darans folgenden Erscheinungen belehren lässt.

Dass die Einleitung des Verf. viel inhaltsreicher und besser geordnet hätte ausfallen sollen, ergiebt sich aus diesen allgemeinen Bemerkungen, welche die aufzunehmenden Gegenstände versinnlichen. Die Beweise von der Gestalt der Erde sind theils ans den Beobachtungen und Erfahrungen, theils ans mathematischphysikalischen Gründen entnommen und genan geschieden, aber oft zu weitlänfig und doch unverständlich vorgetragen. Der aus den Mondfinsternissen entnommene Beweis setzt die Kenntniss vom Charakter und Entstehen der verschiedenen Mondfinsternisse voraus, welche in der Einleitung verschafft sein sollte. Ebenso verhält es sich mit dem aus der Astronomie entlehnten Beweise von der Kngelgestalt der übrigen Planeten; die Beschreibung derselben nach ihrer äussern Beschaffenheit, nach ihrem Abstande von der Sonne, nach ihrem Umlaufe, nach ihrer Grösse und Gestalt ist aus der Astronomie, freilich auf Trene und Glauben der Astronomen, zu entlehnen und in der Einleitung möglichst populär zu geben, damit der Anfänger gleichsam von selbst zu eben so vielen Beweisen gelangt, als nebst den Planeten noch andere Himmelskörper vorhanden sind. Alle erscheinen ihm als runde,

gewölbte Grössen; ihrer sind unzählig viele, mithin hat er auch gleich viele Beweise für die Kngelgestalt unsrer Erde. Für den aus dem kreisförmigen Erscheinen des Horizontes entlehnten Beweise geht dem Aufänger die Kenntniss von dem Wesen dieses Begriffes, von dem wahren und scheinbaren Horizonte ab, und ist noch beizufügen, dass das Himmelsgewölbe in Bogenform um die Erde sich herumlegt. Hätte sie keine Kugelgestalt, so könnte jenes nicht in Form einer Kugelfläche um die Erde sich gestalten. Die Gegenstände des 2. Abschnitts führen keine passende Heberschrift, indem die Begriffe Horizont, Zenith, Pole, Meridiane, Ekliptik u. s. w. nichts weniger als zur Abtheilung der Erdoberfläche gehören, sondern entweder gerade oder krumme, aus der Astronomie entlehnte, in die mathematische Geographie übertragene Linien oder mehrfache Folgen der Bewegungen der Erde um ihre Axe oder um die Sonne betreffen, welche im 1. Abschnitte vielfach gebraucht sind. Uebrigens ist das Materielle ganz nach den Ansichten des Rec. bearbeitet, und er findet in den meisten Angaben vielfach seine eigne Darstellungsweise, die nur wenig abgeändert erscheint.

Für die Berechnung der Grösse sollten die verschiedenen Messungen näher besprochen und in kurzen Tabellen, etwa von 5 zu 50 oder von 10 zu 100, die Grössen der Grade und Umfänge der Parallelkreise, sowie die den verschiedenen Breiten entsprechenden Längen der Grade und Halbmesser mitgetheilt sein-Viele Gegenstände des 2. Abschnitts sind als Folgen der beiden Bewegungen anzusehen, finden sich also am unrechten Orte und ermangela der Begründung, welche erst der 4, und 5, Abschnitt darbietet. Diese Stellung dürfte das Abweichende von obigen Ansichten ausmachen. Der Verf. spricht von Schiefe der Ekliptik. Aequinoctial- und Solstitialpunkten, von Eintheilung der Ekliptik, platonischem Jahre und anderen Erscheinungen und Thatsachen. welche die Kenntniss der Erdbewegung voraussetzen. Eine Vergleichung der Grössen der Sonne und des Mondes, selbst der übrigen Planeten unsres Sonnensystems mit der Erde wäre ganz an ihrem Orte gewesen, statt sie später anzuführen.

Für die Bewegung der Erde sollten die wichtigeren Begriffe als absolute, relative, gleichformige, nigleichformige, eigne, gemeinschaftliche, wirkliche, scheinbare, einfache und ausammengesetzte Bewegung deutlich erklärt und die verschiedenen Kräfte veranschaulicht, und die Ptolemäische und Copernikanische Hypothese sollte in ihrer einfachen Form charakterisirt sein, wozu das Weglassen mancher weitlusfigen Wiederholungen und Erörterungen Raum dargeboten hätte. Die Treunung der Wahrscheinlichkeitsgründe für die Rotation von den mathematisch- physikalischen verdient besonderes Lob, weil dadurch dem Leruenden der Charakter jeder Beweisart recht klar zum Bewusstsein gelangt. Sie ist im Wesse der Sache gegründet und wird vom Rec. für die

unsehlbar vortheilhafteste Darstellungsweise gehalten. Da übrigens der Verf. die 2. Gattung von Bewelsen "elgentliche" nennt, so sollte man meinen, die erste bestände aus nnelgentlichen, oder sie wären keine wirklichen Beweise, was doch wohl nicht in seiner Ansicht liegen mag, weswegen er dieselben besser mathematischphysikalische genannt hätte. Die Beweise selbst sind sehr gut geführt, dentlich besprochen und selbst manchmal zu ausführlich gegen andere Erörterungen.

Für die jährliche Bewegung giebt es übrigens nicht einen, sondern verschiedene Wahrscheinlichkeitsgründe, welche entweder ans der grösseren Anziehnng der Sonne, oder aus der täglichen Bewegung, oder aus den Eigenschaften der Sonne entnommen werden. Die unmittelbaren oder directon Beweise versinnlicht der Verf. recht gut, ohne sich um die verschiedenen Einwürfe zu interessiren, was Rec. nicht ganz billigen kann. Der Abschnitt über die elliptische Gestalt der Erdbahn und der Planetenbahnen überhaupt bildet eine lehrreiche Zugabe zu der Bewegung der Erde, und die Folgen der Kuzelgestalt und beiden Bewegungen der Erde sind in den Haupterscheinungen recht gut erklärt: nur fehlt eine Tabelle der nördlichen und südlichen Abweichung, und der Charakter der verschiedenen Erdbewohner mach ihrer Lage sollte hier nicht eingeschoben sein.

Die Gesichtspunkte für die geographische Breite und Länge, für die mathematische Bestimmung beider, für ihre Anwendung auf den Abstand der Oerter von einander und auf die Berechnung der Erdflächen; eine Tabelle für die Fläche einzelner Grade oder Theile derselben nebst anderen Gegenständen sollten in einem besonderen Abschnitte zusammengestellt und in den wesentlichsten Elementen erörtert sein. Manche Gegenstände berührt wohl der Verf.; allein von den meisten wird gar nichts gesagt, was Rec. ungern bemerkte, da die meisten Gegenstände, z. B. die Flächenbestimmung der Länder u. dgl., sehr viel Belehrendes und

Unterhaltendes darbieten.

Aehnlich verhält es sich mit der Construction der Karten. Erd- und Himmelskugeln, da die Beantwortung der Frage, inwiefern sich Thelle der Erdfläche auf Ebenen darstellen lassen und die Construction der verschiedenen Netzarten nicht blos sehr belehrend, sondern ein wesentlicher Thell der mathematischen Geographie ist. Auf diese Materie hätte daher der Verf. sehen sollen, weil sie eben so nothwendig ist, als das Allgemeinste von unserm Sonnensystem, ja für das Studium der politischen Geographie unentbehrlich ist, weil es hauptsächlich auf die Karten sich beziehen und aus diesen einen grossen Theil der Keuntnisse ziehen muss. Alle Geographen deuten auf die Wichtigkeit der Anleitung zum Kartenzeichnen hin und machen dieses zur Grundlage des geographischen Studiums, weil man aus der Karte die meisten geographischen Gesichtspunkte kennen lernt und den physischen N. Jahrb, f. Phil, u. Pad, od. Krit, Bibl, Bd. XLII, Hft. 2.

Charakter der Länder klar überschaut, woraus sich die Beziehungen der sie bewohnenden Völker anschaulich ableiten lassen.

Die tabellarischen Uebersichten von den mittleren Entfernungen, den siderischen und synodischen Umlaufszeiten, den mittleren Längen und täglichen Bewegungen, den Excentricitäten und Längen der Perihelien, den grössten Mittelpunktsgleichungen, den Neigungen und Knotenlängen auf der Ekliptik und dem Aequator. dem scheinbaren und wahren Durchmesser und endlich der Dichtigkeit, Schwerkraft, dem Lichte, der Wärme und Umdrehungszeiten der Planeten nebst den nothwendigen Gesetzen und Beziehungen der Monde des Jupiter, Saturn und Uranus, welcher vielleicht 10 Monde haben mag, eine Meinung, wozu die Thatsache berechtigt, dass bei der grossen und schönen Harmonie im Weltgebände die Erde einen, der Jupiter vier, der Saturn sieben. nämlich jeder folgende von der Erde anfangend drei Monde mehr hat, als der vorhergehende, und von den Kometen entsprechen den Forderungen vollkommen. Aehnlich verhält es sich mit den kurzen Notizen über das Geschichtliche der verschiedenen Systeme, dench Rec, nur eine andere Stellung wünscht.

Ucher den Gebrauch des Erdglobus dürften vielleicht die Gesichtspunkte für das Richtlgstellen, für die Anordaung der verschiedenen Aufgaben nach der schiefen, parallelen und senkrechten Stellung eine umfassendere Veranschaulichung winschenswerth machen. Die Aufgaben werden zwar am Globus nur annihernd aufgelöst; allein sie sollten doch zahlreicher mitgetheilt sein, well sie sich, wie der Verf. selbst sagt, durch Schnelligkeit und Leichtigkeit, zagleich aber auch durch ihre interessanten und belehrenden Bezielungen empfehlen, die ganze Sphirenlehre praktisch darstellen und den praktischen Theil der mathematischen Geographie ausmachen. Wegen dieser Verhältnisse wünscht Ree. eine ausführlichere Berücksleichung derselben.

Obgleich Rec. den grössten Theil seiner Ansichten über das Methodische und Wissenschaftliche des Unterrichts in der mathematischen Geographie, ja fast alle Disciplinen der letzteren nach jenen bearbeitet, wiederholt dargestellt findet, so konnte er doch m Einzelnen nicht überall mit dem Verf. einverstanden sein. Die Abweichungen mögen übrigens einen Beweis von der Unparteilichkeit der kritischen Beleuchtung geben.

Druck, Papier und Zeichnungen verdienen ebenfalls sehr vieles Lob.

Reuter.

Die allgemeine Grössenlehre und die niedere Algebra für die oberen Gymnasialclassen und Realschuler; zunächst ein Wiederholangsbuch für zeine Schüler von J. Fiebach, Oberlehrer am königl. Gymnasium zu Oppeln. Breslau b. Leuckart. 1843. gr. 8. 130 S. 36 Kr.

Der Titel dieser Schrift enthält insofern einen Widerspruch, als der Begriff "Grösse" sowohl auf die Zahl als auf den Raum, mithin Grössenlehre auf die Entwicklung der Gesetze der Zahlenund Raumgrössen hinweist, und jede von beiden entweder eine besondere oder allgemeine sein kann. Nun ist Arithmetik blos die Lehre von den Zahlengrössen und sind diese entweder besondere oder allgemeine, d. h. entweder durch Ziffern oder Buchstaben bezeichnete, mithin ist die Zahlengrössenlehre gleichfalls zweierlei. Zugleich wird von den meisten Mathematikern und selbst vom Verf. die allgemeine Zahlengrössenlehre, nicht aber die Größenlehre schlechtweg, wie er sagt, auch Buchstabenrechnung und diese dann wieder "niedere Algebra" genannt, mithin zeigt sich anch von dieser Seite ein Widerspruch. Der Begriff "Grösse" betrifft entweder die Zahl oder den Raum, mithin ist Grössenlehre weder auf die eine, noch auf die andere Art von Grössen ausschliessend anzuwenden, und der Verf. sollte seiner Schrift den Titel "Allgemeine Zahlengrössenlehre" geben.

Für alle Zahlen, für besondere und gemeine, ist ihre Bildung (figurliche Darstellung), ihre Veränderung, Vergleichung und Beziehung zu berücksichtigen, mithin hat jeder Verf. nach dem ersten Gesichtspunkte, der für die allgemeine Zahlengrössenlehre kurz abgethan ist, znerst übersichtlich zu erklären, wie und wie vielfach die Zahlen sich verändern, vergleichen und in gegenseitige Beziehung stellen lassen. Die Veränderung geschieht entweder durch ein 3faches Vermehren oder durch ein 3faches Vermindern, also durch sechserlei Operationen, mithin muss jener diese sechs Veränderungsarten unnnterbrochen in ganzen Zahlen sich folgen lassen, er darf weder von 4 Species, noch von entgegengesetzten Grössen sprechen, wie von Seiten des Verf. geschieht. Beide Darstellungsweisen erklärt Rec. für gehaltlos und für widersprechend dem Charakter der Zahlengrössenlehre, weil die beiden Annahmen zum Grunde liegenden Begriffe keinen wissenschaftlichen Werth haben und es eigentlich sechs Operationen giebt, nach welchen die Zahlen sich verändern lassen.

ist von den den beiden Bildungsweisen entsprechenden anderen Entstelhungsarten von Zahlen losgerisen und das Rechnen in Potenz- und Wurzelgrössen früher behandelt, als die Entstehung dieser Grössen nachgewiesen, was gewiss keine Billigung verdionen kamn. In Bezug auf die Anordnung wier noch Verschiedenes zu verbessern, wenn Rec. noch mehr in das Einzelne eingehen könnte oder wollte. Er hat sich über das wissenschaftliche, rein logische, aus dem Charakter der Zahlengrössenlehre hervorgehende Gebäude der letzteren schon öfters ausgeprochen und das Gehaltlose, Unpassende und Bedeutungslose des Begriffes "Algebra" bezeichnet, und kann es nur bedauern, wenn man in der Mathematik, welche mit absolutem Wissen sich befasst und die personificirte Consequenz ist, so viel Willkür und Inconsequenz begeht, wie von vielen Seiten noch geschiebt.

Jede Eiuleitung in eine Wissenschaft oder in einen Theil derselben, wie hier in die Arithmetik, muss eine allgemeine Uebersicht von den zu behandelnden Grössen und von denjenigen Gesichtspunkten geben, welche zur Betrachtung kommen, muss also von der Zahlengrösse das Entstehen (Bilden), das Verändern, Vergleichen und Beziehen umfassend erklären und für die Lehre selbst aus diesen Erklärungen diejenigen Wahrheiten ableiten, welche absolut richtig sind, von jedem, der sie ausspricht, als allgemein wahr anerkannt werden und überall Anwendbarkeit finden, damit der Lernende jeder Art neben jener Uebersicht eine Summe von Wahrheiten kennen lerne, die ihm überall zum Anhaltspunkte diene und die Grundlage für die Beweise von Lehrsätzen ausmache, wodurch es möglich wird, alle Gesetze eben so kurz und einfach, als bestimmt und klar darzustellen und im Vortrage eine Kürze zu befolgen, welche auf keinem anderen Wege möglich ist. Auch darf in der Einleitung der Inhalt der mathematischen Methode nicht übersehen werden, um den Anfängern das Eigenthümliche derselben recht klar zum Bewusstsein zu briugen. Weder von diesen berührten Gegenständen, noch von den Arten der Zahlen sagt der Verf. Etwas, wodurch seine Darstellungsweise mangelhaft und unverständlich wird.

Für die Operationen in allgemeinen Zahlen vermisst man ihre Eintheilung in gleich- und ungtelehartige, wodurch die Gesetze für jene sich einfach ergeben hätten, indem z. B. für die Addition und Subtraction der ersteren das Gesetz heissen würde, man saditt oder subtrahirt ihre Coefficienten, wofür der Beweis sich leicht ergiebt. Dass mit dem Multiplicieren das Gesetz für die Multiplication der gleichartigen Potenzgrössen, mit dem Dividiren nicht aber das Radicien verbunden, mithin das sechsfache Verändern der Zahlen nicht zusammenhängend dargestellt ist, verändert der Sahlen nicht zusammenhängend dargestellt ist, verändert der Sahlen nicht zusammenhängend dargestellt für freilich zu einer Multiplication des Dividenden mit dem umgekehren Divisor, erfordert aber für die Einsicht der Richtigkeit des

Verfahrens das Gleichnamigmachen beider Brüche und das Ditdiren der Zöhler und Nenner, wodurch man zu jenem Resultate durch Multiplication gelangt. Das Doppelte der Zeichen ± giebt der Verf. wohl an, aber er erklärt nicht, inwiefern sie Operationsund Beschaffenheitszeichen sind. Potengrössen missen nicht grade gleiche Exponenten haben, um gleichartig zu heissen, indem 3a* und 5a*z gleichartig, aber nicht gleichnamig sind, mittin sind jene auch nach den Exponenten in gleich- und ungleichunmige einzutheilen. was der Verf. eanz übersieht.

Die Veränderung der Zeichen für die Subtraction beruht auf der Entwicklung, dass Subtrahiren an und für sich "Aufheben" heisst und dieses entweder eine positive Grösse, welche natürlich negativ wird, oder eine negative, welche positiv wird, betrifft. Da nirgends Erklärungen und Grundsätze den einzelnen Disciplinen vorausgehen, und keine Lehrsätze und Folgesätze nebst Beweisen jener unterschieden sind, so hat die Darstellung kein wissenschaftliches Gepräge. Gleichung ist wohl der doppelte Ausdruck für dieselbe Grösse, aber erst mittelst des Gleichheitszeichens, und ihre Seiten können auch formelle Potenziationen und Radicationen enthalten, worans der Verf. ersieht, dass seine Angabe nicht vollständig ist und er gefehlt hat, jene beiden Operationen nicht vor den Gleichungen behandelt zu haben. Gleichungen sind entweder analytische, durch Ausführung der formellen Operationen und Augabe ihrer Resultate entstandene, oder synthetische, d. h. solche, deren Gleichheit von noch zu bestimmenden Grössen abhängt, nicht aber algebraisch, weil dieser Begriff weder eine Sach - und Wortbedeutung hat, noch dem Begriffe "analytisch" entgegensteht. Falsch ist auch die Annahme. eine durch Ziffern ausgedrückte Gleichung allein Zahlengleichung zu nennen, da die Zahlen eutweder besondere oder allgemeine. also auch die Gleichungen solche sind.

Ganz souderbar lantet es aber, unter den Grundsätzen die Sätze zu finden: "Gleiche Grössen zu gleichen Potenzen erhoben, oder aus gleichen Grössen gleiche Wurzeln gezogen, giebt Gleiches", und diese Operationeu nicht vorher behandelt und nach ihren wichtigeren Gesetzen entwickelt zu haben. Die aus den sechts Operationen sich ergebenden Grundsätze für das Auflösen der Gleichungsverbindungen sind allerdings einfach und richtig, aber die Art ihrer Anwendung und der Beweis für die darans hervorgehenden Gesetze kann nicht gradehin übersehen oder augenommen werden. Gleich unstatthaft ist die Annahme, dass Algebra gleichbedeutend mit Analysis sei, da der Verf. jenen Begriff nicht einmal zu erklären vermag, und algebrista im Spanischen sogar einen verenkte Glieder einrichtenden Wundarzt bedeuten soll, Nach des Verf, Ausicht soll "Algebra" die Gleichungslehre bedeuten, in niedere und höhere zerfallen, und erstere es mit einfachen und quadratischen Gleichungen zu thun

haben. Diese Amahme istwillkürlich, gelatl- und wissenschaftslog, weil sie kaum ein anderer Mathematiker aboptirt hat und sie in der Wissenschaft selbst gar keine Begründung findet. - Auch ist das Verfahren ein verfehltes, die Theorie der Anflösung von Gleichnugen mit den Aufgaben zu verbinden, und dadurch weilschweifig und doch unverständlich zu werden. Jene Anflösung fordet ein grändliches und elnäches Erklären des Einrichtens, Ordnens und Reducirens der Gleichung, worass die Solution herrorgeht, wovon der Verf, keine klare Vorstellung verschaft.

Ganz verfehlt ist die Auflösung der Gleichungen mit zwei Unbekannten nach der Comparation, welche Methode der Verf. ganz zweckwidrig die Zusammensetzung, Combinationsmethode nennt, weil nicht zusammengesetzt, sondern verglichen wird. Aehnlich verhält es sich mit Gleichungen von 3 Unbekannten: iede der 3 Hauptmethoden bernht auf einzelnen, allgemeinen Gesichtspunkten und hat den Zweck, eine Unbekannte zu entfernen; von jenen und diesem sagt der Verf, nichts, weswegen seine Darstellung mangelhaft ist. Ganz misslungen ist die Behandlung der unbestimmten Aufgaben und die Lehre von quadratischen Gleichungen, weil z. B. letztere das Ausziehen der Quadratwarzeln erfordern und der Verf, diese Operation ebensowenig versinnlicht, als die Wahrheit bewiesen hat (oder überhaupt beweisen kann), dass für die Unbekannte zwei Werthe sich ergeben müssen, weswegen seine Darstellung nur Missbilligung verdient, indem für jede Aufgabe zwei Werthe abzuleiten sind. Auch die unrein quadratischen Gleichungen, welche im Buche unpassend gemischte heissen, sind hinsichtlich ihrer Anflösung nicht sehr glücklich behandelt, wogegen die Maasse der Zahlen sowohl umfassender als gründlicher entwickelt sind. Für das Potenziren und Radiciren nennt man die zum Grunde liegenden Grössen Dignanden und Radicanden, wornach sie auch eingetheilt werden. Wurzelgrösse ist jede Grösse mit dem Wnrzelzeichen, die Grösse selbst aber, vor welcher dieses steht, heisst Radicand. Nicht alle gleichartigen Wurzelgrössen lassen sich addiren und subtrahiren, sie müssen auch gleichnamig sein. Zugleich ist jedes Hauptgesetz kurz zn beweisen.

Die Anwendung der Potenzgesetze auf die Zahlensysteme, besonders auf das 10theilige, und die Lehre von den Kettenbrüchen verdient Beifall, welcher auch den Verhältnissen und Proportionen zur Theil wird. Die Stellung der letzteren nach den Gesetzen der Potenzen, Wurzeln und Gleichnugen entspricht den wissenschaftlichen Anforderungen gauz, weil alle Proportions gesetze ohne Unterbrechung behandelt werden können. Progression ist jede Reihe von Zahlen, die nach einem bestimmten arithmetischen oder geometrischen Gesetze zu- oder abnehmen, Besonders einfach und klar sind die abgeleiteten Reihen, figuritert Zahlen u. dgl. behandelt; die Angaben enthalten das Wesentlichste in einem sehr gut gelungenen Vortrage. Nur lassen sich die geometrischen Reihen nicht vollständig abhandeln, weil die logarithmischen Gesetze erst später folgen, was nicht geschechen sollte. Ihre Stellung sollte nach den Proportionen sein, weil, wie der Begriff "Logarithme" selbst sagt, die Reihe von Potenzen derselben Grundshall aus lauter Verhältnissen besteht, deren Auzahl jener anzeigt, was jedoch der Verf. nicht crörtert, weswegen Rec. mit dieser Behandlung nicht gans einwersanden ist.

Die Angaben über das Aufschlageu der Logarithmen für gemen Zahlten und umgekehrt konnten wegbleiben, weil sie den
logarithmischen Tafeln vorgedruckt sind. Dafür hätten sich die
Anfgaben für die Zinseszinsrechnung erweitern lasseu, was mehr
Interesse nad Belehrung dargeboten hätte. Kurz, aber allgemein
verständlich, ist die Combinationslehre abgehandelt. Für die
Permutationen ist jedoch das Gesetz nicht berührt, wenn Elemente mehrmals erscheinen, z. B. für a²bc² u. dgl., wofür bekanntiboh die Formel durch einen Quotieuten dargestellt wird.
Die Anwendung auf den Binomialsatz verdieut Lob, wiewohl
dessen Ableitung durch das Aufsteigen zu den höheren Poteuzen
des Binomiams leichter und kaher zum Ziele führt.

Dass das Buch für den Gebrauch an Gymnasien viel zu wünschen übrig lässt, dürfte die bisherige Anzeige hinreichend beweisen; für Realschulen möchte es den Bedürfnissen und Anforderungen noch weniger entsprechen, weil das praktische Element fast gar nicht beachtet ist, welches doch eine Hauptrolle für die technische Bildung spielen muss. Papier, Druck und Schreibart

sind sehr gut.

Reuter.

Grundries der ieinem Mathematik oder Leitsfaden für den Unterricht in der gesammten Elementar-Mathematik zum Gebrusche für die oberen Classen der Gynnasien und höheren Lehraustalten von J. C. II. Ludowieg, Artillerie-Capitalin a. D., Oberleber der Mathematik und Physik am Cymnaium zu Stade. 1. Abth. Arithmetik und Algebra, mit Einschluss der Combinationsleber und einigen Thelien der häheren Algebra. Hanver, Hahn sche Hof-Buchhandlung, 1844. VIII u. 270 S. gr. 8.2 ft. 5 kr.

Dieser Grundriss soll als 2. Cursus für die höheren Classen der Gymasien dienen, und den 1837 herusgegebenen, die Anfangsgründe der Arithmetik und Algebra und der ebenen Geonetie enthaltenden 1. Cursus gleichsam ergänzen. Die Gegenstände des letzteren, soweit sie die Arithmetik betreffen, sind wieder anfeuommen, aber für ein gerifteres Fassusga-Vermögen berechnet, ass höherem wisspaschaftlichen Standpunkte abgelandelt und für Wiederholuugen eingerichtet. Eine Bearnthellang dieses

1. Cursus folgt in dem uächsten Hefte dieser Zeitschrift, weswegen Ref. auf das in jener Gesagte sich bezieht und bemerkt,
dass manche Gegenstände erweitert, einzelne Sätze eingeschaltet,
manche Kapitel weggelassen und aus der (sogenannteu) höheren
Algebra namentlich die Entwickelung eines Produktes binomischer
Factoren von der Form (x+s), die Methode der unbestimmten
Cedificienten, die Gleichungen höherer Grade und die arithmetischen Reihen höherer Ordunugen und figurirten Zahlen beigefügt
sind, and dass die 2. Abthellung wahrscheinlich die in jenem 1.
Curse enthaltenen geometrischen Disciplinen aufnehmen und dies
aldana erweitern wird, wenn se inleit durch das Lehrbach der ebenen Geometrie und Trigonometrie, 2. Aufl. 1839, ersetzt werden soll.
Dass die Einthellung edes arithmetischen Stoffes den wissenschafe-

lichen Forderungen nicht entspricht und iuBezug auf die die Zahlenlehre beherrschenden Ideen des Bildens, Veräuderns, Vergleichens und Beziehens der Zahlen keine Haltbarkeit hat, geht sowohl aus obiger Beurtheilung als aus dem Vergleiche der Forderungen des Rec. mit dem Inhalte deutlich bervor. Dieser zerfällt in 4 Abschnitte. I. Die Grundoperatiouen und ihre nächsten Anwendungen in 6 Kapiteln; 1) Bilden und Bezeichnen der Zahlen; 2) die 4 Species; 3) die Theilbarkeit der Zahlen; 4) die gemeinen; 5) die Decimalbrüche und 6) die einfachen Gleichungen S. 7-68; II. Die mit Potenzeu, Wurzelgrössen und Logarithmen verbundenen Rechnungsarten in 6 Kap. 1) Potenzen, Potenzirung und Wurzelausziehung; 2) Erhebuug zum Quadrate und Ausziehung der Quadratenwurzel; 3) quadratische Gleichungen; 4) Erhebung zum Cubus und Ansziehung der Cubikwurzel; 5) Rechnungsarten mit Potenzen und Radicalgrössen; 6) Logarithmen S. 70-123. III. Die Proportionen, Progressionen und Kettenbrüche in 3 Kap, die bezeichneten Stoffe S. 125-150. IV. Combinationslehre und einige Theile der höheren Arithmetik und Algebra in 5 Kap., die oben als neu bezeichneten Stoffe S. 152-270. Die leitende Idea und die Anknüpfung der Stoffe fehlt in den meisten Abschnitten und Kapiteln, wiewohl die Eintheilung dem Wesen der Zahlenlehre mehr sich nähert, als in den meisten Schriften ähnlicher Art.

In der allgemeinen Einleitung vermisst man die Erklärung des Begriffes, "Grösse" und der Entstehungsweise der Mathematik. Die Algebra flgurirt als Buchstabenrechenkunst, oder als Lehre, Aufgaben mittelst Gleichungen und allgemeiner Zeichen zu lösen, und soll der wissenschaftlichen Arithmetik wegen theilweise in die Anfangsgrände der Arithmetik eingeweht verden. Diese Unbestimmtheit und Gehaltlosigkeit hätte den Verf, bewegen sollen, einen völlig bedeutungslome Begriff, dem selbst die Wortbedeutung mangelt und der in keinem Sinne ein Ganzes bezeichnet, auch von den Mathematikern sehr verschieden erklärt wird, eutfernt zu halten, damit die Mathematik ihren Charakter als wissenschaftliches Ganzes erhalte. Die angewander Theile der Mathematik

und der Inhalt der Methode sollten ebenso wenig fehlen als die der Wissenschaft überhanpt zugehörigen Grundsätze.

Die Einleitung in die Arithmetik beginnt wohl mit der Zahl. aber der Verf, erklärt weder den sie bildenden Begriff "Menge" noch sie selbst als besondere oder allgemeine Menge von Dingen einerlei Art. woraus die besondere oder allgemeine Zahlenlehre entsteht; welche sich nicht blos mit den Zahlen-Verknüpfungen. wie der Verf. irrig und unpassend sagt, sondern auch mit der Trennung, oder genauer, gründlicher und völlig bestimmt gesagt mit den Gesetzen des Bildens, Veränderus, Vergleichens und Beziehens der Zahlen befasst. Die Einleitung sollte den Lernenden noch wit den gleich- und ungleichartigen, ganzen und gebrochenen, einfachen und zusammengesetzten, positiven und negativen. mit den Arten des Bildens, Veränderns u. s. w. der Zahlen bekannt machen und die in diesen Erklärungen liegenden, die Merkmale der Begriffe bildenden Wahrheiten als Grundsätze übersichtlich zusammeustellen, damit er mit einem Blicke das Gebiet der Arithmetik, die Haupt- und Nebenideen, überschauen könnte und für die selbstständige Behandlung der ferneren Gesetze gewisse Anhaltspunkte hätte, mittelst deren er seine eigene Kraft leicht versuchen, prüfen nud üben könnte.

Die Einheit selbat kann nie als ganze Zahl auftreten, weil ihr Begriff der Bedentung "Zahl" widerspricht. Mittelst der Buchataben werden zuerst Formen, allgemeine Bilder für Gesetze oder Grössen aufgestellt und aus diesen alsdann die Formeln abgeleitet. So ist a+b das Bild, die Form, für die Summirung von je zwei Zahlen; a+b=s aber die Formel für die Bestimmung der Summe u. s. w., bei a+b, a-b n. s. w. fragt man nicht nach der Art der Grössen sondern blos nach dem was mit ihnen geschehen soll. Zur Versinnlichung der negativen Zahlen ist kelne Aunahme von positiven erforderlich, weil sie sich einfach aus dem Zählen unter die Null ergeben; daher sind negative Zahlen solche, welche als unter die Null gezählt entstandene gedacht werden, und ist der Begriff von widerstreitenden oder entgegengesetzten Zahlen ganz unpassend. Hierbei sollte klar die zweifache Bedeutung der Zeichen + u. als Beschaffenheits- und Operationszeichen erörtert und nicht übersehen sein, dass jede Summe, Differenz u. s. w. entweder formell oder reell ist. Coefficient ist jede Zahl, welche angiebt wie oft eine Grösse als Summand zu setzen sei; er kann also eine besondere und allgemeine Zahl scin. Die Addition oder Subtraction der Coefficienten für gleichnamige Zahlen ist durch jene Eigenschaft leicht zu beweisen, was vom Verf, nicht geschehen ist, Aehnliche Mängel finden sich noch, wenn man mehr in das Einzelne eingeht. Die Theilbarkeit der Zahlen und Lehre von Decimalbrüchen ist gut behandelt: wenigere Worte und hiermit erzielte Kürze würden das Ziel noch einfacher erreicht haben. weswegen iene aufmerksamer beachtet sein sollte.

Die Stellung der Gleichungslehre ist verfehlt und zerstückelt für eine consequente Entwickelung. Die Gleichungen selbst sind entweder analytische, welche der Verf, nicht ganz passend identische nennt, oder synthetische, was des Verf. Bestimmungs-Gleichungen sein sollen. Es können auch Wurzelverbindungen eine einfache Gleichung bilden, die Bestimmung der Unbekannten fordert die Bekanntschaft mit dem Einrichten, Ordnen und Reduciren, woffir die in den sechs Operationen liegenden Grundsätze und Gesetze kurz zu begründen sind, wenn der Anfänger sie überall anwenden soll. Die verschiedenen Methoden für Gleichungen mit 2 und mehr Unbekannten sind gut behandelt. Die zu potenzirende Grösse nennt man zweckmässiger Dignand statt Wurzel. weil jener Begriff mittelst seiner wörtlichen Bedeutung zugleich angiebt, was geschehen soll, und dieser für das Wurzelausziehen eine eigene, feststehende Bedeutung erhält. Das Wurzelausziehen besteht an und für sich in dem Aufsuchen einer Zahl aus einer andern, welche wieder entsteht, wenn man die Wurzel so vielmal als Faktor setzt, als man die Wurzel auszog. Die Gesetze für Potenzen mit negativen Exponenten und für die Nullpotenz sind kurz und bestimmt zu beweisen, was ein Erklären durch viele Worte nicht ersetzt.

Als misslungen erscheint die Lehre vom Potenziren und Wurzelausziehen, da ihre Gesetze weder im Zusammenhange noch vollständig entwickelt, sondern mehrfach unterbrochen und inconsequent behandelt sind. Die Gesetze des Potenzirens eines Binomiums oder Polynomius bilden die Grundlage für das Wurzelausziehen, mithin ist die Unterbrechung in ihrer Entwickelung nicht wissenschaftlich. Die Quadrirung jedes Polynomiums beruht auf zwei Gesetzen, auf dem der Quadrate jedes einzelnen Theiles und dem zweifachen jedes Theiles mal den je folgenden Theilen. Das Quadratwurzelausziehen ist nicht nach den Gesetzen des Bildens eines Quadrates, eines Binomiums behandelt. Jede rein quadratische Gleichung muss die Form x2 == + N und die unreine die Form x2 + cx = + N erhalten, wobei N jede ganze oder gebrochene, positive oder negative, einfache oder zusammengesetzte Zahl bedeutet. Die Formen des Verf. nämlich ax2 .= c und ax2 + bx == c entsprechen den Anforderungen nicht; denn der Ausdruck $x = \pm \sqrt{\frac{c}{a}} \left(\text{nicht } x = \pm \sqrt{\frac{c}{a}} \right)$ kann niemals imaginär werden, weil der Verf. selbst sagt, dass, wenn vor der Grösse kein Zeichen stehe, sie positiv gelte. Warum und wodurch die nurein quadratische Gleichung erganzt wird, zeigt der Verf. weder gründlich, noch einfach. Auch sind die vollständigen Gleichangen von den Formen a2 + 2cx + c2 N nicht beachtet, was Tadel verdieut, da sie keine Ergänzung erfordern. Nebst diesen

Mängeln finden die Schüler sich noch darin verlassen, dass sie Gleichungen von den Formen $x^2 + ax + \sqrt{(x^2 + ax)} = N$. oder $x^{2^2} + ax^2 = p$ u. s. w. oder Wurzelgleichungen nicht behandeln lernen.

Das Ausziehen der 3. Wurzeln und die Lehre von Potenzund Wurzelgrössen enthält viele Mängel, schon die erste Bedingung. die Eintheilung letzterer nach Dignanden und Radikauden oder Exponenten, fehlt und für die Division zusammengesetzter Wurzelgrössen, sie mögen reell oder imaginär sein, werden die Lernenden völlig rathlos gelassen. Die Erklärung des Begriffes "Logarithme" ist weder wörtlich noch sachlich begründet, vielmehr gezwungen: auch ist kein Gesetz für die Anwendung der Logarithmen bewiesen und nirgends gezeigt, dass diese zu einer Operation führt, was der Verf. früher angenommen hat. Die logarithmischen Gleichungen sind sehr sparsam berührt, wodnrch die ganze Lehre an ihrem wissenschaftlichen und praktischen Werthe sehr verliert. Da die Lehre von den Logarithmen auf dem Beziehen der Zahlen beruht, dieses aber erst im 3, Abschnitte behaudelt wird, so kann Rec. das Verfahren des Verf. durchaus nicht billigen. Zugleich sind weder die arithmetischen, noch geometrischen Verhältnisse und Proportionen gut behandelt, indem das Bild von keiner Beziehung der Zahlen dargestellt ist. Die Ergänzung dieser Mängel muss Rcc. übergehen.

Eine Reihe von Zahleu kaun auch durch Subtraction derselben Grösse von der vorhergebenden geschehen, mithin ist des Verf, Erklärung von der arithmetischen Progression weder klar noch vollständig, indem diese eine Reihe von Zahleu fordert, die nach einem bestimmten Gesetze zu – oder abuehmen und a, a-d, a-2d, a-3d u, siw, eben so gut das allgemeine Bild einer arithmetischen Reihe ist, als a, a-d, a-H zu, w. Eine vollständige Darlegung der Formeln für belde Progressionsarten wire ganz am rechten Orte gewesen. Da dieses nicht geschehen ist, so findet Rec. die Entwickelung mangellaft. Auch ist die Lehre von den Kettenbrüchen sowohl in Verbindung als Behandlung nicht zu loben, erstere ist insonsequent, letztere mangelhaft, vas dem Verf. selbst einleuchtet, wenn er alle Forderungen beachten und den wissenschaftlichen Charakteren utstorechen will.

Die Combinationslehre nebst ihren Anwendungen auf den Binomislastz und verwandte Disciplinen ist wohl gut behandelt; aber Rec. billigt das Wichtigthun mit letsterem um so weniger, als derselbe einfach durch das Anfsteigen zu den einzelnen Potenzen sich entwickeln und auf jede Art von Exponenten anwenden lisst. Sind die Gesteze für ganze positive Exponenten entwickelt, so findet der Lernende sie leicht für solche negative und jeden Exponenten, wovon sich jeder Lehrer lelcht überzeugen kann. Die Entwickelung der Functionen in Reilien mittelst der unbestimmten Coefficienten bedarf keiner so crosseu Umstäudlichkeit, als sie der Verf. anbringt, well sie eben so einfach als kurz ist, wenn man tede Nebensache beseitigt hält.

Die höheren Gleichungen sind entweder rein oder unrein und diese wieder vollständig oder unvollständig, wenn dort alle Potenzen der Unbekannten vorhanden sind, hier eine oder die andere fehlt. Der Verf. hätte besser gethan, wenn er die kubischen und biquadratischen Gleichungen für sich betrachtet und hierans die allgemeinen Gesetze für die höheren, negativen Gleichungen abgeleitet hätte. Die Näherungsformeln für jene zwei Gleichungsarten würden zur allgemeinen Näherungsformel für jede höhere Gleichung geführt, also die Entwickelung vereinfacht und doch gründlicher gestaltet haben. Diese quadratischen Gleichungen konnten unberührt bleiben, weil für ihre Behandlung eine allgemeine Auflösungsweise vorhanden ist. Auch lassen die reinen Gleichungen kürzer sich behandeln, wenn man weniger umständlich verfährt. Die schliessliche Entwickelung der Cardanschen Formel ist nicht einfach, gehört den kubischen Gleichungen an und ist bel diesen zu behandeln, wenn consequent verfahren wird. Die Zugabe für die Reihen höherer Ordnung und die daraus hervorgehenden Zahlenarten wäre überflüssig geworden, wenn dieaer Gegenstand an dem gehörigen Orte behandelt worden wäre; seine Trennung von der Hauptsache verdient keine Billigung. Papier, Druck und Schreibart sind zu empfehlen.

Reuter.

Die reine Elementar-Mathematik nach den Lehrbüchern des Prof. Martin Ohm für die unteren Classen der Gymassien, Militär-, Gewerbe- und höher(a) Bärgerschulen, sowie auch für den Privatunterricht von C. Näbel, mit einem einleitenden Vorwort des Hru. Prof. Ohm. 1. Thl. Elementar-Arithmetik. Wesel bei Aug. Prinz 1841 kl. 8, VIII u. 105 8. 54 kr.

Dieses Schriftchen soll als Grandlage bei dem ersten Unterrichte in der Arithmetik dienen und daher alle Lehrsätze derselben enthalten, mit denen der Anflänger bekannt sein müsse, wens
die Arithmetik kelne blos mechanische Uebung im Rechnen seln,
sondern zugleich die noch übrigen Lehren aus jenen Lehrsätzen
als Anwendungen entwickeln solle. Der Verf. will die Arithmetik
nach Art der Euklidischen Methode zuerst behandelt und doch
nach den Lehrbüchern Ohms entwickelt haben. Hat nun Ohm
anch jener die arithmetischen Lehren entwickelt, so ging dieser
dem Verf. voraus; ist jenes nicht der Fall, so kann auch der Verf.
kelnen Anspruch auf selbständige Priorität machen. Rec. bomerkt, dass der Verf. entweder in der mathematischen Literatur
nicht recht bewandert ist, oder die Ohm-sich Methode nicht
gründlich kennt, da er von ihr in dem Hauptelemente abgewichen
sit, nämlich in dem Ableiten von Grundsätzen aus des Erkfurureen.

indem er jene als Lehrsätze angieht und beweisen will, was ganz gegen die Ohm'sche Methode ist.

Mit Recht legt er auf die Ohm'schen Lehrbischer ein besonderes Gewicht, da sie vor sehr vielen andern wesentliche Vorrüge
haben, ohne damit unbedingt anszasprechen, dass nicht manches
zu verbeasern seil, was jedoch hier nicht berücksichtigt werden kann,
In der Vorrede eagt er: Ich dietire zur schriftlichen Beantwortung
in einem Hefte Fragen, Lehrsätze u. z. w. Mit dieser Art des
Unterrichts ist weiler Rec. noch jeder sadere sachkundige Lehrer
einvertsanden, weil neben dem nutslosse Zeltaufwande der Zweck
doch nicht erreicht wird. Anders verhält es sich mit dem Versähren, aus den Erklärungen jene allgemeinen, leicht verständlichen und anwendbaren Sätze ableiten zu lassen, welche für das
weitere Vorwärtsschreiten als Anhaltspunkte dienen und von Ohm
als höchst entscheidend für Erzengung von Liebe zur Wissenschaft
angesehen werden.

Das wahre Wesen einer fruchtbringenden Methode besteht in der steten Aufmerksamkeit aller Schüler und in der gielenkzeitigen Beschäftigung. Die Schüler müssen stets selbst entwickeln und keiner darf sicher sein, nicht jeden Augenblick zur weiteren Entwickelung aufgefordert zu werden. Ohne den Schüler etwas in die Feder zu dictiren, müssen sie fortwährend mit der Feder in der Hand arbeiten und fast alle Gesetze selbst ableiten, wozu die anslwisiende Darstellungsweise besondern gegeinet ist.

Ohne in die Methode eines fruchtbaren Unterrichts nihre einzugehen, bemerkt Ree, hinsichtlich des wissenschaftlichen Charakters der Entwickelungen, dass der Verf. die Zerlegung der Zahlenlehre nach einem dreißehen Gesichtspunkte, nach dem des Veränderns, Vergieichens und Beziehens, nicht im Ange gefasst hat, daher nicht systematisch verfahren ist. In der Einleitung vermisst man die wichtigsten Erklärungen von ganzen und gebrochenen, besonderen und allgemeinen, einfachen und zusammengeeitzten, positiven und negativen Zahlen, von ihren Veränderungs-, Vergleichungs- und Beziehungsarten, von den vorzüglichsten Begriffen und vielen Gegenständen, weiche zur allgemeinen Übersicht unbedingt gehören. Ganz verfehlt ist die Einleitung der Verf., da er nicht einmal den Charakter der analytuchen Gleichung erklärt, da auf ihm das Gesammtgebiet aller Veränderungsarten der Zahlen beruth.

In § 3. asgt der Verf., die Zahl a zur Zahl b addiren helsat as Zeichen a +b niederschreiben; dieses Zeichen heisst "eine Summa" und wird gelesen a plus b u. a. w. Hieraus ersieht doch wohl der Lernende nicht, was "Addiren" heisst und was unter dem Begriffe, Zeichen" zu restehen ist, da a. +b kein Zeichen, sondern eine formelle Addition oder Summe, also der Ausdruck für eine Geistesoperation ist, die erst mittelst der Verstinnlichung ein Ausdruck wird. Achalich verbält es sich mit jeder andern Ope-

ration. Noch mehr verfehlt ist die Verwechslung der Grundsätze mit Lehrsätzen und das Streben, jene beweisen zu wollen; z. B., Gleiches zu Gleichem addirt, giebt Gleiches" ist Grundsatz, d. b. ein Satz, der jedem einleuchtet, sobald er ihn ausspricht, oder der in der Erklärung von der Grösse oder Summe von Grössen liegt. Der Versunch eines Beweises ist ein Unding. Achnlich verhält es sich mit sehr vielen andern Wahrheiten, welche der Verf. für Lehrsätze hält, sie sind Grundsätze und keines Beweises fahig, weil sie meistens die Merkmale von Erklärungen aussprechen. Hierin ist des Verf. Darstellungsweise ganz verfehlt und für keine Anstalt gut zu gebrauchen, für welche das Buch bestimmt ist; am wenigsten für höhere Bürgereschulen oder Privatunterricht.

Das 1. Kapitel enthält die Gesetze der Addition und Subtraction, wo viel von sogenannten algebraischen Summen gesprochen wird, welche aber in der Artthmetik darum keinen Sinn haben, weil der Begriff "Algebraisch" weder eine wörtliche noch sachliche bestimmte Bedentung hat. Die ganze Lehre ist hichst breit geschlagen und doch nicht selten unbestimmt, wie es z. B. bei der Subtraction negativer Grössen der Fall. Hätte der Verf. an die Erklärungen der zwei Operationen die aus ersteren sich ergebenden Grundsätze angereihet und mittelst dieser die wichtigeren Lehrsätze bewiesen, so wirde er viel Rivzer zum Ziele gelangt sein. Achnilch verhält es sich mit den Materien des Z. Kapitels, mit der Multiplication und Division, deren Gesetzen im 3. Kapitel die Lehre von ganzen, gebrochnen und negativen Potenzen und von den Logarithmen folgt.

Die Lehre von den imaginären Grössen ist ausgeschlossen, was Rec. missbilligt, da sie ebenfalls als gebrochne Potenzen darzustellen sind. Auch ist er mit dem Verf. darin nicht einverstanden, die Wurzelgrössen, welche entweder reelle oder imaginäre sind, nicht selbstständig behandelt zu haben. Zugleich vermisst man die Eintheilung der Potenz - und Wurzelgrössen nach Dignanden und Exponenten in gleich- und ungleichartige, gleich- und ungleichnamige, in gleichartig-gleichnamige u. s. w., wodurch die Gesetze viel kürzer uud bestimmter sich aussprechen lassen, wie folgende Beispiele beweisen. Gleichartig-gleichnamige Potenzgrössen multiplicirt man, wenn man ihre Exponenten addirt, wofür der Verf. sagt: Potenzen, welche einen gemeinschaftlichen Dignanden haben, werden multiplicirt, wenns man den gemeinschaftlichen Dignanden mit der Summe der Exponenten potenzirt. Jene Potenzen werden dividirt, wenn man den Exponenten des Divisors aufhebt, wofür gewöhnlich gesagt wird, wenn man die Exponenten subtrahirt, was sowohl unbestimmt als unverständlich ist. In vielen ähnlichen Fällen übersieht der Verf, die Kürze und Bestimmtheit des Vortrages, wozu die verfehlte Methode, Grundsätze für Lehrsätze auszugeben und beweisen zu wollen, sehr viel beiträgt. Der Verf, treibt hänfig eine Wortspielerei, für welche er andere, höchst wichtige Materien hätte aufnehmen sollen Dahin gehört namentlich das Potenziren von Summen und Differenzen aller Arten von Zahlengrössen, welches mittelat der gewöhnlichen Multiplication von Binomien sehr einfach und klar geschehen kann.

Steigt der Lehrer bei seinem Unterrichte von der zweiten Potenz eines Binomiums durch Multiplication mit diesem zur 3. auf demselben Wege zur 4. bis etwa 6. oder 8. Potenz hinauf, so sieht er die Schüler das Gesetz der Exponenten beider Binomialtheile von selbst auffinden, eine leise Hindeutung auf das der Coefficienten lässt sie die Entwickelung derselben aus den vorhergehenden Coefficienten und den Exponenten des 1. Binomialtheiles bald entdecken und selbst zur Ableitung der uten Potenz des Binomiums hinaufsteigen. Das Potenziren von Summen oder Differenzen in Potenz-, Wurzel- und imaginären Grössen wird alsdann von den Schülern stets aus eigner Kraft ausgeführt und dient zu einer höchst fruchtbaren Uebung des Geistes. Wenige Materien sind mehr geeignet, Selbstständigkeit im Fortschreiten und Liebe zur Arithmetik zu erzeugen, als jenes Potenziren, weswegen es Rec. für einen Mangel sowohl im wissenschaftlichen Vortrage der eng verbundenen Lehren, als in der Berücksichtigung des pädagogischen Gesichtspunktes für jenen erklärt, solche höchst wichtige Materien vom Vortrage auszuschliessen.

Das Zeichen "Va nennt der Verf. ganz unrichtig "Wurzel", da dieser Begriff an und für sich diejenige Grösse bedeutet, welche durch die Operation selbst gefunden wird. So ist für den Ausdruck /a4 die Grösse a2 die Wurzel, mithin kann nicht auch √a+ die Wurzel sein; vielmehr heisst √a4 und überhaupt jede mit dem Wurzelzeichen versehene Grösse eine Wurzelgrösse und kann diese durchaus die Wurzel nicht sein, weil letztere das Charakteristische hat, zur Potenz des Wurzelexponenten erhoben, den Radikanden wieder zu geben. Die Gesetze für Wurzelgrössen und Bruchpotenzen sind nicht vollständig und bestimmt entwickelt, indem nicht gezeigt ist, wann und wie dieselben zu addiren oderzu subtrahiren sind und wie viele einzelne Gesetze sich kürzer und doch klarer ausdrücken lassen. Verfehlt ist die Anmerkung über die Erklärung gleichnamiger Wurzelgrössen (nicht Wurzeln, wie der Verf, sagt), weil sie als Erklärung allen Gesetzen voraus gehen und nicht als Anmerkung am Ende angehängt sein sollte. Der aufmerksame Lehrer findet in der Darstellung viele ähnliche Verstösse.

Die Verbindung der Logarithmengesetze mit den Potenzen verdient nur insofern eine Entschuldigung, als die Exponenten zu Logarithmen der wirklichen Potenzzahlen derselben Grundzahl werden. Da aber der Begriff "Logarithme" auf ein Verhalten zwischen Zahlen hindeutet und eigentlich diejenigen Verhältnisse bezeichnet, welche von der Nullpotenz einer Grundzahl bis zu einer gewissen Potens derseiben liegen, so lässt sich weder vom wissenschaftlichen noch pädagogischen Standpunkte uns die Auslicht des Verf. rechtfertigen. Sie ermaugelt des festen Grundes und giebt zu erkennen, dass er die Grundcharaktere der Zahlenlehre, uimlich das Verändern, Vergleichen und Beziehen (oder Verhalten) nicht anfmerksam verfolgt hat. Zugleich will es den Auschein gewinnen, als betrachte er die Gesetze der Logarithmen als eine Operation, als aum Verändern der Zahlen gehörig. Da diese jedoch lediglich auf ein Vermelnen oder Vermindern sich beziehen kann, und von belden Gesichtspunkten keiner bel den logarithmischen Gesten stattfindet, so sollte die Logarithmischen Gesichen der Zahlen gebant sein, also eine andre Stellung erhalten haben.

Das 4 Kapitel handelt vom Grösseren und Kleineren und konnte üglich mit den vonhergehenden Kapiteln verbunden werden. Das 5. Kapitel bietet das Wesentliche vom Zahlensysteme und Rechnen mit bestimmten Zahlen dar. Nach kurzen Bemerkungen über ersteres geht der Verf. zur Proportionslehre über und behandelt diese mittelst allgemeiner Zeichen, ohne auch mei Beispiel den Rechneus mitzuhneiten, mithin entspricht die Ueberschrift dem Inhalte nicht. Am Ende wird nur Weniges von arithmetischen Proportionen gesagt. Den Schluss dieses übchechens bildet eine Zusammenstellung der wichtigsten Formeln über die abgelnandelten Materien.

Papier und Druck sind gut, aber der Preis zu 54 kr. ist zu

hoch für das Dargebotene, welches man iu andern ähnlichen Schriften zweckmässiger geordnet und in umfassenderer Darstellungsweise entwickelt nicht selten um billigern Preis erhält.

Reuter.

Lehrbuch der Trigonometrie für die höheren Classen der Gymasien und Schulen, so wie für den Selbstunterricht von Chr. Näbel mit 1 Figurentafel, Wesel u. Leipzig bei F. Klönne. 1844. gr. 8. 64 S. 45 kr.

Das vorliegende Buch soll ein bequemes Lehr- und Lernmittel der Elemente der Trigonometrie sein und die trigonometrischen Gesetze, mit Weglassung alles Unnöthigen, möglichst vollständig aufstellen. Wenige Beweise sind ausgeführt; nur der Weg ist dem Anfanger gezeigt, zu lihnen zu gelangen und an ihnen die eignen Kräfte zu versuchen, ein Verfahren, welches in pädagogischer Hinsicht Lob verdient.

Das Ganze zerfällt in 3 Abschnitte nebst einem Anhange von Anfgaben, welche dem Anfänger Gelegenheit geben sollen, in den trigunometrischen Rechnungen aich zu üben, der Lehrer aber soll des zeltranbenden Zusammenstellens solcher Anfgaben überhoben sein. Der 1. Abschnitt S. 5—23. handelt von den trigonometrischen.



schen (eigentlich gonlometrischeu) Functionen. Die Gonlometrie beschäftigt sich allein mit den Winkeln und den sie bestimmenden Linien, ohne anf ein Drei-, Vier- oder Vieleck zu scheu; ale entwickelt reine Winkelgesetze, welche durch Anwendung auf das Dereick, die Trigonometrie und auf das Vieleck die Polygonometrie bilden, woraus folgt, dass die Goniometrie nicht Trigonometrie zu nennen, sondern als selbstständig zu betrachten sei. Zur Entstehung der Quotienten als Hülfsmittel zur Berechnung bedarf die Goniometrie den Freieckes gar nicht; sie beachtet blos die den Winkel bildenden und seine Oeffnung schliessenden Linien, welche daher noch nicht trigonometrische heisseu können, sondern erst dann solche werden, wenn die fehlenden Stücke der Dreiecke berechnet, werden.

Der Sinns eines Winkels, als das ihm entgegenstehende Loth, hat eine doppelte Bedeutung, eine geometrische und arithmetische. jene stellt sie als Linie, diese als einen mittelst ersterer abgeleiteten Quotienten, ächten Bruch aus dem kleineren Winkelschenkel getheilt durch den grösseren, dar; ähnlich verhält es sich mit dem Cosinna, der Tangente und Cotangente u. s. w. als ächten oder unächten Brüchen je nach der Grösse des Winkels, woraus erhellet, dass der geometrische Charakter vorher zu erklären und der arithmetische aus den Verhältuissen abzulciten ist, eine Ansicht, wovon Rec, zum Frommen des Schulunterrichtes sich nicht trennen kann, so grosses Gewicht er für die analytische Entwickelung auf die arithmetische Bedeutung, auf die formellen Quotienten aus den Winkelnschenkeln legt. Gerade diese Einführung der Quotienten, der Ziffernwerthe als Sinus, Cosinus u. s. w. müsste dem Verf. die Schreibart sin. a2, cos. a2 statt sin. 2a, cos. 2a u. s. w. als unpassend, selbst als zweideutig oder unrichtig darstellen, da die Zeichen sin, cos, u. s. w. die Quotienten, die Bestimmungszahlen der Winkel oder Bögen versinnlichen und nicht letztere, sondern erstere zu quadriren siud. Dass die Wurzelformen für sin., cos., sec. und cosec., tang. und cot. aus dem pythagorilischen Lehrsatze, und ihre übrigen Werthe meistens aus der Aehnlichkeit der Dreiecke sich ergeben, sollte kurz erläutert sein.

Nach der Angabe der Hauptformeln für einfache und doppelte Winkel fügt der Verf, auch deu geometrischen Charakter der goniometrischen Linien an, beweist also, dass derselbe maasgewehnt und wichtig ist, wodurch des Rec. Ansicht von ihm selbst gerechtfertigt ist. Wie sehr die Anzahl der Formeln auf anslytischem Wege durch Comparation und Substitution sich vermehren lässt, hätte der Verf, kurz andeuten sollen. Für die trigonometrischen Tächen sagt ern ur Weniges, was Rec. billigt; für die Berechnung der Ziffernwerthe zeigt sich in den Angaben co. 3¹³. cht augenfällig das Nachtheilige, weil der Anfänger zu dem Gedanken verleitet werden könnte, 3⁴, 3² wären als Potenzen zu betrachten. Eine sorzfältige Erklärung verhütet freilich

N. Jahrb, f. Phil, u. Pad, od, Krit, Bibl, Bd, XLII, Hft. 2.

dieses Missverständniss; allein die Schreibart selbst sollte es beseitigen.

Im 2. Abschnitt S. 23—40. folgen die Formeln für die trigmonterische Berechung der fehlenden Dreiecksstücke; hier sollten die verschiedenen Dreiecksarten geschieden und zuerst die
Formeln für das rechtwinkelige, dann für das gleichselneklige
und endlich für das schiefwinkelige Dreieck überhaupt entwickelt
und die jedesmaligen Aufgaben den fraglichen Formeln beigefügt
sein, damit die Lernenden eine einfachere und klurere Ueberalcht
von dem Charakteristischen jeder Aufgabenciasse erhalten hätten.
Auch hätt es Rec. für zweckmässig, die einzelnen Aufgaben für
die fraglichen Dreiecke zu versinnlichen und z. B. für das Dreieck
überhaupt die fün f Bestimmungsfälle kurz hervorzuhehen, wozu
für trigonömetrische Berechnungen ein 6. Fall mittelst der Berechnung der Winkel aus den Seiten kommt.

Wegen der Unbrauchbarkeit der Logarithmen bei manchen Formein gestaltet der Verf. sie oft zweckmissig um, was besonderes Lob verdient. Das meiste lateresse gewähren die Aufgaben zur Uebung (§s. 41—5.1), sie sind geachieden für das rechtwinkelige mud schiefwinkelige Dreieck; für ersteres nebst Anwendungen auf Berechnung des Inhalts von Abschultten, Ausschnitten, Radien n. dgi. sind 26 und für letzteres 36 Aufgaben belgefügt, welche das Thooretische der Eimennte der Trigonomerire veranschaulichen, zur Uebung bringen und den Lernenden lehrreichen Stoff zur Behandlung der Formeln geben. Eine umfassende Anmerkung zeigt den Weg und die Mittel zur namittelbaren Berechnung der fehlenden Stücke eines n. Eckse.

Im 3. Abschnitt (8. 51.—64.) theiit der Verf. die trigonomerische Auflösung der quadratischen und cubischen Gleichungen mit. Die ersteren konnte er füglich übergehen, da man einen Weg hat, alle Werthe der Unbekunnten zu finden; anders verlätt es sich mit den cubischen, wofür freilich keine allgemeine Amfösungsmethode geltend ist; übrigens reicht für den Schulunterricht auch die Anuiberungsmethode und die Reduction auf Null u. s. w. hin. Die Zugabe für diese Gleichungsart ist dankenswerth.

Keuter.

Todesfälle.

Am 15. März starb in Dorpat der Oberlehrer der Mathematik am Gymnasium, Hofrath C. Chr. Masing.

Am 28, März in Florenz der berühmte Alterthumsforscher Jos. Micali, Verfasser der Schriften L'Italia avanti il dominio de Romani und Storia degli antici populi italiani. Am 1. April in Hannover der dasige Münzbuchhalter Prof. Dr. Joh. Chr. Dan. Wildt, geboren ebendas, am 29. Juni 1770, der his 1817 als Professor an der Universität in Göttingen gelehrt hatte.

Am 25. April in Berlin der Privatdocent bei der medicin. Facultät,

Hofrath Dr. Oppert.

Am 6. Mai in Dreaden nach langen und qualvollen Leiden der Dr. phil. Theodor Echtermøyer, bekannt durch geschätzte literarische Arbeiten und als erster Begründer der Hallischen Jahrhücher, von deren Redaction er sich aber zurückzog, als die Zeitschrift in ungebürliche wässenschaftliche Verirrungen verfiel.

Am 13. Mai in Wiesbaden der selt 1828 emeritirte Director des Schullehrerseminars in Idstein und herzogl. nassauische Oberschulrath Dr. Gottlieb Anton Gruner, auch als Schriftsteller im Krziehungs und Unterrichtsfache bekannt.

Am 16. Mai in Leyden der berühmte holländische Philolog Dr. J. J. Bake, Rector des dasigen Stadtgymnasiums, im 54. Lehensjahre.

Am 24. Mai in Löbau der Director der dasigen Stadt- und Bürgerschule M. Friedr. Junge, im 48. Lehensjahre.

Am 26. Mai in Berlin der ausserordeutl, Professor bei der medicin. Facultät, Geh. Medicinalrath Dr. Kluge.

Am 6. Juni zu Kartum im Lande Sudan der durch seinen zehnjährigen Aufeuthalt in Aegypten und seine Reisen im Innern Africas bekannte Dr. Max Koch, aus München gebürtig, im 36. Lehensjahre.

Am 14. Juli in Köln der Director des dasigen Friedrich - Wilhelms-Gymnasiums Dr. Karl Hoffmeister, im 48. Lehensjahre.

Am 18. Juli in London der Professor der hehräischen Sprache und Literatur am University-College Hyman Hurwitz, esq., durch mehrere Schriften über hebr. Sprache und Literatur bekannt,

Am 20. Juli in Cassel der Professor Dr. Fr. Aug. Haubold Börsch am dasigen Gynnasium, geb. in Eckardtsberga 1783, früher Privatdocent in Heidelberg, dann seit 1813 Prof. am Gymnasium in Hanau, hierauf Prof. an der Universität in Marburg und zuletzt wieder Schulmann.

Am 26. Juli in Berlin der berühmte Uebersetzer italien. Dichter, Geh. Oberregierungsrath Streckfuss, auch durch mehrere politisch - administrative Schriften hekannt.

Am 29. Juli in Dresden der bekannte Dichter und Belletrist, Advocat Fr. Adolph Kuhn, geb. am 2. Sept. 1774.

Am 30. Juli in Marburg der Senior der medicin. Facultät, Geh. Medicinalrath und Professor Dr. F. Wurzer, 79 Jahr alt.

Am 11. August in Wien der Hofrath und erste Custos der Hofbibliothek Barth. von Kopitar, ein berühmter Gelehrter und einer der ersten Kenner der slawischen Sprachen.

Am 15. August in Berlin der Professor Dr. Karl Scidel, 55 Jahr alt, durch mehrere Schriften und besonders durch sein Lehrbuch der Aesthetik, Charinomos, bekannt.

Am 21. August in Göttingen der Oberbibliothekar, Hofrath Georg Friedr. Benecke, geb. zu Mönchsroth im Oettingischen, am 10. Juni 1762. Am 2. September zu Zeil in Würtemberg der Prof. der Land- und Forstwirthschaft an der Universität in Tübingen Dr. Karl Chr. Knaus, im 43. Lebensjahre,

Am 4. September in Leipzig der vormalige Professor an der Universität in Halle Dr. Fr. K. Jul. Schütz, ein bekannter Literat und Vielschreiber, geb. in Halle am 31. Mai 1779.

Am 10. September zu Duino in der schottischen Grafischaft Fife der Professor der Humaniora an der St. Andrews-Universität Dr. Gillespie, als lyrischer Dichter und philologischer Schriftsteller bekannt,

Am 11. September in Winterhude der bekannte juristische Schriftsteller und Historiker Dr. Peter, von Kobbe.

Am 15. September in Göttingen der hochberühmte Rechtslehrer und Professor, Geh. Justizrath Gustav Hugo, Ritter des Guelfen- und Comthur des Zähringer Löwen-Ordens, fast 80 Jahr alt, der schou 1838 sein 50iähriges Doctor - und Amtsjubiläum gefeiert hatte,

Am 7. October in Leipzig der vormalige Senior der Juristenfacultät und emeritirte Oberhofgerichtsrath Dr. Karl Aug. Brehm, im 82. Lebensjahre.

Schul - und Universitätsnachrichten, Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

ALTENBURG. Nach der zu Ostern 1842 und 1843 herausgegebenen fünfundreisnigsten und sechunddreisnigsten Nachricht von dem Friedrichsgymnasium (Ikhenburg gedt. in der Hofbuchdrecherel. 1842; 48. 1843. 29 S. 4.) wurde dasselbe zu diesen beiden Terminen von 186 und 187 Schülern besucht und entliess in beiden Schaljahren 23 und 19 Selectaner zur Univerzität. Im Leherecollegium [s. Nibb. 35, 215.] sind keine Veränderungen vorgekommen, und der Lehrplan für die fünf Classen ist folgender:

	1.	II.	Ш.	IV.	v.	
Lateiuisch	9,	9,	9,	8,	- 8	wöchentliche
Griechisch	9, 6, 2,	6.	6,	5,	5	Stunden.
Deutsch	2,	2,	3,	2,	3	
Französisch	2,	6, 2, 2,	2,	2.	1	
Hebräisch	2,	2,			_	
Religion	2,	2,	2,	3.	4	
Mathematik	2, 3,	3,	2.	2.	2	-
Physik	2,	2,	2,		_	
Naturbeschreibung	-,	-,	-,	2,	2	
Geschichte	2,	3,	3.	2,	_	
Geographie		-:	-,	2.	2	
Alte Literatur	1,	-,			_	
Praktische Logik	1.	;		-:		
Zeichnen	2,	2,	2,	1,	1	
Schreiben	-,	۰,	1,	2,	2	

Das am 1. November 1842 ausgegebene Jahresprogramm enthält: Commentatio de loco Ciceronis, qui legitur de orat. I, 60. von dem Professor Konr. Wilh. Lorentz [13 S. 4.], eine ausführliche Erörterung der Worte antiquitatis iter. Bekanntlich hat man diese Worte sehr verschiedenartig erklärt und selbst auch durch Conjecturen zu ändern versucht, weil der iu iter antiquitatis enthaltene Begriff der Handlung scheinbar weder recht mit den Eigenschafts - und Zustandsbegriffen prudentiam iuris civilis et exemplorum copiam zusammeustimmen, noch zu mutuabor passen will, Der Verf. hat die von deu Erklärern vorgetragenen Ansichten allseitig angeführt und besprochen und richtig darauf hingewiesen, dass die ganze Rede des Antonius, worin diese Worte vorkommen, mit genauer Beziehung auf die Worte des Crassus in Cap. 46. gestaltet ist, so dass die Begriffe historia, prudentia iuris civilis, antiquitatis iter, exemplorum copia mit den von Crassus gebrauchten Begriffen monumenta rerum gestarum, publica iura, antiquitatis memoria reique publicae gerendae ratio, vetustatis exempla gleichbedeutend sein müssen. Um jener Stelle willen aber deutet er selbst die Formel antiquitatis iter durch via ac ratio, quam antiqui et in causis publicis iudiciorum, concionum, senatus et in regenda republica inierunt et constanter secuti sunt, übersetzt sie durch das Verfahren des Alterthums in öffentlichen Angelegenheiten, und sucht die angenommene Bedeutung des Wortes iter durch andere Stellen zu rechtfertigen. Dass damit der Sinn der Stelle richtig aufgefasst sei, ist unzweifelhaft, aber übrigens scheint der Verf. gleich den übrigen Erklärern in dem Worte iter zuviel gesucht zu haben. Offenbar muss das Wort antiquitas hier ungefähr dasselbe umfassen, was Crassus durch antiquitatis memoria reique publicae gerendae ratio bezeichnet hat; allein dieser Begriffsinhalt des Wortes geht aus dem Zusammenhange der ganzen Stelle hervor, und deshalb braucht das Wort iter keineswegs dem Worte ratio zu entsprechen, zumal da der Begriff antiquitatis iter eigentlich nur mit antiquitatis memoria conform ist und die Worte reique publicae gerendae ratio blos erklären, was Crassus unter antiquitatis memoria verstanden wissen will. Vielmehr ist der Ausdruck iter jedenfalls im Gegensatz zu dem vorausgegangenen etium in den Worten Subsidium enim bellissimum existimo esse senectuti otium gewählt, und wenn man sich die Stelle nur treu übersetzt: "das Uebrige aber, ich meine die Geschichte, die Keuntniss des öffentlichen Rechts, den Marseh ins Alterthum und den Vorrath von Beispielen, soviel es auch zur Unterstützung dient, werde ich, wenn ich dessen einmal bedarf, von meinem Freunde Longinus eutlehnen": so erkennt man leicht, dass der Marsch ins Alterthum die auf solchem Marsche zu erlangende Kunde desselben bezeichnet; dass man über die Verbiudung den Marsch ins Alterthum von jemand entlehnen gar nicht in Sorge zu sein braucht, weil mutuaber nur zu reliqua gehört und iter antiquitatis von dico abhängt; und dass die Abwechslung zwischen den vier Begriffen historia [Beneunung der Sache], prudentia iuris civilis [Angabe der Eigenschaft], iter antiquitatis [Bezeichnung der Thätigkeit] und exemplorum copia [Bezeichnung des Vorrathes und Besitzthums] ganz mit Cicero's sonstiger Redeweise zusammenstimmt und eine angenehmo Abwechselung in die Rede bringt. Das Programm des Jahres 1843 enthält unter dem Titel Disputatio de Theoer. Idyll. XV. 24. sqq. [17 S. 4.] eine sehr sorgfältige Untersuchung über Vs. 24-32. der genannten Idylle von dem Professor Joh. Gottl. Zetzsche, und bringt eine neue Erklärung dieser vielbesprochenen Stelle, wedurch die richtige Deutung wenn auch nicht zum Abschluss gebracht, doch wesentlich gefördert wird. Der Verf. hebt seine Erörterung mit den Worten ως χρόνω - θαθμ', ότι καὶ νθν meter an und beweist daraus üherzeugender, als es von Spohn geschehen. dass Gorgo nicht in Folge einer Einladung, sondern unerwartet zum Besuch bei der Praxinoa kommt und sie auffordern will, mit zum Feste des Adonis zu gehen. Darum findet sie die Praxinoa ganz unvorbereitet. nuterbricht in Vs. 21. deren Schwatzen mit den Worten all' to und ermahnt sie sich anzuziehen, setzt auch zur besseren Ermunterung hinzu: ακούω χρημα καλόν τι κοσμήν ταν βασίλισσαν. Und als Praxinoa voller Neugier in Vs. 25, viel von der Sache erzählt zu haben wünscht, treibt sie aufs Neue mit den Worten έρπειν ώρα κ' είη zur Eile an. Den Hauptpunkt der weitereu Erörterung bildet dann die genaue grammatische Erörterung der Worte ar eldes zar elnas, in welchen die Nothwendigkeit einer Textesanderung verworfen und Spohn's Annahme, die Worte als Ausruf aufzufassen [- Was sahet du, und was sagtest du! -], als ungrammatisch abgewiesen wird, weil dann nicht der Genitiv, sondern der Accusativ stehen musste, und weil überhaupt opav nicht mit einem Genitiv der Sache, sondern nur mit einem Genitiv der Person, und zwar nur bel hinzutretendem Particip (wie Xenoph. Mem. I, I, II. Soph. Trach. 394.) verbunden werden kann. Die Genitive ov fasst der Verf. als Attractionsgenitive aus der vollständigen Formel rovrer, & sides und & elmas. Bovea où euol zã oun Boven apage ze auf und meint, Praxinoa sel mitten in ihrem Satze, bevor sie das opags ze hinzufügen konnte, von der zur Eile antreihenden Gorgo durch die Worte Tonesv woga x' sin unterbrochen worden. Und gewiss darf man die Erganzung des modie ze für die leichteste und angemessenste Weise ansehen, die Worte zu deuten, wenn man auch deren Weglassung nicht grade daher ableitet, dass Gorgo der Praxinoa in die Rede fällt. Es lasseu sich nämlich die Worte www sides . . . vo un idores auch so aussprechen . dass man sofort aus dem Redeton das Fehlen des Begriffs erzähle weiteres erkennt, und diese Auslassung des Gesprächstons könnte Theokrit hier eben ausgeprägt hahen. Ferner sucht Hr. Z. zu beweisen, dass die Worte in όλβίω όλβια πάντα und άεργοῖς αίεν έορτά nicht von der Gorgo, sondern von der Praxinoa gesprochen werden. Die ersteren Worte nämlich sollen im Munde der Gorgo nach dem vorausgegangenen ακούω χοήμα καλόν τι κοσμήν των βασίλισσαν schleppend und störend sein, weil sie ja die Praxinoa zum Mitgehen anregen und zur Eile antreiben wolle nnd darum nicht mehr sage, als nöthig ist. In den letztern Worten aber soll Praxinoa als Entschuldigung gegen die Bemerkung der Gorgo έφπειν ώρα x' tin den Gedanken aussprechen: Nun ich habe ja Zeit das anzuhören ("En me paratam: nihll enim Impedit, sed otium est"). Alleln In beiden Fällen scheinen sich die nachfolgenden Worte der Praxinoa mit

dieser Annahme nicht zu vertragen. Wer mit der gespanntesten Neugierde ansruft we sides gwe sings pougs ze, der schickt schwerlich so ein bedächtiges Sprichwort έν όλβιω όλβια πάντα voraus; und ebensowenig verträgt sich im Folgenden die stürmische Rede in Vs. 27, ff. mit dem reflectirenden aspyois ales sopra. Wohl aber ist Gorgo überail die Bedächtige und Ueberlegende: für sie scheint es eher zu passen, dass sie nach den Worten: "ich höre, dass die Königin etwas Schönes aufputzt", hinzufügt: "denn bei Reichen ist einmal Alles reich"; oder wenn sie die Ermunterung: "Es wird wohl Zeit sich sachte fortzumachen" mit dem Sprichwort bestätigt, dass nur für Leute, die nichts vorhaben, immer Festtag sei. Hr. Z. hat das überschen, weil er sich die Praxinoa nur als schwatzhafte Klatschschwester denkt, während dieselbe vielmehr zugleich sehr stürmisch und heftig ist, und über Alles gern zankt und schmält. Dies tritt schon in Vs. 8-10. und noch mehr in Vs. 27. ff. hervor, in welchen letzteren der Verf, übrigens ναμα vom Gewebe versteht, das Kunoa aufheben und wieder zurechtstellen soll, damit sich die Katzen nicht darauf legen.

DRESDEN. Von dem 1-4. October fand hier unter dem Präsidium des Professors und Comthurs Dr. Gottfr. Hermann aus Leipzig die siebente Versammlung der Deutschen Philologen und Schulmänner zu derselben Zeit statt, wo auch in EUTIN unter dem Vorsitz des dortigen Gymnasialrectors Prof. Meyer die elfte Versammlung der Norddeutschen Schulmänner gehalten wurde und der Rheinisch-Westphälische Schulmänner - Verein in Duisburg unter seinem Präsidenten Prof. Dr. Grauert aus Münster in etwa 40 Mitgliedern versammelt war. Dennoch hatten sich zu der hiesigen Versammlung 430 Theilnehmer eingefunden, eine Anzahl, in welcher die höchste Zahl der bei den früheren Versammlnngen Zusammengekommenen fast verdoppelt war. Von diesen Theilnehmern waren etwa 70 Universitätslehrer [und davon etwa 40 wirkliche classische Philologen und Alterthumsforscher, 25 Orientalisten und Theologen], über 150 Gymnasiallehrer, 50 Real- und Bürgerschnliehrer, 50 nnangestellte Philologen und Sprachforscher, über 50 Geistliche und Theologen, 20 Juristen, 10 Mediciner, 7 judische Gelehrto und etwa 20 gelehrte Privaten. Von den Theologen hatte sich ein grosser Theil darum eingefunden, weil sich an den diesjährigen Philologenverein die zwei Nebenvereine der orientalischen Sprachforscher und der neutestamentlichen Exegeten angeschlossen hatten, welche neben den Hauptsitzungen der Versammlung besondere Sitzungen und Berathungen über orientalische Sprachforschung (unter dem Vorsitz des Prof. Dr. Fleischer aus Leipzig) und über neutestamentliche Kritik und Exegese (unter dem Vorsitz des Consistorialrathes und Hofpredigers Dr. Käuffer aus Dresden) Die meisten Mitglieder der gesammten Versammlung waren natürlich aus Sachsen und den nächsten Nachbarlanden gekommen; jedoch hatten sich überhaupt aus allen Gegenden Deutschlands und selbst aus dem Auslando Theilnehmer eingefunden. Aus DRESDEN selbst waren etwa 150, weil ausser den Lehrern der beiden Gelehrtenschulen, den Beamten der Bibliothek und der Museen und vielen Lehrern der nbrigen

öffeutlichen und Privat-Bildungsanstalten auch die Staatsminister von Wietersheim und von Falkenstein, die Geheimen Kirchenrathe Oberhofprediger Dr. von Ammon, Dr. Schulze, Dr. Hübel und Dr. von Zobel, die Consistorialräthe Superintendent Dr. Haymann, Hofprediger Dr. Kauffer, Dr. Wahl und viele Geistliche, Beamte und gelehrte Privaten sich als stehende Theilnehmer an der Versammlung aufgezeichnet hatten. Aus LEIPZIG waren 31 gekommen [darunter die Universitätsprofessoren Comthur Dr. Hermann, Becker, Westermann, Haupt, Klotz, Dr. Schilling , Universitätsprediger Dr. Krehl , Dr. Tuch , Dr. Lindner , Fleischer , Seuffarth, Brockhaus, Privatdocent Dr. Fürst, und von den Schulen die Rectoren Prof. Nobbe und Prof. Stallbaum, Conrector Jahn, Dr. Kreussler, Dr. Haltaus u. A.l; aus dem übrigen Königreich Sachsen gegen 40 fdarunter aus Grimma die Professoren Rector Wunder, Lorenz, Palm, Dietsch, aus Meissen die Professoren Krenssig, Oertel, Kraner, Flügel, aus Bauzen Kirchenrath Petri und Rector Hoffmann, aus Freiberg die Gymnasiallehrer Courector Döring, Zimmer, Benseler, aus Plauen der Prorector Pfretschner, aus Kirchberg der Oberpfarrer Dr. Bornemann]. Von den übrigen Versammelten waren aus den Sachsen-Ernestinischen und REUSSISCHEN Ländern einige 20 [darunter aus Altenburg der Geh. Regierungsrath von der Gabelents und Director Foss, aus Gera Schulrath und Director Herzog, Prof. Meyer, aus Gotha Oberschulrath und Director Rost, Prof. Wustemann, aus Jena die Professoren Hand, Göttling, Hofmann, Hase, Schwarz, aus Hildburghausen der Consistorialrath Pcter, aus Weimar Prof. Weber]; aus PREUSSEN etwa 90 [darunter aus Berlin der Geh. Oberregierungsrath Dr. Kortum, der Geh. Regierungsrath Dr. Bruggemann, die Universitätsprofessoren Zumpt, Lachmann, Gerhard, Panofka, Gymnasialdirector Meineke, Privatgelehrter Dr. Freund und 17 Andere, aus Halle die Professoren Meier, Niemeyer, Pott, Rödiger, Rector Eckstein und 9 Andere, aus dem Herzogthum Sachsen Prof. Kritz aus Erfurt, Director Schmid aus Halberstadt, Director Müller aus Magdeburg, Prof. Hiecke aus Merseburg, die Professoren Wolf, Steinhart und Jacob aus Pforta, Director Prof. Sauppe aus Torgan und 20 Andere, aus Bonn Prof. Bocking, aus Breslan die Universitätsprofessoren Dr. Schulz, Schneider, Hase, Gymnasialdirector Schönbarn, Dr. Ruthard u. A., aus Frankfurt Director Poppo, Conrector Reinhard u. A., aus Greifswald Prof. Höfer, aus Königsberg Prof. Lehrs, aus Munster Director Stuve, aus Posen Director Prabucki, Prof. Schönborn u. A., aus Stargard Director Freese, aus Straisund Prof. Kramer]; aus MECKLENBURG 5 [darunter Prof. Fritzsche aus Rostock und Dr. Scheibe aus Neustrelitz]; aus Schleswig-Holstein die Proff. Olshausen und Forchhammer von Kiel, Rector Dohrn von Meldorf und Dr. Sörnsen aus Altona; aus HAMBURG Director Dr. Kraft und Prof. Mariz; aus BREMEN Director Weber; aus dem Königreich HANNOVER 12 [darunter die Proff. Hermann, Schneidewin etc. aus Göttingen, Director Grotefond aus Hannover]; aus dem Herzogthum BRAUNSCHWEIG 5 [darunter die Directoren Prof. Dr. Petri und Krüger aus Braunschweig]; aus dem Anhalteschen Director Ritter und Professor Sintenis aus Zerbst,

Director Herbst und Prof. Bicdermann aus Bernburg und Dr. Fuchs aus Dessau: aus HESSEN 6 [darunter die Proff. Osann und Fritzsche aus Giessen, Prof. Casar ans Marburg, Director Weber aus Cassell; ans WÜRTEMBERG und BADEN 7 [darunter Prof. Walz aus Tühingen, Prof. Baumlein aus Maulbronn, Prof. Hassler aus Ulm]; ans der Schweiz die Proff. Fritzsche und Sauppe aus Zürich und Prof. Gerlach aus Basel; ans BAYERN 14 Idarunter Hofrath Thiersch und Prof. Neumann aus München. Prof. Döderlein ans Erlangen, Director Held aus Bayrenth]; aus Oxford in England 2, ans NORDAMERICA 5, aus RUSSLAND der Collegienassessor von Gerzimsky aus Mitan, der Oherpastor und Gymnasialoberlehrer Dr. Berkholz aus Riga und der Pastor Hunnius aus Narva hei Petersburg. Aus OBSTREICH waren nur zwei jüdische Gelehrte von Prag gekommen. vielleicht weil Andere an dem zu Ende Septembers in MAILAND gehaltenen sechsten wissenschaftlichen Vereine der italienischen Gelehrten theilgenommen hatten: für welchen Verein die Stadt Mailand eine Denkmünze hat sehlagen lassen, welche auf der Vorderseite das Bild der Minerva und die Stadt Mailand sammt einer Denksäule mit den Namen der herühmtesten Gelehrten und Künstler der Lombardei, und auf der Rückseite die Inschrift enthält: Sesta Reunione degli scienziati italiani, auspice Ferdinando I. Aug. Milano MDCCCXLIIII. Anch für die Dresdner Versammlung hatte der Münzgravenr Krüger eine schöne Denkmunze angefertigt und in Silber und Bronze [zu dem Preise von 2 Thir. 15 Ngr. oder 25 Ngr.] pragen lassen, welche auf der Vorderseite das wohlgetroffene Bild von Wolfe. Reiz, dem gewesenen Lehrer des diesmaligen Präsidenten, mit der Umschrift: Fridericus Volgangus Reizius nat. Vinsemiac d. II. Sept. a. CIDIOCCXXXII. mort. Lipsiae d. II. Fobr. a. CIDIOCCXC., auf der Rückseite die Inschrift Cui pudor et iustitiac soror incurrupta fides quando ullum invenict parem und die Umschrift Philologis Germaniae congressis Dresdac m. Oct. a. CIDIOCCCXLIV, monumentum enthält. Desgleichen wurde ein wohlgetroffenes lithographirtes Brustbild des Präsidenten Dr. Gottfr. Hermann znm Verkauf ausgeboten *). In der vorjährigen Ver-

^{*)} Auch hatten mehrere Buchhandlangen die Gelegenheit benutzt, der Versamming Verziechnisse ihrer neuesten philologischen Verlagaritkei vorzulegen. Darunter verdiente heendere Aufmerksamkeit der von der Buchhandlung Adler & Dietze in Dreeden vorgelegte. Prospect einer mit dem Jahr 1845 beginnenden neuen philologisch- nädegogischen Zeitschrift. Programmerwese oder Schalzerbeit, diez Zeitschrift für zeitschrige Uebersicht der alljährlich in Dentschland erschrinenden Programsen und wissenschaftlichen Monographien und eine geordente Zasammenstellung des wesentlichen Inhalts derselben sammt einem möglichst genauen Verziechnisst der in den verschiedenen Zeitschriften verkommenden Anfaltze und Abhandlangen von ülterarischer Bedentung enthalten auch in folgende drei Abheilungen zerfallen. Die erste Abheilung soll in genauen, Kürze und Vollatändigkeit möglichst vereinigenden Auszigen die Kesulatse der in Programmen und antern Monographien befindlichen soll ausgeschlensen bleiben, soweit sie nicht innerhalb der Grenzen treuer Relation liegt, dagegen der Bericht wo möglich jedesmal in der Sprache Relation liegt, dagegen der Bericht wo möglich jedesmal in der Sprache

sammlung der Philologen und Schulmänner war für die diesjährige Zusammenkunft nur ein Präsident in der Person des Professors Dr. Hermann

abgefasst werden, in welcher die ausgezogene Abhandlung geschrieben ist, und dessen Umfang sich nach dem zu erwartenden Interesse der Abhandlung richten. Bei Programmen, deren wissenschaftlicher Theil als Uebersetzung, Commentar, Specimen editionis oder onomastici, Variantenverzelchniss etc. oder ans irgend einem andern Grunde eines Auszngs nicht fähig ist, soll wenigstens eine kurze Charakteristik durch Hervorhebung des Wichtigsten oder doch eine genaue Anführung des vollständigen Titels erfolgen. Die zweite Abtheilung soll aus den Schulnachrichten der Programme und aus andern zuverlässigen Quellen über die äusseren Verhältnisse der wissenschaftlichen Anstalten Deutschlands unter verschiedenen Rubriken, z. B. Verordnungen, Personalien, Lehrgegenstände, Bibliothekangelegenheiten mit besonderer Rücksicht auf die Lehrbücher, nach denen unterrichtet wird, Frequenz mit Bestimmung der Aufgenommenen und Abgegangenen, Feierlichkeiten, Etats etc. dasjenige zusammenstellen, was von allgemeinerem Interesse ist. In der dritten Abtheilung soll in kurzen Aufsätzen näher besprochen werden, was sich etwa in der ersten oder zweiten als besonders wichtig herausstellt, was sonst von besonderem Interesse für Schule und Wissenschaft ist und zur Verständigung über deren Angelegenheiten dienen kann. Auch Verordnungen und Actenstücke, deren weitere Verbreitung wünschenswerth ist, sollen nach Verhältniss ihrer Wichtigkeit vollständig oder im Auszuge mitgetheilt werden. Die Zeitschrift fangt mit den Programmen des Jahres 1843 an und die Hefte derselben erscheinen zwanglos in Bezug auf Umfang und Zahl. Im Jahr 1845 sollen die Hefte über die Programme der Jahre 1843 und 1844 und wo möglich auch schon die ersten Hefte des Jahrganges 1845 ausgegeben werden. Der Preis soll möglichst billig sein. Offenbar ist die hier verheissene Zeitschrift bei dem gegenwärti-gen Umfange der deutschen Programmenliteratur eine sehr wichtige, welche wohl auf allseitige Aufmerksamkeit und Anerkennung der Gelehrten hoffen darf, aber freilich auch in ihrer Ausführung sehr schwierig. Angenommen, dass dem Herausgeber alle jährlich erscheinenden Programme von den Verfassern oder von den öffentlichen Lehranstalten zugesendet werden; - was man zwar wegen des eignen Interesses, das jene an der weiteren Bekanntmachung ihrer Gelegenheitsschriften haben müssen, erwarten sollte, was aber Ref, nach den gemachten eignen Erfahrungen nicht für ganz unzweifelhaft snsehen mag; - so ist die Erfüllung alles Verheissenen immer noch nur mit grossem Kraftaufwände ausführbar. Auszüge aus den Abhandlungen zu geben, ist an sich zwar nicht zu schwer, wenn man die dabei oft eintretende Trockenheit dieses Geschäfts zu überwinden weiss; allein wenn sie genau und vollständig sein und in gedrängter Kürze alles Wichtige enthalten sollen, so müssen sie von Gelehrten gemacht werden, die in dem betheiligten Wissenschaftszweige vollkommen heimisch und mit allen Lelstangen in demselben allseitig vertraut sind, - und Männer solcher wissenschaftlichen Stellung werden sich nicht leicht zu dieser mühevollen Arbeit hergeben. Und da sich der Inhalt vieler philologischen, mathematischen und methodischen Programme gar nicht auszlehen lässt, wenn die Relation nicht sehr umfangreich werden soll, so kann Kritlk dabei gar nicht entbehrt werden: denn wenn dieselbe auch keine Nachprüfung und Widerlegung der ausgesprochenen Ansichten zu geben hat, so muss sie doch den wissenschaftlichen Standpunkt und die relative Wichtigkeit der Abhandlungen und Aufsätze bestimmen, und wird daher fortwährend eine Anzahl Programme für unwichtig erklären müssen, oder sonst unnütze Ausaus Leipzig gewählt und diesem die Wahl des Vicepräsidenten überlassen worden. Er hatte dafür den Director der Antikeu - und Münzsammlungen

züge derselben nicht abwehren können, also eine Stellung einzunehmen haben, die bei soleben officiellen Schriften, wie die Programme meistens sind, ihre grossen Schwierigkeiten bat. Berichte über die aussern und innern Verhältnisse der öffentlichen Lehranstalten aber, die in andern Zeitschriften nur beiläufig erscheinen und oft nur die Neugier and Unterhaltung der Leser zu befriedigen haben, müssen hier, um nicht ephemer zu sein, von allem Localen, Vorübergehenden und Unwesentlichen, wozu doch Vieles von dem im Prospect Angegehenen gehören möchte, freigehalten werden und verlangen also Berichterstatter, die mit dem Zu-stande, den Bedürfaissen, Aufgaben, Leistungen und Richtungen dieser Anstalten sehr vertraut sind. Es steht zn hoffen, dass die Herausgeber dieser neuen Zeitschrift sich dies Alles wohl überlegt hahen; aber die Verlagsbuchhandlung hat sehr Unrecht gethan, dass sie in dem Prospect die Namen der Herausgeber und Mitarbeiter nicht genannt hat, weil von dem Vertrauen, das man in diese setzt, der merkantile Erfolg der Zeitschrift und die gewünschte Unterstützung hauptsächlich abhängen wird. Und dass sie diese allseitige Beachtung und Unterstützung finden möge, das ist um der Nützlichkeit des ganzen Unternehmens wilhen recht sehr zu wünschen. Wie schwer es aber in der Gegenwart auch für gediegene philologische Zeitschriften wird, sich allseitigen Eingang zu verschaffen, davon gab eben in der gegenwärtigen Versammlung der Philologen und Schulmanner der Umstand Zeuguiss, dass auch die Herausgeber der Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft sich veranlasst sahen, der Versammlung Prospecte derselben vorzulegen, und dass Hr. Prof. Casar in der vorbereitenden Sitzung durch eine besondere Ansprache an den Verein auf die wissenschaftliche Gründlichkeit und Gediegenheit dieser Zeitschrift und auf die mühevollen und eifrigen Bestrebungen der Herausgeber hinwies und den anwesenden Philologen und Schulmannern es als eine Pflicht darzustellen suchte, sich für dieselhe mehr zu interessiren. Es ist beklagenswerth, dass eine Zeitschrift von so anerkannter Vortrefflichkeit und philologischer Wichtigkeit, wie die Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft es ist, erst noch auf solchem Wege um Erweiterung ibres Absatzes und um Sicherstellung ibrer Existenz ringen muss, zumal da das Aufhören derselben ein weit empfindlicherer Verlust für die Philologen sein würde, als das Nichtzustandekommen der oben er-wähnten Programmenrevue. Aber es liegt nicht an der Unausmerksamkeit des philologischen Publicums, dass dergleichen Zeitschriften nur eine so kummerliche Abnahme finden, sondern daran, dass der Ankauf derselben für Lesezirkel und für Bihliotheken ihren Ahsatz überhaupt zu einem beschränkten macht und dass bei der gegenwärtigen Fluth von Zeitschriften sich dieser Absatz sofort noch verringert, wenn die Herausgeber nicht mit echt praktischem Sinne neben der wissenschaftlichen Gründlichkeit und Gediegenheit auch das allgemeine Bedürfniss der Leser und die von der Zeit herheigeführten Richtungen der Wissenschaft genau und sorgfältig zu beachten und zu erfüllen wissen. Gegenwärtig, wo sich alljährlich neue philologische Zeitschriften aufthun, wird es ausser-dem bei der verhältnissmässigen Beschränktheit des philologischen Lesepublicums zu einer Hauptaufgabe derselben, dass sie sich nicht einander selbst beeinträchtigen, sondern in wohlerwogener Abgrenzung ihres Wissenschaftskreises erst diesen vollkommen auszufüllen suchen, bevor sie auch auf ein Feld hinübergreifen, das schon von einer andern verwandten Zeitschrift in entsprechender Weise angebaut wird. Die Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft hat diesen Fehler vielleicht darin begangen, in Dresden, Dr. Schulz, auserschen, und der thätigen und aufmerksamen Vermittelung dieses Letzteren verdankte die Versammlung, dass ihr nicht nur ein freundlicher und zuvorkommender Empfang bereitet, zweckmässige und schön gelegene Versammlungslocale auf der Brühlschen Terrasse eingerichtet und der nöthige Bureauaufwand aus der Casse des Ministeriums des Cultus bewilligt war, sondern dass derselben üherhaupt von Seiten des Königl. Hauses und der öffentlichen Behörden die wohlwollendste Aufmerksamkeit und ehrenvollste Anerkennung bewiesen wurde. Die königl, und städtischen Beamten und die Gelehrten der Stadt gaben durch zahlreiche persöuliche Theilnahme an den Versammlungen ihre Achtung gegen die Bestrebungen des Vereins zu erkennen; alle Museen und Kunstsammlungen waren für alle vier Tage in der Zeit, wo keine öffentlichen Sitzungen stattfanden, zu freiem Zutritt geöffnet; in dem königl. Theater wurden an den drei Hauptversammlungstagen in besonderer Rücksicht auf den Verein die Antigone des Sophokles, Goethe's Egmont und Gluck's Alcestis aufgeführt, und für die Vorstellung der Antigone liess Se. Maj. der König 300 Freibillets an die von auswärts gekommenen Versammlungsmitglieder austheilen. Ausserdem widmete Se. Excellenz der Minister des Cultus und öffentlichen Unterrichts von Wietersheim der Versammlung nicht nur überhaupt die thätigste und aufmerksamste Fürsorge, sondern lud auch sämmtliche Mitglieder am dritten Tage zu einem glänzenden Diner ein, welches alle königl, Staatsminister mit ihrer Theilnahme beehrten, und bei welchem die allgemein herrschende Heiterkeit. aller Anwesenden noch durch ein sehr ansprechendes und von der Versammlung gesungenes Gaudeamus, das der Prof. Nobbe aus Leipzig schnell gedichtet und hatte drucken lassen, befördert und erhöht wurde. Eine ganz besondere Auszeichnung aber ward dem Vereine noch dadurch zu Theil, dass Se. Kon. Hoheit der Prinz Johann und dessen erlauchter Sohn Prinz Albert an allen drei Hauptversammlungstagen und am dritten Tage überdies Ihre Majestaten der König und die Königin, Ihre Kais, Hoheit die Grossherzogin von Toskana und Ihre Kön, Hoheiten die Gemahlin des Prinzen Johann und die Prinzessin Amalia den öffentlichen Vereinssitzungen beiwohnten und den gehaltenen Vorträgen die grösste Aufmerksamkeit und gnädigste Anerkennung schenkten. Durch einen besondern Festgruss wurde die Versammlung von den Lehrern des Vitzthumschen Geschlechtsgymnasiums bewilkommnet, welche eine Gratulationsschrift: Philologis Germaniae congressis Dresdae m. Octobri a.

dass sie neben liver rein philologischen Tendens, wodurch ihr ein zweiten und wichtiges Feld ungewiesen ist, auch in das philologisch-pädagogische Gebiet und in die Programmen - und Schulberichte unserer Jahrbücher herüberurgreifen sucht; und die oblige Programmenereu will offenbar mit unsern Jahrbüchers in nächste Concurrent treten. Möge est har urr echt bald gelingen, diesen Theil der philologisch-phädagogische Stande geween sind, damit wir ihr denselben recht bald akteen und dafür autdere von der Gegenwart geforderte philologisch-phädagogische Ricklangen werden gen könnt geschen Licktangen werden dafür autdere von der Gegenwart geforderte philologisch-phädagogische Ricklangen werdelgen könnes.

MDCCCXLIV, C. J. Blochmani, gymnasii Vitsthumiani Rectoris et suo nomine salutem dicentes commentarios varii argumenti tres obtulerunt G. Bezzenberger, A. Schaefer, G. Curtius, antiquarum litterarum in codem gymnasio magistri, [Dresdae typis Blochmannianis, 50 S. gr. 4.] austheilen liessen. Sie enthält drei philologische Aufsätze, nämlich De verbi latini futuro exacto et perfecti coniunctivo scripsit Georgius Curtius p. 1-6., De locis nonnullis Ciceronis, Plinii, Frontonis scripsit Arnoldus Schaefer p. 7-16., und Emendationum delectus, scripsit Georg. Bessenberger p. 17-50., für deren weitere Besprechung sich eine anderweite Gelegenheit in unsern Jahrbüchern finden wird, und von denen hier nur bemerkt sei, dass der Emendationum delectus eine lange Reihe von Textesverbesserungsvorschlägen zu Tacitus, Cicero, Livius, Sallust, Quintilian, Horaz, Juvenal und Sophoclis Aiax enthält, die aber meist nur einfach hingestellt und selten weiter erläutert nud gerechtfertigt sind. Die erste vorbereitende Sitzung des Vereins wurde am 1. October gehalten und in derselben die allgemeine Geschäftsordnung bestimmt, die Secretaire der Versammlung [Oberlehrer Dr. Schäfer vom Vitzthumschen Geschlechtsgymnasium in Dresden, Professor Dr. Kraner von der Fürstenschule in Meissen und Gymnasiallehrer Dr. Kreussler von der Nicolaischule in Leipzig] gewählt, die Separatsitzungen der Orientalisten und Exegeten im Landhause der Ständeversammlung festgesetzt und ein Comité zur Berathung über den Versammlungsort im kunftigen Jahre ernanut. Die öffentlichen Sitzungen der Exegeten wurden früh von 7-9, die der Orientalisten von 12-2 und die der Hauptversammlung von 9-1 Uhr angesetzt und letztere so eingetheilt, dass die zwei ersten Stunden mit Vorträgen ausgefüllt, die zwei letzten zunächst der allgemeinen Discussion über diese Vorträge zugetheilt und in Ermangelung derselben ebenfalls zu Vorträgen verwendet werden sollten. Die erste Hauptsitzung am 2. October eröffnete der Präsident Dr. Hermann mit einer deutschen Bewillkommnungsrede, wie denn auch alle folgenden Vorträge an allen drei Tagen in der deutschen Muttersprache gehalten wurden. Nach kurzer und herzlicher Begrüssung der Versammlung und einfacher Hinweisung auf den Zweck ihrer Zusammenkunft gab er darin, in nächster Beziehung auf die für die diesjährige Versammlung geprägte Medaille, eine sehr gemüthliche und ansprechende Charakteristik seines Lehrers Wolfg. Reiz und eine Schilderung von dersen literarischem Leben und wissenschaftlichem Wirken, und gedachte am Schluss zugleich des ehrwürdigen Veteranen der jetzigen Philologen, Friedr. Jacobs in Gotha, den er zn seinem auf den 6. October fallenden 80. Geburtstage von Seiten der gegenwärtigen Versammlung, unter allgemeiner Zustimmung derselben, durch folgende, von dem Professor Haupt aus Leipzig entworfene Votivtafel zu begrüssen vorschlug: Q. B. F. F. Q. S. Fridericum Jacobsium, philologorum Germanicorum virum primarium, Graecae Romanaeque antiquitatis interpretem doctusimum sagaciusimum elegantissimum, veterum librorum emendatorem ingeniosissimum, iuventutis liberaliter erudiendae artificem perfectissimum, literarum antiquarum omnisque humanitatis contra barbariem tuendae antesignanum fortissimum, pridie nonas

Octobres a. MDCCCXLIV, annum actatis LXXXI, ingredientem Philologi Dresdae congregati, absentis eum desiderio memores, utque senectutis virtute meritis laude ornatissimae placida felicitate diu fruatur vota pia nuncupantes, his literis consalutant. Daran reihte sich ein Vortrag des Vicepräsidenten Dr. Sehuls über die Pflege der Alterthumsstudien in Sachsen seit der Einführung der Reformation, worin derselbe in gedrängter historischer Uebersicht und mit Nennung der einflussreichsten Korvohäen dieser Wissenschaft das erste Aufblühen derselben und deren Fortbildung, Verzweigung, Einfluss und Früchte bis auf die Gegenwart darstellte. In einem darauf folgenden Vortrage sprach der Hofrath Dr. Thiersch aus München, den die theologische Facultät der Univ. Leipzig wenig Tage vor der Versammlung honoris causa zum Doctor der Theologie ernannt hatte, üher die höhere militärische Erziehung und führte darin die wissenschaftliche Bildung vor, welche der höhere Militärstand nicht für den Krieg und in den eigentlichen Kriegswissenschaften, sondern im Allgemeinen und für den Frieden zu erstreben habe. Dass diese Bildung in Bezug auf Zweck und Ziel keine andere sein konne als die allgemeine Humanitätsbildung des Gelehrten - und des höheren bürgerlichen Beamtenstandes im Staate, wurde überzeugend dargethan und daraus die Folgerung abgeleitet, dass sie auch durch dieselben Bildungsmittel, also nicht in besondern Militärschulen oder in Real- und technischen Schulen, sondern in Gymnasien auf der Hauptgrundlage des classischen Sprachunterrichts erzielt werden müsse. In dem Untergymnasium, als der allgemeinen wissenschaftlichen Vorbereitungsanstalt, in welcher über den künstigen Beruf der Schüler noch gar nicht entschieden sei, lasse sich natürlich eine Versehledenheit des Unterrichts für künftige Militärs gar nicht anuehmen: aber auch in dem Obergymnasium (vom 15-18. Lebensiahre), welches zwar schou mehr für den gelehrten Beruf vorarbeite, aber immer nur eine unmittelbare Vorbereitung für die Wissenschaft gebe, nicht die Wissenschaft selbst lehre, könne das Militairgymnasium von dem Gelehrten-Gymnasium nicht wesentlicher verschieden sein, als etwa ein Realgymnasium. Man habe vielleicht in demselben die classischen Sprachhildungsmittel in nähere Beziebung und Anwendung auf die Bestrebungen des künftigen Militairs zu bringen, aber dies bedinge nur eine unwesentliche methodische Umwandlung des Lehrstoffs. keine Vertauschung desselbeu *), und namentlich dürften die eigentlichen

^{*)} Mit dieser Behauptung scheint indess doch die selwierige Frage bier die rechte Verhälden für den höhere bitgereitehen und für den gelehrten Beruf zu kurz abgeschuitten zu sein, und dieselhe hedarf um somh der diefenen Betrachtung, da auf ihr die Existenz der Realschulen und Realgymansien beruht. Es ist unbezweifelt, dass die höhere gelstige Extertédiung zu derjeuigen allgeneinen Hunanitabildiung, welche der höhere Militair und der wissenschaftliche Techniker und Gewerbnaman dem Wege des fermeilen Syrachunterrichs berüngeführt werden muss, weil die Sprache als das unmittelbarzte und reinste Product der geistigen Thügtgeki zuch das natürlichste Erkenniniss, und Bildungsmittel der

Militairwissenschaften hier noch nicht gelehrt werden. Die eigentliche und specielle Bildung für seinen Beruf solle der höhere Militaitstand endlich auf der Universität suchen, welche für die Bedürfnisse der Gegenwert durch eine polytechnische und durch eine militärische Fecultät zu erweitern sei: wobei die specielle Gestaltung dieser militärischen Facultat nachgewiesen wurde. Als Zusatz und Berichtigung zu diesem Vortrage machte der Geh. Regierungsrath Dr. Bruggemann aus Berlin bemerklich, dass in Prenssen eine der vorgeschlagenen ahnliche Unterrichtsweise für künftige Officiere auf dem Wege der classischen Sprachbildung bereits eingeführt sei, indem dieselben in den Gymnasien und denienigen höheren Bürgerschulen, in welchen zugleich latein, Sprachunterricht ertheilt werde, die höhere Vorbildung für das Officierexamen bis dahin zu erstreben hätten, dass sie die Abiturientenprüfung der höheren Bürgerschulen bestehen konnten. Nach dieser Erorterung theilte der Vicepräsideut folgende Begrüssung des Präsidenten mit, welche der Professor Dr. Ph. H. Welcker von Bonn für die diesmalige Versammlung eingesandt hatte: Ad virum amplissimum clarissimumque, Godofredum Hermannum, Philologorum, qui Dresdae convenerunt, praesidem, die 1. Octobr. MDCCCXLIV.

geistigen Krafte ist. Auch mag man zugestehen, dass in den alten classischen Sprachen die Bildungselemente der Eutwickelung des Junglings zu geistiger Freiheit und klerem Selbstbewusstsein em reinsten und natur-gemessesten enthalten sind, weil die formale Ausbildung und Gestaltung dieser Sprachen, nementlich der griechischen, am entschiedensten auf der Grundlage derjenigen Geistesthätigkeit des Menschen und derjenigen harmonischen Wechselwirkung der geistigen Krafte beruht, welche dem Erkenntnissvermögen des Jünglings und der Regsamkeit seiner geistigen Kräste em nöchsten steht; — obgleich schon hier von Vielen der Einspruch erhoben werden wird, dass sich die höheren Sprach- und Denkgesetze, deren Erkenntniss eben zur höheren intellectuellen Bildung und geistigen Freiheit führt, sich von jeder Sprache abstrahiren lassen, welche der Lehrer wissenschaftlich zu behandeln und für die geistige Bildung zu benutzen weiss. Allein offenbar führt der Sprachunterricht, je höher er bineufsteigt und je unmittelbarer er in höherer Behandlung die Erkenntniss und Erfassung der Ideenwelt und des Geschmacks aus den Spracherscheinungen entwickelt und vermittelt, zur Ausbildung der Jugend für das innere und speculative geistige Leben hin, wie sie eben vorherrschend der kunftige Gelehrte brsucht, während die Bildung des höheren Gewerb- und des höheren Militairstandes doch offenbar mehr die Eutwickelung des Geistes zur Freiheit und Selbstständigkeit in der Erkenntniss und Beherrschung der äussern Welt zu erstreben hat. Und da nun die Ausbildung der geistigen Kräfte für freie und selbstständige Thätig-keit in der äussern Welt vornehmlich durch die mathematischen Wissenscheften herbeigeführt wird; so entsteht allerdings die Frage, ob nicht die oberen Real- und Militeir-Gymnasien den methematischen Unterricht zum Heuptlehrmittel zu machen und daneben den sprachlieben Unterricht in ahnlicher Weise zu beschränken haben, wie es die Gelehrten-Gymnasien, bei der für sie nöthigen Hervorhebung der Sprachstudien, mit der Mathematik zu thun pflegen. Die tiefere Erörterung dieser Frage wurde in dem Vortrag übergangen, wird aber viellecht ein sehr passender und wichtiger Besprechungsstoff für eine künftige Versammlung der deutschen Philologen und Schulmanner sein. [J.]

Arminius quoudam, Germanae gloria terrae, Adversus Romam fortiter arma tulkt! Alter at Arminius nobis dux est: Godofredus Arminius, civis, Lipsia clara, tuus, Pro Roma pugnans proque Hellade fert in honorem Tentoniae docta magna tropaea mauu.

Sit bene Lipsiaco Arminio, qui solus in altis Musarum est castris magna potensque cohors!

In einem vierten Vortrage über die Ebene von Troja erläuterte sodann der Professor Forchhammer aus Kiel, mit Hülfe einer in England neuerschienenen Karte, deren gegenwärtige Beschaffenheit und die Uebereinstimmung derselben mit der Homerischen Beschreibung, wies in eben so anschaulicher als belehrender Weise Quellen, Lauf und Mündung der beiden Flüsse Skamandros und Simois [von denen der Simois der heutige Menderé sei und in den Hellespont sich ergiesse, der Skamandros aber als heutiges Bunárbaschi-Wasser mehr westlich fliesse und in das Meer von Tenedos munde, während Xanthos nur der Name eines auf der unteren Ebene gegrabenen Verbindungscauals zwischen beiden Flüssen gewesen sei und der Fluss von Thymbra in dem heutigen Dumbrek-Tschai wiedergefunden werden müssel, sowie die Lage des alten Troja auf der Höhe von Bunárbaschi uach, und zeigte aus der Eingeschlossenheit der troischen Ebene und aus der Beschaffenheit der Küste an den beiden Flussmündungen, welche schon zu Homers Zeit dieselbe gewesen sein müsse, dass die von Homer erwähnte Ueberschwemmung ebenso, wie jetzt noch, aus dem ju Folge grosser Regengüsse nothwendig entstehenden Zurückstauen des Wassers von der Mündung her hervorgegangen soi. Da aber diese Ueberfluthung der ganzen Ebene alliährlich in grosser Heftigkeit eintrete und bis zu einer ansehnlichen Höhe steige, so sei es unmöglich gewesen, dass ein Lager der Griechen auch nur ein Jahr lang auf derselben gestanden haben könne, ohne von iener Ueberschwemmung ersäuft zu werden. Deshalb deutete er die ganze Sage von der Belagerung Trojas nach der bekannten Weise seiner Auffassung der altgriechischen Mythen für eine physikalische Mythe, welche eben aus der Personification der Erscheinungen jener alljährlichen Ueberschwemmung hervorgegangen sei und in welcher der Name Achilleus [von α und χείλη == der Uferlose] eben die Personification der gegen die Stadt Troja vom Meeresufer her andrängenden Ueberschwemmung sei. Die vom Prof. Walz aus Tübingen und vom Oberlehrer Dietsch aus Grimma gegen diese Deutung erhobenen Einwendungen, sowie die von dem Prof. Dr. Krehl aus Leipzig zn deren Erläuterung vorgebrachten Bemerkungen riefen zwar eine kurze Erwiderung von Forchhammer, aber keine tiefer eingehende Discussion hervor. Zuletzt las Professor Gerlach aus Basel als fünften Vortrag einen biographischen Aufsatz über den Charakter des P. Scipio Aemilianus vor, welcher durch Inhalt und Form sehr befriedigte; und der Prof. Fritzsche aus Rostock stellte den Antrag an die Versammlung, dass dieselbe sich dafür zu bethätigen suche, um die Philologie mit dem Zeitgeiste und den ihr feindlichen Tendenzen der Gegenwart zu versöhnen. Die weitere Besprechung dieses Antrags aber be-

seitigte Hofrath Thiersch aus München durch die Bemerkung, dass die hier zur Sprache gebrachten Ansechtungen der Philologie doch nur von wenigen halbgebildeten und entweder im Materialismus versunkenen, oder in das wissenschaftliche Leben gar nicht eingedrungenen, oder gar von selbstsüchtigen Bestrebungen irregeführten Leuten ausgingen; dass dagegen grade die höchsten und edelsten Vertreter der Zeit der Philologie und ihren Bestrebungen volle Achtung und Anerkenntniss zollten und das Studium des Alterthums als die wahre Grundlage echter Bildung zu fördern und zu stützen suchten, und dass nur dieser edle Geist der Zeit, nicht aber jeuer Aftergeist Beachtung verdiene. Die zweite Hauptsitzung am 3. October wurde mit der Bekanntmachung eröffnet, dass zum Versammlungsorte des Vereins für das nächste Jahr von dem dafür ernannten Comité DARMSTADT ausersehen und daselbst der Oberschulrath Dr. Dilthey zum Präsidenten und der Professor Wagner zum Vicepräsidenten erwählt worden sei. Darauf las der Lehrer Dr. Fuchs aus Dessau eine lange und gelehrte Abhandlung über das Verhältniss der romanischen Sprachen zu der römischen vor und suchte darzuthun, dass diese remanischen Sprachen nicht aus den Trümmern der entarteten und verkummerten und durch die Germanen in ihrem Organismus zerstörten römischen Sprache entstanden, sondern aus der Kraft und dem Reichthume der Volkssprache herausgebildet und durch die Läuterung dieser letztern zu neuen Sprachidiomen entwickelt worden seien, in welchen zwar viele Wurzeln und Stämme der Wörter verloren gegangen, aber ein Formenreichthum für die Wortableitung und Worthildung geschaffen sei, durch welchen die alte Muttersprache weit übertroffen werde. Daran reihten sich schöne Bemerkungen über Betonung, Sitbenmessung, Lautverhältnisse u. A. dieser Sprachen, wobei nur der Einfluss des Germanischen und der ursprünglichen Volkssprachen in den einzelnen Ländern etwas zu weit zurückgeschoben erschien, weshalb auch der Vicepräsident Dr. Schulz in treffender Erwiderung und Erläuterung auf die verschiedene Ausbildung der italischen Mundarten und namentlich auf den Einfluss des Griechischen in Unteritalien und die daraus hervorgegangenen Spracherscheiaungen hinwies. Der Professor Hermann aus Göttingen beautragte sodann eine Zuschrift der diesiährigen Philologenversammlung an den Geh. Rath und Professor Creuzer in Heidelberg, welche demselben als nachträgliche Beglückwünschung zu der im April dieses Jahres veranstalteten Jubilarfeier der vierzigiährigen Amtsthätigkeit desselben in Heidelberg [s. NJbb. 41, 473.] übersandt werden sollte. Die Versammlung nahm den Antrag an und genehmigte den vorgelesenen Entwurf des deutschen Glückwünschungsschreibens. Ein hierauf begonnener humoristischer Vortrag des Directors Dr. Weber aus Bremen über die romische Kochkunst mit Bezug auf Horat, Sat. II. 4., nach welchem in dem Catius des Horaz Mäcenas erkannt und die dort mitgetheilten Kochkuustregeln mit der Staatsweisheit des letztern in Verbindung gebracht werden sollten, wurde auf den Wunsch des Präsidenten nicht zu Ende geführt, weil ein paar satirische Anspielungen und Anwendungen auf Verhältnisse der Gegenwart zur Missstimmung der Versammlung zu führen schienen; und der N. Jahrb, f. Phil, u. Pad, od. Krit, Bibl, Bd, XLII, Bft. 2.

Hofrath Thiersch aus München fühlte sich veranlasst, gegen diese Auspielungen im Nameu des Vereins gradezu Protest einzulegen, was von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen wurde. Ferner gab Professor Walz aus Tübingen Andeutungen über die altitalische Religion, für welche die christlichen Kirchenväter eine zwar einseitige, aber doch reichhaltige und noch nicht genug benntzte Fundgrube seien, wies die Beantzungsweise derselben nach und machte bemerklich, dass der altitalische Religionscultus vorherrschend ein von der vulcanischen Natur des Landes entuommener Feuerdienst gewesen sei, indem man in den altitalischen Volksgottheiten Janus und Diana [Di-Jana] den Sonnengott und die Mondgöttin, in Saturnus und Ops aber Erdgötter zu erkennen habe. Einige von dem Gymnasiallehrer Dr. Merkel aus Magdeburg dagegen erhobene Einwendungen waren hauptsächlich darauf gerichtet . dass derselbe seinen Weg, wie er diese altitalische Religion erforscht wissen wollte, vorzuzeichnen versuchte. Ein folgender, von dem Oberlehrer Dr. Rinne aus Zeitz vorgelesener Vortrag über die Geschichte, den Begriff und die praktische Bedeutung der sprachlichen Figureu war durch zu grosse philosophische Abstraction und Speculation für das blosse Anhören schwer verständlich und traf insofern nicht zum Ziele , inwiefern die Tropen und Figuren als eine zusammenfallende und auf Eins hinauslaufende Spracherscheinung dargestellt wurden *). Den Schluss der Sitzung bildete eine

^{*)} Offenbar treten die Tropen und Figuren in der Sprache darum sehr wesentlich auseinander, dass sie das Erzeugniss zwei ganz verschiedener Kräfte und Regungen des menschlichen Geistes sind. Die Tropen nämlich schafft die Phantasie als dasjenige sprachliche Mittel, rropen namuen scomme und ranntane aus dasjenige spracutene mittels, die nicht genug sinnlichen oder ganz abstracten Vorstellungen, Begriffe und Urtheile des Verstandes und der Vernunft zu sinnlichen Vorstellungen und Anschauungen zuräckzubringen oder überhaupt zu Bildern zu machen. Sie wirkt dabei auf die vierfache Weise, dass sie 1) Vorstellungen, die in Ranm und Zeit uns fern liegen, in die Gegenwart herüberrückt; 2) mittelst der Synekdoche concrete Begriffe für die sinnliche Anschauung bequemer macht, indem sie die zu grossen und darum schwer zu überblickenden verkleinert, die zu kleinen und also nicht genug erkennbaren vergrössert, folglich Einzel-, Gattungs- und Ge-achtechtsbenennnngen, Theile und Ganzes, Vielheit nud Einheit mit ein-ander vertauscht; 3) durch die Metonymie abstracte oder nicht genug concrete Begriffe mehr sinnlich und anschaulich macht, indem sie generelie Vorstellungen individualisirt, Zustandsbegriffe in Handlung stellt and personificirt, oder die zu abstracte Benennung des Begriffs dadurch nmgestaket, dass sie denselben in einem besondern Vorhältnisse und Zustande auffasst and ein in diesem Zustande hervorstechendes sinnliches Merkmal desselben als das sinnlichste Erkenntnissmittel hervorhebt und entweder gradezu zur neuen Benennung des Begriffs macht, oder doch als versinnlichendes Beiwort mit dessen eigentlichem Namen verbindet; 4) ganze Urtheile entweder durch synekdochische nad metenymische Umäuderung ihrer einzelnen Begriffe versinnlicht, oder durch Vergleichungen erläutert oder gradezu in Gleichnisse, Metaphern und Allegorien nmwandelt. In der Sprache haben alle diese tropischen Gestaltungen ein durchaus concretes Gepräge und sind durch entschieden concrete Wörter gemacht. Dagegen läuft alle figurirte Rede nicht auf Vorsinn-lichung der Begriffe und Urthelle, sondern anf Hervorhehung, Ver-

Mittheilung des Dr. Freund aus Berlin über einen von ihm heranszugebenden Thesaurus Tullianus, dessen wesentliche und nethwendige Erfordernisse er darlegte und einige dadurch zu gewinnende sprachliche Ergebnisse aus Cicero's Büchern de republica vorführte. Die dritte Haupteitzung am 4. October eröffnete derselbe Dr. Freund mit einem Vertrage über sprachvergleichende Lexikographie, deren Anwendung und Gebrauch an dem Worte Zunge erläutert wurde. Daran reihte Hofrath Dr. Thierock aus München scharfsinnige Erörterungen über die Aufführung antiker Dramen auf unsern Bühnen, worin er sowohl im Allgemeinen den Nutzen solcher Darstellungen für naser modernes Drama und Theater vorführte. als namentlich die Aufführung der Antigone in Rücksicht auf die gegebene Vorstellung besprach und an die Erörterung der tragischen Idee und der Behandlungsweise des Stücks mehrere treffende Bemerkungen über Einzelheiten der Aufführung und Darstellung anreihte, z. B. dass nicht blos der Leichnam des Hamon, sondern auch der der Antigone am Schluss des Stücks auf die Bühne gebracht und Ismene als im Schmerz verstummte Verzweifelnde erst neben dem Leichnam der Eurydike wieder erscheinen und dann sich über den Leichnam der Antigone hinwerfen müsse. Darauf folgte ein archäologischer Vortrag des Vicepräsidenten

stärkung und Steigerung hinaus, hat Emphasis und Prägnanz oder überhaupt Pathos zum Ziele, will nicht grossere Anschaulichkeit, sondern vielmehr tieferen Eindruck und höhere Wirkung hervorbringen. Diese Aufgabe aber hat sie, weil sie von den Gefühlen und Gemüthsstimmungen des Redenden ausgeht und dieselbe Erregung (navog) des Gefühls und Bestrebungsvermögens, welche den Sprechenden bei der Betrachtung eines Die Mittel der Gefühlssprache sind eigentlich nur die Töne und darum wirkt sie auch in der Rede zunächst durch Ausruse (Interjectionen), durch scharfere Betonung einzelner Worter, Setztheile und Satze und durch die wechselnde Modulation der Stimme. Allein sie offenbart sich auch in den Wörtern und Sätzen (Begriffen und Urtheilen) der Rede selbst, indem sie 1) die empfindungslosen und blos für das logische Erkennen und Denken berechneten Verstandes- und Vernunftbegriffe mit klangreicheren (euphonischen oder kakophonischen), gefühlvolleren (em-phatischeren) und inhaltsschwereren (pragnanteren) Begriffen vertauscht. wobel sie aber nicht etwa die Worter versinnlicht, sondern grade umgekehrt in metaphorischer Uebertragung gebraucht; 2) die Stellung der aus mehreren Wörtern gebildeten Satztheile und der ganzen Sätze ver-ändert und dem durch den Ton hervergehobenen Worte einen besondern Platz anweist eder auch es mehrfach wiederholt, also elgentliche Figuren bildet; 3) die kleinen Satspartikeln und Conjunctionen, welche nur das logische Verständniss der Sätze erleichtern, auslässt und deren Wirkung durch Betonung und veränderte Wortstellung ersetzt; bisweilen selbst anch wesentliche Satztheile auslässt, weil das erregte Gefühl sie leicht ans dem Zusammenhange ergänzt; 4) dem ganzen Inhalte der Rede ent-weder ein empfindungsreiches und gemäthliches oder ein leidenschaftliches und energisches Gepräge giebt, indem sie die auf solche Stimmung hinwirkenden Gefühlswörter häuft und an die Stelle der eigentlichen hnwirkenden Gerunsworter nauft und au die Gestelle er gegenückent legischen Begriffe setzt. Allerdings ninmt übrigens die Gefühlsprache für ihre Ausprägungen öfters auch die Phantasie zu Hülfe, nod darum ist die figurirte Rede nicht selten zugleieh auch tropisch; allein dies hebt den wesentlichen Unterschied zwischen Figuren und Tropen nicht auf.

Dr. Schulz über die altgriechische Pallas und die dreiseitige Candelaberbasis in der Dresdner Antikensammlung, in welchem au die Erklärung und Deutung jener Kunstmonumente schöne und ausprecheude Andeutungen über die Beibehaltung und Modification des alteu hieratischen Kunststils der Griechen in den spätern Epochen der alten Kunst angeknüpft und durch Vorlegung von Bildwerken aus der Privatsammlung des Redners erläutert wurden. Ferner wurde eine au die Versammlung gerichtete und mit 41 Unterschriften verseheue Adresse des Literatenvereins in Leipzig vorgelesen, aber wegen Beschränktheit der Zeit nicht zur weitern Besprechung gebracht *). Dafür gab der Professor Dr. Sauppe aus Zürich einige Andeutungen zur Geschichte der attischen Beredtsamkeit und charakterisirte kurz deren Entwickelungsstufen vom Entstehen bis zum Verfall und die Haupteigenthümlichkeiten der einzelnen Redner; und der Consistorialrath Dr. Peter aus Hildburghausen sprach von der Methode des Geschichtsunterrichts auf Gymnssien. Einige andere beabsichtigte Vorträge konnten wegen Ablauf der Zeit nicht mehr gehalten werden, sondern der Präsident schloss die Versammlung mit einer kurzen Rede, worin er insbesondere den Gönnern und Beförderern derselben dankte, und Hofrath Thiersch sprach den Dank der Versammlung gegen . den Präsidenten aus. In den Sitzungen der Orientalisten waren ebenfalls mehrere Vorträge, in denen der Exegeten nur zwei von dem Consistorialrsth und Hofprediger Dr. Käuffer'aus Dresden und von dem Consisterialrathe und Professor Dr. Schulz aus Breslau gehalten worden. Dagegen hatte sich der letztere Verein vorherrschend mit gemeinsamen Besorechungen über allgemeine und wichtige Gegenstände seiner Wissenschaft beschäftigt. Natürlch waren auch daselbst bei der kleineren Zahl der

Versammelten dergleichen gemeinsame Berathungen leichter möglich, als in der zahlreich besuchten Hauptversammlung. Uehrigens wollen heide Vereine auch im nächsten Jahre ihre Versammlung wiederholen. Weun ührigens in den Sitzungen der Hanptversammlung grade die mündliche Discussion nur wenig versucht wurde, ohgleich dazu von Seiten des Präsidiums Gelegenheit dargehoten und ohschon in der vorjährigen Versammlung das Wegfallen derselhen als ein wesentlicher Mangel heseichnet worden war; so lag die Ursache daven hauptsächlich in dem Stoffe und der Form der gehaltenen Verträge, welche der Mehrzahl nach nicht diejenige praktische Haltung und Gestaltung hatten, die man in einer solchen Versammlung für nöthig erachten sollte, Viele derselben waren gradezu wissenschaftliche Vorlesungen für den Zweck der Belehrung, in ihrem Inhalt allerdings so gelehrt behandelt und so tief aufgefasst, dass sie die wissenschaftliche Tüchtigkeit und Vorzüglichkeit der Vortragenden vollkommen bewährten, aber auch so sehr im Gehiet entschiedener Wahrheiten oder suhjectiver Ansichten gehalten, dass sie entweder nur zum passiven Anhören aufforderten, oder Einwendungen darum schwer und bedenklich machten, weil dieselben mehr anf Bekämpfung individueller und specieller Ansichten als auf Erörterung allgemein wichtiger und interessanter Gegenstände hätten ausgehen müssen. Andere Vorträge betrafen Gegenstände, die üherhaupt zu sehr aus Specialforschungen entnommen waren und über welche nur wenige Anwesende für den Augenblick hefähigt gewesen sein würden, sich in gründlicher Discussion zn verhreiten. Dagegen fehlte es an Vorträgen, welche entweder allgemein wichtige und in den Studienkreis fast aller Anwesenden fallende Betrachtungsgegenstände zur Vorlage oder diejenige Einkleidung der Erörterung gehaht hätten, dass sie Ideenaustausch über unentschiedene und schwierige philologische Fragen hervorrufen, oder solche neue Ideen und neue Auffassungs- und Betrachtungsweisen, welche die Aufmerksamkeit Aller auf sich ziehen konnten, anregen wollten. Ehenso vermisste man Vorträge, welche allgemein wichtige philologische Streitfragen der Zeit oder Betrachtungsgegenstände vorgeführt hätten, worauf die Aufmerksamkeit aller philologischen Universitäts- und Gymnasiallehrer gerichtet sein muss. Und doch hätten dazu die vielfachen Bewegungen auf dem Felde der grammatischen und sprachlichen Forschung, der kritischen und exegetischen Behandlung der Schriftsteller u. A. den reichhaltigsten Stoff geboten, wenn sie aus dem Gesichtspunkte allgemeiner Betrachtung aufgefasst und in derjenigen Erörterungsform vorgeführt worden wären, die herrschenden Hauptrichtungen und die Zusammenstimmung oder den Widerstreit derselhen in klarer Uehersicht darzulegen und daraus die gewonnenen Fortschritte oder hervortretenden Lücken zu ermitteln. Am meisten wurde hedauert, dass mit Ausnahme der Vorträge üher die höhere militärische Erziehung und üher den Geschichtsunterricht pädagogische und methodische Verhandlungen ganz fehlten. ohschon dieselben den anwesenden nichtphilologischen Theilnehmern die Richtung der ictzigen Philologie zu echt praktischer Verwendung am besten würden klar gemacht haben, und obschon die grosse Auzahl der

herbeigekommenen Schulmänner darin eine gerechte Rücksicht auf ihren Stand um so mehr gefanden haben wärde, da viele gradezu mit der Erwartung gekommen zu sein versicherten, dass sie über gewisse Hauptrichtungen und Kigenthumlichkeiten des sächsischen und preussischen Schulwesens oder über gewisse Streitfragen des gegenwärtigen höhern Unterrichtswesens angemessene Mittheilungen und Erörterungen hören würden, oder wohl gar eine Zurückdrängung des Schulstandes daraus argwöhuten, dass in den von der Versammlung an Jacobs und Creuzer erlassenen Zuschriften nur von dem Vereine der deutschen Philologen die Rede war. Und wahrscheinlich batte die Anwendung der Philologie auf den Unterricht und für die ullgemeine Bildung der Jugend manche sehr wesentliche Besprechungspunkte für eine solche Versammlung geboten, wenn es anders wahr ist, dass sich gegenwärtig die Schulphilologie immer eutschiedener zu einer eigenthümlichen und selbstständigen Stellung erhebt, indem sie das Bewusstsein, wie die Sprache den Geist bildet, immer klarer herausstellt und darum für die Behandlung der Wort- und Satzlehre, für die Unterscheidung der verschiedenen stillstischen Formen, für die tiefere Erkenntniss der Verstandes-, Phantasie- und Gefühlssprache, für die Ausscheidung des wahrhaft Bildenden (des padagogischen Stoffes) in der Sprache von demienigen philologischen Wissen, was nur zur kritischen und exegetischen Behandlung der Schriftsteller oder zur bistorischen Ausbeutung ihres Stoffes dient, und für mehveres Andere Betrachtungsweisen aufgefunden hat, welche auf die Behandlung der Philologie als reine Wissenschaft vielfach zurückwirken und deren Fortbildung wesentlich fördern müssen *). Manches von dem hier Vermissten kam übrigens vielleicht nur darum nicht zur Sprache, weil einige versprochene Vorträge aus Mangel an Zeit wegbleihen mussten und mehrere andere aus gleichem Grunde gar nicht zur öffentlichen Ankundigung gebracht wurden. Neben deu gelehrten Verhandlungen der Versammlung in den öffeutlichen Sitzungen aber bot sich eine andere und weit höhere Befriedigung aller Theilnehmer in dem persönlichen Verkehr und der

^{*)} Ref, hat die hier angedenteten Punkte nicht darum erwähnt, um damit für seine Person sich zum Richter üher die wirklich gehaltenen Vorträge aufzuwerfen, sondern weil er in diesen Andeutungen Wänsche nassprechen um missen glaubt, die in der Versammlung elben mehrfach laut wurden, und sich daru um so mehr berechtigt hält, da es zur Aufgebe dieser Ahbrüchter gehört, bei jeder Besprechung öffentlicher wissenheite gehan werden können, wenn das wissenschaftliche Streben seinem istellen Ziele noch nährt kommen sollte. Dass die Philologie als reine Wissenschaft in alleu den oben erwähnten Vorträgen auf eine sehr würdige und darchaus anerkennungswerthe Wöse repräsentit vurden sei, davon sit grade der Ref, in vollem Masses überzeugt und das wird der zu erwartende Dreck der darbürge reführen Protokolie nachweisen aber auch de vollständigtes Auerkennung des Geleisteten schliest das Vernugen anch ande Höherem inteln aus, um Alfe, glaubt eben sein vollstes innen ansten werden. Ein den künftigen Versammlungen zur Anstellung kommen werden.

Anknijfung oder Eineuwrung vieler intereasanten Behanntschaften day, word die grosse Annahl der Anwesenden die reichtet und günstigte Gelegenheit gab, zumal da dieselbe durch die gemeinsmen Mittagsmalie und durch die veranstalteten Abendversammlungen ausserordentlich befördert und erleichtet wurde. Bei den Mittagsmalnen wurde die allgemeine Heiterkeit und Unterhaltung durch zahlreiche Toaste belebt, und in den leitstem war besonders die vieliech ausgesprochene allgemeine und hohe Verchrung erfreulich, welche die Versanmilung ihrem Präsidenten, dem Professer und Gonachur Pr. Hermann, auf alle Weite zellte und welche sich auch noch durch das besoudere Zeichen der Anerkennung aussprach, dass Hofrath Thierera demselben im Namen sehner gewesenen Schilber eine sichen genachfeiten silbernen Becher überreichte, auf weichem unde niem in Pompeji gefundenen Vorbild die bekannte Apothoose des Homer eingravirt war.

EUTIN. Die am 1, und 2. October hier gehaltene elfte Versammfung Norddeutscher Schulmänner gehört der Frequenz nach nicht zu den schwach besuchten und nach dem Interesse, was die Mannigfaltigkelt und Behandlung der Gegenstände darbot, die zur Sprache kamen, gewiss zu den fruchtbarsten. Die Sitzungen waren vertheilt auf Dienstag Vormittag 9-12 und Nachm, 2-5, Mittwoch 9-12 Uhr. Der diesiährige Vorstand Rector Professor Dr. Meuer eröffnete in der ersten Sitzung die Verhandlungen mit einem gehaltvollen Vortrage, worin er die antike Erziehung mit der modernen verglich, und leitete so diejenigen Zuhörer. die nicht als Männer des Faches, sondern als Schulfreunde der Versammlang sich angeschlossen hatten, auf die Gegenstände, für deren Besprechung diese Zusammenkunft stattfand. Passende Parallelen zwischen dem antiken und modernen Leben bildeten die Lichtpunkte des Vortrags. -Darauf sprach Dr. Grube aus Lübeck in einem Vortrage über die Nothwendigkeit, auf Gymnasien und Realschulen neben der Physik auch die Anfangsgründe der Chemie zu treiben, und über die Art und Weise. wie dieser Unterricht etwa einzurichten ware. Darauf folgte ein Vortrag des Dr. Pansch über die Behandlung der lateinischen Grammatik mit Bezug auf Madvig's latein. Grammatik. Der Redner gab eine hübsche Uebersicht der wissenschaftlichen Bestrebungen in jungerer Zeit auf diesem Felde: an der Madvig'schen Grammatik wurde echt wissenschaftliche Behandlung des Ganzen vermisst, wohl aber anerkannt der richtige Beobachtungssinn des Verfassers in Einzesheiten. Hiermit war die Vormittagssitzung geschlossen. Bei der Eröffnung der Nachmittagssitzung fand der Vorschlag, eine besondere Section für die mathematischen Wissenschaften für den folgenden Tag zu bilden, Bestätigung, wozu auch sogleich der Protokoliführer, der Secretär und Vorstand gewählt wurden. Dr. Brummerstaedt aus Rostock verlas darauf die Mittheilungen der Erfahrungen, die Dr. v. Gruber aus Stralsund in der Ruthard'schen Memorir-Methode gemacht und, da er selbst gegenwärtig zu sein behindert war, für die Versammlung eingesandt hatte. Als die Discussion, die sich daran knupfte, geendigt war, gab Director Dr. Wex aus Schwerin in einem frelen, sehr planen Vortrage eine Kritik der Handschriften von Tacitus

Agricola und theilte werthvolle Conjecturen für verdorbene Stellen dieser Schrift mit. Der Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften Bober tag in Eutin hielt darauf einen Vortrag über einige Ursachen, aus welchen der mathem. Unterricht noch nicht auf allen Schulen die ihm gebührende Stellung einnimmt und den erwänschteu Erfolg hat. Es folgte der Vortrag des Collaborators Hausdörffer üher die Geschichtschreibung des Polybius, worin er den Kunstwerth des Historikers insofern zu erweisen suchte, wie das ganze Werk von einer Idee, der Weltanschauung des Geschichtschreibers, organisch durchdrungen sei. Hiermit schloss die 2. Sitzung. - Die 3. Sitzung Mittwoch den 2. October begann mit einem Vortrage über griechische Prapositionen vom Director Dr. Eggers ans Altona; selbstständige Forschung des Redners und lebeudige Auschaulichkeit zeichneten die Behandlung des Gegenstandes ans. Es bestieg daranf Director Jacob aus Lüheck den Rednerstuhl und sprach in einem freien Vortrage über das Lateinschreiben als Bildungsmittel. Der Redner empfahl das Uehersetzen aus dentschen Classikern und zeigte an Lessing's Laokoon, wie dem Uebersetzen erst eine klare Fassung der Begriffe vorhergehen müsse, ehe der Schüler den lateinischen Ausdruck wähle. Es folgte daranf Director Jungclausen aus Schleswig mit einem Vortrage über die Behandlung der neuern Sprachen in Gymnasien, worin der Redner sich dahin aussprach, dass einzelne Lehrgegenstände, z. B. Geschichte, in einer der ueuern Sprachen in der Schnle behandelt werden möchten, um dadurch die vermisste Sprachfertigkeit zu erreichen. Geschlossen wurde die Sitzung mit einem sehr werthvollen Vortrage des Dr. Brummerstaedt aus Rostock über die Entwicklung der Schicksals-Idee bei den Tragikern. Eine Lustfahrt uach dem benachbarten Wüstenfelde und ein heiteres Mittagsessen, wobei die answärtigen Theilnehmer die Gäste des Eutiner Lehrer - Colleginms waren, welches durch die Liberalität Seiner Königl. Hoheit des Grossherzogs von Oldenburg dazu in Stand gesetzt war, beschloss die frohen und lehrreichen Tage. [Hs.]

KOBURG. Zum Stiftungsfeste des Gymnasiums im Jahr 1842 hielt der Professor J. G. Schneider eine Rede über das Thema; Ohne Sittlichkeit kann man nicht wissenschaftlich sein, welche auch im Druck erschienen ist und die religiöse Sittlichkeit sehr uschdrücklich empfiehlt.

MERINGEN. Das böbere Schulwesen des Herzogthuns hat seit dem Herbat 1835 eine neue Gestaltung erhalten, nachdem durch eine Consistorialverordunag vom 28. August 1835 verfügt worden war, dass die beiden Gelehrtenschulen im MEININGEN mid HIEDDIRGHAUSEN von den Bürgerschalten, mit welchen sie bis dahin verbunden gewesen waren, losgetrenat und als Gynnasieu von 6 Classen nach den Bedürfnissen der Zeit aen organisirt, das Lyceum in SAALFEED aber in ein Realinstitut ungewandelt werden sollte. Vgl. Nibb. 15, 550 fl. Diese Ungestaltung, mit welcher angelich eine bessere Gestaltung des Bürgerschulwesens begonnen wurde, trat bei dem Gynnasium zu MEININGEN mit dem Schulzh 1836 sofert vollständig in Leben, während das Gynnasium in HILD-BURGHAUSEN in diesen Jahre zumüchst nur fünf Classen erhielt [s. Nibb. 1, 230 fl.] und erst zu östem 1837 die sechste Classe hürgrüffet, und

wurde durch die 1836 berausgegebeue Ordnung der beiden Landesgemnasien [s. NJbb. 20, 119 ff.] gesetzlich bestimmt und gleichmässig eingerichtet. Auch in SAALFELD wurde die Umgestaltung des dortigen Schulwesens im J. 1836 vorbereitet und trat zu Ostern 1837 mit der Eröffnung der Realschule und des damit verbundenen Progymnasiums und mit der ueuen Organisation der Bürger- und der Volksschule in's Leben. Sie ist von dem Rector dieser Schulen Dr. Karl Kühner, welcher später auch den Professortitel erhielt, beschrieben worden in dem Schulprogramm: Die Sehulen zu Saalfeld. Ein Programm, durch welehes zu der am 9. 10. und 11. April d. J. stattfindenden ersten öffentlichen Prüfung der mit dem 29. Mai 1837 eröffneten Schulanstalten, der Realschule, des Progymnasiums, sowie der neu organisirten Bürgerschule und der Volkssehule zu Saulfeld einladet der Rector der Schulen [Saulfeld 1838. 53 S. 8.]. worin der Zustand der Saalfelder Schulen vor der neuen Umbildung geschildert, die allgemeinen und besonderen Beweggrunde dieser Umbildung aufgeführt, und der Gang der Reorganisation nebst der daraus hervorgegangenen neuen Gestaltung dargelegt ist. Weil übrigens iuzwischen auch in MEININGEN eine Realschule als ein aus der Casse des Herzogs erhaltenes Privatinstitut errichtet worden war und diese im Jahr 1841 als Staatsanstalt anerkannt wurde; so wurden die beiden Realschulen in Meiningen und Saalfeld durch Verordnung vom 11. Mai 1842 als öffentliche Landesanstalten unter die unmittelbare Aufsicht und Leitung der Landesschulbehörde gestellt, und deren Schulordnung, Lehrplan, Lehrziel und Lehrerverhältniss durch eine zu gleicher Zeit herausgegebene Ordnung für die Realschulen zu Meiningen und Saalfeld [Meiningen gedr. bei Gadow und Sohn. 76 S. gr. 4.] gesetzlich geregelt und bestimmt. Nach dieser Schulordnung sollen die beiden Realschulen Vorbereitungsanstalten für Architekten, Geometer, Forstmänner, Berg- und Hüttenleute . Militairs . Mechaniker . Chemiker . Fabrikanten . Apotheker . Chirurgen. Thierarzte, Rechnungsbeamte, Kaufleute, Laudwirthe und höhere Gewerbtreibende aller Art sein, denselben neben der sittlich religiösen Bildung diejenigen wissenschaftlichen Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten, welche die gemeinsame Grundlage aller jener Beruse ausmachen, verschaffen, und in drei Lehrstufen mit je zweijährigem Cursus in der Weise sich abstufen, dass die unterste Lehrstufe mit zwei Classen (Tertia et Secunda mit je einjährigem Cursus) als Vorbereitungscursus, die Verhältnisse derjenigen Schüler berücksichtigt, welche nach Erlangung einer gesteigerten Bürgerschulbildung unmittelbar zu praktischen Berufsarten übergehen wollen, die mittle und oberste Lehrstufe (Classis Prima et Selecta mit je zweijährigem Cursus) in Auswahl und Behandlung der Lehrgegenstände die höhere Ausbildung derer zum Ziele haben, welche in höhere technische Berufe eintreten oder zuletzt noch eine Akademie und höhere Fachschule besuchen wollen; wobei die oberste Lehrstufe zugleich denjenigen Gymnasiasten, die nach vollständig absolvirtem Gymuasialcursus zur Erlangung umfassender mathematischer und naturwissenschaftlicher Kenntnisse zur Realschule über gehen wollen, die hierzu erforderliche Gelegenheit darbietet. Doch ist

diese oberste Lehrstufe (die Selecta) für's Erste nur in der Realschule zu Meiningen eingerichtet worden, und soll in Saalfeld für den Fall des Bedürfnisses vorbehalten bleiben. Der Lehrplan dieser drei Bildungsstufen ist folgendermaassen bestimmt;

	in Tertia,	Secunda,	Prima,	Selecta.	
Religion	2.	2.	2.	2	wöchentliche
Deutsche Sprache	4.	4.	4,	4	Stunden.
Französische	4.	4.	4.	4	
Lateinische	4.	3.	3.	3	
Englische		3.	3.	3	
Geschichte	2.	3,	2.	2	
Geographie	2,	2	2		
Rechnen	4.		-:	_	
Praktisches Rechnen		1.			
Geometrie	3.	3.	2.	2	
Arithmetik		2	2	3	
Naturgeschichte	2,	2.	2	3	
Physik	-:	2.	2.	3	
Chemie	:		2	3	
Zelchnen	4.	4.	4.	3	
Schreiben	2,	-,	-3	-	

Dazu kommt noch Gesang- und Turnunterricht in allen Classen, während binsichtlich der Theilnahme an dem englischen und lateinischen Unterrichte freie Wahl gelassen ist und in Prima und Selecta, wenn es die Zahl der Schüler erlaubt, die für deutsche Lecture und Geschichte bestimmten Stunden auf vorgangigen Antrag bei der vorgesetzten Beborde combinirt werden konnen. Jährlich sind 10 Wochen und ein paar Tage als Ferien angesetzt, und das jährliche Schulgeld ist für Selecta auf 24 Fl., für Prima auf 18 Fl., für Secunda auf 16 Fl., für Tertia auf 12 Fl., dle Anfnabme- und Entlassungsgebühren auf 3 Fl, festgesetzt, Ueber Disciplin und Unterrichtsweise sind ausführliche und wohlberechnete Vorschriften mitgetheilt, und namentlich ist die Vertheilung und Abstufung des Lehrstoffes und dessen Aufgabe für die einzelnen Classen. sowie die allgemeine methodische Bebandlung desselben sehr genau und mit grosser Einslebt bestimmt, die specielle Methodik aber, wodurch der Unterricht erst wahrhaft bildend werden und die Erhebung zur geistigen Freiheit und Selbstständigkeit herbeiführen muss, naturlich dem Ermessen der Lehrer überlassen. Besondere Instructionen für den Director und für die Lehrer bestimmen Umfang, Obliegenbeiten und Rechte ihrer amtlichen Thätigkeit, und ein beigefügtes Reglement über die Entlassungsprüfungen setzt eine Prüfung ersten und zweiten Grades fest, die erstere für diejenigen, welche sich als Adspiranten des Staatsdienstes für den Beruf der Rechnungs-, Forst-, Bau-, Berg-, Munz- und Hüttenbeamten, der Oekonomiecommissarien, Geometer und Thierarzte ausgebildet und deshalb den Lehrcursus der Selecta absolvirt baben müssen, die letztere für solche, welche für den niedern Forstdienst oder als niedere Geometer mit der in Prima zu erzielenden Bildung ausreichen; verordnet, dass der Maassstab dieser Prüfungen eben das für Selecta und Prima gesetzte Lebrziel sein soll, und bestimmt die aussere Einrich-

tung der Prüfungen, das Prüfungspersonal, die Prüfungsgegenstände, die Prüfungszeit, das dabei zu beachtende Verfahren und die Einrichtung der auszustellenden Zengnisse. Da alle diese Bestimmungen mit weiser Umsicht und genauer Berechnung der Mittel, Aufgabe und Bestimmung der Realschule getroffen sind; so ist diese Schulordnung von grosser Wichtigkeit für alle Realschullehrer und verdient um so höhere Benchtung, da sie bis jetzt in Deutschland die einzige allgemeine Schulordnung ist, welche für das Realschulwesen als öffentliche Verordnung des Staates öffentlich erschienen ist und die gesammte Einrichtung und Gestaltung desselben umfasst und regelt. -- An den beiden Gymnasien des Landes wurde bisher das Schuljahr mit Michaelis jedes Jahres begonnen und beschlosseu: allein durch ein Rescript vom 21. März 1843 ist angeordnet, dass dasselbe künftig mit Ostern beginnen, also auch die bisher vor Michaelis stattfindenden Abgangs - nud Schulprüfungen und Versetzungen kunftig vor den Osterferien vorgenommen und die bisher in den September fallenden Hauptferien auf den August verlegt werden sollen. Diese neue Einrichtung ist zu Ostern 1844 in's Leben getreten und weil für Michaelis 1843 noch die alte Ordnung beibehalten worden war, so hat das Schulfahr 1843-1844 nur aus einem halbjährigen Cursus bestanden. Das Gymnasium in MEININGEN hatte vor Michaelis 1839 91 Schüler und 7 Abiturienten für die Universität, vor Michaelis 1840 78 Schüler und 9 Abitnrienten, vor Michaelis 1842 92 Schüler, vor Ostern 1844 117 Schöler und 4 Abiturienten zu Michaelis 1843 und 3 Abiturienten zu Ostern 1844, In seinem Lehrercollegium sind während der letzten Zeit bedeutende Veränderungen dadurch eingetreten, dass am 25. Mai der Lehrer Karl Schöppach gestorben, im November 1843 der Director Dr. Peter, nachdem er schon im December 1842 das Prädicat eines Schulrathes erhalten hatte, als Consistorial - and Schulrath in das herzogl. Consistorium zu Hildburghausen (au die Stelle des als Gymnasialdirector nach Posen gegangenen Consistorialrathes Dr. Kiessling) berufen und im Januar 1844 der Lehrer Dr. August Schmidt zum Pfarrer in Rieth designirt worden ist und deshalb sofort von einem Theile seiner Lehrstunden entbunden werden musste. Demnach bestand nach Ostern 1844 das Lehrercollegium aus den Professoren Fr. Panzerbieter [welcher provisorisch mit der Führung der Direction beauftragt war] und Dr. G. Weller, dem dritten Lehrer Fr. Märker, dem 5. Lehrer W. A. Passow [seit Schöppach's Tode zugleich Specialinspector der Henfflingschen Stipendiaten], dem sechsten Lehrer Dr. Tuisco Ziller [seit dem Juli 1843 als solcher angestellt. nachdem er im Jahr 1842 schon als Hülfslehrer am Gymnasium gearbeitet hatte], dem französischen Sprachlehrer Legationssecretair J. Vallat, dem Schreib - und Rechenlehrer J. Halbig, dem Zeichenlehrer H. Uibelhack, den interimistisch beschäftigten Candidaten Heinr, Haring und Wilhelm Koch, dem Turulehrer H. Motschmann und dem Singlehrer Bernh. Seufart. Vor kurzem ist dem Vernehmen nach der Professor Dr. H. Fischer vom Gymnasium in Hildburghausen zum neuen Director ernannt worden. Von den in den letzten Jahren erschienenen Programmen enthält das von Ende August 1839 eine sehr vorzügliche Abhandlung Ueber die Grund-

nüge der Entwicklung der römischen Verfassung, als einen Beitrag zur Kritik von Niebuhr's römischer Geschichte, vom Director Dr. Peter [36] (29) S. gr. 4.], worin derselhe, in gerechter Anerkennung von Niebnhr's Verdiensten um die römische Geschichte, dessen Ansicht von der Entwickelung der Verfassung Roms in ihren Grandzügen einer Untersachung unterworfen hat, welche die für diese Ansicht bisher vorgebrachten Beweise und Beweisarten beleuchten nnd von ihren Mängeln und zu gewagten Folgerungen befreien, sowie auf dieselhen eine nene einfachere Ansicht von der Verfassungsentwicklung Roms begründen soll. Zu diesem Behuf hat er die Niehnhr'schen Ansichten über die Verfassung Roms vor Servins Tullius, durch Servins Tullius, im ersten Jahr der römischen Republik, in der Zeit his zur Lex Terentilla, und unter dem Decemvirat und Consulartribunat, sowie über das Verhältniss der verschiedenen Arten von Comitien zu einander kritisch erörtert und seine eigene Ansicht über alle diese Verhältnisse in der Weise entwickelt und dargelegt, wie er sie später in den Epochen der Verfassungsgeschichte der römiseken Republik [Leipzig 1841. 8.] ansgesprochen hat. Im Einladungsprogramm zur Herbstprüfung 1840 hat W. A. Passow Ueber Fr. Rückert's Lehrgedicht "die Weisheit des Brahmanen" [33 (24) S. gr. 4.] geschrieben und darin über Werth und Rigenthümlichkeiten der Rückert'schen Dichtungen überhanpt, wie inshesondere über die Vorzüge des genannten Gedichtes und dessen Stellung als Lehrgedicht scharfsimige und sehr heachtenswerthe Betrachtungen mitgetheilt, in welchen zwar wegen zu scharfer Hervorhebung der individuellen Schönheiten desselben vielleicht dessen rechte Würdigung vom allgemeinen Standpunkte der vaterländischen Poesie ans zn wenig beachtet und erfüllt ist, welche aber durch die geniale Auffassungs- und Betrachtungsweise sehr ansprechend, anregend und belehrend sind. Im Jahresprogramm vom Angust 1842 steht eine Ahhandlung Ueber den syntaktischen Unterricht in der deutschen und lateinischen Sprache in den beiden untern Gymnasialelassen vom vierten Lehrer Aug. Sehmidt, worin eine Vermittelung der hanptsächlich von Becker begründeten synthetischen und der zuletzt von Hiecke empfohlenen analytischen Lehrweise des Sprachunterrichts versucht und in ihrer Anwendung auf die untern Gymnasialclassen dargelegt wird. In dem Jahresprogramm zu Ostern 1844 [denn zu Michaelis 1843 ist kein Programm erschienen] stehen Beiträge zur Kritik und Erklärung des Empedokles vom Professor Panserbieter [51 (35) S. gr. 4.], welche der Verf, nicht für Philologen von Fach, sondern nur für gebildete Frennde der alten Philosophie geschrieben haben will. Sie beginnen mit einer Auseinandersetzung der Lehre des Empedokles von den vier Elementen und den zwei dieselben bewegenden Kräften und mit der Nachweisung, auf welche Weise Empedokles daraus die Entstehung nicht nur der körperlichen Dinge, sondern auch der gesammten Seelenthätigkeit abgeleitet haho. Darnach aber wird sodann die Zusammenordnung der noch vorhandenen Fragmente versucht, welche zugleich durch eine deutsche metrische Uebersetzung erklärt und durch scharfsinnige und gelehrte kritisch-exegetische Anmerkangen erläutert sind, so dass durch die Abhandlung ein wesentlicher

Fortschritt in der Bearheitung des Empedokles gemacht ist. Sie ist übrigeus noch nicht vollendet, sondern enthält in verliegendem Programm nur diejenigen Fragmente, welche zum ersten Buche des Empedokles gehört zu haben scheinen, und auch diese mit Ausschluss der Kinleitung und des Abschnittes von den Sinnen. Nach der versuchten Anordnung. welche natürlich von der Reihenfolge der Fragmente bei Sturz und Karsten gänzlich ahweicht, folgen die Verse der Karsten'schen Sammlung im ersten Buche so aufeinander: Vs. 74-76, 88-123, 77-80, 347-349, 81-83, 342-346, 350-353, 124-137, 154-164, 138-149, 55 ff. 63, 61, 62, 72 ff. 59 f. 70, 355 ff. 165-181. Auch sind ein paar nene Fragmente hiuzugekommen. Ausser dem Jahresprogramm zum Schluss des Schuliahrs erscheint am Meininger Gymnasium anch alliährlich am 13. März zur Feier des Henffling'schen Gedächtnisstages eine Einladungsschrift. Im Jahr 1843 wurde in derselben die Geschichte der lateinischen Schule zu Meiningen bis 1705, als erster Theil der Geschichte der hiesigen Gelehrtenschule, von dem damaligen Iuspector der Henffling'schen Stipendiaten, Karl Schöppach, [37 S. gr. 4.] herausgegehen, worin die äussere Geschichte der erwähnten lateinischen Schule vom Jahr 1390 an mit grosser Genauigkeit verfolgt und namentlich von 1544 an durch die Anfzählung der Rectoren und die Nachweisung ihrer Leistungen für die Schule zu einem zusammenhängenden Ganzen gemacht ist. Das Gymussium in Hildhurghausen hatte vor Michaelis 1842 98 Schüler und vor Ostern 1844 79 Schüler in seinen 6 Classen und entliess zu Michaelis 1843 und Ostern 1844 4 Schüler zur Universität, Vgl. NJbb. 32, 465. Das Lebrercellegium bestand aus dem Director Dr. R. Stürenburg, den Professoren Dr. F. Reinhardt und Dr. H. Fischer, dem Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften Dr. E. Büchner, den Lehrern Dr. A. Weidemann, Dr. A. Doberenz, Dr. J. Siebelis, dem französischen Lector L. Müller, dem Zeichenlehrer Hofmaler A. Kessler und dem Sing - und Turnlehrer J. Bodenstein. Am 3. October 1843 war der seit 1837 emeritirte Schulrath und Professor Johannes Witter, welcher 1812-1837 erster Lehrer des Gymnasiums gewesen war, verstorhen und eine kurze Biographie desselben ist in dem zu Ostern 1844 erschienenen Jahresprogramm des Gymnasiums mitgetheilt. Dasselhe enthält: Anmerkungen su der Rede des Demosthenes über die Angelegenheiten im Chersones als Probe einer Schulausgabe, nebst einigen angefügten Ezeursen, vom Dr. Doberenz [43 (32) S. gr. 4.] und gieht, nach einer knrzen Kinleitung über die zweckmässigsten Anmerkungen und Erläuterungen einer Schnlausgabe, kurze deutsche Anmerkungen zu der Rede, vorherrschend grammatischen Inhalts, aber anch mit den nöthigen sachlichen Erläuterungen und mit Hinweisungen auf den Zusammenhang durchwebt, welche mit sehr kluger Umsicht dazu eingerichtet sind, das Nachdenken und die Selhstthätigkeit des Schülers zu erregen, und offenbar darum vorherrschend auf dem Gebiet der gewöhnlichen griech. Syntax sich bewegen, damit der Schüler das von ihr aus zu entnehmende Verständniss der Rede sich selbst verschaffe und dann der Lehrer im Stande sei, an die kurse Entwickelung jener Dinge höhere Erörterungen üher die Kunstform und

die stilistischen Eigenthümlichkeiten der Rede, wie sie für Primaner gehören, anzuknüpfen. Darum sind auch diese Anmerkungen als ein schönes Vorbild zu einer Schulausgabe, welche ehen die grammatische Brklärung fördern und das einfache sprachliehe und logische Verständniss eröffnen will, ansusehen und verdienen allgemeine Beachtung und Nachahmung. Von den augehängten drei lateinisch geschriehenen Excursen verbreitet sich der erste über die Anrede & avoges 'Adquaios und & avdoss dixacrai, und erörtert die Stellung dieser Anrede im Satze und die Hinzufügung oder Weglassung des Ausrufs o, mit der Bemerkung, dass in Sätzen des Bittens und der freundliehen Erinnerung dieser Ausruf stets hinzugefügt sei. Der sweite und dritte Exeurs ist der oratorischen Spracherscheinung gewidmet, dass auch Demostheues zur Verstärkung der Begriffe zwei synonyme Wörter mit einander verhunden habe, und weist nach, iuwiesern dies bei ihm durch Zeitwörter in den Begriffen eagen, rufen, bitten, sehen, überlegen, verstehen und wissen geschehen ist. Im Herbstprogramm des Jahres 1842 steht die erste Hälfte einer Ahhandlung Ueber G. E. Lessing's Stellung pur Theologie seiner Zeit von dem Lehrer Dr. Weidemann. fJ.1

NASSAU. Das zu Ostern 1844 an dem Gymnasium zu Weilburg heransgegebene Programm enthält: De rebus Iudeicis quaecunque prodiderunt ethnici scriptores Graeci et Latini, collegit, composuit, illustravit Chr. Jac. Schmitthenner, prof. Part. I. Percensentur ethnici scriptores Gracci et Latini, qui de rebus Iudaicis commemorarunt vel commemorasse elleuntur [44 S. 4.]. Von den drei Pädagogien erschien zu gleicher Zeit zu DILLENBURG die Abhandlung über den hercynischen Wald der Alten vom Rector Joh. Braun [28 S. 4.], zu WIESBADEN über eittlich-religiöse Bildung ule den höchsten Zweck der Erziehung und des Unterrichts vom Prorector Rotwitt [27 S. 4.] und zu HADAMAR über die Gewöhnung in Schulen vom Conrector Schmidtborn [49 S. 4.]. Die im Sommer 1844 vorgenommene Erweiterung des Gymnasiums in Weilburg und der beiden Pädagogien in Wiesbaden und Hadamar zu drei Gymnasien von ie aeht Classen hat einen mehrfachen Lehrerwechsel herbeigeführt. indem z. B. in Weithurg der Prof. Muth zum Oherschulrath. der Prorector Schenek gum Professor ernannt, ebendaselbst der Candidat Franke als Conrector und die Candidaten Bernhardt und Zickendraht als Collaboratoren, in Hadamar der Prorector Rotwitt von Wiesbaden und der Prorector Bellinger als Professoren und der Candidat Giessen als Conrector, in Wiesbaden der Professor Schmitthenner von Weilhurg und der Prof. Cuntz als Professoren, der Pfarrvicar Diets als Conrector und der Lehrer Clauder als Lehrer der neueren Sprachen angestellt worden ist. Zugleich ist nach einer Mittheilung in der Zeitsehr, f. d. Alterthumsw. 1844 Nr. 72. eine Revision des für die Gelehrtenschulen hestehenden Lehrplans vorgenommen worden, dessen Vereinfachung in den neuen Lehranstalten dadurch erzielt werden soll, dass zwar die Lehrobjeete nicht verändert, aber in dem Lehrstoffe mehrfach umgestaltet und besehränkt, und durch bessere Methode und zweckmässige Lehrbücher deren Erlernung erleichtert werde. Für den Realunterricht ist die Zahl der Lehrstunden vermåndert und ihm als Aufgabe gestellt, dass er nach den Classcontufica von dem Aaschauungsmiterrichte immer mehr zu wissenschaftlicher Form aufsteligen will. Der Sprachunterricht soll in seiner bisberigen Ausdehaung bleiben, ja der deutschen Sprache eine höhere Stellung als Unterrichtswavig angewissen und in den obern Classen auch englischer Sprachunterricht als öffentlicher Lehrgegenstand eingeführt, überhaupt aber das Verhältniss des sprachlichen Unterrichts zu dem wissenschaftlichen sogstatiet werden, dass wöchenlich

für Cl. VIII. VII. VI. V. IV. III. II. I.

13, 14/15, 17, 17, 21, 22, 21, 20 sprachliche

and II, 10/11, 11, 12, II, 10, 10, 11 wissenschaftliche Lehrstunden gehalten werden. Dazu sollen in den untern Classen noch einige Kunstübungen kommen und für alle Classen auch gymnastischer Unterricht in wöchentlich 4 Stunden ertheilt werden. Der sprachliche Unterricht soll in Classis VIII-IV. ein grammatischer sein, in Classis III-I. aber die Erkenntniss des Geistes der Sprache und des Inhalts der zu lesendeu Schriftsteller, sowie die Aneignung freier Schreib- und Sprechfertigkeit zur Anfgabe haben, und sich is allen Classen namentlich auch auf fleissige Memorirübungen stützen. Für den grammatischen Unterricht in den fünf untern Classen sollen Lehrbücher und Chrestomathien gebraucht und das Lesen ganzer Schriften erst in Classis III. im Griechischen in Classis IV. beginnen. Als zu lesende Schriftsteller sind angesetzt für Cl. IV. Xenophontis Anahasis, Lucian, Homeri Odyssea oder eine poetische Chrestomathie; für Cl. III. Livius, leichtere Reden und Briefe Cicero's, Sallust, Ovidii Metamorphoses, Virgilii Aeneis et Eclogae, Xenophontis Cyropaedia, Lucian, Homeri Odyssea; für Cl. II. schwerere Reden und Briefe und leichte philosophische Schriften Cicero's, Quinctilian lib. X., Virgilii Georgica, Horatii Odae, einzelne Elegien von Tibuli und Properz, Xenoph, Memorabilia, leichte Dialoge Platon's (Kriton, Apologie), Herodot, auserlesene Biographien Plutarch's, Homeri Ilias, Theocrit und Euripides; für Cl. I. grössere eratorische, rhetorische und philosophische Schriften Cicero's, Tacitus, Horatii Satirae et Epistolae, eine Komödie des Plautns (Captivi, Trinnmus, Miles gloriosus), Platonis dialogi (Menon, Phaedon, Protagoras), die ersten Bücher des Thukydides, Demosthenis orationes Philippicae, Sophokles. Die für jede Classe vorgeschriebenen Schriften sollen vorherrschend statarisch erklärt, und die der vorhergehenden Classe zum eursorischen Lesen gehraucht werden. Besondere Modificationen dieses Lehrplans sind für die zu machenden Erfahrungen vorbehalten. An der getroffenen Wahl der zu lesenden Schriftsteller erkennt man übrigens leicht. dass für die obern Classen die geistige Ausbildung der Schüler an Stoff und Iahalt der besten lateinischen und griechischen Schriftsteller zur Hanptaufgabe gemacht und darum das öffentliche Lesen und Erklären aller dieser Schriften vorgeschrieben ist. Die geistige Aushildung der Schüler an der Form der alten Sprachen aber ist wenigstens nicht als klare und bestimmt geordnete Aufgabe hingestellt, weil sonst die Schriftsteller nach stilistischen Grundsätzen gewählt und für die drei obersten Classen

so abgestuft sein würden, dass für Tertia historische und epische, für Secunda philosophische und elegische, für Prima oratorische, lyrische und dramatische Schriftwerke den Hauptstoff des Unterrichts bildeten.

RUDOLSTADT, Das dasige Gymnasium, welches vor Ostern 1841 von 74, nach Ostern von 93 Schülern (mit Einschluss von 17 Realschülern), nach Ostern 1843 von 130 (incl. 27 Realsch.) und nach Michaelis desselben Jahres von 132 Schülern (incl. 24 Realsch.) besucht war und zu Ostern 1844 5 Schüler nach bestandener Maturitätsprüfung zur Universität entliess, hat seit 1841 seine Realclasse in zwei Abtheilungen zertheilt und seit 1842 zu den vier Gymnasialclassen noch eine fünfte erhalten. Lehrer der Austalt sind die Professoren Dr. Sommer [zugleich Director der Schule und seit Januar 1844 Consistorialassessor mit Sitz und Stimme im fürstl. Consistorium], Hercher, Dr. Obbarius und Leo, der Milizprediger Günsche [Religionslehrer in III-V.] und der Diaconus Gräf [Lehrer der Mathem. in I.], der Lehrer Dr. Bescherer [besonders für die Realclasse], der Collaborator Wächter, der Candidat Regensburger, der Hofsprachmeister Gascard [für franz. Sprach- und Turnunterricht], der Maler Frank und der Gesanglehrer Junghans. Im neuen Schuljahr ist ausserdem der Lehrer Dr. Böttger von der höhern Bürgerschule in Aschersleben ala ordentlicher Lehrer der Mathematik und der Dr. Klussmann als Hülfslehrer angestellt worden. Das Hochfürstliche Consistorium hat durch Rescript vom 15. Sept. 1843 die Lehrer angewiesen, die Schüler aller Classen bei jeder Gelegenheit, insbesondere bei dem deutschen Sprachunterricht, an einen bestimmten und sichern Ausdruck im Lesen zu gewöhnen und sie im logisch-richtigen Lesen mit steter Rücksichtanahme auf Wohllaut, Gefühl und Deutlichkeit zu üben ; durch ein Rescript vom 4. Aug. 1843 die höchste Resolution bekannt gemacht, dass die Theologie-Studirenden nicht nur die vorschriftsmässigen Examina pro candidatura und pro ministerio zu bestehen, sondern auch vor der Bestätigung ihrer Anstellung ein von den sämmtlichen Lehrern des Gymnasiums und dem Ephorus bei dem Abgange zur Universität pflichtmässig auszustellendes Zeugniss darüber beizubringen haben, dass sie nicht nur die Eigenschaften elnes tüchtigen Seelsorgers im Allgemeinen, sondern insbesondere auch die Fähigkeiten und Rednergaben besitzen, welche man von einem künftigen Lehrer und öffentlichen Verkündiger des göttlichen Wortes billiger Weise erwarten kann: weshalb denn auch alle diejenigen, die diesem Erfordernisse nicht entsprechen, schon vor dem Abgange zur Universität vom Studium der Theologie zurückgewiesen werden sollen. Die zu Ostern 1844 erschienene Einladungsschrift zur öffentlichen Prüfung enthait De Euripidis Hecuba Comment. P. IV. quae est de moribus personarum von dem Professor Dr. Christian Lorenz Sommer [38 (28) S. 4.]. welche sich an die 1842 erschienene Part, III, qua de compositione fabulae agitur [34 (26) S. 4.] anreiht. Vgl. NJbb. 32, 473.

Berichtigung. Der Verfasser der S. 147 ff. beurtheilten Schrift: Die allgemeine Grössenlehre, heisst Fiebag, nicht, wie dort gedruckt steht, Fiebach.

Neue

JAHRBÜCHER

für

Philologie und Paedagogik,

oder

Kritische Bibliothek

für das

Schul- und Unterrichtswesen.

-

In Verbindung mit einem Vereine von Gelehrten herausgegeben

M. Johann Christian Jahn

Prof. Reinhold Klotz.

幂

VIERZEHNTER JAHRGANG.

Zweiundvierzigster Band. Drittes Heft.

Leipzig,

Druck und Verlag von B. G. Teubner.

1844.

Kritische Beurtheilungen.

Nonii Marcelli Peripatetici Tiburticensis de compendiosa doctrina per literas ad filium et Fabii Planciadis Fulgentii expositio sermonum antiquorum. Ad fidem veterum codicum amendarunt et apparatum criticum indiceque adicecrunt Franc. Dor. Gerdach et Car. Lud. Roth. Basel, Schweighäuser'sche Buchb. 1842. XL u. 464 S. kl. 3. 3 Thi.

Diese neue Bearbeitung der beiden genannten Grammatiker werden die Philologen schon nach ihrem Titel willkommen geheissen haben, weil derselbe eine kritische Bearbeitung sammt dem dazu gehörigen kritischen Apparate verheisst, und dadurch einem Bedürfniss abhilft, das besonders bei Nonius überaus fühlbar war. Bekanntlich gehört Nonius zu den allerwichtigsten lateinischen Grammatikern, wenn auch nicht durch seine Worterklärungen oder sonstigen Erörterungen - denn diese aind meist unbedeutend und verrathen nicht selten grosse Unwissenheit und Verworrenheit, a. Bentley zu Horat, Sat. I, 2, 129. -, wohl aber durch die zahlreichen Citate aus ältern lateinischen Schriftstellern. vornehmlich aus Plautus, Cicero, Virgil und den ältesten Dramatikern und Historikern, worin er alle andern Grammatiker eben so sehr in der Menge derselben, sowie darin übertrifft, dass er eine nicht kleine Zahl von Bruchstücken verlorner Schriften erhalten hat, die nirgenda weiter zu finden sind. Aber sein Text ist in einem so verderbten Zustande, dass er von Fehlern wimmelt. Vgl. Mai z. Cic. de rep. prolegg. p. LXII. Nun besitzen wir zwar in den Ausgaben von Hadr. Junius und Jos. Mercerus Bearbeitungen, deren Text vielleicht auf die besten vorhandenen Handachriften basirt ist, und wo namentlich die Citate zum grösseren Theile sorgfältig verbessert sind; allein in belden kann man meistentheils nicht unterscheiden, was aus den Handschriften oder aus blosser Conjectur verbessert worden ist, und darum entbehren sie der kritischen Zuverlässigkeit, Diesem Uebelstande Ist nun in vor-13 *

liegender Ausgabe zuerst in entsprechender Weise und zwar dadurch abgeholfen, dass zu beiden Grammatikern eine Anzahl guter Handschriften neu verglichen, aus ihnen ein diplomatisch treuer Text hergestellt und darunter die handschriftlichen Lesarten sammt den Verbesserungsvorschlägen der Gelehrten verzeichnet worden sind. Für Fulgentius mag man dieses Verdienst geringer anschlagen, einmal weil dieser Grammatiker überhaupt nicht von grosser Bedeutung ist, und weil wir sodann von demselben durch Muncker und van Stavereu bereits so brauchbare und mit einem solchen kritischen Apparate versehene Ausgaben haben, dass auch die neuen Herausgeber ihren Text hauptsächlich auf die von Muncker gebrauchte Leydener Handschrift begründeten. Indess bleibt es immer sehr dankenswerth, dass sie den Muncker-Staverenschen Apparat durch neue Vergleichung von zwei Bongarsischen, einer Basler und zwei Wolfenbüttler Handschriften bereicherten, und die daraus gewonnenen Varianten zugleich mit den Lesarten der Muncker'schen und Staveren'schen Haudschrr. den wichtigeren Lesarten der alten Ausgaben und den Conjecturen der Gelehrten in bequemer Uebersicht unter dem Texte zusammenstellten. Es ist dadurch für die Zuverlässigkeit und Sicherheit des Textes und für dessen weitere Prüfung um so mehr gewonnen. da die eine Wolfenbüttler Handschrift mit der von Muncker gebrauchten Levdener ungefähr von gleichem Alter ist, und da die Vergleichung der benutzten Handschriften unter einander zu dem für anderweitige Forschungen wichtigen Resultate führt, dass sie in zwei Classen zerfallen, von denen die jüngere Classe einen vollständigeren Text liefert, als die ältere. Aber von ganz vorzüglichem Werthe ist die neue Bearbeitung des Nouius und in ihr erhalten wir unbedingt die erste wahrhaft kritische und für kritische Forschungen brauchbare Ausgabe desselben. Für dieselbe haben nämlich die Herausgeber sieben neue Handschriften benutzt, von denen die Züricher freilich nur einige Bruchstücke. die Genfer (aus dem 10. Jahrh.) und die eine Berner (aus dem 10. oder 11. Jahrh.) blos das vierte Capitel enthalten, die zweite Berner (aus dem 11, Jahrh.) einen castrirten Text bietet. die Basler erst im 15. Jahrhundert geschrieben ist, aber die aus dem elften Jahrhundert stammende Wolfenbüttler und die gleichalterige Leydener einen Text liefern, der allem Anschein nach entweder die aus den vorhandenen Handschriften erreichbare Urgestalt desselben gradezn repräsentirt oder derselben doch sehr nahe steht. Namentlich trifft die Wolfenbüttler Handschrift mit dem von Mercier zur Textesgrundlage gemachten Codex Victorinus so genau zusammen, dass die Herausgeber in Uebereinstimmung mit Madvig beide Handschriften für eine und dieselbe halten. Auf diese Wolfenbüttler und auf die Leydener Handschrift also haben die Herausgeber den Text hauptsächlich begründet, und damit sie zugleich die Gewähr leisteten, es werde sich aus andern

Handschriften den Nonius kein wesentlich besserer Text gewinnen lassen, so haben sie über die unbenutzt gebliebenen besondere Erkundigungen eingezogen oder die schon bekannten Nachrichten gesammelt und darnach den Werth dieser unbenutzten Handschrr. zu charakterisiren gesucht. Und allerdings haben sie dadurch wahrscheinlich gemacht, dass sich aus den noch unbenntzten Handschriften, soweit sie bekannt sind, ein wesentlich veränderter Text nicht werde schöpfen lassen, wenn er auch im Einzelnen noch eine mehrfache Vervollkommuung und Sicherstellung erlangen kann. Es scheinen nämlich alle Handschriften des Nonins ans Einer gemeinschaftlichen Quelle zu stammen und, die Abweichungen im Einzelnen abgerechnet, nur darin sich von einander zu unterscheiden, dass einige einen abgekürzten, d. h. in den Citaten verkleinerten Text enthalten. Von den unbenntzten ist offenbar die älteste und wichtigste der Codex Harleianus Im britischen Museum, weil sie aus dem 9. Jahrhundert stammt; allein eine Probecollation, welche sich die Herausgeber davon verschafft haben, lässt erkennen, dass dieselbe für das Einzelne zwar manche wichtige Verbesserung bringen wird, aber im Ganzen doch den Text bereits in einem eben so verderbten Zustande enthält, wie die benutzten. Sie stimmt übrigens namentlich mit der Genfer Handschrift zusammen, und die letztere stammt vielleicht in directer Ableitung aus derselben. Eine zweite vielgepriesene Handschrift ist die ans Montpellier, von welcher der Dr. Dubner in Paris für Lindemann in Zittau eine vollständige Vergleichung gemacht hat, wodurch ermittelt worden ist, dass die Handschrift erst in das 13. Jahrhundert fällt, ein codex decurtatus ist und auch nur für cinzelne Stellen richtigere Lesarton bringt. Dieselbe Stellung nehmen auch zwei Parlser Handschriften aus dem 10, Jahrh. ein, welche derselbe Dr. Dübner für Lindemann verglichen und ans denen Schneidewin in den Götting, gel, Anzz. 1843 S. 701, ein paar Varianten mitgetheilt hat. Es scheint demnach also, dass durch die gegenwärtige Ausgabe der Text des Nonius im Allgemeinen diplomatisch sicher gestellt sei und ans den noch unbenutzten Haudschriften keine grosse Bereicherung und Verbesserung mehr crwarten darf. Da dieser Text aber freilich auch jetzt noch in einem so verderbten Zustande sich befindet, dass er in mzähligen Stellen mir durch Conjectur, oder auch gar nicht geheilt werden kann, und da bei der in allen Haudschriften verbreiteten und gleichmässigen Textesverderbniss es für die Sicherstellung der zu machenden Conjecturen von der höchsten Wichtigkeit ist, die Schriftzuge und Lesarten der ältesten Handschrr. genau zu kennen; so würde es sehr erwünscht gewesen sein, wenn sich die Herausgeber wenigstens von den genannten vier llandschriften vollständige Collationen hätten verschaffen können. Vergleicht man nämlich den Text der neuen Ausgabe mit der Mercier'schen, so sieht man, dass fast alle verdorbenen Hanntstellen auch aus der Wolfenbüttler und den übrigen verglichenen Handschriften sich nicht verbessern lassen und dass man also für ihre Wiederherstellung nur dann vielleicht noch einige Hoffnung hegen darf, wenn der vollständige kritische Apparat der gesammten alten Handschriften des Nonius bekannt gemacht sein wird. Wie sehr es also auch sicher steht, dass durch die Gerlach - Rothische Ausgabe zuerst die kritische Behandlung des Nonius möglich gemacht ist; so drängt sich doch eben so sehr die Ueberzeugung auf, es werde diese nur dann erst vollständig gehandhabt werden können, wenn Hr. Director Lindemann seine verheissene Ausgabe erscheinen lässt und sich für dieselbe namentlich noch eine genane Collation des Codex Harleianus verschafft. Sollte übrigens diese Harlevsche Handschrift - was sich zur Zeit noch nicht übersehen lässt - nicht die Quelle der übrigen vorhandenen Handschriften sein, sondern nur mit diesen zugleich aus einer verlornen Urquelle stammen; so wird es überdies nöthig werden, dass auch die Varianten aller jüngern Handschriften und der aus Handschriften stammenden ältern Ausgaben vollständig zusammengebracht und mitgetheilt werden, damit man in den Stand gesetzt sel, durch die Vergleichung der einzelnen Lesarten unter einander auf die Beschaffenheit der Urhandschrift und des von ihr gebotenen Textes zurückzuschliessen. Die Erfüllung dieses Wunsches scheint in der Gegenwart darum nicht mehr schwer zu sein. weil sowohl der Director Lindemann in Zittan, als auch der Professor Osann in Giessen einen reichen kritischen Apparat für Nonius gesammelt haben, und weil vielleicht schon durch die Verschmelzung beider Sammlungen dem Bedürfniss vollständig abgeholfen ist.

Die Herren Gerlach und Roth haben in ihrer Ausgabe dem Nonius eine solche Hülfe nicht leisten können, weil sich durch ihre Handschriften die Textesverbesserung im Wesentlichen eben nicht weiter bringen lässt, als sie bereits durch Mercier in dessen zweiter Ausgabe [Paris 1614.] gebracht ist. Darum haben sie auch darauf verzichtet, elne eigene und selbstständige Kritik des Textes zu versuchen, und vielmehr sich begnügt, den Text nur treu nach ihren Handschriften, vornehmlich nach der Wolfenbüttler, abdrucken zu lassen und unter demselben den gesammelten kritischen Apparat, d. h. die Varianten ihrer Handschry. und einiger früheren Ausgaben und die Conjecturen der Gelehrten, in bequemer Uebersicht zusammenzustellen. Der Werth dieser neuen Bearbeitung besteht also darin, dass man durch sie zum ersten Male zuverlässig erfährt, warum der Text des Nonius grade so und nicht anders aussieht, und zugleich die nöthigen Mittel empfängt, denselben für kritische Forschung und Erörterung nach eigener Einsicht frei und selbstständig zu gebrauchen. In den Text sind die Seiten - und Zeilenzahlen der zweiten Mercierschen Ausgabe eingedruckt, und die darunterstehende Adno-

tatio critica giebt, damit sie dem Urtheile der Leser in keiner Beziehung vorgreife, blos eine nackte Zusammenstellung des kritischen Apparats nach dem erwähnten Umfange, ohne irgend eine Rechtsertigung oder sonstige Erörterung. Bei den Conjecturen ist neben dem Namen des Urhebers das Citat des Buches, wo sie stehen, nur dann angeführt, wenn es eben nur eine oder einzelne Conjecturen zu Nonius enthält; diejenigen Schriften aber. In denen zahireiche Verbesserungen und Erörterungen dieses Grammatikers vorkommen, sind - etwa 100 Stück von 80 verschiedenen Verfassern - S. XXXV-XXXVIII. in einem besondern Elenchus nach ihren vollständigen Titeln alphabetisch aufgezählt und in der Adnotatio ist bei den aus dlesen entnommenen Conjecturen nur der Name dea Verf. und die Seitenzahl des Buchs erwähnt. Ganz dieselbe Einrichtung ist auch bei Fulgentius getroffen. Hinter beiden Grammatikern folgt dann S. 399, ein Index earum rerum, quae hoc libro continentur, S. 400-419. ein vollständiger Index verborum a Nonio et Fulgentio explicatorum, und S. 419-459. ein gleich vollständiger Index auctorum a Nonlo et Fulgentio laudatorum. In dem ictzteren sind die Citate aus solchen Schriftstellern, deren Schriften noch übrig sind, nach der Reihenfolge der Bücher und mit Augabe der Buch-, Capitel- und Verszahlen aufgeführt, die Fragmente der nicht erhaltenen Schriften aber unter dem Namen ihrer Verfasser und mit gewissenhafter Angabe der Titel verzeichnet. Diese Indices sind von Hrn. Roth verfertigt, der auch den grössten Theil des Textes bearbeitet hat, indem von Hrn. Gerlach nur die Bearbeitung des ersten und vierten Capitels aus Nonius und die Vorrede herrührt, in welcher letzteren er neben der Beschreibung und Charakteristik der Handschriften und früheren Ausgaben sehr schätzbare Untersuchungen über das Zeitalter und Vaterland des Nonius und über die Queilen seiner Schrift niedergelegt hat,

Der Werth und die Brauchbarkeit dieser neuen Ausgabe nun hängt, wie sich aus dem bisher Gesagten leicht ergiebt, vornehmlich von dem zusammengebrachten kritischen Material und seiner Zusammenstellung in der Adnotatio critica ab, und diese Frage kommt besonders bei Nouius in Betracht, weil für diesen eben das Meiste zu leisten und überhaupt erst eine kritische Grundlage zu gewinnen war. Dass nun dieselbe durch die neu verglichenen Handschriften nur in relativer Weise, d. h. nur bis zur Feststellung einer diplomatischen Basis, auf welcher die Textesverbesserung erst aufgebaut werden soll, gewonnen sei, ist im Obigen ebenfalla bereita angegeben. Aber man wird bel dem Zustande, In welchem sich die Bearbeitung des Nonius bisher befand, dieses Verdienst schon recht hoch anschlagen müssen, wenn anders jene diplomatische Basis nur so beschaffen ist, dass man auf ihr mit Sicherheit fortbauen kann. Und dies Letztere darf Rec. im Allgemeinen aus voller Ueberzeugung bejahen, wenn er auch im Einzelnen noch einige Mängel und Schwächen zu rügen und namentlich den Uebelstand zu beklagen hat, dass für den kritischen Fortbau nicht ganz diejenige Bequemlichkeit und Erleichterung geboten ist, welche sich wohl hätte erreichen lassen. Die benutzten Handschriften sind allem Anschein nach mit derienigen Sorgfalt und Genauigkeit ausgebeutet und das daraus gewonnene Material in solcher Vollständigkeit dargelegt, dass man ein treues Bild von dem Texteszustande in demselben erhält. Zwar hat Osann in der Hall, Lit, Zeit. 1843 Ergbl. 86. f. einige Zweifel gegen die Genauigkeit der Vergleichung des Wolfenbüttler Codex erhoben, indess dürften sich diese doch wohl nur auf solche Einzelheiten und Nebendinge beziehen, welche überhaupt bei der Vergleichung von Handschriften nicht leicht zu vermeiden sind. Das Einzige. was man vielleicht mit Grund noch vermissen kann, besteht darin, dass die Herren Herausgeber, wenn man aus der Art und Weise ihrer eignen Texteskritik einen Schluss machen darf, sich mit den Textesverderbnissen des Nonius nicht bis dahin vertraut gemacht zu haben scheinen, um überall den Punkt, wo der Fehler eigentlich steckt, genau nachweisen zu können, und dass sie daher vielleicht bei der Handschriftenvergleichung nicht überall auf die kleinen Abirrungen und Eigenthümlichkeiten der Schriftzüge geachtet haben mögen, aus denen sich bisweilen der Ursprung des Fehlers errathen lässt. Indess würde auch dies nur Einzelheiten betreffen, deren Feststellung überdies noch oft problematisch bleiben dürfte. Ferner führen die benutzten Handschriften zu der Ueberzeugung, dass sie an innerem Werthe dem bisher bekannten besten Codex Victorinus gleichstehen - wenn man anders die sehr wahrscheinliche Identicität des Cod. Victorin, und des Cod. Guelferb. nicht gradezu annehmen will -, und dass wahrscheinlich auch aus den noch unverglichenen Handschriften des Nonins eine weitere Hülfe für die Textesverbesserung nur in Einzelheiten gewonnen werden dürfte, im Allgemeinen aber die Conjecturalkritik das Wesentlichste zur Berichtigung desselben wird beitragen müssen. Und für diese Conjecturalkritik ist eben in der vorliegenden Ausgabe zuerst eine sicherere Bahn geöffnet und ein reiches Variantenmaterial als Mittel geboten. Desgleichen hat Hr. Gerlach in der Vorrede S. XXVIII. f. nachgewiesen, dass die alten Ausgaben des Nonins fast insgesammt unkritisch und für die Textesverbesserung ziemlich unbrauchbar sind, indem die Editio princeps [Rom 1470.] ans einer sehr verdorbenen Handschrift geflossen ist und für die folgenden, mit Ausnahme der Aldina von 1513 und der zweiten Merceriana, anscheinlich entweder gar keine oder nur geringfügige handschriftliche Hülfsmittel benutzt worden sind. Deshalb sind für die Adnotatio critica auch nur die Lesarten der Editiones Aldi 1513, Junii 1565 und Merceri 1583 und 1614 in reicherer Auswahl benutzt, ein paar andere Ausgaben blos an einzelnen Stellen angeführt worden.

Allein wie richtig auch dieses Verfahren bei dem angegebenen Zustande der alten Ausgaben zu sein scheint, und wie wenig man künftighin wird geneigt sein dürfen, aus ihnen den Text des Nonius verbessern zu wollen: so ist es doch für den allseitigen Gebranch der gegenwärtigen Bearbeitung ein recht hemmender und nachtheiliger Mangel, dass diese alten Ausgaben nicht besser beachtet sind. Zuerst nämlich darf bei einem Schriftsteller mit so verdorbenem Texte, bei welchem noch dazu weder die Urhandschrift noch die Abstammung der Handschriften von einander ermittelt ist, auch die schlechteste Handschrift nicht pubeachtet bleiben, weil sie grade in ihren Corruptelen oft den sichersten Anhaltepunkt für die Conjecturalkritik darbieten kann, und darum hätte eine Vergleichung der Editio princeps durchaus nicht wegbleiben, oder wenigstens durch zureichende Belege nachgewiesen werden sollen, dass sie auch für die Conjecturalkritik die erwartete Hölfe nicht zu gewähren vermag. Ferner können die Lesarten der alten Ausgaben darum nicht entbehrt werden, weil auf sie grösstentheils die zahlreichen Conjecturen der Gelehrten begründet sind und weil man ohne deren Kenntniss des Kriteriums über die diplomatische Angemessenheit und Richtigkeit dieser Conjecturen entbehrt, Und endlich sind die Lesarten derjenigen Ansgaben, welche nicht ans Handschriften stammen, zum grossen Theil ja ebenfalls Conjecturen, die als Versuche zur Herstellung des Richtigen eben so gut angeführt zu werden verdienten. wie dicienigen, welche wirklich aufgenommen worden sind. Es versteht sich, dass darum nicht alle Nachlässigkeits - und Druckfehler dieser Ausgaben verzeichnet zu werden brauchten, sondern es waren nur dicjenigen Varianten auszuheben, die sich entweder als beachtenswerthe Conjecturen oder als die Grundlage angeführter Conjecturen herausstellen. Die Herausgeber haben nicht nur alles dieses weggelassen, sondern sind überhaupt auch in der Anführung der wirklich benutzten alten Ansgaben ungenau und unvollständig. Zunächst nämlich ist schon die zu vielen Varianten gesetzte Beischrift Editt, unverständlich und lässt in Zweifel, ob man darunter nur die oben erwähnten vier Ausgaben von Aldus, Junius and Mercerus zu verstehen hat; sodann aber sind auch nicht alle Varianten dieser vier Ausgaben bemerkt, und selbst Mercier's zweite Ausgabe ist nicht soweit benutzt, dass man sie entbehren kann. Man vermisst namentlich ans dessen Commentar eine Anzahl Conjecturen, z. B. gleich S. 1. unter Senium die Aenderung des Junius Caecilius in Aethrione statt in Ephesione, sowie viele Mittheilungen über seine kritischen Quellen und deren Lesarten, und besonders ist es nnangeuehm, dass diejenigen Angaben, wo Mercier ausdrücklich erwähnt, dass die oder jene Lesart von seinem Codex Victor, bestätigt werde, nicht insgesammt ausgehoben sind. Was es übrigens nützen konnte, wenn auch andere alte Ausgaben eingesehen wurden, davon bietet schon der

Artikel Senium auf S. 1, zwei Beiege. Statt in Ephesione numlich hat Godofredus in Ephestione, was auf die Verbesserung in Hephaestione führt, und das sinnlose mers mala est ergo ist in Veneta 1476. in mors verbessert, während das richtige merx nicht blos in Editt, sondern auch im Codex Victorinus gefunden worden ist. Von andern unbenutzten Hülfsmitteln sind hier Bertini Castigationes in Nonlum [in Perottl Cornu Copiae, Basel 1536.] darum zu erwähnen, weil darin auch Mehreres aus Handschriften geschöpft ist. Ebenso hat sich Rec, irgendwoher notirt, dass die Ueberschrift von Cap, XVII, In einem Cod. Paris. De genere ciborum et potionum lautet, und dies ist offenbar die richtige Lesart, statt des ungehörigen pomorum, was die Herausgeber aus ihren Handschriften aufgenommen haben. Nächst dieser unzulänglichen Benutzung der aiten Ausgaben hat auch die Aufzählung der Conjecturen etwas sehr Unbequemes und den Gebrauch Erschwerendes. Weil nämlich dieseiben gewöhnlich nur mit der Namensangabe ihres Urhebers und häufig nicht einmal mit dem Citat des Buches, we ale stehen, versehen sind: so ist man oft nicht im Stande, den Grund, warum sie gemacht, und die dipiomatische Grundlage, worauf sie begründet sind, zu erkennen; und doch muss man beldes wissen, wenn man über die Richtigkeit derselben urtheilen will. Dies gilt besonders für alle diejenigen Conjecturen. welche die Titel verlorner Schriften oder die Namen ihrer Verfasser betreffen. Dass sich übrigens noch eine Anzahl solcher Conjecturen nachtragen liessen, will Rec. gar nicht erwähnen; ohnehin sind deren schon zuviel aufgenommen, indem füglich alle diejenigen wegbleiben konnten, welche sich zu weit von der handschriftlichen Lesart entfernen oder bereits durch bessere ersetzt sind. Da übrigens der Text des Nonius noch so sehr verdorben ist, so fällt es auf, dess die Herausgeber nur an einigen wenigen Steilen eigene Verbesserungsvorschläge angeführt haben: man soilte melnen, sie müssten bei der Durchmusterung der handschriftlichen Variauten recht oft auf weit leichtere und angemessenere Textesverbesserungen gekommen sein, als dieienlgen sind, welche andere Gelehrte nur beiläufig gemacht haben. Leider aber muss men in der Adnotatio critica oft weit suchen, ehe man einmel auf den Namen Gerlach oder Roth stösst,

Sowle sich aber die Herausgeber in der Mitheilung eigner Verbeaserungsvorschäge zu sehr passiv gelnäten haben, so ist dies noch mehr in der Gestaltung des Textes geschehen. Weil sie sich die Anfgabe gesetzt hatten, den Text des Nouius diplomatisch treu nach ihren Handschriften ap gestalten nad also alle Fehler desselben, die nicht aus jenen verbeasert werden konnten, nunngetastet zu lasseu; so sind sie in das Extrem gerathen, den Text so treu nach der Wolfenbüttler Handschrift abdrucken zu lasseu, dass sie auch alle offenbaren Fehler derselben und alle verdorbenen Formen des Mittelalters in denselben aufgenommen

haben. Allein das heisst doch wahrhaftig nicht diplomatische Treue, sondern nur eine unnöthige Belästigung des Lesers. In solchen Steilen, wo die Verderbniss des Textes nicht durch augenfällige Verbesserung geheilt werden kann, mag es von Nutzen seln, die fehierhafte Schreibweise der Handschrift tren abdrucken zu lassen, um dem Urtheile des Lesers nicht vorsugreifen. Aber wo die Verbesserung sofort in die Augen fällt, da wird durch das Beibehalten der fehlerhaften Schreibweise die Aufmerksamkeit des Lesers unnöthigerweise auf Nebendinge hingewendet und von dem Wichtigeren abgezogen, jedenfalls ibm eine unnütze Störung bereitet. Wozu soli es denn z. B. helfen. dass p. 1. a. mers statt merx, p. 3. a. ecus statt equus [da doch gieich equiso foigti, sowie to statt tu und hacheruntius statt Acheruntius, p. 3. b. ἀπὸ τοῦ κεινεῖν statt κινεῖν, ebendaselbst und sonst öfters honos luras und onos luras statt ovoc luoge. p. 4. a. concilis et discidiis gegen das Versmetrum statt conciliis. p. 4. b. fritiniensis statt fritinnientis, p. 5. a. peri afrodision statt περί αφροδιδίων, sowie ec enim und cum tus sim statt etenim und cum tuus sim, p. 6, a. coacmentata at. coagmentata. p. 6. b. Varro Sciomacia, περί τύφος, statt Varro σχιαμαγία, περί τύφου, und Sarpazomene st. Harpazomene, ebend, Lurcones dicti sunt a lurchando statt lurcando, p. 9. b. und öfters Alcimacone at, Alcmacone, p. 11. a, di enos lemmatos logos at. δί ένὸς λέμματος λόγος, p. 12. b. farmacon statt φάρμακον. p. 17. b. helquisticon at. Elxugrinov, p. 18. a. und öfters tafe Menippu, Menippa und Menippo statt ταφή Μενίππου, p. 16. b. und öfters gnothi seauton, cnoti seauton und gnoti seauton statt γνώθι σεαυτόν, p. 49, a. Capto, intellecto und postero de statt Cato, in lecto und postero die, p. 99. b. at tibias et vides statt ad tibias et fides, p. 105, a. pervitere statt perbitere und p. 12. b. proviter statt probiter, p. 383. lebus vir statt laevus vir in den Text gesetzt ist? Dergleichen Fehler aind so viele beibehalten und beruhen doch insgesammt auf den bekanntesten Abschreiberversehen des Mitteialters, dass man gar nicht begreift, warnm man beim Lesen jeden Augenblick dadurch gestört werden soll. Auch beachten die Herausgeber darin gar keine Consequenz, sondern haben öfters soiche Fehler berichtigt, während sie dieselben anderswo stehen lassen. Ja sie sind dabei so unachtsam verfahren. dass selbst schwankende Wortformen, wie Menaechmis und Menechmis, Satura und Satyra, Pacubius und Pacuvius, Laberius und Laverius, Cosmoturne und Cosmatorune, Sesqueulixe und Sesquiulize, Flazabulis und Flaztabulis, abwechselnd in dem Texte vorkommen. Einzeine dieser Wortformen aoli man wahrscheinlich für Erscheinungen einer besonderen Orthographie ansehen, wohin man wohi auch das öfters aufgenommene hisdem für iisdem und die überall beibehaltenen Schreibweisen Fasacum, Filocteta, Filovatro, Foenissis, Formione, Fruges und Frugia,

Amfitryone, Efesione, Alfesiboea, sycofantia, Telefus, zefurus etc. rechnen soll. . Aber wer wird diese orthographischen Formen des Mittelalters dem Nonius, oder gar dem Plautus, Varro u. A. aufbürden wollen? Und wenn die Herausgeber diese orthographischen Eigenthümlichkeiten ihrer Handschriften für so wichtig ansahen, dass sie dieselben nicht mit Stillschweigen zu übergehen wagten; so hätten sie in der Vorrede bei der Beschreibung der Handschriften zusammengestellt werden sollen, weil sie dort mancherlei Aufschlüsse über Abstammung und Zeitalter der Handschriften geben konnten. Im Texte sollten sie aber nur in solchen Stellen beibehalten sein, wo sich in den verdorbenen Wörtern keine zuverlässige Verbesserung ergab, und wo es für die zu machenden Conjecturen von Wichtigkeit ist, alle vorhandenen Buchstaben und Züge der Handschrift vor Augen zu haben. Da nun aber die Herren G. und R. schon nicht gewagt haben, diese offenbaren Fehler gegen ihre Handschriften abzuändern; so darf man sich nicht wundern, dass sie schwerere Verderbnisse vollends ganz unangetastet gelassen. Es finden sich im Nonius eine Menge Fehler, deren Verbesserung sich sogleich aus dem Zusammenhange ergiebt, wie z. B. p. 5. a. unter Sartores, wo für serendo um des Folgenden willen offenbar sarriendo zu schreiben ist. oder p. 4, b., wo die Verbesserungen defloccare, sine flocco und flocco statt deflaccare, sine flacco und flacco keinen Augenblick beanstandet werden dürfen. Ebenso lassen sich in den Citaten aus noch erhaltenen Schriftstellern viele Verderbnisse sofort erkennen, wenn man die Ausgaben dieser Schriftsteller und deren Lesarten vergleicht, weil man dann gewöhnlich eine Variante findet, aus welcher die Corruptel klar und augenscheinlich wird. Einzelne Beispiele der Art hat Klotz in der Jen, LZ. 1844 Nr. 24. u. 25. nachgewiesen. Allein die Herausgeber haben keines dieser Verbesserungsmittel benutzen wollen, aber eben darum auch ihren Text völlig zu einem mittelalterlichen gemacht, aus welchem man sich selbst erst die Abschreibersünden entfernen muss, bevor man an die eigentliche kritische Behandlung gehen kann. Somit aber hat man ihre Ausgabe für nichts weiter anzusehen, als für ein diplomatisches Material, worans ein relativ vollkommener Text erst gestaltet werden soll, und woriu die nöthigsten Hülfsmittel für eine solche Gestaltung geboten sind. Da der Nonius nur ein Schriftsteller für philologische Forscher und Kritiker ist. so darf man diese Stellung der Ausgabe allerdings für eine augemessene halten, während dieselbe bei jedem andern Schriftsteller eine sehr fehlerhafte sein würde. Bedauern muss man übrigens auch hier, dass die Herausgeber durch eigne Beihülfe das kritische Geschäft der Textesverbesserung nicht mehr erleichtert haben, zumal da ihnen durch Junius und Mercerus und durch die vielen Conjecturen Anderer schon so vielfach vorgearbeitet war.

Eine sehr willkommene und belehrende Beilage des Buches ist die in der Vorrede niedergelegte Untersuchung über die Lebensverhältnisse des Nouius und über die Beschaffenheit seiner Schrift. Darüber hatte neuerdings bereits Osann in den Beiträgen zur griech, und röm, Literaturgesch. Th. 2. S. 381 ff. besondere Erörterungen angestellt; allein da alle positiven Nachrichten über Nonins fehlen und die ganze Sache nur auf dem Wege der Vermuthung und Combination geführt werden kann und also gar leicht zu unbegründeten Annahmen verleitet, so kann nur eine wiederholte Besprechung und Prüfung uns näher zur Wahrheit führen. Und in der That hat Hr. Gerlach Mehreres weiter und besser bestimmt, als es von Osann geschehen war. Ueber das Leben und Zeitalter des Nonius ist Nichts bekannt. als dass er in den Handschriften Peripateticus Tiburticensis oder Tiburcicensis und Tiburgicensis genannt wird, dass er in seiner Schrift den Gellius mehrfach excerpirt, einmal auch den Appulejus erwähnt hat, und dass er selbst wieder von Priscian mehrmals citirt wird. Demnach muss er zwischen 250-600 n. Chr. gelebt und geschrieben haben. Allein bei der aus den Handschriften entnommenen Bezeichnung Peripateticus Tiburticensis entsteht schon der Zweifel, ob man das Tiburticensis als abgesondertes Wort und als Angabe der Vaterstadt des Nonius ansehen, oder ob man es mit peripateticus verbinden soll, wo wir dann einen Peripatetiker haben würden, der in einer Stadt als Lehrer und zwar wahrscheinlich als Grammatiker und Rhetor gewirkt hat, von der sich die Adjectivform Tiburticensis ableiten liess. Hr. G. hat das Erstere, dass Tiburticensis die Vaterstadt des Nonins bezeichne, als unbezweifelt angenommen, und bringt das Wort mit den beiden africanischen Städten Tibursicum oder Tibursica, deren Unterscheidung und Lage er sehr sorgfältig erörtert hat, in Verbiudung, wobei er freilich etwas zu schnell die Möglichkeit zugiebt, dass das von Tibursica abzuleitende Adjectiv Tibursicensis auch Tiburticensis habe lauten können. Dagegen weist er mit vollem Rechte ab, dass man den Nonius nicht nach Tibur in Italien versetzen darf. Ebenso weiss er sehr wahrscheinlich zu machen, dass Tibursicum Numidarum der Geburtsort unseres Grammatikers sei. Dadurch fällt natürlich die, ohnehin zu wenig begründete, Annahme Osann's zusammen, dass Nonius Marcellus mit dem von Ausonins Carm, XIX. erwähnten Marcellus aus Narbo identisch sei und demnach auf der Grenzscheide des vierten und fünften Jahrhunderts n. Chr. gelebt haben müsse: denn Ausonius spricht in jener Commemoratio professorum Burdigalensium nur von eingebornen Landsleuten, und soll Nonins ein geborner Gallier sein, so würde man das Peripateticus Tiburticensis natürlich nur für eine Bezeichnung seines späteren Wohnorts ansehen dürfen. Hr. G. aber lässt ihn vielmehr im 3. Jahrh. leben und einen Zeitgenossen des Gellius sein: hat aber dafür freilich keinen andern Grund, als dass Nonius die Noctes Atticae des Gellius mehrfach benutzt hat. Da übrigens Andere darum, dass die Latinität des Nonius schon ein sehr mittelalterliches Gepräge an sich trage, ihn viei später setzen wollten; so hat Hr. G. einen grossen Theil der angefochtenen und als mittelalterlich bezeichneten Wörter desseiben durchgegangen und deren Gebranch auch schon in früherer Zelt nachgewiesen. Freilich ist aber damit die grosse Unwissenheit und sprachliche Unbeholfenhelt noch nicht beseitigt, die sich überali in den eignen Erörterungen des Nonius kund giebt. Vgl. Osann in Hall. LZ. 1843 Egbi. 85. Was nun die Schrift des Nonins anlangt, so hat Hr. G. über deren Quellen, so viel er auch S. XIX. ff. über die vorausgegangenen rom, Grammatiker verhandelt hat, auch nichts welter ermitteln können, ala dass in ihr Gellius und Appulejus benntzt sind. Alle übrigen Quellen lassen sich nicht errathen. Hlerbei hat er übrigens den Umstand nicht genug beachtet, dass Nonius, wie man aus mehreren Umständen schliessen darf, seine Citate wahrscheinlich nicht selbst aus den Schriften der angeführten Schriftsteller geaammeit, sondern aus anderen vorhandenen lexikalischen und grammatischen Sammlungen abgeschrieben hat. Vgl. p. 50. b. adulterationem etc. Da er aber an mehreren Stellen oft ganze Schichten von Citaten aus einem und demselben Schriftsteller anfführt, so hat die Vermuthung von Schneidewin in den Götting, Anzz. 1843 S. 701, ff. etwas für sich, dass er Specialgiossarien derselben möge excerpirt haben. In Bezug auf Anordnung und innere Gestaltung erkennt Hr. G. die Schrift des Nonlus für eine planlose Compilation an, in weicher eine Einheit des Princips und ein wissenschaftlicher Zusammenhang sich nicht errathen lasse. Das Ganze ist offenbar eine lexikalische Sammlung, in welcher aber die Wörter bald nach ihrer Bedentung, bald nach ihrer Form, bald nach ihrem Gebrauch oder ihrer Begriffsverwandtschaft zusammengestellt sind, und überdies in Cap. 3. und 7-12. das lexikologische Princip der grammatischen Betrachtungsweise untergeordnet ist. Nur in Cap. 13-18. findet man das bestimmte Anordnungsprinclp, die Benennungen verwandter Gegenstände etwa so zusammenzuordnen, wie es Poliux im Onomasticon gethan, die früheren 12 Capitel sind eine ordnungslose lexikalische Masse, bei welcher in Cap, 2-4, die alphabetische Anordnung herrscht, in den übrigen aber nicht. Ein bestimmter Zweck des Buches leuchtet am klarsten aus Cap. 4., De varia significatione sermonum, hervor, und es wird darin für das Bedürfniss der Zeitgenossen der Sprachgebrauch erörtert und aus alten und guten Schriftstellern belegt. Allein mit diesem Capitel fällt grossentheils das erste, De proprietate sermonum, zusammen, weiches Wörter and Wortbedeutungen zu erörtern scheint, die aus dem sprachlichen Verkehr entschwunden waren und darum oft selbst in ihren Ableitungen erklärt werden mussten.

Im 2. Cap., De honestis et nove veterum dictis, sind Wörter, die man zu Nonius Zeit für obsolet ansah, durch Belege alter Schriftsteller gerechtfertigt. In Cap. 3., De verborum differentiis, sind Synonymen besprochen, in Cap. 6., De impropriis, so gewöhnliche und alltägliche Ausdrücke behandelt, dass man sich wundern muss, wie die Erklärung solcher Dinge für jene Zeit nöthig sein konntc. Cap. 3, u. Cap. 7-12, betreffen grammatische Formeulehre, wiederum ohne gehörige Scheidung, Sichtung und folgerichtige Anordnung. Cap. 3., De indiscretis generibus, und Cap. 8., De mutata declinatione, gehören unmittelbar neben einauder, und an sie reiht sich Cap. 9., De numeris et casibus, an. Cap. 7. u. 10. verbreiten sich über die Verba mit vielfacher Vermischung der doch eigentlich getrennt gehaltenen Erörterungen über Genus und Declination derselben. In Cap. 11. folgt die Besprechung der Adverbia und Cap. 12. giebt Nachträge zu allen vorausgegangenen Capiteln. Wegen der grossen Planund Ordnungslosigkeit nun, welche sich in der angegebenen Vertheilung des Stoffs und seiner Betrachtungswelse offenbart, hat Hr. G. angenommen, dass Nonius zu verschiedenen Zeiten zwei verschiedene grammatische Schriften verfasst habe, welche sodann untereinander gemengt und zusammengeschmolzen worden seien. Dass durch diese Annahme eine bestimmtere Zweckmässigkeit und grössere Planmässigkeit in das Buch gebracht werde, muss Rec. bezweifeln; jedenfalls bleibt die ganze Beltandlung und Erörterung, soweit sie über das Zusammenschreiben von Citaten hinaus geht, sehr unwissenschaftlich und scheint kaum zu gestatten. dass die Lebenszeit des Nonius in das dritte Jahrhundert n. Chr. gesetzt werde. Der natürlichste Maassstab für die Beurtheilung des Buches aber ist vielleicht daher zu nehmen, dass Nonius, wenn er in Africa lebte und seinen Sohn zur Kenntniss der römischen Schriftsprache heraubilden wollte, durch die dortige verdorbene lateinische Vulgärsprache veranlasst wurde, über alle dieienigen sprachlichen Gegenstände Sammlungen anzulegen, deren Erlernung eben durch die Vulgärsprache des Landes erschwert war. Da er nun offenbar selbst kein grosser Denker und Sprachgelehrter, sondern blos ein roher Empiriker gewesen ist, so wurde sich die scheinbare Ordnungslosigkeit der Schrift dadnrch rechtscrtigen, dass er eben den Stoff nicht nach strengem wissenschaftlichen Princip, sondern für das sich herausstellende praktische Bedürfniss des Unterrichts zusammenstellte. Betrachtet man die in Africa auftauchende lateinische Schriftaprache der Vulgata des Neuen Testaments und der africanischen Kirchenväter; so findet man eine Menge Belege, warum Nouius Manches für erörterungswerth halten musste, was wir für sehr gewöhnlich und allgemein ansehen. Doch würde die Erörterung dieses Punktes hler zu weit führen, und darum ungehörig sein, weil hier nur der Werth der besprochenen neuen Ausgabe des

Nonius charakterisirt werden sollte. Und diese Ausgabe stellt sich, anch don augegebene Belegen, als ein für den Philologen unentbehrliches Fundament für die kritische Bearbeitung des Nonius heraus, welches ihm aber im Ganzen freillich nur den Stoff zu solcher Bearbeitung liefert und die Ausführung derselben esieme cignen Streben überlisst. Da wir nun aber bis jetzt für Nonius ein solches Hülfsmittel noch nicht besitzen, so wird gewiss jeder mit uns die Arbeit der Herren Gerlach und Roth eine höchst dankenswerthe und willkommene heissen. Die äussere Ausstatung des Buches jat zehr schön und für einen Grammatiker fast zu schön, zumal wenn man den Preis desselben in Betracht zieht. Ucher die vorhandenen Druckfehler lässt chie shewe etwes sagen, da man bei den meisten in Zweifel bleibt, ob sie nicht etwa nur eine verdorbene Schreibweise der Godices darstellen.

Jahn.

Die Lehre von den Transversalen in ihrer Anwendung auf die Planimetrie. Eine Erweiterung der Euklidischen Geometrie von C. Adams, Lehrer der Mathematik an der Gewerbschule im Winterther. Winterthur bei Steiner. 1843. gr. 8. Vu. 138 S. mit 12 Tafeln. 2Ft. 24 Kr.

Die Lehre von den Transversalen als solchen geraden oder krammen Linien, welche ein System von ähnlichen Linien durchschneiden, hat durch die geistreichen Forschungen der neueren französischen Geometer, eines Carnot, Servais, Poncelet, Gergonne und Anderer, sodann verschiedener dentschen Mathematiker, z. B. eines Steiner, die Geometrie nicht allein sehr bereichert, sondern auch durch ihre Anwendungen derselben eine mehrfach veränderte Richtung verschafft, Allein die Mehrzahl der Geometer bleibt an dem alten Schlendrian hängen, oder befolgt die Methode französischer Mathematiker unbedingt und befördert dadurch weder das wissenschaftliche, noch das praktische Element zum Vortheile des öffentlichen Unterrichts in Gelehrtenschulen und höheren technischen Anstalten, weil sie sowohl bei der Anordnung der Disciplinen als auch bei der Behandlung und Entwicklung der einzelnen Gesetze die pädagogischen Gesichtspunkte vernachlässigen und die neueren Fortschritte der Wissenschaft entweder ganz ignoriren oder dieselben für das Wichtigste in der Geometrie erklären und in Folge jener Vernachlässigung der theils wissenschaftlichen, theils pädagogischen Gesichtspunkte in ziemlich chaotischer Darstellungsweise eine Masse von Gesetzen und Aufgaben mittheilen, die den Anforderungen eines erfolgreichen Unterrichts nicht genügen.

Von diesem letzten Vorwurfe ist auch der Verf. vorliegender Schrift nicht ganz frei, weil er die Lehre von den Transversalen

nicht nach den Eigenthumlichkeiten der Grössen mit drei Ausdehnungen behandelt und die Gesetze, welche blos eine Anadehnung, nämlich die Richtung und Grösse der Linie betreffen, nicht von denjenigen ausscheidet, welche zwei Ausdehnungen, also eigentliche Flächenwahrheiten enthalten, wodurch sowohl die Einfachheit und Klarheit, als die Kürze und Gründlichkeit beeinträchtigt werden. Allerdings muss die Geometrie eine bessere Bearbeitung erhalten und missen die Lehrbücher für sie eine ganz andere Gestalt gewinnen, um die vielfachen Wechselbeziehungen. und Abhängigkeitsverhältnisse der geometrischen Gebilde zweckmässig verarbeitet aufzunehmen und die Kluft zwischen der sogenannten höheren und Elementar-Geometrie weniger fühlbar zu machen. Diese ganz zu ebnen, wird übrigens dem Verf. nicht völlig gelingen, so sehr er bemüht ist, die verallgemeinernden Betrachtungsweisen der neueren Geometrie auschaulich darzustellen und dieselben besonders den für technische Fächer sich ausbildenden Individuen verständlich zu machen, weil er sich zu steif an die Euklidische Form hält und hinsichtlich der Anordnung die Lluien - und Flächengesetze nicht gehörig trennt.

Auch unterscheidet der Verf, nicht gehörig das für den Unterricht Passendere von dem der strengen Wissenschaft Anbeimfallenden, welches jenem gar oft nicht entspricht und in ihr aufgenommen von den Lernenden nicht leicht begriffen wird, Vor Allem sind diejenigen Lehranstalten im Auge zu halten, für deren Zöglinge die beschreibende Geometrie einen der wichtigsten Lehrgegenstände ausmacht, weil grade dieser geometrische Zweig von ihnen zu cultiviren ist, wofür die Enklidische Geometrie weder in theoretischer noch in praktischer Hinsicht ganz passt. Ganz anders verhält es sich mit der Behandlungsweise der Geometrie für diejenigen Anstalten, welche zu gelehrten Berufsarten vorbereiten sollen. Für sie fällt die beschreibende Geometrie hinweg und kann somit die Lehre von den Transversalen auch kelnen besondern Zweig des Unterrichts ausmachen, wiewohl das System der Geometrie die wichtigeren Gesetze hiervon aufzunehmen und zweckmässig zu versrbeiten hat. Der Verf. beweist übrigens durch seine Bemerkungen, dass für beiderle! Lehranstalten die Behandlungsweise der Geometrie getrennt werden muss und diejenigen ihren Lehrbüchern eine verfehlte Bestimmung geben, welche diese Doppelabsicht erreichen wollen, Rec, hat sich gegen diesen Missgriff schon öfters erklärt und grade auf die Anforderungen der beiderlei Anstalten in ihren verschiedenen Richtungen hingewiesen. Mögen daher die Verfasser von geometrischen Lehrbüchern nicht allein diese verschiedenen Richtungen, sondern auch den Umstand berücksichtigen, dass zum Behufe der Erleichterung des Studiums der beschreibenden Geometrie die Lehre von den Transversalen mit besonderer Ausmerksamkeit behandelt und mehrfach erweitert werden müsse.

Dass der Verf. die Resultate der Forschungen der neueren Geometer, besonders in den Abhandlungen des Journals von Creile und der Annalen von Gergonne, sleissig benutzt hat, ist ebensowenig zu verkennen, als die Thatsache, welche dem Schkenner zeigt, wie sich jener einer gewissen Eigenthumlichkeit bestiss und manches Neue aufnahm, welches dem Streben anch möglichster Gründlichkeit und Klarheit zu verdanken ist. Er bewirkt durch seine Arbeit nicht blos Interesse an geometrischen Speeuistinnen, sondern verbrieltet auch manche geometrischen Weihrheiten mehr als es bisher geschelten ist, wozu die Zeichnungen das Meiste beitragen. Diese enthalten den grössten Theil des Verdienstes und entsprechen ganz der graphischen Darstlungsweise, welche die Geometrie für den Unterrieht an technischen Austalten festhalten muss, um die gewinschten Früchte zu bringen.

Der behandeite Stoff zerfällt in fünf Abschnitte, wovon die vier ersten vorzugsweise theoretische Gesetze enthalten; im 5. folgen Aufgaben aus der praktischen Geometrie, weiche für den künftigen Techniker lehrreich und wichtig, daher von ihm fleissig su bearbeiten sind. Der 1. Abschnitt hat das Dreieck mit seinen Transversalen zum Gegenstande (S. 5-38.), besteht aus Erklärungen und 35 Lehrsätzen nebst anderen Wahrheiten, welche entweder unmitteibare Folgerungen der Lehrsätze, also nur Folgesätze sind, oder einer näheren Eriäuterung bedürfen und den Porismen der Alten eutsprechen, indem sie manchmal biosse Forderungen oder Behauptungen, oder beides zugleich entimiten, und eigentliche Zusätze sind. Sowohl in dem Charakter dieser Sätze als auch in den Lehrsätzen seibst hat der Verf. manche Missgriffe insofern begangen, als ihre Umkehrungen nochmals seibstständig behandelt und eben so umständlich bewiesen werden, als die geraden Sätze, von denen man jene als blosse Foigesätze anzusehen hat. Auch liegt ein nachtheiliges Versehen darin, dass den einzelnen Abschnitten die wichtigeren Erklärungen nicht übersichtlich vorausgestelit und aus ihnen die positiven Grundsätze nicht abgeleitet sind, wodurch mancher Lehrsatz bedentend abgekürzt. bestimmter ausgedrückt und der Vortrag einfacher und doch gründlicher geworden wäre.

Manche Waithelten, welche der Verf. in diesem Abschnitte als Leinvätze anfführt, betrachtet die Elementar-Geometrie sis reine Fölgerungen, wovon der 1. und 2. Lehrsats einen Beieg liefert. Für die Beweise selbat konnten viele Weitsehweifigkeitem vermieden werden, da der Verf. für seine Schrift die Bekanntschaft mit der Euklidischen Geometrie voraussetzt: mittin müssen diejenigen, welche sie studiren wollen, auch die Gesetze der einfachen und zusammengesetzten Proportionen kennen und braucht ihnen nicht speciell nachgewiesen zu werden, was mit den einzelnen Proportionen geschehen muss, um ein gewünschetes Rezelnen Proportionen geschehen muss, um ein gewünschetes Re-

sultat zu erhalten. Da das Product von drei Linien in Bezug auf ihre Maasse einen Körper versinnlicht, für die hier mitgetheilten Gesetze der Transversslen aber von Körpern keine Rede ist. so war es Pflicht des Verf., hierüber sich näher zu erklären und den Anfänger auf sicheren und fruchtbaren Boden zu führen. Achnlich verhält es sich mit der Gleichheit von Producten aus drei Dreiecken, wie sie im Zusatze des 3. Lehrsatzes n. dgl. vorkommt. Die drei diesem Lehrsatze beigefügten Gesetze sind blosse Folgerungen, welche sich einfacher und kürzer darstellen lassen, wenn man consequent analytisch verfährt und blos auf die einzelnen Wahrheiten sich bezieht, wobei die umgekehrten Lehrsätze selbst wieder als Folgerungen erscheinen.

Für den Beweis sehr vieler Lehrsätze bedarf man übrigens keine Producte von Linien, also keine planimetrischen Gesetze. sondern die Congruenz von Dreiecken oder andere auf Linienund Winkelgesetzen bernhende Disciplinen führen eben so überzeugend und meistens noch einfacher und bestimmter zum Ziele. Dahin rechnet Rec. unter anderen Gegenständen das Schneiden von drei Lothen jedes Dreieckes in einem entweder in der Dreiecksfläche (beim spitzwinkeligen Dreiecke) oder in einem Winkel (beim rechtwinkeligen) oder ansser der Fläche (beim stumpfwinkeligen Dreiccke) liegenden Punkte und viele andere Gesetze ähnlicher Beziehungen. Auch kann er nicht unberührt lassen, dass der Verfasser in diesem ganzen Abschnitte wenig Neues und Eigenthümliches giebt, sondern oft ganz gewöhnliche Sätze, die selbst in Euklid sich finden, breit gehalten mittheilt. die Linien - mit den Flächengesetzen oft nachtheilig vermengt. und jene doch nicht bestimmt entwickelt, wie dieses mit dem Satze: "Wenn man aus dem Scheitel eines halbirten Dreieckswinkels eine gerade Linie nach der Gegenseite zieht, so verhalten sich die Segmente letzterer zu einander, wie die jenen Dreieckswinkel einschliessenden Seiten", und mit anderen Sätzen der Fall ist, die er nicht weiter anführen will. Auch in der Bezeichnung der Figuren und Schreibert konnte der Verf. vorsichtiger, kürzer und bestimmter sein, da z. B. AB2, AD2 u. s. w. keine rein wissenschaftliche Schreibart ist und entweder (AB)2, (AD)2 oder AB-2, AD-2 geschrieben werden muss, wenn der Anfänger erkennen soll, dass vom Quadrate einer Linie die Rede ist. Das Weglassen vieler nutzloser Wiederholungen würde den Abschnitt abgekürzt und doch bestimmter und gründlicher gestaltet haben.

Im 2. Abschnitt S. 39-72, handelt der Verf. vom Vierecke hinsichtlich der harmonischen Proportion und Involution. Er erklärt zwar, was eine Linie harmonisch getheilt heisse, allein das Wesen der harmonischen Proportion wird nicht gehörig veranschaulicht, wiewohl sechs arithmetische Eigenschaften derselben dargestellt sind und analytisch bewiesen werden. Hierbei ist zu tadeln, dass die Flächensätze, welche jene Eigenschaften enthalten, nicht ausgesprochen und kurze Anleitungen gegeben sind, dieselben zu construiren, was eine höchtst lehrreiche Uebung für Flächenvergleichungen abgiebt, aber erforderlich macht, dass die einzelnen Theile der harmonisch getheitlen Linie ihre specielle Beneunung erhalten, um die durch die arithmetischen Ausdrücke vorgeseitlen Fläshen kürzer bezeichnen und anschaulticher darstellen zu können. Die Gleichungen stellen entweder Gesetze für Rechtecke, für Quadrate und für Quotienten oder Verhältnisse von Quadraten vor, welche letzteren sich jedoch nur als Zahlengrössen zu einander verhälten, wie die zwei Linien bezeichnenden Zahlen. Die Gleichungen sind vorangestellt und arithmetisch bewiesen, was kelnem rein gemetrischen Vortrage, am wenigsten der synthetischen Darstellungsweise Euklid's entspricht.

Diesen Elgenschaften folgen einzelne Lehrsätze über ein vollständiges Viereck, welches bekanntlich entsteht, wenn man iedes Paar Gegenseiten bis zur Vereinigung verlängert, wobei zu wünschen wäre, der Verf. hätte sowohl alle Verlängerungen als auch Hülfslinien in den Zeichnungen blos punctirt dargestellt, um die Hauptfigur sogleich erkennen und von den Nebenfiguren unterscheiden zu können. Auch ist die theilweise Bezeichnung mit griechischen Buchstaben für den Gebrauch des Buches an Gewerbschulen darum nicht passend, weil unfehlbar viele Schüler der letzteren diese Buchstaben nicht kennen. Werden für eine Figur die Buchstaben des lateinischen Alphabets von A bis Z gewählt, so muss dieselbe schon sehr viele Bezeichnungen erhalten, wenn alle Buchstaben verwendet werden sollen. scheint es, die sich entsprechenden Punkte mit den entsprechenden kleinen Buchstaben zu bezeichnen, wenn jenes nicht ansreicht. Manche Beweise würden sich einfacher und doch bestimmter führen lassen, wenn das Gesetz angewendet würde, dass zwei Dreiecke oder Parallelogramme auch gleich sind, wenn ihre Grundlinien verkehrt sich verhalten, wie ihre Höhen. Sehr belehrend ist das Verfahren vom Allgemeinen zum Besonderen, wobei der Verf. z. B. vom Vierecke überhaupt zum Paralleltrapeze und Parallelogramme übergeht und die an ihnen gefundenen Resultate an dem Antiparallelogramme, d. h. an einem Paralleltrapeze, dessen nicht parallele Seiten gleich sind, und an den vier besonderen Arten von Parallelogrammen prüfen lässt. deutet zwar nicht speciell darauf hin, allein die Winke in einzelnen Zusätzen für die genannten Vierecksarten überhaupt veranlassen den denkenden Anfänger zu selbstständigen Betrachtungen. Da die melsten Gesetze wieder Linienwahrheiten betreffen, so wäre eine sorgfältigere Ausscheidung derselben in Bezug auf die Flächengesetze wiederholt wünschenswerth. Die Lage der Schnittpunkte, die Richtung von Verbindungslinien, der Charakter der gebildeten Segmente gerader Linien und viele

andere Linien - Beziehungen haben viele Eigenthümlichkeiten, welche bei jener Vermengung nicht klar hervortreten. Diese Ausscheidung ist zwar für die mitgetheilten Gesetze der sogenannten lavolution-nicht sehr häufig anzuwenden; allein sie bietet doch Proportionen dar, welche reine Gesetze von Linien enthalten und für die Flächen anzuwenden sind, weil jede in Linien ausgedrückte Proportion die Gleichheit von zwei Flächen, gewöhnlich Rechtecken, enthält, welche aber als Folgerungen erscheinen und im Rec. deu Wunsch auregen, der Verf. hätte auf das Ausscheiden jener Proportionsgesetze von den Flächengesetzen Rücksicht genommen und seinen Vortrag mehrfach abgekürzt, wodurch er seien Schriff mehr p\u00e4agogstech Vorz\u00e4ge verschaftt

hätte, die man in ihr ungern vermisst,

Im 3, Abschnitt (S. 73-84.) theilt der Verf. Lehrsätze mit Zusätzen über das Vieleck mit, wobei nicht allein Producte von drei, sondern auch von 4 und 5 Linien vorkommen, welche nur insofern eine Bedeutung haben, als sie durch Zahlen bestimmt oder wirklich ausgedrückt sind. Eine raumliche Bedeutung können sie nicht haben, da es nur geometrische Grössen mit höchsteus drei Ausdchnungen (Körpern) giebt, Aus den verschiedenen Proportionen mittelst Multiplication eine zu bilden, lehrt die gewöhnliche Proportionslehre, mithin brancht nicht speciell angegeben zu werden, dass sie oder gewöhnliche Gleichungen zu multipliciren selen. Zwei ähnliche Vielecke lassen sich in einer Ebene stets so legen, dass ihre homologen Seiten parallel sind. Denn die Parallelität dieser Seiten gehört eben so gut zu einem wesentlichen (wissenschaftlichen) Merkmale der Achulichkeit zweier Figuren, als ihre Proportionalität und die Gleichheit der homologen Winkel. Mögen die zwei ähnlichen Vielecke jede beliebige Lage haben, immer lassen sie sich so gegencinander legen, dass ihre homologen Seiten parallel sind, woraus die Wahrheit, wornach die geraden Linien, welche je zwei homologe Ecken verbinden, in einem und demselben Punkte zusammenlaufen, sich gleichsam von selbst versteht, also gar keines besondern Beweises bedarf. Uebrigens hat diese Materle für die Pyramiden besondere Bedeutung und Anwendung, wofür sie sowohl fleissig studirt, als noch mehr ausgeführt werden sollte.

Der 4. Abschnitt S. 85-126. handett in 3 Ueberschriften on dem Kreise und zwar von Pol und Polare, vom Kreise mit ein- und umschriebenen Figuren und von mehreren Kreisen in Verbindung mit einander, von der Potenzilnie und dem Potenzunkte, worant Aufgaben über Berührungen folgen. Von diesen Begriffen, ihrem Inhalte und Charakter sollten die Erklärungen anderen Angaben vorausgehen, um zu einzelnen Hauptwahrheiten, Grundsätzen, zu gelangen, welche zur Grundlage und zu Anlaltspunkten für die Beweise der Lehrsätze dienen, mit diesen de Zusätze einfach begründen und die Aufgaben nicht blos auf-

lösen, sondern auch beweisen helfen. Die Wahrheiten für Pol und Polare bestehen in blossen Liniengesetzen, welche sehr erweitert werden konnten, wenn nicht blos auf das Einfachste gesehen worden wäre. Jenes erscheint wäuschenswerth, weil auf ienen Gesetzen die späteren Darstellungen, namentlich die Gesetze über die in und nm den Kreis beschriebenen Figuren beruhen. Der Abschnitt enthält fast eben so viele Linien - als Flächengesetze, welche zweckmässig geschieden sein sollten. Beispiele aufzuzählen würde zu weit führen; Rec. empfiehlt das Zusammenstellen der gleichartigen Gesetze jedem denkenden Anfänger und hegt die volle Ueberzeugung, dass dieser hierans sehr grossen Nutzen zicht, welcher dadurch sicher erzielt wird, wenn aus den einzelnen Lehrsätzen selbstständige Folgerungen abgeleitet und einzelne derselben durch jene nochmals bewiesen werden. Besondere Aufmerksamkeit widmet der Verf. dem Dreiecke and Sechsecke.

Sehr belehrend sind die Lehrsätze und Aufgaben über die Verbindung mehrerer Kreise mit einander und über die daraus hervorgehenden Potenzpunkte und Potenzinie, wobel Rec. nur an bemerken hat, dass der Begriff "geometrische Orft" zu weit ausgedehnt lat, und er nur denjenigen Punkt darunter versteht, von welchem die Möglichkeit des in der Aufgabe Geforderten abhängt, wogegen der Verf. denselhen auf ganze Liulen (gerade oder krumme) ausdehnt. Diese Einschränkung der Bedeutunglenes Begriffes erfordern Kürze und Bestimmtlieit, als zwei Haupteigenschaften des geometrischen Vortrags, welcher fast ausschliessend synthetisch gelenlten ist, und die Zeichanugen eine Hauptrolle spielen lässt. Die Auflösungen der Aufgaben wird der Anflänger an eigenen Zeichnangen sich verslanlichen, wenn er mit dem Charakteristischen derselben vertraat werden will. Ohne diese Seblsthätäigket wird dieses nicht der Fall sein.

Der 5. Abschnitt S. 127—138, enthilit 14 Aufgaben aus der praktischen Geometrie. Für den formellen Nutzen, weichen dieselben bringen sollen, kann sich Rec, weniger vorheilhaft ansprechen, als für den materlellen; jene werden meistens geometrisch, d. h. an Zeichnungen, viele auch arithmetisch gelöst, was besondere Abwechselung zur Folge hat und dem Lernenden verschiedene Gegenstände vergegenwärtigt, die er anderwärts weniger klar und ansführlich behandelt findet. Die Bestimmung der Entferung zweier Gegenstände von einander, wenn einer derselben unzugänglich ist, eröffnet die Aufgabenzahl, welche zu settes zusammengesetzteren Fällen übergekt und doch auch manche Aufgabe mittheilt, die der Einfachheit und geringen Wichtigkeit wegen unbehandelt bleiben konnte. Manche Aufgabe werden verschiedenartig aufgelöst, wodurch der praktische Nutzen erhöht wird.

Ein Verschmeisen der Schrift mit den Elementen der Genetre dürfte sehr zwecknissig erscheinen, um weder Zeit und Kräfte zu zersplittern, noch Raum und Zussimmenhung zu beeinträchtigen. Fleiss und manche Eigenthümlichkeit im Vortrage erkennt jeder unfmerksame Leser an der Schrift; sie zeichnet sich durch Klarheit und Grändlichkeit mehrfach und durch ihr Acusseres und die Zeichnungen vorzäglich aus.

Reuter.

Neun Abhandlungen über eben so wichtige als interessante Gegenstände aus der Algebra und niedern Analysis. Für bihere Lehrantalten, sowie vorzüglich um Selbstanterichte von den Professore Lefdwer de Fourey, M. Fincent, J. F. Ritter. Stattgart, Schweizerbart'sche Buchhandlung, 1844, pr. 8. XII u. 231 S. 2 FI.

Hr. Ritter, Herausgeber dieser Abhandlungen, will das Erscheinen derselben dadurch rechtfertigen, dass ihr Stoff in den meisten Lehrbüchern entweder gar nicht, oder nur theilweise und selten nach Theorie und Anwendung genügend bearbeitet sei, obgleich er in das Gebiet eines gründlichen und nur einigermassen vollständigen Unterrichts in der Analysis gehöre. Er erklärt die Abhandlungen sowohl für ein wesentliches Supplement zn schätzbaren Lehrbüchern, als auch für ein in manchen Kreisen willkommenes Werkehen, das durch seine ausführliche und lichtvolle Darstellung, sowie darch seine Reichhaltigkeit an aufgelösten praktischen Beispielen vorzüglich das Selbststudium dieser an sich ziemlich schwierigen Materien erleichtern und angenehm machen werde. In materieller Hinsicht ist ihm nichts zu entgegnen: aber in formeller zu bemerken, dass ein gründlicher Unterricht in der Arithmetik, wornnter alle Gesetze des Bildens, Veränderns, Vergleichens und Beziehens der Zahlen verstanden werden, für die abgehandelten Gegenstände zu sorgen hat und auch sorgt, dass also dem Lernenden, also auch dem Sachkenner. die Mittel zu Gebote stehen, die berührten Stoffe sich eigen zu machen. Dieses gilt vorzüglich von den fünf ersten Abhandlungen. welche viele Aufgaben aus der Sammlung von M. Hirsch auflösen. Die Theorie entwickelt dafür die Gesetze; die Praxis giebt die Gesichtspunkte für die Bildung der Gleichungen aus den Aufgaben und deren Bedingungen, was freilich grösseren Schwierigkeiten unterworfen ist, ale das Anflösen der Gleichungen selbst.

Die 1. Abhendlung (S. 1—15.) beträft die Anwendung der quadratischen Gleichungen zum Bestimmen des Maximums und Minimums der Functionen, erklärt die abhängigen und unabhängigen Veränderlichen, explicite und impliette Functionen nebst Bedestung des Maximums and Minimums, und löst Aufgeben hierüber mittelat jener Gleichungen auf. Einzelne Belspiele dienen zur Versinaltehung und helfen die Lehre vom Trinom des 2. Grades einfacher verstehen. Die Sache selbst konnte viel kürzer und bestimmter gefasst werden, d. die Kenntniss der Gesetze quaderstischer Gleichungen vorauszusetzen und manche Entwicklung nur anzudeuten ist. Dieses gilt besonders von den Bemerkungen über ein Trinom des 2. Grades, worunter der Verf. die Form my²+ny+p für y versteht, eine Annahme, welche willkritch ist, da jene Form nur dann erst behandelt wird, wenn y² ohne Coefficienten steht, wobei zwei Hauptfülle zu unterscheiden sind. Estweefer ist y²+ny+p das Quadrat eines Binomiums oder nicht und im letzten Falle reell oder imaginär. Diese Betrachtungen lassen sich an jener Form nur dann anstellen, wenn y² keinen Coefficienten hat. Die Fälle, welche der Verf. erläutert, sich nichts er reheblich.

Die 2. Abhandlung S. 16-38. enthält an und für sich nicht viel Neues aus der Lehre der unbestimmten quadratischen Gleichungen mit zwei Unbekannten, wobei Rec. voraussetzt, dass dieselbe in ihren Elementen gründlich und umfassend entwickelt wurde, also der Unterricht sorgte, dass die verschiedenen Hauptfälle für eine vollständige Gleichung der genannten Art entwickelt. die Werthe für beide Unbekannten, welche die abgeleiteten Wurzelausdrücke rational machen, bestimmt und die wesentlichsten Eigenschaften jedes Hauptfalles dargestellt wurden, und somit die unbestimmte Analytik nach ihrem Wesen behandelt wurde. Diese Kenntnisse muss jeder gründliche Unterricht verschaffen und verschafft sie auch in demjenigen Maasse, mit welchem der Verf. seine Arbeit gemessen haben will. Das Neue der Arbeit besteht in grösserer Ausführlichkeit und in Anwendung auf verschiedene Beispiele, welche das Gesagte umfassender veranschaulichen, als in guten Lehrbüchern geschieht. Die historischen Notizen über die unbestimmte Analytik und die damit enge zusammenhängende Theorie der Zahlen ist aus Legendre's Theorie des nombres entnommen, eine blosse Uebersetzung, und betrifft die Forschungen der vorzüglicheren Mathematiker in diesem arithmetischen Theile, welcher ein fruchtbares Feld von Anwendungen darbietet, und namentlich von französischen Gelehrten bearbeitet wird.

Die 3. Abhandl. (S. 39—57) enthilt die Gesetze der Combinationslehre in leichtem und einfachem Vortrage, bietet durchaus nichts Neues der und findet sich in jedem gut geschriebenen Lehrbuche, was deren Mittheilung überflüssig machen dürfte. Zuerst werden die Permutstionen betrachtet, das allgemeine Geects für die vollständige Bildung aller Permutstionsformen bekannter Elemente entwickelt und im Besonderen und Allgemeinen verauschaulicht. Aehnlich verfährt der Verf. mit den Combinationen and deren Formeln für das Gesets ohne und mit Wieder-



holungen, welches alødann zur Allgemeinheit erhoben wird. Auch hier, wie bei den Gesteren der Variationen, nennt der Verf. die jene enthaltenden Formeln nur Formen, den Unterschied zwischen beiden Begriffen überwehend; jener bezeichnet das allgemeine Bild für einen Inbegriff von Grössen, dieser aber den Ausdruck für eine, die zu bestimmende Grösse. Analytische Gleichungen bilden die Grundlage für die ganze Combinationslehre. Die Noten über bedingte und unbedingte Combinationen und Variationen und über Auwendung der Combinationsleher mittelst Aufgaben und Auflösungen derselben enthalten das alleinige Belehrende und keilwisse Keue der Abhandlung.

Die 4. Abhandlung (S. 58-107.) bietet die Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung dar; die Erklärungen der Begriffe von absoluter, relativer und entgegengesetzter Wahrscheinlichkeit leiten die Angaben ein, welche mit lehrreichen Noten über den Sinn dieser Rechnung, über das richtige Verhältniss zwischen dem Einsatze und Gewinne der Spielenden, über den Verlust der Spieler bei Hazardspielen überhaupt und bei der französischen Zahlenlotterie im Besonderen, über Entwicklung des allgemeinen Gesetzes der Polynomialformel, über die verschiedene Betrachtung und Berechnung der Wahrscheinlichkeit eines Ereignisses und über die Wahrscheinlichkeitsrechnung selbst versehen sind. Ueber den Werth dieser Rechnung hat sich jungst Fries am Gediegensten ausgesprochen, weswegen ihr Rec. dasienige Gewicht nicht beilegen kann, welches ihr zuerkannt wird, ohne den auf sie verwendeten scharfsinnigen Untersuchungen zu nahe zu treten. Die ganze Berechnung beruht auf Betrachtungen über das Zufällige, dessen Erfolgen zur Grundlage von Wahrscheinlichkeitsgesetzen gemacht wird. Das meiste Interesse bieten die Aufgaben über die verschiedenen Wahrscheinlichkeitsarten dar; ihre Auflösungen sind belehrend, weil die Auswahl vorsichtig und maassgebend ist.

Die 5. Abhandlung (S. 108—140.) beschäftigt sich mit den häheren arithmetischen und geometrischen Reihen und ergänzt manche Lehrbücher der Arithmetik, welche weder mit gehöriger Klarheit noch mit erforderlicher Umsicht bearbeitet sind. Zuerst werden die zwei Hauptformeln für die einfachen Reihen abgeleitet, alsdann stellt der Verf. fast für alle anderen Formeln besondere Aritgaben auf, um aus 3 gegebenen Grössen die 4. zu faden. Diese Weitschweifigkeit verdient keine Nachalmung, weil sie die Kürze, Klarheit und Bestimmheit gleich stark beeintrichtigt. Aus den Eigenschaften der einfachen Reihen ergeben sich bekanätlich die zwei Grundformeln, in deren jeder drei Grössen vorkommen, welche mittelst synthetischer Gieichungsgesetze bestimmt werden. Für arithmetische Reihen ergeben sich aus je zwei Werthen derselben Grösse drei Comparationsgleichungen, jede mit 4 Grössen, wodurch zu jeens acht direct

abgeleiteten Formeln noch 12 andere, also 20 Formeln, gefunden werden, welche sämmliche Aufgaben erschöpten. Für die Summirung der natürlichen Zahlen, der geraden und ungeraden Zahlen, von 1 und 2 oder nicht von ihnen andangend, ergeben sich mitteils der summatorischen Formel noch vier andere Formeln, welche für weltere Richen massagehend sidd. Bubstilmtion und Comparation führen für geometrische Rellien zum Ziele. Multiplication, Division, Fotenziation und Radication der Glieder führen bekanntlich zu sehr vielen Rellen, wie Addition und Subtraction; die Ableltung mancher auf diesem Wege beschäftigte den Verf., und giebt dessen Arbeit elnen gewäsen Grad von Anerkennung, welche der Mittheilung elementarer Gesetze nicht zuerkannt werden kann.

Die vier folgenden Abhandlungen sind von französischen Mathematikern, von Hrn, Ritter aus dem Französischen übersetzt und mit erläuternden und ergänzenden Bemerkungen begleitet. welche vom Texte abgesondert und mit kleiner Schrift gedruckt sind. Die 6. bis 8. rührt von Lefebure de Fourcy und die 9. von M. Vincent her; alle haben welt mehr wissenschaftlichen Werth als die vier ersten. Den Inhalt der 6. (8. 141-165.) machen trigonometrische Formeln und Reihen aus. Für drei besondere Fälle wird die Formel von Molvre in Betracht gezogen und daraus eine vollständige Discussion derselben bewerkstelligt. Die Sache selbst ist bekannt und die beigefügten Noten geben zu erkennen, dass Hr. Ritter bald deutschen, bald französischen Quellen folgte, indem er keine gleichformige Schreibart und bald (sin.x)", (cos.x)", bald sin.2x, cos.2x u. s. w. gebraucht. Dass die letztere Schreibart die unzweideutigere ist. leuchtet iedem unbefangenen Sachkenner ein, weswegen sie auch beizubehalten ist. Ausser diesen Gegenständen findet man die Entwicklung der Formeln für sin,"x und cos,"x, für sin.nx und cos.nx und des Sinus und Cosinus in Reihen nebst einer vollständigen Discussion und verschiedenen Noten über cyklische Functionen und andere bekannte Gesetze, welche höchstens modificirt erscheinen und in den besseren Werken der Analysis vorkommen.

Die 7. Abhandlung (S. 186—184.) befasst sieh mit der trigonomertischen Auflösung der binomischen Gleichungen von jeden
Grade, worunter solche verstanden werden, welche die Form
x* = A haben, mithin reine höhere sind. In der Note theilt
Hr. R. der Vollständigkeit und des bessen Verständnisses wegen
das Wichtlegste aus Fonrey's Leçons d'algebre mit und versinnlicht
auß Gesagte an Bielchungen bis zum 10. Grade. Die trignometrische Auflösung dieser Gleichungen von den Formen x* = ±1
nebst den Uebungsbeispielen und der Bildung der reellen Divisoren vom 2. Grade der Binome x*7. I enthieten viel Belehrendes,
was in den meisten Lehrbüchern sich nicht findet und die Abhandlung sehr empfehlenswerth macht. Das Meiste tragen die

besonderen Beispiele hierzu bei; dem Schulunterrichte wird freilich nicht sehr gedient, weil die Untersuchungen oft zu weitschweifig gehalten sind und für die Geistesentwicklung keinen wesentlichen Nutzen bringen. Am Schlusse der Abhandiung ist der Lehrsatz von Cotes entwickelt und wörtlich ausgesprochen,

In der 8. Abhandlung (S. 185-215.) findet man die trigonometrische Auflösung der cubischen Gleichungen, Einleitende Bemerkungen verbreiten sich über die Ableitung der Cardanischen Formel, über die drei Wurzeln der nach dieser reducirten Gleichung und über das Verfahren, wie man die zwei andern Wurzeln findet, wenn man eine jener drei kennt. Da die Reduction auf 0 und Zerlegung des bekannten Gliedes in Factoren durch Division mit der Unbekannten nebst der bekannten Wurzel zu einer unrein-quadratischen Gleichung führt, so ergeben sich aus dieser die beiden Wurzeln von selbst. Die Sache bedarf also keiner besondern Discussion. Giebt die Cardanische Formel einen rationalen Werth, so giebt ihn auch das angeführte Verfahren und meistens kürzer. Für die trigonometrische Behandlung werden zwei Methoden mitgetheilt; die erstere unterscheidet den reductibeln von dem irreductibeln Falle für die Form $x^3 - 3px + 2q = 0$, worauf die Form $x^3 + 3px + 2q = 0$ untersucht und die 2. Methode nebst einigen werthvollen Noten mitgetheilt wird. Die besonderen Beispiele über algebraische und trigonometrische Auflösung der cubischen Gleichungen jeder Art gewähren dem Anfänger vieles Interesse, wenn er beide Methoden vorsichtig vergleicht, das Gemeinsame und Unterscheidende hervorhebt und überall selbst auflöst. Den Schluss macht die Reduction der Ausdrücke von der Form V(A+√B) nach zwei Methoden nebst einzelnen Uebungsbeispielen, welche das Gesagte noch mehr beleuchten.

Die 9, Abhandlung (8. 216-231.) berechnet den Fehler, welcher aus der Anwendung der Proportion entspringt, die der Gebrauch der Logarithmentafeln vorschreibt. Allgemeine Betrachtungen bereiten zur besonderen Berechnung des besegten Fehlers vor und führen zu dem Ergebnisse, dass man sowohl beim Bestimmen der zu einer gegebenen Zahl gehörigen Logarithmen, als auch beim Bestimmen der einem gegebenen Logarithmen entsprechenden Zahl blos die Ungenanigkeit der in den Tafeln enthaltenen Logarithmen zu berücksichtigen braucht, Diese Theorie wird auf die Logarithmentafeln von Callet angewendet.

Druck und Papier sind sehr gut.

Reuter.

wortliche noch sachliche Bedeutung hat; welche jedem andern Begriffe der Mathematik entsprechen könnte. Ref. hält diesen Begriff für völlig zwecklos und unstatthaft, was schon daraus hervorgeht, dass fast jeder Mathematiker ihm einen grösseren . oder geringeren Umfang beilegt und mehr oder weniger arithmetische Disciplinen darunter versteht. Arithmetik ist derjenige Theil der Mathematik, welcher sich mit dem Verändern, Vergleichen und wechselseitigen Beziehen der Zahlen beschäftigt, umfasst also Alles, was man gewöhnlich unter "Algebra" veratcht. Der allgemeinen Arithmetik, welche der Verf. "Algebra" nennen will, entspricht die besondere. Die negativen Grössen lassen sich leicht durch Rückwärtszählen unter Null versinnlichen, wobei die unstattbaften Benennungen "widerstreitende, entgegengenetzte Grössen" u. dgl. von selbst in ihr Nichts zerfallen. In dieser Einleitung sollte der Verf. zuerst von den verschiedenen Veränderungsarten der Zahlen und überhaupt von allen allgemeinen Beziehungen derselben gesprochen und dem Lernenden einen Ueberblick in das Wesen der Arithmetik verschafft haben.

Die Addition positiver und negativer Zahlen in einer Derstellung gehört eigentlich zur Subtraction, weil jede negative Grösse eine subtractive ist. Den Unterschied der Zeichen + und - als Operations - und Beschaffenheitszeichen versinnlicht der Verf. nicht, weswegen seine Darstellungen an Deutlichkeit und Bestimmtheit Mangel leiden. Der Coefficient einer Grösse kann ebensogut eine allgemeine als besondere Zahl sein, und Subtrahiren heisst im reinen Sinne "eine Zahl aufheben", wobei noch nicht gefragt wird, woran sie aufzuheben ist; alsdann ist die Subtraction in positiven oder negativen Zahlen höchst einfach zu erklären und wird von jedem Anfänger mit vollem Bewusstsein der Gründe wegen Veränderung der Zeichen im Subtrahenden aufgefasst. Hätte der Verf. formelle und reelle Operationen unterschieden, an die Division das Potenziren und Wurzelaussiehen angereiht, so würde er nicht nur consequent verfahren sein, sondern manche Erklärungen bestimmter haben geben und manche Beweise kürzer und bündiger führen können; dann würde z. B. der Decimalbruch ein solcher sein, der zum Nenner 10 oder irgend eine Potenz von 10 hat,

Für eine Potens würde man die zur Potenz zu erhebende Zahl viel zweckmässiger "Digaand" nennen, weil "Wurzelt" eigenthülliche Bedeutung erhält. Die Potenzgrössen sind gleichartig oder ungleichartig, gleichnamig oder ungleichamig, wornach sich die Gesetze für die mit ihnen vorzunehmenden Operationen viel einfacher, kürzer und gründlicher entwickeln lassen, als es in der Arbeit des Verf. geschieht, welcher den unnützen Worterteichthum sehr zu lieben scheint. Die Grösse, woraus man die Wurzel ziehen soll, nennt man sehr passend "Ikadieand" und die ganze Darstellung mit dem Zeichen, "Wurzelerösse". Da dem



Austichen der Wurseln das Erheben zu Potenzen zum Grunde liegt, wo sollte dieses vorber nach seinen Elementen für das Binmium und Polynomium entwickelt sein; der Verf. dagegen wirf. die Gesetze chaosisch unterreinander und berücksichtigt nigende die Einheit und strenge Consequens, wodurch seine Darstellungen swohl mangellaft als undeutlich werden.

Gleichung überhaupt ist die Gleichstellung zweier Ausdrücke, deren einer entweder aus der in dem anderen angedenteten Operation abgeleitet ist, oder deren Gleichheit von dem -Werthe einer oder mehrerer Unbekannten abhängt, worans sich die zwei Arten von Gleichungen, analytische und synthetische. ergeben. Jene haben den Zweck, allgemeine Gesetze abznleiten und das Eigenthümliche, dass jede in dem einen Ausdrucke vorkommende Grösse auch in dem andern erscheinen muss und atets eine formelle Operation darstellen. Letztere beabsichtigen die Bestimmung des Werthes einer unbekannten Grösse, welche mit bekannten verbunden ist, wobei sechs besondere Verbindungsarten vorkommen, welche gelöst werden müssen. Dieses Anflösen besteht im Anwenden des jedesmaligen Gegensatzes einer Verbindungsart und beruht auf drei Gesichtspunkten, auf dem Einrichten, Ordnen und Reduciren der Gleichungen. Hätte der Verf. die aus den drei Gegensätzen der arithmetischen Operationen sich ergebenden drei Gesetze kurz erläutert und bewiesen. und die Merkmale jener drei Gesichtspunkte erörtert, so würde er sowohl deutlicher als kürzer geworden sein. Seine Darstellungen genügen dem Anfänger durchaus nicht und lassen sehr viel zu wünschen übrig. Die zur Uebung beigefügten Aufgaben entsprechen den oberflächlichen Forderungen, nicht aber einem gründlichen Studium,

Wenn der Verf. sagt, die Gleichheit zweier Differenzen sei eine arithmetische Proportion, so vermisst man die formelle Darstellung letzterer; ähnlich verhält es sich bei der geometrischen. Ein Vorzug jener besteht darin, dass ihr die Lehre von dem Wurzelauszlehen und von den Gleichungen vorausgehen; daher konnte der Verf. den Gegenstand umfassender behandeln, als es in den meisten Lehrbüchern der Arithmetik geschieht. Die Erklärung der arithmetischen und geometrischen Progression, wie sie der Verf. giebt, passt blos auf steigende, keineswegs aber auf fallende Reihen. Ref. versteht unter beiden eine Reihe von Zahlen, welche nach einem bestimmten Gesetze, welches entweder ein arithmetisches, in der Differenz, oder ein geometrisches, in dem Exponent bestehendes ist, zu - oder abnehmen. Für beide Progressionsarten leitet der Verf. blos die Formel für das allgemeine und summatorische Glied ab, ohne weiter darauf hinzuweisen, wie die übrigen Formeln unmittelbar aus jenen Grundformeln oder mittelbar aus den abgeleiteten Formeln sich

ergeben. Einige erläuternde Beispiele wären am rechten Orte

Der 2, oder geometrische Thell umfasst in sieben Capiteln nach Erklärung verschiedener Begriffe und nach verschiedenen Vorbemerkungen die Lehre von den geraden Linien, ebenen Winkeln und die Entstehung der Kreislinie; die Lehre vom Dreiecke, von den gradlinigen Figuren, von den Parallellinien, Parallelogrammen und von der Gleichheit der Flächenräume geradliniger Figuren; die Lehre von der Proportionalität der Linien und Aehnlichkeit der Figuren, vom Kreise und von der Ausmessung der Flächen der Figuren. In diesem Ideengange liegen viele Inconsequenzen und Missgriffe, die dem Wesen der Geometrie völlig widersprechen. Diese geht vom Punkte ans zur geraden Linie, zur Vereinigung und zum Schnelden oder zur Parallelität von zwei Linien, dann zur Betrachtung von drei Linien hinsichtlich ihres Vereinigens oder Schneidens in einem Punkte, ihrer Parallelität oder ihres Schneidens in drei Punkten, zum Dreiecke, zu der von 4 Linien nach denselben Hinsichten, zum Vierecke, zu der von vielen Linien, zum Vielecke und zum unendlichen Vieleck, zum Kreise über und betrachtet alle Gesetze dieser Figuren, welche blos die Linien und Winkel derselben betreffen, unabhängig von der Fläche, worauf sie erst zur arithmetischen Flächenbestimmung, zur geometrischen Vergleichung ohne Gebrauch der Zahl, zur Verwandlung und Theilung der Flächen übergeht, Von diesem Ideengange findet man im Buche nichts; vielmehr sind die Disciplinen sehr untereinander geworfen, konnten daher nicht consequent und sich gegenseitig begründend behandelt werden.

Geometrie ist dem Verf. die Wissenschaft, welche von der Construction räumlicher Grössen handelt und Alles bestimmen lehrt, was in der construirten Grösse enthalten ist. Diese Zugrundlegung der Construction ist nicht nothwendig, da sich die geometrischen Wahrheiten rein geistig, oline jene, darstellen lassen. Der Verf. scheint die graphische Darstellung zum Wesen der Geometrie zu machen. An der geraden Linie lässt sich vor Allem ihre Grösse und Richtung betrachten: letztere ist entweder horizontal, oder vertical, oder schief, und giebt den Grund zur Erklärung der verschiedenen Winkelarten, wenn eine 2. Linie mit iener verbunden wird. Jene Richtungsarten übersicht der Verf. ganz; er führt für die Winkel verschiedene Umdrehungen ein. welche blosse Wortkrämereien, keineswegs aber bestimmte und leicht verständliche Sach - oder Worterklärungen sind. Der Beweis für die Summe zweier Nebenwinkel als zwei Rechten ist wohl kurz, aber nicht gründlich; er muss auf zwei natürliche Rechte zurückgeführt werden. Ein Winkel ist keine Figur, weil dieser Begriff eine Begrenzung der Fläche von allen Seiten erfordert, jener aber nur von 2 Seiten begrenzt ist.

225

Die Gleichheit der Winkel hängt von der gleichen Richtung ihrer Schenkel ab; legt man diese Erklärung zum Grunde, so ergiebt sich jene Wahrheit als Grundsatz, welche der Verf. zu beweisen versucht, aber an und für sich nicht beweist, indem er sich im Kreise herumdreht und von der Erklärung zur Erklärung gelangt. Die Anreihung der Kreislinie an die Gleichheit der Win kel ist nicht zu billigen. Die Congruenz der Dreiecke beruht auf der Erklärung, dass unter den drei Bestimmungsstücken wenigstens eine Seite sein muss, und anf der Nachweisung über seine Natur. Aehnlich verhält es sich mit dem Vierecke und Vielecke. für welche dargethan sein sollte, dass unter den Elementen zur Nachweisung der Natur eines Vielecks stets alle bis auf drei und alle Seiten bis auf zwei gegeben sein müssten. Ans diesen Bestimmungsstücken ergiebt sich alsdann die Congruenz von selbat. Die Lehre von den Parallelen ist nicht gut behandelt und eutbehrt sowohl der Klarheit als Dentlichkeit, der Bestimmtheit und Kurze. Die Eigenschaften der Parallelogramme sind sehr in die Länge gezogen; sie lassen sich in einem Satze vereinigen. Ihre Gleichheit und die darauf beruhenden Satze sind nicht am rechten Orte behandelt.

Der Proportionalität der Linien sollte die Erklärung vorausehen, inwiefern awei Linien im Verhältnisse stehen und auf der Proportionalität derselben die Aelmlichkeit der Figuren berult. Der Aelmlichkeit der Dreiceke sollte der Satz vorausgehen, dass, wenn man in einem Dreiceke mit einer Seite eine Parallele zieht, ein dem ganzen inhiliches Preicek abgeschnitten wird. Die Lehre von der Aelmlichkeit selbat lässt sich auf zwei Hanptsätze zurückführen, ans denen sich alle anderen bald nättelbar, buld unmittelbar ergeben. Freilich feldlen in dem Bneihe mönehe Sätze, worauf man sich beziehen mass. Für die Aelmlichkeit der Vier- und Velecke und für das Verhalten der Umfänge ähnlicher Figuren u. dgl. vermisst man sehr wichtige Sätze, aus denen sich viele der vom Verf. angegebenen folgern lässen, worans man ersicht, dass dieser die Auswahl nicht mit der gehörigen Vorsicht getroffen hat.

Das Verhalten der Parallelogramme ist höchst weitläufig und och nicht gründlich behandelt. Der Verf. sollte von der Erkiärung susgehen, inwiefern der Inhalt eines Parallelogramme sen Product aus dem Masses der Grundlinie in das der liche ist. Bieraus ergiebt sich für zwei Parallelogramme von verschiedenen Grundlinien und Höhen eine Proportion, welche das Gesetz enthält, dass sich jene wie die Producte aus ihren Grundlinien ist Höhen, bei gleichen Höhen wie ihre Grundlinien, und bei Gleichheit dieser wie ihre Höhen verhalten, bei Gleichheit beider Elemente gleich sind, und dass sich bei gleichen Parallelogrammen die Grundlinien verkehtt wie ihre Höhen verhalten literaus ergeben sich alle Verbiltinissgestes für besondere Pa-

N. Jahrb. f. Phil, u. Paed. od, Krit. Bibl. Bd. XLII. Hft. 3. 15

rallelogramme und für Dreiecke. Die Vergleichung der Flächen sit übrigens sehr sparsan behandelt. Die vielen Läcken für Hauptsätze lassen sich nicht ausfüllen. Möge der Verf. den 2. Cursus mit grösserer Unsicht behandeln und ihn recht bald folgen lassen. Papier und Druck sind gut. Mögen auch die einzedruckten Füuren vermieden werden.

Reuter.

AHMOΣΘΕΝΟΤΣ ΤΑ ΣΩΖΟΜΕΝΑ. Demosthenis Opera. Recensuit grace et latine cum indicibus edidit Dr. Jo. Theod. Vocmel, Rector Gymn. Francf. Parisiis editore (?) Ambr. Firm. Didot. MDCCCKLIII. 1X u. 480 S. 4. 4 Thir. *)

Bei Anzeige und Beurtheilung der in der Didot'schen Officin zu Paris gedruckten und grossentheils von deutschen Gelehrten besorgten Ausgaben griechischer Classiker geräth man in einige Verlegenheit: denn der Text ist meist ohne alle Hinweisung auf kritische Hülfsmittel und ohne Augabe der verschiedenen Lesarten gegeben. Bekanntlich beabsichtigte die Verlagshandlung, einen lesbaren, gereinigten Text nebst beigefügter latein. Uebersetzung in einem ansprechenden und wohlgefälligen Acusseren durch namhafte Gelchrte besorgen zu lassen: Kritik und Interpretation sollten dabei unberücksichtigt bleiben. Die Erreichung dieser Absicht war durch die Wahl der Männer bedingt, denen man die Arbeit auftrug. Aber diese selhst werden es wünschen, dass ihre Mühe auerkannt und ihre Leistungen gehörig gewürdigt werden. Wenn nun ein so namhafter Gelehrter, wie Hr. Prof. Voemel. sich einer derartigen Arbeit unterzieht, so lässt sich schou im Voraus erwarten, dass dieselbe mit ebeusoviel Bedacht unternommen als glücklichem Erfolg ausgeführt sein wird. Schon seit einer langen Reihe von Jahren hat sich derselbe vorzüglich mit dem Demosthenes beschäftigt, die Philippischen Reden herausgegeben, mehrere Programme über die an verschiedenen Orten aufbewahrten Handschriften des Reduers geschrieben, Recensionen über erschienene Ausgaben abgefasst und seine Ausichten über mehrfache Gegenstände der Demosthenischen Literatur in gelehrten Zeitschriften niedergelegt. Ueberall hat Hr. Voemel gründliche Kenutnisse, geschmackvolles Urtheil, umsichtige Forschung bewahrt: Eigenschaften, welche auch in der vorliegenden Arbeit sich beurkunden.

Seitdem durch J. Bekker der Text der griechischen Redner eine Regeneration erfahren hat, ist soviel für dieselben und na-

⁹) Man vgl. Heidelberg. Jahrb. d. J. S. 393. ff. und Berl. Lit. Zeit. d. J. Nr. 77. Beide Auzeigen kamen dem Ref. erst zu Gesicht, als seine Relation bereits niederweschrieben war.

mentlich auch für Demosth, geleistet worden, dass man natürlich fragt, in welchem Verhältnisse stehen die Leistungen zu einander. Nun hat der eben erwähnte berühmte Gelehrte unter den Handschriften, welche er in Paris verglichen, bekannter Weise eine solche gefanden, deren Lesarten ausgezeichnet genannt werden müssen. Er selbst hat dieselben zum grössten Theile aufgenommen, allein den folgenden Herausgebern eine ziemlich bedeutende Achrenlese übrig gelassen. Die Züricher Ausgabe hat sich möglichst streng an diesen Codex & gehalten *), vielleicht nach dem Urtheile, welches der Unterzeichnete in der Jen. Allg. Lit. Zeit. Nr. 53. 1844 ausgesprochen, zu streng. Hr. Voemel erklärt sich mit den meisten Gelehrten neuerer Zeit für die Vortrefflichkeit desselben. - Doch gehen wir etwas näher auf die vorliegende Arbeit ein. Auf die Dedication an den jetzigen König von Prenssen, dessen Beredtsamkeit gerühmt wird, folgt die sehr beschtenswerthe Vorrede, in welcher der Herausg. zuvörderst die Gelehrten erwähnt, durch deren Bemühung und Mitwirkung er Collationen aus Rom, Florenz, Venedig n. s. w. empfangen, dann sowohl diese Handschriften als auch diejenigen, welche er selbst verglichen, aufzählt und charakterisirt. Er nimmt drei Classen an: zur ersten rechnet er blos Z, die beiden übrigen theilt er ein a) media (passim corrupta) **), b) vulgata recentior (saepe locis alieuls inquinata). Aehulicher Weise unterscheidet die Zürlcher Ausgabe zwei Classen, Pracf. p. II.: interpolatorum codd. altera. altera labe illa non corruptorum (2). Spengel (fiber die 3. Phil. in den Schr, d. Münch. Acad, der Wiss. Abth. 1839 III, 1. p. 158.) und Fnukhaenel (Obss. in Phil. III.) nehmen, wenn auch etwas verschieden, vier Classen an und der Unterz, in den Lect, Dem. Spec, I. drei. Soviel ist gewiss, dass man in der Schätzung des Σ übereinstimmt, die übrigen theils als Eine Classe betrachtet. theils in zwei zerfällt. Ref. kann durchaus nicht dafür stimmen. dass man die erste Par., die erste Augsb., die sechste Wiener unter Eine Kategorie mit den übrigen bringt, und erklärt sieh mit Hrn, Voemel einverstanden, wie dies auch schon s. a. O. geschehen. Es entsteht ganz natürlich die Frage, inwieweit soll man dem 2***)

^{*)} Nach dem Ermessen des Ref. ist dies dieselbe Handschrift, welche Ath. Auger in seiner Paris 1790 erschienenen Ausgabe mit dem Buchstaben K bezeichnet, aber sehr oberflächlich verglichen hat.

^{*&#}x27;) Wenn Hr. Voemel zu dieser Classe die vom Ref. verglichene Dresdoner Handschr. rechnet, so darf hierbei nicht übergangen werden, dass dieselbe von 2 verschiedenen Abschreibern herrührt: der erste hat ohne Zweifel eine Dessere Quelle gehabt als der zweite. Lectt. Dem, Spec. I. p. 8.

^{***)} Hierbei sind die Unterschiede \(\mathcal{E} \) pr. \(\mathcal{E} \) mg. \(\mathcal{E} \) rc. etc. nicht zu \(\text{"uberschen} \); diese verschiedenen Zeichen scheinen auf anderweite Vergleichungen mit der Urschrift oder Ueberarbeitungen hinzudeuten, wenig-

folgen, die Auslassungen mit Engelhardt für Fehler der Hdschr. ansehen oder mit Voemel glauben, dass der gewöhnliche Text durch Einschiebsel von Rhetoren und Grammatikern entstellt worden sei. Die letztere Ansicht scheint dem Ref. die wahre. Daher unterschreibt er aus völliger Ueberzengung die in der Vorrede p. I. niedergelegten Worte: "non quid potuerit Demosthenes scribere, sed quid scripserit, respiciebamus, non quid magis oratorie, quid gravius, quid vehementius, pulcrius dictum placuerit recipiebamus, sed quid ab optimis codicibus traditum, codicum auctoritatem pluris existimabamus quam opinionem recentiorum," In wie weit nun der Herausg, sich an die oft erwähnte Handschr, angeschlossen, darüber erklärt sich derselbe in der Vorr. p. V. mit diesen Worten: "Quum prae omnibus tam egregium cod. Σ habeamus, secundum hunc, quantumenuque fieri poterat, verba Demosthenis restituere volebamus, non hunc illumve passim vel sequi vel relinquere. Omnes illius lectiones examinabamus et, nisi manifesto falsas vel nondum nobis intellectas, recipiebamus. Neque vero sine nostro judicio eum describebamus. Jam primum quum casu facile excidere possit, delere verba non audebamus, quae quamquam vere meritoque Z solus omisit, nisi ubi gravis causa jusserat. Hoc officio tam religiose fungebamur ut verba retineremus etiam ea, quae praeter Z alius de eodem ut videtur exemplari descriptus vel alius omnino propter negligentiam omittendi notandus codex non habet. Deinde deserendus videbatur vel optimus codex, ubi ipse secum dissentit, tenenda quae et per se probanda et idem dedit frequentiora. Scripsimus ήδύνατο, ημελλε, ηθελε, ήβούλετο*), ανήλωσε, κεκλειμένος, πρόειντο, ένέγκοι, τριήρων, ανδρεία, άθρόος, πρώην, έχγονοι, ένεκα, έφεστηκότες, έδοσαν, παρέδωκε." So beachtenswerth dieses Verfahren in einer Ausgabe, die kritisches Beiwerk enthält, genannt werden darf, so dürfte dasselbe doch in einer solchen, wie die vorliegende ist, nicht allgemeine Billigung erfahren. Denn da es hier, wie oben schon bemerkt ist, darauf ankommt, einen möglichst gereinigten, sanber gedruckten Text zu geben, so muss man 'entweder denselben aus der besten vorhandenen Ausgabe des Schriftstellers eutnehmen - die unvermeidlichen Veränderungen sind in der Vorrede oder in einem Anhange kurz auzudeuten -, oder eine anerkaunt gute Handschrift auf die ebenangegebene Weise abdrucken lassen. Dagegen hat Hr. V. einen zum Theil neuen, auf handschriftliche Auctorität basirten Text geliefert. Conjecturen sind selten aufgenommen, und wo es geschehen, durch ein Sternchen bezeichnet: allein wenn man

stens dürfte so viel gewiss sein, dass die unter diesen Zeichen in der Bkk. Ausgabe mitgetheilten Varianten von ungleichem Werthe sind. Vergl. die Vorr. der Zürch. Ausg. p. V. u. Funkhaen. a. a. O. p. 5.

^{*)} Wenn Olynth. I. § 12. βούλετο steht, so ist dies wohl nur Druckfehler.

die ursprüngliche Lessrt nicht kennt, so lässt sich über die Giltigkeit jener kein Urtheil fällen, - Soviel im Aligemeinen; es sei noch verstattet an einzelnen Stellen nachzuweisen, in welchem Verhältnisse diese Ausgebe zu der Bekkerschen und Zürcher steht, um den Standpunkt anzugeben, welchen dieselbe einnimmt. Zuförderst muss hier erinnert werden, dass das Manuscript bereits zum Abdruck von Hrn. Voemel abgesendet worden war, als die von den Hrn. Baiter u. Sauppe in Zürich besorgte Ausgabe erschien; folglich konnte auf diese keine Rücksicht genommen werden, ein Umstand, welchen man nur bedauern kann, Hr. Voemel hat den Bekkerschen Text zum Grunde gelegt, doch so dass er denselben theils nach dem Z, theils nach den von ihm selbst oder auf seine Veranlassung verglichenen Handschriften verändert und, wie eben bemerkt ist, in dieser Hinsicht neu gestaltet hat; an ziemlich vielen Stellen findet sich eine Uebereinstimmung mit der Zürcher Ausgabe: von der Bekkerschen weichen beide mehr oder weniger durch strengere Befolgung des Z ab.

Es sel dem Unterzeichneten vergönnt, aus den Reden über die Symmorien, für die Freiheit der Rhodier und für die Megalopoliten einige Beispiele anzuführen, um theils sein Urtheil zu belegen, theils die Leser dieser Zeitschrift zum eignen Urtheile an veranlassen. Die Ueberschrift der ersten dieser Reden gewöhnlich, auch Bekk. u. Voem, περί συμμοριών, dagegen die Zürch. A. περί των συμμ, nach dem Σ. Ans eben dieser Handschr. § 1. έγγειρούντες λέγειν Z. u. V., dagegen Vulg. u. Bekk. έπιγειρούν-Ebend. αὐτοὶ (αc. ἐπαινοῦντες) τοῦ δοκεῖν εὖ λέγειν δόξαν έκφέρουται. So Vulg. u. Bekk., allein in der ersten Par. fehlt go, in der ersten Ausgsb., der sechsten Wiener (deren Varianten Ref, durch Hrn. Prof, Voemels Gute erhalten hat) liest man λέγειν δύνασθαι, im Σ δύνασθαι λέγειν, ebenso in dem Procem. 7, nur dass hier doneiv weggelassen ist. Nach der gewöhnlichen Regel der Kritik sollte man του δοκείν λέγειν δόξαν ἐκφέρονται für die richtige Lesart halten, so dass λέγειν emphatisch zu erklären wäre; indess das Ausehen des ∑ hat schon Dindorf und jetzt die Zürch. Hgg. u. Voemel bewogen, diesem zu folgen. Jeden Falls hat diese Stelle mehrere Ueberarbeitungen erfahren, so dass es am gerathensten erscheint, einer bewährten Handschrift zu folgen. Hr. Prof. Voemel erkennt die Trefflichkeit der oft erwähnten Pariser Handschrift an, will aber die übrigen auch berücksichtigt wissen. Allein in dieser Hinsicht scheint derselbe zuweilen inconsequent gewesen zu sein. Denn an manchen-Stellen hat er die Auctorität jener Handschrift auch, so weit dem Ref. ein Urtheil zusteht, ohne anderweite Bestätigung gelten lassen, z. B. Symm. § 1. Vulg. ἐκείνων (προγόνων) Επαινον τὸν χούνου ήγουμαι μέγιστου είναι. Das Verb. subst. fehlt blos im Σ. Bkk. hat ea beibehalten, die Z. u. V. gestrichen. Demosthenes lässt dasselbe oft weg, Olynth. II. § 1. Pac. § 23. Phil. III.

§ 61. Cor. § 229., aber nicht durchaus: cfr. Cor. § 9. - Ferner Symm. § 2. findet sich ὁ παρών φόβος λελύσεται nur im Σ, die Vulg. hat λέλυται und zwei andre Hdss. λυθήσεται (efr. Engelhardt Nott. crit. ad h. l.). Ibid. § 3. Vulg. u. Bkk. πολεμον α̃ρασθαι. Dionys. Hal. V. p. 249. ebenso, allein p. 352. συνάγειν, Aristid. τεγν. όητ. IX. p. 380, Walz. α ίρεσθαι*), Σ αίρεισθαι. Da es nun einleuchtend ist, dass der Redner chendasselbe liat sagen wollen, was er § 35. mit προτέρους έκφέο ειν τον πόλεμον und §37. πόλεμον ποιή σασθαι προτέρους ausgedrückt hat, so dürfte apaobat seine Vertheidiger finden, zumal die beiden Wörter in den Hdss. oft verwechselt werden, (Bast Palacogr. p. 719.), allein Z. u. V. haben aus dem Σ α ίρείσθαι aufgenommen, wir glauben deshalb mit Recht, weil Ulpian. p. 140 E. ed. Wolf hat: δόξομεν αίρ εῖσθαι τον πόλεμου. - Gegen Ende desselben § ermahnt der Redner die Athenienser παρασκευάσασθαι α προσήκει πάντα και τουθ' ύποκεϊσθαιτη γνώμη. Die Worte τη γνώμη sind in allen Handschr., nur im Z fehlen sie; die Z. Ausg, hat sie daher weggelassen u. Voem, in Klammern eingeschlossen. Ref. erklärt sich mit Bekk. für die Beibehaltung derselben, weil ὑποκεῖσθαι in der Bedentung suppositum, infixum esse menti kaum verständlich gewesen sein würde, und findet in der Weglassung der Worte zn ννώμη einen blossen Schreibfehler, welcher durch das sogleich folgende avovuat sich erklären lässt.

Ob in den Worten des § 4. εί μεν έναργές τι γένοιτο, wofür Z ylyvotto (nach ihm Zch. u. Voem.), nicht anch ein Schreibfehler zum Grunde liegt, will Ref. dahin gestellt sein lassen; Ulpian wenigstens hat γένοιτο, und beide Formen werden hänfig verwechselt, efr. Olynth. I, § 24. II, § 1. - Minder zweifelhaft scheint ihm diese Annahme § 7. μητ' έκεῖνος ου ή μεῖς έπιβουλεύειν ήνούμεθα τοῖς Ελλησι την του φίλος αὐτοῖς δοχείν είναι πίστιν λήψεται. Für nusic hat Z nuiv, was auch die Zeh. aufgenommen; allein Voem, hat nusig beibehalten. Hier kann blos der Zusammenhang entscheiden; der Redner will nicht sagen: "der Mann, von dem wir glauben dass er uns nachstelle, wird den Griechen die Meinung beibringen, dass er freundlich gegen sie gesinnt sei", sondern "der Mann, von dem wir glauben, dass er den Griechen nachstelle, wird ihnen" etc. Dafür spricht § 12. ἀκούσονται (οί Ελληνες) παρ' ύμων ώς ἐπιβουλεύει βασιλεύς αὐτοῖς. Hat Ref. die Stelle richtig gefasst, so kann über music kein Zweifel sein, welches auch durch Bekk, Anecd. p. 136; 28. bestätigt wird, Nicht weniger stimmen wir mit Hrn. Voemel gegen die Zch. Ausg. § 13. ούπω μείζων ούτος έςθ' ο φόβος των πρός ύμας - διαφορών. Bekker bemerkt: ..ούτος om pr 2".

^{*)} Die Ald. hat in dieser Stelle αίφεσθαι, Vind. αίφασθαι, Norm. Par. αίφεσθαι.

Nun hat aber Ref. schon in seinem Berichte in der Jen, L. Z. Nr. 53, p. 211. nachzuweisen gesucht, dass der Sinn der Stelle ein ganz andrer wird, je nachdem man ovrog behält oder streicht. Dem. setzt die Furcht vor dem Könige der Furcht vor den eignen Händeln offenbar entgegen. Daher kann obroc nicht vermisst werden. Ueberhaupt hat Ref. die Bemerkung gemacht, dass die Varianten, welche Bekk. bezeichnet hat "pr. 2", fast durchgängig eine schlechtere Handschrift verrathen: Olynth, II. 6 21, fehlen die Worte τῶν καθ' ἔκαστα σαθρών, und § 23. α δεί. 1.1. § 7. έχπολεμήσαι für έκπολεμώσαι. § 15. fehlt είσίν. § 16. πολεμούσιν für πολεμούνται. Man vergl. noch Cor. § 2. 3. 5. 28, 62, 76. 89. f. leg. § 66. Dem gemäss scheint uns Hr. Voemel Symm. § 23. richtig geschrieben zu haben δέκα δ' ή τριττύς έκάστη τριή-Que, wogegen pr. Σ u. Zch. δέκα δ ε τριττ. ctc. Rhod. lib. § 2. Εστι μέν ούν εν ών έγω νομίζω χάριν ύμας τοις θεοίς όφείλειν το τούς - πολεμήσαντας - εν ύμιν έγειν τας ελπίδας. Auf den Grund "ro om. pr. 2" hat die Zeh. Ausg. den Artikel gestrichen, allein die Stelle würde an Nachdruck verlieren, wenn derselbe wegfällt: V. hat ihn behalten. In eben derselben Handschr, feblt auch τάς, welches beide Ausgg, mit Recht stehen lassen, gut nun dieselbe dieses übersehn hat, so ist wohl derselbe Fall bei zò anzunehmen; in der 6. Wien, fand Ref. τούτους. In derselben Rede § 9, αν πεισθήτε μοι haben aus gleichem Grunde die Zeh. Hgg. Hot entfernt, wir glauben mit Unrecht, weil in der vorhergehenden Zeile es hiess: καινόν ουτ' έγω λέγω. In der Voem. Ausz. steht das Pronomen. Ebend, & 20. ist 70% nach ήγεισθαι nicht mit pr. & und der Zch. Ausg, zu streichen, sondern mit V. zu schützen: der Zusammenhang spricht ebenso dafür, als für Erhaltung der Partikel zat in der R. f. d. Megalop. § 15. in den Worten (ή πόλις) εν τι καὶ τὸ αὐτό βουλομένη ἀδὶ πράττειν. Ref. glaubt durch die hier angeführten Stellen dargethan zu haben, dass in die Varianten "pr. 2" gerechter Zweifel zu setzen sei; von diesen müssen aber die Lesarten des blossen Z wohl unterschieden, und so weit nur möglich aufgenommen werden. Daher dürfte Symm. § 19. in den Worten τὸ τίμημά ἐστι τὸ τῆς χώρας das zweite τό mit Z u. Zch., gegen Voem., zu verweisen u. § 22. die Stelle καθ' έκαστον νεώρων, ϊνα ώσι συμμορίαι δύο, τριήρεις τριάχοντα, φυλή μία sehr in Zweifel zu ziehen sein. Denn abgesehen, dass dieselbe im Z ganz fehlt, ist auch der Umstand von Wichtigkeit, dass in den unmittelbar folgenden Worten ov d' αν ή φυλή τόπου λάγη die Partikel δέ in allen Handschriften ausser in der Dresdener vermisst wird. Nachdem nämlich D. gesagt hatte, dass die Strategen zehn Plätze für die Werfte wählen und jedem derselben zwei Symmorien und dreissig Schiffe zutheilen, dann die Phylen verlosen sollen, so scheint der in den angeführten Worten enthaltene Erklärungssatz überflüssig und störend. Hr. Voemel hat ihn beibehalten und seine

diesfallsige Erklärung in der Zeitschrift f. Alterthumswissensch. Dechr. 1842 abgegeben. Da derselbe noch einige andre Stellen behandelt, so dürfte es zweckmässig sein, auf diese sogleich näher cinzugehen. Dem. sagt de Symm. § 23., die Athenienser sollten sich in Kenntniss setzen τριήραρχοι τίνες και τριήρεις πό, σαι καί τριάχοντα μεν ή φυλή, δέκα δ' ή τριττύς εκάστη τριήρεις έγη. Für πόσαι bieten die 3. u. 4. Wiener nebst einigen andern ποΐαι, eine Lesart, welche durch Coron. § 311, und Dinarch. Dem. § 96. vertheidigt zu werden scheint, allein da unser Redner sogleich die Zahl der Schiffe angiebt, so dürfte die Vulgat. mit Bekk. u. Zch. gegen V. beizubehalten sein. Von mehr Wichtigkeit ist eine Stelle, welche § 29. nach Bekk. so lantet: οἶδε (βασιλεύς) μέν γε τριακο σίαις τριήρεσιν ών έκατον παρέσχομεθ' ήμεῖς, τοὺς προγόνους αὐτοῦ χιλίας ἀπολέσαντας ναῦς, ἀκούσεται δὲ τριακοσίας αύτους ήμας νυν κατεσκευασμένους τριήρεις. τριακοσίαις bietet Σ, app. Francf. u. Ald. Voem. *) διακοσίαις. Diese Angabe steht allerdings in offnem Widerspruch mit Cor. § 238.: τριακοσίων ούσων των πασών, διακοσίας ή πόλις magigyero. Allein dem Redner kam es in unsrer Stelle daranf an. die Griech. Flotte im Pers. Kriege, sowie das Contingent der Athen. gering darzustellen **). Da nun διακόσιοι u. τριακόσιοι in d. Handsch. hänfig verwechselt werden - vergl. Dem. Aristocr. § 100. 212. u. Schäfer Appar. IV. p.144. -, so trifft dieser Fall auch unsre Stelle, in welcher aus dem angeführten Grande dianoglaig aus dem Z mit Recht von der Zch. Ausgabe aufgenommen worden. Für die Richtigkeit dieser Lesart spricht eine bisher von allen Kritikern überschene Stelle bei Ulpian, welcher in seiner Enarratio p. 142. C. ed. H. Wolf. sagt: ήμεῖς μὲν νῦν κεκτήμεθα τοιακοσίας τριήρεις μόνοι, τὸ δὲ παλαιὸν διακοσίας πάντες οί "Ελληνες. Wird nun διακοσίας für die richtige Lesart gehalten, so fallt die von Hrn. Voemel gemachte und aufgenommene Conjectur ov ξαατον π΄ παφέσχομεθ' ήμεῖς von selbst. Er hat durch die Zahl 180 (ξκατουπ') eine Uebereinstimmung mit Herodot. VIII, 44. und Annäherung an die Stelle Cor. § 238. erzeugen wollen: wenn aber das aufgestellte Princip richtig ist, so bedarf es weder der einen noch der andern. Man vergl. auch Schweighaeus. zu der angeführten Stelle des Herod. u. Jacobs Anm. zur Uebersetzung der Dem, Staatsr. p. 36. d. 2. Ausg. - Diese Coniectur giebt Gelegenheit eine andre zu besprechen, durch welche

^{*)} Hr. Prof. Voemel hatte zufällig eine Aldina mit beigeschriebenen Varianten bekommen und dieselben dem Ref. gütigst mitgetheilt.

^{**)} Sehr richtig sagt Reiske (App. I, p. 786 ed. Sch.): "In ripusmodi locis non fides rerum gestarum severe ad auctoritates memoriarum est exigenda, sed oratorum quae sit identidem spectanda intentio. Intererat oratoris copias Atheniensium navales, quae tum fuissent, elevari et minul. Persarum aurezit.

unser Hg. eine Stelle in der Rede f. d. Freih. der Rhodier § 26. zu verbessern glaubt. Die Worte sind: πρός θεών σκοπείτε, τί δή ποτ' έν Βυζαντίω ουδείς έσθ' ό διδάξων έχείνους μή καταλαμβάνειν Χαλκεδόνα; Hier entsteht natürlich die Frage, worauf man exelvous beziehen solle: der Zusammenhang lehrt. dass die Einwohner von Byzanz zu verstehen sind. Dieser Umstand scheint Hrn. Voemel bewogen zu haben, statt èv Butavrio zu lesen er Butavriorg. Allein da alle Handschriften den Singular darbieten, so dürfte derselbe um so weniger eine Aenderung erfahren, ie ausgemachter es ist, dass die Griechen in der Verbindung der Worte oft mehr den Sinn derselben als die Form berücksichtigen; zum Beleg diene eine Stelle aus de Cor. § 310.: έδωκεν ό παρελθών γρόνος πολλάς αποδείξεις ανδρί καλώ τε κάγαθο, έν οίς ουδαμού σύ φανήσει γεγονώς (fr. Lyc. Leocr. § 42. ἐὰν ὑπέο τῆς αὐτῶν σωτηρίας ἀσφαλώς δύνηται κινδυνεύσαι). Das Pron. αυτών geht auf πόλις. Dinarch. Dem. § 55. Isocr. Phil. § 147. Kriiger ad Dionys. Historiogr. p. 32. Schaefer ad ed. 3. Orest. Pors. p. 85. Poppo Thuc. 1, 1. p. 94. Bernhardy Synt. 288. In unsrer Stelle ist also mit Bekk. u. Zch. die Vulgata beizubehalten *). Sowie Ref, sich gegen diese Conjecturen erklären zu müssen geglaubt, so stimmt er dem Hg. bei. wenn er fremde Conjecturen aufzunehmen verschmäht. Dahin rechnen wir aus derselben Rede § 16. πολλά καὶ ὑμεῖς ὑπὸ τῶν έπιβουλευσάντων έξηπατήσθε, ών ουδενός αὐτοί δοῦναι δίκην δίκαιοι αν φήσαιτε. Reiske's Conj. δίκαιοι haben ausser Dobson alle Ausg. aufgenommen, welcher die Vulg. dix atov hat. Auch in der vorliegenden Ausg, findet sich dieselbe, was wir mit Benseler de hiatu p. 86. völlig billigen und uns auf den Unterschied beziehen, welchen Bernhardy Synt, 467. aufstellt. wenden uns zu § 22, ἀκούω δ' έγω (so Σ', Voem. Bekk, u. Vulg. έγωγε) πολλάκις ένταυθί παρ' ύμιν τινών λεγόντων, ώς, ότε ήτύγησεν ο δήμος ήμων, συνεβουλεύθησάν τινες αὐτὸν σωθήναι. Der Sinn der Stelle: einige waren dafür gestimmt, nahmen darauf Bedacht, dass unser Volk gerettet werde. Dieser hat L. Dindorf zu der Conjectur bewogen, die er selbst und nach ihm die Zch, A. aufgenommen, συνεβουλήθησαν. Nun geben wir gern zu, dass dieses Wort nicht unpassend ist, allein da συμβουλεύεσθαι in dem Sinne auctorem esse alicuius rei nicht ungebräuchlich ist (vgl. Or. II. in Aristog. § 19.), so billigen wir, dass es unser Hg. beibehalten. Gewöhulicher ist συμβουλεύειν, daher dürfte die Variante, welche Ref. in der 6. Wien. u. Dresd. Hdschr. gefunden, συνεβούλευσαν, um so eher Beachtung

^{* 9)} Hr. Benseler (de hint. p. 86.) will wegen des Hintus auch Βυζαντίοις geschrieben wissen; ob Hr. Voemel aus diesem Grunde oder wegen εκείνους die Veränderung vorgenommen, können wir nicht wissen, der letztere Grund erschien nus wenigstens gewichtiger.

verdienen, da dieselbe auch H. Wolf, wir wissen nicht auf welche Auctorität. in dem Texte hat.

Was die sogenannten omissiones des Z anlangt, so möchten wir diese eher für einen Vorzug desselben ansehen: auch Hr. Voemel ist dieser Meining, aber in ihrer Ausscheidung nicht consequent genug. Denn Phil. I. § 41. hat die Voem. A. ανω καλ κάτω, Σ άνω κάτω (cfr. Olynth. II. § 16. und Schuef. App. IV. 362.). Symm, § 41. τὰ δ' ἔργα, Σ τὰ ἔργα, Rhod. § 1. δεῖν ύμας, Σ' δείν. Ibid. § 2. συμβήσεται γαο ύμιν, Σ συμβήσεται γάρ. Ibid. § 5. τον αὐτον ἄνδρα, Σ τον ἄνδρα (cfr. Cor. . \$ 196.). Ibid. \$ 6. de xal novos. Z de novos. \$ 8. vnéo ve των δικαίων, Σύπερ των δικ. § 9. του βασιλέως, Σβασιλέως. § 16. olivou de déw, L'olivou dew. In allen diesen und vielen andern Stellen folgt die Zeh, Ausg. dem E, wie wir glauben, mit Recht: denn die Rede gewinnt durch den Wegfall jener Wörter an Kraft und Nachdruck. In den 3 Reden (Symm, Rhod, Megalop.) haben wir bemerkt, dass in der ersten die beiden Ausgg. (Zch. u. Voem.) an 20, in der 2. an 38, in der 3. an 25 Stellen von einander abweichen, in der grösseren Hälfte stimmen wir mit der Zch. Ausg., in der kleineren mit Hrn. Voemel, welcher sich mehr an Bekker anschliesst, überein.

Wir fügen einige Worte über Einzelheiten hinzu. Unser Herausgeber schreibt άθρόα, Bekker άθρόα und άθρόα, die Züricher alooa, wir erklären uns durch die Mehrzahl der Handschriften bewogen für aboog und verweisen auf die in der Jen. Lit, Zeit, d. J. S. 212. gemachten Bemerkungen. Ebendaselbst haben wir aus dem erwähnten Grunde die Form Erevzor der andern ένέγκαι vorgezogen, jene hat Voemel, diese die Zeh. In Betreff der Schreibung lother oder 'Biler und exervoc oder 'xelvoc nach Monophthongen sind Bekker und die Zeh. Hgg. sich durchaus nicht gleich geblieben, dagegen hat V. durchgängig die Coronis angewendet, z. B. Rhod. § 5. 23. Megalop. § 24. 27. 28. Die Handschriften, auch die besten, stimmen nicht mit sich übereln: denn & & & & & & p findet sich Cherson, & 48, 54. Lent. & 138. Phil. IV. § 24. u. s. w., & £l & v Megalop, § 15. Androt. § 55., έκεῖνος Rhod. § 5. Halon. § 7. Cor. § 41., κεῖνος Phil. I. 6 4. III. 6 41. Cherson, 6 15, Symm, 6 34. Cor. 6 178. Dem Ref. scheint hier eine grosse Willkür der Abschreiber obzuwalten: soll der Heransgeber dieser folgen oder consequent verfahren? Wir glauben das Letztere annehmen zu missen. Wenn unn auch die Redner den Hintus im Sprechen vermieden - was kaum zu bezweifeln ist -- . so würde dies kein Grund für die Abwerfung des Vocals im Schreiben sein: wir würden daher überall lieber id iλειν und έχεινος schreiben als 'θέλειν und 'χείνος. Vel. Lobeck, Phryn. p. 7. Dindorf Praefat, Dem. p. III sq. Baiter zu Isocr. Paneg. § 18. Benseler de hist. p. 17. und zu Isocr. Areop. p. 257 sqq. Wir sehen die Untersuchnug nicht als beendigt an.

Was die laterpunction ablangt, so hat IIr. Voemel das Colon and en bet. Stellen mit Recht wieder eingeführt, z. B. Phil. II. § 4.: συμβαίνει δ] πράγμα ἀναγκαίον, οίμαι, καὶ Ιδως εἰκός ἐν οἱς ἐκάκτιροι διακρίβετε, καυν ἄμεινον ἐκατέροις ἔχειν. Allein das Semicolon ist oft in Νακολειάκτα nagwemelet, wo das Commanichtiger atchen dürfte, ibid. εἰ μὲν λέγειν τὰ δικαιότερα ὑμὲν ἐκέρειν τὰ δικαιότερα ὑμὲν ἐκρειν τὰ οἰκαιότερα ὑμὲν ἐκρειν τὰ σικαιότερα ὑμὲν ἐκρειν τὰ σικαιότερα ὑμὲν ἐκρειν τὰ σικαιότερα ὑμὲν ἐκρειν τὰ σικαιότερα ὑκρειν ἐκρειν τὰ σικαιότερα ὑκρειν ἐκρειν τὰ σικαιότερα ὑκρειν τὰ ἐκρειν ἐκρειν τὰ ἐκρειν τὰ ἐκρειν ἐκ

Dresden.

Rüdiger.

M. Tullii Ciceronis Orationes quatuordecim. Pramissa Ciceronis via in usua Gynasiorum cidit; selectum lectionum varietatem textai subinosit, indicem nominum addidit Ferdinandus Schaltz, philos. doctor, liberalium artum magister, Gynna. Armadergensis praeceptor. Armbergae apud A. L. Ritter. MDCCXLIII. 8.

In der 8 Seiten umfassenden Einleitung giebt der Hr. Herausgeber zunächst die Gründe an, aus welchen derselbe die in den meisten Schulausgaben fehlenden Reden für Marcellus und für Murena aufgenommen hat, und weist ebenso die Annahme, dass die letztere für den Schüler zu schwierig sei, zurück, als er die gegen die Echtheit der ersteren zuerst von F. A. Wolf erbobenen. später von Anderen, namentlich von Angust Jacob verstärkten Gründe als unhaltbar bezeichnet. So sehr Ref, mit dem über die Rede für Murcaa abgegebenen Urtheile des Hrn. S. übereinstimmt: (Oratio pro Murena) cur omissa sit, omnino non asseggor. nisi forte putata est esse nimis impedita, gunm tamen, si pauca explices, et facilis sit ad legendum et admodum iucunda: ebenso wenig kann der Unterzeichnete die Aufnahme der Rede für Marcellus in eine für Schüler bestimmte Ausgabe billigen, da die für die Echtheit dieser Rede geltend gemachten Gründe keineswegs eine durchweg überzengende Kraft haben, und die Rede selbst, auch wenn sie in ihrer gegenwärtigen Gestalt echt ist, jedenfalls zu den minder gelungenen Reden Cicero's gehört. Dazu kommt, dass die in derselben enthaltenen Gedanken zum Theil in den Reden für Ligarins und Dejotarus vorkommen, und sonach nicht einmal durch den Reiz der Neuheit das Interesse der Schüler zu fesseln im Stande sind. Allgemeiner Billigung hingegen dürfte die Aufnahme der Divinatio in Caecilium und der vierten Philippischen Rede sicher sein.

Was nun die Einrichtung anderer Schulausgaben betrifft, so bemerkt Hr. S. Seite 6, der Einleitung, dass der beabsichtigte Nutzen der mit einem ausführlichen Commentar ausgestatteten Ausgaben einerseits wegen des hohen Preises nur bei wenigen bemittelten Schülern erreicht, andrerseits aber dadurch, dass diese Ausgaben die Bemerkungen unmittelbar unter dem Text enthalten und auf diese Weise der Trägheit Vorschub leisten. verkummert werde. Um nun beiden Nachthellen zu entgehen. um dem Schüler die Arbeit der Vorbereitung auf erlaubtem Wege zu erleichtern und denselben der eben so lästigen, als nicht selten nachtheiligen Mühe des Nachschreibens längerer Dictate zu überheben, hat Hr. S. zunächst eine Vita Ciceronis den Reden selbst vorausgeschickt, und in einem Index die in den Reden vorkommenden Eigennamen und einzelne antiquarische Gegenstände. über welche die Wörterbücher entweder keinen oder nur unvollständigen Aufschluss geben, erläutert.

In Betreff des von Hrn. S. gegebenen Textes und der unter demselben gesetzten Lesarten wird S. 8. Folgendes gesagt: Quum ipsas orationes (id quod a plurimis neglectum est) ex ordine temporis, quo quaeque habita est, disposuissem, textum ut summa cum fide constituerem, operam dedi. Quum enim per sensum fieri poterat, eam scripturam exhiberi volebam, quae maxima codicum auctoritate niteretur; quod si fieri non posse putarem (?). quid quoque loco esset optimum, magna cum diligentia studui efficere: neque tamen, hoc quum in ipso textu excudi veliem, quae esset librorum scriptura quaeque virorum doctorum sententia, in gravioribus locis unquam esse omittendum putavi. Quas praeterea subjunxi lectionum varietates, eas non sine aliqua utilitate cum discipulis superiorum classium accuratius considerari possearbitratus sum, camque exercitationem omnino non negligendam esse censeo. Wie weit nun Hr. S. sein Ziel, wo es auging, immer nur den handschriftlich am meisten beglaubigten Text aufzunehmen und an Stellen mit unsicherer Lesart das Beste zu geben. erreicht hat, wird Ref, später nachweisen. Doch kann der Unterzeichnete nicht umhin, schon jetzt die Bemerkung auszusprechen, dass der Text der vorliegenden Ausgabe jedenfalls au Sicherheit gewonnen haben würde, wenn Hr. S. überall zu den besten Handschriften, namentlich dem Cod. Erf, zurückgegangen und auf diesen, so oft nicht offenbare Verderbuisse zur Aufnahme von Conjectnren nöthigten, den Text zurückgeführt hätte. Auch hätte Hr. S. an der Ausgabe von Reinh. Klotz eine festere Grundlage für den Text gewonnen, als diese die Orelli'sche, welcher der Hr. Heransgeber mit sichtbarer Vorliebe gefolgt ist, gewähren konnte. Doch vielleicht hielt es Hr. S. für bedenklich, vor dem Erscheinen der kritischen Ausgabe, welche Hr. Klotz bereits vor mehreren Jahren angekündigt hat, von dem überlieferten Texte abzuweichen.

Ref. wendet sich von der Vorrede zu den einzelnen Theilen der vorliegenden Ausgabe, und zwar zunächst zur Vita Ciceronis. Von dieser schreibt Hr. S. Seite 8. der Vorrede: In (vita Ciceronis) conscribenda nbicunque fieri potnit, ipsius verbis nsus, ea omnia proposul, quae de hac re et ipse cum discipulis communicare solitus sum et multis collegis meis probatum iri spero. Sprache in dieser Vita ist einfach und gefällig, obwohl nicht immer dem Gebranche Cicero's entsprechend. So steht S. 3. die Wendung: Studiis occupatus, obgleich Cicero occupatus regelmässig mit in und dem Ablativ verbindet, während hingegen Livius die von Hrn. S. gebrauchte Construction vorgezogen hat. Ebenso ist S. 3. und 4. quamquam mit dem Participium gegen den Gebrauch Cicero's verbunden. Auch gegen die Richtigkeit der S. 3. gewählten Wendung: in societatem venire cum aliquo, ohne einen das Wort societatem näher bestimmenden Genitiv, erlaubt sich Ref, seinen bescheidenen Zweifel auszusprechen. Ebeuso dürfte der S. 4. gebrauchte Nominativ mit dem Infinitiv: Actio scennda in Verrem scripta esse putanda (est), schleppend und nach dem Vorgange Cicero's in die Construction: Actionem secundam in V. scriptam [esse] putandum est zu verändern sein, da Cicero die Verba sentiendi und declarandi in den zusammengesetzten Zeiten des Passiva, sowie in Verbindungen, wie: intelligi licet, potest, debet u. s. w., lieber unpersonlich, also mit dem Accus. c. infin., als personlich gebraucht hat. Doppelt fehlerhaft heisst es S. 5 .: Parum abfuit, quin a competitore L. Sergio Catilina superatus esset, wo es statt superatus esset wenigstens heissen musste: superaretur. Aber auch der ganze Ausdruck: parum abest quin statt paullum abest quin ist unlateinisch. Fehlerhaft ist ferner licet, obeleich, zweimal ohne einen Conjunctiv gesetzt worden. Die bei Cicero unerweisliche Form philosophicus begegnet uns S. 9. Ebenso unciceronisch ist die Verbindung: sensus locorum, statt sententia locorum. Doch Ref. will nicht länger bei Nebendingen und bei der Nachweisung einzelner Missgriffe, zumal solcher, welche fast täglich auch von anderen Gelehrten begangen werden, verweilen, und geht lieber zu den Reden selbst über.

Was nun zunächst die den einzelneu Reden vorangeschickten Einleitungen betrifft, so enthalten diese das zum Verständuiss der einzelnen Reden Erforderliche in wenigen Worten zweckmässig zusammengefasst. Im Aufang der Rede pro Roselo Amerino lesen wir bei Hrn. S. nach Orelli's Vorgange: Its fit, ut adsint proptera, quod officium sequuntur; taceant satem ideirco, quis periculum metuunt. Statt metuum hat R. Klotz vitant aufgenommen. Hr. S. sucht die Lesart metuunt gegen vitant durch folgende für den Schüler kaum verständliche Bemerkung: differt metus a timore, zu schützen. Ref., ohne über die von R. Klotz aufgenommene Lesart voreilig absprechen zu wollen, stimmt Ilfra. S. bei, da die Verinderung des metuumt in zitant für einen Abei, da die Verinderung des metuumt in zitant für einen Ab-

schreiber, der zu seguuntur einen ausdrücklichen Gegensatz suchte und diesen in vitant fand, ziemlich nahe lag, 62, hat Hr. S. die Variante sim statt sum in den Worten: Ne istius quidem laudis ita sum cupidus, ut aliis cam pracreptam velim, upberücksichtigt gelassen, obgleich grade diese Variante recht geeignet ist, des Schülers Urtheil durch die Erwägung des verschiedenen Sinnes, welcher aus dieser Verschiedenheit der Lesart hervorgeht, zu bilden. Abweichend von Orelli und Klotz beginnt Hr. S. den § 3. schon mit dem Worte deinde, während die beiden genannten Gelehrten denselben erst mit den Worten: Ego etiam si (Orelli), Ego antem si (Klotz) eintreten lassen. Anch hier ware eine Hinweisung auf die zuletzt angegebene Variante erwünscht gewesen. Ref. zieht autem dem etiam vor, da ersteres die verschiedene Lage, in welcher sich Cicero gegenüber den kurz vorher charakterisirten Männern befindet, kräftig hervorliebt. Zudem konnte die Beziehung der Partikel si auf ein folgendes tamen einem Abschreiber leicht anstössig erscheinen und die Aenderung in etiamsi veranlassen. Vgl. über si - tamen Matthiä zur 3. Catil. Rede § 7. § 11. lesen wir bei Hrn. S. nach Orelli's Vorgange: Omnes hanc quaestionem, te praetore, de manifestis maleficiis quotidianoque sanguine haud remissius sperant futuram. Wenn irgendwo, so war hier eine Erwähnung der von Klotz eingeführten Lesart : Omnes hanc quaestionem te practore manifestis maleficiis quotidianoque sanguine dimisso sperant futuram, winschenswerth. Schon Matthia bemerkte über die erstere Lesart, dass er eine zweite dieser ähnliche Stelle aus Cicero nicht kenne. Vgl. Kritz zu Sal. Catil. 58, 9. § 27. hat Hr. S.: ad Caeciliam, Nepotis sororem, statt des auch von Orelli beibehaltenen; ad C., Nepotis filiam, was nach § 147. falsch ist, nach einer Vermuthung des Passerat, aufgenommen. Wahrscheinlicher ist hier die Conjectur des Hrn. Klotz, der die Stelle für eine verstümmelte hält, entstanden aus : ad C., Nepotis [sororem, Balearici] filiam. In demselben & hat Hr. S. is, was sich auf den Angeklagten bezieht, mit Orelli beibehalten, obgleich Hr. Klotz das richtigere hic, welches das zur Bezeichnung des Klienten gebräuchliche Wort ist, darbietet. Vgl. hierliber Heinrich zu Cic. pro Scauro p. 34. Jedenfalls wäre eine kurze Hinweisung, wenn auch nur in Frageform, auf diese verschiedene Bedeutung von hie und is zweckmässig gewesen. Auch § 30. möchte Ref. die Worte quoniam quidem suscepi nicht mit Hrn. S., welcher dem Urtheil Orelli's gefolgt ist, als verdächtige einklammern, obgleich dieselben mit geringer Veränderung kurz nachher stehen: quoniam quidem semel suscepi, da der letztere Gedanke erst dadurch sein volles Gewicht erhält, wenn derselbe bereits früher ausgesprochen worden ist, und die Worte: non deest, qui libere dicat, ohne den verdächtigten Beisatz zu allgemein stehen würden. § 39. ist es nur zu billigen, dass Hr. S., abweichend von Orelli, welcher

annis major quadraginta hat, dem handschriftlichen Annos natus maior quadragiuta zu seinem Recht verholfen hat. Vgl. Madvig's Sprachlebre § 306, Anm, 1. § 55. hat Hr. S. wiederum mit Orelli die Lesart huic inimicus, wofür Hr. Klotz huc inimicus aufgenommen, beibehalten, obgleich huc, um das folgende venias nicht beziehungslos stehen zu lassen, fast nothwendig ist. 6 00. hat Hr. S. in den Worten: ultro et citro, die Partikel et eingeklammert. Vgl. dagegen R. Klotz zu Cie. Laelius § 85. S. 198. Anch § 85. liest man in den Handschriften; natnra non tam propensus ad misericordiam quam implicatus ad severitatem videbatur. Hier hat Hr. S. gegen Orelli und Klotz, welche die handschriftliche Leaart beibehalten, mit Manutius inclinatus statt implicatus aufgenommen. Auch diese Aenderung scheint unnöthig und zwar um so mehr, als Scheller bereits im Ausführlichen Lexikon die handschriftl. Lesart nicht unpassend durch verpicht auf Strenge übersetzt hat. Zudem lässt sich nicht wohl einsehen, weshalb das gewöhnliche inclinatus ad severitatem von einem Abschreiber in die ungebräuchlichere Wendung implicatus ad sev. hätte geändert werden können. - Ebenso möchte Ref. den von Hrn. S. verdächtigten Beisatz a vobis mit Hrn. Klotz unbedenklich als einen echten beibehalten in den Worten § 104.: Nune quid est, quoi quisquam ex vobis audire desideret, cum, quae facitis, cias modi sint, ut ea dedita opera a vobis contra vosmet ipsos facere videamini? da nur so das Widersinnige der Handlungsweise der Aukläger des Roscius in sein volles Licht gesetzt wird. § 133. hat Hr. S. in den Worten: habet animi relaxandi cansa rus amocnum. das Wort relaxandi eingeklammert, weil es in 2 Oxforder Handschriften fehlt. Zunächst aber ist gegen die Latinität der Wendung animum relaxare nichts einzuwenden, sodann ist es nicht unwahrscheinlich, dass die § 134. vorkommenden Worte: Animi et aurium causa, zur Anslassung des relaxandi an der ersteren Stelle Anlass gegeben haben. Auch § 138. hätte Ref. mit Hrn. Klotz das Präsens laeditur dem Futurum laedetur, welches Hr. S. darbietet, vorgezogen. Vgl. über die Verbindung des Präsens und des Futurum in hypothetischen Sätzen R, Klotz in der Vorrede zu Cicero's Reden Bd. I. S. 23. und Fabri zum Liv. XXI. 41, 15. Endlich ware § 150. wenigstens eine kurze Hindeutung auf die Lesart: crudelitate sanguinis praeditus (nach R. Klotz), wo Hr. S. perlitus aufgenommen hat, am rechten Orte gewesen. Ref. halt praeditus für hinlanglich geschützt durch abuliche Stellen, an denen praeditus aliqua re mit etwas Schlimmem begabt, versehen, bedeutet. Vgl. in Caecil. divin. 6 6.: Homo singulari scelere praeditus, pro Flacco § 6. und pro Sulla 6 7.: Nisi . . . me . . vis singulari immanitate et crudelitate praeditum.

Ref. wendet sich nunmehr mit seinen Bemerkungen zu der ersten Rede gegen Catilina. In den kurzen Anmerkungen zu

dieser Rede hat Hr. S. mehrmals, wie § 4, und 19., nach den Gründen gefragt, aus welchen die eine Lesart einer andern vorzuziehen sei. Dies kann Ref. nur billigen, nur wünscht derselbe, Hr. S. hätte dieses öfter gethan. Auch in dieser Rede sieht sich der Unterzeichnete genöthigt, bisweilen den von Hrn, S. aufgenommenen Lesarten seine Zustimmung zu versagen, wie z. B. wenu § 6. Hr. S. zu den Worten: privata domus parietibus continere vocem conjurationis tuae potest, bemerkt, dass statt vocem auch voces stehen könne. Schon Matthia lehrte: Coniurationi convenit vox, non voces. § 15. hat Hr. S. die Worte: nihil moliris, quod mihi latere valeat in tempore, als verdächtige eingeklammert; besser hätte dieschben Hr. S. gradezu weggelassen, da Ciccro weder latet me noch latet mihi, sondern praeterit me gesagt, noch auch valere mit dem Infinitiv verbunden hat. Auch Reisig in seinen Vorlesungen über die latein. Sprachwissenschaft § 369. erklärte schon diese Worte für ein fremdes Einschiebsel. Uebereilt erscheint zn den Worten § 17 .: (Patria) iam die te nihil iudicat nisi de paricidio suo cogitare, wo mehrere Handschr. statt te die Lesart de te darbieten, die Bemerkung: de te abhorret a sermone Latino. Vgl. Cicero's Brutus § 252., ad Famm. II. 16, 6., und ausserdem Hrn. Haase's Anm. 375, zu Reisig's Vorles. Hiermit will Ref. jedoch keineswegs behauptet haben, dass de te dem von Hrn. S. beibehaltenen te vorzuziehen sei, da wegen der unmittelbar nachfolgenden Worte: nisi de paricidio suo cogitare, weder eine Vorbereitung, wie diese durch de te angedeutet werden würde, wahrscheinlich ist, noch de te als einen Gegensatz zu anderen Personen bildend hier betrachtet werden kann. In der Rede für den Dichter Archias hat § 2. Hr. S. die Conjectur uni beibehalten statt des durch alle Handschriften beglanbigten cuncti. Letzteres hat Hr. Klotz S. 91. der Vorr. durch die Erklärung geschützt, dass mit cuncti alle bei der Rede Anwesenden gemeint seien, welche als Staatsmänner die Beredtsamkeit niemals ausschliesslich betrieben hätten. Mit grösserem Rechte hätte Hr. S. § 3. die freilich nur durch den Schol. Ambros. gesicherte Lesart rectissimum virum, wofür die Handschriften lectissimum virum geben, der letzteren Lesart vorgezogen, da wegen der folgenden Worte: apud severissimos iudices, zu virum ein bezeichnenderes Adjectiv, als lectissimum ist, erfordert wird. billigen hingegen scheint es, dass Hr. S. fusse als verdächtiges Einschiebsel eingeklammert hat § 4.: Perficiam profecto, ut hunc A. Licinium non modo non segregandum, quum sit civis, a numero civium, verum etiam, si non esset, putetis adsciscendum [fuisse]. Adsciscendum (nämlich esse) schliesst sich zunächst an die zuletzt stehenden Worte an: si non esset (nämlich civis). In demselben & behält Hr. S. die Genitive cunctae Graeciae zwar bei in den Worten: In ceteris Asiae partibus cunctaeque Graeciae, bemerkt jedoch in der Var. lect.: Cunctaque Graecia Orell. ex.

uno codice haud dubie melius. Auch diese Annahme erscheint nach dem. was Hr. Klotz S. 71, und 72. der Vorrede bereits beigebracht hat, entbehrlich. Ebensowenig scheint ita als verdächtig mit Hrn. S. einzuklammern § 11,: Census non ius civitatis confirmat ac tantummodo indicat, eum, qui sit census, [ita] se iam tum gessisse pro cive; da hier ita, wie dieses nicht selten geschleht. den unmittelbar vorangehenden Gedanken: qui sit census, nochmals aufnimmt. Vgl. Fabri zum Llvins XXI. 54, 3. § 17. behält Hr. S., die auch von Orelli gebilligte Stellung bei in den Worten: Quis nostrum tam animo agresti ac duro fuit, wofur Hr. Klotz: Q. n. animo tam agresti ac duro fult, geschrieben hat, ohne auf diese verschiedene Stellung in einer Anmerkung hinzuweisen. Jedenfalls hat die erstere Stellung etwas Bedenkliches, da die Annahme, dass animo agresti zu einem einzigen Begriff zusammenschmilzt und sonach tam vor suimo statthaft sei, wegen des nachfolgenden Beisatzes: ac duro, sich als gewagt ergiebt. Einige Aehnlichkeit jedoch hat Cic. in Ver. IV. § 96.; ex tam ampla. neque tam ex nobili civitate. § 25. kann es Ref. nicht gut heissen. dass Hr. S. die Wendung: sub ea conditione, woffir eine vorsichtigere Kritik sed ea conditione zu lesen gebietet, mit Orelli heibehalten hat. Cicero kennt nur ea conditione in dieser Verbindung: selbst der später lebende Livius hat die von Hrn. S. gebilligte Wending nur an zwei Stellen (XXI. 13, 4. und VI. 40.). sonst gebraucht auch Livius regelmässig den blossen Ablativ. Vgl. Fabri zur ersten Stelle. § 26. Zeile 6. von oben ist der Drnckfehler te statt de zu berichtigen. § 28. hat IIr. S. die Vermuthung von R. Klotz adornovi in den Text aufgenommen. Ref. sieht nicht ein, warum Hr. S. seinen Gewährsmann nicht genannt. sondern allgemein durch vir doctus bezeichnet hat. - Schliesslich erlaubt sich Ref, noch einige Bemerkungen an die Rede für Ligarins zu knüpfen. § 9. lesen wir bei IIrn. S. folgende Worte: Sed hoc quaero: quis putet esse crimen, fuisse in Africa [Ligarium]? Hier ist zunächst zu missbilligen, dass Hr. S. die abhängige Frageform putet statt der unabhängigen putat, welche letztere der Erf. and 4 Oxf. Codd. darbieten, aufgenommen hat. Die unabhängige Form der Frage nach quaero konnte den Abschreibern austössig erscheinen und die Aenderung in putet veranlassen. Vgl. Tusc. l. c. 5 .: Dic, quaeso, num te illa terrent? Ebensowenig möchte Ref. mit Hrn. S. Ligarium verdächtigen, da grade durch die Beibehaltung dieses Wortes das Widersinnige der Anklage des Tubero, der den Ligarius wegen seiner Anwesenheit in Afrika belangt und diesem gleichzeitig zur Last gelegt hatte, dass er seine eigene (des Tubero) Anwesenheit in Afrika verhindert hatte, scharf hervorgehoben wird. § 11. lesen wir bei Hrn. S. nach Orelli's Vorgange: Hacc admirabilia sunt; aed prodigii simile est, quod dicam: obgleich der Erf. Codex sunt auslässt, Diese Auslassung wird durch den sonstigen Gebrauch Ciccro's geschätzt, N. Jahrb, f. Phil. u. Paed, od. Krit, Bibl, Bd, XLII, Hft, 3.

welcher das Verbum esse in kurzen und bündigen Sitzen und Urtheilen nicht zu setzen pflegt, Vgl. R. Klotz zum Laeffus § 20. S. 124. und Madvig's Sprachlehre § 447. In demselben § ist die Lesart des Erf. Cod.: Externi isti mores usque ad sanguinem incitari solent odio, aut levium Graecorum aut immanium barbarorum, unberücksichtigt geblieben. Ref., welcher bereits bei einer andern Gelegenheit über diese Stelle gesprochen hat, glaubt zwar die auch von R. Klotz aufgenommene Lesart dea Erf. Cod. beibehalten zu müssen, kann jedoch nicht verhehlen, dass Cicero. jedenfalls gegen seine sonstige Gewohnhelt, durch die am Schlusse stehenden Genitive, welche nicht von dem unmittelbar vorhergehenden odio abhängen, sondern einen erklärenden Beisatz zu mores enthalten, minder deutlich geworden ist. Auch 6 14, hat Hr. S. mit Orelli die Lesart der meisten und besten Handschrr :: Quanto hoc durius, quod nos doml petimus, id a te in foro oppaguari? et in tali miseria multorum perfugium misericordiae töllere? verlassen und statt: id a te in foro oppugnari, mit Lambin, angeblich aus dem Cod. Mem., id te in foro oppugnare. aufgenommen. Allein der Wechsel des Passivs und Activs ist durch die von Benecke zu dieser Stelle gegebenen Nachwelsungen aus Ciccro ausser Zweifel gestellt. Ueber denselben Gebrauch des Livius vgl. Fabri zum XXI. Buch Cap. 38, 6. - Ebenso glaubt Ref. § 17 .: Non dubito, quin admiratus sis, vel quod de nullo alio quispiam, vel quod is, qui in eadem causa fulsset, vel quidnam novi sceleris afferret, das von Hrn. S. ju Klammeru eingeschlossene Wort sceleris, statt dessen 1 Pariser Handschrift und die Ausgaben Lambiu's facinoris haben, mit der Erf. und den meisten Handschriften beibehalten zu müssen. Nur wenn man das angezweifelte Wort beibchält, erhält der unmittelbar folgeude Gedauke seine volle Bedeutung. Nachdem nämlich Clcero durch sceleris die von Tubero selbst gewählte Bezeichnung der dem Ligarius zur Last gelegten Schuld beiläufig gebraucht hat, weilt derselbe, von unwilligem Staunen über Tubero's Schamlosigkeit ergriffen, bei dieser Bezeichnung und stellt dieselbe im Folgenden als eine boshafte Verleumdung dar. § 19. ist chenfalls mit der Erf. Handschrift cum, wofür Hr. S. si aufgenommen hat, beizubehalten. Vgl. über cum zur Bezeichnung einer Bedingung Reisig's Vorles. § 306. § 21. lesen wir folgende Worte: Sclo.... Tuberonem domi manere voluisse; sed ita quidam agebat, ita rei publicae sanctissimum nomen opponebat, ut, ctiam si aliter sentiret, verborum tamen ipsorum pondus sustinere non posset. Hier versteht Hr. S. nach dem Vorgange des Manutius unter quidam den Pompejus, ohne den Grund anzudeuten, weshalb sich Cicero über den damals schon todten Pompejus so unbestimmt geäussert habe. Ref. hält es für wahrscheinlicher, dass mit quidam einer der mächtigeren Pompejaner gemeint sei, welcher zu der Zeit. als diese Rede gehalten wurde, noch lebte, und dessen Namen

zu verschweigen Cicero seinen guten Grund haben mochte. § 26. hat Hr. S. der grammatischen Genauigkeit wegen ad eas ipsas, wofur die Erf. Handschrift ad eos ipsos darbietet, aufgenommen. Die ganze Stelle lautet nach Hrn, S. folgendermaassen: Quotus ... quisque istud fecisset, ut, a quibus partibus in dissensione civili non esset receptus, esset etiam cum crudelitate rejectus, ad eas ipsas rediret? Auch hier war kein Grund vorhanden, von der Lesart der besten Handschriften abzuweichen. Vgl. Zumpt § 368,

Doch Ref. glaubt hier seinen Bericht schliessen zu dürfen Der Unterzeichnete würde bei der Beurtheilung des von Hrn. S. gelieferten Textes schon deshalb minder ausführlich gewesen sein, als dieses in dem vorliegenden Berichte geschehen ist, weil dem Hrn. Herausgeber keine neuen kritischen Hülfsmittel zu Gebote gestanden haben: wenn Hr. S. nicht selbst durch S. 8, der Vorrede auf diesen Theil seiner Arbeit die besondere Aufmerksamkeit des Unterzeichneten hingelenkt hätte. Aus den so eben mitgetheilten Bemerkungen dürfte sich zur Genüge ergeben, dass Hr. S. nicht selten ohne Noth die Lesarten der besten Handschrr. verlassen und Conjecturen einen unverdienten Einfluss auf die Gestaltung des Textes eingeräumt habe. Ref. scheidet von der vorliegenden Ausgabe mit dem Wunsche, dass der Hr. Herausg. in den so eben mitgetheilten Bemerkungen nicht einen Beweis kleinlicher Tadelsucht, von welcher sich Ref. frei weiss, sondern des Interesses finden wolle, mit welchem der Unterzeichnete diese neueste Ausgabe Ciceronischer Reden und diese jüngste Arbelt des durch sein Synonymisches Wörterbuch und durch seine Vita Sophoclis bereits rühmlich bekannten Hrn. Herausgebers begleitet hat no la pull , to lo

Trzemessno. ... Friedrich Schneider.

Total rest . In

on. I show the same of the good

Bibliographische Berichte.

Reperterium der classischen Philologie und der auf sie sich beziehenden padagogischen (?) Schriften, herausgegeben von Dr. G. Mühlmann und E. Jenicke, Mitgliedern der griech. Gesellschaft zu Leipz. 1. Heft. Jan. - Apr. 1844. (12 Ngr.) 2. Heft. Mai - Aug. (16 Ngr.) [Leipzig, Schumann. 1844. VIII u. 140 S. gr. 8.] Unter diesem Titel erscheint seit Mitte dieses Jahres ein übersichtlicher Bericht der philologischen Literatur, über dessen Zweck, Einrichtung und Grundsätze die Hgg. sich in der Vorrede aussprechen. Um dem Philologen Kenntniss seiner Literatur zu verschaffen, werden in diesem Repertorium theils eigne Anzeigen der Hgg. - welche mit dem Namen derselben hätten bezeichnet werden sollen - theils fremde in verschiedenen Zeitschriften

zerstreute Relationen und zwar diese im Auszuge mit Beziehung auf das Heft, in dem man sie findet, geliefert. Die Gegenstände sind: A) Sehriftwerke, I) Sammelwerke (Griechen und Römer). II) Einzelne Schriftsteller. 1) Griechen. 2) Römer. B) Kunstwerke. I) Inschriften. II) Münzen, Diplome u. dgl. III) Architektonik, Plastik, Malerei, C) Geographie, Mythologie, Geschichte. D) Religions -, Staats -; Privatalterthumer. E) Literatur und Kunstgeschichte, F) Lexikographie. I) Griech, Sprache, II) Latein. Sprache. G) Grammatik, Prosodie. I) Griech. Sprache. II) Latein. Sprache. H) Ueber Philologie, Methodik etc. (Nr. F. und G. hätten wir nach A. gestellt.) Nächstdem werden auch die Zeitschriften angegehen, in welchen einzelne Stellen der alten Schriftsteller oder antiquarische Gegenstände behandelt werden. Dagegen soll die Programmenliteratur ausgeschlossen sein und wird deshalb auf eine in Dresden erscheinende "Programmenrevue" verwiesen; daher hat es uns Wunder genommen, dass im 2. Hefte p. 138. eine ausführl. Anzeige von Schmidt's Schulschrift enthalten ist. - Wir finden das Unternehmen nicht nur zeitgemäss, soudern auch mit Geschick angelegt und ausgeführt, wohin wir namentlich auch die lexicalischen, grammatischen und synonymischen Nachweisungen einzeln behandelter Wörter rechnen, z. B. im 2. Hefte S. 126. und sonst. Die später als das jedesmalige Heft erschienenen Relationen werden unter der gehörigen Rubrik nachgetragen; dahin wird künftig die von Teuffel abgefasste Rec. der Poet. lyr, gr. ed. Bergk in der Jen. Ltz. Nr. 259. d. J., die Anzelge von Marbach's und Fritze's Uebersetzung der Antigone in diesen Jahrbb. XLII, 1. und von Schoemann's Uebers, des Aesch, gefesselten Prom, in Mager's Padag, Revue-Juliheft S. 38, gehören. Bei Roscher's Leben d. Thucyd. vermisst man ungern die Rec, in den Berl, Jahrb, 1843 Nr. 93. Denn da in der Angabe der Ausgaben das Jahr 1844, welches die Hgg. als Normaliahr aufstellen, nicht streng gehalten worden ist und werden konnte, so hätte eine solche Abweichung in Bezug auf die Anzeigen stattfinden können. Feruer vermissen wir die jedesmalige Angabe der Preise der Bücher, nur bei den eignen Anzeigen ist derselbe beigefügt: auch will es uns nicht recht einleuchten, weshalb diese mit römischen Ziffern, die fremden Anzeigen mit arabischen gezählt worden sind; dagegen hätten varschiedene Anzeigen einer und derselben Ausgabe oder Schrift nicht durch Ziffern, sondern durch Buchstaben unterschieden werden sollen. Man sieht nicht. warum "Leutsch's Belgen" sowohl H. 1, 31., als auch 2, 103, angeführt siud; manche Auszüge sind doch zu dürftig, z. B. von der in d. Heidelb. Jahrbüchern S. 393, enthaltenen Anzeige der Par. Ausg. d. Demosth. von Voemel: bei dieser bätte die Anz. iu der Berl. Lit. Zt. Nr. 77, eine Vergleichung verdient. Erlauben wir uns noch einige Wünsche, Da dieses Repertorium uamentlich auch für jüngere Philologen bestimmt ist, so hätten wohl in einer kurzen Einleitung die neueren Werke über Literatur von Schoell, Bachr, Ersch, Krebs, Harless, Wachler u. a. m. erwähnt werden sollen. Ob nicht die philol. Literatur des N. T., als Wahl's Lexicon, Winer's Gramm. (5, A.), eine Stelle verdient hatte. will Ref, dahin gestellt sein lassen. Viel Raum wäre gewonnen worden.

wann die Namen der Antoren nicht sweinat in Schilde und im Titel, wiren abgedruckt worden. De Reft für ein ähnliches Unterrehnen sich Sammlengen angelegt hatte, so weiss er die auf vorliegende Arbeit varwoodte Mühe sehr gut zu schitzen und wünsch ihr uns so mehr siene gedeilhichen Fortgang. Druck und Papier sind sehr gut, der Preis etwan hoch.

Dresden.

Rüdiger.

Hemeri Odyssea. Accedit Batrachomyemachia. Zum Gebrauche für Schulen besorgt und mit deutschen Inhaltsanzeigen versehen von G. Chr. Crusius, Subrector am Lyceum in Hannover. [Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung, 1839, IV u. 295 S. 8.1 Der als Mentor für die jungen Leser Homer's durch fortgesetzte Leistungen bekannte Verf. giebt hier von seiner grössern Ausgabe der Odyssee (mit deutschen Anmerkungen) einen Textesabdruck für die Schule und verspricht gleichfalls von der Hias eine solche Schulausgahe. Deutlicher Druck und die zwischen dem Text befindlichen Inhaltsanzeigen empfehlen diese Arbeit, sowie dies auch die zwei Absichten sind, die der Verf, zur Rechtfertigung dieser neuen Ausgabe in der Vorrede hezeichnet. Was immer in unserm Vaterlande geschieht, um den Schulhüchern die so häufig vermissten äusseren Vorzüge, grossen deutlichen Druck und ansprechende Form zu geben, muss mit Dank aufgenommen und gerühmt werden. Darum verdienon in dieser Beziehung auch die bayerischen Schulausgaben der Classiker gerechtes Lob. Im Vergleich mit diesen ist freilich vorliegendes Buch noch zu eng gedruckt, und wir können nicht bergen, dass wir es gern gesehen hätten, wenn hierin noch ein guter Schritt weiter gegangen wurden ware. Die Lettern sind allerdings gross und deutlich, auch ist das Randpapier nicht so ärmlich zugemessen, wie sonst oft; aber die Zeilen sind noch au eng zusammengerückt, so dass schon die bekannte Schulausgabe der Waisenhausbuchhandlung in Halle in diesem Stücke mehr leistet. Möge die Verlagshandlung sich nicht scheuen, die paar Bogen Papier weiter daran zu rücken, wenn es sich um solche Unter; nehmungen handelt. Die Concurrenz mit Ausgaben, die hierin spärlicher ausgestattet und darum wohlfeiler sind, hat sie im vorliegenden Fall um so weniger zu fürchten, da diese Bearheitung der Odyssee und so auch die versprechene der Ilias einen dankenswerthen Vorzug ver anderen Textabdrücken voraus hat; wir meinen die erwähnten Inhaltsanzeigen, Diese sind, zumal wenn der Schüler die Lecture Homer's erst beginnt, ein sehr zweckmässiges Förderungsmittel des Verständnisses; er fühlt sich auf dem Anfangs beschwerlichen Wag durch Angabe des Inhalts kleiner Abschnitte so sachgemäss unterstützt, dass er, wenn er nur einigermaassen Eifer und Fleiss hat, in Bälde voranschreitet und namentlich das so leidige Hülfsmittel durch Uebersetzungen verachten lernt, Denn der allgemeine Sinn und ungefähre Inhalt, auch die Uebersicht und Anschaulichkeit ist es häufig vornehmlich, was der Schüler von seinen Uebersetzungen sich geben lassen will. Alles dies leistet ihm nun aber eine solche griechische Odyssee mit deutschen Inhaltsanzeigen. Insbesondere mochten wir das Letztgenannte, übersichtliche Anschaulichkeit der einzelnen Abschnitte, nicht gering anschlagen; der geschichtliche und geographische Faden geht einem jungeren Schüler so leicht verloren. Diesem Bedürfniss ist nun durch die Einrichtung dieser Ausgabe abgeholfen ; sowohl durch die mit Recht wieder aufgenommenen griechischen Ueberschriften der alten Grammatiker vor jedem Buch, als durch die Angabe kleinerer Partieen, die bald nur 10, bald 30, bald 70 und noch mehr Verse zusammenfassen. Es ist angemessen, dass im Anfang kleinere Abschnitte gemacht sind, all in der spateren Gesangen, Auch ist der Ton und Still der Inhaltsunzeigen im Allgemeinen einfach und im Bomerischen Gelste gehalten. Hier und da konnte man über die Fassung der Inhaltsangabe, sowie auch über den Anfang und das Ende eines Abschnitts rechten. Wirklich störend für eine klare Anschauung ist z. B. TX, 105-151., verglichen mit dem darauf folgenden Abschnitt. Nach der Ueberschrift des ersten Abschnitts meint der Schüler bestimmt, Odysseus werde in den nun folgenden Versen geschildert als bereits im Lande der Cyclopen ankommend, und dies ist doch erst im dem nachfolgenden Abschnitt der Fall. Vielleicht durfte folgende Verbesserung am Platze sein: "Ehe Odyssens ins Land der Cyclopen kommt, landet er zuvor auf einer demselben nahegelegenen menschenleeren Insel." So viel über den Hauptvorzug dieser Ausgabe, die Inhaltsanzeigen. Nur Einen Wunsch mochte Ref. in dieser Beziehung noch aussprechen, es mochte bei einer zweiten Auflage eine Uebersicht des ganzen Gedichts und Weines Zusammenhangs im Grossen vorangestellt werden, so dass auch grossere Partieen als zusammengehörig hervorträten und der Hauptfaden der Fabel angegeben warde. Wir erinnern z. B. an dle sogenannten "Alxivoor andloyor", welche als eine nachholende Episode in 4 Buchern (IX ... XII.) bekanntlich schon von den Alten (Plate Republ, und Aristoteles Poet) unter diesem Einen Namen zusammetinefusst wurden. So Konpte die ganze Odyssee in einzelne grössere Hauptstücke zerfällt werden, was wenig Raum wegnähme und für Schüler, vielleicht auch für manche Lehrer , ein goeignetes Hülfsmittel zur Beberrschung des Stoffes darbote. "Divide et impera" gilt auch hier. Eine nicht unglückliche Vertheilung dieser Art giebt eine vauch für die Fassung der Inhaltsanzeigen zu benutzende altere Arbeit von Dr. Chr. Koch, Professor in Marburg, "Oungov Odvovein unner. Marburg 1822," der (Einleit, LXXIV.) das gange Gedicht auf die gewöhnlichen fünf Acte eines Schauspiels: Anfang (1-4. Raper), Fortgang (5-8.), Ruhepunkt (9-12.), Verwickelungen (13-20.) Anflösung der Haupthandlung (21-24.), zurückführt. Wird noch zudem eine klare, das gantze Gedicht durchdringende Grundides angegeben und durchgeführt, etwa nach Andeutungen von Nitzsch (Anm. zur Odyssee III. Bd. S. XIV.), dann um so besser. Nur noch Einiges über Einzelnes. Der Text weicht nur hier und da in Hinsicht der Orthographie von der Wolfischen Recension ab. Manchael dürfte dies in grösserem Umfang der Fall sein. Warum ist, um nur Eins zu erwähnen. Vil, 86. nicht die von Buttmann vorgeschlagene und von Rost gr. Gr. 8. 410. gebilligte Lesart italiaro der Wolfischen vorgezogen worden?

Druckfehler sind leider hänfig. Nahe beisammen steben folgende: Lib. IX, 38. undeutliches T, 102. μν statt η, 103. εξεβαινον ohne Accent, 178. v st. η, 193. rors ohne Accent, 247. fehlt das Colon, 281. ως ohne Spiritus und Accent, ebenso 480., 305. bei ov, 490. ¿esacov, 496, Punkt st. Comma, 539, fehlt ein Comma, 540, ist eins zu viel. X. 39, fehlt ein Ansrufungszeichen, 40. nala hat keinen Accent, 143. fehlt Colon, 195. τον hat keinen Accent, 274. ως statt ως, 376. ποατερόν statt κρατερόν, 424. nach mayra fehlt Colon, 445, ist n wie sonst manchmal undeutlich gedruckt, 571. ist das Comma nach uslairn zu streichen, weil dieses Wort besser zu κατέδησεν zu beziehen ist; denn οἶχεσθαι παρά mit Dativ ist ohne Beispiel, s. Nitzsch Anm. Im XXIV. Buch fehlen kurz nach einander VV. 534. 539. 545. Accente und so auch sonst nicht selten, Dies ist ein tadelnswerther Flecken des sonst, wie gesagt, saubern und brauchbaren Schulbuchs, Stuttgart.

Mezger.

Vollständiges Wörterbuch über des C. Sallustius Crispus Geschichtswerke von der Verschwörung des Catilina und dem Kriege gegen Jugurtha, von G. Chr. Crusius. [Hannover b. Hahn. 1840. 167 S. 8.] Unter allen Arten lateinisch-deutscher Schulwörterbücher scheinen dem Unterzeichneten die etymologisch geordneten am geeignetsten zu sein, um in den Sprachorganismus einzuführen und beständig Selbstthätigkeit des Geistes zu erregen. Bis zu den obern Gympasialclassen that in der Beziehung das von Georges (Leipzig 1841. Vgl., Gymnasialzeit. 1841 Nr. 25.) die trefflichsten Dienste und würde mit einiger Erweiterung anch für diese zu empfehlen sein. Der Bequemlichkeit dienen freilich die alphabetisch geordneten besser, und wenn sie alle einzelnen Bedeutungen der Wörter logisch aus sich erwachsen lassen and auf die verwandten in ihrer Familie und in fremden Sprachen hindeuten, so schärfen auch sie die Urtheilskraft der Schüler und werden die wissenschaftlichen anregen, sich im Geiste das zusammenzustellen, was, in jenen etymologischen zusammensteht. Erst den 3. Preis der Nützlichkeit glaubt Ref. den Specialwörterbücbern für Schulen zuerkennen zu dürfen, da ihnen jene beiden Bildungsmittel mehr oder minder fehlen. Obne also im Ganzen ein Frennd solcher Wörterbücher zu sein. muss Ref. doch dem vorliegenden das Lob tüchtiger Kenntniss der Sprache Sallust's, rühmenswerthen Fleisses und einer Sorgfalt ertheilen, wie diese anch in des Verf. Wörterbuche zu Cäsar und der 2. Anflage des Homerischen Lexikons gerühmt wird. Dass dies unser Urtheil auf Prüfung beruhe, wollen wir durch einige Ausstellungen beurkunden, die wir beim Lesen des Jugurthinischen Krieges gemacht haben. - Unter animus fehlt animum vertere Jug. 93., umstimmen, dem Gemüth oder Lüsten eine andere Wendung geben. Arbusta sind vorzüglich Reben haltende, absichtlich gepflänzte (consita), nicht wild wachsende Bäume. Vgl. Voss zu Virg. Eclogg. Statt arcessere schreiben Kritz und Herzog stets accersere; woranf Rücksicht zu nehmen. Boni sind Jng. 86. anständige, honette Leute, Wohlhabende. Ceterum ist unser dabei jedoch, daneben,

12) Epicharmes (S. 271-366.), Recension von Grysar's Schrift de Doriensium comoedia in der Allgem. Schulzeit. 1830, II. Nr. 53-60. nebst Nachträgen aus einer Recension von Polmen-Krusemann's Epicharmus ebend. 1836 Nr. 140 f. 13) Ein Vers aus einer Iliupersis des Acechalos bei Aristophanes (8. 357-365.), aus der Allg. Schulzeit. 1831 Nr. 152. 14) Ein Stoff der alten attischen Komodie (8. 366-369.) aus Annali dell', Instituto di corrisp. archeol. 1830 T. 2. p. 65, mit einem Zusatz S. 369 f. 15) Das ABCbuch des Kallion in Form einer Tragodie (8, 371-394.) aus dem Rhein, Mus. 1833, 1, S. 137 ff. 16). Die spätern Thebaiden. auch die des Statius, (S. 395-401.) aus der Allg, Schulz, 1832 S. 158 ff. 17) Ueber den Ursprung des Hirtenliedes (8, 402-411.), bisher ungedruckt. 18) Unechtheit der Rede des Lusies gegen den Sokratiker Aeschines (8. 412-430.) aus dem Rhein. Mus. 1834, 2. S. 391-410., mit einem Nachtrag. 19) Ueber die unechten Ludiaka von Xanthos (S. 431-450.) aus Seebode's neuem Archiv f. Phil. u. Pad. 1830 S. 70-80. 20) Hereklides Pontikos negl nolitziws (S. 451-461.) aus dem Rhein, Museum 1837, 5, S. 113 -124.

21. HV . 1 A 4 H The notice of Ueber den Einftuse der Chemie auf die Ermittelung der Völker der Verneit ist der Titel einer von dem Prof, Dr. Göbel in Dorpat fErlangen b. Enke. 1842. 38 S. 8.] herausgegebenen Abhandlung, welche über die Metallcompositionen bei den Griechen und Römern interessante Mittheilungen und namentlich einige, wichtige Resultate chemischer Unterauchungen bringt. Wir wissen, dass Kupfer, Zinn und Blei die gewöhnlichen Metalie sind, worans beide Völker ihre Waffen, Werknenge, Geräthschaften, Munzen und Schmucksachen bereiteten; aber wir haben von den Legirungen verschiedener Metalle bei den Griechen gar keine sicherent Nachrichten, und über die Legirungen der Römer giebt zwah Phuins hist. nat: 34, 22. [vgl. mit Dioscor. V, 3, und Strabe X. p. 447.] einige (Auskunft; muss aber, auch erst durch chemische Analysen verständlich gemacht werden. Solche Analysen hat nun eben Hr. G. angestellt und durch sie das wichtige Resultat gefunden, dass antike griechische Gegenstände aus Metali wohl eine Mischung aus Kupfer und Zinn, oder ans Kupfer, Zinn and Biei zeigen, dass man ihnen aber niemals Zink beigemischt findet. Dagegen zeigen römische Metallgerathe und Münzen biswellen zwar auch nur jene beiden erstgenannten Mischungen, aber meistentheils bestehen sie aus einer Legirung von Kupfer und Zink, mit oder ohne Beimischung von Blei und Zinn. Aus dieser Wahrnehmung nun und aus den Nachrichten der Alten geht hervor, dass die Romer zwar das Zink als reines Metall nicht gekannt, wohl aber als eine Species des Kupfererzes zur Bearbeitung und zum Schmelzen des Kupfers benutzt, und dass sie es namentlich als sogenannte Cadmia unter das Kupfer gemischt und so das Messing oder Aurichalcum gemacht haben. Und weil sie eben ihrem Kupfer durch das Galmei (Cadmia) gewöhnlich die goldähnliche Farbe zu geben suchten, so brachten sie dieses Zink in ihre meisten Legirungen. Andere Mischungen ihrer Metalle waren, dass man dem geschmolzenen Kupfer ein Drittel altes aes beisetzte oder mit 100 Die Grundsätze der Methologie und der alten Religionsgeschichte, sowie der hieroglyphischen Systeme de Sacy's, Paulin's, Young's, Spohn's, Champollion's, Janeili's und des Verfassers, Eine berichtigende Beilage su der Schrift des Hrn. Prof. Dr. Movers: Untersuchungen über die Religion der Phonicier, und zu dessen Antikritik. Von G. Seyffarth, Dr. phili, ausserord. Prof. der Archaol. an der Univ. zu Leipzig. Auch unter dem Titel: Methodologie der alten Religionsgeschiehte und Hieroghphik. [Leiozie b. Barth, 1843. VI u. 298 8. gr. 8. gehl 2 Thir.] Hr. Prof. Movers in Breslau hatte 1841 : Untersuchungen über die Religion und die Gottheiten der Phonicier, mit Rucksicht auf die verwandten Culte der Carthager, Serer, Babylonier, Asserer, der Hebraer und Aegepter, herausgegeben und Hr. Professor Se vffarth in Gersderfs Repertorium 1841 Bd. 29. Heft 3, eine Beuttheilung derselben geliefert, worin dargethen werden sollte, dass der Verf. in seiner Schrift von falschen Grundsätzen ausgegangen und falsche Methoden befolgt, dabei auch die besten Quellen und Hülfsmittel entweder, übersehen oder willkütlich und oberflächlich benutzt habe und demnach im Ganzen zu falschen Resultaten gekommen sei. Diese Beurtheilung lieferte in Bezug auf die ungrundliche Benutzung und Ausbeutung der Quellen und auf das leichtfertige Verfahren in Gowinnung der Resultate allerdings so schlagende Beweise, dass dagegen nicht viel Widerspruch erhoben werden konnte; diess aber in dem Angriffe auf die Grundsätze und Methode des Verfassers einen wissenschaftlichen Streit insofern zu, als Hr. S. bei deren Beurtheilung von gang eintgegengesetzten Principien guagegaugen war, deren Wahrheit selbst noch angegriffen werden dürfte, da sie in der Recension nicht bis sur Evidens newiesen waren. Während nämlich Hr. Movers von dem Grund. satze ausgegungen ist, dass die Religionen der alten heidnischen Völker hauptsächlich aus localen Verhältnissen und aus der Naturbeschaffenheit des Landes, welches jedes Volk bewohnts, entsprossen sei, und darum zur Anbetung gan verschiedener Naturgegenstände und specieller Naturerscheinungen geführt, deshalb auch bei jedem Valke andere Gottbeiten hervorgebracht und zu verschiedenen Zeiten ihre Entstehung gehabt habe; so halt Hr. Seyffarth an der alttestamentlichen Ueberlieferung fest, dass, sowie die verschiedenen Völker von Binem Urvolk entstanden sain sollen, ebenso die aus gottlicher Offenbarung geflossene Urreligion des Urvolks die gemeinsame Quelle der Religienen aller alten Volker gewesen und dass aus ihr der Gotzendienst im Allgemeinen zur Zeit Babels, folglich etwa 500 Jahr nach der Sündfinth und 500 Jahr vor Abraham, entstanden sei. In dieser Urreligion sei nun die Gottheit vornehmlich unter der Idee des Schöpfers als Gegenstand der Verehrung aufgefasst gewesen, und dieselbe Grundansicht von dem Wesen der Gottheit bilde auch die Grundides aller heidnischen Religionen, in denen nicht

etwa verschiedene, willkürlich aufgefasste Erscheinungen und Vorstellungen zu Gottheiten erhohen, sondern vielmehr der arsprünglich erkannte Gett-Schöpfer nach den verschiedenen Werken der Schöpfung in verschiedene Grundkräfte und Eigenschaften zerspalten, darnach aber in so viel Einzelgottheiten aufgelöst und unter verschiedenen Sinnbildern angebetet worden sei. Weil ührigens die Werke des Schöpfers schon in ältester Zeit in gewisse Classen gebracht und nach dem Vorbilde der höchsten Erscheinungen in der Natur (Sonne, Mond und Planeten) in 7 Complexe geschieden worden seien; so habe man in diesen specifisch verschiedenen Classen von Naturerscheinungen die 7 Grundkräfte und Eigenschaften des Schöpfers wahrgenommen und sinnhildlich verehrt. Daher komme es, dass alle Völker seit den ältesten Zeiten gleiche Götterclassen und gleiche Gottheiten hatten, welche nur in ausserlicher Gestaltnng von einander geschieden, aber nach ihrem specifischen Begriffe und ihrer alten eigenthümlichen Bedentung als gleich und übereinstimmend gedacht werden müssten. So sehr nun diese Seyffarth'sche Ansicht von dem Entstehen und dem Urbegriffe der heidnischen Religionen und Götterculte dem ersten Anscheln nach als ein Erzeugniss des orthodoxen religiösen Glanbens aussieht, und dem freien Forscher zn wenig Spielranm zu lassen scheint, auch mit den gegenwärtig herrschenden Ansichten von dem eigentlichen Wesen jener Religionen in mehrfachen Widerspruch tritt; so hatte Hr. S. dieselbe doch in jener Recension and noch mehr in einigen früher heransgegebenen Schriften auf eine Reihe von Zengnissen alter Schriftsteller verschiedener Völker und von allerlei historischen Thatsachen gestützt, welche, wenn man sie als richtig anfgefasst und dargestellt anerkennen mass, ein entscheidendes Moment für die Wahrheit seiner Idee abgeben würden. Und da er zugleich den unzweifelhaften Grundsatz für sich hatte, dass man historische Wissenschaften nicht a priori nach philosophischen Ideen construiren, sondern ans den positiven Quellen schöpfen und aufbanen musse, zugleich auch Hrn. Movers vorgeworfen hatte, dass sein Ausgehen von der Naturbeschaffenheit des Landes ein solches aprioristisches Construiren der alten Götterlehre sei: so war dadurch in der That die Veranlassung hervorgerufen, einerseits die Seyffarth'sche Ansicht in ihren Grundelementen zu prüfen und ihre Haltharkeit zu erforschen, andrerseits von jener Betrachtung der Naturbeschaffenheit des Landes nachzuweisen, dass dieselbe arsprünglich zwar nnr zur Prüfung und Bestätigung der vorhandenen historischen Nachrichten von dem Bildungszustande jedes Volkes und von dessen geistlgen Einsichten und religiösen Vorstellungen, sowie zur Erkenntniss des Einflusses localer Verhältnisse auf den Bildnngsgang und Ideenkreis des Volkes dienen konne; dass sie aber zugleich auch Aufschlüsse gebe, ans denen der in den historischen Nachrichten überlieferte positive Inbegriff von gewissen Intellectuellen und religiösen Volksvorstellungen berichtigt und genauer bestimmt werden könne, und dass diese letztere Erkenntniss namentlich für die Bestimmung der religiösen Urideen der Bewohner eines Landes selbst wieder als eine positive historische Quelle angesehen werden dürfe. Hr. Movers hat nun auch wirklich die Seyffarth'sche Recen-

sion durch eine ausführliche Antikritik, welche unter dem Titelt Die Unfähigkeit des Hrn. Prof. Souffarth in Loipsig , wissenschaftliche Werke über das Alterthum zu lesen, zu verstehen und zu würdigen, erwiesen an seiner Recension meiner Schrift: Untersuchungen etc. [Breslau 1842, 8.] las Publicum gehracht wurde, zu hestreiten versucht; allein statt in desselben auf die wissenschaftliche Brörterung der eben angeführten Principfragen, welche für einen literarischen Streit allein in Betracht kamen, einzugehen, hat er sich vielmehr die Abweisung der speciellen Mängel, weiche Seyffarth in dessen Buche gefunden hatte, zur Aufgabe gemacht. Aber auch dies ist nicht durch eine wissenschaftliche Beweisführung und Widerlegung, sondern durch einen groben und maasslosen Angriff auf die literarische und moralische Persönlichkeit des Recensenten geschehen, in welcher Hr. M. sich von seiner Leidenschaftlichkeit so hat fortreissen lassen, dass er alle Rücksichten der Humanität uud der eignen sittlichen Würde bei Seite setzt, durch die gemeinsten Schimpfreden den sittlichen und literarischen Ruf Seyffarth's herahzusetzen sucht und gradezu die Absicht erklärt, er wolle denselben, weil er Andere nach Vagabundenweise überfalle, an den literarischen Schandpfahl schlagen und ihn als ehrlosen literarischen Strauchdieb und eitlen Charlatan darstellen. Die Beweise für diese Anschuldigungen hat er zwar angeblich aus der Recension und aus den Schriften Seyffarth's zusammengebracht, aber sie bestehen eben auch nur aus Verdrehungen und unerwiesenen Verdammungen von dessen Ansichten und noch mehr aus blossen Verunglimpfungen und Schmähungen, denen meistentheils selbst die aussere Form, geschweige denn der Gehalt einer wissenschaftlichen Erörterung fehlt. Hr. Prof. Seyffarth hat deshalb gegen Hrn. Movers eine Injurienklage erhoben und durch die deshalh eingeleitete fiscalische Untersuchung ist der letztere in erster Instanz zu einer vierwöchentlichen Gefängnissstrafe, in zweiter Instanz zur Ahlösung dieses Gefängnisses durch eine Geldhusse von 50 Thirn, und beidemal zur Bezahlung der Processkosten verdammt, daun aber in Folge einer nethig gewordenen Erneuerung der Kisge freigesprochen worden. Weil nun aber jene Antikritik, wie schon ihr Titel zeigt, den Hrn, Prof, Seyffarth im Allgemeinen als unfähig für das Verstehen und Würdigen wissenschaftlicher Werke über das Alterthum darstellen wollte, so hat derselhe für nöthig erachtet, zu seiner öffentlichen Rechtfertigung die ohen genannte Schrift erscheinen zu lassen. In derselben ist S. 1-33, die mehrfach erwähnte Recension, wenn auch in einzelne Stücke zerlegt, doch vollständig und wortgetren abgedruckt, und jedem einzelnen Stücke sind die darauf hezüglichen Abschuitte aus der Moversischen Antikritik beigefügt, und durch neue ausführliche Erörterungen Schritt für Schritt ehensowohl die in der Recension ausgesprochenen Amichten und Behauptungen weiter gerechtfertigt und begründet. wie die Gegenerklärungen des Hru. Movers in ihrer Gehaltlosigkeit und Unbegründetheit dargethan. Da ferner in der Antikritik nicht blos die Recension, sondern überhaupt auch Seyffarth's frühere Schriften und gesammten literarischen Forschungen verdächtigt worden sind, und da sich Hr. Movers dabei namentlich auf das Urtheil stützt! welches

Dr. Jul. Ludw. Ideler in den Jahrbb, f. wiss. Krit. 1835 Nr. 41 ff. über Souffarth's Astronomia Acceptiaca abgegeben hatte; so hat aich Hr. S. veranlasst geachen, von S. 133. sn über seine mythologischantiquerischen Forschungen im Allgemeinen zu verhandeln und zunächst die Grundsätze und die leitenden Ideen, nach welchen er diese Forschungen gemacht, auseinanderzusetzen, sowie namentlich die Forschungen und Resultate über alte Constellationen und über den Thierkreis, auf welche er seine mythologischen Ansichten zum grossen Theile stützt und bei welchen er in dem Thierkreise sogar das Uralphabet der bekannten alten Sprachen des Orients und Occidents gefnaden haben will, in gedrängter Uebersicht auseinanderzusetzen. Dies führt ihn sodann auch anf Ideler's Beurtheilung seiner Astronomia Aegyptisca, und er legt S. 164-196. den Inhalt dieses Buches dar und deckt die Leichtfertigkeit und unredliche Unachtsamkeit auf, mit welcher Ideler bei der Beurtheilnng dieses Buches verfahren ist. Die aufgeführten Belege für die kritische Gewissenlosigkeit Ideler's sind auch so schlagend und überzeugend, dass man allerdings ksum begreift, wie jene Beurtheilung so viel Anschen in der gelehrten Welt hat erlangen können und warum Hr. S. über dieselbe so lange geschwiegen hat. Von S. 197. folgen shnliche Rechtfertigungen gegen Kosegarten's Benrtheilung der Seyffarth'schen Schrift Alphabeta genuina Aegyptorum et Asianorum in der Hall. LZ. 1842 Nr. 48. mit heiläufigen Beziehungen auf desselben Gelehrten frühere Beurtheilungen der Forschungen Spohn's und Seyffarth's über die altägyptische Sprache und Schrift: woraus sich zum wenigsten so viel erschen lässt, dass Hr. Prof. Kosegarten mit vorgefasster Meinung, und darum nicht vorurtheilsfrei und unparteilsch, an die Prüfung jener Forschungen gegengen ist. Nach einer ferneren Abweisung von zwei Angriffen des Prof. Hitzig (in den Heidelb. Jahrbb. 1842 S. 425.) and des Dr. Bertheau (in der Schrift Zur Geschichte der Israeliten S. 82.) auf Seyffarth'sche Forschnugen, geht Hr. S. von S. 218-276. auf eine Auseinandersetzung des Verhältnisses seiner Untersuchungen über die ägyptischen Hieroglyphen zu dem Champollion'schen Dentungssystem derseiben über, und wenn derin schon die einfache und schlichte Weise, in welcher die ganze Darstellung gehalten ist, die sichere Gewissheit des Verf. von der höheren Richtigkeit seines Verfahrens im Gegensatz zur Champollionschen Forschung bezeugt, so ist zugleich durch Anführung einer Reihe schlagender Thatsachen dargethan, dass Spohn und Seyffarth bei ihren Untersuchungen von einem festen und sichern Deutungspriucip der ägyptischen Schrift und Hieroglyphik ausgegangen sind, welches, wenn es auch in der Anwendung auf mehrfache Irrwege gerathen sein sollte, doch immer eine feste Basis bleiht and am Ende zum rechten Ziele führen muss; dass aber Champollion fortwährend nach einem ungeregelten und gesetzlosen Rathen verfahren und durch dasselbe, weil dafür die Beschaffenheit der hieroglyphischen Monumente durch die vielfache Wiederkehr stehender Formeln und durch die bilinguischen Denkmäler eine grosse Erleichterung bietet, allerdings manches Wahre gefunden, aber weit mehr falsch gedeutet und sehr Vieles von den hieroglyphischen Denk-

milern zu Gunsten seiner Deutung willkürlich und stillschweigend umgenndert hat, und dass er die Richtigkeit seines Verfahrens an keinem. Donkmal, dessen Inhalt durch eine vorhandene griechische Uebersetzung klar ist, jemals bewiesen hat, überhaupt auch niemals würde haben beweisen können, weil ihm eben eine feste Forschungsgrundlage fehlt. Die ganze Auseinandersetzung dieses Gegenstandes ist in der Gegenwart, wo über das alte Aegypten und dessen Sprache und Schrift so grossartige Untersuchungen gemacht worden sind und noch fortwährend gemacht werden und wo man sich bei der Deutung der alteu Monumente fast allgemein an Champollion's Weise anlehnt, von der höchsten Wichtigkeit, und die Wahrheit der darin nicdergelegten Aussagen hat vor kurzem eine merkwürdige und durchschlagende Bestätigung dadurch erhalten, dass Hr. Prof. Seyffarth in dem Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur 1844 Hft. 32. den Obeliscus Flaminius an der Porta del populo in Rom, von welchem, wie sohon Zoega erwiesen hatte, eine griechische Uebersetzung des Hermapion bei Ammian. Marcell. XVII. 4. übrig ist, in treuer Uebereinstimmung mit dieser Uebersetzung gelesen und gedeutet hat, während von Champollion zwar auch eine sogenannte Uebersetzung desselben Obelisk vorhanden ist, die aber ganz andere Dinge enthält, als in der griechischen Uebersetzung steheu, und die ihn daher auch zu der Erklärung genöthigt hat, der von Hermapion übersetzte Obelisk befinde sich gar nicht mehr unter den in Rom vorhandenen. Es kann dem Ref. nicht einfallen, in einer so dunkeln und schwierigen Sache, wie gegenwartig die Hieroglyphenforschung noch ist, and bei seiner Unkenntniss der ägyptischen Schrift und der koptischen Sprache ein entschiedenes Urtheil über die absolute Richtigkeit der Spohn'schen und Seyffarth'seben Deutungsweise zu haben; aber das erkennt ieder Sprachforscher aus der von Hrn. S. geboteuen Darlegung, dass die Spohn - Seyffarth'sche 'Weise nach naturgemässen und geregelten Grundsätzen der Sprachforschung eingerichtet ist, die Champollion'sche aber einer solchen entbehrt; und wenn solche Thatsachen sprechen, wie die jenige, dass Champolion alle agyptischen Monumente, deren Inhalt gegenwartig noch niemand weiss, mit Fertigkeit übersetzt, aber keins von deuen. wo die vorhandene griech. Uebersetzung den Prüfstein der Uebersetzung liefert, zusammenhängend zu interpretiren weiss. Spohn und Sevffarth aber zuvorderst die Inschrift von Rosette und den Obeliscus Flaminius in einer durch das Griechische bestätigten Deutung vorlogen: da kann man auch ohne besoudere Kenntniss der Sache doch zu der Entscheidung kommen, auf welcher Seite die höhere Zuverlässigkeit und Wahrscheinlichkeit zu suchen sei. Den Schluss der hier angezeigten Sevffarth'schen Streitschrift bildet, ausser dem 8, 282-296, angehäugten Sachregister. auf 8. 277-2814-0 der Abdruck der beiden Erkenntnisse, welche das Oberlandesgericht in Breslau in dem gegen Hrn. Movers erhobeuen fiscalischen Processe gefällt hat; und sie sind namentlich durch die beigefügten Entscheidungsgründe wichtig und belehrend, weil die Grenzlinien zwischen tadelnder und selbst harter Beurtheilung eines wissenschaftlichen Werkes und persönlichem Angriffe auf den Verfasser sehr

klar und bestimmt gezogen sind. - Da das Buch von dem Verf. um der Selbstvertheidigung willen und zur Ehrenrettung gegen erlittene Verunglimpfungen geschrieben ist; so kann dieser Zweck desselhen hier nicht ganz unbesprochen bleiben, so wenig auch Ref. im Allgemeinen geneigt ist, in einem öffentlichen Blatte üher Personen zu Gericht sitzen zu wollen. Man darf vielleicht in Zweifel sein, ob gegen so unwürdige und maasslose Verunglimpfungen, wie Hr. Prof. Movers in seiner Antikritik erhoben hat, eine besondere Rechtfertigung nöthig ist oder ob man dergleichen Ausbrüche der Wuth ohne Weiteres der öffentlichen Verachtung anheim geben kann; aber das wird jeder unparteijsche Leser der Sevffarth'schen Schrift sofort eingestehen müssen, dass deren Verfasser seine Ehrenrettung in der ehrenwerthesten Weise geführt hat. braucht hierhei gar nicht der wissenschaftliche Gegenstand, aus welchem der Streit hervorgegangen, in Betracht gezogen zu werden; - obschon auch hier in der Hauptsache das Recht durchaus auf Hrn. Seyffarth's Seite ist: - schon die aussere Form und Haltung der Schrift und der ihr vorausgegangenen Recension geben das vollgültigste Zengniss dafür ab. Die Recension tadelt allerdings entschieden und bestimmt, aber in dem ruhigsten und gemessensten Tone, die Mängel des Moversischen Buches, und der Tadel hezieht sich überall eben so entschieden nur auf den wissenschaftlichen Gegenstand, um welchen es sich haudelt, und berührt die Person des Verfassers nirgends weiter, als inwiefern nachgewiesene wissenschaftliche Unrichtigkeiten von selbst auf deren Urheber als Irrthumer zurückfallen. Selhst in den Stellen, wo Hr. S. in dem Verfechten seiner eigenen Meinung vielleicht zu weit geht, kann man nicht in Zweifel sein, dass ihn nur der Eifer für die Wissenschaft und ein reges und edles Strehen für deren Fortbildung, nicht aher die Hinneigung zu blosser Tadelsucht leitet: denn er verwirft Nichts, ohne auf das erkannte Bessere hinzuweisen. Und dieselhe ruhige, sowie echt wissenschaftliche und humane Haltung kehrt auch in der Entgegnung auf die Antikritik wieder: die persönlichen Angriffe werden nirgends anders als durch leidenschaftlose Hinweisung auf Thatsachen oder durch Berufung auf eine gewissenhafte Entscheidung abgefertigt, und auch hier berrscht überall das Streben, dem Streite eine wisseuschaftliche Beziehung zu geben. Eben dieser Umstand macht es aher auch, dass die mit ahgedruckte Antikritik des Hrn. Movers in einen entsetzlichen Gegensatz tritt. In ihr fiudet man nirgends eine bundige Beweisführung, nirgends ruhige Prüfung, sondern üherall die ungezügelte Leidenschaftlichkeit, welche sich auf apodiktische Behauptungen stützt, daran sofort Schmähungen und Verunglimpfungen anreiht, und in den letzteren allen-Austand und alle sittliche Würde aus den Augen setzt. In gleich ruhiger und gemessener Weise verhandelt Hr. S. auch mit seinen ührigen Gegnern, obgleich er namentlich aus der Ideler'schen Beurtheilung der Astronomia Aegyptiaca so viel Belege von Leichtfertigkeit, Anmassung und offenharer Verdrehung seiner Ansichten vorzuführen hat, dass man sich nicht wundern dürfte, wenn er die dadurch hervorgebrachte Täuschung des Publicums schärfer gerügt hätte. Uebrigens ist Ref. weit entfernt,

sich auf eine Entscheidung des Streites, welchen Hr. S. mit den Herren Kosegarten, Hitzig und Bertheau führt, weiter einzulassen; es genügt zu bemerken, dass er in der begonnenen Weise eben ein wissenschaftlicher Streit ist, der nicht auf blosse Rechthaberei hinansläuft. Wohln er sich entscheiden werde, das muss die Folgezeit lehren. Gegenwärtig darf man allerdings nicht verkennen, dass in Hrn. S.'s Principien und Ansichten von der Mythologie-der alten Völker Mancherlei vorkommt, was mit den herrschenden Ausichten der Zeit in Widerstreit steht und um der Wahrheit selbst willen zum Widerspruch anffordert, Schon sein Forschungsprincip ist, wie es gegenwärtig vorliegt, nicht ganz von dem Verdacht befreit, dass er sich vielleicht zu sehr zum positiven Glauben und unbedingten Festhalten an den Ueberlieferungen des Alten Testaments hinneige, zumal da bei der Benutzung derjenigen Nachrichten, die er aus Profanschriftstellern zur Bestätigung jener Ueberlieferungen gebraucht, diejenige Sichtung und Unterscheidung der Zeitalter, der Volksansichten, der individuellen Erkenntniss und Einsicht der Schriftsteller, sowie der Unabhängigkeit derselben von anderen Einflüssen, als von dem reinen Volksglauben, nicht so klar hervortritt, wie man sie für die Feststellung ihrer Glaubwürdigkeit fordern muss. Noch mehr aber erregt der Umstand Bedenken, dass Hr. S. seine mythologischen Ansichten darch die Annahme einer uralten Beachtung und Pflege der Astronomie bei den Völkern des Orients zu stützen sucht, welche bis über die Zeiten der Sündfluth hinausreichen soll. Er hat nämlich bei den alten Aegyptern. Persern, Indern, Griechen und Römern eine Anzahl von Constellationen aufgefunden, in welchen eine verschiedenartige Stellung der Planeten innerhalb der Zeichen des Thierkreises und zwar in so richtigem Abstande der einzelnen Planeten von einander vorkommt, dass man sie durch astronomische Berechnung auf eine nach Jahr, Tag und Stande bestimmbare Zeit zurückführen kann. Da nun diese Constellationen eben wegen ihrer Regelmässigkeit nicht willkürlich erfinden sein können und da das Altertham, weil es jedenfalls die für diese Constellationen nöthige Berechnungsweise nicht kannte, dieselben auch nicht rückwärts berechnet and also später erfunden haben kann: so scheinen sie allerdings auf Beobachtungen zn bernhen, welche eben damais, als jene Constellationen vorhanden waren, gemacht sein müssen. Da nun aber Hr. S. Constellationen gefunden haben will, welche auf die Zeit von Moses Geburt, von der Sündfinth, ja selhst von der Schöpfung fallen; so kann es nicht fehlen, dass man gegen dieselben von vorn herein eingenommen und zu deren sofortiger Verwerfung geneigt ist. Und diese Neigung hat Hr. S. dadurch befördert und zugleich den entschiedenen Widerspruch der Recensenten seiner Schriften hervorgerufen, dass er diese Constellationen immer einzeln bekannt machte, während sie doch nur in der Vorführung einer grösseren Anzahl zur Ueberzeugung nöthigen würden, und dass er statt von den bekannten und unzweifelhaften, die er, soviel Ref, weiss, bis jetzt noch zurnckhält, zn den dunkleren und bedenklichen aufzusteigen, grade umgekehrt mit der allermisslichsten, nämlich mit der Nachweisung N. Jahrb, f. Phil, u. Paed, od, Krit, Bibl, Bd, XLII, Hft. 3,

des Uralphabets in einer Constellation, durch welche die Sündfluth bestimmt werden soll, angefangen hat. So lange dieser Mangel seiner Forschung nicht beseitigt ist, wird auch der Widerstreit fortdauern. Möge er denselben - das wünscht Ref, um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen - eben so glücklich absuweisen wissen, wie es gegenwärtig mit den Anfechtungen auf seine hieroglyphischen Forschungen durch die Dentung der Obelisken in Rom geschehen zu sein scheint. Dass aber diese seine mythologischen Forschungen jedenfalls eine höhere Beachtung verdienen, als sie bis jetzt gefunden haben, dies ist durch die hier angezeigte Schrift dargethan. Denn in derselben hat er nicht uur eine grosse Menge einzelner mythologischer, chronologischer, geographischer und paläographischer Erörterungen mitgetheilt, über deren Reichthum das angehängte Sachregister Anskunft giebt; sondern namentlich die Principien seiner Forschungsrichtung schärfer zu bestimmen und tiefer zu begränden gesucht, die Irrwege des eutgegengesetzten Verfahrens mehr aufgedeckt, die Richtigkeit der biblischen Zeitrechnung nach der LXX durch mehrfache Thatsachen bekräftigt und über die erwähnten Constellationen die wesentlichsten Betrachtungsmomente zusammengestellt. so dass man über alle diese Dinge ein klareres Urtheil erhält. Und eben dieser Umstand giebt seiner polemischen Schrift auch einen nicht unbedentenden literarischen Werth, und sie darf desbalb von den Alterthumsforschern nicht unberücksichtigt gelassen werden. [J.]

Unter die wichtigsten Denkmäler des alten Aegyptens gehört der sogenannte Ahnensaal des Möris oder die Königskammer in den Ruinen des alten Theben (des heutigen Karnac), weil sie in zwei Abtheilungen die Basreliefs von 6 Pharaonen in dynastischer Reihenfolge darstellt, und weil Manetho seine bekannte Chronologie der ägyptischen Dynastien nach diesem Denkmal verfasst hat. Die Namen der auf den Basreliefs dargestellten Könige sind von Champollion und Anderen zum grossen Theil entziffert und gelesen worden, und man hat selbst mehrere Abschriften von dieser Stammtafel der ägyptischen Könige gemacht, welche aber insgesammt mehr oder weniger verfälscht sind. Weil sich aus diesem Denkmal die Ansfindung der wichtigsten Köuigsnamen aus den ältesten Dynastien und vielleicht manche wesentliche Ergänzung und Berichtigung des Manetho erwarten lässt, so hat man schon mehrmals darau gedacht, die Basreliefs dieser Königskammer nach Europa zu schaffen, aber sich bisher immer durch die Furcht vor der Zertrummerung des gansen Denkmals davon abhalten lassen. In der ersten Hälfte des gegenwärtigen Jahres nun hat der frauzösische Gelehrte M. C. Prisse, weil er erfnhr, dass der Professor Lepsius von dem Pascha die Erlaubniss erhalten habe, von den alten Denkmälern mitzunehmen, was ihm der Mitnahme werth scheine, diese Basreliefs wirklich insgesammt abnehmen und beimlich wegschaffen lassen, sie auch glücklich auf das französische Dampfschiff le Cerbère gebracht, durch welches sie nach Frankreich geführt worden sind und in der köuiglichen Bibliothek zu Paris aufgestellt werden sollen.

Die in Basel 1842 zusammengetretene Gesellschaft für vaterländische Alterthümer hat 1843 in Basel hei Mast das erste Heft ihrer Mittheilungen [VI n. 23 S. Fol.] heransgegeben, worin Dr. K. L. Roth die römischen Inschriften des Cantons Basel mit Einschluss der Legionsziegel, Töpfernamen u. dergl. und mit Hinzufügung einiger auswärtigen Inschriften über Raurica zusammengestellt and beschrieben hat. wodurch die Samminngen von Bruckner und Orelli mehrfache Berichtigung und Bereicherung erhalten.

Der französische Gelehrte Troplong hat in einer Schrift De l'influence du Christianisme sur le droit civil des Romains [Paris 1843.] sich die Aufgabe gestellt, in einer Reihe von Erscheinungen und Meinungen der römischen Welt, in welcher eine Verwandtschaft mit christlichen Lebensansichten gefunden werden kann, einen directen oder indirecten Einfluss des Christenthnms aufznsnchen, und ist dadnrch unter Anderem zn der Ansicht geführt worden, dass der Philosoph Seneca ein heimlicher Christ gewesen, der sich bei der Anwesenheit des Apostel Paulus in Rom mit den christlichen Lehren bekannt gemacht hahe. Der Beweis wird aus einer Reihe von Aussprüchen desselben and aus der Achtung, in welcher Seneca hei den Kirchenvätern stand, zu führen gesneht, und darans wieder der Nachweis abgeleitet, dass Seneca ein Vermittler zwischen christlicher Lehre und römischer Rechtswissenschaft gewesen sei.

Schul - und Universitätsnachrichten, Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

ARNSTADT Das dasige Fürstl. Schwarzburg - Sonderhans. Gymnasinm war nach dem zu Ostern 1844 erschienenen Jahresbericht [18 S. 4.] am Anfange des Schuljahrs von 100, am Schluss von 90 Schülern hesneht gewesen und hatte 4 Schüler mit dem zweiten Zeugniss der Reife zur Universität entlassen. In das Lehrercolleginm war nach Ostern 1843 der Rector Dr. Heinr. Wilh. Braunhard aus Greussen als zweiter Professor und Ordinarius der Tertia eingetreten, nachdem der Prof. Thomas in die durch Dr. Barwinkel's Tod erledigte erste Professur aufgerückt war. Vgl. NJbb. 39, 233. Kurz nachher wurde der Dr. Friedr. Herm. Höring statt des in ein Pfarramt übergegangenen Hülfslehrers Schmidt

als Adjunct angestellt. In dem erwähnten Jahresbericht sind 8. 14-16. auch die Themata verzeichnet, welche eim verflossenen Schuljahre den Schülern der beiden obersten Classen für freie lateinische und dentsche Ansarbeitungen aufgegeben worden sind. Darunter sind besonders die Themen für freie Vorträge in der Prima beachtenswerth, weil bei ihrer Auswahl die gewöhnliche Klippe, dass historische Erzählungen für freie Behandlung in Prima zu leicht und historische oder philosophische Reflexionen meist zu schwer sind [s. NJbb. 38, 216 f.], dadurch vermieden ist, dass sich die Anfgaben an gelesene Stellen alter Schriftsteller anlehnen und nicht blos ein Inhaltsbericht über dieselben sind, sondern eine angemessene Meinungsentwicklung und dazu nöthige Beweisführung veranlassen. Dergleichen Themen sind: Angabe des Gedankenganges in Horat. epist. I, 17. n. 18.; War Horaz ein Apostat der Freiheit, veranlasst durch Od. J, 12. und mit Zuziehung von Jacobs' Lectt. Venus.; Ueber die Volkslieder der Römer nach Hor. Od. I, 12, und Zell's Ferienschriften; Rechtfertigung des Iccius gegen den Vorwurf schmutzigen Geizes each Hor. Od. I, 29. und Epist. I, 12. und Jacobs' Lectt. Venus.; Ist des Perikles berühmte Leichenrede beim Thucyd. unter Aspasias Mitwirkung entstanden und war Sokrates der Schüler dieser Fran, nach Platon. Menex. p. 235, E., den Vorreden von Gottleber and Stallbaum etc. Das Gymnasium hat zu seinen reichen Beneficien für Schüler im vorigen Jahre eine ueue Stiftung durch den aus Arnstadt gebürtigen kais. russ, Geb. Rath von Beck in Petersburg erhalten, and kann überhaupt gegenwärtig 630 Thir. jährlich an Schüler vertheilen. Zur Eröffnung der Beck'schen Stiftung hielt der Director Dr. K. Theod. Pabst eine Rede De eximia civium Arnstadiensium in scholas pietate, worin die verschiedenen Stiftungen für das Gymnasinm ihn zu der Auseinandersetzung geführt haben, quid sit pietas et quo ex fonte profluat illa virtus. Sie ist mit erläuternden Anmerkungen, in denen jene Stiftungen anfgeführt und die darauf bezüglichen Schriften anfgezählt sind, als Abhandlung zu dem Osterprogramm 1844 [14 S. gr. 4.] gedrackt erschienen. Zum Schlass des Schuljahrs 1843, wo das Gymnasinm 78 Schüler zählte, hat der Professor Thomas eine Abhandlung De usus aoristi Graeci principiis herausgegeben.

CLAUTIAL. Am dasigen Gymnaslum, an welchem für den classichen Unterricht der Director Niedmann, der Rector Elterr, der Conrector Dr. Urban und die Subconrectoren Zimmermann und Schädel, für den mathematischen Unterricht die Lehrer Müller, Schoof und Jordam hättig and, erschinenn zur Osterpräfung 1838 als Einkadengsschrift Einige Bemerkungen zu Platon's Ansicht über die Mathematik als allgemiens Bildungsmittel von dem Rector Elter [16] (10) S. gr. 4.3), worin namentlich nachgewiesen werden soll, wie weit die mathematische Ernentuiss (Stérouc) bei Gymnasialschülern gebracht und auf welchem Wege wenigtens völlige Unkenntaiss dieser Wissenschaft vermieden werden könne. Dem Gymnasium ist im Sommer des Jetzigen Jahres das Ruglick widerfahren, dasse seh dem grossen Brande der Stadt zugleich

mit von den Flammen zerstört worden ist. Bei der diesjährigen Philologenvarisamlung in Dresden hat daher der Hr. Oberlehre Dietech aus Grimma die auweseuden Gelehrten sowohl zu Unterstützungsbeiträgen für arme Schüler, als namestlich zu Bücherspenden für die gänzlich verloren gegangen Gymassialbibliothek anfgefordert, und vornehaulten gebeten, dass Philologen, welche in ihren Bibliotheken Deubletten von Bichern, die sich für eine Gymassialbibliothek eignen, vorfinden, dieselben dem schwergetroffenen Gymassiam abtreten, Diese Aufforderung, welche den wohlverdienten Beirill der Versamlung faud, füblen wir uns gedrungen hier öffentlich zu wiederholen und alle Leer unsern Zeitschrift zu Perstivulliger Beistener zu verandassen. Die Verlagsbuchhandlung unsere Jahrbücher wird bereitwillig alle Beiträge dufür in Emplane nehmen und die Weiterbeforerung auch Claustuh besoenen. [3,1]

EISENACH. Die Einladungsschrift zu der 3. Säcularfeier des grossherzogl. Karl-Friedrichs-Gymnasiums führt folgenden Titel: Q. D. R. V. Gymnasii ill. Isenac. Carolo-Frid. solemnia saccularia diebus XVIII. et XIX, m. Oct. a. MDCCCXLIV, tertium instauranda suo et collegarum nomine indicit C. H. Funkhaenel, gymn. ill. dir., ph. doct., soc. graec, Lips, sodal., nud enthält p. 3-11, eine Abhandlung des Prof. Dr. Alex. Wittich de grammatistarum et grammaticorum apud Romanos scholis. p. 12-26. Beiträge zur Geschichte der Schule, II. Theil, vom Director. Der Verf, der ersten Abhandlung geht nach einigen einleitenden Worten. welche die bevorstehende Jubelfeier des Gymnasiums betreffen, zn den Schulen der Romer über und sagt, dass er von diesen nur die der Grammatisten und Grammatiker, jene kürzer, diese ausführlicher, behandeln wolle. Er bespricht die verschiedenen Benennungen der Lehrer, sagt, dass die Elementarschnlen die ältesten gewesen waren, zählt die Unterrichtsgegenstände dieser letzteren auf und erwähnt endlich die Stellen der Alten, welche sich auf dieselben zu beziehen scheinen. Dann werden die Zeitverhältnisse angeführt, welche das Bedürfniss eines erweiterten und umfassenderen Schulunterrichts hervorriefen; der Verf. sagt, dass diesem Bedürfniss die Schulen der Grammatiker und Rhetoren entsprochen hätten, und verweilt dann einen Augenblick bei dem anch für nnsere Zeit so interessanten Buche de ill. grammaticis. Es wird darauf nachgewiesen, dass, sowie Crates von Mallos das eigentliche Studium der Grammatik erst nach Rom gebracht, dieser auch anfangs einen wesentlichen Einfluss auf die Behandlung derselben bei den Römern geübt habe, bis später besonders Cäsar und Varro den Grundsätzen des Aristarch Eingang bei ihren Landsleuten verschafft hätten. Dann ist die Rede von dem grossen Umfange der Grammatik im Sinne der Alten, von der kritischen, exegetischen Behandlung der Literatur-, besonders Dichterwerke von Seiten der Grammatiker innerhalb und ausserhalb ihrer Schnlen, von der innern Einrichtung dieser in Rom, von dem Studium auch des Griechischen in denselben, von den Werken beider Sprachen. welche man mit den Schülern gelesen habe, endlich von den übrigen Unterrichtsgegenständen. Zuletzt wendet sich der Verf, an die Schüler

des Gymnasiums und schliesst mit Ermahnungen an dieselben seine gut geschriebene Abhandlung. Die darauf folgenden Beiträge zur Geschichte der Schule bilden mit den Bd, 41. S. 471 ff. dieser Zeitschrift angezeigten ein Ganzes, indem dieser Theil die Schulgeschichte von der Erbauung der Stadt Eisenach -1525, der bereits erschienene die Zeit von 1525-1544 umfasst, so dass für die künftigen Beiträge die Geschichte der letzten 300 Jahre ührig bleibt. Die hier zu besprechende Abtheilung haudelt von den drei alten Hauptschulen der Stadt, welche, wie gewöhnlich, zu den drei Parochialkirchen gehörten, dabei natürlich auch von den Kirchen und Klöstern Eisenachs. Die erste und alteste Schule war die mit dem reichen und schöneu Marien- oder Domstift (unserer lieben Frauen Marien Stiftskirche) verhundene, und stand unter Aufsicht eines Scholasticus, welche Stelle gewöhnlich einer der Canonici bekleidete. Daneben gab es mehrere Lehrer, deren in den Urkunden unter den Namen Rector, Magister scholarium, Schulmeister und Kindermeister oft Erwähnung geschieht. Die zweite Schule gehörte zu dem 1151 gestifteten und mit einer Parochialkirche versehenen Cistercienser Nonnenkloster zu St. Nicolaus, welche der berühmte Landgraf Hermann laut Urkunde mit dem scholarium regimen besonders beschenkte. Diese beiden genannten Schulen hörten mit den Verheerungen des Bauernkrieges auf oder wurden nur als Elementarschulen hergestellt, was wenigstens mit der zweiten geschah. Die dritte Schule allein erhielt sich als lateinische Stadtschule, . nämlich die zu St. Georgen, welche etwa 1200 gegründet wurde, denn die Kirche war kurz vor 1190 von Landgraf Ludwig dem Milden nach seinem Kriegszug gegen Heinrich den Löwen gebaut worden. Ein Rector dieser Schule kommt in einer Urkunde vom J. 1334 vor. Luther besuchte diese St. Georgenschule, nicht die Franciscanerschule, welche gar nicht existirt hat, obgleich mehrere Historiker es behaupteten. Dass aber die fragliche Schule zur Kirche St. Georgen und nicht zu dem Frauciscanerkloster gehörte, hat der Verf, überzeugend dargethan und die Gründe entwickelt, welche diesen Irrthum veranlasst hatten. 1544 unter des Kurfürsten Johann Friedrich Regierung wurde die St. Georgenschule in das früher sehr angesehene und grosse Dominicancrkloster (gestiftet vom König Heinrich Raspe, dessen Herz auch darin beigesetzt wurde) verlegt und zu einer schola provincialis erhoben u. s. w. (wie Bd. 41. S. 472, dieser Zeitschrift näher bezeichnet ist), so dass sie in dieser Eigenschaft jetzt ihre dritte Säcularfeier hegehen konutc. - Die bei der Anzeige des 1. Beitrags gerühmten Eigenschaften des Verf., als Fleiss, Gründlichkeit und umsichtige Forschung, sind auch in diesem Beitrag anzuerkenuch. Leider flossen die Quellen aus dieser früheren Zeit sehr spärlich, doch hat der Verf. daraus gemacht, was er nur konnte, und obgleich die Schrift zunächst localen Werth hat, so fehlt es doch auch nicht an Bemerkungen und Notizen von allgemeinem Interesse, z. E. über Joh. Roth, Verfasser der thüringischen Chronik und der gereimten Legende von der heil. Elisabeth, über das mehrfacher Deutung fähige scholarium regimen, über den berühmten ersten Prior des Domi-

nicanerklosters zu Eisenach, Eigen, Grafen von Hohenstein u. s. w. Endlich mag hier noch ein mit den Worten des Chronisten mitgetheiltes Curiosum von den Dominicanern (chemal. Bewohnern des Gymuasiums) Platz finden: "Kayser Ludwig kam anno 1328 gen Eisenach, da giugen ihm die Thumberrn mit der Pfaffheit und Barfüsser Mönchen entgegen mit dem Creutz und empfiengeu ihn gar ehrlich. Aber die Prediger wolten ihm nicht eutgegen gehn, sondern hielten ihn vor Bannisch (indem Ludwig der Baler von Johann XXII, mit dem Bann belegt war), wolten auch desshalben in drei Jahren weder lauten noch siugen. Da verbot-Landgraf Friedrich, dass man ihnen nichts zuführen und tragen musste, und wolte sie im Predigerkloster verpfählen; da sungen sie wieder." ---Von der Festfeier soll hier uur eine kurze Schilderung gegeben werden. indem eine ausführliche Beschreibung des Festes (mit den darauf Bezug habenden Reden, Votivtafeln, Gedichten u. s. w.) von der Hand des Hrn. Directors zu erwarten ist. Den ersten Tag am 18. Oot, eröffnete feierlicher Morgengesang vor dem Gymnasium und Glockengeläute, worauf sich von 9 Uhr an die Freunde der Anstalt und die ehemaligen Zöglinge, die sich zahlreich aus Nähe und Ferne eingefunden hatten, in dem mit Laubgewinden und Fahnen festlich decorirten Gymnasialgebäude versammelteu. Eine Anzahl von Freunden der Schule übersandten mit lateinischer Zuschrift 92 Thir. 10 Ngr. zu Festprämien für die Schüler, und ein Verein alter Zöglinge, welcher sich zur Prägung einer Jubelmedaille verbunden hatte und durch S. K. H. den Grossherzog mit einem Beitrag vou 61 Thir. unterstützt worden war, überschickte 24 silberne und 110 bronzene Exemplare der Medaille, welche an Lehrer und Schüler vertheilt und zu Geschenken an auswärtige Anstalten verwendet wurden *). Gleichzeitig erschienen zahlreiche Deputationen sammtlicher oberen Behörden, des Stadtraths, des Officiercorps, Hr. Oberconsistorialpräsident und Comthur Peucer von Weimar und Se. Excellenz Hr. Staatsminister

^{*)} Die Minze von Helfricht in Gotha, welcher sich der philologischem Weid turch seine nicht weniger gelungenem Medallien von Wolf, Nlebuhr, Müller und Jacobs bekannt gemacht hat, ebeuse trefflich geschitten als auber epprägt, stellt auf dem Avers die Brastbilder des Kurfürsten Johann Friedrich als Stifters und des Grossherzogs Karf Friedrich als ganglien Erhalters der Schule daz. Der Revers eigt die laschrift Gemnaso till. Curolo-Friedrichen henneems ternis soesularis Medalliz zeichnet sich ebense durch geschmackvolle Acordonag im Ganzen, als durch die grösste Treeu und sorgfälige Ausführung der von zen, als durch die grösste Treeu und sorgfälige Ausführung der von zen, als durch die grösste Treeu und sorgfälige Ausführung der von zen, als durch die grösste Treeu und sorgfälige Ausführung der von tentigen Granzen, als durch die grösste Treeu und sorgfälige Ausführung der von zen, als durch die grösste Treeu und sorgfälige Ausführung der von zen, als durch die grösste Treeu und sorgfälige Ausführung der von zen, als durch die grösste Treeu und sorgfälige Ausführung der von zun, der der der den währelbenden Ziege der Grossherzogs K.H. sind na, und die eclem währelbenden Ziege der Grossherzogs K.H. sind na, und die eclem währelbenden Ziege der Grossherzogs K.H. sind na, und die eclem währelbenden Ziege der Grossherzogs K.H. sind na, und die eclem währelbenden Ziege der Grossherzogs K.H. sind na der eine betrage 2 Tähr, 25 Ngr., für eine brosssen 1 Tähr.)

Dr. Schweitzer von Weimar zum Glückwunsch in dem Directorat. Hr. Geh. Kirchenrath und Prof. theol. Hofmann kam als Deputation der Universität Jena, Hr. Consistorialrath und Director Gernkard mit den Proff. Drr. Weber und Putsche überbrachten eine latein. Votivtafel von der Schwesteranstalt zu Weimar, Hr. Oberschulrath und Director Rost mit Hrn. Hofrath und Prof. Schulze eine dergleichen von dem Gymuasinm zu Gotha, Hr. Prof. Dr. Kritz ein feierliches Decretum des Lehrercollegiums vom Erfurter Gymnasium, Hr. Prof. Dr. Weissenborn von Jena überreichte als Abgeordneter des Gymnasiums zu Gera eine lateiu. Votivtafel von dieser Schule uebst einem latein. Gedicht von sich. Zwei andere Votivtafelu kamen mit Glückwünschungsschreiben von den Schulen Pforta und Hersfeld. Mehrere dieser Tafelu sind wahre typographische Prachtwerke. Von anderen Gymnasien erfolgten schriftliche Gratulationen, z. B. von Altenburg, Coburg, Meiningen, Mühlhausen, Schleussingen u. s. w. Dedicirt wurden der Anstalt folgende Schriften: vom Hrn. Prof. Dr. Franke in Fulda de decretis Amphictyonum quae apud Demosthenem reperiuntur (Lips., Einhorn.), vom Prof. Dr. Weissenborn in Eisenach de gerundio et gerundivo latinae linguae (Isenaci, Baerecke.), vom Prof. Dr. Rein in Eisenach das Criminalrecht der Römer (Leipzig, Köhler.), vom Dr. Witzschel die attische Tragodie eine Festfeier des Dionysos (Leipzig, Genther.). Noch sind folgende Festgaben zn erwähnen 1 vom Hrn. Prof. Griesshaber in Rastatt ein prachtvolles Exemplar seiner deutschen Predigten des XII, Jahrhunderts, zum erstenmal herausgegeben, I. Abth. (Stuttgart 1844.), nebst herzlicher Beglückwünschung am Schluss der Vorrede; vom Hrn. Buchhändler Köhler in Leipzig mehrere werthvolle Bücher seines philologischen Verlags, z. E. Diogenes, Laërtius ed. Hnebner, Florus ed. Duker, Bergk de reliq. comoed. Atticae antiquae, Aristoph. Thesmophor. ed. Fritzsche, Cic. or. de imp. Pomp. ed. Benecke, Cic. de orat, ed. Kuniss, Plut. Phoc. ed. Krahuer u. m. a., eudlich von zwei Lehrern, welche ehemals Schüler des Gymnasiums waren, 2 alte seltene das Gymnasium betreffeude silberne Medaillen, die eine geschlagen bei der Stiftung der classis selecta und des theologischen Seminars 1704, die andere geprägt 1709 zum Andenken an das 1609 gestiftete fürstl. Schulstipendium. - Nachdem sich die anwesenden Deputationen, sowie die ehemaligen Zöglinge in das bereit liegende Album eingezeichnet hatten, setzte sich bald nach 10 Uhr der glänzende Festzug vom Gymnasium nach der St. Georgenkirche in Bewegung. Die Schüler zogen voran, es folgten die Lehrer, darauf Hr. Staatsminister Dr. Schweitzer Exc. und das Oberconsistorium, sowie die anderen Behörden, die Deputirten und die ehemaligen Zöglinge, In dem Chor der Kirche und in dessen Nähe uahmen die zum Festzug gehörenden Personen Platz, worauf ein musikalischer Introitus und der Gesang des Liedes: Eine feste Burg u. s. w. folgte. Sodann hielt der Ephorus gymnasii Hr. Oberconsistorialvicepräsident und Generalsuperintendent Ritter Nebe eine erhebende Festrede. Sie knupfte sich an zwei Worte der Schrift, 1) an das: "ich gedenke an die Thaten des Herrn, ich gedenke an deine vorigen Wunder." Der hegelsterte ehrwürdige Redner zeigte hier hei einem geschichtlichen Blick auf das Vergangene, wie Vieles und Grosses durch edle Fürsten, Vorgesetzte, Dirigenten und Lehrer für das Aufblühen und kräftige Gedeihen der Anstalt geschehen sei, wie aher Alles den rechten Stütz - und Mittelpunkt hatte in dem Schutz und Schirm Gottes und in der hegeisternden Kraft, die, gleichwie hei Luther, auf Gott gegründet, die Arheiten erfüllte. "Meine Seele harret auf Gott, er ist meine Hoffnung!" Innere und äussere Gefahren mögen in dem neuen Jahrhundert der Anstalt begegnen. der nur das Materielle im Auge hahende Zeitgeist und andere einseitige Richtungen mögen Bedenken erregen, auch die Möglichkeit von Erschütterung uach so vielen Friedensjahren etc. -, der von dem Geist und dem Segen unserer erhahenen Religion Durchdrungene könne vielleicht gagen, nie verzagen. Getrost sei die neue Aera der Anstalt zu beginnen, die Eukel würden sie mit Gott dankbar und fröhlich vollenden. Nach dem Gesang: Nun danket alle Gott etc. ging der Festzug in derselhen Ordnung nach dem grossherzogl. Schloss, dessen grosser, prächtiger Saal von dem Grossherzog K. H. huldreichst zum Festactus eingeräumt worden war. Gesang der Schüler eröffnete und heschloss diese Feier, dazwischen lagen die Vorträge des Directors und der Schüler. Der Director hesprach in einer Rede von classischer Latinität zuerst das Glück, dass, nachdem ungünstige Umstände in den vorhergegangenen zwei Jahrhunderten die Juhelfeier verhindert hatten, den jetzigen Lehrern und Schülern vergönnt sei, das Stiftungsfest der vor 300 Jahren neuhegründeten, in ihrer Wirksamkeit erweiterten Schule zu feiern, dann schilderte er die günstigen Verhältnisse, deren sich das Gymnasium zu erfreuen habe, die ursprüngliche Bedeutung des Gehändes, in die es vor 300 Jahren verlegt worden sei, die freundliche Lage der Stadt, deren alten Ruf und Bedeutung in der Geschichte Thüringens und Deutschlands üherhaupt, in der Wissenschaft und namentlich in der Reformation, die Tüchtigkeit der Männer, die der Schule vorstanden, und die landesväterliche Fürsorge der Fürsten, deren sie sich von jeher zu erfreuen gehabt habe. Am Schluss folgten Wünsche für das fürstliche Haus und das fernere Gedeihen der Schule. Hierauf traten 12 Schüler auf, 8 aus Prima, 4 aus Secunda, von denen einer eine deutsche Rede hielt, in welcher er eine Vergleichung des Zustandes Deutschlands und insbesondere Thüringens und unsres Landes in den 3 Jahrhunderten anstellte, die die Schule verlehte; 4 Primaner recitirten lateinische von ihnen selhst gearbeitete Gedichte: Carolo Friderico patri patriae, Ioanni Friderico scholae instauratori, Luthero scholae nostrae discipulo, Hiltenius vaticinans, die übrigen deutsche selhstverfertigte Gedichte: Begrüssung des Jubeltags, Einzug der Lehrer und Schüler in das ehemal. Predigerkloster vor 300 Jahren, Justus Meuius, Luther, Walhalla und Warthurg, Karl August Wiederhersteller des Gymnasiums, die Freuden der Schule, der 18. October ein doppelter Erinnerungstag. Zugleich erhielten 43 Schüler Bücher zum Andenken an das Fest. Bei dieser Gelegenheit wurde das

geschmackvolle Festkatheder, welches die Schüler der Anstalt als Festgabe dargebracht hatten, eingeweiht. Um 2 Uhr begann das Festmahl in dem mit Blumen und Fahnen decorirten Saal der Clemdagesellschaft. an welchem 200 Einheimische uud Fremde Antheil nahmeu. Ausser den schon erwähnten Fremden sind noch zu nennen : Hr. Prof. Scheidler aus Jena, Hr. Prof. Dr. Kühner, Rector der Realschule in Saalfeld, Hr. Dr. Schulze, Rector der Bürgerschulen in Gotha, Hr. Gymuasiallehrer Dr. Giese von Gotha, Hr. Geueralsuperintendent Dr. Genssler aus Coburg als chemaliger Schüler u. A. Die Veteranen der ehemaligen Zöglinge waren die HH. Geheime Kammerrath Storch und Ohermedicinalrath Dr. Reussing, denen sich Viele von allen Altersclassen anreihten. Zahlreiche und sinnige Toaste auf das Regentenhaus, auf das herzogl. Ministerium nud Oherconsistorium, auf die alten Schüler, auf die fremdeu Deputirten, auf den Stadtrath und viele andere würzten das Mahl, allein die Festfreude war so lehendig, dass sich die späteren Toaste - wie anch von anderen Gymnasialjubelfesten berichtet wurde - durch denaligemeinen Jubel kaum Bahn zu brechen vermochten. Namentlich wurde die Heiterkeit durch das Wiedersehen der alten Commilitonen erhöht, von denen viele seit Jahren in Thüringen und Hessen zerstreut wohnend, sich hier zum erstenmal wieder zusammenfanden. Dazwischen ertönte mehrmals festlicher Gesang, indem zwei deutsche Jubellieder vom Hrn. Prof. Müller und Hrn. Pfarrer Schwerdt und ein lateinisches Gaudeamus vom Hru. Prof. Weissenborn gedichtet und unter die Gäste vertheilt worden waren. Bald nach Aufhebung der Tafel mit einbrechender Nacht glänzte die vordere Fronte des Gymnasiums in einfacher, aber geschmackvoller Beleuchtung. Eine Arkade aus 6 Rundbogen bestehend war uach Angahe des Hrn. Bauconducteurs Hecht errichtet worden und erstrahlte von vielen Lampen; an dem Portal waren die Namenszüge des Stifters und des Erhalters der Schule, J. F. und C. F., angebracht. Die Schüler hielten einen Fackelzug und sangen vor der Schule ein vom Dr. Witzschel gedichtetes Gandeamus. Während dem waren bei dem Director Hr. Staatsminister Schweitzer Exc., mehrere Glieder des Oberconsistoriums, die fremden Deputirten, sämmtliche Lehrer, sowie mehrere Notabilitäten der Stadt zu einer Abendgesellschaft versammelt. - Der zweite Tage (19. October) war den Schülern gewidmet. Ein frohes Mittagsmahl in dem Clemdasaal vereinigte sämmtliche Lehrer und Schüler, worauf Spiele im Garten und in der Kegelbahn folgten, die bis zur einbrechenden Dammerung fortgesetzt wurden. Abends war für die Schüler der drei obern Classen (nnr einige Nichtconfirmirte waren ausgeschlossen), sowie für die früheren Zöglinge in demselben Local festlicher Ball, zu dem auch ein grosser Theil des Publicums durch das Festcomité (bestehend aus den Proff. Weissenborn und Rein) eingeladen worden war. Auch hier herrschte allgemeine Fröhlichkeit, bis ein nm 3 Uhr des nächsten Morgens im Ballsaal gesungenes schallendes Gaudeamus den Beschluss des schönen Festes machte, dessen Erinnerung noch lange in den Herzen aller Theilnehmer fortleben wird. - Zu erwähnen ist noch, dass auf

Veranlassung des Festes durch die Gnade des Grossherzogs K. H. mehreren Lehrern Ausziechnungen zu Theil uwrden Hr. Director Dr. Funkhänel erhielt das Prädicat als Cousistorialrath, die beiden DD. Witzschel und Schwenitz wurden zu Professoren ermannt, Prof. Dr. Mahr bekam eine Gehaltzanlage.

EISENBERG. Am dasigen Lyceum hat der Rector Schwerfinger an Ostern 1844 eine Quaerio de Kenoph. Izo- Anab. II, 1, 12, hermasgegeben und darin die Authenticitit der Anabasis als einer Schrift des Xenophon mit Krüger in Schutz genomenen, über Themistogenes aber die Ansicht von Moras für die richtige erklärt, angleich auch seine Beistimmung dafür gegeben, dass man die vorhandenen Fragmente einer Ambasis von Themistogenes für echt zu halten habe. Von den Lehrern des Lyceums ist der Cellaborator Groscherter in ein Predigtant übergegangen, dafür aber der binherige Prinzenerzieher Professor Dr. Schellenberg zum dritten Lehrer ernannt worden.

GERA. Die dasige Hochfürstl. Landesschule, welche aus einem Gymnasinm von 5, und einer Bürgerschule von 8 Classen besteht, in den Gymnasialclassen im Sommer 1841 von 167, 1842 von 165, 1843 von 160 und 1844 von 171 Schölern besucht war und in den drei letzten Schuljahren 6. 7 und 4 Abiturienten zur Universität entliess, hat seit dem Jahre 1840 in dem damais neugestalteten Lehrercollegium des Gymnasiums [s. NJbb. 31, 325.] keine Veränderung erfahren, ausser dass der Director Dr. Chr., Gtlob. Herzog im Mai 1842 zugleich zum Schulrath ernannt und statt des am 5. Juni 1843 im 66. Lebensjahre verstorbenen Cantors Joh. Gtlieb Lägel zu Ostern 1844 der Musiklehrer Gust, Heinr. Gtfr. Siebeck vom Seminar in Eisleben als Cantor und Musikdirector, aber mit der gegen früher gemachten Abänderung angestellt wurde, dass er nur für den Gesangunterricht thätig ist und keinen andern wissenschaftlichen Unterricht ertheilt. In der innern Lehr - und Erziehungseinrichtung des Gymnasinms [vgl. NJbb. 32, 459.] dagegen sind mehrfache und wesentliche Verbesserungen vorgenommen und uamentlich ist seit Anfang 1841 zur allgemeinen Feststellung des Unterrichtsganges und der Unterrichtsmethode in den einzelnen Classen ein von dem Director entworfenes Regulativ über den Stufengang der einzelnen Lehrgegenstände und die wesentlichen Grundzüge der Methode zur Ausführung gebracht und die Hänfung der in einer Classe zu lesenden Autoren beseitigt worden. Ferner sind seit 1840 für die bessere Controle der Classen Aufgabebücher und Sittenbücher, worin die Lehrer die gestellten Anfgaben und iedes tadelnswerthe Verhalten der Schüler aufzeichnen, eingeführt, seit 1841 ein Regulativ für die Lehrerconferenzen gegeben, die Einrichtung der öffentlichen Prüfungen durch Einführung eines einmaligen jährlichen Hanptexamens [zu Ostern für die Bürgerschule, zn Michaelis für das Gymnasium] verbessert und für die Censuren und Censurtabellen eine nene Gestaltung geschaffen, desgleichen eine neue Abfassung zeit- nnd zweckmässiger Gesetze für das Gymnasium vorgenommen worden. Der

französische Sprachlehrer ist sum regedmüssigen Mitgliede der Lehrerconferenzen gemacht und der franz. Sprachunterricht seit Michaelia 1843 um 2 wöchentliche Lehrstunden erweitert, sowie seit 1843 öffentlicher Turnusterricht eingeführt und ein besonderer Turnlehrer angestellt worden. Für die Bürgerschule wurde der deitsten Sprachunterricht erweitert und zur Verbesserung des naturwissenschaftlichen Unterrichts eine bedeutende Vergrösserung der naturwissenschaftlichen Samulungen veranstaltet, Der Lehrplan des Gymnasiums war im letzten Schuljahre folgender:

Religion	I. II.	III. 3,	IV. 3,		wöchentliche
Lateinisch Griechisch Deutsch Hehräisch Französisch Mathematik Rechnen Physik Naturgeschichte Geographie	7(8), 9, 5, 5, 2, 2, 3, 3, 3, 3, -, -, -, -, -, 2,	9, 7, 3, 3, 3, -, 2,	8, 4, 4, 13, 3, 2, 12, 2,	6,4 -4 -3 -3 -2 2	Lehrstunden.
Geschichte Philosoph. Propäd. Zeichnen Schreiben Singen	3, 1, -, -, -, -, -,	2, 2, 2, 1,	2, 2, 2, 1,	2 2 3 1	

In allen Classen sind regelmässige Memorir- und Recitirübungen von Schriftstücken aller Sprachen, welche gelehrt werden, in Prima auch latein, Disputirübungen (aller 14 Tage) und schriftliche Uebersetzungsübungen aus dem Lateinischen in's Griechische eingeführt; in Prima haben die Nichthehräer noch eine Stunde besondern lateinischen Sprachunterricht (cursorische Lecture), in Quarta die Schüler, welche nicht am griechischen Unterricht Autheil nehmen, eine Stunde besondern französischen Unterricht, und in Quinta oder der Progymnasialclasse wird in 3 Stunden Religion und in 2 Stunden biblische Geschichte gelehrt. Weitere Mittheilungen über diese Schulverhältnisse findet man in den von dem Director alljährlich zur Feier des Heinrichstages (am 12. Juli) herausgegebenen Fortgesetzten Nachrichten über den Zustand der Hochfürstl. Landesschule, deren zweiter Beitrag 1842 [20 S. gr. 4.], der dritte 1843 [16 S. gr. 4.] und der vierte 1844 [24 S. gr. 4.] erschien. Dieselhen sind aber üherdies durch die darin enthaltenen allgemeinen pädagogischen und methodischen Krörterungen wichtig und namentlich deshalb beachtenswerth, weil ihr Verfasser nicht nur in theoretischer Hinsicht überall den gründlichen Scharfblick und offenen Sinn eines echten Pädagogen bewährt, sondern noch weit mehr dieselben vom praktischen Standpunkte aus anstellt und sein Verfahren in der Sache und die dabei gemachten Erfahrungen mittheilt. Der zweite Beitrag enthält einen Bericht über

Form und Methodik des deutschen Sprachunterrichts und bringt neben der Darlegung des für das Gymnasium festgestellten Stufenganges in diesem Unterrichte fruchtbare Winke über dessen Behandlung in den obersteu Classen. Damit in diesem Lehrplan Theorie und Praxis gehörig verschmolzen sei und das in dem Schüler bereits vorhandene, durch tägliche Uebung erworbene und durch Lecture zu erweiternde Sprachmaterial zum vollen und klaren Bewusstsein gebracht und eine darauf gegründete Correctheit und Fertigkeit im schriftlichen und mündlichen Ausdrucke erzielt werde: so beginnt der Unterricht in Quinta theoretisch mit der Lehre von den Lauten und Silben als Grundlehren der Etymologie, den Hauptregeln der Orthographie und der Lehre vom einfachen Satze. als Grundlage zur Syntax, woran sich analytisch die Formenlehre des Subjects und der stellvertreteuden Redetheile anschliesst; steigt in Quarta zur allgemeineren Erörterung der Satzlehre, namentlich des Gebrauchs der Conjunctionen im zusammengesetzten Satze und zur Erweiterung der Formenlehre mit besonderer Rücksicht auf das Verbum, sowie zur festern grammatischen Begründung der Regeln für Orthographie und Vervollständigung der Interpunctiouslehre anf; umfasst in Tertia die Lehre von der Periodik oder die Kenutniss des durch Bei- und Unterordnung erweiterten Satzes und die Anwendung der Partikeln und deren Bedeutung; wird in Secunda Lehre von den Rigenschaften eines correcten Stils und eine durch Lecture vermittelte Uebersicht der historisch gegebenen Formen prosaischer und poetischer Darstellung, und endigt in Prima mit einer Einleitung in die allgemeine Sprachlehre, um die grammatischen Begriffe und Erscheinungen unmentlich durch Vergleichung der deutschen, griechischen und lateinischen Sprache festzustellen, mit Rhetorik und Poetik und mit einer historischen Uebersicht der deutschen Literatur. Zur praktischen Uebnng sind in Quinta orthographische und knrze logisch - syntaktische Aufgaben, orthoepisches Lesen und Recitiren auswendig gelernter poetischer Fabeln und Erzählungen angeordnet; in Quarta stilistische Versuche im Erzählen und Beschreiben und im Gebrauch der gewöhnlichen Umgangssprache, logisch-declamatorisches Lesen und Recitiren von Gedichten historischen Inhalts; in Tertia Versuche in Erläuterung und Beweisführung theils über historische Gegenstände, theils über einfache abstracte Sätze und Begriffe, Declamatiousübungen möglichst in chronologischer Folge der gewählten Musterstücke, und Uebungen in mündlicher Darstellung durch Umschreibung und freie Wiederholung des Gelesenen; in Secunda schriftliche Uebungen in selbstständiger Production and Reproduction bekannter und vornehmlich auf geschichtlicher Unterlage beruhender Stoffe; in Prima knrze schriftliche Entwürse und Dispositionen über vorher behandelte Gegenstände, freie stilistische Versuche nber theoretische Themata, freies mundliches Disputiren über ein schriftlich, aber kurzer behandeltes Thema, und ausführliche mündliche Relationen und Vorträge über prämeditirten oder durch Unterricht und Lecture bekannt gewordenen Stoff. Um die au den obern Schülern bemerkte Armuth an klaren und deutlichen Begriffen und an praktischen

und gesunden Gedanken und Ideen zn beseitigen, liess Hr. H. ein sogenanntes Ideenmagazin, gesammelt ans der Lectüre der Classiker, anlegen, worin von einem Schüler interessante Gedanken der eben erklärten classischen Autoren mit nöthiger Exposition und Demonstration eingetragen und nach erfolgter Correctur von Seiten des Lehrers durch einen andern Schüler öffentlich vorgelesen werden. [Das noch erfolgreichere Mittel zur Beseitigung dieser bei dem Schüler an sich natürlichen und durch das gegenwärtige Viellernen heförderten Begriffs- und Ideenarmuth dürfte vielleicht darin gefunden werden, dass die Lehrer von dem vielen Dociren mehr zum Examiniren zurückkehren, und hei der Lectüre der alten Schriftsteller nehen der Besprechung der grammatischen und sprachlichen Erscheinungen das Auffindenlassen des Gedankenganges im Einzelnen und Ganzen and das von Zeit zu Zeit wiederholte Ueberblicken desselben in grösseren Partien sich zu einer Hauptaufgabe machen, weil nur dadurch das Erlernte in der Seele des Schülers lebendig wird.] Zur Erregung der an den Schülern der Gegenwart ebenfalls oft vermissten Lehendigkeit der Phantasie und der poetischen Lebenswärme wendet Hr. H. als besondere Mittel an, dass er bei der Interpretation des Horaz ganz vorzüglich auf die Wahl der Prädicate und Attribute aufmerksam macht und deren ästhetischen Grund, sowie die psychologischen Momente und den eigenthümlichen Charakter jedes Gedichts finden lässt, und dass er das Auswendiglernen der älteren und wahrbaft erbaulichen Kirchenlieder und eine grössere Vertrautheit mit Luther's Bibelsprache hefördert. Ferner wird hei der Erklärung alter Autoren auf die in ihren Schriften enthaltenen ethischen Elemente und Grundsätze aufmerksam gemacht und deren Prüfung zur Unterscheidung des Wahren und Falschen vorgenommen, and auch Geschichte und philosophische Propädeutik werden als frachtbare und ergiehige Felder durch eingelegte erotematische Erörterungen zum Anhan des Ideenreichthums benutzt. Die Rhetorik, sobald sie sich nicht in disserendi subtilitas verliert, sondern die Regeln und Termini als mnemonische Hülfsmittel gnt einübt und überall die Selbstthätigkeit und das Productions- und Erfindungsvermögen der Jugend anregt, erklärt Hr. H. mit Recht für eine nothwendige Disciplin des Gymnasialunterrichts; die Lecture deutscher Classiker empfiehlt er nur in beschränkter Anwendung, we möglich in bistorischer Aufelnanderfolge oder nach ästhetischen Principien, und will die wahre Sprach- und Ideenbildung aus den classischen Autoren erzielt wissen. [Dieser letztere Grundsatz wird vielleicht nur dann etwas zu limitiren sein, wenn man für nöthig hält, die Schüler der ohersten Classe anch in die Eigenthümlichkeiten der modernen Gefühlssprache und der bei unsern Dichtern hervortretenden Ausprägung des innern und subjectiven Gefühlslehens im Gegensatz zu der bei den Alten vorhandenen Objectivität aller Gefühlsäusserungen und ihrer steten Hinrichtung auf das äussere Leben einzuführen.] Als vorbereitende Eiuleitung zn diesen Mittheilungen über den deutschen Sprachunterricht hat Hr. H. treffende Andentungen über die praktische Aus- und Fortbildung des Schulmannes vorausgeschickt, welche derselbe

aus den jährlich erscheinenden Schulschriften und Jahresberichten, soweit sie praktische Interessen der Schule und des Lehrstandes, namentlich Disciplin und Methodik behandeln, aus Mittheilungen, Erörterungen und Vorschlägen, welche praktische Schulmänner aus dem von ihnen selbst Erlebten und Versuchten und durch theoretisches Forschen zum Gesetz Erhobenen öffentlich bekannt machen, aus Besprechungen mit anderen Amtsgenossen über Gegenstände der Schulpraxis und aus dem Besuch anderer Lehranstalten lernen könne. Daran reihen sich im dritten Beitrage vom Jahr 1843 Pädagogische Mittheilungen aus dem Leben eines Schulmannes, worin der Verf. in geistreicher Weise vorzeichnet, wie sich der Gymnasiallehrer theils durch die Erinnerung an die Vergangenheit, theils durch die Beachtung des Conflicts der Gegenwart mit der Thätigkeit und Wirksamkeit des Schulstandes zum echten und wahren Schulmanne ausbilden und erheben soll. Das scheinbar einformige und beschränkte Schulleben nämlich führt doch theils durch die Beachtung der menschlichen Natur auf ihren verschiedenen Stufen der geistigen und sittlichen Entwickelung und durch die vergleichende Selbstanschauung in dem von der Jugend dem Lehrer vorgehaltenen Spiegel, in welchem er sein eignes Bild wieder erkennt, zu reichen psychologischen und moralischen Beobachtungen, theils durch den Conflict, in welchem sein Wirken zum Tone und zur Stimmung des Zeitalters steht, zu allerlei pädagogischen Betrachtungen, die sich um so mehr aufdrängen, je mehr der Lehrer seine Anfgabe richtig aufzufassen und die Forderungen der Zeit und der Wissenschaft zu erfüllen strebt. Um sich nun die rechte moralische Empfänglichkeit und Receptivität dafür und die Kräftigung seines Muthes zur glaubenstreuen Begeisterung für sein Werk zu verschaffen, muss er sich zuvörderst ein historisches, durch Anschauung und Erfahrung gewonnenes Vorbild zu bereiten suchen, auf dessen Wichtigkeit schon Herder durch den Ausspruch hingewiesen hat, dass die Tradition die fortpflanzende Mutter der Religion und Hnmanität sei. Sowie der einzelne Mensch ohne die Erinnerung an die Tage der Kindheit und an die Liebe im Elternhause kein Saamenkorn der göttlichen und menschlichen Liebe in sich trägt und vom starren Egoismus nicht loskommt; so kann auch ein isolirter und von dem menschlichen und traditionellen Verbande losgerissener Unterricht zwar allerlei Kenntnisse und Gewandtheit des berechnenden Verstandes (überhaupt professionelle Bildung), aber nicht die rechte Entwickelung des geistigen und sittlichen Lebens bringen: denn der belehrende Unterricht, als systematisch aufgefasste und ergriffene Tradition betrachtet, kann des moralischen und des religiösen Elements nicht entbehren. Zwei charakteristische Merkmale hat dieser naturgemässe und an die Tradition (im Herder'schen Sinne) sich anschliessende Unterricht, das dem Gange der Geschichte der Menschheit nachgebildete progressive Verfahren, welches nicht ohne Herablassung des Lehrers zur Capacität und Individualität des Zöglings sein kann, und die moralische Einwirkung des Lehrers, welcher nach Geschichte und Naturgesetz Stellvertreter des Familienvaters, aber uicht Hausherr sein soll,

Es offenbart sich aber die moralische Einwirkung des Lehrers einmal darin, dass er nach einem sittlichen Ideale strebe und dies in seinem Bereiche durch das Fernhalten der Schule vom Nützlichkeitsprincip und vom Stolz des Gelehrteudünkels zu verwirklichen suche, und sodann, dass er sich den Einwirkungen nicht entziehe, welche aus der geistigen und sittlichen Gemeinschaft mit seinen Schüleru und aus der eigenthümlichen Entfaltung des individuellen Seelenlehens jedes Einzelnen hervorgehen. Diese Individualität der hervorstechenden Intelligenz oder der stärkeren Willenskraft zu erkennen und zu erfassen, zu beachten, zu schonen oder nach der Idee des Rechten und Vollkommueu zu regeln und zu leiten, das ist eben ein Theil jener Receptivität, deren der Lehrer fahig sein muss: der andere besteht darin, dass er dem docendo discimus einen moralischen und psychologischen Sinu und Begriff praktisch unterlege. Das Letztere geschieht theils durch die sokratisch-henristische Methode, theils bei der Correctur der eignen Productionen der Schüler. Diese Correctur ist nicht blos ein Verbessern der materiellen und technischen Fehler oder logischen Irrthümer, sondern zugleich ein Studinm der geistigen und sittlichen Physiognomik, ein Erfassen des innern Menschen und des durch Natur, Erziehung und positive Kraft dem Individuum anfgedrückten eigenthümlichen Gepräges. Je höher die Bildungsstufe des Zöglings, je weiter der Kreis seiner Ideen und Begriffe, je edler und lauterer die Empfindungen und Gefühle seines Herzeus und Gemüths geworden sind und je stärker die Kraft des sittlichen Bewusstseins hervortritt: desto orgiebiger ist für den Lehrer diese Quelle der Bereicherung seiner Erfahrungen, desto erfreulicher der geistige Umgang mit seinen Zöglingen, um so mehr verschwindet die äussere Mühe und heengende Peinlichkeit der Correctur. In dieser Beziehung steht das Gymnasinm üher allen andern Lehrinstituten, insofern es nach seiner Bestimmung. und in seiner vollkommenen Entwicklung die reichhaltigsten und ergiebigsten Schätze und Quellen eröffnet, aus denen die Lehren und Grundsätze der Humanität geschöpft werden. Der Schulmann braucht diese aus Lehre, Leben und Vorbild genommene moralische Richtung und die in Herz und Gemüth anfgenommene Verehrung des Vortrefflichen und Idealen mehr als jeder andere Stand, hewahrt sich dadurch vor Einseitigkeit and Ueberschätzung seines persönlichen Werthes und erwirbt sich allseitigen Einfinss auf alle seine Schüler. Er erwirbt sie am sichersten, wenn ihm eine lehrreiche Erinnerung aus seiner Schnlzeit und das Muster nud Vorhild irgend eines Lehrers als Führer und Wegweiser, oder auch warnend und tröstend vor Augen schweht. Der Conflict der Zeit legt der Wirksamkeit des Schulmanns allerdings mehrfache und namentlich drei sehr fühlhare Hemmnisse in den Weg, nämlich die sehr erschlaffte häusliche Erziehung der Jugend und deren frühzeitige Gewöhnung an die Freiheit und Gennsse der Erwachseneu, die grosse Beschränkung der Studienfreiheit durch die Abiturientenexamina und die dadurch so leicht herbeigeführte encyclopädische Oherflächlichkeit, und die fortwährenden Angriffe auf den durch die Erfahrung von Jahrhunderten begründeten

Lehr- und Erziehungsgang der Gymnasien. Dennoch aber muss Begriff und Weson des echten Schulmannes darin gefunden werden, dass jene Wechselwirkung swischen Lehrer und Schüler eine nothwendige und für die Gesammtthätigkeit jenes unerlässliche bleibe; dass er für die Schule und in dieser lebe und wirke, sie als die Stellvertreterin des elterlichen Hauses und sich selbst als den belehrenden und erziehenden Vater ansehe. darum lehendige und warme Thelinahme und Herablassung zu den Bedürfnissen seiner Schüler in sich trage; dass er in sokratisch-heuristischer Weise, nicht durch akroamatischen Vortrag unterrichte; dass er die Individualität ledes Binzelnen pflege und frei entfalte, sich zu den Schülern in eine gehelme geistige Beziehung setze und ihr inneres Seelenleben erforschet dass er eine Alle umfassende väterliche, moralische Disciplin, micht eine aussere und polizeiliche übe; dass er sich nie von seinem Werke und seiner Aufgabe trennen könne, die Schule, so zu sagen, überalt als ein noch keimendes Snatkorn; als ein maufgelöstes Ruthsel in und mit sich trage und an ihre Schicksale seine Furcht pat Hoffnung, seine Freude und seinen Schmerz anknüpfe. - Nach diesem ausführliehen und meist wortlichen Inhaltsauszune des wichtigen und interessanten Programms bemerkt Ref. über den vierten Beitrag vom Jahr 1844, dass derselbe nach einigen einleitenden Bemerkungen über Ziel und Methode des französischen Sprachunterrichts in den Gymnasienand über Unterrichtsmethodik im Ailgemeinen einen von dem Director Herzog ausgearbeiteten und von dem französischen Sprachlehrer Rein in das Französische übersetzten Discours sur la Grandeur populaire de-Frederic II. enthält. Eine gemischte Erörterung pädagoglechen und philologischen Inhalts bringt die Binfadungssehrift zu der in der Landesschule festlich begangenen Feier des fünfundzwanzlgjährigen Regierungsjublfäums des Fürsten Heinrich LXII. am 22. April 1843, worin der Director Herzog einen theoretisch-praktischen Versuch von dem Einflusse der classischen Studien auf Bildung des Charakters, mit besonderer Rücksicht auf Tacitus und dessen Agricola, [Gera 1843. 24 (23) S. gr. 4.] herauswegeben hat. In dem ersten Theile der Abhandlung nämlich recht! fertigt der Verf, diesen Einfluss der classischen Studien auf die Charakterbildung der Jugend im Allgemeinen, theils durch das Zeugniss von Frdr. Jacobs und durch geschichtliche Belege, theils durch die Nachweisung, dass in dem Stoffe der classischen Studien, in der streng grammatischen Behandlungsweise und in der durch die Reformation geschaffenen Stellung derseiben unzweifelhafte Bildungselemente für diesen Zweck enthalten sind. Daran reiht sich als specieller Beleg von 8. 14. an die Erörterung der meralisch-praktischen Klemente in dem Agricola des Tacitus, oder der darin niedergelegten psychologischen, moralischen, politischen und eigentlich praktischen, d. 1. die Berufstüchtigkeit motivirenden und genauer bezeichnenden und regelnden Grundsätze und Wahrheiten, welche durch ihre Wahrheit und praktische Anwendbarkeit einen entschiedenen Einfluss auf das Gemuth üben. Da deren zu viele in der Schrift vorkommen, als dass sie insgesammt hatten besprochen werden

N. Jahrb. f. Phil, u. Paed, ed. Krit, Bibl, Bd, XLII, Hft, 3,

können, so sind nur diejenigen Principien zusammengestellt, nach denen Tacitus die Bildung, den Beruf, die Tüchtigkeit und deu Charakter des römischen Staatsmanns und Feldherrn beurtheilt und gewürdigt hat, und dieselben sind ebeu so geschickt für den Zweck der Abhandlung benutzt. wie fiberhaupt mit Geist und Scharfsinn aufgefasst und dargestellt. Eingewebt ist 8, 15-17. eine schöne Parallele der Achulichkeit, welche der Agricola des Tacitus in Hinsicht der Anordnung des Stoffes und der Kunstform mit Sallusts Catilina hat, um dadurch darguthun, dass diese Sallustische Schrift dem Tacitus als Vorbild für die genanute Biographie gedient habe. In drei audern Einladungsschriften, Ad orationem in memoriam Schuessleri, viri de Rutheneo praeclare meriti, d. 28, Nov. rite habendam, hat der Director Herzog die Fortsetzung seiner Observationes geliefert, welche er früher zu dem Neujahrsactus erscheinen liess. In der 1841 heransgegebenen Observationum partic. XIII. qua continetur brevis centra Wezium V. Cl. disputatio de loco Taciti, qui est Agric. c. 2. At mihi - venia opus fuit, [8 S. gr. 4.] steht eine ausführliche Erörterung der eben erwähnten Worte des Tacitus, eingeleitet durch ein allgemeines Urtheil über Döderlein's neue Ausgabe der Annalen und durch eine noch ausführlichere Besprechung von Bötticher's prophetischen Stimmen aus Rom. Die Schwierigkeit der Worte in Agric, 2. wird mit Recht in der verschiedenartigen Deutung des Wortes venig gefuuden, worüber p. 6. bemerkt ist: "Mihi persuasum est, varias interpretum sententias atque ipsas etiam causas probabiliores, quibus ut veniam peteret Tacitus compelli potuerit, in quatuor potissimum genera distribui aut redigi posse: ex quibus quod et quale nnum illud fuerit, quo vere commotum se senserit, an ex plurihus duobus fortasse aut tribus mixtum illud fuerit, difficile sane est dijudicare ac decernere. Licet autem causas illas, de quihns modo dixi, quaerere vel in Tacito ipso eiusque sensu et animo; vel in saeculi, quo ille vixit, hominibus corumque ingenio paulum in deterius converso: vel in Agricolae tum rebus gestis, tum fama et existimatione; vel denique in Domitiano eiusque saeva ac dira dominatione." Weil nun aber Wex in den Beiträgen zur Kritik und Erklärung von Tacitus Agricola p. 14. ff. an dem Perfectum opus fuit Anstoss genommen und fuit als Glossem gestrichen hatte; so sucht Hr. H. dieses fuit dadurch zu schützeu, dass er mit Dronke in den Worten eine Beziehung auf Domitian sucht, dessen Gransamkeit den Tacitus früher vom Schreiben des Agricola abgehalten habe, so dass er jetzt erst dazu komme. "Quum veniae petendae causam", sagt er p. 7., "in Domitiano sitam fuisse multo verisimilius ducam, quam in saeculi moribus, nihil aliud verbis illis Tacitum exprimere voluisse credo, quam hoc: non prius sibi licitum fuisse vitam Agricolae in publicum edere, quam quum Domitiano exstincte honestam scribendi et dicendi libertatem denno nacta esset civitas Romana. . . . Singulas igitur totius loci conditiones ita quaeso mecum secernas: Nunc quidem se esse narraturum, Tacitus ait, vitam defuncti hominis, i, e. expositurum se de vita Agricolae adeoque confecturum esse opus, iam dudum animo propositum. Quod quo minus prius et

suo tempore susceptum et absolutum fuerit, impedimento fuisse saevum Domitiani imperium; eo enim narrandi veniam sibi si non prorsus ademptam, at certe imminutam fuisse, praesertim periculo imminente, ne quidquid in virtutis alicuius laudem scriptum esset, capitalis noxae haberetur. Hac igitur formidine a scribendo ipsum retardatum esse libere fatetur, camque moram, quam dicere licet, modeste ac verecunde co designat, quod venia sibi opus fuisse ait. Veniam autem mecum intellige narrandi, id quod ex enunciatione interposita supplendum est." Dieser in der That sehr scharfsinnigen Deutung der Stelle steht indess das Bedenken entwegen, dass für das nune, indem es von der Zeit nach Domitian's Tode verstanden wird, ein künstlicher Gegensatz zu der Lebenszeit des Domitian hat geschaffen werden müssen, welcher in den Worten des Tacitus nicht bervortritt. Hält man aber an dem fest, was Tacitus wirklich geschrieben hat: so bildet das nune den klaren Gegensatz zu der im Vorhergebenden geschilderten Vergangenheit, und auch das venia opus fuit steht einfach den Worten Ac plerique suam ipsi citam narrare fiduciam potius morum quam arrogantiam arbitrati sunt, nec id . . . obtrectationi fuit, entgegen. Der Ideengang des Tacitus ist folgender: "Früherhin hatten die Biographen, auch wenn sie ihr eigenes Leben beschrieben, dafür keine besondere Rechtfertigung nöthig und erlitten deshalb keinen argwöhnischen Zweifel und Unglimpf; in der Gegenwart aber habe ich eine Entschuldigung nöthig, obgleich ich nur das Leben eines Verstorbenen schildern will." Offenbar ist aber für diese Gedankenverbindung die Satzform At miki nunc . . . venia opus est nöthig, und opus fuit würde nur richtig sein, wenn Tacitus, bevor er an das Schreiben der Biographie ging, sich wirklich bei Domitian oder bei sonst Jemand dazu Erlaubniss geholt hätte. Dadurch, dass Wex fuit gestrichen hat, ist die Schwierigkeit nicht beseitigt; denn das folgende petissem erlanbt noch immer nicht zu opus ein est zu suppliren, sondern verlangt die Erganzung von fuit. Dies hat Hr. H. ganz richtig gefühlt und darum eben die Beziehung auf Domitian hervorgehoben; nur musa man aber noch einen Schritt weiter gehen und das opus fuit wegen des folgenden petissem hypothetisch auffassen, so dass Tacitus sagt: "Die früheren Biographen bedarften selbst bei dem Schreiben ihrer eigenen Biographien keiner besoudern Rechtfertigung; ich aber wurde in der Gegenwart auch sum Schreiben der Biographie eines Verstorbenen Erlaubniss nöthig gehabt haben; die ich mir [indess immer] noch nicht erbeten haben wurde, wenn ich mich nicht nber so schlimme Zeiten hatte verbreiten wollen." Tacitus sagt damit nicht, dass er sich die Erlaubniss wirklich erbeten hat, sondern nur, dass sie in den Zeiten des Domitian [denn diese umfasst das mine, als die Bezeichnung der Lebenszeit des Tacitus, zugleich mit] nöthig gewesen ware. Auf die wirkliche Gegenwart, d. h. auf die Zeit, wo er die Schrift nnu wirklich schrieb, geht er erst in den Worten Nune demum redit animus in Cap. 3. über, und diese rechtfertigen eben zugleich die hypothetische Auffassung des opus fuit. Grammatisch brauchen wir die Richtigkeit dieser Aussassungs-

18 *

weise wohl nicht erst darguthen, da eine bekannte Regel der Grammatik diesen Gebrauch des opus erat und opus fuit in Conditionalsatuen nicht nur rechtfertigt, sondern selbst als unbedingt nothwendig verlangt, Zum Schüssler'schen Gedächtnissactus 1842 erschieu Observationum particula XIV. in qua agitur de Latinorum formula: Sunt - qui. [8 8. gr. 4.], and 1843: Observationum partie. X.V. in qua illustratur locus Horatianus Od. I, 1, 8. Hunc - mebilium turba - certat tergeminis tollere honoribus. [8 8. gr. 4.] In der ersteren erörtert Hr. Herneg in Bezug auf Horat. Od. I. 1, 4. den bei der Formel sunt out wechselnden Gebrauch des Indicativ und Conjunctiv, weist gegen Orelli's ungenane Anmerkung zu iener Stelle nach, dass im Horaz für beide Modi eine fast gleiche Zahl von Beispielen sich findet und dass auch bei Cicero Stellen vorkommen, wo der Indicativ bei dieser Formel von den Handschriften verlangt wird, nud sucht zuletzt den inneren Grund für diesen Wechsel der Modi zu ermitteln. Auch ist die Nachweisung dieses Grundes im Allgemeinen durchaus richtig, nur im Besonderen darum vielleicht nicht für ieden Leser vollkommen klar, weil neben der theoretischen Entwicklung die Sprachempirle nicht genug zu Hülfe genommen ist. Hätte der Verf. darauf hingewiesen, dass die Formel sunt out oder est qui bei den Historikern vorherrschend mit dem Indicativ. bel Cicero fast immer mit dem Conjunctiv verbunden ist und sich also scheinbar ein stilistischer Unterschied herausstellt; so würde es leichter klar geworden sein, dass bei Urtheilen äusserer (sinnlicher) und objectiver Auffassung, in denen man also Thatsachen und Ansichten ausspricht. welche durch die sinnliche Erkenntaiss als unzweifelhaft sich herausstellen oder als allgemein herrschende Ansicht gelten, die Formel den Indicativ bei sich haben muss, während der Conjunctiv nöthig ist; sebald das Urtheil eine subjective Vorstellung enthält und entweder die eigene Melnung des Sprechenden ausdrückt oder Meinungen und Vorstellungen Anderer (gleichsam als oratio obliqua) mitthellt. Dass nun die römischen Dichter sich vorherrschend zur objectiven Redeweise hinwenden und also gern den Indicativ brauchen, das ist in der ganzen Richtung der alten Poesie begründet, welche bekanntlich überhaupt nicht leicht mit Ausprägung des Innern Gefühlslebens sich beschäftigt, sondern immer die Richtung der Gefühle auf die Aussenwelt darstellt: woher auch in ihr die Phantasiesprache das herrschende Merkmal ist, während in den modernen Dichtungen die Gefühlssprache vorherrscht. Die Erörterung über die tergemini honores in Part. XV. ist durch allgemeine Betrachtungen über die rechte Erklärungsweise des Horaz in unserer Zeit eingeleitet, und hat die Doppelfrage zur Aufgabe, ob tergeminis honoribus Dativ oder Ablativ sei, und ob man diese tergemini honores von den drei höchsten (curulischen) Staatsämtern der Römer (Aedilität, Prätur und Consulat) oder überhaupt von ausserordentlichen und ausgezeichnet grossen Ehrenbezeigungen zu verstehen habe. Der Verf, entscheidet sieh für den Ablativ und für die letztere Bedeutung der tergemini honores und rechtfertigt beides durch scharfsinnige Gründe, deren Schlussresultat folgendes

ista altaque ut summam quasi singulorum argumentorum conficiam, honores ab Horatio intellectos atque significatos esse et magistratus illes curules, de quibus dictum est, non nego, sed tergeminis heneribus certum quendam honorum numerum designari, mihi persuadere nequee; idque maxime ea de causa, quod verbo tollere notio subest eiusmodi, quam haud inepte infinitam dicas, hoc est, non certo quodam sive altitudinis sive amplitudials mode terminatam. Que fit, ut si quem populus tellere velit bonoribus, libera quasi ca data sit potestas, quemcunque favore suo amplexus est, in altius evehendi, quoad vel animi lubido ac fervor, vel tempus et locus sustinent. Quemadmodum enim et laudibus tellere atque efferre, et honoribus augere usitatae erant dicendi formulae, ita etiam vix dubitare licet, quin ad eandem prorsus rationem et normam ab Horatio usurpatum sit tollere honoribus: camque interpretationem unice veram esse existimo, his maxime ductus rationibus. Primum ab Latinorum consuctudine plane abhorret, transitum, qui fit ab uno loce ad alium, inprimis ubi intervallum sive spatium aliquod interpositum permeaudum ac veluti superandum ast, sive vere sive animo et cogitatione, aliter significare, quam praepositione aliqua adhibita: huic epim orationis particulae id proprium est, ut quae inter principium et termipum seu finem intercedit aut temporis aut spatii ratio ac veluti mensura, ea denotetur. Deinde per ipsea rationis leges parum apte dictum nobis videtur ad tergeminos tellere honores, quum verbi tellere notio necessario requirat loci. alicuius superioris: et altioris speciem, quo quis evehatur et efferatur sursum: atqui tergemini nomini non alia juhaeret nota, aisi amplitudinis cuinsdam mirificae et insolentioris rei qualiscunque vel corporis ambitus. Quodsi Horatio libuisset aut licuisset dicere ad summes tellere honores, nihil sane foret in que quis offendat." Dahin gehört noch die p. 6. über, den Unterschied der Wortformen tergeminus und trigeminus gemachte Bemerkung: "Observatur aliqued utriusque vocabuli formae discrimen, sic ut quidquid tergeminum dicebatur, speciem quandam praeferret inselentiorem ac grandiorem atque etiam prodigiosam, trigemini contra notio esset fantammodo rei vel formae qualiscunque triplicatae significandae; omnino 1 quidquid trigeminum dictum fuerit, semper triplicam habnisse formam, vel numero fuisse triplicatum; tergeminum adhibitum fuisse ad amplificandem sive rem sive orationem." Hr. Herzog erwähnt übrigens, dass Bichstadt in dem Einladungsprogramm sum Prorectoratswechsel auf der Universität Jena am 4. Febr. 1843 als Vertheidiger der gewöhnlichen Erklärung, die tergemini honores nur von den drei ourulischen Staatsämtern zu verstehen, aufgetreten ist. Und dieser Meinung möchte auch Ref. beitreten, obgleich ihn die von Eichstädt vorgebrachten Rechtfertigungsgründe unbekannt sind. Vielleicht ist nämlich das Adjectly tergeminus etwas weiter von trigeminus verschieden, als dass es pur die poetische Nebenform zu dem letzteren wäre: denn es scheint, als ob das trigeminus nar unserem Drilling entspräche, während tergeminus vielmehr dreifach heisst. Die angenommene metaphorische Bedeutung des letzteren Wortes aber, nach welcher es ohne weitere Rücksicht auf den

Zahlbegriff zur Bezeichnung von etwas sehr Grossem und Erhabenem dienen soll, dürfte doch durch die gegenwärtige Stelle des Horaz und durch Martial, III, 46, 8. nicht genug gerechtfertigt sein. Auch scheint es, als ob der Plural honores überall da, we er nur einfach genannt wird und nicht durch den Zusammenbang der Rede eine besondere Beziehung auf einzelne speciell erwähnte Ehrenbezeigungen erhalten hat, nach dem herrschenden Sprachgebrauche für den Römer nichts weiter bezeichnet habe, als eben die obersten Staatsämter, welche vom Volke als Ehrenposten verliehen wurden. Und zu ihnen wird man auch durch den gansen Ideengang des Gedichts hingeführt. Horaz spricht nur von den herrschenden Lieblingsneigungen der vornehmen romischen Welt denn auch dle in Vs. 3. erwähnten Sleger zu Olympia sind, wie aus Cie. Tusc. II, 17,41. hervorgeht, als Romer zu denken -, und es ware seltsam, wenn er unter den verschiedenen Bestrebungen, in welchen dieselbe ihren Lebensgenuss und ihre Götterlust gefunden hat, einen so schwebenden Begriff, wie ihn Hr. H. in tergeminis honoribus sucht, und nicht vielmehr das bekannte Jagen nach den obersten Staatsämtern, erwähnt hatte, da er doch im Uebrigen die erwähnten Lieblingsneigungen auf lauter concrete Fälle zurückführt. Das absolut gesetzte tollere kann nichts dagegen beweisen; denn es versteht sich von selbst, dass durch jene Ehrenstellen eben eine Erhebung über die Andern eintrat, und wenu das noch nicht genügt, so lässt sich ja aus evehit ad deas auch ziemlich leicht tollere ad deos erganzen. - Die Kinladungsschriften, welche au der Landesschule alljährlich zur Feier des Neujahrsactus ausgegeben werden, hat nach hergebrachter Sitte der Professor eloquentiae Dr. Phil. Meyer zu schreiben, und derselbe hat in der Einladungsschrift zu Anfang des Jahres 1842 Beiträge zu einer homerischen Synonymik [23 8. 4.] und zu Anfang des Jahres 1843 Quaestionum Homericarum partie. II. in qua loci aliquot ab interpretibus multum tractati denuo perlustrantur [22 8. 4.] herausgegeben. Ref. kennt beide Schulschriften nur dem Titel nach und kann daher bles aus fremder Mittheilung anführen, dass in der letzteren die zwei homerischen Stellen Odyss. III, 269, und Iliad. XVIII, 579. besprochen sind.

GÖTTNGEN. Die zu Ostern 1843 am dasigen Gymassina erzehienen Einlasdungschrift enthilik Quintitioni vita, zeripsit Dr. E. Hummel. Part. I. [34 8, gr. 4.], und bringt eine neue Untersuchung über das Leben und die Schriften Quintilian's, der um 38 n. Chr. zu Chiagurris. Nassles geboren sein soll. Hungtegenstund der Kröfterung sind die Lebrer Quintilian's, vorsehmlich Domitius Afer, seine Reise nach Spanien, die Zeit, wo er in Rom als Redner und behrer wirkte, und die Abfassungzseit der Bächer de institutione erstoria. Im Osterprogramm on 1844 hat der Convector Groenchost in einer Abhandlung De seesuis Poblemi ingemie [15 8, 4] besonders das complicite innere und äussere Staatsleben jener Zeit zu charakterisierin gesucht; und in en angelängten Schulmachrichten bespricht der Directer Geffers unter Anderem auch die Ruttartische Unterritatumethode, erklärt die ihr zu Grunde

liegende Idee für eine swar längst bekannte und gelübe, aber doch fortwährend zu beuchtende, und verwirft nur die Loci menoriales, von deren Pluth die Gymmasien jetzt überschwenmt würden. Die Schale was Michaelis und Ostern 1844 von 222 Schülerne besnecht, hate zu Michaelis und Ostern 185 Schüler für die Universität gepräft und entlassen, und ans dem Lehrercolleginm war der Canter Böttleher gesterben, und der Mathematicus Dr. Foeke in den Rubestand versetzt, dafür aber der Candidat Dr. Thiermann als Lehrer der Mathematik und Physik nen angestellt worden.

MITAU. Am dasigen Gymnasinm hat der Lehrer E. A. Pfingsten als Einladungsschrift zur öffentl, Prüfung am 29. Juni 1843 eine interessante Abhandlung Ueber die Feste der alten Letten [Mitau gedr. b. Steffenhagen u. Sohn. 20 S. 4.] herausgegeben, und darin über die drei jährlichen Opferfeste, welche die Letten mit allen nordischen Völkern gemein hatten, nämlich das Frühlingsgerichtsfest zu Ehren des Pergubrius (des Gottes der Gewächse), das Fest Wellalaick oder Semlicka (Seelenspeisen, ein Todtenmahl für die Verstorbenen) im Herbste und das Winteropfer im December, geschichtliche Mittheilungen gegeben, welche, aus Paul Einhorn's Historia Lettica (Dorpat 1649.) und einigen ähnlichen . Schriften zusammengetragen und übersichtlich zusammengestellt, einen willkommenen Beitrag zur Knnde des religiösen Lebens dieser alten heldnischen Bewohner des Witlandes bieten. Nachträglich erwähnen wir bier noch das Programm, desselben Gymnasinms vom Jahr 1840: Pauca quaedam de rebus Deli, Cycladis insulae. Specimen operae in historia Cucladum ponendae edidit Christ, Ludov, Schlaeger, [Mitavine impensis gymnasii. 1840. 32 S. 4.], welches als Vorlänfer einer von dem Verf. herauszagebenden Untersuchung üher die Geschichte der Insel Delos eine reiche und wohlgeordnete Sammlung des Materials zur alten Geographie and Geschichte dieser Insel verspricht. Die ganze Untersuchung soll aus fünf Capiteln II. De sitn et natura Deli insulae. II. Delos mythica, III. Delos religiosa, quae tanquam transitum facit ex mythica ad historicam Delum. IV. Delos historica. V. Delos evanescens, nt quasi antiquissimum in statum, antequam erat confixa in pelago, redire videatur.] bestehen, und in dem Programm ist das erste Capitel und ein Bruchstück ans dem vierten mitgetheilt, und anch in der Vorrede (S. 4-12.) über diejenigen Gelehrten berichtet, welche vor dem Verfasser über Delos geschrieben haben. Vgl. NJbh. 41, 351. [J.]

OHRDRUFF. Urber das dortige städtische Scholwesen, welches aus einem Lyceau von 5 Classen, einer mit den drei nutern Lycealclassen verbundenen höheren Bürger- oder Realschale und einer deutschen Knabenschule besteht, giebt Anakunft eine 1840 hernangegebene Scholstrift: Urber die seit fürür Jahren bestehende Ehrirchkung der Stadtschulen zu Ohrdruff und insbesondere des Leeci und der Bürgersohule. Zweites Sendschreiben am meine Mittürger -- von Friedr. Krügelstein, des Fürstl. Höhenlohischen Lycei erstem Lehrer und Director. [27 8.

gr. 8.], worin Abstufung, Einrichtung und Lehrziel dieser Schulen, besonders des Lycei, welches his zur Universität vorbrecistet, anseinandergeetst und die Verbindung der Realschule mit dem Lyceung gerechterstigt wird. Zum Schluss des Schuljahres 1841 [im Soptember] hat der Director Krigelatien is Binladungsprograms zur affertlichen Prifung in Lyceum Obervustienes in Penudo-Orphei Argonautien [16 (10) S. gr. 8.]. herangegeben und darin nach voransgeschickter kurzer Besprechung des Zeitalters dieses Gedichtts eine Annah Vorbeauerungsvorschläge zu demselben bekannt gemacht. Spätere Schulschriften dieser Lehranstalt sind uns nicht zugekommen.

RIGA. Die Einladungsschrift zu den öffentlichen Prüfungen in den dasigen Schulen idem Gymnasium, der Domschule, der zweiten Kreisoder Handelsschule und der russischen Kreisschule, welche insgesammt von dem Gouvernements-Schulendirector Hofrath und Ritter Dr. C. E. Napiersky geleitet werden] am 23-30. Juni 1843 enthält als wissenschaftliche Abhandlung: De Euripidis Iphigeniae Aulidensis epilogo scripsit J. F. Wittram [Riga gedr. in der Müller'schen Buchdruckerei. 14 (11) S. gr. 4.], eine kurze, aber durch vorurtheilsfreie Prüfung und verständige Einsicht sich empfehlende Bekämpfung der seit Porson geltend gewordenen Ansicht, dass der Epilog dieses Euripid. Stücks (von Vs. 1537. an) unecht und erst im Zeitalter des Aelian verfasst sei. Der Verf. beginnt seine Erörterung mit einer kurzen Nachweisung der Disposition des Stückes, macht dann darauf aufmerksam, dass die vermeintliche Unechtheit des Epilogs durch äussere Gründe gar nicht bestätigt werde, dass aber auch durch die vorgebrachten inneren oder sprachlichen Gründe zwar eine Anzahl Corruptelen, aber weder ein Widerspruch im Ideengange noch eine begründete Abweichung vom Enripideischen Sprachgebrauch nachgewiesen worden sei, und erörtert zuletzt die Unhaltbarkeit der von Hermann und Hartung geltend gemachten Bedenken. Das Ganze bietet blos einen kurzen Ueberblick über die Streitfrage, weil es auf dem beschränkten Raume nicht tiefer und gründlicher erörtert werden konnte. An der Domschule wurde zu den erwähnten Prüfungen nach der gewöhnlichen Weise noch eine besondere Einladungsschrift ausgegeben, welche eine deutsche Abhandlung, Die Galvanoplastik und ihre Anwendung auf Kunste und Gewerbe, von dem Collegiensecretair und wissenschaftl, Lehrer derselben G. H. Kaverling [Riga gedr. b. Häcker. 1843. 18 S. 4. mit einer Figurentafel.] enthält. In der Einladungsschrift zu denselben Feierlichkeiten im Jahr 1844 stehen Einige Andeutungen aus der Geschichte des evangelischen Kirchenliedes von Chr. Aug. Berkholz, Oberpastor an der St. Jacobi-Kirche und Oberlehrer der Religion am Gymnasium, [14 (11) S. gr. 4.], welche für den Zweck allgemeiner Belehrung des gebildeteren Publicums kurze Andeutungen und historische Rückblicke über die Entstehung und Fortbildung der evangel, Kirchenlieder in der Weise enthalten, dass zuerst die Hauptstadien dieser Fortbildung, angeknüpft an die Namen Luther, Paul Gerhard, Spener und Gellert, in allgemeiner Uebersicht vorgeführt und dann einige Beispiele RUSSLAND. Nach dem vor kurzem erschienenen amtlichen Berichte des Ministeriums der Volksaufklärung waren im vorigen Jahre die sechs Universitäten des Reichs [- das Grossfürstenthum Finnland ist nicht mit eingerechnet -1 von 2966 Studirenden besucht, nämlich Sr. Pr-TERSBURG hatte 557 Stud. mit 66 Professoren und Beamten, Moskau 836 Stud. mit 87 Proff. und Beamten, CHARKOW 410 Stud. mit 75 Proff. und BB., Kasan 359 Stud. mit 98 Proff. u. BB., Dorpar 484 Stud. mit 66 Proff. u. BB. und die Universität des heil, Wladimir in Kieff 320 St. mit 63 Proff, und Beamten. Gymnasien bestanden 9 mit 1775 Schülern im Lehrbezirk von St. PETERSBURG, nämlich 4 in St. Petersburg und je eins in Pskow, Nowgorod, Wologda, Petrosawodsk und Archangelsk; 11 mit 2465 Schülern im Lehrbezirk von Moskau, nämlich drei in Moskau und je eins in Wladimir, Kostroma, Kaluga, Rasan, Smolensk, Twer, Tula und Jaroslaw; 8 mit 1694 Schülern im Lehrbezirk von CHARKOW, nämlich zwei in Charkow und je eins in Kursk, Woroncsch, Orel, Tambow. Neu-Tscherkask und Stawropol: 10 mit 1894 Schülern im Lehrbezirk von Kasan, zwei in Kasan selbst und je eins in Nischny-Nowgorod, Simbirsk, Pensa, Saratow, Wjatka, Perm, Ufa und Astrachan; 4 mit 635 Schülern im Lehrbezirk von Dorpat, nämlich in Dorpat, Riga, Mitau und Reval; 11 mit 3715 Schülern im Lehrbezirk von Kieff, nämlich je eins in Kieff, Shitomir, Rowno, Kamenez, Podolkski, Tschernigoff, Nowgorod - Sewersk, Poltawa, Nemiroff, Wieniza und Neshin; 10 mit 2999 Schülern im Lehrbezirk von WEISSRUSSLAND, nämlich in Wilna, Kroshy, Grodno, Swislotschy, Białystock, Minsk, Sluzk, Mohilew, Witebsk und Dünaburg: 6 mit 1240 Schülern im Lehrbezirk von Si'pruss-LAND, nämlich in Odessa, Cherson, Simpheropol, Inkaterinoslaw, Kischineff und Toganrog; 1 mit 397 Schülern zu Tiftis in TRANSKAUKASIEN; 3 mit 295 Schülern zu Irkutsk, Tobolsk und Tomsk in Steinen; 10 mit 4001 Schüleru im Königreich Poley, nämlich 2 in Warschau und ie eins in Radom , Petrikau , Lublin , Plozk , Lukow , Lomza , Suwalki und Szczebzezin.

SCHEILE. Am dasigen Lycum ist zur Feier des 25jührigen Regierungsjölliums des Fürsten Heinrich XLII. am 18. April 1843 ein Programm angegeben worden, worin der Holfdacones und dritte Lehrer des Lycums Heins. Wilk. Heinsten eine Breeis enponitio corum, vunder per quinque superiora lustre Principe et angele et moderatore in ve scholatien terron ipnius imperio subiecten meltora facta nunt, [17 8. 4.] mitgestheilt hat. Die Erörterung hobt mit der ersten Begründung des Schlätzes Lycums im Zeitalter der Reformation an, we dien gewisser Faher als erster Vorstand desselben geannt wird, und führt in fürzem Ubebrülkit alle Schlekalen und allnäßige Erwelterung desselben his som

selben, Fürst Heinrich XLI., hatte erkannt, dass die Schule den Forderengen des 19. Jahrhunderts nicht entspreche, war aber anfangs durch die Kriegsjahre und dann durch seinen baldigen Ted (am 17. April 1818) gehindert, etwas Erhebliches für deren Verbesserung zu thun. Dagegen wurde diese Verbesserung sogleich nach dem Regierungsantritte seines Sohnes, des jetzt regierenden Fürsten Heinrich LXII., in Augriff genommen. Sie erfolgte durch eine bestimmtere Abgrenzung des Lyceums von der Bürgerschule, mit welcher es verbunden ist, durch eine sorgfältige Abstufung des Lehrplans für die einzelnen Classen und durch bessere Gestaltung des mathematischen und französischen Unterrichts, durch Anstellung passender und tüchtiger Lebrer und die Erhöhung ihrer Gehalte bis beinabe auf das Doppelte und durch eine ansehnliche Bereicherung der Schulblbliothek und die Feststellung eines jährlichen nicht unbedeutenden Etats für dieselbe. Als aber am 3. Juli 1837 durch den grossen Braud auch das Schulgebäude in Flammen aufgegangen und die Schulbibliothek bis auf 2500 Bände verloren gegangen war, da liess der Fürst den Ban so eifrig betreiben, dass es noch vor Ablauf eines vollen Jahres bezogen werden konnte, und hatte auch vorher dafür gesorgt, dass der Schulunterricht nur weuig Wochen unterbrochen wurde. Eine gleich erfrenliche Verbesserung wurde auch mit dem Bürgerschul - und Landschulwesen vorgenommen. In Schleiz wurden die Classen der Bürgerschule vermehrt, neben den übrigen nöthigen Lehreru ein Lehrer für den Turnunterricht angestellt, eine besondere Zeichenschule für künftige Künstler unter Leitung des Baumeisters Dorsch und ein Landschullehrerseminar errichtet, dessen Director H. Chr. Meyer ist und auf welchem alle ihre Bildung erlangt haben müssen, welche im Schleizer Laude als Schullehrer angestellt sein wollen. Das Dorfschulwesen wurde ueu organisirt und nuter die Oberaussicht einer besondern Schulcommission gestellt, welche durch besondere Schulinspectoren die Schuleu jährlich 2 bis 3mal revidiren lässt, Der jährliche Gehalt der Landschullehrer wurde bis dahin verbessert, dass das Minimum desselben 100 Thir. betragen muss. Am Lyceum und an der damit verbundenen Bürgerschule in Schleiz lehrten zu dem oben genannten Termine der Rector Heinr. Alberti, der Conrector Heinr. Gottlieb Göll, der Hofdiaconus Heinr. Wilh. Weissker, die Collegen Heinr. Gottlieb Friedrich, Christian Voigt [welcher seitdem verstorben ist], Heinr. Theilig und Franz Wagner, der geistl. Collaborator und Lehrer der franz. Spracbe Gustav Passolt, der Zeichenlehrer Friedr. Richter, die Madchenlehrer Gust. Gabler und Friedr. Zängel, die Elementariehrer Jul. Becker und Ed. Stole.

SONDERSHAUSEN. Das dasige städtische Schulwesen, für welches seit dem Jahr 1835 durch die unmittelbare Aufmerksamkeit und thätige Theilnahme des regierenden Fürsten eine allseitige und durchgreifende Verbesserung begonnen worden ist [s. NJbb, 22, 126, 27, 103, 32, 474.], ist in den letzten drei Jahren, seitdem der Oberconsisterialr. Dr. Schneemann zum Chef des öffentlichen Unterrichtswesens ernannt worden, durch dessen rege und umsichtsvolle Wirksamkelt, zu derjenigen Entwickelung gelangt', dass man desson zeitgemasse Organisation im Allgemeinen für vollendet ansehen darf. Bis zum Jahr 1841 nämlich waren die gesammten öffentlichen Schulen der Stadt als Gesammtheit verbunden und bestanden 1) aus einem Luceum von fünf Classen, welches nach einer 1835 getroffenen Einrichtung als Progymnasium seine Schüler nur his zu einer gewissen Stufe der gelehrten Vorbildung für die Universität vorzuhereiten und dann an das Gymnasium in ARNSTADT zu überlassen batte. und mit welchem zugleich ein Landschullehrerseminar verhunden war. dessen Zöglinge gemeinsamen Unterricht mit den Lyceisten erhielten, und erst von Secunda an von dem classischen Sprachunterrichte ontbunden, einigen besonderen Unterricht erhielten und zu praktischen Uebangen in den Bürgerschulen zugelassen wurden; 2) aus einer Realschule von zwei Classen, welche zwar einen besondern Director hatte, aber doch so zwischen die Lycealclassen eingeschoben war, dass die Quinta des Lyceums die gemeinsame Vorbereitungsclasse für das Lyceum und für die Realschule war; 3) aus einer Knabenschule von 4 Classen, der eigentlichen städtischen Elementar- und Bürgerschule; 4) aus einer höheren Mädchenschule von 3 Classen in 4 Abtheilungen, und 5) aus einer niederen Müdchenschule von 4 Classen, Vgl. NJhh. 27, 104. Das Schülerverhältniss erkennt man daraus, dass zu Ostern 1842 in den vier obern Gymnasialclassen 59, in der Quinta 42, in den heiden Realclassen 25, in den 4 Classen der Knabenschule 307 Schüler, in der höhern Mädchenschule 99, in der niedern Mädchenschule 293 Schülerinnen waren. Neben diesen öffentlichen Lehranstalten besteht ührigens noch die Mathildenstiftung für den Unterricht der Madchen in weihlichen Arheiten, eine Kleinkinderbewahranstalt, und eine Sonntagsgewerbschule für junge Bauhandwerker. Im Schuljahr 1841 - 42 wurde nun das Lyceum durch unmittelhare Entschliessung des Fürsten, der sich dnrch persönliche Theilnahme an den öffentlichen Prüfungen überzeugt hatte, dass dasselbe allen Anforderungen einer wohleingerichteten Gelehrtenschule entspreche. wiederum, wie vor dem Jahre 1835, zu einem selhstständigen Gymnasium, mit der Berechtigung der unmittelharen Entlassung zur Universität, erhoben, zugleich auch eine bedeutende Summe zur Verbesserung der Lehrergehalte angewiesen, die beiden Oherlehrer Zeitfuchs und Dr. Kieser zu Professoren, die Collaboratoren Gobel und Dr. Zange zu Oberlehrera ernannt, und der Collahorator Arper, der his dahin Classenlehrer der Oninta und Lehrer der höheren Madchenschule gewesen war, ansschliesslich als Lehrer des Gymnasiums verwendet. Zugleich wurde befohlen, dass künftig alle eingehornen Jünglinge, welche studiren und dereinst auf eine Anstellung im Fürstenthum Anspruch machen wollten, ihren Schulcursus auf einem inländischen Gymnasium zu machen hatten: weil die Gymnasien des Inlandes den ausländischen nicht nachzustehen schienen und es allerdings im Interesse des Staates liegt, seine küuftigen Diener unter seinem unmittelharen Einflusse erziehen und heraubilden zu lassen. Weil sich ührigens hei dem Gymnasinm die Sitte ausgebildet

AC S TI. TO 107 11

hatte, dass die bemittelten Schüler vor und nach den Schulstunden unter Aufsicht einen Lehrers arbeiteten; so wurden öffentliche Arbeitestunden für alle Schüler eingerichtet." Desgleichen ward zu Anfang des J. 1842 ein neues Disciplinargesetz und eine Examenordnung für das Gymnasium entworfen. Eine noch wichtigere Verbesserung führte der Oberconsistorialrath Dr. Schneemann dadurch herbei, dass das Landschullehrerseminar vom Gymnasium abgetrennt und zunächst als besondere Anstalt elngerichtet und durch eine neue Seminarordnung zeitgemäss gestaltet, zu Anfang des Jahres 1844 aber mit dem Seminar in ARNSTADT vereinigt und zur allgemeinen Landesanstalt erhoben wurde, welche, nach Son-DERSHAUSEN verlegt, den bisherigen Diakonns Dr. Kemer zum Director und den Collaborator Giseke von der höheren Mädchenschule und den Stadtcantor Fleischmann zu Lehrern erhielt. Zu Ostern 1842 wurde sodann auch die Realschule von dem Gymnasium getrennt und zu einer höheren Bürgerschule von vier Classen erweitert, indem die beiden obern Classen der Knabenschule zu derselben hinzugefügt und die Knabenschule selbst zu einer Freischule von vier Classen umgestaltet wurde. I Das Directorium dieser neuen Realschule behielt der Director Hölzer zugleich mit dem Directorat der höhern Mädchenschule, und hat über die neue Einrichtung, den Lehrplan und das Lehrziel der ersteren zu Ostern 1844 in einem besondern Programm berichtet, das als Einladungsschrift zu den Prüfungen in den höhern und niedern Bürgerschulen ausgegeben wurde. Das Gymnasium zählte im Schuljahr 1842-43 in seinen 5 Classen 83 Schüler [- die Realschule 108 Schüler], und entliess 6 Schüler nach gehaltener Maturitätsprüfung zur Universität. Aus dem Lehrercollegium war zu Michaelis 1842 der Obristlieutenant von Blumenroder geschieden, welcher 20 Jahre lang in Prima den Unterricht in der Mathematik und Philosophie ertheilt hatte. Auch war am 24. Mai 18+2 der emeritirte Kirchenrath Georg Friedr, Kesser (geb. am 21, Dec. 1776) gestorben, welcher von 1829 an als wirklicher Consistorialrath und Superintendent das Directorium über das Gymnaslum geführt und den Religionsunterricht in den obern Classen ertheilt hatte. Im Schuliahr 1843-44 sank die Schülerzahl des Gymnasiums zufolge der ganzlichen Abtrennung von der Realschule und dem Landschullehrerseminar auf 71 herab, welche von dem Director Fr. Gerber, den Professoren Fr. Zeitfuchs und Dr. Wilh. Kieser, dem Superintendent Karl Emmerling, den Oberlehrern Ferd. Göbel und Dr. Karl Zange, dem Collaborator Ludw, Arper, dem Cantor Rob, Lutze und dem Zeichenlehrer Fr. John nach folgendem Lehrplan - 1 111 unterrichtet wurden:

lew :n- - (- - i - - -) - - - m; werl

[·]

7:5	Lateinisch 10. 9. 9. 8. 8 wöcheutliche	
17.0	Griechisch 5, 5, 5, 3, 5 Stunden.	init
r.	Deutsch 4. 4. 4. 6	atvi. E abec l
	Religion 3, 2, 3 Geschichte 2, 2, 2, 1	Assessed LCs
	Geographie 7, 7, 2, 1, 2 1, 2 1, 2 1, 2 1, 2 1, 2	e i ja Josepa Josepa
2	Naturgeschichte -, -, 1, 1	3 1 4
	Physik 2, -, -, - Zeichnen 2, 2, 2, 2	£.13+. \
	Schreiben —, —, 2, 2, 2	11 11

Den hassern Erfolg der lateinischen Sprachstudien hat das Fürstl. Schulcellegium dadurch zu fordern gesucht, dass es unter dem 2, Juni 1843 das Gymnasium veranlasste, einen Versuch mit der Rutherdt'sehen Unterrichtsmethode zu machen, zugleich aber anrieth, damit Anstand zu nehmen. his entweder eine neue Auflage der Ruthardt'schen Loci memoriales oder eine andere zweckmässige Stoffsammlung erschienen sei. Für die Ausführung dieses Versuchs haben die Lehrer die von Grossou. Kallenback und Pfau heransgegebene Stoffsammlung zu Grunde gelegt, und Hr. Die rector Gerber hat in dem Programm von 1844 S. 24. nicht nur auf die Vortheile dieser Unterrichtsmethode hingewiesen, sondern auch darauf aufmerksam gemacht; dass sie in dem langst heobachteten Unterrichtsverfahren, gelesene und erklärte Abschnitte der Classiker und Beispiele für grammatische Bemerkungen zu anderweiter Benutzung auswendig lernen zu lassen, bereits als ein nützliches und heilsames Stützmittel des Sprachunterrichts erkannt und befolgt worden seil und dass auch der gelehrte Schulmann Held schon 1842 in der Vorrede zu seiner Angeabevon Caesar's Büchern de belle civili eine ganz analoge Benutzung eder: classischen Schulautoren empfohlen Babe, Die allfährlich an Getern herausgegehenen Programme enthalten in den Jahren 1842 und 43 noch den Jahresbericht über sämmtliche Schulen, aber 1844 nur noch den Bericht üher das Gymnasium. Im Programm des J. 1842 steht eine Abhandlung Ueber den Begriff des Unendlichen in der Mathematik und die dudurch veranlasste Unbegreislichkeit mancher Lehren dieser Wissenschaft, mit besonderer Beziehung auf den Infinitesimal-Calcul, von dem Oberstlieutenant von Blumenroder [34 (22) S. gr. 4:); im Programm von 1843 Psychologisch - asthetische und grammatische Bemerkungen über Göthe's Iphigenie vom Professor Dr. Kieser [36 (25) S. gr. 4.], von denen aber zunächst nur die psychologisch-ästhetische Würdigung des Stücks mitgethellt ist; im Programm von 1844 eine Geognostisch-topographische Skizze der nüchsten Umgebung von Sondershausen vom Oberiehrer Göbel .

[30 (21) S. gr. 4.]. Eine besondere und aussergewöhnliche Schulschrift wurde am 2. October 1842 als Gratulationsschrift zur Feier des fünfzigjährigen Amtsjubilanms des Geheimrathes von Kauffberg unter folgendem Titel: Viro illustr. excell. de patria optime merito Christiano Guilielmo Frid. Casp. de Kauffberg, Seren. Principis Schwarzburgico - Sondershusani vere intimo Consiliario, Consilii secreti et Curiae redituum Principis Praesidi etc., solemnia muneris publici semisaecularia die II. m. Octobr. a, 1842. celebranda piis votis gratulatur Collegium Scholasticum et omnes principatus inferioris Schwarzburgico - Sondershusani Praeceptores. [23 S. gr. 4.] herausgegeben und enthält eine lateinische Gratulationsode vom Prof. Wilh. Kieser (S, 17-23.) und eine lateinische Beglückwünschungszuschrift von dem Director Frdr. Gerber (8. 3-15.), in welche (8.7ff.) eine sehr umsichtige Besprechung der vielfach angefochteneu Stelle des Horaz Od. IV, 8, 17. eingewebt ist. Die Stelle ist ein Beweis, wie leicht das kritische Verfahren für längere Zeit auf Irrwege geführt werden kann, wenn einmal ein Scrupel über irgend eine Stelle in scharfsinuiger Weise angeregt ist. Bentley meinte in deu Worten celeres fugue reiectaeque Hannibalis minae eine directe Beziehung auf den ältern Scipio Africanus erkennen zu müssen, und weil in dem gleich folgenden Satze anf den jungeru Scipio Africanus Bezng genommen ist und die scharfe Trennung der beiden Sätze durch das wiederholte non übersehen wurde, so dichtete er dem Horaz den historischen Irrthnm an, die Thaten beider Scipionen mit einander vermengt zu haben. Deshalb aber und weil ihm die Vernachlässigung der Hanptcäsur des Verses in dem Worte Carthaginis missfiel, wollte er den ganzen Vers für unecht gehalten wissen. Die folgenden Bearbeiter des Horaz hielten das erstere Bedenken der ανιστορησία insgesammt mehr oder minder für begründet und vertheidigten höchstens die vernachlässigte Caesar durch die ähnlichen Beispiele von perlucidior in Od, I, 18, 16. und detorquet II, 12, 25., sowie durch die Bemerkung, dass in einem Nomen proprium eine solche Abweichung von einem metrischen Gesetz leicht als unvermeidlich habe herbeigeführt werden können. Die Bentley'sche Verdächtigung des 17. Verses erweiterte Prof. Martin in Poseu in einem 1837 daselbst heransgegebenen Programm [s. NJbb. 20, 472.] und erklärte Vs. 15-19. für unecht, weil er noch ausserdem den Genitiv Hannibalis für falsch gestellt, den Genitiv eius für matt und prosaisch und das Verbum lucratus als unpassend und uuwürdig für die lyrische und epische Poesie ansah. Eine neue Schwierigkeit bereitete Orelli, indem er die von Meineke aufgestellte Ansicht, dass alle im Asklepiadeischen Metram geschriebenen Gedichte des Horaz nicht monostrophisch, sondern tetrastrophisch seien, für wahr anerkannte, und nun zwar Vs. 17. für echt hielt, aber in Folge der tetrastrophischen Abtheilung des Gedichts deu vermeintlichen historischen Fehler dadurch entfernen wollte, dass er vor Vs. 17. zwei Verse ansgefallen sein liess, Hr. Gerber hat nun das entschiedene Verdienst, alle erhobenen Bedenken mit grosser Einsicht abgewiesen und den Weg zum richtigen Verständniss mit Erfolg angebahnt zu haben. Zuvörderst beseitigt er den Anstoss.

wegen der Casur in Carthaginis durch die oben erwährten Gegenbemerkungen, rechtfertigt die Stelle gegen Martin's Bedenken, und macht gegen die Meinekische Abtheilung in vierzeitige Strophen bemerklich, dass sie nberhaupt durch nichts gerechtsertigt sei und das Vorhandenseis monostrophischer Gedichte im Asklepiadeischen Metrum bei Horaz schon durch das Wiedervorkommen eines solchen Gedichts bei Claudian in den Fescenninen gerechtfertigt werde. Ref. wurde noch hinzusetzen, dass durch diese tetrastrophische Abtheilung mehrere Gedichte des Horaz ganz widernatürlich zerrissen worden, weil die sonst in strophischen Liedern im Allgemeinen festgehaltene Regel, mit der Strophe auch den Gedaaken zu schliessen, zn oft abertretes ist. Sodann hat Hr. G. sehr richtig erklart, dass Horaz in jener Stelle des Gedanken ausführt: "Marmordenkmäler und grosse Thaten, wie die Besiegung des Hausibal und die Verbrennung Karthagos, geben keinen so strahlenden Ruhm, als ihn der Dichter schafft"; und dass die Nebeneinauderstellung der beiden historischen Beispiele von Hannibal's Flucht und Karthagos Verbrennung, welche ausgewählt sind, weil der Römer sie für die allerberühmtesten Grossthaten seines Volkes ansah, nicht berechtigt, beide Thaten auf den hinterdrein genannten jungern Scipio zu beziehen. Aber er läset sich sodann durch den Vorgang der übrigen Erklärer verleiten, das eine in Vs. 18, von laudes in Vs. 20, regiert sein zu lassen, und weil diese Wortverbindung allerdings nothigen wurde, ebenso die celeres fugue Hannibalis wie die incendia Carthaginis auf den in den Worten eins qui . . . rediit charakterisirten Feldherrn zu beziehen: so ist er zu der Annahme genöthigt, durch die Worte eius qui domita nomen ab Africa lucratus rediit wolle der Dichter nicht sowohl speciell den Sciplo Africanus Minor nennen, als vielmehr in genereller Weise einen grossen Feldberrn bezeichnen. Er würde diese kunstliche Deutang losgeworden sein. wenn er darauf geachtet hätte, dass eins von incendia abhängt, und dass der Sinn der Steile ist; "Nicht Marmordenkmäler, nicht die schnelle Flucht und das zurnekgewiesene Drauen des Hannibal, nicht die Verbrennung des rnchlosen Karthago durch den, welcher von Africas Besiegung mit dem Gewinn eines Beinamens zurückkam, bringt in so hellleuchtender Weise Ruhm, wie der Gesang vaterläudischer Dichter." Durch diese einfache Umänderung der Construction behält die durch das dreimal gesetzte Non geschaffene Dreitheiligkeit des Satzes und die Trennung der drei Gedankea voa einander ihre reiue Geltung, und die gegebene Umschreibung des Scipio bezieht sich nur auf die incendia Carthaginis, während bei rejectae Hannibalis minae gar kein romischer Feldherr genaunt ist. sondern dieses zu Boden geschlagene Dränen des Hannibal eben als Gegensatz zu Scipio's Sieg über Karthago dasteht. Dieser Gegensatz stellt sich noch schärfer heraus, weun man die celeres fugue reiectaeque retrorsum Hannibalis minge aicht auf dessen Besiegung bei Zama bezieht, sondern vielmehr, wie es die Worte selbst zu gebieten scheinen, von dessen Rückzuge aus Italien versteht, von wo er, nachdem er lange Jahre bindurch den Römern schwere und grosse Gefahr gedroht hatte, am Ende

schnell entweichen musste. Das Dräuen, welches Hannibal in Italien gegen Rom genbt, dist alleritings durch des ältern Scipio Landung in Africa auf ihn und auf Karthago zurückgeworfen, aber der Dichter nennt dennoch nicht den altern Scipio als den Urheber der celeres fugue, sondera setat: diese fugue reisctaeque minae nur als eine allgemeine Thatsache hin, su deren Herbeiführung ausser Scipio noch andere remische Feldherrn beigetragen hatten. Das eine aber von dem vorausgehenden incendia abhängig zu machen, gebietet die Wortstellung, und das ähnliche caput cius in Od. III, 11, 18.; und ein sorgfältiges Achten auf den Gebrauch des Pronomens is bei Horaz und Virgil und auf die bei den spätern Schriftstellern auftauchende und von Virgil entlehnte Emphasis dieses Pronomens führt zu der Ueberzeugung, dass dasselbe von den römischen Dichtern gar nicht für so unpoetisch angesehen wurde, als die neueren Erklärer gewöhnlich angenommen haben. Bei allem Streben der römischen Dichter, ihre Sprache durch tropische und emphatische Wörter poetisch un machen, sind sie doch nie bis zu der kleinlichen Aengstlichkeit fortgeschritten, jedes solche Wort, das wie eine, ei, eum nur eine rein logische Beziehung ausdrückt, überall aus ihrer Sprache zu verbannen: denn sonst würden noch gar viele Wörter als unpeetisch bei Virgil und Horaz zu streichen sein. Beiläufig sei hier noch erwähnt, dass die Calabrae Pierides wohl eine Anspielung auf Ennins sein mögen. aber gewiss nicht an die Besingung der Thaten des Scipie durch Ennins erinnern sollen, sondern nur die allgemeine Andentung geben, dass von Calabrien, aus der Nähe von Horazens Geburtslande, die Poesie durch-Ennius nach Rom kam.

WEIMAR. Die zu Ostern 1843 erschienene Einladungsschrift des Gymnasiums enthält unter dem Titel De compositione carminum Moratii explananda part, III. von dem Director und Consistorialrath Dr. A. G. Gernhard [13 8. 4.] die Fortsetzung der früher begomenen und gegen Dantzer's Auffassungsweise gerichteten Abhandlung über den Grundgedanken und die dichterische Zusammensetzung der einzelnen Horazischen Gedichte [vgl. NJbb, 34, 479. und 35, 352.], und es sind darin Od. L 28., mit besonderer Beziehung auf Gerber's und Dillenburger's Krörterungen, und II, 20, besprochen. Zur Gedächtnissfeier des Herzogs Withelm Ernst, als Stifters des Gymunsiums, am 30. Oct. 1842 wareine Commentatio de veterum re telegraphica von Dr. Const. Scharpff erschienen, worin die Spuren einer Telegraphik bei den Alten verfolgt, und namentlich aus Pelyb. X, 39. und aus dem Abschnitt des Sext. Jul. Africanus, asol avocov gefolgert ist, dass men im Alterthum schon siemlich ausgedehnte Mittel dafür besessen habe. Das Gymnasium war zu Ostern 1843 in seinen 4 Classen von 140 Schülern besucht, und hatte im ganzen Schulighe 16 Schüler zur Universität entlassen. Die Collaboratoren Dr. Ernst Wills. Rerd, Lieberkühn und Dr. Gust, Alex. Zeise waren zu Professoren ernannt und dem Professor der Mathematik Dr. Kunze die goldene Civilverdienstmedaille ertheilt worden.

Neue

JAHRBÜCHER

füi

Philologie und Paedagogik,

oder

Kritische Bibliothek

für das

Schul- und Unterrichtswesen.

In Verbindung mit einem Vereine von Gelehrten berausgegeben

M. Johann Christian Jahn

Prof. Reinhold Klots.

番

VIERZEHNTER JAHRGANG.

Zweiundvierzigster Band. Viertes Heft.

Leipzig,

Druck und Verlag von B. G. Teubner.

1844.

Schul - und Universitätsnachrichten, Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Ueber das im Angust 1843 gefeierte Jnbelfest des hundertjährigen Bestehens der dasigen Universität ist nachträglich eine besondere Festbeschreibung, Die hundertjährige Jubelfeier der Universität Erlangen 1843. [Erlangen, Druck der Kunstmann'schen Universitäts-Buchdruckerei. 58 S. gr. 4.], herausgegehen worden, and sie enthält eine ausführliche and anziehende Erzählung von dem ganzen Verlaufe des Festes, welche indess, nach dem in nnsern NJbh. 39, 236 ff. gegebenen Berichte, hier auszuziehen ehen so wenig nöthig zu sein scheint, als die mancherlei Ehrenbezeugungen aufznzählen, die der Universität an jenem Feste zn Theil wurden. Doch verdient die Schrift noch eine besondere Aufmerksamkeit, weil sie eine Anzahl Festdocumente von literarischer Bedeutsamkeit enthält, z. B. das von dem Professor Dr. Döderlein verfasste lateinische Einladungsschreiben an die deutschen Universitäten (S. 5 f.), die lateinischen Glückwünschungsschreihen von den Uuiversitäten Berlin, Bonn, Breslan, Freibnrg, Göttingen, Greifswald, Halle, Heidelberg, Kiel, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Olmütz, Prag, Rostock, Tühingen, Würzburg und Bern (S. 37 - 52.), die Gehete bei dem Promotionsacte und die Einleitungs - und Schlussreden der einzelnen Promotoren bei der Rennnciation der Doctoren (S. 52 - 55.), die deutsche Rede des Freiherrn von Adrian und die Dankrede des Prorectors bei der Enthüllung des Standbildes des Markgrafen Friedrich (S. 20-23.) und die Predigt des Prof. Dr. Krafft am dritten Jubeltage, als am Geburts - und Namenstage des Königs Ludwig, über 1. Petri 2, 16. 17. (8, 30 - 37.) und über das Thema, dass die echte, die christliche Freiheit n ch ihrem Wesen innerlich, und nach einigen ihrer Haupterweisungen im Leben äusserlich sei. Zugleich sind S. 28 f. die literarischen Festgaben erwähnt, welche die Universität damals erhielt. Es ist nicht ansere Anfgabe, dieselhen hier alle zu besprechen, zumal da mehrere davon nur ein vorübergegangenes oder ausser unserem Bereich liegendes Interesse Dahin gehören das Jubilar - Album der Universität Erlangen, herausgegeben von Theod. Koch und Karl Köler, oder Mittheilungen aus dem Studentenleben. Mit Abhildung des Universitätsgebäudes und des Standbildes des Markgrafen Friedrich, so wie des Jubilar-Studiosen Dr. J. F. Heim. (Erlangen, Bläsing. 1843. gr. 8.); der Personalzustand der Friedrich-Alexanders Universität in ihrem ersten Jahrhundert. (Erlangen, Enke. gr. 8.); die Züge und Zustände aus dem Erlanger Studentenleben, mit historischen Notizen über die Friedrich-Alexanders Universität und dem Programm zu den Feierlichkeiten bei ihrem 100jährigen Jubiläum von einem ehemaligen Erlanger Studenten. (Nürnberg, Felsecker. 16.); Unser Erlangen. Reminiscenzen eines Vierzigers, von M. Reimlein. (Erlangen, Palm. 8.); Erlangen in der Westentasche, ein treuer

Führer durch Stadt und Universität, den lieben Gästen des 100jährigen Jubelfestes freundlich dargeboten. (Erlangen, Bläsing, 32.); der Festgruss an die Universität Erlangen zu ihrer ersten Säeularfeier (Geschichtliches über die Universität enthaltend) vom Pfarrer J. H. Jordan, (Nördlingen, Beck, gr. 8.); der Festgruss an ein neues akademisches Jahrhundert, ein christliches Wort zum Frieden zwischen den Gläubigen aller Confessionen, bei Gelegenheit der 100iährigen Jubelfeier der Universität Erlangen, mit Ermunterungen zur Rückkebr in den Schooss der kathol, Kirche, (Bayreuth. Buchuer. gr. 8.); Zum Jubelfeste der Universität Erlangen bringt ein Freund seines Vaterlandes seinen Glückwunsch dar, Inhalt: Ein Vierteliahrhundert constitutionellen Lebens in Deutschland. (Erlangen, Palm u. Enke. 8.); Die Freimaurer und die Welt, ein Programm, der Universität . . . gewidmet von der Loge Libanon zu den drei Cedern. (Erlangen, Palm. gr. 4.); Eine kleine Gabe am hundertiähr. Geburtstage des Hrn. Joh. Georg Meusel, weiland geh. Hofraths und königl. Universitätsprofessors zu Erlangen, zu seinem ehrenden Andenken bei der diesjährigen Säcularfeier der dort. Univers, dargebracht, (Erlangen, Palm, 8.), und noch mehrere ähnliche Schriften, unter denen nur die von dem ersteu Bürgermeister der Stadt Dr. Ferd. Lammers verfasste Geschichte der Stadt Erlangen von ihrem Ursprunge unter den fränkischen Königen bis zur Abtretung an die Krone Bayern, nach Urkunden und amtliehen Quellen bearbeitet. 2. Ausgabe für das 100jähr. Jubiläum der Hochschule Erlangens, (Erlangen, Bläsing. 252 S. gr. 8.) als werthvolle geschichtlicke Forschung hervortritt. Wohl aber sind hier die Festschriften der Universität selbst und mebrere Glückwünschungsschriften anderer öffentlicher Lebranstalten zu besprechen. Als erste Vorbereitungsschrift für das Jubiläum war die von dem Prorector Dr. Engelhardt verfasste Geschichte der Universität: Die Universität Erlangen von 1743 - 1843, zum Jubiläum der Universität 1843, (Erlangen gedr. in der Barfus'schen Universitätsbuchdr. 255 S. gr. 8.) anzuseben, und sie enthält in dem Abschnitt, die Gründung der Universität und die Aufeinanderfolge ihrer Lehrer (8, 1-102.), eine allgemeine Uebersicht von der Entstehung, Erweiterung und Fortbildung der Universität unter den verschiedenen Regierungen, unter welchen sie gestanden bat, sammt Aufzählung der Lehrer, welche an ihr gewirkt haben und noch wirken, und kurzen biograpbischen Mittbeilungen über dieselben; im zweiten Abschnitt, die Institute (S. 105 - 168.), die Geschichte und Beschreibung der verschiedenen Lehrinstitute (der Seminarien, des Ephorats, der verschiedenen Cabinete und Sammlungen etc.); im dritten, die Studierenden (S. 171-194.), Mittheilungen über die Zahl, wissenschaftliche Richtung, Tracht, Lebensweise, Verbindungen und Beaufsichtigung der Studenten; im vierten, Regierung und Verwaltung (S. 197-248.), die Geschichte der akademischen Behörden, der Satzungen und Rechte der Universität, ihrer Einnahmen und Geldgefälle und ihrer Gebäude, und endlich (S. 249-255.) ein Verzeichniss sämmtlicher Professoren der Universität von 1743-1843. Die Abfassung des Jubelprogramms war dem Professor der Griech, and Latein. Literat, und zweitem Director des philolog, Seminars Dr. Karl Friedr. Nägelsbach übertragen worden, wolcher erst in demselben Jahre von Nürnberg an die Universität berufen [s. NJbb. 37, 464.], Ende Juli sein neues Amt durch die Inauguralschrift: De vera modorum origine loci in Senatu academico rite obtinendi causa commentatus est Dr. C. Fr. Nacgelsbach , [Erlangen, gedr. bei Kunstmann, 1843, 16 S. S. s. NJbb. 43, 358.] angetreten hatte. Dasselbe führt den Titel: Sacra saccularia Regiae Universitatis Friderico-Alexandrinae centum annis abbine feliciter instauratae diebb, Aug. 23. 24. 25. 1843. rite celebranda indicit una cum Senatu academico Frid,-Alexandrinae Prorector Dr. J. Georg. Vit. Engelhardt etc. De religionibus Orestiam Acscholi continentibus praefatur Dr. Car. Fr. Nacgelsbach, [Erlangen, gedr. bei Kunstmann. 1843. 36 S. gr. 4.], ist unter dem Specialtitel Dc religionibus Orestiam Acschyli continentibus disputat Dr. C. F. Naegelsbach [Nürnberg b. Stein.] in den Buchhandel gekommen, und enthält eine durch Gediegenheit der Form und des Inhalts ausgezeichnete Untersuchung über die Schicksalsidee in den Dramen des Aeschylns, wodurch ganz neue Ergebnisse über diesen Gegenstand gewounen siud. Die von Schiller geltend gemachte Ansicht, dass im Drama ein unabwendbares Geschick die ganze Handlung der tragischen Helden bestimmen und leiten und dieselben ohne ihr Zuthun durch äussere Umstände zur unvorhergesehenen Katastrophe hindrängen müsse, hat, weil sie aus dem griechischen Drama entnommen sein sollte, vielfache Untersuchungen über die Schicksalsidee in der griechischen Tragodic hervorgernfen, indem man anfangs das Fatum in dem griechischen Drama als unbedingt vorhanden annahm und nur nber das Wesen und den Einfluss dieses Schicksals sich nicht vereinigen konnte, später das Nichtvorhandensein desselben behauptete, bis endlich Süvern in den Abhandl, der Berl, Akad, 1825 S. 135 ff. und Hegel in der Aesthetik Bd. 3. S. 550 ff. eine etwas bestimmtere Entscheidung darüber schufen. Die verschiedenen Hauptrichtungen und Meiuungen und die darauf bezüglichen Schriften hat Hr. N. in einer Anmerkung S. 26 - 33. übersichtlich zusammengestellt und charakterisirt, dabei auch bemerklich gemacht, dass die Untersuchung immer noch nicht für beendigt angesehen werden darf. Zuletzt hat G. W. Nitzsch in den Indicc. lectt. univers. Kiloniensis a. 1842. u. 43. darüber verhandelt, dessen Untersuchung Hr. N. nicht benutzen konnte und nur nachträglich bemerkt hat, dass das gewounene Resultat im Allgemeinen der Hegelschen Ansicht sich nähere. Hr. N. ist uun, indem er von den Untersuchungen über die Theologie des Homer zur Forschung über die Theologie des Aeschylos fortging, auf dieselbe Untersuchung geführt worden, und stellt S. 4. folgendes Resultat derselben auf: Apparet ad Graecorum fabulas et pertiuere fatum, h. e. vim quandam necessitatis audae, concreti solidique nihil habentis, nulla figura formatae et ob id ipsum iustitia, sapientia, denique ratione carentis, et non ita pertinere ut fabulis ipsis infusa vis fatalis aut Deorum numen a rerum gubernaculis excludat, aut hominum ex aliqua parte tollat libertatem. Etenim fatum in fabulis et Deorum atque hominum libertatem quasi finibus et regionibus, in quibus vigeat vis utraque, disterminari, facile intelligemus, si distinguemus diligenterque separabimus ea, quae sunt initia et quasi semina

fabulae, unde nasoitur ageudi principium, et ea, quae fiunt in fabula et ex illa stirpe generantur. Nam quae sunt ipsius fahulae circumscriptione comprehensa, quae peraguntur in scena et spectantium occurrunt oculis, in iis nulla mortalihus fatalis agendi necessitas affertur, neque homines quae faciunt, ea rerum ac temporum causis adventiciis, sed suis ipsi voluntatibus impulsi faciunt, et si quibus debentur fatis, ea inductione animi atque consiliis implent sua sponte propositis. Illud inprimis, in quo discrimen vertitur fabulae, quo cetera quae fiunt omnia diriguntur, a libera proficiscitur hominis voluntate, neque fit quia non fieri nequit, quia fatorum series illigatos trahit mortales, sed fit iudicio, consilio, destinato. At ea, quae sunt extra fabulam, unde manant, quae eius argumento continentur, ea vero constituuntur ac designantur fato, ea potentiam habent ab hominum arbitrio seiunctam, ita duntaxat, ut hominibus afferatur agendi materia, non in ipso discrimine necessitas imponatur suscipiendae voluntatis obnoxiae. Quamobrem tales sunt in Graecorum fabulis partes fati, campum ac spatium hominihus ut aperiat, in quem immissi suam experiantur libertatem, cuius finem provisum quidem est ut ue possint excedere, sed intra quem nullis se coerceri sentiant angustiis. Ita neque tantum permisit homini fatum, ut ab initio aut ex omni parte sui iaris esset, quod libertatis genus non capit mortalitas, nec rursus mortale occupavit consilium aut homo quid faceret decrevit. Imo si aliqua in re, in fabularum certe gubernandis actibus vim suam temperavit, ut id ipsum falsissimum sit, quod statuit Schillerus, praestantiam tragoediae in eo contineri, trahantur ut homiues fatorum vi, quum praesertim extra vaticinationes Graeci homines fati necessitatem ex actis potius rebus interpretentur quam suscipiant in agendis. Nam scite Barthelemy (Voyage du jeune Anach, VI. p. 132.) de personis in fabulis, ils raisonnent, inquit, comme s'ils ne pouvoient rien ; ils agissent, comme s'ils pouvoient tout." Dass nun bei Aeschylos diese Vorstellung vom Schicksal und seinem Einflusse auf die menschlichen Handlungen herrsche, wird S. 5 - 7. durch kurze Charakteristik des Prometheus, der Perser, der Sieben gegen Theben und der Trilogie - denu in den Supplices kommt nichts von diesem Schlcksalseinfluss vor - dargethan und daraus die Bestimmung gewonnen: "Videmus igitur abiiciendam opinionem esse fati sic in fabulis omnia trahentis, ut aut ab initio voluntates hominum sihi reddat obnoxias, aut suo motu cieri coeptas suis irretiat consiliis; videmus itidem fatali necessitate hominum actionibus locum ac materiam praeberi, ut poetae, quam duplicem sentiebant hominis naturam esse, ut et extranels rehus esset obnoxia et animi voluntate libera, eam sic videantur in fabulis expressisse, ut hominem, ex qua parte rerum adventiciarum servus est, ex ea sublicerent fatis temere eum in aliquam necessitatis conditionem deducentibus, eundem, siquidem etiam voluntate ac ratione praeditum videbant, arbitrum consiliorum relinquerent sine lihertatis detrimento." Weil aber in der Aeschyleischen Orestie derjenige Einfluss des Schicksals hervortritt, dass die Schuld der Väter auch die Nachkommen in's Verderben reisst, und dass ein δαίμων γέννας oder άλάστως die letztern der Schuld und der Strafe theilhaftig macht, und somit als der Theilhaber (ovl-

λήπεωρ, s. Agamem, 1497 ff.) ihrer Handlungen hervortritt; so ist S. 8 - 25. eine genane und tief eingehende Untersuchung über Wesen und Bodeutung des Wortes alaermo bei Aeschylus, üher die Aeschyleische Vorstellung von der Sünde und Schuld des Menschen und von der Strafe und Vergeltung für dieselbe, und üher das Einwirken des alastwo darauf angestellt, um darzuthun, dass der alaeroop zwar die Kinder schuldiger Väter durch äussere Umstände und durch die aus der Schuld hervorgehende Nothwendigkeit der Strafe und Vergeltung zur Missethat treibt. aber dabei die Freiheit ihres Willens nicht beginträchtigt, und dass die Kinder üherhaupt nur durch eine aufgeladene eigene Schuld, zu welcher sie immerhin durch die Umstände und den dazutretenden Irrthum ihrer Entschliessung hingedrüngt sein mögen, in die Schuld des Vaters und in das Verderben hineingezogen werden. Von S. 26 - 36. folgen dann erläuternde Anmerkungen zu der Abhandlung. Es hat also Hr. N. nicht nur eine neue und von den frühern Meinungen in sehr wesentlichen Punkten ahweichonde Ansicht über die Schicksalsidee bei Aeschylos aufgestellt, sondern dieselbe auch, wie sich aus der Vergleichung der Schrift leicht ergehen wird, mit so viel Umsicht und Schärfe begründet und dargelegt, dass dadurch eine viel klarere und bestimmtere Einsicht in das Wesen der Sache gewonnen ist. Oh die ganze Frago zur rechten Entscheidung gobracht, und ob nicht vielleicht den dunklen Vorstellungen des Aeschylos und seiner Zeit von der Freiheit des menschlichen Willens und der menschlichen Handlungen im Conflict mit dem Drange der Umstände und von der göttlichen Vergeltung ein zu bestimmtes und klares Bewusstsein untergelegt sei, das kann hier füglich dahin gestellt bleihen, weil es die Wichtigkeit der Schrift und die Nothwendigkeit ihrer Beachtung und Prüfung nicht vermindert, sondern dieselbe jedenfalls ein böchst wichtiger Beitrag zur Lösung des Ganzen hleiht. Dem Vernehmen nach hat Hr, Etatsrath Prof. G. W. Nitzsch im Index lectt. univers. Kilon. aestiv. a. 1844. der Nägelsbachschen Ansicht wenigstens theilwoise widersprochen und namentlich den Gedanken geltend zu machon gesucht, dass die Idee von dem Walten einer höheren göttlichen Gerochtigkeit und ihrem Einwirken auf die menschlichen Handlungen und Schicksale bel den Griechen als vorhanden sich auspräge und auch da sich offenbare, wo ein verhängnissvolles Geschick von Geschlecht zu Geschlecht forterbe; allein Ref. kennt weder dieso noch die frühern beiden Abhandlungen desselben über diesen Gegenstand aus eigener Einsicht, und vermag daher nicht einmal vollständig zu erkennen, wie weit dieses hervorgehobene Walten der göttlichen Gerechtigkeit mit der Ansicht des Hrn. N. in Widerstroit treten soll. - Neben dem Jubelprogramm sind sodann die vier Programme zu erwähnen, welche als Einladung zu den am dritten Festtage vorgenommenen Doctorpromotionen von den Decanen der vier Facultäten ausgegeben wurden. Das der theologischen Facultät führt don Titel: Actum solemnem, quo eximii aliqui viri de ecclesia ac civitate optime merentes boni ominis et honoris causa inter ipsa saccularia prima reg. Bavar. literar. Universitatis Frid .- Alexandrinac . . . ex decreto Theologorum in hac univers. Ordinis theologiae ac scripturarum sacrarum doctores creandi ac renuntiandi sunt, indicit Dr. Theoph. Phil. Christ, Kaiser, ord. theol. h. t. Decanns, [Erlangen gedr. bei Junge. 21 S. gr. 4.] und enthält Odae tres in universitatis Frid. Alex. C abhinc annis conditae prima saccularia, von deneu die zweite und dritte mit erläuterudeu Anmerkk, versehen sind, sammt einem aus drei Strophen bestehenden latein. Einladungsgedicht. In dem Programm der Juristenfacultät, Ad solemnem renuntiationem virorum excell, illustr, doctissimorum, quibus summos in iure honores inter sacra saecularia . . . conferri decrevit ICtorum in hae Univ. Ordo, . . . invitat Ed, Jos, Schmidtlein, ord. 1Ct. h. t. Decanus, [Ebendas, 47 S. gr. 4.] steht Vita Caroli Henrici Grosii, eiue Biographie und Charakteristik dieses berühmten und um die Erlanger Universität hochverdienten Juristen, der 1817 in Würtembergische Staatsdieuste trat und daselbst am 9. Nov. 1840 starb. Sie ist noch dadurch interessant, dass S. 35 - 47. eine Anzahl Briefe an Gros (von dem späteren preussischen Minister Hardenberg u. A.) abgedrackt sind. Das Programm der medicinischen Facultät, Ad solemnem renuntiationem virorum praenobil, atque experientt., quibus Ordo Medicorum summos honores . . . conferre decrevit . . . invitat Dr. Joan, Eugen. Roshirt, ord. med. h. t. Decanus, [Ebend. 18 S. gr. 4.] enthält Quaedam ad artis obstetriciae, ut nunc exercetur, statum pertinentia; und das Programm der philosoph. Facultat, Renuntiationem solemnem virorum excell. praenobil. et doctt., quibus summos in philosophia honores . . . conferendos decrevit Ordo Philosophorum, indicit . . . Dr. Car, Guil. Boettiger, ord. phil. h. t. Decanus, [Ebend. 32 S. gr. 4.] bringt De Wielando epistolarum Ciceronianarum interprete quaedam, worin nach einigen Mittheilungen über eine auf der Erlanger Universitätsbibliothek befindliche reiche Sammlung von etwa 15000 Briefen, über die Hr. Hofrath Böttiger anfangs schreiben wollte, Auszüge aus Briefen Wieland's abgedruckt sind, welche derselbe über seine Uebersetzung der Ciceronischen Briefe in den Jahren 1806 bis 1811 an deu Vater des Programmatarius, Hofrath C. A. Böttiger, geschrieben hat. Zn diesen vier Programmen gehört als Erganzung die Narratio saecularium academiae Erlangensis diei tertii, quo . . . Doctores honoris causa renuntiabantur, (Ebend. 1844. 18 S. gr. 4.), worin die Namen und Titel der ernannten Doctoren und die gehaltenen Promotionsreden abgedruckt sind. Ausserdem sind im Druck erschienen die Predigt am hundertjährigen Jubelfest der Friedrich - Alexanders - Universität Erlangen, den 23. Aug. 1843 gehalten von Dr. Gottfr. Thomasius, ord. Prof. der Theologie und Universitätsprediger, [Erlangen gedr. b. Kunstmaun, 1843. 22 S. gr. 4.], worin nach dem Texte I. Koriuth. 12. 4 - 11. erwiesen wird, dass die gesegnete Wirksamkeit unserer Universitäten darauf beruhe, dass sie der Mannigfaltigkeit der Gaben den freiesten Wirkungskreis eröffuen, dieselben aber in der Einheit des Geistes, aus dem sie stammen, znsammenfassen, und dass sie für verschiedene Aemter vorbereiten, aber dem Einen Herren sie dieustbar machen (vgl. NJbb. 39, 237.); und die akademische Jubelrede, Oratio in Academiae Friderico - Alexandrinae solemnibus saccularibus primis d. XXIV. Aug. 1843 habita a Dr. Ludov. Doederlein, philol. et eloquent. Prof. p. o. et semin. philol. Directore, Societ. litt. Monac. Sodali, [Ebendas, 1843. 19 S. gr. 4.], deren Inhalt (über den Werth und die eigenthümlichen Vorzüge der Universitäten in kleinen Städten) wir schon in den NJhb. 39, 238. angegeben haben, und welche durch geistreiche Behandlung des Stoffes, durch Kraft und Energie des Ausdrucks und durch lebendige, elegante und classische Darstellungsform zu den lateinischen Musterreden der neueren Zeit gehört, so dass von ihr in der Festbeschreihung S. 18. gewiss mit voller Wahrheit gerühmt ist, sie sei in der Universitätsaula von den dichtgedrängten Zuhörern mit der gespanntesten Aufmerksamkeit angehört worden. Zu diesen Festschriften der Universität selbst kommen noch mehrere Gratulationsschriften der protestantischen Gymnasien Bayerns und einiger auswärtigen Universitäten. Die Gymnasien in ANSBACH, AUGSBURG und ERLANGEN übergaben gedruckte lateinische Gratulationsschreiben, von denen Ref. uur das letzte (Almae literarum parenti Friderico-Alexandrinae ante hos centum annos conditae inauguratae solemnia saecularia prima celebranda pie laeteque gratulantur Gymnasii Erlangensis Collegae interprete Dr. Carolo Schaefer, Erlangen gedr. b. Junge. 10 S. gr. 4.) kennt und wegen seiner schönen lateinischen Darstellungsform zu weiterer Beachtung empfiehlt; die Gymnasien in BAYREUTH und HoF lateinische Gratulationsoden; eine besondere lateinische Ode der Lycealprofessor Kirchner in Bayreuth und eine deutsche Festschrift, Dr. Joh, Heinr. Abicht, Professor der Philosophie zuerst in Erlangen, zuletzt in Wilna, einer der tiefsten Denker Teutschlands, (Bayreuth 1843. 14 S. gr. 4.) der Lycealprofessor Andreas Neubig in Bayreuth, welche zugleich als Jahresprogramm der dasigen Studienanstalt erschien. vgl. NJbb. 40, 344. Das Gymnasium in NURNBERG überreichte: Literarum Universitati regiae Friderico - Alexandrinae Erlangensi primum ab ortu saeculum egregia cum laude transactum gratulantur Gymnasii regii Norimberg, professores et collegae. Inest de satirae natura commentațio C. L. Rothii. (Nürnberg. gedr. b. Campe. 1843. 15 S. gr. 4.1, welche vorzügliche Abhandlung schon in unsern NJhh. 40, 351, u. 43, 98 ff. besprochen ist; das Gymnasium in Schweinfurt ein Gratulationsdiplom und die Schrift: Academiae regiae Friderico - Alexandrinae solemnia saecularia celebranda piis votis nuncupatis gratulantur Gymnasii regii Ludoviciani rector et professores. Insunt Lud. Jani Symbolae ad Maerobii libros Saturnalium emendandos. [Schweinfurt, 1843, 16 S. gr. 4.] Diese Symbolae des Professor von Jan kündigen eine ueue kritische Bearbeitung der Saturnalia des Macrobius an, und der Verf. berichtet zuerst über 7 Handschriften, die er dazu neuverglichen, und über die zu Rathe gezogenen Ausgaben, macht dann auf eine Reihe von Interpolationen des Textes aufmerksam, die sich mit Hülfe der neuverglichenen Handschriften beseitigen lassen, und geht zuletzt zur kritischen Behandlung einer Anzahl verdorbener Stellen über, in denen er eben so umsichtig die Fehler aufdeckt, wie durch scharfsinnige und meist treffende Verbesserungen beseitigt, oder wenigstens die Unzulänglichkeit der von den frühern Bearbeitern vorgenommenen Aenderungen darthut, so dass die Schrift eben so, wie der Aufsatz desselben Gelehrten Ueber die ursprüngliche Gestalt der Saturnalien des Macrobius in den

Münchuer gelehrten Anzeigen 1844 N. 172 ff. ein glänzendes Zeugniss dafür giebt, dass wir von der neuen Ausgabe der Saturnalien etwas sehr Tüchtiges zu erwarten haben. Um wenigstens ein paar Proben der gewonnenen Verhesserungen zu geben, hehen wir aus, dass I. cap. 11. in den Versen des Epiktet aus den Handschrr. καὶ σῶμ' ἀνάπηφος geändert, I, 17. für die Verse des Homer statt er Misgly mit Hülfe der Handschrr. die Verhesserung έν Φηρίη (zur Bezeichnung des Landes, wo die Φήρες, Centauri, wohnten und die ίπποι Φποπτιάδαο sich befanden) gewonnen. und in demselben Capitel die Verse des Euripides so hergestellt sind: Πυριγενής δὲ δράκων || όδὸν ἡγεῖται ταῖς τετραμόρφοις || ῶραισι, ζευγνύς αρμονία | πλούτου πολύχαρπον όγημα. Kine kritische Prüfung der vorgeschlagenen Verbesserungen, welche der Hr. Verf. zu erwarten scheiut, weil er üher mehrere Stelleu selhst zu keiner Entscheidung kommt und nur deren Verderbniss und die Unzulänglichkeit der bisherigen Behandlung erweist, dürfte vor der Bekanntmachung des zusammengebrachten kritischen Apparats nicht mit Sicherheit vorgenommen werden könneu, und darum muss auch hier die Andeutung dessen genügen, was Hr. von Jan geleistet hat. Besondere Gratulationsschriften auswärtiger . Universitäten wurden aus BRESLAU, GÖTTINGEN, HALLE und MARBURG eingesandt, und von ihuen gehört die Breslauer Gratulationsschrift mit der von dem Professor Dr. Abcger geschriebenen Abhandlung, Symbolae ad historiam iuris criminalis literariam inprimis academiae Frid .- Alexandrinac spectantes, nicht in deu Bereich unserer Jahrbücher. Im Namen der Universität Halle hat Professor Meier eine Commentatio de proxenio sive dc publico Graccorum hospitio [Halle, Schwetschke. 1843. 31 S. gr. 4., dazu ein paar Nachträge in Hall. Ltg. 1844 N. 333.] geschrieben, und darin die Untersuchung über diesen Gegenstand viel weiter gebracht und tiefer begrüudet, als es in Ulrich's bekannter Monographie (Berlin 1812) geschehen war. Die Hauptuntersnehung gilt den προξένοις, welche in ihrer Vaterstadt die Interesseu des Staates, dessen Proxeuoi sie waren, zu fördern und zu stützen suchten, und welche, weil sie deshalb nicht gerade Magistrate zu sein brauchten, sondern den Namen Proxenoi nur als Ehrentitel erhielten, und die dafür ühernommene Geschäftsthätigkeit als eine freiwillige übten, mit unsern Handelsconsuln verglichen werden können. Durch fleissige Benutzung der griechischen Inschriften sind namentlich üher die Art und Weise, wie die Proxenie ertheilt wurde, üher die damit verbundenen Ehren und Privilegien und üher den Geschäftskreis dieser Leute sorgfältige Erörterungen angestellt und neue Ergehnisse gewonnen. Angeknüpft ist auch eine heiläufige Untersuchung über diejeuigen Proxenoi, welche nach Böckh in Sparta nud andern Staateu dazu gewählt wurden, die im Staate sich aufhaltenden Fremden aufzunehmen und zu bewachen. Uehrigens hatte der von Halle als Festdeputirter gesandte Professor Dr. J. S. C. Schweigger noch eine besondere Denkschrift zur Säcularfeier der Universität Erlangen im Namen der vereinten Universität Halle und Wittenberg dargebracht [Halle bei Anton. VIII u. 54 S. gr. 4.], und darin eine Abhandlung über naturwissenschaftliche Mysterien in ihrem Verhältniss zur Literatur des Alterthums als rechtfertigenden Anhang zu der 1836 herausgegebenen Einleitung in die Mythologie auf dem Standpunkte der Naturwissenschaft geliefert. Bekanntlich hatte Hr. Schw. in jener Schrift die Meinung geltend gemacht, dass in der alten Mythologie Spuren einer anfangs vorhanden gewesenen, aber später verloren gegangenen tieferen Kenntniss der Natur, und in dem Dioskurenmythos und den samothrakischen Mythenkreise namentlich Ueberreste gewisser bei dem Gewitter beobachteten Gesetze und Erscheinungen erhalten und in symbolischer Sprache ansgedrückt seien. Weil nun aber bei den alten Schriftstellern auch keine Spur von einer solchen Bedeutung der Mythen zu finden ist, so sucht er in gegenwärtiger Abhandinng dieses Schweigen darüber als ein absichtliches und dadurch gebotenes zu rechtfertigen, dass es überhaupt über Mysterien zu schreiben nicht erlaubt gewesen sei. Zum Beweise dafür beruft er sich darauf, dass der samothrakische Mythenkreis nach Barths richtiger Annahme sich auch zu den germanischen Völkern erstreckt, und hier zur Bewahrung der Geheimlehre ebenfalls eine Beschräukung der Schreibkunst durch die Mysterien stattgefunden habe. Dies ergebe sich klar aus Cäsars Beschreibung von den Druiden in Gallien, aus welcher man auch den Zusammenhang dieses Priesterinstituts mit phönizischer, ägyptischer und griechischer Weisheit erkenne. Und wenn Casar erwähne, das Schreiben sei bei den Druiden um der Uebung des Gedächtnisses willen beschränkt gewesen, so müsse man das mit der auf Aegypten bezüglichen Erzählung bei Plato Phaedr. p. 275 f. in Verbindung bringen und aus ihr deuten. Nicht minder mache Plato bemerklich, dass in seinen Schriften gewisse geheime Audeutungen zu finden seien, die er der Mysterien wegen nicht deutlich habe niederschreiben dürfen, aber in άγράφοις δόγμασι niedergelegt habe. Diese ἄγραφα δόγματα hätten nun eben dem mathematischen und physischen Wissen angehört, und auf sie beziehe sich der Ausdruck akroamatisch. den Plutarch durch epoptisch deute und als gleichbedeutend mit mustisch brauche. Eben so sind aus andern Schriftstellern Andeutungen nber das Beschränktsein der Schriftsprache durch die Mysterien zusammengesucht, und eben dieses Fernhalten der mathematischen und physikalischen Weisheit vom Niederschreiben habe dieselbe allmällg verdunkelt und ihr Fortschreiten gehindert. Schon bei Homer und bei den Tragikern müsse man viele dunkle Andeutungen aus diesem Einfluss der Mysterien enträthseln, und bei dem Process des Sokrates, der mit den Mysterien in Widerstreit gekommen war, sei es ja allbekannt, dass derselbe von den Eumolpiden nach ungeschriebenen Gesetzen entschieden worden, und dass Plato und Xenophon eben darum nicht darüber hätten berichten dürfen. Die Abhandlung ist übrigens ebenso, wie die frühere Schrift des Verfassers über diesen Gegenstand mit sehr viel Aufwand von Gelehrsamkeit und grossem Scharfsinn geschrieben, und enthält noch in der Vorrede die Wiederholung der von dem Verfasser schon früher angeregten Idee, in Deutschland eine religiös - wissenschaftliche Mission nach dem Morgenlande zu gründen, weil die Deutschen das geeignetste Volk seien, die Heiden und Muhamedaner zum Christeuthum zu bekehren und mit europäischer Cultur und Wissenschaft bekannt zu machen. Er will, dass die

deutschen Universitäten diesen Plan aufnehmen und fördern, die Missionsanstalten in sich aufnehmen und die künftigen Sendboten des Glaubens zu einer umfassenden wissenschaftlichen Thätigkeit und Wirksamkeit ausbilden sollen. Der Vorschlag scheint aber auch diesmal unbeachtet verhallen zu wollen, und wir brauchen daher hier auch gar nicht auf den in den Hamburg, literar, und krit. Blättern 1843 N. 124, dagegen erhobenen Widerspruch aufmerksam zu machen. Die Göttinger Gratulationsschrift [Inclitae academiae Fridr. - Alex, Erlangensi sacra saccul, prima . . . celebranda amica mente gratulatur Georgia Augusta, Göttingen gedr, bei Dieterich. 24 S. gr. 4.], von dem Professor Karl Friedr. Hermann verfasst und mit einem lateinischen elegischen Glückwünschungsgedicht eröffnet, bringt in der Commentatio de loco Apollinis in carmine Horatii saeculari eine bisher fast ganz unbeachtete und doch für das rechte Verständniss des horazischen Säculargesanges und der römischen Säcularfeste überhaupt sehr wichtige und einflussreiche Untersuchung darüher, warum in diesem Säcularliede von allen Göttern Roms Apollo und Diana nicht nur vorzugsweise, sondern fast ausschliessend gefeiert werden, indem ja nur noch die Parcae und Tellus neben ihnen erwähnt seien. Das Auffallende dieser Erscheinung macht Hr. H. zunächst aus den Berichten des Valer. Max. II, 4. 5., Zosim. II, 1., Festus s. v. saeculares ludi und Varro b. Censorin. 17. klar, indem diese einstimmig bestätigen sollen, dass die Säcularfeste in den Zeiten der römischen Republik nur Sühnungsfeste für Krankheit, Unglücksfälle und böse Anzeichen waren und unter dem Namen ludi Terentini zu Ehren des Dis pater und der Proserpina stattfanden. aber durchaus keine Beziehung auf Apollo kundgeben. Als zweites noch wichtigeres Moment ist hervorgehoben, dass der Cultus des Apollo und der Diana vor der Zeit des August gar nicht in Rom eingebürgert war, und beide wenigstens nicht zu den Göttern gehörten, von denen vor der Augusteischen Zeit die Bezeichnung quibus septem placuere colles (im Säculargedicht) gelten konnte. Diana war allerdings von alter Zeit eine plebejische und latinische Gottheit und auf dem Aventinus und Algidus verehrt, aber nicht zu den Göttern intra pomoerium urbis gehörig. Apollo ist nach einer Aussage des Arnob. adv. gent. II, 73. bei den alten Römern sogar dem Namen nach unbekannt gewesen, und wenn auch nach dem Zeugniss des Livius XXV, 12. u. XXVII, 23. (vgl. Macrob. Saturn. I. p. 289. ed. Bip. u. Festus s. v. salva res est) im Jahr 541. n. R. E. in Rom Apollinarcs ludi eingeführt wurden, so waren dies doch jährliche und nach griechischem Ritus geseierte Feste, welche mit den Säcularsesten nichts gemein hatten, als dass sie, wie die ludi Terentini, durch die Sibyllinischen Bücher geboten sein sollten. Hierbei macht Hr. H. noch besouders in scharfsinniger und tief eingehender Erörterung das Zengniss des Asconius Pedianus zu Cicer. orat. T. If. p. 90. ed. Orell. geltend, dass es bis zu Ciceros Zeit in Rom nur eineu einzigen Tempel des Apollo, und zwar extra pomoerium urbis inter forum olitorium et circum Flaminium gab, und weist mit siegenden Gründen andere Apollotempel zurück. welche nach den Topographen Roms zu den Zeiten der Republik in der Stadt gewesen sein sollen, wobei nameutlich die Erörterung zu Varro

L. L. V. 52. über den Tempel des Apollo und der Clatra und die Prüfung einiger Angaben des Livius durch seltene kritische Schärfe hervortritt. Es ist also eine wichtige und wesentliche Frage, wie August bei dem von ihm veranstalteten Säcularfeste die Feier des Apollo und der Diana an die Stelle der ludi Terentini setzen oder doch mit diesen in Verbindung bringen konnte. Die von Taffin . Ayrmann u. A. aufgestellte Annahme, .. alios ab initio fuisse ludos Terentinos, alios saeculares, sed commoni tandem nomine permixtos, ut Terentini quidem Diti et Proserpinae, saeculares Phoebo et Dianae potissimum sacri fuerint, Terentinique non nisi nocte et furvis hostiis peragerentur, saeculares lactitiae et publicae gratulationis essent." wird durchaus verworfen, und eher Sanadons Vermuthung wahrscheinlich gefunden, dass in den Jahren, wo die Säcularfeier eintrat, die ludi Apollinares mit den ludis Terentinis (weil die Festfeier beider in den Sommer fiel) zu einem Feste vereinigt worden seien. Indess habe man wohl vielmehr die Säcularfeier des August als eine ganz neugestaltete und vorher in gleicher Weise nicht vorhandene anzusehen. Den Grund aber, dass Apollo und Diana bei dieser Säcularfeier nicht nur unter die Schutzgötter Roms', sondern sogar als die Hauptschutzgötter Roms hingestellt sind, entwickelt Hr. H. mit glücklicher und treffender Combination aus den Regierungsgrundsätzen des August und der Staatsklugheit, mit welcher er Auspicien, sibyllinische Bücher u. A. als Mittel zu Befestigung seiner Macht zu benutzen verstand, und sacht die nächste äussere Veranlassung nach dem Zeugniss des Virgil Eclog. IV. in der um das Jahr 712 in Rom aufgetauchten Hoffnung, dass ein grosses Weltjahr zu Ende gehe und unter der Herrschaft des Apollo das goldene Zeitalter herannahe. Augustum omnia ostendunt hanc ipsam superstitionem (de aurea aetate appropinquante), quae populi ore ferebatur, callide arripuisse et quum aliis rebus tum inprimis Apollinis templo aedificando, quod iam a. 718, ab eo promissum esse vidimus, id maxime egisse, ut ipsius imperio divina illius oraculi auctoritas accederet, quaeque ad pacem stabiliendam moresque corrigendos instituebat, quasi ipsam Astraeam reducere aureaeque aetatis fundamenta iacere viderentur. - Civitatem velut sui ipsius superstitem nactus futurae regenerationi eam viam muniebat, cuius primordia non a vetere Romanorum memoria sed ab iis rebus ducerentur, in quibus tum maxime homines aut studia aut desideria sua ponerent; quae si dudum a veteris magnitudinis Romanae fundamentis ad peregrinas normas desciverant, eum quoque, qui ruentis imperii rebus novas vires inspirare vellet. Graeca Latinis jungere non minus consentaneum erat, quam Alexander in simili condicione Persicos mores domesticis admiscuit. Servavit antiqua instituta, quatenus non sua ipsa mole corruissent, sed pedetentim ad novos usus traduxit idque donec fieret, iisdem nova adiunxit vel opposuit, in quibus ipsis novi imperii cardo versaretur; utque consulatui principatum, praeturae praefecturam urbis, proconsulatibus et quaesturis legationes provinciarum et procurationes addidit, unde longe plurima ac gravissima negotia pendebant, ita haud scio an data opera ipsius Iovis Optimi Maximi aedi Capitolinae Palatinam Apollinis velut ex adverso objecerit, quae similem numinum ternionem

complecteretur ipsiusque imperatoris contigua futurae dominationis tutelam et quasi argumentam contineret. Neque profecto aptior tutela inveniri poterat novo imperio, quod prorsus immutatis superiorum temporum studiis tuendis potius quam proferendis finibus gloriam petebat Ianumque clausisse maximorum triumphorum instar habebat, quam lene illud Graecorum numen, cuius ea potissimum virtus erat, ut omnia recto temperamento componeret, mores cantu pacisque artibus emolliret et ad bonam frugem redigeret; non medicinae tantum auctor, sed Musaram princeps, ethicus denique deus suaque quasi persona propositum illud effingens quod Augustus sequebatur, dum res Italas moribus ornaret, legibus emendaret, clarissimorum ingeniorum monumentis publice colligendis et Graecorum exemplarium imitatione excitanda animorum fervorem in novam viam dirigere conaretur. - Consilium igitur iu saecularibus ludis revocandis et cum Apollinis veneratione conflandis vix aliud aptius aut manifestius deprehendemus, quam ut novi saeculi diu sperati priucipium notaretur, quo ad veteres deos magnitudinis Romanae vindices pacifera Apollinis tutela accederet, quaeque populus ab illo exspectabat, in Augusti cura ac providentia exitum invenirent. Norat hic ideutidem antehac novorum saeculorum initia solemnibus ludis celebrata esse; eundemque fugere non poterat, populum diuturnarum turbarum pertaesum taudem aliquando Saturnia regna exspectare; his autem non eundem iterum Saturuum, sed Apollinem uovi saeculi auctorem, quem Virgilius Romanis iam demonstraverat, proponit et Sibyllinorum librorum ope confirmat." Tritt nun auf diese Weise die Aufnahme des Apollo in die Säcularfeier als durch äussere Veranlassung vorbereitet und mit den Zwecken des August zusammenstimmend in genügender Rechtfertigung hervor, so ist der Zutritt der Diana, als der Schwester des Apollo, eben so leicht erklärt *). Die Gratulationsschrift der Marburger Universität

^{*)} Unberweifelt hat Hr. Prof. Hermann auf diese Weise den rechten Weg zum Vertündnis der Augustachen Söclatarfeier und des Horazischen Siculargediches gezelgt, und die weitere Verfolgung dieser Idee insofern vorbereitet, als er die Nichtigkeit der bisherigen Austachten über den Apollocult in Rom und über die Stellung des Apollo und der Diana in der Söclaterfeier überzeugend dargelget und die Hauptpunkte hervorgehoben hat, welche bei der Sache in Betracht kommen. Welle follen über die nicht ausgeben der Erörterung gewesen ist, die bisherigen Aussichten über den Gegenstand als unhaltbar und unbegründet zu sentigen; so mag es gekommen sein, dass er in der neutsgeprücken Förstellung sich und der Schelben und der Schelben und sehn der Schel

(Regiac Universitati liter. Friderico - Alexandrinae . . . sacra saccularia prima feliciter agenti . . . gratulatur . . . Academia Marburgensis) enthält

des Augustus aber, wie es aus Horaz erkannt wird, ist ein entschiedenes Fest für die himmlischen Götter, deren gnädigem Schutze das neue Jahrhundert empfohlen werden soll, und konnte als solches nicht an die Stelle der ludi Terentini treten, weil sich uach römischer Ansicht sacra deorum superorum und sacra deorum inferorum nimmermehr mit einander vertauschen liessen. Die rechte Vermittelung muss aus der Festbeschreibung bei Zosimns und den dort angeführten Sibyllinischen Versen entnommen werden: denn wenn auch jene Beschreibung nur die Säcularfeier der späteren Kaiserzeit schildert, so lässt sie doch die Einrichtung der Säcularfeier des August erkennen, und berechtigt von da aus wieder zu einem Schlusse auf die Säcularfeste in den Zeiten der Republik. Es stellt sich nämlich nach den Angaben des Zosimus und der Sibyllinischen Verse das Säcularfest ganz bestimmt als ein Doppelfest heraus, das zur Nachtzeit mit furvis kostiis für die unterirdischen und bei Tage mit albis bovibus für die himmlischen Götter gefeiert ward, - wie dies ja auch die Natur eines Sacularfestes verlangte, durch welches das vergangene Jahrhundert zu Grabe getragen und der Unterwelt übergeben, das ueue Jahrhundert zu Tage gebracht und den himmlischen Göttern geweiht wurde. Allerdings erzählt Zosimus nicht ganz sorgfältig - und er erzählt ja auch uur nach Hören-Sagen, wie die Worte ως εξοηταί μοι beweisen -: denu er wirft die Opfer für Jupiter, June, Apollo, Latona, Diana, die Parzeu und Ilithyien, Ceres, Dis und Proserpina ungeschieden unter einander, trennt die Opfer für die himmlischen Götter nicht von denen für die unterirdidie Opter für die aimminischen votter nient von einen ihr die anternationsschen, die Nachtfeier nicht gehörig von der Tsgefeier, und lässt am ersten und zweiten Tage auf dem Capitolium eine Feier zu Ehren des Apollo stattlinden, während dorthin doch offenbar die Feier für Jupiter und Juno oder für die Schutzgötter Roms im Allgemeinen gehörte. Aber die entsprechende Scheidung, dass man nämlich iu der ersteu Nacht auf den ger Terentinus dem Dis, der Proserpina, den Parzen, Ilithyieu und der Brde (Ceres) furvas hostias brachte und deren Lectisternien bei Fackellicht und Nachtseieru mit Absingung eines Hymnus ehrte, Tags daranf auf dem Capitol die Opfer für Jupiter und Juno albis bovibus vollzog und im Theater Lectisternien für die himmlischen Götter hielt, am zweiten Tag wieder auf dem Capitol Festlieder für die himmlischen Götter sang, und am dritten Tage das Fest für Apollo und Diana auf dem Palatinischen Berge feierte, lässt sich doch aus der Zuziehung der Sibyllinischen Verse und unserer übrigen Kenntniss der römischen Götterculte deutlich genug erkeunen. Daraus ergiebt sich aber, dass sich das Säcularlied des Horaz nur auf die Festfeier des dritten Tages bezieht, und keineswegs den Schluss zulässt, als seien Apollo und Diana die Hauptgötter des Säcularfostes gewesen. Sie sind die gefeierten Götter des dritten Tages, und das Fest des Jupiter und der Juno ist schon vor-ausgegangen; die Festlichkeiten für die Unterirdischen aber bildeten als Nachtfeier einen abgesonderten Theil des Ganzen, und beide Abtheilungen hat Horaz gar nicht erwähnt. Wahrscheinlich gehört übrigens blos die Nachtfeier auf den Campns Martius und zwar dort speciell auf den ager Terentinus, die Tagesfeier aber in die Stadt auf den Capitolini-schen und Palatinischen Berg. Somit würden wir also iu den Mitthel-lungen des Valerius Maximas, Varro und Festus über die ledi Terentini auch nur Nachrichten über einen Theil der Säcularfeste haben und sie weder als Beschreibung der ganzen Säcularfeier in den Zeiten der Republik ansehen, noch mit der Horazischen Beschreibung unmittelbar in Verbindung bringen, oder auch daraus schliesseu dürfen, dass Varro u. A. nur die ludi Terentini als das Ganze des Säcularfestes gekanut hätten.

Theod. Bergkii commentatio de Aristotelis libello de Xenophane, Zenone et Gorgia, [Marhurg gedr. b. Bayrhofer. 1843. 40 (38) S. 4.], eine noch

Sind diese ludi Terentini, wie Valerius angieht, zu irgeud einer Zeit bios Sühnungsfest grassirender Pestilenz gewesen, so wurde mau sie wohl gar nicht als Säcularfest anzusehen hahen. Allein wenn man die verstümmelte Nachricht des Varro bei Censoriuus, dass ihre Feier in Folge geschehen ner himmlischer Anzeichen angeordinet und die Wiederholung nach je 100 Jahren hefohien worden sei, mit den Angahen des Servius und Censoriuus, dass der Eintritt eines neuen Saculums nicht berechnet, sondern nur aus Götteroffenbaruugen erkannt werden konnte [s. Jahn z. Virg. Ecl. IV, 10.], in Verhindung bringt; wenn man dem Valerius Antiaa glauht, dass das erste Säcularfest uach Vertreibung der Könige begangen wurde, und wenu man aus Festus die Nachricht hinzanimmt, dass der Acker des Tarquinius Superhus zum Campus Martius geweiht und dort auf dem äussersten Theile, der Terentum hiess, der Altar des Dis uud der Proserpina in der Tiefe der Erde gefunden und ausgegrahen, nach vollzogener Festfeier aher wieder verschüttet wurde - was ganz wie ein symholisches Zeichen aussieht, dass die Opfer für die Unterirdiwie ein symionisches zeitelne aussein, uass die Opter für die Outerfrüsselne in die Triefe der Erfed gehören und dort hegrahen werden missen—; wenn man endlich hinzufügt, dass Zosimus die Pestfeier παρά την δύχην του Θοβμβούς δε του Τάσραντι als Theil des Scientifestes kennt: so wird man geneigt, der Angabe des Valerius Maximus in Bezug and die Bestimmung der Lud Tereuthiz zu misstrauen, und diese Lud and die Bestimmung der Lud Tereuthiz zu misstrauen, und diese Lud in die Scientifeste der Sci gleich von ihrem Entstehen an als zur Säcularfeier gehörig und zwar als den ersten Theil derselhen anzusehen, bei welchem in Terentum durch die iu der Tiefe der Erde dem Dis und der Proserpina gehrachten Opfer dieseu Göttern das scheidende Saeculum übergehen und durch die darauf folgende Verschüttung des Altars gleichsam begraben wurde. Wahrscheinlich schloss sich an diese den Unterirdischen gewidmete Festfeier auch in den Zeiten der Republik schon eine weitere Feier für die himmlischen Götter an, von der wir zwar hei den alten Schriftstellern keine hestimmte Nachricht vorfinden, die aber in der Natur eines Säcularfestes begründet liegt. Oh ührigens nicht auch schon Apollo in den Zeiten der Republik in Beziehung zu den Sägularfesten stand — wofür sich vielleicht aus Li-vius XXVII, 37. einige Belege gewinnen lassen —, das wissen wir eigent-lich nicht; nur das steht sicher, dass August die Feier des Apollo zuerst auf den Palatinus verlegt hat, und dass erst seit dieser Zeit Apollo und Diana unter die eingehörgerten und innerhalh des Pomoriums der Stadt wohnenden Götter gekommen sind und ihnen der wesentliche Autheil an der Stadt, den Horaz Vs. 37 ff. angieht, zuertheilt worden sein mag. Indess scheint allerdings der Umstand, dass Horaz in dem Säculargedicht die Worte o colendi semper et culti und dis quibus septem placuere colles, sowie die Vs. 37 ff. eingewebte historische Notiz mit einer gewissen Absichtlichkeit angehracht zu haben scheint, darauf hinzuweisen, dass man für nöthig erachtete, dem römischen Volke hesonders zu versichern, heide Götter hatten immer zu den Schutzgöttern Roms gehört und hatten die Stammväter des Römervolks nach Italien und Rom gehracht: und eine Salmbatte des Versicherung wurde nur nötbig, wen man voraussetzen, musste, dass es jemand auffallend findeu könne, warum Apollo und Diana unter die Säculargötter gekommen seien. Den Hauptgruud aher, warum Angustus den Apollo und die Diana unter die Säculargötter brachte, acheint Horatins in den Worten Roma si vestrum est opus etc. and Quaeque vos veneratur Clarus Anchisae Venerisque sanguis angedeutet zu hahen, wozu man danu die äussere Veramassung und Vermittelung aus Virgils vierter Ecloge entnehmen muss. Bei Casar und Octavian tritt das unzweifelhafte Streben hervor, ihre Abstammung unmittelbar von dem nicht beendigte kritische Untersuchung, durch welche nachgewiesen werden soll, dass die genannte Schrift weder dem Aristoteles noch dem

alten trojanischen Königshause und durch dieses von den Göttern selbst abzuleiten, und wie Casar schon die Venus Genitrix zur Ahnfran seines Geschlechts gemacht hatte, weshalb auch August bei Horaz Anchisae Venerisque sanguis heisst, so war auch über Octavian das Gerücht nater das Volk , gebracht, dass er ein Sohn des Apollo sei. s. Sueton. Aug. 94. Dio Cass. XLV, 1. Refer. hat schon anderswo (in diesen NJbb. 43, 32.) darauf hingewiesen, dass, wie schon in alter Zeit die Adelsgeschlechter von trojsnischer Abstammung sich für besser hielten als die altitalischen Geschlechter, so auch dieser Unterschied in späterer Zeit noch gegolten zu haben scheint. Die Abstammung Casars und Octavians vom trojanischen Königsgeschlecht hatte also eine politische Wichtigkeit; denn sie stellte das Julische Geschlecht in Vorrang vor andern vornehmen Geschlechtern Roms und gab ihnen gewissermaassen ein äusseres Recht zur Herrschaft über das Römervolk oder, wie man das damals milder nannte, ein Recht dazu, princeps zu sein. Der dazugenommene göttliche Ursprung des Geschlechts gab der Sache noch eine höhere Weihe und befriedigte die Meinung des grossen Haufens; natürlich kam es aber anch darauf an, denjenigen Göttern, welche die Ahuherren sein sollten, ein höheres Ansehen beim Volke zu verschaffen. Nicht ohne Grund gelobte also Casar der Venus Genitrix einen Tempel in Rom, den Octavian vollendete und weiheter denn deselbe worde dadurch eine einheimische Schutzgotte Ross. Octavian machte ans gleichem Grunde den Apollo zu seinem Schutzgotte und gelobte ihm nicht unr den nachber and dem Vorgebirge Actium crbuaten Tempel, sondern erhob ihn auch zum Schutzgotte seines Hauses in Rom und erbaute ihm in 1.796 ander den Norgebirge Actium crbuaten Tempel, sondern erhob ihn auch zum Schutzgotte seines Hauses in Rom und erbaute ihm in 1.796 ander den Dateitur und Schutzgotte seines Hauses in Rom und erbaute ihm in 1.796 ander den Dateitur und Schutzgotte seines Hauses in Rom und erbaute ihm in 1.796 ander den Dateitur und Schutzgotte seines Hauses in Rom und erbaute ihm in 1.796 ander den Dateitur und Schutzgotte seines Hauses in Rom und erbaute ihm in 1.796 ander den Dateitur und Schutzgotte seines Hauses in Rom und erbaute ihm in 1.796 ander den Dateitur und Schutzgotte seines Hauses in Rom und erbaute ihm in 1.796 ander den Dateitur und Schutzgotte seines Hauses in Rom und erbaute ihm in 1.796 ander den Dateitur und Schutzgotte seines Hauses in Rom und erbaute ihm in 1.796 ander den Parkenten den Schutzgotte seines Hauses in Rom und erbaute ihm in 1.796 ander den Parkenten den Schutzgotte seines Hauses in Rom und erbaute ihm in 1.796 ander den Parkenten den Roman den Parkenten den Roman den Rom im J. 726 neben dem Palatium den prächtigen Tempel auf dem Palatinischen Berge. Und damit das Volk ein Interesse daran nehmen sollte, so mussten die Haruspices das Einschlagen des Blitzes an jener Stelle als Götterwink zur Erbanung des Tempels denten (s. Sueton. Aug. 29. Die Cass. XLIX, 15.), and es wurden die Sibyllinischen Bücher in denselben zur Anfbewahrung gebracht. Die Sache war übrigens schon früher vorbereitet und wurde mit kluger Vorsicht weiter gebracht. Schon im Jahre 712 hot sich wie von seibst die Gelegenheit dar, dass die von den Triumvira aut auch wie von seinst die Gelegennet dar, auss dur 60n den Frumwrin angeordnete jährliche Feier des Geburtatsges des unter die Götter resetzten Cäser mit den Ludis Apollinaribus in Verbindung gebracht wurde, s. Jahn in der Einleitung zu Virgil p. XIX. Im Jahr 710 hatte der prupex Vulcatius bei den von Octavian zu Ehren der Venus Genitrix gehaltenen Spielen verkundet, dass der am Himmel erschienene Komet den Eintritt eines neuen Jahrhunderts anzeige (s. Jahn z. Virg. Ecl. IV, 5.), und bald daranf fand man aus den Sibyllinischen Büchern heraus, dass dieses neue Jahrhundert als der 10. Mouat des grossen Weltjahrs unter der Herrschaft des Apollo stehe und dess Diana die Gottheit des voransoer nerracant des golio stene und asse Diana de Cottane des Voltan-gegangenen Weltmonden gewesen sei. Wie sehr man dies und die daran gekrüpfte Idee von dem Hernanshen des goldenen Zeitalters unter dem Volke zu verbreiten wusste, ergiebt sich daraus, dass Virgil 714 auf diesen Glanben seine vierte Eologe zu gründen wagte, und bereits damals dem Volke verhiess, dass unter Apollos Weltherrschaft durch Octavian eine glückselige Zeit zurückkehren werde. Dadurch war also die Einführung des Apollo und der Diana nach Rom in den Tempel auf dem Palatinischen Berge schon lange vorbereitet. Vor dem Eintritt der Sä-cularfeier im J. 737 hatte ferner Virgil seine Aeneide gedichtet und den Römern erzählt, wie Apollo durch aein Orakel den Aeneas nach Italien gewiesen habe, und Augustus verhinderte nach Virgils Tode die Vernichtung des Gedichts und liess es durch Tucca und Varius heransgeben. Desgleichen hatte Horaz schon in den beiden Oden 2. und 21, des ersten Buchs N. Jahrb. f. Phil. u. Pad. od. Krit. Bibl. Bd. XLII. Hft. 4.

Theophrast, sondern einem Verfasser angehöre, welcher allerdings Theophrasts Werk περί φύσεως ίστορία grossentheils compilirt, aher doch mit eigenen Zusätzen verunstaltet habe. Da aber der Text dieser Schrift gegenwärtig noch ausserordentlich verdorben ist und doch aus der von Beck 1793 bekannt gemachten Collation der Leipziger Handschrift vielfach verbessert werden kann, so hat Hr. B. zuvörderst diese Textesberichtigung vorgenommen und S. 8-38, für die ersten vier Capitel durchgeführt : bricht aber dann mit der Erklärung ab : "Sed tam reliqua, quae in his capitibus praetermisi, quam quae subsequuntur de Gorgiae doctrina, quaeque de hujus libelli auctore disserenda sunt, alio tempore examinabo," Die Wichtigkeit der Schrift wird erst nach Vollendung der ganzen Untersucbung vollständig hervortreten, ist aber auch in dem vorliegenden Abschnitte dadurch von hedeutendem Werthe, dass sie den Weg zeigt und anbahnt, wie dem Texte der genannten Schrift mit Erfolg geholfen und somit erst die Grundlage für die höhere Frage über den Verfasser derselben gewonnen werden kann. - Von andern akademischen Schriften der Erlanger Universität, welche ausser der Zeit des Jubelfestes erschienen sind, hat Ref., ausser der zu Ostern 1843 erschienenen Abhandlung De speciali Petri apostoli grammatica culpa negligentiae liberanda von dem Consistorialrath Prof. Dr. T. P. C. Kaiser, vornehmlich die beiden Programme zu erwähnen, welche Hr. Prof. Dr. Döderlein zum Prorectoratswechsel (im November) 1843 und 1844 berausgegehen hat. Das erstere enthält Lectiones Theocritege [Erlangen gedr. bei Junge. 12 S. gr. 4.] oder kritische Erörterungen zu sechs Stellen des Dichters, in denen eine neue Behandlung der Daphnissage zu Id, I, 64 - 161. (auf S. 3-9.) wie an Umfang so in Auffassung und Ergebniss hesonders als wichtig bervortritt. Die bei den Alten so vielgestaltig vorkommende Daphnissage nämlich soll bei Theokrit die Gestaltung hahen, dass Daphnis seiner jugendlichen Geliebten (Koopa in Vs. 82. und Naïs in Id. VII., 90. genannt) in inniger Liebesbegeisterung eidlich versprochen habe, er werde ihr sein ganzes Leben unverändert treu bleiben, dass aber Kypris, erzurnt über diese zuversichtliche Verheissung, in ihm eine heftige und unhezwingliche Neigung gegen ein anderes Mädchen, das VII, 73. Xenea genannt wird und von iener Kora oder Nais genan zu scheiden ist, entstammt, und dass nun Dapbnis, weil er diese neue Liehesgluth in seinem Herzen nicht bäudigen kann, ihr aher auch nicht weichen will,

auf Apollo als Schutzgott Roms und Augusts hingewissen, und erzählte nus überdies in Skuntgredicht, dass Apollo und Diana derzum recht eigemilche Schutz- und Stammgötter der Römer seien, weil sie den Acuesa und seine Gefähren auch Italien gebracht, also die Erbauung eine Gerbauung der Schutzen und deslahs zunsicht berufen seien, ut Rounzlas eine Beruft der Beruft eine Auftrag der Schutzgesten der Schutzgesten der Schutzgesten der Schutzgesten vorfahren des Römervölkes und als die nächsten Stamm-Schutzgester Roms seilen Apollo und Diana im Söckutzgeschie erscheinen, und so wie Apollo zugleich Schutzgott des Augustus war, so war Diana eine alte piebeljäche besonderen Interesse des Volka.

und sie daher gegen Niemand, selhst gegen Xenea nicht offenhart, in dem Kampfe seiner Treue für Nais und seines entschiedenen Willens gegen die neue Liebesgluth sich verzehrt. Im Kampfe mit dieser hestigen Leidenschaft, welche er ganz in sich verschliesst und durchaus bezwingen will, hat er sich tief in den Wald zurückgezogen, wo sein Vater Hermes, sowie Priapus und allerlei Hirten kommen, um ihn, weil sie einen tiefen Schmerz desselben ahnen, zu trösten. Daphnis verharrt gegen alle in tiefstem Schweigen. Da kommt auch Kypris, welche um seine Liehe weiss, voller Freude, weil sie ihn für besiegt hält und erwartet, dass er sie um Beistand anflehen werde. Allein sie verbirgt diese Freude (λάθρια μέν γελάοισα) und stellt sich äusserlich vielmehr erzürnt über seine frühere Vermessenheit, Einem Mädchen ewige Liebe zu versprechen, und fragt ihn, ob er denn nun vom Eros besiegt sei. Daphnis bricht nun sein Schweigen, erklärt voller Erbitterung, dass ihn die verhasste Kypris durch den gesendeten Liehesschmerz zwar in den Tod jage, aber doch nie besiegen werde, verspottet sie in Vs. 105-113., macht sein Testament und stirbt (Vs. 130.): was Kypris, wie die Worte τον δ' 'Aφοοδίτα ήθελ' ανορθώσαι in Vs. 138. andeuten, gar nicht erwartet und beabsichtigt hatte. Durch diese Auffassung des Ganzen hat Hr. D. eine sehr einfache und alle Aenderungsversuche beseitigende Erklärung der Verse 95 f. gewonnen, wo er interpungirt: ηνθέ γε μάν άδεῖα καὶ ά Κύπρις, γελάσισα, λάθρια μέν γελάσισα, βαρύν δ' άνὰ θυμόν έλοισα, und erklärt: 'occulte, b. e. animo quidem ridens, sed gravem fram prae se ferens ac simulans'; und auch in Vs. 102 f. durch Beachtung der sprichwörtlichen Formel ούπω πας ηλιος έμοι δέδυκει, d. i. noch ists nicht alle Tage Abeud', und durch Vergleichung von Diodor. Excc. Vaticc. p. 78. ed. Dindorf, die Interpunction: ήδη γάο φράσδη πάνθ' άλιον άμμι δεδύκην; Δάφνις κήν 'Aίδα κακόν Εσσεται άλγος 'Ερωτος! und die Deutung ermittelt: 'nondum prorsus devicisti, nondum prorsus perii, sed etiamnum valeo ad ulciscendum, neque enim omnis moriar, dum morior, sed postquam exspiravero, hoc aeternae Amori ignominiae et dolori erit, quod mortalis ab eo ictus tamen manus non dedi'. Allein er hat dadurch auch zwei Schwierigkeiten der Stelle herausgefunden, welche ihn zu bedenklichen Versumstellungen nöthigen. In Vs. 78. nämlich findet er es mit Grund anstössig, dass Hermes, als Vater des Daphnis, nichts weiter zu seinem Sohne sagt, als τίς τυ κατατούχει; τίνος, ω γαθέ, τόσσον έράσσαι; und dass dagegen der lüsterne und geile Priax die ernsten Worte sprechen soll, welche Vs. 86 ff. vorkemmen. Darum stellt er Vs. 86-81. nach Vs. 78, und legt diese Worte dem Hermes bei. Dieser habe nämlich des Sohnes neue Liebesgluth geahnet und wolle ihn durch die Worte βώτας μὰν έλέγευ etc. zur Beständigkeit ermuntern und zur geistigen Erhebung anregen. Priap dagegen, der nichts von der neuen Liebe vermuthe, spreche blos die Worte Vs. 82, 83, 85, zu ihm: 'Daphnis, dein Mädchen (die Nais) läuft an allen Quellen und in allen Hainen herum und sucht dich! O was für ein schlechter Liebhaber und unbeholfener Mensch hist du, [dass du ihr nicht entgegen gehst!]' Und in der That passt diese Anrede des Prian ohne die in den Handschriften nachfolgenden Verse vortrefflich zum Charakter des Gottes und auch des garavea in Vs. 85. wird eben so passend, wie die gleich folgenden Worte a diespog... losi, so dass anch hier alle Emendationen der Worte unnöthig sind. Ueberdies aber findet es Hr. D. anstössig, dass Daphnis nach den Worten des 130. V. η γαρ' έγων ὑπ' Ερωτος ές Αϊδος έλκομαι ήδη noch in Verwünschungen gegen die Natur ausbricht, gegen welche erbittert zu sein er gar keine Veraulassung hat, und da diese Aeusserungen der Erbitterung mit dem vorausgehenden freundlichen Abschiede von den Hirten und Thieren in Widerspruch treten. "An putas ipsa talis edii iniquitate describi immanem doloris magnitudinem? Imo vero is non tam augeretur, quam inquinaretur! Nam humilium animorum est illa cantilena: Me mortuo pereat mundus!" Aus diesem Grunde will er auch hier die Vss. 131-136. nach Vs. 141. gestellt wissen, damit dieselben nicht Aeusserungen des Daphnis, sondern des Thyrsis sind. "Accedit non mediocris huic opinioni commendatio ex eo, quod ita his versibus ordinatis totus Thyrsidis cantus, sicut exordium lyricum, ita lyricum habet exitum." Weil übrigens die hier geschilderte und so aufgefasste Liebe des Daphnis zu seiner Nais in einer höheren und edleren Erhebung, als sonst bei Theokrit und den alten Schriftstellern, und gleichsam in einem Anfluge von romantischem Gepräge der modernen Zeit erscheint, so wird noch auf Theocrit Id. IV. hingewiesen, wo in der Liebe der Amaryllis zum Aegou, während sie früher den Battus geliebt hat, anch ein solcher romantischer Anflug gefunden, and die ganze Scene mit der Liebe Clärchens in Göthes Egmont verglichen, dadurch aber eine nachträgliche Erläuterung zu der Behandlung jenes Gedichts in den Reden und Aufsätzen S. 350. gegeben wird. In Id. VII. vermuthet Hr. D., dass vor Vs. 122. zwei Verse etwa des Inhalts zi de σιδάφειον τώ παιδί μετά φρεσίν ήτος, μηκέτι τοι φρουρέωμες έπὶ προθύροιsir, Apare, ausgefallen sind, weil sonst der Uebergang zu dem neuen Gedanken nicht vermittelt ist; und in Vs. 70. will er nach zulinesse ein Komma setzen, um den Sinn zu gewinnen : 'potabo vinum simul cum calicibus et faeci labinm admovebo.' Id. XV, 26. wird erklärt: 'Eamus! nam quoniam domi ac Syracusis nou sumus, sed procul a textrinis culinisque nostris peregre degimns, etiam solidus dies nobis ad feriandum conceditur.' Id. XXIII, 59. endlich ist die Verbesserung vorgeschlegen : laiviag δὲ ἔστατ' ἐπὶ κοηπίδος "Ε. ύ. καθύπερθεν· ᾶλατο κὰτ τώγαλμα etc. Das zweite Programm enthält unter dem Titel Emendationes Taciti [Erlangen 1844. 12 S. gr. 4.] kritische Verbesserungsvorschläge nebst kurzen Rechtfertigungen zu 8 Stellen der Historiae und 16 Stelleu des Dialogus de oratoribus, die sich nach Beschaffenheit und Werth an die 1841 herausgegebenen Emendationes Historiarum Taciti [s. NJbb. 37, 465.] anreihen, und vou denen wir hier nur als Probe erwähnen, das Histor. III, 2. suasor a etorque consilii ero. III. 61, affectam eius fidem prave invisse domo, IV, 12. Erant et domi de le ctatus eques, IV, 18. hortamenta victoriae vel pulsus (als Genitiv des Verbalsubstantivs) pudorem, Dial. 1. Cum singuli diversas sed probabiles causas afferrent, vel easdem, dum etc., ibid. 5. qui ea accinctus et minax, ibid. 7. Tum miki videor . . habere, quod si non in natali oboritur, nes etc. geschrieben ist. Dass

diese Conjectureu durch Leichtigkeit, Scharfsinn uud Angemessenheit sich auszeichnen, hraucht bei einem Gelehrten, wie Hr. D. ist, nicht erst versichert zu werden; streiten kann man nur darüber mit ihm, ob sie alle nöthig sind: was aber hier weder der Raum erlaubt, noch der Zweck des Berichtes verlangt. - In dem Lehrerpersonal der Universität sind seit uuserem letzten Bericht in den NJbb. 37, 463 ff, mehrere Veränderungen vorgekommen. Die theologische Facultät bat vor Ostern 1845 den ordentlichen Professor Dr. Gtli. Chr. Ad. Harless verloren, welcher schou 1842 die Stelle eines Universitätspredigers an den Prof. Dr. Thomasius abgetreten batte, und jetzt als kön. Consistorialrath nach BAYREUTH versetzt worden ist, weil von dort der Consistorialrath Dr. Gabler in das Oberconsistorium nach MÜNCHEN befördert und zum Nachfolger des wegen hoben Alters in den Ruhestand versetzten und mit dem Titel und Range eines Kön, Geheimen Rathes belehnten Oberconsistorialrathes von Niethammer ernannt worden ist. Dagegen hat sich schon seit vorigem Jahre der Privatdocent der Philosophie Dr. Ebrard als Licentiat der Theologie habilitirt. In die juristische Facultät ist zu Ostern 1844 an des verstorbenen Feuerbachs Stelle der Professor Dr. Laspevres von HALLE als ordentlicher Professor des deutschen Rechtes eingetreten; dagegen aber wird dem Vernebmen nach der Prof. des Kirchenrechts Dr. J. K. Briegleb einem Rufe nach Göttingen an Bergmanns Stelle folgen. Die medicinische Facultät hat im Jahre 1843 an Henke's Stelle den früheren Landgerichtsarzt Dr. K. Canstatt in Augsburg zum ordentlichen Prof. der Therapie, Klinik und Staatsarzneikunde erhalten; für die Universitätsbibliothek ist der frühere protestantiache Pfarrer in Segringen J. G. Fr. Müller als Bibliothekar angestellt worden und in die philosophische Facultät zu Ostern 1845 der Dr. med. Chr. Alb. Weinlich als ordentlicher Professor der Staatswirthschaft und der Polizei - und Finsnzwissenschaft berufen worden. Für die Studirenden der Universität ist durch kön, Ministerialverfügung vom 19. Juli 1844 der philosophische Studiencursus auf zwei Jahre erweitert und darüber folgendes Rescript erlassen worden: "Den protestantischen Studirenden an der Universität Erlangen ist zwar durch die allerhöchste Gnade Sr. Maj. des Königs gestattet worden, ihr philosophisches Studium an dieser Hochschule nach bisheriger Einrichtung und sonach ohne Trennung desselben von dem Fachstudium zu vollenden. Nachdem aber der Zeitraum eines Jabres mit der fünfjährigen Universitätszeit, zu welcher diese Studirenden, mit Ausnahme der protestantischen Candidaten der Theologie, gleichfalls verpflichtet sind, weder bezüglich der philosopbischen noch der übrigen von ihnen während ihres Universitätsaufenthaltes zu börenden Lehrgegenstände in einem angemessenen Verhältnisse stehen wurde, und da sohin das Bedürfniss einer gleichheitlicheren Vertheilung sämmtlicher Lehrgegenstäude auf die ganze Universitätsstudienzeit die Erweiterung des deu philosophischen Studien bestimmten Zeitraums erfordert; so wird nach dem Antrage des k. Universitäts-Senats genehmigt, dass die Dauer des dem genannten Studium zuzuwendenden Zeitraums auf zwei Inhre an der Universität Erlangen bestimmt und den Studirenden gestattet werde. das phllosophische Absolutorium nicht mehr wie bisher am Ende des zweiten, sondern erst am Schlusse des vierten Semesters ihres Universitätsstudiums zu erwerben." Dieses Ministerialrescript wurde den Studirenden nicht durch einen öffentlichen Anschlag , sondern in einer besonderen Versammlung eröffnet und zugleich durch den Decan der philosoph. Facultät Professor Dr. Ludw. Döderlein durch einen besondern Vortrag erläutert und empfohlen, welcher unter dem Titel: Ueber die Verbindung der allgemeinen mit den Fachstudien auf der Universität, eine Rede im Auftrage des k. akad. Senats gehalten am 20, Jul. 1844. [Erlangen, Kunstmanu, 17 S, gr. 4.] gedruckt erschienen ist. Diese Rede verdient auch über jenen besondern Universitätszweck hinaus eine ganz vorzügliche Beachtung nicht nur, weil in ihr die Nothwendigkeit jener Maassregel and die Wichtigkeit der allgemeinen und sogenannten philosophischen Studien scharfsinnig und geistreich gerechtfertigt und aus echt praktischem Gesichtspunkte und mit treffender Beachtung der obwaltenden Verhältnisse und wissenschaftlichen Zustände empfohlen wird, sondern ganz besonders weil in Tou und Einkleidung derselben und in der Darlegung der Beweggründe, wodurch die Studirenden zur Beachtung und Befolgung ermuntert und erregt werden, die würdevolle und wissenschaftliche Haltung mit dem Eingehen in deren Vorstollungs - und Anschauungskreis und mit der für sie am meisten wirksamen Redeform so geschickt verbunden ist, dass dieselbe als ein ausgezeichnetes Muster in dieser Gattung von Reden angesehen werden muss. (J.)

Todesfälle.

Am 14. Febr. 1844 starb in Utrecht der Professor am dortigen Gymnasium Dr. Joan Ilugo van Bolhuis, gebor, am 20. März 1805, durch die Diatribe in M. Porcii Catonis Censor. scripta et fragmm, und andere Schriften bekannt.

Am 6. März in Brieg der Gymnasiallehrer Adalb. Jos. Kayssler, früher Lehrer am Gymn, in Glogau, gebor, zu Glatz am 1. März 1807, Verfasser der Abhandlungen De physica Platonis doctrina, Glogau 1835, und De iudicio quod Plato de Periele fecil, Glogau 1837.

Am 16. April in Paris der Präsident der magnetischen Gesellschaft Dr. Aubry, 88 Jahr alt, durch eine auch in's Deutsche übersetzte Schrift, Hippokrates' Unterweisung für Aerzte (1787), als Schriftsteller bekannt.

Am 30. April in Rossdorf im Grossherzogthum Hessen der Pfarrer Ernst Eman. Wickenhöfer, gebor. in Darmstadt am 9. Sept. 1789, der ausser andern Schriften auch des Horatius Brief an die Pisonen erläutert (1801) herauszegeben hat.

Am 6. Mai zu Pan in Südfrankreich der Collaborator der Gelehrtenschule in Glückstadt Dr. ph. Chr. Nic, Grauert im 29. Lebensjahre, Verf. der Abhandl. De re municipali Romanorum, 1840.

Am 7. Mai in Berlin Samuel Ponge, Vorsteher einer Lehranstalt für

Mädchen und Verfasser mehrerer französ. Lehr- und Uebersetzungsbücher, geboren am 16. Octob. 1767.

- Am 10. Mai în Rom der Abt Giuseppe Baini, seit 1817 Director der phystlichen Capelle, als Schriftsteller durch Saggio sopra Fidentità de ritmi musicale e poetice (Firence 1820) und Memorie storico-critiche della vita e delle opere di Giovanni Pierluigi da Palestrina (Rom 1828, deutsch von Frz. Sales Kandler. Leioz. 1834) bekant.
- Am 1. Juni zu Pronstorf der Conrector der Gelebrtenschule zu Rendsburg Deltef Andr. Fr. Nissen, Verfasser der Programme De Legurgi oratoris vita et rebus gestis (1833) und De vitis quae vulgo sub Corn. Nepotis nomine circumferuntur (1836), gebor. zu Segeberg am 26. Juli 1811.
- Am 1. Juni in Kiel der Professor und Pastor emerit. Hans Jürg Stübbe, früher Lehrer an mehreren Gelehrtenscholen in Schleswig-Holstein, und Verf. mehrerer kleinen Schriften, geb. in Rendsburg am 6. Dec. 1767.
- Am 8. Juni in Tübingen der pensionirte Professor der deutschen und französ. Literatur Heinr. Salomo Michaelis, früher Lehrer der französ. Sprache in Heidelberg, seit 1818 Redacteur des Würtembergischen Regierungsblattes.
- Am 9. Juni in Stuttgart der seit 1836 in den Ruhestand versetzte Professor des dasigen Gymnasiums K. Raiger.
- Am 15. Juni in St. Petersburg der wirkliche Staatsrath und Akademiker Dr. Phil. Krug, im 81. Jahre, ein bekannter Forscher in der russischen Geschichte.
- Am 19. Juni in Paris der berühmte Naturforscher und Akademiker Geoffroy Saint-Hilaire im 72. Jahre.
- Am 22, Juni in Kloster Neuburg bei Wien der Prälat des Klosters Jakob Ruttenstock, lateranensischer Abt und Referent über die Gymnasialstudien, Verfasser der Institutiones historiae ecclesiasticae N. T. (‡ Bände, 1832).
- Am 1. Juli in Dessau der pensionirte Rector des dasigen Gymnasiums Dr. Joh. Andr. Leber. Richter, ein sehr fruchtbarer Schriftsteller, geboren ebeudas. am 9. Mai 1772.
- Am 8. Juli in Camenz der Director der dasigen Stadtschule Friedr.

 Aug. Pachalg an seinem 58. Geburtstage, Verf. eines Ersten Sprachund Lehrbuch für Schulen (1824) und einer Orthographie der deutschen

 Sprache (1832).
- Am 11. Juli auf seinem Landsitze Fleury der gelehrte Buchhändler und Buchdrucker und Ritter der Ehrenlegion, Uebersetzer des Tacitus, K. L. F. Panckoucke, im 64. Lebensjahre.
- Am 12. Joli in Gräningen der Advoeat am Provincialgerichtschof Dr. iur. Tjalling Peter Teiling, 35 J. alt, Verfasser des Schriften: Vita et merita Rud. Agricolae, Disput. de Romanorum prudentia in populis sub imperium auum subiungendis conspicus, und Habrokomes en Anthia, cen roman aux Kenplon de Ephet., uit het Griekch vertauld.

Am 24. Juli zu Rom der ord. Prof. der Medic. an der Univers. Tübingen Dr. Georg Heermann, 37 Jahr alt.

- Am 26. Juli zu Cöslin der Reg.- und Schulrath Pet. Fr. Th. Kawerau, bis 1837 Director des Schullebrerseminars und Walsenhauses in Bunzlau, Verf, mehrerer Schulschriften.
- Am 29. Juli in Marburg der Geb. Medioinalrath und ordentl. Professor der Medicin Dr. Fr. Wurzer, geboren zu Brüel bei Köln am 22. Januar 1765.
- Ende Juli zu Gais in Appenzell der Seminardirector Herm. Krüsi, der älteste Schüler und Mitarbeiter Pestalozzi's, ein berühmter Pädagog und Verfasser einiger Schulschriften.
- Am 11. Septemb. zu Goussainville bei Paris der Prof. der Geschichte am Collège Louis le Grand und Prof. suppléant in der Faculté des lettres Charles du Rozoir, gebor. in Paris am 15. Dec. 1790, durch die Ausgaben des Florus und Sallustius und andere Schritten bekannt.
- des Florus und Sallustius und andere Schriften bekannt.

 Am 19. Septemb. zu Wismar der Oberlehrer an der grossen Stadtschule Dr. H. Franke im 63. Lebensjahre, Verf. der Schrift: Zur Ge
- schichte Trajans und seiner Zeitgenossen, 1837 und 1840. Am 21. Sept. in Bern der ord. Prof. der biblischen Exegese Dr.
- Sam. Lutz.

 Am 3. Octob. zu Ellwangen der Präceptor am Gymnasium Anton
- Vogelmann im 65. Lebensjahre, durch ein Schulprogramm über die Wirkung der Musik, 1830, bekannt.
- Am 7. October in Berlin der Consistorialrath Im. W. K. Cosmar, Redacteur der Haude-Spenerschen Zeitung.
- Am 10. Octob, in Wien der emeritirte Professor der Anatomie und Physiologie und Vicedirector der Josephsakademie Dr. J. Ritter von Scherer, 94 Jahr alt.
- Am 13, Octob. in Stuttgart der Oberstudienrath Heinr. Kapff, 50 Jahr alt,
- Am 13. Octob. in Dresden der frühere Lehrer der französ. Sprache an der Landesschule zu Melssen Charles Saigey, durch eine Reihe französ. Lehrbücher bekannt.
- Vom 24. zum 25 Octob. in Tharand der erste Director der dasigen Forstakademie, Geheimer Oberforstrath *Heinr. Cotta*, ein weitberühmter Forstmann, geboren am 30. Octob. 1763.
- Am 30. Octob. In Rastatt der emeritirte Lycealdirector, Geheimrath under Ritter des Z\(\textit{initinger}\) L\(\textit{owenordens}\), Dr. Jos. Lorge, der nebeu andern Schriften einen Commentar \(\textit{uber}\) die die Oden des Horaz (1815) herausgegeben hat, im 79. Lebensjahre.
- Am 30. Oct. in Erfurt der Director der Mädchen-Oberschule Ad. Fr. Chr. Weingärtner, früher Lehrer am Gymnasiam und dem Schullehrerseminar, Verfasser einiger Jugendschriften.
- Am 1. Novemb. in Pforta der Zeichenlehrer Professor Chr. Jac. Oldendorp, geboren in Schloss Marienborn in der Wetterau am 27. April 1772.

Verzeichniss

der in das Gebiet der Philologie und höhern Schulwis-, senschaften gehörigen Schriften, welche im Jahre 1844 ganz neu oder in neuen Auslagen

erschienen sind.

Zugleich mit Nachträgen aus den zwei frühern Jahren*).

1. Schriften literarischen, kritischen und vermischten Inhalts.

Gräne, J. G. Th., Lebrbuch einer allgemeinen Literiageschichte allee bekannten Völler der Welt von der Blesten bis auf die neuents Zeit. 2. Bda. 3. Abth. 2. Hälfte. (Schluss des Mittelalters.) Dresden, Arnold. 1843. IV. u. 1505 S. gr. 8. 4½ Thir. — Handbuch der allgemeinen Literiageschichte, zum Selbstatum und für Vorlesungen, J. Bds. 1. Hh. Dresden und Leipzig,

Arnold. 1844. 6 B. gr. 8. % Thir.

Boyd, Will., History of Literature; or, the Progress of Language, writing, and Letters, from the Earliest Ages of Antiquity to the Present Time: with a View of the State of Science and the Fine Arts. (4 Vols.) Vol. II. London, 1944, 496 S. gr. 8. n. 9 st.

d'Angely, Cours de littérature et de belles-lettres. Paris, Poussiel-

gue-Rusand, 1843, 14 B. 18, 4 Fr.

Lefranc, Em., Histoire élémentaire et critique de la littérature. Littérature du nord. [Langues allemande, slave, scandinave, des Pays-Bas et angl.] Paris, Périsse. 1844. 36 B. gr. 8. u. 24 B. gr. 12. 5 Fr. und 3 Fr. 50 c. Dassance, Cours de littérature ancienne et moderne, tiré de pos

meilleurs critiques, avec des discours sur les différens âges de la littérature. 2 Vols. Paris, 1844. 63 B. gr. 8.

Dusquenel, Am., Histoire des lettres aux cinq premiers siècles du

^{*)} Zugleich aind die Beurtheilungen der philolog, u. schulwissenschaftl. Schriften ansientien, welche in den verschiedenen krit. Zeitschriften des Jahres 1846 erschlenen ain. Alaherazali der Zeitschrift ist aure bemerkt, wenn eine Beurtheilung aus einem fishern Jahrgange angeführt ist; bei Beurtheilungen vom J. 1841 fehlt die Jahresahl und die dastehende Zahlen bezeichene Band, Sitick oder Tummern der Zeitschall die Jahren dastehende Zahlen bezeichen Band, Sitick oder Tummern der Jahren der Steinen der Steine schrift. Die hinter den Büchertiteln in () angegebenen Zahlen machen das Jahr der Erscheinung des Buchs bemerklich.

christianisme. Cours de littérature. Tom. V. u. VI. Paris, Coquebert.

1843. 251/4 und 241/2 B. gr. 8. à 7 Fr. 50 c.

Ficker, Frc., Gnida allo studio della letteratura classica antica; versione per cura di Vic. de Castro. [Bibliot, scelta di opere tedesche tradotte in lingua ital. vol. 26.] Milano Silvestri, 1844. VIII und 464 S. 16, 4 L.

Bähr, J. Chr. Fel., Geschichte der römischen Literatur. 3. durchnus verb. und verm. Ausg. 2 Bände. Carlsruhe, Müller. 1844 u 1845. XXV und 521 u. XI und 745 8. gr. 8. Beide Bände 5 Thir. [Anz. im Leipz. Report. 50. 8. 433 f., Heidelb. Jhb. 37. 8. 580—582.]

Roeper, Thph., Lectiones Abulpharagianae. Ad graccarum literarum historiae locos nonnullos illustrandos. Fasc. I. Danzig, Gerhard. 1844.

52 S. gr. 4. ½ Thir. Matter, M., Histoire de l'école d'Alexandrie, comparée aux princi-Matter, M., Historie de l'école d'Alexandrie, comparce aux primer-pales écoles contemporaises, Tom. II. 2, édit, entièrement refondue. Paris, Hachette, 1844, 25% B. gr. 8, 7 Fr. 50 c. s. griech. Schrijtst. (A. Haakh, Ueber den heutigen Stand der class. Alterthurswissen-schaft in ihrem Verhältniss zum Leben, zu den übrigen Wissenschaften. und zur Schnle, in Schweglers Jshrbh. d. Gegenw. Sept. S. 789-809. Die altgriech. Studien und die neudeutsche Cultur, in Braudes lit-r. Zei-tung 1843 N. 44. K. O. Mällers Gesch. d. griech. Liter. (4) rec. in Hall. L. Z. N. 2—4, von Hartung in Jbb, f. wiss. Krit. I. N. 46—48, von Ritter in Wiener Jhb. d. Liter. Bd. 107. S. 115-143. Voss, De historicis Graecis ed. Westermann (38) rec. von Creuzer in Wiener Jhb. hateriels Gracia ed. Petermann (38) rec. von creaser in wiener Jin. d. Lit. Bd. 195. S. 271—275. Ulrief, Characteristik der auflk. Historingraphie rec in the Monthly Review, Novemb. p. 307—338. Merzich, De auctorum grace. versionibus et comment. syrinds (42) rec. v. Fleischer in Leipz. Repert, 1843, 98. 581—85. Glass de Farine, Studi saul aecole decimo terzo (Firence 1842) rec. in Münche, gel. Anzx. N. 88. Thom. Wright, Biographia Britannica, or Biography of Literary Characters of Great Britain and Ireland, arranged in chronological order. Anglo-Saxon Period. (London, 1842, 554 S. 8.) rec. in Götting. Anzz. 53, 8, 521-530.1

Faccio, Domen., Notizie storico-critico-tipografiche di Gutenberg, Fust e Schoeffer, primi inventori della stampa. Padova, Seminario. 1844. VIII u. 96 S. gr. S. 1 L. 74 c. [1. Heft eines auf 4 Bände berechueten Werks u. d. Tit.: Notizie stor .- crit, -tipografiche interno i celebri stam-

patori dal XV. secolo fino al presente.]

Analyse des materiaux les plus utiles pour des futures annales de l'imprimerie des Elsevier. Gand, 1843. 46 S. gr 8. Carové, Die Buchdruckerkunst in ihr. weitgesch. Bedeut. (43) rec.

von Falkenstein in Jen. L. Z. 1843 N. 77.] Delle condizioni del commercio librario in Italia e del desiderio di

una fiera librsria, e per incidenza della proprietà letteraria o dell' unione doganale, Firenze, 1844. 16 S. gr. 8. Turcotti, Aur., Idea di un catalogo universale dei lihri buoni che si bramerebbe adottata ed exeguita dai dotti del congresso scientifico italiano. Varallo, Rachetti. 1844. 60 S. gr. 8. 1 L. 50 c.

Serapeum, Zeitschrift für Bihliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Literatur. Hersusgeg. von Dr. Robert Naumann. 5. Jahrg. 1844. 24 Nummern. Leipzig, T. O. Weigel. gr. 8. n. 4½ Thir. [Inhalt: Scheler, Gesch. d. hurgund. Manuscriptenbilbithek in Brüssel, N. 1. Fegel, Die Bihllothek d. Bened.-Ahtei St. Benelt od, Fleury an d. Loire, N. 2. 3. Moser, Bibliograph. Winsche, N. 2. Sotzmann, Ueber ein unbekannstes xylograph. Ringerbuch, N. 3. Massmann, Ueber handschriftliche Fechtbücher, N. 3. 4. Jacok, Ueber den Holzschnitt mit der Inschrift: Accipies

etc., N. 4. Schutz, Die Handschriften des Zeno v. Verena, N. 4. Gessert. Rin Höllenzwang von 1555, N. 5. Uebersicht der Bibliotheken der Ver-ein. Staaten, N.5. Gessert, Die Cimelien der Münchner Bibliothek, N. 6. Mynas' Sammlang griechischer Haudschriften, N. 6. Voget, Rückhlicke auf die bibliographisch interessanten ersten Grundlagen des wissenschaftlichen Aufstrebens der Holländer im 14. und 15. Jahrh., N. 6. 7. Scheter, Die belgische Bibliophilengesellschaft, N. 7. Schmidt, Handschriften der gräff, Ortenburgischen Bibliothek zu Tambach in Franken, N. 8. Vogel, Fernere Nachrichten über einige Klosterbibliotheken des Mittelalters, N. 8. 9. Moser, Das Fust-Schöffer'sche Psalterium latiuum von 1457, erworben im J. 1843 für die königl. Bibliothek zu Stuttgart. N. 9-12. Scheler, Ueber de Reissenberg, annuaire de la bibliothèque royale de Belgique, N. 11. 12. Ueber die Neitbart'sche Bibliothek im Münster zu Ulm, als die bis jetzt erweislich erste öffentliche Bibliothek Deutschlands, N. 13 Schoenemann, Umrisse zur Gesch, und Beschreibung der Wolfen-büttler Bibliothek, N. 14. 15. Katalog einer Klosterbihliothek aus dem XII. Jahrh., N. 15. Naumann, Ueber ein bis jetzt unbekanntes zylo-graph. Product der Prosse Froschover's in Zurich, N. 16. Mittheilungen aus der Handschriften-Sammlung der Leipz, Stadtbibliothek. (Verordnung des Rathes zu Nürnberg zur Beschränkung des Luxus auf Hochzeiten. N. 16. 17. Vogel, Verzeichniss grie hischer Abschreiber aus d. XI-XVI. Jahrh., nach datirten Handschriften, N. 17-22. A. Scheler, Ueber die Universitätsbihliothek zu Lüttich, N. 19 20. Grässe, Zur Geschichte der Utrechter Universitätsbibliothek, N. 21. Jack, Notiz üher zwei Pergamentdrucke, N. 21. Adrian, Flugblätter, I. Hohenkrähen, N. 22. II. Adler, Löwe und Ross von Güntber Strauss, N. 23. Adrian, Der Herzog von Luynes, Nr. 23. Anzeige der Zeitschr. le Bibliothecaire, N. 23. Vogel, Noch ein Psar Worte über die literar. Verdienste d Fraterherren, N 23. Sjögren, Ueber Fr. Adelungs literar. Nachlass, N 24. Grässe. Die Bibliothekare der königl. Bibliothek zu Paris, N. 24. Piot, Particularités concernant le père de Jos. Bas. Bernard van Praet, Nr. 24.) Anzeiger für Literatur der Bibliochekwissenschaft. Herausgegeben von

Jul. Petzhold. Jabrg. 1843. Mit Autoren- und Bibliotbeken-Registern. Dresden u. Leipzig, Arnold. 1844. XII u. 106 S. gr. 8. 23 Thir.

Delle pubbliche Bibliotheche, pensieri di un anonimo. Foligno, To-massini, 1843. 38 S. gr. 8. [Verf. ist Gius. Bragazzi aus Foligno.] Le Bibliothécaire. Archives d'histoire littéraire. de biographie, de bibliologie et de bibliographie, redigées par MM. Mécène et Photius, avec la collaboration de MM. Albert, Brunet, Challamel, Delhasse etc. Paris, 1844. gr. 8. Pr. für 6 Hefte 20 Fr.

Bulletin du Bibliophile, publié par J. Teckener, sous la direction de MM. Ch. Nodier, Paulin Paris et G. Duplessis. VI. namée. Paris, Techener, 1844. gr. 8, 12 Fr.

Bulletin du Bibliophile Belge, publié sons la direction de M. le ba-ron de Reiffenberg. Bruxelles, 1844. Ungefähr 500 S. in zwanglosen Heften mit Kupft, u. Karten. gr 8, 4 Tbir.

Schnegraf, J. R., Kurze Abhandlung über die Frage: warum wurden ehemals in Bibliotheken Bucher an eiserne Ketten gelegt? Regens-

burg, Manz, 1844. 31 S. gr. 8, 34/3 Ngr. Mötter, J. H., Paläographische Beiträge aus den herzoglichen Sammlungen in Gotha. Orientalische Palaugraphie Hft. I. Eisleben, Reichardt. gr. Fol. (4 gedruckte u. 15 lith. u illum. Blätter, wovon das letzte in deppelter Grosse,) n. 3 Thir,

Theiner, Aug., Schenkung der Heidelberger Bibliothek durch Maximilian I., Herzog u. Churf, von Bayern, an Pabst Gregor XV. u. ihre Versendung nach Rom. Mit Originalschriften. München, lit.-artist. Anstalt. 1844. VI v. 105 S. gr. 8. % Thir. [Rec. v. Häusser in Heidelberg Jahrbb. 54, S. 854-863.]

Angabe u. Beschreibung der in der Lyceumsbibliotbek dahier aufgestellten ältesten Druckwerke (Incunabeln) bis zum J. 1499, von Franz Karl Trotter. Lyc.-Prgr. Constanz, 1844. VIII u. 91 S. gr. 8. [Heidelh. Jbb. 60, S. 956 f.]

Bibliotheca Oschatziensis. Geschichte u. Katalog der Bibliothek des

Franciscanerklosters zu Oschatz. Von Dr. Jul. Petzholdt. Dresdeu, Walther'sche Hofbuchh. 1843. XII u. 36 S. gr. 8. Petzholdt, Jul., Catalogi hihliothecae secundi generis principalis Dresdensis specimen VI. Joanni Serenissimo Duci Saxoniae etc. dedic. (Catalogus bibliothecae Danteae.) Dresdae, (Walther.) 1844. IV u. 16 S.

8. 5 Ngr. Grotefend , C. L., Verzeichniss der Handschriften u. Incunabeln der

Stadtbibliothek zu Hannover, Hannover, 1844. 62 u. 38 S. 8.

[Ant. Spirk, Geschichte und Beschreibung der k. k. Universitätsbihliothek zu Prag, in den Oesterreich. Blättern für Liter, und Kunst, 1844. Beiblatt 1. ff. Kunstmann, Ueber Portugals Bibliotheken, in d. Müncha. gel. Anzz. N. 45-50. Otto. Commentarii crit, in codd. Giessens, (43) anz. v. Huber in Jen. LZ, N. 134. Chartes et Manuscrits de la biblioth roy. Collection de facsimiles etc. par Champollion-Figeac. [Paris, Didot. 1842 gr. Fol.) und Paléographie universelle on Collect. de facsimiles d'ecriture etc. par J. B. Silvestre. (Paris, 1841. gr. Fol.)

rec. v. Massmann in München. gel. Anzz. N. 112.]

Regolamento, Catalogo dei libri ed elenco dei socii della societa let-

teraria di Verona, Verona, 1842. 112 S. 8.

Notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque du roi et autres bibliothèques, publiés par l'Institut royal de France; faisant suite aux Notices et Extraits lus au comité établi dans l'academie des inscriptions et belles lettres. Tom. XIV. 1. part, Paris, Duprat. 1843, 641/4 B. gr. 4. 10 Fr.

Rapport sur les livres et estampes des bibliothèques du Palais-des-Arts, présenté à M. Terme, maire de Lyon. Lyon, Perrin. 1844. 14 B. Fol. [6 Bibliotheken: du Palais-des-Arts proprement dite 10,000 Bde.; de l'Académie 8200 Bde ; de la Soc, d'agriculture 800 Bde ; de la Soc. Linnéenne 400 Bde. ; de la Soc. de pharmacie 100 Bde. ; de la Soc. de médecine 1000 Bde.; zusammen 20,500 Bände, unter der Aufsicht des Hrn. Monfalcon.1

Catalogo razonado de los manuscritos espanoles existentes em la bihlioteca real de Paris, seguido de un suplemento que contiene los de las tres bibliotecas publicas (del Arsenal, de Santa Genoveva y Mazarina)

por Eug. de Ochoa. Paris, împ. royale. 1844. 90 B. 4. . Catalogue descriptif et raisonné des manuscrits de la bibliothèque communale de la ville d'Amiens, par J. Garnier. Amiens, Duval. 1844.

LV u. 563 S. gr. 8.

Bihliothèque communale de la ville d'Amiens. Catalogue de la bibliothèque leguée par M. Cozette. Amiens, Duval. 1844. 121/4 B. gr. S. Catalogue de la bibliothèque de la ville de Louviers, publié en exécution de l'article 38. de l'ordonn, royale du 22, févr. 1839 par L. Bréauté.

Rouen. 1843. 432 S. gr. 8.

Le catalogne des imprimés de la bibliothèque de Reims avec des notices sur les éditions rares, curieuses et singulières, des annecdotes littér. et la provenance de chaque ouvrage. I. Théologie, Jurisprudence.

Reims, Regnier. 1844. 484 S. gr. 8. [Herausgeber ist Louis Paris.] Supplément au Catalogue de la hibliothèque choisie établie à Tou-

louse pour le prêt gratuit des hons livres. Toulouse, 1843. 114 B. gr 8. 1 Fr. 50 c.

Catalogue des accroissements de la bibliothèque royale en livres imprimés, en cartes, estampes et manuscrits. III. Part. Bruxelles, Maquardt.

1844- 122 S. gr. 8. 12¹/₂ Ngr.

Heinsius, W., Allgemeines Bücher-Lexikon. 9. Bd. (Die Erscheinungen von 1835—1841 enth.) berausgeg v. O. A. Schulz. 4. u. 5. Lief. (Erdmann-Hermes.) Leipzig, Brockhans. 1844. S. 241-400. gr. 4. 25 Ngr., Schreihp. 1 Thir. 6 Ngr.

Neuester Catalog einer ausgewählten Sammling von Büchern, zu haben bei T. O. Weigel. 1. Supplementheft. Leipzig, Weigel. 1844. 53 S. gr. 8. 5 Ngr.

Winiewsky, F., Systematisches Verzeichniss der in den Programmen der Preuss. Gymnasien u. Progymnas., welche in den Jahren 1825 bis 1841 erschienen sind, enthaltenen Abhandlungen, Reden u. Gedichte. Im Auftrage des königl. Provinz. Schulcollegiums herausgegehen. Münster,

Regensberg, 1844, XV u. 99 S. 4, 1/2 Thir,

Allgemeines Verzeichniss der Bücher, welche von Michaelis 1843 his Ostern 1844 neu gedruckt oder aufgelegt worden sind, mit Angahe der Verleger, Bogenzahl u. Preise. Nebst einem Anbange von Schriften, die künftig erscheinen sollen. Messkatalog Ostern 1844. XVI u. 457 S. ge-S. Dasselbe von Ostern 1844 bis Michael 1844. Messkatalog Michaelis 1844. XIV u. 340 S. gr. 8. Leipzig, Weidmann'sche Buchhandlung. geh. Jed, einz. n. 25 Ngr.

Verzeichniss der Bücher, Landkarten u. s. w., welche vom Januar bis Juni 1844 neu erschienen oder nen aufgelegt worden sind, mit Angabe der Bogenzahl, der Verleger, der Preise in 20 Gulden- u. 14 Thalerfusse, literar. Nachweisungen n. einer wissenschaftlichen Uehersicht. 92. Forts, Leipzig, Hinrichs, 1844, LVIII u. 304 S. 8. Dasselbe vom Juli bis December 1844 LX u. 290 S. 8. à ½ Thir.

Thun, J. P., Neues Bücherverzeichniss mit Einschluss der Landkar-ten und sonstiger im Buchhandel vorkommender Artikel. Nehst Angahe der Bogenzahl, der Verleger, der Preise in Thalern and rhein. Gulden, literar. Notizen u. einer wissenschaftlich geordneten Uehersicht, 1844. 1. Hälfte, XLIX u. 238 S. 2. Hälfte, LVIII u. 283 S. Leipzig, Klinkhardt, gr. 8. à 1/2 Thir.

De Marle, J., Allgemeine Bibliographie für Deutschland, verbunden mit dem literarischen Anzeigenhalte. Ein wöchentliches Verzeichniss aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur, Jahrgang 1844, 52 Num-mern. Leipzig, Hinrichs, Lex.-8. 2 Thir. Dasselbe in 12monatlichen Heften wissenschaftlich geordnet. Ehendas, Lex.-8, 2 Thir.

Marbach, Osw., Wöchentlicher Literatur- und Kunstbericht. über Inneres und Aeusseres aller allgemein interessanten Schriften gleich nach deren Erscheinen berichtendes Anzeigeblatt. Erster Jahrg. 1844. 52 Nummern. Leipzig, in Commission bei Voigt und Fernau. kl. 4. 2 Thir.

Leipziger Repertorium der deutschen und ansländischen Literatur. Unter Mitwirkung der Universität Leipzig herausgeg, vom Hofrath und Oherbihl. E. G. Gersdorf. 2. Jahrg. 52 Hefte (à 21/2-3 B.) gr. 8. Leipzig, Brockhaus 1844. n. 12 Thir.

Literarische Zeitung, redigirt v. Dr. Karl Brandes. 3. Jahrg. 1844. 104 Nummern. Berlin, Duncker u. Humblot. gr. 4. n. 5 Thir. [Jahrg.

1843 rec. in Hall, LZ. N. 57-60.1

Allgemeine Literatur-Zeitung vom J. 1844, herausgeg. von den Pro-fessoren Burmeister, Duncker, Friedländer, Gruber, Lappeyres, Meier, Niemeger, Pott, Rödiger, Wegscheider. Mit Ergänz.-Bl. u. Intell.-Bl.

Halle, Expedition, Schwetschke und Sohn. gr. 4. n. 12 Thir.

gänzungsblätter apart n. 4 Tblr.

Neue Jenaische allgemeine Literatur-Zeitung, im Auftrage der Universität Jena redigirt von den Professoren Geh. Hofr. J. Hand, Geh. K .- Rath K. A. Hase, Ober-Appell .- Rath Dr. W. Francke, Geh. Hofr. Dr. D. G. Kieser, 3. Jabrg. 1844. 312 Nummern gr. 4. Leipzig, Brockhaus. n. 12 Thir.

Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik. Herausgeg. von der Societät für wissenschaftl, Kritik zu Berlin. Redacteur: der General - Secretär der Societät, Prof. von Henning. Jahrg. 1844. 2 Bde. in wöchentl.

und monatlichen Liefer. Berlin, Besser. gr 4. n. 12 Thir.

Heidelberger Jahrbücher der Literatur. Unter Mitwirkung der vier Facultaten redigirt von Geb. Rath F. C. Schlosser, Geh. Hofr. Muncke, und Hofr. Chr. Bahr. 37. Jahrg. 1814. 6 Doppelhefte, Heidelberg, Mohr. gr. 8, n. 6 Thir. 20 Ngr.

Göttingische gelehrte Anzeigen unter der Aufsicht der königl. Gesell-achaft der Wissenschaften. (Redig. vom Hofr. Fr. Ed. Beneke.) Jahrg. 1844. 3 Bdc. 208 Stücke. Göttingen, Vandenhoek u. Ruprecht; Dieterichsche Buchhandlung. 8. n. 7 Thir. 171/2 Ngr

Gelehrte Anzeigen, herausgeg. von Mitgliedern der k. bayer. Akademie der Wissensehaften. Jabrg. 1841. München, Franz in Comm. 260

Nummern, 4. n. 3 Thir.

Jahrbücher der Literatur, 105-108. Bd, 1844. (Herausgeg. von Regierungs-Rath J. L. Deinhardtstein.) Wien, Gerold. gr. 8. n. 8 Thir. Königsberger Literaturblatt, redigirt von Alex. Jung. 3. Jahrgang. 1844. 104 Nummern. Danzig, Gerbard. 52 B. gr. 4. n. 4 Tblr.

Morgenblatt für gebildete Leser. 38. Jahrg. 1844, Redacteur: Dr. norgenolati tur geologie Leser, 36. Jang, 1644. Rouscetter: Dr. H. Hauff. Mit Intelligenolati und den Beliagen; Kunstblatt 25. Jahrg. redig, unter Mitwirkung von E. Förster und Fr. Kugler. Mit Abbild. Literaturblatt. 15. Jahrgang. Red.: W. Menzel. Stuttgart, Cotta. 4. n., 11 Thr. 10 Ngr. Kunstblatt allein 3 Thr. 10 Ngr. Literaturblatt allein 3 Thir. 10 Ngr.

Hamburger literarische und kritische Blätter, redigirt von F. Niebour und L Wienbarg. Jahrg. 1844. 156 Nummern. Hamburg, Herold.

gr. 4. 10 Thir. Blätter für literar. Unterhaltung. Jahrg. 1844. Herausgeg. v. Heinrich Brockhaus, 365 Nummern mit Beilagen. Leipzig, Brockbaus. gr. 4. 12 Thir.

Literarische Monatsschrift. Revue der Literatur der Gegenwart in Charakteristiken, Uebersichten und Proben der hervorragendsten Erscheinungen derselben. Herausgeg, von Fr. Steinmann. 1. Jahrg, 1844 in 12 Heften, Coesfeld, Riese'sche Buchh. (1. Hft. VIII u. 112 S.) gr. 8. 5 Thir.

Deutsche Vierteljahrs - Schrift für 1844. Stuttgart und Tübingen, Cotta, 4 Hefte. Lex.-8. à 12 Thir. [Daraus gehören hierher aus Heft 11 Vom Civilstaatsdienste, S. 86-156. Stehen u. Gehen, S. 260-273. Kunst und Tracht, 320-351. Aus Heft 2: Blicke auf den Socialismus u. Communismua in Deutschland und ihre Zukunft , S. 1-61. Gedanken über literar. Kritik, 77-131. Die Erfordernisse eines Lesebuchs für Volksschulen, 186-211. Die deutsche Sprachgrenze nach ihrem gegenwärtigen Bestande, ihren Ursachen u. Anforderungen, 247—298. Aus Heft 3: Die deutsche Sprachgrenze, S. 156—248. Aus Heft 4: Einige Worte über Naturwissenschaften in unserer Zeit , S. 1-71. Der Staat und die Jugendbildung, S. 202-279.]

Jahrbücher der Gegenwart, redigirt von Dr. A. Schwegler, Stuttgart, Hoffmann, 1844, 72 B, gr. 8, 8 Thir.

Zeitschrift für Deutschlands Hochschulen, Redacteur: G. v. Strupe. Heidelberg, Gross. 1844. Preis für das Semester 1 Thir.

Journal des Savants, Année 1844, Paris, imprimerie reyale, 12 Hefte

gr. 4. 36 Fr

Allgemeine Schul-Zeitung, begründet von Dr. Ernst Zimmermann. Im Vereine mit Pädagogen und Schulmannern und mit besonderer Mitwirkung des Herrn Dir. Dr. Vogel zu Leipzig für das höhere Bürger-, Real- und Gewerbeschulwesen, fortgesetzt von dem Hofprediger Dr. Carl Zimmermann, 22. Jahrg. 1844. 12 Hefte, Darmstadt, Leske. gr. 4. n. 51/2 Thir.

Der Schulbote aus Sachsen. Sächsische Schulzeitung für Schullehrer und Schulfreunde, Hersusgeg. von Edu. Bauer. Jahrg. 1844. 104 Nrn.

Grimma, Verlags-Comptoir. gr. 4. 1 Thir. 10 Ngr.

Zeitschrift für Alterthumswissenschaft, herausgegeben von Th. Bergk und Jul. Casar. 2. Jahrg. 1844. Macburg, Elwert. 12 Hefte. gr. 4. u.

6 Thir.

Museum des Rheinisch-Westphälischen Schulmänner-Vereins, Redigirt von den Doctoren Grauert, Heinen, Schöne u. Willberg. 2. Bd. 4 Helte. Essen, Bädeker. 1843-44. 8. [Enthält Heft 1: Grauert, Ueber die Wahl und Reihenfolge der latein. Classiker auf den Gymnasien, S, 1-18. Vichoff, Ueber die gegenwärtige Krisis des deutschen Unterrichts, 18-35. Lersch, Ueber die Idee und antiquar. Bedeutung der Aeneis, 35-42. Holthausen, Iu wie weit kommen die Schulatisnte von Stieler, Glaser, Arnz, Wsgner, Vogel, Böhr, Handtke und Platt den Bedürfnissen des geogr. Unterrichts eutgegen, und wie wäre die Anlage eines zweckmässigen Schulatisnten zu wünschen? 42-51. Recensionen, 52-98. Stati-stische Nachrichten, 99-152. Heft 2: Püning, Ueber die Stellung der Wissenschaften und ihrer Pfleger zum Leben im Alterthume, 8. 153-161. Fiedler, Das Lager der Cäsarianischen Legateu in den Ardennen. 161 bis 174. Recensionen, 175-243. Heft 3: Spiess, Die Memerlrübungeu, S. 249-258. Lev, Ueber die Deutlichkeit u. Folgerichtigkeit in dem mathemat. Unterrichte, 258-274. Fiedler, Empfehlung der bildlichen Alter-thumskunde für den Gymnasialunterricht, 274-282. Receusionen, 283 bis 342. Heft 4: Philippi, Ueber den Sprachunterricht auf deutschen Real-schulen mit besonderer Berücksichtigung des Studiums der neuern Sprachen, S. 345-363. Caspers, Verschlag einer zweckmässigern Methode, die franz. Sprache auf Gymnasien zu lehren, 364-373. Homers Ilias, erster Gesang, übersetzt von Monje, 374-389. Recensienen, 390-420. Statistisches, 421-441.] Repertorium der classischen Philelegie und der auf sie sich beziehen-

den pädagog. Schriften, herausgeg. von G. Mühlmann und Ed. Jenieke. 1. u. 2. Heft. (Januar bis August 1844.) Leipzig, Schumanu. VIII u. 140 S. gr. 8, 1½ Thir.

Rheinisches Museum für Philelogie. Herausgeg. ven F. G. Welcker und F. Ritschl. Neue Folge. S. Jahrg. 4 Hefte, Frankf. a. M. Sacer-länder. 1844. gr. 8. u. à 25 Ngr. [Inhalt. Heft 1: Zumpt. Ueber die Entstehung und hister. Entwickelung des Colenats, S. 1.—69. Schneidswin., Aeschyles Aetna und die Paliken, 70—83. Franz, Ueber Ross win; Aestyles Actia and de Pallken, 79–83. Frans, Ueber Ross inscriptt, gracca, fac. II., 8, 94–94. Peter, Ueber die schwaches Verba der lateinischen Sprache, 95—127. Geeft schedisman de loec Cle-mentis Alex. Strom. VI. p. 624. ed. 871b., 127–133. Miscellen, 136 bis 100. Heft 2: Frigand, be fontibus et erdine Anthologiae Cephallenas, 161-178. Ladewig, Einleitungen und Anmerk. zu Plautin. Lustaple-len. I. Zur Canina, 179-205. Bergk, Ueber die Kritik im Theegnis, 206-233. Welcker, Spicilie, epigrammatun gracc., 234-275. Wex, Ueber die leges annales der Romer, 276-288. Epigraphisches (Epigramme

des Catilius zu Phila) von Franz, 289-292. Etymologisches v. Schwenck, 293-296. Zur Kritik und Erklärung von Aeachyl. Eum., Eoripid. fragmm., Aristoph. Lysikri., Rabirius, Frontin. und Charius, 298 bis 220. Heft 3: Ritter, Das Leben des Thucydides aus Scholien z. Thucyd. Geschichte geschöpft von Marcellinus. Quellen'u. geschichtlicher Werth dieser Lebensbeschreibung, S. 321-359. Peter, Ueber die schwa-chen Verha der latein. Sprache, 360-395. Bergk, Ueber die Kritik im Theognis, 396-433. Vömel, Die Vormundschaftsrechnung des Demostbenes, 431-445. O. Schneider, Ueber die Schlusspartie der Schrift des Apollonius Diskolus περί επιβόηματων, 446-459. Archäologisches, Epigraphisches, Literarisches, 460-469. Grotefend, Wann liebte Horaz seine Cinara? 469-471. Wann erhielt er sein Sabin. Landgut? 471 bis Teuffel, Ueber die Horaz. Scholiasten u zu Plinius Kunstgesch. 473-479. Fragm. eines Komikers, 480. Heft 4: F. Braun, Die Marmorwerke von Xanthus in Lycien, S. 481-503. Seebeck, Ueber den religiösen Standpunkt Pindars, 504-519. Ladewig, Einfeitungen und Anmerkungen zu Plantus. II. Zur Cistellaria, 520-540. Weigand, De fontibus et ordine Anthologiae Cephallenae part. II., 541-572. G. N. Ulrichs, Ueber die Lage Trojas, 573 -608. Grammatisches, 609-615. Verbesserungen zu Horaz, Catuli, Probus, Festus, Aeschyl., Sophokl.,

Veroesserungen zu Ironz, Cadul, r trobas, Fectus, Acacuyt, Soposoki, Blacol, Grace, Plato, Xenoph, Hesychius, 615—610.]

Jahn und Reinh, Rietz, 10. Supplementband zu den Nilarbob. für Philol, und Pädagogik. 4 Heite. Leipzig, Teubner. 1844. gr. 8. 2 Thir. 20 Ngr. [Inhalt. Heft. 1: Klutz. Uber die ursprüngl. Gestalt von Cato's Schrift. de re rustica, S. 5-73. Peck, Neue Beitr. zur Lösung der Frage nach d. wahren Verf. der vitae excell, imperatt., 74-98. Alberti, Die sinkende Wirksamkeit der deutschen Gymnasien, 99-140. Junker, Die Umschif-fung Lybiens durch die Phonicier, 140-156. Sehöring, Ubeber d. Im-perativ der latein. Sprache, 156-160. Heft 2: Alb. Jahn, Plagiarien. Herennium personatum comparatum cum expilato Philone Judaeo, S. 165 bis 176. Wellauer, Ueber die Ess - und Kochliteratur der alten Griechen; und - das Gastmahl des Trimalchio nach Petronius, 176-220. A. Jahn, Specimen auctarii animadversionum in Timaei lexicon Platon. ex edit. Ruhnkenii, 221-239. Reuter, Gesichtspunkte für eine einfluss-reichere Methode in der Elementar-Geometrie, 239-274. Rittweger, Ueber den Unterricht in der Philosophie auf Gymnasien, 274-289. Krü-ger, Ueber den deutschen Sprachunterricht, 290-304. Uehresetzungs-proben und Miscellen, 304-320. Heft 3: Schaubach, Miscellen aus Gunter-Geschichte der alten Astronomie, S. 325-365. Alberti, Die sinkende Wirksamkeit der deutschen Gymnasien, 366-418. Wellauer, Apollonius von Tyana, 418-442. Wellauer, Ueber den Chor im griech. Drama, 443-467. Miguel, Ueber die Verhältnisse der uichtstudirenden Gymmaissten zu dem latein. Sprachunterrichte, 468-476. Wolf. Proben einer Ubersetzung der lyr. Gedichte des Horaz, 476-480. Heft 4: Gregorae philosophi dialogus, gracee, edidit Alb. Jahn, S. 485-56. W. Petzold, Revision der Lehre von deu entgegengesetzten Grössen, -568. Fr. Bessler, Zur Kritik des Livius, -582. Ein freies Wort über die Nummern bei den Maturitätsprüfungen, - 592. Ueher die äussere Stellung der Lebrer an den preuss. Gymnasien, - 597. Car. Fr. Elze, Emendatt. aliquot in Xenoph. remp. Lacedaem., - 601. Der Aeneis vierter Gesang, nachgebildet von H. K. F. Wolf, -625. Petri, Probe einer Uebersetzung der Oden v. Pindar, - 629. Berichtigung (über Ruthardt's Methode) von Reuter, - 638.]

Abhandlungen der philosophisch-philologischen Classe der kgl. bayer. Akademie d. Wisseuschaften. 3. Bandes 3. Abth. München, Franz. 1843.

S. 497-716. gr. 4. 2 Thir. [Enthält: L. Spengel, Ueber die unter dem Namen des Aristoteles erhaltenen ethischen Schriften, nehst Anhang über Ethic. Nic. VII, 12. X, 1-2. Ethic. Eudem. VII, 13. 15. H. N. Ul-richs, Topographie der Häfen von Athen, und der Tempel der Ergane von Atlen. Fröhlich, Uber die Anordnung der Gedichte des Catull, vgl. Leipz. Repert. 27. S. 3-5.] Abhandlungen der historischen Classe. 3. Bandes 3. Abtheil. München, Franz. 1843. 159 S. gr. 4. 2 Thir. [Const. Höfler, Rückhlick auf Bonifacius VIII. und die Literatur seiner Geschichte. Nebst einer wicht. urkundl. Beilage aus d. vatikan. Archive in Rom. S. 3-84, J. Ph. Fallmerayer, Originalfragmente, Chroniken, Inschriften und anderes Material zur Gesch, des Kaiserthums Trapezunt, I. Abth. - 159.]

Abhandlungen der mathematisch-physikalischen Classe der kgl. hayer. Akademie der Wissenschaften, 3. Bds. 3. Ahthl. Ehendas, 1843, 8, 563

his 805 mit lithogr. Beilagen gr. 4. 2 Thir.

Bericht über die zur Bekanntmachung geeigneten Verhandlungen der kgl, preuss, Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem J. 1844.

Berlin, Dümler, gr. 8, 12 Lieferungen, a ½ Thir.
Ahhandlungen der königl, Akademie der Wissenschaften zu Berlin,
Ahhandlungen der königl, Akademie der Wissenschaften zu Berlin,
Ahandlungen XXIV u. 244 S. 2% Thir. Mathemat, Ahhandlungen 60 S. Thir. Philolog. u, histor. Abhandlungen 468 S. 51/2 Thir. [J. Grimm, Ueber zwei entdeckte Gedichte aus der Zeit des deutschen Heidenthums, S. 1-27. Zumpt, Ueber den Bestand der philosoph. Schulen in Athen und die Succession der Scholarchen, - 120. W. Grimm, Die Sage vom Ursprung der Christusbilder, - 176. Dirksen, Ueher Cicero's untergegangene Schrift: de jure civil in artem redigendo, — 198. Hoffmann, Das Verhältniss der Staatsgewalt zu den sittlichen Vorstellungen ihrer Untergebenen, und — Uebersicht der hei dem statist. Büreau zu Berlin vorhandenen Nachrichten über die Anzahl und Vermehrung der Juden Im preuss. Staate, —222—244. Schott, Skizze zu einer Topographie der Producte des chines. Reichs, —386. Bekker, Provenzalische geistliche Lieder des 13. Jahrh., aus einer Wolfenbuttler Handschr. - 410. Gerhard , Ueher die Minervenidole Athens , - 436. v. der Hagen, Ueher die Gemälde in den Sammlungen der altdeutschen lyr. Dichter, vornehmlich in der Maness. Handschr., -460. Schott, Ueber den Doppelsinn des Wortes Schamane und üher den tungusischen Schamanen-Cultus etc.

Nova acta reg. Societatis scientiarum Upsaliensis. Vol. XII. Upsala, Leffler n. Lebell, 1844, X u. 391 S. gr. 4. mit 3 Kupfertafeln. Anz. in

NJahrbb. 42, 284. Bulletin de la classe des sciences historiques, philologiques et politiques de l'acad. impér. des sciences de St. Pétersbourg. Tom. I. St. Pétersbourg. (Leipz., Voss.) 1843 u. 44. gr. 4. 2 Thir. [Inhalt: Ch. M. Frähn, Summar. Uebersicht des orientalischen Münzkabinettes der Univ. Rostock und Anzeige der in derselben hefindlichen unedirten oder vor andern hemerkenswerthen Stücke, S. 1-32. B. Dorn, Versuch einer Erklärung von drei Münzen mit Sassaniden-Gepräge, S. 33-43., mit 1 lithogr. Tafel. Ders., Tabary's Nachrichten über d. Chasaren, —46. J. J. Schmidt, Neueste Berechnung der tihetisch-mongol. Ahtheilung des asiatischen Museums der königl Akademie der Wissensch. - 48. B. Dorn, Ueher eine neue Bereicherung des asiatischen Museums, - 59. u. 105 bis 110. Fr. Graefe, Inscriptiones aliquot graecae nuper repertae, restitutae et explicatae, S. 65-69. v. Baer, Ueber labyrinthformige Steinsetzungen im russischen Norden, -79. mit 1 lith. Taf. Ch. M. Frähn, Ueher einige neue Erwerbungen des asiat. Museums , -85. v. 139-144. E. v.

Köppen, Ueber die Zahl der Nichtrussen in d. Gouv. Nowgorod, Twer, Jarosslaw, Kostroma und Nihij-Nowgorod, -96. O. Boehtlingk, Vorarbeiten zu einer ausführlichen Sanskrit-Grammatik, ein Ergebniss des Studiums der ind. Grammatiken, -104., 113-39., 235-38., mit 1 Taf. Brosset, Hist. des Bagratides Géorgiens d'apres les auteurs Armeniens et Grecs jusqu'au commencement du XI. siècle, S. 145-74., mit 1 Stammtafel u. S. 177 208. Ders., Notice sur le mari russe de Thamar, reine de Géorgie, - 229. et Notice sur un manuscrit géorgien, - 238. Edw. v. Muralt, Dionys d. Areopagit u.d. Handschr. der nach ihm benannten Werke, S. 241-48. Ders., Ueber einige neu aufgefundene griechische Handschriften der kaiserl, öffentl. Bibliothek, -252. P. v. Köppen, Latkin's Nachrichten von d. nordöstl. Theile des Archangel'schen Gouvernements, — 268. B. Dorn, Ueber einige bisher ungekannte Münzeu des 3. Sassanidenkönigs Hormisdas I. S. 273-97. Brosset, Essai chronol. sur la série des Catholicos d'Aphskhaseth, S. 305-24. P. Saweljeff, Notiz über 15 neue Ausgrabungen kufischer Münzen in Russland, S. 337-42. Bochtlingk, Ueber eine Palihandschrift im asiat. Museum der kgl. Akad, -347. B. Dorn, Ueber ein viertes in Russland befindliches Astrolabium mit morgenländischen Inschriften, S. 353-66, P. v. Köppen, die Karatajen, ein Mordwinen-Stamm, S. 369-72. Sjögren u. Köppen, Instruction für die Reiseuden M. Castrén, S. 325-32. u. 373-84.]

Mémoires de l'academie imp. des sciences de St. Pétersbourg. VI.

serie. Sciences politiques, Histoire, Philologie. Tome VI. St. Pétersbourg. (Leipz., Voss.) 1843. 600 S. gr. 4. 41/2 Thir. [Enthält unter Anderem: Fr. Graefe, Inscriptiones aliquot Graecae nuper repertae, restitutae et explicatae, S. 1-48. Fr. Graefe, die Einheit der Sanskritdeclination mit d. Griech. u. Lateinischen, aus d Gesichtspunkte der class. Philologie dar-

gestellt. S. 233-284.]

Nouveaux Mémoires de l'academie royale des sciences et belles lettres de Bruxelles. Tom. XVI. Brux, 1843. gr. 4. 101/2 Fr. [Enthält unter Anderem: Lettres. De Ram, De iis, quae contra Lutherum Lova-nienses Theologi egerunt anno MDXIX, 28 S. Roulez, Mém. pour servir à expliquer les peintures d'une coupe de Vulci, représentant des exercices gymnastiques, 29 S. mit 3 Kupfert. Gachard, Sur la composition et les attribution des anciens états de Brabant, sur les formalités observées par eux dans les libérations relatives aux demandes des aides et des subsides, et sur les contestations, qu'ils eureut avec le gouvernement sous le règne de Marie-Thérèse. 44 S. Gachard, Notice histor, sur la rédaction et la publication de la carte des Bays-Bas Autrichiens par le général de Ferraris; avec pièces justificatives. 58 8.7

Mémoires présentés par divers savants à l'acad. roy. des inscriptions et belles-lettres de l'Institut de France. I. Section. Sujets divers d'erudition. Tom., I. Paris 1844. 461 S. mit 46 Kupfert. gr. 4. 20 Fr. [Enthält: L. Am. Sédillot, Mémoire sur les instruments astronomiques des Arabes, p. 1—229. C. Leber, Mém. 1 et 2. sur l'apprécation de la fortune privée au moyen âge, relativement aux variations des valeurs monétaires et du pouvoir commercial de l'argent, - 338. A. Papadopoulo-Vretos, Mém. sur le pilima (πίλημα), ou espèce de feutre dont les anciens se servaient pour la confection de leurs armes défensives, retrouyé et proposé pour l'usage des armées modernes, - 364. L. Desattes, Le trésor des chartes, sa création, ses gardes et leurs traveaux, depuis l'origine jusqu'en 1582, - 461.]

Mémoires de l'academie roy, des Sciences morales et politiques de l'Institut de France. Tom. IV. Paris, Didot. 1844. CXVIII n. 950 S. gr. 4. 25 Fr. [Daraus sind zu beachten: Damiron, Sur Spinoza et sa doctrine, p. 1-161. Troplong, De l'influence du christianisme sur le droit civil des Romains, p. 286-512. Naudet, Sur la police chez les

Romains, p. 796-888.]

Table des matières contenues dans l'Histoire et dans les Mémoires de l'Académie royale des inscriptions et belles lettres, depuis le tome

XLV jusques et compris le tome L. Paris 1844. 476 S. 4. Compte rendu des séances et travaux de l'académie des sciences morales et politiques, publié par M. Loiseau et Chr. Vergé. Tom. V et VI. Paris, Bachelier. 1844. gr. 4. 20 Fr. [Tableau des changements survenus parmi les membres de l'acad. des sc. mor. et polit, depuis le 1. Janv. 1843. Ravaisson, Mémoire sur la philosophie d'Aristote chez les Arabes, Tropfong, Men. relative au pouvoir de l'état sur l'enseignement d'apres l'ancien droit public francais, et Observations sur le même aujet par MM. Cousin, Tropfong et Cte. Portalis.]
Mémoires et dissertations sur les Antiquités nationales et étrangères,

publiés per la Société roy, des Antiquaires de France. Tome VII. Paris. 1844. CXIV u. 476 S. mit 6 Kupfert. gr. 8. 8 Fr. [13 Abhandlungen, darunter: Rey, Snr Mauduit: Decouvertes dans la Troade, p. 1-16. Labat, Sur deux inscriptions trouvées à Thevesta, p. 17-35. Nehweig-häuser, Sur une poterie gallo-romaine, p. 36-44. Bourquecht, inscrip-tions chrétiennes trouvées en Italie, p. 45-51. Bottée de Toulmon. Sur les instrumens de musique employés au moyen âge, p. 60-168. Bour-

res measurements or manque emproyes an moyen age, p. 00-105. Bourquetot, Sur lo personnage de Gargantus, p. 413-435.]

Memoires de la Société d'bistoire et d'archéologie de Genère.

Tom. i et II. Genère, Julien. 1822 et 43, gr. 8, 15 fr., [Daraus sind folgende Abbandlungen hierher gehörig: Fauve Bertrand, Notice sur les livres imprimes à Genère dans le 15, siecte. F. Sorte, Trois lettres sur des monnaies koufiques inédites du Musée de Genève, und Lettres sur les enfouissements monetaires de Genèves et de ses environs. Ferrucci, Explication de deux inscriptions romaines existantes à Passy. Aus Tom. II. F. Soret, Trois lettres sur des medailles orientales inédites trouvées aux environs de Bokhara, und Lettre sur des monnaies trouvées aux

environs de Genève.]

Memorie della Reale Accademia delle Scienze di Torino. Serie seconde. Tom. IV. Torino, Stamp. reale. 1842. Scienze morali, storiche e filologiche. [Daraus gehört hierher: Gazzera, Memorie storiche dei Tizzoni conti di Desana, e notizia delle loro monete, S. 1–246. mit 6 Knpfert. Aldini, Interno al tipo ordinario delle antiche monete librali romane, - 258.] Tom. V. 1843. Scienze morali ecc. 222 S. gr. 4. [Enthālt: Bon-Compagni, Sulla vita di Severino Boezio e sulla storia de suoi tempi, p. 1-33. Fossati, De rstione numaorum, ponderum et men-surarum in Galliis sub primae et secundae stirpis Regibus - 160. Spitalieri di Cessole, Sul monumento dei trofei d'Augusto di Torbia e sulla via Giulia Augusta - 184. Cordero de'Conti, Sopra alcune monete battnte in Pavia de Ardoino ecc. - 222.]

Atti della reale Accademia Lucchese di scienze, lettere ed arti. Tom. XI et XII. Lucca 1842, 43, XXVI u. 520 S. u. 5 lithogr. Taff. XXXVI n, 562 S. u. 9 lithogr. Taff, gr. 8. [Aus Tom. XI sind zu beachten: L. Fornaciaci, Del soverchio rigore dei grammatici. Lel. Ign. di Poggia, Sopra l'abnso dell' arte critica. P. Pera, Intorno all' origine, progresso ed utilità della r. biblioteca Palatina di Lucca. Mich. Ridulfi, Lettera al prof. Giov. Rosini sopra alcani dipinti a fresco restanrati ad encausto, u. Lettera al Sign. Raoul-Rochette sopra un dipinto ad encausto. Aus Tom, XII, Mich, Ridolfi, Sopra alcani monumenti di belle arti ristaurati.]

Transactions of the Royal Society of Literature of the United King-dom. Second Series, Vol. I. London, Murray. 1843. VII. u. 321 S. gr. 8. 12 sh. [Inbalt. Leake, Memoir on the Island of Cos, S. 1-19.

Philipps, On the sound and pronunciation of some British and German words in the time of the Romans, - 22. Halliwell, A few observations on the two meanings of the Greek word πόρισμα, -27. Ross, The monument of Enbuildes in the inner Ceramicus, -41. Hammer v. Purgatall, On the 'ancient festival of Valentine's day, -47. Beke, Of the colours of the ancient Egyptians, -51. Wilkinson, On Lord Prudhoe's two granite llons, presented by British Museum, -55. Halliwell, An inquiry into the probable origin of the Boetian numerical contractions, and how far they may have influenced the introduction of the Hindoo arithmetical notation into western Europe, — 61. J. Millingen, On a figure of Aphrodite Urania, —75. Prisse, Remarks on the ancient materials of the Propyla at Karnac, —92. T. J. Newbold, Present state of the sites of Antaeopolis, Antinoe and Hermopolis on the banks of the Nile, -99, Birch, On a vase representing the contest of Hercules and the Achelous, -107. J. Bonomi, On an ancient Egyptian signet ring of gold, of Bethel and Ai, -119. Ders., On the position of Shiloh, -122. Granville Penn, Critical observations on the epistle of Horace to Torquatus (lib. I. ep. 5) - 139. J. S. Perring, On some fragments from the ruins of a temple at El Tell , -148. Halliwell , On the history of the monastery of Ely during the reign of William the Conqueror, -153. T. Philipps, On the change of mames proving a change of dynasty, -157. Bonomi, Notes on Obelisks, -169. Ders., Description of the Alewick obelisk, -175. G. Tomlinson, On the Flaminian obelisk, 191. Ed. Gerhard, Notice on the vase of Meidias in the British Museum, -202. Birch, Observations upon the hieratical canon of Egyptian kings at Turin , -208. Report to the Chancellor and Council of the Duchy of Lancaster on the subject of the treasure recently found at Cuerdale, — 225. Millingen, On a inscription upon some colus of Hipponium, — 231. Inedited Greek Inscriptions (mitgetheilt von Leake), ponium, —231. Instituted Care Inscriptions (Magacian Vol. 1997) — 243. u. 288—304. Leake, On the brazen prow of an ancient ship of war, 244—253, C. Fellows und W. M. Leake, On an inscribed monument of Xanthus, 254—272, Insdited Greek Inscriptions. S. 273—274. u. 305., mitgetheilt von Leake.]

Transactions of the Royal Irish Academy, Vol. XIX, Part. 2. Dublin. Hodges and Smith. 1843. Mit 6 Kupfertafeln. gr. 4, 15 sh. [Euthält als hierher gehörige Abhandlungen: Polite Literature, Dr. Hincks, On the Egyptian Stele or Tablet. Ders., On the True Date of the Rosetta Stone, and on the Inferences deducible from it. Rev. J. Willis, Essay upon Mr. Stewart's Explanation of certain Processes of the Human Unterstanding. Dr. Kennedy Baillie, Memoir of Researches amongst the inscribed Monuments of the Greco-Roman era, in certain ancient Sites of Asia Minor. - Antiquities. Dr. Smith, On the Irish Coins of Henry VII. Gco. Downes, On the Norse Geography of ancient Ireland.]

Werhandlungen der 6. Versammlung deutscher Philologen und Schul-mannerin Cassel 1843. Cassel, Fischer. 1844. VIII u. 119 S. gr. 4. 25 Ngr. Greuzer, Fr., Neue und verbesserte deutsche Schriften. 1. Abthl. 4. Bd. (Symbolik und Mythologie der alten Völker, besonders d. Griechen. 4. Thl.) Nebst den vollst, Indices zu allen 4 Theilen. 3. verb. Ausgabe.

Darmstadt , Leske. 1843. 900 S. gr. 8. 2 Thir. 15 Ngr.

Vermischte Schriften von Fr. Jacobs. 8. und letzter Band. Reden, literarische Briefe n. zerstreute Blätter, Leipzig, Dyk. 1844. XVI u. 350 S 8, 1 Thir. 15 Ngr. [Enth. vier Anreden an den Philologenverein in Mannheim und Gotha, S. 3-47.; Brief an Böttiger über Kopps paläogr. Arbeiten, 48-71.; über den Dichter Rhianos, 71-110.: Sendschreiben an Morgenstern über Stellen des Horaz, Vellejus, Tacitus, Achilles Tatius und Lucian, 111-129.; Epistola ad Doeringium, senem felicissimum, 130-169., mit einigen latein. Gedichten, 169-175.; Epistola ad Frid. Kriesium, 176-227.; Nekrolog auf Schlichtegrol, 228-245.; Epistola ad Fr. Creuzerum, 246-248.; zerstreute Blätter und Nachträge zu deu ersten 7 Bänden.] Hall. Lz. Nr. 333.

Kraft, Fr. K., Kleine Schulschriften. Neue Folge, Stuttgart, Metzler. 1843. VIII u. 331 S. gr. 8. 1 Thir. 25 Ngr. [NJahrb, 41, 99, Leipz.

Repert. Nr. 1 S. 31 f.]

Curtii Sprengelii, facult. med. Halensis senioris, Opuscula academica, collegit, edidit vitamque auctoris breviter enarravit Jul. Rosenbaum. Leipzig, Gebauer. 1844. XX u. 155 S. 8. % Thir. [Enthält: Prolegomena zu einer dynam. Grundlage der Nosologie, S. 1-41.; Ueber das Alterthum der Getreidearten, besonders des Roggens, 42-46.; Zur Geschichte des Quecksilbers, 47-50.; Ueber das alteste Weihgeschenk des ägyptischen Königs Pheron, 51-52.; Ueber die Anfänge der chemischen Kunst, 53-64.; Ueber den Aberglauben vorzüglich der Gelehrten und Aerzte, 65-68.; Ueber die homoopathische Lehre, 69-76.; Ueber die Vorstellungen des Empedokles von der Protogaea, 77-80.; Was haben die geheimen Verbrüderungen zur Beforderung der Medicin beigetragen, 80-84.; Ueber die rohe und doch schwache und unvollständige Chirurgie im Mittelalter, 85-89.; Ueber die im Mittelalter häufig vor-kommende Krankheit des St. Auton-Feuers, 89-92.; Ueber Alter u. Herkunft des Hippokrat. Büchleins von der Natur der Knochen, 93-96.; Ueber eine neue Ausgabe des Dioskorides, 96-105.; Ehrenrettung des Avicenna, 106-110.; Ueber den bithynischen Pferdearzt Apsyrtus, 110 bis 116.; Ueber den Matthäus Sylvaticus, Arzt des 16. Jahrh., 116-131.; Ueber die verschiedenen Formen der syphilitischen Krankheit. 131-133.: Ueber die Hundswuth, 134-136.; Ueber den Einfluss der Cartesianischen Medicin auf die Umgestaltung der Medicin, 136-139.; Ueber die Bedeutung des Arztes, 139-142.; Ueber das menschl. Sprachorgan, 143-155.]

Welcker, F. G., Kleine Schriften. 1. Thl.: Zur griechischen Lite-raturgeschichte. Bonn, Weber. 1844. VI und 484 S. gr. 8. 2% Thir.

s. NJahrb. 42, 249.

[Kieler Studien (41) rec. in Zeitschr, f. Alterthumsw, N. 42-46. Döderlein's Reden und Aufsätze (43) rec, von Eichhoff im Museum des rhein,-westph. Schulm. Ver. II, 2. S. 175-189. Madvigii opuscc. acad, altera (42) rec. v. Halm in Heidelb. Jahrbb, 1843, 8. 747-759. und v. Marquardt in Jahrb. f. wiss. Krit. I. N. 94. 95. Ouwaroff, Etudes de

philologie (43) rec. v. Wellheim in Jen. Lz. N. 208, 209.

Universal-Lexicon der Gegenwart und Vergangenheit, oder neuestes encyclopad. Wörterbuch der Wissenschaften, Kunste und Gewerbe. bearbeitet von mehr als 200 Gelehrten, herausgegeben vom Major H. A. Pierer. 2. völlig umgearb. Auflage, (3. Ausg.) Nebst einem Atlas der Abbildungen von 50 Tafeln mit 2500 Gegenständen. Altenbarg, Pierer. 106-141. Heft, bis Rad, gr. 8. Jedes Heft, deren je 9 einen Band von circa 50 B. ausmachen, in farb. Umschlag 3¾ Ngr.

Dasselbe Werk. Supplemente zur ersten Auflage. Ebendas. 4. u.

5. Bd. bis Portugal. gr. 8. à Heft 31/4 Ngr.

Erläuternder Atlas zum Universal-Lexicon von H. A. Pierer in 125-Blättern. Stuttgart, Scheible. 1843. Lief. 18-21. à 5 Kunstblätter. Lex.-8. à Lief, geh. 71/2 Ngr.

Allgemeine deutsche Real-Encyklopadie für die gebildeten Stände, Conversations-Lexicon. 9. verb. u. sehr verm. Originalauflage. Vollständig in 15 Bauden oder 120 Heften. Leipzig, Brockhaus. Heft 25-47. Bd. 4-6. Lex.-8. à Heft 5 Ngr.

Heck, J. G., Systematischer Bilder-Atlas zum Conversations-Lexicon,

Ikonographische Encyclopädie der Wissenschaften n. Kinate, 500 in 8tabl gestechene Blütter in 4. mit Dartellungen ans sämml, Naturwissenschaften, aus der Geographie, der Völkerkunde des Alterhuns, des Mittellers und der Gegenwart, des Kriegs- und Sewessens, der Denkmale der Baukunst aller Zeiten und Völker, aus der Religionsgeschichte und Mythologie des chasischen und nichtelassischen Alteritums, den zeichen der Baukunst aller Zeiten und reihetssischen Alteritums, den zeichen erläuternden Texte. Nach den verzüglichsten Quellen bearbeitet. Lief. 1—10. Leipzig, Brockhaus. 1844. 48 Teflen, qu. 4. h. ½ Thut

Brläuternder Atlas zum Brockhaus'schen Conversations Lexicon. 9. Aufl., in 15 Bänden. 1-10. Liefer. à 10 Blätter. Lex-8. Stuttgart. Scheible, Rieger u. Sattler, geh. à 11½ Ngr. [801 in 15 Lief. erscheinen und 15 Portraits, 45 hist. Bilder, 45 Karten u. 45 Stadtpläue ent-

halten.]
Conversatious Lexicon für die Jugend. Neue Ausgabe in 4 Bänden.

Meissen, Gödsche. 1845. 116½ B. geh. 2% Thir.

2. Griechische Schriftsteller und Erläuterungsschriften derselben.

Corpus inscriptionum graccarum. Auctoritate et impensis Academiae literarum regiae Borussicae ex materia collecta ab Aug. Bockkio ed. Ja. Fransius, Vol. III. Fasc. I. Berclini, Reimer, 1344. 230 S. gr. Fol.

+ Thir. 5 Ngr.

Cartius, Ern., Inscriptiones Atticae nuper repertae duodecim. Berolini, Besset. 1833. VI u. 33 S. gr. 8. 20 Ngr. [Aus der Ερημερίς αρχηριογική wiederbolte Inschriften.]

Rangabé, A. R., Antiquités Helléniques ou Répertoire d'inscriptions et d'autres autiquités decouvertes depuis l'affranchissement de la Grèce. 1. Livr. Athènes, typographie et lithographie royales. 1842. 112 Seiteu,

nebst 5 lithogr. Tafeln. hoch 4.

De l'influence du papyrus Egyptien sur le developpement de la littérature Grecque, par M. E. Egger. Paris, 1842. 14 S. gr. 8.

Papyrus genethliaques. Extrait du Tome XXXI. des Oeuvres complètes de Ciceron, publiées par C. L. F. Panckoucke. Appendice au

plètes de Cierron, publiées par C. L. F. Panckoucke. Appendice au livr. L. ch. 42. de divinat. Rapportés d'Egypte par Champolition-le Jeune, expliqués par Champolition Figere et de Golbéry. Paris, s. a. 10 S. gr. 8. [Nativität vom Jahre 137 n. Christ.]

Bailie, J. K., Fasciculus Inscriptionum Graecarum, quas apud sedes Apocalypticas Chartis mandatas et nunc denue instauratas praefationibusque et notis instructas edidit etc. London, 1844. 218 S. gr. 4. 16 sh.

Ross, Nesgefundene griechische Inschriften, in Hall. LZ. Egbl. 33.

Ross, Letronne, Explication de trois inscriptions trouvées à Philes.

Journ. des Sav. 1985. p. 457-468. Letronne, Visite des tombeaux des Rois à Thèbes par un datouque, on prêtre d'Eleusis, sous le reigne Coustantia (2 griech. Inschriften), in Journ. des Sav. 1834. p. 83—63.

A. Mémète, Ueber einige vom Hrn. Welcker in der Sylloge epigrr. und dem Spicilge, behandelte inschritten, inZeitschr. A. Alterhuw. N. 130. u. 131.]

com Spitzing, vonandeute inkentriech, in Zeatteur, I. Austruw, N. 1901. 1, 1944. 27, 8, 337-340. Edg. v. Murtatt, Usbersicht der in Corpus inscriptit. Grace, noch feblenden Inschriften Sarmatiens, in Bulletin de la classe des science, histor, de l'acad de St. Petersh, 1944. N. 30, 9, 32-85. Curtii Ancedota Delphica u. Inserr. Attiene duodecia rec. in Leipz. Repr. 1853, 97, 8, 350-352. u. 1964, 42. S. 88-90, von Affacii, in hib. von Henmann in Zeitschr, für Alterituw, N. 53, 54, -y. Meier in Hall. L.Z. Inthl. 34. Schmidt's Pappyraustruaden (33) rec., in Heldeb, Jahrbb.

28, S. 434-442., von Kosegarten in Jen. LZ. N. 142. u. v. R. Jacobs in Zeitschr, für Alterthw. N. 93-95.1

Les auteurs grecs , expliqués d'après une méthode nouvelle par deux traductions françaises etc. Paris, Hachette 1844. Xenophon, entretiens

mémorables de Socrate, par Sommer. 7½ B. gr. 12. 2 Fr.
Griechische Dichter in neuen metrischen Uebersetzungen. Herausgegeben von G. L. F. Tafel, C. N. v. Osiander und G. Schwab. Stuttgart, Metzler'sche Buchhandlung. 1844. 22—23. 31—33. Bdchen. Sopho-kles Werke im Versmaass der Urschrift übers. von Joh. Minckwitz. 3-7. Bdchen. 16. à Bdchen. 14. Thir.

Griechische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgeg, von G. L. F. Tafel, C. N. v. Osiander und G. Schwab. 218—220. Bichen. Stuttgart, Metzler, 1844. Cassins Dio's römische Geschichte, übers. von

Leonh. Tafel. 14-16. Bdchen, 16. à 1/8 Thir.

[Scriptorum Graecor, bibliotheca edit. re A. F. Didot, rec. v. Letronne im Journ, des Sav. 1843, p. 534-543. Weil, das class. Alterthum (43) rec. in Götting. Anzz. 1843. St. 176. S. 1758-60.; in Zeitschr. für Alterthw. 1844. N. 76. u. von Walz, in Magers Revue 8, 1. 8.82 f.

Viro clar. Frid, Crenzero de munere professoris, . . gratulatur The. Bergk, Inest. Commentationum critic. specimen. Marburg, 1844. 81 8. R. [Zwanzig krit. Erörterungen zu Hesiod. ap. Strab. VII. p. 322.; Simmias ap. Tzetz. chil. VII. 697.; Timon ap. Sext. Emp. hypotyp. 1, 224. u. ad math. X. 351.; Mimnerm. fr. X. 5.; Solon fr. XII. 33.; Tbeogn. 1013. 1043. Hermesian. 41. 68; Antimach. ap. Athen. VII. 301.; Epigr. ap. Pausan. X, 20.; Archiloch, fr. 28.; Simonides fr. 16.; Hipponax fr. 24.; Sappho fr. 4., Sophocl. Lariss., Cratin. Horis fr. 4.; Eupolis κόλαξιν, Aristoph. Lysistr. 155,]

[A. Meineke, Marginalien, dritte Folge, in Zeitschr. f. Alterthw. N. 2. zu Aesch. Prom. 710., fragmm. Eurip., Schol. Homer., Epicharm., Oppian. Cyn. I, 363., Arcad., Schol. Eurip., Theodect., Appollon. Rb. I, 8., fragm. Pindari.]

Keble, Joan., De poeticse vi medica. Praelectiones academicae Oxonii habitae. Oxford, (Leipzig, Weigel.) 1844. 2 voll. 54 B. gr. 8. 9th Thir. [Ueber das Dichtergepräge des Homer, der Tragiker, des Horaz, Virgil etc. 1

Homer's Ilias in Reimen übersetzt von Alb. v. Carlowitz. 2 Bande. Leipzig, Teubner. 1844. X, 318 u. 330 S. gr. 8. 3 Thlr.

Stadelmann, Chr. Fr., Grammatisch-kritische Anmerkungen zur Ilias des Homer. Fiir Schüler u. Studirende. 2. Bd. 2. Abth. (9-12. Buch). Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 1844. 209 S. gr. 8, 261 Ngr. Homeri Odyssea. Mit erklärenden Anmerkungen v. Glo. Chr. Cru-

sius. 1-3. Heft. 1-12. Gesang. 2. vielfach verb. Aufl. Hannover, Habn'sche Buchh. 1842. 43. 160, 112, 136 S. gr. 8. à 10 Ngr. [Heidelb. Jbb. 40. p. 630.] Homer's Odyssee, übersetzt von A. L. W. Jacob. Berlin, Reimer.

1844. X und 408 S. gr. 8. 1 Thir. 20 Ngr. [rec. von K. G. Jacob in Jahrbb. für wiss. Kr. II. N. 16-19.]

Genelli's, B., Umrisse zum Homer, mit Erläuterungen von E. Förster. Stuftgart, Cotta'scher Verlag. 1844. 16 S. Text u. 48 Tafeln qu.

gr. 4, 4 Thir. Gross Pap, 6 Thir.

Mayer, Phil., Quaestionum Homeric. partic. I. De verbi medii πέλεσθαι formis syncopatis έπλεο, έπλετο. Gera, 1841. 28 S. Part. II. in qua loci aliquot ab interpretibus multum tractati denuo pertractantur. Ebend. 1843. 22 S. Part. III. De Tiresiae vaticinatione, qui est in Od, XI, 119-137. Ebend, 1845, 20 S. gr. 4. Gym.-Progrr.

Meyer, Phil., Beiträge zu einer homer. Synonymik. 1. Beitrag. Gera, 1842. 23 S. 2. Beitr. 1844. 23 S. gr. 4. Gym.-Progrr.

Lucas, C. W., Philologische Bemerkungen: a) Zu einigen Bildern auf dem homerischen Schilde des Achilles. b) Ueber das vorschlagende E in dem ionischen Dialekte des Homer u. Hesiod. Gym.-Progr. Emmerich, 1843, 43 (25) S. 4,

Remacly, Jos., De comparationibus Homericis disputatio. Part. II. De natura et finibus comparationum, praecipue Homericarum, Gymnas .-

Progr. Marcoduri (Bonn, Habicht.) 1843, XXXII S. 4. 5 Ngr. Limberg, B., Homeri et Attica vicissim comparata dictio, cum utriusque aliqua aetatis recensione. Gym.-Progr. Münster, 1842, 32 S. 4.

[s. Mus. d. rhein.-westphäl. Schulm. II, 1. S. 80. f.]

Groshans, Ph. Fr., Prodromus Faunae Homeri et Hesiodi. Fascic. I et II. Lugd. - Batav. S. et J. Luchtmans. 1839 und 43. 51/4 B. gr. 8.

1 et 1; sugs...

De aedibus Homericis part, I., scripsit et disputationem de voce

De aedibus Homericis part, I., scripsit et disputationem de voce
Alfacros adjecit H. Rumpf. Gym.-Frogr. Glessen, 1844, 40 (35) S. gr. 4.

[Herm., Monjé, Der 2. Gesang der Ilias bis an den Schliffskatalog

[Herm., Monjé, Der 2. Gesang der Ilias bis an den Schliffskatalog

[Herm., Monjé, Der 2. Gesang der Ilias bis an den Schliffskatalog at Price and Pri (38 u. 41), rec, in Blättern für literarische Unterhaltung. N. 126-129. Homers Ilias in zwischenzeil. Prosa von Frenzel (43) rec. in Magers pa-Honers illas in zwischenzeli. Frosa von Frenzel (43) rec. in magers pa-dageg, Revue 1643, 10. 8. 290-337. Lucur, Quaest, Honer, (42) rec. v. L. Färber in Jahrbb. für wissensch, Kr. I. N. 55-60. Lunge, Ob-servatt, erit. in Illad. I. II. 8 Fregr. 1839-44. rec. von Färber in Jahrbb. f. wiss. Krit. II. N. 77. Hauet, De Honer, peematum origine Nibelungenied. (43) rec. S. Migu-800. Zell, Überd dei läide a. das Nibelungenied. (43) rec. S. Migu-800. Zell, Über dei läide a. das Nibelungenied. (43) rec. S. Migu-800. Zell, Über dei läide a. das Blättern für lit. Uluterh. N. 352. 200 pp. 180 p rec. von W. Danzel, in Blättern f. lit. Unterh. N. 360. Burchardt, Die Mythologie des Homer und Hesiod (43) anz. in Leipz. Repert, 10. S. 427-429-1

Hesiodi opera et dies. Recogn., prolegomena scripsit, editionum principum scripturae diversitatem enotavit, Procli et Anonymorum Scholia addidit Ed. Vollbehr. Kiel, Univers. - Buchh. 1844, 237 S. gr. 8. 1 Thir. Hesiodi Theogonia; libr. mss. et veterum editionum lectionibus com-

mentarioque instruxit D'av. Jac. van Lennep. Amsterdam, Müller. 1844. gr. 8. 5 fl. 30 c. [rec. von Bähr in Heidelb. Jabrbb. 27. S. 420-429.] Hermann, Gottfr., De Hesiodi Theogoniae forma antiquissima. Univers.-Progr. Leipzig, Staritz. 1844. 23 S. gr. 4. [Zeitschr. f. Alterthw. N. 120.1

Schoemann, G. F., De Oceanidum et Nereidum catalogis Hesiodeis. Index lectt. hibern. a. 1844. Greifswald. 26 S. 4. [Ztschr. f. Alterthw. 1845. N. 9.]

Dissertatio de Titanibus Hesiodeis. Gratulat.-Scbr. für die Univers. Königsberg. Greifswald (Koch). 1844. 36 S. gr. 4. 121/2 Ngr. [Hesiodus v. Göttling (44) rec. in Leipz. Repert. 15. S. 41-43., vou Hähr in Heidelb. Jahrbb. 26. S. 402-419. Schömann, De felsis

indiciis lacunar. Theog. (43) anz, în Heidelb, Jabrbb. 27. S. 430 f.] [Panyasidis fragm. v. Tzschirner (42) rec. von Stoll in Zeitschr. f. Alterthw. N. 57.

[Poetae lyricl Graeci von Bergk, (43) rec. von Schneidewin in Jbb.

f. wiss, Krit. I. N. 65-72. (dagegen Bergk in Beilage zum Maiheft der Zeitschr. f. die Alterthw.), von Kayser in Wiener Jahrbb, d. Lit. 105. S. 97-120. and in Heidelb. Jahrbb. 6. f. S. 92-103., von Ahrens in Hall. LZ. N. 105. 106., von Teuffel in Jen. LZ. N. 259. 2601

Beiträge zur Kritik der Poetne lyrici graeci edidit Theod. Bergk. Nebst einem Vorworte von F. W. Schneidewin. Göttingen, Dieterich,

1844. XXIX u. 130 S. gr. 8. 20 Ngr.

Herzberg, Der Begriff der antiken Elegie in seiner historischen Entwickelung. Aufsatz in R. E. Prutz literar, hist, Taschenbuche auf 1845 S. 204—398

Theognis restitutus. The personal history of the poet Theognis deduced from on analysis of his existing fragments. [By John Hookham Frere.] Malta, 1842. 117 S. 4. [s. Quarterly Review 1843 Nr. 144.

p. 452 ff., Götting. Anz. 1844 St. 63. S. 622-624.]

Wiedemann , C. H. C. . Quaestiones de antiquitate carminum Anacreouteorum, part. I. Progr. d. St. Anneu-Schule in Petershurg. 1843. 17 S. 8. [Ueber Carmm. 31. 13. 16. 1. 5. 51. 46. 26. 20. s. Zeitschr. f. Alterthw. N. 112.1 Mollevaut, Mémoire sur Anacréon (gegen die Trunksucht verthei-

digt] in L'Institut, mars 1844 p. 33 f.

Schmidt, Maur., Dissertatio de dithyrambo poetisque dithyramhicis. Dr.-Diss. Berlin, Schade. 1844, 32 S. gr. 8. Rötscher, H. Th., Cyclus dramatischer Charaktere. Nebst einleiten-

der Ahhandlung über das Wesen dramatischer Charaktergestaltung. [Die Kunst der dramatischen Darstellung, 2. Thl. welcher das Gesetz der Ver-sinnlichung dramatischer Charaktere an einer Reihe dichterischer Gestalten wissenschaftlich entwickelt.] Berlin , Thomé. 1844. XIV n. 339 S. gr. 8. 1 Thir. 26 Ngr.

Wagner, Ph., Die griechische Tragodie und das Theater zu Atheu, Einleitung zum Vortrage der Antigone des Sophokles in der Gesellschaft Albina zu Dresden. Nebst einem lithogr. Grundrisse des atheniensischen Tbeaters. Dresden, Arnold'sche Buchhandl. 1844. VI u. 66 S. gr. 8. 10 Ngr.

Nitzschel, Aug., Die attische Tragodie eine Festfeier des Dionysos. Eine Einleit. zur Lecture der griechischen Tragiker. Leipzig, Geuther. 18+4. 55 S. 8. 71/2 Ngr.

[Patin, Etudes sur les tragiques (41-43) rec. von Weil in Jahrbh. für wiss. Krit. I. N. 49. 50. Droysen, Die Tetralogie (gegen Boeckh's Ind. lectt. a. 1841-42.) in Zeitschr. für Alterthw. N. 13-16. (dagegen Ahrens in Beilage zum Octoberheft der Zeitschr. für Alterthw.) Rothmann, Enarrat. de poetar. tragicor. apud Graecos principihus part. II. (43) anz. in Museum der rhein.-westph. Schulm. II. S. 228. f.]

Illustrations of the Tragedies of Aeschylus and Sophocles, from the Greck, Latin, and English Poets with an Introduct. Essay by J. F. Boyes. Oxford, 1844. 478 S. gr. 8. 16 sh. (Sophokles allein 184 S.

Aeschyli dramatum fragmenta, recensuit et annotatione iustruxit Fr. H. Bothe. Leipz., Hahn. 1844. 125 S. gr. 8. 15 Ngr. [Leipz. Repert. 50. S. 439. f.j

Aeschylos Orestias, Trilogie, metrisk oversat af P. O. Bröndstedt. Udg. af N. V. Dorph. Med 6 Omrids efter Flaxman. (Hellensk Nytaarsgave for Aaret 1844.) Kjobenhavn. XVIII u. 159 S. 8. 1 Rbd.

The Agamemnon of Aeschylus. A new edition of the Text, with N. Jahrb, f. Phil, u. Pad, od, Krit, Bibl, Bd, XLII, Hft. 4.

Notes Critical, Explanatory, and Philological. By T. W. Peile. 2 ed. Loud. 1844. 426, S. gr. 8, 9 sh.

The Choephorae of Aeschylus; a New Edit. of the Text, with Notes Crit, Explanatory and Philological. By T. W. Peile. 2. edit, Lond.

1844. 432 S. gr. 8. 9 sh.

Aeschyli Eumenides, ad codd. manuscriptorum fidem recognovit et notis maximam partem criticis instruxit G. Linwood. Accedunt C. J. Blomfieldii notae mstae et aliorum selectae. Oxford, Parker. 1844. VIII u. 198 S. gr. 8. 8 sh. [Leipz. Repert. 50. S. 435-437.]

Des Aeschylos gefesselter Prometheus, Griechisch und deutsch mit Einleitung, Anmerkungen und Nachbildung des gelösten Prometheus von G. F. Schoemann. Greifswald, Koch. 1844. VIII und 350 S. gr. 8. 2 Thir. [rec. von Ahrens in Götting. Anz. 129 f. S. 1281-91. und in

Magers Revue 9, 1. S. 38-52.]

[Aeschyli tragoediae superstites et deperditt. fragmenta ex rec. Guil. Dindorfii, Tom. II, Annotationes. Oxford, 1841. 655 S. gr. 8. rec. v. Schneidewin in Götting, Anz. 153-155. S. 1521-42. Aeschyli et Sophociis tragoed, et fragm. Paris, Didot, 1842. anz. in Hall, LZ. N. 21. Metra Aeschyli Sophociis, Euripid, et Aristoph. descripta a Guil. Didoffo. Accedit chronologia secuica. Oxford, 1842. 427 S. 8. anz. Zeitschr. für Alterthw. N. 128. Wieseler, Adversaria in Aesch. Prometh. et Aristoph. Av. (43) anz, in Götting, Anz. 1843 St. 199. S. 1974-79. u. Leipzig. Repert. 1844, 6. S. 243-45., rec. v. G. Hermann in Wiener Jbb. d. Lit. 106. S. 123-153. u. v. Bergk iu Jen. LZ. N. 304. Thom. Dyer, On the chorus of the Eumenides, in Classical Museum III. p. 281-298. On the Orientalismus in Aeschylus, in the Asiatic Journal, novemb. 1844. . 49-55. Fr. Wieseler, Hiessen die Choephoren d. Aeschylos ursprünglich Opegreia? (Antwort: Nein) in Zeitschr, für Alterthw. N. 20.1

Des Pindaros Siegesgesänge aus der griech, Urschrift verdeutscht von Ferd, Ganter, Donaueschingen (Carlsruhe, Nöldecke.) 1844. IV u.

102 S. 8. 15 Ngr. [Heidelb. Jahrbb. 40. p. 631 f.] Les Pythiques de Pindare. Edit, classique, accompagnée de notes

par J. Genouille. Paris, Delalain. 1844. 5 B. gr. 12. 1 fr. 75 c. Rauchenstein, Rud., Commentationum Pindaricarum particula I. Aarau,

Sauerländer. 1844. IV u. 32 S. gr. 4. 10 Ngr.

Apparatus Pindarici Supplementum ex codd. Vratislaviensibus edidit E. Chr. Schneider. Breslau, Aderholz, 1844, 69 S. 4, 271/2 Ngr. (I. Thomas Mag. et Demetrii Triclinii scholia in Pythia quatuor prima ex codice Vrat. E. - II. Varia Olympiorum scriptura e codic. A. et B. - Vita Pindari et vetera in Olymp. I. et II. Scholia ex codice Vrat. A.]

Schneider, C. E. Chr., Vetera in Pindarum Scholia denuo ex codice Rehdigerano edita. Univers,-Progr. Breslau, 1843. 28 S. gr. 4.

[Pindari carmina quae supersunt, edenda strophasque carminum in cola et semicola secundum rhythmum dispertienda curavit J. P. Janzon, (mit eigener Theorie der Rhythmik u. Metrik) Pars I. Olympis. Lund, 1841. 89 S. kl. 8. anz. iu Götting. Anz. 1843 St. 176. S. 1760. Pindar. von Dissen Schneidewin (43) anz. in Götting. Anz. 1843 St. 178-180. S. 1778-89., rec. von Kayser in Wiener Jbb. der Krit. 105. S. 97-120. und von Bähr in Heidelb. Jahrbb. 25. S. 398-402. Kayser, Lectt. Pindaricae, Heidelberg, 1840, und Heimsoeth, Addeuda et corrigenda in commentariis Pindari part. I., Bonn, 1840. rec. v. Schneidewin in Jen. LZ. 1843 N. 299-301. u. 305. 306. Rauchenstein, Zur Einleit. in Pindara Siegeslieder (43) rec. v. Schneidewin in Götting. Anz. 36. S. 345-355. Rud, Rauchenstein, Emendationes in Pind, Nem. VI. in Zeitschrift für Alterthw. N. 51.]

Neue, Fr., De Telesillae Argivae reliquiis comment, Univ.-Progr. Dorpat, 1843. 15 S. gr. 4.

- De Praxillae Sicyoniae reliquiis comment. Univers .- Progr.

Dorpat, 1844, 15 S. gr. 4.
Sophokles Tragodien. Griechisch, mit kurzen deutschen Anmerkungen von Gl. C. W. Schneider. 5. Bändehen: König Oedipus. 2. verb. u. vermehrte Aufl., besorgt von Aug. Witschel, Leipzig, Geuther. 1844. XLVIII u. 152 S. 8. 22½ Ngr. 7. Bândchen: Antigone, 2, verb. und verm. Aufl. von demselben. 1844. VI u. 172 S. 20 Ngr.

Sophokles. Deutsch von Brömel und Sigismund, Ausg, in Schillerformst. Erfurt, Expedit. d. Thur. Chronik. 1844. 363 S. gr. 16. 15 Ngr. Sophokles Werke im Versmaass der Urschrift übers. v. Joh. Minck-

3-7, Bdchen, s. Griechische Dichter.

Sophoclis fragmenta, explic. E. A. J. Ahrens. Paris, Didot. 1844. 10 B. gr. 8. [Gehört zur Gesammtausgabe des Aeschylus u. Sophokles.] The Ajax of Sophocles: with Notes Critical and Explanatory. By T. Mitchell. Oxford 1844, 96 S. gr. 8, 5 sh.

Sophoclis Electra, with Notes critical and explanatory. Adapted to the use of Schools and Universities by T. Mitchell. Oxford, 1843. (Leipzig, T. O. Weigel.) 8 B. gr. 8. n. 21/4 Thir,

Oedipe roi, trag. de Sophocle, texte grec, avec un examen critique

de la pièce. Nouv. edit., rev. par F. Dubner. Paris, Périsse. 1844. 4 B. gr. 12. Antigone, tragédie do Sophocle, en cinq actes, avec des choeurs ly-

riques; trad. fidèlement en vers français par Eloi Johanneau. Paris, 1844.

51/2 B. gr. 8. Sophokles Antigone, Metrisch übertragen von Franz Fritze, Berlin, Förstner, 1844, 68 S. gr. 8, 10 Ngr.

Köchly, Herm., Ueber Sophokles Antigone. Vorlesung. Dresden. Arnoldische Buchh, 1844. VI u. 61 S. gr. 8. 10 Ngr. [Leipz. Repert.

38. S. 465-67.1

Sophokles Oedipus in Kolonos. Metrisch übertragen von Franz Fritze. Berlin, Förstner. 1844. 91 S. gr. 8. 12½ Ngr. Sophocles Τραχίνιαι, with Notes Critical and Explanatory, adap-

ted the the use of Schools and Universities. By T. Mitchell. Oxford, 1844. 101 S. gr. 8. 5 sh.

The Philoctetes of Sophocles, with Notes Critical and Explanatory,

by T. Mitchell. Oxonii, 1844. 111 S. gr. 8. 5 sh.
Philoktetes von Sophokles. Metrisch übertragen von Frz. Fritze.

Berlin, Förstner. 1845, 76 S. gr. 8. 10 Ngr. Sophokles Philoktet. Eine Tragodie. Metrisch übertragen von Dr. Hamacher. Mit einer Abhandlung über den dramatischen Vers im Deutschen. Trier, Lintz. 1844, 96 S. Lex.-8. geh. 1/3 Thir. Kolster, Ueber den Philoktet des Sophokles, Gym.-Progr. Meldorf.

(Altona, Schlüter.) 1841. 16 S. 4. Schwenck, Konr., Ueber des Sophokles Philoktetes. Gym.-Progr.

Frankfurt, 1844. 20 (13) S. gr. 4.

Arndt, C. Fr. Gfr., Quaestiones criticae de locis quibusdam Sopho-Neubrandenburg, Brünslow. 1844. 44 S. 4. 15 Ngr.

Capellmann, Alo., Die weiblichen Charactere von Sophokles. Gym .-Progr. Coblenz, (Bonn, Habicht.) 1843. 30 S. 4. 7½ Ngr. Behaghel, J. P., das Familienleben nach Sophokles. Ein Beitrag

zur sittlichen Würdigung dieses Dichters. Lyc. Progr. Mannheim, 1844. 66 S. 8. [Heidelb. Jahrbb. 60. S. 959 f.]

Reuter, F. J., Lectio Sophoclis ad pietatem augendam valet et castitatem morum, Gymn.-Progr. Straubing. 1844. XVII u. 24 'S. 4.

[Ad. Schöll, Sophokies, sein Leben und Wirken, nach den Quellen dargestellt. Frankf., Hermann. 1842. VIII u. 398 S. S., rec. v. Casellmann im Museum d. rhein, westoh, Schulm, II. S. 52-75. Sophopellmann im Museum d. rhein, westpn. Scotluin, 11. S. 32-13. soppu-kles von Donner (42) rec. v. Jos. Merkel in Zeitschr. für Alterthw, N. 67. Sophokles Aiss deutsch v. Schöll (42) rec. v. F. Ritter in Wiener Jahrb. d. Lit. 103. S. 155-181. Antigene, Übernetzungen, V. Griegen-kert, Böckh und Fritze, Elektra, Oedip, in Kolonos u. König Oedip, v. Fritze, König Oedip, von Marbach und Philokt. von Hamacher anz. in Leipz. Repert. 25. S. 457-63., Antigone von Griepenkerl rec. in Göt-Lonja, Repert. 20. 8, 2030—40., Antigone von Bocka rec. in Out-ting, Anz. 204. S. 2030—40., Antigone von Bocka rec. ebendas. 96. S. 945—953., in Heidelb, Jahrb. 9, S. 142 f., von Weber in Jahrb, für wissensch, Krit, I. N. 31—33. u. v. T. Deyr (mit Widerspruch gegen die Auffassung des Sticks) in Classical Museum IV. p. 69—93. Riektra und König Oedig, v. Fritze rec. v. Ad. Schöll in Jen. L.Z. N. 170 bis 172. Antigone et Oedipe à Colone de Sophocle par Bellaguet et Ben-loew (43) rec. v. H. Weil in Jahrb. f. wissensch. Krit. I. N. 40. Thielemann, Uebor die Trachinierinnen (43) anz in Mus. der rhein. westph. Schulm. 1I, 2. S. 229-31, Hamacher, De Philocteta (42) ebend. II, 1. S. 83. Wolff, De Soph, scholiorum Laur, varr, lectionibus (43) rec. von Hartung in Jahrb. f. wiss. Krit. 1843, II. N. 100. u. v. F. Ritter in Jen. LZ. 1844 N. 284-286.1

Euripidis fabulae, recogu., lat. vertit, in duodecim fabulas annotationem crit. scripsit, omnium ordinem chronolog. indagavit Theob. Fix. Inest varietas codd. Parisin, 2817, et 2887, accurate excerpta. Parisis,

F. Didot. 1844. LXXIV u. 616 S. gr. Lex. 8, 4 Thir.

Hartungus, J. A., Euripides restitutus, sive scriptorum Euripidis ingeniique ceusura, quam faciens fabulas quae exstant explanavit examinavitque, earum quae interierunt reliquias composuit atque interpretatus est, omnes quo quaeque ordiue natae esse videntur disposuit et vitam scriptoris enarravit. Vol. II. Hamburg, Perthes. 1844. VI u. 528 S. gr. 8. 2 Thir. 20 Ngr. [Leipz, Repert. 44, 50. p. 437 f.]

Euripidis fabulae selectae. Recogn. et in usum scholsrum edidit Aug. Witzschel. Vol. II. Iphigenia in Tauris. Jena, Mauke. 1844. X

u. 151 S. 8. 111 Ngr.
Tragedie di Euripide, recate in italiano da Fel. Bellotti. Milano, Resnati. 1844. VIII u. 488 S. gr. 8. 5 L. 22 c.

Poetarum tragicorum graecorum fragmenta edidit Fr. Guil. Wagner, Vol. II. Euripidis fragmenta continens. Breslau, Grass, Barth u. Comp. 1844. VIII u. 523 S. gr. 8. 2 Thir. 15 Ngr. [Leipz. Report. 50. p. 438, f.1 Euripidis fabularum fragmenta recensuit et annotatione instruxit

Friedr. Henr. Bothe. Leipz. Hahn. 1844, 360 S. gr. 8, 11/2 Thir. [Leipz. Repert. 50, p. 439. f.]

Euripide. Iphigénie d'Aulis. Texte grec. Nouv. édit. avec. notes en français par M. Stiévenart. Paria, Dezobry. 1844. 61/2 B. gr. 12.

1 fr. 25 c.

Electre, tragédie d'Euripide. Texte grec, publié avec un argument etc. par Theob. Fix. Paris, Hachette. 1844, 5% B. gr. 12. 1 fr. 25 c. Queek, Gust. Ado., De Euripidis Electra commentatio. Jena (Hochhausen.) 1844. 93 S. gr. 8. 15 Ngr.

Hecube, tragédie d'Euripide. Texte grèc, publié etc. par C. Lepré-cost. Paris, Hachette. 1844. 61/2 B. gr. 12. 2 fr.

Caboche, Ch., De Euripidis Medea. Inaug. Diss. Paris, Joubert. 1844.

46 S. gr. 8. [Euripides restitutus ab Hartung. Vol. I. (43) rec. in Leipz. Repert. 6. S. 245--248. Herc. fur. et Medea ed. Pflugk et Klotz (42) rec. von

Hartung in Zeitschr. f. Alterthw. N. 32, u. von Firnhaber in Heidelb. Jarbing in Zeitschr. J. Austrum. So. 2. von evrhauser in sewen. Jarbin J. 7-19. S. 272-295. Fabulas selectae of Mitschel, Vol. 14(3) in Zeitschr. 6. Alterthw. N. 18. u. v. Rauchenstein in Magers Revue 8, 2. S. 150-156. [hijk, Aul. ed. Both et 43) von Rauchenstein cheud. 8, 1. 8. 70-78. u. in Zeitschr. f. Alterthw. N. 18. Ruripides v. Denner. I. Bd. (41) rec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 18. Nates, Nates, Nates. (18. dec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 18. Nates, Nates. (18. dec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 18. Nates. (18. dec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 18. Nates. (18. dec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 16. Nates. (18. dec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 16. Nates. (18. dec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 16. Nates. (18. dec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 16. Nates. (18. dec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 16. Nates. (18. dec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 16. Nates. (18. dec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 16. Nates. (18. dec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 16. Nates. (18. dec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 16. Nates. (18. dec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 16. Nates. (18. dec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 16. dec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 16. Nates. (18. dec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 16. dec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 16. dec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 16. dec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 16. dec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 16. dec. v. Moser in Zeitschr. f. Alterthw. N. 16. dec. v. pidis philosophia (43) anz. in Mus. der rhein,-westphäl. Schulm. 11, 2, S. 231-233.

Bothe, F. H., Die griechischen Komiker. Eine Beurtbeilung der neuesten Ausgabe ihrer Fragmente. Leipzig, Hinrichs'sche Buchbandlung.

1844. 116 S. gr. 8. 20 Ngr.

Aristophanes Werke. Deutsch von Ludw, Seeger. 1-3. Lief. Frankfort a. M., literar. Anstalt. 1844. S. 1-362, gr. 8, à 12½ Ngr. [Die Acharner, die Frösche und die Ritter, nebst Einleitung u. Erläuterungen.] Vollständig in 11 Lieferungen oder 2 Bänden.

Aristophanes Lustspiele. Uebersetzt u. erläutert von Hier. Müller. 2. Bd. (Die Ritter. Der Friede. Die Vögel. Lysistrate.) Leipzig, Brock-haus. 1844. 464 S. gr. 8. 1 Thlr. 24 Ngr. [Der 1. Bd. anz. in Heidelb. Jbb. 9. S. 143 f. u. in Wiener Jbb. der Lit. 108. S. 223—232.]

Beving , Ch. A., La comédie des Nuées d'Aristophane. Bruxelles, Decq. 1844, 82 S. gr. 8.

Der Reichthum von Aristophanes. Bearbeitet u. erläut, v. O. Mar bach. (Meisterwerke dramat, Poesie. Herausgeg. u. mit ästhet. Abhaudlungen ausgestattet von etc. 2. Bdchen.) Leipzig, Franke. 1844. X und 148 S. 16. 15 Ngr.

Hanow, De Aristophanis ampulla versuum corruptrice, Gymn.-Progr. Züllichau, 1844. 14 S. 4.

Beer, C., Ueber die Zahl der Schauspieler bei Aristophanes, Nebst einem Anhange, Personenänderungen einzelner Stellen der Aristophanischen Komödien entbalt, Leipzig, Weidmann. 1844. XII u. 169 S. gr. 8. 1 Thir. Grothe, Jac. A., Dissertatio litter, inaug. de Socrate Aristophanis.

Trajecti ad Rb., (Kemiuk u. Sohn). 1843. XXIV u. 164 S. gr. 8. 20 Ngr. [Th. Bergk, Ueber die Beschränkungen der Freiheit der alten Komödie zu Atben, in Schmidts Zeitschr. für Geschichtswissensch. Bd. 2. S. 193-219. M. Freres, Translations of Aristophanes, in Classical Museum II. p. 238-266. Scholin Graeca in Aristoph. ed. Duebner (43) rec. v. Letronne im Journ. d. Sav. 1843 septemb. p. 534-543.]

[Fragmenta bistoricor, Graecor, edid, Car, et Th. Mülleri (41) rec. v. Creuzer in Wiener Jahrb. der Lit, 106. S. 17-50. und 107. S. 183 bis 211. R. Scott, Certain Points in the Cbronologic of Herodottas, illustrates from Niebubr and Dahlmann, in Classical Museum II. p. 185 bis 189. Will. Erwing, What City does Herodottus mean by Cadytis. lib. III, 5. (nicbt Jerusalem) in Classical Museum IV. p. 93—97. Hup-feld, Exercitatt. Herodot. I. II. rec. v. Leo in Jabrb. f. wiss. Krit. II. N. 72. und von Grotefend in Götting, Auz. 24. S. 228-235.]

Herodoti historiarum libri IX, Recogn. et commentationem do dialecto Herodoti praemisit Guil, Dindorfius, Ctesiae Cnidii, Castoris, Eratosthenis etc. fragmenta, notis illustrata a Carol. Müllero. Graece et latine cum indicibus. Paris, F. Didot, 1844, 551/2 B. Lex. 8.

Herodotus from the text of Shweighaeuser: with English Notes. Edited by C. S. Wheeler. 2 vols. Boston, J. Munroe and Comp. 1842.

XVIII, 439 u. 420 S. 8.

Herodotus, containing the continuous history alone of the Persian Wars. By C. W. Stocker, 2. Aufl. 2 Voll. 1843. 8.

Cary, H. A., Lexicon to Herodotus, Greek and English, adapted

to the text of Gaisford and Baebr. Oxford, 1843. 8.

Historical and Critical Comments on the History of Herodotus: with Chronological Table, From the French of P. H. Larcher, New edit, with corrections and additions, by W. D. Cooley. Lond., 1843. 960 S. gr. 8. n. 1 ±. 8 sh.

Lhardy, H., Quaestionum de dialecto Herodoti caput I. Progr. des Collége royal français zu Berliu, 1844. 50 (41) S. 4.

Cannelin, Gust., Locus Herodoti (Euterpe cap. CXXIII.) breviter explicitus, Univers.-Progr. Helsingfors, 1844. 25 S. gr. 4.

Xenophon. s. Les auteurs grecs.

Xenofon's Feldzug des Kyros nach Oberasien, aufs Neue verbess. u. mit Inhaltsanzeigen, Registern u. einem krit. Anhange versehen von Fr. H. Bothe. 5. Aufl. Leipzig, Hiurichs. 1844. IV u. 242 S. gr. 8. 26 Ngr.

Crusius, G. Ch., Vollständ. Wörterbuch zu Xenophons Kyropaedie mit besonderer Rücksicht auf die Erklärung der persönl. und geograph. Rigennamen. Leipzig, Hahnsche Verlagsbandl, 1844. IV u. 173 S. gr. 8.

15 Ngr. [Heidelb. Jahrb. 40. p. 630.] Crusius, G. Ch., Vollständ. Wörterbuch zu Xenophons Memorabilien

oder d. Denkwürdigkeiten des Sokrates, mit besonderer Rücksicht auf die Erklärung der persönlichen und geogr. Eigennamen. Leipzig, Hahn. 1844-IV u. 136 8. gr. 8. 121/2 Ngr.

Heinrichsen, A. J. F., Epistola critica ad C. F. Hermannum, Prof.

Götting., de Consilio Convivii Xenophontei ejusque cum Platonico necessitudine. Schleswig, Bruhn. 1844, 32 S. gr. 4. 121/2 Ngr.

Hermann, De tempore Convivii Xenophontei pars prior, quae est de Eupolidis Autolyco, Index Scholar, in Academia Götting, per semestre hib. 1844-45, habendarum. Götting. 24 (14) S. gr. 4.

Schwepfinger, Quaestio de Xenoph loco Anab. II, 1, 12. Gymn. Progr. Eisenberg, 18+1. 4.

Platen, Aug., De auctore libri Xenophontei qui est de republica

Atheniensium, Dr.-Diss. Breslau, 1843. 38 S. gr. 8. Heiland, C. G., Quaestionum de dialecto Xenophontea capita selecta, Gym. Progr. Halberstadt, 1844, 40 (20) S. gr. 4, [rec. v. Schnei-

dewin in Götting, Anz. 120. S. 1198-2000.]

[W. Francis Ainsworth, A Memoir illustrative of the Geography of the Anabasis of Xenophou, in Classical Museum II. p. 170-184. u. III. p. 299-317. G. C. Lewis, The Hellenics of Xenoph. and their Division in two books (gegen Nichuhrs Zertheilung) ebend. IV. p. 1-44. Schmitz, On the Apology of Socrates, commonly attribued to Xenophon, ebend. V. p. 222-229. Spiller, Quaestt. de Xenoph. hist. Gr. spec. (43) rec. v. C. Peter in Zeitschr. f. Alterthw. N. 87. Xenoph. Agesilans ed. Heiland (41) rec. von Breitenbach ebend. N. 46-48. Breitenbach, Quaestt. de Xen. Ageslao part. II. (43) rec. in Museum d., rhein. west-phäl. Schulm. II, 2. 8, 235 f., dagegen Breitenbach in Zeitschr. f. Alterthw. N. 63.]

The History of the Peloponnesian war by Thucydides, by S. T. Blomfield. Vol. I. London, 1842. XXVIII u. 572 S. gr. 8, rec. v. Poppo in Jahrb, für wissensch, Krit, I. N. 18-20. Roscher, Klio, oder Leben, Werk und Zeitalter des Tbukydides (42) rec. in Brandes literar. Zeit. N. 2., von Kämpf in Jen. LZ. N. 114-116., von Thomas in Münchner gel. Anz. N. 228-230. u. zugleich mit Tbucydides von Poppe I, 1. 2. (Gotha, 1843) und der Uebersetzung von Kampf (42) rec. von Kampe in Jahrb. f. wiss. Krit. 1843, II. N. 93-97. Thuc. von Poppe rec. in Münchner gel. Anz. 1844 N. 131. 132. Fütterer, De plurimis Thucyd. et Herodoti locis etc. (43) anz. in Mus. der rbein.-westph. Schulm. II, 2. S. 234 f. Peter, Zu Thucyd. I, 2. is tà alla, in Zeitschr. für Alterthw. N. 40.] Thucvdides, Hafdatenpare och Vältalare, ästhet, afhandling, Univ.-

Progr. Lund , 1841. 16 8. gr. 8. Thucydidis suethice vertendi periculum. I-VI. Univ.-Progr. Lund.

1811. 42. 1-48 S. gr. 4.

Dissert, hist,-medica de natura morbi a Thucyd, descripti, quam defend. Pet. van Meurs. Leyden, Hazenberg, 1843. 8. [Häser in Jen. LZ. N. 291.] Democriti fragment, collegit etc. Mullach (43) rec. v. Steinhart in Hall. LZ. N. 247-249. n. v. Petersen in Jhb. f. wiss. Kr. II. N. 96-99. Bartseh, De Chaeremone tragico (43) anz. in Heidelh. Jhb. 9. 8. 134-137. C. G. Cobet, Observatt, criticae in Platonis comici reliquias. Amsterdam, 1841.

Vu. 200 S. B. rec. von Kayer in Heidelh, Jbb. 9. S. 131-134.]

Panserbieter, Beiträge zur Kritik und Erklärung des Empedokles,

Gymn.-Progr. Meiningen. 1844 35 S. gr. 4. [Ztschr. f. Alterthw. N. 87.] Bergk , Th., Commentt. criticarum spec. II. in Indice. schol. hibern. univers. Marburg, a. 1844, IX S. gr. 4. [Empedocl. vs. 302. ed. Karst, Bratosth. Mercur. p. 144. ed. Bernhardy, Callimachi fregm. in Crameri Anecd. IV. p. 399. Demetrius Sceps. ap. Schol. Pind. Ol. V, 42. Diog.

Laert, I, 81. Alciphr. ep. I, 34. Hesych. v. Merwridat, Steph. Byz. p. 252. ed. Westerm.1

Philoxeni, Timothei, Telestis Dithyrambographorum reliquiae. De eorum vita et arte commentatus est, carminum fragmenta collegit et explic. Geo. Bippart. Leipzig, Koehler, 1843. XII u. 98 S. gr. 8. 15 Ngr. rec. v. Schneidewin in Götting. Anz. 138-140. S. 1371-90., v. Bergk in Jen. LZ. N. 302-304. u. von Kayser in Münchn. gel. Anz. N. 138.]

Rerglein, Lud. Aug., De Philozeno Cytherio, dithyramborum poeta. Göttingen, Huth. 1843. 77 8. 8. [rec. in Götting. Anz. 67. 8. 658-660.] Oeuvres complètes d'Hippocrate. Traduction nouv. avec le texte grec en regard, collationné par les manuscrits et toutes les éditions, accompagnée d'une introduction, de commentaires medicaux, de variantes et de notes philolog., par E. Littré. Tom. IV. Paris, Baillière. 1844.

431/2 B, gr. 8, 10 Fr. Aphorismes d'Hippocrate, trad. eu français avec le texte en regard, accompagnés d'un argument et de notes par E. Littré. Paris, Baillière. 1844. 12 B. gr. 12. 3 Fr.

Hippokrates Aphorismen. Durchaus berichtigte griechische Urschrift. deutsche Uebersetzung, krit. Apparat u. griechisches Wörterverzeichniss v. Fr. A. Menke. Bremen, Schunemann. 1844. XII u. 111 S. gr. 8. 221/2 Ngr.

Conradi, Ueher die in des Hippokrates Büchern von epidem, Krankheiten geschilderten Fieber, mit besonderer Rücksicht auf die v. Littre geäusserte Meinung von denselhen, eine Vorlesung, ausgezogen in Göt-

ting. Anz. St. 5-8. S. 41-66.

Platonis Opera omnia. Recognov. Jo. Geo. Baiterus, Jo. Casp. Orellius, Aug. Guil. Winckelmannus. Vol. III. Theaetetus, Ed. alt. Zürich, Meyer et Zeller. 1844. XI u. 99 S. 8, 10 Ngr. [Heidelb. Jbb.

40. p. 629.]
Platonis dialogi selecti. In usum scholarum edidit J. C. Held. III.
Platonis dialogi selecti. Von Seidel. 1844. 84 S. 10 Ngr. [Heidelb.

Jahrb. 40. p. 628 f.]

Arnold, Aug., Uebersetzung und Erklärung einiger Werke Platons, so wie Auszüge aus d. ührigen in wisseuschaftl. Anordnung. Als Vorschule der Philosophie. 1. Theil: Die Vertheidigung des Sokrates; Kritou; Das Gastmahl, Königsberg in d. N., Windolff u. Striese, 1844, X u. 305 S. 8, 1 Thir.

Cederschjöld, Mthi. N., Platonis apologia Socratis suethice reddita. P. III. (cap. 21-33.) Univ.-Progr. Lund, 1842. S. 45-65. 8.

Platone. L'Apologia di Socrate, il Critone ed il Fedoue, tradotti con note critiche et filologiche e con prolegomeni al Fedone da Bartol. Prieri Turin, Pomba, 1843. XLVIII u. 608 S. S. Janz, in Heidelb, Jahrb, 5. 8. 699-701.]

Schwegler, Alb., Ueber d. Composition des Platonischen Symposions. Habilit.-Schr. Tübingen, Fnes. 1843, 46 S. gr. 8.

August, E. F., Zur Kenntniss der geometr. Methode der Alten. In besond, Beziehung auf die Platon. Stelle im Meno 22. D. Berlin, Nicolai'sche Buchhandl, 35 S. mit 1 Fig. Taf, gr. 8, 10 Ngr.

Stallbaum, Godofr., Vindiciae loci cuiusdam legum Platonicarum, inter quas simul disputatur de gradibus virtutum secundum Platoneni.

Gymn. Progr. Leipzig, 1844. 44 (30) S. 4. Rietz, J. E., De vi atque indole ethicae Platonis. Univ.-Progr. Lund, 1844. 32 S. 8.

Voigtländer, J. A. Chr., Platonis sententia de animorum praeexistentia. P. I. de principio philosophiae Platonicae. Dr.-Diss. Berlin, Schlesinger, 1844, 25 S. gr. 8.

Wehrmann, Theod., Introductio in Platouis de summo bono doctrinam, Dr.-Diss, Berlin, Reimer, 1843, 39 S, gr. 8. [Gehört zu der 1843

herausgegebenen grössern Schrift.

[Platonis Philebus, ed. Siatibaum (42) rec. v. Crom in Münchner gel. Anz. N. 81-84. Platons Staat übersetzt v. Schneider (39) rec. v. Steinhart in Hall. LZ. N. 124-125. E. Platner, Ueber die Principieu der Platon, Criminalgesetze, in Zeitschr, f. Alterthw. N. 85, 86, Burger, Prolegomena et annotationes in Theaetetam (43) rec. in Zeitschr. für Alterthw. N. 128. und in Münchner gel. Anz. N. 130. Billarz, lat Platons Speculation Theismus? (42) rec. in Röhrs krit. Predigerbibl. 25, Fatons Specialistics and the second of the s Symbolae criticae (42) anz. im Mus. d. rhein. - westph, Schulm, II, 2, S. 233 f.] Platon, Aristoto. Exposé substantiel de leur doctrine morale et poli-

tique par P. L. Lezaud. Paris, Renouard. 1844. 81/6 B. gr. 8. 3 fr. 50 c. Aristotelis Organon graece. Edidit Theod. Waitz. Pars I. Categoriae, Hermeneutica, Analytica priora. Leipzig, Hahu. 1844, XXXII u.

540 S. gr. 8. 3 Thir.

Logique d'Aristote, trad, en français pour la première fois et accompagnée de notes par J. Barth. St. Hilaire. Tom. I. Introduction aux catégories; Catégories; Herméneia. Paris, Ladrange, 4844. CLIX

u. 208 S. gr. 8, 7 fr. [Bd. 2-4 sind früher erschienen.]

Anaximenis ars rhetorica quae vulgo fertur Aristotelis ad Alexandrum. Recens, et illustr. Leon. Spengel. Turici, sumtus fecit Computatorium literar. 1844. XII u. 275 S. gr. 8, 2 Thir. 15 Ngr. [Leipz, Repert. 45, 8, 230-232.]

Spengel, Leonh., Specimen commeutarii in Aristot. lib. II. c. 23. de arte rhetorica, Gratulat,-Schr. Heidelberg, 1844, 18 S. 4. [s. Zeit-

schr. f. Alterthw. N. 86. S. 687.]

Bonitz, Herm., Observationes criticae in Aristotelis quae feruntur Magna Moralia et Ethica Eudemia. Berlin, Bethge. 1844. 77 S. 8.

Prantl, C., De Aristotelis librorum ad historiam animalium pertinentium ordine atque dispositione. München, literar.-artist. Institut. 1844.

52 S. 8. 10 Ngr.

Rassow, Hm., Aristotelis de Notionis definitione doctrina. Berlin.

1843. 79 S. gr. 8. 10 Ngr. [Erschien in den ersten 30 S. als Doctor-Diss.

Kühn, C., De notionis definitione qualem Aristotelis constituerit, Comment, quam scripsit etc. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1844. IV und 54 S. gr. 8. 10 Ngr.

Müller, Gust., Das Princip und die Methode des Aristoteles. Aus Aristoteles typisch dargestellt. 1. Theil: Das Princip des Aristoteles. Leipzig, Barth. 1844. 6 u. 169 S. gr. 8. 261 Ngr. [rec. von Steinhart in Hall. LZ. N. 225-226.]
Schulze, Fr. Chr., Ueber die Erziehungstheorie des Aristoteles.

Gymn. Progr. Naumburg, 1844. 20 S. 4.
v. Baumhauer, M. M., Disquisitio crit. de Aristotelia vi în Cicero-

nis scriptis. Trajecti ad Rh., Kemink et fil. 1841. geh. n. 1 Thir. 10 Ngr. [Aristoteles Lehrvorträge über die Staatskunst übers, von Lindau (43) anz, in Leipz. Repert, 18. S. 173-177. Pranti, Symbolae crit. in Arist. phys. auscultatt. (43) anz. ebendas. 5. S. 193 f. Thom. Dyer, On Aristoteles definition of Tragoedy, in Classical Museum II. p. 190 his 204. Ravaisson, Sur la philosophie d'Aristote chez les Arabes, in L'In-

stitut, avril 1844 p. 55 f.]

[Böhnecke, Forschungen auf d. Gebiet der att. Redner (43) rec. v. Westermann in Leipz. Repert. 1843, 37. S. 459-469., von Prantl in Münchn, gel. Anz. 1844 N. 216-219, u. v. Mullach in Schmidts Zeitschr. für Geschichtswiss. II, 1. S. 80-87. Oratores attici v. Baiter u. Sauppe Fasc. III. (Isaeus u. Dinarch) rec. von Meutzner in Zeitschr. f. Alterthw. N. 21-23. Fasc. IV-VI. (Demosthenes) sammt Franke's Ausg. der Oratt. Philipp. (42) rec. von Rüdiger in Jen. LZ. N. 53. 5+. E. Ziel, Emendationes in Lysiam, in Zeitschr. f. Alterthw. N. 52. Demosth, opera ed. Voemel vol. I. (ed. Paris.) rec. in Leipz. Repert. 1843, 51. 8. 523-527. und von Bähr in Heidelb. Jabrb. 1844, 25. S. 293 bis 298. A. Westermann, Zur Kritik und Erklärung der Rede gegen Lep-tines, in Zeitschr. f. Alterthw. N. 73. 74. 97. 98. W. Newmann, Ro-marks on the Documents in the De Corona of Demostheues, in Classical Museum II. p. 141-169. Schröder, Ueber die Abbildungen des Demo-sthenes (42) rec. von O. Jahn in Zeitschr. f. Alterthw. N. 30. Schelling, De Solonis legihus rec, von Fr. Franke in Jen, LZ. N. 184-187. u. von Meier in Hall, LZ. N, 332, 333.]

Jenicke, Kd., Symbolae criticae in Lycurgi Leocrateam. Recentiorum editionum ratione habita edidit. Leipzig, (Melzer.) 1843. 30 S. gr. 8.7½ Ngr. Weichert, N. A., Quaestionum Lycurgearum specimen. Gymn.-Progr.

Breslau, 1814. 48 (30) S. 4.

Opere d'Isocrate, tradotte e corredate di annotazioni da G. M. La-ti. Vol. II. (ult.) Parma, Fiaccadori. 1842. 484 S. gr. 8. 3 L. 62 c. The Olynthiac Orations, chiefly from the Text of Dindorf: with English Explanatory Notes etc. By D. B. Hickie, Cambridge, 1844. 122 S. 8. 5 sh. Discours de Démosthène pour Ctésiphon ou sur la couronne. Texte

grec; publié avec un choix de notes par L. Quicherat. Paris, Hachette. 1844. 41/2 B. 12.

Viro gener, ac magnif, Christ, Frid, de Ammon annum actatis LXXX. ingredienti ... gratulatur Car. Aug. Ruediger. Inest dissertatio de codice Demosthenis Dresdensi. Dresden, 1845. 12 S. gr. 8.

Petersen, De forma et conditione orationis de corona a Demosthene

apud iudices recitatae. Gymn.-Progr. Glückstadt, 1844. 4. ***Fömel, Joh. Theod., Die Aechtheit der Urkunden in des Demo-sthenes Rede vom Kranze, vertheidigt gegen Hrn. Prof. Droysen. 5. Hit. Schluss, Gymn. Progr. Frankfurt a. M., Brönner. 1844, 22 (14) 8. 4.5 Ngr. Godofr. Hermanno diem XVIII, m. Octob. a. 1844, gratulatur... Aca-

demia Lipsiensis. Ant. Westermanni de litis instrumentis, quae exstant in Demosth. orat. in Midiam, commentatio. Leipzig. 31 S. gr. 4. [Anz.

in Jahrb, f. wiss, Krit, II. N. 56.]

Doberenz, A., Anmerkungen zu der Rede des Demosth, über die Angelegenheiten des Chersones, als Probe einer Schulausgabe, nebst einigen angefügten Excursen. Gymn.-Progr. Meiningen, 1844. 51 (32) S. 4. [s. Zeitschr, f. Alterthw. N. 100.]

Franke, Fr., De decretis Amphictyonum quae apud Demosthenem reperiuntur comment. Lipsiae, Einhorn. 1844. 20 S. gr. 8. 5 Ngr.

Avellino, M., Notizia di un busto di Demostene con greca epigrafe. Napoli, 1843. 20 S. gr. 4. Alexandri M. historiarum scriptores aetate suppares. Vitas enarravit, librorum fragmenta collegit, disposuit, commentariis et prolegomenia illustravit Rob. Geier. Leipzig, Gebauer. 1844. XXXVIII u. 395 S. gr. 8. 2 Thir. [Leipz, Rep. 35. S. 337—394.]
Ptolemaei Eordaei, Aristobuli Cassandrensis et Charetis Mytilenaei re-

liquiae ed. Hullemann. Traj. ad Rh., v. Dorp et Heringa. 1844. gr. 8.

2 fl. 20 c.

Bergk, Theod., Commentatio de Hermesianactis elegia. Univ.-Progr. Marburg, 1844. 42 S. 4.

Callimachi Hecale. Fragmenta collegit et disposuit Aug. Fd. Nacke. (A. Fd. Naekii opuscula philologica. Edidit Fr. Th. Welcker, Vol. 11.) (A. F. . Nearn operate pulmorgrae, Front T. I., Petter, Vol. 11.) Bonn, Weber. 1844. 282 S. gr. 8. 1 Thir. 20 Ngr. Simon, Jul., Histoire de l'école d'Alexandrie, Tom. I. Paris, Joubert. 1844. 38 B. gr. 8. 8 Fr. Saisset, Histoire de l'école d'Alexandrie, Aufsatz in Revue de deux

mondes Tom. VII. p. 782-824. Theocriti carmina recensuit Chr. Ziegler. Tübingen, Laupp. 1844.

XXII u. 180 S. 8. 1 Thir. 5 Ngr. Théorite, par J. Adrt. Thèse présentée au concours... dans l'académie de Genère Genf, Julien. 1843, VIII, 65 u. 30 8. gr. 8. [a. Leipz. Repert. 15. 8. 43—15. Heidelb. Jbb. 9. 8. 138—142.] Weissgerber, Theokrits erste Idylie metrisch übersetzt und mit eini-

gen kurzen Bemerkungen versehen. Gymn.-Progr. Offenburg, 1842. 8.

Fritzsche, Theod. Arm., De poetis Graecorum bucolicis. Habilitat.

Schr. Giessen, Heyer. 1844. 69 S. gr. 8. [Adert, Scholierum Theocrit, pars inedita (43) rec. in Götting. Anz. 68. S. 678-680. u. in Heidelb. Jbb. 9. S. 137 f. Knoche, Auctorum qui choliambis usi sunt Graecor, reliquiae (42) anz. in Museum d. rhein. westph, Schulm. II, 1. S. 85.]

Polybius ex recognitione Imm. Bekkeri, II. Tomi, Berolini, Reimer, 1844. IV u. 1218 S. gr. 8. 5 Thir. [Leipz, Repert, 35 S. 347-349.]

Le storie di Polibio, sul tesso greco dello Schweighäuser e corre-date di note dal dottore J. G. B. Koen da Trieste, Tom. VIII. (Collana degli antichi storici greci volgarizzati. Tomo LXXXVIII.) Milano, 1842. 276 S. mit 4 Karten, gr. 8. 6 L. 40 c.

Polybiana, Scripsit F. H. Bothe, Leipzig, Hinrichs, 1844, 69 S. gr. 8, 10 Ngr. [Leipz, Repert, 35, S, 349 f.]

Gravenhorst, De saeculi Polybiani ingenio. Gym.-Progr. Göttingen, 1844. 15 S. 4

[Nitzsch , Polybius (42) rec. v. Hausdörffer in Zeitschr. f. Alterthw. N. 11., vou Roscher in Götting. Anz. 180, S. 1788-1800., von Uschold in Müncha, gel. Auz. N. 258, 259, und von Teuffel in Schweglers Jbb. der Gegenw. 1843 N. 57. 58.]

Raues, Jos., De Alexandri Polyhistoris vita atque scriptis. Dr.-Diss.

Heidelb., Reichard. 1843. 378. gr. 8. [s. Ztschr. f. Alterthw. 1844. N. 96.]

Di Dionigi d'Alicarnasso, d'Eunapio et d'altri; traduzioni con note

di N. Tommoseo. Venezia, 1843. IV u. 246 S. gr. 8. 3 L. 48 c. Diodori Siculi bibliothecae histor. quae supersunt. Ex nova receas. Lud. Dindorfi. Graece et latine etc. Rerum indicem locupletissimum adjecit Car. Müller, Vol. II. Parisiis, F. Didot, 1844, VI u. 752 S. gr. Lex.-8. 4 Thir.

Strabonis Geographica, recens. commentario crit. Instruxit Guet. Kramer. Vol. I. Berlin, Nicolai, 1844. XCIV u, 470 S. gr. 8. 3 Thir. 10 Ngr. [Leipz. Repert. 35. S. 350-354. Kramer, fragmenta libri VII, Strab. (43) rec. v. Schneidewin in Götting. Anz. 27. f. S. 263-269.]

Tafel, Fragmenta libri VII geographicorum Strabonis Palatino-Vaticaua noviacuris emendata et illustrata. Tübingen, Laupp. 1844, 418. gr. 4. 15 Ngr. Babri fabulae iamhicae CXXIII iussu... Abeli Villemain nunc pri-

mum editae. J. F. Boissonade recensuit, latine convertit, annotavit. Paris, Didot. 1844. XII und 269 S. 8. [rec. in Münchu. gel. Anz. St. 253-256.1

Babrii fabulae iambicae CXXIII, rec. J. F. Boissonade, Ed. II. Paris, F. Didot. 1844. 31/4 B. 12.

Bahrii fabellae iambicae CXXIII, a Minoide Mena in monte Atho nuper repertae. Ex recensione J. Fr. Boissonadii passim reficta cum brevi adnotatione critica ediderunt J. C. Orellius et J. G. Baiterus. Zürich, Meyer und Zeller, 1845, 107 S. 12. 1/2 Thir.

Viro venerab. philolog. primario Frider. Jacohs annos octogiuta feli-citer transactos gratulatur Frid. Dübner. Insunt Animadversiones criti-

cae de Babrii μυθιαμβοις. Paris, Klincksieck. 1844 70 S. gr. 8.

Fables de Babrius. Edit. classique suivant le texte donné par Boissonade, accompagnée d'une introduction, d'un index de mots nouveaux, d'une concordance avec les Fables d'Esope et de Phèdre et de Fables correspondantes de la Fontaine, par M. Meyer. Paris, Delalain. 1844. 4 B. gr. 12. 1 fr. 25 c.

Fables de Babrius, traduites pour la première fois en français par A. L. Boyer. Paris, F. Didot. 1834. 6 B. 8. L. Ann. Cornutus de natura deorum ex schedis J. Bapt. Casp.

d'Ansse de Villoison, recensuit commentariisque instruxit Fr. Osannus. Adjecta est Joh. de Volloison, de Theologia physica Stoicorum commentatio. Göttingen, Dieterich, 1844. LXX u. 615 S. gr. 8. 3 Thir. Nokk, Animadversiones in Theodosii sphaerica. Gymn.-Progr. Bruch-

sal, 1842, 19 S. 8. Plutarchi vitae parallelae. Ex recens. Car. Sintenis. Vol. III. Leip-

zig, Köhler. 1843. 648 S. gr. 8. 3 Thir. [rec. in Leipz. Repert. 15. 8. 45. 46. und von Bähr in Heidelb. Jbb. 27. 8. 431—431. Vol. I. II. rec. in Götting. Anz. 1843. St. 208. S. 2077-80.]

Plutarchi vitae parellelae selectae in usum scholarum recognitae a

C. Sintenis. Fasc, I-VIII. Leipzig, Köhler. 1844. 2 Thir, 111 Ngr. t. Sincentis. Fasc. 1—111. Leipzig, Konier. 1943. 2 Int., 113 Net. 1941. 8 B. 11½ Ngr. II. Vitae Periclis et Camilli, Timoleontis et Aemilli Paul. 8 B. 11½ Ngr. II. Vitae Periclis et Fabii Max., Alcibisdis et Coriolani. 8 B. 11½ Ngr. III. Vitae Aristidis et Catonis, Philopoemenis et Flaminii. 6 B. 7½ Ngr. IV. Vitae Pyrrbi et Marii. 5 B. 7½ Ngr. V. Lysannii. dri et Sullae, Sertorii et Eumenis. VI. Vitae Alexandri et Caesaris. 71/2 B. 111/2 Ngr. VII. Vitae Agidis, Cleomenis et Gracchorum. 5 B. 71/2 Ngr. VIII. Vitae Demosthenis et Ciceronis. 41/2 B. 71/2 Ngr. Plutarchi vita Solonis, recogn. et commentariis suis illustravit Ant.

Westermann. Braunschweig, Westermann. 1844, 94 S. 8. [rec. v. Keil in Zeitschr. f. Alterthw. N. 102. 103., v. Sintenis in Hall. LZ. N. 196.]

Plutarche, vie de Sylla, par Sommer. Paris, Hachette. 1844. 71/2 B. 18. 3 fr. 50 c.

Plutarchi Caesar, ex Mss. reg. Bihliothecae emendavit Fr. Dübner.

Paris, Hachette, 1844. 41/2 B. gr. 12, 1 fr. 25 c.

Sur les délais de la justice divine dans la punition des coupables, Onvrage de Plutarque, trad. avec des notes par le comte J. de Maistre. Paris, Poussielque Russland. 1844. 13% B. gr. 8. 1 fr. 50 c. Schaefer, Arn., Commentatio de libro vitarum decem oratorum.

Progr. des Vitzthamschen Geschl.-Gym. Dresden, 1844. 93 (38) S. 8.

(Plutarchi Cimon, illustr. Ekker (43) rec. in Leipz. Repert. 5. S. 188-193. and in Zeitschr. f. Alterthw. N. 74. Plutarchi Moralia, emend. Dübner (Paris, Didot. 1841. 1402 S. gr. 8.) rec. von Halm in Alterthw.

N. 129. 130.

Kühn, Herm., Commentationis, qua Lucianus a crimine librorum sacrorum irrisorum liberatur, part. I. Gym.-Progr. Grimma, 1844. 34 S.

u. XIV S. Schulnachrichten. gr. 4.
Nobbe, C. Fr. Aug., Emendationes Ptolemaceae. Gymn.-Progr.

Leipzir, 1844. 44 (25) S. gr. 8. [Futr. Pytheas von Missellia (42) rec. von Fabricius In Zeitschr. f. Alterthw. N. 70. 71. B. Fabricius, Ueber den Periplus des Skylax, bend. 1841 N. 132. 133. u. 1944 N. 136-138. Fr. Ounn, Noch ein Wort über den Geographen Phileas, ebendus, N. 116. als Nachtrag au Stal N. 77. gegen Fabricius ebend. 1842 S. 1232. E. Müller, Bericht 1841 N. 77. gegen Fabricius ebend. 1842 S. 1232. E. Müller, Bericht über eine neue Collation der Handschrift in Madrid von Anonymi stadiasmus s. periplus Maris Magni (in Gail's Petits Geographes p. 499 ff.) in Journal des Sav. mai 1841 p. 300-314. mit Bezug auf Letronne, ebendas, février 1829 p. 114,]

Fabricius, B., Lectiones Scymuianae. Gratulat. - Schr. Dresden.

1844. 20 S. gr. 8.

, The Encheiridion of Hephaestion translated into English and illustrated by Notes. By Th. Forster Barham. Cambridge, 1843. 8.
Frohne, Guil., Observationes in Apollonii Dysocii syntaxin. Boun.
(Göttingen, Vandenboek et Ruprecht.) 1844. 2½ B. gr. 8. 7½ Ngr.

Dion's Chrysostoini opera gracce. E recens. Ado. Emperii, Braunscheig, Westernann. 1944. XXIV u. 831 8, gr. 8, 4 Thir. [Leipz. Repert. 50. p. 440—43. Heidelb. Jbb. 9. p. 129 f.]

The Treatise of Chrysostom on the Priesthood, translate by E. G. Marsh. Lond. 1844. 242 S. gr. 8. n. 6 sh.

[Eloge de la Chevelure, discours inédit d'un auteur grec anonyme, en refutation du discours de Synésius, intitulé Eloge de la Calvitie, publié d'après un manuscrit grec de la hibl. roy. par E. Miller. Paris, 1840. 80 S. 8, rec. v. Schneidewin in Götting. Anz. 49. S. 481-486. Lettre à M. Hase sur le discours de Dion Chrysostome, intitulé éloge de la chevelnre, par J. Geel. Leyden, 1839. 39 S. 8. rec. v. Walz in Heidelh. Jbb. 9. S. 129—131.]

[Sextus Empir. ex rec. Bekkeri (43) anz. in Götting. Anz. St. 1. S. 6 f. Philostratei libri de gymnastica ed. Kayser (1840) rec. v. Haase

in Hall, LZ, 1843 Erg. Bl. 91. 92.]

Fl. Philostrati quae supersunt, Philostrati junioris imagines, Callistrati descriptiones, ed. C. L. Kayser, II partes. Zürich, Meyer und Zeller. 1844. Pars I. XVI u. 282 S. gr. 4. 6 Thir. 15 Ngr.

[Meineke, Delectus poetarum Anthologiae Gr. (42) rec. v. Schnei-

dewin in Jeu. LZ, N. 147, 148, und v. Geist in Zeitschr. für Alterthw. N. 89-91. Hecker, Comment. de Anthol. Graeca (43) rec. v. Schneidewin in Götting, Anz. St. 181-83. S. 1801-22. Rob. Unger, Krit. Studien zur griech. Anthologie, in Zeitschr. f. Alterthw. N. 29. 30.]

Teuffel, Vilh. Sigm., De Juliano Imperatore Christianismi contem-tore et osore. Habilitat. Schr. Tübingeu, 1844. 40 S. gr. 8.

Nemesius, de la nature de l'homme. Traduit pour la première fois du grec en français par J. B. Thibauld. Paris, Hachette. 1844. 191, B. gr. 8. 7 Fr. 50 c.

Finckh, Fr., Annotationes in Zenobii proverbia, Gymn -Progr. Heilbroun, 1843. 21 S. 4.

Joannis Pearsoni, Adversaria Hesychiana, II Voll. Oxford. (Leipzig, T. O. Weigel.) 1844. XXXV u. 872 S. gr. 8, 7 Thir. 34 Ngr.

Fragmentum lexici rhetorici post Dobreum emendatius edidit et adnotatione illustr. M. Hm. Ed. Meierus. (Im Index schol. univers. aestiv. a. 1844.) Halle, Schwetschke u. Sohn. 1844. XXXIV S. gr. 4. 10 Ngr.

a. 1994.) Halle, comessee u. count. 1994. And T. G. g. T. M. Sg. T. (Guil.) Durst, De fragmentis e Procili chrestomathia exceptis quae insunt in cold. Venet et Scorislensi, in Zeitschr. f. Alterthw. N. 98, Percemiographi Graeci, ed. a Leutsch et Schniedzein (39) rec. voa Creuzer in Minchu, gel. Anz. N. 146—149. und v. Firsch in Zeitschr. für Alterthw. N. 118. 119. Firsch ii Antota. in Zenobil proverbia (43) rec. v. Schneidewin in Götting. Anz. St. 8. S. 79 f. Μυθογράφοι, ed. Westermann (43) rec. v. Creuzer in Wiener Jahrb, d. Lit, 105, S. 276 bis 292. Crameri Anecdota graeca Paris. vol. III. IV, anz. in Götting, Anz. 1843. St. 188. S. 1865-77.]

Die erhaltenen Reste altgriechischer Musik von G. Behaghel. (Zu Homers Hymnus an Demeter XII.) Mit 2 Musikblättern, Lyc.-Progr.

Heidelberg, 1844. 12 Seiten 8. [Heidelb. Jahrb. 60. S. 958.]

Anecdota nova, descripsit et annotavit J. Fr. Boissonade. Paris. Dumont, 1844. VIII u. 420 S. S. 12 Fr. [Enthält Briefe von Nicephorus Chumnus und dessen Abhandlung ὅτι μήτε ἡ ἔλη προ τῶν σωμάτων, rus cluminus und usseen Adminutag ert μητε η τέλη πορό του δουμετών, μητε τὰ είδη χωρίς, είλι όμοῦ τεύτα ρ. 1-201., acht Briefe von dessen Sohn Johannes Chumnus p. 202—222., Reden u. Briefe von Manuel Paläologus p. 233—330. Briefe von Demetrius Κλόση p. 231—327., ἐκφράσεις Joannis Eugenicis p. 328—348., Brief von Marcus Eugenicus p. 349-362., Fragmente über die Zeichen des Todes p. 363-366., Fragment von Leo philosophus zur Synopsis medica p. 367-370., Jambisches Gedicht von Theodor Prodromos auf den Tod des Andronikus Comnenus. Anz. in Heidelb. Jbb. 5. 8. 701 f. und im Leipz. Repert. 28. S. 53 f.]

Basilicorum libri LX. Post Annib. Fabroti curas ope Codd. Mss. a Gust, Ern, Heimbachio aliisque collator, integriores cum Scholiis edidit, editos denuo recensuit, deperditos restituit, translat. latinam et ad-notatt. crit. adjecit Car. Guil. Ern. Heimbach. Leipzig, Barth. 1844, Tomi IV. Sect. 1. 160 S. gr. 4. 1 Thir. 10 Ngr.

Haimbach, G. E., De origine et fatis Corporis, quod CLXVIII novellis constitutionibus constat, Univers, Progr. Leipzig, (Barth.) 1844. 36 S. gr. 8. geh. 7½ Ngr. [rec. v. Biener in Jbb. f. wiss/Krit. II. N. 70.] The Septuagint Version of the Olt Testament, according to the

Vatican text. Translated into English, with the principal various Readings of the Alexandrine Copy, and a Table of Comparative Chronology, by L. C. L. Brenton, 2 vols. Lond, 1844, 5814, B. gr. 8. n. 21 sh.

Schlurick, Herm., De Simonis magi fatis Romanis commentatio histor. et critica. Gymu,-Progr. Meissen, 1844, 32 S. u. 24 S. Schulnachr. gr. 4

Ueber das Verhältniss des Philonischen Logos zum Johanneischen, in Frankes u. Niemeyers Zeitschr. für Protest. Geistliche. 1844, I. S.

Flavius Josephus, dreizehntes Buch der jüdischen Antiquitäten, enthaltend die Geschichte der Juden seit der Schlacht von Aza, in welcher Judas Makkabäus fiel, bis znm Tode Alexandra's. Uebersetzt und durch Anmerkungen erläutert von M. Horschetzky. Gross-Kanisa, 1843, (Leipzig , Volckmar.) 107 S. gr. 8. 15 Ngr.

Cruice, P. M., De Flavii Josephi in auctoribus contra Apionem afferendis fide et auctoritate. Paris. F. Didot. 1844. 6 B. gr. 8. Eichstaedt, Quaestionum sex super Flaviano de Jesu Christo testi-monio auctarium II. et III. Univ.-Progrr. Jena, 1844. 4.

Sämmtliche Werke der Kirchenväter. Aus d. Urtexte in das Deutsche

übersetzt. Kempten, Köselsche Buchhandl. 1844. 29. 30. Bd. (Ephräm aus Syrien.) 381 u. 400 S. gr. 8, à 25 Ngr. S. Justini, philosophi et martyris, Opera. Recensuit prolegomenis adnotatione ac versione instruxit indicesque adjecit Joa. C. Thd. Otto.

Tom. II. Fasc. II. Jena, Mauke, 1844. 8. 353-636. gr. 8. 2. Bd. 2 Thir. T/h Ngr. Beide Bände 5 Thir. 2/h Ngr. graece vel lat, tantum extant et ejus nomine circumferuntur. Edid. C. et C. Vine. de la Rue, denuo recens., emendavit castig. C. H. Ed. Lommatzsch. Tom. XVI. Anonymi in Job Commentarius. Adamantii de recta in Deum fide. Ex nova editt. Basil. et Paris. recognitione edid. C. H. E. Lommatzsch. Berlin, Hande u. Spener. 1844. VI u. 426 S. gr. 8. 1 Thir. 1 Thir. 22½ Ngr. T. XVII. Epistolae cum datae tum acceptae ab Origene. Fragmenta ex libris ejusdem de Resurrectione atque ex libris Stromatum. Liber denique de Oratione. Ex nova editt. Basil. et Paris. Oxon, atque Cantabrig. recensione edid. C. H. E. Lommatzsch. XXVI u. 314 S. 8. 1 Thir. 221/2 Ngr. [Tom. 15. 16. anz, in Leipz, Repert. 18. S. 167.1

Analecta christiana in usum tironum edidit et annotatt. illustravit C. Marriot, Oxford, Parker. 1844, VII n. 176 S. gr. 8. 214 Thir. (Enthält: Excerpta ex Eusebii histor. eccles., Ignatii epist. ad Smyrnacos et epist. ad Polycarpum, excerpta ex Clementis paedag. et Atha-

nasii serm. advers. gentes.]

[Cod. Ephraemi Syri rescript, ed. Tischendorf (43) rec, v. Fleck in Hall. LZ. N. 97. 98. Histoire de St. Irénée, second évèque de Lyon, docteur de l'église et martyr. Par M. Pabbé J. M. Prat. Lyon et Paris, Perisse frères. 1843. XX, 403 u. LXXX S. 8. anz. in Leipz. Repert. 10, S. 405-408. L. Duncker, Des heil. Irenäus Christologie im Zusammenhange mit dessen theol. u. anthropol. Grundlehren. Göttingen, 1843. VIII u. 262 S. S. rec. in Leipz. Repert. 12. S. 485-490. u. v. Fleck in Hall. LZ N. 275-277. Redepenning, Origenes, Darstellung seines Lebens etc. rec in Allgem. Kirchenzeit. 1844 theol, Lit. Bl. 6-9.]

Catena in Sancti Pauli epistolam ad Romanos. Ad fidem Codd. Mss. edidit J. A. Cramer. Oxford. (Leipz. Weigel.) 1844, IV u. 534 S. gr. 8. 5 Thir. 15 Ngr. [Catenae in epist. ad Corinth, et ad Galatas anz. in Götting, Anz. 1843 St. 180, S. 1796-1800, u, in Hall, LZ, 1844 N. 219.]

3. Römische Schriftsteller und Erläuterungsschriften derselben.

Inscriptiones Helveticae collectae et explicatae ab J. Casp. Orellio. Aus dem 2. Bande der Antiquar. Gesellschaft besonders abgedruckt. Zürich, Meyer u. Zeller. 1844. 100 S. Roy. 4. 14 Thir.

[Furlametto, Interpretazione d'un antica lapida Romana trovato presso Jesolo, in Memorie dell' istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti Vol. I. Venezia 1843. 4. J. G. Scidel, Monumenta Celejana, in Wiener Jbb. der Lit. 108. Anz. Bl. 46—79. Epigraphika mitgetheilt von Fr. Oann in Zeitschr. f. Alterthw. N. 31. n. 133—135. Arneth. Zwölf röm. Mili-tärdiplome (43) rec. von Marquardt in Juh. f. wiss. Kr. II. N. 19. oz., von Föringer in Müncha. gel. Anz. N. 33—36., in Wiener Jbb. d. Lit. 103. S. 68-86. Ag. Gervasio, Sopra una iscrizione Sipontina Osservazioni (Napoli, 1837. 58 S. 4.); Osservazioni interno a due iscrizioni Messinesi (Estratta dal tom. II. degli Atti dell' Accad, Pontaniana. Napoli, 1840. 40 S. 4.), uud Osservazioni intorno alcune antiche iscrialoni che sono o furono già in Napoli, lette all' Accad. Ercolanese nell' anno 1840 (Napoli, 1842. 75 S. 4.) rec, v. Zumpt in Jhb. f. wiss. Krit. I. N. 104. 105.]

Hellas und Rom. Vorhalle des class. Alterthums in einer organischeu Auswahl aus den Meisterwerken seiner Dichter, Geschichtschreiber, Redner und Philosophen. Nach den besten vorhandenen Uebersetzungen Reuser und rimospient. 1824 out observe variantees the executive members grant met fortauf. biograph. u. literar, geschichtl. Erläuterungen begleitet von K. Fr. Burberg. Mit einem Vorwort von J. Kasp. v. Orelli in Zürich. 2. Abthl. Die Dichter des römischen Alterthums. Stuttgart, Göpel. 1844. VIII u. 894 S. 3. 2 Thir.

Römische Dichter iu neuen metrischen Uehersetzungen herausgeg, von G. L. F. Tafel, C. N. v. Osiander u. G. Schwab, Stuttgart, Metzler. 1844. gr. 16. 34. Bdchen. Persius Satireu. Einleitung, Uehersetzung und Erklärung von W. S. Teuffel, 36. u. 37. Bdchen. Die Plautinischen Lustspiele, im Trimeter ühersetzt von K. Mor. Rapp. 5. und 6. Bdchen. Der Schiffhruch, und die Geistergeschichte (Mostellaria). & Thir.

Zur Kenntniss der unter dem Titel: Bibliothèque latine-française v. C. L. F. Panckoucke zu Paris veranstalteten and berausgeg. Sammlung von französ. Uehersetzungen lateinischer Classiker. 1. Heft: Mittheilungen aus Apnlejus; Das Pervigilium Veneris. Theilweise von Uebertragungen in deutscher Sprache begleitet. 2. Heft: Mittheilungen aus Petronius; 3 Elegieen d. Tibullus; Scenen aus d. Plautus Lustspiele Am-Theilweise von Uebertragungen in deutscher Sprache begleitet. phitryo. Berlin , Ende. 1844. 144 u. VI u. 177 S. gr. 8. à 221/2 Ngr. [Egger, Latini sermonis vetustioris reliquiae (43) rec. von Bahr in

Heidelb. Jahrb. 1843, 4. S. 568-574., v. Hertz in Jeu. LZ. 1844 N. 181. 182., v. Weil in Jbb. f. wiss. Krit. II. N. 25., v. Patin in Journ. 1844 N. 233, 234.7

Bergk, Theod., Quaestiones Eunianae. Index Scholar. aestiv. Mar-burg, 1844. XVII S. gr. 4. Titi Macci Plauti comoediae tres. Captivi. Miles gloriosns. Trinum-

mus. In tironum gratiam et usum scholarum edidit Fried. Lindemannus, Ed. alt. multum aucta et emend. Acc. libellus de prosodia Plauti emen-datus. Lipsiae, libr. Hinrichs. 1844. LVIII v. 326 S. gr. 8. 1 Thlr.

Trinummus des Plautus. Lateinisch und Deutsch, mit einer Einleitung üher Betonung der Verse und die Einrichtung d. römischen Bühue, herausgeg. von C. E. Geppert. Berlin, (Besser). 1844. XVI u. 129 S. gr. 8. 25 Ngr.

Triuummus des Plautus, übers, vou C. E. Geppert. Ebeud., 1844. 65 S. gr. 8. 15 Ngr. Ritschl, Fr. W., Commentatio de turbato scenaram ordine Mostel-

lariae Plautinae. Univers. - Progr. Bonn, 1843. 50 S. 4. mit einem Facsimile.

— Index lectt. hibern. a. 1844. De Cantico Trinummi Plau-tini IV, 1. Bonu, 1844. Il S. 4. [s. Zeitschr. f. Alterthw. N. 120.] [Fleckeiseuii Exercitatt. Plautinae (43) rec. vou Ladewig in Zeitschr. für Alterthw. N. 78, 79. Holtze, Quaest. Plaut. part. I. (43) u.

Wolff, De Plauti Aulular, III, 5. (43) anz. im Mus. der rhein-westoh

Schulm, II. 2. S. 237-240.1

Publ. Terentii comoediae expurgatae, interpretatione ac notis illustr. Joh. Iuvencius soc, Jesu. Edit, prioribus auctior et emend. Venetiis, Balleoni. 1843. 588 S. gr. 12. 1 L. 74 c.

Koenighoff , J. , De ratione quam Terentius in fabulis graecis latine convertendis secutus est, commentat, Pars I. Cölu. (Boun, Habicht.)

1843, 74 S. 8, 121/6 Ngr. Les Agronomes latins: Caton, Varron, Columelle, Palladius avec la traduction en franc. Publiés sous la direction de M. Nisard. Paris, Du-

bocbet, 1844, 411/6 B, gr. 8, 13 f. 50 c. Ganter, Uebersetzungsprobe einiger Abschnitte aus Cato's Werk von

der Landwirthschaft. Gymn.-Progr. Donaueschingen, 1841. 20 8. 8.

[Heidelb. Jbb. 60, 8, 962 f.] Gerlach, Franz Dor., C. Lucilius und die römische Satura. Ein Beitrag zur römischen Literaturgeschichte. Basel, Schweighäuser. 1844.

23 S. gr. 4. 10 Ngr. [rec, v. Hertz in Jbb. f. wiss. Krit. II. N. 83 f.] van Heusde, J. Ad. C., Epistola ad C. F. Hermsnn de Lucilio. Trajecti ad Rh., Kemink et fil. 1844, 52 S. gr. 8, 10 Ngr. [Erwiderung auf Hermanns Recens. von van Heusde's Studia critica in Lucil. (42) in Götting. Anz. 1843. St. 37. Die Studia critica sind rec. von Moser in Heidelb. Jbb. 36. S. 563-572, vgl. NJbb. f, Phil, 39, 146 ff.]

Siebelis, Joan., Quaestiones Lucretiauae. (Godofredo Hermanno diem, quo ante decem lustra docendi munus capessivit, gratulaturus.) Leipzig, quo ante decem nostra docenti minus capessivi, gratunaturus, Leipzig, 1844. 60 S. gr. 8. [Vergl. Job. Siebelis, Beiträge zur Kritik u. Erklärung des Lucretius. I. Madvig, De aliquot lacunis codicum Lucretii, in Zeitschr. f. Alterthw. N. 99—101.]
M. T. Ciceronis Brutus s. de claris oratoribus liber, Recens, emen-

dat. . interpretatus est Fr. Ellendt. Praemittitur brevis eloquentiae Romanae usque ad Caesarum aetatem historia, Konigsberg, Borntrager.

1844. XVIII u. 456 S. gr. 8. 2 Thir. 5 Ngr. Lindfors, Joh. O., M. T. Ciceronis ad M. Brutum Orator lat. et sueth. cum annotationibus. P. IV. Univ.-Progr. Lund., 1844. S. 49 bis gr. 8. M. T. Ciceronis Orationes. Superiorum interpretum commentariis

suisque adnotationibus explanavit Carol. Halm. Vol. I. Pars I. Oratio

pro P. Sulla, Leipz., Köhler. 1845. XII u. 180 S. gr. 8.

Cicero's Rede für Sext, Roscius aus Ameria, Mit Einleitung und Commentar von Ed. Osenbrüggen. Braunschweig, Vieweg u. Sobn. 1844. X u. 168 S. 8, 20 Ngr. [rec. v. Halm in Heidelb. Jbb. 53. 54. 8. 836-854.1

Gebhardt, Henr. Chr. Fr., Observationum in Cicer. orationes de lege agraria fasc. II. Gym.-Progr. Regensburg, 1844. 16 S. 4.

Deyeks, Fd., Comment, de Ciceronis Philippicarum orationum cod. Vat. et de libris aliquot mss. bibliothecae Laurentianae. Gym.-Progr.

Münster, Regensburg. 1844. 40 S. gr. 8. 5 Ngr. Heimbrod, Joh., M. Tullius Clcero inde ab Idibus Mart. 710. usque

ad Calend. Januarius 711. p. R. c. Gymn.-Progr. Gleiwitz. 1844. 46 (22) 8. 4. Le Accademiche di M. T. Cicerone: tradotte nell italiano da Gian-

Francesco Galloni, col testo a fronte e note. Piacenza, Mojno. 1842. S. gr. 8. 3 L.
 M. Tulli Ciceronis somnium Scipionis, ed. L. Quicherat. Paris,

Hachette. 1844. 1 B. gr. 12. 20 c.

M. T. Ciceronla de officiis libri III. Ad opt. libror, fidem schola-

rum in usum edidit C. Fr. Supfic. Mannheim, Bassermann. 1844. XI u, 122 S. 8, 10 Ngr.

M. T. Ciceronis Cato Major et Leelius s. de senectute et de amicitia dialogi. Ad opt, libr, fidem scholarum in usum edidit C. Fr. Supfie,

Mannheim, Bassermann. 1845. VI u. 64 S. 8. 5 Ngr.

M. T. Ciceronis Laelius, sive de amicitia dialogus. Mit einem Commentar zum Privatgebrauche für reifere Gymnasialschüler und an-gehende Philologen bearb. von Mor. Seyffert. Brandenhurg, Müller. 1844. XII u. 310 S. gr. 8. 1 Thir. 15 Ngr.

M. T. Ciceronis exsulis epistolae. In usum scholarum semestrium edidit Bernh. Thiersch. Dortmund, Krüger. 1844. XVI und 95 S. 8. 10 Ngr. Le Lettere scelte di M. T. Cicerone; trad. nell italiano dall' ab.

A. Ambrogi. Torino, Caufari. 1843. 156 S. gr. 12.

Hermann, C. Fr., Vindiciae latinitatis epistolarum Ciceronis ad M. Brutum et Bruti ad Ciceronem, Univ.-Progr. Göttingen, Dieterich. 1844. 48 S. 4. 10 Ngr. [vergl. Hermann, Vorlesung zur Rechtfertigung der Echtheit des erhaltenen Briefwechsels zwischen Cicero und M. Brutus, ausgezogen in Göttinger Anz. St. 194 f. S. 1934-53.]

Kraft, Fr. K., Chrestomathia Ciceroniana, od. ausgewählte Stücke aus Cicerò Schriften, mi grammat, u. erklär. Anmerkungen u. einem vollst, Register. 2. verb. und verm. Ausgabe. Hamhurg, Herold'sche Buchhandlung. 1844. XIV. 44 u. 272 S. gr. 8. 22½ Ngr. [s. Magers Revae 9, 2. S. 110—118.]

Philologis Germaniae congressis Dresdae . . . salutem dicentes commentarios varii argumenti tres obtulerunt G. Bezzenberger, A. Schaefer, G. Curtius. [G. Curtius, De verbi latini futuro exacto et perfecti con-iunctivo, p. 1-6. A. Schaefer, De locis nonnullis Ciceronis, Plinii, Frontonis, p. 7-16. G. Bezzenberger, Emendationum delectus ad Tacitum, Ciceronem, Livium, Sallust., Quintil., Horatium, Sophoclem, p. 17-50.] Dresden, 1844. gr. 4.

[Cicero's Werke in deutscher Uebertragung heransgeg. von Klotz, 2. Bd. (41) rec. von Jan in Münchn, gel. Anz. 1843 N. 189-193, Ci- Bd. (41) fec. von Jarin in unicain. gei. Anz. 1943 N. 105-2153.
 Cer. oratt, selectae von Möbius (42) anz. in Magers Revue 1843 N. 12.
 Cic. orationes XIV von Schultz (43) rec. v. Cadenbach in Museum der Hein.-westph. Schulm. II, 3. 8. 286-302. Halm., Specim. commentarii in Cic. orat, pro Seatio (42) rec. v. Bähr in Heidelb. Jahrb. 1843 S. in Cic. orat, pro oscillo (42) rec. v. Dair in reducio, Janu. 1045 5. 597—600. Cic. de legg. ed. Bake (42) rec. in Zeitschr. f. Alterthw. N. 16—18. Feldhügel, De locis aliquot, qui in Ciceronia libro tertio de legibus reperiuntur, in Zeitschr. f. Alterthw. N. 87. Klotz, Nachträge z. Cic. Tusculan. (43) rec. von Moter in Heidelb, Jahrb. 29. 8 464 bis 458. Ciccro de officiis v. Stürenburg (43) rec. v. Moser ebend. 16. 17. 8. 254-267. Klotz und Stürenburg zugleich mit Cicer. Brutus von Kuniss (42) rec. v. Jordan iu Zeitschr. f. Alterthw. N. 114-116. Cicer. rejist, ad Quintum fratrem v. Hoffa (33) réc. v. Báhr in Heidelb. Jbb. 1843 S. 595-597. Theod. Mommen, Ueber eine Blätterversetzung im 2. Buch der Briefe Ciceros ad Quintum fratrem, in Zeitschr. f. Alterthw. N. 75. 76. Fridemanni Chrestomathia Cicer. ed. III. rec. von Siedhof in Magers Revue 1843, 10. S. 338.]

L'économie rurale de Varron. Traduction nouvelle, par X. Rousse-Paris, Panckoucke. 1844. 251/2 B. gr. 8. 7 Fr.

M. Ter. Varronis Saturarum Menippearum reliquiae. Edid. Franc. Ochler. Praemissa est Comment, de M. Ter. Varronis Satura Menippea. Quedlinburg, Basse. 1844. VIII u. 266 S. gr. 8. 1 Thir. 20 Ngr.

Lobeck, C. A., Index lectionum aest. in Univers. Regiomont. (als

N. Jahrb. f. Phil. u. Pad. od. Krit. Bibl. Bd. XLII. Hft.4.

Vorwort enthaltend eine krit. Untersuchung der Stelle des Varro IX, 51, 150.) Königsberg, 1843. ½ Bog. 4. [Devit, Sententiae M. T. Varronis ineditae (43) rec. v. Hertz in Jbb. für wiss. Krit. II. N. 5.]

Hertz, Mart., Sinnius Capito, Eine Abhandlung zur Geschichte der röm, Grammatik. Berlin, Oehmigkes Buchhandl. 1844. 37 S. gr. 8. Billerbeck, Jul., Vollständiges Worterbuch zu den Lebensbeschreibungen des Corn. Nepos. Aufs Neue durchgesehen und verb. von G. Ch. Crusius, 6. verb, Aufl. Hannover, Hahn'sche Buchh, 1844, 160 S.

gr. 8, 71/2 Ngr. Lieberkuhn, G. F. E., Vindiciae librorum iniuria suspectorum. Iusunt: I, Epistola crit, de vet, diurnorum actorum fragmento Dodwelliano

data ad virum ampliss. Vict. de Clercium Parisiensem; II. Defensio Corn. Nepotis contra Aemilium Probum, librarium. Leipzig, Vogel. 1844. IX

1843 R. gr. 8. 1 Thir, 7½ Ngr.
[Corn. Nepotis vitae von Köne (41) anz. in Magers Revue 1843
N. 12. Corn. Nepot. vitae von Benecke (43) rec. von Freudenberg in Museum der rhein,-westph. Schulm. II, 3, 8, 302-311. Freudenberg, Quaest, hist, in Corn. Nep. vitas part. II. (42) anz. ebend. II, 1, 8, 87 f. Salustii Catilina, illustr. Dietsch (43) rec. in Leipz. Repert. 15.

p. 46-48. u. in Heidelb. Jbb. 40. S. 633 f.] C. Jul. Caesaris de bello Gallico commentariorum libri septem et octavus A. Hirtli, Recensuit et praef. est J. K. Whytte. Havuiae, Gyldendal. 1844. XXXIII und 180 S. gr. 8. 56 sk.

Index Lectionum in Univers. Cracov. 1842-43, enthält die Beschreibung einer in der Krakauer Univers. - Bibliothek befindl. Handschr. des Cäsar aus dem 12. Jahrh., nebst lithogr. Facsimile der letzten Worte des 6. und des 1. Cap. des 7. Buchs de bello gallico.

C. C. Sallustii Catilinarium et Jugurthinum bella. Tauriui, Canfari.

1843. 204 S. gr. 18,

C. Crispo Sallustio, trad. da Vitt. Alfieri da Asti. Firenze, Fraticelli. 1843. 168 S. 16. 1 L. 68 c.

Il Catilinario ed il Giugurtino, libri due di C. Cr. Sallustio, volgarizzati per frate Bart. da San Concordio. Sec. ediz. con annotazioni nello studio di Bas. Puoti, Napoli, Diogine, 1843. LXXII u. 356 S.

Gyldén, Nic. Abr., Commentarii in scriptores graecos et latinos. P. XXVI. Univ.-Progr. Helsingfors 1842. S. 201-208. gr. 4. (zu Salust.

Jug. c. 6.)
P. Virgilii Maronis opera, interpretatione et notis illustr. C. Ramus.
Bdit. noviss. Parisiis, Aillaud. 1844. 54 B. gr. 12. 9 Fr.

P. Virgilii Maronis Aeneidos libri I-XII. Edidit et annotatione

illustravit P. Hofmann Peerlkamp. 2 Voll. Leidae, Hazenberg et soc.

illiativit. F. Hojmann Peritampp. 4 von. nemag, maganing e v. 1844. 454 und 498 S. gr. 8. 6. Tahr.

Ek, J. Gust., ad P. Virgilium Mar. ex cod. membran, bibl. acad. Lund, nunc primum collate lectionis varietatem adnotavit. Acc. observatiunculae criticae. I—IX. Univers. Progr. Lund. 1844. 72 S. gr. 4. (Die Handschr. gehört ins 15. Jahrh. In den vor uns liegenden 9. Specim. ist die Collation der Bucol., der Georg. und der Aeneis bis IV, 534, enthalten.)

Cadenback, Prolegomena ad Virgilii Aeneidem. Gymn.-Progr. Essen.

1844, 24 (13) S. 4.

Lersch, Laur., Antiquitates Vergilianae ad vitam populi Romani descriptae. Ben, König. 1843. VIII u. 280 S. gr. 8. 1 Thir. 20 Ngr. [rec. von J. Benker in Zeitschr. für Alterthw. N. 33, und v. Siebelis in Münch, gel. Auz. N. 157-159.]

[Mollevaut, Mémoire sur le sixième livre de l'Enéide, in L'Institut, 1844 janvier, N. 97. p. 1 ff. Gossrau, Commentatio in Virg. Aen. I. 1-209. (43) anz. in Mus. der rhein.-westph.Schulm. II, 2. S. 240-42.1 Deichmann, Loci, quibus Virgilius et Ovidius primam lucem noctem-

que descriperent, collecti, (quous virginis et Oviune) prinsis nicem moctem-que descriperent, collecti, (symn.-Progr. Herseld), 1844, 41 (21) S. 4, Engé, Theod., Servii Cassellani part, III. Univers.-Progr. Mar-burg, 1844, 31 S. gr. 4.

"Teuber, Esi., De Mauri Servii Honorati grammatici vita et com-mentariis part. I. Dr.-Dissert. Breslau, 1843, 59 S. gr. 8.

[Teuffet, Horaz, eine literarhist. Uebersicht (in Pauly's Realencyreligiet, Horax, eine interarint. Geoersient (in Fauly's Relacery-clapidde) anz. in Zeitschr, f. Alterthw. N. 12. G. F. Grotefend, Ueber die Griginalität des Horatius in seinen Oden, in Zeitschr. f. Alterthw. N. 19. Strucher, Ueber die Chronologie der Horaz. Dichtungen (43) anz. in Zeitschr. f. Alterthw. N. 12. Sökeland, Ueber die Zeitfolge der Horaz, Gedichte (42) anz. im Museum der rhein.-westph. Schulm. II, 1, 8, 85. Dyer, On the Chronologie of the Horatian Poems, in Classical Museum V. p. 187-221. Teuffel, Ueber die Abfassungszeit der Horaz. Epoden, in Zeitschr. f. Alterthw. N. 64-68. Teuffel, Hoffman - Peerlkamp und seine Gegner, in Jbb, der Gegenwart. 1843 N. 50-52. Eyth, Ein pädsgog., didakt. und culturpolitischer Versuch aus dem Alterthum (die sechs ersten Oden des 3, Buchs in ihrem Werthe und Zusammenhange als abgerundeter Cyclus) in Magers Revue, 1843, 10. S. 303-319. Lübker, Commentar zu Horaz, Oden (41) rec. v. Fürstenau in Zeitschr. für Alterthw. N. 106. und von Baumstark in Jen. LZ. N. 283. 284. Horatius ed. Orelli rec. von L. von Jan in Münchn. gel. Anz. 1840 N. 33 ff. und 1844 N. 154—156., in Leipz. Repert. 33. S. 269-272, und von Moser in Heidelb, Jbb, 29, S. 450-454, Horat, von Orelli und von Dillenburger und Satiren von Heindorf rec. von E. Weber in Hall. LZ. N. 154-156, und 284-286, Satiren von Heindorf (43) rec, von Boned in Jahrb. für wiss. Krit. 1843, II. N. 110. 111., von Teufgri in Job. der Gegenv. 1843 N. 59. 60., in Zeitschr, f. Alterthw. 1844 N. 12. Düntzer's Kritik und Brillarung der Hor. Gedichte, 4. Th. (44) anz. in Heidelb. Jbb. 10. 8. 154—156. Horat. Epist. fase. V. ed. Obburius (43) in Leipz. Repert. 9. 8. 377 f. Weichert, Leett. Venusia. nae (43) rec., in Geiting. Anz. 128. 8. 1273—79. Hoss., Anouch in Hor. Carmina spicileg. (42) anz. im Museum der rhein, westph. Schulm. II, 1. S. 86. Funkhaenel Analecta Horatiana (z. Sat. I, 1. 3. 10. II, 1. 3. 5.) in Zeitschr. f. Alterthw. 88. 89.]

Q. Horatius Flaccus. Recens. et interpretatus est J. Casp. Orellius. Addita varietate lectionis codd. Bernensium III, Sangallensis et Turicensis. Ed. II. emend. et aucta, Vol. II. Turici, Orell, Füssli et soc.

1844. 895 S. gr. 8. 4 Thir.

Q. Horatius Flaccus. Recensuit et interpretatus est J. C. Orellius. Editio minor II. emendata et aucta. Vol. II. Turici, Orell, Füssli et Co. 604 S. gr. 12, 1 Thir,

The Odes of Horace, literally translated into English Verse. By

H. G. Robinson. Book I. Lond., 1844. 135 S. S. n. 5 sh.

Weber, W. E., Quintus Horatius Flactus als Mensch und Dichter.
Eine Schutz- und Trutzschrift zur Einleitung in seine Werke. Jena,
Hochhausen. 1844. XVI u. 367 S. gr. 8. 1 Thir. 22½ Ngr.

Viro excell. etc. Godofr. Stallbaumio munus praeceptoris ante haec V lustra in ipsa susceptum gratulatur Schola Thomana. Inest J. C.

Jahnii disputatio de Horatii earmine primo. Leipzig , 1845. 30 S. 4. Herzog, Chr. Glo., Observationum partic. XIV. in qua agitur de Latinorum formula Sunt.—qui. 1832. 8 S. Partic. XV. in qua illustratur locus Horat. Od. I, 1, 8, 1843. 8 S. Gymn, Progrr. Gera. gr. 4.

Herm. Raettigio, phil. Dr., Gymnasii Carolini, quod Novae Strelitiae floret, directori designato valedicunt Collegae et Discipnli Vitebergenses. Disputatio de verborum demovere et dimovere discrimine (ad Horst. Carme, I, 1). Scripsil Herm. Schmidt. Carmen propempticon, auctore Ludov. Breitenbach. Wittenberg, 1984, 11 S. 4. Eggert, Fr. L., Nauta et Archytze Tarcutini umbra. Explanatio Horst. Carminis 1, 28. Gym. Freg. Neustrelitz, 1843, 31 S. 4. Gerber, Frid., Viro illustr. etc. Chr. Gall, Frid. Casp., de Kanff-

berg gratulatur Collegium scholasticum. (De Horat, Od. IV, 8. 17.) Sondershausen, 1842. 23 S. 4. Gernhard, De compositione carminum Horatii explauanda part. IV.

(De carmine saeculari,) Gymn,-Progr. Weimar, 1844, 4.

Jeep, J. W. L., Ratione elisionum Horatianarum explicata emendatur locus Horatii et Longi. Gymn.-Progr. Wolfenbüttel, 1844. 26 (17)

Greverus, J. P. E., De Horatii Flacci Carminum locis aliquot dissertatio. Nebst Schulnachrichten. Oldenburg, (Schulze'sche Buchhandl.)

184+. 28 (19) S. gr. 4, 10 Ngr.

Schmulfuss, Const., Des Q. Horatius Flaccus Brief an die Pisonen. (Metr. Uebersetzung.) Progr. des Johanneum zu Lüneburg. 1844. 19

Eckert, Jac., Beleuchtung der Horaz. Epistel an die Pisonen: De arte poetica, durch summarische Angabe der in diesem Gedichte enthaltenen Lehrsätze, und durch Feststellung des Textes u. d. Interpunction bei bedeutend abweichendeu Lesarten, Gymn,-Progr. Laudshut, 1844, XIV u. 24 S. 4.

Horatianae prosopographiae capita duo. Scripsit J. G. F. Estré. Amsterdam , Müller, 1844, VIII u. 168 S. 8. [s. Götting, Anz. St. 128,

Völker, Car. Chr. Conr., Commentationis de C. Corn. Galli vita et scriptis pars prior quae est de vita Galli. Praemissa est brevis disputatio de causis feliciter a Romanis cultae elegiae. Bonn, Weber. 1840. 42 S. part. altera, quae est de Galli scriptis. Elberfeld, (Bädeker.) 1844. 32 S. gr. 3. 8 Ngr.

Le livre de Messala Corvinus à Octavien Auguste sur la généalo-Tradu, en franç, pour la première fois par N. A. Dubois. Paris,

Panckoucke, 1844. 37 B. gr. 8.

Hedner, Andr., Tibuilus, Propertius et Ovidius elegiacae apud Romanos poeseos triumviri, Univ.-Progr. Lund. 1841. 16 S. gr. 8. Dieterich, Herm. Alb., De Tibulli amoribus sive de Delia et Nemesi.

Dr.-Diss. Marburg, 1844, 63 S. gr. 8. Sex. Aurelii Propertii Elegiarum libri IV. Codicibus partim denuo collatis, partim nunc primum excussis, recensuit, librorum Mss. Groniu-gani, Gnelferbytani, Hamburgensis, Dresdensis, Vossiani, Heinsiani, edit. regiensis, excerptorum Puccii, exemplaris Perreiani discrepantias integras addidit, quaestionum Propertiauarum libris tribus et commentariis iliustr. Guil. Ad. Hertzberg. Tom. I. et II. Quaestiones. - Propertii Carmina cum discrepantia libr. Mss. cont. Halae, Lippert n. Schmidt. 1843 , 44. 271/2 B. gr. 8, 2 Thir. [Henr. Keil, Observatt. crit. in Propert. (43) rec. in Götting. Anz.

73. 74. S. 725-733. Die Liebeskunst des Ovid, nachgedichtet v. Adler (43) anz. in Heidelb. Jub. 10. S. 149 f., Blätt, für lit. Unterh. N. 99, Gubitz Gesellsch, liter, Bl. 3., Hellers Rosen, Liter, Bl. 3. Ovidii Metamorph, ed. Loers (43) anz. in Lelpz. Report, 28. S. 54-56. Ovid. Restorm Bibl. Unterest. Ambel. (43) Leven. P. Bl. (140) Metamorph. Fastorum libri, interpret. Merkel (41) rec. von Phil. Wagner in Hall.

LZ. 1843 Erg. Bl. 100.]

Ovid's Heroiden. 1-15. Brief, metrisch übertragen von Jul. Hen-ning. Hamburg, Meissner. 1844. IV und 93 S. S. 15 Ngr.

Björkkoltz, G. A., P. Ovidii Nasonis Heroid. epistola, quae inscribitur Penelope Ulyssi, suetbice reddita. Univ.-Progr. Lund, 1844. 10

P. Ovidii Nasonis Metamorphoseon libri XV. Ed. XVII. ad vulg. lectionem proxime revocata. Halae imp. Orphanotrophei. 1844. X und

302 S. 8, 10 Ngr. Ovidii Klagodikter, Strödde öfversättningar af O. Th. -n. Jonko-

ping, Lundström. 1844. IV und 67 S. gr. 8. 20 sk. Trossii, L., ad Jul. Fleutelot, coll. reg. Borbonii prof., de codice, quo amplissimus continetur Phaedri paraphrastes, olim Wisseburgensi nunc Guelpherbytano epistola. Hamm., Schulz. 1844. 40 S. 8. 10 Ngr.

Egger, A. E., Examen critique des Historiens Anciens de la vie et du règne d'Auguste. Memoire couronné en 1839 par l'Acad, des Inscriptions et belles lettres. Paris, Dezobry. 1844. 476 S. gr. 8. 7 fr. 50 c. Egger, A. E., Recherches sur les Augustales, suivies des fragments

du testament politique d'Auguste, connus sous le nom de Monument d'Ancyré, Paris, Dezobry, 1844, 104 S. 8.

T. Livii rerum Romanarum ab urbe condita libri ex emendatione C. Fr. Sig. Alschefski. P. IV. (Schulausgabe.) Berlin, Dümmler. 1844. 225 S. gr. 8. 171/2 Ngr.

Tit, Livius römische Geschichte, übers von Oertel, 3. durchges. Aufl. in 8 Bänden mit 9 Stahlst. 1-8. Bd. Stuttgart, Scheible, Rieger und Sattler. 1844, 216, 231, 234, 236, 240, 293, 286 u. 240 S. und 8 Stahlst. gr. 16. Vollst. 1 Thir. 15 Ngr. Il parlamenti dell'istorie di Tito Livio, volgarizzati dal cav. Mich. Leoni. Torino, Fontana, 1843, 260 S. 10 P. T.

ni. Torino , Fontana. 1843. 260 S. 18. 3 L. Romerska Historien af Tit, Livius. Oefwersattning af O. Kolmodin.

1-3. Delen. (Die 10 ersten Bücher enth.) Stockbolm, Hjerta. 1844. 383, 382 und 292 S. gr. 16. à 1 Rdr. Ricerche sopra la prima Deca di T. Livio volgarizzata nel buon se-

colo per Claud, Dalmazzo. Torino, 1844, 82 S, gr. 8, [Vgl. Giorn, del

Istit. Lomb. T. IX. p. 143-48.]

[Livius v. Alschefski I. II. rec. v. Bähr in Heidelb. Jbb. 1842 S. 105 ff. 1843 S. 574—581. Schulausgabe, ebend. 1844 S. 741—745. und von Heerwagen in Münchn. gel. Anz. N. 132—137. Seneca v. Fickert, II. rec. v. L. von Jan ebend, 1842 N. 245-247. und 1844 N. 204 bis 206, und in Leip. Repert, 18. S. 177-181.]

Kissel, C., A. Cornelius Celsus. Eine historische Monographie. 1. Abtbeil.: Leben und Wirken des Celsus im Allgemeinen. Giessen,

Heyer's Verlag. 1844. IV u. 179 S. S. 1 Rthlr.

Tragedie di Lucio e M. A. Seneca. Ippolito; versione di Fil. Acquarone. - Medea; versione di etc. Mit gegenüberstehendem latein. Texte. Genova, 1843. 156 und 132 S. 18, à 1 L.

Calmberg, Specimen novae editionis Valerii Maximi. Progr. des Johanneum zu Hamburg. 1844. 48 (32) S. 4.

Fechter, D. A., Dio Amerbachische Abschrift des Vellejus Paterculus und ibr Verhältniss zum Murbacher Codex und zur Editio princeps. Eine Untersuchung. Basel, Neukirch. 1844. 70 S. gr. 8. 15 Ngr.

A. Persii Flacci Satirae. In usum scholarum acad. edidit, translatione germanica, summariis, variet, lect. et locis similibus instruxit H. Düntzer. Trier, Lintz. 1844. 80 S. gr. 8. 15 Ngr.

Des Aulus Persius Flaccus Satiren, berichtigt und erklärt v. C. Fr.

Heinrich. Leipzig, Breitkopf und Härtel. 1844. 175 S. gr. 8. 1 Thlr. [Persius ed. O. Jahn (43) rec. in Götting. Anz. 80. S. 793-796.

Hermann, Lectiones Persianae (42), rec. v. O. Jahn in Zeitschr. f. Alterthw. N. 139. Invenalis Satirae cum commeutt. Heinrichii (41) rec. von Paldamus in Zeitschr. f. Alterthw. 1843 N. 128-130. G. Long, Review of C. F. Heinrichs edition of Juvenal, in Classical Museum III. p. 369-378.]

[Curtius Rnf. von Mützell grosse und kleine Ausg. (41 u. 43) rec. von Kritz in Hall, LZ. N. 258-261., in Zeitschr. f. Alterthw. N. 66.

und von Gottschick ebend. N. 68-70.]

Crusius, G. H., Vollständiges Wörterbuch zu des Curtius Rufus Geschichte des Lebens und der Thaten Alexanders d. Gr. Hannover, Hahn, 1844. 4 und 296 S. gr. 8. 22½ Ngr.

Enderlein, Friedr. Leonh., Commentat. de Bambergensi codice institutionum Quinctiliani manuscripto. Sect. II. decimum librum cont. Suevofnrti, Wetzstein. 1843. 22 S. gr. 4. 5 Ngr. [Götting. Anz. 44 St. 172. S. 1719 f.]

Osann, Fr., Annotationum criticarum in Quintiliani inst. orat. lib. X. Part. I et II. Univ.-Progr. von 1841 und 1842. Giessen, Heyer. 24 u. 32 S. gr. 4.

Hummel, E., Quiutiliani vita, Part. I. Gym.-Progr. Göttingen. 1843.

34 S. gr. 4.

[Plinii epistolae, erläntert v. Döring (43) rec. in Leipz. Repert, 1843, 51, S. 532-534. und von Lübker in Hall. LZ. 1844 N. 182. 183. Huschke, Ueber die angebliche Mancipirung der Perlen zu Plin. histor, nat. IX, 35, 58, 60. in Zeitschr, für geschichtl. Rechtswiss. 12, 2, 8,

Roth, C. L., De Satirae Romanae indole eiusdemque de ortu et occasu. Progr. Schönthal, 1844. 22 (15) S. 4.

Juvenal Satires 3. 10. 13. and 14. from the Text of Ruperti; with Notes etc. Compiled by Wm. C. Boyd. Dublin, 1844. 188 S. gr. 12. 5 sh. 6 d. Kempf, C., De satira quinta decima, quae sub Juvenalis nomine

circumfertur. Dr.-Diss. Berlin, 1843, 38 S. gr. 8. [Der Anfang von des-

sen Observatt, in Juvenal, aliquot locos interpretandos.]

[Tacitus von Walther u. Ruperti, Germania v. Gruber, Agricola v. Roth, de orator, v. Orelli, Lexic Tacit, v. Böttleher, rec, in Monthly Review octob. 1844 p. 210-227. W. Pfitner, Ueber die Randworte in dem Urcodex des Tacitus, in Zeitsehr, f. Alterthw. St. 38. 39.]
Orelli, C., Corn, Taciti liber I. Specimen novae editionis criticae

ad codd, Mediceos denuo diligenter exactae. Index Lectionum im Som-

merhalbjahr 1844 zu Zürich. 41 S. gr. 4.

C. Corn. Taciti de vita et moribus Julii Agricolae liber. Ad codd. Vaticanos et vett, editiones iterum recens. atque annotatione illustr. Ern. Dronke. Fulda, Müller. 1844. VIII u. 141 S. gr. 8. 171/2 Ngr. [siehe Leipz, Repert, 23. S. 379-382.]

La vie d'Agricole, de Tacite, avec la traduction franç. de Dureau-Delamalle, revue et annotée par Nepveu. Paris, Hachette. 1844. 2% B.

gr. 12. 1 Fr.

C. Corn. Taciti liber de Germania. Recogn., isagoge instr., commentariis illnstr., et lect. varietatem indicesque adjecit M. Weishaupt. Solodori, Jent et Gassmann, 1844. XLVI u. 582 S. 8, 1 Thir, 26% Ngr. C. Corn. Taciti de Germania libellus. Edidit M. Weishaupt. Solo-

dori, Jent et Gassmanu. 1844. 43 S. S. 71/2 Ngr. Doederlein, Lud., Emendationes Taciti. Univ.-Progr. Erlangen, 1844. 12 8. 4.

Ocischlaeger, Franc., Adnotationes criticae in C. Cornel. Tscitum. Gymn.-Progr. Schweinfurt, 1844, 21 S. u. 17 S. Schulnachrichten, 4.

Otto, Observationes criticae in nonnulles Taciti loces, annexis pau-cis rebus historicis e medio aevo depromptis. Gratul. Schr. Giessen, 1843. 10 S. 4. [Zu Tacit. Histor. I, 12. 51. 53. 57. 72. 79. Dialog. de oratt, 21. 22. Agric. 34. und Mittbeilung eines Briefes zu Roberti Monachi expeditio Hierosolymitana,]

Monachi expeditio nierosotymitana.]
C, Taciti sanetulue de natura, indole ac regimine Deorum, auctore
A. J. Kahlert. Partic. I. Breslau, Hitt. 24 S. gr. 4. 10 Ngr.
Scharpf). Darstellung der pollt. n. religiosen Amischten des Tacitas.
Schalpfp, Darstellung der pollt. n. religiosen Amischten des Tacitas.
Schulprogr. Rottwell. 1843. 28 S. 4.
Suctione, les cérvisins de l'hilatoire Auguste, Eutrope, Sextus Rufus,

avec la traduction en français, publiés sous la direction de M. Nisard. Paris, Dubochet. 1845. 57½ B. gr. 8. 15 Fr.

L. Annaei Flori epitome rerum romanarum ad opt, editiones collata. Mit Inhaltsanzeigen, erläuternden Anmerkungen und einem Sachregister ant innatisanzeigen, eriauternoen Anmerausgen und einem seauregister zum Gebrauche der studierenden Jugend. Von Jgn. 8:6th. Prag, Kron-berger und Kziwnatz. 1845. VI u. 195 S. gr. 8. 25 Ngr. Genberg, P., C. Valerii Fl. argonauticon libri octo in Succanum conversi notisque illustrati. P. 1. Univ.-Progr. Lund, 1842. 21 S. gr. 8.

[Apuleii opera, ed. Hildebrand (42) rec. v. Zumpt in Jbb. f. wiss.

Krit. 1843, II. N. 85-88.1

S. Apuleji Madaurensis de Deo Socratis Liber singularis. ad libros scriptos impressosque exegit et adnotatione instruxit Theod. At. Gul. Bückley. Lond., 1844. 96 S. gr. 12. n. 4 sh.

Index lectionum in univers, Berol, aestiv, 1844. Lachmann, Jul. Frontini fragmenta ex secundo libro de controversiis agrorum collecta et disposita, 32 (11) S. 4.

[L, von Jan, Zur Literatur der römischen Agrimensoren, in Zeit-

schr. für Alterthw. N. 55.]

Meier, De loco Festi p. 246. ed. Müller et de lege Ovinia. Index lectt. in univers. Halensi biem. a. 1844-45. Halle, 4, [s. Jbb. f. wiss.

Krit. II. N. 42.

[Nonius Marcellus, ed. Gerlach et Roth (43) rec. von Bähr in Heidelb. Jbb. 1843, 6. 8, 895-911. P. Rutilius Lupus de figuris senten-tiarum et elocut, libri duo, in us. schol. explanavit Fr. Jacob, Lübeck, 1837. 8., Schneidewin, Incerti auctoris de figuris versus heroici (Göttingen, 1841) und dieselben versus beroici in Sauppii Epist, ad Godofr. Hermann, p. 152-170. rec, in Hall, LZ. N. 215-218. Schneidewin's Schrift auch von Fröhlich in Münchn. gel. Anz. N. 72. L. v. Jan, Ueber die ursprüngliche Gestalt der Saturnalien des Macrobius, in Münchn. gel. Anz. N. 172-175.] Macrobe (ocuvres complètes), Varrou (de la langue latine) et Pomp.

Mela (oeuvr. compl.) avec la traduction en français, publiées sous la direction de M. Nisard. Paris, Dubochet. 1844. 45 B. gr. 8. 15 Fr.

Cl. Claudiani in Probini et Olybrii fratrum consulatum panegyris. In Rufinam libri duo cum variis lectionibus. (ed. J. C. Orelli.) Index lectionum aestiv. Zürich, Orell., Fuessii, et soc., IV u. 36 S. gr. 4. Auch im Buchhandel. Zürich, (Höhr.) 1843. 11¹/₈ Ngr. Cl. Claudiani iu Probini et Olybrii fratrum consulatum panegyris.

In Rufinum libri II. Recens. J. Casp. Orellius. Zürich, Orell, Füssli

et soc. 1844. 49 S. gr. 4. 15 Ngr.

L'Économie rurale de Palladins Rutil. Taurus Aemilianus, Trad. par Caburet-Dupaty, Paris, Panckoucke. 1844. 291/4 B. gr. 8. 7 Fr.

Écrivains de l'histoire Augusta, Tom, I. Spartianus, Vulcatius Gal-licanus, Trebellius Pollion. Traductiou nonv. par Fl. Legay. 30½ B. Tom. III, Julius Capitolinns, trad, nouv. par Valton, 21 B. Paris, Panckoucko. 1844. gr. 8. Jeder Band 7 Fr.

De Moerner, Theod., De Orosii vita ejnaque historiarum libris VII adversus paganos. Berlin, Schröder, 1844. 181 S. gr. 8. 1 Thir. Fahiñs Planciades Fulgentius de abstrusis sormonibus. (Expositio

sermonum antiquorum.) Nach zwei Brüsseler Handschr. berausgeg. und literarhistor, gewürdigt von Laur. Lersch. Bonn, König, 1844. XXIV

und 100 S. Lex. 8. 20 Ngr.

[Boethius de consol. philos., recens. et prolegg. instr. Obbarius (43), rec. von Otto in Zeltschr. f. Alterthw. 1843 N. 142. 143. Gust. Bauer, De Anic. Sever, Boethio christianae doctrinae assertore. Darmstadt, 1841. 68 S. S., rec. in Röhrs krit. Pred. Biblioth. 1844, 25, 1. S. 142

his 155.] Viro excell, etc. Ern. Lud. Guil. Nebel summos doctoris med. et chir. honores ante L annos rite impetratos gratulatur Academicae Ludovicianae rector cum senatu. Subiiciuntur quaedam de Pelagonio Hippia-tricorum scriptore. (Scripsit Frid, Oaunn.) Giessen, 1843. 20 S. gr. 4. [Anz. in Jhb, für wiss. Krit, I. N. 83.]

Institutes de Gajus, trad. et commentées par C. A. Pellat. Tom. I. cont. la traduction avec le texte eu regard. Paris, Thorel. 1844, 281/2 B.

gr. 8. 7 Fr.

Codices Gregorianus Hermogenianus Theodosianus, Edid, Gust. Haengl. Supplementum. Constitutiones aliquot novae Codicis Theodosiani, Novellae Constitutiones et XVIII Constitutiones, quas Sirmondus edidit. (Corpus jnris romani antejustiniani Fasc. VI.) Bonu, Marcus. 1844. 37% B. gr. 4. 4 Rthlr.

Lauenstein, Arm. Ed., De L. T. Praescriptionis Anteiustiniaueae vi atque effectn diss. inaug. Dr.-Diss. Leipzig, 1844. 39 S. 4.

Schilling, Fr. Ad., Animadversiouum crit. in diversos inris Justinianei locos spec. I - VI. Univ. Progr. Leipzig, 1842-44. à 12 S. 4.

Ratjen, Hat die stoische Philosophie bedeutenden Einfluss auf die in Justinians Zeiten excerpirten juristischen Schriften gehabt? in Sell's Jbh. für histor. nnd dogmat. Bearheit. des römischen Rechts III, 1. S.

66-85.

Patrologiae cursus completas s. Bibliotheca universalis, integra, uniformis, commoda, oeconomica omnium S. S. patrum, doctorum ecclesiasticornm, qui ah aevo apostolico ad usque Iunocentii III, tempora floruerunt. Series I., in qua prodeunt patera ecclesiae lat. a Tertulianua ad Gregoriam M. Ton. I. II., et III. Tertulianus. Tom. IV. Cypriani Tom. uniteas. Tom. V. Sixti papae, Dionysii Akzaadr., Felicia, Kutychiani, Cali, Commodiani, Antonii, Victorini, Magnetis, Aruebii Tom. unicas. Montrouge, Migne, 1844. 85/4, 55/8, 59 u. 44/8. Bg. 63.

Bibliotheca Patrum Ecclesiasticorum Latinorum Selecta. Ad optimorum libror, fidem edita, quante E. G. Gersdorf. Vol. X. Pars 1, 2, et Vol. XI. Pars 1, 2, et Vol. XI. Pars 1, 11, Firmiani Lactantii Opera. Cum selecta lectionum varietate ed. O. Frid, Fritzatche. Leipzig, Tauchnitz jun. 1842—1844. 8, [s. Hall. LZ. N. 164, 165.]

Arnobii adversus nationes libri VII. Ex nova cod. Parisiui collatione recens., notas omniam editorum selectas adjec., perpetuis commentariis illustravit, indicibus instruxit G. F. Hildebrand, Adjectae sunt Rigaltii et Delechampii notae et emendationes primum editae. Acc. variae Minutii Fel. apologetici lectiones et Bernhardyi in Arnobii librum I, emendationes. Halle, Waisenhaus-Buchhandlung. 1844, 45 B. gr. 8, 3 Thir. 15 Ngr.

Aur. Prudentii Clementis Carmina, recens. et explicavit Th. Obba-Tühingen, Laupp. 18+5, XLVIII u. 316 S. gr. 8. 1 Thir. 264 Ngr. Des heiligen Aurelius Angustinus, Bischofs von Hippo, Buch von d. heiligen Jungfrauschaft, Aus dem Lateinischen übersetzt, Mit einem Titelkupfer nach Kaulbach. München, lit.-artistische Anstalt, 1844. II u. 66 S. 8, 10 Ngr.

Der heilige Augustinus, dargestellt von Bindemann. Berlin, Schultze. 1844. 1. Bd. 360 S. 8. [Götting. Anz. 44 St. 176. S. 1755-60.] Ritschl, Alb., Expositio doctrinae Augustini de creatione mundi,

peccato, gratia. Dr. Diss. Halle, 1843. 48 S. gr. 8.

Gangauf, Von der metaphysischen Psychologie des heil. Augustinus. Gym.-Progr. Augsburg, 1844. 59 S. 4.

Gilly, W. S., Vigilantius and his Times. London, 1844. 502 S. gr. 8. n. 12 sh.

Hermogenis de origine mundi sententia, dissertatio, quam scripsit Ern. Fr. Leopold. Bautzen, Schulz. 1844. 33 S. gr. 4. 1/3 Thir. [Leipz, Repert. 36, S. 383.1

Spicilegium Romanum, Rom 1839-41. 8 Bde. rec. von Höfter in Münchn, gel. Anz. N. 15. 16. Vol. VII. rec, von Bickell in Jen. LZ.

N. 282—283.]

[F. R. Hasse, Anselm von Canterbury. 1. Thl. Das Leben Anselms, Leipz., Engelmann. 1843. X und 576 S. S., rec. in Götting. Anz. 202 his 204. S. 2016-35. Joh. Wilh. Braun, Theodor Beza nach hand-Leipz., Engelmann. 1995. A. Will. Braun, Theodor Beza nach hand-schriftlichen Quellen dargestellt. Leipz., Weldmann. 1843. 8. rec. in Blättern f. lit. Unterh. N. 363., in Götting. Anz. 130—132. S. 1291 bis 1309., in Leipz. Repert. 29. S. 103—105. und in Hall. L.C. N. 148—152. Johannis Saresh. Entheticus, editus a Petersen (43) rec. in Götting, Anz. 38, S. 369-377-1

Th. v. Kempis Nachfolge Christi. Erklärend übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen und einem kurzen Gebetbuche versehen von Jos. Kremer. 2. verb. Aufl. Köln, Heinrigs u. Gatti. 1843. IV u. 386 S. 12.

10 Ngr. Th. v. Kempis, vier Bücher von der Nachfolge Jesu Christi. Mit einem Anhange von Morgen-, Abend-, Mess-, Beicht-, Communionandach-ten dess. herausgeg. von M. A. Nickel. Frankf. a. M. Andrealische

Buchh, 1843, XVI und 432 S, mit 2 Stahlst. und 3 Lithogr. 16, 20 Ngr. Thesaurus hymnologicus sive hymnorum canticorum sequentiarum circa annum MD nsitatarum collectio amplissima. Carmina collegit, apparatn crit. ornavit, vett. interpretum notas selectas suasque adjecit Îlm. Adalb. Daniel. Tom. II. Sequentiae. Cantica. Antiphonae. Lips. Barth. 1844. XVI und 403 S. gr. 8. 2 Thir.

[Du Méril, Poesies populaires lat. (43) rec. von Magnin in Journ. des Savans 1844 janv. p. 5-26., mars p. 142-158. und mai p. 286 bis 300. Joh. Sileidans Commentar über die Regierungszeit Karls V. Historisch-kritisch betrachtet von Th. Paur, Leipzig, Engelmann. 1843. 158

8. 8., rec. in Hall, LZ. N. 215.1

Monumenta Germaniae historica inde ab a. Chr. 500, usque ad a. normaniant Sermanian unstablish normalization of Conf. 3000. Seque as at 1509.; a suspicis Societatis a speriencis fontibus rerum Germaniacaum medica evi edidit Geo. Hern. Perts. Tom. VII. et VIII. (Scriptorum Tom. et VI.) Hannover, Halmeche Bachlandt, 1944. 151/g. h. mit 4 Taclin. Handschr.-Proben und 212/g. B. mit 4 Taclin. Handschr.-Proben und 212/g. B. mit 4 Taclin. Handschr.-Proben 37 Bhr. at 137 Bhr. 20 Ngr. 8 Shaer.-Preis 9 Thir. mid 37 Bhr. 20 Ngr. f. Pap. 13 Thir. 10 Ngr. und 19 Thir, 26 Ngr. [Tom. VII. Inh.: Annales Ottoburani a, 727 bis 1113. Annales S. Michaelis Babenberg. a. 1066-1160. Annales Scaphusenses a, 1000-1064. Annales Gengenbacenses a, 1027-1096. Annales 8. Eucharii Trevir. a. 1015-92. Annales Elnonenses majores a. 542 bis 1224. Annales Elnon, minores a. 533-1061. Annales Blandinienses a. 1-1292. ed. L. Bethmann. Annales Formoselenses a. 1-1136. ed. Bethmann. Annales S. Benigni Divionensis a. 564-1285. ed. G. Waitz. Annales Burenses a, 605-1043. Lupi Protospatarii annales a, 855-1102. Caialogus regum Longobardorum et imperatorum. Guidonis chronica a. 56-1108. Lamberti Audomarensis chronica a. 1-1120. Herinanni Augiensis chronica a. 1-1120. Herinanni Augiensis chronicon a. 1-1054. Lamberti Hersteldenses anneles a. 1040 bis 1077; ed. L. F. Hesse. Bertheldi sanaise a. 1054-1080. Brunonis bis 1077; ed. L. F. Hesse. Bertheldi sanaise a. 1054-1080. Brunonis manerum pontificum a. 1-1099. Chronicon a. 1-1109.) Anneles Romani a. 1044-1187. Mariani Scott ichronicon a. 1-1102. cdidit G. Weitz. (Ex. Florentii Wigorniensis historia.) Index et Glossarium auct. H. Korpke. — To m. FIH. Ekkehardi Urasgiensis chronics ach G. Weitz. Sigeber. Anneles Erphentrelesses a. 1123-1137. Annelista Sxo a. 741 bis 1133. ed. G. Weitz. Sigeber. M. W. Huttenbede.

Ruith, K. J., Ueber Lambertus von Aschaffenburg und dessen Ge-

schichte der Deutschen. Gymn.-Progr. Augsburg, 1842. 4.

Theophili presbyteri et monachi libri tres, seu diversarum ardum achedun. Theophile, pritter et moine, essi sur divers arts, public par le comte de l'Escatopier, et précédé d'une introduction par J. M. Gui-chard. Paris, Didu. 1833. 4. [Ueber Oelmalerei und Kunsttechnik die Mittelalters. s. Leipz. Repert. 15. S. 48—53., Jen. LZ. N. 169.]
Johannis de Los, abbatis S. Laurentii prope Leedium, chronicon rerum gestarum ab a 1453. d. 1514. Accedum Henricl de Merica et

Johannis de Los, abbatis 8. Laurentii prope Leodium, cironicon crum gestarum ab a 1855. ad a 1514. Accedunt Henrici de Merica et Theodori Pauli historiae de chafibus Leodiensium ann. 1465—67. Edditt P. E. X. de Ham, Brüssel, 149ez. 1844. XVI. u. 968 8.4. (Gehört zur Collection de chroniques belgiques inedites, publiée par l'ordre du gouvernament. s. Götting. Am. St. 127. 8. 1560—64.]

Cujacii, Jac., Jc. Tolosatis Opera. Ad Paris. Fabrotianam editionem diligentissime exacta in Tomos XIII distributa auctiora atque emendatiora.

Tom, XI-XIII, Prati, 1841-1844, gr. 4.

Octinger, Josephi Struthli, medici Posnaniensis, vita et duorum eius operum, quorum alterum commentarios ad Luciani astrologiam, alterum vero artem sphygmicam exhibet bibliographico-critica disquisitio. Dr.-Diss. Krakau, Czech. 1843. 167 8. mit 1 litogr. Taf. 8.

Ge, Fabricii Chemnic. Epistolae ad Wolfg, Meurerum et alios aequales, maximam partem ex autographis nunc primum edidit Detl. Car. Guil. Baumgarten-Crusius, Leipzig, Fleischer 1844, XVI und 174 S. gr. 8.

1 Thir.

Hadriani Relandi Galatea cum Petri Bosschae notis selectis edidit C. F. G. Sickhof. Stuttgart, Cast. 1845, 7½ B. 8. geh, ‡ Thir. Gustavi Adolphi Suecorum Regis Memoria. Ex Jo. Andreae elogiis rediutegrandam curavit G. F. H. Rheinwald. Berliu, Schultze. 1844.

2 B. Lex. 8. Carmina latina a poetis recentioris actatis composita elegit et edidit C. F. G. Siedhof. Stuttgart, Cast. 1845. 16 B. gr. 8. geh. 4/2 Thir.

Hülfsbücher für das Sprachstudium: Grammatiken, Wörter-, Uebersetzungs-, Lesebücher u. s. w.

a. Allgemeine Sprachlehre und Sprachvergleichung.

Röpp, Versuch einer Physiologie der Sprache 1—4. Bd. (36-41) und 141. LZ. N. 173-175, und in Magera Revne 8, 2. S. 135 fl. Bopp, Vergleich. Grammatik des Sanskrit, Zand, Griecht, Latein etc., rec. von Miktosich in Wiener Jahrb. der Lit. 105. S. 43-70. J. E. Klemm, Die magyarische Sprache und die etwologische Sprachvergleichung, Pressburg und Pesth, 1845. VI und 82 S. S. (über Gregor Danswidy's krüßeht, etymol. Wörtebuch der magyarischen Sprache, Prec. v.

Gust. Wenzel in Wiener Jhb. d. Lit. 108. S. 63-89, C. A. von Smitz-Aurbach, Die Verwandtschaft des Etruskischen mit dem Althochdeutschen nachgewiesen und durch einen Eutzisterungsversuch der Perusinischen Inschrift begründet in der Allgem. Zeitung 1844 N. 66.] Busse, Ueber Kritik der Sprache, Progr. des Realgymn, zu Berlin,

1844, 38 (22) 8. 4.

Holtzmann, A., Ueber den Ablaut, Carlsruhe, Holtzmann. 5 B. gr. geh. n. ⁷/₁₂ Thir.
 Fuldner, Ueher den linguistischen Rationalismus mit Rücksicht auf die Zwecke des Gymnasialunterrichts. Gymn.-Progr. Rinteln, 1842. 40 (26) S. 4.

Wocher, Vorhemerkungen zur phonologischen Verständigung. Gym.-

Progr. Ehingen, 1844, 78 (74) S. gr. 8.

Bock, C. W., Analysis verbi oder Nachweisung der Formen des Zeitworts für Person, Tempus, Modns, Activum, Medinm und Passivum, namentlich im Griechischen, Sanskrit, Lateinischen und Türkischen. Ber-

lin, Asher und Comp. 1845. 179 S. gr. 8. 1 Thir. 5 Ngr.

Graefe, Fr., Die Einheit der Sanskrit-Declination mit der griechischen und lateinischen. Aus dem Gesichtspunkte der classischen Philologie dargestellt. 1. Ahtheil, St. Petersburg (Leipzig, Voss.) 1843, 52 S. gr. 4. 16 Ngr. [Aus den Mémoires de l'acad, imp. des sciences de St. Pétersbourg hes, abgedruckt.]

Glossarium sanscritum in quo omnes radices et vocabula nsitatissima explicantur et cum vocabulis graecis, lat., german., lithuanicis, slavicis, celticis comparantur a Frc. Bopp. Fasc. II. Berlin, Dümmler 1844. S.

1942. St. 1964. A. Thir, 10 Ngr.

Booktlingk, O., Ein erster Versuch über den Accent im Sanskrit.

St. Petersburg. (Leipzig., Voss.) 1843. 114 S. gr. 4. 1 Thir.

— Die Declination im Sanskrit. St. Petersburg (Leipzig, Voss.)

1844. 98 S. gr. 4. 1 Thir. Rosen, Geo., Ueber die Sprache der Lazen. Vorgelegt der königl. Academie der Wissenschaften am 11. Nov. 1843. Lemgo und Detmold,

Meyersche Hofbuchh. 1844. 5 B. gr. 4. Velinp. 15 Ngr. Edwards, W. F., Recherches sur les langues celtiques. Paris, imp. royale, 1844, 35/g B. gr. 8.

Diez, Fr., Grammatik der romanischen Sprachen. 3. Thl. Bonn, Weber 1844. X n. 451 S. gr. 8. 21/2 Thir. [rec. von Fuchs in Hall. LZ. N. 312. 313.] Georg, C. Lud., De utilitate studii linguarum recentium. Dr.-Diss.

Marburg, 1843. 16 S. gr. 4.

Hermanni, Godofr., Epitome doctrinae metricae, Edit. II, recognita, Leipzig, F. Fleischer, 1844, XXVI u. 818 S. gr. 8. 2 Thir.

b. Griechische Sprache.

Θησαυρός της Ελληνικής γλώσσης. Thesaurus Graecae linguae ab Henr. Stephano constructus. Post editionem Anglicam cum novis additamentis anctum ordineque alphabetico digestum tertio ediderunt Car. Bened, Hase, Guil, Dindorfus et Lud, Dindorfus. Paris, Firm, Didot frères. Vol. V. Fasc. 5. μυρίκινος—νυμφευτής. p. 1281—1600. Vol. VI. Fasc. 3.—4. παχύχυμος — ποδοψοφία. p. 641—1280. Fol. [Der ganzen Folge Heft 33-35.

[Pape's Handwörterbuch der griechischen Sprache 1. Thl. und Wörterbuch der griech. Eigennamen (42) rec, von Schmidt in Jen. LZ. N. 100-102., in Brandes liter, Zeit. 1843 N. 16. Th. Benfey, Griechisches Wurzellexicon (2 Bde. Berlin, 39 u. 42) rec. von Ahrens in Zeitschrift f. Alterthw. N. 7. 8. Kcil, Spec. onomatologi (40) und Analecta epigraphica (42) rec. von Schmidt in Jen. LZ. N. 188. Keil, Schol, Arateum, anz. im Mus. der rhein.-westph. Schulm. II, 2. S. 237.]

Kühner, Raph., An Elementary Grammar of the Greek Language, Tanalated by J. H. Millard, London, 1844, 272 S. gr. 8. n. 9 sh. Rost, Val. Chr. Fr., Schulgrammatik der griech. Sprache. Göttingen, Vaudenhoek und Ruprecht. 1844. XII und 544 S. gr. 8. 1 Thir.

Winer, Geo. Ben., Grammatik des neutestamentlichen Sprachidioms als sichere Grundlage der neutestamentl. Exegese bearbeitet. 5. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Vogel. 1844. X u. 733 S. gr. 8. 2 Thir. [Leipz.

Repert. 31. 8. 175-180.]

Karl, Beispielsammlung ans Xenophons Cyropadie zu Buttmanns

Grammatik, Gymn, Progr. Würzburg, 1844. 4.

[Matthia's ausführliche griech. Grammatik in den franz. Uebersetz. von Gail u. Longeville, rec. von Letronne in Journ. des Savans mars 1844 p. 179-184. K. W. Krüger, Griech. Sprachlehre für Schulen. Thl. über die gewöhnliche, vorzugsweise attische Pressa.
 Hefte. (Berlin 1842 u. 43. 8), rec. von Franke in Zeistehn. für Alterthw.
 Nod. 105. Kähner, Schulgrammatik der gr. Spr. (43) rec. von Poppo in Hall.
 LZ. N. 116-118. Lobeck, Pathologiae sermonis Graei profegomen (43) rec. in Hall. LZ.
 N. 304. und von Schnedewin in Götting. Anz. 93-95, S. 921-944, Ahrens, De dialecto Dorica (43) anz, in Götting, Anz. 197, S. 1961-68., rec. von Schneidewin in Hall. LZ. N. 64-67. und von Curtius in Zeitschr, für Alterthw. N. 80-82. F. W. Schneidewin, Randnoten zu Ahrens dorischem Dialekte in Zeitschr. für Alterthw. N. 20. Schotensack, De genitivi vocabb. Graec. tertiae declinat. terminatione (43) auz. im Mus. der rhein.-westph. Schulm. II, 4. S. 403 f. Scheuerlein, Ueber den Charakter des Modus in der gr. Spr. (42) anz. ebend. II, 4. S. 404—410. Vichoff, Ueber die Construction der Pronom. ofos und coos (42) anz. ebendas. II, 1. S. 81. Grammatischer (fiber die Stellung der yswäll, unde reflexiven Pronomina gegen Krüger zu Knopph, Anal), V, 5, 16, 10 in Zeitschr, für Allerthw. N, 40, Kayser, Griech, Lehr-, Uzbungs- und Lesebuch (42) rec, von Blackert in Zeitschr, für Allerthw. N, 113, Frees, Griech, röm, Mertik (42) rec, von Gäar in Jen. LZ. N, 212—214, (vergl. Cäsar in Zeitschr, für Allerthw.) 811 N, 2 ft. and jin Rhein, Muss. Neue Folge I. S. 627 ff.) und in Münchn. gel. Anz. 1842 N. 237 ff.] Pennington, G. J., An Essay on the Pronunciation of the Greek

Language, London, 1844. 314 S. gr. 8. 8 sh. 6 d.

Hjelt, Fre. Guil. Gust., Disqu. acad. de digammate. Univ.-Progr. Helsingfors, 1844. 50 S. gr. 4,

Lucas, K. W., Philologische Bemerkungen I. zu einigen Bildern auf dem homer. Schilde des Achilles, II. über das vorschlagende E in dem ion. Dialekte des Homer und Herodot. Emerich, 1843. 25 S. 4. Méthode pour étudier l'accentuation grecque par E. Egger et Ch. Galusky. Paris, Dezobry. 1844. X and 144 S. 12. [Eine etwas erwei-

terte Uebersetzung von Merlekers Schrift,]

Cavallin, Sev., De formis casuum graecorum. Univ. - Progr. Lund,

1843. 31 S. gr. 8.

Flöck, A., Regelu über die Bildung des Genitivs aus dem Nominativ in der dritten griechischen Declination, für den Unterricht zusammen-gestellt. Coblenz, Hölscher. 1844. 26 S. 8. 3% Ngr.

Lobeck, C. A., De nominibus declinationis nonae diss. I. Univers.-Progr. Königsberg, Hartung. 1843. 8 S. 4. Kretschmar, H., Von der Bildung der Comparativformen der griech.

Sprache. Gymn.-Progr. Bromberg, 1842. 38 (22) S. 4.

Junius, L., A Treatise on the Greek Verb, with reference to the Evolution of it from Primary Elements, the Causes of its Amplification, and the proper Power of its various Forms. London, 1844. 126 S. 8. n. 9 sh. Schmidt, Herm., De verbi graeci et latini doctrina temporum. Gym .-

Progr. Wittenberg, 1843. 8 S. 4. [Mus. der rhein. westph. Schulm. II,

Nötting, Theod., Ueber den genetischen Zusammenhang des Aoristus II. mit dem Perfect. II. in der griech. Spr. Gym.-Progr. Wismar,

Lobeck, C. A., De verbis, quorum character est gutturalis. Univ.-Progr. Königsherg, Hartung. 1843. 15 S. gr. 4. Cavallin, Sev., Commentatio de optativo, Univ.-Progr. Lund. 1844.

Janzon, J. P., Diss. de aoristo. Univ.-Progr. Lund., 1843. 40 S.

Thomas, de usus acristi Graeci principiis. Gymn.-Progr. Arnstadt, 1843. 4.

Fecht, Fr. W. Ad., De graeci aoristi significatione. Dr.-Dissert.

Berlin, Nietack, 1843, 28 S. gr. 8.

Cloeter, Disputatio, qua de particula av agitur. Gymn.-Progr. Bay-reuth 1844. 9 S. und 19 S. Jahresbericht, gr. 4. Cuntz, Einige einleitende Bemerkungen zu der Lehre von der grie-

chischen Praposition. Progr. des Padagog. zu Hadamar. 1843. 31 S. 4.
Cederschjöld, Mthi. N., De particulis Graecorum negativis. Univ.-Progr. Lund, 1843. 48 S. gr. 8.

Lobeck, C. A., De nominihus Graecorum verbalihus dissert. I. Univ.-

Progr. Königsberg, Hartung. 1843. 16 S. gr. 4.
Recknagel, Zur Lehre der hypothetischen Sätze, mit hesonderer Rücksicht auf Grundformen derselben in der griech, Sprache, 1. Abthl.

Gym.-Progr. Nürnherg, 1844. 4.

Lange, Aug., De graeci sermonis distinguendi legibus ad enunciati

Verse. Edinburgh, 1843. 84 S. gr. 8. 4 sh.

Schmidt , Hm., und W. Wensch , Elementarhuch der griech. Sprache. 1. Abtheilung: Beispiele zum Uehersetzen aus d. Griech, ins Deutsche, 2. durch eine Reihe zusammenhängender Lesestücke verm. Aufl. 2. Abtheilung: Beispiele zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. Auff. Halle, Buchhaudlung des Waisenhauses. 1844. VIII u. 351, 98
 8. 8. 20 und 7 /2 Ngr.

Scuffert, Mor., Griechisches Lesehnch für Secunda. 2. Abtheilung. Lucians auserlesene Werke, Brandenhurg, Müller. 1844, 10½ B. 8. ½ Thir. Evans, A. B., Copies for Writing Greek in Schools. London, 1844.

gr. 4. n. 5 sh.

c. Lateinische Sprache.

Donaldson, J. W., Varronianus: a Critical and Historical Introduc-tion to the Philological Study of the Latin Lauguage. London 1844. 316 S, gr. 8. n. 10 sh. 6 d.

Schmidt, Aug., Ueher den syntaktischen Unterricht in d. deutschen und lateinischen Sprache in den beiden unteru Gymnasialclassen. Gymn-

Progr. Meiningen, 1842. 4.

Framd, Wikh, Wörterhuch der lateinischen Sprache, nach hitsnich-geastischen Principien, mit steter Berücksichtigung der Grammatik, Synonymik und Alterthumskunde bearbeitet. Nebet mehreren Beilingen lingsitätischen und archaeologischen Inhiltz. 2 Bd. 2. Abthl. Excipie— K. Leipzig, Halm, 1944. 395—2 205—2 205—2 200. 2 200.

— Gesamntwörterbuch der lateinischen Sprache, zum Schaltund Privatgebrauch, Enth. sowohl sämmliche Wirter der alt-lateinischen Sprache bis zum Untergange des weströmischen Reiches, mit Eliuschluss der Eligenamenn, als auch die wichtigken mittel- und eselatein. Wörter, namentlich die in die neueren europiischen Sprachen übergegangenen, sowie die latein, a latinitiret Kunstaudrücke der Beleiten, Cirk, Anat., Chemie, Zoologie, Botanik u. s. w.; mit durchgänigier Unterscheidung der dassiehen von der unchässen in der Harsenbeigen werden der Berichen von der unchässen der Berichten der Abbet einen Abert einen Schalten der Berichten der Abbet einen Abert einen Geschlichen der Abhange. 1. Abhl. A.—K. Breslau, Aderbolz. 1844. 67 blee, gr. Lex.-8. 1 Thir, 20 Ngr.

sprachtersucken.

5 Bog. gr. Lex.-8. 1 Thir. 20 Ngr.

50 Bog. gr. Lex.-8. Lateinisch-deutsches Handwörterbuch, nach dem
heutigen Standpunkte der lateinischen Sprachwissenschaft ausgearbeitet.

II. Bd. K.—Z. 9. gänzlich umgearbeitete Auft. des Scheller-Lünemann'schen Handwörterbuchs. Leigzig, Hahn'sche Verlagebuchhandt. 57½ B.

Lex.-8. 1 Thir. 15 Ngr.

Kraft, Fr. K., Deutsch-lateinisches Lexikon, ans den römischen Classikern zusammengetragen und nach den besten neuern Hülfsmitteln bearbeitet. 2 Bde. 4. umgearbeitete u. vermehrte Auft, Stuttgart, Metzler, 1844. XXVI und 1421, 1512 S. Lex. 8. 6 Thir. 15 Ngr. Feldbausch, Fel. Sch., kleines deutsch-lateinisches Worterbuch, mit

Feldbausch, Fel. Seb., kleines deutsch-lateinisches Wörterbuch, mit Angabe der latein. Wortformen für die ersten Anfänger. Neue Ausgabe. Karlsrube, Müller'sche Hofbuchhandlung. 1844. 21¹/₄ B. gr. S. Eleg. geh.

% Thir.

"Mürcher, E., Beiträge zur lateinischen Etymologie und Lexikographie, 1. Liefer. Als Einleitung zur 3. Aufl. des "latein-deutschen Schalwörterbuchs in etymolog. Ordnung" mit Bezug auf dar Kärchersche sowie das Georges siche Handwörterbuch. 9. Auflage. Stuttgart, Metzler. 1844. 3 B. gr. 8. 7½ Ngr.

Meiring, M., Sammlang lateinischer Wörter in vorherrschend etymologischer Ordnung. Zur Begründung der nöthigen lexikalischen Vorbildung zunächst für die untern Classen zusammengestellt. Bonn, Hahicht.

1844. XIV und 113 S. gr. 8. 10 Ngr.

Wiggert, Fr., Vocabula latinae linguae primitiva. Handbüchlein der latinischen Stammwörter, nebtz zwie Anhängen über Wortbildung und Sylbenquantität in der latein. Sprache, auch Vorerinuerungen über das Wörterlernen, 7. verb. Auff. Magdeburg, Creutz. 1844. XVI u. 163 S. nebst einer Tabelle. 8. 7½ Ngr.

Dufresne du Cange, Car., Glossarium mediae et infimae Latinitatia, auctum a Monachis ordinis S. Benedicti cum supplementis Integris D. P. Carpenteri et addiamentis Adelungi et aliorum digessit G. A. L. Henzchel, Paris, Firmi Didot fratres, Fasc. MI-XVII. Ton, III. Fasc, 1.—5, 8, 335–599, et Ton. IV. Fasc, 1.—3, 8, 1.—550. (—Motor.) 192

B. 4 maj. à n. 2 Thir. 15 Ngr.

[Mühlmann's Handwörterhuch der lat. Sprache (43) rec. in Münchn, gel. Anz. N. 24—27. Ramshorn's latein. Synonymik anz. in Monthly Review octob. 1844 p. 176—185. Kröst, Antibarbarus (43) rec. v. Mosor in Heidelh, Job. 1843, 6. S. 853—876. Fichert, Glossarii lat. fragmenta Portensia (43) anz. in Muss. der rhein. weethp, Sedulm. II, 2. S. 243.]

Schultz, Fd., Lateinische Synonymik, zunächst für die obern Classen der Gymnasien bearbeitet. 2. verb. und verm. Ausgabe. Arnsberg, Ritter. 1844. XVI und 414 S. gr. 8. 1 Thir.

Hoffmann, Fr., Lateinische Sprachlehre für Volksschulen und den Elementarunterricht überhaupt, mit beigefügten Uebungsaufgaben. Erster Cursus, entbaltend die Formenlehre. Berlin, Bethge. 1844. 7 B. 8,

Kühner, Raph., Elementargrammatik der latein. Sprache, mit eingereihten latein, und deutschen Uebersetzungsaufgaben und einer Samm-lung latein. Lehrstücke nebst den dazu gehörigen Wörterverzeichnissen. Für die unteren Classen. 2. durchaus verb. und verm. Aufl. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1844. XVI und 319 S. gr. 8. 261 Ngr. [rec. vou Vollbrecht in Magers Revue 8, 6. S. 496-98.]

Putsche, C. Ed., Lateinische Grammatik für untere und mittlere Gymnasialclassen, sowie für höhere Bürger- und Realschulen. Zum Behufe eines stufenweise fortschreitenden Lehrganges ausgearbeitet und mit einer reichen Auswahl classischer Beispiele verschen. 2. Auflage. Jena, Mauke, 1843. XX und 330 S. gr. 8. 22½ Ngr. [rec. von Köhler in Mager's Revue 8, 1. S. 55—65.] Siberti, M., Lateinische Schulgrammatik. Für die untern Classen.

Neu bearbeitet und für die mittlern Classen erweitert von M. Meiring.

 verb. Auff. Bonn, Habicht. 1845. 194/2 B. gr. 8. 7/12 Thir. Zumpt, C. G., Lateinische Grammatik. 9. Ausg. Berlin, Dümmler. 1844. IV u. 774 S. nebst S S. Anbang, gr. S. 1 Thir, 34 Ngr. [rec, v. Bonnell in Jhb. für wiss. Krit, II. N. 57. und von Moser in Heidelb. Jbb. 52. S. 821-826.]

Hartmann, G. A., Lateinische Formenlehre für die drei untern Gymnasialclassen. Osnabrück, Rackhorst. 1844. 4 u. 90 S. gr. 8. 10 Ngr. Hirseher, Dom., Lateinische Formenlehre für Anfänger mit steter Vergleichung des Deutschen, Stuttgart, Metzler, 1844, VI u. 168 S. S.

121/5 Ngr.

Uebungsaufgaben z. lat. Formenlehre u. Syntax: nebst anschan. licher Parallele d. deutsch. u. lat. Satzbaues. Ebend. 1844, 152 S. S. 121/2 Nor.

Thomas, Go. Mr., Formelibre der latein, Sprach. Minchen, litarist. Antaid. 1941. IV u. 141 S. gr. 8. 15 Ngr. [K. 22. 6]. Minchen, litarist. Antaid. 1941. IV u. 141 S. gr. 8. 15 Ngr. [Kräger, G. T. A., Gemmatik der lat. Spr. (42) rec. von Moser in Heidelb. Jbb. 1843, S. 8, 728-743. Madeig, Lat. Sprachlere (44) rec. in Leiga. Repert. 8, 9. 387-389. u. von Alzelefski in Jen. LZ. N. 263-266. Habich und Berger, Elementargrammatik (42) anz. v. Voll-brecht in Magers Revue 8, 6. S. 498-500. Michelsen, Philosophie der Grammatik, Casuslebre der lat. Sprache (43) rec. von Haase in Hall. LZ. N. 33-36. Grammaire raisounée de la langue latine par l'abbé J. H. R. Prompsault (2 tomes. Paris, 1842, 43.) rec. v. Günther - Bieder-mann in Jen. LZ. N. 313. Dietrich, De quibusdam consonae v in lingua lat. affectibus (43) anz. in Mus. der rhein,-westph. Schulm. II, 4. S. 410 f. J. W. Schlickeisen, De formis linguae latinae ellipticis (Mühlhausen 1830 u. 1843) anz. ebend. S. 411 f. Kolster, Ueber die Tempora des Conjunctiv im Lateinischen, in Zeitschr. f. Alterthw. N. 49. 50, 61, 62.]

Foerstemann, E., De comparativis et superlativis linguae graecae et latinae commentatio. Nordhausen, Foerstemann, 1944. 46 S. 8. 7½ Fgr. Lindfors, Joh. O., Diss. de accusativo Latinorum. Univers. Progr. Lund, 1841. 24 S. gr. 8. Schuch, Chr. Theoph., Der Objectscasus oder Accusativus der latei-

nischen, besonders poetischen Sprache. Progr. des Gymn. in Bruchsal, Carlarabe, 1844. 104 S. gr. 8. [Heidelb. Jbb. 60. S. 964 f.] Wetter, Gust., De ablativo absoluto Latinorum, I. Univers, Progr.

Lund, 1841, 8 S. gr. 4.

Sommelius, G. M., Comm. de pronomine reflexivo Latinorum. Univ. Progr. Lund, 1842. 37 S. gr. 8.

Genberg, P., De gerundiis et supinis Latinorum, P. I-IX. Univ.-Progr. Lund, 1841. 72 S. gr. 8.

a Brunér, Ed. Jon. Guil., Comm. de gerundio adjectivo sermonis latini. P. V.-X. Univ.-Progr. Helsingfors, 1842. 43. S. 33-81. gr. +. Weissenborn, Wilh., De Gerundio et Gerundivo latinae linguae commentatio. Isenaci, Baerecke. 1844. 10 B. 8 maj. % Thir.

Abel, Aug., Versus memoriales. Praktisch-theoretische Beigahe zur Syntaxis communis der latein. Sprache. Gymn.-Progr. Dilingen, 1844.

IV und 31 8. gr. 4. Raspe, Frs., Die Wortstellung der lateinischen Sprache. Leipzig, Hahn. 1844. IV und 90 S. gr. 8. 15 Ngr. [rec. von Moser in Heidelb.

Jhb, 60, S. 945-951.1

Strack, Max., Militia. Eine Ergänzung des Tirociniums von Otto Schulz. Berlin, Besser. 1844. 51/2 B. 8. n. 1/4 Thir. Loci memoriales. Elbing, Neumann-Hartmann. 1843. 28 S. gr. 8.

Loci memoriales e Ciceronis scriptis solecti et ad Rudhardti praecepta accommodati. Iu usum scholarum edider. G. W. Gossrau, C. W. Kallenback, J. A. Pfau. III Partes. Editio II. Quedlinhurg, Franke. 1844. 10 B. 12 maj. % Thir.

Graser, F. V., Loci memoriales. Accod. emendationes alignot et

de instituti ratione commentatio germanica. Leipzig, Frohberger. 1844.

102 S. 8. 111 Ngr.

Rempel, F., L. Tross und Jac. Hopf, Stoffsammlung zu method. Memorirübungen, für fünf Gymnasialclassen, aus Cicero's Schriften grammatisch und stufenmässig georduet. Hamm, Schulze, 1844. VI n. 121 S. 8. 10 Ngr.

Steiner, J. W., Lateinisches Memorirbuch aus Cicero's Lälins und lateinischen Dichtern in 4 Cursen, mit Berücksichtigung der Ruthardt'schen Methode und fortlaufenden Hinweisungen auf Siberti's u. Znmpt's Grammatik. Cohlenz, Bädecker. VIII und 80 S. gr. 8. 71/2 Ngr.

[Ruthardt, Vorschlag und Plan einer Vervollständigung der grammatischen Lehrmethode, und dessen Loci memoriales (41) rec. in Hall, LZ. 1843, Erg. Bl. 96. 97. und in Brandes liter. Zeit. 1843 N. 57. Wieck, Gutachten üher die Ruthardt'sche Methode, in Magers Revue Freez, Gudachen under die Kundards eine metandes, in angens Kevie 1843, 12. S. 571 ff. Fr. Kapp, Zur Methodik des Unterrichts in der latein. Sprache (gegen Ruthardt. 1842) anz. in Mus. der rhein-westph. Schulm. II, 1. 8. 76. Keiring, Unber das Vocabelnerene im latein, Unterr. (42) anz. ebendas. II, 1. 8. 75. f. Spiller, Grammatisch geordnete Stoffsammlung (44) rec. von Schneider in Zeitschr. für Alterthw. N. 111. und in Mus. der rhein,-westph. Schulm. II, 3. S. 283-286. Gedike's latein. Chrestomathie, 6, Aufl. (42) rec. v. Ameis in Magers Revne 8. 1. S. 78-80. Fuhr's ausgew. Stücke ans alten Epikern und Historikern (41) rec. von Siedhof in Magers Revue 1843, 10. (7, 4.) S. 338. und von Piderit in Zeitschr, für Alterthw. 1844 N. 35. (dagegen Fuhr ebendas. Beilage zum Juliheft.)] Gercke, H., Uebungsstücke zur Einühung der lateinischen Formen-

lehre. Nebst einer kurzgefassten Formenlehre u. einem etymolog. Voca-bularinm. Berlin, Trautwein. 1844. VI, 100 und 93 S. gr. 8. 15 Ngr.

Paul, K. Ludw., Handhuch zur Einühung der latein. Syntax für die untern Classen der Gymnasien. Nehst einem Wörterbuche, Berlin, Trautwein, 1844. XIII u. 181 S., Wörterbuch IV u. 66 S. gr. 8. 2 Ngr. Hottenrott, H., Uehungshuch für den ersten Unterricht in der latein. Sprache. Emmerich, Romen. 1845. VI und 116 S. gr. S. 10 Ngr.

Dött, Chr., Elementarbuch der latein. Sprache. Mannheim, Basser-

mann. 1844. VIII., 302 u. 114 S. gr. 8. 27½ Ngr. Grotefend, J., Lateinisches Elementsrbuch für die untern Gymna-sialclassen. 3. durchges, und vernn. Auff. Herausgeg. v. C. L. Grotefend. Hannover, Hshn, 1844. 18 B. gr. 8. 221/2 Ngr.

Hartmann , G. A., Lateinisches Lesebuch für die beiden untern Gymnasialclassen. Osnabrück, Rackborst. 1844. V and 132 S. gr. 8.

Mühlmann, Gust., Elementarbuch der lateinischen Sprache, nach Seidenstücker's Methode besrbeitet. 2. Abthl. Nebst einem Anhange über die Construction der mit Prapositionen zusammengesetzten Zeitworter im Lateinischen. Leipzig, Schumann. 1844. VI u. 238 S. S. 15 Ngr.

Scheele, W., Vorschule zu den latein. Classikern. Eine Zusammenstellung von Lern- und Uebungsstoff für die erste und mittlere Stufe des Unterrichts in der latein, Sprache. 1. Theil: Formenlehre, Elbing, Nonmanu-Hartmaun. 1844. VIII u. 166 S. 8. 10 Ngr.

Schmidt, Lateinische Anthologie für lateinische Schulen. Bayreuth, Grau'sche Buchhandlung. 1843. IV und 100 S. 8. br. 71/2 Ngr.

Kraft, Chrestomathia Ciceroniana. s. Rom. Schriftsteller, Cicero. Gossmann, J. Bth., 777 lateinische Sprüchwörter zum Schul- und

Privatgebrauch in alphabet, Ordnung und mit freier Uebersetzung. Landau, Kaussler, 1844, 51 S. 8. 71/2 Ngr. Lhommond, C. F., De viris illustribus urbis Romse a Romulo ad

Augustum, ad usum tironum ling. latinae. Brixiae. (Innsbruck, Wagner.) 1844, 119 S. 8. 71/2 Ngr.

- Epitome historiae sacrae ad usum tironum ling. latiuae,

Ibid. 1844, 77 S. 8. 5 Ngr.

Gerhard, Leur., Brevis Bavarlae geographia, quam in usum studio-sae literarum juventutis latine scripsit et edidit. Cum appendice Adagio-Wirceburgi, (libr. Stahel.) 6% B. u. Titelbild. gr. 12. n. 15 Ngr. Bensen, H. W., Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen

ins Lateinische, nebst einer Methodik dieses Unterrichts. Enth. elue histor. Schilderung Europa's im 16. Jahrh. Frankfurt a. M., Brönner.

1844 XIV und 298 S. gr. 8. 25 Ngr.

Dronke, E., Aufgaben zum Uebersetzeu aus dem Deutschen ins Lateinische, nach der Grammatik von Zumpt. 1. Abtheilung. 8. Auflage.

Coblenz, Hölscher, 1844, 206 S. gr. 8, 15 Ngr.

Forbiger, Alb., Aufgaben zur Bildung des lateinischen Styls für die mittlern und obern Classen in Gymnasien, aus den besten neuern Lati-nisten entlehnt und mit grammat., lexikal., stylistischen Anmerkungen, so wie mit steten Hinweisungen auf die Grammatiken von Zumpt, Ramshorn, Billroth und Krebs (Geist) versehen, 4. verm. und verb, Auflage. Leipzig, Hinrichs. 1844. XII und 243 S. gr. 8. 20 Ngr.

Gröbel, Chr. E. A., Neue Anleitung zum Uebersetzen aus d. Deutschen ins Lateinische; eine Sammlung progressiver, auf stete Wiederholung berechneter Beispiele, als Hülfsbuch beim ersten Unterricht in der lateinischen Sprache, 12. vermehrte und verbess, Auflage, Halle, Anton.

1845. IV und 348 S. gr. 3. 20 Ngr. Grotefend, A., Materielien zum Uebersetzen aus dem Deutscheu ins Lateinische, für die mittleren Gymnasialclassen. 2. verm. Ausg. von A. H. C. Geffers. Des 1. Cursus 1. Heft. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht, 1843. X and 164 S. gr. 8. 15 Ngr.

Hoegg, Frz. X., Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische und aus dem Lateinischen ins Deutsche in method. Stufenfolge. 2. Thl. (für Quinta). 3. verm. und verbess. Auflage. Köln,

Du Mont-Schauberg. 1844. XII und 288 S. gr. 12. 20 Ngr. N. Jahrb. f. Phil, u. Pad. od. Krit. Bibl, Bd. XLII. Hft. 4.

Kone, J. R., Deutsche Erzählungen und Beschreibungen zum mündlichen und schriftlichen Uebersetzen ins Lateinische für die mittlern Classen der Gymnasieu und zu Extemporalien in den obern Classen. Mün-

ster, Theissing. 1844. 95 S. 8. 71/2 Ngr.

Kromm, J. Jak., Der angehende Lateiner. Regeln und Beispiele zum Uehersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische in stufenweisem Fortschreiten, Aarau, Sauerländer. 1841. VII und 124 S. gr. 8. 71/2 Ngr. Litzinger, Hm. Jos., Beispiele zum Uebersetzen aus dem Deutschen

ius Lateinische, mit Hinweisungen auf die Grammstikeu von Znmpt, Si-berti, u. die Synonymik v. F. Schulz. 4. Cursus (für Tertia). Coblenz,

Hölscher, 1844, IV und 271 S. gr. 8.

Nägelsbach, C. Fr., Uebungen des lateinischen Styls, mit Commentaren und Hinweisungen auf die Grammstiken von Zumpt, Schulz und Billroth-Elendt. 3. Heft, für reifere Gymnasialschüler. 2. verb. Auflage,

Nürnherg, Schrag. 1844. X und 158 S. S. 15 Ngr. Schlecht, Leop., Exercitia stili latini oder Uebungen zur Bildung des Styls in latein. Sprache, Zum Gebranch für Privatlehrer der Humanitätsclassen und zum Privatgebrauch für Humanitätsschüler, Wien, Becks Universitäts Buchhandlung, 1844, IV u. 188 S. gr. 8. ¾ Thlr.

Schultze, Fr., Neue hundert Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Mit steter Hinweisung auf die 8, u. 9. Ausg. von Zumpts Grammatik und einem deutsch-lateinischen Wortregister. 2.

von Zumpts Vrammatt und einem aussteht einemsteht Wretegester. 4. Heft. Broslau, Hirt. 1844. VIII und 119 S. gr. 8. 15 Ngr. Schröder, J. Fr., Stylistische Aufgahen für die obern Gymnasial-classen, Quedlinburg, Ernst. 1844. VI und 304 S. 8. 1 Thir. Senfert, Mor., Materialien zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische aus neuern latein. Schriftstellern gezogen und für die oberste Bildungsstufe der Gymnasien besrbeitet. Als Anhang zur Palaestra Cicerouiaua desselbeu Verfassers. Brandenburg, Müller. 1844. 12 B. gr. 8. 7 Thir.

Spiess, F., Uebungshuch zum Uebersetzen ans dem Deutscheu ins Lateinische, zu der lateinischen Schulgrammatik von M. Siberti und M. Meiring, Für die Quarta bearbeitet, Essen, Bädecker, 1844. VI und 100 S. gr. 8. 121/2 Ngr. [anz. von Schiller in Zeitschr. für Alterthw. N. 142.] Nachtrag: Die wichtigsten Regeln der Syntax nach Siberti's lat. Schulgr. S. VII-XXXI. gr. 8. 21/2 Ngr. Uebungshuch zum Uehersetzen etc. für die Tertia hearbeitet. Ehend. 1844. IV u. 128 S. gr. 8. 121/2 Ngr.

Wüstemann, E., Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. 1. Thl. (für die obern Gymnasialclassen) 1. Cursus (Aufgabeu zu latein. Stylühungen. 1. Cursus.) Leipzig, Hahn. 1844. X und 342 S. 8. 25 Ngr. [Heidelb. Jahb. 60. S. 955.] Zumpt, C. G., Aufgaben zum Uehersetzen aus dem Deutschen ins

Lateiu., aus den hesten neuern latein. Schriftstellern gezogen. 5. umgearheitete Ausg. Berlin, Dümmler, 1844. XIV u. 470 S. S. [rec. v. Ameis in Zeitschr, für Alterthw. N. 98. und in Heidelb. Jbh. 52. 8. 826 f.]

[Grysor's Theorie des latein. Styls., 2. Aufl. (43) rec. von Diefrich in Zeitschr. für Alterthw. N. 125, 126. Heinichen's Uebungen im latein. Styl (43) und Hoffmann's Anleit. zum latein. Styl (43) aux. in Magers

Revue 8 , 1. S. 65-70.]

Friedemann, F. Trg., Praktische Anleitung zur Kenutniss und Verfertigung latein. Verse, nehst einer Chrestomathie aus römischen Dichtern. 1. Abtheil., für mittlere Gymnasialclassen. 5. vielf, verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Cnobloch. 1844. XVIII, 96 und 243 S. gr. 8, 221/2 Ngr. [Heidelh, Jhh, 40, 8, 634, f.] Text zu den metrischen Aufgabeu in Fr. Trg. Friedemanns prakti-

scher Auleitung zur Kenntniss und Verfertigung lateinischer Verse. 1. u.

2 Abtheil. 2. vermehrte und verbesserte Aufl. Leipzig, Cuobloch. 1844.

132 S. gr. 8. 10 Ngr.

Friedemann, Fr. Traug., Chrestomathie aus röm. Dichtern für mittlere Gymnasialclassen. Eine Beilage für die erste Abtheil, der prakt, Anleit, etc. 5. verm, und verb. Auflage. Leipzig, Cnobloch. 1844, 243 S. gr. 8.

Emmerig's, W. J., Anleiting zur lateiuischen Verskunst, Umgear-beitet und bereichert mit einer deutschen und griechischen Verslehre nebst einer Auswahl von Gedichten aus classisch. Autoren v. J. B. Gossmann. 7. abermals verb. und verm. Aufl. Nürnberg, Stein, 1844, XII u.

271 S. gr. 8. 26¹/₂ Ngr. Thiersch, Bh., Methodische Anleitung zum Verfertigen latein. Verse für Schulen und zum Selbstunterrichte, Essen, Badecker, 1844, VIII u. 101 S. gr. 8. 121/2 Ngr.

d. Hebräische Sprache und Literatur.

Dietrich, Frz. Ed. Chr., Abhandlungen für semitische Wortfor-schung. Leipzig, Vogel. 1844. XVI und 350 S. gr. 8, 2 Thlr. 15 Ngr. Lexicon manuale Hebraicum et Chaldaicum, in quo omnia librorum Veteris Testamenti vocabula ad ordinem alphabet, digesta, nec non linguae sanctae idiomata explanantur, tandem sacri textus difficiliora scholiis seu brevibus commentariis illustrantur, cum indice Latiuo vocabulorum. Auctore J. B. Glaire. Editio II. Paris, 1843, 8. [rec. von Quatrenière in Journ, des Sav. Octbr. 1844 p. 607—622.]

New Lexicon, Hebrew and English; containing all the Hebrew and

Chaldee Words in the Old Testament Scriptures, with their Meanings in English. London, 1844. 296 S. S. 6 sh.

Ozar Haschoroschim, hebräisch-deutsches und deutsch-hebräisches Wörterbuch nach J. L. Benslew. 3. Aufl., ganz neu bearb, von einem Freunde der hebräischen Sprache. 3. Thl.: Deutsch-hebräisch. Wien, Schmid u. Busch. (Leipz. Kummer.) 1844. 30 B. gr. 8. 1 Thlr. 20 Ngr.

Vocabularium zum hebräischen Gebetbuche, Mit einem Anhange: Einleitung in die hebräische Grammatik. Königsberg, Gräfe u. Unzer.

1844. VIII und 76 S. gr. 8. 15 Ngr. Ewald, H., Ausführliches Lehrbuch der hebräischen Sprache des alten Bundes. 5. Ausgabe. Leipzig, Hahn. 1844. XII und 658 S. gr. 8. 2 Thir. 15 Ngr.

Gläser, Joh., Grammatik der hebräischen Sprache. Umgearbeitet und vermehrt von Ant, Schmitter, 4, Aufl, Regensburg, Pustet. 1844.

und verment von auch eine Auflichten bebraien, ad grammatiel studii repetitionem moderationemque digessistete. Cum IV tabulia etymologe, Dresden, Gettschalet. 1844. VIII und 1918. gr. 4. 1 Thr. 20 Ngr.

Krook, S. Fr., De formis futuri linguarum hebraeae et arabicae.

Univ.-Progr. Lund. 1841. 14 S. gr. 4.
[Lib. Stengel's hebr. Grammatik, heransgeg. v. Jos. Beck. Carlsruhe, 1841. 8., rec. von Teipel in Mus. d. rhein.-westph. Schulm. II, 2. S. 210-216. Schreyer, Die Lehre vom Tempus und Modus in der hebr. . Sprache (43) anz. in Heidelb. Jbb. 29. S. 460 f. Uhlemann's Anleitung zum Uebersetzen (41) rec. v. Mühlberg in Magers Revue 9, 1. S. 36

Brückner, Gust., Neues hebräisches Lesebuch für Anfänger und Geübtere mit Anmerkungen und einem Glossarium, Leipzig, Vogel. 1844.

VI and 194 S. gr. 8, 19 Ngr.

Gesenius, W., Hebräisches Lesebuch mit Anmerkungen und einem

erklärenden Wortregister. 7. verb. und verm. Aufl. Herausgeg. von W. M. L. de Wette. Leipzig, Renger'sche Buchhandl, 1844. XX u. 188 8. gr. 8. 19 Ngr.

Stähelin, J. J., Bemerkungen über die Propheten Amos und Hoses. Univ.-Progr. Basel, 1842. 17 S. gr. 4.

e. Deutsche Sprache und Literatur.

Breier, Fr., Bemerkungen über das Leseu auf Schulen und Dr. K. E. P. Wackernagels deutsches Lesebuch. Oldenburg, Schulzesche Buchhandlung, 1844, 28 S. gr. 8, 3/ Thir.
Matthiac, Konst., Die deutsche Sprache und die deutschen Schuleu.
Ein Beitrag zur Verständigung über den deutschen Unterriebt. Quedlig-

burg, Basse. 1844. XVIII und 173 S. gr. 8. 20 Ngr.

Hülsmann, Ueber den Unterricht in der deutschen Sprache (42) anz. im Mus. der rhein -westph, Schulm, II, 1. S, 77 f. Hüser, Wie wird der Unterricht im Deutschen eine Gymnastik des Geistes (43) anz. bend. II, 2. S. 224—226. K. E. Ph. Wackernagels Unterricht in der Muttersprache, besprochen von Mager in pädagog. Revne 8, 1. S. 1 bä. Seeger. Ueber die Vorurtheile, welche dem Unterrichte in der destachen Sprache, als einem besondern Lehrfache für unsere Schuleu, immer noch im Wege stehen, ebendas, 8, 3, 8, 229-245.]

Archiv für den Unterricht im Deutschen in Gymnasien, Realschulen und andern Lehranstalten. Eine Vierteljahrszeitschrift, herausgegeben von Heinr. Vichoff. Düsseldorf, Böttcher. 1844. 2. Jahrg, in 4 Heften. gr. 8. 3 Thir. 15 Ngr. [Vom Jahrgange 1843 enthält Heft 3.: Vickoff, Ueber Bildung zur Redefertigkeit. Hiecke u. Vickoff, Proben u. Erläuteruugen metrischer Stücke: sechs Gedichte besprochen von Hiccke, und Er-läuterungen zum Messias von Vickoff. Aufgaben zu deutschen Styl- und Redeubungen, und Aufgaben zu deutschen Arbeiten. Kchrein, Die Declination der Eigennamen bei Schiller und Goethe. Grammatische Miscellen. Lebre von der Zusammensetzung deutscher Wörter. Recensionen und Anzeigen. Heft 4.: Vichoff, Ueber Bildung zur Redefertigkeit umit Rücksicht auf die Circularverfügung des Prov. Schulcollegiums). Vichoff, Ueber den Unterricht in der deutschen Onomatik, mit besonderer Rücksicht auf das deutsche Sprachbuch von Mager. Viehoff, Erläuterungen zum Messias. Winckelmann, Zu Schillers Gedichten. Viehoff, Commentar zu einigen Gedichten von Goethe; zu Hermann u. Dorothea, Kehrein, Ueber den Apostroph. Nodnagel, Aufgeben. Ueber einen Gebrauch, den man von Fabeln zu stilistischen und Verstandesübungen machen kann. Vichoff, Zur Theorie der Stropbe. Vichoff, Wie stellt der Dichter Stille u. Einsamkeit dar. Jahrg. 1844, Heft 1.: Briefe, den deutschen Unterricht betr., St. 1-15. Votum eines französ. Schulmannes über das Studium der Muttersprache an höhern Lehranstalten, - 34. Ist die Mittheilung von Varianten in den deutschen Lehrbüchern wünschenswerth? - 42. Hoffmeister, Varianten zu Schiller's Gedichten, - 48. Beiträge zur Zurückführung deutscher Dichtungen auf ihre Quellen, — 58. Ueber Besprechung von Gedichten und Prosastücken zum Behuf der Declama-tion, — 67. Ziller, Erläuterung zweier Gedichte für die Schule, — 78. Vichoff, Auswahl aus Rückerts Gedichten, erläutert, - 111. u. sprachl. Commentar zu Lessing's Nathan, -132. Monjé, 2. Gesang der Iliade, als Probe einer Gesanmtübersetzung, -148. Anzeigen u. s. w. -192. Heft 2.: Ueber Hiatus und Elision in deutschen Versen, S. 1-15. Teipel, Grammatische Einzelnheiten, -23. Viehoff, Sprachl. Commentar zu Lessing's Nathan, Forts. -31. Kchrcin, Martin Opitz; ein Beitrag zur historischen Grammatik, -102. Apborismen über Orthoepie, - 112. Beiträge zur Kunde der deutschen Mundarten, - 121. Viehoff, Ueber Goethe's Elpenor, nehst einer Ergänzungsprobe, - 146. Recens.

uud Anz. - 207.]

Brederlow, C. G. F., Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Literatur. Ein Leschuch für die erwachsene Jugend. 2 Theile. Leipzig, Brockhaus. 1844. XVIII u. 350, VIII u. 398 S. gr. 8, 2 Thir. 15 Ngr. [Alig. Schulzeit. N. 71. 72.] Eitner, K., Synchronistische Tahelleu zur vergleich. Uehersicht d.

Geschichte der deutschen National Literatur. 1-3. Lieferung. Breslau,

Seenicuse act deviations insulations. 1-0. Asserting. December & Kern. 1843. 98. 8. g. gr. 4. % Thir. Groinus & G. G., Geschichte der poetischen National-Literatur der Beutschen, 5. Thil. Von Geschle's Jugend bis zur Zeit der Befreiungskriege, 2. Auft. (Anch. u. d. Thir. Neuere Geschichte der poet. National-Liter, d. Deutschen, 2. Thil.) Will einem Register über d. ganze Werk. Leipzig, Engelmann. 1844. VIII und 798 S. gr. 8. 4 Thir. 15 Ngr. Götzinger, M. W., Die deutsche Sprache u. ihre Literatur. 2. Bds.

1. Thi Die deutsche Literatur. 2. Hälfte. Stuttgart, Hoffmann. 1844.

211/2 B. gr. 8. geh. Bd. I .- II , 1. 61/2 Thir.

Helbig , K. Gust. , Grundriss der Geschichte der poetischen Literatur der Deutschen. 2. verm. und verb. Auft. Dresdeu, Aruold. 1844. X und 45 S. 8. 5 Ngr.

Schaefer, J. W., Haudbuch der Geschichte der deutschen Literatur, Thl. Von Opitz bis auf die neueste Zeit. Bremen, Schuuemaun. 1844.
 S. gr. 8. 1 Thlr. 19 Ngr. [auz. iu Heidelh. Jahrb. 1843 S. 621 bis

624. und 1844 S. 796-799.]

[Schäfers Grundriss der Geschichte der deutschen Literatur, 3. Aufl. (43) anz. in Magers Revue 8, 4, 8, 355-357.] Scholl, Gl., H. Fr. und Trg. Fd., Deutsche Literaturgeschichte in

Biographien und Prohen aus allen Jahrhunderten, zur Selbstbelehrung und zum Gehrauch in höhern Unterrichtsanstalten, 2. völlig umgearbeitete Auflage. 1. Bd. (Geschichte der altdeutschen Literatur in Proben u. Biographieu. Unter Mitwirkung des Herrn Fr. Pfeiffer herausgeg.) Stuttgart, Ehner und Seuhert, 1844: 171/2 B. gr. 8. 1 Thir. 71/2 Ngr.

Tahleau de la littérature allemande depuis l'établissement du christianisme jusqu'à nos jours, par Mme. Amable Tastu. Tours, Mame. 1844.

25 B. gr. 8. 3 Fr. 50 c. Vorlesungen üher die Geschichte der deutschen National-Literatur. Marhurg, Elwert. 1845. XVIII und 659 S. gr. 8.

2 Thir. 15 Ngr.

Zeitschrift für deutsches Alterthum, herausgegeben von Mor. Haupt. Band. Leipzig, Weidmannsche Buchhandlung. 1844. 582 S. gr. 8.
 Thir. [Enthält: Seifried Helhing (östreich. Dichter aus dem 13. Jahrhundert. 15 Büchlein Gedichte) herausgeg. von Th. von Karajan, S. 1 his 284. Wernher von Elmendorf (Gedicht aus dem 12. Jahrh.) herausgegeben von Hoffmann, 284-317. Helmhrecht (Gedicht aus dem 13. Jahrh. von Wernher dem gartenaere) herausgeg, von Haupt, 318-385. Zur deutschen Mythologie von A. Kuhn, 385-391. Sagen aus der Mark, von A. Kukn, 391-395. Zu Hartmann von der Aue, v. Haupt, 395 f. Zu Wolframs Titurel, von Haupt, 396 f. Zu Freidank, von Haupt, S. Zur guten Frau, von E. Sommer, 399 f. Zu Konrads Alexius, von Haupt, 400. Haugdieterich und Wolfdieterich (aus Wiener Handschriften des 15. Jahrh.) herausgeg. von K. Frommann, 401-462. Die Sauctgallische Rhetorik, herausgeg. von Wilh. Wackernagel, 463-478. Geographie des Mittelalters, herausgeg, von demselben, 479-495. Die zwölf Meister zu Paris, herausgeg, v. demselben, 496-500. Schwedische Volkssagen, von J. Grimm, 500-508. Jahrsgang, von demselben, 508 bis 511. Die Mülradsprache, v. demselben, 511 f. Lobgesang auf Maria und Christus von Gottfried von Strassburg, herausgeg. von Haupt, 513 bis 555. Zum Engelhart, von Haupt und Wh. Wackernagel, 555-565. Madoc, von H. Leo, 565-567. Belgisches Keltisch noch anderwärts als in den Malbergischen Glossen, v. H. Leo, 567-572. Altdeutsche Dichter. Klage um Ottokar von Böhmen, v. Böhmer, 573 f. Beschreibung der Gestalt Christi, von Wackernagel, 574 f. Bruder Berthold und Albertus Magnus, von demselben, 575 f. Kirchliche und unkirchliche Segungen, von demselben, 576 f. Aldeutsche Zunamen, von Haupt, 578 f. Kleine Bemerkungen, von demselben, 579 f. Zu Hartmann von

Aue, von Wackernagel, 580.] Neues Jahrbuch der Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache und Alterthumskunde. Enthaltend sprachwissenschaftliche und geschichtliche Abhandlungen, Abdrücke und Erläuterungen kleiner Stücke altdeut-scher Sprache und Poesie, Nachrichten von altdeutschen Handschriften, Mittheilungen aus lebenden deutschen Mundarten, einzelne Sprachbemerkungen, Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte und Uebersichten der Kungen, Beitrage zur Geutschen Literaturgeseniente und Geberschen Sprachliteratur seit 1834. Herausgegebeu von Fr. H. v. d. Hagen. 6. Bd. (Auch u. d. Tit.: Germania, 6. Bd.) Berlin, Schultze, 1844. I Thir, 15 Ngr. (Etnh. v. d. Hagen, Nibelungen, Hohen-Ema Münchner Handschrift, S. 1—10. Schmidt, Ueber Wackerungels Unterricht in der Muttersprache, -27. Zeune, Die Zerstörung der Burg Hohenzollern, -43. Foerstemann, Zur Bedeutungslehre der deutschen Adverbien, — 51. Perts, Mittheilungen aus einer niederdeutschen Hand-schrift des Reisebuchs zum heiligen Lande von Ludolf v. Suchen, — 72. Lütcke, Val. Andreas Turbo, — 94. Höfer, Ueber apologische oder Beispiels-Sprichwörter im Niederdeutschen, — 106. v. d. Hagen, Altdeutsche Baukunst, - 110. Klein, Ueber den Dichter Daniel Schoenemann, —130. v. d. Hagen, Rede zur 4. Jahrhundertfeier-der Buchdruckerkunst, —140. Schulz, Idisi u. Diedesi, —143. Tamms, Volksurucectaulus. — 190. Semus, tüüs ü. Dreugst, — 190. Fammi, Sixbuben von Jindas Ischarioti, — 154. Bifer, Üeber das deutsche Rühsel von Bi, — 156. Zirone, Üeber ein alifranzös, Gedicht aus dem Sagenkreise Karls des Gr., — 180. Kallenbech, Geschichtashris der deutschnittelalterl. Baukunst., — 190. Zelle, Dichtkunst und Fross und deren Haupgattungen in hren Eigenthämlichkeiten, — 228. Massmarn, Za Thorwaldsen's Gedächtniss, - 237, Klöden, Zur Erklärung zweier Stellen in den Gedichten Walthers von der Vogelweide, - 243. Kuhn, Ueber d. Namen Ostara, -250. Anzeigen uud Jahresbericht, -322. Jahrbuch für 1843 anz. in Götting, Anz. St. 44. S. 428-434]

Grimm, Jac., Deutsche Mythologie. 2. stark verm. u. verb. Ausg. 2 Bde. Göttingen, Dietrich. 1844. L und 1246 S. gr. 8. 6 Thir. [rec. in Götting, Anz. 8t. 175-76. 8. 1733-49, und in Tübling. Lit. Bl.

N. 1-3.1

Müller, -Wilh., Geschichte und system der altteutschen religion. Götting., Vandenhoeck und Ruprecht. 1844. 271/2 B. gr. 8, 1 Thir. 20 Ngr. [rec. von Jac. Grimm in Jbb. für wiss. Krit. II. N. 91. 92.]

Hagen, Fr. H. von der, Ueber die ältesten Darstellungen der Faust-Berlin, Schultze, 1844. 11/4 B. gr. 8, Velinp. geh. 5 Ngr.

Grimm, Wilh., Die Sage vom Ursprunge der Christusbilder. Gelesen in der königl. Akad. der Wissensch. Berlin, Besser. 1843. 71/4 B. gr. 4. and eine Tafel in Farbendruck, cart. 1 Thir.

Sommer, Aemil., De Theophili cum diabolo foedere. Dr.-Diss. Berlin, Besser. 1844. 48 S. S. [rec. v. Zacher in Jen. LZ. N. 313. u. von Lauer in Jbb. f. wiss, Krit. II. N. 93-95.]

[Aug. Schrader, Germanische Mythologie (43) anz. in Blättern für iter, Unterh. N. 250. Dietrich, Altnordisches Lesebuch (43) rec. in

Heidelb, Jahrb. 5, Heft. S. 786-790, u. von Ettmüller in Hall, LZ, N. 329, 330. La chevalerie Ogier de Danemarche par Raimhert de Paris. Poeme du XII. siècle. Herausg. von Barrois. 2 vols. Paris, 1842. 12. rec. von Huber in Jen. LZ. N. 95-100. P. Paris, Récherches sur Ogier le Danois in Bibliothèque de l'Ecole des chartes 1842 vol. III. A. Ogier e Mehdusa in Bindunqua de l'accide des Calarques (102 Vol. 111. A. L. J. Mickelen, Sammlun gui aldithansente Rechtquellen, Namens der Schleswig- Ridstein. - Lamenburg. Gesellachtaft für vaterl. Alterth. et ausgegeben. Holstein. - Jamenburg. Gesellachtaft für vaterl. Alterth. et alle Hall, Let. N. 144—147. Actó. Seiter. Romwart. Beitrige zur Knude mittelalter. Dichtung aus ist. Bibliotheken. (Ueber franz.; iställen, und deutsche Dichtungen. Mannheim, 1844. VI und 718 S. S.) anz. in Götting, Anz. 64, 8, 639 f. u. in Heidelb. Jbb, 40, S. 626 f. P. F. Stuhr, Ueber einige Hauptfragen des nordischen Alterthums (geschichtl. Deutung der Mythe und Sage), in Schmidts Zeitschr, für Geschichtsw. I, 3. S. 237-282.1

Grässe, J. G. Th., Die Sage vom ewigen Juden, historisch ent-wickelt, mit verwandten Mythen verglichen und kritisch heleuchtet. Dresden Arnold, 1844, VI u. 62 S. gr. 8. 1/3 Thir. [Leipz. Repert. 50, p. 434. f.]

Essai sur l'origine des Runes, par M. Edélestand du Méril. Paris, Franck, 1844, 45 S. 8.

Graff's althochdeutscher Sprachschatz. Vollständiger Index von H. F. Massmann. Liefer. 1. Bog. 1—15., die Buchstahen A—K euthaltend. Berlin, Nikolaische Buchh. 1844. gr. 4. 1½ Thir.

[Loi Salique, ou Recueil contenant les anciennes rédactions de cette loi et le texte connn sous le nom de Lex emendata, avec des notes et des dissertations, par J. M. Pardessus. Paris , 1843, LXXX u. 739 S. 4., rec. von Guerard in Journ, des Sav. 1843 sept, p. 564-574. octob. p. 627-636. novemb. p. 681-694. and 1844 avril p. 211-226., von Philipps in Mincha. gel. Anz. N. 29-33., von Sybel in Hall. LZ. N. 242-245. und von Mittermayer in Heidelb, Jbb. 1843 8, 524-541. Leo. 242—245. und von Mittermayer in rieucio. Juo. 100. 1010. 0. 247—31.

Die malberg. Glosse (42) nebst Aufsätzen in Hanpts Zeitschr. 1842, II,

S. 158—167. 297—301. 500—533., Knut, Jungbohn Clement, Die Lex

Salica und die Textglossen (43). Edel. du Méril, Mémoire sur la langue des glosses malherg. (43), Chr. Keferstein, über die Halloren (43), rec. In Göttiug. Anz. 1842 St. 49. u. 1844 St. 30—32. S. 302—317., von Sachse in Heidelb. Jbb. 1844, 33. S. 512—517., von Diefenbach in Jbb. f. wiss. Krit. 1842, II. N. 46, uud 1844, I. N. 89—91., von Pott in Hall, LZ, 1844 N. 201-206., von Leo iu Jhb, f. wiss, Krit. 1844, I.

Dichtungen des deutschen Mittelalters. 3. Band,: Barlaam und Josaphat, von Rudolf vou Ems, herausgeg, von Frz. Pfeiffer. Leipzig, Gö-schen'sche Verligsb. 1843. 17½ B. gr. 8. ¾ Thr. 4. Band: Der Edd-stein von Uir. Bouer. Herausgeg, von Frz. Pfeiffer. Rhend. 1844.

XVIII und 233 S. gr. 8, 1 Thir.

Das Nibelungenlied, übersetzt von Karl Simrock. 4. Anfl. Mit einem Stahlstich, Stuttgart und Tub., Cotta. 1844, 441 S. 16. Eleg. geb. und

mit Goldschnitt. 2 Thir.

[Der Nibeluuge Noth und die Klage, heransg. von Vollmer (43), rec. von Helms in Hamb. liter. u. krit. Blättern N. 32, und in Jen. LZ. N. 237. 238. Follen, Das Nibelungen-Lied im Toue uuserer Volkslieder (43) anz, in Blättern f. lit. Unterb. N. 206. Parzival und Titurel, Rittergedichte von Wolfram von Eschenbach, übers. nnd erörtert von K. Simrock, Stattgart, Cotta. 1842. 2 Bde. 515 u. 489 S. S., anz. iu Götting, Anz. 1843, 191, S. 1897-1903. Barzas-Breiz. Chants populaires des auciens Bretons, précédés d'un essai sur l'orgine des epopées cheva-

leresques de la table ronde, par Th. de la Villemarqué (Paris, 1840. 8.) leresques de la Ladie romae, par all, ue la "Internativa" (Estata, latino and Volkilleder aus der Bretagne, von Keifer a. Seekendorf (Tübingen, 1821.) rec. von Susemilit in Jen. LZ. N. 220, 221., von Huber, etendas. 1943. N. 170-173. vgl. Gotting, Anz. 1843 St. 101-103. S. 1001-23. und Susemilit in Jen. LZ. 1843 N. 23, 232. Pachek, Der Sinn für Natureböhbeiten bei den Deutschen in der Ritterzeit, eine Darstellung. aus der Gemüthswelt (Chrestomatbie aus den Minnesängern über Frühlingslust und Frühlingsliebe), in Illgens Zeitschr. f. histor. Theologie. 1841, 1. 8. 1-54. Hagenback, Ueber die Mystik des Mittelalters und ihr Verhältniss zur Hierarchie, ebend. 1842, 1, S, 38-75. Das Buch von den 7 weisen Meistern übersetzt von Sengelmann (43) rec, in Gotting, Ans. 55. 538-541. (vgl. Rode chend, 1843 8t. 73-77. 8, 721 bis 765.) The seven sages, in Scotish metre. By John Rolland of Datkeith. Edinburg, 1837. XXVII u. 336 8. 4., anz. in Götting. Anz. 1844, 54. 8. 530-537. Gesta Romanorum, übertragen von Grässe (42) anz. in Tübing. Lit. Bl. 1843 N. 8. Koberstein, Quaestiones Suchenwirthianae und Üeber die Betonung mehrsylbiger Wörter in Suchenwirths Versen (42. 43.) anz. in Mus. der rhein.-westpb, Schulm. II, 4. S. 412 bis 414.] Das kleine Heldenbuch. Walther and Hildegunde. Alphart, Der

hörnerne Siegfried. Der Rosengarten, Das Hildebrandslied. Ortnit. Von K, Simrock. (Des Heldenbuches 3. Bd.) Stuttgart, Cetta. 420 S. gr. 8. 2 Tbir.

Graf Rudolpf von Wilh, Grimm. Mit Facsimile und den Bildern

der pfälz. Handschrift, 2. verb. und verm, Ausgabe. Göttingen, Dietrich. 1844. gr. 4. 1 Thir.

St. Ulrich's Leben, lateinisch beschrieben von Berno v. Reichenau. Um das Jahr 1200 in deutsche Reime gebracht von Albertus. Herausgeg. von Joh. Andr. Schmeller, Müncben, lit.-artist, Anstalt. 1844, XXV u. 70 S. gr. 8. 15 Ngr. Glossarium zu den Gedichten Walthers von der Vogelweide, nebst

einem Reimverzeichniss von C. Aug. Hornig. Quedlinburg, Franke. 1844. XIII und 429 S. 8. 2 Thlr. 15 Ngr. [Hahn in Heidelb. Jbb. 44, 29. p. 458-60.] Eine Erzählung von Konrad von Würzburg. Mit An-

Engelhard. merkungen von Mor. Haupt. Leipzig. Weidmann, 1844, XIV u. 283 8.

gr. 8. 1 Thir. 15 Ngr. Der werlte lon, von Kuonrat von Wirzeburc, bersnsgeg. von Frz. Roth. Frankfurt a. M., Hermann. 1843. XI u. 20 S. gr. 8. 10 Ngr. [rec. rode de la company de la compa

und sprachl. Anmerkungen von Bh. Hüppe. Bin Anhang enthält Tauler's Lieder, Münster, Regensberg. 1844, XLII u. 406 S. 8, 1 Thir. 10 Ngr. Ettmüller, Ludw., Der Kreuzleich und der Minneleich Heinrichs von Meissen, genannt Frauenlob. Progr. der Zürcher Kantonsschule.

1842, 24 S. 4. - Sechs briefe und ein leich. Zürich, (Meyer u. Zeller.) 1843.

14 B. 8. n. 5 Ngr.

- Deutsche stammkönige nach geschichte u. sage. Ela neuer versuch in alter weise. Zürich, Meyer und Zeller. 1844. 5 B. Lex. - 8.

Reinbart Fuchs, aus dem Mittelniederland, zum erstenmale in das

Hochdeutsche übers. von A. Fr. Hm. Geyder. Breslau, Aderbeis. 1844. XXVIII und 315 S. gr. 8. 1 Thir. 15 Ngr. Mich. Behelm's Buch yon deu Wienern 1462—1465. Zum ersten-

male nach der Heidelb, und Wiener Handschr. herausgeg. von Th. G. von Karajan. Wien, Rohrmann. 1843. XCVIII und 477 S. mit Faesim. son Adragen, when, Konraman. 1935. AcVIII and 247. 3 mir Fassin. und Noten-Beilage, gr. 8. n. 4 Thir. 20 Ngr. [Heidelb. Jbb. 15. 8. 237 bis 241. und Münchner gel. Anz. N. 110-111.]

Der ungenähte graue Rock Christi, wie König Orendel von Trier ihn erwirbt, darin Frau Breiden und das heilige Grab gewinnt, und ihn

nach Trier bringt. Altdeutsches Gedicht, aus der einzigen Handschrift,

mit Vergleichung des alten Drucks, herausgeg. von Friedr. Heinr. v. d. Hagen: Berlin, Schultze. 1844. 91/2 B. gr. 8. geb. % Thir.

Simrock, K., Der ungenähte Rock, oder König Örendel, wie er den grauen Rock gen Trier brachte. Gedicht des 12. Jahrh., übersetzt. Stuttgart und Tübing., Cotta. 1845, 12½ B. gr. 8. 1 Thir.

Liviāndische Reimehrouik, heranage, v. Frz. Pfeifer. Stutgart, 1844. VIII u. 332 S. S. ant. in Heidelb. Jub. HH. S. S. 784-785. Oud-vlaemache gedichten der XII. XIII. en XIV. eeuven, uitgegeven door Jonkb. Phil. Biommert. Twee deele. Gent, Hebbelyak, 1839 und 41. gr. S. rec. v. Ettmuller in Jen. LZ. N. 289. 290. Niederfindische Sar. gen, gesammelt und mit Anmerk. begleitet berausgeg. von J. W. Wolf. Leipzig, Brockhaus. 1843. 8. rec. von E. Sommer in Jbb. f. wiss, Krit. 1843, II. N. 111-113., in Blätt. f. lit. Unterh. 1844. N. 194. 195.

Grieshaber, Frz. Karl, Ueber die Obsequenz Victimae Paschales, und deren Beziehung zu den religiösen Schauspielen des Mittelalters. Progr. des Lyc. in Rastatt, Carlsruhe, 1844, 25 S. 8. [Heidelb. Jbb. 60, S. 960 f.]

Neue Sammlung deutscher Volkslieder mit ihren eigenthümlichen Melodien. Herausgeg. von Ludw. Erk. Heft 1-5. Berlin, Logier. 1841

bis 1844. gr. 12. [rec. von Fink in Jen. LZ. 1842. N. 195-197. u. von Fortlage in Jbb. f. wiss. Krit. 1844, II. N. 85.]

Pischon, F. A., Erklärung der hauptsächlichsten veralteten deutschen Wörter in Dr. Luthers Bibelübersetzung. Einladungsschrift, Berlin, Wohlgemuths Buchhandl. 1844. 2½ B. gr. 4. geb. 7½ Ngr.

[Thenius, Das erste vierstimmige Choralgesangbuch der lutherischen Kirche in Illgens Zeitschrift f. hist. Theol. 1842, 1. S. 81-102. Fink, Geschichte der musikalischen Oratorien bis auf Händel, ebend. 1842, 3. 8. 78—100. K. G. Helbig, Ueber Gottsched's Einfluss auf die deutsche Schaubühne, in Blättern f. lit. Unterh. N. 186—188. G. Hölscher, Lessing als Dramatiker. (Schulprogr. Siegen 1842. 18 S. 4.) anz. in Mus. d. rhein.-westph, Schulm. II, 1. S. 88. With. Danzel, Ueber Goethe's Spinozismus. Ein Beitrag zur tiefern Würdigung des Dichters und Forschers. (Hamburg, Meissner. 1843. 8.) rec. von A. Schöll in Jen. LZ. N. 271-273.]

Helbig, K. G., Christian Ludwig Liscow. Ein Beitrag zur Litera-tur- und Culturgeschichte des 18. Jahrb. Nach Liscows Papieren im königl. sächs. Haupt-Staats-Archiv und andern Mittheilungen herausgegeben. Dresden und Leipzig, Arnold. 1844. VIII u. 77 S. gr. 3. 1/2 Thir. [anz. von W. A. Passow in Hall. LZ. 1845 N. 32.]

Wachsmuth, Wilh., Weimars Musenhof in den Jahren 1772—1807. Historische Skizze. Berlin, Duncker und Humblot. 1844. 11½ B. gr. 8. geh. 1 Thir. [Blätt. f. lit. Unterb. N. 164.]

Cramer, Sal., Zur classischen Walpurgisnacht im zweiten Theile des Goethe'schen Faust. Inauguralabh, Zürich, Zürcher n. Fürrer. 1843. 66 S. Lex.-8. N. Jahrb. f. Phil. u. Pad. od, Krit. Bibl. Bd, XLII. Bft. 4.

Hartung , Beiträge zur populären Erklerung des Faust. 1. Liefer. Gymn.-Progr. Schleusingen, 1844. 28 S. 4.

Juhn . Otto . Ueber Goethe's Iphigenia auf Tauris. Ein Vortrag, gehalten zum Winckelmannsfeste. Greifswald, Koch. 1843. gr. 8. [rec. v. Baumann in Jbb. f. wiss, Krit. I. N. 21-25. und in Blättera f. fit. Unterhelt, N. 122.1

Winckelmann, Beiträge zur Erklerung von Schillers Gedichten. Gymn.-Progr. Selzwedel, 1843. 34 S. 4. [Museum der rhein.-westphäl. Schulm. II, 4. S. 414 f.]

Passow, W. A., Ueber Fr. Rückert's Lehrgedicht, "die Weisheit des Brahmenen." Gymn.-Progr. Meining. 1844. 33 (24) S. gr. 4.

Götzinger, M. W., Deutsche Dichter erläutert. Für Freunde der Dichtkunst überhaupt und für Lehrer der dentschen Spreche insbesondere. 1. Thl. 2, verm. Aufl. Leipzig, Hartknoch. 1844, XX u. 732 S. 8, 3 Thir.

Schwab, G., Die deutsche Prosa von Mosheim bis auf unsere Tage. Eine Mustersemmlung mit Rücksicht euf höhere Lehranstalten herausgegehen. Neue Ausg. In 6 Abtheil. Stuttgart, S. G. Liesching. 1843. 1. bis 3. Ahtheilung. Von Mosheim bis K. S. Zachariä. 46½ B. S. à 15 Ngr.

Zehender, Em. Fr., Deutscher Dichtersael von Klopstock bis auf die neueste Zeit, oder systematisch geordnete Mustersammlung deutscher Gedichte. Solothurn, Jent und Gassmann. 1844. XVIII uud 619 S. gr. 8. 261 Ngr.

Gödeke , K., Deutschlands Dichter von 1813 bis 1843. Kine Auswahl von 872 charakteristischen Gedichten aus 131 Dichtern, mit biogr. literar. Bemerkungen und einer einleitenden Abhendlang über die techn. Bildung poetischer Formen. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandl. 1844. LXVIII und 406 S. gr. 8. 2 Thir. 20 Ngr. [Heidelb. Jahrb. 44, 20. S. 315-18., Tübing. Lit. Bl. N. 29. u. Königsberger Litereturbl. N. 80.]

Germaniens Völkerstimmen. Sammiling der deutschen Mundarteu in Dichtungen, Segeu, Mihroben, Volksiledern etc. Herausgegeben v. Joh. Math. Firmerich. Berlin, Schlesinger. Liefer, 4-5, 1844, 45, S, 241 bis 900, gr. 4a. bl. lief. ½ Thir. [Lief. 1-3. rec. von Alb. Höfer in Blatt. f. lit. Unterb. N. 203-210.]

[Bernhardi, Sprachkarte von Deutschland (Cassel, 1844. VIII und 138 S. S.) ret, von Fuchs in Blättern f. lit. Unterhalt, N. 140-142., in Jbb. f. wissensch. Krit. I. N. 68., in Münchn. gel. Anz. N. 69-71. u. Job. 1, wassensen, arte 1, 1, 00, in indusing the land of the Gotting Anz. 111. S. 1100-1104. Wocker, Die Entwickelang der deutschen Sprache vom 4. Jehrh. her (43) rec. von Hahn in Heidelb. Jbb. 16. 8. 247-253. Zinnon, Die abgestorbenen Wortformen d. deutschen Market (48). Schen Sprache (43) ans. in Götting. Anz. i. S. 4—6. Tschirsehnitz. Naturkunde der Sprechlaute (Breslau, 1841 X u. 289 S. gr. 8. 2 Thlr.) rec. von Weigand in Allg. Schulzeit. N. 30. Filmar, Anfangagründe d. deutschen Grammatik. 1. Lautlehre und Flexionslehre. (Marburg, 1841. VIII u. 104 S. 8.) rec. von Hahn in Heidelh. Jbb. 16. 8, 245-247. u. von Weigand in Megers Revue 8, 2, 8, 146-150. Hahn, Uehangen zur mittelhochdeutschen Grammatik (43) rec. in Götting. Anz. 1843, 191. S. 1903 f. Eiselen, Jac. Grimms Grammatik der hochdeutschen Sprache unserer Zeit (43) rec. von E. Sommer in Jbb. f. wiss. Krit. I. N. 62. unseere Lett (48) rec. von E. Sommer in Jun. 1. 1988. Attack 1989. L. F. W. Burchard, Deutsche Sprechlehre, zunächst für die mittleren Classen der Gymnas verfasst, (Münster, 1836) rec. von Wiedmann in Mus. der rhein-westph. Schmidt. II, 2. 8, 1892—203.] 1892—203.] Schmid, Christoph v., Schwäbisches Wörterbuch mit etymolog. und

histor. Aumerk. 2. Ausg. in 4 Lieferungen. A-Z., XXI Beilagen und: Schwäbische Sprichwörter. Mit d. Bildnisse d. Verf. Stuttgart, Schweizerbart'sche Verlagshandl. 1844, 401/2 B. gr. 8. 2 Thir. 15 Ngr.

Kehrein, Jos., Grammatik der neuhochdeutschen Sprache nach Jac. Grimm's deutscher Grammatik bearbeitet, I. Thl. (Grammatik) 2. Abthl.: Wortbildungslehre. 2. Thl. (Syntax) 1. Abtheil.: Syntax des einfachen Satzes. 2. Aufl. Leipzig, Otto Wigand. 1844. XVI und 185, X u. 164 S. gr. 8, à 18 Ngr. [Erste Ausgabe von 1842 rec. von Weigand in Allg. Schulzeit. N. 29.1

Die Formen der althochdeutschen und mittelhochdeutschen Conjugation und Declination. (Von Schlatter.) 1 Tabelle in gr. Imp.-Fol, mit

Einfass, Solothurn, Jent und Gassmann, n. 5 Ngr.

Bauer, J. N., Theoretisch und praktisch verfasste deutsche Sprachlehre in Fragen und Antworten u. s. w. 2 Bde. Wien , Gerolds Verlagsbuchhandl. 1844. 891/4 B. gr. 8. 1 Thir. 5 Ngr.

Becker, K. F., Schulgrammatik der deutschen Sprache. 5. Ausgabe, Frankf. a. M., Kettembeil. 1845, 30½ B. gr. 8, n. 1 Thir. Rister, C., Benerkungen zu Beckers Schulgrammatik der deutschen Sprache. Schulgrammatik der Jeutschen Sprache. Schulgrammatik der deutschen Sprache Schulgrammatik der deutschen Sprache Schulgrammatik der deutschen Sprache Schulgrammatik der deutschen Schulgrammatik deutschen Schulgrammatik der deutsche gramms von 1838. s. Mus. der rhein.-westph. Schulm. II, 1. S. 82.] Geppert, G., Methodisch geordneter Lehrgang zum Unterrichte iu

der deutschen Sprachlehre. Nach Dr. Becker's Grundsätzen für geförderte Volksschulen und die Elementarclassen höherer Lehranstalten bearbeitet. 2 Theile. Der zusammengesetzte Satz. Breslau, Schumann. 1844. 88 S. gr. 8. 7½ Ngr. Götzinger, M. W., Die deutsche Sprachlehre für Schulen, in tabel-

larischer Ucbersicht dargestellt von Ado. Mor. Pauffer, Dresden, Arnold.

Mainz, Kupferber, 1944. XVII and 300 Spr. 2. 30, pr. 4. 20, Ng. Mnold, 1954. 3, B. gr. 8. and 7 Bogen Tabelleu in gr. 4. 20, Ng. Mainz, Kupferber, 1944. XVII and 300 S. gr. 8. 17½ Ngr. Mainz, Kupferber, 1944. XVII and 300 S. gr. 8. 17½ Ngr. Mainz, Kupferber, 1944. XVII and 300 S. gr. 8. 17½ Ngr. Mainz, Kupferber, 1944. Xvii and 300 Sprachlehre nach d. geistbildenden Methode. 1, Abbelli für Schier der Z. Eliementarclasse, S. verb. Auff. Regeusburg, Manz. 1844. 102 S. S. 34 Ngr.

Heussler, Abr., Kurzer Ahriss der deutschen Sprachlehre. 2. veränderte Aufl. Basel, Schweighäusersche Buchhandl, 1844. VIII und 134 S. gr. 8. 15 Ngr.

Heyse, J. Ch. A., Theoretisch-praktische deutsche Grammatik oder Lehrbuch zum reinen und richtigen Sprechen, Lesen und Schreiben der deutschen Sprache, nehst einer kurzen Geschichte und Versiehre derselben. Zunächst zum Gebrauche für Lehrer und zum Selbstunterrichte; 5. völlig umgearb, und sehr verm. Ausgabe. 2. Bd. Ausführliches Lehrb. der deutschen Sprache. Neu bearbeitet von K. W. L. Heyse. 2, Band. Abthl. enth. p. 1-380. Hannover, Hahn, 1844. gr. 8, 11/2 Thir.

Heyse, J. Ch. A., Theoretisch-praktische deutsche Schulgrammatik oder kurzgesasstes Lehrbuch der deutschen Sprache, mit Beispielen und Aufgaben zur Anwendung der Regeln: 14. verbesserte Ausg. Hannover, Hahn. 1844. XX und 416 S. gr. 8. 25 Ngr.

Juch, K., Teutsche Sprachlehre. Gotha, Gläser. 1844. XVI u. 364 S. gr. 8. 1 Thir. 15 Ngr.

Kärcher, K, Deutsches Sprachbuch nebst dem Nothwendigsten aus

der Formenlehre. Ludwigsburg, Nast. (Leipzig, Herbig.) 1844. 179 S. gr. 12. 10 Ngr. Kaiser, H., Kleine deutsche Sprachlebre. Nach Becker- u. Wurst'-seben Grundätzeu bearbeitet für Stadt- und Landschulen und ihre Leh-

rer. 3. Ausg. Leipzig, Kollmann. 1844, VIII u. 96 S. 8, 71/2 Ngr.

Kellner, L., Praktischer Lehrgang für den gesammten deutschen Sprachunterricht. 2. Thl. enth. die Stylschule (theoretisch-prakt. Anweisung zum Unterricht im schriftlichen Gedankenausdrucke.) 3. verb. und verm. Aufl. Erfurt, Otto. 1844. XII und 171 S. gr. 8. 15 Ngr. 3. u. 4. Theil enth. den grammat, Unterricht, hiermit verknüpfte Denkübungen und eine kurze Grammatik nach Beckers Grundsätzen. 3. verm. u. verb. Aufl. Ebendas. 1844, 71/2 und 111/2 B. gr. 8, à 15 Ngr.

Kellner, K., Materialien für den Unterricht im Gedankenausdrucke, bestehend in einer Sammlung von Dispositionen zu leichteren u. schwe-reren Aufsätzen, Vorträgen, Katechesen und Unterhaltungen. Erfurt.

Otto. 1844. X and 198 S. gr. 8. 10 Ngr.

Lange, Geo., Deutsche Schulgrammatik. Nach dessen Tode herausegeben von J. B. Seipp. Mains, Kunze. 1844. XVI und 316 S. gr. 8. 271/2 Ngr.

Reimers, P. H., Lehrbuch der deutschen Sprache. Drei Theile, enthaltend sieben Stufen. Zunächst für Volksschullehrer, such für Leh-rer der Real- und Gelehrtenschulen. 2. Thl.: Die Satzlehre, Wortlehre, Rechtschreibung, Wort- und Aufsatzbildung auf d. 5. u. 6. Stufe. Mit 582 stufenmässig geordneten Uebungsaufgaben. Leipzig, Weidmann'sche Buchhandl. 1844. XVI u. 577 S. gr. 8. 1 Thir. 15 Ngr.

Sparfeld, Edu., Der deutsche Sprachmeister. Ein Lehrbuch für Erwachsene und zum Selbstunterricht. Leipzig, Fest'sche Verlagsbuch-

handlung. 1844. X und 166 S. gr. 8. 10 Ngr.

Wurst, J., Praktische Sprachdenklehre für Volksschulen und die Elementarclassen der Gymnasial- und Realanstalten. 3. Aufl., 16. Abdruck. Reutlingen, Mäcken Sohn. 1843. 10½ B. gr. 12. § Thir. Jacobi, Thd., Beiträge zur deutschen Grammatik. Berlin, Trautwein. 1844. VI und 196 S. gr. 8. 1 Thir. 3§ Ngr.

Daser, Uebungen zum deutschen Sprachunterricht, Das Zeitwort

und Bindewort. Schw. Hall, Haspel, 1842. 2 B. 8. geh. 21/2 Ngr. Schaffnit, F. K., Das Satzgebäude der deutschen Sprache nach den

besten Quellen für Schulen aufgestellt. Eine Tabelle in kl. Fol. Darm-

stadt, Kern. 1844. 21/2 Ngr. Schweizer, A. G., Die Rechtschreibung und Zeichensetzung d. deutschen Sprache. Nach einem grösstentheils neuen Systeme für Schulen bearbeitet. Zürich, Orell, Füssli und Comp. 1844. 32 S. gr. 8. schen Sprache. Begründung und Erläuterung vorstehender Schrift. Für Lehrer, X und

131 8. gr. 8. 34 und 25 Ngr. Held. Aufruf zu einer Revolution der deutschen Rechtschreibung.

Leipzig, Hartknoch. 1844. VI und 140 S. 8. 1/4 Thir.

Brandenbusch, K., Naturgemäss geordneter Uebungsstoff der deut-schen Sprsche. Ein Handbuch für Schüler u. Volksschulen, untere Classen der Bürgerschulen und Gymn. In 2 Abtheil. 1. Abtheil. Coblenz, Blum. 1844. XIII und 175 8. 12. 10 Ngr.

Diesterueg, F. A. W., Prakt, Uebungsbuch für den Unterricht in

der deutschen Sprache. Für Schüler, welche richtig schreiben und den-ken lernen wollen. 1. Thl. 8. verb. und verm. Auff. Bielefeld, Velhagen

und Klasing, 1843, 98 S. S. 5 Ngr.

Steeger, J. A., Praktische Anweisung für den Unterricht in der Anfertigung von Aufsätzen, mit vielen Aufgeben, Dispositionen u. Ausarbeitungen. 2. sorgfältig durchgesehene Auft. Königsberg, Gräfe und Unzer. 1843. 10th B. gr. S. n. th Thir. Nehm, W., Methodisches Handbuch für den Unterricht in den deut-

schen Stylübungen. Ein Leitfaden für Lehrer, 2. verb. Auflage, besorgt durch Seminarlehrer H. A. Reinbott, Essen, Badecker, 1844. 8, 14 Thir. Richter, J. C., Vollständige Anweisung zur gründlichen Erlernung des dentschen Styls für Schulen und zum Privatgebrauch. In drei Lehrgangen, Denkübungen, die Denklehre und die Lehre vom Styl enthal-tend. Leipzig, Dürr. 1844. XX und 587 S. 8. 1 Thir.

Wurst, Jac., Elementarhuch zu prakt. Denk- und Styluhungen für Volksschulen und die Elementarclassen der Gymnasial- und Realanstalten. Ein Seitenstück zur Sprachdenklehre. Reutlingen, Mäcken Sohn. 1843.

71/6 B. gr. 12.

Bomhard, Chr., Materialien zu Styluhungen für die höheren Classen der Gymnasien. Anshach, Dollfuss. 1844. 115 S. gr. 8. 20 Ngr.

Clemens, Chr. K., Aufgaben und Entwürfe zu deutschen Stylübn-gen für die höheren Bürgerschulen der Schweiz. Zürich, Höhr. 1844. VIII und 100 S. gr. 8. 7½ Ngr.

Herzog, D. G., Stoff zu Stylistischen Uehungen in der Mutter-sprache. Für obere Classen. In ausführlichen Dispositionen und kürzeren Andentungen, 3. verb. Auflage, Halle, Schwetschke und Sohn, 1844. XVIII und 414 S. 8, 1 Thir.

Schröder, J. Fr., styllstische Aufgahen für die oheren Gymnasial-classen. Quedlinburg, Ernst'sche Buchhandl, 1844, 19½ B. 8. 1 Thir. Rammler, O. Fr., Universal-Briefsteller oder Musterbuch zur Ab-fassung aller im Geschäfts- und gemeinen Leben, sowie in freundschaftlichen Verhältnissen vorkommender Aufsätze. Nehst einem Anhange, enthaltend: Deutsche Classiker. Prakt, Lehrhuch zum Declamiren und Unterricht über alle Formen der Dichtkunst, 11. umgearbeitete und verm, Aufl, Leipzig, O. Wigand, 1844, VIII u. 344 S. gr. 8. 15 Ngr.

Kannegiesser, K. L., Der deutsche Redner, oder chronolog. geord-nete Beispiel- und Mustersammlung der deutschen Beredtsamkeit, von der ältesten bis auf die neueste Zeit, zum Gehrauche in den ohern Classen von Unterrichtsanstalten, sowie für Studirende, Staatsheamte etc. Mit einer rhetorischen Einleitung. Leipzig, Hentze. 1845. XII und 459 S.

gr. 8.1 Thr. 20 Ngr. (Magers Revue 9, 3. S. 213—217.)

Mundt, Thd., Lesehuch der deutschen Prosa. Musterstücke der prossischen Literatur der Deutschen, nach der Folge der Schriftsteller und der Entwickelung der Sprache. Berlin, Simion, 1844. VII u. 646

S. 8, 1 Thir. 20 Ngr.

Kehrein, Jos., Sammlung deutscher Musterreden zum Gebrauche bei dem rhetor. Unterrichte in Gymnasien und höhern Bildungsanstalten, sowie zur Selhstbelehrung. 1. Heft. (2. Ahdruck.) und 2. Heft. Mainz, Evier. 1844. VIII und 134, VIII und 228 S. gr. 8, 121/2 u. 20 Ngr.

Weigand's Wörterhuch der deutschen Synonymen (1943. XXVIII, VIII und 1244 S. gr. 8.) rec. in Magers Revue 8, 4, 8. 351—355. und von Diefgendach in Jahrb. (für wiss, Krit. I. N. 115. Th, Mundt, Die Kunst der deutschen Prosa (43) anz. in Blätt. f. lit, Unterb. N. 273. Schmiedt, Kurze Bearbeitung der deutschen Stylistik, der deutschen Metrik und der allgemeinen Sprachlehre (Gymn. - Progr. Rosslehen, 1843. 52 S. 4.) anz. in Mus. d. rhein. - westph. Schulm. II, 2. S. 226 f. Jul. Rupp, Mastersamming der Beredtsamkeit und Aufgabensammlung für die ohern Classen der Gymnasien. (1. Ahtheil, für Prima. Königsherg, Bow. 1842.) anz. in Magers Revue 9, 3. S. 213—217.]

[Teuffel, W., Ueher deutsche Metrik und den deutschen Hexameter inshesoudere, in Magers Revue 8, 2. S. 118-126. Minckwitz, Lehr-buch der deutschen Prosodie und Metrik (43) rec. v. Teuffel ebeud, 3,

2. S. 156-166. und in Heidelb. Jhh. 20. S. 319 f.)

Lange, O., Deutsche Poetik. Ein Hülfshuch für Lehrer der deutschen Literatur und zum Selbstunterrichte, theoretisch-praktisch bearheitet. Berlin, Plahn'sche Buchhandl. 1844. XIV u. 367 S. gr. 8, 10 Ngr. Strässer, G., Hermes oder der Führer durch die Hauptgebiete der Dichtung, Eine Mustersammlung, nach innerm Zusammenhange geordnet und erklärt, mit umfa-senden Registern versehen. Zurich, Schulthess. 1844. XVIII und 416 S. gr. 8. 1 Thir. 33 Ngr.

Deutsche Anthologie für höhere Lehranstalten und für Freunde der

Poesie, Heilbronn, Laudherr. 1844. XXII und 306 S. gr. 8. 15 Ngr. Deutsche Dichtungen für die Jugend, gesammelt von einem Vereine von Lehrern. 1. Curs. 4. Aufl. Offenhach, Heinemann. 1844. XII und 144 S. gr. 12. 5 Ngr.

Das Fremdwörterwesen und seine Nachtheile für deutsche Sprache. Gesinnung und deutsches Leben. Ein Gedenkbuch für vaterlandliebende Deutsche von J. D. O. B. Stuttgart, Franckh. 1844. 234 S. gr. 16.

20 Ngr. Die Fremdwörtersucht in der dentschen Sprache. Ein ernstes Wort an Schulmänner, Beamte und Kaufleute. Nehst einem Fremdwörterbuch allen Deutschen zur Lehre. Leipzig, Jackowitz. 1844. IV und 125 8.

8. 15 Ngr.

Heyse, J. Chr. A., Allgemeines verdeutschendes und erklärendes Frankoverterbuch, mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung der Wörter und genauer Angahe ihrer Ahstammung und Bildung. Neu bearbeitet von K. W. L. Heyse. 9. rechtmässige, verm. und durchaus verb. Ausg. Hannover, Hahn. 1844. XVI u. 836 S. gr. 8. 3 Thir. [Heidelb. Jhh. 10. S. 147 fu. 60. 8. 951-953.]

Heigelin, J. F., Allgemeines Fremdwörterbuch für Deutsche, oder Erklärung aller fremdartigen Ausdrücke der deutschen Sprache. 2. verb. und verm. Auft. In 8 Liefer. 3, his 8, Liefer. Ecoll-Z. Tübingen, Oslander. 1844. 59 B. Lex. 8, à 5 Ngr.

Kuhn, Neuestes Fremdwörterbuch zur Erklärung, zum richtigen Lesen und richtigen Schreihen, sowie zur Vermeidung oder Unschreibung der in unserer Sprache aufgenommenen, im gerichtl. und kanfnäunischen Geschäftgange, in Zeitungsblättern, Büchern und im geseligen Leben am häufigsten vorkommenden fremden Wörter, Zeichen und Redensarten, verhunden mit einer gemeinfasslichen Sprach- und Rechtschreihlehre zum Selhstunterrichte. 6. neu hearh. Aufl. von Karl Claudius. Ulm, Seitz. 1844. IV und 172 S. gr. 8, 15 Ngr.

Petri, Fr. E., Gedrängtes Handbuch der Fremdwörter in deutscher Schrift- und Umgangssprache, zum Verstehen u. Vermeiden jener, mehr oder weniger enthehrl. Einmischungen. 1. Theil A-J. 9. rechtmässige, tausendfältig bereicherte Aufl. gr. 8. Dresden u. Leipzig, Arnold. 1844. 1; u. 2. Liefer. A-Destitution. 21½ B. 1-4. Liefer. 8. 1 Tbir. 10 Ngr.

Venator, C., Die in unserer Sprache gehräuchlichen Fremdwörter nebst Angahe ihrer Aussprache, ihrer Verdeutschung und Erklärung, in alphabet. Ordnung sowohl zum Hausgehrauch für Jedermann als auch für Schulen. 4. verm. u. verb. Aufl. Darmstadt, Pabst. 1844. VI und 575 S. 8, 25 Ngr.

Weber, F. A., Erklärendes Handbuch der Fremdwörter. 3. Stereotypauflage. Leipzig, B. Tauchnitz, 1844, 640 S. gr. 8. Engl. Eiuband. 1 Thir. 20 Ngr.

Wiedemann, W. Jul., Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung von 6000 fremden Wörtern, welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen. 10. stark verm. und verb. Aufl. Quedlinhurg, Ernst. 1844. IV und 150 S. 8. 121/2 Ngr.

Fremdwörterbuch nebst Erklärung der in unserer Sprache vorkommenden fremden Ausdrücke. 6. stark verm. Aufl. Leipzig, O. Wigand.

1844, 413 S. gr. 16, 20 Ngr.

Fähnrich, Ant., Pallas Athene. Ein etymologisches Taschenbuch. 4. Jahrg. (Kritisch-etymolog. Wörterhuch oder vergleichende Anatomie der deutschen Sprache. Nebst Materialien für slaw, und lat. Sprachforschung.) 1. Heft. Gitschin. (Leipzig, Jackowitz.) 1843. XXXIX u. 227 S. 16, 20 Ngr.

Adelung, C. B., Neues Taschenwörterhuch. 5. Aufl. Hamhurg. Berend-

sohn. 1844, 153 S. 32, 34 Ngr.

Weyh, J. B. Fr., Handwörterbuch des deutschen Sprachgebrauchs. 2. Heft. (Bast-Echo.) Regensburg, Pustet. 1844. 10 B. gr. 8. à ¼ Thir. v. d. Aue, Affr., Deutscher Dichtergarten, Mustersammlung der be-sten Fabeln, Parabeln, poetischen Erzählungen, Legenden, Sagen, Mährchen, Romanzen, Balladen, Lieder, Hymnen, Oden, Psalmen, Idyllen, Schilderungen und Satyren, den deutschen Classikeru eutnommen zur Ausbildung des mündlichen Vortrags. Auslam, Dietze. 1844. XVIII und

872 S. gr. 8. 1 Thir. v. d. Aue, Alfr., Deutsches Lesebuch. 2. Thl. Für die mittlern Classen allgemeiner Stadtschulen und gehob. Landschulen, sowie für die untern Classen von Realschulen und Gymnasieu. Anclam, Dietze, 1844.

8 und 256 S. gr. 8. Geb. 15 Ngr.

Brandenbusch, K., Deutsches Lesebuch für gehobene Volksschulen, Bürgerschulen und Gymnasien. 2. umgearbeit. und verm. Aufl. Coblenz, Hölscher. 1844. XII und 371 S. gr. 12. 20 Ngr.

Hartmeier ; K. W., Deutsches Lesebuch zum Gebrauch in Schulen. (In 3 Abtheil.) 1. Abtheil, Zürich, Schulthess. 1844. XII und 305 S.

gr. 8, 161 Ngr.

Hiecke, Rob, H., Deutsches Lesebuch für die untern und mittlern Classen von Gymnasien u. Realschulen, bestehend in einer auf Anregung der Phantasie und des Gemüthes, sowie auf Bildung der Darstellung berechneten Sammlung auserlesener Prosastücke. 2. sehr verm. u. verbess. Aufl. Leipzig, Eisenach. 1844. X v. 436 S. gr. 8. 261/2 Ngr.

Lesebuch der preuss. Geschichte für Schule und Haus. wahl vorzüglicher Lesestücke zur Belebung des Nationalgefühls u. rer Vaterlandsliebe, von Ado, Hillert, Berlin, Amelang, 1844, VIII und

391 S. 8. 25 Ner.

Lesebuch für preuss. Schulen. 2. Tbl. für Schüler von 9-12 Jahren berausgeg, von den Lehrern der höhern Bürgerschule in Potsdam, 4. verh. Aufl. Potsdam, Riegel, 1844. 426 S. gr. 8. 171/2 Ngr.

Lange, O., Deutsches Lesehuch für die letzte Stufe des Leseunterrichts in höhern Schulen, Berlin, Plahn'sche Buchhandl. (L. Nitze.) 1844, 301/4 B. gr. 8, geh. % Thir.

Lehmann, J. A. O. L., Deutsches Lesebuch für Gymnasien und höhere Bürgerschalen. 1. Thl. (für die untern Classen.) 1. u. 2. Ahthl. 4. verh. Aufl. Danzig, Anhuth. 1844. XXVI u. 378 S. gr. 8. 25 Ngr. 2. Thi. (für die mittlern Classen.) 2. Abthl. 3, verb. Aufl. Ebend. IV u. 297 8. 20 Ngr.

Borussia. Eine Sammlung deutscher Gedichte aus dem Gebiete der Geschichte Preussens. Für Schule und Haus. Herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet von J. A. O. L. Lehmann. 1. Thl. Bis zum Jahre 1740. Marienwerder, Baumann. 1843. XIV u. 418 S. 8. 1 Thir.

Belehrende und unterhaltende Jugendbibliothek. Unter Mitwirkung anderer Schriftsteller, herausgegeben von A. Lüben und C. Heinemann. 1. Thl. in 6 Bdchen. 1. u. 2. Bdcben. Aschersleben, Laue. 1844. 78

und 80 S. 8. 1 Thir.

Mager, Deutsches Elementarwerk. Lese- und Lehrbuch für Gymnasien und höhere Bürger- (Real-) Schulen, Cadettenhäuser, Institute

and Privatunterricht. 1. Thl. Deutsches Lesebuch für untere and mittlere · Classen, 2. n. 3. Band. Stattgart, Cast. 1844, XII, 376 and XXIV.

756 S. gr. 8. 20 Ngr. and 11/3 Thir.

Nessler, Fr., Deutsches Lesebach für Bürgerschalen und Gymna-sien lanbesondere der französischen Schweiz. Mit Genehmigung des h. Erziehungsraths des K. Waadt. 1. Theil. Zum Behuf eines grammen Cursus. Auch anter dem franz. Titel: Lectures allemandes à l'usage des colléges etc. Genf, Kessmann. 1844. 231/4 B. 8. 2/3 Thir.

Niemeyer, H. A., Deutsche Dichtungen zur deutschen Geschichte. Vorzäglich zum Gebrauche in Schulen gesammelt. Bielefeld, Velhagen

und Klasing. 1844. VIII und 250 S. gr. 8. 10 Ngr.

Oltrogge, C., Dentsches Lesebuch für Elementarclassen. Als 1. Ab-Cursus des dentschen Lesebuchs für Schulen. 2. verm. Aufl.

Hannover, Hahn. 1844. 25½ B. gr. 8. 20 Ngr.
— Deutsches Lesebuch. 2. Cursus. 5. verb. Aufl. 3. Carsus. 8. verb. und sehr verm. Aufl. Hannover, Hahn. 1844, XII und 468 S.

und 37 B. gr. 8. 20 Ngr. and 1 Thir.

Jugendbibliothek deutscher Classiker. Ausgewählte Sammlang aus d. Werken deutscher Prosaiker und Dichter von Haller bis anf die neueste Zeit. Nebst einem Abriss der deutschen Literaturgeschichte mit kurzen Biographien und Proben der früheru Jahrhunderte. Heransgeg. von E. Orelli. 1—3. Liefer. (Poet. Abtheil. S. 1—370 u. Pros. Abthl. 1. Band. 492 S. u. 2. Bd. S. 1—103.) Coesfeld, Riese. 1844. gr. 16. à Liefer. 5 Ngr. Das Ganze in 24 Liefer.

(Poplinski,) Mustersammlung interessanter Stücke deutscher Prosaiker und Dichter. (Auswahl von Mustern n. s. w. Ein Lesebuch zum Gebrauch für Schulen. 2. Thl.) 3. verb. und verm. Aufl. Berlin, Mittler. 1844. VIII und 381 S. gr. 8. 17½ Ngr. Der erste Thl. für die 3. Classe erschien 1838 in der 3. Aufl, bei Heine in Posen und kostet 15 Ngr.

Recke, O., Poetischer Schatz für höhere Lehrinstitute nebst einer Erklärung der verschiedenen Dichtungsarten mit literar. Bemerkungen u. historischen Andeutungen. 1. Thl. Mustersammlung auserlesener deutscher Dichtungen zur Pflege der Religiosität, zur Bildung des Geistes und Herzens and zur Veredinng declamatorischen Vortrags. Nach einer achtfachen Abstnfung vom Leichtern zum Schwerern geördnet. Rostock, Leo-pold's Universitäts-Buchhandl. 1844, XXIV u. 388 S. gr. 8. n. 1 Thlr. Berlinisches Lesebuch für Schulen. (von Schulz.) 2. Theil. Berlin,

Nicolai'sche Buchhandl, 1814, VI u. 506 S. S. 15 Ngr.
Feronia. Auswahl schöner Stellen aus deutschen Schriften, von
Wedekind. 2. stark verm. Auft. Lüneburg, (Herold und Wahlstab.)

1844. 13 B. 8, 20 Ngr.

Declamatorium. Auswahl der besten deutschen, zum öffentlichen Vortrage geeigneten Gedichte. 2 Thle. Brandenburg, Müller. 1844. 119 u. 95 S. 8. 221/2 Ngr.

Asmis, F. L., Declamationsstucke für die Jugend, gesammelt und nach einer neuen Methode eingerichtet. Mit vielen colorirten Bildera.

Berlin , Trautwein, 1844. XXXI and 316 S. gr. 16, 1 Thir.

Herzog, F., Sammlung ausgewählter Gedichte beliehter dentscher Dichter. Znm Declamiren für die reifere Jugend. Wesel, Klönne. 1844. 4 und 235 S. 8. 10 Ngr. Littfus, E., Declamatorium. Auswahl ernster und heiterer Dichtun-

gen zum Vortrage in öffentlichen und Privat-Gesellschaften. 1. n. 12. Heft. 3., 3. Heft. 5. Aufl. und 17. Heft. Berlin, Krause. 1844. 151/2 Vogl. J. Nep., Declamatorium für die Jugend. Wien, Tendler, 1844.

VIII und 248 S. gr. 16, 15 Ngr.

f. Frauzösische Sprache,

Becker, W., Comment l'enseignement de la langue maternelle peutil, surtout dans nos écoles dites réales, servir de base à celui de la langue française. Schnlprogr. Düsseldorf, 1842, 45 S. S. [Mus. der rheia-westph. Schnlm. II, 1. S. 78.]

de Puibusque, Ad., Histoire comparée des litteratures espagnole et française. Ouvrage, qui a remporté le prix proposé par l'acad. franç, au concours extraord. de 1842, 2 vols. Paris, Dentu. 1844. IV, 560 und 543 S, gr. 8, 15 Fr. [Leipz. Repert. 5, S, 181-188.]

Histoire comparée du théâtre et des moenrs en France des la for-mation de la langue, par Onesime Leroy. Paris, Hachette. 1844, 476 S.

gr. 8. 15 Fr. [Leipz, Repert. 16. 8, 82-87.]

[Mager, Ueber Weseu, Eiuricht, u. pädagog. Bedeutung des schul-mäss. Studiums der neuera Sprachen (43) rec. in Hall. LZ. N. 138, 139. Aug. Fuchs, Ueber Umfang und Wesen der romen. Sprachen, in Blätt, für literar, Unterh. N. 269-272. Rein und Kopstadt, Ueber die nahe Verwandtsch. der frauz. mit der latein. Sprache (42) anz. in Heidelb. Jbb, 17. S. 270-272. Chronique de Bertrand du Guscelin, par Cuvelier, trouvère du XIV. siècle, publié pour la première fois par E. Char-rière. (Paris, Didot. 1839, 2 vols. 4.) rec. vou Avenet in Journ. des Sav. novembre 1844 p. 672-693. Ueber das franzos. Theater, Aufsatz im Morgenblatt 1843 September und November, und 1844 N. 38-42. L. Herrig, Die neueste Ausgabe des Dictionnaire de l'Academie, kritisch, Bericht in Mus. der rhein.-westphäl. Schulm. II, 4. S. 390-402. Schuster's Wörterb. der deutsch. u. franz. Sprache (41-43) auz. in Leipz. Repert. 30. S. 143-146. Mozin, Dictionnaire complet, par Peschier, (42) rec. von Holzapfel in Jbb. f. wiss. Krit. I. N. 96-98.]

Raynouard, Lexique roman, ou Dictionnsire de la langue des troubadours, comparée avec les autres langues de l'Europe latine. Tom. VI.

(dern.) Paris, Silvestre. 1844. 35 B. gr. 8, 15 Fr.

Hauschild, E. J., Etymologisches Wörterbuch der französ. Sprache nach Fr. Diez, sowie Frisch, Roquefort, Noël und Carpentier, mit durchgängiger Verweisung auf Diez's Grammatik der roman. Sprachen. Leipzig, Hinrichs'sche Buchhandl. 1843. X und 140 S. gr. 8. 221/2 Ngr.

Kaltschmidt, J. H., Vollständiges Taschen-Wörterbuch der franz. deutschen Sprache. 2. Aufl. Leipzig, Brockhaus. 1844. 251 und und deutschen Sprache.

257 S. gr. 16. 24 Ngr. Molé, A., Neues Wörterbuch der französ. und deutschen Sprache zum Gebranche für alle Stände. 2 Thle. 2. Stereotyp-Ausg. Brauuschweig, Westermann. 1844. X und 558 u. 586 S. Lex.-8. 2 Thlr.

Neues Taschenwörterbuch der französ, und deutschen Spr.

zum Schulgebrauch. Stereotypausg. 1. Thl. Französisch-deutsch. 2. Thl. Deutsch-französ. Braunschweig, Westermann. 1844. X, 348 u. 380 S.

gr. 8. 1 Thir.

Mozin's vollständiges Wörterbuch der deutschen und französischen Sprache, nach den neuesten und besten Werken über Sprache, Künste und Wissenschaften. Mit Beiträgen von Guizot, Biber, Hölder, Cour-tin und mehreren audern Mitarbeitern. Aufs Neue durchgesehen und vermehrt von A. Peschier. Stereotyp-Ausgabe. VI. und VII. Lieferung. Deutsch-französ. Theil. Stuttgart und Tübingen, Cotta, 1844. S. 1 bis

960. Lex. 8, 2 Thir.
Siteficius, G., Vocabulaire systematique français-allemaud; suivi de Gallicismes, de Germanismes, de Proverbes et de quelques entretiens familiers. A l'usage des écoles, et devant servir de livre préparatoire

N. Jahrb, f. Phil, u. Pad, od, Krit. Bibl, Bd. XLII, Hft. 4.

et complément à la grammaire méthod, 5. édit., augm, et corrigée, Berlin, Jonas. 1844. XII und 227 S. 8. 121/2 Ngr.

Venedey, J., Dictionnaire français allemand et allemand français. composé sur les meilleurs dictionnaires publ. dans les deux langues, et plus particulièrement sor ceux de Mozin et de Thihaut. Edit. diamant, Berlin, Behr. 1844. 293 und 333 S. 32. 22½ Ngr. In engl. Einband

Heard . Z , An Etymological French Dictionary; cont. the Primitive Words of that Language: to which is added an Alphabetical List of the Terminations of Substantives, by which their Genders may be ea-

sily learned. Lond., 1844. 184 S. 8. 2 sh. 6 d.

Tibbins, J., Dictionnaire français-anglais et anglais-français, cont. tous les mots généralement adoptés dans les deux langues; rédigés d'a-près les meill. autorités. Edit. diamant. Berlin, Behr. 1844. 266 und

336 S. 32. Br. 221/2 Ngr.; in engl. Einb. 1 Thir,

Fleming and Tibbing, New and Complete French and English and English and Freuch Dictionary, on the basis of the Royal Dictionary, English and French, and French and English, etc.; with complete Tables of the Verbs, on an entirely new plan, to which the Verbs throughout the Work are referred, by Ch. Picot, the whole prefaced with the addition in their respect, places of a very great number of Terms in the Nat. Sciences, Chemistry, Medicine, etc. which are not to be found in one other French and English Dictionary. By J. Dobson, Philadel-1844; 861/2 B. Lex.-8. 21 sh.

Barberi, J. Ph., Dictionnaire français-italien et italien-français. composé sur les meilleurs dictionnaires français et italiens, cont. plus de 10,000 mots omis dans tous les autres dictionnaires portatifs. Revu et augm. d'explications grammat. par A. Ronna. Edit. diamant. Berlin, Behr. 1844. 326 u. 446 S. 32. 22½ Ngr.; in engl. Einh. 1 Thir.

Scheler, Aug., Essai linguiste sur les éléments germaniques du dictionnaire français. Bruxelles, 1844. 56 S. gr. 8. 19 Ngr.

· [Städler, Wissensch. Grammatik der französ. Sprache (43) rec. von Pulsche in Jen. LZ. N. 135-136. Müller, Franz. Grammat, f. Gymn. (43) rec. von Pulsche ebend. N. 251. 252. Steffenhagen, Franz. Orthoepie (41) rec. von Schnakenburg in Jbb. f. wiss. Krit. I. N. 6. 7. Kurz., Die frauz. Conjugation (43) rec. in Heidelb. Jbh. 17. S. 267-270. Kurz., Franz. Conj., Mätzner, Syntax (43) und Lange, Neues franz. Lesebuch (43) rec. in Hall. LZ. N. 262-264.]

Berg, G. van den, Praktisch-französ. Sprachlehre für Schulen und zum Selbstunterricht. 2. verb. u. sehr verm. Aufl. Hamburg, Schuherth

a. Comp. 1844. 426 S. gr. 12. 26 Ngr.

Borel, Eug., Grammaire française à l'usage des allemands. Ouvrage dont les principes s'appuient sur le dictionn. de l'acad. et sur les meil-Neff. 1844. XVI u. 500 S. gr. 12. 25 Ngr.

Dressler, Ch. Ehreg., Französische Grammatik für Schulen. 2, ver-

bess. und vervollst. Ausg. Bautzen, Schlüssel. 1844. X u. 268 S. gr. 8. 221/2 Ngr.

Franceson, C. F., Neue französ. Sprachlehre für Deutsche. Zum Gehrauch in Schulen und beim Selbstunterricht. 1. oder theoret. Thl. 7. sehr verm. u. verh. Aufl. Berlin, Reimer. 1844. VIII u. 298 S. gr. 8. 18 Ngr.

Hertel, Gottfr. Wilh., Französische Grammatik zunächst für Gymnasien. Zwickau, Richter, 1844, XVI u. 295 S. gr. 8, 20 Ngr. Hirzel, Casp., Prakt, französische Grammatik, 14. umgearb. Ausg. ven Conr. v. Orelli. Aarau, Sauerlander. 1844. 598 S. u. 2 Tabellen. gr. 8. 20 Ngr.

Knebel, H., Französische Schulgrammatik. 4. verb. und verm. Aufl.

Koblenz , Bädecker. 1844. X v. 153 S. gr. 8. 121/2 Ngr.

Lhommond, Elements de la grammaire française. Nouv. édit, augm. d'un appendice. Vieune, Tendler. 1844, 72 S. gr. 12. 5 Ngr.

Machat, J. B., Französische Sprachlehre, in einer ganz neuen und sehr fasslichen Darstellung mit besonderer Rücksieht für Anfänger. Neu bearb. u. verb. von mehreren Gelehrten und Kennern der französischen Sprache und Literatur. Correctur v. Prof. G. Legat. 17. Aufl. 2 Thle. in einem Bande. Wien, Lechner. 1844. 622 S. gr. 8. 1 Thlr.

Noël et Chapsal, Nonvelle grammaire française sur un plan très méthodique. 34. édit., revue avec soin et augm. Deux-Ponts, Ritter. 1843. 9 B. gr. 12. 12½ Ngr.

Richon, Ch., Analytische und synthet. Grammatik der franz. Spr., nach dem Beckerschen Sprachsystem zum Gebrauch der Deutschen. Uebersetzt von J. Hinnen. Zürich, Schulthess. 1844. XVI u. 432 S. gr. 8.

Schaffer, J. F., Kleine französische Sprachlehre, oder erster Unter-richt in der französ. Sprache, für Schulen und zum Privatnuterricht. 4. verb. und verm. Aufl. Hannover, Hahn'sche Hofbuchh, 1844. VIII

und 208 S. gr. 8, 111 Ngr.

Schmitz, P. F., Schulgrammatik der französischen Sprache, mit besonderer Rucksicht auf die neuero Grammatik, insbesondere die Becker-schen Lehrbücher. 1. Thl. Formenlehre. Frankfurt a. M., Kettenbeil. 1844. VIII und 258 S. gr. 8. 20 Ngr.

Troget, F. M., Praktische französische Schulgrammatik, oder vollständiges Lehrbuch der französ. Sprache, nach eignen Forschungen und den besten Quellen bearb. 1. Cursus: Anssprache, Formenlehre, Aufgaben und Uebungsstücke. Leipzig, Baumgärtner'sche Buchhandl. 1844.

174 S. gr. 8, 121/2 Ngr.

Brandon, Ch., Die französische Aussprache der Endbuchstaben in ihrer Beziehung zu den Anfangsbuchstaben der folgenden Wörter. Ein Hülfsmittel, das Französ, vollkommen und elegant zu lesen. Leipzig, Brauns, 1844. VI und 58 S. gr. 8. 71/2 Ngr.

Brunnerus, J. A., Observations sur l'aspiration française. Univ.-Progr. Lund. 1841. 16 S. gr. 8.

Seitz, A., Die Negation der französischen Sprache wissenschaftlich

abgehaudelt. Emdeu, Rakebrand. 1844. 6 B. 8. % Thir. Tableau des Conjugations françaises, tant régulières qu' irregulières. Oder. vollständ, praktische Aaleitung, das Conjugiren in der französischen Sprache auf eine leichtere und viele Zeit ersparende Art zu erlernen. 3-Aufl., durchgesehen und verbess, von Remi Duval. Hamburg, Heubel.

1844. 15 B. 8. %/₁₂ Tbir.

Noël et Chopsal, Exercices d'orthographe, de syntaxe et de poncta-tion. 34 édit. Deux-Ponts, Ritter. 1843. 182 S. gr. 12. 12½ Ngr.

Ackermann, P., Remarques sur la langue française. Syntaxe. 1. Cahier. Nouv. explication du subjonctif et de quelques conjonctions etc.

Berlin, Asher und Comp. 1844. 28 S. gr. 8. 10 Ngr.

de Z., Mad., Elémens faciles et raisonnés de grammaire française. Rédigée pour ses élèves. Vienne, (Rohrmann.) 1844. 47 S. gr. 8. 61 Ngr.

Schletzer, Mth., Nene methodische Anleitung zur schnellen Erlernung der franzes, Sprache. In 46 mässigen Lectionen, Wien, Klang. 1844, 375 S. gr. 8. 1 Thir.

Ahn, F., Praktischer Lehrgang zur schnellen und leichten Erler-nung der französ. Sprache. 1. Cursus. 17. Aufl. 2. Cursus. 6. Aufl. Köln. Da Mont-Schauherg. 1844. 126 und 141 S. gr. 12. à 7½ Ngr. Frier, J. G., Leichtfasslicher französischer Sprachunterricht. Zum

Gebrauche für Kinder und junge Leute, welche keine grammatikal. Vorkenntnisse hesitzen. Basel, Tschopp und Comp. 1844. 122 S. gr. 12. 71/2 Ngr.

Der geschickte Franzose oder die Kunst, ohne Lehrer, in 10 Lectionen französisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. 2. Aufl. Coln, Lengfeld. 1845. 63 S. gr. 16. 5 Ngr.

Lafosse, Der geschwinde Franzos; oder Kunst, die franzos, Sprache ohne Sprachmeister auf eine geschwinde, leichte und ganz neue Art zu lernen. 13. Orig.-Aufl. in 2 Theilen. Wien, Lechner. 1844. 80 u. 119 S. 12. 111 Ngr.

Meyer, Fr., Der kleine Franzose, oder die Kunst, die französische Sprache ohne Lehrer auf eine leichte und ganz fassliche Art in einigen Tageu, selbst ohne vorher ein Wort davon zu verstehen, vollkommen

richtig sprechen zu lernen. 2. Aufl. Hanau, Edler'sche Buchh. 1844.

96 S. gr. 16. 5 Ngr. H. G. Ollendorff's neue Methode, in sechs Monaten eine Sprache leseu, schreiben und sprechen zu lernen. Nach dessen Grammatik für Engländer bearbeitet und zur Erlernung der französ. Sprache für den deutschen Schul- und Privatunterricht eingerichtet von P. Gands, Frank-

furt a. M., Jügel. 1844. X u. 535 S. S. 1 Thir.

Poipers, W., Neue Methode zur schnellen und leichten Erlernung

der französ, Sprache nach Ollendorfs german grammar. Düsseldorf, Bötticher. 1844. VIII u. 191 S. gr. 12. 1716 Ngr.

Rammstein, Fd. Lp., Grammatisches Frage- und Autworthuch zum Gehrauch für Deutsche, welche die französ. Sprache in der möglichst kürzesten Zeit gründlich erlernen und sich selbst zu strengen oder Lehramtsprüfungen vorbereiten wollen. 2. Cursus. Prag, (Scheih.) 1844. 403 S. gr. 8. 1 Thlr.

Sorcier, F., Der schnelle Franzose, oder leichtfassliche Anleitung zur Erlernung der französ. Sprache ohne Lehrer in zwanzig Lectioneu. Wien, Tendler. 46 n. 43 S. 8. 7½ Ngr.

Stahl, A., Der kleine Franzos, oder fasslicher Unterricht, in kürzester Zeit französisch lesen, verstehen, schreihen und sprechen zu lernen. (Auch n. d. Tit.: Die kleine Französin u.s. w.) Wriezen, Lit. u. Kunst-Comptoir. 1843. 190 S. 16. 71/2 Ngr.

Schifflin, Phil., Anleitung zur Erlernung der französ. Sprache. 1. Cursus. 7. Aufl. Elberfeld, Becker. 1844. 9½ B. breit kl. 8. 7½ Ngr. Hölting, K., Lehrhuch der französischen Sprache. 1. Lehrstufe. Cassel, Bohné. 1844. VIII und 259 S. gr. 8, 20 Ngr.

Otto, Em. 711 und 29.5. gr. o. 20 1gr. og ranzösischschrihen, Heidelberg, Winter, 1933. 12. S. gr. 8. 15 Ngr. Fränzösischschrihen, Sgm., Sturfeldier. Uchungen zum Uehersetten ins Französische. (Åls Vorschule zu des Verf, Anthologie französ, Prozsisten des 15. n. 19. Jahr). d. Carsas, 2. verh. und vern. Aufl. Betin, Klemann. 1844. 132 S. gr. 8. 10 Ngr.

Höchsten, E., Uehungen zum Uehersetzen aus dem Deutschen in's Französische. (Anhang zu Knebel's Schulgrammatik.) 4. verb. und nmgearb, Aufl. Koblenz, Bädeker. 1844. IV und 97 S. gr. 8. 71/2 Ngr.

de Lucenay , J., und D. Meyer , Materialien zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische für die obern Gymnasialclassen. 1. u. 2. Ahtheil. Osnabrück, Rackhorst. 1844, 8. und 148, 6 und 223 S. gr. 8. 15 und 221/4 Ngr.

Bettinger, F., Französisches A-B-C- und Lesehuch nach einer neuen Methode. Zweibrücken, Ritter. 1844, 48 S. 12. 34 Ngr.

Erstes Lehrhuch der französ. Sprache, zum Gebr. für Kinder von 6-12 Jahren. Wieshaden, Kreidel. 1844. 174 S. gr. 8. 171/2 Ngr. Premières lectures françaises pour les écoles primaires. Avec un vocabulaire français-allemand. Nouv. édit. Vienne, Mayer et Comp.

1844. XII und 215 S. 12. 111 Ngr.

Fahles amusantes, choisies dans différents auteurs et rédigées par P. Perrin. Mit einem vollständigen Register zur Erklärung der vorkommenden Wörter und ihrer Bedeutung im Deutschen; nach der Reihenfolge der Faheln geordnet. Pesth, Verlagsmagazin. 1844. 167 S. 8. 15 Ngr.

Herrmann, Fr., Neues französisches Lesehuch oder Auswahl unterhaltender und belehrender Erzählungen aus den neuern französischen Schriftstellern, mit erläut. Anmerkungen. 3. verbess. und mit mehreren neuen Stücken vermehrte Ausg. Berlin, Duncker und Humblot. 1844.

VIII und 297 S. gr. 8. 20 Ngr. Leber, H., Handhuch der französischen Sprache u. Literatur. 2. Bd. Musterstücke der Prosa. Stuttgart, Schweizerbart. 1842. 321/4 B. gr. 8. 11/4 Thir.

Lutz, F., Französisches Leschuch für Realschulen u. untere Gymnasial Classen. 3. Cursus. St. Gallen, Scheitlin und Zollikofer. 1843. 162 S. gr. 8, 15 Ngr.

Orelli, Conr. v., Französische Chrestomathie. 1. Thl., enth. eine

Auswahl von Anckdeen, Fahlen, Parabeln, Contes, Biographien, dra-matischen Stücken, Gedichten. Mit erklärenden Amerkungen und häu-ligen Hinweisungen auf die Sprachlehre von Hirzel, nebst einem voll-standigen Vocahulaire. 2. umgearheitete Auft. Zürich, Schulthess. 1844. VI und 373 S. gr. 8. 221/2 Ngr.

Schipper, L., Französisches Lesebuch, nebst Memorirstoff, Münster, Theissing sche Buchhandl. 1844. 111/2 B. 8. 10 Ngr.

Vinet, A., Chrestomathie française, ou choix de morceaux tirés des meilleurs écrivains français. Tome II. (Littérature de l'adolescence.) 4. édit., revue et augm. Bale, Neukirch. 1844. XVIII und 497 S. gr. 8. 1 Thir. 5 Ner.

Nouveau Musée français, Choix de littérature, tiré des meilleurs auteurs modernes par O. L. B. Wolff et C. Schütz. 4. aunée 1844. 52 Nros (Bogon) et 1 Portrait: Beranger. Bielefeld, Velbageu et Klasing.

4. à année n. 2 Thir,

Steck, J. J., Précis de l'histoire de la littérature française depuis son origine jusqu'à nos jours. D'après les ouvrages des plus célèbres litterateurs français et étrangers. Bern, Dalp. 1844. XII und 176 S. gr. 8. 221/2 Ngr.

v. d. Berg, G., Französisches Lese- und Uebersetzungsbuch. Aus-wahl progressiver Uebungsstücke und vorzüglicher Classiker. Mit Au-

merkingen von et. 2. Thi, für di Mittelasse, edh.; 16 canaser. Mit Atterne merkingen von et. 2. Thi, für di Mittelasse, edh.; 16 canaser. Mit Atterne merkingen von et. 2. Thi, für di Mittelasse, edh.; 16 canaser. Mit Atterne 12 canaser. Mit Atterne 12 canaser. Mit Atterne 13 canaser. Mit Atterne 14 canaser. Mit Grammat., Mitter, Florian, Guillaume Tell, ou il Suisse lihre. Mit grammat., Mitter, und geograph. Erläuterungen, einigen Synonymen und vollatind. Wit Canaser. 1644. 9 D. gr. 3. egh. 3/ Thir. Crepter. 3. And Helitron, Landberr. 1644. 9 D. gr. 3. egh. 3/ Thir.

Florian, Guillaume Tell ou la Suisse lihre. Mit grammat, u. histor-geograph. Bemerkungen und einem erweiterten Wörterhuche neu herausgegehen von Ed. Hoche. 8. Ausg. Leipzig, E. Fleischer. 1844. 51/2 B. kl. 8. n. 1/6 Thir.

Fables de Florian. Mit grammat. und erklärenden Anmerkungen,

Geo. Kissling. Neue, wohlfeilste Ausgabe. Heilbrouu, Landherr. 1844. 16% B. gr. 8. % Thir.

Histoire de Charles XII, roi de Suède, par Voltaire. Nouv. édit.

stéréotype. Frankfort s. M., Brönner. 1844. 226 S. gr. 12. 10 Ngr. Paul et Virginie par B. de St. Pierre. Nouv. édition. Avec dix gravures. Leipsic, Schaefer. 1844. 8½ B. gr. 16. In Umschlag n. 10 Ngr. Paul et Virginie par B. de St. Pierre. Mit einem vollständigen Wörterbuche von Fr. A. Menadier. Quedlinburg, Basse. 1843. 154 S. er. 8, 121/6 Ner.

Lamartine, Alph. de, Souvenirs, impressions, pensées et paysages pendant un voyage en Orient (1832-1833). Für den Gebrauch auf Schulen im Auszuge und mit sacherklärenden Anmerkungen herausgegeben. 3. Aufl. Lemgo, Meyer'sche Hofbuchh. 1844. IV und 286 S. S.

Atala, Réné, le dernier des Abencerrages par Vicomte de Chateaubriand. Mit einem Wörterbuche. Zum Schulgebr. Quedlinburg, Basse.

1844. 173 S. 8. 121/2 Ngr.

Amour et fidelité patriotiques, ou Richard, le noble chasseur du Königsée. Conte hist. à l'usage de la jeunesse par l'auteur des enfants de la veuve. Trad, de l'allemand par F. Bourier. Avec 1. grav. sur acier, Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1845. 222 S. 8. 184 Ngr.

Nouveau Théâtre à l'usage de la jeunesse pour servir de divertis-sement dans les Collèges, les Pensions et les Familles. Publié par E. J. Hauschild. (Mit Vocabulaire.) Leipzig, Baumgärtner. 1844. VIII und 210 S. gr. 12, 15 Ngr.

Le Roi et le comédien. Comédie histor. Nebst einem französischdeutschen Vocabulaire. Zum Schul- und Hausgebrauch. Herausgeg, von Ph. C. Bonafont, Cologne, (Neuwied, Lichtfers.) 1843, 47 S. gr. 8. Louis XI. Tragédie en 3 actes et en vers par Cas. Delavigne. Pré-

cédée d'une introduction hist, et accompagnée de notes explicat, par Hm. Al. Mueller. Jena, Hochhausen, 1842, 223 S. gr. 12. 15 Ngr.

Les enfants d'Edouard. Tragédie en 3 actes et en vers par Cas.

Delavigne: précédée d'une introduction hist et accompagnée de notes explicat. par Hm. Al. Mueller. Jena, Hochhausen. 1844, 178 S. u. 1 Tab. gr. 12. 111 Ngr. Müller, Observations sur les Enfants d' Edouard de Delavigne et

sur les rapports de cette tragédie au Richard III, de Shakspeare, Gymn,-Progr. Fulda, 1844. 4.

Josty, D., Le Citoyen du monde. (Der Weltbürger). Offert en langues. (Französisch, deutsch, romanisch.) Berlin, Mittler. 1844. trois langues.

XII und 406 S. 1 Thir.

Beauval. Frz., Gespräche für das gesellschaftliche Leben, zur Erlernung der Umgangssprache im Deutschen u. Französischen, 3. Bdchen, 6. Aufl., durchgesehen und sorgfältig verb. von Prof. Laforgue. Dresden, Arnold. 1844. 212. 192 u. 196 S. gr. 16. 1 Thir. Coursier, Ed., Handbuch der französ, und deutschen Conversations-

sprache. 7. durch Causeries Parisiennes par A. Peschier verb. u. verm. Aufl. mit einer Vorrede von A. Lewald, Stuttgart, Neff. 1844, XXIX,

441. XII und 122 S. gr. 8. 221 Ngr.

Depaubourg, L., Manuel des difficultés de la conversation française, servant à faire éviter les fautes les plus communes de prononciation et déflocution. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir, 1844, IV und 190 S. 32. 121 Ngr.

Graff, Geo., Stoffsamınlung aus der Geschichte zu französ. Memo-

rir- und Sprechübnagen. Zunächst für die mittleren und oberen Classen der Gymnasien und andern Bildungsanstalten. Leipzig, Schwickert,

1844. X und 126 S. 8. 111 Ngr.

Ifc, A., Der kleine Franzose, oder Sammlang der zum Sprechen nöthigsten Wörter und Redensarten, nebst leichten Gesprächen für das gesellschaftl. Leben. Französisch und Deutsch. 8. sorgfältig revid. Aufl. Redlin. Amelang. 1844. IV und 176 S. 12. 72 Nr.

Berliu, Amelang. 1844. IV und 176 S. 12. 74 Ngr. Lepage, L'Echo de Paris. Eine Sammlung französ. Redensarten,

Lepage, L'Echo de Paris. Bine Sammlung franzos, Redensarten, welche im geselligen Leben vorkommen und man falglich hören kann, wenn man in Frankreich lebt. Mit einem französ, dentschen Wörterbuch, 3. verm., Aufl. Nach der 7. Lond. Aufl, für Deutsche bearbeitet. Pesth, Verlagsmagazin, 1844, 183 S. 8. 17½ Ngr.

Pesth, Verlagsmagazin, 1844, 183 S. S. 171 Ngr. Französische und deutscho Gespräche. Nach J. Perrin. Ein Erleichterungsmittel für Anfänger. 3. viel verm. und verbess. Aufl. Bern,

Fischer. 1844. 151. S. 8. 10 Ngr.

Peschier, A., Causeries Parisiennes. Recueil d'entretiens propres à servir de modèles aux étrangers qui veulent se former à la conversations françaises. Stuttgart, Neff 1844. XII and 122 S. 8. 10 Ngr.

Rene, Ch., Idiotikon der französischeu Umgangssprache, oder neues Lehrbuch zur schnellen Erlernung der französ. Umgangssprache, zunächst zum Gebr. für Realschulen etc. Leipz., Fr. Fleischer. 1844. 4 u. 216 S.

gr. 12. 15 Ngr.

Schubert, Aug., Musée de la Conversation française à l'usage des Allemands et des Français. Museum der francis. Ungangsparche zam Gebrauche für Deutsche und Franzosen, nach den besten alteren und neueren französ. Schriftstellern bearbeitet und eine grosse Auswahl einzelner Sätze wie auch zusammenhängender malerischer Beschreibungen ans dem Natur-, Soldaten-, Gesellschafts und Seelenleben enthaltend, mit gegenüberstehender deutscher Uebersetzung. Breslan, Korn. 1844. 26 B. gr. 8. 1 Thir.

Rouillon, Dentsche, italienische uud französische Gesprächr. Nach der 7. Aufl. der engl.-französ. Gespräche. Herausgeg, von W. Neumann.

Leipzig, Vogel. 1843. VIII und 268 S. gr. 16. 25 Ngr.

g. Englische Sprache.

Behnsch, Ueber das Verhältniss der deutschen u. romanischen Elementen in der englischen Sprache. Ein Beitrag zur Charakteristik der neuern Sprachen. Breislau, (Max u. Comp.) 1844. 24 S. gr. 4. 7½ Ngr. [anz. von Schäfer im Magers Revne 9, 3. S. 209—212.]

Diesmann, J. Aug., Vollständiges Taschenwörterbuch der vier Hauptsprachen Europa's. 11I. Englisch-deutsch-französisch-italienischer Theil, 2. Autheil. Leipzig., Banngartuer. 1344, 57½ B. br. 8, 1 Thir. 20 Ngr.. Thieme, F. W., Noues vollständiges grammatisches Worterbuch der englischen und deutschen Sprache. 2 Thie. Stereotypausg. Brausschweig,

Vieweg und Sohn. 1844. 388 u. 416 S. 8. 2 Thir.

— Knglisch-deutsches und deutsch-englisches Taschenwörter-

buch. 7. Auff. Berlin, Klemann, 1844. 355 und 232 S. 10. 20 Ngr. Turner's, W., Dictionary of the German and English languages in two parts. Englisch-deutsches a. deutsch-englisches Worterbuch. 2 Thie. 8. Auff. Leipzig, Breitkopf und Härtel. 1846, 5 B. 16. 17 Thir. Grats. K., Wörterbuch der englischen und dentschen Sprache, mit

Grats, K., Wörterbuch der englischen und dentschen Sprache, mit besonderer Berücksichtigung der Aussprache des Englischen, nebst einem Verzeichnisse der berühntesten griechnechen und römischen Schriftsteller und einer kurzen Mythologie. 2 Bde. Karlsruhe, Gross, 1844. 106% B. mit Klinfassung und einer Tabelle. 16. 1 Thr. 73 Ngr.

Will, C., Dictionary of the english and german languages. Carefully corrected and augmented, the irregular parts of the engl. verbs inserted in their proper places, together with a concise account of the heaten deities, etc. And a supplement, cont. the variations of the ger-man irreg. verhs, simple and compound. New ster. edition. Francfort o. M., Brönner. 1844. 477 und 503 S. gr. 16. 1 Thir, 10 Ngr.

Flügel's Dictionary of the German and English Languages, abridged in two parts, German and English. - English and German, Carefully compiled from the London edition of Flugels larger Dictionary by

C. E. Feiling and J. Oxenford, London, 1843, 762 S. gr. 8. 9 sh. Feller, F. E., A new pocket dictionary, english, german and french, cont, all the words indispensable in daily conversation: admirably adapted for the use of travellers. Vol. I.; English, german and french. Leipzig, Teuhner. 1844. IV u. 354 S. 16. 12 Ngr.

Schul- und Reise-Taschen-Wörterbuch der engl. und deutschen Spr. mit beigefügter Bezeichnung der engl. Aussprache und Accentuation nach dem Walker'schen Systeme. Neue, verm. und verh. Aufl. Leipzig, B.

Tauchnitz, 1844. IV und 586 S. 16. 221/2 Ngr.

Crabb, G., English Synonymes explained in Alphabetical Order; with copious Illustrations and Examples drawn from the best Writers: to which is now added an Index to the Words, 7, edition. London,

to winder is now actual and index to the Frotes, 7, Solicon, 2000001, 1844, 304 S. gr. 8. 15 Ngr. 7, Vollständiges orthoep, und erklärendes Wörterbuch zur H. Day's history of Sandford and Merton, Celle, Schulze. 1844. XXVIII und 112 S. 8. 7½ Ngr. Grieb, Ctr. Frdr., Zur Geschichte des literarischen Ohnebosen-

thums unserer Zeit. Stuttgart, Hoffmanusche Verlagsbuchh. 1845. 12 S. Lex. 8. [Die Antwort auf Flügels Schr. Literarische Sympathien oder

industrielle Buchmacherei,]

Voigtmann, Chr. Gl., Die Grundsätze der Syllahirung des Englischen, mit vergleichender Rücksicht auf Etymologie und Orthoepie. Als Einleitung zn einem vergleichenden etymolog, orthoepischen Wörterhuche der englischen Sprache, Jena, Luden. 1844, XXXI, 174 u. 256 S. gr. 8. 1 Thir. 15 Ngr.

Beek, Geo. Fr. H., Anleitung zur richtigen Aussprache des Englischen nach den hesten Orthoepisten. Gotha, Verlags-Comptoir. 1844.

59 S. gr. 8, 10 Ngr.

Preston, Mt. Oi., Grundlage zu dem Lehrgebäude der euglischen Sprache; ein Leitfaden für Lehrer und Lerneude heim Privat- u. Schul-

unterricht. Aachen, Mayer. 1844. 148 S. 8. 15 Ngr.

v. d. Berg, G., Praktische englische Sprachlehre für Schulen und 2nm Selhstunterricht. 4. verh, and sehr verm. Aufi., durchgehends mit der Aussprache nach Walker versehen. Hamhurg, Schuherth u. Comp. 1844. 330 S. gr. 12. 26; Ngr. - Auch u. d. Titel: Praktische englische Grammatik. Mit einem Anhange für angehende Kaufleute, enthaltend Briefe, Wechselformulare, Quittungen, Waarenbenennungen, die ge-bräuchlichsten im Handel vorkommenden Ausdrücke u. s. w. 330 u. 74 S. gr. 12. 1 Thir.

Clairmont, K. G., Vollständige englische Sprachlehre, die Syntaxis in 30 Lectionen eingetheilt, durch Beispiele erläutert, von einer stufenweisen Reihe von Uehungen mit genauer Betonung der vorkommenden englischen Wörter begleitet und mit einem separirten Schlüssel versehen, wodurch jeder Schüler seine Fehler, ohne Hülfe eines Lehrers, selbst ausbessern kann. 2. verb. u. verm. Aufl. Wien, Braumüller und Seidel. 1844. X und 373 S. gr. 8. (Ohne Schlüssel 1 Thr. 5 Ngr.) Schlüssel allein [77 8.] 71/6 Ngr.

Hirst, S., Vollständige Grammatik der englischen Sprache, vorzüg-lich für Jene bestimmt, welche nicht allein die Regeln derselben gründlich kennen lernen, sondern auch in ihren Geist eindringen, ihre besten Classiker kritisch würdigen und sich einen natürlichen, genauen und elegauten Styl in dieser Sprache anelgnen wollen. Wien, (Gerold.) 1845. XVI n. 234 S. gr. 4. 2 Thir.

Lloyd's, H. E., theoretisch-praktische englische Sprachlehre für Dentsche. Mit fasslichen Uebungen nach den Regeln der Sprache versehen, 7. verb. u. verm. Aufl. Hamburg, Campe. (Leipzig, Brockhaus.)

1844. VIII u. 368 S. gr. 8. 27 Ngr.

Rothwell, J. S. S., Vollständige, theoretisch-praktische Grammatik der englischen Sprache. Nach einem neuen Systeme bearbeitet, mit vielen passenden Aufgaben versehen, durch zahlreiche Beispiele erläutert, und von mehr als 1200 erklärenden Anmerkungen begleitet, wodurch das gründliche Studium dieser Sprache einem Joden ausserordentlich erleichtert wird. Mit durchgehends beigefügter engl. Aussprache, nach Webster, dem ersten Orthoepisten Englands. Für Gelehrte und Nicht-gelehrte, besonders aber für Lehranstalten u. für Solche, die ohne Lehrer die Sprache studiren wollen, München, Palm's Hofbuchh. 1844, 40 B. gr. 8. 11/2 Thir.

Spearmann, L. A., Englische Sprachlehre für Deutsche. und verb. Aufl. Karlsruhe, Müllersche Buchhandlung. 1844. 174 und 85

S. gr. 8. 1 Thir.

Vogelgsang, C. F., Möglichst kurze Grammatik der englischen Spr. Mit Uebungsstücken zum Lesen und Uebersetzen. Augsburg, Rieger.

1844. 96 S. gr. 8. 15 Ngr.

Wolff, F. W., Die Kunst, sich die englische Sprache durch eine ganz neue übersichtl. Methode in 52 eingetheilten Stunden selbst ohne Hülfe eines Lehrers gründlich eigen zu machen. Mit sorgfältiger Bezeichnung der richtigen Aussprache eines jeden darin vorkommenden Wortes. Nach A. V. Gravisi's Methode bearbeitet. 1. oder theoret. Theil. 3. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Heywann. 134. VI u. 93 S. 8. 15 Ngr.

Grun, A. F., Der kleine Engländer oder die Kunst, die engl. Spr. ohne Lehrer auf eine leichte und ganz fassliche Art in einigen Tagen, selbst ohne vorher ein Wort davon zu verstehen, vollkommen richtig sprechen zu lernen. 3. ganz umgearbeitete und verm. Ausg. Hanau, Edler'sche Buchhandl. 1844. VI und 84 S. gr. 16. 5 Ngr.

Der geschickte Engländer oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lectionen englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Verf. des geschickten Franzosen, Cöln, Lengefeld, 1844. 68 S. gr. 16. 61 Ngr.

Munde, C., Erster Unterricht im Englischen. Ein prakt, Lehrgang dieser Sprache, nach Ahn's Lehrgang des Französischen, mit sorgfältiger Berücksichtigung der Aussprache und vorzugsweiser Benutzung derjenigen Wörter, welche dem Deutschen gleich oder doch mit ihm ver-wandt sind. Dresden, Arnold. 1844. VI und 175 S. gr. 8. 15 Ngr.

v. Schlözer, W., Theoretisch-praktischer deutsch-englischer Sprach-Denk-Leitfaden zur schnellen und leichten Erlernung der engl. Sprache,

Hamburg. (Altona, Blatt.) 1345. 8 und 159 S. gr. 12. 15 Ngr. Hillebrand, J., Leitfaden zum vergleichenden Unterricht in der eng-

lischen Sprache, für höhere Unterrichtsanstalten und zum Selbstunterrichte nach Becker's System bearbeitet. Mit einem vollständigen Wörterbuche zu den deutschen Uebungen. Mainz, Evler. 1844. XVI u. 192 S. 8. 20 Ngr.

Zimmer, J. F. W., Lehrbuch der englischen Sprache nach Hamilton'schen Grundsätzen verb, mit grammatikal. Unterricht. 3. sorgfältig N. Jahrb, f. Phil, u. Pad, od, Krit, Bibl, Bd, XLII, Uft, 4.

10

revid, u. verm. Aufl. Heidelherg, Mohr. 1844. XX, 144, 234 u. 107 S.

gr. 8. 1 Thir. 15 Ngr.

Callin, F. A., Elementarbuch der englischen Sprache. 2. Cursus. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1844. XIV und 370 S. gr. 8.

1 Thir. 5 Ngr.

v. d. Berg , G., Englisches Lese und Uebersetzungsbuch. Auswahl progressiver Uchungsstücke und vorzüglicher Classiker. Mit Anmerkungen verseheu von etc. 2. Thl., für die Mittelclasse, enth.: Popular and moral tales by Miss Edgeworth. Hamburg, Schuherth u. Comp. 1844. 225 S. gr. 12. 22½ Ngr.

Arnold, J. F., Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Englische, mit Nachweisung auf die Regeln der Grammatik. Ludwigsburg, Nast'sche Buchhandl. 1844. IV n. 156 S. gr. 8, 15 Ngr.

Herrig, L., Aufgaben zum Uehersetzen aus dem Deutschen ins Englische für obere Classen. Elberfeld, Badeker. 1844. 201/2 B. 8. 27 Ngr.

Munde, C., Briefe zum Uebersetzen in das Englische, mit beigefügter Worterklärung und Erläuterung grammat. Schwierigkeiten, sowie einer kurzen Anweisung, englische Briefe zu schreiben. 2. Ausg. Dres-

den u. Leipzig, Arnold, 61/2 B. gr. 8. n. 10 Ngr.

Schiller, Der Parasit und der Neffe als Onkel. Zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Englische, mit vollständ. Phraseologie, grammatikal. Andeutungen und einem kleinen Wörterbuche versehen von J. Chr. Nosseck. Leipzig, Baumgartner. 1814, 81/2 B. 12, 15 Ngr.

Melford, H. M., Englisches Lesehuch, enth, eine zweckmässige zur Beforderung der Fortschritte in dieser Sprache besoud, dienliche Sammlung von Lese - und Uebersetzungsstücken, aus den hesten neuern englischen Prosaisten und Dichtern gezogen, nach stufenweiser Schwierigkeit geordnet, mit zahlreichen, unter dem Texte angehrachten Bedeutungen der Wörter, sowie mit lehensgeschichtlichen Anmerkungen versehen, als auch mit Hinweisungen auf sein synonym. Handwörterhuch und seine vereinfachte Sprachlehre. Mit einem Vorwort von K. F. C. Wagner. 3. verm. u. verb. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1844. XX uud 251 S. gr. 8. 221½ Ngr. Nolte, H. und L. Ideler, Handhuch der englischen Sprache u. Lite-

ratur, oder Auswahl interessanter chronolog. geordneter Stücke aus den classischen euglischen Prosaisten und Dichtern. Nebst Nachrichten von den Verfassern und ihreu Werken. 6. verb. und verm. Auflage. Berlin, Nauck. 1844. gr. 8. 1. Theil: Die Prosaisten von Bakon bis s. Schluss des 18. Jahrh. XVI u. 566 S. 2 Thir.

Plessner, Chr. H., Neues englisches Lesebuch für Anfäuger, enth. eine Auswahl engl. Erzählungen, Novellen und ein Schauspiel. Nebst Betonung aller Wörter und einem Wortregister mit der Aussprache nach Walker und d. audern besten Orthoepisten. 2. Aufl. verm. u. verb. von Prof. H. Roberts. Braunschweig, Westermann, 1844. VIII, 208 u. 90 S. gr. 12. 20 Ngr.

Williams, T. S., Englisches Lese - und Schulhuch in systemat. Ordnung, interessante und nützliche Abschnitte aus Dichtern und Presaisteu enthaltend. Iu 2 Ahtheill., nehst einem Wörterverzeichnisse, sehr verb, und verm. Mit einer Vorrede von Dr. Kraft. 3. Aufl. 1. Abthl. Hamburg, Herold'sche Buchhandlung. 1843. IV nud 300 S. 12. 1 Thir.

Hegner, R., The euglish Reader, or a choice collection of miscell. pieces, selected from the best engl. prose writers, designed for the use of schools and priv. teaching. Zurich, Meyer und Zeller. 1843. VI und 244 S. gr. 8, 261 Ngr.

Blumberg, Die beiden Foscari, eine historische Tragodie von Lord

Byron, [Aesthet. Würdigung.] Gymn.-Progr. Warendorf, 1842. 24 S.

4. [Mus. der rhein,-westph, Schulm, II , 1. S. 88 f.]

Day, T., The history of little Jack, for amusement and instruction of youth by etc. II. much improv. edit. Accentuirt und mit einer kurzen Uebersicht der engl. Grammstik, fortgesetzten syntakt. und erklär. Au-merkungen, unter steter Hinweisung auf Wagner's neue engl. Sprach-lehre, und einem vollständigen phraseolog. Wörterbuche mit der Anssprache jedes Wortes nach Voigtmann, zum Schul- und Privatgebrauch herausgeg. von F. Bauer. Celle, Schulze, 1844. XXVIII und 112 S. 8. 71 Ngr.

The vicar of Wakefield, by Goldsmith. A correct School-Edit., with a vocabulary. Berlin, Klemann. 1844. 190 u. 64 S. 16. 71 Ngr.

The vicar of Wakefield, by Ol. Goldsmith. Accountairt, mit erlitut. Annerkungen und einem vollständigen Wörterbuche von K. R. Schaub. 8. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Engelmanu, 1844. XVIII, 189 u. 146

S. gr. 8, 10 Ngr.

The vicar of Wakefield, by Ot. Goldsmith. Nach W. Scott's verbessertem Texte durchgängig accentuirt. Nebst sacherklärenden Noten und einem vollständigen Wörterbuche mit der Aussprache nach J. Walker, St. Jones u. W. Perry. Bearb. von Chr. H. Plessner. 2. Auflage. Brannschweig, Westermann. 1844. XXIV, 196 und 132 S. 8. 10 Ngr. Johnson, The history of Rasselas, prince of Abissinia. Mit gram-

mat, synonym. und erklärenden Noten und einem Wörterbuche. 2. verb. Ann. Leipzig, Müller, 1844. IV und 209 S. 12. 10 Ngr. Robinson Ready or the wreck of the Pacific, by Capt. Marryat.

Written for young people. Für die dentsche Jugend mit belehrenden Noten und einem Wörterbuche versehen. Leipzig, Baumgärtner. 1844.

Notes and Section 1985 Sept. 12. 22½ Ngr. 365 S. gr. 12. 22½ Ngr. Sc. Percy. Tales of the Kings of England. Mit Worterklärungen Sc. Percy. Tales of the Kings of England. Mit Worterklärungen Sc. Percy. Tales of the Kings of England. Mit Worterklärungen Sc. Percy. 109 St. er. 16, 123 Ngr. S. gr. Ada Any Tales of the Kings of England. Mit Worterkiarungen Fr. Ahn. Wiesbaden, Beyerle. 1844. IV u. 192 S. gr. 16, 124 Ngr. Rothwell, J. S. S., The Novellist. A Collection of Tales, Transvon Fr. Ahn. lations, Poems, etc. Particulary adapted as an aid persons studying the English language, 2, Edit, Magdeburg, Bansch. 1844. 17 B. 8.

Thieme, Fr. W., Uebungen im Sprechen und Schreiben der englischen Sprache für Geübtere. Berlin, Klemann. 1844. IV und 171 S.

8. 12 Ngr.

Crabb, Geo., The London Echo. Eine Sammlung echt englischer Redensarten, welche im geselligen Leben vorkommen und die man täglich hören kann, wenn man in London lebt. Englisch u. deutsch. Nach der 8. Londoner Ausgabe. Pesth, Verlags-Magazin. 1844, 143 S. 8.

20 Ngr.

Laycock, John, New Dialogues, English and German. For the Use of both Nations. Preceded by a variety of initiatory Lessons and a large Collection of idiomatical Phrases, well calculated to accelerate the progress of the respective learners. In two Parts. I. Preliminary Les-aons and idiomatical Phrases. II. Dialogues in the modern Style of Conversation. Fourth edition newly revised and enlarged. Hamburg, Nestler u. Melle. 1845. 181/19 B. gr. 12. br. & Thir.

Lohmann, C., Der conversirende Englander, oder der sicherste Führer, die englische Umgangssprache, wie man sie in England spricht, nich auf eine leichte Weise anzueignen. Abgefasst in 52 Abschnitten mit untergelegten Wörtern und Redensarten. Leipzig, Fritzsche. 1844. IV

und 222 S. gr. 8. 221 Ngr.
Moore, J. C., The german interpreter; or, orig. conversations in english and german, on every topic useful to the traveller: with the

exact pronunciation. Leipzig, T. O. Weigel. 1844. IX u. 310 S. qu. S.

2 Thir.

Whitelocke, R. H., Manuel of modern english and german Conversation, or university Dialogues. 2. edit. Handbuch der modernen engl. und deutschen Umgangssprache. 2. Ausg. Carlsruhe, Nöldecke. 1844. 19% B. 12. % Thir.

h. Italienische Sprache.

Ruth, E., Geschichte der italienischen Poesie. 1. Thl. Leipzig, Brocklaus, 1844. IV u. 592 S. gr. 8. geb. 23 Thir. [anz. in Götting. Anz. 200. 8. 1995—99. u. in Töbing. Lit. Bl. 55.]

Gherardini, Giov., Manuale lessigrafico ossia Compendio della "Les-sigrafia italiana" proposta da etc. Milano, Branca. 1843. XVI u. 252

S. 16. 2 L. 17 c. Vocabulario degli Academici della Crusca etc. Fasc. XX. (Inc.-Ins.)

Verona, 1843. 80 S. in 3 Coll. gr. 4, 2 Lir. 61 c. Vocabolario degli Academici della Crusca, 5. impressione. Fasc. I. A-Abbeverare. Firenze, 1843. XX u. 48 S. in Doppelcoll. gr. 12. 5 L.

Blanc, L. G , Grammatik der italien. Sprache. Halle, Schwetschke u. Sohn, 1844. XII u. 821 S. gr. 8, 3 Thir. 10 Ngr.

(Brandes, K.,) Elementarbuch der italienischen Sprache, eine kurze Grammatik und Lehrstücke enthaltend. Lemgo, Meyer'sche Hofbuchh. 1843. IV u. 318 S. gr. 8. 1 Thir.

Le nouveau Vergani, ou Grammaire de la langue italienne; reduite à 24 lecons par Luigi Carrara de Florence, Munnich, Franz, 1845. 8

1/16 B. 1/2 12. geh. 1/3 Thir.

Racconti in lingua italiana per uso degli studiosi di questa con note di L. Carrara. Monaco, Franz. 1844. VIII u. 292 S. 12. 121/2 Ngr., in einzelnen Abtheil. à 35 Ngr.

Kannegiesser, K. L., Italienische Grammatik nebst Lesebuch und Wörterverzeichniss für Anfänger und Geübtere, und vorzüglich auch für

Damen, mit einer Geschichte der italien. Literatur. 2. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Hentze. 1845. VIII u. 259 S. gr. 8. 1 Thir. Malpaga, Bart., Das Gesammtgebiet der italienischen Sprache aus

einem wissenschaftlichen und zugleich praktischen Standpunkte für gebildete Leser in kurzen Umrissen bearbeitet. 1. Heft. Wien, Wimmer. 1844. 12 B. gr. 8. 22 Thir.

Malpaga, Bart., Die italienische Sprache und ihr Geschäftsstyl.

1. Heft. Ebend. 61 B. gr. 8.

Porretti, Grammatica della lingua italiana. Prima ediz, vercellese. Vercelli, Gaudenzi. 1843. 180 S. gr. 8. Der beredte Italiener oder fasslichste Anleitung, in acht Tagen ita-lienisch sprechen und schreiben zu lernen. Wien, Wenedikt. 1844. 42

8. 12. 5 Ngr. Erzählungen in deutscher Sprache zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Italienische. Mit Noten von Luigi Carrara, 1. u. 2. Heft,

München, Franz. 1844, 301 S. 12. 121 Ngr. Esercizii di traduzione dall' italiano in tedesco ad uso de principianti

nello studio dell' una o dell' altra lingua, proposti dietro un proprio vantaggioso sistema da Fro. Ant. Rosental. Milano, 1843. 48 S. gr. 8. 87 c. Fornasari-Verce, Italienische Leseübungen für Anfänger jedes Alters. Wien, Tendler u. Schäfer. 1844, X, 198 u. 224 S. gr. 12. 15 Ngr.

Zeh, Joh. Ph., Lesebuch der italienischen Sprache, oder Blüthen der vorzüglichsten alten und neuen Literatur Italiens in ungebundner Rede. Mit erläuternden Noten für Deutsche. Nürnberg, Zeh. 1844, VI

und 200 S. 8. 20 Ngr.

Satire di Ludov. Ariosto. Edizione critica riveduta da Gio. Gasp. Orelli. [In Index lection. acad. Turic. per aest. et hlem. 1842. hahend.] Zürich, Orell, Füssil u. Comp. 1842. 24 u. 56 S. gr. 4.

i. Spanische Sprache.

Brinckmeier, Ed., Abriss einer documentirten Geschichte der spanischen National-Literatur, nehst einer vollständ. Quellenkunde, von den frühesten Zeiten his zum Anfange des 17. Jahrh. Leipzig, Wienhrack. 1844. XIV u. 271 S. gr. 8. 1 Thir. 15 Ngr. [Leipz. Repert. 22. S. 329-331.]

Vollständige Grammatik der spanischen Sprache. Mit kaufmännischen Briefen, Wechselformularen, Protesten u. s. w. Braunschweig, Oehme und Müller. 1844, VIII u. 320 S. gr. 8, 1 Tblr. 15 Ngr.

Kotzenberg, H. W. A., Anleitung zur spanischen und deutschen Umgangsspraché. Guia de la conversacion española y alemana. Bremen, Heyse. 1842. 10¹/₄ B.

Huber, V. A., De primitiva cantilenarum epicarum (vulgo Roman-ces) apud Hispanos forma. Univ.-Progr. Berlin, 1844. 27 S. gr. 4. Wollkeim, A. E., Prakische portugiesische Sprachlehre für Schu-len und zum Selhstuntewichte. Hamburg, Schuherth und Comp. 1844. 156 S, gr. 12. 221/2 Ngr.

- Handwörterhuch der portugiesischen und deutschen Sprache. 2 Theile, Leipzig, Fr. Fleischer, 1844, 392 u. 313 S. gr. 16, 2 Thir, 10 Ngr.

Archaeologie und Numismatik.

Archäologische Zeitung, herausgeg. von Ed. Gerhard. 2. Jahrgang. 1844. in 4 Liefer. à 3 B. und 3 Taf. Berlin, Reimer. gr. 4. n. 3 Thir [Enthält 1843 N. 10.: Ueher ein Silhergefass des Grafen Stroganoff von-E. Gerhard, mit Abhildung. Ueher die Münztypen von Kaulonia, von Panofka, Etruskische Spiegel: Merkurs Leierstreit, N. 11.: Die griechische Unterwelt, Vasenbild im Museum zu Carlsruhe, von Welcker, mit Abhildung. N. 12.: Die Unterwelt auf Gefässbildern, von E. Gerhard. Berichte über archäologische Gesellschaften. 1844 N. 13.: Ueherblick über Stand u. Fortschritte des archäologischen Studiums. Winckelmannsfest in Triest. Archäologische Bibliographie seit 1842. N. 14.: Die Unterwelt auf Gefässbildern, von E. Gerhard, mit Abbildungen auf Tafeln 13-15. Unteritalische Vasenbilder. Archäologische Gesellschaf-ten. Allerlei. N. 15.: Der Ehrenschild des Augustus (üher den in dem neuentdeckten Fragment des Monum. Ancyrani erwähnten Schild) vom Grafen Barthol. Borghesi. Griecbiache Inschriften, von L. Ross. Ueher ein Marmorhild des Tychon, von Panofka. Heraktes Ophiuchos, von Wiezeler. Allerlei. N. 16.: Apollo und Linos, v. Panofka, mit Ahhild. auf Taf. 16. Griechische Vasenhilder (Urthell des Paris, Gigantenkampf, König Tereus). Venusinische Münzen. Kölner Mosaik, Kölner Inschrift bei Lersch I, 51. entzissert von Borghesi. N. 17.: Herakles und Auge (Pompejan. Wandgemälde), von Panoska, mit Abhildungen. Die Friedenssäule zu Xanthos (mit der vielbesprochenen griecbischen Inschrift) v. Franz, Gefäss mit Verwünschungen. Römisches Epigramm. Telephos. Archäolog. Bibliographic. N. 18.: Grossgriech. Vasenhilder (Paris und Tiresias), von E. Gerhard, mit Abbild, auf Taf. 18. Zwei metrische griechische Grabinschriften v. L. Ress. Zur Mussegraphie. Tercusvans. Scheren. Tabul Ilicac v. O. Jahn. Musserrilefe, Neue archiologische Ausbeute von den griechischen Inseln. N. 19.1. E. Gerhard, Tochter der Niche (im Maseum zu Bertini), mit Abbild, aul Tat. 19. E. Gerhard, Actyptisches aus Etrurien (über die segenannte ägyptische Grottst. 1839 bei Volle gefunden, von Abeken u. Mitaul beschrieben). Archäologische Gesellschaften. N. 20.: Pomofra, Hermes der Rinderdich (auf Tafel 20.) Gesting, Die Quelle Pirene auf Akrokorinh und das Kraneion unternational der Schrieben und Graben der Schrieben und Schrieben und Graben der Schrieben und
Revue archéologique, ou Recueil de Documents et de Mémoires rela-tifs à l'étude et à l'histoire de l'Archéologie, accompagnés de planches gravées d'après les monuments originaux, publiée sous la direction de M. Jules Gailhabaud. Paris, A. Leleux. 1844. 8. [Erscheint seit dem 15. April 1844, und wird monatlich eine Lieferung ausgegeben, welcher gewöhnlich auch eine Kupfertafel mit Abbildung eines alten Monumeuts beigelegt ist. Livr. 1.: Archéologie von Ch. Lenormant (aus der Encyclopédie du XIX. siècle wiederholt). Voyages et recherches archéologiques de M. Lebas en Grèce et Asie Mineure pendant les ann. 1843 et 1844. Premier rapport (Athen, Eleusis, Sunium, Marathon, Rhamnus, Cephissia, u. mehrere Inschriften). Livr. 2.: Fragment sur l'étude des Vases peints, par M. Lenormant. Numismatique (Geschichte der Münzvases pennes, par si. Lenormant. l'uninsmatique (ceschiente ner sunar-typen), par ddr. de Longpérier. Voyages et recherches par Lebas. 2. rapport (Griech. Inseln). Rapport de M. Egger du Recueil genéral des inscriptions latines. Sur l'origine du nom d'Horace, par C. L. Grotefend (aus Zimmermann's Zeitschr. 1834 N. 22.). Livr. 3. Mythologie, par J. D. Guigniaut (aus Encyclopédie des Gens du Monde). Voyages et rech. par Lebas. 3. rapport (Morca). Inscriptions romaines de Baena, par P. Mérimée. Decouverte de deux Colonnes Milliaires sur la froutière du Majoc, publiées par Callier, avec observations de M. Letronne. Decouverte d'une Chaussée romaine et de l'ancien Pavé de Paris, par A. P. M. Gilbert. Livr.: 4 .: Ninive et Khossabad, par Adr. de Longperier, mit Holzschnitten nach Botta. Un Basrelief du Musée de Strasbourg (Gallische Gottheit), par P. Merimée. Livr. 5: Voyages et rech. de Lebas. 4. rapport (Murea). Recherches sur l'origine des Representations figurées de la Psychostasia ou l'esament des ames et sur les croyances qui s'y rattachaient. Mit 5 Holzschnitten. Le Musée Grégorien à Rome (Beschreibung desselben), par J. de Witte. Lettre de M. Phil. Le Bas (fiber 3 thessal, Inschriften) et Oservations sur les inscriptions coutenues dans la lettre précéd. par Léon Renier. L. Grift, Lettre sur un Vase peint de la collect, du Card. Lambruschini (Ranb des Palladiums durch Diomedes und Ulysses). Ferret et Galinier, Obelisque d'Axoum (aus Bulletin de la Societé de Géogr.). F. L. Bittere, Quelques Observations sur le Musée des Antiques du Louvre. Livr. 6.: F. de Sauley, Les Hiéroglyphes et la Langue Egyptienne. F. de Sauley, Rapport fait à l'Acad, roy, des Inscr. au nom de la Commission du Prix de Numismatique (5. juillet 1844). Letronne, Sur l'absence du mot Autocrator dans les Cartouches hiéroglyphiques qui accompagnent le Zodiaque de Dendera. Livr. 8.: Letronne, Sur les noms de Cléophas ou de Cléopas. Inscrip-tion latine, decouverte à Marsal, expliquée par M. de Saulcy. Letronne, Sur l'époque du vase d'Artaxerce. A. Maury, Des divinités psychopompes.] Archaeological Journal. Published under the Direction of the Central Committee of the British Archaeolog. Association for the Enconragement and Prosecution of Researches into the Arts and Monuments of the Early and Mittle Ages. N. 2. London, 1844. 108 S. gr. 8. n. 2. sh. 5 d.

Archaeologia, or miscellaneous tracts relating to antiquity, published by the Society of antiquires of London. "Vol. XX. Loudou, Payne et Foss. 1844. 581. S. 4. [35 Aufsätze zur classischen und mitteisletzliches Altertinnskrude, wovon am meisten beachtenwerth sind: Z. J. M. Altertinnskrude, wovon am meisten beachtenwerth sind: Z. J. M. The dream of the Holy-Rood, und eine zu Chertery gefandene Runenischtfit. 7. Edley, Brief von Hudson Gurney mit acht in der Ungegend der allen Kurthago gefundenen Panischen liszchriften. 18. Sam. Birch. Unber die neuerling in das britische Museum gebrachten Marzon-Scuip-Lord und der Schriften
Bulletino dell' instituto di corrispondenza archeologica per Panne 1444. Roma, 1844. 12 Nrn. 1948. Sgr. 8. (Enthilit I) biscoro del Gio. Horket, letto utili addunanza solenne del natale di Winckelmann, 9. dic. 1843., p. 1-12. Fouilles d'Arles en France. Chanpa d'elyèses, Eggise de St. Honorat, Sarcophages Romains, par J. J. Estrongiri, 12—16. de St. Honorat, Sarcophages Romains, par J. J. Estrongiri, 12—16. et al. 1849. Esta arceiti, dell' A. Fabroni, 20. Addunanze dal 15. dec. 1843 at 16. generate in 1844. p. 33—46. C. Caecdoni, Di alcune monete attribuite de Rei d' Cloro, 46—48. Braun e Cepranesi, 11 quinipondio borgiano difeaso contro le accuse del Gargiule, 49—67. Caecdoni, Troilo iusidiate da Achille, 67—70. Braun, Oservazioni sulle rappresentanze della morte di Troilo, 70—76. Adunanze del 9. febbr. al 29. marzo, 51—95. Adunanze del 19. pp. 10. anaggio, 57—111. Indept. Copper giber Palla, marzo del 19. pp. 10. anaggio, 57—112. Honorio, Oservazioni intorno i due prini prafectal silmentorum, 125—125. Caecdoni, doneta arcaica di Cirene, 153—154. und Larva dell' infernale nume Korinono, 154—155. Guarini, Porchetto d' bronzo, 155—156. G. Honore, Eggiste, latina di tomba etrusca, del forma del 186—155. Caecdoni, Scarta india di doletona e di Reggio, 178 bis 186.]

Annali dell' Instituto di corrispondenta archeologica. Roma, 1844. vol. XV. fast. 1. 2. 8. Daru Monumenti inediti, publicati etc. vol. III, tavole 49-60. Fol., Fasc. 1. der Annal, euthält: Duese di Lugmes. Fineo liberato dalle Arpie per mezzo degli Argenauti (ux Monum. III. tav. 49.). C. F. Mermann, Extemporalia de nomunlis nominum etrasco-greco inedito, ir vavato in Anni di Balificata. F. É. di Sauley, Notinis aur una iscrizione bilingue greco-fenicla, acoperta in Ateue. Rathgeber, Memoria aul grecovio Péope e su qualche medaglie di Metaponto e Cirene. J. de Witte, Ensa salvato da Venere (Mon. III. tav. 50.). J. Millin-gen, Baubo. Adv. di Longgriere, Spiegasione d'una coppa sasandica en direction de la Companio de Carlon de C

III. tav. 55-57.). Lettera del sig. G. Dennis. A. de Feuerbach, La statue do Méléagre du Musée de Berlin (Mon. III. tav. 58.). L. Wiese, Do Satyro burgosiano (Mon. III. tav. 69.). G. Henzen, Sopra alcuni vasi atoniesi a soggetto funebro (Mon. III. tav. 60.). L. Stephani, Titu-lus ad aedem Miuervae Poliadis pertiuens. L. Ross, Tablettes votives d'Athènes et de Mélos. G. Henzen, Iscrizioni dello duo colonue di marmo rinvonuto alla Marmorata, A. M. Migliarini, Osservazioni sopra alcuni oramenti rappresontauti di preferenza dagli autichi sui monumetti funchri e particolarmento nell'adornare il bol sarcofago di Bomarzo, L. Preller, De causa nominis Caryatidum.]

Jahn, Otto, Archäologische Aufsätze. Mit 3 Kupfertafeln. Greifs-wald, Koch. 1845. 123 B. gr. 8. geh. 1 Thir. 15 Ngr. Hermann, K. Fr., Schema akademischer Vorträge über Archäologie

oder Geschichte der Kunst des class, Alterthums. Göttingen, Dietrich-sche Buchhandl. 1844. 16 S. gr. 16. 2½ Ngr. Schnaase, Karl, Goschichte der bildenden Künste. Düsseldorf, Buddeus. 2. Bd. Gesch. der bildenden Künste bei den Grioch. u. Römern. 1843. 3. Bd. Gesch. der bild, Künsto im Mittelalter. 1. Bd. Altchristliche 1835, 9. d. Cesch. der bick Aunte in a Mitchafter, 1. Bd. Attentation and mahmedian, Kunst. 1848, 35/8, B. a. 5 Thr. Bd. 1. 2, rec. in and mahmedian, Kunst. 1848, 35/8, B. a. 5 Thr. Bd. 1. 2, rec. in 105, B. 233—247, und 108. B. 115—184, von Quandt in Hall, LZ. N. 179—19. u. 314-317, von Kugter im Tübing, Kunstbl. N. 18, 19. und von Waagen in Jub. f. wiss. Kr. I. N. 116—120.]

[A. von Sternberg, Under die Vernachlässigung des Studiums der Antike in der modernen Kunst, im Morgenblut N. 24—26, Schöment, Bringe Benerkungen über die Schömbet in den plastischen Kunstwerken

der Griecben. Progr. zum Winckelmaunsfest. Greifswald 1843. 4.]

[Raoul-Rochette, Considerations sur le graveurs en médailles et en pierres fiues de l'autiquité (Probe einer neuen Bearbeitung des Briefs an Schorn sur les noms d'artistes omis ou inserés à tort dans le Catalogue

de M. Sillig.) in Journal des Sav. 1844 sopt. p. 513-524.]

Bötticher, K., Dio Tektonik der Hellenen, I. Bd. Einleitung und Dorica. Potsdum, Riegel. 1844. XXIII, 205 u. 104 S. Text. gr. 4. und 21 Taff. Fol. 7 Thir. 25 Ngr. [rec: v. Gult in Jbb. f. wiss. Krit. I. N. 101-104.]

Gailhabaud's, Jules, Denkmäler der Baukunst aller Zeiten u. Län-Nach Zoichnungen der vorzüglichsten Künstler gestochen, mit erlänt. Text. Für Deutschland herausgeg. unter der Leitung von Franz Kugler. Hamburg, Meissner. 1844. gr. 4, 34-50. Liefer. à 2 Taf, und 2 Bl. Text. Velinp. In farb. Umschlag. 24 Lieferr. kosten n. 12 Thir. 2 Bl. 1ext. Velinp, in 1ard, Umsanng, 24 Deuert, Novem, in La Janu, (Dem Inhalt nach gehören hierher). N. 34: Tempel des Aroëris zu Bdfu (Apollinopolis magna). 3. Tafel: Tempel des Olymp. Zeus zu Selinus. N. 43: Akropolis von Mycenao. Ruinen aus der Umgegend von Missolunghi. N. 46.: Amphitheater zu Polis. Ansich und Details Taf. I., 2.

Tafeln. N. 48.: Tempel des Thescus in Athen, Ansicht und Dotails, Taf. I., 2 Tafeln.]
[Rosenthal, Vollständige Uebersicht der Geschichte der Baukusst (3 Bdo. 1841-43) rec, von Guhl in Jbb, für wiss. Krit. I. N. 41-46. Dio Höhen ausgezeichneter Bauwerke (des Alterthums), Aufsatz im Morgenblatt N. 45. Burburg On Cyclopean Remains in Central Italy, in Classical Museum V. p. 147—186. E. Norder, Das architektonische Rom und die Capitolinischen Museen, im Tüb. Lit. Bl. N. 9. H. Merzugbernerkungen über den Tempel Salomo's, in Tüb. Kunstbl. N. 97.—102. Kugler, Ueber dio Porta nigra zu Trier, ebend, 1840 N. 56. und 1844 N. 38. Fr. Vischer, Populäre Archäologie (über Griechenland), iu Schweg-

lers Jhb. d. Gegenw. 1844, Juli, S. 597-620.]

[Operations carried on at the Pyramids of Gizeh in 1837 by colonel Houserd Fyse, Loadon 1840. 2 vols. 8. und Appendix to Operations, Loadon 1842, The Pyramids of Gizeh, from actual survey and admea-London 1842, surement, illustrated by notes and references to the several plans, P. I. II, The first, second and third pyramids. London 1839. 40. Fol. und The Pyramids in the southward of Gizeh, and at Abou-Roash. III. Part. London 1842. Fol., ree. von Raoul-Rochette in Journ. des Sav. 1841 avril p. 223-244. und 1844 mars p. 159-179., mai p. 257-273. et avril p. 243-244. una love mare p. 153-175, mar. p. 257-175. juin p. 320-347. Wikimson, Manners and Customs of the ancient Egyptians, 5 vois. 8., rec. von Letronne in Journ. des Sav. 1844 avril p. 246-251., juin p. 355-360., joillet p. 431-438., sept. p. 561-567. Interpretatio Obeliscorum Urbis, digesta per A. Mar. Ungarcllium. Rom, 1842. XI, 91 u. XXI S. Fol. mit 8 Taf., rec. von Seuffarth in Leipz. Repert. 32. S. 209-223.]

[Edm. Head, Observations on the Xanthian Marbles, in Classical Museum II. p. 222-230. L. Schmits, On the so-called Monument of

Sesostris in Asia Minor, ebend. II. p. 231-237.]

Knirim, Fr., Die endlich entdeekte wahre Maler-Technik des classischen Alterthums und des Mittelalters, sowie die neuerfundene Balsamwachsmalerei oder wesentlich verbesserte Lucanus-Knirim'sche Harzmalerei. Nebst einer vollständigen Lösung des Problems der alten Enkaustik rei, Nebst einer vollstandigen Lösung des Frobeins der alten bakaustut und der angeblich alten Freskomalerei, Leipzig, Fr. Fleischer, 1845. 27 B. gr. 8. geb. n. 2½ Thir, Stephani, Ludolf, Titulus ad aedem Minervae Polisdis pertinens illustravit ete. Romae (Ex. Annal, Instituti Archaeologici Tomo XV.,

1843.) Mit einer lithogr, Taf. 42 S. gr. 8.

Curtius, E., Die Akropolis von Athen. Ein Vortrag im wissensch. Vereine zu Berlin am 10. Febr. geh. Berlin, Besser, 1844. 32 8. und 1 lith. Taf. gr. 8. 10 Ngr. [Leipz, Repert. 42, S. 86-83., Zeitschr. f. Alterthw, N. 120, u. Blätt, f. lit. Unterh. N. 183.]

Gerhard, Ed., Ueber die Minervenidole Athens. Berlin, Besser. 1844. 4. 1% Thir.

Panofks, Thd., Griechen und Grieehinnen, nach Antiken skizzirt. Berlin, Trautwein'sche Buchhandl. 1844. 28. 8. mit 56 bildlichen Darstellungen auf 3 Taf. gr. 4. 1 Thir. [Darstellung manulicher u. weiblicher Beschäftigungen uach Vasenbilderu.]

Poppe, C., Sammlung von Ornamenten und Fragmenten antiker Architectur, Sculptur, Mosaik und Toreutik, auf einer Reise durch Grie-chenland, Italien und Sicilien aufgenommeu. 3. Heft. Berlin, Reimer.

1844. 5 Taf. Fol. 2 Thir.

100**, 3 181, Fol. 2 1ur.
[Braum, Antike Marmerwerke, 1, 2, Decade (43) ree, im Tübing,
Kunstbl. N. 15., von Konrad Schnenck in Hall. LZ, N. 71, 78., von
Forchhammer in Zeitschr, f. Alterthw, N. 133-135, von Herman
Götting, Anz. 33-35. 8, 321-344, u. von Wieseler in Blätt. f. liter. Unterh. N. 299-302. Panofka, Bilder autikeu Lebens (43) rec. von Walz im Tübing, Kunstbl. N. 43; und in Magers Revue 8, 4. 8, 357 bis 361. Ad. Schöll, Archäolog. Mittheilungen aus Griechenland. 1. Hft. Dis 201. Ac. o-tests, Archaolog, situationing in an erictational in 11tt. Athens Antiken-Samiling, (83) rec, von Watz in Tübing, Kanstli, N. 34. A. Feurbach, Zur Erklärung griech, Vasenbilder, I. Sicilische Vase in Welckers Trilegie S. 261. u. in Elite des monuments ceranographiques par Lenormant et de Wittel, pl. 51, in Tübing, Kunstli, N. 87. Secchi, Monumenti inediti d'un aduce sepelor of finniglia Greex, secondommenti inediti d'un aduce sepelor of finniglia Greex, secondommenti inediti d'un aduce seplor of finniglia Greex, secondommenti inediti annumenti perto in Roma sulla via Latina (Rom, 1843. Fol.) anz. von Stephani im Tüb. Kunstbl. N. 49. Mehrere Inschriften daraus, namentlich eine griechische elegische wiederholt von Welcker im Rhein. Mus. III, 2. S. 259 ff. und in Zeitschr. für Alterthw. N. 126. Apollons Ankunft in Delphl,

Rinladungsschr, zur Feier v. Winckelmanns Geburtstage, v. P. W. Forchhammer (Kiel, Schwers. 1840. 31 S. 4. m. 2 lithogr. Tafeln) rec, im Tüb. Kunstbl. N. 7. 8. 10. 11. H. Brunn, Das Mus. des Lateran in Rom (neueröffnete Sammlung griech, u. rom. Marmorwerke), im Tüb. Kunstbl. N. 75-79. Museum Etrusc. Gregorianum (Rom, 1842) und Gerhard's Etrusk. und Campan. Vasenbilder (43) rec. v. Walz ebend. N. 64-66. Gerhard, König Atlas im Hesperidenmythos (41) u. Ueber die zwölf Götter Griechenlands (42) rec. von Konr. Schwenck in Hall. LZ. N. 140. Gerhard, Phrixos der Herold (42) rec. v. Wieseler in Götting. Anz. 10. S. 93-98. A. Fabroni, Storia degli antichi vasi fittili Aretini (Arezzo, 1841. 78 S. S. mit 9 Kpfrt.) rec. v. Wicscler ebend. 110. S. 1091-99, u. v. Otto Jahn in Ztschr. f. Alterthw. N. 31. Lenormant, De la provenance des vases peints, in L'Institut 1844 avril p. 51-54. Grift, Ueber eine Vase des Card. Lambruschini den Raub des Palladiums durch Diomedes u. Odysseus darstellend, ebend. juillet p. 100 ff. Raoul-Rochette, Sur Visconti, Antichi Monumenti etc., in Journal des Savans 1843 nout pag. 544-564. Raoul Rochette, Il sepolero dei Volumni, esposto di Vermiglioni, ebend. 1843 octob. p. 598-609, nov. p. 666-681. et decemb. p. 737-745. J. E. G. Roulez, Mémoire pour servir à expliquer les peintures d'une coupe de Vulci, répresentant des exercices gymquer les pennures une coupe un unit, representant manastiques (Extrait du T. XVI. des Mém. de l'Acad. roy. de Bruxelles. Bruxelles, Hayez. 1842. 29 S. 4. mit 3 Kupfertafeln) rec. in Götting, Anz. 8. 8. 66-73. Roules, Sur une peinturé de vase représentant le combat de Thésée et de l'Amazone Molpadie, in L'Institut 1844 avril p. 64 f. Explanation of the mythe upon a fictile vase found a Canino in the British Museum (mit der Inschrift Πανθαιος εποιεσεν), communicated to the Society of antiquaries by Sam. Birch (1841. 4. abgedr. aus ted to the Society of antiquaries by Sam. Birch (1841. 4. abgedr, aus Archaelogia XXIX. p. 139 ffl) anz. von O. Jam in Zeitzehr. f. Alterthw. N. 31. Beinr. Schreiber, Die Marcellusschlacht bei Clastidium (43) anz, in der Beilage zur Allg. Zeitung vom 28. Octbr. 1843, rec. in Tübing, Kunstbl. 104., Töbing, Lit. Bl, N. 9. u. von Bergk in Zeitschr. für Alterthw. N. 34. 35.]

Avellino, M., Notizia di un busto di Demostene con greca epigrafe. Napoli, 1843. 20 8. gr. 4.

Raoul - Rochette, Choix de peintures de Pompéi, la plupart de sujet historique, lithographiées en couleur par M. Roux et publiées avec l'explication archéologique de chaque peinture et une introduction sur Phistoire de la peinture chez les Grecs et les Romains. Paris, imprim. royale. 1844. 7 Bog. mit 4 Kupfertaf. Fol.

Ternite, W., Wandgemälde vom Pompeji und Herculanum, Hft. III. (8 Tafelu, wovon 2 in Farbendruck, u. 6 Blätter Text.) Berlin, Reimer.

Imp. Fol. 7½ Thir.
Zahn, Wilh., Die schönsten Ornameute u. merkwürdigen Gemälde von Pompeji, Herculanum und Stabia. 2. Folge. 9. Heft. Berlin, Reimer. 1844. 10 Blätter und 1 Blatt Text. gr. Imp.-Fol. 6 Thir. Prachtausgabe 11 Thir. 10 Ngr.

Gerhard, Ed., Auserlesene griechische Vasenbilder, hauptsächlich etruskischen Fundorts. Berlin, Reimer. 1844. Imp. 4. 27—30. Heft. Taf.

176-198, à Heft 2 Thir. - Etruskische Spiegel. Berlin, Reimer. 1844, Imp.-4. 14. u. 15. Heft. Taf. 131-150. à n. 2 Thir.

Kaiser, C. Lud., De Pinacotheca quadam Neapolitana, Grat.-Schr. Heidelberg, Mohr. 1844. 12 S. gr. 4. 5 Ngr. [Gegen Passow's Aufsatz über die Imagines des Philostratus.] Braun, Em., Artemis Hymnia und Apollon mit dem Armband, eine

Spiegelzeichnung. Rom, 1842. IV v. 8 8. Fol.

Braun, Em., Die Schaale des Kodros. Berlin, (Schröder.) 1844. 2 Bl. Broncedruck und 1 Bl. Text in gr. Fol. 1 Thir, 15 Ngr. [Erschien auch italienisch unter dem Titel: Teseo, Ajace e Codro. Tre dipinti di coppa Volcente in possesso del sig. cav. Pelagio Paligi in Milano. Roma, 1843. Recens. von Bergk in Zeitschr. für Alterthw. N. 117. 118. u. v. Walz im Tübing. Kunstbl. N. 81.]

Gerhard, Ed., Drei Vorlesungen über Gypsabgüsse, gehalten im k. Museum zu Berlin, Nebst 3 Bildertafeln: Aegineten, Parthenou, Niobe. gr. 4. Berlin, Reimer. 1844. 75 S. gr. 8. 25 Ngr. [rec. von Hermann iu Götting. Anz. 44. St. 169 f. S. 1685-95. uud von Cron in Münchn,

gel. Anz. N. 247-253.]

Gerhard, Ed., Die Heilung des Telephos. 3. Programm zum Berliner Winckelmannsfest. Nebst 1 Abbildung. Berlin, (Besser.) 1843. 11/2 B. gr. 4. 10 Ngr. [rec. in Tübing. Kunstbl. N. 81., und von Her-17g. B. gr. 4: 10 rgr. [rec. in ubmg. Austatu. N. ol., and von memn in Götting. Anz. 51. 8, 502 - 504, zugleich mit der Schriftt Mauritio Eduardo Meiero, doctori atque magistro, semisaecularia semi-perfecta gratulatur Ed. Gerhard. Berlin, 1843, 48. 4.]

Gerhard, Ed., Die Schmückung der Helena. Viertes Progr. zur

Feier des Winckelmaunsfestes. Berlin, 1844. 4. mit einer Abbildung. Göttling, C. W., Thusnelda, Arminius Gemshlin u. ihr Sohn The-

melius in gleichzeit. Bildnissen nachgewiesen. Jena, Cröker'sche Buchhandlung 1844. 9 B. u. 2 lith. Bl. 271/2 Ngr. [anz. in Jeu. LZ. N. 287., von Walz in Magers Revue 9, 2. S. 127-134. Eine kürzere Abhand-lung als Umarbeitung des Aufsatzes iu Annali dell' Inst. archeol. Vol. XIII. erschien unter demselben Titel in Jena bei Frommann 1843. 18 8. und 2 Bildertaf, Fol., rec. v. Hermann in Gott. Anz. 124, S. 1225-1236. Jahn, Otto, Paris und Oiuone. Kinladungsschr. zur Feier v. Win-

ckelmanns Geburtstage. Greifswald, 1844. 4.

Een Romeinsche Tegel voorzien van latijnsch cursiefschrift, gevon-den in de nabijhed van Nijmegen; opgehelderd door Dr. L. J. F. Jansson. Gravenhage , 1844. 20 S. gr. 8. mit 1. Steindrucktafel. [Nicht im Buchhandel, anz. v. Massmann iu Jbb. f. wiss. Krit. II, N. 95.]

[Morgenstern, K.,] Erklärungsversuch einer noch nicht bekannt gemachten Abraxas-Gemme, Leipzig, Kummer, 1843. 15 S. 4. [Götting,

Anz. 136, 8, 1357-59, u. Zeitschr. f. Alterthw. N. 102.]

Osann, Fr., Commentatio de columna Maenia. Univ. Progr. Gies-

sen, 1844. 24 S. gr. 4. [Zeitschr. f. Alterthw. N. 144.] Tolken, Ueber die Götterbotin Iris nach einer unedirten Gemme des königt. Museums. Progr. der numismat. Gesellschaft in Berlin. 1845. 4.

Wieseler, Fr., Die Ara Casali. Eine archäolog. Abhandlung. Göt-tingen, Dietrich'sche Buchhandl. 1844. VIII u. 62 S. u. 4, lith. Tafeln.

Lex.-8, 1 Thir. [Götting. Anz. 108. 8. 1071-79.]

- Die Nymphe Echo, Eine kunstmythologische Abhandlur Zum Besten des zu Salzwedel zu errichtenden Denkmals für Winckelmann. Gratul,-Schr. Göttingen, Dietrich. 1844. 18 S. 4. nebst einer Bildertafel. [anz. in Tübing. Kunstbl. N. 99. u. in Zeitschr. f. Alterthw. 1845 N. 7.]

Ussing, Jo. Lud., De nominibus vasorum Graecorum disputatio. Hauuiae (Reitzel, Univers. Buchb.) 1844. 11 B. gr. 8 u. 1 lith. Tafel

in gr. 4. Velinp. Eleg. geh. 11/2 Thir.

Semmola, Tom., Lettera archeologica diretta al signor Lor. Blanco da Tom. Semmola, sulla interpretazione di un' antica gemma, in cui e rappresentato Cristo sotto le sembianze di Orfeo. Napoli 1843, 20 8. mit Kupfertaf. gr. 8.

Ridolft, Mich., Sopra alcuni monumenti di belle arti restaurati, ra-gionamento quarto. Lucca, 1843. 80 S. mit 3 Lithogr. gr. 8.

Knebel, H., De memorabili signo eburneo nuper effesso. Gymn,-Progr. Duisburg. 1844. 26 (14) S. 4.

Osann, Fr., Commentatio de gemma sculpta Christiana (ap. Monte-falcon, Antiqu. P. I. tah. LXXVII. 6.) Univers.-Progr. Giessen. 1843.

Walter, Der Antikensaal im Museum zu Darmstadt. 2. Aufl. Darm-

stadt, Jonghans. 1844. 12. 1/4 Thir.

Ferrario, Memorie per servire alla storia dell' architettura milanese dalla decadenza dell' impero romano fino ai nostri giorni. Ahhandi, in den Memorie dell' i. r. istituto Lomhardo di Scienze etc. 1843. Vol. I. p. 313-472.

Houben, Denkmäler von Castra Vetera und Colonia Trajana, in dessen Antionarium zu Xanten, abgebildet auf XLVIII colorirten Steindrucktafeln nehst einer topographisch, Charte. Nebst: Antike erotische Bildwerke, ahgebildet auf 5 (colorirten) Steindrucktafeln. 2 Hefte. - Das 1. auch mit dem Umschlags-Titel: Römisches Antiquarium des Notairs Phil. Houben in Xanten, Mit Erfauter. von Frz. Fiedler, Xanten 1839, (Wesel, Bagel.) 26½ B. Fol. In verziert, farb, Umsehl, baar 10 Thir. Schmidt, Chr. Wilh., Baudenkmale der röm. Periode und des Mit-

telalters in Trier und seiner Umgehung. Trier, Lintz'sche Buchhandl. 1843. gr. 4. IV. Liefer,: Der Röm. Baudenkmale I. Heft: Die Jagdvilla zu Fliessen. 4 B. und 6 Kupfert, in 1/2 Roy,-Fol, baar 4 Thir. I-III. kosten n. 13% Thir.

[Kärntens rom, Alterthumer in Abbildungen (43) anz, in Götting, gel-

Anz. 66. 8. 652-655.]

Schumann von Mannsegg, J., Juvavia. Eine archäologisch-historische Darstellung der Merkwurdigkeiten der an dem Platze des jetzigen Salzhurg einst hestandenen Celten-Romer - und romischen Colonialstadt. Salzhurg, Duyle'sche Buchh. 1842. 19 B. u. 4 lith, Taf. gr. 8. 1 Thir.

Wyttenbach, J. Hugo, Forschungen über die rom. Alterthümer im Moselthale von Trier. 2. deutsche, verm. Aufl. Mit 14 (eingedr.) Holz-

moseinale von Irer. 2. oeusche, verm. Aut., 311 14 (eingen.) 1012-schnitten. Trier, Lintz. 1844. 121 8. 2. 22½ Ngr. Elements d'archéologie nationale, précédée d'une histoire de l'art monumental chez les anciens, par M. le Dr. Louis Batissier, Paris, 1843. [Ueher christliche Kunst und Alterthum. s. Blätter f, lit, Unterhaltung N. 348.1

Bauriss des Klosters St. Gallen vom Jahre 820, im Facsimile herausgegehen und erläutert von Ferd. Keller. Zürich, Meier und Zeller. 1844. 42 S. gr. 4. und 1 lithogr. Blatt Imp.-Fol. n. 11/2 Thir. [anz. in Tübing. Kunstbl. N. 100-102. u. 104., in Zeitschr. f. Alterthw. N. 138., in Leipz. Repert. 26. S. 514. f.]

Numismatische Zeitung, herausgeg. von J. Leitzmann. 11. Jahrg. (1844.) in 26 Num. (½ B.) Mit Abhildungen von Münzen. Weissensee,

Grossmann, gr. 4. 2 Thir. 15 Ngr.

Zeitsehrift für Munz-, Siegel- und Wappenkunde, herausgegeben von Dr. B: Köhne. 4. Jahrg. Berlin, Mittler. 1844. 6 Hefte mit 14 Kupfer-tafeln. 398 S. gr. 8. [Darsus sind für alte Münzkunde zu beachteu: Köhne. Die Römischen auf die Deutschen u. Sarmaten bezüglichen Münzen (Schluss) S. 1-45. C. v. Bose, Die Münzen der balearischen Inseln, mit hesonderer Rücksicht auf Ebusus, S. 129-160, u. 257-295. Tölken, Ueber die Darstellung der Vorsehung und der Ewigkeit (providentia und aeternitas) auf romischen Munzen, S. 161-194. Kohne, Unedirte Medaillons aus der Sammlung des Obristlieut, Schmidt zu Berlin (thrazische und bithynische Münzen der röm. Kaiserzeit), S. 321-330. J. Olshausen, Nachricht von der altesten bis jetzt bekannten arabischen Silbermünze, S. 367-371.]

Revue numismatique, publiée par C. Cartier et L. de la Saussaye, Année 1844. Paris, Rollin. 6 Hefte mit lithogr. Tafeln. gr. 8. 15 Fr. Année 1849. Faris, Rollin. o rierto mit litaugi. antenin gi. d. 30 r., Rus Heft 6. des Jahres 1843 ist zu beachten: Medaille inédite de Rigomagenses, par M. de la Saussaye p. 411 ff. Von 1844 enthält Heft 1. folgende hierher gehörige Aufsätze: J. de Witte, Le geant Ascus (über Münztypen, besonders die von Damaskos), p. 1-27. Du Mersan, Médailles grecques de Larissa d'Acolie (zur Unterscheidung von Lampsakos, Lamia und Larissa in Thessalien), 28-62. Heft 2.: Chaudrue de Crazannes, Attribution à Solonium, Solonum, ou Solo de la médaille gauloise avec la legende Sollos, p. 85-92. Anzeige der Nouvelles Aunales publiées par la section franç, de l'Institut archéologique, Paris, 1836-1839., namentlich der Aufsätze von Raoul-Rochette, Sur quelques médailles des rois des Odryses et des Thraces, vom Duc de Luynes, Sur les médailles încuses de la Grand-Grèce, und von Adr. de Longpérier, Médailles inédites de Lamus, de Philadelphie et de quelques autres villes de la Cilicie, p. 145-151. u. p. 222-234. Heft 3.: Adr. de Longpérier, Attribution d'une médaille gauloise à Agendicum Senonum, p. 165 bis 169. Lenormant, Recherches sur les époques et sur les causes d'émission de l'aes grave en Italie, p. 170-195. Du Mersan, Rectifica-tion numismatique (die von Mionnet Supplem, T. IV. p. 210. nach Lacedamon gesetzte Münze gehört dem Könige Patraus von Paonien), Heft 4.: (8. 245-324. u. Taf. VI. VII.): Lenormant, Récherches sur les époques et sur les causes d'émission de l'aes grave en Italie. Heft 5.1 (S. 325-404. und Tafein VIII-XI.): De Longpérier, Notice sur un statère d'or de Ptolémée I. Soter, roi d'Egypte, De Witte, Médailles inédites de Postume.]

Akerman, J. Yonge, The numinantic Chronicle and Journal of the numinantic Society, London, 1844, 4 Hefte, 151 S. u. 7 Kupfertaf, 8. [Nr. XXII.] Octob. 1843, p. 115-170, enthilt unter Anderen: H. P. Borell, Unedited Autonomous and Imperial Greek Coins. Rosan Coins Gond in Southern India. Nr. XXIII. Januar 1844, p. 171-218. J. Xderman, Description of some Morovingian and other Gold Coin discovered to the Coins of Jahran of Coins and Coins and Coins of Jahran of Coins and Coins and Coins of Jahran of Coins and Coins of Jahran of Coins of

den indopersischen Münzen des östlichen Iran, zum ersten Mal gelesen und erklart von J. Olshausen (Kopenhagen, 1843. 82 S. 8.) rec. v. Fr. egel in Jbb. f. wiss, Krit. I. N. 88, 89. Raoul-Rockette, Supplement à la notice sur quelques médailles grecques inédites de rois de la Bactriane et de l'Inde, în Journ. des Sav. 1838 decemb. p. 735-753., 1839 févr. p. 89-108. u. 1844 févr. p. 108-125. Meynaerts, Des monnaies chez les Egyptiens, în Revue de la numism. Belge 1843 N. III. Fiorelli, Osservazioni sopra talune monete rare di città Greche (43) rec. in Köhne's Zeitschr. f. Münzk. 1844, 1. S. 59-61. Mayer, Kinleitung in die alte römische Numismatik (42) anz. in Götting, Auz. 1843 St. 176. S. 1753-55. De la possibilité de trouver des médailles d'Othon en bronze, de coins romains, et refutation de l'ouvrage de Chifflet intitulé Dissertatio de Othonibus aeneis (Antwerp, 1656) par M. d'Epiard in Mémoires de la Société Edouenne (Antun, 1844, 8.). Die antiken Münzen (aus Dacien), eine Quelle der ältern Geschichte Siebenhürgens, im Archiv des Vereius für siebenbürg, Landeskunde I. Bd. 2. Heft. (Hermannstadt, 1844. 8.) S. 58-77. Zwei unedirte seltene romisch-dacische Munzen (die aber nach Köhne's Zeitschr, f. Münzk. 1844 S. 118. erst aus dem 16. Jahrh. stammen) in demselben Archiv 1843, I, 1. 8. 130—134. Barthelemy, Études sur la numismatique celtique. Extrait de la Revue do la pro-vince at de Paris, (1843, 10 S. 8.) rec. von de la Saussaye in Revue numism. 1843 p. 301-304. Olympio, Le monnaies et les médailles des premières siècles du christianisme, in Revue de Bruxelles aout 1841 p. 66. ff., rec. von C. Piot in Revue de la Numism. Belge, 1843, I, p. 92-94.]

Supplément aux considérations sur la numismatique de l'ancienne Italie, par James Millingen. Florenz, 1844. 32 S. S. mit 2 Kupferts.

[aux. v. Cavedoni in Bullet. archeol. p. 156-159.] Bijdragen tot de kennis van het Muntwezen, Amsterdam, van Cleef.

1843. gr. 8. 1 f. 25 c.

Quintino, Guil. di S., Lezioni intorno ad argomenti numismatici.

Torino , 1842, 38 S, mit Kupfert, 4.

Prelleri, Lud., nummorum graecorum, qui in museo academico asservantur, recensus spec. II. Univ.-Progr. Dorpat, 1843. 25 S. gr. 4.
[Caocdoni, C.,] Osservazioni sopra le monete antiche della Circanica,

[Cavedoni, C.,] Osservazioni sopra le monete antiche della Cirenaica, Estratte dal tomo XVI. della continuazione delle memorie di religione, di morale e di letteratura. Modena, 1843. 84 S. 8. [Köhne's Zeitschr. f.

Münzk. 1845, 1. 8. 58.]

Gennardii, A., La moneta primitira e i monumenti dell'Italia antica messi in rapporto cronologico e ravvicinati alle opere d'arte delle altre nasioni civil dell' antichità, per dedurre, onde fosse l'origine ed i progresso delle arti e dell' incivilimento. Dissertazione coronata della pontif. accadenia Romana di archeologia. Roma, 1843, 168 S. und 9 Tafela. 4.

Rubastinorum Numorum Catalogus, edidit Franc. M. Avellinius. Neapoli, 1844. 4. mit 2 Tafeln. [Cavedoni in Bullet. archeol. p. 96.] Le Monete delle antiche Famiglie di Roma fino allo imperatore Au-

gusto, ex. dispose et illustrate dal giudico Gennaro Riccio. Seconda editione notabilimente accresciutat di tute le novelle disputizioni numismatiche sulla materia, di tutte le monte finora discoperte, preterite nella prima, con venti Tavole di aggiunta. Napoli, stamp, di libreno. 1848. VIII und 288 S. und 62 libbogr. Taf. 4. [anz. von Cusedoni in Bullet, di corripa, arch, p. 12-129.]

Chaudrue de Crazannes, Dissertation sur Divona des Cadurci et sur des médailles autonomes de ce peuple, Cahors, 1844, 8, mit 1 Taf.

Abhild.

Akerman, J. Y., Coins of the Romaus relating to Britaiu, described and illustrated. 2. edition, enlarged. London, 1844. 170 S. mit 7 Kupfertafeln, gr. 8. 10 sh. 6 d. [Köhue's Zeitschr, f. Münzk, 8. 249 f.]

Soret, F., Lettre sur des monnaies trouvées aux environs de Genève. Abhandl, iu den Mémoires de la Société d'histoire et d'Archéologie de

Genève. Tom, II. fin.

Duquenelle, Catalogue de médailles Romaines trouvées à Reims, 1844, 8, Pinder, M. und J. Friedlander, Die Munzen Justinian's. Berlin, Nicolaische Buchbandl. 1843. 72 S. mit 6 Kupfert, gr. 8. 1 Thir, [ang, in Köhne's Zeitschr, für Münzk, S. 120 f. und von Hermann in Götting. Anz. 76. S. 759 f.]

Friedlander, J., Die Münzen der Ostgothen. Berlin, Trautwein u. Comp. 1844. 60 S. mit 3 Kupfertaf. Lex.-8. 1 Thir.

6. Antiquitäten,

Real-Encyclopadie der classischen Alterthumswissenschaft in alphabetischer Ordnung. Herausgegehen von Aug. Pauly. Stuttgart, Metz-ler. 1844. Liefer. 45-54. his Inferi. Jede Liefer. 2u 5 B. gr. 8. 1/2 Thir. [Bd. 1-3. rec. in Magers Revue 8, 6, 8, 502-511. und von Teuffel in Jen. LZ. N. 157-159.]

Real-Encyclopadie der classischen Alterthumswissenschaft von Pauly. 2. Abonnem. Stuttgart, Metzler. 1844. 1-7. Doppellief. (A - Βλάβης

δίκη.)

Lempriere's Classical Dictionary of Proper Names occurring in the Ancient Classic's; corrected and enlarged by Prof. Anthon and H. Barker. 4. Edition by J. A. Giles. London, 1844. 1026 S. gr. 8. 16 sh. 6 d.

Wachsmuth, With., Hellenische Alterthumskunde, 2. Aufl. gr. 8. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1844. 1. Bd. XV und 911 S. 2. Bd. 1-3. oder des ganzen Werks 9-11. Heft. 21 B. à n. 15 Ngr.

[Wachsmuth's hellenische Alterthumskunde 2, Aufl, anz. in Zeitschr.

f. Alterthw. N. 37. Bojesen, Haudbuch der griech. Antiquitäteu, übers. von Hoffa (43) anz, in Leipz. Repert, 1843, 51. 8, 528-532, in Magers Revue 1843, 12., in Heidelb Jbb. 1844, 40. 8. 627 f. u. Zeltzchr. Tür Alterthw. N. 83. C. Steinhart, Populäre Darstellung des attächen Processes, in Eherts Zeitschr. für volksthüml. Recht 1844 Heft 8-10. W. F. Donkim, On the rhythm of ancient Greek Musik, in Classical Museum IV. p. 110-115. Meier, Comment. de proxenio Graec, (43), Nachträge in Hall. LZ. N. 333.]

Ploeg , J. v. d., Diss. crit. de veterum Graecorum prudentla in definienda necessitudine civitatem inter et cultum divinum, nostratibus commendanda. Gröningen. (Leer, Pratorius und Seyde.) 1844. 21/2 B.

gr. 8. 71/2 Ngr.

Rietz, J. E., Diss. de educatione puerorum apud Graecos. Univ.-Progr. Lund, 1841. 38 S. gr. 8.

Hermann, K. Fr., Disputatio de auno Delphico. Univers. - Progr. Götting. 1844. 29 S. 4. - Ueher griechische Monatskunde und die Ergebuisse ihrer

neuesten Bereicherungen, Göttingen, Dieterich. 1844. 129 8. 4. 1 Thir. [Auszug in Götting. Anz. 21-24. S. 201-228.]
I Frameuti della legislazione di Zaleuco da Locri, posti in rapporte

colle legislazioni degli antichi popoli et con quelle in vigore nelle Due Sicilie, dall' avvocato Bonae. Portoghese. Catania, Giuliani. 1842. 58

Uschold , Ueber die Entstehung der Verfassung d. Spartaner, Gym .-Progr. Amberg, 1843. 28 (10) S. 4.

Crome, C., De peregrinorum apud Lacedaemonios loco ac dignitate. Gymn.-Progr. Dusseldorf, 1843. 22 (14) S. 4.

Baucke, Frc. A., De thesmothetis Atheniensium. Dr.-Diss. Breslau,

1844. 55 S. Lex.-8.

Index scholarum in Univers, liter, Gryphisvaldensi per semestre hibernum 1842-43. habendarum. Schoemann, De hereditate filii, qui sine liberis, patre superstite, iutestatus obiit ex jure Atheniensium. 20 (12) 8. gr. 4.

v. Lasaulx, E., Der Eid bei den Griechen. Würzburg, Voigt und Mocker. 1844. 40 S. gr. 4. 10 Ngr.

Blocker, 1098, 70 0, gr. 3, 10 19gr.

Becker, W. Ado., Handbuch der römischen Alterthümer. Nach den Quellen bearbeitet. 2. Thl. 1, Abtheil. Leipzig, Weidmann, 1844. XX. und 407 8, gr. 8. 2 Thlr. [Der 1. Thl. nan, in Leipz, Repert. 16. S. 96—100., rec. von Proller in Jen. L.Z. 44. Nr. 121—127., wogegen Bocker schrieb: Die rom. Topographie in Rom. Eine Warnung. Beilage zum 1. Thl. seines Handbuchs d. röm. Alterth. Leipzig, Weidmann, 1844. 98. gr. 8. 10 Ngr. Darauf hat Preller in einer Extrabeilage zur Jen. LC. 44 zu Nr. 203. geantwortet.]

- Gallus; or Roman Scenes of the Time of Augustus, with Notes and Excursus illustrative of the Manners and Customs of the Romans; Translated from the German, by F. Mctcalfc, London, 1844.

440 S. gr. 8. n. 12 sh.

Mommsen, Th., Die romischen Tribus in administrativer Beziehung. Altona , Hammerich. 1844. VIII u. 232 S. gr. 8. 1 Thir. 15 Ngr. Bamberger, De Interregibus Romanis. Gymu.-Progr. Braunschweig,

1844, 25 (16) 8. 4.

Ambrosch, De admiranda prudentia, qua vett. Romani in sacerdotiis quum constituendis tum ad publicam salutem dirigendis usi sunt. Orat. academ, in Indice lectt, hibern, universit, Vratislav. 1843. 14 S, gr. 4. Fontein , Petr., Disputatio hist.-antiquaria de provinciis Romanorum.

Dr.-Diss. Utreeht, Keminck et Fil. 1843. X. n. 188 S. gr. 8.

DF. Witcherten, Demunemmentatur nos A. Lamantor mapul Roma-nos selolis. dym. Degr. Bisnach, 1844. il 8. 4. [Zeiss, Römische Alterthunskunde (43) anz. in Heidelb. 1bb. 1843. 8. 633-635. Seluck, Privatalterthimer (42) anz. v. Weis in Magers Revue 8, 1. 8, 80-82. W. E. Weber, Ueber den alteninischen Tafel-luxus, im Morgenbl. 1843. N. 289-255. u. 262-267. Weninger, Dan Sacralsystem und das Provocationsverfahren der Romer (43) rec, von Rein in Hall, LZ, N. 92. Th. Mommen, De collegiis et aodalitiia Roman. (43) rec. von Hermann in Götting. Anz. 115, S. 1132-41., von Huschke in Zeitschr, f. gesch, Rechtswiss, 12, 2, 8, 217 ff, u, in Hall. LZ. 1845 N. 44-46. Recherches sur les Dendrophores et sur les Corporations Romains en général, pour servir à l'explication d'un basrelief trouvé à Bordeaux, par J. Rabanis (Bordeaux 1841, 71 S. 8.) anz. in Götting. Anz. 115. S. 1142-44. Jac. Becker, Bemerkungen über die Zusammensetzung des rom, Senats und namentlich über die sogenannten pedarii, in Baur u. Kehrein's Gymnasialblättern I, 1. S. 39-47. P. van der Volden, Disquisitio de Romanorum comitiis. Pars I. De comitiis curiatis. (Medemelaei, 1835. 93 S. 8.) rec. von Werther in Mus. der rhein -westph. Schulm. II, 3. S. 324-334. Rubino, Ueber die Bedeu-anz, in Leipz. Repert. 23, 8, 377-379, und von Rein in Zeitsehr, für

Alterthw. N. 77. Troplong, Du mariage chez les Romains et de la puis-sance maritale, in Revue de Legislation 1844 p. 129-157. Alb. Frid, Berner, De divortiis ap. Romanos (Berlin, 1842. 90 8. 8.) ans. in Schneiders krit. Jhb. f. deutsche Rechtsw. 1841, 15, 2. S. 178. Geschichte des römischen Criminalprocesses (42) rec. in Hall, LZ. N. 128, 129., in Münchn. gel. Anz. N. 37-41., von Mommen in Jen. LZ. N. 62-67., von Rein in Zeitschr. f. Alterthw. N. 77. und von Köstlin in Jhb. der Gegenw. 1843 N. 41-49. Asverus, Die Dennuciation der Römer (43) anz. in Heidelh. Jbh. 1843 S. 635-639. and von Planck in Jen. LZ. 1844 N. 231-233. Escher, De testium ratione Ciceronis ac-tate (42) rec, von Mommsen in Zeitschr. f. Alterthw. N. 58, 59. H. Keller, Ueber das Verhältniss des ädilitischen Edicts zum Civilrecht in der Lehre vom Gewähr der Mängel an verkauften Sachen, in Sells Jhb. für röm. Recht 3. 8. 96—170. C. Sell, Die exceptio annalis Italici contracti, ein Beitrag zum Verständniss der L. I. pr. C. de anuali excep-tione Italici contractas tollenda, ehendas 3. S. 31-65. Osenbruggen, Das altrömische Parricidium (41) rec. von Rein in Jen. LZ. N. 103. Chr. Reinh. Köstlin, Die Perduellio unter den rom. Konigen (Tühingen, Laupp. 1841. 144 S. 8.) rec. von Dollmann in Schneiders krit, Jbb. f. deutsche Rechtawissensch. 15, 1. 8. 7-28. Alex. Friedlander, Die Lehre von der unvordenklichen Zeit. 1. Thl. Dogmengeschichte d. röm. Rechts. 2. Thl. Canonisches und deutsches Recht. (Marburg, Riwert, 1843. X, 101. u. VIII, 79 S. gr. 8.) rec. vou v. der Pfardten ebendas. 15, 1. S. 29-45. Guérard, Essai sur l'histoire du droit privé des Romaius (T. I. Paris, 1841.) u. Giraud, Du vrai caractère de la loi Vo-conia (Paris, 1842.) rec. von Warnkönig in Mittermaiers u. Mohls krit. Zeitscher, R. Rechtswiss, d. Ausl. 14, 2, 8, 223—239. Montreuil, Histoire du droit Byzantin (T. I. 1843, LII u. 436 S. 8.) anz. in Leipz. Repert. 24. S. 409-419., Heidelh. Jbb. 10. S. 146., Blätt. f. lit. Unterh. N. 161, rec. von Zackarië in Schueiders kritisch. Jahrb, 16, 3, 8, 794-828. Troplong, De l'influence du Christianisme sur le droit civil des Romains (Paris, Hingray, 1843, 368 S. gr. 8, 9 Fr.) anz, in Leipz, Repert. 1843, 47, 8, 329-335. u. von J. G. v. Wessenberg in Jen, I.Z. 1844 N. 163, 164. Huschke, Ueber die in Stebenbürgen ge-fundenen latein. Wachstafeln, vom jarist. Standpunkte betrachtet, in Zeitschr. für geseichtell. Rechtaw. 12, 2, 2, 8, 173-219. Die historische Schule der Joristen, in Brandes liter, Zeitung N. 13, 26, 27, 34, 36. Ad. Schmidt, Das Staatszeitungswesen der Romer, in dessen Zeltschr.

f. Geschichtswiss. I, 4. S. 303-355.]

Burehardi, Geo. Chr., Lehrhuch des röm. Rechts. 2. Thl. (D. System und die innere Geschichte des röm. Privatrechts.) 2. Ahthl.: Das Sachenrecht, Stuttgart, Liesching u. Comp. 1844. VI u. S. 369-598.

gr. 8. 1 Thir. 5 Ngr.

Walter, Ferd., Geschichte des rom. Rechts his auf Justinian, 2, ganz umgearb. Auflage. 1. Liefer. Bonn, Weber. 1844. 288 S. gr. 8. 11% Thir. Rein, Wilh., Das Criminalrecht der Römer von Romnlus bis auf Justinian. Ein Hülfshuch zur Erklärung der Classiker und der Rechts-

quellen für Philologen und Juristen, nach den Quellen bearh. Leipzig, Köhler. 1844. XXII u. 936 S. 8. 4 Thir, 15 Ngr. Laboulaye, Ed., Essai sur les lois criminelles des Romains concer-

nant la responsabilité des magistrats. Paris, Franck. 1844. 30 Bog. Wetzell, G. W., Der römische Vindicationsprocess. Leipzig, Tauch-

nitz. 1845. X u. 275 S. gr. 8. 11/2 Thir. [Lelpz, Repert. 48. S. 345 bis 348.7

Zachariā von Lingenthal, Ueber die Unterscheidung zwischen ser-vitutes rusticae und urbanes. Heidelberg, Wieter. 1844. VIII o., 104 S. 3. ½ Thlr. [rec. von Rudorff in Schaelders krit. Jbb. für deutsche Rechtsw. 15, 4. S. 321-329] Obrock, S. Gust., De publiciana in rem actione. Göttingen, Van-

denhoeck et Ruprecht, 1843. VI und 114 S. gr. 8, 14 Ngr.

Bachofen, J. J., Die lex Voconia und die mit ihr zusammenhängenden Rechtsinstitute. Eine rechtshistorische Abhandlung [geschrieben 1841]. Basel, Schweighausersche Buchhandlung. 1843. 122 S. gr. 8. 22½ Ngr. [rec. in Leipz. Repert. 20. S. 243—247., von Mommsen in Schneiders Jbb. f. deutsche Rechtswiss. 1845, I. S. 7—16. und (zugleich mit Du vrai caractère de la loi Voconia chez les Romains, mémoire lu à l'Acad. des scienc, mor. et polit., par M. Giraud, Paris, Didot frères. 1841. 57 S. 8.) von Rudorff in Jbb. für wiss. Krit. 1841, I. N. 57. 58.]

Hermann, K. Fr., Disputatio de lege Lutatia. Index lectiou. in

Univ. Götting, 1844 habendarum, 18 (9) S. 4. Göttling, Nova editio legis de scribis, viatoribus et praeconibus

quaestoriis, facta ad aeueam tabulam Neapolitanam. Univ.-Progr. Jena, 1844. 9 S. 4. Krātzig, Alb. Ad. Frz., Diss. de origine et historia fideicommissi familiae perpetuo relinquendi Romanorum. Dr.-Diss. Breslau, 1843, 26

S. gr. 8.

Poelchav, H., De fructibus rei pigneratae. Dr.-Diss. Berlin, 1844. 39 8. 8. Uhrig, Ad. Jos., Dissert, über die Wirkung der bonorum possessio

coutra tabulas. Würzburg, (Stahel.) 1844. VI u. 112 S. gr. 8. 10 Ngr. Haenel, Gust., Imperatoris Honoril Constitutio De conventibus annuis in urbe Arelatensi habendis. Univ.-Progr. Leipzig, 1845. 16 S. 4. Disquisitio historica iuridica et critica de morte voluntaris, quam

pro gradu doctoratus ... examini submittit Maria Matthaeus von Baumhauer. Utrecht, 1843. VI u. 267 S. S. [rec. von Hermann in Götting. Auz. 178-180. S. 1769-88.]

Scharpff, Const., De veterum re telegraphica, Gymn.-Progr. Wei-

mar. 1842, 4.

Osann, Fr., De coelibum apud veteres populos conditione. Comment. II. Univ.-Progr. Glessen, Heyer. 1840. 16 S. gr. 4. Bendizen, De potestate, quam in vitae privatae et publicae conformationem apud veteres exhibuerint librorum lectiones, part. I. Gymn .-

Progr. Husum, 1843, 27 S. 4.

Cramer, J. Fr., De studiis, quae veteres ad aliarum gentium cou-

tulerint linguas. Stralsund, Löffler, 1844. 34 S. gr. 4.

Textrinum Antiquorum, an account of the art of Weaving among the Ancients. P. I. By J. Yates. London, 1843. 8. Gunther, O., De balneis veterum. Dr. - Diss. Berlin, 1844. 45 S.

gr. 8. Baeyer, J. J., Ueber die Mittel der Alten Brunnen zu graben, Wasser zu heben und zu leiten, und die Kinwirkung des fliessenden Wassers auf den allgemeinen Gesundheitszustand. Eine Vorlesung. Berlin, Schroeder. 1844. 21/2 B. und 1 Lithogr. gr. 8. geh. 71/2 Ngr.

Märklin, Ueber die Bedeutung der Freundschaft im Alterthum und in der neuern Zeit. Gym.-Progr. Heilbronu, 1842. 28 S. 4.

Krause, Joh. Henr., Νεωχόρος. Civitates Neocorae sive aedituae e veterum libris, nummis, lapidibus inscriptis adumbratae atque corollariis quatuor additis illustratae. Leipzig, Reichenbach. 1844, XIV und 152 S. gr. 8. 25 Ngr.

[Ueber Verhältniss und Zustände der antiken Frauen, im Morgen-

blatt N. 100-104, 110-111. 113-120. Ueber das Sclavenwesen des Alterthums in Vergleichung mit dem modernen, ebendas. N. 79-83. 87. 88. Mönch, De vestium coloribus praecip. ap. vett. (43) anz. in Mus. der rheiu. westph. Schulm. II, 4, 8, 415 f.]

Geographie.

Zeitschrift für vergleichende Erdkunde, Zur Förderung und Verbreitung dieser Wissenschaft für die Gelehrten und Gebildeten herausgegeben von Joh. Gottfr. Ludde, 3. Bd. Mit 4 Karten. Magdeburg. Bausch, 1844. 36 B. gr. 8. n. 4 Thir.

The Journal of the Royal Geographical Society of Loudon. Vol. 13. part. 1. London, Murray. 1843. CV u. 198 S. gr. 8. 5 sh. Die mit römischen Zahlen paginirte Abtheilung enthält die Annalen der Societät,

Monatsberichte über die Verhandlungen der Gesclischaft für Erdkuude zu Berlin. Redigirt von Wilh. Mahlmann. Neue Folge. 1. Bd. in 4 Hesten mit 7 lithogr. Taseln. Berlin, Nicolai'sche Buchhandlung. 1844. 20 B. gr. 8. 2 Thir.

Sommer, J. Gottfr., Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse. Eine Uebersicht des Neuesten und Wissenswürdigsten im Prag, Calve. XCVIII und 393 S. mit 5 Stahlst. und 1 Karte. gr. 12. n. 2 Thir.

Bürk, Aug., Allgemeine Geschichte der Reisen und Entdeckungen zu Land und Meer. 1. Thl. Die alte Welt. Magdeburg, Heinrichshofen, 1844. X und 565 S. gr. 8, 2 Thlr. [Leipz. Repert. 37, S. 429 f.] [Uckert's Geographie d. Griechen und Rom. 3, 1. (43) anz. von

Schulze in Bülau's Jbb. f. Gesch. 1844, Mai S. 467-170.] Forbiger, A., Handbuch der alten Geographie, aus den Quellen bearbeitet. 2. Bd. (Schluss.) Politische Geographie der Alten, Asia. Afrika.

Mit 3 Karten, Leipzig, Mayer und Wigand. 1814. X u. 920 S. Lex.-8. 51/2 Thir. Beide Theile 10 Thir. [Anz. in Leipz, Repert, 6. S. 248 bis 252. und von Eckermann in Jen. LZ. N. 280.] Pettit, J., A Compendium of Classical Geography; with brief No-

tices and Dates of the most important Events that have occurred in tho different Ages of the World, Lond., 1844. 192 S. mit 9 Karten. 12. 6 sh. Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, herausgeg. von Chr. Lassen, Nebst bibliographischen Anzeigen für oriental. Literatur. Bonn.

Lasten, Neuss ubinggraphischen Ausergen und oriennal Ederatur. Domn, König. 5. Bd. 2. Hrt. 13½ B. 5. Bd. 1. Hrt. 12 B. u. 5. Tabb. 1844. gr. 8. 2 Thir. 25 Ngr. [J. Cullimore, Identificirung des Laudes Gosen (mit Pithom auf der Nilliasel oberhalb Memphis) durch hieroglyphische Nachweisungen, aus der Litersry Gazette übersetzt in Hamburg. liter, und krit. Blätt. 1844 N. 24. Thenius, Golgatham et sanctum sepulcrum extra Hierosolyma et hodierna et antiqua etiamnuuc superesse, in Illgens Zeitschr. f. histor. Theol. 1842, 4. S. 1-34. G. Long, On the rivers of Susiaua and the Eulaeus and Choaspes, in Classical Museum IV. p. 64-69.]

Clemen, C. Fr. Wilh., Geographie von Palastina und judische Alterthumskunde nebst einem kurzen Aubange über das christliche Kirchenjahr. Ein Hülfsbuch beim Religionsnnterricht in Schulen. Cassel. Bohné.

1844, IV u. 96 S. 8, 9 Ngr.

Allioli, Jos. Fr., Karte des bibl. Schauplatzes. Landshut, v. Vogels Verlagsbuchh, 1842. Lith. u. color. Roy.-Fol. 51/2 Ngr.

Allioli , Jos. Fr., Karte von Palästina nach den neuesten Hilfsquellen entworfen. Ebend. 1843. Lith. u. color. Roy,-Fol. 51/2 Ngr.

Kiepert, H., Karte von Palästina, nach den nenesten Quellen, vor-züglich nach den Robinson'schen Untersuchungen bearbeitet. Herausgeg. von C. Ritter. Nene Ausg., berichtigt im J. 1843, Berlin, Schropp u. Comp. 1844. 20 Ngr.

Palästina nach den anverlässigsten alten und neuen Quellen von K. v. Raumer and F. v. Stulpnagel. Mit 6 Nebenkartchen. In Kupfer gestochen. Mit 1 Blatt Text in 4. qn. Fol. Gotha, Perthes, 1844. Ein

Blatt Fol. 71/2 Ngr.

Tuch, Frieder., De Nino urbe animadversiones tres. (De loco ubi sita faerit Ninus. De locis quae circumiacent Nino, De Nini rainis.) Univ.-Progr. Leipzig, 1845. 67 S. gr. 8.

Ainsworth, Will. Fr., Travels in the track of the ten thousand Grecks being a geographical and descriptive account of the expedition of Cyrus and of the retreat of the ten thousand Grecks as related by Xenophon. London, Parker, 1844. 246 S. S. mit 1 Karte. [Brandes liter. Zeit. 95.]

[Geographical and histor. description of Asia Minor by J. A. Cramer. Oxford. 1832; Voyage en Orient par Leon de la Borde, Paris, 1838; Description de l'Asie Mineure par Ch. Texier Vol. I., Paris 1838; The plains of Troy illustrated by Henry W. Ackland, Oxford, 1839; The plants of 170 misstrated by Iterry W. Ackland, Uxiori, 1839; A Journal in Asia Minor by Ch. Fellows, London, 1839; Voyage dans l'Asie Mineure par Bapt. Poujoulat, Bruxelles, 1841; An account of discoveries in Lycia by Ch. Fellows, London, 1841; Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkel, Berlin, 1841; Reisen in Europa, Asien und Afrika von Jos. Russegger, Stuttgart, 1841; Travels and researches in Asia Minor by Will. Frame. Ainsworth, London 1842; Researches in Asia Minor etc. by Will. J. Hamilton, London, 1842; Description of some ancient Monuments in Lycia and Phrygla illustrated by J. Rob. Stuart, London, 1842: rec. von Hammer-Purgstall in Wiener Jbb. d. Lit. 105, S. 1-43. u. 106, S. 51-107. Researches in Asia Minor, Pontns and Armenia; with some account of their antiquities and geology, by W. J. Hamilton (London, Murray, 1842, II vols. XXVII, 544 und IX, 508 S. 8.) rec. von Grotefend in Götting. Anz. 1843 St. 205-207. S. 2041-62, und von Petermann in Schmidts Zeitschr. f. Geschichtsw.

I, 6, S. 562-574.]
[P. Barker-Webb, Topographie de la Trosde ancienne et moderne.
London, 1843. 12% B. mit 5 Kupfern. Napoleon on the Capture of

Troy, in Classical Museum II. p. 205-221.] De Visiani, Illustrazione di alcune piante della Grecia e dell'Asia

minore, in Memorie dell' istituto Veneto di Scienze etc, Vol. I. Venezia Blads, gr. 4.

1843, gr. 4.

Köhnhorn, K., Geographie Alt-Griechenlands zum Gebrauche auf Gymnasien. Berlin, A. Duncker, Hofbuchh. in Comm. 1844. 4% Bog.

Kruse, Fr., Generalcharte vom alten Griechenland nebst den angrenzenden Gegenden von Illyrien, Macedonien, Thracien u. Klein-Asien, mit Hinzufügung der neueren Orts - und anderer Namen. Neue Ausgabe mit den Grenzen des neuen Königr. Griechenland. Leipzig, Klein. 1844. Ein Blatt gr. Landkarten-Format. 221/3 Ngr.; auf Velinpap. and illum. 1 Thir.

[Stephani, Reise durch einige Gegenden des nördlichen Griechenlands (43) und Ross, Reisen auf den griechischen Inseln. 2. Bd. (43) rec. von Th. Kind in Jen. LZ. N. 51. 55., Hermann in Götting. Anz. 135 f. S. 1337-48. und E. Curtius in Zeitschr. f. Alterthw. N. 9. 10.

H. N. Ulricks, Ueber das attische Emporium im Pyraeus nebst einer Karte der Häfen und langen Mauern in Athen, in Zeitschr. f. Alterthw. N. 3—5., als Fortsetung der Abhandlung: Ο Λίμενες καὶ τὰ μακρά τιέχη τῶν Αθηνών ἀτό Ευρ. Οθικόςτου. Μετά πίσκος τοῦ ἀστος καὶ τῆς κοργούρος παραίλας. Εν Αθηνών είλη πορογούρος παραίλας. Εν Αθηνών 1843, kt τοῦ ἐβόξιου φυλλασόσου τοῦ Έρανίστου 29 S. 4., welche im Bullet archeol. N. 4. 8. 76 bis 80. und zugleich mit Curtius de portubus Athenarum (42) v. Westermann in Zeitschr. für Alterthw. 1843. N. 125-127. recensirt ist. H. Kiepert, Topogr. hist. Atlas von Hellas (42) rec. von Merleker in Zeitschrift f. Alterthw. N 83.1

Leake, W. Mart., Topographie Athens. 2. Ausgabe, ühersetzt von J. G. Baiter und H. Sutpp. Zürich, Neyer und Zeller. 1844. VIII u. 469 S. gr. 8. mit 8 Tafeln. 2 Thir. 25 Ngr. [anz. in Wiener Jbb. der Lit. 107. S. 258—265., Heidelb. Jbb. Heft. 5. 8. 724—728. Zeitsebr. f. Alterhw. N. 143. und Leipz. Repert. 46. S. 276–279.]

Curtius, E., Die Akropolis von Athen. s. Archaologie,

Rivola , J. Evang. , De situ et antiquitatibus insulae Audri commen-

tatio, Progr. des Gym. in Offenbach. Freiburg, Groos, 1844. 80 S. gr. S. [Heidelb. Jbb. 60. S. 963 f.]
[Dennis, On an Etruscan city, recently discovered, and probably

the Vetulonia of antiquity, in Classical Museum V. p. 230-246. F. Buxton Whatley, Excursion from Rome in June 1843, ebendas. III. p. 318-337.] Wachsmuth, Guil., Dissertat. de Luceria Apuliae urbe part. I-III.

Univ.-Progr. Leipzig, 1844 u. 45, 16, 12 u. 15 S. 4.

Luciliburgeusia sive Luxemburgum romanum. Hoc est Ardueunae vet. situs, populi, loca prisca, ritus, sacra, lingua, viae consulares, castra, castella, villae publicae, jam inde a Caesarum temporibus urbis ad haec Luxemburgensis incunabula et incrementum, investigata atque a fa-bula vindicata. Monimentorum insuper, praeprimis vero Eglensis secundinorum Cis-Alpinorum principis, inscriptionum, simulachrorum, sigillorum epitrapeziorum, gemmarum, et aliarum antiquitatum quam plurimarnm tam urbi Luxemburgensi importatarum quam per totam passim provinciam sparsarum mythologia romana. Pleraque aut prorsus uova, aut a nemine hactenus explanata, erudite non minus quam operose eruderata et illustr. a Alex. Wilthemio. Opus posthumum, ab Aug. Neven nunc primum in lucem editum. Luxemburgi (Mainz, Kupferberg.) 1843. 336. und 99 lith. Tafeln. gr. 4. 8 Thir.

Braun, Jae., Ueber den hercynischen Wald der Alteu. Progr. des

Pädagog, zu Dillenburg. 1844. 28 S. 4. System of Universal Geography, founded on the works of Malte-Brun and Balbi; embracing the History of Geograph. Discovory, the Principles of Mathemat. and Phys. Geography, and a complete Description, from the most recent sources, of all the Countries in the Worldwith Alphabet. Indices of 13,500 Names. Edinburgh, 1844. 62½ B.

gr. 8. 30 sh.

S. Breghaus, Grundriss der Geographie (43) anz. in Lelpz. Repert. S. S. 199-206. Breghaus, Algem. Länder- und Völkorhunde S. Bd. (43) anz. ebend. 1843, 48. S. 390-396. Merleker, Lehrbuch der hist. comparativen Geographie IV, 2. (43) anz. ebend. 1843, 52. S. 559-564. Fr. W. v. Reden, Allgem, vergleich. Handels- und Gewerbsregorphie und Statistik (Berlin, 1844. XV. und 1962 S. 8.) rec. in Götting. Anz. 159. 160. S. 1581-1600. Studer, Lehrb. der physikal. Geographie (44) anz. ebend. 1844, 10. S. 415-419. und von Muneke in Heidelb. Jbb. 4. 5. S. 58-69. Glaser, Topisch-physikalischer Atlas (43) anz. in Mus. der rhein.-westph. Schulm. II, 3. S. 334 f.)

Bellinger, J , Leitfaden für den ersten Unterricht in der Geogra-

phie. 2. verm. und bericht. Ausg. Giessen, Heyer. 1844. XII und 72 S. gr. 12. 5 Ngr.

Cannabich, J. G. Fr., Hülfsbuch beim Unterricht in der Geograpbie für Lehrer. 2. verm. u. verb. Aufl. - Neues Abonnement in 24 Lieferungen. Berlin, Hermes. 1843, 44. Liefer. 11-21. 621/2 B. gr. 8. à ¼ Thir.

Geographischer Leitsaden für die untern Gymnasialclassen. Von zwei Gymnasiallehrern, Coesfeld, Wittneven, 1844, 49 8, 8, 5 Ngr.

Gossmann, J. B., Das Nothwendigste aus der Geographie, zunächst für Latein- und Gewerbe-Schulen in Baiern zusammengestellt. Landau, Kaussler. 1844. II. u. 46 S. gr. 12. 34 Ngr. Grassmann, R., und E. Gribel, Leitfaden der Geographie, 2. Aufl.

Leipzig, Einhorn. 1844. 32 S. gr. 8. 21/2 Ngr.

Hartmann, W., Handbuch der Geographie. Ein Leitsaden f. Schulen und untere Classen der Gymnasien. Berlin , Atbenaum (Th. Scherk.) 1844, IV u. 123 S. gr. 8, 10 Ngr.

Jungst, L. V., Erster Cursus des Unterrichts in der Geographie, 2. Aufl. Lemgo, Meyersche Hofbuchb, 1844, 40 S. 8. 31 Ngr.

Kaiser, H., Der kleine Geograph, oder Lehrbnch der Erdbeschreibung. Ein Leitfaden für Lehrer und ein Memorirbnch für Schüler in den Bürger - und untern Classen der Realschulen, Gymnasien und Seminarien, nach Blanc, Volger, Hoffmann und Raumor. 2. verm. u. verbess. Aufl. Leipzig, Drobisch. 1842. 8. u. 130. 8. 8. 71/2 Ngr.

Kapff, Fr. G., Die Geographie in Tabellen f. Schulen. 2. verbess. Aufl. Stuttgart, Steinkopf. 1844. 15 S. gr. 8. 33 Ngr.

Lüben, Aug., Leitsaden zu einem methodischen Unterricht in der Geographie für Bürgerschulen mit vielen Aufgaben u. Fragen zu mündlicher und schriftlicher Lösung. Helmstedt, Fleckeisen'sche Buchhandl, 1844. X, 68 u. 67 S. gr. 8. 71/2 Ngr.

Müller, Paul, Leitsaden beim Unterricht in der Naturlehre, Geographie, Naturgeschichte, Geschichte und deutschen Sprache für Schu-ler in den Stadt- und untern Klassen der Realschulen und Gymnasien. 3, verb. uud verm. Aufl. Darmstadt. Jonghaus. 1844, 161/6 B. 8.

Neumann, G. F. L., Uebersicht des Wissenswerthesten aus der Erdbeschreibung, mit Berücksichtigung des preuss. Staates, insbesondere der Provinzen Brandenburg u. Pommern. 7. verb. Aufl. Berlin, Schultze.

1843. 2¹/₄ B. 2¹/₂ Ngr. Pistor, Thd., Lehrbuch der Geographie für Gymnasien u. Bürgerschulen, 4. Aufl. Darmstadt, (Heyer.) 1843. VI n. 228 S. 8. 20 Ngr.

Ritter, K., Die Erdkunde im Verhaltniss zur Natur und zur Geschichte des Menschen, oder allgemeine vergleichende Geographie, als sichere Grundlage des Studiums und Unterrichts in physikal, und histor. Wissenschaften. 11. Thl. (3. Buch. Westasien.) 2. stark verm. u. umgearb. Aufl. (Die Erdkunde von Asien. 7. Bd. 2. Abtbl. Das Stufenland des Euplirat - und Tigrissystems.) Berlin, Reimer. 1844. XIV und 1074 S. gr. 8. 4 Thir. 15 Ngr.

Mahlmann, II., Registerkarte zu C. Ritters Erdkunde. 2. Buch. 2-6. Thl. Ostasien. Berlin, Reimer. 1844. Fol. 71/2 Ngr.

Roon, Alb. v., Grundzüge der Erd-, Völker- und Staatenkunde. Ein Leitsaden für böhere Schulen und den Selbstunterricht. Mit einem Vorwort von K. Ritter. In 3 Abthl. - 3. Abtheil, II, Die Völker und Staaten der Erde, mit besonderer Berücksichtigung der europäischen, namentlich der deutschen Verhältnisse, oder Versuch einer systematisch. Darstellung der politisch, Geographie aus dem ethnographischen Gesichtspunkte, als Erganzung seiner "Propadeutik der politischen Geographie"

bearbeitet, Berlin, Duncker u. Humblot. 1845. 52% B. gr. 8. u. 2% B. Tahellen in gr. Fol. 31/2 Thir.

Schacht, Thd., Kleine Schnlgeographie. 3. verb. Aufl, Mainz, Kurze.

1844. X n. 122 S. S. S. Ngr. Schweitzer, C. S., Précis de Geographie élémentaire. A l'usage du collège royal français. Cours I. Berlin, Trautwein. 1844. VI u. 39 S. 5 Ngr.

Selten, Fr. Chr., Grandlage beim Unterricht in der Erdbeschrei-bung. (Hodegetisches Handbuch der Geographie 1. Bd. [für Schäler]) verb. u. verm. Anfl., in Verbindang mit dem neuen Schnialias zu gebranchen. Halle, Schwetschke und Sohn. 1844. XVI und 288 S. 8.

121/2 Ngr.

Ungewitter, F. H., Neneste Erdbeschreibung und Staatenkunde, oder geograph. statistisch-historisches Handbuch. Zugleich als Leitfaden beim Gebrauch des Sohr'schen Handatlasses über alle Theile der Erde, sowie der Atlasse von Sticler, Weiland, Stein, Streit n. s. w. Dresden, Adler und Dietze. 1844. gr. 8. 6-16, Liefer. à 5 Bog. (II, 3-8.) à 1/4 Thir.

Diesterweg, F. A. With., Lehrbnch der mathematischen Geographie und populären Himmelskunde. Zum Schulgebr. und Selbstunterricht. 2. verb. und verm. Aufl. Berlin, Enslin, 1844, XVI u. 253 S. nebst 42 lithogr. Fig. auf 5 Taf. und 3 Sternkarten. 8, 1 Thlr. 5 Ngr.

Hartmann, Jul., Urania. Das Wissenswürdigste ans der Himmelskunde und mathematischen Geographie. In allgem. fasslicher Darstellung. verb. n. verm. Anfl. Mit 21 lithogr. Taf. nehst 2 Sternkärtchen mit bewegl. Horizont. Leipzig, Einhorn. 1844. 19 B. gr. 8. 1 Thir.

Abich, Herm., Ueber die geologische Natur des armenischen Hochlandes. Univers, Rede. Dorpat, 1843. 67 S. mit 1 orograph. Karte. gr. 4. Ritter, K., Ein Blick in das Nil-Quelland. Vortrag vom 16. März 1844, im Verein wissenschaftlicher Mittheilungen. Mit 1 Karte (in kl.

Fol.) Berlin, Reimer. 1844. 4½ B. 8. 2 Thir.

Meinicke, Ueber den Gehirgsbau der Insel Java. Gymn.-Progr.

Prenzlau. 1844, 47 (35) 8, 4. Göbel: Geognostisch-topographische Skizze der nächsten Umgebung

von Sondershausen, Gymn. Progr. Sondershausen, 30 (21) S. gr. 4. Compendiöser Hand- und Wand-Atlas der neuesten Erdkunde, Enth.

7 Bl. in grösstem Landk.-Format: Planiglob, Europa, Asien, Afrika, Amerika, Australien und Deutschland, Wolfenbüttel, Holle. 1843. 25 Ngr., einzelne Karten 3[‡] Ngr. Kleiner Schulatlas von 2[‡] illum. Kärtchen über alle Theile d. Erde.

Magdehurg, Bänsch. 1844. 4. 10 Ngr. Beer, Ed., Kleiner Duodez-Atlas in 24 Blatt über alle Theile der Erde, 6. von H. v. Gerstenbergk revid. und von A. Bürck in Kupfer gestochene sehr verb. Aufl. Weimar, Voigt. 1845. 12. 2 Bl. Text.

Dottmers, E., Dnodez-Atlas der neuesten Erdkunde in 27 Karten nach dem Bedürfnisse der Zeit, znm Gebranch b. geograph. Unterricht

in Schulen. Berlin, Vf. 1844. 15 Ngr.

Dewald, G. A. St., Nenester Taschen-Atlas nber alle Theile der Erde, mit einer vollständ. geogr. - statistischen Beschreibung derselben. Far den Schal - and Privatgebrauch bearbeitet. 2. Aufl. Erlangen, Palm. 1845, kl, qu. 4. 7 illam. Kart. n. 7 B. Text, 3/12 Thir.

Dommerich, F., Methodischer Schnlatlas der Erd-, Völker- und Staatenkunde, nach den nenern Ansichten. 1. Abthl. 2. u. 3. Heft. Kas-

sel, Fischer, 1843, 13 Blätter kl. Fol. à 20 Ngr.



Johnston, A. K., The National Atlas of Hist., Commercial, and Polit. Geography, constructed from the most recent and authentic source, accompanied by Maps and Illustrations of the Phys. Geography of the Globe, by H. Berghaus, and an Ethnographic Map of Europe, by G. Kombst. Edinburgh, 1844. 56 S. Text u. 46 Karten. Fol. 8 £ 8 sb.

Nener Atlas der Erde nach den neuesten Bestimmungen für Zeitungsleser, Kauf- und Geschäftsleute jeder Art, Gymnasien und Schulen, mit besonderer Rücksicht auf die geographischen Werke von C. G. D. Stein. 22. verm. und verb. Aufl. In 27 Karten, grösstentheils neu entworfen von A. H. Köhler, A. Leutemann, K. F. Muhlert, C. G. Riedig, F. W. Streit und gestochen von H. Leutemann, nebst 7 histor. Zeittafeln u. statistischen Tabellen u. Uebersichten. Leipzig, Hinrichs. 1844. gr. Fol. Eleg. geb. n. 41/3 Thir.
v. Liechtenstein, Thd. Frhr., Atlas der Erd- u. Staatenkunde, nach

den Bedürfnissen der Zeit u. dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet. Neue revid, u. verm. Auff. 1. Liefer. Berlin, Reimer. 1814. 5 Bl. Imp. Fol. 1 Thir, 15 Ner.

Platt, Albr., Kleiner Elementar-Schulatlas über alle Theile der Erde in 23 Kärtchen zum ersten Unterrichte nach Dr. Berghaus Elemente der Erdbeschreibung. Magdeburg, Schmilinsky. 1844. 4. 15 Ngr.

Sex Ethnographical Maps, large paper, coloured, with a sheet of letterpress. By J. C. Prichard. In Illustration and as a complement of

London, 1844, 21 sb. u. 24 sh. Selss, Ed., Atlas der neuesten Erdkunde in 16 (col.) Karten, Coes-

feld, Riese'sche Buchh. 1845, qu. kl. Fol. n. 5/12 Thir. Sohr, K., Handatlas über alle Theile der Erde in 80 Blättern. 16

bis 20. Liefer. (Schluss.) Glogau, Flemming. 1844, à 4 Bl. Fol. à 10 Ngr. Stieler's Handatlas über alle Theile der Erde. Zur vollständ. Ausgabe in 83 Blättern, 12. Supplement-Liefer, oder 7. Liefer, neuer Bearbeitungen. Gotha, Perthes. 1844. 4 illum. Karten in Fol. u. 8 S. Vorbemerk, in 4, 25 Ngr.

Geographisch-historischer Schulatlas, bearb. von Streit u. And., mit erläut. Randtext von einem prakt. Schulmanne. 4. Lief. Berlin, Heymann.

1844. 7 Karten. Fol. 20 Ngr.

Sydow, E. v., Methodischer Handatlas für das wissenschaftliche Studium der Erdkunde. Gotha, J. Perthes. 2. Abthl. 2. Hälfte in 5 Karten. Fol. 271/2 Ngr.

Wagner, Ed., Atlas über alle Theile der Erde in 27 Blättern. für Schulen und zum Selbstunterricht nach Schacht's, Pistor's u. Zacharia's Lehrbüchern u. den neuesten Karten bearbeitet. 4. mlt 2 msthemat .geogr, Karten verm. Aufl. Darmstadt, Pabst. 1844. qu. Fol. 29 lith, u. color. Karten. 11/2 Thir.

v. Plotho, A. T. Frhr., Flussnetze über alle Theile der Erde, zum Gebr. für Militärschulen u. Gymnasien. Berlin, Heymanu. 1844. 16 S. kl. Fol. 20 Ngr.

Kleinknecht, L. V., Atlas der merkwürdigsten Städte und Orte der

Erde. 1. Liefer.: Wien, Berlin, Athen, und Helgoland. Schweinfurt, Kunstverlag. 1844. 10 S. und 6 Stahlst, gr. 4. 10 Ngr. Kleinknecht, L. V., Die östliche und westliche Halbkugel der Erde.

Ein Blatt 22" hoch, 26" breit. Schweinfurt, Kleinknecht u. Schafer. 1844. 71/2 Ngr. Weiland, C. F., Oestlicher u. westlicher Planiglob der Erde, Wei-

mar, geograph, Institut. 1844. 8 Blätter in grösstem Landkarten-Format. 3 Tblr.

Raffelsberger, Frz., Atlas von Buropa in 24 Blättern, Wien. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1843. à 15 Ngr.

Erbe, L., Reliefkarte von Europa, mit dem nördlichen Afrika und südwestlichen Asien. In gepresster Papiermasse mit Farhendruck. Höhe 9" 5", Breite 11" 5" wurtemh. Decimalmaass. Maassstab 1: 20,000,000. Stuttgart, Erhard, 1844. Mit schwarzer Einfass, auf Rahmen gezogen und gefirnisst 1 Thir. 271/2 Ngr. Mit Goldleisten 2 Thir. 15 Ngr.

Karte von Europa. 4 Blätter. Augsburg, Walch. 1843. gr. Land-

karten-Format. 22½ Ngr.
karten-Format. 22½ Ngr.
Stebe, L., Reliefkarte von Deutschland, mit der Schweiz und den Niederlauden. In gepresster Papiermasse, mit Farbendruck. Höhe des Bildes 1′ 7½′, Auf Ralmen gezogen und gefrnisst. Stutchenmassstabes = 1 5 Auf Ralmen gezogen und gefrnisst. gart, Erhard. 1844. Mit schwarzer Einfassung 3 Thir. 221/2 Ngr.; mit Goldleisten 4 Thir. 221/2 Ngr.

Schulkarte von Deutschland in 4 Blättern. Angsburg, Walch'sche

Kunst- und Landkartenhandl. 1844. gr. Imp.-Fol. 22½ Ngr. Platt, Alb., Schul-Karte von Europa. Nach den besten Materialien gezeichnet und in Stein gravirt. Magdeburg, Mazzucchi. 1842. gr. Imp.-Fol, illum. 10 Ngr.

Winckelmann, E., Fluss- und Gehirgs-Wandkarte von Deutschland, Herausgeg, von D. Völter. Esslingen, Daunheimer sche Buchh. 1844. Lithogr. u. illnm. Mit Einfassung. 2 Ellen 4 Zoll Rhein. hoch u. 2 Ellen 11/2 Zoll breit. n. 21/2 Thir. Auf Leinwand und in Mappe 31/2 Thir.

Ober-Müller, W., Hochkarte von Deutschland. Hochdruck v. Ober-müller und Comp. in Paris. Mannheim, Bassermann. 1844. Fol. Illum.

lackirt und in Holzrahmen. n. % Thir.

Hahn, Adelb., Wand - und Schulkarte von Deutschland mit dem Preuss, Staate. Maassstab 1: 850,000. Magdebarg, Rubach'sche Buch-handl. 1343. 6 Blätt. gr. Imp.-Fol. Subscr.-Preis. 1 Thir. 15 Ngr. Ladenpr. 2 Thir. 15 Ngr.

Deutschland und seine Grenzlande. Im Maasse von 1 : 1,250,000. Nürnberg, Serz u. Comp. 1844, Wandkarte in 4 Blättern. 1 Thir,

Berghaus' Atlas von Asia, Nr. 2. Karte von China u. Japan, Gotha, J. Perthes. 1843. Ein Blatt grösstes Landkarten-Format. 1 Thir,

Zimmermann, C., Karte zur Darstellung des obern Nillandes u. des östlichen Mittelafrika. Berlin , Schropp u. Comp. 1844. 1 Bl. gr. Imp .-

Fol. 1 Thir. 10 Ngr. Mahlmann, H., Karte von Amerika, zum Gehrauch in höhern Lehraustalten und zum Selbstunterricht. Berichtigt bis zum Jahre 1843. Berlin, Schropp u. Comp. 1844, 1 Bl. Imp.-Fol. 15 Ngr.

8. Geschichte.

[Menge, Ueber den histor, Unterricht an Gymnasien (42) anz, in Museum der rhein.-westph. Schulm. II, 1. S. 79. Kuhn, Ueber den Unterricht in der alten Geschichte auf höhern Bürgerschulen, in Magers Rèvue 8, 5. 8. 377—395. Georg Waitz, Ueber die Entwickelung der deutschen Historiographie im Mittelater, in Schmidts Zeitschr, für Ge-achichtsw. II, 1. 2, 8, 39—58. u. 97—114. G. C. Lewis, On the meaning of Civilization, in Classical Museum III. p. 389-397.]

Binder, Gust., Ueber den Nutzen der Geschichte und ihres Unterrichts, hesonders auf Gymn. Gym.-Progr. Ulm, 1844. 15 (11) 8. gr. 4. Gelzer, H., Die ethische Bedeutung der Geschichte für die Gegen-wart. Berlin, Bethge. 1844. 30 S. gr. 8, 5 Ngr.

N. Jahrb. f. Phil. u. Pad. od, Krit, Bibl. Bd, XLII, Hft. 4.

Lindemann, Fr., Dissertatio de fide historiea. Gym.-Progr. Zittau. 1843, 19 8. 4.

Gladisch, Aug., Binleitung in das Verständniss der Weltgeschichte. Posen, (Heine.) 1844. XXII u. 380 S. gr. 8. mit 4 Steindruckblättern.

Victz, K. Joh., Das Studium der sligemeinen Geschichte nach dem gegenwärtigen Stande der historischen Wissenschaft u. Literatur. Prag, Haase Sohne. 1844. VI u. 218 S. gr. 8. 1 Thir. 5 Ngr. [Leipz, Rep. 47 8. 323-325.]

Liebe, Fr., Sechs Vorlesungen über Philosophie der Geschichte.

Wolfenbüttel, Holle, 1844, 149 S. gr. 8, 20 Ngr.

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. Unter Mitwirkung von A. Böckh, J. u. W. Grimm, G. H. Pertz und L. Ranke, herausgegeben von W. Ad. Schmidt. 2. Jahrg. 1845. 12 Hefte. oder 3. u. 4. Band. Berlin, Veit u. Comp. gr. 8. n. 6% Thir. Historisches Taschenbuch. Herausgeg. von Fr. v. Raumer. Neuer

Folge 6. Jahrgang. Leipzig, Brockhaus. 1845. IV u. 630 S. gr. 12. n.

2 Thir. 15 Ngr.

Matzka, With., Die Chronologie in ihrem ganzen Umfauge, mit vorzüglicher Rücksicht auf ihre Auwendung in der Astronomie, Weltgeschichte und Urkundenlehre, nebst einem Vorschlage zu einer streng wissenschaftl, geregelten Zeitrechnung; durch höhere Arithmetik begründet und erläutert. Wien, Fr. Beck'sche Univers.-Buchhandl, 1844. VIII und 543 S. Lex.-8. 2 Thir. 15 Ngr. [Leipz. Repert. 45, S. 233-236.]

[Brinkmeier, Prakt, Handbuch der histor, Chronologie (43) rec. von Ph. Jaffé in Schmidts Zeitschr. f. Geschichtsw. I. 5 S. 467-473.1

Bazin, A., Études d'histoire et de biographie. Psris, Chamerot. 1844, 26 B, gr. 8. 7 Fr.

Daunou, P. C. F., Cours d'études historiques. Paris, Didot. 1844.

Tom. VII. [Art d'écrire l'histoire.] 46 B. gr. 8. 8 Fr. La Bibliothèque universelle, en un volume, conten. l'histoire générale et la chronologie etc. ; par une société de savans etc. Paris, Renaud.

1843. 24% B. gr. 8. 8 Fr. Leynadier, Cam., Histoire de la famille et de son influence sur les mocurs dans les sociétés antiques et modernes. Paris, Davesne, 1844.

231/4 B. gr. 8. 5 Fr.

Gaume, J., Histoire de la société domestique chez tous les peuples anciens et modernes, on Influence du christianisme sur la famille. 2 vols. Paris, Gaume. 1844. 78 B. gr. 8. 14 Fr.

Klemm, Gust., Allgemeine Culturgeschichte der Menschheit. Nach den besten Quellen bearbeitet und mit xylographischen Abbildungen der verschiedenen Nationalphysiognomieu, Geräthe, Waffen, Trachten, Kunstverschiedenen Nationaipnysiognomies, verzune, wanen, tracuten, nums-producte etc. yersehen. S. Bd.; Die Hirtenvölker der passiven Mensch-heit. Leipzig, Teubner. 1844. VIII u. 403 S. nebst 7 Tafela Abbildun-gen, gr. 8. 2 Thlr. 15 Ngr. [Bd. 1. 2. rec. in Leipz, Repert. 3. S. 105 bis 111., Heidelb. Jbb 20. S. 307—312., Tübing. Lit. Bl. N. 36. 37. and Hall, LZ. N. 246, 247.1

[Vehre, Die Weltgeschichte aus dem Standpunkte der Cultur (42) rec. von L. Hausser in Heidelb, Jbb. 1843, 6. Heft S. 837-841., in Blatt. f. lit. Unterb. 1844 N. 12., von G. v. Eckendahl in Jen. LZ. N. 41 bis 43: und von Jacob in Jbb. für wiss. Krit. II. N. 11. 12. Haltaus, Allgem. Geschichte (3 Bände. 40—43) rec. in Hall. LZ. N. 38. Karl Schwarts, Handb. f. den biogr. Geschichtsunterricht. I. Alte Geschichte. (42) anz. in Magers Revue 8, 1. 8. 83 f.] Arnat, E. M., Versuch in vergleichender Völkergeschiehte. 2. Ausl.

Leipzig, Weidmann'sche Buchhandl, 1844. XI u. 436 S. gr. 8, 2 Thir. 10 Ngr.

Bezzenberger, H. E., Erster Unterricht in der Weltgeschichte, in Biographien denkwürdiger Personen. Kassel, Bohné. 1844. VIII und

170 S. gr. 8. 121/2 Ngr.

Böttiger, Karl With., Die Weltgeschichte in Biographien. 8. Band. Berlin, Duncker u. Humblot, 1844, 586 und 103 S. Register zu allen 8 Bänden, gr. 8. compl. 13 Thir. 22 2 Ngr. [rec. v. Jacob in Jbb. f. wise, Krit, I. N. 81-83.]

Bredow, G. G., Merkwürdige Begebeuheiten aus der allgem. Welt-

geschichte. 24 verb. Aufl. Altona, Hammerich. 1843. 8 B. 8. Bumüller, Joh., Die allgemeine Geschichte für Gymnasien u. ähuliche Schulen. Belle-Vue bei Constanz, Verlagsbuchh. 1844. XXV und

515 S. gr. 8. 1 Thir. 15 Ngr. Cordes, J. G., Kurzer tabellarischer Leitfaden für den Unterricht

einer deutschen evangelischen Jugend in der Weltgeschichte. Lüneburg, Herold und Wahlstab. 1843. 31 S. Lex.-8. 71/2 Ngr.

Dielitz, Th., Grundriss der Weltgeschichte für Gymnasien u. Realschulen. 4. Auflage. Berlin, Duncker und Humblot, 1844, 131/2 B. gr. 8. 15 Ngr.

Dittmar, H., Die Weltgeschichte in einem leicht überschaulichen, in sich zusammenhängenden Grundrisse. Ein Leitfaden für den Unterricht in Gymnasien. 3, verb. Aufl. Carlsruhe, Holtzmanu. 1844, XIV u. 341 S.

gr. 8. 18t Ngr. Held und Corvin, Illustrirte Weltgeschichte. Ein Buch fürs Volk. 1-5. Liefer. Leipzig, Hartknoch. 1844, S. 1-200. hoch schm. 4. à

Hofmann, J. Chr. K., Lehrbuch der Weitgeschichte für Gymnasien. 2. Hälfte: Die Welt seit Christo. 2. durch einen Anhang verm. Auflage,

Nördlingen, Beck. 1844. VIII und 334 S. 8. 271/2 Ngr. Für die Besitzer der 1. Aufl. einzeln. Hugendubel, Ch. H., Erster Unterricht in der Weltgeschichte für die unteren Abtheilungen der Burger- und Gesehrtenschulen, oder an-schauliche Erzählungen und Schilderungen aus der alten und mittleren Geschichte. Stuttgart, Metzler. 1844. VIII u. 238 S. 8. 221/2 Ngr.

Junker, P. J., Lehrbuch der Geschichte als Leitfaden bei Vorträgen derselben, zunächst für obere Classen der Gymnasien und gleichstehender Lehranstalten. 1. Theil: Geschichte des Alterthums. 2, verb, Aufl, des Leitfadens. Leipzig, Wienbrack. 1844. XII und 216 S. gr. 8. 221/2 Ngr.

Karcher, K., Lehrbuch der Geschichte für die obern Classen höherer Unterrichtsanstalten, Karlsruhe, Macklot, 1844, VII u. 280 S. gr. 8.

Leo, H., Lehrbuch der Universalgeschichte zum Gebrauch in höheren Unterrichtanstalten, 6. u. letzter Bd. Halle, Anton, 1844, 876 S. gr. 8. 3 Thir, 10 Ngr.

Mor. Ritter v. Ostrow, Weltgeschichte in einer Reihe von Quellen-Auszügen. Wieu, Strauss und Sommer. 1844. 2 Thie. 424 u. 444 S. S.

[Leipz. Repert, 49. p. 405.]

Pfingsten, E. A., Uebersicht der Weltgeschichte, zunächst für seine Schüler zusammengestellt. 2. umgearbeitete Aufl. Mitau, Lucas. 1844.

82 S. 8. ·15 Ngr.

Pütz, W., Grundriss der Geographie u. Geschichte der alten, mittleren und neuern Zeit, für die obern Classen höherer Lehranstaften. 1. Bd, Das Alterthum, 3. verb. und verm, Auflage. 2. Bd, Das Mittelalter, 2. umgearbeitete Aufl. Coln. Welter. 1843. 44. VI, 380 uud IV,

210 S. mit 1 Karte, gr. 8, 1 Thir. u. 171/2 Ngr. Dasselhe für die mittleren Classen der Gymnasien. 1. Abthl. das Alterthum. 4. Aufl. Ebend. 1844. 83 B. gr. 8. ½ Thir.

v. Rotteck, K., Allgemeine Weltgeschichte vom Aufange der histor. Kenntniss his auf unsere Zeiten. Für denkende Geschichtsfreunde. Mit 20 Stahlstichen nach Original-Compositionen v. Alfr. Rethel u. d. Portr. des Verf. 15. Orig .- Aufl. 3. unverand. Stereotyp-Ahdruck. 8. u. 9. Bd. Braunschweig, Westermann. 1844. VIII u. 364, 384 S. mit 5 Stahlst, à 1 Thir.; ohne Illustrationen à 221/2 Ngr.

- Allgemeine Geschichte von Anfang der histor, Kenntniss bis auf unsere Zeiten. Fur denkende Geschichtsfreunde bearbeitet, Mit 20 Stahlst. nach Originalcomposit, von Alfred Rethel u. d. Portr. des Vrfs. Stanist. nach Urtgimatcomposit. von Attrea Reine B. d., Fortr. des Vris, 15. Origin.-Ausg. 3, unverandert. Stereoty-Ahdr. Braunschweig, Wester-mann, 1844. gr. 8, 10-14. Llefer. (3, u. 4, Bd.) VI u. 256, 288 S, nebut 3 Stahlst. à 5 Ngr. Ohne Illustrationen 3 g Ngr. 15-22. Liefer. (5, u. 6. Bd.) 247 u. 251 S. mit Reg. über d. 4.—6, Bd. u. 4 Stahlst. 1 Thir. 10 Ngr., ohne Illustrat. 1 Thir. 23-26. Liefer. 331 S. nebst 2 Stahlst. 20 Ngr., ohne Illustr. 15 Ngr. Fortsetzung: Geschichte der letzten 25 Jahre von K. H. Hermes, 11-22, Liefer, 35 B. u. 12 Illustr. à ¼ Thir.

- Allgemeine Geschichte. Fortsetzung zu allen Auflagen. - Geschichte der neuesten Zeit, euthalt. die Jahre 1815-1840. Nach dessen hinterlassenen Vorarheiten und Materialien verfasst und herausgeg. von H. v. Rotteck, 9. (Gratis-) Heft, S. 529 - 696. Schluss des Werks; nebst 24 Stahlst, Stuttgart, Scheible, Rieger und Sattler, 1844, gr. 8. Compl. in 2 Bdn. 4 Thir.

Schlosser, F. C., Weltgeschichte für das deutsche Volk. Unter Mit-wirkung des Verfassers bearbeitet von G. L. Kriegk. Frankfurt a. M. Varrentrapp's Verlag. Ph. Krebs. 1844. In 24 Liefer, oder 12 Bande. 1-3. Liefer, 46 B. gr. 8. à u. 5/12 Thir.
Schwartz, K., Handhuch für den biograph. Geschichtsunterricht.

2. Theil: Mittlere und neuere Geschichte. Nehst einer Zeittafel. Fulda,

Müller, 1844, XVI u. 401 S, gr. 8. 1 Thir,

Seinecke, Ferd., Lehrbuch der allgemeinen Geschichte, 1. Abtheil,: Alte Geschichte, Haunover, Helwing'sche Hofbuchhandl. 1845. 12 B. gr. 8. 15 Ngr.

Steger, Fr., Allgemeine Weltgeschichte für das deutsche Volk. (Neue Ausgabe in 3 Bdn. mit 12 Landkarten.) Leipzig, Mayer u. Wigand. 1844. 1. Bd. 639 S. mit 4 Karten. gr. 8. 1 Thir. 10 Ngr.

Stuve, C. G. A., Leitfaden für den Unterricht in der Weltgeschichte für die unteren und mittleren Gymnasialclassen. 7. verb. Auflage, Jena, Frommann, 1844. 9 B. 8. 71/2 Ngr.

Volger, W. Fr., Lehrhuch der Geschichte. (Leitfaden beim ersten Unterricht in der Geschichte.) 6. verb. Aufl. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandl. 1844. 134 S. gr. 8. 71/2 Ngr.

Welter, Th. B., Lehrbuch der Weltgeschichte für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. 2. Theil: Die Geschichte des Mittelalters. 6. vermehrte und verb. Ausg. Münster, Coppenrath'sche Buchhandlung. 1844. 193 B. 8. 1/2 Thir.

Wiedemann, Geo. Fr., Die allgemeine Menschengeschichte für di studirende Jugend. 8. verm. Aufl. Liefer. 10-20. München, Lentnersch

sudirente Sugent, c. vern. Aun. Eder. 19-20. Butten, Lenterstu-Buchhands, 1843, 44. gr. 8. à 10 Ngr. Ramshorp, C., Die Weltgeschichte in Tabellen nebst Tafeln zum Auswendiglernen u. histor. Fragen zum schriftlichen Beantworten für Schulen bearheitgt. Leipzig, Tenbuer. 1844. 11 B. Fol. 15 Ngr. Auswendiglerner Schulen bearbeit

Euth, Ed., Mnemonische Geschichtstafeln zum Gebrauche für Lehr-

anstalten. Stuttgart, Belser. 1844. 43 S. gr. 8. 5 Ngr.

Vehse, Ed., Tafeln der Geschichte. (60 Tafeln auf Doppelfolio-blättern.) Wohlfeile Ausgahe v. 183+. Dresden, R. uud W. Kori, geb.

n. 23/3 Thir.

Vernaleken, Fr. Th.; Geschichtliches Lesebuch. 1. Theil: Sagen, Geschichten und Zustände d. heidnischen Alterthums. Mit einer Uebersicht über die alte Staatengeschichte, St. Gallen, Huber u. Comp. 1844... 138 S. 8. 15 Ngr.

Vogel, C., Allgemeine Geschichtstabelle auf geographischem Grunde, In acht Blättern, zusammengesetzt eine Wandtafel von 57 Z. Höhe uud 72 Zoll Breite bildend. Leipzig, Hinrichs'sche Buchhandl, 1844. 2 Thir.

20 Ngr. Aufgezogen und in Carton 4 Thir. 10 Ngr.

Kutscheit, J. Val., Handatlas der Geographie und Geschichte des Mittelalters für den Schul- und Privatgebrauch. Berlin, T. Trantwein'sche Buchhandlung. 1844. Roy.-Fol. II. Liefer, 4 lith. u. col. Blätter, n. 1 Thir. [Münchn. gel. Anz. N. 85]

Löwenberg , Jul. , Historisch-geographischer Atlas zu den allgemeinen Geschichtswerken von K. v. Rotteck, Politz u. Becker. 2. durchaus umgearheitete Auflage in 50 colorirten Karten von J. V. Kutscheit. Carlsruhe u. Freihurg, Herder. 1844, 12 Liefer, 1843, 44, Fol. à Lief.

n. 1/2 Thir.

Sprunner, K. von, Historisch-geographischer Handatlas. Illuminirte Karten und Kupferstiche. 7. Liefer. von 7 Karten mit Vorbemerkungen. 8. 61-66. Gotha, Perthes. 1844. Die Karten in Fol., der Text gr. 4. 2 Thir, [Münchn, gel, Anz. N. 85.1

Wedel, R. von, Historisch-geographischer Handatlas in 36 Karten (nebst erläut. Text). Mit einem Vorwort von Dr. F. A. Pischon. Berlin, A. Duncker. 1844. 3. Llefer. 6 Karten. Qu.-Imp.-Fol. und Text

S. 28-33. gr. 4. 1 Thir. 20 Ngr.

Hoffmann, W., Die Geschichte des Handels, der Erdkunde und der Schifffahrt aller Völker und Staaten, von der frühesten Zeit bis auf die Gegenwart, mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse, die Zustände der Cultur, Industrie, des Gewerbewesens und der Landwirthschaft, nebst statistischen Uebersichten und 4 Tabellen. Nach den vorzüglichsten Quellen für Kausseute etc., sowie zum Gebrauch in Handels - . . . u. Realschulen bearb. Leipzig, Wiegand, 1844. VI u. 609 S. gr. 8. 2 Thlr.

Ungewitter, F. H., Geschichte d. Handels, der Industrie u. Schifffahrt von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Mit Zeichnungen und Karten. In 12 Liefer. Leipzig u. Meissen, Gödsche, 1844. Lief.

1-8. 512 S. gr. 8. Das Ganze 3 Thir.

Noback , C., die Idee der Handelsgeschichte. Einladungsschrift zur Prüfung der Zöglinge der öffentlichen Handels-Lehranstalt zu Berlin, den

 April 1844. Berlin, Schröder. 3 B. n. 1/6 Thir.
 Henne, Chronologische Tafeln der ältesten Geschichte, nach einer neuen Entdeckung, enthaltend die chronologische Feststellung der 30 altägyptischen Dynastien des Manetho und der 375 Pharaone des Herodot, genau nach der Rechnung der Quellen selbst hergestellt; die Nachweisung der Abstammung derselhen aus dem Norden und ihres Zusammenlianges sowohl mit den gesammten hellenischen Heroen-Genealogien als der hiblischen Geschichte; die Epoche des Pyramidenhaues, die von Theben, Memphis, der Noachischen Fluth, des Baues von Babylon, die Patriarchen, die assyrischen Könige bis Sardanapal, die Bestimmung der Argonauten, der trojischen und dorischen Epoche, die kretischen, thebischen, argischen, spartischen, macedonischen, sikyonischen, albischen, römischen, israelitischen, medischen, hahylouischen Könige, bis zum Aufhören der spartischen Herakliden 221 v. Christo, mit genauer Stammberechnung, Generation um Generation, und Angabe der Quellen. Bern, Hellersche Buchdruck. 1844. [scharf getadelt von K. W. Müller in Magers Revue 9, 1, 2, 8, 52-59, u. 119-127,]

Zumpt, C. Tim., Annales Veterum Regnorum et Populorum, imprimis Romanorum, confecti a C. Tim. Zumptio. Librum utilissimum ad edit. alt. ab ipso Zumptio auctam et emendatam typis describendum cu-

ravit Th. K. Arnold. London, 1844. 236 S. 12 sh.

Heeren, A. H. L., De la politique et du commerce des peuples de l'antiquité, Trad. de l'allemand sur la 4. édition par W. de Suckau et A. Schutte, Tom. II. Paris, Didot. 1844. 272 B. gr. 8, 7 Fr.

[Aug. Bockh, Manetho und die Hundssternperiode, ein Beitrag zur Gesch, d. Pharaonen, in Schmidts Ztschr. f. Geschw. II, 5. 6. 8. 385-556, Haupt, der Organismus d. Völker u. Staaten des Alterthums, in Zeitschr. f. Alterthw. N. 112. 113. Die Konige d. Perscrim alten Testam., eine histor, Untersuchung (Cores sei Kyros, Ahasveros sei Xerxes, Arthasastha sei Artaxerxes Longimachos, Darsios Artaxerxes sei Darios Nothos, Arthasastha II. sei Artaxerxes Memnon, Darios sei Darios Kodomannos), in Gubitz' Gesellschafter 1844 N. 31-35. Theod. Pavie, Die alte und neuere Schifffahrt der asiatischen Völker: Phönizier, Araber, Hindus, in Lehmanns Magazin der Literatur des Auslandes 1844 N. 16-19. Hansen, Ueber die Nationalität der Skythen und ihrer Nachharn, wie Herodot und Hippokrates sie schildern, in d. Verhandlungen der gel. Estnischen Gesellschaft zu Dorpat Bd. 1. Hft. 3. (1844). Grote, Uebersicht der Territorialgeschichte von Syrien, in dessen Blättern für Munzkunde 4. Band. 8. 247-250. Menke, Lydiaca (43) anz, in Heidelb, Jhb, 30, 8, 479 f. Thisquen, Phocaica (41) anz. in Leipz. Repert, 9, 8, 375 f.] Leonard, M. A., Egyptian History, from the Karliest Records to

the Period when it becarne a Roman Province; adapted to the capacities of the Young. Warwick, 1844. 234 S. 12, 4 sh.

Kock, Aug., De regibus pastoribus qui dicuntur Hyksôs. Dr.-Diss. Marburg, 1844. 76 S. 8.

Schmitthenner, Chr. Jac., De rebus Judaicis quaecunque prodiderunt ethnici scriptores Graeci et Latini, collegit, composuit, illustravit. Part. I. Perceasentur ethnici scriptores Graeci et Latini, qui de rebus Judaicis commemorarunt vel commemorasse dicuntur. Gym.-Progr. Weilburg. 1844, 44 S. 4.

Costerus, P. J., De oude wereld naar Herodotus. 1. Deel, Hoorn, Gebr. Vermande, 1843, LXXVI u. 448 S. gr. 8. [Vergl. Konst en Let-

terhode 1844, I. S. 345-50. u. 358-62]

[Fiedler, Geographie und Geschichte von Altgriechenland (43) rec. von Uschold in Münchn. gel. Anz. N. 18-28. Droysen, Gesch. der Bildung des Hellen. Staatensystems (43) rec, von Uschold ebend. N. 152, Ad. Schmidt, Ephoros über die Heloten (bei Strabo VIII, 5. p. 361. wo die Worte naleiodas de eilweag falsch gestellt sein und nach nal πριθήναι δούλους eingeschohen werden sollen), in dessen Zeitschr. für Geschichtsw. I, 2, 8, 168 I, daggen K. Fr. Hermann, nehst Erwiderung, ehend, I, 5, 8, 473–480. Ad. Schmidt, Notiz üher die kreitschen Mnoten (mansionarii), ebend. I, 6, 8, 561. Büttner, Gesch. der polit. Hetärlen in Athen. (40) rec. von Weissenborn in Jen. L.Z. N. 79. Scheibe, Die oligarch, Umwälzung in Athen (41) rec, von Weissenborn ebend. N. 80, und von Vischer in Zeitschr. f. Alterthw. N. 127, 128. Wattenbach, De quadringentorum Athenis factione (42) rec. v. Weissenborn in Jen. LZ. N. 79. 80. Pest des Alterthums, in E. A. Quitz-mann's Vorstudien zu einer philosoph. Geschichte der Medicio 1. Theil 2. Abthl. 8. 74-78. G. Finlay, Greece under the Romans (44) ans.

in Leipz, Repert. 17, 8, 133-138. Ueber alte Völkerzüge im iflyrischen Dreieck, und: Sind die jetzigen Griechen hellenischen oder slawi-schen Ursprungs? im Ausland 1844 N. 32—97. Πεοὶ τῆς ἐποικήσεσο Σλαβικών τινων φυλών εἰς τὴν Πελοπόννησον, ἐπό Κ.Παππαζόηγοποῦlov (Athen 1843) anz. v. Th. Kind in Jbb, f. wiss. Krit. I. N. 33. 34. Muargoni tan dolduran, paquirtun sal tatoro, novampadaren, cit oddit tan viv sip Elidda okobron dadquoq tan daguar tan daguar desir, vio Muarcador Paquidon Antoro (Aton 133, 198 s. 3), anz. in Leipz, Repert. 34. S. 311—313. u. von Th. Kind in Job. für wissensch, Kt. II. N. 50.]

Müller, K. Ofr., Geschichte hellenischer Stamme und Stadte. 2. 'nach den Panieren des Verf. berichtigte und verm. Ausg. von F. W. Schneidewin, 1. Bd.: Orchomenos und die Minyer. Mit einer Karte der Thäler des Kephissos und der Karte von Bootien. 2. und 3. Bd, 1 Die Dorier. Vier Bücher. Mit einer Karte des Peloponnes und der Karte von Hellas. Breslau, Max u. Comp. 1844, XIV u. 199, XXIII u. 461, 556 S. gr. 8. 2 Thir. 20 Ngr. u. 5 Thir. [Götting. Anz. 189. 8. 1881 bis 1883. u. Leipz, Repert. 46. S. 275 f.]

Thirlwall, Connop, History of Greece. Vol. 8. (Schluss. Gehört zu Lardner's Cabinet Cyclopaedia.) London , 1844. 530 S. 8, n. 6 sh, John, J. A. St., The Hellenes; the History of the Manners of the Ancient Greeks. New edit, 3 vols, in one, London, 1844, 1370, 8,

Historical Prints representing some of the most memorable Events in the History of Ancient and Moderu Greece: with Illustrative Views, and Sketches from the Remains of her Monuments of Art. By the Author of "Charlie's Discoveries." London, 1844. 262 S. mit vielen Holzschnitten, 8, 6 sh.

Weissenborn, Hm., Hellenische Beiträge zur genauern Erforschung der altgriechischen Geschichte, mit besonderer Rücksicht auf Topogra-phie. [Pheidon von Argos S. 1-86. Der Außstand der Ionier und der Zug des Mardonius S. 87-135. Amphipolis S. 136-196. Das Ende des peloponnesischen Kriegs und der dreissig Tyrannen S. 197-219.] Jena, Mauke. 1844. XIV u. 241 S. gr. 8. 1 Thir. [anz. in Heidelb. Jbb. 5. Hft. S. 728-741.1

Dorfmüller, C. Fr., De Graeciae primordiis. Actates quatuor. Stutt-gart, Cotta. 1844, X u. 119 S. gr. 8. 15 Ngr.

Nicbuhr, B., Heroje tales of Ancient Greece: related by B. Nie-buhr to his little son, Marcus. Translated from the German. Edited. with notes and references to aucient sculpture etc, in the Brit. Museum, etc. By Fel, Summerly. Lond., 1844, 124 S. 12. 4 sh. 6 d.

Freeze, W. L., Wie lange bielt sich die Gleichheit der lakedamenischen Bürger in ihrer politischen Berechtigung und in ihrem Grundbe-

sitze? Gym. Progr. Stralsund, 1844, 24 (14) S. 4.

Barth, H., Corinthiorum commercii et mercaturae historiae particula. Dr.-Diss. Berlin, 1844. 52 S. S. [Ztschr. f. Alterthw. 1845 N. 31.] Rospatt, J. J., Die politischen Parteien Griechenlands, ihre Stel-

lung und Einwirkung auf die Angelegenheiten des Landes bis zu seinem Untergange durch die Makedonier, Trier, Lintz. 1844. VIII u. 242 S. gr. 8. 1 Thir.

67. O. 1 Aut., W., Untersechungen über die Verfassung von Athen in den lotzten Jahren des Pelopoanesischen Krieges. Progr. des Päägagbtuns. Basel, Schweighäusersche Bachh. 1984. 27 S. gr. 4. 10 Ngr. Achdents. E., Vitae Iphicratis, Chabriae, Timothel, Athenienium, Berlin, Schröder, 1846. VIII a. 254 S. gr. 4. 12 Thir. (Bin Spasium, Berlin, Schröder, 1846. VIII a. 254 S. gr. 4. 12 Thir. (Bin Spasium)

cimen libri erschien als Programm des Joachimsthal, Gymnasiums 1844, 47 (36) S. 4.]

Hasselbach, Abhandlung über Kleon. Gym.-Progr. Marburg, 1844.

48 S. **. Bulmer, Ed. L., Athens its rise and fall, with views of the literature, philosophy, and social life of the Athenian people. Vol. I and II. (Collection of the british authors. Vol. IV. LV.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1844. XIV und 276, VIII u. 344 S. gr. 12. 1 Thir. Edition sanctioned by the author.

Σουρμίλη, Διον., Κατάστασις συνοπτική — της πόλεως Άθηνων, από της πτάστως αυτής ύπό των Γαρμαίων μεχεί τέλους της Τουρκοκαρατείας ουνταιβείαι. Εκαδους δυτέρη βειταμένη παρά του αυτου « συγγαφέως. Εν Άθηνως, Αγγ. Άγγλιδος 1842. 95 S. gr. 8. 1 Dr. 50 Leois.

Brandstäter, F. A., Die Geschichte des ätolischen Landes, Volkes und Bundes, in drei Büchern nach den Quellen dargestellt, nebst einer historischen Abhandlung über Polybias. Berlin, Reimer. 1844. VIII u. 513 S. nebst 1 Tab. gr. 8. 2 Tblr. [Leipz. Repert. 34. S. 305-311.]

Micali, Gius., Monumenti inediti a illustrazione della storia degli antichi popoli Italiani, dichiarati, Firenze, 1844. VIII u. 444 S. gr. 8, mit 1 A'las von 60 Tafein. Fol. 60 L. [Raoul-Rochette im Journal des Savans 1844 octob., p. 622—637.]

Gray, H., The History of Etruria. Part. II, from the foundation of Rome to the General Peace of Anno Tarquiniensis 839. B. C. 348. Lond., 1844. 458 S. mit 1 Karte. S. 12 sh.

Bormann, Antiquitatum Aricinarum particula. Dr.-Diss. Halle, 1843. 39 S. 8.

[Abeken, Mittelitalien vor den Zeiten rom, Herrschaft (43) rec. in Leipz. Repert. 11. S. 461-466., Tübing. Lit. Bl. N. 33. u. von G. F. Grotefend in Schmidts Zeitschr, f. Geschichtsw. I, 4. S. 372-380. Niebuhr's rom, Gesch. 4. Aufl. anz. in Monthly Review 1844 novemb, pag. 378-412. W. Smith, Niebuhr and the Westminster Review, in Classical Museum III. p. 379-388. Saal, De Appio Claudio Caeco com-mentatio historica (42) anz. in Mus. der rhein.-westph. Schulm. II, 1. 8. 89 f. C. Peter, Das Verhältniss Roms zu den besiegten italienischen Völkern und Städten bis zur Lex Julia im Jahre 90 v. Chr., in Zeitachr. f. Alterthw. N. 25-28. Höck, Röm. Geschichte vom Verfall der Republik etc. (41, 43) anz. in Götting, Anz. 1843, 165. 8. 1641-47., rec. von Uscheld in Münchn, gel. Anz. 1841 N. 153. u. von Marquardt in Zeitschr, f. Alterthw. N. 91-93. Garzetti's rom. Geschichte von d. Unruhen der Gracchen etc. (42) rec. von Eckermann in Zeitschr. f. Alterthw. N. 107. The Aristocratical Revolution in Rome (über Zachariä's Sulla als Ordner des rom. Freistaats) in British and Foreign Review 1844 Juli p. 390-417. v. Leutsch, Ueber die Belgen des Caesar (43) rec. in Heidelb. Jbb. 19. 20. S. 303-307. Obbarius, Marcus Artorius Leibarzt des Caesar Octavianus, in Zeitschr. f. Alterthw. N. 74. H. J. van Eck, Quaestiones historicae de M. Vipsanio Agrippa (42) anz. in Zeitschr. f. Alterthw. N. 83. Frandsen, Cilnius Macenas (43) anz. in Blätt. f. lit. Unterh. N. 263. Ad. Schmidt, Der Verfall der Volksrechte in Rom unter den ersten Kaisern, in dessen Zeitschr. f. Geschichtsw. I. 1. S. 37-61. Varges, De statu Aegypti provinciae Romanae (42) und Letronne, Recueil des inscriptt. (43) rec. von E. Kuhn in Jen. LZ. N. 266, 267. Fiedler, Ueber die Provinzial-Eintheilungen des röm, und byzantin, Reichs (42) anz. in Museum der rhein, westph. Schulm. II, 1. 8. 90 f. C. Weltbeloved, Eburacum or York under the Romans (London, 1842. X. u. 168 S. gr. 8.) rec. von Zumpt in Jbb, f. wiss, Krit. II. N. 49, 50. Steub, Ueber die Urhewohner Ratiens (43) rec. in Leips, Repert, 28, S. 49-53., von Fallmerayer in Münchn. gel. Anz. N. 108, 109. und von Grotefend in Schmidts Zeitschr. für Geschichtsw. II, 1. S. 87-90.1

Roth, C. Ludw., Lehrhuch zur Einleitung in die Geschichte, uach den Quellen bearbeitet, 2. Bds. 1, Hft. Romische Geschichte in ausführlicher Erzählung. 1. Bd.: Von der Gründung der Stadt Rom bis in das Jahr 587 nach ihrer Erbauung. Nürnherg, Stein, 1844, VIII und 457 S. gr. 8. 1 Thir.

Vertot, Oeuvres choisies. Histolre des révolutions romaines. Revolutions de Suéde et de Portugal. Dissertations historiques. 2 Vols. Paris,

Didier. 1844, 654 B. gr. 8.

Niebuhr, B. G., The History of Rome, from the first Punic war to the Death of Constantine: in a series of Lectures, including a Intro-ductory Course on the sources and study of Roman history. Edited by L. Schmitz. 2 Vols. (forming Vols. 4 and 5 of the entire History.) London, 1844. XXVII und 434, XII u. 406 S. gr. 8. 24 sh. [anz. in Heidelb. Jhb. 37. 38. S. 582-602. u. in Zeitschr. f. Alterthw. N. 131., mit nachträglicher Bemerk, von W. Vischer N. 132.]

- Römische Geschichte, 4. Bd. in 4 Liefer. (Auch u. d. Tit,: Römische Geschichte von d. ersten punischen Kriege his zum Tode Constantins, nach Niebuhr's Vorträgen, bearb. von Lh. Schmitz.) Aus dem Englischen von G. Zeiss. Jens, Mauke. 1844. 39 B. incl. 5 B. vom 5. Bde. 23 Thir. [rec. von Uschold in Münchn. gel. Anz. N. 209, 210.]

Scheiffele, A., Jahrbücher der romischen Geschichte, mit erläuter. histor., chronolog., mytholog., archäolog. Anmerkk. 1. Heft. Von den frühesten Sagen bis Romulus. 2. verb. Auflage. Nördlingen, Beck'sche Buchhandl, 1844. IV u. 24 S. 4. 5 Ngr. 5. Heft, Die punischen Kriege oder von der Erbauung Italiens bis zur Zerstörung von Carthago und

oder von der Erbaumg Rahmens uns zur Zersausung von Carten. Corinth, 264-146 v. Chr. S. 167-329. 1 Thir, Duruy, Vict., Histoire des Romains et des peuples soumis à leur domination. Tom, II, Depuis les Gracques jusqu'an Auguste. Paris, Hachette. 1384, 688 S. gr. 8. 6 Fr. [Leipz. Repert. 1843, IV. S. 325 f.

u. 1844. 47. 8. 325 f.]

Drumann, W., Geschichte Roms in seinem Uebergange von der republikanischen zur monarchischen Verfassung, oder Pompejus, Casar, publikanischen zur undereinsten versassing, were vonjegets, Cassar, Cicero und ihre Zeitgenossen. Nach Geschlechtern u. mit genealogischen Tabellen. 6. und letzter Bd. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1844, XVI u. 802 S. gr. 8. 3 Thir. 20 Ngr. [Alle 6 Bände 20 Thir. Der 5, Bd. rec, von Fr. Ritter in Jen. LZ. 1843. N. 302. 303.]

Garzetti, G. B., Della condizione di Roma, d'Italia e dell' impero Romano sotto gli imperatori. 5 Tomi, Capolago, 1843, 44. 388, 334,

476, 340, 284 S. gr. 16, 12 L. 50 c.

Mérimée, Prosp., Études sur l'histoire romaine. I. Guerre sociale, II. Conjuration de Catilina. 2 vols. Paris, Mayen. 1844. 387 u. 348 S. [Leipz. Repert. 22, S. 351-353.]

Maggiolo, L., Romani Senatus vices ac variae exponuntur actates. Hanc dissertationem Argentorat. Facultati subjicit examinandam etc. Ar-

gentor. 1844. 31 B. gr. 8.

Fontein, Pet., Disput. histor. antiquaria de provinciis Romanorum. Dr.-Diss. Utrecht, Keminck. 1843. X u. 188 S. gr. 8.

Pfützner, Guil., Commentatio quot quibusque, numeris insignes legiones inde ab Augusto usque 'ad Vespasiani principatum in Oriente tetenderint. Neobrandenhurgi, (Brünslow.) 1844. 12 S. 4. 5 Ngr.

Egger, A. E., Examen critique des histoires anciennes de la vie et N. Jahrb. f. Phil, u. Pad, od, Krit, Bibl, Bd, XLII. Hft. 4. 14

du règne d'Auguste. Paris, Dezobry. 1844. 476 S. gr. 8. 7 Fr. 50 c.

un ergume unagumee. rarm, μεποδη. 1844. 476 S. gr. 8. 7 Fr. 50 c. [Leipx. Repert. 49. p. 406. ft].

Roma e l'impere sino a Marco Aurello, studii di Tull. Dandolo. Libro II. Statistica. Libro III. Costumi Milano, Bravetta. 1843. 352 u. 296 S. gr. 12. 6 L. 50 c.

Pechlin, Fr. Freiherr von, Nachklänge der alten Geschichte, ver-hallend in die Neuzeit. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1844. 249 S. gr. 16. 1 Thir. 5 Ngr.

Flathe, Joh. Ludw., De imperio Sassanidarum. Univ.-Progr. Leip-

zig, Teubner. 1843. 25 S. gr. 8.

Möller, J., Geschichte des Mittelalters. Ein Lehrbuch für akadem. Vorlesungen und die höheru Classen gelehrter Schulen. 1. Bd. Die zweisersten Perioden bis auf Gregor VII. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1844, XXII u. 492 S. gr. 8, 1 Thir. 20 Ngr. Kämmel, H. J., Lebensbilder aus dem Mittelalter. Ein Gedeukbuch

zur Verständigung über die Entwickelungen, Umwälzungen, Kämpfe und Schrecken seiner spätern Jahrhunderte. Nach den besten Hülfsmitteln bearbeitet. I - III. Mit 7 Bilderu. Zittau, Birr. 1844. 121/2 B. 16.

à & Thir.

Kutscheit, J. Valer., Handatlas der Geographie und Geschichte des Mittelalters für den Schul- u. Privatgebrauch. Berlin, Trautwein. 1844. Galli, C., Essai sur le nom et la langue des anciens Celtes. St.

Etienue, Janin. 1844. 12% B. gr. 12. 5 Fr.

Hirt, Ueber den Keltismus und die Keltensprache vom Standpunkte

der Geschichte aus. Schulprogr. Bruchsal. 1843. 67 S. S.

[Schafarik, Slavische Alterthumer, deutsch von Mosig v. Achrenfeldt, herausgegeben v. H. Wuttke. (Leipz., Engelmann. 1843. 548 S. 8.) auz. in Götting. Anz. 37. S. 361-368., in Brandes liter. Zeit. N. 57. und von Neumann in Müuchn. gel. Anz. N. 210-215. Ludw. Giese-brecht, Das Wendenland unter Lothar dem Sachsen nach P. Jaffe's Dar-stellung, in Schmidt's Zeitschr. für Gesehiehtswiss. I, 5. 8. 448-459. Ernst Kunik, Die Berufung der schwedischen Rodsen durch die Finnen und Slaven, eine Vorarbeit zur Entstehungsgeschichte des russischen Staates. (1. Abthl. Petersburg, 1844, 182 S. S.), Rapport v. Sjögren in Bullet, de la classe des seiene, hist, de l'acad, de St. Petersburg N. 31. T. II. p. 98-112. P. F. Stuhr, Ueber einige Hauptfragen des nordischen Alterthums, 1. Artikel. (Ueber Ursprung und Abkunft der nord. Stämme und der nord. Götterlehre.), in Schmidt's Zeitschr. f. Geschichtsw. I, 3. S. 237-282.]

Histoire des origines et des institutions des peuples de la Gaule armoricaine et de la Bretagne insulaire, depuis les temps les plus reculés jusqu'au cinquième siécle, par Aurelien de Courson. (Paris, 1843. enthält eine Prüfung und Erläuterung der Nachrichten des Jul. Csesar über Kelten, Druidenthum etc.) anz. in Blatt. f. lit. Unterh. N. 175. Köhne, Die auf die Geschichte der Deutschen und Sarmaten bezügl, rom. Münzen (in dessen Zeitschr.), rec. von Dannenberg in Schmidts Zeitschr. f. Geschichtsw. II, 4, 8, 380 f. Albert v. Bardeleben, Zweifel u. Ansichten über die örtliche Lage des von Drusus im Jahre 11 vor Chr. erbauten Castella an der Lippe. (Cassel, Bohne. 1839. VI und 55 S. 8.) rec. von Deycks in Mus. der rheim-westph. Schalm. II, 3. S. 353—381.] Giffers, Guil, Engels, De Alisone castello deque cladis Varianneo loco commentatio. Crefeld, Klein. 55 S. 8. % Thir. Braun, Jos., Ueber den hercynischen Wald der Alten. Progr. des

Padagog. zu Dillenburg. 1844. 26 S. 4.

Gaupp, E. Thd., Die germanischen Ansiedelungen und Landtheilungen in den Provinzen des rom, Westreichs in ihrer volkerrechtl, Eigenthämlichkeit und mit Rücksicht auf verwandte Erscheinungen der alten Welt und des spätern Mittelalters dargestellt. Breslau, Max und Comp. 1844. XIV v. 612 S. gr. 8. 3 Thir. Schneider, Jac., Die alten Mauerwerke auf den Gebirgen der linken

Moselseite, Ein Beitrag zur Alterthumskunde d. Rheinlande, Trier, Lintz. 1844. 36 S. S. 10 Ngr. [vergl, Trier, Zeit. 1843 philanthrop, Beiblatt gn N. 27, 34, 35,1

Schneider, Jac., Beiträge zur Geschichte der alten Befestigungen in den Vogesen. Mit Rücksicht auf das röm. Fortificationswesen im südwestlichen Deutschlaud und im nordwestlichen Frankreich. Mit einem topograph. Plane der Hohenburg und der Heidenmauer bei Strassburg. Trier, Lintz, 1844. VIII n. 255 S. gr. 8. 1 Thir,

Schott, Die Deutschen am Monte-Rosa mit ihren Stammgenossen im Wallis und Uechtland. Progr. der Zurch, Kantonsschule, 1840, 37 und 32 S. 4.

[Jos. v. Hefner, Das romische Bayeru in antiquarischer Hinsicht. 2. ganzich ungearb. Auff. (München, 1842. XII und 116 S. 8.) ans. von Mutzi in München, gel. Anz. N. 115. Keepp, Geschichte der Deutschen am Niederrhein u. in Westpalen (Elberfeld 1843.) anz. in the Monthly Review Octob. 1844 p. 151-161. Ettudes sur l'histoire, les lois et les institutions de l'époque merovingienne par M. J. de Petigny. T. I. Paris, Brockhaus u. Avenarius. 1843, XVI u. 395 S. S. Depping, Histoire des expéditions maritimes des Normands et de leur établissement en France au X. siècle, (2. édit, Paris 1844.) anz. vou Gunther-Biedermann in Jen. LZ. N. 130. Fieler, De Saxonum see. X. morihus (42) aug. im Mus. der rhein-westph. Schulm. II, 1. S. 91. Fon Nybel, Thüringer im Lande Hadeln (u. Widuchiad I, 1.) in Schmidts Zeitschr. für Geschichtsw. I, 2. S. 164-167. Rud. Köpke, Lother der Sachse und die neuesten Bearbeiter seiner Geschichte (Gervais u. Jaffé) ebend. I, 2. S. 220-236. J. Voigt, Hofleben und Hofsitten der Fürstinnen im 16. Jahrh., eine Skizze, ehend. I, 1. 2. S. 62-81. u. 97-133. Richter, Aechtung der Stadt Donauwörth (43) anz. im Mus. d. rhein. - westphäl. Schulm, II, 4. S. 416.]

Schiritiz, Ueher die deutschen Wassennamen. Gym.-Progr. Stargard, 1844. 25 S. 4.

Sachsse, K. Rob., Historische Grundlagen des deutschen Staatsund Rechtslebens. Vorstudien zur deutschen Staats- u. Rechtsgeschichte. Heidelberg, Winter. 1844. XVIII u. 604 S. gr. 8. [Selhstaftz, in Heidelb, Jhb. 28. 29. p. 442-450.]

Fontes Rerum Germanicarum. Geschichtsquellen Deutschlands, her-ausgegeben von Joh. Fr. Böhmer. 1. Bd. Johannes Victoriensis und andere Geschichtsquellen Deutschlands im 14. Jahrh. Stuttgart, Cotta. 1843.

XL u. 488 S. 8. [Götting. Ans. 29. S. 281-285.] Regesta imperii. Die Regesten des Kaiserreichs unter Heinr, Raspe, Wilhelm, Richard, Rudolf, Adolf, Albrecht u. Heinrich VII. 1246-1313. Nen bearh. von J. Fr. Böhmer. Stuttgart, Cotta. 1844. X u. 380 S. gr. 4. 4 Thir.

Regesta sive Rerum Boicarum Autographa e Regni scriniis fideliter in Summas coutracta, Opus cura C. H. de Lang inceptuie nunc autem cura M. Bar. de Freiberg. Vol. X. (Continuationis VI.) Mouaci, (Lips. R. Ethichen). 1823, 4921.

Fleischer.) 1843. 43 4 B. gr. 4. n. 3 4 Thir. Traditiones et Antiquitates Fuldenses. Herausgeg. von E. Fr. J. Dronke, Mit 1 Steindr. Fulda, Müllersche Buchhandl. 1844. 321/2 B. gr. 4. 21/4 Thir.

Holtmanni, Praepositi Monaster., Nic., Historia sui temporis ab a. MDXVI usque ad a. MDXXIX. E. MSto Bibliothecae Götting. nunc

primum edid. D. Möhlmann. Stadae, libr. Pockwitz. 1844. 31/4 B. S. geh. 10 Ngr.

Chronicon montis sereni, ex cod. Freberiano recens. Fried. Aug.

Eckstein. Part. 1. Gym. Progr. Halle, 1844. 112 (104) S. 4.

Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Herausgeg. v. Joh. Freiherr v. Hormayr. XXXIV. Jahrg. der gesamateu u. XVI. der neuen Folge. 1845. Berlin, Reimer. VIII und 408 S. mit 4 Bilderu. gr. 12. 2 Thir. 15 Ngr.

Schreiber, H., Taschenbuch für Geschichte und Alterthum in Süddentschland. 4. Jahrg., mit 3 Tafeln Abbildungen. Freiburg iu Breisgau,

Emmerling, 1844, 142/3 B. gr. 12, n. 1 Thir,

Abslücher des Vereins von Alterthunsteunden im Rheinhande. IV. Bonn, Marcus, 1944, gr. 8 mit 8 lüber, Träfein, [J. Schneider, Nachrichten über einige alte Befestigungen (Zufluchtwörter in den Römerkriegen) in den Nogesen, 8. 1–12. Fon 3ybel, Dustche Unterthanen des röm, Reichs, 13–44. Däutzer, Postumus, Victorinus u. Tetricus in Gallen, 45–56. Fielder, Ueber Lippehem, 7.76. Futuate, Ergeberten 1986,

Vereine, 213—222.]

(Klüpfel, Die historischen Vereine und Zeitschriften Deutschlands, in Schmidt's Zeitschr. f. Geschichtww. 1, 6. S. 518—560. Ein vollstänin Schmidt's Zeitschr. f. Geschichtww. 1, 6. S. 518—560. Ein vollstäningere Bericht darüber in der neuen Ausgabe des Brockhaux. Conversations-Lexifons. Fercinszahr/ften: Oberotsteichisches Jahrbuch für Litteraum und Landeshunde bernsagen, von R. Ad Redizenhunner. I. Jahrgenzum und Landeshunde bernsagen, von R. Ad Redizenhunner. I. Jahrgenzum und Landeshunde bernsagen, von R. Ad Redizenhunner. I. Jahrgenzum und Landeshunde bernsagen, von R. A. Bedizenhunder schiehte, bernungeg, auf Veranlassung der allgem. geschichtsforschendes gesellschaft der Schweitz. 2. Bd. Zürich, Hähr. 1841. 2819. B. gr. 8. 2 Thir. Mitthellungen der Gesellschaft der von K. L. Roch. Basel, (Schneider.) 1843. 4. B. Ped. 37 Thir. Verhandlungen des Vereins für Kaust und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. 2. Bericht. Ulm, Stetten 1844. 45 B. gr. 4. mit 4 Seindracksfeln. 25 Ngr. Würtembergische Jahrbücher für vatterländ. Geschichte, Geographie, Statistik u. Toopgrable, herungeg, von dem statt. tooper, Bernu. Jahrg. 1841. 2 Hefte. Jahrbücher für vatterländ. Geschichte, Geographie, Statistik u. Toopgrable, herungeg, von dem statt. tooper, Bernu. Jahrg. 1841. 2 Hefte. Bind. Gesch., herungeg, von d., bitor, Verein von und für Oberbuyern. Minchen, Franz. 5. Bd. in 3 Heften. 1843. 27 B. mit Hilberg. Tafela. gr. 8. 4 Heft. Thir. Darz. 5. Bd. in 3 Heften. 1843. 27 B. mit Hilberg. Tafela. G. Bd. 1. u. 2. Heft. 1844. 19 B. mit 3 lithogr. Tafela. gr. 8. 4 Heft. Thir. Darz. Schatzt Jahrebericht d. Hait. Ver. etc. erratatte von

Jos. v. Stichaner. Ebend. 1844, 82 S. gr. 8. 111 Ngr. Archiv für Geschichte u. Alterthumskunde von Oberfranken. (Als Fortsetzung des Archivs für Bayreuth, Geschichte u. Alterthumsk.) Herausgeg. von E. C. von Hagen. Bayreuth, Grau. 1843. 44. 2. Bds. 2. u. 3. Heft. 20 B. gr. 8, mit Lith, 1 Thir. 21/2 Ngr. Archiv des histor, Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg. 8. Bds. 1. Hft. Nebst 13. Jahresbericht, erstattet 1843 vou K. G. Scharold. Würzburg, (Voigt und Mocker.) 1844. 184 B. gr. 8. 3 Thir. Sechster Bericht über das Bestehen und Wirken des histor. Vereins zu Bamberg. Bamberg, (Zuberlein.) 1844. 7 B. gr. 8. 1/2 Thir. Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben aus den Schriften des histor. Vereins von J. W. Chr. Steiner. Darmstadt, Leske. 3. Bds. 3. Heft. 1844. 9 B. gr. 8. % Thir. Zeitschr. des Vereins für hessische Geschichte u. Landeskunde, 4. Bds. 1. 2. Heft. Cassel, Bohné. 1845. 14 B. gr. 8. mit 2 Steindrucktafeln. 1 Thir. Niederrheinisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst-Herausgeg. von Laur, Lersch, II. Mit architekton, Abbildungen. Bonn, Henry u. Cohen, 1844. 22 B. 8. 12/3 Thir. Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, herausg. von dem Vereine für Gesch. und Alterthumskunde Westphalens durch H. A. Erhard u. F. J. Gehrund Alterhumskunde Westphalens durch II. A. Erhard u. F. J. Gerne, 6. Bd. Minster, Regenderg. 183-3. V und 383 S. gr. 8. 2 Thir. Vaterlind. Archiv des listor. Vereins für Niedersachen, heraugeg, von A. Brönnenberg, W. Haesenam u. A. Schaumann. Jahrg. 183-3. 4 Hefte. Hannover, Habn. 1844. gr. 12. 1½ Thir. J. H. Praije's vermischte historische Sammlungen. Herausgegben unter Leiung des vaterländischen Vereins zu Stude. 2. Bd. State, (Potwitz.) 1848. VIII u. 622. S. 3. Thir. Archiv für Geschichte. Stätistik, Konde der Versaltung und Landesrechts der Herzeghüner Schlessieg, Hofstein z. Lauenburg. Herzeugen, von N. Patt. 3. Jahrg. 1844. 8 Hefte. Reit, Schwers. gr. 8. ausgeg. von N. Patt. 3. Jahrg. 1844. 8 Hefte. Reit, Schwers. gr. 8. Thir. Archiv für Staats - und Kirchengeschichte der Herzogthümer Schleswig etc., herausgeg. von der Schlesw. Holst. Lauenb. Gesellschaft für vaterländ. Geschichte. Altona, Hammerich. 5. Bd. 1843. 39 B. gr. 8. 2% Thir. Nordalbingische Studien. Neues Archiv der Schl. Holst. Janenh. Geellech, I. vaterländische Grech. J. Bå. J. Heft. Kiel, Univ. Bachand. 1844. 4. (Enthält unter Anderen: G. Waitz, Gesch, der ursprünglich siehs. Bewohner der Habinsel. K. Megender, Kin altsächsischer Gott Weil. Müllenhoff, Die deutschen Völker an Nord. om Ostsee in ältester Zeit, eine Kritik der neuern Forschungen mit besonderer Redischet und Tacitus, Bewohld u. Soepewichsth.) Jahrbücher u. Jahrender u. Ja resbericht des Vereins für meklenburg. Geschichte und Alterthumskunde, aus den Arbeiten des Vereins herausg. v. G. C. F. Lisch u. A. Bartsch. Jahrg. Schwerin u. Rostock, Stiller. 1814. 271/2 B. gr. S. 1 2/3 Thir.
 Siebenter Jahresbericht des altmärkischen Vereins für vaterländ. Gesch. und Industrie zu Salzwedel, herausg. von J. Fr. Danneil. Neuhaldens-leben, (Eyrand.) 1844, 139 S. u. 3 lith. Bl. 8. Neue Mittheilungen ans dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen, herausg. von K. Ed. Förstemann. (Für den thuring .- sächs. Verein.) Nordhausen, Förstemann. 7. Bds, 1. u. 2. Heft. 1844. 24 B. gr. 8. mit 10 Steindrucktafeln. à 1 Thir. Bericht von 1844 an die Mitglieder der deutschen Gesellsch. zur Erforschung vaterland, Spr. u. Alterthinner in Leipzig, von K. A. Erpe. Leipzig, Brockhaus, & S. S. Mitthellungen des k. sächs, Vereins für Erforschung der vaterland, Alterthinner, 2. Hft. Dresden, Wal-ther. 1842, 5½ B. gr. S. u. 6 Tafeln. ½ Thl. Archiv für Gesch. Live, Esth- und Kurlands. Mit Unterstützung der esthänd, hier, Gesellschaft. herausgeg. von G. F. son Bunge. Reval, Eggers, 3. Bds. 1. Hft. 1844. 7 B. 8. % Thir.]

Aelteste und alte Zeit, Fragmente, V. 1. Cimbern und Sueven. 2.

Nemeten, Vaugionen und Tribeken. 3. Iberen in Europa und Amerika. Vom Verf. des Magnanischen Europa [von Denop.] Mit 2 Steindruck-tafeln. Hannover, Helwing'sche Hofbuchh, in Commission. 1844. X und 201 S. mit 3 Stdrtff. gr. 12. 2 Thir.

Müller, Ferd. Heinr., Die deutschen Stämme u. Ihre Fürsten, oder hatorische Entwickelung der Territorialverhältnisse Deutschland im Mittelalter. Berlin, Löderitz, gr. 8. 1. Thl. Vorgeschichte der deutschen Stämme bis zur Bildung des fränkischen Reichs der Merovingen, 1840, XXXVI u. 436 S. 2. Thl. Geschichte der deutsches Stämme in Verbinden mit dem findt. Reiche der Merovingen u. Karolingen, 1840, 1811. V u. Bergründung des deutschen Reichs, 1842. II u. 358 S. 4. Thl. Historische gegraphische Dartztellung von Deutschland im Mittelalter, vornehmlich während der Zeit des 10. Jahrh. 1. Die Jänder Hohenräthien, Alemanien u. Bergründ. 1844. VIII u. 338 S. All e Bände 8 Thle. (Thl. 1

bis 3. rec. in Hall. LZ. N. 156. 157.]

Barth, K., Teutschlands Urgeschichte 3. u. 4. Thl. 2. umgearbeit,
Aufl. Erlangen, Palm und Enke, 1842, 1843, 48½ B, gr. 8. 3½ Thir.

(1-4. 71/4 Thir.)

Klippel, Geo. H., Historische Forschungen u. Darstellungen. 2. Bd.: Lebensbeschreibung des Erzbischofs Ansgar, krit. bearb. Bremen, Geisler. 1845. XVI u. 256 S. gr. 8. 1 Thir.

Fälter, Dan., Deutschland, Die Natur seines Landes, seine Bewohner und seine Staaten. Ein Lebvobe für Gymansien, für andere höhere Lehranstalten und zum Selbstunterrichte. 2. Abthl. Die geschichtliche Entwickelung des deutschen Vollste u. der deutschen Staaten. I. Periodo. Von dem ersten Auftreten der germanhich deutschen Völler bis zur Nitte des G. Jahrh. Reullingen, Mikenjun. 1844. 2328. gr. 8. 1 Thler. Würth, J. Geo., Die Geschlichte der Deutschen. Emmishofen, Lite-

rar. Institut 1843 u. 1844. Schmal gr. 4. 7-9. Liefer. 2. Bd. Die Geschichte der Deutschen in der Urzeit. Bog. 56-65, 3. Bd. Die Geschichte der Deutschen in der Urzeit.

der Deutschen im Mittelalter, Bog, 1-38, 22 Thlr,

Kohlrausch, Fr., Die deutsche Geschichte für Schule und Haus. 12. verb. und stark verm. Ausl. (In 3 Abthl.) Leipzig, Friedlein u. Hirsch, 1844. 729 u. 114 S. gr. 8. 3 Thir. 15 Ngr.

Deutsche Geschichte. Ein Lehr- und Lesebüchlein für Schuleu. In einem Vereine bergischer Lehrer. Meurs. Dolle. 1844. 123 S. gr. 12. 5 Ngr.

Liebler, P. A., Die deutsche Geschichte. Für den ersten Unterricht bearbeitet. 11. Aufl. Mannheim, Fr. Götz. 1844. 8½ B. 8. Eleg. geh. 5 Ngr. Mit dem kulturgeschichtl. Leitfaden 7/24 Thir.

[Luden's Geschichte der Teutschen (43) rec. in Leipz, Repert. 11. S 466 f., Brandes liter. Zeit. 1843 N. 59. u. Heidelb, Jbb. 1844, 11. S, 174-176. Ranke, Deutsche Gesch. im Zeitalter der Reformation (43) rec. in Brandes liter. Zeit. N. 58, u. 68,]

Spruner, K. e. und S. Hänle, Tabellen zur Geschichte der deutschen Staaten u. ihrer geschicht, Geographie. Gotha, F. Perthes, 1845. qu. Fol. 1. Liefer. Von den ältestes Zeites bis zur Besiegung der Abenannen durch Chlodwig — 495 n. Chr. 17 B. auf Schreibp. u. 1 B. Text in gr. 4. auf Velinp. n. ¾ Thir.

Hofmann, H., und K. Stahl, Bilder aus der deutschen Geschichte. Acht Radirungen. — Zur Illustration jedes Handbuchs der deutschen Geschichte überhaupt und des Kder'schen insbesondere. Darmstadt, Jonghans. 1843. gr. 8. gch. u. 7½ Ngr.

Bildnisse der dentschen Königen, Kaiser von Karl d. Gr. bis Franz II. nach Siegeln, Münzen, Grahmälern, Denkmälern und Originalhildnissen gez. von H. Sehneider, in Holz geschnitten in der xylogr. Anstalt in München; nehst charakterist. Lehensbeschreibungen derselben von Fried, Kohlrausch, I. Abthl. in 8 Heften. (Von Karl dem Grossen bis Maximilisn I.) 1. Heft. Hamburg und Gotha, Perthes. 1844. 88 S. nebst 4 Holzschn. gr. Lex.-8. 15 Ngr.

Die deutschen Kaiser. Nach den Bildern des Kaiser-Saales im Romer zu Frankfurt s. M. in Kupfer gestochen und in Farben ausgeführt, Mit den Lebeusheschreihungen der Kaiser von Alb. Schott, Profess. der deutschen Sprache n. Lit. am Gymn. zu Stuttgert. (In 27 Liefer, von je 2 Blättern nehat Text.) 1—4. Lief. Frankfurt a. M., Schmerber-sche Buchbandl, 1844. gr. Fol. 2 Thir. 10 Ngr.

Niemeyer, H. A., Deutsche Dichtungen zur deutschen Geschichte. Vorzüglich zum Gebrsuche in Schulen gesammelt. Bielefeld, Velhagen und Klasing, 1844. VIII und 250 S. gr. 8. 10 Ngr.

Strasburg, G., Gemälde aus der deutschen Vorzeit. Für Schulen und Geschichtsfreunde. Berlin, Eyssenhardt'sche Buchhandlung, 1843.

IV u. 84 S. 8. 71/2 Ngr.

Waitz, G., Deutsche Verfassungsgeschichte. 1, Bd. Kiel, Schwers. 1844. 201 B. gr. 8. geh. 19 Thir. [rec. von Leo in Jbh. f. wiss, Krit. I. N. 106-108.

Sybel, Heinr. von, Entstehung des deutschen Konigthums. Frankfurt a. M., Varrentrapp. 1844. 17% B. gr. 8. geh. 1% Thir. [rec. von Leo in Jbb. f. wiss. Krit, II. N. 48, 49.]

Burckhardt, Jac. Chr., Quaestiones allquot Caroli Martelli histo-riam illustrantes. Dr.-Diss. Basel. 1843. 32 S. gr. 8.

Panten, Aem., Commentarii de rehus a Lothario III. 'gestis. P. I. Res in Germania Henrico V. imper, a Lothario duce Sax. gestae. Dr .-

Diss. Berlin, Schlesinger. 1843, 93 S. gr. 8.

Waits, Geo., Ueber die Grändung des deutsehen Reichs durch den Vertrag zu Verdun, Univ. Progr. Kiel. 1843. 25 S. gr. 4. Bötticher, Wr., Erinnerung am die 1000jührige Dauer des Vertrags von Verdun, in Beziehung auf die deutsche Kirche unserer Zeit. Berlin,

Wohigemuth. 1843. 16 S. gr. 8. 34 Ngr.

Hartmeyer . A. , J. Gust. Droysen's Rede zur 1000jährigen Gedächtnisefeier des Vertrags zu Verdun und der Schleswig Holsteinismus, Kiel, Bünsow, 1843. 36 S. gr. 8. 5 Ngr.

Die Schlacht hei St. Jacob in den Berichten der Zeitgenossen, Sacularschrift der historischen Gesellschaft zu Basel. (Mit Vorrede von W. Wackernagel.) Basel, Schweighäuser'sche Buchhandl. 1844. VIII und

120 S. 4. 25 Ngr. Schreihpap. 1 Thlr. 5 Ngr. Quiquerez, A., Comhat de St. Jacques sur la Birse. 26. Août 1444. Basle, libr. de Schweighäuser. 1844. 89 S. gr. 8, 15 Ngr.

9. Mythologie.

Müller, C. O., Introduction to a Scientific System of Mythology. Translated from the German by John Leitch. London, 1844. 635 S. gr. 8. n. 12 sh. [Monthly Review 1844 novembre p. 358-368.]

De la Torre, Rob., Würdigung des Hrn. D. Vollmer Ansicht, "Ueber den Ursprung der religiösen Ansicht im Menschen," dargestellt in seinem Wörterhuche der Mythologie aller Nationen, Gym.-Progr. Augsburg , 1843. 8.

[P. van Limburg-Brouwer, Overzigt van de geschiedenis der allegorische uitleging van de grieksche mythologie, gelezen in de Vergade-ring van de Derde Klasse van bet Kon. Nederlandsch Institut. Amsterdam, Müller. 1843. 96 S. 8. (Uebersicht der verschiedenen Deutungs-versuche der griech. Mythologie.) Anz. in Zeitschr. für Alterthumsw. N. 124. P. van Limburg - Brouwer, Histoire de la civilisation etc. T. VIII. anz. von Bahr in Heidelb. Jbb. 58. S. 919-930. W. Menzel, Mytholog. Forschungen und Sammlungen (42) rec. von Hammer - Purg-stall in Wiener Jhb. d. Lit. 105. S. 125-150. Geppert, Die Götter u. Heroen der alten Welt (42) rec. v. Uschold in München, gel. Anz. 1343. N. 187. 188. Schwenck, Die Mythologie der Griechen (43) rec. von Uschold ebend. 1844 N. 166. 167. Burkhardt, Die Mythologie des Ho-mer u. Hesiod (44) rec. von K. W. Müller in Magers Revue 9, 4. S. 268-278. Ant. Eberz, Die Heteremerie der Dioskuren, in Zeitschr. f. Alterthw. N. 51. 52. E. von Lasaulx, Ueber die Linosklage (42), die Oedipussage (42), die Gebete der Griechen u. Römer (42), Prometheus (43), Eid bei den Griecben u. Römern (44), rec. von Teuffel in Jbb. der Gegenw. 1843 N. 55 f., von Uschold in Münchn. gel. Anz. 1843 N. 195—197. u. 1844 N. 127—129. u. 165. 166., in Heidelb. Jbb. 57 f. S. 908-918. Die Theogonie u. Philosophie u. Kosmogonie der Hindus von dem Grafen M. Björnstjerna, aus dem Schwedischen übersetzt von J. R. (Stockholm, Fritze. 1843. XVIII u. 202 S. 8.) anz. in Hall. LZ. N. 168. F. Nork, Etymologisch - symbolisch-mythologisches Realwörterbuch (Stuttgart, Cotta, 1843, XII u. 506 S. gr. 8.) rec. im Tüb. Kunst-blatt N. 11. 13. 14. Ghillany, Die Menschenopfer der alten Hebräer (43) rec. in Maltens ueuester Weltkunde 1843, IV, 2. S. 152-177., in Hall. LZ. 1844 N. 220-223. u. von Ed. Reuss in Jen. LZ. N. 30. 31. F. W. Ghillany, Das Judenthum und die Kritik, oder es bleibt bei den Menschenopfern der Hebräer und bei der Nothwendigkeit einer zeitgemässen Reform des Judenthums. Zugleich als Abfertigung der im Könige-berger Literaturblatt entbaltenen Recension der Schrift: "Die Menschenopfer etc." Nürnberg, Stein. 1844. 111/4 B. gr. 8. 3 Tblr.]

Creuzer, Symbolik. s. Schriften u. verm. Inhalts. Heffter, M. W., Die Mythologie der Griechen u. Römer, 1. Heft. Die Religion der Griechen u. Romer, nach bistor, u. philosoph. Grund-Sitzen für Lehrer und Lernende jeglicher Art neu bearbeitet. Brandenburg, Müller, 1845, VIII u. 112 S. gr. 8, u. 10 Ngr. Daraus ist besonders abgedruckt: Hefter, M. W., Geschichte der Religion der Griechen, 7 B. gr. 8, geb. 15 Ngr.

Schwartz, Fr. Guil., De antiquissima Apollinis natura, Dr.-Dissert, Berolini, Besser, 1844, 80 S. gr. 8. 10 Ngr.

Gerhard, Ed., De religione Hermarum, dissertatio ad munus professoris publ. ord. capessendum. Berlin, 1845. 12 S. gr. 4.

· 10. Philosophic und Rhetorik.

Gockel, Ueber den Unterricht in der Propädentik der Philosophie an Gelehrtenschulen. Progr. des Lyceum zu Karlsruhe. 1843. 38 S. 8.

Witt, II. A., De studio philosophiae in Scholis. Univers. - Progr. Lund, 1841. 20 S. gr. 8.
Albrecht, F. H. J., Handbuch der Philosophie f. Gymnasien, Mainz,

Kupferberg, 1844, IV u. 314 S, gr. 8. 271/2 Ngr. [anz. in Magers Revue 1845, 2, S, 163-169.1

Matthiae, A., Lehrbuch für den ersten Unterricht in d. Philosophie.

4. verb. Aufl. Leipzig, Brockhaus. 1844. XIV u. 162 S. gr. 8. 24 Ngr. [anz. in Magers Revue 1845, 2. S. 160-163.] Oppermann, P. 4tb., Encyclopädie der Philosophie. Zum Gebr.

für ohrer Gymnatalectwen und zusephanen Einfahmung zu die Philosophis in alle Gehildete, H. voere, Hahn. 1844. XXII u. 201 S. nebes tihre lithegr. Taf. 8. 1 Thie A Ngr. (Katzfeg, Leifthaden zur philosophischen Prophdeutik. (Empirische Prychologie.) Gym.-Progr. Münstereffel, 1842, 25 S. 8. anz. in Mus. der rhein.-westph. Schalm. II, 1. S. 83.]

Wittstein, Theod., Neue Behandlung des mathematisch · psychologischen Problems von der Bewegung einfacher Vorstellungen, welche nach einander in die Seele eintreten. Zugleich als Beitrag zu einer schärfern Begründung d. mathematischen Psychologie Herharts. Haunover, Hahnsche Hofbuchhandl, 1845. VI u. 24 S. gr. 4. Rion, J., Gemeinfassliche Darstellung der Denklehre nebst Beispie-

len zur Uehung. Nach Krause's Elementargrundsätzen zusammengestellt für höhere Bürger-, Real- und andere Gymnasialschulen, sowie für Schullehrerseminarien und zum Selhstunterrichte. Reutlingen, Kalbfell-

Kurtz. 1814. 3 B. gr. 12. geh. 1/4 Thir. [Zeller, Die Philosophie der Gricchen 1. Thl. (44) anz. im Leipz.

Repert. 22. S. 331-337. Wirth, Ueber die Philosophie der Griechen mit Rücksicht auf Zellers Geschichte, in Schweglers Jhb. der Gegenw. 1844 Aug. S. 707-72%. Dagegen E. Zeller, Wie soll man Geschichte der Philosophie schreihen?, ehend. Sept. S. 818-830. Hegels Vorlesungen üher die Geschichte der Philosophie, herausgeg. von Michelet. (2. Ausg. 3 Bde. 1840-43) rec, von Fischer in Münchn. gel, Anz. N. 167-171. Van den Brink, Var. lectt. in historia philosophiae ant. (42) rec. von Krische in Götting. Anz. 19 f. S. 182-199. Zumpt, Ueber den Bestand der philosoph. Schulen in Athen (43) rec, von Petersen in Jbb. f. wiss, Krit. I. N. 109, 110.]

Job. I. Wiss, Krit. J. N. 195, 110-1, 110

christl. Philosophie, 3, Thl. Hamburg, Perthes. 1844 XXIII u, 760 S. 8. [Götting. Anz. St. 177. 8. 1761-68.]

Brandis, C. A., Handhuch der Geschichte der griechisch-römischen Philosophie. 2. Thl. 1. Abthl. Berlin, Reimer. 1844. VI u. 570 S. gr. 8. 2 Thir. 20 Ngr. [Leipz. Repert, 4. S. 144-145, u. Münchn. gel. Anz. N. 159-164.]

Brief View of Greek Philosophy, from the Age of Perides to the Coming of Christ. London, 1844, 118 u. 126 S. S. à 3 sh, 6 d. Westmann, L. Fr., In historiam scepticismi momenta. Univ.-Progr.

Lund, 1844, 16 S. gr. 8.

Zimmermann, Ueber den Ursprung, das Wesen und die Bedeutung der pyrrbonischen Philosophie. Gym.-Progr. Erlangen, 1842, 20 S. 4.

Wolf, Jul., Aristotelis de intellectu agente et patiente doctrina. Dr.-Diss. Berlin, Amelang. 1844. 48 S. gr. 8, 5 Ngr.

Marker, F. A., Die Willensfreiheit im Staatsverbande. Zur Ein-

führung in des Aristoteles Bücher von der Rhetorik und zur richtigen Würdigung der geistlichen Beredtsamkeit. Berlin, Dümmler. 1843. XX und 186 S. 8. 5 Thir.
Seitz, C., De aeternitate mundi a Neoplatonicis defensa. Gymn.-

Progr. Regen-burg, 1844. 36 (6) S. 4.

[Ritter, Heinr., Ueher unsere Kenntniss der arab Philosophic und hesonders üher die Philosophie der orthodoxen arab. Dogmatiker. Vor-N. Jahrb. f. Phil. u. Pad. od. Krit. Bibl. Bd. X L. Hft. 4. 15

lesung in der Akademie der Wiss. Göttingen, Dieterich. 1844. 42 S. 4., im Auszug mitgetheilt in Götting. Anz. 1843 St. 194-196. S. 1929 bis 1948., rec. von Schmölders in Jbb. f. wiss. Krit. I. N. 91-94.] Schmoelder, Aug., Essai sur les écoles philosophiques chez les Ara-

bes. Paris, 1842.

Stephan, C. W. F., De , justi "notione quam proposuit Herbart. Dissertatio inaug. Göttingen, Dieterich, 1844. 18, gr. 8. 5 Ngr. [Friedr. Wilh. Titmenn, Ueber die Schönheit u. die Kunst. (Berlin, Reimer, 1841, 8.) rec. von Schreiber in Jen, LZ, N. 167, 168, John S. Blackie, On the Rhythmical Declamation of the Aucients, in

Classical Museum III, p. 338-368.] Knispel, G., Ueber die Nothwendigkeit, der oratorischen Ausbildung und besonders der des äussern Vortrags eine erhöhte Fürsorge im Uu-terrichtswesen zu widmen. Nebst Ciceros Ansichteu u. Lehren über den Redevortrag. Darmstadt, Leske. 63 S. 12. ½ Thir.

Götz, L. F., Das Gymnasium als Vorschule zur öffeutlichen Beredtsamkeit, Dresden, Arnold, 1844, 45 S. gr. 8, 10 Ngr.

Religion, Gesang- und Gebetbücher, Gesanglehre.

[Alberti, Ueber den Religionsunterricht auf Schulen, in Wigand's Vierteljahrsschrift 1844. 4. Bd. S. 65-124. Diedrick, Hülfsbuch für den Religionsunterricht (41) rec. in Röhrs krit. Predigerbiblioth, 1843, 24, 6. S. 986-94.]

Jatho, Louis, Die Religiou vom pädagogischen Staudpunkte aus-

Progr. Cassel, 1843. 15 S. 8.

Metzger, G. C., Ueber die Benutzung der alten Classiker für die religiöse sittliche Bildung. Rede bei der Preisevertheilung der protest, Studienanstalt zu Augsburg am 30. Aug. 1843. Augsburg, Rieger. 1844. 23 S. gr. 8. 34 Ngr.

Harter, F., Der Glaube, ein Bedürfniss für die Schule. Schulpredigt über Joh. 20, 24-31. Strassburg, Wittwe Levrault. 1844. 26 S.

gr. 8. 1/8 Thir.

Diedrich, Chr., Hülfsbuch für den Religionsunterricht auf der obersten Lehrstufe der Gymnas. 1. Bds, 1. Abtheil. Das Christenthum auf biblisch kirchl, Standpunkte dargestellt für wissensch, gebildete Leser. 1, Bds. 1, Abthl. Der christl. Glaubenslehre erste Hälfte. Halle, Buchhandl. des Waisenhauses, 241/2 B. gr. 8, 11/2 Thir.

Francke, Em., Lehrbuch der christlichen Religion, nach Ordnung des luther. Katechismus auf bibl. u. kirchl. Grunde. Bevorwortet von Rudelbach, Leipzig, Gebhardt u. Reisland, 1844, VIII u. 320 S. gr. 8.

Kleinpaul, K., Katechismus des Rechts und der Moral, ein Leitfaden für Lehrer und Schüler. Leipzig, O. Wigand. 1843. 48 S. gr. 8. 6 Ngr.

Kurtz, J. H., Christliche Religionslebre. Nach dem Lehrbegriffe der evangel. Kirche und auf Grundlage des lutherischen Katechismuz Zunächst für den Gebrauch in höhern Lehranstalten. Mitau, Lucas. 1844. XVIII u. 180 S. 8, 15 Ngr.

Schmieder, H. E., Evangelisches Lebrbuch für Schüler der obern Classen auf Gelehrtenschulen. I. Einleitung in d. beil. Schrift, 2. verb. Aufl. Leipzig, Vogel, 1844. XVI u. 159 S. gr. 8, 171/2 Ngr.

Religions-Cursus für Lehrer; zum prakt. Gebrauche in Schulen bearbeitet nach Luther's Katechismus, Enth, vollständige Dispositionen, so wie passende Gebete und Gesänge zum Anfange und Schlusse des Unterrichts. Leipzig, Gebrüder Reichenbach. 1844. VIII und 171 S. gr. 8.

15 Ngr.

Harnisch, Wilh., Die Geschichte des Reiches Gottes auf Erden. Ala ein erbauliches evangelisches Lehr- und Lesebuch für höhere Bürgerschulen, Berufsschulen, Schullehrerseminare und Gymnasien, sowie für den häuslichen Gebrauch bearbeitet. 2. verb. Aufl. Halle, Ed. Anton. 1844. 241/2 B. 8. 20 Ngr.

Barthel, C., Religionsgeschichte vom kathol. Standpunkte aus, für höhere Schulanstalten, 4, verb. und verm, Aufl. Breslau, Max et Comp.

1843. XVI u. 268 S. 8. 10 Ngr.

Eichhorn, Ant., Handbuch der christkatholischen Religionslehre für Schule und Haus. 2. Thl. Die Sittenlehre. Elbing, Levin, 1844. 18 B. 8. 15 Ngr.

Hölscher, A., Religions-Handbuch für die untern und mittlern Clasaen katholischer Gymnasien und höherer Bürgerschulen, 1, Abthl.: Die Glaubenslehre. Münster, Theisaing'sche Buchhandl. 1844, X u. 348 S. 8. 221/2 Ngr.

Martin, Konr., Lehrbuch der kathol, Religion für höhere Lehranstalten, znnächst für die obern Classen der Gymnasien, 1. u. 2. Theil, Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1844. XVI, 404 u. X, 336 S. gr. 8. à 1 Thir. 5 Ngr.

Siemers, Clem., Religiona-Handbuch für katholisché Gymnasien. 2 Thie, 3, verm, u. verb, Aufl, Münster, Theissing, 1845, VII, 360 u.

319 S. 8, 1 Thir. 10 Ngr.

Kabath, Jos., Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments für kathol, Schulen. 2 Thie. 6. Aufl. Breslau, Leuckart, 1845, 164 B. 8. n. 10 Ngr.

[Rhode, Ueber den Unsterblichkeitsglauben der alten Hebräer, in

Illgena Zeitschr, für histor. Theol, 1840, 4. S. 1-26.)

Burchard, J. Chr., Chronologischer Abriss der Kirchengeschichte der sechs ersten Jahrhunderte. Gym.-Progr. Heiligenstadt, 1844. 31 S. u. 18 S. Schulnachrichten. 4. Berkholz, Chr. Aug., Einige Andeutungen aus der Geschichte des

evangel, Kirchenliedes. Gym.-Progr. Riga, 1844, 14 (11) S. gr. 4.

Enchologium graeco-latinum, complectena pias preces, meditationes hymnosque sacros in usum juventutis litterarum studiosae. Curavere Jo. Bapt, Menini et Ach. Longhi, proff. in Calchensi gymnasio. Mediolani, Ubicini. 1843. IV u. 23 S. 8. 3 L.

Thesaurus hymnologicus, sive hymnorum, canticorum, sequentiarum c. ann. MD. usitatarum collectio amplissima. Carmina collegit, apparatu critico ornavit, vett. interpretum notas selectas suasque adiecit Herm. Adalb. Daniel. Tom. I. Hymnos continens. Halle, Anton. 1841. XXIV u. 361 S. 8. 12 Thir. Tom. II. Sequentiae, Cantica, Antiphoniae. Leipz. Barth. 1844. XVI und 403 S. 8. 2 Thir. [Leipz, Repert. 51. pag. 479 bis 481. Libellus precum et hymnorum ad usum juventutis literarum studio-

Klagenfurt, Leon. 1844. 61/2 B. 12. geh. 8 Ngr.

Katholisches Gebet- und Gesangbuch, Zunächst für höhere Lehranstalten, 3. Aufl, Köln, Du Mont-Schauberg, 1844. XXVII und 414 S. gr. 12. 20 Ngr. Hahn, Bn., Lieder zum Gebrauch beim sonn- und wochentäglichen

Gotte-dienste auf kathol, Gymnasien, herausgegeben von etc. 3. umgearbeitete und verm. Aufl. Breslau, Leuckart. 1844. 36 S. 4. 10 Ngr. Engel, Mor. Erdm., Religionsgesänge für Schulen. 8. Originalaus-

gabe, Leipzig, Lauffer. 1844. VIII u. 168 S. 8. 5 Ngr.

(Wex) Gesangbuch für Gymnasien, Volks-u. Bürgerschulen, 4. Auf-Ascherslehen, (Laue.) 1843. 48 S. 8, 34 Ngr.

[Evangel. Gesanghuch für Schule und Haus, herausg. von Wilhelm Herm. Blume. (Brandenburg, Müller. 1842. 320 S. 509 Lieder.) anz. in Götting, Anz. St. 42, S. 409-419.1 Roos, Chr. Ph., 125 Lieder und Chorale, sammtlich zwei-, drei-

und meistens vierstimmig für Volksschulen, auch zum Gehr. in Realschulen, Padagogien u. Singvereinen hearheitet. Wiesbaden, Scholz.

1844. VIII u. 123 S. gr. 8. 15 Ngr.

Wichtl, Geo., Theor.-prakt. Anleitung zum gemeinschaftl. Gesangunterricht in Volks- und andern Lehranstalten. Nebst 84 neuen einzwei- und dreistimmigen Liedern und Gesängen. (In 4 Ahthll.) 3. u. 4. Ahthl. Stuttgart, Erhard. 1843. 21/2 B. und 11/2 B. gr. 8. 5 u. 3 Ngr. Storbeck, C., Sammlung ein-, zwei- und dreistimmiger Lieder für

die untersten Classen der Gymnasien und Bürgerschulen. Potsdam, Rie-

gel. 1844. 41/4 B. gr. 8. 5 Ngr.

Victh, C. L., Gesangschule, theoretisch und praktisch, mit 400 Liedern und Uebungen, sowohl für gleichstimmigen als gemischten Chor. Mit besonderer Rücksicht auf Gymnasien, Real- und Gewerbeschulen, Seminarien u. a. höhere Lehranstalten, ingleichen als Handbuch für Gesanglehrer, für den Privatgehrauch und die Selbstübung hearbeitet und mit vielen alten und neuen Turnliedern versehen, Arnsberg, Ritter. 1845.

18 B. gr. 8. 1¹/₄ Thir.

Kunket, F. J., Kleine Musiklehre. Ein Handhuch für höhere Bildungsanstalten, Seminarien, Gymnasien u. s. w heim Unterricht in der Theorie der Musik. Darmstadt, Jonghaus. 1844, 8 und 126 S. gr. 8.

15 Ngr.

Wirgand, J., Sammlung ein- und zweistimmiger Lieder u. Gesänge. wie auch zwei- und mehrstimmiger Canons für Gymn., Real - u. höhere Bürgerschulen, Cassel, Fischer, 1843. 1. Heft, V und 90 S, gr, 8,

Lonff, W., Liederhuch für Turner. Mit Melodien, grösstentheils vierstimmig gesetzt, versehen von J. G. Hoyer. Aschersleben, Laue. 1844. 212 S. gr. 16. 10 Ngr. Ohne Melodien 1843. 34 Ngr.

Naturgeschichte, Physik und Chemie.

[Wetzel, Ucher die Praxis des naturwissenschaftlichen Unterrichts. (Progr. Barmen, 1842.) anz. in Mus. d. rhein.-westph. Schulm. II, 1. S. 80. Krasper, Ueher den naturgeschichtlichen Unterricht auf Gym-nasien (42) anz. ebend. II, 4. S. 419 f. Mager, Der schulmässige Unterricht in den Naturwissenschasten, Fragen an Sachkenner, in dessen Revue, 8, 3, S. 193-228. A. Tellkampf, Aphorismen über den naturwissenschaftlichen Unterricht, ebend. 8, 6. S. 465-477. A. F. Prestel, Geschichtliche Uebersicht des Entwickelungsganges der Methode des naturwissenschaftlichen Unterrichts seit 1832, ebend. 9, 1. S. 1-8. Naturhistorisch antiquarische Streifereien (üher Pflanzen und Thiere der alten Hebräer, Griechen u. Römer) im Morgenblatt 1844 N. 281-286. Allgemeine Naturgeschichte, als philosophische u. Humanitätswissenschaft für Naturforscher, Philosophen und das gebildete Puhlikum bearbeitet von Max. Perty (4 Bde. Bern, 1837-45. 8.), Selhstanz, in Magers Revue 9, 4. S. 278-287.]

Meyer, Bericht üher den naturgeschichtlichen Unterricht. Progr. der

R. Akad. zu Liegnitz, 1844, XXIV u. 28 S. 4.

Fries, Elius, Sind die Naturwissenschaften ein Bildungsmittel, Eine literar, Streitfrage, der öffentl. Beurtheilung vorgelegt. Aus dem Schwedischen vom Prof. Hornschuch. Zum Druck befordert von Prof. Ludw. Reichenbach, Dreaden u. Leipzig, Arnoldische Buchhandl. 1814. 31/9 B. gr. 8. 10 Ngr.

Fuhlrott, C., Bedeutung des methodischen Unterrichts in der Naturgeschichte, nebst Grundlinien einer Einleit. in dieselbe. Elberfeld,

(Schönian.) 1844. 31 S. gr. 8, 71/2 Ngr.

Mulder, G. J., Ueber den Werth und die Bedeutung der Naturwissenschaften für die Medicin. Eine Rede, gehalten bei Eröffnung seiner chemischen Vorlesungen an der Universität zu Utrecht. Aus dem Hollandischen übers. von Jac, Moleschott. Heidelberg, Winter, 1844, 36 S. gr. 8. 71/2 Ngr.

Lüben, Aug., Leitfaden zu einem methodischen Unterricht in der Naturgeschichte in Bürgerschulen, Realschulen, Gymnasien u. Seminarien, mit vielen Aufgaben und Fragen mündlicher and schriftlicher Lösung. 4. Cursus, Innerer Bau und Natur der Geschöpfe. 2. verb, Aufl. Ber-

lin, Schultze. 1843. 61/2 B. 8. 71/2 Ngr.

Müller, A. G. E., Grundriss d. Naturgeschichte in Tabellen. 1. u. 2. Tbl.: Mineralogie u. Botanik. Thorn, Lambeck. 1844. 35 S. gr. 4. 121/2 Ngr. Der 3. Thl. erschien früher unter dem Titel: Grundriss der Zoologie von E. G. Garbe.

Petersen , H. , Kleines Lehrbuch der Naturgeschichte, in Verbindung mit Technologie. Für Schulen und zum Selbstunterrichte. Hamburg, Schuberth und Comp. 1844. VI u. 149 S. 12. 71/2 Ngr. Mit Kupfern.

Schwaab, W., Die erste Stufe des naturgeschichtlichen Unterrichts nebst einem Anhange: Beschreibung des menschlichen Körpers. Ein Leitfaden für Bürgerschulen und die untern Classen der Realschulen n. Gymnasien. Mit einem Vorwort v. II. Grafe. Kassel, Luckhardt, 1844. XII

u. 124 S. gr. 8. 115 Ngr. Wagner, J. A., Handbuch der Naturgeschichte. 2. Bd.: Naturgeschichte des Pflanzenreichs von Prof. Dr. J. G. Zuccarini. Kempten,

Dannheimer. 1844. 201 B. gr. 8. 1 Thir.

v. Schubert, G. H., Lehrbuch der Naturgeschichte für Schulen und zum Selbstunterrichte. 14. verb. u. verm. Aufl. Erlangen, Heyder. 1844.

IV u 432 S. 8, 124 Ngr.

Reichenbach, H. G. Ludw., Die vollständigste Naturgeschichte des In - und Auslandes, eine durch die reichste Kupfersammlung ausgestattete, auch die neuesten Entdeckungen darbietende Anleitung zum gründlichen Selbststudium der Natur. In monatl, Liefer. à 10 Platten in 4. u. Text in Lex.-8. Leipzig, Hofmeister. 1844. Velinausg. illum. à 1 Thir. 20 Ngr. Schulausg. illum. à 1 Thir. 10 Ngr., schwarze Ausg. à 25 Ngr. (1. Folge, bis Liefer, 381.)

Lindner, F. W., Malerische Naturgeschiebte der drei Reiche, für Schule und Haus. Mit besonderer Beziehung auf das praktische Leben, bearbeitet unter Mitwirkung von F. H. A. Lachmann. Braunschweig, Oebme und Müller, 1843, 476 u. IV S. nebst 28 Tafeln hoch 4, 5 Tblr.

Color, 7 Tblr, 15 Ngr.

Goldfuss, A., Naturhistorischer Atlas. Düsseldorf, Arnz u. Comp. 1844. Liefer. 23., B. 176-191 des Textes in gr. 4. und Taf. 433-452

Naumann, Jul., Allgemeiner naturhistorischer Atlas. Unter Mit-wirkung J. F. Naumanns gezeichn., in Kupfer gestochen u. herausgeg. von dessen Sohn Jul. Naumann. 2. in Bezug auf Druck und Papier sehr verb. Aufl. Berlin, Hermes. 1843. 16 S. Text und 32 Taff. qu. 4. geb. 1 Thir. 20 Ngr.

Reichenbach, A. B., Naturhistorischer Bilderatlas für Schule und Haus, oder Wandtafeln zum Unterrichte in der Naturgeschichte des Thierreichs. Leipzig, Baumgärtner. Liefer. 14-21. à 5 Blätt. qu. Fol. à n. 71 Ngr. Colorirt à n. 121 Ngr.

Abich, Herm., Ueber die geologische Natur des armenischen Hochlandes, Univ.-Rede. Dorpat, 1843, 67 S. gr. 4, mit 1 orograph. Karte. Lumnitzer, J. G., Naturhistorischer Atlas des Thierreiches. Nach dem Lehrbuche der Naturgeschichte für die Hauptschulen in den k. k. österr, Provinzen von S. E. Fischer. 15 Tafeln mit 431 color. Abbild, nach Zeichnungen etc. Nebst systemat. Namensverzeichnisse in deutscher, lat, u. italien. Sprache. Wien, Müller. 1844, 13 S. Fol. 3 Thir.

Treitschke, Fr., Naturhistorischer Bildersaal d. Thierreichs. 56 bis 61. (letzte) Liefer. Pesth, Hartleben. 1843. S. 179-212. gr. Lex. 8.

Compl. in 4 Bdn. 20 Thlr. 10 Ngr.

Krüger, M. S., Die Botanik in drei Lehrstufen methodisch bearbeitet. Zum Gebrauch für Realschulen u. Gymnasien. 1. Cursus. Pflanzenbeschreibungen (Phytographien), nebst einer Erläuterung und bildlichen Darstellung des Linneschen Systems und einem Wörterbuche der botanischen Terminologie. Berlin, Duncker u. Humblet, 1844, 12 B. gr. 8. n. 15 Ngr.

Meyer, E., Die Entwickelung der Botanik in ihren Hauptmomenten.

Königsberg , Gebr. Bornträger, 1844. 24 S. gr. 8. 71 Ngr.

(Sleiden, Grundzüge der wissensch. Botanik, nebst einer methodo-logischen Einleitung. (1. Thl. Leipz. 1842. 8.) rec. von J. H. Schulz in Magers Revue 1845, 1. 2. S. 65-68. u. 169-175.]

Eisengrein, G. H., Einleitung in das Studium der Pflanzenclasse der Akotyledonen oder des Vegetationskreises der Wurzelherrschaft. Lyccal-Progrr. Allgemeiner Theil. Heidelberg, 1842. 56 S. 8. Zweiter Theil: Die Ordnung der Süsswasseralgen. Ebendas. 1843. 52 S. 8. Dritter Theil: Die Ordnung der Flechten. Freiburg, 1844, 38 S. 8.

Baumgartner, Andr., Die Naturlehre nach ihrem gegenwärtigen Zustande mit Rücksicht auf mathemat. Begründung. 1. Abtheil. 8. Aufl. Wien, Gerold. 1844. 541 S. und 5 Kupfertafeln. gr. 8, Vollst. 4 Thir.

Herr, J. A., Erster Unterricht in der Naturlehre. Ein Leitfaden für Elementarclassen, 4. verm, n. verb, Aufl. Neuwied, Lichtfers. 1844.

5 B. 8. 34 Ngr.

Kries, Fr., Lehrbuch der Naturlehre für Anfänger. Nebst einer kurzen Einleitung in die Naturgeschichte. 8. sorgfältig durchgesehene und verb. Aufl. Gotha, Beckersche Verlagsbuchh. 121/2 B. 8. 10 Ngr. Vieth, G. U. A., Anfang-gründe der Naturlehre, 6. veränd. und sehr verm. Aufl. Nach dem Tode des Verf. bearb. von J. Götz. Mit

142 in den Text gedruckten Holzschnitten. Leipzig, Barth. 1845, 18 B. gr. 8, 1 Thir, Brettner, H. A., Leitfaden für den Unterricht in der Physik auf Gymnasien, Gewerbeschulen und höheren Bürgerschulen. Mit 4 Steiu-tafeln in 4. 9. verm. und verb. Aufl. Breslau, Max und Comp. 1844. 23 B. 8. Druckvelinp. ¾ Thir.

Eisenlohr, W., Lehrbuch der Physik zum Gebrauche bei Vorlesungen und beim Unterrichte. 4. verb, und verm. Aufl. Mannheim, Hoff. 1844. 691 S. gr. 8. mit 12 Tafeln in 1/2 Fol. geh, 21/3 Thir, [rec. zugleich mit Muncke's ersten Elementen der gesammten Naturlehre (+2) u. mit Pouillet's Lehrb. der Physik n. Meteorol, in Hall. LZ, N. 107, 108.]

v. Ettingshausen, A., Anfangsgründe der Physik. Wien, Gerold und Sohn, 1844, XVI u. 587 S. mit 5 Kupfertaf, gr. 8. 3 Thir, 10 Ngr. Pouillet's Lehrbuch der Physik und Meteorologie für deutsche Verhältnisse frei bearb, von J. Müller. 2. Bd. Braunschweig, Vieweg und Sohn, 1844, XIV u. 607 S. gr. 8. 3 Thir. 15 Ngr.

Wicher, Lehrbuch der Physik für die obern Classen der Gymnasien und höhern Bürgerschulen, Breslau, Grass, Barth u. Comp. 1844. XXVI u, 330 S. nebst 8 Figurentafeln, gr. 8. 1 Thir. 5 Ngr. [Leipz. Repert. Hft. 41. S. 59 f.]

Berghaus, Physikalischer Atlas. 10. Liefer. Gotha, Perthes, 1844. 5 illum, Karten und Text, S. 121-130. Fol. Subscr. 2 Thir.

Kohlrausch, R., Proben physikalischer Uebungsaufgaben, u. E. F. Brauns, Padagogische Aphorismen. Gymn. - Progr. Rinteln, 1844. 43

[J. Heussi, Die Physik als Lehrobject, in Magers Revue 8. 4. 8. 281-289.7 Schweins, Fd., Perfecta solutio problematis de principio virtualis

celeritatis. Univ. - Progr. Heidelborg, Groos, 1843, 32 S. gr. 4. mit 2 lithogr. Tafeln. Stopel, A., Die Lehre vom Magnetismus und von der Electricität,

für Lehrer an Mittelschulen n. Freunde der Naturkundo. Tangermünde, Dreger. 1844. 207 S. u. 2 Figurentafeln. 8. 20 Ngr.

Götz, J., Sammlung von Lehrsätzen, Formeln und Aufgaben aus der gewöhnlichen Rechenkunst, Mathematik und Physik, 4, Thl, Sammlung von Lehrsätzen etc. aus der Physik, Astronomie u. mathematischen Geographie. Nebst 2 Figurentafeln. Berlin, Reimer. 1841. 32 B. 8. 1 Thir. 5 Ngr.

Bode, J. E., Anleitung zur Kenntniss des gestinten Himmels, her-ausgeg, von C. Bræmiker. 10. verm. u. verb. Aufl. Berlin, Nicola'ische Buchhandl. 1844. XII u. 578 S. gr. 8. mit 3 Kupfertafeln und einer allgemeinen Himmelskarte nebst transparentem Horizont. 3 Thlr. 20 Ngr. - Hieraus für die Besitzer der früheren Auflagen besonders abgedruckt: Nachtrag u. s. w. enth. Den Lauf und die Erscheinungen der Planeten in den Jahren 1844 bis 1854 und die Finsternisso. Ebendas. IV und 48 S. gr. 8. 15 Ngr.

Ife, A., Die Vorkenntnisso der Astronomie, Goographie u. Naturlehre. Ein Lehrbuch zum Gebrauch in Elementarschulen u. Erziehungsanstalten, sowie auch boim häuslichen Unterricht. Berlin, Mylius. 1844. VIII u. 251 S, 15 Ngr.

Hartmann, Jul., Urania. Das Wissenswürdigste aus der Himmelskunde u. mathemat. Geogr. s. Geographie.

Diesterweg , F. A. W., Lehrb, der math. Geogr. u. populären Himmelskunde, s. Geographie.

Möbius, A. F., Die Elemente der Mechanik des Himmels auf neuem Wege ohne Hülfe höherer Rechnungsarten dargestellt. Mit 2 Figurentafeln, Leipzig, Weidmann'sche Buchh, 1843. XX n. 315 S. 8.

Moebius, Aug. Ferd., Variationum, quas elementa motus perturbati planetarum subeunt, nova et facilis evolutio. Univ.-Progr. Leipzig, 1844. 15 S. gr. 4,

Feldt, Laur., De transitu nonnullarum stellarum fundamentalium per primum circulum verticalem tabula. Adjectae sunt de electricis in atmosphaera phaenomenis i. e. de fulminibus cum tonitibus observationes. Index lection, in Lyceo Brunsberg 1844-45, instituendarum, Braunsberg, 1844. 13 (10) S. 4.

- Formulao conditionalis Ganssianae de lineis in superficio

curva brevissimis evolutio. Index lection, in Lyceo Brunsberg. a, 1844 instituendarum. Braunsberg, 1844. 11 (8) S. 4.

Göbel, Ueber den Einfluss der Chemie auf die Ermittelung der Völ-

ker der Vorzeit. Abhandlung. Erlangen, Enke. 1842, 38 S. S. Gmelin, Leop., Lehrbuch der Chemie. Zum Gebr. bei Vorlesungen

auf Universitäten, in Militärschulen, polytechn. Anstalten, Realschulen etc. sowie zum Selbstunterrichte. 1. Abtheil. Lehrbuch der unorgan. Chemie. Heidelberg, K. Winter, 1844. 241/2 B. gr. 8, 1 Thlr. 15 Ngr. Blaha, H., Populäres Lehrbuch der Chemie. Für Jedermann ver-

ständlich vorgetragen, besonders aber zum Gebrauch für Gewerbs - und Realschulen eingerichtet. Reutlingen, Mäcken Sohn, 1844, XI u. 333 S.

mit 19 (eingedr.) Holzschnitten, gr. 8. 1 Thlr. 71/2 Ngr.

Das chemische Laboratorium der Universität Leipzig, Leipzig, Barth, 1844, 13 S, gr. 8, und 2 Steindrucktafeln in 4. 10 Ngr. (Besond, abgedruckt aus d. Journ. f. prakt. Chemie von Erdmann und Marchand.) Zeller, G. H., Uebersichtliche Zusammenstellung des specif. Gew. der wichtigsten und allgemeinsten gebräuchlichen Körper. (Bes. Abdr.

aus d. Jugendbl. XVI. 3.) Stuttgart, Steinkopf, 1844. 9 S. t. 3 Ngr. Löwig, C., Ueber Bildung und Zusammensetzung der organischen Verbindungen. Progr, der Zürcher Cantonschule. 1843. 32 S. 4.

Mathematik

Archiv der Mathematik und Physik, mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse der Lehrer an höhern Unterrichtsanstalten. Heransgeg. von Prof. Joh. Aug. Grunert, 5. Thl. 4 Hfte, Mit Holzschn. u. Figurentafeln. Greifswald, Koch. 1844. Lex.-8. n. 3 Thir.

Journal für die reine und angewandte Mathematik. In zwanglosen Heften. Herausgegeben von A. L. Crelle. Mit thätiger Beförderung boh, kon, preuss. Behorden. 27. Bd. 4 Hefte. Mit lithogr. Tafeln. Ber-

lin, Reimer. 1844. gr. 4. 4 Thir.

Gützlaff, Bemerkungen über d. mathematisch, Unterricht auf Gym-

nasien. Gym.-Progr. Marienwerder, 1844, 29 (18) S. 4.

Helmes, Jos., Ueber Zweck und Methode des mathematischen Unterrichts auf Gymnasien nebst angeknüpftem Versuche einer einfachen begründeten Auflösung der sectio aurea. Gym.-Progr. Hannover, Hahn. 1844. 34 S, and 1 Figurentaf, gr. 4. 10 Ngr. Rcuter, Th., Bemerkungen, den mathematischen Unterricht betref-

fend, in Güstrower Schulschriften, 8. Stück, 1844.

(Wittstein, Th., Materialien für den vorbereitenden mathematischen Unterricht auf Gymnasien, in Magers Revue 9, 2. S. 81-91. E. Huhn, Ueber die Möglichkeit einer philosophischen Behandlung der Mathematik, im Königsberg. Lit. Bl. N. 21-25. Ludw. Fel, Ofterdinger, Ueber das Studium der griech, Mathematik, in Magers Revue 9. S. 189-203.] August, Zur Kenntniss der geometrischen Methode der Alten, siehe

Griech, Schriftsteller, Plato.

Busset, F. C., Exposition des vrais principes mathématiques ainsi que des doctrines réelles de Pythagore et démonstration de la prééminence de ces doctrines sur celles de l'école moderne. Paris, Carilian Goeury.

1844. 3 B. gr. 8. 1 fr. 25 c.

Francoeur, L. B., Vollständ. Lehrkurs der reinen Mathematik. Nach der neuesten verb. u. verm. Original-Ausg. aus dem Franz. übersetzt, mit Anmerkungen und Zusätzen versehen von Edm, Külp, 2. Bd. 1. u. 2. Buch, enthalt. die höhere Algebra, - Die analyt, Geometrie im Raume. Mit 2 Kupfertaff. 2. Ausg. Bern u. Chur, Dalp. 1845. 321/2 B. gr. 8. Velinpap, Eleg. geh, 3 Thir. [Die erste Aufl, rec, v. Schlömileh in Jen, LZ, N. 44.]

Kries, Fr., Lehrbuch der reinen Mathematik. 7. sorgfältig durchgesehene und verb. Aufl .. Mit 225 eingedruckten Holzschn. Jena, From-

mann. 1844. 351/2 B. 8. 12 Thir,

[Grunert's Lehrbuch der Mathematik und Physik (41-43) rec. von Barfuss in Jen. LZ. N. 151-153. Herling's Lehrhuch der rainen Elementarmathematik (42) anz, in Gotting. Anz. 73. S. 721-725.1 Katzfey , J., Lehrbuch der Mathematik. Köln , Schmitz. 1842. VIII

u. 218 S. S. 1 fl. 12 kr.

Michaelis, Jul., Leitfadan für den mathamatischen Elementaruntarricht in Handels- und höheren Bürgerschulen. Leipzig, Weidmann. 1844.

X u. 132 S. 8, 15 Ngr.

Preyssinger, Ludw., Leitfaden zum Unterricht in der niedarn. reinen und angewandten Arithmetik, zunächst für Schüler, walcha für das Gymnasium vorbereitet werden. 2. verm. u. verh. Aufl. Ulm, Heerbrand und Thamel. 1844. 222 B. u. 1 lith. Tafel. gr. 8. n. 2 Thir. Petzold, W., Elementarcursus der Elemantarmathematik, Arithme-

tik und ebenen Geometrie, mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Jugend und als Leitsaden für Lehrer bearb. Berlin, Nauck'sche Buchh. 1844.

VIII u. 266 S. nebst einer Figurentafel. gr. 8. 25 Ngr.

Wunder, C. G., Versuch einer heuristischen Entwickelung d. Grundlehren der reinen Mathematik zum Gehrauche bei dem Unterrichta auf Gelehrtenschulen, 2, durchaus umgearb. und um Vieles verm. Ausgahe, Leipzig, Schwickert. 1844. XX u. 391 S. uebst 4 Kupfertafeln. gr. 8. 1 Thir. 19 Ngr.

Ohm, Mt., Die reine Elementar - Mathematik, zum Gebrauche an höheren technischen Lehranstalten, besonders aber an Gymnasien u. zum Selbstunterrichte bearb, und mit sehr vielen Uehungsbeispielen versehen, Bd.: Die Arithmetik bis zu den höhern Gleichungen. 3. mit einer vollständigen Beispiel-Sammlung versehene Auff. Berlin, Jonas Verlags-buchbandl. 1844. XVI u. 477 8. gr. 8. 2 Thlr. 7½ Ngr.

Ludowieg, J. C. II., Grundriss der reinen Mathematik oder Leitfaden für den Unterricht in der gesammten Elementar-Mathematik, Zum Gebrauch für dia obern Classen der Gymnasieu u. höheren Lehraustalten, 1. Abthl.: Arithmetik und Algebra. Mit Einschluss der Combinationslehre und einigen Theilen der höhern Algebra. Hannover, Hahn. 1844. VIII u. 270 S. gr. 8. 1 Thir. 5 Ngr.

Blum, Aug., Cours complet da mathématiqua. Tom. J. Arithmétique et algèbre élémentaire. Paris, Carilian-Goeury et Dalmont. 1843.

31 B. gr. 8. 6 fr.

Hohl, A., Die Elementar-Mathematik. 1. Thl., welcher die niedere Arithmetik nebst einer ausführl. Anleitung zum ersten arithmetischen Unterricht enth. 2. Thl., enth. die ersten Elemente der allgemeinen Zahlen- und Grössenlehre, die raine ebena und korperliche Geometria, und ein Anhang über die Kegelschnitte. Reutlingen, Enslin u. Laihlin. 1844. IV u. 300, IV u. 460 S. mit eingedr. Holzschu. gr. 8, 1 Thir, 71/6 Ngr. u. 1 Thir. 184 Ngr. Thomas , J. J. Chr. , Elemente der Arithmetik als einer Wissen-

schaft. Arnstadt, Meinhardt. 1843. IV u. 127 S. gr. 8. 15 Ngr.

Wiegand, A., Lehrbuch der allgemeinen Arithmetik für Gymnasien, Real - und höhere Bürgerschulen, sowie für Hauslehrer und zum Gehr. beim Selbstunterricht. Halle, Lippart und Schmidt. 1844, VI u. 115 S. gr. 8. 121/2 Ngr.

Brehmer, J. G., Lehrbuch der Arithmetik. Stralsund, Löffler. 1844.

XII u. 284 S. gr. 8, 261 Ngr.

Hartmann, J. J. G., Arithmetischer Cursus für die obern Gymna-sialclassen, enth. die Grund-, Rang- und Ordnungsoperationen, mit vie-leu Uehungsaufgaben. 1. Ahthl.: Die Grundoperationen. 2. Abthl.: Die Rangoperationen. Hildesheim, Gerstenherg'sche Buchhaudl. 1844. 464 S. gr. 8. 22½ und 27½ Ngr.
Reuschle, K. G., Lehrbuch der Arithmetik mit Eiuschluss der Al-

gehra, Für höhere Lehranstalten und zum Selhstunterricht. 1. Theil: Arithmetik, Stuttgart, Becher u. Müller, 1844. VIII u. 304 S. 8. 1 Thir.

34 Ngr.

Schenckel, J., Elementare Arithmetik, theoretisch-praktisch dargestellt für Lehrer an Volksschnlen und an untern Classen der Realschulen.

Braunschweig, Vieweg und Sohn. 1844. XVI u. 207 S. 171/2 Ngr. [Scherling Leitfaden bei dem Unterrichte in der allgem. Arithmetik (37), Wiegand, Lehrbuch der allg. Arithmet. (44), Benicken, Lehr-huch der Mathematik 1. Thl. (44), Sonnenberg, Leitfaden der gesammten Elementargeometrie (44), Kurze, Lehrh. der Geometrie. 1. Bd. (42),

Pross, Lehrh. der Geometrie (42), Fülle, Lehrhuch der Stereometrie (44) anz. in Hall, LZ. N. 314.] Hecht, Fr., Beispiele und Aufgaben aus d. allgemeinen Arithmetik und gemeinen Geometrie. Zum Gehrauch bei seinem Lehrbuche üher Arithmetik u. Geometrie. 2. verb. u. verm. Aufl. Freiberg, Craz und

Gerlach, 1844. IV und 111 S. gr. 8, 10 Ngr.

Heis, Ed., Sammlung von Beispielen und Aufgaben aus der allgem, Arithmetik und Algehra. Für Gymnasien, höhere Bürger- und Gewer-beschulen. 3. verm. Aufl. Köln, Du Mont Schauherg. 1844, VIII u. 360 S.

gr. 8. 1 Thir. Reimpell, Fr. W., Arithmetische Aufgaben. Mit einem Vorwort v. Dr. Danzel. 2 Hefte. Hamburg, (Herold.) 1844. VII u. 46, 38 S. 8. à 5 Ngr. Facite hierzu 36 S. 8. 5 Ngr.

Fölsing, J., Rechnenhuch für die preuss. Gymnasien u. Bürgerschu-len. 2. Thl., welcher d. Verhältniss-Gleichungen (Regeldetri) hehandelt. Berlin, Voss'sche Buchhandl. 1844. IV u. 95 S. 8. 71/2 Ngr. Auflösungen hierzu, 59 S. 8. 714. Ngr.

Pack, A., Anleitung zur Rechenkunst mit einem geometrischen Anhange, 2. von neuem durchgesehene u. bericht, Aufl. Kempten, Danu-

heimer. 1844. XII n. 260 S. gr. 8. 20 Ngr.

heimer. 1844. All n. 200 S. gr. S. 20 1/gr.
Wedemann, W., Theoretisch-praktische Rechnen-Schule. Ein Handbuch für Lehrer an Seminarien, Real- und höhern Bürgerschulen, hesonders aber ein Hälfs- und Wiederholungsbuch für Zöglinge dieser Schulaustalten etc. 2. Theil (oder 2. Liefer.) von den Brüchen u. dem Rechnen in benanuteu Zahlen. Erfurt, Körner. 1844. 8 B. gr. 8.

Schenekel, J., Praktisches Rechenbuch für Schüler in Volksschulen und in den untern Classen der Realschulen. Als Beigahe zum Lehrhuch der element, Arithmetik. Braunschweig, Vieweg u. S. 1844, X u. 130 S.

8. Resultate, 22 S. 15 Ngr.

Harms, Chr., Methodisch geordnete Aufgahen z. Uebung im schrift-lichen Rechnen, für gehohene Volksschulen und die untern Classen der Gymnasien und Realschulen. Oldenburg, Stalling. 1844. VIII u. 392 S. 8. 15 Ngr.

Schäfer, W., Rechnenaufgahen zum Schulgebrauch. 1. Hft. 3. Aufl. Berlin, Schröder. 1844. IV u. 58 S. 8. 2½ Ngr. Hørter, F. D., Ueber die Kennzeichen d. Theiler einer Zahl, Prgr.

der Königsstädt, höhern Stadtschule. Berlin, 1844. 52 (22) S. 8.

Leidenroth , Gust. , Leitfaden für den Unterricht in der Bruchrechnung. — Und Leitfaden für d. Unterricht in der Decimalbruchrechnung. Elbing, Rahnke. (Berlin, Nicolai'sche Buchhandl.) 1843. 26 u. 26 8. 8.

Matthiac, M., Ueber Kettenbrüche und ihre Auwendung auf das Auszichen der Quadratwurzel. Gym.-Progr. Liegnits, 1844. 32 (16) 8. 4. Nagel. Chr. H., Theorie der period. Decimalbrüche nebst Tabellen zur leichten Verwandlung gewöhnlicher Brüche in Decimalbrüche. Ulm,

Heerbrandt und Thämel. 1845, 91/2 B. gr. 8, Velinp. eleg. geh. & Thir. Neun Abhandlungen über eben so wichtige als interessante Gegen-

stände aus der Algebra und niedrigen Analysis. Für höhere Lehranstalsanne aus uer Angeura une inergien Anaiyas. Fur nöberte Lebranusti-ten, so wie vorzüglich z. Selbstunterrichte. Von den Professoren Left-bure de Foureş, M. Fincent, L. F. Ritter. Stuttgart, Schweizerbart. 1844. XII n. 231 S. gr. 8. I Thr. 7. Pkpr. [Leips. Rep. 27. 8. 14-16.] Prochaska, L., Kurze und leichtfassliche Anleitung, Gleichungen d.

u. 2. Grades anzusetzen and aufzulösen. Ein prakt. Hülfsbuch für Stadirende. Wien, Mayer u. Comp. 1844. IV u. 152 s. 8. 10 Ngr. Sachs, S., Aufösungen der in Meier Hirsch's Sammlung von Bei-

apielen etc. enthaltenen Gleichungen und Aufgaben. 6. Anflage. Berlin, Dancker u. Humblot. 1844. 28 B. gr. 8. 1% Thir. Jahn, G. A., Leichte and sicher Methode, sammtliche Wurzeln einer höhern numer. Gleichung aufzusuchen und zu berechnen. Für

Schüler und praktische Rechner. Leipzig, Reiu'sche Buchh. 1844. VIII u. 87 S. gr. 8. 15 Ngr.

Müller, Ueber proportionale Kreis-Potenzen. Progr. des Gymnasrums zum grauen Kloster. Berlin, 1844. 44 (24) S. 4.

Schönemann, Grundzuge einer allgemeinen Theorie der höhern Congruenzen, deren Modul eine reelle Primzahl ist. Gym. Progr. Brandenburg, 1844. 73 (50) 8. 4.

Benicken, C., Lehrbuch der Mathematik. 1. Thl.: Die ebene Geometrie. Quedlinburg, Franke. 1844. IX und 111 S. gr. 8, nebst einer Figurentafel, 121/2 Ngr.

Müller, J. H. Trg., Lehrbuch der Mathematik für Gymnasien und Realschulen, nebst vielen Uebungsaufgaben and Excursen. 2. Theil. 1. Ahthl., Die Grundeigenschaften der unbegrenzten geometrischen Ge-1. Antin., Die Grindergeneunten der innegenaren gewinden der bilde im Raume und die gesammte Planimetrie enthaltend. (Lebrbuch d. Geometrie. 1. Abtheil.) Mit 10 Kupfertafeln u. d. zum gesammten machemat, Unterrichte erfordert, Hülfstafeln als besondere Beilage. Halle, Buchhandl. des Waisenhauses. 1844. 22½ B. gr. 8. 1 Thir. 7½ Ngr. Bretschneider, C. Ant., Lehrgebaude der niedern Geometrie. Für

den Unterricht an Gymnasien und höhern Realschulen entworfen. Jena, Frommann, 1844. XVI u. 555 S. gr. 8. nehst 9 Figurentafeln in gr. 4. 2 Thir, 25 Ngr. Brettner, H. A., Lehrhuch der Geometrie für Gymnasien, Realschu-

len und höhere Bürgerschulen. 3. verb. u. verm. Aufl. Breslau , Comp. 1844. X u. 444 S. nebst 7 Steintafeln. gr. 8. 1 Thir, 5 Ngr. Grossmann, L., Genetisches Lehrbuch der ebenen Geometrie. Zum Gebrauch heim Unterricht in Realschulen und Gymnasien. Stuttgart,

Ebner und Seubert. 1844. VIII und 107 S. nebst 2 Figurentafeln. 8. Hennig, K. F., Gruudriss der Elementar-Geometrie. 2. Aufl. Mit 12 Steintafeln. Schweinfurt, Wetzstein. 1844. 1214 B. 8. 4 Thir.

Holsapfel, Fr. X., Grundlehren der Elementar-Geometrie, mit Anwendung auf Berechnung der Körper und Flächen für den ersten Unterricht an den Bürgerschulen, 8. verh. Aufl. Constanz, Emmerling, 1843. 81/2 B. nud 6 lithogr. Tafeln. 8. 1/2 Thir.

Lafremoire . H. Ch. de. Traité élémentaire de géometrie descriptive. Paris, Carilian-Goenry et Dalmout, 1844. 121/2 B, mit 5 Kpfrn. gr. 8, 5 fr. Legendre, A. M., Die Elemente der Geometrie und der ebenen u. apbärischen Trigonometrie. Aus dem Französischen übersetzt und mit Annerkungen begleitet von A. L. Crelle. 4. Auß der Uebersetzung nach der 12. Auß, des Originals. Berlin, Rücker und Püchler. 1844. X und 379 8. nebst 15 Kupfertafela. gr. 8. 2 Thir.

Löschke, K. Alex. Ign., Geometrie für den Schul- und Privatgebrauch. Schweidnitz (Reichenbach, George.) 1843. 75 S. S. 10 Ngr. Meyer, C., Lehrbuch der Geometrie für Gymnasien. 1. Thl. Plani-

metrie. 3. Aufl. 2. Thl. Stereometrie. 2. Aufl. Potsdam, Riegel. 1843.

VIII n. 168, 108 S. gr. 8. 171/2 u. 15 Ngr. Müller, J. H., Erster Cursus der Geometrie. Von den geraden Linien, welche nicht einen Raum einer ebeuen Fläche, in welcher sie liegen, auf allen Seiten begränzen. Frankfurt a. M., Sanerländer, 1844.

32 S. gr. 8. 5 Ngr. Paucker, M. Geo., Geometrisches A-B-C Buch oder 100 Hauptsätze ans den Fundamenten der Geometrie, Trigonometrie, Metrik u. Stereo-

metrie in ibrer Begründung, Mit Figurentafeln, Mitau, Lucas, 1842. V u. 68 S. gr. 8. 54 kr. Pasi, C., Sunto di lezioni di geometria descrittiva. Pavia, Bizzoni.

1843. VIII u. 192 S. mit 12 Tafeln gr. 8. 4 L. 35 c.

Rump, F. H., Lebrbuch der ebenen Geometrie zunächst für Gymnasien. 1. Bd. entb.: Das System. (Für d. Schüler.) Coesfeld, Wittneven. 1844. VIII u. 194 S. mit 5 litb, Tafeln. gr. 8. 20 Ngr.

Sonnenburg, A., Leitfaden der gesammten Elementar-Geometrie für böheren Schnlunterricht. Bremen, Geisler. 1844. VIII n. 216 S. mit 5

Figurentafelu. gr. 8. 1 Thir. 71/2 Ngr.

Wiegand, A., Erster Cursus der Plauimetrie für Gymnasien, Realund Bürgerschulen und zum Gebrauch für Hauslebrer und beim Selbstnaterrichte. Halle, Lippert, 1843. VIII und 55 S. mit 2 Kupfertafeln. gr. 8. 10 Ngr.

Adams, C., Die Lehre von den Transversalen in ihrer Anwendung auf die Planimetrie. Eine Erweiterung der Euklid. Geometrie, Winter-thur, Steiner. 1843. V u. 138 S. mit 12 Tafeln. gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Unger, E. S., Praktische Anleitung zur Auflösung geometrischer

Aufgaben und der Erfindung des Beweises geometrischer Lebrsätze, gestützt auf eine ausführliche Erläuterung des Wesens des geometrischen Satzes. Mit vielen Figuren. Erfurt, Kaiser, 1843. X und 453 S. gr. 8. 1 Thir. 10 Ngr.

Kauffmann, G. F., n. Chr. Schwenk, Aufgaben aus der darstellen-den Geometrie. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1844. VIII n. 227 S. gr.

8. nebst 60 lithogr. Figurentafeln. 2 Thir. 15 Ngr.

Hokl, die Lehre von den Polyedern, rein geometrisch dargestellt, Mit 11 Figurentafelu. Tübingen, Fues. 1842. VII a. 262 S. gr. 8. 2 Fl. Köcher, Fr. A., Grundzüge der ebenen Trigonometrie. Ein Leit-faden beim Unterricht in derselben. Breslau, Aderholz. 1843. 44 S. und

1 Figurentafel. gr. 8. 71/2 Ngr. Nübel, Chr., Lehrbuch der Trigonometrie. Für die höhern Classen der Gymnasien und Schulen, sowie zum Selbstunterricht. Wesel, Klönne.

1844. 64 S. u. 1 Figurentafel. gr. 8. 121/2 Ngr. Recht, Geo., Die Elemente der Trigonometrie und der Anwendung

der Algebra auf Geometrie. München, Fleischmann. 1844. VI n. 88 S. nebst 1 Figurentafel, gr. 8. 15 Ngr.

Wiegand, Aug., Lehrbuch der ebenen Trigonometrie für die obern Classen höherer Lehranstalten, sowie für den Selbstunterricht, Nach einer streng wissenschaftlichen Methode bearbeitet B. mit einem Anhange versehen. Mit I Kupfertafel. Halle, Lippert u. Schmidt. 1845, 5½ B. gr. 8. n. 10 Ngr.

Steiner, M., Elemente der ebenen Trigonometrie und der Stereometrie. Leitfaden für den Unterricht an Gymnasien und höheren Bürger-(Real-) und Gewerbsschulen. Breslau, Leuckart. 1845. 133 S. gr. 8. u. 4 Figurentafeln in 4. 12½ Ngr.

Stegmann, Fr. L., Lehrbuch der Trigonometrie und Stereometrie. Mit 3 Figurentsfeln. Marburg, ekadem. Buchhandl. 1843, XVI n. 176 S. gr. 8. 1 ft. 12 kr.

Nagel, Chr., Lehrbuch der Stereometrie und der ebenen Trigonometrie zum Gebreuch bei dem Unterrichte in Gymnasial- u. höhern Realanstelten. Mit 19 Steindrucktafeln. 2. Aufl. in II Abthl. Ulm, Nöbling.

anstelten. Mit 19 Steindrucktsfein. 2. Aufl. in II Abthl. Ulm, Nübling. 1844. 131/8 B. gr. 8. geb. ‡ Thir. Jede Abthl. einzeln kostet ‡ Thir. Fülle, K. L. W., Lehrbuch der Stereometric für die oberen Clas-

sen der Gymussien und Reelschulen. Breslau, Gress, Berth und Comp. 1844. X u. 98 S. nebst 6 Figureutafeln. gr. 8. 15 Ngr. Auszug. Ebend. 1844. 46 S. nebst 6 Figurentafelu. gr. 8. 10 Ngr.

Huberdt, Aug., Lehrbuch der Stereametrie für Schulen. Berlin, Duncker u. Humbiot. 1844. VIII u. 98 S. nebst 1 Figurentalel. gr. 8. 10 Ngr.

Koppe, K., Ein neuer Lehrsatz der Stereometrie. Eine Beilage zu allen stereometrischen Lehrbüchern. Essen, Bödecker. 1843. VIII und 36 S. nebst einer Figurentafel. gr. 8, 7½ Ngr.

Möllinger, O., Stereometrische Wandtafeln nebst einem erklärender Txte, enth. die Grundzüge eines stereometrischen Lehrcursus nach Lacroix n. Legendre, Für die Schulen bearbeitet. Solotburn, Jent und Gessmann. 1844, 5 Tefeln, gr. Fol. u. 16 S. Text. gr. 8. 19 Ngr.

Semmlung von Beispielen aus der praktischen Stereometrie für Realund Sonntagsgewerbeschulen, Nördliugen , Beck'sche Buchhendl. 1844. XII u. 74 S. gr. 8. 7½ Ngr.

Traité de Stéréometrie, comprenant les applications de la geometrie descriptive à le théorie des ombres-etc. Paris, Bachelier. 1844. 62 B.

mit 1 Atlas von 74 Kupfertafeln. gr. 4. 34 fr.

**Hartrodt, J. A., Bestimmung der Kenten, Ecken und Diegonelen
eiues Polyeders durch die Zahl und die Form der Seitenflächen. Gym.-

Progr. Mühlhausen. 1844. 39 (8) S. 4. Jacobi, A., Grundzüge einer Theorie der Kegelschnitte auf reiu elementare Betrachtungen gegründet. Breslau, Hirt. 1844. 23 S. gr. 8.

71 Ngr. Götz, J., Lehrbuch der Mathematik für die höhern Classen der Gymnesien. 1. Theil: Die Elemente der Kegelschuite. 2. Theil: Die Elemente der Differenzial- und Integreirechnung. Leipzig, Engelmenn. 1843 u. 45. VIII, 120 S. u. VI, 240 S. gr. 8. nebst 5 und 1 Figuren.

tefeln in 4. 15 Ngr. u. 25 Ngr.

Dreser, Die Theilung der Figuren. Dr.-Dissert. Darmstadt, 1844.
32 8. mit 1 lithogr. Tef. gr. 8,

Prinz, G., Ueber den Bruch am antern Ende des Radius. Ineugural-Abhaudl. Erlangen (Ferd, Enke.) 1842, gr. 8. 2¾ B. u. 1 Steindrucktafel in gr. 4. Velinpap. geh. 10 Ngr.

Kulik, J. Ph., Lehrbuch der höbern Analysis. 2. durchaus umgearbette Aufl. 2. Bd.: Die Integralrechnung und die analytische Geometrie. Prag. Kroaberger und Rziwuatz. 1844. VIII u. 399 S. mit 3 Steintafeln. gr. 8. 1 Thir. 20 Ngr. Salomon, Jos., Grundriss der höhern Analysis. Wien, Gerold. 1844.

XII u. 472 S. gr. 8 3 Thir.

Gundermann, Cph., Theorie der Modulsr-Functionen und der Modularintegrale. (Besonders abgedruckt aus Crelle's Journ. f. Math. Bd. 18. 19. 20. 21. 23. 25.) Berlin, Reimer. 1844, XX und 642 S. gr. 4. 5 Thir. 15 Ngr.

Kummer, Disputatio de numeris complexis, qui unitatis radicibus et numeris integris realibus constant. Gratulat, Schr. für die Univers. Kö-

nigsberg. Breslau, 1844. IV u. 28 S. gr. 4.

Lotz, De functionibus symmetricis. Gym. Progr. Hanau, 1844. 4. Vechtmann, Gh. Chr. Hm., Diss. inaug. philosoph. de curvis lentniscatis. Gottingue, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1843. 37 S. u. 1 Figurentafel. 4: 15 Ngr.

Arneth, Die Verwaudlung der Combinationen mit und ohne Wiederholung aus den Gliedern der Zahlenreihe in eine Function der Anzahl der Elemente und Entwickelung der Function nach den Potenzen diener

Zahl. Gym. Progr. Heidelberg, 1843. 39 S. 8.

Joachimsthal, F., Ueber die Bedingung der Integrabilität. Progr. der Realschule zu Berlin. 1844. 56 (21) S. 4. Moigno, Leçons de calcul différentiel et de calcul integral. Tom, II.

Paris, Bachelier. 1844. 52 B. gr. 8. 10 Fr. Connel, J., Elements of the Differential and Integral Calculus, with

numerous Examples and Familiar Illustrations. London, 1843, 238 S. gr. 8, n. 9 sh.

Müller, J. H. Trg., Vierstellige Logarithmen der natürlichen Zah-

len und Winkelfunctionen nebst den Gaussischen und andern Hülfstafeln zur Auflösung der höhern numerischen Gleichungen und zur Anwendung der kleinsten Quadrate. (Besonderer Abdruck aus dessen Lehrb. der Mathematik für Gymnasien. Halle, 1844.) Halle, Buchhaudl, des Waisenhauses. 1844. XIV u. 25 S. Lex. 8, 10 Ngr. Jahn, G. A., Tafeln der sechsstelligen Logarithmen für die Zahlen

1 bis 100,000. 3. u. 4. Liefer, oder 2. Thl. Auch u. d. Tit.: Tabulae Logarithmorum notis decimalibus sex expressorum ac respondentium, primum numeris ab 1 usque ad 100,000, Vol. II. Neue Stereotyp-Ausgabe. Leipzig, Voigt und Fernau. 1844. 36 B. 4. a 7/12 Thir.

De la Lande, Jer., Logarithmisch - trigonometrische Tafeln. mehrt durch die Tafeln der Gaussischen Logarithmen; durch die Logarithmen der Atomgewichte unzerlegter und einiger zusammengesetzter chemischer Stoffe; durch die Logarithmen anderer Zahlen, die in der Chemie und Physik oft gebraucht werden und durch einige mathematische Formeln. Herausgeg. von II. Gl. Köhler. 2. Stereotypausg. Leipzig , K. Tauchnitz. 1844. XXXIV u. 311 S. 16, 171/2 Ngr.

Vega, Georg Freih. v., Logarithmisch-trigonometrisches Handbuch. 25. Aufl. oder 7. Abdruck der neuen Stereotyp-Ausgabe, Herausgegeben von J. A. Huisse. Leipzig, Weidmann'sche Buchhandlung. 1844. XVI u. 545 S. Lex. 8. 1 Thir. T's Ngr. Bell, A., Mathematical Tables, consisting of Logarithmic and other

Tables, required in the various branches of Practical Mathematics. Edinburgh, 1844. 348 S. S. 3 sh. 6 d. Shortrede, R., Logarithmic Tables to Seven Places of Decimals;

cout. Logarithms to numbers from 1 to 120,000, numbers to Logarithms from 0 to 100,000, Logarithmic Sines and Tangents to every Second of the Circle, with Arguments in Space and Time, and new Astronomical and Geo-desical Tables. Edinburgh, 1844. 674 S. Imp.-8. 4 £. 4 sh.

Gauss, C. Fr., Untersuchungen über Gegenstände der höhern Geodäsie. Göttingen, Dietrich'sche Buchhandl, 1844. 45 8. gr. 4. 15 Ngr. (Besonderer Abdruck aus dem 2. Baude der Abhandlungen der kgl. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen.)

Glasser, Chr. Flam. H. A., Ueber den Gang eines Springers auf dem Schachbrette. Gym.-Progr. Erlangen, 1844. 28 (12) S. 4.

Pädagogik, Schriften über Methodik und über gelehrte Schulen überhaupt.

Pädagogische Real-Encyclopädie, oder encyclopädisches Wörterbuch des Erziehungs- und Unterrichtswesens und seiner Geschichte. Redigirt

Jahrbuch für Lehrer, Eltern und Erzieher. Herausgeg. von Ignatz Jaksch. 11. Jahrg. Prag, Krouberger und Rziwnatz. 18+2. 215 S. und 1 Notenbeilage, gr. 8, 20 Ngr.

Gymnasialblatter unter Mitwirkung hessischer Gelehrten herausgeg, von Franz Baur und Joseph Kehrein. 1. Band. 1. Heft. Maiuz, Eyler. 1844. XII und 136 S. 8. [Enthält: Baur: Ueber geheime u. öffentlicht. Prüfungen an den Gymnasieu. Kehrein, Wie ist eine wahrhaft religiöse Gesinnung auf Gymnasien zu erzielen. J. Becker, Bemerkungen über die Zusammensetzung des romischen Staates und insbesondere über die sogenannten pedarii. J. Becker, Der Redner und Tragiker Caj. Titius. Kehrein, Vocalismus der neuhochdeutschen Schriftsprache; Verhältniss der Volksmundart in und um Mainz zu demselben. Kehrein, Grammatische Bemerkungen über die Sprache in Fr. Rückerts gesammelten Gedichten. Kehrein, Themata zu deutschen Aufsätzen u. Reden. Baur, Aphorismen u. Lesefrüchte. Anz. in Zeitschr. f. Alterthw. 1845 N. 35.

u. in Magers Revue 9, 2. S. 105-110.]

Die Mittelschule. Zeitschrift für die Lehrwissenschaften und das öffentliche Erziehungswesen, unter Mitwirkung... herausgegeben von Schnitzer u, Kapf. 1. Jahrg. 1. Hft. Reutlingen, Mäcken Sohn. 1845. 4 Hefte. à 10 B. 2 Thir. 20 Ngr. [Das erste Heft enthält: Einleitung, Entstehung und Tendenz der Zeitschrift. Kapff, Religion und Schule. Adam, Darstellung u. Beurtheilung der Rudhardtschen Methode. Bäumlein, Bemerkungen zu dem Unterrichte im Griechischen. Schnitzer, Die Chrestomathie Noth in Würtemberg. Kapff, Schwierigkeiten einer Con-cursprüfung. Recensionen von Barthels u. Kabath's biblischen Geschichten u. Barthels Katechismus, Rumelius Aufgabe der Volks-, Real- und Gelehrtenschule, Kühners Elementargrammatik u. Tegners Redeu. Kurze

Anzeigen und statistische Nachrichten.]

Pådagogische Zeitung, in Verbindung mit Dr. Hölting, Janson und Römer, herausgeg. von Dr. H. Gräfe und Dr. C. Clemen. 1. Jahrgang. Leipzig, Teubner. 1845. 24 Nummern à 3 B. gr. 8. 4 Thir. 20 Ngr. [Ruthalt: N. 1. Grafe, Die Erziehung und die Gegenwart. Janson, Beiträge zur Beurtheilung der neuesten Reformen auf d. Gebiete des evangelischen Volks - u. Bürgerschulwesens im Regierungsbezirk Erfurt. Cle men, Die älteste protestautische Erziehungsschrift von Zwingli. höhern Volksschulen in mehreren Schweizercautonen. Recension v. Otto Schulz's deutscher Sprachlehre und Emersons erstem Rechenbuch. Kurhessen. Revue der Bücher und Zeitungen. Vermischte Nschrichten, Personalkritik, Bibliographie. N. 2. Clemen, Wie soll sich die individuelle religiöse Ueberzeugung des Lehrers zu seiner öffentlichen Wirksamkeit, namentlich als Religionslehrer verhalten? Grafe, Erziehung und Realschule im Lichte Hegelscher Philosophie. Die Bestrafung der Forstfrevel an Schulkindern. Des Calvinismus Einfluss auf Erziehung und Schulwesen. Revue der Bücher und Zeitungen, verm. Nachrichten etc. N. 3. Grafe, Die Erziehung und die Gegenwart. Hölting, Die Unterrichtsfrage in Frankreich, und Lexicographie der französischen Sprache. Clemen, Geschichte der deutschen Nationalliteratur, Revue etc. Janson. Beiträge zur Beurtheilung der neuesten Reformversuche etc. Die Gattungen und Arten der Erziehung. Janson; Der erste Elementarunterricht im Geiste der Fröbelschen Schule. Nassauische Landtagsblüthen vom Jahre 1844. Revue etc. N. 5. Clemen, Diesterweg über Pestalozzi, die alte und neue Schule, Romer, Die Mathematik als Wissenschaft u. als Gegenstand des Unterrichts mit Rücksicht auf Bretschneiders Lehrgebaude der niedern Geometrie. Vermischte Nachrichten etc. N. 6. Janson, Die Schule und das Turnen, Aus Gotha. Revue etc.]

Rheinische Blätter für Erziehung und Unterricht, mit besond. Be-rücksichtigung des Volksschulwesens. Herausgeg. von F. A. W. Dicsterweg. 29. u. 30. Bd. à 3 Doppelbefte oder Jahrg. 1844. Essen, Bädecker. gr. 8. n. 2 Thir, 20 Ngr.

Quartalschrift für praktische Schulwesen. Mit hesonderer Rücksicht auf das Königr. Bayern, Im Verein mit mehreren Schulmännern berausgegeben von Frz. Ant. Heim. 8. Jabrg. 1844. 4 Hefte. Augsburg, Koll-mannsche Buchhandl. gr. 8. 1 Thlr. 20 Ngr. Magazin für Pädagogik und Didaktik, im Verein mit Pädagogen und

Schulmannern herausgeg. v. A. Knoll. 9. oder d. neuen Folge 2. Jahrg. Stuttgart, (Neff.) 1844. 4 Hefte. gr. 8. 2 Thir.

Pädagogische Literaturzeitung für Seminarien, Real -, Bürger - und Volksschulen. Herausgeg. von F. W. Loof. 4. Jahrg. 1844. 12 Hefte. Aschersleben, Laue. 2 Thir. 20 Ngr.

Pädagogische Revue, Centralorgan für Pädagogik, Didaktik u. Culturpolitik. 1844. Herausgeg. von Dr. Mager. 5. Jahrg. Stuttgart, Cast'-sche Buchhandl. 1844. 12 Hefte, od. 8. u. 9. Bd. à 6 Hefte, gr. 8.

Schutblatt für die Provinz Brandenburg, herausgegeb. v. O. Schulz, Prv. Schulrath zu Berlin, F. L. Striez, Regier .- und Schulrath zu Potsdam , H. W. Ule , Cons .- Rath zu Frankfurt a. d. O. 9. Jahrg. Berlin,

Oehmigke. 1844. 4 Hfte. gr. 8. n. 11/3 Thir.

Oemmigge. 1944. Auge. gt. 0. n. 1.73 aur.
Ueber die Umbildung des Erglehungswesens, in Brandes liter. Zeit. 1845 N. 14. Th. Fritz, Esquisse d'un system complet d'instruction et d'education et. (41-43) rec. von Stoy in Jen. LZ. 1844 N. 112. 113. und in Magers Revue Bd. 3. 8, 590-593. und 1845, 2. S. 146-150. Schwarz, Lehrbuch der Erziehung etc. neu bearb. von Curtmann (#3) rec, in Brandes liter, Zeit, 1844 N. 44. Braubach, Fundamentallebre der Pädagogik (Giessen 1841) rec. von Strümpell in Hall, LZ. N. 252. Sause, Versneh einer Einrichtung der Schulen aus dem Gesichtspunkte des Lehrers im Staate. 4 Bde. (31-43) anz. von Niemeyer in Hall. LZ. N. 10. Der 3. Bd. des Werks rec, von Guth im Königsberger Lit, Bl. N. 78-80, u. im Schulblatt f. d. Prov. Brandenburg 1843 Heft 3. Alex. Kapp, Die Gymnasialpädagogik im Umrisse (41) rec. in Heidelb. Jbb. 30. 8. 476-479.1

Parravicini, L. A., Manuale di pedagogia e metodica generale ad uso delle matri, de padri etc. Livorne, Antonelli. 1843. IV u. 220 S.18. Suhr, J.E., Smaaskrifter af padagogiskog historisk Indhold. Tildels for udg. som Skoleprogrammer. 2 Del. Kitobenhavn. Schubothe 1843.

304 u. 240 S. 8, 2 Rbd. 40 sk.

Stodart, M. A., Principles of Education practically considered; with an especial reference to the Present State of female education in England. London, 1844, 284 S. 8. n. 5 sh.

Skinner, S., Educational Essays, or, Pract. Observations on va-

rious Subjects connected with the Instruction, Discipline and Phys. Trainning of Youth in Schools, Part. I. Lond, 1844, 118 8. gr. 8, 3 sh 6 d.

Milde, V. E., Lehrbuch der allgemeinen Erziehungskunde im Aus-Als Leitfaden bei den öffentlichen Vorlesungen. 2 Thie. Neue unveränderte Ausgabe. Wien, Schaumburg n. Comp. 1843. 261/2 B. gr. 8. 1 Thir. 10 Ngr.

Pieper, W. Gust., Grundlinien evangelischer Erziehungslehre für Schule und Haus bei Lutber. Unevangelischer Zeltrichtung entgegenge-Düsseldorf, Bötticher. 1844. VIII u. 92 S. gr. 8. 121/2 Ngr.

Ebeling, F. W., Die Erziehung nach ihren verschiedenen Zwecken, Grundsätzen, Mitteln u. Methoden, historisch und kritisch dargestellt. Ein Buch für denkende Eltern, Lehrer und Erzieher. Leipzig, Naumhurg. 1844, XXIII u. 92 S. 8. 19 Ngr.

Sparfeld, Edu., Der Hauslehrer. Praktisches Handhuch über Erziehung und Unterricht. Für Lehrer, Erzieher und Aeltern. Leipzig,

Kollmann, 1844, XIV u. 512 S. gr, 8, 1 Thir, 15 Ngr,

Schmidt, Eus., Der Mensch und die Erziehung. Eine Sammlung von Kernaussprüchen bewährter Schriftsteller für Erzogene u. Erzieher. Systemat. geordnet und mit ein - und überleit. Bemerkungen versehen, Berlin, Heymann. 1844. VIII und 158 S. 12. 20 Ngr.

Ludwig, J. L., Vollständige Bearheitung der sechs ersten Lebensverhältnisse nach Graser, 6, u. letzter Bd. (6, Lehensverhältniss.) Hof.

Grau. 1844. VI u. 202 S. gr. 8. 25 Ngr. Kalisch, E. W., Zur Pädagogik. Beiträge in zwanglosen Heften. 1. Hft. Von der Musse. Vorschlag zu einer Schuldiätetik. Die Turnschule. Cornelia. Das class. Alterthum in der Realschule. Berlin, Vossische Buchbandl. 1845. 71/4 B. 8. Velinpap. n. */12 Tblr.
Noack, G. A., Beiträge zur Pädagogik u. Didaktik, mit besonde-

rer Rücksicht auf das Volksschulwesen u. die Schullehrer-Praxis, 2, Hft. Beiträge zur Methodik des Gesangunterrichts in Volksschulen. Chemnitz.

Goedsche Sohn, 1844. VIII u. 63 S. 12, 5 Ngr.

Freimuth, E. Wahrl., Neueste Gegensätze in der Pädagogik, oder über die psychologische Grundlage der Erziehungs- und Unterrichtslehre Dr. Beneke's. Ein offenes Sendschreiben an Herrn O. Schulz zur Be-leuchtung seines Angriffs auf Dr. Beneke. Nebst einer Beilage über Herhart. Bautzen, Schlüssel. 1844. IV und 100 8, gr. 8. 15 Ngr.

Die Pädagogik der Philosophen Kant, Fichte, Herbart. Ein Ucherblick von Strumpell. Braunschweig, Leibrock. 1843. gr. 8. 11/4 Thir.

Blätter f. lit. Unterh. N. 167.]

Hat Bencke Recht oder Unrecht? Ein Gutachten über den Werth und das Schicksal der Beneke'schen Psychologie, Philosophie und Pädagogik. Mit Hindeutungen auf den zwischen Dressler u. Calinich darüber obwaltenden Streit, Von einem praktischen Schulmanne, Bautzen, Reichel. 1844. 58 S. gr. 8. 10 Ngr.

[Alberti, Ueher das Wesen der Erziehung, in Wigands Viertel-

jahrsschr, Bd. 1. S. 18-60. Grübnau, Die Unterrichtsfrage in Deutschland, in der deutschen Monatsschrift Octoh, S. 319-333. Aus den Akteu und Tagehüchern eines Schulvorstehers. Vorstellungen, Ermahnungen n. Bemerkungen, in Magers Revue 9, 2. S. 92-104. Roder, Pädagogische An- und Aussichten (43) auz. im Mus, der rhein,-westph. Schulm, II, 2, S. 222-224. Heimbrod, Joh., Wie sollen wir lehren und erziehen, Gleiwitz.

Landsherger. 1843. 31 S. 8. 21/2 Ngr.

Sophron, Briefe für Zöglinge an Bildungsanstalten. Dinkelshühl.

Walthr'sche Buchhandl, 1844. VIII u. 232 S. 8. 221/2 Ngr. N. Jahrb. f. Phil, s. Pad. od. Krit, Bibl, Bd, XLII. Hft. 4. 17

Meyer, J. F. E., Bruchstücke aus einem Tagehuche. Gym.-Progr. Eutin, 1844. 17 S. 4

Curtmann, Wilh., Tagebuch der Erziehung, (Fliegende Blätter.) Friedberg, Bindernagel. s. a. [s. Magers Revue 9, 3. S. 208 f.]

Langenberg, E., u. M. Uvermann, Poetische Klänge aus dem Lehrerleben. Siegen, Friedrich'sche Verlagshandl, 1844. VIII u. 232 S. 8.

171/8 Ngr. Fulda, K., Aphorismen eines freien Lehrers. Weissenfels, Meusel. 1844, 47 S. 8. 5 Ngr.

Herzog, Padagogische Mittheilungen aus dem Leben eines Schul-

mannes. Gyn. Prugr. Gera, 1843. 4.

Kopf, D. T., Altes und Neues aus der Mappe eines alten Pädagogen. 1. Bd. Berlin, Woldgemuth's Buchhandl. 1843. 25 B. 8. 1½ Thir.

Stoy, Schule und Leben. Erste püdagogische Bekennisse. Jena,

Frommann. 1844. 28 S. gr. 8. 5 Ngr.

Opitz, Fr. Wilh., Haus und Schule oder guter Rath für Eltern über die Pflichten, die sie der Schule gegenüber zu erfüllen haben, um ibre -Kinder würdig auf dieselbe vorzubereiten und um in Gemeinschaft mit der Schule zu wirken. Leipzig, Weinedel. 1844. 118 S. S. 15 Ngr.
Jahrbücher der deutschen Turnkunst, herausgeg. von Karl Euler.

2. Heft, Solingen, Pfeiffer, 1844, 151 S. gr. 12. 10 Ngr.

Badewitz, K. F., Das Turnen, eine nothwendige Pflicht auf den

Waisenhäusern und Erziebungsanstalten. Berlin, Schultze, 1844. 32 S. gr. 8. 5 Ngr.

Timm, Turnrede, gehalten bei der Wiedereröffnung des Turnplatzes.

Parchim, Hinterf, 1944. 15 S. 8, 3 Ng. 197.
Parchim, Hinterff, 1944. 15 S. 8, 3 Ng. 197.
Parchim, Hinterff, 1944. 15 S. 8, 3 Ng. 197.
Parchim, Hinterff, 1944. 15 S. 8, 3 Ng. 197.
Parchim, Hinterff, 1944. 15 S. 8, 3 Ng. 197.
Parchim, Hinterff, 1944. 197.
Parchim, Hinterff, 194 Turnkunst," Berlin, Reimer. 1844. XVI u, 64 S, mit 2 Tafeln in Steindruck. 8. 15 Ngr.

Krahmer, Him., Turnbüchlein, zunächst für die Magdeburger Jugend. Nach Jahn, Eiselen, Spiess, Lübeck, Euler hearbeitet. 2. Aug. Mag-deburg, Heinrichshofer. 1844. VIII u. 158 S. 32. 7½ Ng.

Plessner, Das Turnen. Ein Beitrag zur Hygiene. Danzig, Homann. 1844, 66 S. 8, 15 Ngr.

. Müller, Ed., Mainzer Turnziel, eine Augabe aller Turnübungen

nach ihrer Stufenfolge, 1. Hft, Anfanger Ringen. Mainz, (F. H. Evler; Fabersche Buchhand). 13 B. gr. 8. Velinpap. n. ½ Thr. Sachse, J. H., Kleines Turnbuch für Volksschullehrer, d. i. Die nie-

dere Gymnastik in der Volksschule. Ein Leitfaden für Seminaristen und künftige Volksschullebrer. Grimma, Verlage-Compt. 1844. IV und 67 S. mit 1 lithogr. Taf. 16. 35 Ngr. Sander, W., Praktische Anweisung für Freunde und Schiller der

Turnkunst, mit erläut. lithogr. Zeichnungen. Gera. (Schleiz, Wagner.) 1844. IX und 73 S. nebst 13 Tafeln Zeichnungen. gr. 8, 20 Ngr.

Zehmen, C. Fr., Kleine praktische Turnschule, oder Gymnastik des menschlichen Körpers für Turn-Eleven beiderlei Geschlechts. Nach den reinen Grundsätzen der Anatomie, Pbysik und Anstandslehre. Leipzig, Schmaltz. 1844. 5 B. u. 1 litb. Figurentaf, kl. 16. 71/2 Ngr.

[Lübker, Die Orgsaisation der gelehrten Schule (43) rec. von Jacob in Jen. LZ. N. 260. 261. Karl Zimmer, Aphorismen über Gymnasialangelegenheiten, besonders in Sachsen, in Bülau's Jbb. der Gesch. und Polit. 1844 Mai S. 441-457. Wie noch vor wenigen Jahren mauche Schulen beschaffen waren, Erinnerungen aus meinem Schüler- u. Lehrerleben, in Magers Revue 1842, 5, 3. 8. 263-281, und 1844, 8, 5. 8. 409-434. Ueber die Realclassen bei den Gymnasien, in Brandes liter. Zeit, 1843 N. 82. 83. Die Auswahl der Lehrgegenstände für Ideal- und Realgymnasien, in Magers Revue 9, 4, 8, 2#1-254. Mager, Einige Gedanken über die Einrichtung eines Bürger- od. Realgymnasiums, ebendas. 1845, 1. S. 1-40.]

Stallbaum, Godofr., Oratio de dignitate gymnasiorum recte aesti-manda. Gymn.-Progr. Leipzig, 1844. 28 S. 4. Rümelin, G., Die Aufgabe der Volks., Real- und Gelehrtenschulen, zunächst mit Beziehung auf die würtembergischen Zustände. Drechsler'sche Buchhandl, 1845. V u. 184 S, gr. 8. 7 Thir.

Calinich, E. Ado. Ed., Die Bedeutung der Schnle in Deutschland.

Leipzig, Tauchnitz jun. 1844. IV u. 125 S. gr. 8. 221/2 Ngr.

Bachmann, Ludw., Drei Schulreden [Ueber die hohe Bedeutung der Realschulen und ihre wissenschaftliche Aufgabe, Zur gerechten Würdigung der gelehrten Schulen, Ueber die Grundbedingungen zum gedeihlichen Leben und Flor der Schulen] zur Eröffnung der Prüfungsfeierlich

keiten der Jahre 1837, 1838 und 1840 gehalten. Gym. - Progr. Rostock, 1844, 41 (27) S. gr. 4. Lex, Ueber Zweck, Einrichtung und Nothwendigkeit der Bürger-

und Realschulen. Progr. des Pädagog. zu Wiesbaden, 1843. 4. Nagel, Chr. H., Die Idee der Realschule, nach ihrer theoret. Be-

gründung und praktischen Ausführung dargestellt.. Wohlfeile Ausgabe, 1. Heft, Ulm, Heerbrandt und Thamel, 1844. 9 B. gr. 8, Pro complet 1 Thir. Reise-Erfahrungen über den gegenwärtigen Zustand des

Realschulwesens in Deutschland, Mit besonderer Berücksichtigung des Gegensatzes zwischen Preussen und Würtemberg. Ulm, Heerbrandt und Thamel. 1844, XVI und 320 S, gr. 8, 1 Thir. 15 Ngr. [anz, in Magers Revue 8, 6, 8, 477-496.1 Binder, Rud., Ueber die Emancipation der Schule. Eine Zeitfrage,

aus der Idee der Schule und nach Maassgabe der vorliegenden Wirklichkeit beantwortet. Ulm, Seitz. 1844. 21/2 B. breit 8.

[Lilie, Die Emancipation d. Schule (43) rec. in Hall. LZ. N. 70.71.] Föhlisch, J. G. E., Die Gelehrtenschule nach den Bedürfnissen der Gegenwart, mit einem Vorworte über die Vermittelung der padagogischen Gegensätze unserer Zeit. Beilage zum Progr. des Wertheimer Gymn,

1843, 38 8. 8. Simon , Aug., Welche Hauptgesichtspunkte hat die öffentliche Erziehung unserer Zeit gegenüber, ins Ange zu fassen. Eine Rede. Saar-

brücken, Neumann. 1843. 11/2 B. gr. 8. n. 5 Ngr.

Schirlitz, K. A., Dass nur diejenigen Schulen ihren Beruf ganz er-füllen, die nicht das Wissen allein zur Hauptsache machen, sondern die bei der Jugend zugleich dahin arbeiten, dass dieselbe denken, fühlen und glauben lernt. Rede am Schlusse des Schuljahres. Nordhausen, Förstemann, 1844, 15 S. gr. 8, 34 Ngr.

Metzner, Einige Bemerkungen über die wichtigsten Unterrichtsgegenstände unserer Gelehrtenschulen, insbesondere der Pädagogien, Progr. des Pädagogiums zu Dillenburg, 1843, 22 S. 4.

Fünf Reden am Gymnasium zu Friedland bei öffentlichen Schulfeier-

lichkeiten gehalten von Herm. Schmidt. [Die Wahrheit in den Unter-richtsgegenständen als das rechte Band zwischen Lehrern und Lernenden. Bildung der Jugend das Ziel aller Lehrerthätigkeit. Die Gymnasien als Uebungsplätze im griechischen Sinne. Die vernünftige Einrichtung der Gymnasien in Beziehung auf die Unterrichtsgegenstände. Ab-

schiedsrede bei der Niederlegung des Directorats.] Halle, 1844. 61 S. gr. 8. geh.

Jathe, Ludw., Einige Worte über Schulbildung. Progr. Cassel, Schmidt, H., Der classische Sprachunterricht auf den Gymnasien

in seinem Verhältnisse zur Gegenwart. Gym.-Progr. Wittenberg, 1844.

50 (31) 8. 4. (C. Siedhof, Das Studium der griech. u. rom. Literatur, betrachtet im Lichte der Gegenwart, (Ueber den Nutzen der alten Sprachen für formale Bildung, des Lateinischen durch seine Objectivität u. d. Griech. durch seine Subjectivität), in Wigands Vierteljahrsschrift 1845, 1. S. 211-256. Ueber das rechte Verhältniss der Linguistik zur eigentlichen Philologie auf Gymnasien (Zweck des Gymnasiums; Der Unterricht im Deutschen fur Dentsche im Verhältniss zu dem in den beiden alten Spracheu; Verhältniss des Unterrichts in lebenden fremden Sprachen zu dem eigentlich philologischen; Der Unterricht in der bebräischen Sprache in seinem Verhältniss zum eigentlich philologischen), im Königsberg. Lit. Bl. N. 5-7. A. Haakh, Ueber den heutigen Stand der classischen Alterthumswissenschaft in ihrem Verhältniss zum Leben, zu den übrigen Wissenschaften and zur Schule, in Schweglers Jbb, d. Gegenw. Heft 9. S. 789-809. Ueber den Einfluss der classischen Studien auf sittlich-S. 189-803, Ober den Binnass der Gassischen der Anz. N. 192, u. in Brandes liter, Zeit, N. 22, 23. vgl. mit 1843 N. 88. Der Unterricht in der Muttersprache, in Brandes literar, Zeit, N. 66. Die Methode des Sprachunterrichts nach Hamilton und Jacotot, ebendas. N. 84. Meiring, Ueher das Vocahellernen im latein Unterrichte (42) anz, in Museum der rhein.-westph, Schulm, II, 1, S. 75 f.]

Pfau , J. A. , Der Sprachunterricht nach Hamilton und Jacotot . für Lehrer an Gymnasien und Realschulen dargestellt Quedlinburg, Franke.

1844, 145 S. gr. 8, 22½ Ngr.

Kone, J. R., Die Gefahren und Abwehren der Ruthardt'schen Me-

thode für den Unterricht in der latein, Sprache. Münster, Regensberg. 1844. 93 S. gr. 8. 10 Ngr. Reuter , Frz. Jos., Dr. E. Ruthard's Vorschlag und Plan einer aus-

sern und inneren Vervollkommnung der grammatikal. Lehrmethode, und dessen Beleuchtung durch C Peter. Straubing, Schorner, 1844. 6 B. 8. 111 Ngr.

Nüsslin, Beantwortung der Frage, ob das spätere Vergessen des Griechischen ein Grand seiner Verbannung aus d. Schulen werden könne. Schulprogr. Mannheim, 1843. 24 S S. [s. Magers Revue 9, 3. S. 204 bis 208.

Wellingmeyer, Die lateinische Sprache an den höheren Bürgerschulen, Zwölfter Jahresbericht der höheren Bürgerschule zu Warendorf.

1844. 24 (13) S. 4.

Fuldner, Ueber den linguistischen Rationalismus mit Rücksicht auf die Zwecke des Gymnasialunterrichts. Gym. - Progr. Rintelu, 1842. 40 (26) S. 4.

(Nissen, Gedanken über die zweckmässigo Einrichtung der Schulausgaben, besprochen in Zeitschr. f. Alterthw. N. 6. 7.

Ambroschii Oratio de interpretationis natura et indole. lectt, univers. Vratisl. aest. a. 1843. Breslau. 8 S. 4,

Georg , Ludw., De utilitate studii linguarum recentium. Dr. - Diss.

Marbarg , 1843. 16 S. gr. 4.

Girard, Grégoire, De l'Enseignement régulier de la langue mater-nelle dans les écoles et les familles. (Ueber deu Gebrauch der Muttersprache für die Gesammtbildung des Kindes im Elementarunterricht.) Paris, 1844. 8. 5 Fr. [rec. von J. H. v. Wessenberg in Jen. LZ. N. 209.)

Schreiber, Ueber das historische Princip des Gymnasial- u. namentlich des Religionsunterrichts. Gym.-Progr. Rendsburg, 1844, 4,

Rotwitt, Ueber sittlich-religiöse Bildung als den höchsten Zweck der Erziehung und des Unterrichts. Progr. d. Padagog. zu Wiesbaden. 1844.

Die Freunde u. die Feinde des Kreuzes Christi, Zuruf eines Gymnasiallehrers an christlich gesinnte Amtsgenossen aller Confessionen, so wie an Alle, denen das Seelenheil der Jugend am Herzen liegt; nehst einem apologet. Zeugnisse f. d. innere Lehenseinheit der Kirche und der Gymnasien. Berlin, (Oehmigke.) 1844. X, 93 u, 32 S. gr. 8. 121/2 Ngr. Blochmann, Ueber das Herz und seine Pflege bei der Erziehung.

Dresden, Blochmann und Sohn. 1844. 24 S. S.

Schütte, Das Gemüth unter der Herrschaft der Idee der Schönheit. Ein Abschnitt aus einem grössern Versuche über die Ausbildung des Gemuths durch die reine Liehe oder die asthetische Bildung auf Gymnasien. Gym.-Progr. Helmstedt, 1844. 26 (22) S. gr. 4.

Götz, L. F., Das Gymnasium als Vorschule zur öffentlichen Beredtsamkeit. Dresden, Arnoldische Buchhandl. 1844, 45 S. gr. 8. 10 Ngr. Schmidtborn, Ueher Gewöhnung in Schulen. Progr. des Pädagog.

zu Hadamar, 1844, 49 S. 4.

Caffer, Pet., Strafmaxime im Geiste der sittlichen Erziehung. Zur Würdigung für Pädagogen u. Geistliche. Neuss, Schwann. 1844. VIII u. 164 S. gr. 12. 121/2 Ngr.

Wie Lehrer in der Conferenz Erfahrungs-Seelenlehre studiren. Mitgetheilt nach den geführten Protocollen. 4. und letzte Liefer. Neuss, Schwann. 1844. 9½ B. gr. 12. geb. n. 7/12 Thir. (1.—1.: 1½ Thir.) Gotthold, F. A., Ucher Schüler-Ceusuren. Königsberg, Gräfe und

Unzer, 1843, 38 S, gr. 8, 5 Ngr.

[Die Examina, Aufsatz üher deren verkehrte Einrichtung, nachthelligen Einfluss und möglichen Nutzen, in den Zeitinteressen vom 27. Dec. 1843 und daraus mit einer Nachschrift wiederholt in Hamhurg, lit, und krit. Blätt. 1844 N. 17-20. Cramer, Zur Geschichte der Examina, in Magers Revue 1845, 2. S. 117-223.

[Mager, Schule und Leben, Glossen zu Curtmanns Preisschrift, in

dessen Revue 8, 4, 5, S. 316-341. u. 395-409.]

König, A. R. J., Pädagogische Erfahrungen und Ansichten. Versuch einer Beantwortung der Suringer'schen Preisfrage, auf Veranlassung des Erscheinens der Curtmannschen Preisschrift erweitert und als Beitrag zur Förderung des Unterrichts in den Volks- und Realschulen herausgeg. Nürnberg, Stein. 1844 34 S. gr. 8. 5 Ngr.

Heinsius, Th., Der Weg zur Wissenschaft für studirende Jünglinge und deren Väter. Berlin, Springer, 1844. 3 B. gr. 8, 10 Ngr.

Eyth, Ed., Mnemotechnische Geschichtstafelu nach Reventlow's Methode zum Gebrauche für Lehranstalten. Stuttgart, Belser'sche Buchb. 1844. 34 S. gr. 8. 5 Ngr. [Vgl. Eyth, Die Mnemonik, mit besondere Berücksichtigung der neuesten auf sie hezüglichen Schriften, in Msgers Revue 9, 1. S. 21-33. Reventlow, C. O., Wörterbuch der Muemotechnik nach eiguem Sy-

Mehr als 120,000 Substitutionen für die Zahlen 000,09, und 1-999 enthaltend, Stuttgart u. Tühingen, Cotta. 1844. 331/4 B. gr. 8. 2% Thir.

Nauck, K. W., Reventlow und die Mnemonik, und die Mnemonik uad die Schule. Cottbus, Meyer. 1844. 50 S. S. 71/2 Ngr.

Gagg, Ueber den Zweck und die Methode des Zeichnenunterrichts in Gymnasien. Beilage zum Gym.-Progr. Offenburg, 1843. 10 S. 8.

Alberti, C. E. R., Die Musik in Kirche und Schule. Ein Beitrag zur christlichen Erziehungswissenschaft. Marienwerder, Baumann, 1843,

41/2 B. gr. 8. 10 Ngr.

Vogel, Fr. A., Von den verderblichen Vorurtheilen der studirenden Jugend. Eine Rede. Plauen, Schmidt. 1844. 16 S. gr. 8, 21/2 Ngr. Weber, W. E., Ueber die Theilnahme deutscher Studirenden an

den Interessen ihres Vaterlandes. Eine Frage der Zeit. Hannover, Kius, 1844. 48 S. gr. 8. 10 Ngr. [s. Brandes liter. Zeit. N. 78.]

Zeitschr, für Deutschlands Hochschulen, Redacteur: G. v. Struve.

1. Jahrg. 1844. 24 Nummern à 11/2 B. Heidelberg, K. Groos. Neue akademische Buchb. n. 1 Tblr. Wachenhusen, Gust., Au die deutschen Studenten. Berlin, Hermes.

1844. 49 S. 8. 71/2 Ngr. Gustav Wachenhusen und die deutschen Studenten, Einige Worte zur Würdigung seiner Schrift "An die deutschen Studenten." Quedlin-

burg, Basse. 1844. 49 S. 8. 71/2 Ngr.

Mundt, Thd., Fragen der Zeit. 1. Heft: Zur Universitätsfrage,

oder: Die freie Entwickelung der protestant. Universität, Berlin, Simion.

1844, 71 S. 8, 10 Ngr. Ein Wort über einige sogenannte Anforderungen der Zeit an unsere Universitäten und eine Ansicht über die Angabe und Bedeutung der wissenschaftlichen Erdkunde als akademische Disciplin, in Brandes literar. Zeit. N. 4. Ueber das Verbältniss der deutschen Universitäten zu den Anforderungen der Gegenwart, ebendas. N. 18-20, 47, 48, 55, 56, König, Ueber die Reformfrage der Universitäten und Gymnasien, in Minerva 1844. Septemb. S. 461-473. Die kleinen Universitäten (Rechtfertigung ibres Werthes) in Allgem, Zeitung 1844 Beilage zu N. 79. Alex. Jung, Die Universität und das freie Bürgerthum, in d. Königsb. Liter. Bl. N. 68. Der Eichhornsche Universitätserlass, in Schweglers Jahrbb. der Gegenw. 6. S. 583-596. Studienplan der Universität Giessen und Gegenschriften, anz. in Heidelb. Jahrbh. 1843 Heft 6. S. 859 bis 862., in Darmstädt, Kirchenzeit. 1844 theol, Lit. Bl. 31. 32. und in Hall. LZ. N. 70. Fr. Cr..., Die Reform des deutschen Studentenlebens, in Hamburg. lit. u. krit. Blättern N. 33. 34. Boden, Die deutschen Studentenverhältnisse in der Gegenwart, in Wigands Vierteljahrsschr. 1844, 3, S. 1-137.]

Schulze, Fr. G., Ueber die Selbstständigkeit des deutschen Universitätsgeistes mit besonderer Beziehung auf das Studentenduell, eine Prorectoratsrede, Jena, 1843. 4. [s. Königsberg. Literaturbl. N. 20.]

v. Ritgen, Gegenbemerkungen auf die Bemerkungen des Horru geh. Rath Dr. Schleiermacher über den Studienplan für die grossherzoglichhessische Landesuniversität zu Giessen. Giessen. (Leipzig, Mittler.) 1844. 44 S. gr. 8. 5 Ngr. Noack, Ludw., Der Giessener Studienplan und Hr. Prof. Dr. C. F.

A. Fritsche. Mannheim, (Heidelberg, Groos.) 1844, 4 u. 60 S. gr. 8.

10 Ngr.

[Raumer, Geschichte der Pädagogik 1. Tbl. 2 Abthll. (43) rec. in Leipz. Repert. 1. 8. 25-31., Brandes liter. Zeit. 1843 N. 67. u. 1845 N. 11., Tübing, Lit. Bl. 1844 N. 11. u. von Clemen in Allg. Schulzeit, N. 26-28. Verordnungen des Ministeriums und der Provinzialschulcollegieu in Preussen während des Schuljahrs 1843-44, in der Zeitschrift f. Alterthw. N. 120, Wissenschaftliche Zustände in Berlin, I. Die Hegelsche Schule, in Schweglers Jbb. d. Gegenw, 1. S. 55-77. Ingerslew's Urtheil über das deutsche gelehrte Schulwesen, in Zeitschr, f. Alterthw,

N. 140, 141.]

De la Salle, Joh. Bapt., Die christlichen Schulbrüder. 2 Thelle. I. Einrichtung der christl. Schulen. II. Regeln n. Constitutionen des Instituts der Bruder der christl, Schulen. Aus dem Franzos, u. s. w. mit einem Vorw. von Fd. Herbst. Augsburg, Kollmann. 1844, 121/2 B. und 1 lith, Abbild, 221/2 Ngr.

Riancey, H. de, Histoire critique et législative de l'instruction puhlique et de la liberté d'enseignement en France, Tom. I. II. Paris, Sagnier

et Brav. 1844. 261/4 und 301/4 B. gr. 8. 15 Fr.

Geschichte der Universitäten und Schulen*).

Der jetzige Standpunkt des gesammten deutschen Volksschulwesens, mit besonderer Beachtung seiner Behörden, wie der Bildung und ausseren Stellung seiner Lehrer; geschichtlich nachgewiesen, mehr für Beamte u. Ständemitglieder, als für Lehrer, v. Wilh. Harnisch. Leipzig, Weichardt. 1844. gr. 8. 1½ Thir. [rec. v. Schweitzer in Jen. LZ. 1845 N. 31, 32.]

Roth, Karl Ludw., Das Gymnasialschulwesen in Bayern zwischen den Jahren 1824 und 1843. Berichte und Betrachtungen. Stuttgart,

Liesching, 1845, VIII u. 140 S. S.

Ministère de l'Instruction publique. Rapport au Roi sur l'Instruction secondaire. Tahleau général des etablissements publics et particuliers d'instruction secondaire. Paris, 1843. 358 S. gr. 4. [Anz. in Heidelb. Jhb. 1843 Hft. 6. S. 848-858. und in Zeitschr, für Alterthw. 1844 N. 61. 62.]

Das deutsche Collegium in Rom. Entstehung, geschichtlicher Ver-lauf, Wirksamkeit, gegenwärtiger Zustand und Bedeutsamkeit desselben, unter Beifügung hetreflender Urkunden und Belege dargestellt von einem Katholiken. Leipzig, Hahn. 1843. VI u. 202 S. gr. 8. 25 Ngr. [rec. in Röhrs krit. Predigt. Bibl. 25, 2. S. 262-273. und Heidelb. Jahrhb. 20. 8. 315.]

Roumont, Alfr., Die toskauischen Universitäten, Aufsatz in Allgem, Zeitung 1844 Beilage zu N. 42-44.

Delbrück, Fd., Der Eintritt der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in ihr zweites Vierteljahrhundert. Eine Rede zur akademischen Feier dess. am 18. Oct. 1843. gehalten. Bonn, (Marcus.) 1843. 20 S. gr. 4. 5 Ngr.

Die hundertjährige Jubelfeier der Universität Erlangen 1843. Erlan-

gen, Kunstmann'sche Univers.-Buchdruckerei, 58 S. gr. 4.

Dittenberger, W., Die Universität Heidelberg im J. 1804. Ein Beitrag zu ihrer Geschichte, Gratulat.-Schr. Heidelberg , Mohr. 1844. 96 S. gr. 8. 10 Ngr.

Häusser, L., Die Anfange der classischen Studien zu Heidelberg;

Beitrag zur pfälz. Gelehrtengeschichte. (Festgahe zur Feier der 40jahr, Anwesenheit Fr. Creuzers.). Heidelherg, Mohr. 1844. 48 S. gr. 8. Eichstädt, H. C. Abr., Memorahilia Academiae Jenensis II. 1. de

vita et obitu Ant, lib, Bar, de Ziegesar, 2, de Guil, C. Fr. Succovii

^{*)} Ausgelassen sind hier die Jahresberichte der Gymnasien und höhern Bürgerund Realschulen, welche theils als besondere Programme, theils als Anhange zu wissenschaftlichen Abhandlungen erschienen sind.

sacris muneris acad, semisaecularibus, Jenae, libr. Braniana. 1844. 37 S. gr. 4. 10 Ngr.

Gervais, Edu., Die Grundung der Universität Königsberg u. deren Säcularfeier 1644 und 1744. Zur Würdigung und zum Verständniss der bevorstehenden 3. Juhelfeier für Jedermann. Danzig, Gerhard, 1844. 48 S. gr. 8. 71 Ngr. [Königsberg, Lit. Bl. N. 60, S. 479 f.]

Toppen, Max., Die Grundung der Universität zu Königsberg und das Leben ihres ersten Rectors Geo. Sabinus. Nach gedruckten und ungedruckten Quellen dargestellt. Konigsberg, Universitätshuchhandlung. gedruckten Queilen dargestein. Nougeverg, Universitationtuning. 1844, VIII. a. 311 S. gr. 8. 1 Thir. 20 Ngr. (Leipz. Rep. 48. S. 365. † Metzel, Luduw, Die dritte Säcularieier der Universität zu Königs-herg. Königsberg, Universität zu Königs-terg. Eine Denkschrift zur Ju-belfeier Ihrer Soojihärigen Dauer in den Tagen v. 27. bis 31. Aug. 1844.

Königsberg, Voigt. 1844. 66 S. u. 1 lith, Abhild. gr. 8, 10 Ngr. Witt, Aug., Die dritte Jubelfeier der Alhertus-Universität zu Königsberg, Königsberg, Theile. 1844. 5 4 B. gr. 8. Eleg. geh. 15 Ngr.

Die theologische Facultät zu Leipzig seit der Reformation. Urkundliches Verzeichulss ihrer Mitglieder. (Vom K. Rath Dr. Winer.) Leipzig. (Staritz.) 1843, 24 S. gr. 8.

Hoffmann, C. H. L., Darstellung des ökonomischen Zustandes der Tühinger Hochschule gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts, Univ.-Progr.

Tühingen, Eifert. 1843. 57 S. gr. 4.

Zur Statistik der Schleswig-Holsteinischen Gelchrtenschulen (aus Falcks Archiv 1843, 4. S. 596 ff.) in Zeitschr. f. Alterthw. N. 84. Schönborn, C., Beiträge zur Geschichte der Schule und des Gym-

pasiums zu St. Maria Magdalena in Breslau. II. Von 1400 bis 1570. Gym. Progr. Breslau, 1844. 63 (47) S. 4. [Ztschr. f. Alterthw. N. 120,] Weber, K. Fr., Gymnasium zu Cassel, Lyceum Friedericianum ge-

nannt. Geschichte der städtischen Gelehrtenschule zu Cassel (von 722 bis 1599 und von 1599-1709 2 Ahtheill, Gym. - Progrr, Cassel, 1843 und 1844, 138 (101) und 144 (121) S. gr. 8. Funkhänel, Beiträge zur Geschichte des grossherzogl. Karl Fried-

richs-Gymnasium zu Eisenach, I, Thl.: Oster-Progr. des Gymnasiums zu Eisenach 1844. 28 u. 36 S. 4. Beiträge zur Geschichte der Schule, II. Thl. Progr. zum Juhiläum, Octbr. 1844. p. 12-26.

Thiersch, B., Beschreibung des 300jahr. Jubilaums des Gymnasiums in Dortmund am 24, Aug. 1843. Dortmund. 1844, 25 8. 4, [enthält die

sämmtlichen Gratulationsschreihen, Gedichte und Reden.]

Scharlach, J. C. F., Nachrichten von den Stadtschulen zu Halle. Im Auftrage der städtischen Behörden mitgetheilt. Halle, (Lippert und Schmidt.) 1843. 71 B. gr. 4, 10 Ngr. Flügel, Gust., Geschichte der 300jährigen Jubelfeier der kön. sächs,

Landesschule St. Afra zu Meissen den 2., 3. u. 4. Juli 1843, nehst zahlreichen Beilagen und 12 Lithographien. Meissen, Klinkicht und Sohn. 1344. XII und 320 S. gr. 8. nebst 8 S. 4. 2 Thlr.

Kirchner, C., Bericht über die Säcularfeier d. königl. Landesschule Pforta den 20 his 23. Mai 1843, nehst den Schulnachrichten von Ostern

1843-44. Schulprogr, 1844. 46 und XIX S. 4.

Hasselbach, Die Geschichte des ehemaligen hiesigen Pädagogium, nachher königl. Gymnasium. 1. Ahthl. [Stiftungsurkunde und erste Statuten desselhen. Zur 300jährigen Jubelfeier des Gymnasiums.] Stettin,

Weissker: Brevis expositio corum, quae per quinque lustra Principe et auspice et moderatore in re Scholastica terrae ipsius imperio subjectae meliora facta sunt. Gym,-Progr. Schleiz, 1843. 17 S. 4.

Haltenhoff, J. G. W., Oeffentliche Prüfungen d. Zöglinge d. höhe-ren Bürgerschule zu Bramsche nebst den betreffenden Reden, Osnabrück, Rackhorst, 1844. 41 S. S. 5 Ngr.

Ehrenberg, Pk., Die Samsonsche Freischule zu Wolfenbüttel, in ihrer Vergangenheit und Gegenwart geschildert, Lelpzig, Fritsche,

(Hanger). 1844. 61 8. 6. 12 Ngr.

Gramarick, **A., Die höhere Gewerbschule in Hannover. 2. sehr erweiterte Auf Hannover. Hahnsche Bachb. 1844. VI und 206 8. mit Abbildung des Gebäudes der Anstalt. gr. 8. 22 Ngr.

Sadamann, C., Kuren Nachricht über eile gegenwärtige Kinrichtung

der Erziehungsanstalt in Schuepfeuthal bei Gotha. Nebst einer Ansicht der Erziehungsgebände. Gotha, Gläser, 1844, 17 8, und 1 Stahlstich. Lex.-8. 71 Ngr.

Gelehrtengeschichte.

Bittcher, F. C. H., Commentatio de Petri Abaelardi theologia syste-

matica. Progr. der Landessch. Pforta. 1844. 28 S. 4.

[Ullmann, Reformatoren vor der Reformstion (41) rec. in Götting. Ultimann, Retormatoren vor der Retormation (\$1) rec. in cesung. Auz. St. 48. 455-450. Karl Matther, Philipp Melacuthon, sein Leben und Wirken aus den Quellen dargestellt. (Altenburg, 1841. Xu. 429 S. 8.) rec. ebendas. 28. 8. 269-280. Löhn. Caspar Cruciger, in Illgans Zeitschr. f. histor. Theol. 1840, 2. S. 157-247. Hersog, Das Leben J. Oekolampad's (43) rec. in Götting, Anz. 62.63. 8.612-622. Guhrauer, Gottfr. Wilh. Frelherr von Leibnitz, eine Biographie (Bres-lau, Hirt. 1843) rec. in Münchn. gel. Anz. N. 64-66. Niemeyer, Wolfgang Ratichius in Cotheu (42) auz. in Mus der rhein, - westph, Schulm, 2. S. 219-221. Jacob, Memoria J. G. Graevii et J. A. Krnestii (43) anz. ebend. S. 219. Mucke, De Alb. G. Walchii vita (43) anz. ebend. S. 221 f. W. Buddeberg, Friedr. Laar, eine biograph. Skirze. (Essen, 1842, 42 S. 8.) anz. ebend. II, 1. S. 92. Karl Hoffmeister, Novalis und Schiller (Briefe.) im Morgenbl. 1844 N. 53-57. Fritzehe, De Niemeyero et Dintero I. II. auz. in Hall, LZ. N. 71. O. Müller in Rom, eine Skizze aus dem Nachlasse von Dr. W. Abeken, in Schmidts Zeitschr. f. Geschichtsw. II, 2. S. 115-136. Wilhelm Abekens Nekrolog im Tübing. Kunstbl. N. 16. Dr. Theod. Echtermeyer, ein Denkstein von Ad. Stahr, in Schweglers Jahrbb, der Gegeuw. 1844, 6. S. 529—548.]

Vierordt, Car. Fried., De Johanne Ungero, Pforzhemiensi, Philippi
Melanchhonis praceptore, diatriba, Gym. Progr. Carlsrube, 1844. 568.

gr. 8. [Heidelb. Jbb. 60, 8, 956.]

Kreyssig, Jo. Thph, Joa. Camerarii uarratio de Helio Eobano Hesso. Acc. Chr. Thph. Kuiuoelii oratio de Hel. Eobaui Hessi in bonas literas meritis et Hel. Eobani Hessi Carmina de pugna studentum Erphordieusium cum quibusdam conjuratis nebulonibus et in bonarum artium detractorem iterum edita. Recogn. et annotationibus grammat. subjectis inter sacra scholae reg. Afranae saecularia a, d, VI. usque ad IV. nonas Quint, CIoloCCCXLIII sollemni ritu tertium instaurata proposuit etc. Cum imagine Eobani in lapide delineata. Misenae, Klinkicht et fil. 1843. XII u, 111 S, gr. 8. 20 Ngr. [Leipz. Repert, 40. N. 7993.]

Cleska, Ueber Balde's Leben und Schriften. Gymn.-Progr. Neu-

burg, 1842. 18 S. 4.

Illgen, Chr. Fridr., Symbolarum ad vitam et doctrinam Laelii So-cini Illustrandam part. III. Quas terras Laelius Socinus Italia profugus viserit et quo tempere hic illic fuerit commoratus. Accedunt epistolae

aliquot a Laelio Socino et ad eundem de eoque scriptae, quarum paucissimae adhuc vulgatae fuerunt. Univ.-Progr. Leipzig, 1844. 40 S. 4. Nicolai, Fr., Leben Justus Moser's, mit Beilagen. Mosers Briefwechsel u. s. w. (Justus Mösers sämmtliche Werke. 10. Theil.) Neu geordnet und aus dem Nachlasse gemehrt durch B. R. Abeken. Berlin, Nicolaische Buchhandl. 1844. 308 S. mit Mösers Bilduiss und Faesimile.

gr. 12. 25 Ngr.

Heffter, Mor. W., Erinnerung an Geo. Sabinus, den trefflichen Dichter, akadem. Lehrer und Diplomaten, den Mitstifter der Universität zu Königsberg in Preussen. Zur 3. Jubelfeier der Albertina. Leipzig, Weigel. 1844. 85 S. gr. 8. 10 Ngr. [Besond, Abdr. aus d. 14. Bde. von Weigel, 1844. 65 S, gr. 6. 10 Ngr. [Desond, Audr. aus d. 18- 100. von Illgens Zeitschr, f. d. hist. Theol., ang. in Leipz, Repert, 48, 8, 365 f.] Sechzehn ungedruckte Briefe von G. W. Leibnitz, heraungegeben von Horner. Progr. der Kantonsschule in Zürich. 1844. 24 S. 4. Guerike, H. E. Fd., August Hermann Francke. En Minnesskrift

wid Hans Dods Sekularfest af etc. Oefwersättning af J. G. Hebbe. Jonköping, Lundström. 1843. IV und 333 S. gr. 8. 1 Rbr. 40 sk. Eine kleine Gabe am hundertjährigen Geburtstage des Hrn. Joh,

Geo, Meusel, weil, geh. Hofr, u. kon. Univ. Professors in Erlangen, zu seinem ehrenden Andenken bei der diessjähr. Säcularfeier der dort. Universität dargebracht. Erlaugen, Palmsche Verlagsbuchh. 1843, 15 S. gr.

8. 21 Ngr.
Wagner, R., Erinnerungen an Dr. Adolph Heuke, Hofrath u. ProMit dem wohlectroffenen Bildnisse desselben. Erlangen, Palm u. Enke. 1844, 31/4 B. gr. 8. 3/8 Thir.

Vita di Geo. Piet. Maffei. Roma, Salviucci. 1843. XLVI, 234 u. 280 S. 16. 1 L. 63 v. [Bihl, class. sacra dal sec. XVI. von Ott. Gigli,

Tom, I u. H.] Jahn, O., Winckelmann. Eine Rede, geh. am 9. Dec. 1843 in der akadem. Aula zu Greifswald. Greifsw., Koch. 1844. 33 S. gr. 8. 7½ Ngr. Vogel, Em. Fd., Dr. W. Trg. Krug in drei vertrauten Briefen an einen Freund im Auslande biographisch-literarisch geschildert. Neustadt

a. d. O., Wagner. 1844. XII u. 196 S. gr. 16. 20 Ngr. Leben und Wirken F. v. Sallet's, nebst Mittheilungen aus dem literar, Nachlasse desselben. Herausgeg, von einigen Freunden des Dichters. Mit Sallet's Bildaiss. Breslau, Schulz. 1844. XVI u. 384 S. gr. 8.

1 Thir. 10 Ngr.

Rosenkranz, K., Geo. Wilh. Fr. Hegel's Leben. (Supplement zu Hegels Werken.) Mit Hegels Bildniss, gest, von K. Barth. Berlin, Duncker und Humblot. 1844. XXXV und 566 S. gr. 8. 3 Thlr. [Leipz. Repert. 49. p. 411. f. Schweglers Jbb. d. Gegenw, Juli p. 666 bis 688. Königsb. Lit. Bl. N. 95-101.]

Bock, Ad., Schlözer. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts. Hannover, Kius, 1844. XII und 169 S. gr. 8. 1 Thir.

[Leipz, Repert. 24. S. 427-430. u. Tübing Lit. Bl. N. 23.]

Bandlin, J. B., Pestalozzi, seine Zeit, seine Schicksale und sein Wirken. Kine Schrift für Freunde der Menschenbildung und Förderer einer besseren Zukunft. Schaffbausen, Brodtmann. 1843. XVI u. 144 S. 12. % Thir.

Stanley, A. P., The Life and Correspondence of Thom, Arnold, D. D. lato Head Master of Rughy School, and Reg. Prof. of Modern History in the Univ. of Oxford, 2 vols, Lond, 1844. Mit 1 Portr. gr. 8.

Morgenstern , K., Dr. Glo. Benj. Jäsche, Universitäts-Senior, emerit, Prof., Staatsrath u. Ritter. Kathedervortrag gegenüber dem Sarge des Vollendeten gehalten. Dorpat. (Leipzig, Kummer.) 1843, 58 S. gr. 8.

Nicolovius, Alfr., Johann Georg Schlossers Leben und literar. Wirken. Bonn, Weber, 1844, 18 B. gr. 8, Velinpap, Eleg. geh.

Passow, W. A., Zur Erinnerung an Karl Schöppach. Progr. des Bernhardinum zu Meiningen. 1844. 13 S. 4.

Schneidcwin, Erinnerungen an Ad. Emperius. Aus dem Brann-schweig. Magazin besonders abgedruckt. Braunschweig, 1844. 18 S. 4. Schneider, C. F., Die Feier des Dinter-Festes lu Görnitz bei Borna

am I. Sept. 1844. Mit I lithegr. Abbild. von Görnitz und dem Dinter-Denkmale, Neustadt a. d. O., Wagner. 1844. 58 8. 8. 7½, Ngr. Neuer Nekrolog der Deutschen. 20 Jahrg. 1832. 2 Thie. Weimar, Volgt, 1844. L u. 1128 S. 8. 4 Thir. [Leipz. Repert. 42, S. 94 f.]

17. Schriften neuerer Lateiner; griechische, lateinische und

deutsche Schulgedichte; lateinische und deutsche Schul- und Universitäts - Reden.

Poetische Versuche der Humanitäts-Schüler an dem k. k. akademischen Gymnasium zu Inusbruck im Jahre 1844. Herausgeg, von einigen Freunden der stodirenden Jugend. (In griech., latein. und deutscher Sprache.) Innsbruck, Wagnersche Buchl, 1844. 184 S. gr. 8. 15 Ngr. Azt. Mor., Abituriente Entlassungs-Rede, gesprochen zu Michaelis 1843. Gym. Progr. Kreuznach, 1844. 23 (6) S. gr. 4.

Döderlein, L., Ueber die Verbindung der allgemeinen mit den Fach-

studien auf der Universität, Eine Rede. Erlangen, 1844. 17 S. 4. Eichstädt , H. C. Abr., Oratio Lud. Fried. Otto Baumgartenii Cru-

sii memoriae dicata. Jenae, Bran. 1843. 58 S. gr. 4. 15 Ngr. Eichstadius, II. Car. Abr., De praecipuis quibusdam Ernestianae prosapiae in Saxonia principibus. I. Oratio quam hahuit etc. Jenae, Bran.

1844. VIII u. 32 S. 4. 10 Ngr. Friedemann, F. T., Lateinische Festrede zur Begrüssung J. K. H. der durchl, Frau Elisaheth, Herzogin von Nassan, nebst deutscher Uebersetzung im Versmaasse des Originals (von Theod. Friedemann), Wies-

1844. 12 S. 4.

Haltenhoff, J. G. W., Oeffentliche Prüfungen der Zöglinge d. höheren Bürgerschule zu Bramsche, nebst den betreffenden Reden. Osna-brück, Rackhorst'sche Buchhandl, 1844, 2¾ B. gr. 8. n. 5 Ng. (Hartung), Rede zur 1000jähr. Feier der Einheit u. Sein-

keit Deutschlands, gelialten am 5. Aug. 1843 heim Gymnasium zu Schleu-

singen. Schleusingen, Glaser. 1844. 16 S. gr. 8. 21/2 Ngr. Heger, M., Die Rücksicht der Volksschule auf ihre Zöglinge als

kunftige Staatshurger. Eine am 3. Aug. 1844 im padagog. Vereine zu Dresden gehaltene Rede, als Gabe zum Constitutionsfeste dargebracht. Dresden u. Leipzig, Arnoldische Buchhaudl. 1844. 1 B. gr. 8. 21/2 Ngr.

Klopfleisch, Ch., Rede am Grabe des Hrn. Dr. Jac. Fr. Fries am 12. Aug. 1843. Jena, Frommann, 1843. 11 S. gr. 8. 21/2 Ngr. Lachmanni, C., Oratio in rectoratu habita die III. mensis Augusti in memorism Friderici Wilhelmi III. Regis Beatissimi, Berolini, Reimer. 1844. 1 B. 8 msj. geh. 1/10 Thir.

Locbell, Joh. Wilh., Die Bedeutung der preussischen Könige für die Staats- und Volksentwickelung. Rede zur Gedächtnissfeier König Friedr. Wilhelms III, am 3. Aug. 1844 im Namen der Rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität gehalten. Bonn, Marcus. 1844, 22/10 B. gr. 12. Velinpap. Bleg. geb. n. 1/4 Thir.

Olawsky, Ed., Qualis sit verae gloriae uatura atque indoles, Zolleranorum principum exemplo docetur. Rede zum Geburtstage des Königs gehalten. Gym. Progr. Lissa, 1844. XIV u. 19 S. 4. Pabst, K. Theced. De eximia civium Arstatdiensium in Scholas pie-

Rede als Schul-Progr. gedruckt. Arnstadt, 1844. 14 S. 4. Pohl, Geo., Das Leben der unorganischen Natur. Eine Rede zur

Gedächtnissfeier d. 300jähr. Begründungszeit des Copernican. Systems. Breslau, Grass, Barth u. Comp. 1843. 59 S. gr. 8. 10 Ngr.

Ribbeck, Aug. Ferd., Zur Feier des Wohlthäterfestes auf d. Berliner Gymuasium zum grauen Kloster am 21. Decbr. 1844. Rede zur 50jahr. Jubelfeier der Streit'schen Stiftung gehalten von A. F. Ribbeck.

Berlin, 1844. 18 (14) S. gr. 4.

Rosenkranz, K., Rede zur Säcularfeier Herders am 25. Aug. 1844. für die deutsche Gesellschaft zu Königsberg gehalten im Auditorium maximum des Albertinums. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1½ B. Lex.-8.

Schöler, Antrittsrede als Director des Gymnasiums zu Erfurt. Gym .-

Progr. Erfurt, 1844. 12. u. 16 S. 4.

Schuren, J. H., Festrede. Ein Wort ernster Mahnung der evang. protest, Jugend der Stadt Osnabrück bei der Schulfeier des 3. Reformationsjubil, ans Herz gelegt, Osnabrück, (Rackhorst.) 1844, 23 8, 12, 21/2 Ngr.

Tegnér, Esaias, Reden. Aus dem Schwed. übersetzt von T. Hom-burg. (Enthält: Akademische Reden. — Schulreden. Kirchliche Reden mit einem Gedicht auf Gustav Adolf.) Frankfurt a. M. Brönner, 141/2 B.

8. n. % Thir, Wuestemann, Ern. Fr., Oratio memoriae Ernestl I. Ducis Sax.

Principis Coburg. et Gothanorum dicata. Gotha, Hennings. 1844, VI u. 59 S. 4. 25 Ngr. Heidelb, Jbb, 40. p. 633 f.

Wunder, Ed., Zwei Schulreden am Stiftungsfeste der Landesschule 1843 und 1844. Grimma, Verlagscomptoir, 1844. 31 S. gr. 8, 5 Ngr.

Register der beurtheilten und angezeigten Schriften, und Sachregister zu den Miscellen.

Abhandlungen der baier. Akademie der Wissenschaften, 40, 116. Adams: Die Lehre von den Transversalen, 42, 208, Adler: De Dinarchi vita et dictione.

40. 216.

Aeschines, s. Steehow.

Aeschylus. s. Hoffmann, Nägelsbach. Aesthetik. s. Kieser, Passow. Aldenhoven: Itinéraire descriptif de l'Attique. 41, 201.

Ambrosch: Procli locus alter a Nic. Leonico Thomaco latine versus, 40, 220. Quaestionn, ad Dionysii Halic, antiquitatt, Rom. ibid. Amtsjuhiläum von Nissen u. Bloch.

40, 358, Audocides, s. Meier.

Antiquitäten, altclassische im Allgemeinen: s. Bendixen, Scharpff, Schneider; griechische insbesondere : s. Boeekh, Kortum, Schoemann, Usehold, Wagner; romische: siehe Boger, Häckermann, Hölseher, Peter, von Thermann, Troplong , Wittig ; deutsche : s. Sehreiber.

Archaeologie, s. Basrcliefs, Bohnenkönig, Brunn, Curtius, Gennarelli, Gerhard, Kaiser, Mémoires, Mittheilung, Mosaikboden, Muller, Ross, Schreiber, Stuart. Argelander: Dissertatio de fide ura-

nometriae Bayeri. 40, 122.

Aristophanes, s. Hermann, Timm. Aristoteles, s. Bergk, Cunzc, Spengel, Steinhart. Arithmetik und Algebra, s. Arneth.

v. Blumenroder, Fiebag, Gotz, Nagel, Ritter.

Arneth: Verwaudlung der Combinationen in eine Function der Anzahl der Elemente etc. 42, 77. Asopios: Είσαγωγή είς την έλληνικήν σύνταξιν. 40, 121. Στοιχεία τής έλληνικής γραμματικής. ibid. Της είς Πίνδαφον είςαγωγής

σύνοψις. ibid. Astronomie. s. Argelander, Moebius, Athenaeus, s. Meinecke.

Aubert: Epistola de quihusdam locis Gramm, lat, 40, 222. Observationes criticae in primam Ciceronis Autonianam, 40, 223,

B

Basilius Magnus. s. Hess. Basreliefs in der Königskammer zu Thebeu, 42, 258.

Bauer: Uebersetzung der vierten, achten u. dreizehnten Satire des Juvenal, 40, 479. Baumgart: De Q. Fabio Pictore,

antiquissimo Roman, histor, part, I, Bendixen: De potestate, quam in

vitae privat, et publ, conformationem ap, veteres exhibuerint librorum lectiones, 41, 475,

Berg: De Xenophane Colophonio. . 231.

Bergk: De Aristotelis libello de Xenophane etc. 43, 304.

Berkholz: Einige Andeutungen aus der Geschichte des evangelischen

Kirchenliedes, 42, 280. Biblia sscra. s. Lindemann. Müller, Niemann, Schmitt, Ueber d.

Lied der Debora, Westwood, Winzer, Winer. Biedermann: De notione libertatis

ejusque in philosophia practica usu. 40, 364.

Biographien. s. Böttiger, Cleska, Elsperger, Freudensprung, Gesenius, Neubig, Tipaldo, Reuschle, Birnbaum: Ueber den Unterricht in der mathemst. Geographie. 41. 124.

Bischoff: Einiges, was den deutschen Universitäten Noth thut, 40, 237. Blochmann: Ueber das Herz u. seine Pflege bei der Erziehung. 41, 470. Blume: Vollständiges lat. Elemen-

tarbuch. 40 . 406. v. Blumenroder: Ueber den Begriff des Unendlichen in der Mathema-

tik. 42, 285. Bobrik: De Sicyoniae topographia,

41, 331, Griechenland in altgeogra phischer Beziehung. 41, 202 Boeckh: Urkunden über das Seewesen des attischen Staats. 41. 248. Indices scholarum (über das Tragiker, namentlich Sophokles u. Nachträge zu den metrologischen Untersuchungen), 40, 215. Lateinische Reden. 40, 215. Uebersetzung der sophokl. Antigone.

Boeckh, Tölken u. Förster: Ueber die Antigone und deren Darstellung. 41, 3.

Böger: De mancipiorum commercio

apud Romanos. 40, 216. Böttiger: De Wielando epistolar.

Cicer. interprete. 43, 296. Botanik. s. Ehrenberg , Eisengrein, Bohnenkönig. 40, 120.

Brandis: Mittheilungen über Griechenland. 41, 200.

Brandstätter: Die Gesch, des ätol, Landes, Volkes n. Bundes, 41, 217. Braun: Artemis Hymnia and Apollon mit dem Armband, 40, 211.

über den hercynischen Wald, 42, Brause: De aliquot locis Isocratis. 41, 357

Brettner: Mathemat, Geographic, 42, 142.

Brondsted: Reisen u. Untersuchungen in Griechenland. 41, 348,

Brunn: Artificum liberae Graeciae tempora. 40, 123.

Bulau: De forma reipublicae e pluribus civitatum modis aequata et temperata, 40, 363.

Bulwer: The Pilgrims of the Rhine. Mit Anmerkungen von L. Georg. 42, 129.

C.

Caesar. s. Commentarii, Horkel. Capelle: Ueber den Unterricht in

der französ. Sprache. 41, 127. Chassot v. Florencourt: Erklärung der räthselhaften Umschriften der Consecrationsminzen des Romulus. 40, 207.

Catullus. s. Heidtmann.

Ciceronis orat. XIV ed. Schultz, 42, 235. s. Aubert, Böttiger, Lorentz, Mittermayer, Schaefer, Suringar, Cleska: Ueber Balde's Leben und Schriften. 40, 351.

Classical Museum Nr. I. 40, 119. Commentarii de bellis C. Jul. Cacsaris, rec. Schneider. 42.

Convict, katholisches, zu Tübingen. 40, 467.

Crusius: Vollständiges Wörterbuch über Sallust. 42, 247.

Cuntz: Bemerkungen zu der Lehre von den griech, Prapositionen. 42, 95.

Cunze; Quaestionn, Aristotel, Fasc. I. 41, 121.

Curtius: De verbi latini futuro exacto et perfecti conjunctivo. 42, 173. Anecdota Delphica. 41, 222. Die Akropolis von Athen, 41, 232. De portubus Athenarum. 41, 247.

D.

Deiters: De filio in feudum succedente. 40, 123,

Della Torre: Würdigung von Vollmers Ansicht über den Ursprung der religiösen Ansicht im Menschen. 40, 342.

Del Re: Einige Oden des Horaz in humorist. Gewande. 40, 333. Demetrius Rhetor. s. Finckh.

Demosthenes: Opera, recens. gracce et lat. ed. Voemel. 42, 226. s. Doberenz, Reuter.

Denkmünze zur 6. ital. Gelehrten-Versammlung. 42, 169.; zur 7. deutschen Philolog. Versammlung.

42, 169.

Dethier: Vindiciae quatuor primorum Poloniae regum. 40, 217.

Deutinger: Ueb. d. Verhältniss der Kunst zum Christenthume, 40, 316. Devit: Sententias M. Tert. Varronis edidit et illustr. 40, 328. Didron: Iconographie chrétienne. 40,

334. Diedrich: Hülfsbuch für den Religionsunterricht. 40, 447.

Diesterweg: Lehrbuch der mathemat. Geographie. 41, 124. Dinarch. s. Adler.

Dinarcu, s. Auter.
Dionysius Halic, s. Ambrosch,
Dittenberger: Die Universität Heidelberg im I 1804 41 474.

delberg im J. 1804. 41, 474.

Dittrich: Dissert. de Cratylo Platonis. 40, 216.

Doberenz: Anmerkungen zu Demost-

henes über die Angelegenheiten im Chersones. 42,189. Döderlein: Handb. der Synonymik. 40, 3. Latein. Synonymen u. Ety-

mologien. 40, 25. Oratio saecular, 43, 296. Lectiones Theocrit. 43, 306. Emendatt. Taciti. 43, 308. Ueber die Verbindung der allgemeinen und der Fachstudien, 43, 310.

 Dölling: Uebersetzung von Statius Sylv. V, 3. 41, 368.
 Donners Uehersetzung d. Antigone des Sophokles. 41, 3. s. Thudichum.

Dorfmüller: Commentatio de Grae ciae primordiis. 49, 343.
Düntzer: Kritik u. Erklärung der Gedichte des Horaz. 40, 154. 41,

Duris Samius, s. Eckertz.

Е.

Eckertz: De Duride Samio.
Egger: Latini sermonis vetustioris reliquiae. 40, 371.

Eggert: Nauta et Archytae Tarentini umbra, 41, 455,

Ehgartner: Disput. de sacris literis tanquam unico divina fide credendorum principio. 40, 352.

Ehrenberg: De myrrhae et opotalpasi detectis plantis. 40, 214. Eiselein: Jacoh Grimm's Gramma-

Kisclein: Jacoh Grimm's Grammatik der hochdeutschen Sprache unserer Zeit. 41, 259.

Eisengrein: Einleitung in das Studium der Pflanzenclasse der Akotyledonen, 42, 77.

tyledonen. 42, 77.

Ellendorf: Diss. quibus causis factum sit, ut legum ferendarum in ecclesia catholica potestas solis

Romanis pontificihus deferretur,

40, 216. Elsperger: Memoria Joan Ad. Schae-

feri, 40, 339.

Elster: Einige Bemerkungen zu Platon's Ansicht über die Mathematik. 41, 355. 42, 260. Prolegomena ad excerpta Pliniana ex hist. nat. XXXV. 41, 121. Observationes ad Ovidii Fastor. libros. 41, 121. Elvenich: Jovitae Rapicii oratio do

Elvenich: Jovitae Rapicii oratio do imitatione majorum. 40, 220. Enderlein: Commentat, de Bambergensi codice institutionum Quin-

til. 40, 353. Engelhardt: Die Universität Erlangen. 43, 292.

Epigraphik, griechische. 40, 258. Erlanger Jubelschriften. 43, 291. Euripides. s. Wittram. Eyssel u. Weismann: Ausgewählte

Dialoge Lucians. 41, 131. Expedition scientifique de Morée. 41, 326.

F.

Fabius Pictor, s. Baumgart.
Fabri: Emendationes Livianae. 40,
312. 351.
Feldbausch: Bemerkungen zu der

3. Satire des Horaz. 42, 77. Feldt: Observationes Barometri et Thermometri. 40, 219.

Fiebag: Die allgemeine Grössenlehre u. die niedere Algehra. 42, 157. Fiedler: Reise durch alle Theile des Könier Griechenland. 41, 199

Fiedler: Reise durch alle Theile des Königr. Griechenland. 41, 199. Geograph. u. Geschichte von Altgriechenland. 41, 202. Pinckh: Observationes crit. in Demetrii rhetoris de elocut. lib. 40, 475. Annotationes in Zenobii proverbia. ibid.

Fischer: Amphibiorum nudorum neurologia. 41, 479.

Fittbogen: Observationes Livianae.

Flathe: De imperio Sassanidarum. 40, 364.

Flügel: Geschichte der dreihundertjähr. Jubelfeier d. k. sächs. Landesschule zu Meissen. 41, 476. Föhlisch: Die Gelehrtenschulen usch

Föhlisch: Die Gelehrtenschulen nach den Bedürfnissen der Gegenwart. 42, 73. Forchhammer: Topograph. v. Athen.

41, 237. Forchhammer u. Müller: Zur Topo-

graphie Athens. 41, 249. Fragmente, s. Mayer, Müller. Freiesleben: De auctoritate et uti-

litate poetarum Romanorum in explicando jure Romano. 40, 368. Freudensprung: De Jornande sive

Jordane. 40, 338.
Friedemann: Paränesen für studirende Jänglinge. 40, 320.

Friese: Theoria galvanismi, 40, 123. Fritze: Uebersetzung des König Oedibus von Sophokles. 42, 25. Frommel: Dreissig Ansichten Grie-

chenlands. 41, 203. Fronto. s. Schäfer.

42, 261.

Fulgentius Planciades, s. Nonius Marcellus, Funkhänel: Beiträge zur Geschichte der Schule zu Eisenach, 41, 472.

G.

Gagg: Ueber den Zweck und die Methode des Zeichenunterrichts. 42, 76,

Gebser: Conciones sacrae episcopi Georgii a Polentis. 40, 233. Gedichte. s. Rosenthal, Schwarz, Peter.

Gennarelli: La moneta e i monumenti primitivi dell' Italia. 40, 207.

Geographie, mathematische: siehe Aldenhouen, Brettner, Diesterweg, Mödler, Pollack, Rogg; alte: a. Bobrick, Braun, Bröndsted, Expedition, Fiedler, Forehhammer, Frommel, Gordon, Grevorus, Hamilton, Hereld, Hoffmann, Journal, Klepert, Kriegk, Kruus, Lunderer, Lughe, Lausen, Leake, Lockhert, Müller, Muse of Cadwill, Neigebour, Friller, Prokeck v. Otten, v. Quant, Quinet, Schlaeger, Schimwilder, v. Sin-Schlaeger, Schimwilder, v. Sin-Schlaeger, Schimwilder, v. Sin-Stelager, Schimwilder, J. Stelager, Schimwilder, J. Stelager, Schimwilder, J. Stelager, Schimwilder, J. Stelager, J. Stelager, Schimwilder, J. Stelager, J. Stelag

Gerber: Ueber Horat. Od. IV, 8, 17. sq. 42, 286.

Gerhard: Die Heilung des Telephos. 40, 216. Auserlesene griechische Vasenbilder. 40, 395.

Gernhard: De compositione carninum Horatii explananda. 42, 288. Gervais: Die Gründung der Universität Königsberg u. deren Sä-

cularfeier. 40, 233. Geschichte, alte u. oriental.s.Brand-

stätter, Dorfmüller, Flathe, Göbel, Gubl, Hoffmann, Merkeler, Münscher, Schmittlenner, Thiquem, Wettenbach; griechischer siehe Meier, Schlaeger, Uschold; 1:6 mische: s. Peter, Rudorff, Schefffele. Steigerthal; mittle u. deutsche: s. Bether, Freudensprung, Jordan, Nicolai, v. Raumer, Ruith, Schreiber, v. Sybel, Zeuse,

Gesenius, Eine Erinnerung für seine Freunde. 40. 230 de Glöden: Gellii quae ad jus per-

de Gloden: Gellii quae ad jus pertinent, recogn. commentarioque critico instruxit. 42, 96. Gockel: Ueber den Unterricht in der

Propädeutik d. Philosophie. 42,75. Gobel: Ueber den Einfluss d. Chemie auf die Ermittelung d. Völker der Vorzeit. 42, 250. Göbel: Geognostische topographi-

sche Skizze der Umgebung von Sondershausen. 42, 285. Göttlinger Stiftung. 40, 368. Göttling: Narratio de Orgenio Tro-

Göttling: Narratio de Oracnio Trophonii. 41, 224. Götz: Die Elemente d. Kegelschnitte.

 41, 462. Sammlung von Lehrsätzen etc, aus der gewöhnlichen Rechenkunst, 42, 109.
 Gonod: Epitre d'Horace aux Pisons

sur l'art poetique. 40, 449.

Gordon: Account of two visits to the Anopaea, 41, 216,

Grammatik u. Sprachforschung, allgemeine a, sprachvergleichende: s. Michelsen, Steffenhagen; hehräische: s. Herxheimer; griechische: s. Asopios, Cuntz, Lobeck, Lucas, Nölting, Savelsberg, Thomas; lateinische: s. Aubert, Curtius, Döderlein, Egger, Habieht, Heinichen, Herzog, Jentzen, Krebs, Madvig, Ramshorn, Nagelsbach, Schmalfeld , Schmidt , Schultz , Wipfling , Wittig ; deutsche: s. Eiselein, Herzog, Maier, Oertel, Schedel, Schmidt, Wocher, Zinnow; französische: s. Capelle, Müller, Schipper; englische: s. Bulwer, Vergleiehung, Zimmer Gravenhorst: De saeculi Polybiani

ingenio. 42, 278. Greverns: De Horatii carminum locis aliquot. 41, 453. Reise in

Griechenlaud. 41, 199, Griechische Leideu. 41, 199. Grossau, Kallenbach u. Pfau: Stoff-

sammlung. 42, 285. Guhl: Ephesiaca, 40, 218.

Gutenäcker: Verzeichnisse aller Programme und Gelegenheitsschriften der bayer, Studienanstalten von 1823-1842. 40, 350.

H.

Hahicht: Synonym, Handwörterhuch der latein. Sprache. 40, 51. Häckermann: De legislatione decemvirali. 40, 126.

Häusser: Die Anfänge der classischen Studien zu Heidelberg, 41. 474

Hamilton: Researches in Asia minor. Pontus and Armenia. 41, 388. Hansen. s. Ross.

[Hartenstein:] Belehrung der Studirenden über die Nothwendigkeit and den Nutzen allgemeiner wissenschaftl, Bildung. 40, 365. Heer: De Elephantiasi Graecorum

et Arabum. 40, 222. Heidtmann: De carmine latino, quod Pervigilium inscribitur. 40, 126.

Heinichen: Lehrbuch der Theorie des lat. Stils. 40, 131. Heinroth: Meletemata psychiatrica,

40, 363, N. Jahrb, f. Phil, u. Pad. od. Krit, Bibl, Bd, XLII, Hft. 4.

Herodot, neueste Literatur über den-

40, 344,

linis in Horat, carm, saecul, 43, selben. +1, 380. siehe Hupfeld, Herold: Beiträge zur Kenntniss des

Held: Ueber den Charakter Kreens

Herling: Lehrbuch der reinen Ele-

Hermann: De choro Vesparum Ari-

stophanis. 40, 367. De loco Apol-

mentar-Mathematik, 42, 38,

in der Antigone' des Sophokles.

griech, Landes und Volkes. 41, 329.

Herrmaun: De crimine periurii meditationes. 40, 367.

Herzog: Nachrichten üher die Landesschule zu Gera. 42, 268. Ueher Form n. Methodik des deutschen Sprachunterrichte, ibid. 269. Pädagog. Mittheilungen. 42, 271. Von dem Einflusse d, class, Studien auf Bildung des Charakters, mit besonderer Rücksicht auf Tacitus. 42, 273. Disputatio de loco Taciti Agric. c. 2. ibid. 274. Latinorum formula Sunt qui. 42, 276. De loco Horat. Od. I, 1, 8. ibid. 276.

Herybeimer: Praktische Anleit, zum Erlernen d. Hehräischen, 40, 319.

Hesiodus, s. Schoemann. Hess 1 Specimen novae editionis cohortationis Basilii M. 41, 121.

Hirt: Ueher den Keltismus and die Keltensprache, 42, 77. Historici Graeci, s. Müller.

Hölscher: De personarum usn in ludis scenicis apud Romanos, 40, 216. Hoffmann: Griechenland n. d. Grie-

chen im Alterthum. 41, 202. De lege contra philosophos auctore Sophocle lata. 42, 76. Formarum Doricsrum nsns in lyricis tragoediar. Aeschyli partibus. 41, 118. Hohl: Die Lehre von den Polyedern. 41, 171

Homeri Odyssea, besorgt von Cru-sins. 42, 245. Ομήρου Οδύσσεια μικρά von Chr. Koch. ibid, s, Kaiser, Lauer, Lucas, Meyer.

Horatii opera, editionem Doeringii denno cur. Regel. 40, 170. Horatius Satiren, erklärt v. Heindorf,

neu bearbeitet von Wüstemann. 40, 172. s. Del Re, Duntser, Eggert, Feldbausch, Gerber, Gern-hard, Gonod, Greverus, Hermann,

Herzog, Keller, Lübker, Monich, Roth, Teuffel. Horkel: Emendatt. Julianae. 40,216. Hupfeld: Exercitatt, Herodot, 41,371. Hummel: System der Mathematik. 42, 50. Quintiliani vita, 42, 278,

I.

Jahn: Aufgaben aus der Geometrie, Stereometrie, 41, 174.

v. Jan': Symbolae ad Macrob. Saturn. 43, 297.

Jentzen: Liber differentiarum linguae Latinae. 40, 8. Ihne: Quaestiones Terentianae. 40,

Indices lectionum Monasterienses.

40, 234. Inscriptiones antiquae. s. Curtius, Epigraphik, Le Bas, Letronne, Ross, Seidl.

Journal of the Royal Geographical Society. 40, 207,

Jordan: Jordanes Leben u. Schriften. 40, 337.

Isocrates: s. Brause, Lichtenauer. Jnbelfeier, die hundertjähr., d. Univ. Erlangen, 43, 291. s. Amtejubi-läum, Flügel, Gervais, Metuler, Säcularfeier.

Jurisprudenz u. rom, Gerichtswesen, s. Deiters, Freiesleben, de Gloden, Häckermann, Herrmann, Hoffmann, Marezoll, v. d. Pfordten, Schilling, Schömann, Stahl, Stephani, Troplong. Juvenalis. s. Bauer.

K.

Kästner: Quaestiones Livianae, 41, 118

Käverling: Die Galvanoplastik. 42. 280.

Kaiser: De Pinacotheca quadam Neapol. ap. Philostrat. 41, 474. Dissert. de interpolatore Homerico. 40, 231. De diversa Homericorum carminum origine. 40, 231. Odae tres saccular, 43, 296. De Petri aposteli grammatica, 43, 306,

Kallenbach s. Gressen. Kapf: Das Landexamen in Würtemberg. 40, 468.

Kapp: Die Gymnasialpädagogik im Grundriss. 41, 289, Karsten: Imponderabilium, praeser-

tim electricitatis theoria dynamica. 40, 217.

Katzfey: Lehrbuch der Mathematik. 41, 302,

Keil: Observationes criticae in Propertium. 40, 123. Keller: Commentatio de veteri cum

novo Tibure comparato. 40, 476. Kenngott: Systematis crystallorum rbombici adumbratio. 40, 220. Kiepert: Atlas von Hellas, 41, 202.

Kieser: Bemerkungen über Goethe's Iphigenie. 42, 285. Gratulationsode. ibid. 286.

Kirchengeschichte. siehe Ellendorf, Leopold.

Kleinkinderbewahranstalt zu Sondershausen, 42, 283. Kneschke: De tempore in scholis medicorum consumendo et_rite

distribuendo, 40, 363. Koch : Lucians Todtengespräche. 41, 144.

Kortum de societate Attica. 41, 474. Kruse: Necrolivonica. 40, 236. Kraft: Kleine Schulschriften. 41, 99. Krebs: Antibarbarus der lat. Spr. 40, 243. Vgl. Taylor. Disputatio de locis duobus Platonis, 40, 332. Kriegk: Das thessalische Tempe,

41, 213, De Maliensibus dissert. geogr. 41, 215. Krügelsteln: Ueber die Einrichtung der Stadtschulen zu Ohrdruff, 42, 279. Observationes in Pseudo-Or-

phei argonautica, 42. 280. Kruse: Hellas, 41, 208. Kühner: Die Schulen zu Saalfeld. 42. 185.

Kummer, De residuis cubicis disquisitiones analyticae, 40, 220,

L,

Lammers: Geschichte der Stadt Erlangen. 43, 292. Landerer: Beschreibung der Heilquellen Griechenlands. 41, 215. Lapie: Carte physique, histor. et routière de la Grèce. 41, 202 Latein, Schulen in Baden, 42 68,

Lassen: Dissertatio de Taprobane insuls. 40, 122.

Lauer: De Odysseae libro undecimo quaestionum caput primum. 40, 218, Leake: Travels in Northern Greece,

41, 208. Topography of Athens etc. 41, 229. On the Demi of Attica, deutsch von Westermann. ibid.

Le Bas: Inscriptions Grecques et Latines. 40, 258. Leber: Elementarbuch der Istein.

Sprache. 42, 119.

Lechnert Zwei Vorträge bei der Feier der 300jähr. Stiftung des Gymnasiums. 40, 347. Jacobi Balde Ludus Palamedis sive latrunculorum vulgo Scachus. 40, 350.

Leopold: Quae Hermogenis de mundo fuerit sententia. 41, 354.

tuerit sententia. 41, 354. Lerch: Versuch, die Gesetze einiger Bewegungen mittelst Elementarmathematik darzustellen. 40,

477.
Lese- und Hülfshücher, griechische
und lateinische: s. Blume, Leber,
Grossau, Seyffert, Suringar,
Taulor

Letronne: Recueil des Inscriptions grecques et lat. de l'Egypte. 40,

Lex: Ueber Zweck, Einrichtung u. Nothwendigkeit der Realschulen. 42, 96.

Lichtenauer: De Isocrate. 40, 348. v. Linde: Erwiderung auf Schleiermachers Bemerkungen über den Studienplan der Univ. zu Giessen. 40, 226.

Lindemann: Sprachlich - sachlicher Commentar zu den beiden ersten Psalmen. 41, 368. Literatur, römische, ihre Stellung

zur Gegenwart, v. Prutz. 40, 109. Literaturgeschichte, überhaupt: s. Gutenäcker, Häusser, Jordan, Prutz, Programmenrevue, Winiewski.

Livius, s. Fabri, Fittbogen, Kästner. Lobeck: De verbis quintae conjugationis. 40, 233. De nominibus primae declinationis iu a purum exeuntibus diss. I. bid. De nominibus graeci sermonis, quorum character est labialis. ibid. De nominibus, quorum character est gutturalis. ibid.

Lockhart: Attica and Athens. 41, 230.

Lorentz: Commentatio de loco Ciceronis de Orat. I, 60. 42, 165. Lühker: Comment, zu Horaz's Oden, 40, 162. 41, 438.

Lucianus. s. Eyssel, Koch,

Lucas: Formenlehre des ionischen Dialekts im Homer. 41, 420. 42, 108. Philolog. Bemerkungen, Homer u. Herodot betreffend, 42, 99. Ludowieg: Erster Cursus d. reinen Mathematik. 42, 220. Gruudriss der reinen Mathematik. 42, 151.

M.

Macrobius, s. v. Jan.

Madvig: De forma sententiarum interrogativ. in oratione obliqua.

40, 222.

Mäder: Leitfaden der mathemat. u.
allgem. physischen Geographie.

42, 132.

Märklin: Ueber die Stellung und
Bedeutung der Freundschaft, 40,

Maier: Ueber den Unterricht in der Muttersprache. 40, 356. Marbach: Uebersetzung des König

Oedipus von Sophokles. 42, 25.
Mathematik. s. Adams, v. Blumenröder, Götz, Herling, Hummel,
Jahn, Katzfey, Ludowieg, Näbel,
Paucker, Hecht, Sobolebski, Steg-

mann, Tellkampf, Unger, Urban, Marezoil: Bonae fidei possessor quatenus fructus perceptos usucapere possit, 40, 368. Succincta interpretatio fragmenti 7, §. ult. D. XIV. 6. De senatus consulto Macedoniano, 40, 368.

Mathildenstiftung zu Sondershausen. 42, 283. Mayer: Oratorum Romanorum Frag-

menta, 40, 387. Medicin, s. Heer, Heinroth, Radius,

Schneider, Seidenschnur, Meier: Comment. Andoc, VI, partice, s. de Lexicis Rhetoricis, 40, 228, Comment. de proxenio, 43, 298.

Meinecke: Philolog. exercitatt. in Athenaei Deipnosophistas. 40, 422. Mémoires et documents publiés par la société d'histoire et d'archéologie de Genève Tome II. 40. 207.

Mencke: Bedeutung u. Methode des Gymnasialunterrichts in d. Gesch. 41, 253.

Merleker: Achaicorum libri tres. 41,

Methodik des Unterrichts: s. Birnbaum, Capelle, Gagg, Gockel, Hartenstein , Herzog , Maier , Mencke, Mctzner, Oertel, Niemann, Nüsslin, Schmidt, Schwarz, Steffenhagen.

Metzler: Ankundigung der 300jahr. Säkularfeier, 40, 332.

Metzner: Bemerkungen über d. wichtigst. Unterrichtsgegenstände, 42, Meyer: Beitrage zu einer homeri-

schen Synonymik. 42, 276, Quaestion. Homericarum partic. II. 42.

Michelsen: Philosophie der Grammatik. 40, 414. Milewski: De ramis infinitis curvarum algebraic, ordinis IV. 40,

Mineralogie. s. Wolff.

Mittermayer: Beitrag zur Erklärung einiger Stellen der II. Philipp.

des Cicero. 40, 340. Mittheilungen der Gesellschaft für vaterl. Alterth. in Basel. 42, 259. Moebius: Elemente der Mechanik

des Himmels. 41, 315. Mörtl: Deutscher Unterricht an Gymnasien. 40, 353.

Monich: Die Horazische Lyra. 40, 168. 41, 438.

Mosaikboden zu Köln aufgefunden, 41, 471. Müller: Disputatio de Pentateuchi

auctore. 40, 349. Fragmenta historicorum Graecorum. 40, 463. De munimentis Athenarum quaestt. histor. 41, 245. Französ. Granimatik für Gymnas. 40, 185. Zur Karte d. nördlichen Griechenlands. 41, 208. s. Forchhammer. Münscher: De rebus Plataeensium.

41, 225,

Mure of Cadwell: Journal of a tour in Greece, 41, 200.

Museum in Rom, 41, 101,

Mythologie und Religionswesen, altclassische, s. Braun, Gerhard, Göttling, Kummer, Schmitthenner. Schweigger, Seuffarth; deutsche: siehe Schreiber.

Nachricht vom Gymnasium zu Altenburg. 42, 164.

Nabel: Die reine Elementarmathematik. 42, 156. Lehrbuch der

Trigonometrie. 42, 160. Nagelsbach: De modorum origine. 43, 293. De religionibus Orestiam Aeschyli continentibus. ibid. Nagel: Theorie der periodischen

Decimalbrüche, 40, 479, Naturgeschichte und Naturwissenschaft. s. Ehrenberg, Eisengrein,

Fischer , Wolff. Neigebaur: Handbuch für Reisende in Griechenland, 41, 201.

Neuber: Einige Abschnitte aus der Encyclopadie d. Philosophie. 42. 75.

Neubig: Johann Heinrich Abicht. einer der tiefsten Denker Deutschlands. 40, 344, 43, 297.

Nicolai: Beiträge zur Geschichte der Insel Reichenau. 42, 77. Niemann: Ueber das Lesen d. heil, Schrift auf Gymnasien. 41, 476.

Nölting: Ueber den genetischen Zusammenhang des Aoristus II. mit dem Perfectum II. d. griechischen Sprache, 41, 274.

Nokk: Animadversiones in Theodosii Sphaerica. 42, 77.

Nonius Marcellus et Fulgentius Planc. edid. Gerlach et Roth. 42, 185. Nova Acta Societatis Scientiarum Upsaliensis, 42, 248. Nüsslin: Beantwortung der Frage,

ob das spät, Vergessen d. Griech. ein Grund seiner Verbannung aus Schulen sei. 42, 72. Numismatik. s. Chassot, Denkmunze, Gennarelli.

O.

Oratorum Romanorum Fragmenta, s. Mayer.

Ordnung der beiden Landesgymnasien im Meiningischen. 42, 185. der Realschulen zu Meiningen u. Saalfeld, ibid,

Osann: Beleuchtnng der Bemerknngen Schleiermachers über d. Studienplan d. Univers, zn Giessen. 40, 226.

Ovidius. s. Elster.

Pabst: De eximia civinm Arnstadiensium in Scholas pietate, 42,260.

Pädagogik, s. Blochmann, Föhlisch, Friedemann, Herzog, Kapf, Kapp, Kneschke, Lex, Metzner, Nüsslin, Philologie, Philologisches Lehrer-Seminar , Realschulen , Rotwitt, Schmidtborn, Schneider, Schütte, Schumacher, Schwarz, Thum, Turnanstalten, Ueber die Unterrichtsweise etc., Ueber Kurzsichtigkeit, Villemain.

Pahl: de fabula Romanorum palliata et togata, quae imprimis sic vocantur, 40, 217.

Passow: Ueber Fr. Rückerts Lehrgedicht: "die Weisheit des Brah-manen." 42, 188.

Paucker: Geometrisches A-B-C-

Buch. 41, 184. Peter: Ueber die Grundzüge der Entwickelung der römischen Verfassung. 42, 188. Epochen der Verfassungsgeschichte der römi-schen Republik, ibid. Allegori-sches Gedicht auf den Verfall d. heil, römisch, Reichs mit Version ans dem 14. Jahrh. 40, 350.

Pfau. s. Grossau. Pfingsten: Ueber die Feste d. alten

Letten. 42, 279. Pforte, Landesschule, über ihre

Zucht. 40, 104. v. d. Pfordten: Dissertatio de obligationis civilis in naturalem tran-

situ. 40, 362. Philo Byblius, s. Vibe.

Philologie, die klassische, in ihrer Stellung zur Gegenwart, 40, 109. Philologisches Lehrer-Seminar zu Tübingen, 40, 467.

Philosophie u. Geschichte derselben. s. Biedermann, Bülau, Gockel, Leopold, Neuber, Tiedemann, Zimmermann.

Physik u, Chemie, s. Feldt, Friese, Göbel, Käverling, Karsten, Kenngott, Lerch, Moebius, Schweickhardt, Weber.

Pindar. s. Asopios. Plato. s. Dittrich, Krebs, Elster, Schwegler.

Plautus, s. Ritschl. Plinius. s. Elster, Schaefer,

Poetik. s. Roth.

Pollack: Beiträge zn einer mathe-mat, physikal, Topographie von Dillingen. 40, 345 Polybius, s. Gravenhorst.

Prediger-Seminar, evangelisches, zu Tübingen. 40, 467.

Preller: De via sacra Eleusinia. 41, 252.

Proclus. s. Ambrosch. Programmenrevue, od. Schularchiv,

eine Zeitschr. 42, 169. Prokesch von Osten: Denkwürdigkeiten u. Erinnernngen aus dem Orient. 41, 198

Propertius. s. Keil, Pross: Lehrbuch d. Geometrie. 41,

Prutz: Literarhistorisches Taschenbuch, 40, 119.

Q. R. v. Quast : Das Erechtheion zu Athen.

41, 236, Quinet : De la Grèce moderne et ses rapports avec l'antiquité, 41,

Quintilianus, s. Enderlein, Hummel. Radins: Febres ex morborum numero esse eliminandas, 40, 363.

Ramshorn: Synonym, Handwörterbuch der latein, Sprache, 40, 38, Latein, Synonymik nach Gardin-Dumesnil, ibid.

v. Raumer: Histor. Taschenhuch f. 1844. 40, 206. Vortrag bei der Gedächtnissfeier Friedrich Wilhelms III. 40, 215.

Reallehrer-Seminar zu Tübingen. 40, 467.

Realschulen. siehe Lex, Ordnung. Realschule zn Parchim. 41, 477. zn Saalfeld und zu Meiningen. 42.

Recht: Die Elemente der Geometrie. 41, 428.

Reden. s. Boeckh, Ritschl, Elvenich, Gebser, v. Raumer. Religion n. Theologie. s. Della Torre,

Deutinger, Didron, Diedrich, Ehgartner, Gebser, Schumacher.

Rempel: Uebersetzung der Antigone des Sopbokies. 41, 3. Repertorium der class. Philologie,

herausgeg. von G. Mühlmanu u. E. Jenicke. 42, 243. Reuschle: Kepler der Würtember-

ger. 40, 479. Reuter: Quaestiones in Demosth.

orat. de corona, 40, 353. Rhetores, s. Meier,

Ritschi: Index schol, hibern. a. 1842. (Gedächtnissrede auf Friedr. Wilh. III.) 40, 123. Index schol. aestiv. 18+3. (Plauti Trinummus) ibid. Index schol, hiberu. a. 1843, (Meletemat. Plant, specimen ono-

matologum) ibid. Ritter: Die Erdkunde von Asien. Bd. 7. 40, 75. Neun Abbandiun-

gen über Gegenstände aus der Algebra etc. 42, 215. Rogg: Ueber die orographischen u.

klimatischen Verhältnisse des Alpengebirges. 40, 473. Rosenthal: Poeseos medii aevi me-

dicae specimina minus cognita. 40, 222. Ross: Inscriptiones Graecae ineditae. 40, 258 u. 276. Le monu-ment d'Eubulides. 41, 239. Rei-sen auf den griech. Inseln des

ageischen Meeres. 41, 346. Reisen u. Reiserouten in Griecheuland, 41, 329, Schaubert u. Hansen: Die Akropolis von Atben. 41, 233.

Roth: De Satirae natura commentatio. 40, 351. 43, 297.

Rotwitt: Ueber sittlich religiose Bildung, als den höchsten Zweck d. Erziehung u. des Unterrichts, 42,

Rudorff: Quinti et Marci Minuciorum sententia inter Genuates et Veturios dicta, 40, 216,

Ruith: Ueber Lambertus v. Aschaffenburg u. dessen Geschichte der Deutschen, 40, 344.

Säcularfeier, dritte, des grossherzogi, Karl-Friedrich-Gynmasiums zu Eisenach, 42, 261. Sanchuniathon, s. Vibe. Saliust, s. Crusius.

Sauppe: Hymnus iu Isim. 40, 277. Savelsberg: Quaestiones lexicales de radicibus Graecis, 40, 216, Schacht: Ueber die Tragodie Antigone. 41, 3.

Schaefer: De locis nounallis Ciceronis, Plinii, Frontonis. 42, 173. Scharpf: Darstellung der polit, und

religiosen Ausichten des Tacitus. 40, 477. Commentatio de veterum re telegraphica. 42, 288. Schaubert, s. Ross.

Schedel: Der Wiener mer vart, mit Anmerkungen, 40, 358,

Sebeiffele: Jahrbücher der rom. Geschichte. 40, 474.

Schelling: Metr. Uebersetzung der sophokl. Antigone, 41, 3. Schilling: Animadversiones crit, ad diversos juris Justinian, locos, 40,

Schipper: Französ, Grammatik, 42,

123. Schlaeger: Pauca quaedam de rebus Deli, Cycladis insulae. 42, 279. Schleiermacher: Bemerkungen über

den Studienplan der Univers, zu Giessen, 40, 226. Schlurick: De Simonis magi fatis

Romanis. 41, 475, Schmalfeld: Lateinische Syuonymik, 40, 55,

Schmidt: Ueber den syntakt. Uuterricht in der deutschen u. lat, Sprache. 42, 188. Schmidtlein: Vita Grosii. 43, 296.

Schmidtborn: Ueber Gewöhnung in Schulen. 42, 190. Schmitt: Praktische Erklärung des

1. Psalms, 40, 343.

Schmitthenner: De Jove Hammone Syntagma I. 40, 332. De rebus Judaicis quaecunque prodiderunt ethnici scriptores Graeci et Lat, 42, 190.

Schnars: Schilderungen aus d. ueapolitan. Provinzen. 41, 468. Schneider: Curae sanitatis publicae apud veteres exempla, 40, 222,

Ohne Sittlichkeit kann man nicht wissenschaftlich sein. 42, 184. Schömann: Index scholar, aestiv. 1842. (Hesiod. Weltalter) 40, 126. Index schol, hibern, 1842-43,

De jure hereditario Atheniensium, ibid.

Schönwälder: Erinnerung an Griechenland, 41, 199.

Schoppach: Die Geschichte d. lat. Schule zu Meiningen. 42, 189. Scholiorum Theocrit. pars inedita,

ed. Adert. 41, 467.

Schott: Ueher den Ursprung der deutschen Ortsnamen zunächst nm

Stuttgart. 40, 479. Schreiber: Die Feen in Europa.

40, 125. Die ehernen Streitkeile, zumal in Deutschland. ibid. Die Marcellusschlacht bei Clastidium. 40, 208.

Schütte: Das Gemüth unter der Herrschaft der Idee der Schönheit. 41, 126.

Schuhmacher: Die Bihel in der Gelehrtenschule. 41, 480.

Schulen, Volks- u. gelehrte, in Würtemberg. 40, 469. 470. Schnl- und Universitätsgeschichte.

ichni- und Universitätsgeckinchte.

s. Dittenberger, Flügel, Funkikänel, Gervois, Häusser, Herzog, Indies, Krügelstein, Kühner, Jatelnische Schulen, Lechner, Metzler, Nachricht, Ordnung, Usann, Pabst, Pforta,
Schleiermacher, Schöppach, Schulen, Studienplam, Uber die Unterrichtsweis etc., Ubersicht,
Villemain, Weissker, Wilhelmsstift, Winer.

Schultz: Latein, Synonymik, 40, 68. Schwarz: Ode ad hospites philologos. 40, 479. Admonitiones quaedam scholasticae. 40, 479.

Schweickhardt: Das Eisen in hist, und nationalökonom. Beziehung. 40, 467.

Schweigger: Ueber naturwissenschaftliche Mysterien. 43, 298. Schwenk: Ueber Sophokles Anti-

gone. 41, 3.

Schwepfinger: Quaestio de Xenoph, loco Anab, II, 1, 12, 42, 267. Schwegler: Ueher die Composition des Platon. Symposions. 41, 357. Seidenschnur: De Hippocratis methodo alvum purgandi. 40, 367. Seidl: Epigraph. Excurse. 40, 333.

Sextus Empiricus ex recens. Imm. Bekkeri. 41, 99. Seyffarth: Die Grandsätze der My-

thologie und der alten Religionsgeschichte. 42, 251. Seyffert: Griechisches Lesebuch für Secunda. 41, 156. v. Sinner: Buondelmontii liber in

snlarum. 41, 345. Sobolebski: Lehrgang der Elemen-

Sobolebski: Lehrgang der Eleme tar-Geometrie. 41, 182.

Sonntagsgewerbschule zu Sondershausen. +2, 283.

Sophocles. s. Boeckh, Donner, Früze, Held, Marbach, Recht, Schacht, Schelling, Schwenk, Thudichum, Ucber Sophocles etc., Wolff. Spengel: Spec. comment. in Ari-

Spengel: Spec. comment. in Aristot. Rhetor. II, 23. 41, 474.
Spiller: Quaestionum de Xenophontis historia graeca specimen. 40,

tis historia graeca specimen. 40, 220. Stsdemann: Panoramen von Athen,

41, 231.

Stahl: De matrimonio ob errorem rescindendo. 40, 213. Statius, s. Dölling.

de Stakelberg: La Grèce. Vnes pittoresques et typograph. 41, 203. Stechow: De vita Aeschinis oratoris pars prior. 40, 216.

Steffenhagen: Ueber moderne Schulgrammatik. 41, 478. Stegmann: Lehrbuch der Trigone-

metrie. 41, 177. Steigerthal: Ueber die Schlacht am

Trehia. 40, 118. Steinharti symbolae criticae ad Aristotel, de anima libr. 41, 456.

Stephani: De crimine laesae majestatis dissertatio. 40, 367. Reise durch einige Gegenden des nördlichen Griechenlands. 41, 209. Steub: Bilder ans Griechenland. 41.

200. Strahl: Das alte u. neue Griechen-

land. 41, 201. Stuart und Revett: Alterthümer von Athen. Deutsch von Wagner u. Osann. 41, 229.

Studienplan für die grossherzoglich hess. Landesuniversität zu Giessen. 40, 225.

Suringar: Initia lectionis Ciceronianac. 42, 64. v. Sybel: De fontibus libri Jorda-

v. Sybel: De fontibus lihri Jordanis: De origine actuque Getarum. 40, 338.

T.

Tacitus, s. Herzog, Scharpf.

Taylor: Guide for writing latin consisting of rules and exemples for pratice by Krebs, from the German. 40, 331. Tellkampf: Vorschule der Mathema-

tik. 42, 55.

Terentius, s. Ihne. Tetschke: De Crisa et Cirrha, 41,

Teuffel: Horaz, eine literar-histor. Uebersicht, 40, 183,

Theocritus, s. Scholiorum, Weissgerber, Zetschke. Theodosius. s. Nokk.

v. Thermann: De jure praetorio. 40.367.

Thiersch: Sur l'état actuel de la Grèce, 41, 198. Thisquen: Phocaica, 40, 123.

Thomas: De usus aoristi Graeci principiis. 42, 260.

Thomasius: Predigt am Jubelfeste. 43, 296, Thudichum: Wex u. Donner's Ue-

bersetzungen d. Antigune. 40,428. Thum: Was thut unsern Gymnasien Noth. 40, 349.

Tiedemann: De Somniis. 40, 231, Timm: Beleuchtung d. Untersuchungen Süvern's über Aristoph, Vögel und Begründung einer neuen Ansicht über dieses Stück. 41, 478. Tipaldo: Biografia degli Italiani illu-

stri del sec. XVIII, 40, 103. Transactions of the Royal Irish Academy, 40, 115.

Transactions of the Royal Society of Literature. 40, 114. Troplong: De l'influence du christianisme sur le droit civil des

Romains. 42, 259. Turnanstalten, üb. ihre Errichtung, 40, 111.

U. V.

Ueber das Lied der Debora, Lemgoer Progr. 42, 95. Ueber die Unterrichtsweise d. Universitätslehrer, 40, 105.

Ueber Kurzsichtigkeit der Schüler, 40, 113 Ueber Sophokles Antigone u. ihre

Darstellung, Leipz., Engelmann. 41, 3.

Uebersicht der neuern Leistungen für

die Geographie und Topographie Griechenlands, 41, 196 u. 325. Uehersicht üher die im Königreiche Würtemberg hestehenden Lehran-

stalten. 40, 465. Ulrichs: Οι Λιμένες καὶ τὰ μακρὰ τείχη τῶν 'Αθηνῶν. 41, 247. Reisen und Forschungen in Griechen-

land. 1. Thl. 41, 208. Unger: Praktische Anleitung zur

Auflösung geometr. Aufgahen. 41, 186.

Universitäten, deren Bedürfnisse, Einrichtung u.s.w. s.Bischoff Hartenstein, v. Linde, Osann, Schleiermacher, Studienplan, Ucber die Unterrichtsweise etc.

Urhan: Das Gehiet der niedern Ma-

thematik. 42, 50. Uschold: Ueber die Entstehung der Verfassung der Spartaner. 40, 335.

Varro. M. Terentius, s. Devit, Vergleichung des Grieb'schen und Flügel'schen engl. Wörterhuchs, 42, 96

Versammlung, sechste, der italienischen Gelehrten zu Mailand. 42, 169. siebente, der deutschen Philologen und Schulmanner zu Dresden. 42, 167. eilfte, der norddeutschen Schulmanner zu Eutin. 42, 183,

Vibe: De Sanchuniathone ejusque interprete Philone Byhlio. 40, 222. Villemain: Rapport au Roi snr l'instruction secondaire, 42, 78. Votivtafel an Friedr. Jacobs. 42, 173.

W.

Wagner: Die griechische Tragodie und das Theater zu Athen. 41, 471.

Wahle: De exceptione veritatis, 40, 367. Wattenbach: De quadringentorum

Athenis factione. 40, 217. Weher: De natura chalyhis magne-

tica. 40, 364. Weismann, s. Eyssel. Weissgerber: Theokrits erste Idylle

metrisch übersetzt. 42, 76. Weissker: Brevis expositio eorum,

quae per quinque lustra in re scholastica Schleiz, meliora facta sunt. 42, 281.

Welcker: Kleine Schriften. 42, 249.
Westwood: Palaeographia sacra pictoria. 41, 100.

Wex. s. Thudichum.

Wieniewski: Systemat, Verzeichniss der in den Programmen der preuss. Gymnasien enthalt. Abhandlungen. 41, 465.

Wilhelmstift, Das höhere Convictin

Tübingen. 40, 469. Williams: Select views in Greece.

41, 203.
Winer: De verborum cum praepositionibus compositorum in N. T.
usu part. V. 40, 367. Urkund-

liches Verzeichniss der theologischen Facultät zu Leipzig. 40, 368. Winiewski: Index lectionum Mona-

ster. aestiv. 1839. (der dritte Chor der Antigone des Sophokles behandelt). 40, 234. Winzer: Annotationes ad locum prio-

ris epistolae Petri cap. I, 3-12. 40, 367. Wittich: De grammatistar. et gram-

maticorum apud Romanos scholis, 42, 261. Wittram: De Euripidis Iphigeniae Aulidensis epilogo, 41, 357, 42,

280. Wipfling: Spiele auf dem Felde der Lehre der lat. Sprache. 40, 347. Wocher: Ueber die Entwickelung d. deutschen Sprache, vom Standpunkte d. Phonologie aus. 40, 474. Wolff: De compositione fossilium Eckebergitis Scapolithi et Mejonitis, 40, 217.

nitis. 40, 217.
Wolff: De Sophoclis Schollorum
Laurentianorum variis lectionibus.
40, 217.

Wordsworth: Greece, pictorial descriptif and historical, 41, 203. Athens and Attika, 41, 230.

X. Z.

Xenophanes Colophonius. s. Berg., Xenophontis Anabasis. Mit erklär. Anmerkungen von Graff. 40, 202. Xenophontis Oeconomicum recogn.

et interpretatus est Breitenbach, 41, 86 s. Schwepfinger, Spiller. Zacharia: Reise in den Orient in

Zachariā: Reise in den Orient in den Jahren 1837 und 1838. 41, 201. Zeitschriften, gelehrte s. Classical

Zeitschriften, gelehrte, s. Classical Mus., Repertorium, Programmenrevue.

Zenobius, s. Finckh. Zetzsche: Disputatio de Theocrit,

Idyll. XV, 24. sqq. 42, 166. Zeuss: Die freie Reichsstadt Speyer vor ihrer Zerstörung. 40, 345.

Zimmer: Lehrbuch der englischen Sprache, 42, 66, Zimmermann: Ueber den Ursprung,

das Wesen und die Bedeutung der pyrrhon. Philosophie, 40, 345. Zinnow: Die abgestorb. Wortformen der jdeutschen Sprache, 41, 100.

Personen - Register*).

л.

Abele. 40, 344. Abele. 42, 69. Aberle. 40, 478. Achterfeldt. 40, 122. Adrian. 40, 225. v. Adrian 43, 291. Ahrens. 41, 127. Alberti. 42, 282. † Allen. 40, 465. Altmann. 40, 346. d'Alton. 40, 227. Amann. 40, 125. 348. Ambrosch. 40, 220.

^{*)} Die mit einem † versehenen Namen bezeichnen Verstorbene. N. Jahrb. f. Phil, u. Pad, od, Krit. Bibl, Bd, XLII. Hft, 4.

Ammon, in Passau. 40, 351. v. Ammon, in Dresden. 42, 168. Andeltshanser. 40, 353. Andreä, 40, 475. Anger. 40, 362. Anzensberger. 40, 351. Apostolides. 40, 212. Argelander. 40, 122.

Arneth. 42, 10. Arnold, in Bamberg. 40, 343. F. A., in Halle. 40, 228, in Heilbronn.

40, 475. Arnoldi. 40, 235, Arper. 42, 283. 284. Aschenbach, 41, 127. Asopios. 40, 121. 212. Attensperger. 40, 355. † Anbry. 43, 310. Auernhammer. 40, 351. Aufschläger. 40, 350. Autenrieth, 40, 467. Aymold, 40, 344.

Bach, in Lohr. 40, 348. † M., in Wien. 40, 465. Bäder. 42, 70. +Bake. 42, 163. Bärwinkel. 42, 259. Banmlein. 42, 169. Bäumler. 40, 347. † Baini 43, 311 Balser. 40, 224. Baltzer. 40, 219. 41, 476. Barez. 40, 214. Barkow. 40, 219. 220. Baner, in Bamberg. 40, 343. † in Leipzig. 40, 362 Baur, in Augsburg. 40, 343. in Gies-sen. 40, 224. v. Baur, in Tübingen. 40, 467. Barth. 40, 346. Barthold. 40, 236.

Baumann. 42, 69. Baumgartner. 42, 69. Baumstark, in Freiburg. 42, 70. in Greifswald, 40, 126. Banrittel. 42, 70. 71. Bayer. 40, 345.

Beck, in Karlsruhe. 42, 71. in München. 40, 349. J. T., in Tübingen. 40, 466. v. Beck, in Peters-

burg. 42, 260. Becker, in Lahr. 42, 69, in Leip-zig. 42, 168, in Schleiz. 42, 282.

Beckers. 40, 344.

Behaghel. 42, 70, 71. Beilhack. 40, 349 Beitelrock. 40, 344. † Bellermann, J. J. 40, 213. Bendixen. 41, 475. Benedict. 40, 219. 220. + Benecke. 42, 163. Benseler. 42, 168. Bensen. 40, 352. Benthylos. 40, 121.

Becks. 40, 234, 236.

Berger. 41, 118. Berkholz, 42, 169. Berndt. 40, 126. Bernhardt, 42, 190, Bernhardy. 40, 227. 228. 236. Berthlage. 40, 233. Bescherer. 42, 192. Bessel. 40, 232.

v. Bethmann-Hollweg, 40, 122. Betschler, 40, 219, 220. Bettinger. 40, 353. Beutlhauser, 40, 352. Beyrich. 40, 214. + Bieck. 40, 335.

Biedermann, in Bernburg. 42, 169. in Leipzig. 40, 364. Bilharz. 42, 70. 71. Binder. 40, 479. Birker, 40, 342.

Birnbaum, in Bonn. 40, 218. in Giessen. 40, 224. in Helmstedt. 41, 121. Bischof, in Amberg. 40, '336. in Bonn. 40, 122, 236.

Bischoff, in Giessen, 40, 224, in Heidelberg. 40, 230. Bissinger. 42, 71. + Bittcher. 41, 255. Blanc. 40, 227. Blasius. 40, 227. 228. Bleek. 40, 122.

Bloch. 40, 358. 359. Blum, in Bonn. 40, 122. in Dorpat, 41, 356. Blume, 40, 122,

v. Blumenröder. 42, 281. Bobertag. 42, 184. Bobrick. 40, 233. Bodack. 40, 347. Böckh. 42, 70. Böcking. 42, 168. Böhm. 40, 213. 347. Böhmer. 40, 219. 236. † Börsch. 42, 163. Böttger. 42, 192.

Bötticher, 42, 278. Bodenstein, 42, 189. v. Boguslawski, 40, 220. + v. Bohlen. 40, 232. Bohm. 42, 69. + v. Bolhuis. 43, 310. Boll. 40, 342. Bomhard. 40, 337. Bonnell. 40, 235. Bootz. 42, 71 Borel, 40, 478. Bornemann, 42, 168, Bosch. 40, 478. Brandauer. 40, 478. Brandis, 40, 122, 236. Braniss. 40, 220. Braun, in Bonn. 40, 122. in Munchen. 40, 349. in Munuerstadt, 40. 349.Braunhard, 42, 259. + Brehm. 42, 164. Brenner. 40, 343. 351. Brockhaus. 42, 168. Bröcker. 40, 467. Brönnemann. 41, 118. Briegleb, in Eisenach, 41, 473, in Erlangen. 43, 309. Bronson, 40, 360.

Broxner. 40, 314. Brüggemann. 40, 212. 42, 168. 175. Brummer. 42, 70. Brummerstaedt. 42, 183, 184. Brunner. 40, 351. 352. Bruns. 40, 466. 467. Brunn. 40, 123. Buchdunger. 42, 71. Buchert. 40, 343. v. Buchholz. 40, 232. 233. Buchner. 40, 349. 351. Budde. 40, 122. Büchner. 42, 189. Bülau, 40, 363. Bundschue. 40, 347. Bundschuh, 40, 478. Buff. 40, 225. Buhle. 40, 228. Bunsen. 40, 235. Burdach I. 40, 232. Burdach II. 40,

Burghard. 40, 340. Burmeister. 40, 228. 236. + Burnouf. 41, 256. Burow, 40, 232, Busch, in Berlin. 40, 214, in Speyer,

232.

Burger, 40, 348.

40, 353.

Butters. 40, 357. Buttler. 40, 349.

C. D. Casar. 42, 169

+ Canonica. 41, 255. Canstatt. 43, 309. Capelle. 41, 127. Cappenberg. 40, 233. 234. Carrière. 40, 225. Carus. 40, 363. Chambers, 40, 212, Chelius, 40, 230. Clarus. 40, 363. Clauder. 42, 190. Clausen. 40, 359. Cleska, 40, 350. † Cosmar. 43, 312. † Cotta. 43, 312.

Crede. 40, 212. Credner. 40, 224. Creuzer, in Heidelberg. 41, 473. 42, 177. 178. † in Marburg. 40, 335. 41, 255. Cron, 40, 345. Cruse. 40, 232.

Cuntz. 42, 190. Cunze, 41, 121. Curtius. 40, 214. Cybulski. 40, 214. Dadletz. 40, 342. Dahne, 40, 227, 228, Dahlmann, 40, 122. Damm. 42, 70. Dankworth, 41, 118.

Daner. 40, 352. Daumiller. 40, 343. Dausend. 40, 349. Deffner. 40, 472. Degen. 40, 466. Deiters, in Bonn. 40, 123 in Riga.

41, 357. † Delavigne. 40, 465. † Delbrück. 40, 230. Delius. 40, 214. Delffs. 40, 231.

Denime. +0, 219. Deppe. 41, 127. Deufl. 40, 349. Deutinger. 40, 348. Deycks. 40, 233. Diebold, 40, 337. Dieck. 40, 227. 228.

Diekhoff. 40, 233. 236. Dieffenbach, 10, 224. Dieringer 40, 122.

Dieterici. 40, 214. Dietsch. 40, 344.347.42, 168.176.261. Dietz. 42, 190. Diez. 40, 218. + Diller. 41, 476. Dilthey. 42, 177. Disch. 40, 342. Ditters v. Dittersdorf. 40, 219. Doberenz. 42, 189. Döderlein. 40, 345. 42, 169. 43, 291. Döhlmann. 40, 351. 25, 163 Döhlmann. 40, 351. Döll. 42, 71. Döring. 41, 357. 42, 168. Dohrn. 42, 168. Donner. 40, 478. Dorfmüller. 40, 343. Dorner. 40, 232. Dorsch. 42, 282. Dove. 40, 214. 224. Dressel. 41, 121. Dressler. 41, 354, v. Drey. 40, 466. Drobisch. 40, 368. Dramann, 40, 232. Dähr. 41, 476. Duffner. 42, 70. Duflos. 40, 220. Dulk. 40, 232.

E. F.

Duncker. 40, 228.

Ebel. 40, 233 Ebrard, 43, 309. † Echtermayer. 42, 163. Eckenberg. 40, 237. Eckert. 42, 70. Ecker. 40, 230. Eckert. 40, 348. Eckertz. 40, 123. Eckhard, 40, 337. Eckstein, 42, 168, Egger. 40, 344. Eggers. 42, 184. Egler. 40, 352. Ehgartner. 40, 352. Ehrenberg. 40, 214. Ehrhart. 40, 479. + Eichhof. 41, 255. Eichhorn. 40, 218. Eilers. 40, 212. Eilles. 40, 349. Eiselen. 40, 227. Eisengrein. 42, 70. Eisenhardt. 40, 228. Eisenhofer, 40, 353,

Eisenlohr. 40, 466. 42, 70. Eisenmann, 40, 353, Eisinger. 42, 71. † Ellendorf. 40, 213. 214. Elsperger. 40, 337. Elster. 41, 121. 855. 42, 260. Elvenich. 40, 236. Emmerling. 42, 284. Encke. 40, 213. Enderlein, 40, 352. Endler. 40, 351. Engelstoft. 40, 360. Enzensperger. 40, 345. Erdmann, in Halle. 40, 227. 236. in Leipzig. 40, 364. in Mannheim. 41, 356, Erhardt. 40, 351. 42, 70. Ermann, 40, 214. Ernst. 40, 349. Esser. 40, 233. 238. Eyth. 40, 475. v. Ewald. 40, 466. Faber, in München. 40, 368. in Schleiz. 42, 281. Fabri. 40, 351. Färber. 40, 349.-Fahr. 40, 353. v. Falkenstein. 42, 168. † Falkmann. 40, 335. Fallati, 40, 467. Faltenbacher. 40, 345. Faulhaber, 40, 349. Feder. 40, 121. Fein. 40, 230. Feldbausch. 42, 70. 71. Felder. 40, 342. Feldt. 40, 218, Ferchl. 40, 316. Fertig. 40, 349. Fesenbeckh. 42, 69. Fichte. 40, 467. Fick. 40, 352. Fickler. 42, 69. Finckh. 40, 475. Finelins. 40, 126. Fischer, in Eichstädt. 40, 345. in Hildburghausen. 42, 187. in Meiningen. 42, 189. in München. 40, 349. in Parchim. 41, 479. in Speyer. 40, 353. in Wertheim, 42, 70. in Zweibrücken. 40, 357. Flathe. 40, 364. v. Flatt. 40, 466. 478. Fleischer. 42, 167. Fleischmann. 42, 284. Flor. 40, 342.

Fluck, 40, 224. Flügel. 42, 168. Focke. 42, 278. Föhlisch. 42, 70. 72. Föppel. 42, 70. Förstemann. 40, 228. Förster. 40, 348. Förtsch. 40, 343. Forthammer, 42, 168, 176, Fortlage, 40, 214, 231. Fortmann. 41, 256. Foss. 42, 168. Fossler. 42, 70. Franck. 40, 467. † Francke. 43, 312. Frank, in Annweiler. 40, 337. in Rudolstadt. 42, 192. Franke, in Fulda. 42, 264. in Halle. 40, 227. in Weilburg. 42, 190. Frankenheim. 40, 220. Freese, 42, 168, Fresenius, 40, 225. Freudensprung. 40, 346. Freund. 42, 168. 179. Freyrich. 40, 348. Freytag. 40, 218, 220, Frick. 42, 70. Friederich. 40, 337. Friedländer. 40, 227. 230. Friedrich. 42, 282. + Fries, in Jena. 40, 364. in Werthheim. 42, 70.

42, 168. 176, in Zürich, 42, 169. Friz. 40, 478. Fröhlich. 40, 349. Frommherz. 40, 224. Froriep. 40, 235. Frotscher, 41, 357. Fuchs, in Ansbach. 40, 337. in Dessau. 42, 169. 177. in Neuburg. 40, 350. Fürnrohr. 40, 352. Fürst. 42, 168.

Fritzsche, in Giessen. 40, 224, 42,

169. in Halle, 40, 227. in Rostock,

Funkhanel. 41, 473, 42, 266. Furtmair. 40, 336. Furtwängler. 42, 70. 71.

v. d. Gabelentz. 42, 168. Gabler. 40, 235. 42, 282. 43, 309. Gagg. 42, 69.

Gamper. 42, 71.

Friese, 40, 123.

Gangauf. 40, 342.

Ganter. 42, 69. Gartz. 40, 228. Gascard. 42, 192, Gaugengigl. 40, 349. Gaupp. 40, 219. Gebauer. 41, 354. Gebhardt, in Hof. 40, 347. in Lshr. 42, 69.

Gebser. 40, 232. Gelzer. 40, 214. Geffers. 42, 278. Gehringer, 40, 466. Geiger. 40, 349. Geist. 40, 343. Genssler. 42, 266. George. 40, 214. Geppert. 40, 236.

Gerhard, in Berlin. 40, 214. 42, 168. in Würzburg, 40, 356. Gerber, 42, 284. Gerlach, in Basel. 42, 169, 176, in

Braunsberg. 40, 218. in Halle. 40. 227. Germar. 40, 227. 228. Gernhard, 42, 264. Gerstner. 42, 70. Gervais. 40, 233. v. Gerzimsky. 42, 169. Gesellius. 41, 479. † Gesenius. 40, 227. 230. Gessler. 42, 70. Giese, 41, 478, 479, 42, 266.

Giessen. 42, 190. + Gillespie. 42, 164. Gitzler. 40, 219. Glaser. 40, 345. v. Gmelin, 40, 467. Gockel, 42, 70. Göbel. 42, 283. 284. Göll. 42, 282. Görringer. 40, 357. Göschl. 40, 351.

Giseke, 42, 284.

Göttling. 42, 168. Gossmann, 40, 348. Gotthard, 40, 346, Gräf, 42, 192. Grafe. 40, 213. Graff. 42, 71. Graff. 42, 71. Graf, in Meissen. 41, 354, 416. in Tübingen. 40, 466. Grathwohl. 40, 352. Gratz, 40, 344

† Grauert, in Glückstadt. 43, 310, in Münster. 40, 233. 236. 42, 167. Grebe, 40, 126.

Gregor. 40, 232. Greiff. 40, 343. Grenser. 40, 363. Grevo. 41, 479. Grieshaber. 42, 71, 264. Grimm, Jac. 40, 214. 235. v. Grolmann, 40, 224, Groschvetter. 42, 266. Grotefend. 42, 168. Grube, in Königsberg. 40, 232. in Lübeck, 42, 183. Gruber sen. 40, 227, 228. Gruber jun. 40, 228. Gruner. 42, 163. Grunert. 40, 236. Gudermann. 40, 233. 236. Guerike. 40, 227, 228. Gansche, 42, 192, Gürsching 40, 343. Guhrauer, 40, 220, Gumprecht. 40, 214. Gunzelmanu. 40, 346. Gutenäcker. 40, 349. H. Haage, 41, 127. Haase. 40, 236, Haberer, 42, 70. Habersack, 40, 343. Häckermann. 40, 126. Häring. 40, 349. Hävernick, 40, 232. Hafner. 40, 345. Hagen I. 40, 232. Hagen II. 40, 232. Hahmann. 41, 127. Hahn. 40, 219. Hainz, 40, 336 Halbig. 42, 187. Halm. 40, 353. Haltaus. 42, 168. Hand. 42, 168. Hankel. 40, 228. Hannwacker. 40, 352. Hansen. 40, 359. Haring. 42, 187. Harless. 40, 122, 218, 43, 309, Hartmann, in Aschaffenburg. 40, 340. in Düsseldorf. 40, 236. Hartnagel. 40, 224. Hartwig. 40, 2 Hase, 42, 168.

Hasselbach, 40, 236. Hasselbach, 40, 236.

Haug. 40, 467.

Hassler. 40, 479. 42, 169.

Haupt, 42, 168. 173. Hausdörffer. 42, 184. Hausser. 42, 71. Haut. 40, 341. Hautz. 42, 70. Haymann. 42, 168. Hayn. 40, 232. Hecht. 42, 266 Hechtfischer. 40, 344. Hecker. 40, 235. Heckner. 40, 344. † Heermann, 40, 467, 43, 311. Hefele, 40, 466. v. Hefner. 40, 349. Heidtmann. 40, 126. Heigl. 40, 352. Heilmaier. 40, 339. † Heimburg. 41, 255. Heimsoeth. 40, 218. Heinrich. 40, 236. + Heiaroth. 40, 363. Held. 40, 344. 42, 169. 285. Helfferich. 40, 214. Helfreich. 40, 357. Helfreich. 40, 336. Heller, 40, 339. Helwing. 40, 214. Hemprich. 40, 220. Hencke. 40, 227. 235. Hengstenberg, 40, 212, 235. Henke. 43, 309. Henle. 40, 231. Henneberger. 40, 336. Hennig. 40, 352. Henrichsen. 41, 480. Henschel. 40, 219. Hepp. 40, 465. Herbst, 40, 233, 42, 168. Hercher. 42, 192. Hermann, Gfr., in Leipzig. 42, 167. 168. 169. 170. 173. 183. in Freysing. 40, 346. in Göttingen. 42, 168. 177. v. Hermann. 40, 368. Herold. 40, 337. Hertlein, 42, 70. Herzog, in Athen. 40, 121. in Gera. 42, 168. 267. Hess, in Helmstedt. 41, 121. in Wunsiedel. 40, 357. v. Hess in München, 40, 368, Hesse, in Glessen. 40, 224. in Königsberg. 40, 233. Hetsch. 40, 479. Heumann, 40, 350, Heuriot. +1, 357.

Heussi. 41, 478, 479. Heyer, 40, 225. Heymann. 40, 368. Hilgers. 40, 236. Hillebrand. 40, 224. Hille. 41, 121. Hillenbrand, 40, 478. Hiller. 40, 356. Hinrichs. 40, 227. Hinterhuher, 40, 352. Hirsch. 40, 214. v. Hirscher. 40, 125. Hirschmann, 40, 351. Hirt, 42, 69, + Hocheder, 40, 339, 41, 256. Höcker. 40, 232. Höfer, in Ambach, 40, 336, in München. 40, 349, in Greifswald. 42, 168. Hölder, 40, 478. Hölschner. 40, 122. Hölzer. 42, 284. Höpfner, 40, 363. Höring. 42, 259. Hofbauer. 40, 353. Hoffmann, in Ansbach. 40, 337. in Aschaffenburg. 40, 338. in Celle, 41, 118. in Dilingen. 40, 344. in Nürnberg. 40, 351. in Rastatt. 42, 71. in Tübingen. 40, 467. Hofmann, in Bauzen. 41, 354. 42, 168. in Giessen. 40, 221. in Jena. 42, 168, 264, † Hoffmeister. 42, 163. Hohl, in Halle. 40, 227. in Tübingen. 40, 467, Holl, 40, 355. Holle, 40, 344 Hollerieth. 40, 353. Hollmann. 40, 228. Holzmann. 42, 70. 71. Holzapfel. 42, 70. Holzuer. 40, 339 u. 340. Hopf. 40, 347. Hormayr. 40, 352 Hornschuh, 40, 126, 236. v. Hoyer, 40, 228. Huber, in Augshurg. 340, 41. in Berlin, 40, 214, in Passau, 40, 351.

Hubmann. 40, 336.

Hudemann. 41, 480. Hübel. 42, 168.

Hüllmann. 40, 122.

v. Humbold. 40, 235.

Hunnaeus, 41, 118. Hunnius. 42, 169. Hupfeld, 40, 227. Hünefeld. 40, 126. Huther, 41, 478, 479. Hutter, 40, 349. † Hymann Hurwitz. 42, 163. I. K. Jachmann. 40, 232. Jacob, in Lübeck. 42, 184. in Pforta. 42, 168. Jacobi, J. L., in Berlin, 40, 213. in Breslau. 40, 220, in Königsberg. 40, 232, 236. Jacobs, Fr. 42, 173 Jacobson. 40, 232, 233. Jäger, in Speyer. 40, 353, in Würzburg. 40, 467. Jahn, 42, 168 v. Jan. 40, 352. Jander, 40, 219. Ihering. +0, 213. Ihne. #0, 123. Intlekofer. 42, 69. Joachim. 42, 69. Jocham. 40, 346. John. 42, 284. Jordan, in Anshach. 40, 337. in Clausthal. 41, 355, 42, 260. in Leipzig. 40, 364. Irion, 40, 479. Jungclaussen, 41, 480, 42, 184, † Junge. 42, 163. Junghans. 42, 192. Kähler. 40, 232. Kāliu, 40, 342. Kārcher, 42, 70. Kästner. 41, 117. 118. Käuffer. 42, 167, 180. Kahnis. 40, 213. Kaiser, in Heidelberg. 40, 231. in München, 40, 349. Kalligas. 40, 121. Kalliwoda, 42, 69. Kanne, 40, 236. Kannegiesser. 40, 220. Kapf. 40, 466. 475. + Kapff. 43, 312. Karg. 40, 340. Karl. 40, 355. v. Kauffberg. 42, 286. Kaufmann, in Heilbronn. 40, 475. in Lahr. 42, 69. † Kawerau. 43, 312. † Kayssler. 43, 310.

Kees, 40, 364. Keck. 42, 71. Kehrer, 40, 475. Keil. 40, 123. 41, 479. Keller, in Dillingen, 40, 344, in Donaueschingen. 42, 69. in Halle. 40, 227. in Heilbronn. 40, 478. in Tübingen. 40, 467. in Würzburg. 40, 356. Kellermann, 40, 233. Kemmer. 40, 348. Kentner. 40, 479. Kern. 40, 351. Kessler. 42, 189. Keyser. 42, 284. Kieser. 42, 283. + Kiesewetter. 41, 256. Kiessling. 42, 187. Kilian. 42, 71. Kinkel, 40, 218, Kirchner. 40, 344. Kirschner. 40, 352. Kiessling, 40, 475. Kittel. 40, 339. v. Klauber. 40, 466. Klehe. 42, 69. Kleinstäuber. 40, 352. Klippstein. 40, 225. Klöter. 40, 344. Klose, 40, 220. Klostermaier. 40, 346. Kluge. 42, 168. Kluge. 42, 163. Klussmann. 42, 192. Knapp, in Giessen, 40, 225. in Stuttgart. 40, 466. † Knaus. 40, 467. 42, 164. Kneuttinger. 40, 349. Kuobel. 40, 224. Knoll. 40, 478. +v. Kobbe. 42, 164. Kober, 40, 343, Koch, in Bauzen. 41, 351. in Breslau. 40, 220. in Jena. 40, 212. † in Karlsruhe. 42, 70. in Meiningen. 42, 187. † M., in München. 42, 163. in Passau. 40, 352. in Zweibrücken, 40, 351. Köhler, 40, 349. 350. Kölbler. 40, 336, + König. 42, 70. Köpf. 40, 347. Körner. 40, 349.

Köstlin, 40, 466. Kopp. 40, 225.

+ v. Kopitar. 42, 163. Kortüm. 42, 168.

Kosegarten, 40, 126, Kotz, 40, 336. Krah. 40, 344. Kraft, in Hamburg. 42, 168. in Zweibrücken, 40, 357. Krafft. 43, 291. Krahmer, 40, 227. Kramer, in Augsburg, 40, 342. in Stralsund. 42, 168. Kraner. 41, 476. 42, 168. 173. Kranzfelder. 40, 350. Kraus. 40, 337. Krauss. 40, 342. Krehl. 42, 168. 176. Kreizner. 42, 96. Kreussler. 42, 168. 173. Kreyssig. 40, 368. 42, 168. Krieger, in Straubing. 40, 353. in Zweibrücken, 40, 357. Kries, 40, 220, Kritz. 42, 168. 42, 264. Krönlein. 40, 225. Krüger. 42, 168. † Krug. 43, 311. Krukenberg. 40, 227. 235. v. Kruse. 40, 236. + Krūsi. 43, 312. Kruse, 41, 355. Kühn. 41, 357. Kühner. 42, 185. 42, 266. Küster. 40, 220. Kugler, 40, 345, Kuh. 40, 220. Kuhn, + F.A., in Dresden, 42, 163, in Mannheim. 42, 71. in Offen-burg. 42, 69. in Tübingen. 40, 466. Kummer. 40, 220. 236. Kunath. 41, 256. + Kunhardt. 41, 256. Kunze, 42, 288. Kutscheit. 40, 236, Kutzen. 40, 220, 236. Lacense, 40, 349.

Kornbeck, 40, 467.

Lachmann, 42, 168. † Lägel. 42, 267. Lambinus. 42, 70. Landerer, in Athen, 40, 121. in Tubingen. 40, 466. †Landes. 40, 235. Lang, in Nördlingen. 40, 351. in Würzburg. 40, 466. Lange. 40, 235. 236.

Laspeyres 40, 227. 228.43, 309. Lassen. 40, 122. Laubis. 42, 69. Lauchert. 40, 478. Leber. 42, 70. 71. Lechner, in Hof. 40, 347. in Neuburg. 40, 350. in Passau. 40, 352.

in Rothenburg. 40, 352. Leffler. 40, 351. Lehmann, in Augsburg. 40, 343. in Leipzig. 40, 363. in Miltenberg,

40, 348, Lehnerdt. 40, 232, 236. Lehrs. 40; 232, 233, 42, 168. Lejeune-Dirichlet. 40, 236. Leichtlen, 40, 479. Leikauf. 40, 343. Leitschuh. 40, 349.

Lender. 42, 70. † Lendroy, 40, 335. v. Lengerke. 40, 232. Leo, in Halle, 40, 227, 235, 236, in Rudolstadt, 42, 192.

Leonhard. 40, 478. Leopold, 41, 354. Lepsius, 40, 214. Lerch, 40, 478. Lettau, 40, 349. Leyser. 40, 465.

Lichtenauer. 40, 348. Lieber, 42, 70. Lieberkühn. 42, 288. Liebig. 40, 225.

Lienhardt. 40, 344. †Liljewalch. 41, 256. Lindner. 42, 168. + Liscovius. 41, 256.

Litzmann. 40, 227. Lobeck I. 40, 232. 236. Lobeck II. 40, 233.

Loch. 40, 336. Lochner. 40, 351. Loc. 40, 342. Löbig. 42, 69. Löbell. 40, 122, 236. Löhnis. 40, 224. v. Löhr. 40, 224. Löschke, 41, 354. Lohse, 41, 475. +Lohmann. 40, 465. Lorenz, in Grimma. 42, 168, in Pri-

masens. 40, 352, Loreye. 43, 312. Lotze. 40, 364. Lotzbeck. 40. 344.

Lucas, 40, 232. N. Jahrb. f. Phil. u. Pad. od. Krit. Bibl. Bd. XLII. Hft. 4.

Lübeck. 40, 122. Lübker. 41, 480. Luber. 40, 348. Lutterbeck, 40, 224, 234. Lutz. 43, 312. Lutze, 42, 284,

v. Madai. 40, 213. Märker, in Berlin, 40, 214. in Mei-

ningen. 42, 187. Märklin. 40, 467. 475. Magnus, 40, 214, 235, Mahr. 41, 473. 42, 267. Maier. 40, 355.

Majer, in Ulm. 40, 479, in Tübingen. 40, 467.

Malsch. 42, 69. Mang. 40, 350. Mannhart. 40, 352. Manser. 40, 478. Manusis. 40, 121. Marchand, 40, 214, 228.

Marix. 42, 168. Marks. 40, 227. Martinet. 40, 343. + Masing. 42, 162. Matthies. 40, 236.

Matz. 40, 342. Maurer, in Ansbach. 40, 337. in Karlsruhe. 42, 70. Mauter. 40, 349.

Mayer, in Amberg. 40, 336. in Bamberg. 40, 343. in Bonn. 40, 123. in Kempten. 40, 347. in Halle. 40, 227. in München. 40, 349. in Nurnberg. 40, 351. in Rastatt. 42, 71. in Tübingen. 40, 466. † J. J. v. Mayer, in Ulm. 41, 255.

Mehler. 40, 352. Meier, in Halle. 40, 227. 42, 168. in Helmstedt. 41, 121. in Tübin-

gen. 40, 467. Meineke. 40, 236. Meister. 40, 346. Mender. 40, 343. Merk. 40, 336

Merkel, in Aschaffenburg, 40, 339. in Magdeburg. 42, 178. Merkle. 40, 349. Merleker. 40, 233.

Metteuheimer. 40, 224. Metzger. 40, 343. Meyer, in Celle. 41, 118. in Entin. 42, 167. 183. in Gera. 42, 168.

in Königsberg. 40, 232. in Nürn-

berg. 40, 351, in Schleiz. 42, 282, in Tübingen, 40, 467. + Micali. 42, 162. Michaelis, in Königsberg. 40, 233. † in Tübingen. 40, 466. 43, 311. Milster. 40, 353. Milter, 41, 118. Minckwitz. 40, 363. Minding. 40, 214. Minsinger, 40, 344. Mitscherlich, 40, 213. Mittermayer. 40, 339. Möbius, 40, 364. Mörtl. 40, 353. Mösch. 40, 344. Mohl. 40, 466. 467. Mohr, in Dorpat. 41, 356. in Freiburg. 42, 70. Molière, 40, 212, Moll, 40, 344, Morgenstern. 41, 355. Moritz. 40, 340. Moschenbach. 40, 357. Moser in Königsberg. 40, 232. 233. in Ulm. 40, 479. Mosson, 40, 121. Motschmann, 42, 187. Movers. 40, 219. 236. Millbauer. 40, 349. Müller, in Bautzen. 41, 354. in Breslau. 40, 220. in Celle. 41, 118. in Clausthal. 41, 355. in Elsenach, 42, 266. in Coslin, 40. 236. in Erlangen. 43, 309. † in Frankfurt. 41, 256. Jul., in Halle. 40, 227. 235. 236. in Hildburghausen. 42, 189. in Magdeburg. 42, 168. in München. 40, 349. in

Mutzel, 40, 348, N. O. P.

Parchim. 41, 478.

Muncke. 40, 230. Mundt, Th. 40, 214. Muth. 42, 190.

Nadermann. 40, 233. Nägelsbach. 43, 292. Nagel. 40, 479. Napiersky. 42, 280. Naumann. 40, 123. Neander. 40, 235. † Nebauer. 41, 256. Nebel. 40, 224. de Nesle, 42, 71. Nesselmann, 40, 232.

Pansch. 42, 183. Passolt. 42, 282. Nees v. Esenbeck. 40, 220.

Neuber. 42, 70. Neubert. 40, 363. Neubig. 40, 344. + Neuer. 41, 118. Neuhaus, 40, 234, Neumann, in Breslau. 40, 220. in

Königsberg. 40, 232, in München. 42, 169. Nicolai. 42, 70. Niedmann, 42, 260. Niemann. 41, 478. 479. Niemeyer, in Greifswald, 40, 126. in Halle. 40, 227. 42, 168. v. Niethammer, 43, 309. Nikl. 40, 347

Nissen, in Kopenhagen. 40, 358. 359. in Rendsburg. 43, 311. Nitsch. 40, 122. Nobbe. 42, 168, 172. † Nodier. 40, 335. Nokk. 42, 69. v. Norrenberg. 40, 467.

Nüssle. 42, 69. Nüsslin. 42, 71. 72. Nuhn. 40, 230. Nussbaum, 40, 346. Nusser, 40, 479. Obbarius 42, 192. Oberndorfer. 40, 348. Oehler. 40, 478. Oelschläger. 40, 352. Oertel. 42, 168. Oesterlein, 40, 467. Ofterdinger. 40, 467. † Oldendorp. 43, 312. Olsbausen. 42, 168. Oppenheim. 40, 230. Oppenrieder. 40, 343. † Oppert. 42, 163. Osann. 40, 225. 42, 169.

v. Osiander. 40, 478. Osthelder. 40, 353. Otto, in Breslau. 40, 219. in Giessen. 40, 225. Pabst. 40, 126. † Pachaly. 43, 311. Palm. 42, 168-† Panckoucke. 43, 311. Panofka. 40, 214. 42, 168.

Osenbrüggen, 41, 356.

Panzerbieter. 42, 187. Passow. 42, 187. Pelkmann. 40, 212. Pellisier, 42, 70.

Permaneder. 40, 346. Pernice, 40, 227, Pertz. 40, 235. Peschier, 40, 467. Peter, in Hildhurghausen. 42, 168, 187. in Münnerstadt. 40, 349. Peters. 41, 478. 479. Petri. 42, 168. Peucer. 42, 263. Pfaff. 40, 351. Pfeuffer. 40, 231. Pfeilsticker. 40, 467. Pfirsch. 40, 352. Pflaum. 40, 336. v. d. Pfordten. 40, 362. Pfotenhauer. 40, 227. Pfretschner. 42, 168. Philippi, 40, 213. Phöbus. 40, 224. v. Phul. 42, 69. Piper, F. 40, 213. Pischon. 40, 212. Plagge. 40, 224. Platz. 42, 70. Platzer. 40, 350. Pleitner. 40, 352. Pollack. 40, 344. † Ponge. 43, 310. Poppo. 42, 168. Pott. 40, 227. 228. 42, 168. Prabucki. 42, 168. Preg. 40, 479. Preisser. 40, 349. Preissninger. 40, 342. Pressel. 40, 466. Probst. 40, 231. Provence. 42, 70. Puchelt. 40, 230. Puchta, 40, 213.

Pylarinos. 40, 121. Q. R.

v. Quast. 40, 212. Quenstedt. 40, 467. Quitzmann. 40, 230. † Quix. 40, 335. Raabe. 40, 227. Rabus. 40, 343. Radius. 40, 363. † Raiger. 43, 311. Rammelaberg. 40, 214. v. Rapp. 40, 467. Rappenegger. 42, 71.

Purkinje. 40, 219. 220. Putsche. 42, 264. Raschig. 41, 368. Rath. 40, 342. Rathke. 40, 232. 236. Rau. 40, 353. Rauch, in Freiburg. 42,70. in München. 40, 349. v. Ranmer. 40, 214. Recknagel. 40, 351. Recknam. 40, 342. Regensburger, 42, Reichardt, 40, 343. Reichert, 40, 213. Reiff. 40, 467. Rein. 41, 473. 42, 264. 266. v. Reinbeck. 40, 478. Reinhard. 42, 168. Reinhardt, in Freiburg. 42, 70. in Hildhurghausen. 42, 189. Reinke. 40, 233 Reischle. 40, 347. Reiss. 40, 347. Reiz. 42, 173. Remer jun. in Breelau. 40, 220 Remer sen, in Breslau, 40, 219. Renner. 40, 479. Resenberger. 40, 346. Reuschle. 40, 478. Reussing. 42, 266. Reuter, in Aschaffenburg. 40, 339. in Berlin. 40, 213. in Straubing. 40, 353. Reger. 40, 352. Reyscher. 40, 466. Ribbeck. 40, 219. Richelot. 40, 232. Richter, † in Dessau. 43, 311. in Richstadt. 40, 345. in Schleiz. 42, 282. v. Richthofen, 40, 213. v. Riecke. 40, 467. Riedel. 40, 347. Riederer. 40, 346. Riegler. 40, 343. Rietter. 40, 352. Rinne. 42, 178. Riss. 40, 344. Ritschl. 40, 123. 236. v. Ritgen sen. 40, 224. jun. 40, 225. Ritter, in Bonn. 40, 218. ln Breslau. 40, 219. in Zerhst. 42, 168. Ritzmann. 42, 69. Rock, 42, 70. Rödiger, 40, 227, 228, 42, 168, Röhrl. 40, 353.

Ropell. 40, 220

Roeslin. 40, 342.

+Roller, 41, 255.

Rolling. 40, 234. Romani. 40, 312. Rose, G. 40, 236. Rosen. 40, 212. Rosenbaum, 40, 227. Rosenberger. 40, 227. 236. Rosenkranz. 40, 232. 236. Roser. 40, 467. Ross, in Halle. 40, 228. Ross, Bischof. 40, 212 Rost. 42, 168. 264. Roth, 40, 351, 42, 259. Rotwitt. 42, 190. du Rozoir. 43, 312. Ruckdeschel. 40, 357. Ruckgaber. 40, 478. Rudhard. 40, 343. Rücker. 40, 345. Rüttinger. 40, 843. Ruith. 40, 343. Rupp. 40, 233. Russwurm. 40, 351. Ruthard. 42, 168. +Ruttenstock. 43, 311. Sachs, † in Breslau. 40, 220. 41, 255. in Königsberg. 40, 232. 233. in Mannheim. 42, 71. Sack. 40, 123. 236. Saffenreuter. 40, 355. Sahner. 40, 352. † Saigey. 43, 312. † Saint Hilaire. 43, 311. Salzer. 42, 69. Sanlo. 40, 232. Sauppe, in Torgau. 42, 168. in Zürich. 42, 169, 180. Sartorius, 40, 230. Sasser, 40, 342. Sauter. 40, 357. + Savi. 41, 256. v. Savigny. 40, 213. 216. Schädel. 41, 355. Schäfer, in Dresden. 42, 173. in Erlangen. 40, 345, in Giessen. 40, 225. Schaf. 40, 213. Schaller, 40, 228. Schamberger. 40, 343. Scharpf. 40, 478. 42, 71. Scharrer. 40, 351. Scharrer. 40, 351. Schauer, in Breslau. 40, 220. in Eichstädt. 40, 345. v. Schedler. 40, 466. +v. Scheerer, 41, 256. 43, 312.

Scheibe. 42, 168. Scheidler. 40, 350. 42, 266. † Scheller. 41, 255. v. Schelling. 40, 214. 235. Schellenberg. 42, 267. Schemer. 40, 479. Schenck, 42, 190, Scherm, 42, 70. v. Scheurlen, 40, 466. Schieder, 40, 352. +Schildener. 40, 465. Schilling, in Giessen, 40, 225. in Leipzig. 42, 168. Schipper. 40, 234. Schiml. 40, 352. Schittig. 40, 348. Schlatter, 42, 70. v. Schlechtendahl, 40, 227. +Schleiermacher, in Darmstadt. 41, 256. † in Giessen. 40, 335. Schlesinger. 40, 235. Schlöser, 40, 231. Schlöter, 40, 234. Schmalholz, 42, 70. Schmedding. 40, 234. Schmeisser. 42, 70. † Schmelzer. 40, 230. Schmid, in Giessen. 40, 224. in Halberstadt. 42, 168. in Tübin-gen. 40, 466. 467. Schmidel. 40, 351. Schmidt, in Amberg. 40, 336, in Arnstadt. 42, 259, in Augsburg. 40, 342, in Bayreuth. 40, 344. in Erlangen. 40, 345, in Gies-sen. 40, 224, in Meiningen. 42, 187, in Parchim. 41, 476, 479. in Regensburg. 40, 352. Schmidtbauer. 40, 352. Schmitt, 40, 340. Schmitter. 40, 346. Schmitthenner. 42, 190. Schmitz. 40, 352. Schmöger. 40, 352 Schmölders, 40, 214. Schmülling, 40, 233. Schnaubelt. 40, 236. Schneemann. 42, 282, Schneider, in Breslau, 40, 213, 220. 42, 168. in Koburg. 42, 184. in Leipzig. 40, 362. Schneidewin. 42, 168. Schneidewind, 40, 339, Schueyder, 42, 71. Schnitzer, 40, 471, 475, v. Schnorr. 40, 368.

Schnärlein. 40, 347, Schöll, Ad., 40, 228. Schöller. 40, 213. Schömann. 40, 126. 236. Schönborn, 42, 168. Schönlein. 40, 214-Schönwerth. 40, 336. Schöpf. 40, 343. Schöppach. 42, 187. Scholl. 42, 70. Scholz. 40, 123. Schoof. 42, 260. Schoot, 42, 200. Schopen, 40, 218. Schott, A., in Stuttgart, 40, 479. in Tühingen. 40, 466. 467. in Bruchsal. 42, 69. in Zürich. 40, 478. v. Schrader, 40, 466. Schreiber. 40, 125. Schröder, 41, 478, 479. Schrott, 40, 344. Schuhert. 40, 232, 236. Schuch. 40, 348, 42, 69. Schütt. 41, 475. Schütte. 41, 121. + Schütz, in Halle. 42, 164. in Tubingen. 40, 467. Schuhmacher. 41, 480. Schulte. 40, 235. Schultz, A. W. F. 40, 214. Schulz, in Berlin. 40, 235. in Breslau. 42, 168. 180. in Dresden. 42, 172. 174. 180. Schulze, in Dresden. 42, 168. 40, 368, in Gotha. 42, 266. in Weimar. 42, 264. Schuster. 40, 345. Schwab. 42, 69. Schwanitz. 41, 473. 42, 267. Schwarz, in Celle. 41, 118. in Halle. 40, 227. in Jena. 42, 168. in München. 40, 349. in Speyer. 40, 353. in Ulm. 40, 479. Schwaighart, 49, 349. Schwann. 40, 218. v. Schwanthaler. 40, 368. Schweickart, 40, 232. Schweickhardt. 40, 467." Schweigger, 40, 227, 41, 356. Schweitzer, 42, 264. Schwemmlein, 42, 69. Schwerd. 40, 353. Schwerdt. 42, 266. Schwörer. 40, 125. 224. Seebeck. 40, 214.

Seerig. 40, 232.

+ Seidel, 42, 163. Seiferling. 40, 339. Seiler. 42, 69. Seisen. 40, 230. Seitz. 40, 224. 348. 352. Seiz. 42, 70. Sell. 40, 224. Sengler. 40, 125. Serra, Marquis. 40, 216. Seyfart, 42, 187. Seyffarth. 40, 364. 42, 168. v. Seymour. 40, 214. Siebock. 42, 267. + Siebelis, in Bautzen. 41, 354. in Meiningen. 42, 189. Sieffert. 40, 232. Siegel. 40, 362. Sigwart. 40, 466. 467. Simon. 40, 214. Simsonl.40,232.233.SimsonII.40,232. Singer. 42, 70 Sintenis. 42, 168. Smitthenner. 40, 225. Snethlage, 40, 212. Sörensen, 40, 359. Sörnsen. 42, 168. Söllner. 40, 352. Sohler. 42, 71. Sohnke. 40, 228. Sollinger. 40, 347. Solly. 40, 214. Sommer, in Amberg. 40, 336. in Rudolstadt. 42, 192. Sonnenkalh, 40, 363. Specht. 40, 349. Speidel. 40, 479. Spengel. 40, 231. Spiess. 40, 351. Sprengel. 40, 228. Sprenger. 42, 71. Staeger. 40, 228. Stabl. 40, 213. Stallhaum, 42, 168. Stammler, 40, 224. Stanko. 40, 349. + Stapf. 40, 335. Staudenmaier. 40, 125. Steffenhagen. 41, 478. 479. Steffens. 40, 214. Stegmiller. 40, 347. Stein, F. 40, 214. Steinherg. 40, 228. Steinberger, 40, 352. Steiner. 40, 235. Steinhart, 42, 168. Steininger, 40, 349.

Steinruck. 40, 843. Steigerhal. 41, 118. Stempfle. 40, 344. Stern. 40, 354. Stern. 42, 352. Steider. 42, 352. Steider. 42, 352. Steider. 42, 352. Steider. 43, 355. Steider. 40, 235. Stoider. 42, 355. Stoider. 42, 355. Stoider. 42, 355. Stoider. 42, 355. Strobe. 40, 212. † Streckfus. 42, 163. Strobe. 42, 70. Strobe. 40, 50. Strobe. 42, 70. Strobe. 42, 70. Strobe. 42, 70. Strobe. 40, 50. Strobe. 42, 70. Strobe. 40, 50. Strobe. 4

T. U.

Tafel. 40, 357. 467. Tauscheck. 40, 352. Taute. 40, 232, 233. Teller. 40, 357. † Tesling. 43, 311. Theilig. 42, 282. Thiermann. 42, 278. Thiersch. 42, 169. 174. 177. 179. Thilo. 40, 227. 235. Thouck. 40, 227.
Thomas. 40, 349. 42, 259.
Thomasius. 43, 309. Thortsen. 40, 359. † Thorwaldsen. 41, 256. Thum. 40, 349. Thumm. 40, 479. Timm. 41, 478, 479. Tittmanu. 40, 368. della Torre. 40, 342. Trendelenburg. 40, 235. 236. Trieb. 40, 336. Troplong. 42, 259. Troschel. 40, 214. Trotter, 42, 70. Trütschel, 40, 218. Tuch, 40, 362, 42, 168. Twesten, 40, 212, 235, 236. Tzschirner. 40, 212.

v. w. Uhrig. 40, 352. Uibelhack. 42, 187. Ulrich. 40, 352. Ulrici. 40, 228. Umpfenbach. 40, 225. Urban. 41, 355. 42, 260. Urlichs. 40, 218. Uschold, 40, 336. Vallat. 42, 187. Vater. 40, 348. Veiel. 40, 357. Vierheilig. 40, 358. Vierordt. 42, 70. Villinger. 40, 478. Vischer. 40, 349. 467. Voetsch. 40, 467. Vogel, in Freysing. 40, 346. in Ingolstadt. 40, 347. in Zweibrücken. 40, 357. + Vogelmann, 43, 312. Vogt. 40, 126. Voigt. 40, 232. 42, 282. † Voigtel. 40, 230. Volkmann. 40, 227. Volckmar. 41, 127. Volkmuth. 40, 218. Volz. 40, 466, 467. Vorländer. 40, 214. Vullers. 40, 225. Waag. 42, 70. 71. v. Wächter. 40, 466. Wächter. 42, 192. Wagenmann, 42, 69. Wagner, Mor., Reisender u. Natur-forscher 40, 212. in Breslau. 40. 220, in Dillingen. 40, 344, in Darmstadt. 42, 177. in Münster, 40, 236. in Schleiz, 42, 282, Wahl. 42, 168. Waidele, 42, 71. Walch, 40, 230. Waliner, 40, 349, Wallraff, 42, 70. Walter. 40, 123. Waltl. 40, 351. Walz. 40, 467. 42, 169. 176. Wandner. 40, 352. Wasserschleben. 40, 219. Weber, in Augsburg. 40, 342. in Bremen. 42, 168. 177. in Bres-lau. 40, 220. in Bruchsal. 42, 69. in Kassel. 42, 169. in Leipzig 40, 363. 364. in Straubing. 40, 353. in Weimar. 42, 168. 264. Wegscheider. 40, 227.

Wehn. 40, 224. Weick, 40, 125. Weidemsnu. 42, 189. Weidmann. 40, 354. Weigand. 40, 352. Weinand, 40, 352. † Weingärtner. 43, 312. Weinhart. 40, 353. Weinlich, 43, 309. Weis. 40, 348. Weise. 40, 228. Weiss. 40, 224. Weissenborn, in Eisenach, 41, 473. 42, 264. 266. in Halle. 40, 228. Weissgerber, in Burghausen. 40, 344. in Offenburg. 42, 69. 71. Weissker. 42, 282. Welcker, in Bonn. 40, 122, 42, 175. in Rottweil. 40, 478. Weller. 42, 187. Welte. 40, 466. Weltzien. 42, 70. Welz. 40, 219. Wendt. 40, 219. Werk. 40, 125. Werneck. 40, 212. Wertlitschek. 40, 349. Westermann, 42, 168-Wetter, 40, 224. Wex, 42, 183. † Weyers. 41, 256. Weyh. 40, 352. Wheaton, 40, 212, + Wickenhöfer, 43, 310. Wickenmayer. 40, 356. Widasch. 41, 127. Widmann. 40, 472. Wies. 40, 343. Wiesinger, 40, 349, v. Wietersheim. 40, 368, 42, 168. 172. Wifling. 40, 347. Wilbrand. 40, 224. Wilda. 40, 219. † Wildt. 42, 163. Wilhelmi. 42, 70. Wimmer. 40, 349. Winer. 40, 368. Winiewski, 40, 233, 236. Winkelmann, 40, 351, 352. Winther. 40, 224.

Witte. 40 , 227. 228. Witter. 42, 189. Wittich. 41, 473.

Wittmann, in Schweinfurt. 40, 352, in Ulm. 40, 479. Wittmer. 42, 71. Witzschel, 41, 473. 42, 264. 267. Wöckel. 40, 351. Wolf, in Pforta, 42, 168. Wolff, in Husum. 41, 475. in Rottweil. 40, 478. v. Woringen. 40, 125, 213. Wucherer, in Angsburg. 40, 343. † in Carlsruhe. 42, 71. Würdinger, 40, 353 Würschmitt. 40, 353. Wüstemann. 42, 168. Wunder. 42, 168. Wunderlich, Arst in Tübingen. 40, 467. † Prof. in Tübingen. 40, 468. Wurm, in Hof. 40, 347, in Straubing. 40, 353. † Wurzer. 42, 163. 43, 312, Z, Xeniselos. 40, 121. † Zachariae v. Lingenthal. 40, 230. Zäch. 40, 357. Zängel. 42, 282. Zahn. 42, 71. Zajotti. 40, 465. Zamminer. 40, 225. Zander, 40, 233. Zandt, Director. 42, 71. Professor. 42, 70. Zange. 42, 283. 284. Zehlicke, 41, 476, 478, 479, Zeiss, 42, 288. Zeitfuchs. 42, 283. 284. Zell. 42, 70. Zeller. 40, 466. Zenetti, 40, 342. Zeuss. 40, 353. Zickendraht, 42, 190, Zickendraht, 42, 190, Ziegner, 40, 236, Ziller, 42, 187, Zimmer, 42, 168, Zimmermann, in Clausthal, 41, 355. in Erlangen. 40, 345. in Giessen, 40, 224. in Heilbronn. 40, 475. in Stuttgart. 40, 479. Zink. 40, 351. 352. v. Zobel. 42, 168. Zollitsch. 40, 336. Zollner. 40, 350. Zorn. 40, 344.

Zumpt, 42, 168.

Orts-Register.

B.

Aarau. 41, 479. Altenhurg. 42, 164. Amherg. 40, 336. Anhalt. 42, 168. Annweiler. 40, 337. Anshach. 40, 337. 43, 297. Arnstadt. 42, 259. 283. 284. Aschaffenburg. 40, 338. Athen. 40, 121. 212, 228. Augshurg. 40, 341. 43, 297. Baden. 42, 68. 169. Bamberg. 40, 343. Basel. 40, 214. Bautzen. 41, 354. Bayern. 40, 336. 42, 169. Bayreuth. 40, 344. 43, 297. 309.

Bischofsheim. 42, 68. Blaubeuren. 40, 467. Böningsheim. 40, 470. Bonn. 40, 121. 218. 236. Braunsherg. 40, 218. Braunschweig. 42, 168. Bremen. 42, 168. Breslau. 40, 219. 224. 236. Bruchsal. 42, 68. 69. Burghausen. 40, 344.

Berlin. 40, 125. 126. 212. 228. 231.

D.

Celle. 41, 117. Charkow, 42, 281. Christiania. 40, 222. Clausthal. 40, 358. 41, 355. 42, 260. Constanz. 42, 69. 71. Darmstadt. 42, 177. Dänemark. 40, 358. Deutschland, 42, 78. Dillenhurg. 42, 95, 190. Dillingen. 40, 344. Donaueschingen. 42, 68. 9. Dorpat. 40, 213. 214. 227. 41, 355. 42, 281.

Dresden, 42, 167. Duishurg. 42, 167. Durlach, 42, 68.

F

E. Eberbach, 42, 68. Ehingen. 40, 469. 470. Eichstädt, 40, 345. Eisenach. 41, 471. 42, 261. Eisenberg. 42, 267. Ellwangen. 40, 469. 470. 474. 478. Eppingen. 42, 68. Erlangen. 40, 227. 345. 43, 291. 297. Esslingen, 40, 470. Ettingen, 42, 68. Eutin, 42, 167, 183. Frankreich, 42, 78. Freiberg. 41, 357. Freihnrg. 40, 125, 213, 214, 224, 42, 69, 70.

Friedland, 41, 476.

Freysing. 40, 345.

G. H. Gera. 42, 267. Gernsbach. 42, 68.

Giessen. 40, 224. 230. 478. Göttingen. 42, 278. Greifswald. 40, 126, 227. 236. Gressow. 41, 479. Hadamar. 42, 95. 96. 190. Halle. 40, 214, 227. 236. Hamburg. 41, 479. 42, 168. Hannover. 42, 168. Heidelberg. 40, 230. 41, 473. 42, 69. 70. 71. Heilbronn. 40, 466, 470, 475, 479. Helmstedt. 40, 119. Hessen, 42, 169,

Hof. 40, 347. 43, 297. Husum, 41, 475. K.

Hildburghausen. 42, 184. Hildesheim. 42, 71.

Ilfeld. 41, 127. Ingolstadt. 40, 347. Karkruche. 42, 69. 70. 71.

Kasan. 42, 231.

Kempten. 40, 347.

Kieff. 42, 281.

Kitzingen. 40, 348.

Kitzingen. 40, 348.

Kontrag. 40, 232. 235.

Kornthal. 40, 470.

Landan. 40, 348.

Leipzig. 40, 362. 42, 168.

Lengen. 42, 58.

Lorp. 40, 348.

Lorp. 40, 348.

Lorp. 40, 348.

Lorp. 40, 348.

M. N.

Mahlberg. 42, 68. Mailand, 42, 169. Mannheim, 42, 69, 70, 71. Marhurg, 40, 125. 214. 227. 43, 298. Maulhronn. 40, 467. Meiningen. 42, 184. 185. 187. Meissen. 41, 475. Meklenburg. 42, 168. Miltenberg. 40, 348. Mitau. 42, 279. Moskau, 42, 281. München, 40 ,125, 348, 368, 43, 309. Münnerstadt, 40, 349 Münster: 40, 233, 236. Nassau, 42, 95. 42, 190. Neubrandenhurg. 41, 479. Neuburg. 40, 350. Neustadt a. d. Aisch. 40, 351. Nördlingen. 40, 351. Nordamerika. 42, 169. Nürnherg. 40, 351. 468. 43, 297.

O. P.

Pforzheim. 42, 68, 69. Philippshurg. 42, 68, Pirmasens. 40, 352. Planen. 41, 357. Polen. 42, 281. Posen. 42, 187. Preussen. 40, 235, 42, 168,

R. S.

Rastatt. 42, 69. 70. 71. Ravensburg. 40, 469, 470, 471, 478, Regenshurg. 40, 352. Reussische Länder. 42, 168. Reutlingen. 40, 469. 470. 475. Riga. 41, 357. 42, 280. Rostock, 42, 96. Rothenhurg, 40, 352. Rottenburg. 40, 469. Rottweil. 40, 469, 470. 476. Rudolstadt. 42, 192. Russland. 42, 169. 281. Saalfeld. 42, 181. 185. Sachsen (Königreich). 40, 368, 42, 168 Sachsen-Ernestin. Länder. 42, 168. Salon, 40, 470. Schleiz. 42, 281. Schleswig, 41, 480, Schleswig-Holstein. 42, 168. Schönthal. 40, 351. 467. 468. Schweinfurt. 40, 352, 43, 297, Sibirien. 42, 281. Sinsheim. 42, 71. Sondershausen. 42, 282. 284. Speyer. 40, 353. Südrussland. 42, 281. Schopfheim. 42, 71. Stetten. 40, 470, Stettin. 40, 126. Strauhing. 40, 353. Stuttgart. 40, 470. 475. 478. Schweiz. 42, 169. Schweiz. 42, 169. Schwerin. 41, 479.

T. U.

Transkaukasien. 42, 281. Tühingen. 40, 466. 469. 470. 41. 357. Ulm. 40, 470. 476. Ungarn. 42, 96.

Urach. 40, 467. XLII. Hft. 4. 22 v 7.

Weilburg. 42, 96. Weimar. 40, 228. 42, 288. Weissrussland. 42, 281. Werthheim. 42, 69. Wiesbaden. 40, 213. 42, 96. 190. Wolfenbüttel. 41, 121. Würtemberg. 40, 465. 42, 169. Wunsiedt. 40, 357. Zürich. 40, 227. Zweibräcken. 40, 357. Zwickau. 41, 368.

Bemerkungen des Direktors Katzfey über die Recension seines Lehrbuches der Mathematik vom Prof. Reuter, Augustheft 1844.

In dem Augustheste dieser Zeitschrift liefert der Hr. Prof. Reuter eine Recension meines vor zwei Jahren herausgegehenen Lehrbuches der Mathematik, worin meine eigene Production, der arithmetische Theil, im Ganzen beifällig beurtheilt, der geometrische Theil aber, Enklids Klemente enthaltend, wider alles Erwarten heruntergesetzt and als für den Unterricht unbrauchhar bezeichnet ist, "weil weder in formeller," so lautet das Urtheil, "noch in materieller Hinsicht Euklids Elemente für "den Unterricht wahrhaft förderlich sind und sie den padagogischen Au-"forderungen des Unterrichts durchaus nicht entsprechen, ia dieselben "ganz ignoriren, wovou sich jeder denkende Lehrer leicht überzeugen "kann," Wer auf so derbe Weise von vorne herein einem Werke allen Werth und dessen Anhängern das Denken abspricht, der will keinen Widerspruch anhören. Da mir indessen viel daran gelegen ist, dass die verehrlichen Leser dieser Zeitschrift, wofern Umstände ihnen nicht erlauhen, durch Selbstanschauung der Sache auf den Grund zu kommen, ein richtigeres Urtheil von meinem Lehrhuche erlangen; so habe ich für diese die folgenden Bemerkungen niedergeschrieben.

Bem. 1. Wer als Vorsteher eines Gymnasiums oder auch nur als denkender Lehrer die Masse des Lehrstoffes überchaut, welcher jührlich in jeder Klause zu verarheiten ist, und dabei auf eine billige Behandlung der Schüler bedacht ist, der wird bei jeder Gelegenheit und besonders bei der Einführung eines Lehrbuches darauf reflectiren, ob dasselbs innerhalb der gesetzlich bestimmten Gerenzen, in fassicher Form mu wissenschaftlicher Ordung dasjenige und nur dasjenige enthält, was die Jünglinge am Schlusse ihrer Opmanisaltudien wissen und brauchen müssen,

Wer immer dieses Postulat annimmt und hiernach mein Lehrbuch prüft, der wird die verwerfende Recension des Hrn. Prof. Reuter ungerecht fiuden. Aber auch ohne diese Prüfung müssen die folgenden Be-

merkungen dieses darthuu.

Bem. 2. Uns sich zu üherzengen, dass Rec. mit den Ausdrücken: Unlegisch nynghöngsich, innonsequent, — wie mit geninglingigen Dingen ungeht und es damit leicht nimmt, hraucht man zur einige von seinen vielen Recensionea anzusehen. Ke hat aher die Einrangirung dieser Steckempfrede und die Aufsteilung der Verwerfungsgründe des Euklid wohl gleiche Austrengung gekostet. Denn die letatern sind ja in verschiedenen Schriften, salten und eneen, zu lesen. Man achme nur Reb. Simsons Werke oder den von Matthias verfassten Auszug (Magdeh. 1799) zur Hand.

Bom. 3. Also gibt es an Enklids Elementen wirklich etwas auszusetzen? Wirklich und nicht weuig. Trotzdem ist es jedoch meines

Wissens vor naserm Rec. noch Keinem eingefallen, dieses Klementarbuch der Mathematik, dem der Racennet selbst (Warm denn?) so vieles verdankt, als gänzlich natauglish aus der Schule zu verweisen. Die Einwendung, dass die neuen Disciplinen der Mathematik in demaselben vermisst werden, fällt durch die Zugabe weg, welche ich den Elkmenten zum Bedürfnisse der Gymassisistudien angeschiessen habe; und gegen welche Receasent sich toleranter benommen hat. Was ich aber nicht aufgenommen habe, das gehört auf die Universität und ist darum auch nicht in der Ministersitwerfügung aufgeführt.

Bem. 4. Meine Ueberzeugung, dass in dieser Erweiterung Euklides Blemente das beste Lehrbuch für Gymanien seien (von andern Lehranstatten sprechen wir hier nicht), kann ich keinem Lehre aufdrängen wollen; denn das wire dieselbe Annassung, wie wenn Jenand mir gestöttst auf die Ebenbirtigkeit seiner Erfahrungen das Resultat der meinigen für Unversänd erklikt. Wie ber, wenn es auch noch andere Männer unsers Faches giebt, bekannte Gelehrte, mit denen ich mich durchaus nicht auf gielche Höhe stellen kann, die ebenfalls dem Elementen des Euklid das Wort reden? Einige derselben mögen ihr Zesgnisshergeben.

a. "Die enklidische Zasammenstellung hat durch ihre grossen Vorzügen "vor alten frühern ähnlichen Versuchen verzuhast, dass von letzugen "kein einziger bis auf unsere Zeit erhalten worden ist; während Ka-"klide Elemente selbst bis in die neuesteu Zeiten als ein Muster angesechen, in Syrische, Arsbische, Persische, Hebräsche, Lateinische "und in die Sprachen aller jetzt in Europa herrschenden Völker wie-"derholt übersetzt, hänig commentirt und noch öfter nachgeahmt wor-"den sind.

"Am Schlause von Kästnera Anfanggründen der Geometrie stehen, "die Worte: "Weber die unsmälligen geometrischen Labriböcher kann "ich nnr sagen, dass von dem eigenen Werthe der Geometrie, Deut-"lichkeit und Gemindelt, jeder destow weniger besitzt, je weiter es sich "von Ekulids Elementen entfernt."

Allgem. Encycl. von Ersch und Gruber, Art. Enkleides,

b. "Es kommt blos darauf an, ein gutes Lehrbuch dieser Wissenschaft, "nauf zweckmäsige Art zu benutzen. Des geeignetsten Leitsfaden zu "einem solchen Unterichte in der Geometrie bestitzen wir durch die "Elemente des Eschiel. Dieses Werk enthält nicht blos die wahren "Elemente vollständig und in einer dem Geiste der Wissenschaft entnsprechenden Polge, sondern man findet in demselben zugleich auch "alle Grundragein, von welches die Auflösungen der sämmtlichen geo-"metrischen Aufgaben ablängen."

Unger, Die Geom. des Eukl. 1833. Vorr. S. IV.

c. "Ein solches Lehrgebände der Geometrie (wogin nämlich alle Sätze "enthalten sind, die nothwendig zu dem Systeme gebören und für alle "Pälle ausreichen, um jeden verkommenden Lehrsatz streng beweisen "und jede Aufgabe mittelst dersalben auf eine einfache Weise iösen zu "können) besitzen wir in den Elementen des Euklid. Dieses Werk

"entspricht allen Anforderungen und kann yollkommen genannt werden, "in so fern es dem Menschen überbaupt möglich ist, etwas Vollkom-"menes zu leisten. Alle Versuche, die seit zweitansend Jahren ge-"macht worden sind, einzelne Mängel, die man in diesem Werke ent-"deckt zu haben wähnte, zu verbeasseru, sind mislungen."

In dems. Werke. S. 3.

Wer mit den verschiedenen Versuchen der Darstellung einer Parallelentheorie bekannt ist, der hat sehon genng, um die Behauptungen der angeführten Stelle im Allgemeinen wenigstens richtig zu finden. Welche von jenen Versuchen aber beseer als die Theorie von Enklid seien, und welche unter denselben jede Kritik aushalten können, das därfen wir den Recensenten zu bestimmen überlassen.

d. "Die ausführlichen Lehrbücher der Geometrie, wie des Sinson, Le-"gesuder, Van Swinden, Gilbert, lassen wegen der systematischen "Verfleckung ihrer Sätze den vom Lehrer gewünsehten aphoristischen "Gebrauch nicht ohne Schwierigkeit, wenigstens nicht ohne mancherlei "Ubbequemlichkeit zu."

Thile, Samml. geom. Aufg. 1824. Vorr. S. IX.

e. "Da wir Gymnaiallehrer aur Knaben und Jünglinge, nicht M\u00e4nner, "wie die Sch\u00e4ler Plato's und R\u00e4h\u00e4da, zu unterrichten haben; so failt, "wenn auch nicht die Hauptth\u00e4digkeit, doeb wenigstens die Haupt"m\u00fcni auf uns selbst. Wir m\u00e4ssen jederzeit im St\u00e4nde und bereit

"sein, die Thatigkeit unseere Sch\u00e4ler zu pr\u00e4len, zu sehen, zu spor"nen und zu erzwingen. Der Leitfadeu unsers Unterrichts, gleichsam
"das Skeite desselben, mass aher en gun gefr\u00e4ngt et zu. Um einen
"leichten und sehnellen Ueberblick zu gew\u00e4hren, muss er sich auf
"Hanp\u00e4t\u00e4ne beserb\u00e4nken."

In dems. Werke, B. I. S. 138.

f. Grunert, der doch für Gymnasien geschrieben hat, deren drei untere Klassen wöchentlich 6 Stunden in Mathematik beschäftigt werden (bei nns uur 3 oder 4 St.), konnte seine begründete Befürchtung nicht verhehlen, dass er eher zu viel als zu wenig gäbe.

Dessen Lehrb. d. Allgem. Arithm. S. VIII u. XV.

So weit die Zeugnisse, deren nöthigenfalls noch mehrere aufzufinden wären.

Bem. 5. Waren solche Ansichten und viele ähnliche berühmter Männer dem Recensenten bekannt, wie nicht zu bezweifeln lat; so konnte ar allerdings die seinigen, wofern solches dem Zwecke der Recension entspricht, als vermeintlich richtigere angeben; aber als billig denkender Antagenosse musste er zim richt meine eigene Schopfung sammt dem alten Enklid wie unnützes Gesindel eines gedankenlosen Patrones vor die Thir werfen.

Bem. 6. Meine Einleitung zum ersten Boche der Elemente wird getadelt, weil dieselbe von der Vorstellung des Raumes und des Rämmlichen ausgeht. Mehrere Le-brücher, die ich ehen aufschlage, enthalten dasselbige Verfahren. Warum? Weil deren Verfasser neben ihrer Matiematik auch sonst uoch etwas gelerst absen, Z. B. Psychologie. Da kann mau erfahren, dass wir beim Jugendunterrichte überall von zusammengesetzten Vorstellungen und Begriffen, die aus der sinulichen Anschauung hervorgegangen sind, ausgeben müssen. Euklid konnto allerdings vom Pankte anheben.

Man vgl. das bei e Gesagte.

Matthias spricht sich blerüber in seinem Auszuge aus Rob, Simsßlend. Eßelt, folgendermassen aus: ""Um die von einem Punkte, von "einer Linie und Pläche aufgestellten Erktikrungen richtig zu verstehen, "mass nam einem Körper, d. b. eine Grösse betrachten, welche Länge, "Breite und Dicke hat. Jene nämlich finden sich am Körper, dessen "Beechtung also son fibre Erktikrungen führt."

Jenem Tadel fügt Rec. noch den der su grossen Breite und Unbestimmtheit bel; wogegen ihm die Trigonometrie zu kurs abgefast ist. Lauter Folgen der schlerhasten Zwecksetzung, welche er meinem Buche

aufdringen will.

Bem. 7. Die Lehre von den Kegelschuitten, bei mit die Curvenlehre, will Rec. gant vom Gymanism entferet wissen; ich will bingegen davon jene Begriff und Sitze als nothwendig beibehalten, welche in der Physik unentbehrich sind. Gerade dieses ist auch der Inhalt meiner Curvenlehre, die ibrigens bei liner ausserordentlichen Passitskheit den Vorzug hat, dass sie dem Lehrer Veranlasung giebt, so viel ihn Zeit und Umstände erlanben, die Schüler mit netten Aufgaben zu beschäftigen.

Bem, 8, Recensent will Sin_2es für Sin_ne? n. a. geschrieben wissen. Warum denn suf Kleinigkeiten ein Gewicht legen, die bei Lichte besehen keine Bedeutung haben? Bevor meine Schüler eine Win-keftnention zu potenzieren haben, erfahren sie, dass Sin_ne zu lesen ist: der Sinus von se. Wie sie nun zur Berechnung der Funktionen sehreiten; so wissen sie sehen, dass allekt mit Begen um Winkeln zu rechnen ist, also Sin_ne? sortie sie siehen dass allekt mit Begen um Winkeln zur rechnen ist, also Sin_ne? sortie Sin_ne? sortie sie siehen, dass Gleich sen naber auch Fülle, oder Ki-nen Fall, wo in jener Verbindung der Bogen oder Winkel quadrirt wird?

Von demselben Werthe wie die erwähnte kritische Verbesserung oder vielmehr unter aller Kritik ist die Verwerfung des Ausdrucks: Posten, wofür Summand zu setzen sei. Als wenn letzteres Wort bezeich-

nender, also auch deutscher ware als ienes.

B em. 9. Die dem arithmetischen Theile angehängte Anfgabenansmung ist nicht eine Lückenbässerin der Arithmetik, wie Recensent meint; sondern ein Ganzes für sich, woran bei richtiger Anleitung der Gymmasiats von Quarch lab Prima einsechl. Vollauf zu utan hat, um sich in den erlangten Kenntnissen der Arithmetik, der Physik und der Körperberechnung sowie der analytischen Geometrie vieifach zu üben. Wer solche Dinge nur flichtig ansieht und denkt, es könn doch auf vier, fürd Blüttern nichtst Ganzes enthalten sein, der verweist ohne Bedenken d. i. gedankenlos die mässigen Eckenscher and ils ökstarten und Lücken, die er im Vorbeifahren and er Arithmetik wahrgenommen hat. So geht es, wenn man Bücher recensite, ohne sich mit deren Zweck und Inhalt ver-

traut zu machen. Dass dieses aber mit der vorliegenden Recension der Fall, dieses kann ich zwar nicht mathematisch beweisen, weil die Recension (wenigstens die vorliegende) mit den Grundsätzen der Mathematik nichts gemein bat; jedoch kann ich zu einem Beweise ad bominem das Material hier angeben, und dieses vertrete die Stelle der Schlussbemerkung. Der Hr. Prof. Reuter ist mit der Voraussetzung an die Kritik meines Lehrbuches gegangen, dass dessen geometrischer Theil, Enkl. Klem., veraltete Waare sei. Dies wusste er, trotz des vielen Dankes, den er dem alten Herrn zum Troste noch mitgiebt, ans seiner allein-untrüglichen zwanzigiährigen Erfahrung. Hieraus ergab sich nun der Schluss von selbst, dass die übrigen Theile dieses Lebrbuches, wenn gleich auch einige zufällig erblickte Lichtpunkte nicht zu verwerfen seien, für den Gymnasialunterricht nichts tauge. Denn wer Euklids Elemente zum Schulunterrichte brancht, der ist ein nicht denkender Lehrer. Was aber ein solcher Lehrer schreibt, das ist zum Schulgebrauche untauglich, Folglich n. s. w.

Dieses ist das Summarium der Iraglichen Receasion, wozu es keine Prüfung neines Lehrbuches bedurfte. Aber auch zu deren Ausführung hatte Receasent die Prüfung nicht nötkigt denn bierzu fand er den grössten Theil des Materials bereits verarbeitet (Ben. 2.). Hitte er aber mein Lebrbuch bierzu benntzt; zo masste er anch der Schreib- nad Druckfehler erwähnen, die wegen der Entsqenheit des Drucktortes unverbessert geblieben sind, jener wenigstens, welche so auffällend sind, dass meins Schlier meistans beim ersten Aublick dieselben entdecken.

Aber Rec, hat ja doch Verzehledenes angemerkt; z. B. in Anfange der Arithmetik, wo Allgemein für Gemein zu setten sei. De haben wir's eben! Wer mir: Allgemeine Zahlen, astsen will, we leb, Gemeine, gestett abee, und wegen dieses Verzebens in meiner Arithmetik keine systematische Ordung gefunden bat, der hat diese Partie meines Beches nicht gewissenhaft geprift, nur flüchtig darchbittert. Dem es bedarfte nur einer Vergleichung der Ueberschriften, um zu erzeben, dass ich in zwei Theilen die Arthmetik behandelt habe: "I. Gemeine Zahlen; II. Höhere Zahlen" und dass jeder Theil in drei sich entsprechende Abtheilungen gebracht ist.

Nach diesen Grundzügen möge der geneigte Leser nun selbst schliessen.

Münstereifel, am 30. Oct. 1844.

J. Katzfey.

Antwort.

In der hier angefochtenen Recension ist mit klaren Worten anerkannt und gerühmt worden, dass Hrn. Katzfey's Lebrbach der Mathematik meist fleisitg gearbeitet sei und in den arithmetischen Disciplinen wesentliche und lobenswerthe Erweiterungen der Enklidischen Lehren darbiete. Allein ab der verf. sein Lehrboch im Allegeneinen gann auf die Ruklidischen Eiemente gebaut hat; so hat der Recensent sich darzuthun bemüht. dass diese Elemente den Anforderungen, welche die Gegenwart wissenschaftlich und methodisch an den mathematischen Unterricht in den Schuien macht, nicht mehr gnügen und darum als Grundlage für ein zum Schulzwecke hestimmtes Lehrbueh nicht zu hrauchen sind. Es ist dies eine Wahrheit, die eigentlich in der Gegenwart Niemand mehr verkennen kann, der sich mit der wissenschaftlichen Fortbildung der Mathematik und mit dem Zwecke, den sie als Unterrichtsmittel auf die geistige Bildung der Jugend hahen soll, vertraut gemacht hat. Allein zum Ueberflusse hatte es der Recensent in jener Beurtheilung und an auderen Stellen in diesen Jahrhüchern noch hesonders erwiesen, und namentlich gleich hinter den von Hrn. Katzfev ohen ausgehohenen Worten hiuzugefügt, dass in Kuklids Elementen "weder die Reihenfolge, in welcher die geometrischen Sätze mitgetheilt werden, noch die Beweisführung den padagogischen Anforderungen des Unterrichts entsprechen, indem die Gesetze der Linieu und Winkel der Flächen mit deneu der eigentliehen Flächenausdehnungen vermischt, die der Parallelen mit denen der Dreiecke zusammengeworfen sind und so viele Vermengungen heterogener Gesetze vorkommen, dass man in wenigen Fällen Consequenz, innern Zusammenhang und gegenseitige Begründung findet." Weil nun Hr. Katzfey sein Lehrhuch ehen in dem geometrischen Theile nach Enklids Elementen ausgearbeitet und die gerügten Mangel nicht heseitigt hat; so musste der Recens, natürlich die padagogische Brauchharkeit desselben vernelnen und, wie es die Sache erforderte, die aus jener Grundlage hervorgegangeneu Fehler an einer Reihe von Belspielen nachweisen. Er hat dies gwar in entschiedener Weise und aus Eifer für die gute Sache vielleicht hin und wieder in einem etwas schärferen Tone, aber überall mit Ruhe und Besonnenheit gethau, indem er nicht dem Verfasser besondere Vorwürfe machen, sondern nur einen zur Zeit noch vielfach verbreiteten wissenschaftlichen Irrthum herausstellen wollte. Hr. Dir. Katzfey thut also sehr Unrecht und verkennt ganz und gar den Zweck der Recension, wenn er in der oben vorliegenden heftigen Weise dieselhe angreift und ihre Richtigkeit durch einige Zeugnisse anderer Mathematiker zu verdächtigen sucht, welche entweder auf einer falschen Werthhestimmung der Buklidischen Elemente beruhen, oder Vorzüge derselhen rähmen, die auch von dem Recens, anerkannt werden, aber freilich deren Brauchbarkeit für den Schulunterricht nicht beweisen. Sollte gegen die Recension ein erspriesslicher Kampf erhohen und dieselhe widerlegt werden, so war entweder darzuthun, dass die methodischen Forderungen des Recens. falsch sind, oder dass sich iu Euklids Elementen die gerügten Mängel nicht vorfinden, oder dass sie in dem hesprochenen Lehrbuche heseitigt sind. So lange das nicht gescheheu ist, kann jeder Streit zu nichts weiter als zu personlicher Rechthaberei und Hestigkeit führen, und dies ist weder der Beruf des Recensenteu noch die Aufgahe dieser Jahrbücher. Darum haben wir auch auf obige Bemerkungen nichts zu erwiedern, als dass wir die Leser auf die Recension selbst verweisen.



- . . . m Gangle

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

form 4P		



